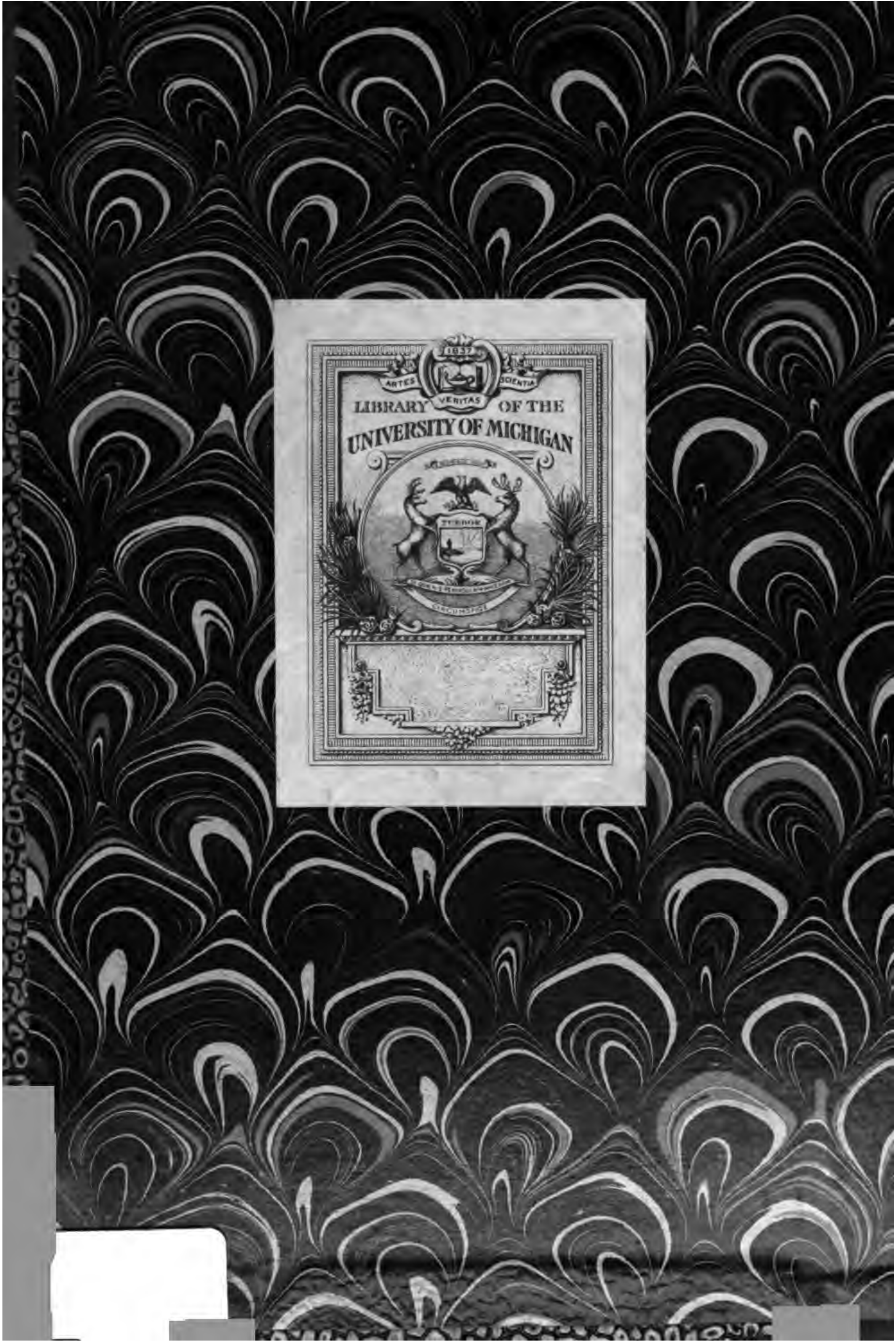
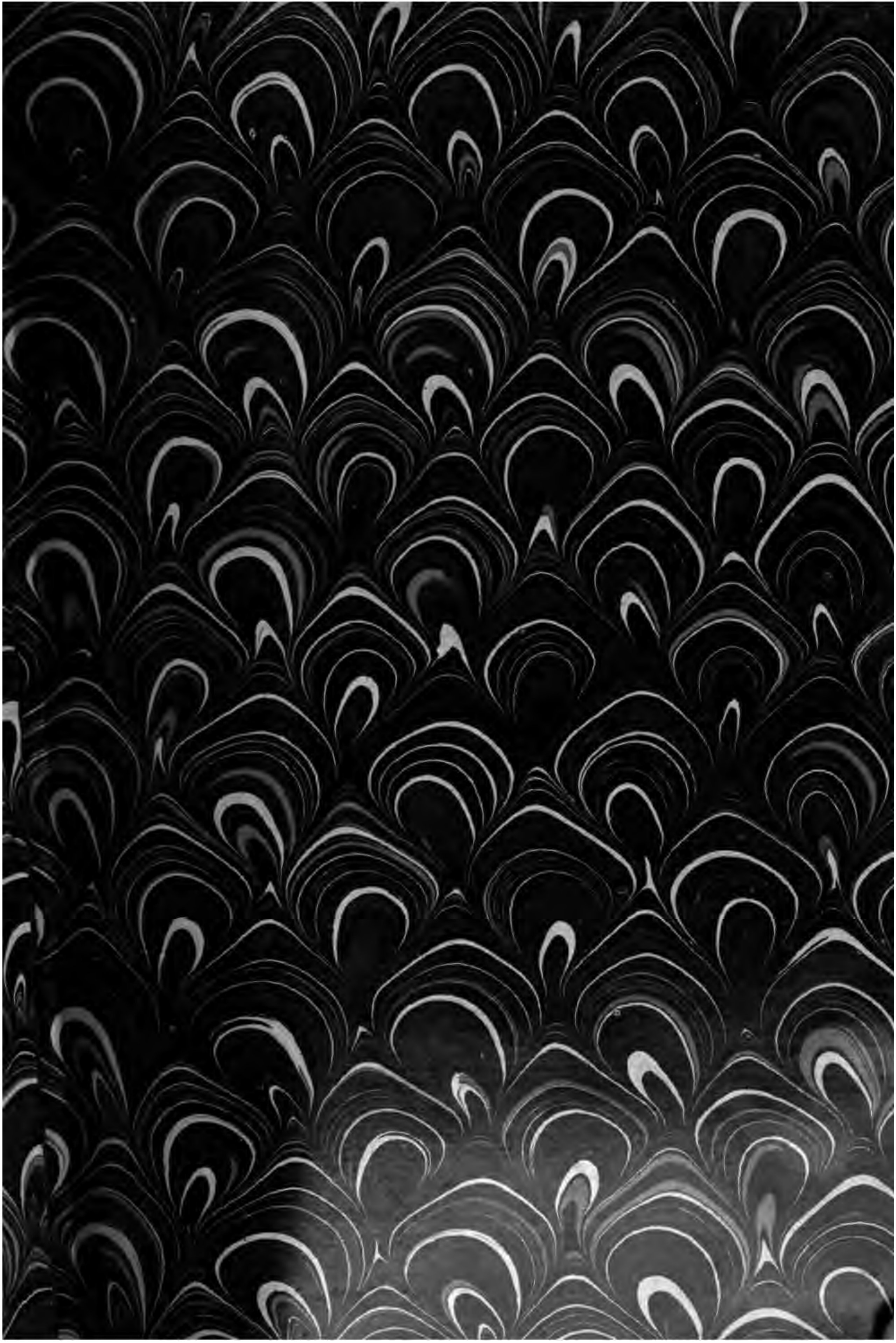

B 829,685


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR



Nuremberg. Germanisches Nationalmuseum.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums,

herausgegeben vom Direktorium.

I. Band.

Nr. 1—36.

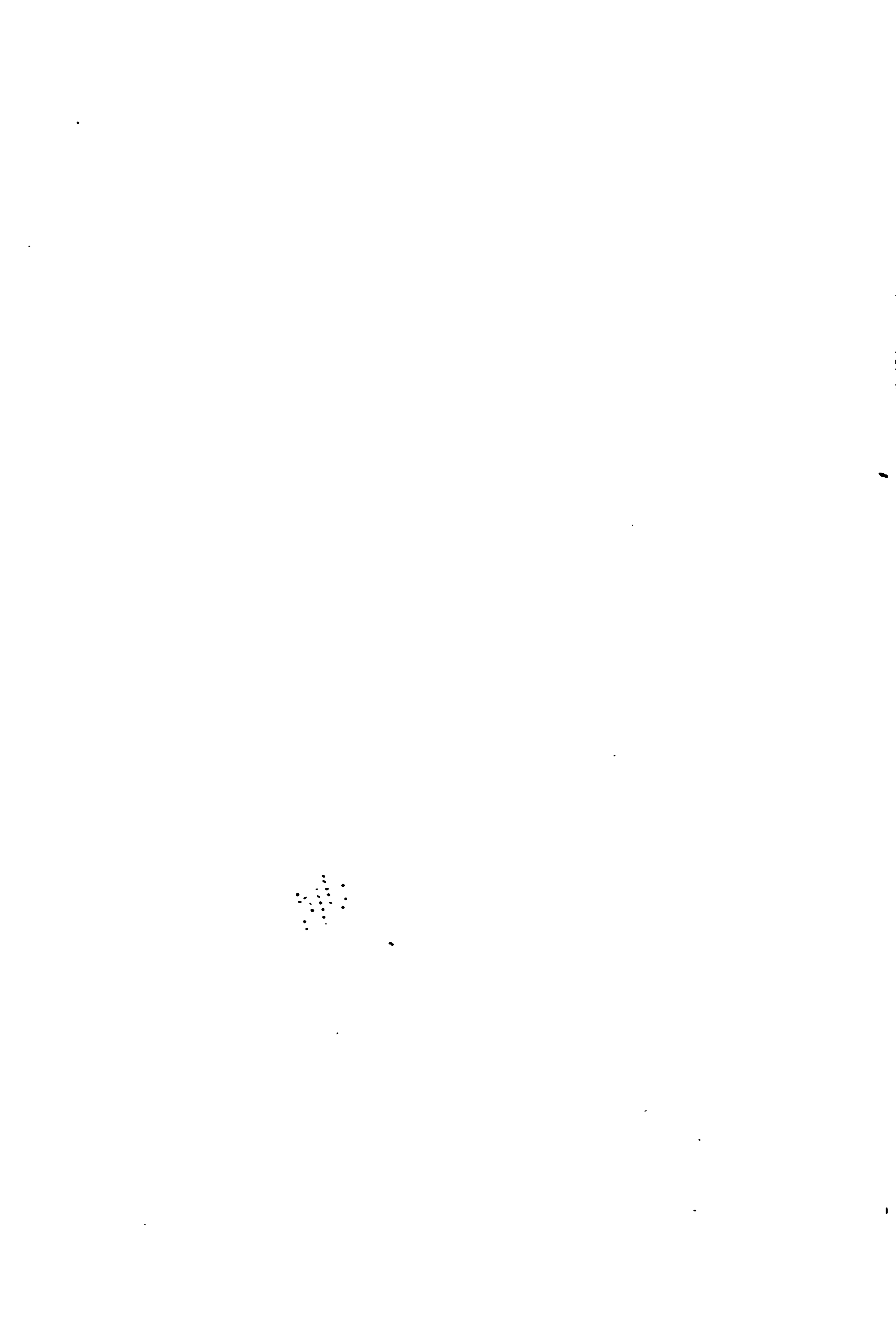
Jahrgänge 1884—1886.

Mit drei Tafeln, vielen Holzschnitten im Texte und drei Tabellen.

Nürnberg, 1886.

Verlagseigentum des germanischen Museums.

In Kommission bei F. A. Brockhaus in Leipzig.



ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 1 u. 2. Januar u. Februar 1884.

Der Augenblick, in welchem das germanische Nationalmuseum ein neues Organ begründet, um in demselben in chronistischer Form die wichtigeren Ereignisse, welche seine fortgesetzte Entwickelung begleiten, den Freunden der Anstalt bekannt zu geben und für den künftigen Geschichtschreiber der Anstalt niederzulegen, giebt naturgemäfs Veranlassung zu einem Rückblicke auf die wichtigsten Momente ihrer ersten Organisation und seitherigen Entwickelung. Der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit hat zwar in seiner Beilage allmonatlich Mitteilungen gebracht; aber alle die Tausende aufgezählter Einzelheiten entschwanden dem Gedächtnisse, bevor dasselbe sich ein Gesamtbild daraus zusammenstellen konnte; so kommt es, dafs selbst treue Freunde der Anstalt über so manche Frage nicht wohl unterrichtet sind.

Nach mehrfältigen vergeblichen Versuchen, das Publikum, in erster Linie die gelehrten Kreise, für die Idee zu gewinnen, einen nationalen Mittelpunkt für alle Bestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Geschichts- und Altertumsforschung zu begründen, hatte endlich der fränkische Edelmann Freiherr Hans von- und zu Aufsefs die Genugthuung, dafs eine vom 16.—19. August 1852 zu Dresden unter Vorsitz des Prinzen Johann, späteren Königs von Sachsen, tagende Versammlung deutscher Geschichts- und Altertums-Forscher und -Freunde den Beschlufs fafste, den Antrag des Herrn v. Aufsefs anzunehmen, wonach nicht nur ein germanisches Nationalmuseum begründet, sondern sofort als begründet angesehen werden sollte, dessen Statuten unmittelbar darauf, so, wie Herr v. Aufsefs sie entworfen hatte, angenommen wurden, und für welches ein vorläufiger Verwaltungsausschufs und Vorstand gewählt wurde, da Freiherr von Aufsefs sich bereit erklärte, der Anstalt seine Privatsammlungen auf zehn Jahre zu leihen. Dafs er unter diesen Verhältnissen zum Vorstande gewählt wurde, war selbstverständlich. Die Anstalt sollte nach den angenommenen Satzungen ein grofses Generalrepertorium über sämtliches in Deutschland vorhandene Quellenmaterial für deutsche Geschichte, Litteratur und Kunst herstellen, also alle Urkunden, Akten, Handschriften, Druckwerke, alle Bauwerke, sämtliche Geräte des Hauses und der Kirche, Gemälde, Kupferstiche u. s. w. verzeichnen und gewissermafsen als Illustrationen dazu entsprechende Sammlungen selbst anlegen. Infolge des Beschlusses, wonach die Anstalt als begründet und bestehend, mindestens auf zehn Jahre, gelten mufste, war es möglich, im Interesse auch des ferneren Fortbestandes als öffentliches Institut die nötigen Schritte zu thun. Freiherr v. Aufsefs hatte seit 1850 seine Sammlungen zu Nürnberg im Tiergärtnerthorturme und dem daneben stehenden Pilatushause aufgestellt. Da sie zunächst dort bleiben mufsten, so mufste die Genehmigung der kgl. bayer. Staatsregierung erholt werden, diese Privatsammlung in ein öffentliches Institut von nationalem Charakter zu verwandeln, welche

ihrerseits kein Bedenken trug und sie am 18. Februar 1853 als juristische Person und als Stiftung zum Zwecke des Unterrichtes anerkannte. Da eine öffentliche Anstalt in einer Privatwohnung nicht bleiben konnte, so wurde für die Bibliothek, die Urkundensammlung, Kupferstichsammlung und verwandte Teile ein eigenes Privathaus, das ehemals Toppler'sche, damals dem Kupferstecher Petersen gehörige, interessante Haus gemietet. Es wurden Beamte angestellt, ohne dafs bereits Mittel vorhanden gewesen wären, die erwachsenden Kosten zu decken.

Am 15. Juni desselben Jahres wurde das Museum, so klein es auch war, dem Publikum übergeben. Am 28. Juli 1853 beschlofs die deutsche Bundesversammlung, das germanische Museum zu Nürnberg als ein für die vaterländische Geschichte wichtiges nationales Unternehmen der schützenden Teilnahme und wohlwollenden Unterstützung der höchsten und hohen Regierungen zu empfehlen. Gleichzeitig wurde sowohl um Beiträge für die Sammlungen, als um Geldunterstützungen, sowohl einmalige Geschenke als Jahresbeiträge, geworben, sowie eine »Aktiengesellschaft« zur Unterstützung des Museums begründet, die freilich mit einer Aktiengesellschaft nichts als den Namen gemein hatte. Das schwierige Werk, seiner Idee in den weiten Kreisen des Publikums Eingang und dadurch Mittel zu schaffen, konnte nur durch eine fast beispiellose agitatorische Thätigkeit erreicht werden, welche der Gründer der Anstalt unermüdet entwickelte, sowie durch treffliche Organisation aller jener teilnehmenden Freunde, die bereit waren, die Sache zu unterstützen. Die »Aktiengesellschaft« freilich konnte zu keiner Blüte kommen; allein die Zahl der einmaligen Gaben und Jahresbeiträge zur Unterstützung der Stiftung wuchs fort und fort. Die grofsartig betriebene Agitation kostete allerdings weit gröfsere Summen, als im Beginne eingingen, ebenso die Verwaltung; die Anstalt, die gar nichts besafs, befand sich bald einem grofsen Deficit gegenüber, welches übrigens den Freiherrn v. Aufsefs nicht entmutigte, wenn auch die Hoffnung, dafs die Anstalt seine Sammlungen nach Ablauf der zehn Jahre um den Schätzungspreis von 120,000 Gulden kaufen könne, dadurch geringer werden mufste, so dafs er sich bald zum Zugeständnisse herbei liefs, sie statt 10 Jahre 20 Jahre lang zu leihen.

Nürnberg war in Dresden lediglich deshalb als Sitz der Anstalt bezeichnet worden, weil Frhr. v. Aufsefs dort seine Sammlungen hatte. In der im Jahre 1853 vom Museum herausgegebenen Beschreibung war derselbe als ein vorläufiger bezeichnet, und es fanden über einen definitiven Sitz, als welcher Coburg, sowie Eisenach und die Wartburg angeboten und vorgeschlagen waren, längere Verhandlungen statt, während Herr v. Aufsefs denselben dauernd in Nürnberg, und zwar in der Kartause, haben wollte. Die Verhandlungen scheiterten, Herr v. Aufsefs behielt Recht, die Anstalt blieb in Nürnberg; aber erst 1857 gelang es, die Kartause zu erwerben. Die Stadt Nürnberg schenkte einen ihr gehörigen Teil, die Kreuzgangruinen nebst dem umschlossenen Hofe; ein gröfserer Teil wurde dem bayer. Militärfiskus um 15,000 fl. abgekauft, worauf eine Anzahlung von 5000 fl. gemacht werden mufste. die der von der Regierung zurückgetretene König von Bayern, Se. Majestät Ludwig I., der sich aufs lebhafteste für die Sache interessierte, aus eigenen Mitteln spendete, während die 10,000 fl. als Schuld stehen blieben. Mancherlei hatte inzwischen das Museum

für die Sammlungen geschenkt erhalten, einiges gekauft; und so besafs es neben einem stets wachsenden Deficit doch auch einen positiven Besitz, als es 1857 und 1858 nach und nach in die allmählich geräumte Kartause eingezogen war und diese, freilich mit neuen Schulden, notdürftig restauriert hatte. Die bayer. Regierung verzichtete 1861 auf die Zahlung des stipulierten Kaufpreisrestes von 10,000 fl. und gab noch eine Summe von 10,000 fl. als Beitrag zu den Baukosten.

Trotz alledem war die Schuldenlast so gewachsen, dafs nur der ideale Gedanke, der in der Anstalt lag, und der Blick auf die stets wachsende Opferwilligkeit der gesamten Nation für dieselbe die Hoffnung auf ihre Erhaltung und damit ihren Kredit aufrecht erhielt, obwohl doch die materielle Grundlage der nationalen Anstalt eine höchst bedenkliche blieb. Jahr für Jahr wurden mehrere tausend Gulden mehr ausgegeben, als eingingen, so dafs stets Anleihen aushelfen mufsten, um die Rechnungen abzugleichen. Und doch war, was in den Rechnungen erscheint, nur das, was wirklich bezahlt worden war. Noch weitere nicht unbeträchtliche Summen waren in der Schwebe, die nicht bezahlt werden konnten, als der Gründer der Anstalt sich 1862 von der Verwaltung zurückzog. Sie schwebten als bedenkliche Zahlungsrückstände in der Luft.

Damals, bei Gelegenheit des zehnjährigen Bestandes der Anstalt, sagte E. Hektor in seiner, vom Museum herausgegebenen Festschrift: »Legt man den Mafsstab einer wohlgeordneten sparsamen Haushaltung an die Finanzangelegenheit des Museums, die durch manche stürmische, kaum zu bewältigende Brandung hindurch gesteuert werden mufste, so läfst sich allerdings nicht behaupten, dafs eine Musterwirtschaft geführt worden sei. Aber mit den Grundsätzen eines sparsamen Haushaltes baut man kein germanisches Museum auf. Und wie konnte gespart werden, als noch nichts zum Sparen da war, als alle Mittel erst erschöpft werden mufsten, um neue, gröfsere flüssig zu machen?«

Das war ganz richtig. Es war dadurch erreicht worden, dafs das Museum äufserlich so viel repräsentierte, dafs allseitige Sympathieen ihm zuflogen, mochten auch innerhalb und aufserhalb seines eigenen Kreises manche mit dem Gange, den es genommen, unzufrieden sein.

In der That war ja ein weiter Kreis, zunächst die eigentlichen Fachleute, durchaus nicht mit der Tendenz des Museums zufrieden, das als eine Universalanstalt nach ihrer Meinung unerreichbare Ziele verfolge, unnötige Arbeit in Fülle aufwende, während die eigentlichen begeisterten Freunde des Altertums fanden, dafs das Geld, welches die Repertorisierung verschlinge, besser dazu verwendet würde, zu sammeln, was eben damals noch billig zu haben war, wo gerade so vieles den Weg ins Ausland nahm, und wo in Deutschland zwar mancher Sammler, aber keine öffentliche Anstalt Mittel hatte, selbst bei den verhältnismäfsig so billigen Preisen Ankäufe zu machen. Sie hätten gerne die Schulden verziehen, wenn sie dafür gemacht worden wären. Das Publikum liefs sich, obwohl die Vorwürfe nicht unbegründet waren, glücklicherweise nicht irre machen, weil dennoch die Anstalt in der That wuchs und sichtbar gedieh. Jeder konnte ihr gut sein, der sie gesehen, wenn ihm etwa auch dies oder jenes nicht zusagte.

Aber nur in diesen Sympathieen lag die Kraft des Museums, und es mufste unbedingt ein anderer Weg eingeschlagen werden, um sie auf die Dauer zu erhalten. Diesen wollte der am 27. Oktober des Jahres 1862 an Stelle des Freiherrn von und zu Aufsefs gewählte Geh. Justiz- und Oberappellationsgerichtsrath Dr. Michelsen aus Schleswig einschlagen, nachdem er mit Beginn des Jahres 1863 sein Amt angetreten hatte. Er hatte zunächst allerdings eine grofse Angelegenheit durchzuführen, die gelöst werden mufste, wenn schon abermals neue Schulden zu machen waren.

Freiherr v. Aufsefs hatte sein Leben der Sache gewidmet, die er mit Opfern warm vertreten, bis er zum Ziele kam, die Anstalt begründet zu sehen. Er hatte persönlich nach der Begründung noch ein Jahrzehnt gearbeitet, ohne einen Lohn zu erhalten, selbst ohne Dank zu finden. Er hatte Vorschüsse gemacht und für die Anstalt gehaftet. Er war älter geworden und an der Grenze der Opfer angekommen und mufste nun auch einmal an seine Verhältnisse denken. Noch war aber das Museum trotz des Besitzes der Kartause nicht so bedeutend, dafs es ohne die Sammlungen des Gründers hätte bestehen können. Dieser aber wollte und konnte sie nicht länger darleihen. Er wollte 120,000 fl. dafür haben, ein Preis, welcher dem Kaufwerte zu damaliger Zeit voll entsprach. Das Museum konnte die Sammlungen nicht bezahlen, ja nicht einmal für die Summe haften. Da erbot sich am 31. Mai 1863 König Ludwig I. von Bayern, wie er durch seine Gabe die Erwerbung der Kartause möglich gemacht hatte, 50,000 fl. zu spenden, falls auch die übrigen deutschen Fürsten für die Nationalanstalt eintreten und zusammen den Rest geben würden. Doch der Appell des Königs fand nicht das gewünschte Echo. Er brachte nicht einmal 10,000 fl. Mit nicht 60,000 fl. Anzahlung also wurde die Sammlung gekauft. Der Rest wuchs den Schulden zu. Am 5. März 1864 erfolgte die Uebergabe der Sammlungen zum Eigentum an das Museum. Die neue Schuld konnte die Schwierigkeiten nicht mindern.

Die finanziellen waren indessen nicht die einzigen, die sich dem neuen Vorstande entgegenstellten, da es ihm nicht gelang, die widerstrebenden Elemente im Ausschusse und dem grofsen Beamtenpersonal zu vereinigen und mit sich auf eine neue Bahn zu führen. Es wäre nicht ohne Verlassen der Aufsefs'schen Traditionen angegangen; dieser aber setzte alle Hebel in Bewegung, um solches Verlassen unmöglich zu machen. Es war eine äufserst peinliche Stellung, in der sich der neue Vorstand befand, bis er schon im Frühjahre 1864 Nürnberg verliefs und am 26. August die Stelle niederlegte, nachdem eine Satzungsänderung nicht hatte durchgeführt werden können. Provisorisch übernahm der Bibliothekar Dr. G. K. Frommann die Leitung und wurde bald zum zweiten Direktor ernannt. Unter seiner Verwaltung erfolgte im Jahre 1865 die Uebernahme des grofsen, zur Kartause gehörigen Gartens, von welchem die Stadt 1857 nur soviel geschenkt hatte, als innerhalb der Kreuzgangruinen lag, als neues Geschenk der Stadt, so dafs die Möglichkeit gegeben war, nun an den Ausbau der Kartause zu denken.

Eine Wahlkommission hatte sich um Wiederbesetzung der Vorstandsstelle bemüht, hatte Verhandlungen mit Prof. Dr. W. Rein in Eisenach gepflogen, die zur Annahme der Wahl seitens des letzteren führten, der jedoch, bevor er seine Stelle antreten konnte, am 24. April 1865 verstarb. Abermals ergaben sich

Wahlschwierigkeiten, bis am 21. Januar 1866 der jetzige erste Direktor gewählt wurde, der sein verantwortliches Amt am 1. März 1866 antrat. Die Finanzen der Anstalt, die trotz der inneren Kämpfe äufserlich ungestörten Fortgang genommen hatte, waren während der Verwesung nicht schlechter geworden. Doch waren inzwischen neben all den rechnungsmäfsig nachgewiesenen Schulden auch noch die vielen Zahlungsrückstände nach und nach zu Tage getreten, und es war somit, als am 30. Juni der Rechnungsabschlufs erfolgte, der Betrag von 167,661 fl. 36 kr. Schulden vorhanden.

Der jetzige erste Direktor konnte nur in der Ueberzeugung die Leitung der Anstalt zur Hauptaufgabe seines Lebens machen, dafs es ihm gelingen könne, die Schwierigkeiten zu überwinden und die Anstalt zu einer wirklichen Blüte zu bringen, die ihr thatsächlich nationale Bedeutung geben und so die Einsetzung der Kraft eines ganzen Lebens lohnen würde. Dafs dazu neue Mittel in viel umfangreicherem Mafse nötig würden, als seither, dafs vor allem zwar die Ordnung der Finanzen, die Minderung der Schulden nötig, dafs aber noch nicht die Zeit gekommen sei, lediglich die Abtragung derselben ins Auge zu fassen, war ihm klar. Noch immer mufsten die allseitigen Sympathieen gemehrt werden, was allein durch grofsartige Fortschritte erreicht werden konnte; sie allein konnten die Mittel erwirken, um weiteres Fortschreiten und daneben ganz von selbst die allmähliche Tilgung der Schulden zu sichern, welche zwar lästig waren durch den Bedarf an Zinsen und Amortisationskapital, aber bei dem nach und nach steigenden thatsächlichen Werte der Anstalt und dem wachsenden Ansehen, wenn sie sich auch langsam minderten, doch den Kredit nicht mehr zu schädigen vermochten. War die Führung der Anstalt nach dem Rücktritte des Herrn v. Aufsefs ein Wagnifs gewesen, so mufste sie ein solches zunächst noch bleiben. Das blofse Streben nach finanzieller Ordnung, ohne die allseitig auf grofse Fortschritte gerichteten Hoffnungen zu erfüllen, hätte die Anstalt um ihre eifrigen Freunde, hätte sie also um ihre Hilfsquellen gebracht. Das Programm des neuen Vorstandes ergab sich deshalb von selbst: Er wollte all das pflegen und erhalten, was allseitige Teilnahme und Anerkennung gefunden, vor allem die Mittel zur Erreichung solcher Ziele verwenden, die, wenn damals versäumt, später nicht mehr erreicht werden konnten; er wollte also vor allem die Sammlungen mehren, statt zufällig zusammengekommener Stücke, die als Illustrationen eines unsichtbaren Systems dienten, systematisch angelegte Sammlungen herstellen, die eine wissenschaftliche Einheit bilden. alles zum Studium notwendige Material bieten sollten, wollte dagegen alles mindestens zurückstellen, dessen Wert von Autoritäten angezweifelt, oder das zu jeder Zeit nachgeholt werden könnte. Es sollten also die Repertorienarbeiten nicht mehr der Mittelpunkt der Anstalt sein, sondern die Sammlungen. Die daraus sich ergebenden Arbeiten sollten in zweiter Linie stehen, dagegen sollten alle Zweige gleichmäfsig gepflegt werden, ohne Rücksicht auf etwaige persönliche Neigungen des Vorstandes, noch auf Abneigung irgend welcher Kreise gegen einzelne Zweige.

Die anfangs gehegte Hoffnung, die Fortsetzung des Werkes des Freiherrn von und zu Aufsefs im Einvernehmen mit demselben durchführen zu können, stellte sich bald als eitel heraus. Der kurz nach dem Amtsantritte des neuen Vorstandes ausgebrochene Krieg hemmte die Zuflüsse und zeigte die Unmög-

lichkeit, ohne jedes gesicherte Einkommen ein so grofses Beamtenpersonal zu besolden, als es Herr v. Aufsefs begründet hatte, von denen fast jeder einzelne, weil absolut ungenügend besoldet, steter Gehaltsaufbesserung nachstrebte. Da die Beamten in eine dem Gründer anhängende und eine ihm widerstrebende Partei sich geschieden hatten, die sich gegenseitig ernstlich befehdeten, so ergab sich schon, um den Frieden im Innern herzustellen, rascher, als beabsichtigt war, die Notwendigkeit einer Reduktion des Beamtenstandes und damit Einschränkung der Repertorienarbeiten. Herr v. Aufsefs widersetzte sich dem entschieden, und so mufsten bei der Beseitigung vorzugsweise die ihm anhängenden Herren berücksichtigt werden.

Der Ausfall des 1866er Krieges ist noch jedermann in Erinnerung. Das lose Band, welches der deutsche Bund um die Staaten geschlossen, war zerrissen; aber die norddeutschen waren fester an einander gebunden als vorher, und im Süden war der Einheitsgedanke nicht erstorben. Das Interesse an der Anstalt wuchs also um so mehr, je mehr sie gedieh, und durch die 1867 erfolgte Uebernahme des Protektorates über die Anstalt von Seite Sr. Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern erhielt sie äufserlich ein Ansehen, das sie mehr fördern mufste, als die schwache Autorität des Bundestages.

Der neue Direktor hatte vorzugsweise Schwierigkeiten im Innern. Das aus seiner dargelegten Absicht sich von selbst ergebende detaillierte Programm konnte nur unter Kämpfen gegen den Gründer durchgesetzt werden, ja es schien selbst nötig, es nur teilweise sehen zu lassen, um nicht zu noch heftigeren Angriffen zu reizen. Da erhob sich im norddeutschen Bnnde eine Stütze, die doppelte Bedeutung hatte. Ein namhafter jährlicher Zuschufs wurde unter der Bedingung versprochen, dafs das neue Programm durchgeführt werde. Aber selbst dieser Zuschufs hatte neue Kämpfe mit Freiherrn v. Aufsefs zur Folge, bis es möglich war, im Jahre 1869 eine Statutenänderung durchzuführen, welche auch die Genehmigung der kgl. bayer. Regierung erhielt. Nunmehr war es auch möglich, sogar nötig, 1870 ein detailliertes Programm zu veröffentlichen und den Entwurf für den Ausbau der Kartause auf Grund desselben zu fertigen.

Jahr für Jahr ist inzwischen nach dem Programme vorgegangen worden; ein Raum nach dem anderen schlofs sich den alten Bauten an, die Sammlungen erweiterten sich, die Schulden minderten sich dabei.

Neben den vielen grofsen und kleinen Gaben, welche aus öffentlichen und privaten Kassen gespendet wurden, welche Fürsten und Volk darbrachten, ist es vor allem ein beträchtlicher jährlicher Beitrag, den seit seiner Begründung das deutsche Reich der Anstalt zuwendet, und zu welchem noch aufserordentliche Unterstützungen zur Förderung des Baues hinzukommen. Das deutsche Reich hat an diese Beiträge die Pflicht geknüpft, die Finanzverwaltung der Anstalt unter die Aufsicht der kgl. bayerischen Regierung zu stellen, die sich dazu bereit erklärt hat, um jede Möglichkeit auszuschliefsen, dafs, sei es durch einen noch wachsenden Schuldenstand, sei es infolge zu grofser dauernder Belastung ohne Deckung, in irgend einem Augenblicke der Anstalt eine Gefahr drohen könne.

Ueber den heutigen Stand der Sache giebt das Projekt des Ausbaues der Kartause den besten Aufschlufs, zu dessen Durchführung nunmehr die volle

Möglichkeit gegeben ist, nachdem die Stadt Nürnberg noch jüngst dem Museum das nötige Territorium aufserhalb der Kartause, die Stadtmauer und Türme, den Zwinger und Stadtgraben, übergeben hat. Das Projekt hat, so wie es als Vogelperspektive auf Taf. III steht, die letzte Redaktion im Jahre 1877 erhalten und ist, wenn auch kleine Modifikationen bei den inzwischen erbauten Teilen stattgefunden haben, doch in allem wesentlichen der Ausführung zu Grunde gelegt.

Die beiden Grundrisse, Tafel I und II, welche hier beigegeben sind, zeigen in den schwarz angelegten Teilen, was heute fertig, in den weifs gebliebenen, was noch herzustellen ist. Auch davon sind wesentliche Stücke durch das Versprechen der Reichsregierung gesichert, die für die Entwickelung der Anstalt bis zum Jahre 1892 nötigen Bauten auszuführen, so dafs alle sonstigen Mittel, welche die freundlichen Geber uns zuweisen, der energischen Ausbildung der Sammlungen gewidmet werden können, so lange noch nicht die letzte Möglichkeit geschwunden ist, sie zu vervollständigen, wenn auch die Sache nicht mehr so billig, als dies vor 20 Jahren hätte geschehen können, sich heute erreichen läfst.

Die Grundrisse zeigen 63 Lokale, welche heute, mit entsprechenden Sammlungen gefüllt, dem Publikum übergeben sind, dazu noch die nur für Studierende zugänglichen Räume des Kupferstichkabinets, der Siegel-, der Münzsammlung, der Bibliothek, deren Bändezahl bald 100,000 erreichen wird, und der Urkundensammlung (Archiv). Den Räumen entspricht der Umfang der Sammlungen, deren manche einzelne heute schon zu den bedeutendsten ihrer Art gehört. Daneben aber ist die Schuldenlast bereits so weit verringert worden, dafs sie in Kürze ganz beseitigt sein wird.

Wenn dann in etwa einem Jahrzehnt, dank der freundlichen Mitwirkung aller Freunde der Sache, dank vor allem der Unterstützung des deutschen Reiches, der Bau im wesentlichen beendet sein wird, wenn die Sammlungen annähernd ihre programmgemäfse Abrundung haben, dann wird die Nation in der That stolz sein können, durch freiwillige Gaben solches Resultat erreicht zu haben!

Ueber die Sammlungen selbst, ihren Umfang und ihre Bestände werden wir in nächster Nummer sprechen.

Die Dauer der Anstalt und ihres Besitzes ist gesichert durch ihre Verfassung, deren rechtlicher Seite nun noch einige Worte gewidmet seien.

Freiherr v. Aufsefs, der Begründer, erklärte im Einvernehmen mit dem ersten Verwaltungsausschusse die Anstalt zu einer öffentlichen Stiftung, und die kgl. bayer. Regierung erkannte sie als solche an, obwohl ein Stiftungsobjekt noch nicht da war, und zwar als eine solche, die in Bayern besondere Begünstigung geniefst, als eine Stiftung zum Zwecke des Unterrichtes. Damit ist sie aber auch trotz des nationalen Charakters den Gesetzen über Stiftungen unterworfen, die in Bayern bestehen, wie sie unter dem Schutze der bayerischen Verfassung und Gesetze steht. Dieser Charakter ist bis heute beibehalten. Da weder der Begründer, noch die Versammlung in Dresden ein Stiftungsobjekt, d. h. irgend ein Eigentum, der Stiftung mitgaben, so ist sie aus allen jenen Gaben gebildet, die ihr vom ersten Augenblicke an bis heute dargebracht worden sind, und jeder, der etwas gegeben — sei es viel oder wenig — ist

Stifter. Er begibt sich aber des Mitverfügungsrechtes in dem Augenblicke, in welchem er freiwillig, ohne Bedingung irgend etwas giebt; er stellt die Verfügung vielmehr den nach den Statuten zur Verwaltung der Stiftung berufenen Organen anheim.

Die grofse Zahl aller der Freunde, die das Museum unterstützen, ist also nicht ein Verein, welchem die Anstalt gehörte, und deren Mitglieder auch Miteigentümer wären. Wohl mögen sie sich, ideal gedacht, gerne als Mitglieder eines grofsen Vereines zur Unterstützung derselben betrachten, und mögen an diesem idealen Vereine dieselbe Freude haben, wie die zur Verwaltung berufenen Organe. In der That sind sie mehr als Vereinsmitglieder, sie sind Mitstifter, denen das gesamte Volk die ihm zu seinem Nutzen, seiner Freude und Belehrung gewidmete Anstalt dankt. Wie sich aus der vorstehenden geschichtlichen Darstellung von selbst ergiebt, besteht das Stiftungsvermögen nicht aus zinstragenden Kapitalien. Solcher sind vielmehr nur wenige kleine, zufällig besonders zu solchem Zwecke gegebene, heute im Gesamtbetrage von 4800 m. mit einem Zinsertrag von 180 m., vorhanden. Den Hauptbestand des Vermögens bilden vielmehr die Grundstücke mit den Gebäuden und den Sammlungen, die zugleich Stiftungsobjekt und Stiftungszweck sind und Verwaltungskosten erfordern. Die Verwaltung des Museums, Direktorium und Verwaltungsausschufs, haben infolge der Stiftungseigenschaft nicht das Recht, das ihnen bedingungslos und vertrauensvoll gegebene Geld im Interesse der Stifter oder irgend dritter zu verwenden, sondern nur im Interesse der Stiftung. Es können zwar die nötigen Verwaltungskosten daraus bestritten werden, der Rest aber ist in möglichstem Umfange dem Stiftungszwecke zuzuwenden. Alljährlich wird daher nach dem Durchschnittsertrage der letzten Zeit der Einnahmenetat aufgestellt, welcher freilich nur mit erhofften, nicht mit wirklich greifbaren Ziffern rechnet, und daraufhin der Ausgabenetat entworfen, zugleich bestimmt, dafs etwaige Mehreinnahmen zum direkten Stiftungszwecke verwendet werden sollen. Da in den Etat nur erhoffte Gelder eingesetzt werden können, nur in geringem Umfange aber bestimmt bezeichnete, so wird jeder kleine oder grofse Beitrag, welcher bedingungslos der Anstalt gegeben wird, woher er immer komme, in dem Jahre, in welchem er anfällt, zu den etatmäfsigen Einnahmen gerechnet und zu den etatmäfsigen Ausgaben verwendet, und alle Organe des Museums sind berechtigt, namens desselben solche Beiträge entgegenzunehmen, und verpflichtet, sie an die Museumsverwaltung zur Verwendung für etatmäfsige Ausgaben des laufenden Jahres einzuliefern.

Daneben können allerdings Stiftungen gemacht werden, welche an Bedingungen geknüpft sind. Bezüglich derselben ist es Pflicht der Museumsorgane, zu prüfen, wie weit sie berechtigt sind, solche Stiftungen anzunehmen; eventuell ist für solche die Genehmigung der bayerischen Regierung, besonders dann einzuholen, wenn die Bedingungen der Art sind, dafs sie eine Last für die Zukunft auferlegen, oder dafs durch besondere Aufsicht die dauernde Erfüllung garantiert werden soll, und die Annahme mufs stets von der Erwägung abhängig gemacht werden, ob sie nicht der gesamten Stiftung schädlich werden können, statt zu nützen. Wo die besonderen Bedingungen nur darin bestehen, statt einer Förderung des Stiftungszweckes im allgemeinen, jene eines bestimmten Teiles desselben zu bewirken, und wo also mit der Verwen-

dung der Stiftung zu dem bestimmten Zwecke die Bedingung erfüllt ist und weitere Ansprüche nicht gestellt werden, da steht der Annahme kein Hindernis entgegen. Insbesondere ist das Direktorium stets ermächtigt, und hat dies Recht auch an die Pfleger übertragen, Geldgeschenke und Stiftungen entgegenzunehmen, durch welche bestimmte oder noch nicht bestimmte Gegenstände für die Sammlungen angekauft werden sollen, die alsdann als Geschenke der Stifter aufgestellt werden, oder durch welche ganze Gebäude oder einzelne Teile solcher errichtet und ausgeschmückt werden sollen. Nur werden diese Beträge nicht in der allgemeinen Rechnung des Museums durchgeführt, vielmehr wird gesonderte Rechnung darüber gelegt; es ist das Direktorium dafür nicht dem Verwaltungsausschusse und der Kuratelbehörde verantwortlich; die Sache ist lediglich zwischen dem Direktorium und den Stiftern zu regeln. Das Museum nimmt nur das fertige Objekt entgegen, wie jedes andere Naturalgeschenk, verwahrt und verwaltet es, wie jedes andere Naturalgeschenk. Auch über etwaigen Ueberschufs hat das Direktorium mit den Stiftern zu rechnen; etwaige Verwaltungskosten werden aber auch nicht auf die Museumskasse übernommen, sondern sind aus der Stiftung zu bestreiten; nur wo Zuschüsse des Museums nötig werden, sind diese zu behandeln wie alle etatmäfsigen Ausgaben, d. h. sie unterliegen der Genehmigung und Rechnungsabsolution durch die berufenen Organe des Museums und die Kuratelbehörde.

Gerade derartige Stiftungen waren es, die das Museum bisher in solch hervorragender Weise gefördert haben, durch welche unsere Gebäude sich erheben konnten, durch welche wichtige Teile den Sammlungen zugewachsen sind, die aus den etatmäfsigen Mitteln nicht hätten beschafft werden können. Ihre Zahl ist zu grofs, um auch nur die wichtigsten hier zu nennen.

Durch die an den Gegenständen und Bauteilen angebrachten Inschriften und Stifterwappen ist unser Museum zu einem Stammbuche geworden, durch das stets neue Stifter angeregt werden, sich den früheren anzuschliefsen.

Möge ihre Zahl noch recht ansehnlich wachsen! Wie die seitherigen in der Beilage zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, sollen künftige hier angeführt werden.

Nürnberg. A. Essenwein.

Satzungen des germanischen Nationalmuseums.

§. 1. Das germanische Museum, eine Nationalanstalt für alle Deutschen, hat den Zweck, die Kenntnis der deutschen Vorzeit zu erhalten und zu mehren, namentlich die bedeutsamen Denkmale der deutschen Geschichte, Kunst und Litteratur vor der Vergessenheit zu bewahren und ihr Verständnis auf alle Weise zu fördern.

§. 2. Diesem Zwecke dienen möglichst reichhaltige kunst- und kulturhistorische Sammlungen, welche, übersichtlich geordnet, zur öffentlichen Benützung aufgestellt sind, eine aus Handschriften und Drucksachen gebildete Bibliothek und ein Archiv. Das letztere hat seine Bedeutung besonders durch Erhaltung solcher Urkunden, welche verloren zu gehen, oder dem allgemeinen Gebrauche entzogen zu werden drohen.

§. 3. Um die Benützung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen, der Bibliothek und des Archivs zu erleichtern, werden Spezialkataloge und Repertorien geführt. Im Anschlusse an die wissenschaftlichen Arbeiten des Museums können sich diese Repertorien

auch auf solche Gegenstände erstrecken, welche nicht im Museum enthalten sind; insbesondere sind mit den Kunstsammlungen durch die Repertorien auch bildliche Nachweise über verwandtes, nicht im Original oder Nachbildungen in den Sammlungen selbst befindliches Material verbunden.

§. 4. Um die Kenntnis der historischen Denkmale zu verbreiten und ihr Verständnis zu vermitteln, macht das Museum gelehrte und populäre Veröffentlichungen, welche sich über alle Teile der deutschen Geschichte, Litteratur und Kunst erstrecken können, teils durch seinen Anzeiger, teils durch besondere Druckschriften. Auch der Herausgabe von gröfseren geschichtlichen Quellenwerken, welche ein allgemeines nationales Interesse darbieten, wird sich das Museum unterziehen, wenn für dieselbe nicht anderweitig gesorgt ist, und zu einer allen Anforderungen entsprechenden Durchführung der Aufgabe die Mittel vorhanden sind.

§. 5. Das Museum hat sich mit den wissenschaftlichen und Kunst-Anstalten und Vereinen, welche verwandte Bestrebungen verfolgen, sowie mit allen hervorragenden Gelehrten, welche sich mit der deutschen Vergangenheit beschäftigen, in Verbindung zu setzen, um so einen möglichst lebendigen Zusammenhang zwischen allen die Vorzeit des deutschen Volkes betreffenden Studien herzustellen. Das Museum wird zugleich alle derartigen Studien, ob sie von Vereinen oder Einzelnen ausgehen, insofern sie Erfolg versprechen, bereitwillig unterstützen.

§. 6. Der Sitz des germanischen Museums ist Nürnberg. Das Museum ist eine von der königlich bayerischen Regierung — als der Regierung des Landes, worin es seinen Sitz hat — anerkannte juristische Person und hat die Eigenschaften und Rechte einer Stiftung zum Zwecke des Unterrichts.

§. 7. Das Vermögen des Museums ist unveräufserlich und unteilbar, vorbehaltlich der bereits erworbenen Rechte Dritter.

Die Sammlungen des Museums umfassen auch Gegenstände, welche der Anstalt unter Eigentumsvorbehalt nur geliehen sind. Bei diesen sind stets die Bedingungen genau aufrecht zu erhalten, unter denen sie übergeben wurden.

§. 8. Das Vermögen des Museums besteht:

a. in den Gebäuden, Grundstücken, Inventargegenständen und Sammlungen,
b. in gestifteten, unangreifbaren Kapitalien,
c. in dem Reservefonds,
d. in den zur Verausgabung im laufenden Jahre bestimmten Geldern.

§. 9. Die Mittel zur Erhaltung der Anstalt werden geliefert:

a. durch Zinserträgnisse des Vermögens,
b. durch Unterstützung der deutschen Regierungen,
c. durch freiwillige Beiträge von Fürsten, Standesherren, Städten, Körperschaften, Vereinen, Gesellschaften und Privaten,
d. durch Erträgnisse der Druckschriften und der Eintrittsgelder für die Besichtigung der Sammlungen, so lange Eintrittsgelder nicht entbehrlich werden.

§. 10. An der Spitze der Anstalt steht der Verwaltungsausschufs, gebildet von 25—30 Männern der Wissenschaft und Kunst, insbesondere von Fachmännern, aus verschiedenen Teilen Deutschlands, die bei Erledigung einer Stelle von dem Ausschusse selbst mit einfacher Majorität durch Stimmzettel gewählt werden. Aufser diesen sind als vollberechtigte, stimmfähige Mitglieder in den Ausschufs zu berufen:

1. ein Jurist als Rechtskonsulent,
2. ein Kaufmann oder Finanzmann als Kassen- und Rechnungskontroleur.

Beide müssen ihren Sitz in Nürnberg haben und geben durch Wohnungsveränderung ihre Teilnahme am Ausschusse auf.

§. 11. Der Verwaltungsausschufs versammelt sich in der Regel einmal im Jahre zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Vornehmlich sind in jeder ordentlichen Sitzung des Ausschusses folgende Geschäfte zu erledigen:

1. Prüfung der Verwaltung im allgemeinen und der Thätigkeit der Anstalt mit Rücksicht auf die in der letzten Versammlung gefafsten Beschlüsse.
2. Prüfung des Rechnungswesens des vergangenen Jahres.
3. Beschlufsfassung über die von Mitgliedern oder von anderer Seite im Laufe des Jahres gestellten Anträge.
4. Plan für die Thätigkeit des folgenden Jahres.
5. Etat für das folgende Jahr.

§. 12. Der Verwaltungsausschufs kann in einzelnen Jahren das Ausfallen der Sitzungen beschliefsen und eine aus wenigstens sieben seiner Mitglieder bestehende Kommission ernennen, welche in seinem Namen alle seine Funktionen ausübt. Mehr als zweimal nach einander soll jedoch die Sitzung nicht ausfallen.

§. 13. Aus den in Nürnberg und in der nähern Umgebung wohnenden Mitgliedern des Verwaltungsauschusses wählt letzterer eine permanente Kommission: den Lokalausschufs, der sich gewöhnlich monatlich im Sitzungszimmer des Museums versammelt, um von dem Gange der Geschäfte des Museums und von allen erheblicheren dasselbe berührenden Begegnissen Kenntnis zu nehmen.

§. 14. Der Lokalausschufs hat die im Laufe des Jahres vorkommenden, zur Zuständigkeit des Verwaltungsausschusses gehörigen, unvorhergesehenen Angelegenheiten des Museums in Beratung zu ziehen, in wichtigeren Fällen zur Mitteilung und Beschlufsfassung des ganzen Ausschusses vorzubereiten, in weniger wichtigen selbst zu entscheiden. Seine Beschlüsse unterliegen der Prüfung und Kontrole des gesamten Verwaltungsausschusses.

Der Direktor ist verpflichtet, den Lokalausschufs zu einer aufserordentlichen Sitzung zu berufen, wenn mindestens drei Mitglieder desselben dies beantragen.

§. 15. Der Verwaltungsausschufs kann erforderlichen Falls auch durch schriftliche Abstimmung, ohne Zusammenkunft, Geschäfte erledigen. Eine solche schriftliche Abstimmung erfolgt:

a. wenn das Direktorium es für notwendig erachtet,
b. auf Beschlufs des Lokalausschusses.

Nur in den dringendsten Fällen können aufserordentliche Versammlungen des Verwaltungsausschusses auf Veranlassung des Direktoriums oder des Lokalausschusses berufen werden.

§. 16. Der Verwaltungsausschufs ist beschlufsfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind, oder ihre Stimme bei schriftlicher Abstimmung abgeben.

Bei den Sitzungen des gesamten Ausschusses können sich abwesende Mitglieder mittelst besonderer schriftlicher Vollmacht durch erscheinende vertreten lassen und werden bei Konstatierung der Beschlufsfähigkeit mitgezählt. Mehr als Eine Vollmacht kann jedoch kein erscheinender übernehmen.

§. 17. Der Verwaltungsausschufs und die ihn vertretenden Kommissionen fassen ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, in juridischen Fragen die des Rechtskonsulenten, in finanziellen die des Kontroleurs. Die beiden letzteren haben Sitz und Stimme in diesen Kommissionen.

§. 18. Die Vollziehung aller Beschlüsse des Verwaltungsausschusses und seiner Kommissionen liegt in der Hand eines Direktoriums, welchem zugleich der Vorsitz im Verwaltungsausschusse und in dessen Kommissionen zusteht. Das Direktorium besteht aus einem ersten und einem zweiten Direktor.

§. 19. Der erste Direktor vertritt das Museum in allen Beziehungen nach aufsen und leitet namens des Verwaltungsausschusses, unter eigener Verantwortlichkeit gegen denselben, die Thätigkeit der Anstalt, die geschäftliche Korrespondenz, die Verwaltung, das Kassen- und Rechnungswesen derselben.

§. 20. Der erste Direktor wird auf Lebensdauer vom Ausschusse mit einfacher Majorität der Votierenden durch Stimmzettel gewählt, durch den Rechtskonsulenten in Gegenwart des Verwaltungs- oder Lokalausschusses auf die Satzungen verpflichtet und ins Amt eingeführt.

§. 21. Der zweite Direktor ist permanenter Beirat des ersten Direktors und dessen Stellvertreter in Abwesenheit oder Behinderungsfällen. Er hat das Recht und die Pflicht, Einsicht zu nehmen in die gesamte Thätigkeit, Verwaltung und Korrespondenz der Anstalt.

§. 22. Auch der zweite Direktor wird auf Lebensdauer gewählt und auf die Satzungen verpflichtet, wie der erste. Es ist zulässig, dafs die Stelle des zweiten Direktors von einem der höheren Beamten des Museums bekleidet werde.

§. 23. Bei plötzlicher Verwaisung des Direktoriums nimmt der Rechtskonsulent die Leitung der Anstalt provisorisch in die Hand. Er beruft sofort den Lokalausschufs und vollzieht die von diesem angeordneten Vorkehrungen, namentlich zu möglichst schnellem Zusammentritt des Gesamtverwaltungsausschusses.

§. 24. Zur Vermittlung zwischen der Anstalt und den Männern der Wissenschaft und Kunst, sowie als wissenschaftlicher Beirat besteht ein Gelehrtenausschufs, welcher durch Wahl des Verwaltungsausschusses ergänzt wird.

§, 25. Zur Vermittlung zwischen der Anstalt und dem gröfseren Publikum sind Pflegschaften in verschiedenen Städten Deutschlands und des Auslands errichtet. Die Pfleger werden durch das Direktorium bestellt.

§. 26. Für die Verwaltung der Anstalt und die Ausführung ihrer Obliegenheiten werden Beamte berufen, deren Zahl durch den Verwaltungsausschufs festgesetzt wird. Derselbe weist jedem einzelnen seinen Wirkungskreis zu und giebt spezielle Dienstesinstruktionen, auf deren Grund die Beamten der Leitung des Direktoriums unterstellt sind. Denjenigen Beamten, welchen die Leitung einer Abteilung des Museums übertragen ist, steht das Recht zu, den Sitzungen des Verwaltungs- und Lokalausschusses wie der Kommissionen des ersteren, mit beratender Stimme beizuwohnen, sofern nicht die Sitzung durch Beschlufs in eine vertrauliche verwandelt wird.

§. 27. Die Anstellung der Beamten erfolgt durch den ersten Direktor auf Grund eines Dienstvertrages. Anstellungen auf Lebensdauer können nur mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses geschehen, und sind die Verträge sodann durch Mitunterschrift einer vom Verwaltungsausschusse zu bestimmenden Kommission zu vollziehen. Jeder Beamte wird vom Rechtskonsulenten in Gegenwart der beiden Direktoren und eines Protokollführers verpflichtet unter spezieller Hinweisung auf die ihm erteilte Dienstesinstruktion.

§. 28. Die Diener und Aufseher der Anstalt ernennt der erste Direktor nach Bedarf und nach Mafsgabe des Etats in widerruflicher Weise. Zu einem besonderen Dienstvertrag bedarf es einer vom Verwaltungsausschusse genehmigten Instruktion.

§. 29. Regelmäfsig wird ein Jahresbericht über die Thätigkeit des Museums veröffentlicht, welchem ein Auszug der letzten Jahresrechnung beizugeben ist.

§. 30. Das Stiftungsstatut — §. 1 dieser Satzungen — ist unabänderlich. Die Abänderung des übrigen Inhaltes derselben, §§. 2—29, und der nachfolgenden Bestimmung dieses Paragraphen steht der Versammlung des Verwaltungsausschusses zu.

Zu einem gültigen Abänderungsbeschlusse wird wenigstens die Gegenwart von drei Vierteln der Mitglieder, mit Ausschlufs jeder Vertretung, eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen und die Genehmigung der königlich bayerischen Staatsregierung erfordert.

Nürnberg, den 22. Mai 1869.

Genehmigung des germanischen Nationalmuseums.

„Seine Majestät der König haben inhaltlich der höchsten Entschliefsung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten vom 18. Februar 1853 allergnädigst zu genehmigen geruht, dafs nach den in Abdruck vorgelegten Satzungen in Nürnberg ein germanisches Museum für deutsche Geschichte, Litteratur und Kunst gegründet werde, dafs dieses Museum als Stiftung zum Zwecke des Unterrichts die Eigenschaften und

Rechte einer juridischen Person erlange, und dafs endlich zur Aufbringung der Mittel für diesen Zweck eine Aktiengesellschaft sich bilde."

Genehmigung der vorstehenden Statuten.

„Unter Rückschlufs der mit Bericht vom 31sten Mai und 14ten Juni ds. Js. vorgelegten Verhandlungen, von welchen nur Beilage Ziff. 16 bei den diesseitigen Akten zurückbehalten worden ist, wird der Direktion des germanischen Museums in Nürnberg eröffnet, dafs Seine Majestät der König unter ausdrücklicher Wahrung des Allerhöchst-Demselben zustehenden Aufsichtsrechtes die unterm 31sten Mai ds. Js. vorgelegten Satzungen des germanischen Museums mit dem Bedeuten allergnädigst zu genehmigen geruht haben, dafs der erste Absatz des §. 7 zu lauten habe:

„das Vermögen des Museums ist unveräufserlich und unteilbar, vorbehaltlich der bereits erworbenen Rechte Dritter."

Auszug aus den Geschäftsordnungen und Instruktionen.

Auf der Grundlage der vorstehenden Satzungen ist durch Geschäftsordnungen und Dienstesinstruktionen die Thätigkeit des Direktoriums, der Ausschüsse, der sonstigen Organe, wie des Rechtskonsulenten, Kassakontroleurs, der Pfleger, der Beamten und Diener des Museums, geregelt und die nötige Ordnung für die Verwaltung und Benützung der Sammlungen festgestellt. Der volle Abdruck hätte hier keinen Zweck; was für das Publikum wissenswert, ist in folgendem Auszuge enthalten. Demnach ist der Verwaltungsausschufs das eigentliche, beschliefsende und bestimmende Organ. Die Einberufung desselben und den Vorsitz hat der I. Direktor, dem auch der Vollzug der Beschlüsse, wie die Vertretung der Anstalt unter allen Verhältnissen zusteht, und dem zugleich ausschliefslich die Verantwortung für die Verwaltung, die gesamte Thätigkeit der Anstalt, insbesondere der Publikationen, obliegt. Als sein Stellvertreter ist der II. Direktor berufen, dessen Stelle einem der höheren Beamten der Anstalt (z. Z. der Bibliothekar), übertragen werden kann. Die Berufungen zum Direktorium und in den Verwaltungsausschufs erfolgen auf Lebensdauer durch diesen letzteren selbst. Dem Verwaltungsauschusse gehören eine Anzahl in Nürnberg wohnender Herren als Lokalausschufs an, die im Laufe des Jahres vom Gang der Geschäfte Kenntnis nehmen und unter Umständen im Namen des Verwaltungsausschusses Entscheidungen treffen.

Die spezielle Kontrole des Geld- und Rechnungswesens, für welches ebenfalls der I. Direktor verantwortlich ist, und das der betreffende Beamte daher unter dessen Leitung und nach dessen Anordnung zu führen hat, ist dem Kontroleur übertragen, welcher nicht der Leitung des Direktoriums untersteht, sondern, als Vertrauensmann des Ausschusses, genaueste Prüfung und Kontrole ausübt, weshalb jede Zahlung, bevor sie geleistet wird, ihm zur Kenntnis zu bringen und von ihm zu prüfen ist, gleichwie jede Rechnung, bevor sie dem Ausschusse vorgelegt wird, von ihm genau ziffermäfsig zu prüfen ist. Dem Rechtskonsulenten ist jedes Rechtsgeschäft, bevor es abgeschlossen wird, zur Prüfung vorzulegen, auch jene, deren Erledigung dem Direktorium allein zusteht, zur Prüfung auf die Richtigkeit der Form. Wo er das Museum nach aufsen zu vertreten hat, z. B. vor Gericht, geschieht dies unter Vollmacht des I. Direktors.

Nur der Kontroleur, der Rechtskonsulent und der II. Direktor für das, was er etwa bei Behinderung des ersten ohne Auftrag selbständig thut, sind dem Verwaltungsausschusse verantwortlich; alle übrigen arbeiten ganz unter Verantwortung des I. Direktors, der allein die Verantwortung trägt, und haben daher dessen Anordnungen Folge zu leisten. Der I. Direktor ernennt daher die Pfleger, gleichwie die Beamten und Diener des Museums, erstere auf unbestimmte Zeit, letzere auf bestimmte Zeit, nach stets kündbarem Dienstvertrage.

Rechte und Pflichten der Pfleger sind durch die Pflegschaftsordnung festgestellt; die Thätigkeit derselben ist ein Ehrenamt, durch dessen Führung sie sich innigsten Dank verdienen; und es sei hier gesagt, daſs gerade ihre Thätigkeit wesentlich das Gedeihen der Anstalt ermöglicht hat. Liegt eine Veranlassung vor, daſs sie die Grenzen der Pflegschaftsordnung überschreiten wollen, oder liegt für das Direktorium Anlaſs vor, sie darum zu bitten, so kann dies nur mit beiderseitiger Uebereinstimmung geschehen. Auch von den Beamten darf das Direktorium nur innerhalb der Grenzen der Geschäftsordnungen Dienstleistungen verlangen.

Der gesamte Einlauf, der an das Museum oder an einzelne Abteilungen adressiert ist, ist vom I. Direktor zu eröffnen und sofort nach Eröffnung zu präsentieren, dem II. Direktor zur Einsichtnahme vorzulegen, ins allgemeine Geschäftstagebuch einzutragen, mit der fortlaufenden Ziffer zu versehen und dann dem betreffenden Beamten zur Erledigung zu übergeben.

Soweit nicht der I. Direktor persönlich die Korrespondenz führt, oder dieselbe in besonderen Fällen einem anderen Beamten überträgt, ist der Sekretär der Anstalt Konzipient für alle Angelegenheiten, die nicht Kasse, Rechnungsführung und Pflegschaftswesen betreffen. Konzipient für letztere ist der Kassier.

Wissenschaftliche Anfragen, sowie Anträge, die auf die wissenschaftliche Thätigkeit des Museums sich beziehen, werden der betreffenden wissenschaftlichen Abteilung zur Bearbeitung zugewiesen, und zwar wird die Abteilung, je nach dem Gegenstande, entweder die Erledigung selbst niederschreiben, oder eine Denkschrift zum Gebrauch bei der Erledigung ausarbeiten.

Das Unterzeichnen aller vom Museum ausgehenden Schriftstücke vollzieht der I. Direktor im Konzept und in der Reinschrift. Auſserdem trägt jedes Konzept die Unterschrift des Konzipienten und des betreffenden Abteilungsvorstandes.

Ehe ein Schriftstück zu den Akten gegeben wird, ist dasselbe dem II. Direktor vorzulegen, der seine Kenntnisnahme darauf vormerkt.

Bei Verhinderung des I. Direktors, oder in dessen Vertretung, übt der II. Direktor die dem I. Direktor zugewiesenen Befugnisse aus. Die erledigten Schriftstücke sind jedoch, ehe sie zu den Akten genommen werden, dem I. Direktor zur Kenntnisnahme und Zeichnung vorzulegen.

Briefe, welche an einzelne Beamte gerichtet sind, sind natürlich Privatbriefe, und deren Erledigung kann nicht als Dienstsache betrachtet werden. Eine dienstliche Eigenschaft erhalten sie nur, wenn der Beamte, an welchen dieselben gerichtet sind, sie selbst in den Einlauf bringt, und wenn die Erledigung ordnungsmäſsig durch das Direktorium geschieht, oder etwa der Beamte im Auftrage und mit Wissen des Direktors sie selbst erledigt. Soweit wegen gröſserer Sicherheit des Erfolgs eine Privatkorrespondenz durch einen der Direktoren oder Beamten geführt wird, versieht man sich, besonders hinsichtlich der Schriftstücke, die nicht zu den Akten gelegt werden, der gröſsten Diskretion, und es sind, wo es thunlich ist, Notizen den Akten beizufügen.

Was die Benützung der sämtlichen Sammlungen zu Studienzwecken betrifft, so steht solche jedermann frei, und es hat sich niemand einer Kontrole oder Kritik dessen, was er thut, zu unterwerfen. Wenn er etwa über Umfang, Zweck und Fähigkeit befragt wird, so geschieht es nur, um desto besser ihm behülflich sein zu können. Es ist den Beamten Zuvorkommenheit gegen jedermann zur Pflicht gemacht. Es sollen denen, die zum Zwecke des Studiums kommen, Arbeitsplätze eingeräumt, aus den Katalogen und Repertorien die betreffenden Abteilungen vorgelegt, mit ihnen durchgegangen und ihnen dann die gewünschten Bücher, Mappen oder sonstigen Gegenstände mitgeteilt werden; nie jedoch dürfen Kataloge, besonders Zettelkataloge, und Repertorienkästen, ihnen in die Hand gegeben werden. Sollen Zettel aus den Kästen genommen und zur Benützung, resp. Abschrift übergeben werden, so kann dies nur durch die Beamten selbst geschehen, welche auch dafür zu sorgen haben, daſs die Zettel nach gemachtem Gebrauch sofort wieder richtig eingereiht werden. Ausstellungsgegenstände, welche in den dem Publikum geöffneten Räumen sich befinden,

können jedoch nur, wenn sie leicht beweglich sind, und die Rücksicht auf das besuchende Publikum es gestattet, von ihrem Platze weggenommen werden.

Bei etwa vorzunehmender Beschreibung oder Abzeichnung sind den Künstlern oder Gelehrten, natürlich soweit diese selbst es wünschen, die nötigen Fingerzeige und Hindeutungen zu geben und dieselben auf alle Punkte aufmerksam zu machen, die für ihre Studien wichtig sind, aber nicht sofort in die Augen springen, da anzunehmen ist, dafs den Benützenden die längere Kenntnis und Erfahrung der Beamten, welche die Gegenstände stets unter Augen haben, förderlich und willkommen sein könnte.

Auch können die Beamten solchen Besuchern, welche Studien machen wollen, sofern es ihre eigenen Arbeiten gestatten und es ohne grofsen Zeitaufwand geschehen kann, beim Lesen älterer Schriften, Aufsuchen und Erklären von Wörtern und Ausdrücken u. dergl. behülflich sein. Bei eingehenden Arbeiten jedoch kann kein Benützender eine solche Unterstützung durch die Museumsbeamten verlangen.

Die Benützenden sind gehalten, alle ihnen in dem Lokale anvertrauten Gegenstände sorgfältig zu behandeln, jede Beschädigung derselben zu vermeiden, und die Beamten haben darauf zu achten, dafs keinerlei Beschädigungen vorkommen, dafs insbesondere Zeichnungen und Stiche nicht zerknittert, noch beim Durchzeichnen beschädigt werden. Die Beamten haben daher das Recht und die Pflicht, Personen, welche nicht in entsprechender Weise die Gegenstände behandeln, von der Benützung geradezu auszuschliefsen.

Im allgemeinen wird vorausgesetzt, dafs jede Benützung in der Anstalt selbst geschieht; das Ausleihen ist möglichst zu vermeiden, jedenfalls bei Gegenständen, die leicht einer Beschädigung ausgesetzt sind, und solchen, die entweder gar nicht wieder oder nur unter grofsen Schwierigkeiten ersetzt werden könnten, natürlich auch bei solchen, die in der Anstalt stets gebraucht werden, oder bezüglich welcher das Publikum die Rücksicht verlangen kann, dafs man sie ihm nicht entziehe, also eigentlich alles, mit Ausnahme gewöhnlicher Bücher. Insbesondere können und sollen die Sammlungsgegenstände nicht etwa zu Ausstellungen. Festzügen und zu ähnlichen Gelegenheiten abgegeben werden.

Nur die Bibliothek des Museums kann auch aufserhalb der Anstalt benützt, und Bücher nach auswärts verliehen werden. Dieses Ausleihen geschieht jedoch nur an dem Museum bekannte Personen, Institute oder öffentliche Behörden. Gesuchsteller, welche dem Museum nicht bekannt, sind darauf hinzuweisen, dafs sie ihr Gesuch durch zur Benützung Berechtigte, besonders die Pfleger des Museums, wollen unterstützen lassen.

Berechtigt zum Bezuge von Büchern sind:

1) die Mitglieder des Verwaltungs- und des Gelehrtenausschusses.
2) die Pfleger des Museums,
3) die öffentlichen Bibliotheken Deutschlands, die Universitäten, Akademieen, historischen, Altertums- und Kunst-Vereine,
4) sämtliche Regierungsbehörden und Stadtvertretungen aller deutschen Staaten,
5) alle dem Bibliothekar persönlich bekannten und haftungsfähigen Personen.

Zur Abgabe gewöhnlicher Bücher ist der Bibliothekar selbst berechtigt, doch nicht zur Abgabe von Handschriften, seltenen Drucken und teueren Prachtwerken, die ebensowenig ausgeliehen werden sollen, als Gegenstände anderer Abteilungen. Der jeweils leitende Direktor ist persönlich haftbar, wenn er derartiges an andere ausleiht als etwa, in ganz besonders wichtigen Ansnahmefällen, an verwandte Anstalten, Behörden oder ähnliche Korporationen, in deren Amtslokalitäten es benützt werden kann.

Für Verpackung der Bücher bei deren Versendung nach auswärts werden keine Gebühren berechnet; die Versendung selbst aber geschieht stets unfrankiert. Die Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung beim Transport ist Sache des Entleihers. Der Termin der Benützung ist auf 6 Wochen festgestellt. Wird ein ausgeliehenes Buch während dieses Zeitraumes nicht von anderer Seite verlangt, so kann eine Verlängerung der Benützungsfrist auf denselben Zeitraum gewährt werden. Nie jedoch darf ein Buch länger als ein Jahr aufser dem Museum sein.

Es steht den Benützenden aller Abteilungen des Museums im allgemeinen frei, ihre in den Sammlungen oder aus entliehenen Litteralien gemachten Studien jeder Art, ohne Rücksicht auf den Umfang der dabei vom Museum geleisteten Hülfe, zu publizieren.

Eine Ausnahme sowohl bezüglich der Benützung, als der etwaigen Publikation findet nur statt:

1) bei Gegenständen, die nicht freies Eigentum des Museums, sondern demselben unter Bedingungen übergeben sind, welche eine Publikation oder überhaupt eine weitergehende Benützung verbieten;
2) bei Gegenständen, deren Publikation durch das Museum bereits beschlossen, aber noch nicht erfolgt ist. Sobald ein Jahr nach der Publikation durch das Museum vergangen ist, fällt diese Beschränkung weg.

Reklamationen wegen verweigerter Benützung im ganzen oder in einzelnen Fällen, wie auch gegen auferlegte Beschränkung derselben, sind an das Direktorium zu richten, gegen Entscheidung von dieser Seite an den Lokalausschufs.

Das grofse Publikum und selbst viele, die zu Studienzwecken kommen, wollen jedoch meist die Sammlungen nur besuchen. Für sie ist eine Besuchsordnung eingeführt, die vor allem der Thatsache Rechnung trägt, dafs nicht blofs die am Orte befindlichen, sondern vor allem auch so viele reisende Freunde der Anstalt sie besuchen wollen. Es ist daher vorgesorgt, dafs Tag für Tag der Eintritt stattfinden kann und nur an ganz wenigen Tagen — nur an den allerhöchsten Festtagen — das Museum geschlossen ist.

Die Sammlungen sind im Sommer von **10—1 Uhr vormittags** und von **2—4½ nachmittags**, im Winter von **10—1** und von **2—4 Uhr** zur Besichtigung geöffnet.

An Sonntagen und Mittwochen ist allgemein freier Eintritt.

Mit Ehrenkarten oder Freikarten versehene Personen haben solchen auch an den übrigen Tagen. Ihre Begleitung jedoch — mit Ausnahme der zur engsten Familie gehörigen Glieder, d. h. der Frau und unmündiger, unselbständiger Kinder — hat den Eintrittspreis zu zahlen.

Personen, welche nicht mit Ehrenkarten oder Freikarten versehen sind, haben einen Eintrittspreis von 1 Mark zu entrichten. Gesellschaftskarten zu 3 Mark berechtigen 3 — 5 Personen zum Eintritt.

Gröfsere Gesellschaften, wie Schulen, Institute, Vergnügungszüge u. s. w., können auf vorherige Anmeldung und spezielles Uebereinkommen mit dem Direktorium gegen eine für die ganze Gesellschaft zu vereinbarende Summe Eintritt finden.

Wer zum Zwecke von Studien kommt, hat das Recht, von den Direktoren für die Dauer der Studien Freikarten zu verlangen.

Aufser den beiden Direktoren darf kein Angehöriger des Museums Personen unangemeldet ohne Eintrittsgeld selbst in die Sammlungen führen. Die Anmeldung zur Erlangung von Freikarten hat bei einem der beiden Direktoren zu geschehen, die nach Ermessen Freibillette an die betreffenden Personen abgeben. Personen, welche Jahresbeiträge leisten, ihre Karten jedoch zufällig mitzubringen vergessen haben, können vom Kassier des Museums (aber nicht vom Billettenverkäufer) Interimskarten erhalten.

Es versteht sich von selbst, dafs in der Besuchsordnung sowohl, als in der Benützungsordnung die Fälle vorgesehen sind, dafs Besucher sich nicht anständig verhalten. Es ist jedoch überflüssig, hier die Mafsregeln mitzuteilen, die gegen solche Gäste zu ergreifen sind. Dagegen ist hier ein Grundsatz, an welchem das Museum festhält, zu verzeichnen:

Jeder Besucher ist verpflichtet, etwaigen Schaden, der durch ihn aus Unkenntnis, Unvorsichtigkeit, Leichtsinn oder gar Böswilligkeit entsteht, in dem Umfange zu ersetzen, in welchem solchen das Museum selbst, mit oder ohne Ueberlassung des beschädigten Gegenstandes an den Beschädiger, abschätzt. Aufserdem ist jeder, der sich einmal eine böswillige Beschädigung hat zu schulden kommen lassen, für immer von dem Besuche der Sammlungen ausgeschlossen.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Die evangelische Linie der Grafen Henckel von Donnersmarck hat dem Museum 500 m. mit dem Wunsche übergeben, dafs durch Anbringung eines glasgemalten Wappens ihr Interesse an der Anstalt dokumentiert werde.

Herr Bezirksamtsassessor von Hartlieb-Walsporn in München hat auf die Rückzahlung des Betrages für eine verloste Obligation unseres Bauanlehens im Betrag von 875 m. (500 fl.) zu Gunsten des Ankaufes von Sammlungsobjekten verzichtet.

Herr Frhr. von Schröder in London hat 600 m. eingesandt, um weitere Abformungen von den Skulpturen des Brüggemann'schen Altars in Schleswig zu veranlassen.

Ein Freund unserer Anstalt, der ungenannt bleiben will, fand bei einem Antiquar in Florenz zwei sehr merkwürdige Geschütze des 15. Jahrh., sowie einen Eisenhut; er hat dieselben um den im Verhältnisse billigen Betrag von 900 fcs. gekauft und unserer Waffensammlung zum Geschenke gemacht.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **öffentlichen Kassen: Saalfeld.** Stadtgemeinde (statt bisher 8 m. 57 pf.) 15 m.

Von **Vereinen: Kirchberg a. Jaxst.** Gewerbeverein 2 m. **Müllheim.** Lesegesellschaft 6 m.

Von **Privaten: Aalen.** Hägele, Oberreallehrer, 2 m. **Altdorf.** Conrad, Seminarhülfslehrer, 2 m.; Darlapp, Hopfenhändler, 2 m.; Daufses, Kaufmann, 1 m.; Full, k. Notar, 2 m.; Hupfer, Schulpraktikant, in Offenhausen 1 m.; Dr. Götz, prakt. Arzt, 3 m.; Keller, Seminarhülfslehrer, 2 m.; Klöhr, Kaufmann, 1 m.; König, Schulpraktikant, 1 m.; Pöschel, protestant. Pfarrer, 1 m.; Joh. Gg. Reif, Hopfenhändler, 2 m.; Stock, Dekan, 2 m.; Töpfer, Lehrer, in Oberferrieden 1 m.; Zahn, Seminarinspektor, 3 m. **Ansbach.** Burkhardt, kgl. Regierungsdirektor der Finanzkammer, 4 m.; Caspari, Pfarrer, 2 m.; Hans Rück, Industrieschüler, 3 m. **Apolda.** M. Besser, Realschullehrer, 2 m.; K. Günther jr., Kaufmann, 2 m.; R. Preller, Diakonus, 2 m.; Sachse, Amtsrichter, 2 m.; Karl Ullmann jr., Direktor des Spar- u. Vorschufsvereines, 2 m. **Arnsberg.** Collmann, Hauptmann, 3 m. **Aschaffenburg.** Karg, Professor, 1 m.; Löhr, Präfekt, 1 m.; Schormaier, Professor, 1 m. **Augsburg.** Hch. Geuser, Fabrikant, 2 m.; Kasp. Haugg, Antiquar, 3 m.; Gust. Vischer, Prokurist, 2 m.; Ludw. Ferd. Wilhelm, k. Notar, 3 m. **Berlin.** Dr. Rösing, geh. Oberregierungsrat, 5 m. **Bonn.** Friedr. van Hauter jr., Kaufmann, 3 m. **Bremen.** Wilh. Frahm, Kaufmann, 5 m.; C. B. Keyfser, Privatmann, in Horn 5 m. **Breslau.** Felscher, Kaufmann, 3 m.; Kühn, Regierungsrat u. Eisenbahndirektor, 3 m.; Dr. Pohla, Gymnasiallehrer, 5 m.; Albert Richter, Kaufmann, 3 m.; Selbstherr, Kaufmann, 3 m.; Ferd. Ziegler, Kaufmann, 3 m. **Büdingen.** Hanna, Kaufmann, 2 m.; Sander, Amtsanwalt und Lieutenant der Reserve, 2 m.; Widmann, Pfarrer, 2 m.; Alfred Prinz zu Ysenburg und Büdingen, Major etc., Durchlaucht, 2 m. **Cadolzburg.** Ebner, Lehrer und Kantor, in Langenzenn 2 m.; Salffner, Lehrer, in Veitsbrunn 2 m. **Cöln.** Gey, Obertelegraphen-Sekretär, 3 m. **Dillenburg.** Prof. Hetzel, Gymnasialoberlehrer, 1 m.; C. Seel, Buchhändler, 1 m.; Spilling, Gymnasiallehrer, 1 m. **Dinkelsbühl.** Friedr. Beyer, Ökonom, in Wittelshofen (statt bisher 1 m.) 1 m. 50 pf.; Max Eder, k. Studienlehrer, 1 m. 50 pf.; Hüttlinger, k. Reallehrer, 1 m. 75 pf.; Jos. Zeller, k. Stadtpfarrer, 2 m. **Dresden.** G. Bauer, Kaufmann, 5 m.; G. A. Kneist, Weinhändler, 5 m.; Osborne, Rentier, 5 m.; Prof. L. Pohle, Historienmaler, 5 m.; F. Weller, Kriminalrat, 5 m. **Ellwangen.** Gaifser, Gymnasialrektor, 3 m.; C. Högg, Apotheker, 2 m.; Dr. Schabel 3 m. **Erlangen.** Karl Zinn, stud. med., 2 m. **Freiburg i. Br.** Baron Camillo von Althaus, Major a. D., 3 m.; Baron von Althaus, Kreisingenieur, zu Rappoltsweiler 3 m.; Leop. Frhr. von Bodman, Hauptmann a. D., 2 m.; Oskar Delisle, Rentner, 3 m.; Vikt. Frhr. von Gleichenstein, Major a. D., 10 m.; Marbe, Stadtrat, 10 m.; Poinsignon, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar, 2 m. **Fürstenfeld** (Steiermark). Anton Kokalj 1 m.; Andr. Schrökenfux, Apotheker, 60 pf.; Dr. Alois Vill 60 pf. **Fürth.** Bernh. Bach, Kaufmann, 2 m.; Einhorn jr., Kaufmann, 3 m.; Konr. Irrgang, Schlosser, 2 m.; J. Keller, kgl. Amtsrichter, 2 m.; Eduard

Klein, Realienlehrer, 2 m.; F. R. Michel, kgl. Amtsrichter, 2 m.; M. Neuburger, Banquier, 2 m.; Dr. med. W. Wollner, kgl. Landgerichtsarzt, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Gerabronn.** Eggmann, stellvertr. Amtmann, 2 m.; Kaut, Oberamtswundarzt, 2 m.; J. Landauer, Banquier, 2 m.; Lenkner, Pfarrer, 2 m.; Mack, Oberamtsbaumeister, 2 m.; Maier, Oberamtmann, und Frau 3 m.; Model, Oberamtstierarzt, 2 m.; Mögerle, Stadtschultheifs, 2 m.; Stürmer, Postverwalter, 2 m.; C. F. Winter, Kaufmann, 2 m. **Grimma.** von Abendroth 3 m.; Däweritz, Seminaroberlehrer, 1 m. 50 pf.; Krippendorf, Obersteuerinspektor, (statt bisher 1 m. 50 pf.) 3 m.; Naumann, Pfarrer, in Röcknitz, 1 m.; Dr. Neumann (statt bisher 1 m.) 3 m.; von Uslar, Oberstlieutenant, (statt bisher 2 m.) 3 m; v. Wilucki, Regierungsassessor, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Heilbronn.** Fehleisen, Präceptor, in Weinsberg 2 m.; Adolf Feyerabend, Fabrikant, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Hegelmaier, Staatsanwalt, 2 m.; Dr. jur. Fr. Klett 2 m.; Theod. Lichtenberger, Fabrikant, 2 m.; Milz, Landgerichtsdirektor, (von 1882 an) 2 m.; Raupp, Gasdirektor, 2 m.; Rich. Schäuffelen, Fabrikant, 5 m.; Schauffler, Professor, (von 1882 an) 2 m. **Heiligenstadt.** Beisner, Bauinspektor, 1 m. 70 pf.; A. Bernhardt, Fabrikant, 1 m. 70 pf.; Greinemann, Gymnasiallehrer, 1 m. 70 pf. **Heilsbronn.** Georg Bess 2 m.; M. Schröppel 2 m. **Hersfeld.** Frau Kath. Braun, Witwe, 3 m.; Wittschier, Regierungsgeometer, 1 m. 50 pf. **Hirschberg a. S.** Ernst Fröbel, Kaufmann, 2 m.; Osc. Steinhäuser, Rektor der Bürgerschule, 1 m. **Kempten.** Dr. Franz Huber, prakt. Arzt, in Aichstetten 3 m. **Kirchberg a. Jaxst.** Hiller im Thal, Kaufmann, 2 m.; Dr. Krebser, Stadtarzt, 1 m.; Weber, Stadtpfarrer, 2 m. **König i. Odenwald.** Graf Erbach-Schönberg, Erlaucht, 5 m. **Künzelsau.** Bonhöffer, Professor am Schullehrerseminar, 1 m.; Eduard Frhr. v. Eyb, k. Oberförster a. D., in Dörzbach 5 m.; Faust, Stadtpfarrer, in Ingelfingen 1 m.; Aug. Ganzenmüller, Oberamtsbaumeister, in Schönthal 1 m.; Haldenwang, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Jung, k. Kameralamtsbuchhalter, in Schönthal 2 m.; Kalchreuter, Repetent am ev.-theol. Seminar in Schönthal 1 m.; K. Keller, Revierförster, in Dörzbach 1 m.; Hch. Kieffer jr., Kaufmann, in Bieringen 2 m.; Dr. med. Kraufs in Dörzbach 1 m.; Kugler, kgl. Amtsnotar, in Ingelfingen 2 m.; Lindner, Posthalter, 2 m.; Maier, Oberlehrer, in Schönthal 1 m.; Graf v. Reischach, päpstlicher Hausprälat, Pfarrer in Jaxstberg, 2 m.; Rueff, Gutsverwalter, in Mefsbach 2 m.; Schmid, Oberlehrer am k. Lehrerseminar in Schönthal 1 m.; Schmid, Ephorus des ev.-theol. Seminars in Schönthal 3 m.; H. Schmid, res. Apotheker, 3 m.; Schnurrer, Gutspächter, in Halsberg 1 m.; Schwend, kgl. Oberamtmann, 2 m.; Frhr. v. Speth-Schülzburg, k. Revierförster, in Schönthal 3 m.; Stapf, Repetent am ev.-theol. Seminar in Schönthal 1 m.; Stolz, Apotheker, in Ingelfingen 1 m.; Textor, Kaufmann, in Ingelfingen 2 m.; Uebele, Oberamtstierarzt, 2 m.; Vogel, k. Amtsnotar, in Dörzbach 1 m.; Walter, k. Gerichtsnotar, 2 m.; Karl Ziegler, Kaufmann, 2 m.; Zierlein, Dekan, in Bieringen 1 m. **Leipzig.** A. Fischer-Brill, Rentier, 5 m.; Konr. Hoffmann, Rechtsanwalt, 6 m.; Herm. Hörnlein, Oberlehrer, 3 m.; Carl Lessig, Lederfabrkt., in Wurzen 3 m.; Max Levy, Kaufmann, 3 m.; Rob. Meischke, Direktor, 10 m.; Bruno Rückert, Kaufmann, 5 m.; W. Schiedt, Glashändler, 5 m.; Adolf Schütte-Felsche, Besitzer des Café français, 5 m.; Rud. Schütz, in Firma F. A. Schütz, 6 m.; Fritz Seyfert, Lederfabrikant, in Wurzen 3 m.; Emil Taubenheim, in Firma Taubenheim & Co., 3 m. **Leitmeritz.** J. U. Dr. Wenzel Franckel, k. k. Notar, in Lobopitz 2 m.; Joseph Resch, Oberrealschulprofessor, 2 m. **Leutkirch.** Fritz Möhrlin, Schriftsteller, (statt bisher 1 m.) 2 m. **Magdeburg.** Beck, Fabrikant, 3 m.; Dr. Brämer 3 m.; Encke, Fabrikant, 3 m.; Förster, Maurermeister, 3 m.; Dr. Frantz, Superintendent, in Ebendorf 3 m.; Habs, Bildhauer, 3 m.; Heimster, Fabrikant, 3 m.; Hornemann, Kaufmann, 2 m.; Jähn, Stadtbaumeister, 2 m.; Franz Kiefhaber, Bildhauer, 3 m.; Listemann, Rentier, 3 m.; C. Peters, Partikulier, 3 m.; A. Schmalstich, Kaufmann, 2 m.; Wolf, Fabrikant, 3 m. **Mergentheim.** Cunradi, Gerichtsnotar, 2 m.; Frhr. v. Gemmingen, Lieutenant, 2 m.; Schmid, Präceptor, 2 m. **Neuburg a. D.** Prof. Gradl (statt bisher 1 m.) 2 m.; Frau Meier 1 m. **Neustadt a. Haardt.** Eugen Abresch, Privatier, 3 m.; Dan. Kranzbühler, Privatier, 3 m.; Th. Schaaf, Weinhändler, in Winzingen 3 m. **Nördlingen.** H. u. J. Höchstädter, Kaufleute, 1 m.; Müller, Pfarrer, in Oppertshofen 2 m.; Waitzfelder, Banquier, 2 m.; Christoph Wörlen, Magistratsrat, 1 m. **Nürnberg.** M. Uibeleisen, Kaufmann, 5 m.; Zinkeisen, Kaufmann, 2 m.

St. Petersburg. Karl Winkler, Fabrikant, 20 m. **Plauen.** Dr. Schuller, Seminaroberlehrer, 1 m. **Prag.** Karl Thirsch, Banquier, 6 m. **Reichenbach i. Vogtl.** Paul Ehret, Kaufmann, 2 m.; Robert Pefsler, Kaufmann, 2 m. **Rossstall.** Haas, Kaufmann, 2 m.; Hecht, Pfarrer, 2 m.; Rohn, Lehrer, 2 m.; Schildknecht, Lehrer, 2 m. **Rostock.** Kahl, Buchhändler, 3 m. **Roth a. Sd.** Andr. Seufert, Bahnadjunkt, 2 m.; Wolfg. Stauffer, Staatsbaupraktikant, 4 m. **Schwabach.** Karl Weber, Apotheker, 2 m. **Schwerin.** Daniel, Baurat, 3 m. **Sigmaringen.** Walter, Gasverwalter, 3 m. **Vaihingen.** Dr. Bacher, Amtsrichter, 5 m.; Dr. Baur, Helfer, 2 m.; Hosch Reallehrer, 2 m. **Wangen.** Elsäfser, Stadtpfarrer, (bereits für 1882 bezahlt) 1 m. **Weissenburg.** Friedr. Tröltsch sr., Kommerzienrat, 1 m. 80 pf.; Benedikt Werthmüller, k. Pfarrer, 1 m. 80 pf. **Windsheim.** Mann, kgl. Pfarrer, 1 m. **Wormditt.** Hubert Grunenberg (statt bisher 3 m.) 6 m. **Wriezen.** von Barfufs, Rittergutsbesitzer, 3 m.; Fensch, Rechtsanwalt, 3 m.; Dr. Jensen, Referendar, 3 m.; Koller, Kaufmann, 3 m.; Dr. phil. Müller 3 m; Dr. phil. Posseldt 3 m. **Zwickau.** Büttner, Kaufmann, 2 m.; Ewald Günther 3 m.; Richter, Hauptmann, 3 m.; Dr. Walther, Gymnasialoberlehrer, 3 m.; Wermuth, Premierlieutenant, 3 m.; Dr. Winkler, Stabsarzt, 3 m. **Zürich.** Gottfr. von Grebel 4 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten: Bärn** (Mähren). Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 4 m. **Brixen.** Dr. Hans Desaler, Advokat, 10 m.; Hans Heifs, Hotelbesitzer zum „Elefanten", 40 m.; Ferd. Kaltenegger, em. Professor und kaiserl. Rat, 10 m.; Alfr. Kirchberger, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter, 10 m.; Ignaz Peer, Stadtapotheker, 10 m. **Chemnitz.** Otto Becker, Amtsrichter, 3 m.; Emil Lahl, Amtsrichter, 3 m.; Wilh. Plant, Rechtsanwalt, 3 m. **Elberfeld.** Krugmann & Haarhaus 5 m. **Gerabronn.** Fischer, Pfarrer, in Reubach 2 m.; Fraas, Pfarrer, in Hausen 2 m.; Häfner, Pfarrer, in Brettheim 2 m.; Dr. Köstlin in Brettheim 4 m. **Halle a. S.** Jacobi 5 m. **Künzelsau.** G. Blickle, Apotheker, in Dörzbach 1 m.; Ernst, Pfarrer, in Westerhausen 10 m.; Reischle, Pfarrer, in Dörzbach 1 m.; Zierlein, Dekan, in Bieringen 4 m. **Leipzig.** Jos. Ullmann, Kaufmann, 10 m.; stud. hist. Ullrich 2 m. **Leitmeritz.** Ignaz Peters, k. k. Gymnasialprofessor, 1 m. **Magdeburg.** Niemeyer, Direktor, 5 m.; Niemeyer, Bildhauer, 3 m.; Skalweit, Baurat, 10 m. **Messbach.** Freiherr Julius von Palm, k. Kammerherr, 9 m. **Schässburg.** Obergymnasiasten 5 m. 34 pf. **Sigmaringen.** Frhr. Korl von Stengel, f. hohenz. Hoftheaterdirektor, 10 m. **Vaihingen.** Beck, Fabrikant, 2 m.; Schmid, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Dr. Werner, Oberamtsarzt a. D., 1 m.; Wiedenmeyer, Fabrikant, 2 m.

Gezeichnete Anteilscheine für das Handelsmuseum.

Gehrike, Kaufmann, in Berlin 1; Handelskammer in Leipzig 2; Handelskammer in Wiesbaden 1; Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz 2; Handels- und Gewerbekammer in Heilbronn 1; Handels- und Gewerbekammer in Plauen 2; P. C. A. Hauschild in Amsterdam 1; L. Hoyack, kaiserl. deutscher Konsul, in Amsterdam 1; Dr. Köster in Wolfsanger bei Kassel 1; C. Schöffer (Firma Hofmann, Schöffer & Co.), J. G. Sillem (Firma Hope & Co.), A. C. Wertheim (Firma Wertheim & Gompertz), sämtlich in Amsterdam, je 1.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Aichach. Arthur Hopf, Notariatsbuchhalter: Blatt mit kabbalistischen Segenssprüchen. — **Berlin.** von Gofsler: k. Staatsminister, Excell.: Eine gröfsere Anzahl Papier- und Lacksiegel. — **Düsseldorf.** Radierklub: Heft 1 und 2 von dessen Radierungen. — **Frankfurt a. M.** Naumanns Druckerei: Mehrere Kalender für 1884. — **Hamburg.** H. von Ohlendorff: Medaille auf die silberne Hochzeit; Silber. — **Kassel.** Dr. Gläfsner, Apothekenbesitzer: Photographische Reproduktion einer Nahe'schen Handzeichnung. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Medaille auf die 50jährige Jubelfeier; Kupfer. Zwei

Exemplare. — **Mainz.** C. Wallaus Druckerei: 2 Kalender f. 1884. — **Nürnberg.** A. Barthelmefs, prakt. Arzt: Gesticktes Halstuch und gestickte Haube, 18.—19. Jahrh. 4 Stücke Spitzen und 1 Stück Silberspitze, 18. Jahrh. Bauer, Kupferstecherswitwe: Die Schlacht bei Sedan nach Adam, gestochen von T. Bauer; Abdruck vor der Schrift. Tableau auf die Jahre 1870/71, Kupferstich von dems. Engelhard, Fabrikbesitzer: 4 Silbermünzen, 17. und 18. Jahrh. Einige neuere Kupferstiche. Fleischmann, Hofkunstanstaltsbesitzer: Zwei Kupferstiche des 19. Jahrh. Pickel, Kupferstecher: Bischof Lachat von Basel, Kupferstich des Herrn Geschenkgebers. M. Pickert, Antiquar: Ein aus Papierstreifen zusammengesetzter Buchstabe; 18. Jahrh. Fräulein Maria Magdalena Richter: 2 gestickte Mustertüchlein von 1717 und 1722. — **Prag.** Bruno Bischoff, Kustos des deutsch-historischen Vereins: 4 photographische Aufnahmen Prager Kunst- und Baudenkmale. 2 Lithographieen. — **Schwabach.** Fr. Uhl: Vier Töpferornamentformen aus gebranntem Thon, 18. Jahrh. — **Stuttgart.** Max Bach, Maler: 6 Blätter Radierungen des Herrn Geschenkgebers. — **Thiedenwiese** (Hannover). Engel, Postexpeditor: Spinett v. 18. Jahrh. — **Ulm.** Beyer, Münsterbaumeister: Hauptturm des Münsters zu Ulm in seiner jetzigen Gestalt und Bearbeitung des Böblinger'schen Risses für den Ausbau; 2 Blätter Autographieen. — **Wien.** Gemeinderat der Stadt: Medaille auf die 200jährige Jubelfeier der Befreiung Wiens von der Türkengefahr; Silber. Gesellschaft für vervielfältigende Kunst: 3. und 4. Heft der Publikationen des Düsseldorfer Radierklubs. Frhr. v. Mensi, Konzipist im k. k. Finanzministerium: Offizielle Wiener Bulletins aus der Zeit der Befreiungskriege; 19 Stück. — **Wismar.** Dr. Crull, prakt. Arzt: ein Originalwachssiegel; 2 Gipsabgüsse und 1 Lackabdruck von mittelalterlichen Siegeln. Silberne Medaille auf Joseph II. Kupferne Medaille auf Kaiser Leopold I., den „Türkenbesieger", 1686. 12 alte Silber- und 5 Kupfermünzen. 3 prähistorische Steinwerkzeuge. Eine Anzahl Lithographieen und Stiche: Pläne, Ansichten und Trachten von Mecklenburg und anderen Ländern. — X. N. N.: Eiserne Kammerbüchse, 15. Jahrh.; eiserne Gabelbüchse des 15. Jahrh. und Eisenhut derselben Zeit.

Ankauf.

3 Stück Glasmalereien des 13. Jahrh. Kölnische Madonna des 14. Jahrh., Holzschnitzerei. Ein gotischer Stuhl, 15. Jahrh. Stück einer gotischen Täfelung. Ein Glasgemälde des 17. Jahrh. 2 Feuerhählen des 18. Jahrh. Einige Stücke Fayence und Porzellan.

Depositum.

Steinerne Madonna des 15. Jahrh., seither am früheren Ebracher Hof in Nürnberg aufgestellt, wegen Schadhaftigkeit zu besserer Bewahrung übergeben, unter Vorbehalt des bayerischen Staatseigentumes.

Bibliothek.

Geschenke*).

Augsburg. B. Schmid'sche Buchh.: Gangauf, des heil. Augustinus speculative Lehre von Gott dem Dreieinigen. 1883. 8. — **Aurich.** L. Midtelstorf, Rechnungsrat: Ders., genealog. Nachrichten über die bei dem Sethe'schen Fräuleinstift zu Aurich betheiligten Familien. 1883. 8. — **Berlin.** Abenheim'sche Verlagsbuchh.: Handtmann, neue Sagen aus der Mark Brandenburg. 1883. 8. Centralbuchhandlung: Bornsmünde, fief de la famille Schöpping depuis 1499. 1882. 4. — **Bielefeld.** H. F. Otto Westermann, Fabrikbesitzer: Schücking, Bilder aus Westfalen. Mit Abbildungen von Riefstahl. 1860. qu. gr. 2 u. 8. — **Breslau.** G. Köhler, Generalmajor z. D.: Ders., die Operationen Karls von Anjou vor der Schlacht von Tagliacozzo 1268. 1883. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Dr. C. F. W. von Gerber,

*) Anmerkung. Zeitschriften, die uns regelmäfsig im Laufe des Jahres zugehen, werden je in der Dezembernummer aufgeführt. Von der Bestätigung uns zugesendeter Einzelnummern einer Zeitung gestatten wir uns abzusehen.

Bei Lieferungswerken führen wir je die erste und die Schlufslieferung hier auf.

kgl. sächs. Staatsminister, Exc.: Neues Archiv für sächs. Geschichte und Alterthumskunde; IV. Bd. 1883. 8. K. sächs. Kunstgewerbeschule und Kunstgewerbemuseum: Jahresbericht etc.; Schuljahre 1881/82 u. 1882/83. 1883. 8. Verwaltung der k. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft: Bericht etc. in den Jahren 1880 und 1881. 1883. 4. — **Dubrownik.** Gymnasium: Program c. k. velikog državnog jimnazija etc. 1882/83. 1883. 8. — **Freiberg.** Heinr. Gerlach, Buchdruckereibesitzer: Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender auf das Jahr 1884. 4. — **Freiburg i. Br.** Stadtarchiv: Verordnung des geistl. Gerichtshofes zu Constanz über Briefträgerordnung, Portotaxe, Gerichtsgebühren etc. 13. August 1345. Faksimile. gr. 2. — **Giessen.** Dr. J. M. H. von Ritgen, geh. Rat und Universitätsprofessor: Ders., Geschichte der grofsh. hessischen Stadt Stauffenberg und ihrer beiden Burgen. 1883. 4. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsh.: Fischer, M. Luther's geistliche Lieder. 1883. 8. — **Hamburg.** Bürgermeister Kellinghusen's Stiftung: Gädechens, Gensler und Koppmann, das St. Johannis-Kloster in Hamburg. 1884. 4. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Scriptores rerum Germanicorum: Annales Bertiniani, recens. Waitz. 1883. 8. — **Hermannstadt.** Heinr. Herbert, Gymnasiallehrer: Ders., die Reformation in Hermannstadt und dem Hermannstädter Kapitel. 1883. 4. — **Kaiserslautern.** Pfälzisches Gewerbe-Museum: Bericht etc. für das Jahr 1882. 1883. 8. — **Karlsruhe.** Grofsherzogl. Hof- und Landesbibliothek: Brambach, die grofsherzogl. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. 1875. 8. Brambach u. Holder, Mittheilungen aus der grofsh. badischen Hof- und Landesbibliothek und Münzsammlung; I—III. 1882. 4. — **Kitzingen.** Stadtmagistrat: Verwaltungsbericht etc. für das Jahr 1882. 1883. 8. — **Kronstadt.** Jul. Grofs, Bibliothekar des evangel. Gymnasiums: Ders., Katalog der von der Kronstädter Gymnasialbibliothek bei der 400jähr. Luther-Feier in Kronstadt ausgestellten Druckwerke. 1883. 8. Die ältesten Druckwerke und die Kronstädter Gymnasialbibliothek. 8. Sonderabdruck. Festbeilage zur „Kronstädter Zeitung“: Zum Lutherfest. 1883. 4. — **Leipzig.** Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Jahresbericht etc.; 9. Mittheilung: Bericht von 1882—83. E. A. Seemann, Verlagsh.: Kulturhistorischer Bilderatlas; Abthlg. II. Mittelalter, herausgeg. von Essenwein. 1883. qu. 2. Thausing, Dürer, Geschichte seines Lebens und seiner Kunst; 2. Aufl. I. Bd. 1884. 8. Thausing, Wiener Kunstbriefe. 1884. 8. — **Nürnberg.** H. Barbeck, Antiquar: Litterarischer Jahresbericht und Weihnachtskatalog für 1883, hrsg. von Dohme etc. 8. W. Rehlen, Fabrikbesitzer: Tabellarische Übersicht der Staatskräften von Deutschland etc. 1802. 4. Stamm, Verwandnuß derer Durchleuchtig- und Hochgebohrnen Herrn, Herrn Johann Christians Fürsten von Eggenberg etc. 2. Des hochgräflichen Hauses Solms hoch-fürstl. Vermählungs-Glück, etc. 2. Beschreibung der gräflichen Familien in Österreich, Preufsen, Bayern etc. Pap.-M. 19. Jahrh. 4. Wappen deutscher Fürsten u. a. 2. Fräulein M. Magd. Richter: Biblia, deutsch durch Dr. M. Luther. Nürnberg, Endter 1652. 2. Der aus dem Parnasso entlauffenen vortrefflichen Köchin . . . Gemerck-Zettul. 1702. 4. Wolff, Fabrikbesitzer: Nova acta regiae societatis scientiarum Upsaliensis; vol. III. 1780. 4. — **Prag.** Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse: Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Nr. 84. 8. Lippert, der Himmel und die Geschichte seiner Erkenntnifs. 1877. 8. Ders., die Oberfläche der Erde. 1879. 8. Ders., die Völker u. Staaten der Erde. 1880. 8. Ders., das Leben der Vorfahren. 1882. 8. — **Regensburg.** Karl Landmann: Homann, atlas novus etc. (76 Karten, 1730—1803.) Imp. 2. — **Troppau.** Emanuel Urban, k. k. Gymnasialprof. i. R.: Ders., die Spinnerin am Kreuz bei Wien. 1880. 8. — **Ulm.** Münster-Komité: Münster-Blätter, hrsg. von Bayer und Pressel; III. und IV. Heft. 1883. 8. — **Weidelbach.** Relikten des Pfarrers Nusch: Ein schön und in der Haushaltung sehr nützliches Kunst-Büchlein. 8. Kraus, Extract aus denen zwischen der Stadt Rotenburg o. d. Tauber und ihren Benachbarten errichteten Verträgen. 1799. Pap. Hs. 8. — **Wernigerode.** Botho Graf zu Stolberg-Wernigerode (†): Brouerius van Nidek en Is. Le Long, Kabinet van Nederlandsche on Kleef'sche Oudheden etc.; I.—VI. Deel. 1770—71. 4. Baron, la Belgique monumentale, historique et pittoresque; t. I. II. 1844. 8. The pictorial history of the county of Lancaster. 1844. 8. Nicholas,

the history and antiquities of Glamorganshire and its families. 1874. 8. — **Wien.** Jos. Böck: Molleri dissertatio de typographia, cura Fried. Roth-Scholtzii. 1727. 4. Dr. Franz Freiherr von Mensi, Ministerialkonzipist: Zuruf an meine Mitbürger in Böhmen. 1796. 8. Wehklagen der Napoleons-Jünger. 8. — **Wismar.** Dr. F. Crull, prakt. Arzt: Bericht eines Augenzeugen über die Ereignisse zu Antwerpen im August 1566. Pap. Abschrift v. 19. Jahrh. 2. Schönfelt, Prognosticon astrologicum auf das Jahr 1575. 4. Wohlgegründeter Bericht und Vnterricht wegen des jtzigen Böhemischen Zustandes. 1621. 4. Curike, der Stadt Dantzig historische Beschreibung 1688. 2. Hering, histor. Nachricht, welchergestalt . . Alten Stettin . . mit staatlichen Privilegiis etc. begnadiget worden. 1726. 4. Lediard, eine Collection curieuser Vorstellungen in Illuminationen und Feuer-Werken . . in Hamburg etc. 1730. 2. Stark, Beschreibung der kais. fr. Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen. 1767. 8. Evers, mecklenburgische Münz-Verfassung; I. II. Thl. 1798 und 99. 8. Heldmann, die drey ältesten geschichtlichen Denkmale der teutschen Freymaurerbrüderschaft. 1819. 8. Meyer, Hamburg und das hamburgische Gebiet. 1827. 12. Lender, Beiträge zur Geschichte der Studien und des wissenschaftl. Unterrichts in hiesiger Stadt (Constanz). 1833. 8. Burmeister, Alterthümer des Wismar'schen Stadtrechts. 1838. Burmeister, die Bürgersprachen u. Bürgerverträge der Stadt Wismar. 1840. 4. Gerle, Prag und seine Merkwürdigkeiten; 4. Aufl. 1841. 8. Vier Wochen in Wien. 1841. 8. Wiemann, Merkwürdigkeiten Dresdens und der Umgegend. 1841. 8. Verzeichnifs der Gemälde des Landschaftsdirektors W. von Hodenberg in Lüneburg. 1843. 8. Potsdam und seine Umgegend. 1843. 8. v. Landsberg, das grüne Gewölbe in Dresden; 9. Aufl. 1843. 8. Verzeichnis der königlichen Gemälde-Galerie in Dresden. 1843. 8. Lisch, Andreas Mylius und der Herzog Johann Albrecht I. von Mecklenburg. 1853. 8. Sonderabdr. Wigger, aus dem Leben der Königin Sophie Luise von Preufsen. 1876. 8. Sonderabdr. — **Würzburg.** Adalb. Stubers Verlagsh.: Pernwerth von Bärnstein, Beiträge zur Geschichte und Litteratur des deutschen Studententums. 1882. 8. Haupt, die religiösen Sekten in Franken vor der Reformation. 1882. 8. Kittel, Beiträge zur Geschichte der Freiherren Echter von Mespelbrunn. 1882. 8. Schepfs, magistri Petri Popponis colloquia de scholis Herbipolensibus. 1882. 8. Gramich, Verfassung und Verwaltung der Stadt Würzburg vom 13. bis zum 15. Jahrh. 1882. 8. Gramich, Haupt, Müller, Festgabe zur dritten Säcularfeier der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg. 1882. 8.

Tauschschriften*).

Augsburg. Hist. Verein für Schwaben u. Neuburg: Zeitschrift etc.; X. Jhrg. 1.—3. Heft. 1883. 8. — **Bamberg.** Histor. Verein: 45. Bericht etc. 1882. 1883. 8. — **Basel.** Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen: 55. u. 60. Neujahrsblatt etc. f. 1877 u. 1882. 4. — **Berlin.** K. pr. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte etc.; XXII—XXXVII. 1883. 8. K. Statist. Bureau: Jahrbuch etc.; V. Jhg. 1883. 8. Historische Gesellschaft: Mittheilungen aus der historischen Literatur; X. u. XI. Jahrg. 1882 u. 83. 8. — **Bern.** Bernische Künstlergesellschaft: Ein alter Baurifs zu einem Thurmhelm am Strafsburger Münster. 1883. 4. — **Bonn.** Universität: Below, zur Geschichte der Entstehung des ausschliefslichen Wahlrechts der Domkapitel. 1883. 8. Corssen, Lautlehre der altfranzösischen Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel. 1883. 8 .Hoffmann, quomodo quando Titus imperator factus sit. 1883. 8. Krafft, über die deutsche Bibel vor Luther und dessen Verdienste um die Bibelübersetzung. 1883. 4. Schneider, Studien über Thalbildung aus der Vordereifel. 1883. 8. Schulz, die Eifelkalkmulde von Hillesheim. 1883. 8. Schumann, Vokalismus und Consonantismus des Cambridger Psalters . . . 1883. 8. Schurz, de mutationibus in imperio romano ordinando ab imperatore Hadriano factis particula I. 1883. 8. und 45 weitere akademische Gelegenheitsschriften nichthistorischen Inhalts. — **Breslau.** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur: 60.

*) Anmerkung. Eigentliche Zeitschriften, welche regelmäfsig jährlich in mehreren Nummern erscheinen, werden je in der Dezembernummer des Anzeigers aufgeführt, soferne sie das Jahr hindurch uns regelmäfsig und richtig zugegangen sind.

Jahresbericht etc. 1882. 1883. 8. Universität: Bentzinger, das Leben der Kaiserin Adelheid, Gemahlin Ottos I., während der Regierung Ottos III. 1883. 8. Bobowsky, die polnische Dichtung des 15. Jahrh. 1883. 8. v. Dembinski, die Beschickung des Tridentinums durch Polen und die Frage vom Nationalconcil. 1883. 8. Hoffmann, der bildliche Ausdruck im Beowulf und in der Edda. 1883. 8. Maydorn, die Beziehungen der Päpste zu Schlesien im 13. Jahrh. 1882. 8. Merbot, ästhetische Studien zur angelsächsischen (altenglischen) Poesie. 1883. 8. Neufert, die schlesischen Erwerbungen des Markgrafen Georg von Brandenburg. 1883. 8. Neustadt, Markgraf Georg von Brandenburg als Erzieher am ungarischen Hofe. 1883. 8. Sieber, Haltung Sachsens gegenüber Heinrich IV. von 1083—1106. 1883. 8. Warnatsch, Heinrich von dem Türlin, der Verfasser des Gedichtes vom Mantel. 1883. 8. Zimmermann, Juan de Segovia, 1882. 8. und 5 weitere akademische Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Christiania.** Norske Ingeniör- ok Arkitekt-Forening og Politekniske Forening: Norsk Teknisk Tidskrift; I. Argang, 1.—4. Hefte. 1883. 4. K. Universität von Norwegen: Caspari, Kirchenhistorische Anecdota; I. 1883. 8. Stenersen, myntfundet fra Graeslid i Thydalen. 1881. 4. — **Dresden.** K. sächs. Altertums-Verein: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen; II. Heft. 1883. 8. — **Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer: Tergast, die Münzen Ostfrieslands; I. Theil bis 1466. 1883. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge etc.; 23. Heft. 1883. 8. Thurgauisches Urkundenbuch. Bd. II, 2. 1883. 8. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde: Zeitschrift etc., VI. Bd. 1. Heft. 1883. 8. — **Graz.** Histor. Verein für Steiermark: Mittheilungen etc. 31. Heft. 1883. 8. Beiträge etc. 19. Jahrg. 1883. 8. Krones, Festrede aus Anlafs der 600 jährigen Habsburg-Feier der Steiermark. 1883. 8. — **Greifswald.** Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde (rügisch-pommersche Abteilnng): Pyl, Beiträge zur pommerschen Rechtsgeschichte; Heft I. 1884. 8. — **Hamburg.** Verwaltung der öffentlichen Stadtbibliothek: Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1882. 1883. 4. Nebst General-Register von 1870—81. Jahresberichte der Verwaltungsbehörden über das Jahr 1881; IV—VI. VIII—XII. 1882. 4. Staatshaushalts-Abrechnung über das Jahr 1880—81. 1882. 4. Entwurf zum Hamburger Staatsbudget für das Jahr 1883. 4. Rinn, Kulturgeschichtliches aus deutschen Predigten des Mittelalters. 1883. 4. Christensen, Beiträge zur Alexandersage. 1883. 4. Fleischfresser, die politische Stellung Hamburgs in der Zeit des dreifsigjährigen Krieges; I. 1883. 4. und 3 weitere Gelegenheitsschriften nichthistorischen Inhalts. — **Hannover.** Historischer Verein für Niedersachsen: Zeitschrift etc. Jahrg. 1883. 8. — **Heilbronn.** Historischer Verein: Bericht aus dem Jahre 1882. 1883. 8. — **Helsingfors.** Société des sciences de Finlande: Observations meteorologiques etc. vol. VIII., année 1880. 1883. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Kirchliche Kunstdenkmäler aus Siebenbürgen; 3. Lieferung. 1883. 4. und 2. — **Karlsruhe.** Badische historische Commission: Mitteilungen etc.; Nr. 2. 1883. 8. — **Kopenhagen.** K. Danske widenskabernes Selskap: Forhandlinger etc. i. Aaret 1883. Nr. 2. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Rozprawy, etc.; histor.-filozof., t. XV. XVI. 1882. 83. 8. Rozprawy etc.; filolog. t. IX. 1882. 8. Sprawozdania komisyi do Badania Historyi sztuki; zesz. III. und IV. 1883. 4. — **Landshut.** Historischer Verein für Niederbayern: Verhandlungen etc.; Bd. XXII, 1.—4. Hft. 1882 u. 1883. 8. — **Lindau.** Verein f. Geschichte des Bodensees etc.: Schriften etc.; 12. Heft. 1883. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Museums Francisco-Carolinums. 1883. 4. 2 Ex. — **Lübeck.** Verein für lübeckische Geschichte u. Altertumskunde: Bericht etc. im J. 1882. 8. — **Luzern.** Historischer Verein der fünf Orte Luzern etc.: Der Geschichtsfreund etc.; 38. Bd. 1883. 8. — **Meiningen.** Henneberg. altertumsforsch. Verein: Neue Beiträge etc.; IV. Lief. 1883. 8. — **Metz.** Verein für Erdkunde: 5. Jahresbericht etc. pro 1882. 8. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften. Abhandlungen

der histor. Klasse etc.; Bd. XVII. Abteil. 1. 1883. 4. Monumenta Boica; vol. 44. 1883. 4. Kuhn, über Herkunft und Sprache der transgangetischen Völker. 1883. 4. Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. und histor. Klasse. 1883. Heft II. 8. Histor. Commission bei ders. Akademie: Allgemeine deutsche Biographie; 81.—85. Heft. 1883. 8. Deutsche Reichstagsakten; VIII. Bd. 1883. 8. Histor. Verein für Oberbayern: Archiv etc.; Bd. 39 40,1. 1880. 8. 42. u. 43. Jahresbericht etc. f. d. J. 1879 u. 1880. 1881. 8. — **Nürnberg.** Naturhistorische Gesellschaft: Jahresbericht etc. 1882. 1883. 8. — **Plauen i. V.** Altertumsverein: Mitteilungen etc.; 3. Jahresschr. auf 1882/83. 1883. 8. — **Reval.** Ehstländische literarische Gesellschaft. Beiträge etc.; Bd. III. Heft. 2. 1884. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mitteilungen etc.; XXIII. Vereinsj., 1883. 8. — **Schmalkalden.** Verein für hennebergische Geschichte u. Landeskunde: Zeitschrift etc.; II. Supplementheft: Geisthirt, historia Schmalcaldica, II. H. 1883. 8. — **Sigmaringen.** Verein für Gesch. u. Altertumsk. in Hohenzollern: Mitteilungen etc.; Jhg. XV, 2. u. XVI, 1. Heft. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Gesch. u. Altertumskunde: Zeitschrift etc.; 16. Jhg. 1. Hälfte. 1883. 8.

Ankauf.

De Wette, Dr. M. Luthers Briefe, Sendschreiben u. Bedenken etc.; I.—VI. Th. 1825—28 u. 1856. 8. Biel, sermones notabiles et magistrales etc. Tub. 1500. 4. Merian, topographia provinciarum Austriacarum. 1649. 2.

Archiv.

Ankauf.

Autographen des Kardinals Albrecht von Brandenburg, des Herzogs Albrecht von Preufsen, des Erasmus von Rotterdam, Dr. Martin Luthers, Philipp Melanchthons (3 Stück), M. Rolings und H. Staupitzs.

Fundchronik.

In der zweiten Sitzung der anthropologischen Gesellschaft zu Stuttgart berichtete Professor Fraas über die in der Höhle von Bockstein im Lahnthale gemachten Funde, welche sich denen von Hohlenstein, der Schussenquelle, des hohlen Felsens u. s. w. der Zeit nach anschliefsen. Man fand bis jetzt dortselbst Reste des wollhaarigen Mammuth und des Nashorns, des wilden Pferdes, des Rentieres, des Höhlenbären, der Hyäne, des Wolfs und des Eisfuchses; es fanden sich zwar mancherlei primitive Werkzeuge und Geräte, aber keinerlei mit Gravierungen oder Schnitzereien verzierte Stücke. Man hofft noch weitere Funde dortselbst zu machen. Näheres bringt die Weser-Ztg. Nr. 13,289 nach dem Schwäbischen Merkur.

Sohland a. R. Arbeiter sollen beim Stöckeroden, wie die Bautzner Nachrichten melden, eine Partie uralter Steinwerkzeuge gefunden haben.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiqu.-Kde., Nr. 23.)

Bei den Baggerungen im Spreebett, nahe der Berliner Weichbildsgrenze, ist eine konisch durchbohrte Hammeraxt aus schwarzem Steine gefunden worden. Die Arbeiter auf demselben Spreeufer beim neuen Packhof haben jüngst ein ähnliches, nur kleineres Steinbeil geliefert, das in den Besitz des Kgl. Museums gelangte.

(Mitteilungen des Ver. f. d. Gesch. Berlins, Nr. 1.)

Auf dem Urnenfriedhof bei Leobschütz sind auch in diesem Herbste wieder eine Anzahl Funde gemacht worden, die in das Schlesische Altertumsmuseum zu Breslau gelangten. Näheres berichtet die Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 558.

Straupitz, Kreis Lübben. Im Februar vorigen Js. wurde ein bedeutender Fund von zerbrochenen und beschädigten Bronzesachen in einem irdenen Topfe gemacht. Es fan-

den sich Kelte, Schwerter (jedenfalls blofs Stücke), Beschläge, Messer, Sicheln, Stücke von Lanzen- oder Pfeilspitzen, Meifsel, Stangen oder Barren u. v. a.

(Zeitschr. f. Museologie u. Antiqu.-Kde., Nr. 20.)

In der Nähe von Weltenburg (Niederbayern) ist, wie die Allgem. Ztg. Nr. 309 meldet, von einem Bauern ein Grabhügel aufgedeckt worden, in dem sich Knöpfe und Scherben gefunden haben sollen. Unter den Knöpfen vermutet Hauptmann Arnold Regenbogenschüsselchen. (Zeitschr. f. Museologie u. Ant.-Kde., Nr. 23.)

In Remertshofen bei Neuburg a. D. wurden beim Vergröfsern eines Kellers mehrere menschliche Skelette mit Waffen und Urnen gefunden. Nach Sachverständigen sollen sie bis ins vierte Jahrhundert n. Chr. zurückreichen. (Augsb. Postztg., Nr. 22.)

Bei Lübbenau in der Uckermark wurde eine Bronzenadel gefunden und dem Märkischen Museum übergeben, die nicht weniger als 51 cm. lang ist, wovon 23 cm. auf den Kopf derselben kommen. Dieser besteht aus 21 fächerartig ausgebreiteten, an der gemeinsamen Spindel aufgenieteten Armen, deren Enden vielfach gegliedert und im rechten Winkel umgelegt sind. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 52.)

Auf Fehmarn ist wiederum ein Grabhügel beim Sahrensdorfer Binnensee aufgeschlossen worden. Es fanden sich zwei menschliche Skelette, deren jedes ein Bronzeschwert nebst Überresten der Scheiden auf der rechten Seite liegen hatte. Die Funde werden in das Kieler Museum gelangen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 39.)

Bei Baggerarbeiten ist die bis dahin noch unberührt gewesene Pfahlbaute Wollishofen bei Zürich ebenfalls in Angriff genommen worden. Aufser einem Steinbeil und einigen römischen und vielen nicht römischen Topfscherben wurden nur Bronzeobjekte: Nadeln, Messer, Lanzenspitze, ein Gefäfs etc. daselbst gefunden. (Antiqua, Nr. 9 u. 10.)

Aus Arnswalde in der Neumark wird berichtet, dafs in dem beim Dorf Göhren gelegenen See, 75 m. vom Lande, Überreste von Pfahlbauten, bestehend in Pfählen von Eichenholz, 2½ m. unter dem Wasserspiegel, aufgewunden wurden. Der Besitzer wird weitere Nachforschungen veranstalten lassen. (Korrespondent v. u. f. D., Nr. 40.)

Die »Arena« von Verona berichtet: Bei S. Pietro im Dorfe Cavagno und bei S. Briccio wurden mehr als 200 Skelette von aufserordentlicher Gröfse zu Tage gefördert. Bei denselben lagen verschiedene Waffen aus Eisen und Bronze, ferner Stecknadeln, reich verzierte Ohrringe und eine Art Zange, sämtlich aus Bronze. Desgleichen fanden sich viele Knochen, wie man sie in den Kjökkenmöddingern Dänemarks u. s. w. findet.

(Antiqua, Nr. 10.)

Nach der Ostseezeitung hat die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde ihre Untersuchungen der Brandgrubengräber zu Koppenow (Kreis Lauenburg) beendet. Die diesjährigen Funde ergaben, dafs die Frauengräber zierliche Spangen in Bronze und Eisen, Spinnwirtel von runder und viereckiger Form, kleine eiserne Messer, etc. ohne Urnen enthielten. Bei Kl. Borkow wurde von derselben Gesellschaft eine Anzahl kleiner Steinkistengräber geöffnet, deren jedes 2—4 Urnen enthielt, von denen fast die Hälfte besonders schöne Gesichtsurnen waren, in deren Ohren sich Ringe und Glasperlen fanden. Bei Eickstetswalde wurden gleichfalls 7 Steinkistengräber geöffnet, die je nur eine Urne, einen Schildbuckel von Bronze, eiserne Schmuckgegenstände u. a. bargen.

(Antiqua, Nr. 10.)

Im Märkischen Museum zu Berlin ist ein siegelringförmiger goldener Ring mit drei Steinen ausgestellt, welchen ein Bauer bei Lübben gefunden. Die Steine sind Karneole; zwei derselben zeigen eingeschliffene Figuren. Nach der »Voss. Ztg.« ist man der Meinung, dafs er aus dem Orient stammt und dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung angehört.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 9.)

Zürich. Auf dem grofsen Hafner wurde aufser dem gewöhnlichen Apparate der Steinzeit und mehreren Bronzen eine nicht unbeträchtliche Anzahl römisch-gallischer Gegenstände durch die Baggermaschine ans Licht gebracht.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu.-Kde., Nr. 1, nach Ausland, Nr. 52.)

In Nassenfels (Bayern) ist (lt. Frankf. Zeitg.) ein römischer Altarstein entdeckt worden. Derselbe ist 92 cm. breit, 53 cm. hoch und zeigt auf der Vorderseite in Relief die drei Götter: Apollo, Minerva und Merkur. (Antiqua, Nr. 9.)

In einem Turmkegel auf der Heidelsburg bei Waldfischbach (Pfalz) wurde von Dr. Mehlis neben verschiedenen anderen weniger wichtigen Fundstücken eine grofse Reihe (26 Stück) römischer Grabdenkmäler und Inschriftsteine aufgedeckt, die in das Museum zu Speyer übertragen wurden. (Nürnb. Presse, Nr. 359.)

Bei Schwanenstadt wurden vier römische Kupfermünzen, zwei Messer, in Sichelform gekrümmt, eine grüne gläserne Aschenurne und ein Siegelbüchslein (?) von Bein ohne Deckel gefunden. (Mittheilungen d. k. k. Centr.-Commission, IX, 4.)

Zu Weyeregg am Attersee wurden zwei interessante, gut erhaltene Fragmente eines Mosaik-Fufsbodens aufgedeckt. (Mittheilgn d. k. k. Centr.-Commission IX, 4).

Beim Bau der Lokalbahn Schwechat-Mannersdorf wurde an der Stelle der projektierten Station Margarethen am Moos eine antike Reliefplatte, eine Säulenbasis, mehrere Trommeln, ein überlebensgrofser Eber und Fragmente menschlicher Skulpturen, sämtlich aus Sandstein, gefunden. Die k. k. Central-Commission liefs an dieser Stelle auf ihre Kosten weitere Nachgrabungen veranstalten, wobei sich an Fundstücken noch weiter ergaben: 36 Sandsteinfragmente, darunter ein Oberschenkel mit Knie, drei Unterschenkelstücke, ein Reliefstück mit Guirlande, der Grund blau bemalt, u. s. w. und die Reste einer Baulichkeit von eigentümlicher polygonaler Konstruktion aufgedeckt wurden.
(Mittheilungen d. k. k. Central-Commission, IX, 4.)

Stötten (Allgäu). Am südöstlichen Abhang des Auerberges wurde eine 25 Grm. schwere Münze, Gold oder Bronze (wahrscheinlich aus letzterem Materiale), des Kaisers Antoninus und Ziegelstücke mit eingebrannten Zeichen gefunden. (Allgäuer Ztg., Nr. 279).

Baselland. In der Lehmgrube zu Langenholz stiefs man laut der „Basellandschaftl. Ztg." auf eine römische Strafse, die als Glied der grofsen Heerstrafse betrachtet werden mufs, welche von Solothurn nach Augst führte. Man fand verschiedene Topfscherben und eine römische Münze des Augustus. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 1.)

Bei Martigny (Wallis), auf dem Platze, wo das alte Octodurum stand, wurden Ausgrabungen vorgenommen, welche Bruchstücke einer kolossalen Menschenfigur und den Kopf eines Stieres, beide von Erz, zu Tage förderten. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 1.)

Zetrud-Lumay, Brabant. Vor einigen Monaten haben Arbeiter bei Anlegung eines Grabens zahlreiche Ziegel und einige Scherben aus römischer Zeit, vermischt mit Topfscherben aus fränkischer Zeit, gefunden. (Dieselbe.)

In der Nähe der Ortschaft Taplow in Berkshire hat man unlängst in einem mächtigen Grabhügel in einer Tiefe von 20 Fufs ein grofses Grab aufgedeckt. Dasselbe ist dasjenige eines Kriegers, was durch das Vorhandensein eines langen, zweischneidigen Schwertes, sowie zweier Speere, Schildbuckel, langer Messer etc. bewiesen wird. Der Mantel der Leiche war mit einer vier Fufs langen Goldfranse (?) geschmückt und wurde an der Schulter durch eine 4 Zoll lange, prachtvolle Goldspange, die mit geschliffenen Granaten ausgelegt ist, zusammengehalten. In dem Grabe wurden ferner gefunden: zwei kleine goldene Spangen, Bronzegefäfse, 4 mit Silber beschlagene Trinkhörner, ebenso viele grofse Glasgefäfse, mehrere hölzerne Eimer und eine Garnitur elfenbeinerner Steine zu einem Brettspiel. Dieser Fund, welcher einen vornehmen angelsächsischen Krieger des 6.—8. Jahrhunderts vermuten läfst, ist sofort von dem Britischen Museum erworben worden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 570.)

Wie Nr. 1 des Korrespondenzblattes des Vereins für siebenbürgische Landeskunde ausführlich berichtet, sind in der Nähe von Haschag auf der Hutweide des Graf Teleki'schen Gutes »Szedinka« die vollständigen Grundmauern einer romanischen Kirche aufgedeckt worden.

Die Ausgrabungen auf dem St. Georgenberge bei Goslar gewinnen an Umfang und Interesse. Allmählich tritt nun der Bau der gewaltigen Klosterkirche in seinen Fundamenten wieder an das Licht des Tages. Jetzt sind die Grundmauern des Hochaltares

ebenso die der zu diesem gehörigen Seitenaltäre aufgedeckt worden. Die gefundenen Teile von Säulen und Sockeln zeugen von bester Bearbeitung. Mauerreste verkünden den Anfang des hohen Chores. Weiterhin hat man einen Gang aufgedeckt, der wol vom Kloster zur Kirche führte. Ebenso fand man Reste von bemalten Ofenkacheln und ein Grab mit noch gut erhaltenem Skelett. Die schon jetzt gefundenen Anhaltspunkte lassen den einstigen Bau noch schöner erscheinen, als das ebenfalls vor 350 Jahren zerstörte Petersstift, dessen Grundmauern vor mehreren Jahren blofsgelegt wurden.

(Staatsanz. f. Württemb, Nr. 13 u. Nordd. Allg. Ztg., Nr. 19.)

In der Kirche zu Kriegenbrunn bei Erlangen wurden kürzlich Wandmalereien aus dem 14. Jahrh. blofsgelegt. Die beiden Langwände des Schiffs sind bemalt, dagegen haben sich im Chor Reste von Bildern nicht aufgefunden. Leider ist ihre Zerstörung schon so weit vorgeschritten, dafs an eine Erhaltung und Wiederherstellung nicht gedacht werden kann. (Christl. Kunstbl., Nr. 11.)

Kolberg. In den Seitenschiffen des Mariendomes wurden nun ebenfalls Deckengemälde des 14. Jahrhunderts aufgefunden, denen grofse kunstgeschichtliche Bedeutung zugesprochen wird. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 595.)

Gelegentlich der Restaurierung der Holzkirche zu Seitendorf bei Neutitschein (Mähren) zeigte sich nach Abnahme einer mit Leimfarben bemalten Leinwand das Innere der Kirche vollständig und auf das reichste direkt auf das Holz bemalt, und zwar waren alle Wände ringsum mit religiösen Darstellungen im Stile der Mitte des 15. Jahrhunderts geschmückt. Näheres hierüber berichten die Mittheilungen der Wiener k. k. Central-Commission, IX. Bd., 4 Heft.

Im Laufe des vergangenen Sommers sind in der Antonierkirche zu Bern einige Teile der Bemalung der Ost- und Westwand des Kirchenschiffes aufgedeckt worden, welche das Leben des hl. Antonius schildert. Die etwas handwerksmäfsige, aber immerhin phantasiereiche Malerei wird in die Jahre um 1490 gesetzt.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr 1.)

Beim Ablösen des Wandbestrichs im Innern der Kirche zu Biel sind, wie in der Beil. zum Bern. Intell.-Bl. Nr. 290 berichtet wird, Verzierungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu Tage getreten. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 1.)

Auf dem Staatsbahnhofe zu Olmütz wurden drei in einander geschobene Teller aus getriebenem Bronzeblech blofsgelegt, die einen Durchmesser von 26,5 und eine Randhöhe von 6 cm. haben. Die ganze Innenfläche der Teller ist graviert, zum Teil mit figürlichen Darstellungen versehen. (Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm., IX, 4.)

Sprottau. In der Nähe wurde beim Umgraben einer Waldfläche ein Jagdschwert aus dem 14. Jahrhundert gefunden, welches ca. einen halben Meter lang und einschneidig war. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu.-Kde., Nr. 20.)

Aus Thun meldet die Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 265 einen Fund von burgundischen Teppichen. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 1.)

Aken a. E. In der Feldflur Elsdorf wurde in einem irdenen Geschirr ein aufserordentlich schön gearbeiteter silberner Rosenkranz gefunden. Nach einem beiliegenden Zettel soll derselbe, aus dem Jahre 1696 stammend, von dem Kurfürsten Max II. Emanuel der Universität Ingolstadt geschenkt worden sein, u. s. w.

(Nordd. Allg. Zeitg., Nr. 23.)

Bei den Ausgrabungen auf dem Forum Romanum in Rom entdeckte man einen Topf mit 800 alten Münzen anglosächsischen Ursprungs aus der Zeit des Papstes Marino II. († 946). (Kunst-Chronik, Nr. 7.)

In Tempelhof (Kreis Soldin in der Neumark) kam ein kleiner Fund ans Tageslicht, der gröfstenteils aus arabischen Dirhems bestand. Nur etwa 15 deutsche Denare des 10. Jahrhunderts, meist bayerische und Strafsburger, waren darunter. Das interessanteste Stück ist ein bisher unbekannter Denar Luitpolds von Bayern.

(Bahrfeldt's numism. sphrag. Anz., Nr. 11.)

Zu Liditz in Böhmen wurde beim Ackern ein irdenes Gefäfs mit wohlerhaltenen Silbermünzen aus dem 11. Jahrhundert aufgefunden; die Münzen stammen von Bretislav, Wratislav und Konrad und ergeben im Ganzen 12 Varianten.

(Blätter für Münzfreunde, Nr. 112.)

Am Fufse des Zopten, im Dorfe Wättrisch wurde eine gröfsere Anzahl mittelalterlicher Denare, meist deutschen Ursprungs, aufgefunden, die an das Museum zu Breslau gelangten. (Bahrfeldt's numis. sphragist. Anz., Nr. 11.)

Neu-Ulm. Kürzlich wurde ein etwa 1000 kleine Silbermünzen haltender Topf ausgegraben. Die Münzen zeigen als Prägung eine Hand und sollen aus der Zeit der reichsunmittelbaren Herrschaft der Regensburger Bischöfe stammen.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu. Kde., Nr. 24, nach der Allg. Ztg. Nr. 319.)

Namslau. Auf dem Dominium Mittel-Wilkau ist ein irdenes Gefäfs mit etwa 4000 Stück alten, wohlerhaltenen Silbermünzen in der Gröfse der alten Vier- und Achtgroschenstücke mit verschiedener Prägung, anscheinend aus dem 16. Jahrhundert, gefunden worden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 586, nach der Schles. Ztg.)

Bei Bottendorf (Provinz Sachsen) hat ein Schäfer zwei lederne Beutel gefunden, von denen der eine 200 Silbermünzen, der andere messingene Rechenpfennige enthielt, die man zuerst für Goldstücke ansah. Auch eine schwere Ordenskette mit einem Thaler soll dabei gelegen sein. Man vermutet, dafs der Fund im dreifsigjährigen Kriege vergraben wurde. Für die Silbermünzen wurden in Berlin 500 m. erlöst.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 548 u. 554.)

Dr. Schepfs, Studienlehrer am Gymnasium zu Würzburg, entdeckte in Mühlbach bei Karlstadt eine im 11. Jahrhundert geschriebene Handschrift von Cicero's Briefen ad Atticum. (Augsb. Postzeitg., Nr. 298.)

In der Leibnitz-Gedächtnissitzung der kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig berichtete Prof. Zarncke über den von Dr. Milchsack in Wolfenbüttel gethanen Fund zweier Bruchstücke der Gedichte Walthers von der Vogelweide und legte sie in dem Berichte der philos.-philolog. Klasse der Gesellschaft bereits gedruckt vor.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 550.)

Aus Büchereinbänden der St. Blasiikirchenbibliothek zu Nordhausen hat man Bruchstücke einer alten niederdeutschen (vom Heliand und auch von der des Otfried verschiedenen) Evangelienharmoniehandschrift und einer Parzivalhandschrift (Teile des 7. Gesanges enthaltend) losgelöst. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 37.)

Münden. Archivar Dr. Döbner zu Hannover hat in der Bibliothek des historischen Vereins für Niedersachsen ein merkwürdiges Urkundenbuch unserer Stadt, welches die Jahre 1359 bis 1532 umfafst, kürzlich aufgefunden. (Weser-Ztg., Nr. 13,287.)

Alter Holzstock



im germanischen Museum.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 3. März 1884.

Die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.

Der §. 2 der Satzungen stellt das allgemeinste Bild der Aufgabe so dar, dafs möglichst reichhaltige kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen aufgestellt, damit eine Bibliothek und ein Archiv, letzteres vorzugsweise zur Rettung bedrohten Materials bestimmt, verbunden werden sollen. In erster Linie sind durch die Statuten die Sammlungen selbst berücksichtigt, die somit auch in erster Linie gefördert werden sollen, weil die Sammlungen ein in sich geschlossenes Ganze darstellen, bei dessen Betrachtung man wesentlich sich belehren kann. Um diesen Zweck aber zu erreichen, mufs die ganze Anstalt so übersichtlich als möglich eingeteilt sein; sie mufs in einzelne Abteilungen zerlegt, spezialisiert werden. Es wurde daher eine Reihe von Einzelabteilungen gebildet, deren jede eine zusammenhängende Gruppe von Denkmälern enthält. Wenn auch bei der Gruppenbildung zunächst für jede einzelne die aus der Sache selbst hervorgehenden, besonderen Grundsätze mafsgebend waren, so wurde doch gesucht, die Nebeneinanderstellung der Gruppen so anzuordnen, dafs Vergleiche zwischen den verschiedenen Fächern angestellt werden können. Wir sind bestrebt, für eine Reihe von Fächern so viel Material in Original und Nachbildung zu sammeln, dafs der gesamte Entwicklungsgang sich darin veranschaulicht, dafs vor allem das Wichtigste, das, was am meisten charakterisiert, vertreten ist. Wo ein Fach so weit gefördert ist, suchen wir es, wo möglich, bis dahin noch zu vervollständigen, dafs auch derjenige, welcher nicht blofs eine allgemeine Übersicht haben, sondern Spezialstudien machen will, das nötige Material vorfindet; hiezu dienen besonders, neben den in die Sammlungen eingereihten Originalen und Nachbildungen, die bildlichen Repertorien, — eine Sammlung von Abbildungen in Kupferstich, Holzschnitt, Aquarellen, Photographieen, Handzeichnungen, die systematisch, ebenso wie die Sammlungen selbst, geordnet sind, so dafs je eine Abteilung mit ihren Unterabteilungen sich direkt an eine Abteilung der Sammlungen anschliefst. Hiezu kommt noch der Bücherbestand der Bibliothek.

Die Dienstordnung vom Jahre 1870 gliedert die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen in 32 vollkommen selbständige Abteilungen, denen sich ebenso selbständig als 33. und 34. Bibliothek und Archiv anschliefsen; doch ist sofort ausgesprochen, dafs je nach Bedürfnis weitere hinzugefügt, bestehende vereinigt oder einzelne getrennt werden können.

Heute sind es im ganzen folgende 41 Abteilungen, die unser Museum bilden, und denen in den Katalogen die beigeschriebenen Abteilungsbuchstaben entsprechen.

A. Vorchristliche und frühchristliche Altertümer (Abteilungsbuchstabe V).
  1. Vorgeschichtliche Denkmäler.
  2. Römische »
  3. Germanische »

B. 4. Architektur, Bauteile, Baumaterialien (Abteilungsbuchstabe A).

C. Plastik.

5. Ornamentale Plastik	Abteilungsbuchstaben	O. P.
6. Figürliche »	»	F. P.
7. Grabdenkmale	Abteilungsbuchstaben	Gd.
8. Kleine Plastik	»	K. P.
9. Siegel	»	S.
10. Medaillen	»	M.

D. Malerei.

11. Monumentale Malerei (Mosaik-, Wand- und Glasmalerei)	»	M. M.
12. Gemälde	»	Gm.

E. Graphische Künste (Kupferstichkabinet).

13. Miniaturmalereien . .	Abteilungsbuchst.	Mm.	Material zum Studium der Bedeutung u. Entwickelung der betreffenden Künste.
14. Handzeichnungen . .	»	Hz.	
15. Holzschnitte	»	H.	
16. Kupferstiche	»	K.	
17. Lithographieen . . .	»	L.	
18. Papier, Schriftarten, Druckproben . . .	»	S. D.	
19. Historische Blätter . .	»	H. B.	Durch den Inhalt des Dargestellten als Geschichtsquellen interessierendes Material.
20. Porträte	»	P.	
21. Landkarten	»	L.	
22. Stadtpläne u. Prospekte	»	S. P.	

F. Künste, Wissenschaften und Gewerbe.

23. Musikinstrumente	Abteilungsbuchstaben	M. J.
24. Wissenschaftl., d. h. astronomische, geograph. u. mathem. Instrumente	»	W. J.
25. Technische Instrumente u. Apparate	»	T. J.
26. Büchereinbände	»	B.
27. Gewebe, Stickereien, Nadelarbeiten .	»	G.
G. 28. Denkmäler des Staats- u. Rechtslebens	»	S. R.
29. Denkmäler des Kriegswesens, Waffen	»	W.

H. Häusliches und geselliges Leben.

30. Hausmobilien und Geräte	»	H. G.
31. Trachten und Schmuck.	»	T.
I. 32. Kirchliches Leben, Geräte, Gefäfse u. Gewänder	»	K. G.

K. Erwerbs- und Verkehrswesen.

33. Zunftwesen	»	Z.
34. Handel u. Verkehr (Handelsmuseum)	»	H. M.

  35. Münzen, Zeichen, Jetons.

L. 36. Archiv.

Studienmaterial:

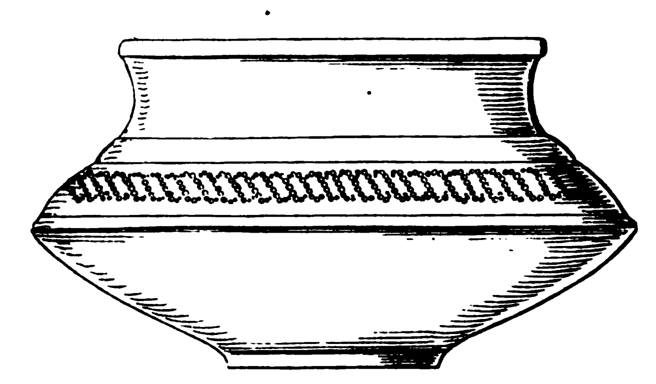
M. 37. Abbildungssammlung (Bilderrepertorium).

N. Bibliothek.

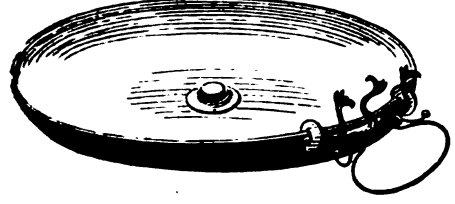
38. Sammlung für Geschichte der Buchdruckerkunst } Nur der Form wegen bei der Bibliothek.
39. Sonstige kulturgeschichtliche Originaldenkmäler }
40. Kunst- und kulturgeschichtliche Litteratur.
41. Historische Litteratur

A. Vorchristliche und frühchristliche Denkmäler.

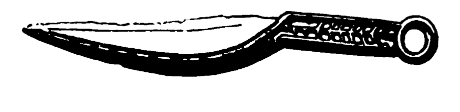
Wie man sieht, ist die oben gegebene Gruppenteilung nur ganz lose einem idealen System gefolgt, mehr jedoch praktischen Grundsätzen entsprechend ausgebildet. Es giebt zwei Arten der Betrachtung. Die erste untersucht, wie Denkmäler derselben Gattung sich durch den Lauf der Zeiten geändert haben, die zweite, welche Verwandtschaft die sämtlichen Denkmäler jeder Zeit haben. Je nach Zweckmäfsigkeit ist die eine oder die andere Art der Betrachtung gewählt. Während in anderen Abteilungen vorzugsweise gleiche Denkmäler, welcher Zeit sie auch angehören, zusammengehalten sind, sind in den ersten dreien die Denkmäler bestimmter Perioden zusammengefafst, welchem Gebiete sie auch sonst angehören.



Urne, gefunden bei Sulzbach.



Opferbecken aus dem Fürstentume Lüneburg.



Opfermesser aus Mittelfranken.

1. Wenn jede Zeit allen ihren Erzeugnissen einen gleichmäfsigen Stempel aufdrückt, so finden natürlich auch innere Beziehungen zwischen allen Erzeugnissen gerade der vorgeschichtlichen Zeit statt, und so stehen die Werke dieser

grofsen Periode doch sich untereinander näher als selbst den verwandten einer andern Zeitperiode. Nun ist es aber auch eigentümlich, dafs aus jeder Zeit vorzugsweise bestimmte Denkmäler erhalten sind, während vielleicht sämtliche oder wenigstens die Mehrzahl der verwandten Denkmäler aus der nächsten Epoche nicht mehr vorhanden sind, so dafs sich nicht alle Reihen ohne Unterbrechung von der ältesten Zeit durch alle späteren Zeiten verfolgen lassen. Dies gab Veranlassung, im wesentlichen alle Denkmäler der vor- und frühchristlichen Periode Deutschlands, die sich in Originalen oder Abgüssen in unseren Sammlungen befinden, zu einer selbständigen Abteilung zu vereinigen. Diese Sammlung umfafste bis vor kurzer Zeit nur gegen 1700 Stück. Einzelne Gegenstände darunter sind von grofser Bedeutung; im ganzen war jedoch weder der materielle, noch der wissenschaftliche Wert so erheblich, dafs sich diese Sammlung mit anderen ähnlichen, diesem Felde ausschliefslich gewidmeten, messen konnte. Ihr Inhalt war so verschiedener und mannigfaltiger Art und doch wieder nach allen Seiten so lückenhaft, dafs es schwer hielt, ein praktisches System zu finden, nach welchem die Sammlung zu ordnen war. Vor allem enthielt sie nur wenig zusammenhängende Funde. Dazu kommt noch in Betracht, dafs von manchen Gegenständen der Fundort nicht mit absoluter Sicherheit zu bestimmen ist. Indessen war sie doch nach und nach auf einzelnen Gebieten so reichhaltig geworden, dafs man es versuchen konnte, das Gleichartige zusammenzustellen, so dafs sich ganze Serien daraus bildeten und, wenn auch nicht der zeitliche Entwicklungsgang, doch wenigstens der gesamte Formenkreis einer jeden solchen Serie sich überblicken läfst; dafs z. B. sämtliche Formen und Verzierungsweisen der Fibeln, Schnallen, Urnen, Schwerter, Speere u. s. w. sich zu zeigen begannen.

Da erhielt vor zwei Jahren die Abteilung einen so beträchtlichen Zugang durch die Rosenberg'sche Sammlung, dafs sie jetzt nicht blofs zu den hervorragendsten ihrer Art gehört, sondern auch energischer Förderung würdig geworden ist.

Im allgemeinen werden bis jetzt die Steingeräte, die älteren Urnen, die älteren Bronzegeräte je in sich wieder gleichmäfsig gruppiert, damit manches andere, so insbesondere allerlei Pfahlbautenfunde, Hirschhorngeräte u. dgl. den Steingeräten angeschlossen. Dann kommt die Reihe der römischen Reste. Dafs unter den älteren Bronzegeräten mancherlei sich befindet, das römischen Ursprunges ist, kann nicht geleugnet werden. Es sind jedoch dies, soweit wir der Sache folgen können, nur solche, die in prähistorischen Gräbern der einheimischen Bevölkerung gefunden wurden, also zur Erläuterung dieser Kultur nötig sind.

2. Während die prähistorischen Steinwerkzeuge sehr reich, die Urnen und Bronzefunde ganz hübsch vertreten sind, ist die römische Abteilung noch sehr mangelhaft, und die kostbaren und schönen germanischen Schmuckgegenstände, Waffen u. dgl. sind nur in wenigen Exemplaren vertreten.

Die römische Abteilung freilich wird sich in erster Linie nur auf solche Stücke beschränken, die in Deutschland gefunden sind, die Kultur und Kunst der Römer in Deutschland darstellen. Sie in ihrer ganzen Gröfse, wie sie im Mittelpunkte des ungeheueren Reiches sich entwickelt hat, hier vorzuführen, darauf mufs verzichtet werden. Aber es wird auch nötig sein, die Darstellung

der urgermanischen Völkerschaften aus den Denkmälern der Römer kennen zu lernen, und so dürfte wohl den jetzt bereits bestehenden Einzelsammlungen des Museums einstens eine weitere anzufügen sein, die von klassisch-römischen Denkmälern alle diejenigen umfafst, die zur deutschen Geschichte in irgend welcher Beziehung stehen, so alle Darstellungen von Germanen auf römischen Monumenten, so die Statuen und Porträtbüsten derjenigen Römer, welche mit den Germanen gekämpft, oder in sonstiger Weise Einflufs auf Deutschlands Geschicke hatten, so die Münzen, welche auf die Kämpfe mit den Germanen geschlagen worden sind, u. A. m.

Bis jetzt wurde in dieser Beziehung noch kein spezielles Programm aufgestellt, noch überhaupt zur Realisierung dieser projektierten Abteilung irgend etwas gethan; sie soll auch nur als Zukunftsprojekt hier betrachtet werden, wo von dem gegenwärtigen Stande und den daran sich knüpfenden Aufgaben des Museums gehandelt wird.

Die systematische Ausbildung der ganzen Abteilung wird erst an die Reihe kommen können, wenn andere Abteilungen weiter gefördert sind. Alsdann freilich, vielleicht auch schon früher, wenn sich gerade eine gute Gelegenheit bietet, wird eine beträchtliche Geldausgabe nicht zu vermeiden sein.

3. Manches mag in die erste Abteilung gekommen sein, das schon der jüngeren, der germanischen Zeit angehört, aber bei dem Mangel an sicheren Nachrichten über Fundort und Fundumstände, wegen altertümlicher Form für älter gehalten worden, als es thatsächlich ist; denn die eigentlich germanischen Sachen sind wieder selbständig aufgestellt. Freilich ist nicht gerade viel vorhanden doch sind einige hervorragend schöne Sachen dabei, ohne dafs sich indessen besonderes über unsere Sammlung germanischer Altertümer sagen liefse. Bis jetzt ist sie fast ausschliefslich durch Geschenke entstanden; nur ausnahmsweise wurde ein Gegenstand gekauft. So ist sie bei allem Reichtum an Zahl doch noch so unsystematisch, dafs noch beträchtliche Mittel erforderlich sein werden, um gerade das zu erwerben, was noch fehlt. Diese Abteilung hat offenbar darunter zu leiden, dafs sie nicht der Obhut eines Fachmannes unterstellt ist. Da aber bezüglich mancher Fragen selbst Fachleute verschiedener Anschauung sind, so kann sich der Laie trösten, wenn er irgendwo gefehlt hat. So lange nicht die Mittel vorhanden sind, jeder selbständigen Abteilung einen eigenen Beamten zu geben, wird auf diesem, wie auf manchem anderen Gebiete, ein oder der andere Irrtum nicht zu vermeiden sein.

Indessen werden alle drei vorstehend zusammengefafsten Abteilungen immer noch gröfsere Bedeutung erhalten, so dafs ihre fachmännische Verwaltung immer nötiger erscheinen mufs. Tag für Tag giebt die Erde neue Schätze von sich, und so manches Stück wird auch noch den Weg zu uns nehmen, so dafs der Reichtum wächst, wenn wir auch wie bisher nur wenige Geldmittel aufwenden. Es wird indessen dann und wann doch einmal nötig werden, etwas Seltenes, Charakteristisches zu kaufen, wenn die Abteilung nicht nur reich, sondern auch interessant werden soll, um so mehr, als nach und nach selbst hervorragend bedeutende Fundstücke den Weg in den Handel nehmen. In die Kostenberechung über die Vervollständigung der Sammlungen haben wir indessen nur 30000 m. aufgenommen, welche Summe vielleicht dem Fachmann, wenn er unsere Sammlung betrachtet, gering erscheint,

um so mehr, als wir ja nicht wissen, wann wir in die Lage kommen werden, sie verfügbar zu haben. Wir verlassen uns deshalb auf unser gutes Glück.

B. Architektur.

4. Bei den nun folgenden Abteilungen beginnen wir, sofern die Denkmäler soweit hinauf reichen, mit dem Mittelalter und verfolgen einen jeden Kulturzweig, soweit er interessante und lehrreiche Denkmäler hinterlassen hat, bis er einen natürlichen Abschnitt darbietet, der meist da ist, wo die ganze Kultur die alten Traditionen fallen liefs, am Schlusse des vorigen Jahrhunderts.

Unsere Sammlungen sollen vorzugsweise kulturgeschichtliche sein; wir haben daher in erster Linie die verschiedenen Künste, als die Blüten der Kultur, ins Auge gefafst, und dies um so mehr, als auf diesen Gebieten gerade die Monumente die wichtigste Rolle spielen, und als in ihnen diejenigen Teile der Kultur repräsentiert sind, welche nicht nur historisches Interesse haben, welche heute somit nicht nur der Wissenschaft angehören, sondern durch die Schönheit der Formen zum Gefühle und zu den Herzen aller am lautesten sprechen. Der Systematik, der wir nicht entsagen wollen, entsprechen wir damit wohl auch, besonders indem wir nicht die populärste, sondern die gröfste und bedeutendste aller Künste, die Mutter aller übrigen, die Architektur an die Spitze stellen.

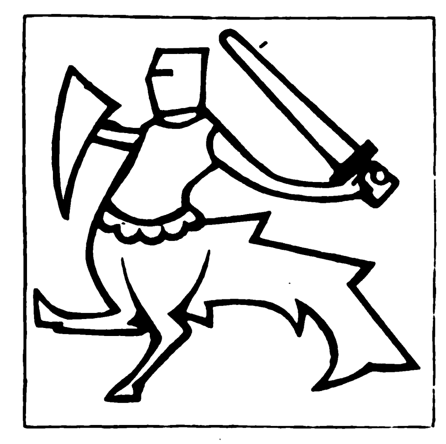
Im Original können wir allerdings die Monumente derselben nicht in die Sammlungen aufnehmen; doch haben wir eine Sammlung von Modellen der wichtigsten Bauwerke, in denen sich auf dem Gebiete der kirchlichen, der bürgerlichen und der Kriegsbaukunst der Entwicklungsgang verfolgen läfst, ins Auge zu fassen. An die Verwirklichung dieses Gedankens ist bis jetzt noch nicht Hand gelegt; die Art, wie wir uns solche ausgeführt denken, ist wesentlich die, welche Kallenbach bei den von ihm für das Berliner Museum ausgeführten Modellen eingehalten hat. Eine Sammlung, wie diese mustergültige Berliner, wenn sie eine mit Verständnis ausgewählte Serie der wichtigsten Monumente in gleichem, nicht zu kleinem Mafstabe vorführt, giebt jedem Beschauer ein Bild des Entwicklungsganges, während dem Forscher die Abbildungen in den Mappen, sowie die wichtigen Publikationen in der Bibliothek Gelegenheit zum Nachschlagen und Material zu systematischen Studien bieten. Diese Mappen, welche die jeder einzelnen Abteilung angefügte Abbildungssammlung enthalten, sind bereits in dieser Abteilung sehr reich, und es lassen sich selbst ohne Zuhülfenahme der Bibliothek jetzt schon eingehende Studien machen. Die Zahl der Blätter beträgt mehrere Tausende; sie sind wohlgeordnet, so dafs die Resultate sofort in die Augen springen.

Die Sammlung dieser ersten Gruppe selbst umfafst eine Anzahl Bauteile. Der Katalog darüber liegt gedruckt vor; indessen hat sich in der kurzen Zeit, die seit der Drucklegung verflossen ist, diese Sammlung schon sehr bedeutend vermehrt, so dafs, wenn die Katalogisierung aller Bestände, die noch unkatalogisiert liegen, durchgeführt sein wird, die Ziffer 2000 wohl erreicht werden wird. Es ist natürlich, dafs umfangreiche, schwere Fragmente von abgetragenen Gebäuden nur aus der Nähe aufgenommen werden können. Ist es überhaupt schon betrübend, dafs in unserer Zeit weit mehr alte Bauwerke vernichtet werden, als das eigentliche Bedürfnis erfordert, so würde es noch betrübender sein, wenn

nicht wenigstens allenthalben in den Lokalmuseen sich Raum für die interessanteren Überreste fände; und so wird auch selten Notwendigkeit wie Gelegenheit da sein, aus der Ferne gröſsere Fragmente hieher zu schaffen; das Nationalmuseum tritt hier ganz auf die gleiche Stufe mit den lokalen Museen, indem es im wesentlichen nur die hier in Nürnberg selbst sich findenden Trümmer sammelt und aufbewahrt. Da wir jedoch nicht bloſs den rohen Kern der Gebäude, sondern alles, was fest steht und einen Teil des Baues bildet, hieher rechnen, wie Fuſsbodenbelege, Thüren, Fenster, Gitter, Schlosserarbeiten, Öfen, so hat unsere Sammlung einige Abteilungen, die systematisch abgerundet und jetzt schon von groſser Bedeutung sind, so die Sammlung der Fliesen (Fuſsboden- und Wandbelegplatten), die keiner andern nachsteht, die ausgezeichnete Sammlung von Öfen und Ofenkacheln, dann die der Schlosserarbeiten. Diese Sammlungen lassen sich auch ferner mit geringen Kosten weiter ausbilden, und die noch vorhandenen Lücken werden sich mehr und mehr ausfüllen.

In der Berechnung, welche wir aufgestellt haben, was die Abrundung der Sammlungen noch kosten werde, haben wir die Anfertigung der Reihe von Modellen hervorragender Bauwerke, selbst wenn wir sie auf etwa 100 beschränken, da sie nicht zu klein sein dürfen und vollständig richtig durchgeführt werden müssen, durchschnittlich mit je 200 m. berechnen müssen, was 20000 m. ausmacht, ohne daſs jemand die Anzahl oder den Durchnittspreis zu hoch finden dürfte. Weiter haben wir in Aussicht zu nehmen die Erwerbung einer ganzen Façade irgend eines schön geschnitzten Holzhauses mit ca. 5000 m.; die Erwerbung einzelner Teile von Façaden und ähnlichem 5000 m.; dann die Erwerbung einer Anzahl Terracotta-Bekleidungsplättchen, Öfen, Schlosserarbeiten, u. s. w. ebenfalls 5000 m.; so ist der Aufwand für die Abteilung B. auf 35000 m. zu berechnen.





Fliesen. 14. Jahrhundert.

(Fortsetzung folgt.)

———————

Chronik des germanischen Museums.

Stiftung.

Ein ungenannter Freund der Anstalt hat 200 m. zu Ankäufen für die Sammlungen gespendet.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **öffentlichen Kassen: Würzburg.** Stadtmagistrat, (statt bisher 17 m. 14 pf.) 30 m.

Von **Privaten: Bautzen.** Professor Dr. Schubert, Rektor, 3 m. **Berlin.** Götze, Rittmeister, (statt bisher 6 m.) 10 m.; Ising, Oberst und Kommandeur des Zeughauses, (statt bisher 9 m.) 10 m.; Hans von Keller, Regierungsbaumeister, 10 m.; Th. Prüfer, Architekt, (statt bisher 6 m.) 10 m.; F. Warnecke, k. Rechnungsrat, (statt bisher 6 m.) 10 m. **Detmold.** H. Brüggemeyer, Tabaksfabrikbesitzer, 3 m.; von Hugo, Hauptmann, 3 m.; Kluck, Premierlieutenant, 3 m.; Trost, Rittmeister, 3 m.; Frhr. von Ulmenstein, Hofmarschall, 3 m.: von Warendorf, Major, 3 m. **Fürth.** Huther, Comptorist, 2 m.; Katz, Kaufmann, 3 m.; M. Wilike, Kaufmann, 3 m. **Hannover.** C. Berend, (zahlte bereits für 1882) 3 m. **Linz.** Adolf Bergmann, Fabrikant, 3 m.; Dr. Adolf Dürnberger, Hof- und Gerichtsadvokat, 4 m.; Dr. Wilh. Habison, Hof- und Gerichtsadvokat, 3 m.; Dr. Emerich Hocke, Hof- und Gerichtsadvokat, 3 m.; Karl Jeglinger, Bezirks-Postkommissär, 3 m.; Dr. Ferd. Krakowitzer, Landesarchivar, 4 m.; Julius Wimmer, Buchdruckereibesitzer, 3 m. **Nürnberg.** Cuno Rochholz, Telegraphentechniker, 2 m. **Stuttgart.** L. Beck, Privatgelehrter, 2 m.; Dr. Fraas, Professor, 2 m.; Baron von Hayn, k. Kammerherr, 2 m.; Paul Mayer, Regierungsrat, 2 m.; Baron von Tröltsch 2 m. **Würzburg.** Frau Schech, Rentière, (statt bisher 3 m.) 6 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten: Detmold.** Preufs, Rechtsanwalt, 2 m. **London.** J. Aumonier, Art Student, 3 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Budapest. Dr. E. Henfzlmann, Universitätsprofessor: Eine Anzahl Abbildungen von in archäologischer Beziehung interessanten Gegenständen in Holzschnitt, Kupferstich etc. — **Landesbergen bei Nienburg a. d. W.** Arthur v. Bothmer: Premierlieutenant a. D.: Eine Anzahl Kupferstiche von M. Küssell. — **Leipzig.** C. Kmeath: Wecker in Form eines Bechers vom Anfange des 19. Jahrh. — **Nürnberg.** Maser, Kaufmann: Ansicht von Lindau im Bodensee, Kupferstich von Merian. Riedel, Grofsuhrmacher: Eiserne Schlaguhr von S. Sebald zu Nürnberg ca. 1400. Speckhardt, Hofuhrmacher: Getriebenes Gehäuse einer Taschenuhr 1760—1780. Taschenuhrwerk mit Kammergang, Damenspindeluhrwerk und 2 Zifferblätter vom Anfange des 19. Jahrhunderts. Wolff, Fabrikbesitzer: Messingner Mörser des 16. Jahrh. — **Posen.** Dr. H. Ehrenberg, Hülfsarbeiter am k. Staatsarchive: Kompafs mit Sonnenuhr etc. 17.—18. Jahrh.

Ankäufe.

Kleine Gesichtsurne, Terra - sigillata - Schale, 2 Elfenbeingriffel, gefunden 1883 bei Andernach. Zwei Mefsgewänder mit Stoffen des 14.—15. Jahrh.

Depositum.

Hängewiege aus dem fürstl. Wied'schen Hause, gefertigt von David Röntgen in Neuwied, 18.—19. Jahrh.

Bibliothek.

Geschenke.

Bamberg. E. Freih. von Marschalk: Ders., zur Geschichte der k. Realschule zu Bamberg. 1883. 8. — **Berlin.** Grote'sche Verlagsbuchhandlung: Oncken, allgem. Geschichte etc. III, 2: Philippson, Westeuropa im Zeitalter von Philipp II., Elisabeth und Heinrich IV.

II, 7: Hertzberg, Geschichte der Byzantiner und des osmanischen Reiches etc. 1882. 1883. 8. Plahn'sche Buchhandlung: Merget, Geschichte der deutschen Jugendliteratur; 3. Aufl. 1882. 8. Franz Siemenroth, Verlagshandlung: Mollerup, Dänemarks Beziehungen zu Livland etc. 1884. 8. — **Breslau.** G. Köhler, Generalmajor a. D.: Ders., zur Schlacht von Tagliacozzo am 23. August 1268. 1884. 8. S. Schottländer, Verlagsbuchhandlung: Biedermann, dreifsig Jahre deutscher Geschichte, 1840—1870. Bd. I. II. 2. Aufl. 8. — **Brüssel.** Henry Hymans, Professor: Ders., notes sur quelques oeuvres d'art conservées en Flandre et dans le nord de la France. 8. Sonderabdr. — **Budapest.** Dr. Emerich Henszlmann, Professor an der Landesuniversität: Ders., die vielthürmigen Kirchen in Ungarn. 4. Sonderabdr. Ders., rudera abbatiae Benedictinorum de Báth-Monostor effossa mense Octobri anni 1871. 8. Sonderabdr. Ders., die altchristliche Grabkammer in Fünfkirchen. 1873. 4. Sonderabdr. Ders., Genesis der Kathedrale von Fünfkirchen in Ungarn. 4. Sonderabdr. Ders., die Alterthümer von Ostrópataka. 4. Sonderabdr. Ders., fructus laborum ad detegenda metropolitanae ecclesiae Bacsiensis fundamenta. 8. Ders., die Kunst der Gothen; 1874. 4. Aranyi, Vajda Hunyad vara. 1452—1681. 1866. 1867. 4. Hampel, Magyarhoni régészeti lebetek repertoriuma. 4. Henszlmann, Magyaroszag ó Keresztyén román es atmenet stylii mü-emlekeinek-rövid is mertetése. 1876. 4. Ders., Magyaroszag csùcs-ivvesstylii müemlekei. 1880. 4. Ders., Die Grabungen des Erzbischofs von Kolocsa, Dr. Ludw. Haynald. 1873. 4. — **Dresden.** Rat der k. Haupt- und Residenzstadt: Verwaltungs-Bericht etc. für das Jahr 1882. 1883. 4. Wilh. Streit, Verlagsbuchhandlung: Ders., altteutsch Calender zur gedechtnus unsers lieben D. Martin Luther auff das kummend jar auffgericht. M.D.CCCLXXXIIII. 4. 2 Exmpl. — **Gestemünde.** H. Holstein: Ders., der Nürnberger Spruchsprecher Wilh. Weber (1602—1661.) 8. Sonderabz. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshandlung: Reimann, neuere Geschichte des preufs. Staates, I. Bd. 1882. 8. Brosch, Geschichte des Kirchenstaates; Bd. I. II. 1880 u. 82. 8. Lossen, der Kölnische Krieg. Vorgeschichte 1565—1581. 1882. 8. Herbst, Encyclopädie der neuern Geschichte; Lfg. 1—18. 1880—84. 8. **Halle a. S.** Max Niemeyer, Verlagshandlung: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, hrsg. von Paul u. Braune. Bd. II, 2—VIII, 3. 1875—82. 8. Birch-Hirschfeld, über die den provenzal. Troubadours des 12. u. 13. Jhdts. bekannten epischen Stoffe. 1878. 8. Von Monmouth, der Münchener Brut, hrsg. von Hofmann und Vollmöller. 1877. 8. Creizenach, zur Entstehungsgeschichte des neuen deutschen Lustspiels. 1879. 8. Derselbe, Versuch, einer Geschichte des Volksschauspiels von Dr. Faust. 1878. 8. Köstlin, Luther und Janssen, der deutsche Reformator und ein ultramontaner Kritiker. 1883. 8. Derselbe, über Janssens Schrift: Ein zweites Wort an meine Kritiker. 1883. 8. Vogt, die deutschen Dichtungen von Salomon u. Markolf. I. Bd. 1880. 8. Körting, Dictys und Dares. Ein Beitrag zur Geschichte der Troja-Sage . . . 1874. 8. Müller-Fraureuth, die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen. 1881. 8. Reinsch, die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit in der romanischen und germanischen Literatur. 1879. 8. Wendeler, Fischartstudien des Frhrn. Karl Gregor von Meusebach . . 1879. 8. Sievers, der Heliand und die angelsächsische Genesis. 1875. 8. Jostes, Johannes Veghe, ein deutscher Prediger des XV. Jahrh. 1883. 8. — **Hamburg.** Hans Speckter: Ders., die Notwendigkeit eines Museums für Hamburgische Geschichte. 1884. 8. — **Heidelberg.** C. Winters Universitätsbuchhandlung: Rosenberg, Quellen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses. 1882. 4. — **Hermannstadt.** G. D. Teutsch, Superintendent: Die Lutherfesttage der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen in Hermannstadt am 10. u. 11. Novbr. 1883. 8. — **Jena.** E. Einert, Professor: Ders., Joh. Jäger aus Dornheim, ein Jugendfreund Luthers; I. Tl. 1883. 8. — **Karlsruhe.** Fr. v. Weech, grofsh. badischer Kammerherr und Archivrat: Siegelabbildungen zu dem Codex diplomaticus Salemitanus; Nr. 81—106. 8. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel, Verlagsh.: von Winterfeld, Dr. Mart. Luthers deutsche geistliche Lieder. 1840. 4. J. C. Hinrichs'sche Buchh.: Neubaur, die Sage vom ewigen Juden. 1884. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Deutsche Renaissance in Österreich, hrsg. von M. Bischof; Lfg. 1—5. 1883 u. 1884. 2. Bruno Zechel, Verlagsh.: Peukert, die gerechte u.

vollkommene St. Johannisloge zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute im Or. Dresden 1738—1882. 1883. 8. — **Mageburg.** Creutz'sche Buchhandlung: Frantz, Geschichte des Kupferstichs. 1883. 8. — **Mainz.** C. Wallau's Druckerei: Kalender für das Schaltjahr 1884. 4. — **New-York.** E. Steiger u. Cie.: Ders., holiday catalogue etc. 1883. 8. Ders., illustrated holiday catalogue; 2. ed. 1883. 8. The best German publications. 16. — **Nikolsburg.** Dr. M. M. Feyfar, Kanonikus: Ders., die erlauchten Herrn auf Nikolsburg. 1879. 8. Ders., aus dem Pantheon der Geschichte des hohen souveränen Johanniter-Ordens. 1882. 8. — **Posen.** Dr. Herm. Ehrenberg, Hülfsarbeiter am k. Staatsarchiv: Ders., der deutsche Reichstag i. d. Jahren 1273—1378. 1883. 8. Ders., ein Hexenprozefs in Polen vom J. 1638. 8. Sonderabdr. Feuer-Societäts-Reglement für das platte Land der Grafschaft Hohenstein. 1756. 2. — **Prag.** Bruno Bischoff: v. Allioli, die Bronze-Thüre des Domes zu Augsburg, ihre Deutung und ihre Geschichte. 4. Dr. Constantin Ritter von Höfler, Universitätsprofessor: Ders., Kritische Untersuchungen über die Quellen der Geschichte Philipps des Schönen etc. 1883. 8. Ders., Antoine de Lalaing, Vincenzo Quirino u. Don Diego de Guevara als Berichterstatter über König Philipp I. i. d. J. 1505 u. 1506. 1883. 8. F. Tempsky, Verlagshandlung: Gindely, illustr. Geschichte des dreifsigjährigen Krieges; Lfg. 1—8. 1884. 8. Schultz, Kunst und Kunstgeschichte; II. 1884. 8. Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse: Sammlung etc. Nr. 90. 8. **Sigmaringen.** Hofrat Dr. F. A. von Lehner, Direktor des f. hohenzoll. Museums: Ders., fürstl. Hohenzollern'sches Museum in Sigmaringen. Verzeichnifs der Gemälde; 2. Aufl. 1883. 8. — **Stockerau** (Nied. Österr.). C. M. Blaas, Professor: Der getreue Reifs-Gefert durch Ober- und Nieder-Teutschland (1686.) 8. de la Serre, le secrétaire à la mode. 1643. 12. — **Stockholm.** Alb. Wallis: Ders., Apologia christiana 8. — **Strassburg.** Dr. Friedr. Bergmann, Univers.-Professor: Ders., Jakobs Traum zu Bethel; Jakobs Ringkampf mit Gott; Bileams Geschichte. 1884. 8. — **Straubing.** W. A. Schuch: Die wundervolle Geschichte des heil. Sakramentes in Deggendorf. 8. — **Stuttgart.** R. Thomann, Konsumsvereinsvorstand: Law, Gedanken vom Waaren- u. Geldhandel. 1720. 8. Die sogen. Hölle der Lebendigen, d. i. die welt-beruffene Bastille 1719. 8. Schmieder . . detectio genuina causarum visionum Annaebergensium. 1719. 8. — **Wiesbaden.** Dr. Antonius von der Linde: Ders., Quellenforschungen zur Geschichte der Erfindung der Typographie. Das Breviarium Moguntinum. 1884. 8.

Tauschschriften.

Basel. Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen: 62. Neujahrsblatt etc. 4. — **Bayreuth.** Histor. Verein für Oberfranken: Archiv etc.; Bd. XV, 3. 1883. 8. — **Berlin.** Alfred von Sallet: Zeitschrift für Numismatik, herausg. von dems.; Bd. I—XI, 1—3. 1873—83. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museums-Verein: XXII. Jahres-Bericht etc. 1882. 4. — **Christiania.** Forening til Norske fortidsmindesmerkersbevaring: Aarsberetning for 1882. 1883. 8. Kunst og Haandwerk etc.; 3. Hft. 2. — **Danzig.** Westpreufsischer Geschichtsverein: Zeitschrift etc.; Heft XI. 1884. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Verhandlungen etc.; Bd. XI. 1883. 8. — **Dresden.** K. sächs. Alterthums-Verein: Neues Archiv etc.; Bd. IV. 1883. 8. Hassel und von Eckstädt, zur Geschichte des Türkenkrieges i. J. 1683. 1883. 8. Jahresbericht etc. über das Vereinsjahr 1882—83. 1883. 8. — **Erlangen.** Physikal.-medicinische Societät: Sitzungsberichte etc.; 15. Heft. 1883. 8. — **Frankfurt a. M.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Archiv etc.; 8.—10. Bd. 1882 u. 83. 8. — **Freiburg i. Br.** Kirchlich-histor. Verein f. Geschichte etc. der Erzdiöcese Freiburg: Freiburger Diöcesan-Archiv etc.; XVI. Bd. 1883. 8. — **Heidelberg.** Universität: Hausrat, die kirchengeschichtliche Bedeutung der Regierung Karl Friedrichs. 1882. 4. Freymond, Jongleurs und Menestrels. 1883. 8. Müller, über das Privateigentum an katholischen Kirchengebäuden. 1883. 8. Müller, die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Hiob. 1882. 8. und 15 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. — **Kassel.** Verein für hessische Geschichte und Landeskunde: Zeitschrift etc.; n. F. Bd. X.

1883. 8. — **Kiel.** Universität: Blafs, Einiges aus der Geschichte der Astronomie im Altertum. 1883. 8. Brockhaus, der Einflufs fremder Rechte auf die Entwicklung des deutschen Rechts. 1883. 8. und 23 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Königsberg.** Universität: Jacoby, Luthers vorreformatorische Predigt, 1512—1517. 1883. 4. Aronius, diplomatische Studien über die älteren angelsächsischen Urkunden. 1883. 8. Radke, Verwaltungsgeschichte Frankreichs unter Ludwig XIV. 1883. 8. und 6 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Leipzig.** K. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften: Berichte über die Verhandlungen etc.; philol.-histor. Kl. 34. Bd. 1882. 1883. 8. Abhandlungen ders. Klasse etc.; Bd. VIII, 5. 6. u. IX, 1. 1883. 8. — **Lüttich.** Institut archéologique Liègeois: Bulletin etc. t. XVII, 2. livr. 1883. 8. — **Marburg.** Universität: Achelis, die Entstehungszeit von Luthers geistlichen Liedern. 1883. 4. Brieger, neue Mitteilungen über Luther in Worms. 1883. 4. Cäsar, catalogi studiosorum scholae Marpurgiensis etc.; partic. XI. 1883. 4. Hocker, zur Geschichte der territorialen Politik des Erzbischofs Philipp I. von Köln. 1883. 8. Jung, Herzog Gottfried der Bärtige unter Heinrich IV. 1883. 8. Stosch, Wolframs Selbstverteidigung. 1883. 8. Wendelmuth, T. Labienus. 1883. 8. u. 5 weitere akadem. Schriften nicht historischen Inhalts — **München.** K. b. Akademie d. Wissenschaften: Sitzungsberichte etc.; 1883, Heft 3. 8. Histor. Commission bei ders. Akademie: Allgemeine deutsche Biographie; Lfg. 86—90. (XVIII. Bd.) 1883. 8. Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; Bd. 19: Bursian, Geschichte der klassischen Philologie. 1883. 8. Görres-Gesellschaft: Historisches Jahrbuch etc.; Bd. V, 1. 1884. 8. — **Plauen.** Altertumsverein: Mitteilungen etc.; 2. Jahresschrift. 1882. 8. — **Posen.** Dr. Chrn. Meyer, k. pr. Staatsarchivar: Zeitschrift für Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen, hrsg. von dems.; Bd. I. II. 1882. 83. 8. — **Schwerin.** Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Jahrbücher etc.; 48. Jahrg. 1883. 8. — **Sint Nikolaas.** Oudheidskundige kring van het land van Waas: Annalen etc.; 9. deel, 3. aflev. 1884. 8. — **Stockholm.** K. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademie: Hildebrand, Teckningar ur Svenska Statens historiska Museum; 3. Hft. 1883. 2. — **Tübingen.** Universität: Tübinger Universitätsschriften aus dem Jahre 1883. 1883. 4. Adam, das Unteilbarkeitsgesetz im württembergischen Fürstenhause nach seiner geschichtlichen Entwicklung. 1883. 4. und 26 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Wien.** Kais. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte etc.; Bd. 101, 2. 102, 1. 2. u. 103, 1. 2. Nebst: Register zu den Bänden 91—100. X. 1882—83. 8. Denkschriften etc.; 33. Bd. 1883. 4. Archiv etc.; Bd. 64, 2. Hft. 1882. 8. Almanach etc.; 33. Jhrg. 1883. 8. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher etc.; 36. Jahrg. 1883. 8.

Archiv.

Geschenk.

Nürnberg. Fr. Maser, Kaufmann: Losungsrechnung der Balthasar Pellerin, 1754 bis 1755. Pap. Schreiben des Magistrats Regensburg an General Moreau und Replik desselben, die der Stadt auferlegte Contribution betr. 1800. Pap.

Fundchronik.

Karlstadt (Unterfranken), 17. Februar. Im Gemeindewald des Nachbarorts Stetten fand man gestern in sandigem Boden, einen halben Meter tief, zwei seltsam geformte Steine, die man für Streitäxte aus der Steinzeit hält. (Nürnb. Anzeiger, Nr. 53.)

19. Febr. In der Flur des Dorfes Balgstädt (Prov. Sachsen) wurde vor einigen Tagen ein vorhistorisches, mit einer mächtigen Steinplatte bedecktes Grab blofsgelegt, in dem sich neben einem Skelette von fast übernatürlicher Gröfse nur eine kleine Urne fand. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 89.)

Auf der Feldmark Kühnau bei Dessau fanden Arbeiter einen Kasten, welcher Metallgeräte aller Art, kleine Waffen und Schmucksachen, darunter eine fein gearbeitete

Axt, einen Bronzemeifsel, eine Anzahl von Ringen, ein ziemlich grofses Bronzemesser und einen zum Umhängen dienenden Schmuckgegenstand von Bronze enthielt.

(Antiqua, Nr. 1a. nach der Illustr. Ztg.)

Im Oktober v. J. wurden nächst der Stadt Felka in der Zips acht der herrlichsten Bronzeschwerter von vorzüglicher Erhaltung aufgefunden, welche dem Felkaer Tatra Museum einverleibt worden sind. (Mittlgn. d. Anthrop. Gesellsch. i. Wien, XIII, 3 u. 4.)

Nordhausen, 9. Februar. In Bubla, am Südfufse der Hasenburg (Landkreis Nordhausen), auf der schon zahlreiche Urnenscherben gefunden wurden, wurde unlängst ein Grab mit zwei gut erhaltenen Skeletten aufgedeckt, die kreuzweis übereinander lagen. Jedes derselben trug' einen starken verzierten Ring von Bronze um den Hals; auf dem Unterarmknochen des einen Armes befanden sich vier schwächere Bronzeringe, zehn stärkere auf den Handwurzelknochen. Acht andere, gleichfalls stärkere, lagen umher. Weiter fanden sich drei ganze und ein zerbrochener Ring aus Bernstein auf einem dünnen Eisenreif. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 73.)

Von der Altmühl. 17. Febr. Im Laufe der vergangenen Woche fand man bei Grofsbreitenbronn zehn Skelette mit Armreifen und Ohrringen.

(Nürnb. Anz., Nr. 49.)

Dem märkischen Museum sind sechs aus dem Urnenfelde bei Borstel, nahe Stendal, stammende Urnen mit dem unberührten Leichenbrandinhalt zugegangen. In letzterem fand sich eine schöne bronzene Nähnadel, ein eiserner Ring und eine harzige Masse.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 67.)

Coburg, 5. Februar. Der anthropologische Verein hierselbst hat im verflossenen Jahre bei Sonneberg Nachgrabungen vornehmen lassen und ist dabei auf eine interessante altgermanische Töpferwerkstätte gestofsen. Die zahlreich gefundenen Scherben zeigen einen Typus der Fabrikation und Gefäfsbildung wie solcher bisher noch in keinem unserer vorgeschichtlichen Gräber gefunden worden ist. (Deutsch. Reichsanz., Nr. 32.)

Auf dem Urnenfelde bei Rempitz a. d. Oder sind ein eisernes Schwert, eine Speerspitze, ein eisernes Seitenmesser und ein Stück Schildbeschlag gefunden und dem Märkischen Museum übergeben worden. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 81.)

Zürich. Bei der Abtragung des Geifsberges kamen jüngt drei Steinplattengräber zum Vorschein, von denen jedoch nur eines näher untersucht werden konnte. Es enthielt ein Skelett ohne jede Beigabe. Man schreibt die Gräber Alemannen zu, die das Christentum bereits angenommen hatten. (Antiqua, Nr. 1a.)

In Guben fand man bei Aushebung eines Fundamentes eine silberplattierte eiserne Streitaxt, unglasierte Topfkacheln, ferner Topfstürzen und mancherlei Eisengerät. (Sitzungsberichte der Berliner anthrop. Gesellsch., S. 421.)

Vor dem Kaiserhause zu Goslar wurden jüngst die Reste der ehemaligen Freitreppe, vor dem Jesuitenflügel die Fundamente eines grofsen Gebäudes aufgedeckt.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiqukde., Nr. 2 n. d. Beibl. d. Zeitschr. f. b. Kst., Nr. 12.)

In der 2. Hälfte des Dezembers v. J. fand der Wirtschaftsbesitzer Glaser in Pfaffstätten (Österreich) in seinem Weinberge am Pfaffstättenberg Topfscherben und gegen 2000 Stück gut erhaltene österreichische Pfennige des 13. und 14. Jahrhunderts, welche eine Anzahl von in Prof. v. Luschins Wiener Pfennigen nicht beschriebene Rückseiten aufweisen. (Monatsbl. der numism. Gesellsch in Wien, Nr. 6.)

In Mattighofen wurden kürzlich 3 Kilo Silbermünzen gefunden, welche die verschiedensten Stempel zeigen sollen. Die dem kaiserl. Münzkabinette zu Wien zur Ansicht eingesendeten Stücke sind österreichische und bayerische Pfennige des 13. u. 14. Jahrh.

(Monatsbl. d. numism. Gesellsch. in Wien, Nr. 6.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 4. **April 1884.**

Die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.

(Fortsetzung.)

C. Plastik.



Thronsessel. Gipsabgufs. Das Original in Goslar.

5. Es lassen sich bei manchen Stücken nur schwer die Grenzen bestimmen, welche diese Teile des Baues von der folgenden Abteilung, der ornamentalen Plastik, trennen. Ein Kapitäl, ein Schlufsstein, ein Wasserspeier, ein geschnitzter Balken und anderes gehören, so zu sagen, in beide Abteilungen; es müssen deshalb, da bei der Zuteilung trotz aller Sorgfalt mitunter Inkonsequenzen vorkommen, beide Abteilungen äufserlich sich nahe gerückt sein. Die Sammlung der ornamentalen Plastik zählt jetzt circa 300 Nummern.

Ihr wurde in der letzten Zeit, wie der vorhergehenden Abteilung, besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Da es sich hier vorzugsweise um Gipsabgüsse handelt, so können die nötigen Materialien leicht beigeschafft werden, und wir denken ebenso, wie in letzter Zeit in verschiedenen Städten Abgüsse angefertigt worden sind, damit fortzufahren und recht bald einen Überblick über den Entwicklungsgang der architektonischen Ornamentik mit Rücksicht auf die einzelnen Provinzialschulen und wichtigsten Baudenkmale zu geben.



Figuren. Gipsabgüsse. Die Originale an der goldenen Pforte zu Freiberg.

Die Aufstellung erfolgt systematisch, aber in Verbindung mit den figürlichen Skulpturen.

6. In das architektonische Ornament mengt sich die Tier- und Menschengestalt ein, und so läfst sich auch wiederum die Grenze zwischen ornamentaler und figuraler Plastik nicht genau ziehen; auch hier ist deshalb nötig, dafs

beide Abteilungen in äufserer Verbindung stehen und sich möglichst eng an einander anschliefsen. Wir haben als Grundsatz für die Zuteilung aufgestellt, dafs diejenigen Figuren, welche, sei es als Relief oder rund, selbständig sind,



die Abteilung der figürlichen Plastik bilden, während diejenigen, welche an Kapitälen, Konsolen, Schlufssteinen vorkommen, die Wasserspeier, Krönungsfiguren, kurz alle diejenigen, welche in der Regel mehr handwerksmäfsig gear-

beitet, strenger stilisiert, auf den Ferneffekt berechnet sind und überhaupt selbständig nicht gedacht werden können, in die vorige Abteilung eingereiht werden. Während wir in der vorigen Abteilung, obwohl die Zahl der Nummern noch nicht grofs ist, doch wenigstens einen annähernden Überblick über den Entwicklungsgang des Ornaments jetzt schon finden können, sind wir auf dem Gebiete der grofsen figürlichen Plastik davon noch sehr weit entfernt. Die Zahl der Nummern beläuft sich ungefähr auf 400, darunter etwa 150 Originale; allein meist sind letztere nur Repräsentanten des 15. und 16. Jahrh., vorzugsweise der fränkischen Schule, wenn auch andere, insbesondere die rheinischen, vertreten sind, und selbst Vertreter des 11. bis 14. Jahrh. nicht fehlen. Wir rechnen es mit zu unseren ersten Aufgaben und sind z. Z. fleifsig damit beschäftigt, den Entwicklungsgang der deutschen Skulptur mit Berücksichtigung aller Schulen durch gute Gipsabgüsse der bedeutendsten Werke dem Publikum vor Augen zu führen. Die Originalskulpturen des 11.—16. Jahrh. sind in der ehemaligen Kirche zwischen den sonstigen kirchlichen Kunstdenkmälern aufgestellt, da es sich ja hier nur um kirchliche Werke handelt. Für die Abgüsse der Werke dieser Zeit sind schöne Räume geschaffen. An Originaldenkmälern des 16.—18. Jahrh. ist fast noch nichts da. Wenn wir welche erwerben, sollen sie in der Gemäldegalerie aufgestellt werden. Die vorhandenen Abgüsse von Werken jener Zeitperiode sind provisorisch da und dort untergebracht.

Die Reihe der Abbildungen, die sich an diese Abteilung anschliefst, ist zum Teil, weil das Material schwer zugänglich, noch nicht reich genug, um für das Studium das zu ersetzen, was der Sammlung noch fehlt.

7. Wir betrachten im Zusammenhange mit der figürlichen Plastik die Sammlung der Grabdenkmale, teils, weil in ihnen die figürliche Plastik eine so grofse Rolle spielt, ja, weil gewisse Schulen in den Grabdenkmalen ihre höchsten Triumphe gefeiert haben, teils auch deshalb, weil sie naturgemäfs in äufserer Verbindung mit den beiden letztgenannten Abteilungen bleiben müssen. In der Sammlung der Grabdenkmale, die bis jetzt durch 20 Originale und über 80 Abgüsse vertreten ist, zu denen noch gegen 100 Originalbronzeepitaphien kommen, die auf hiesigen Friedhöfen waren, aber von ihrer Stelle weichen mufsten, um neuen Platz zu machen, zeigt sich neben dem künstlerischen auch das historische Moment in voller Bedeutung; dieselbe wird in ihrer chronologischen Ordnung auch den Entwicklungsgang zeigen, den die Form der Grabsteine im Laufe der Zeiten genommen. Die den ersten Jahrhunderten angehörigen kleinen Inschriftsteine mit den Symbolen, die sich auch in den Katakomben Roms finden, die gröfseren, mit Kreuzen und Bischofsstäben versehenen, unten schmäleren, oben breiteren Steine der Karolingerzeit und des 10. Jahrh., die einfachen, jedoch schon mit plastischem Schmuck ausgestatteten Steine des 11. Jahrh., wie sie uns die Hildesheimer Denkmäler darstellen, machen den Figuren der Bestatteten auf dem Deckel der Tumba Platz, und in ihnen zeigen sich im 13. und 14. Jahrh. einige der glänzendsten Leistungen der figürlichen Plastik. Die Inschriften, kurz gefafst Namen und Todestag angebend, sind auf den Rand beschränkt. Neben den plastischen Figurengrabsteinen, die als Deckel von Tumben über der Erde lagen, gehen die blofs in den Stein eingeritzten, meist einfachen Stein-, sowie die gravierten Metallplatten her; auch blofse Wappengrabsteine zeigen sich. Mit dem 16. Jahrh. kommen die mehr architektonisch

gehaltenen auf, in denen die Figuren in Nischen stehen, mitunter auch klein, häufig die ganze Familie in einem Relief versammelt, um das Kreuz knieen. Dieser Entwicklungsgang läfst sich in seinen verschiedenen Nuancen jetzt schon verfolgen; allein die Aufgabe ist denn doch hier noch eine andere. Wir haben da nicht blofs die kulturgeschichtliche Seite ins Auge zu fassen: die Grabdenkmäler sind zugleich Geschichtsdenkmäler; sie führen uns das Gedächtnis der grofsen Männer, zum Teil ihre Gestalt, vor; in ihnen begegnen uns die Namen



Grabmal des Matth. Ensinger. Gipsabgufs des Originals im Münster zu Ulm.

und Repräsentanten der grofsen und mächtigen Familien, die schon durch Macht und Besitz, auch wenn nicht jedes einzelne Mitglied grofse Thaten verrichtete, auf die Geschicke Deutschlands wichtigen Einflufs ausübten; sie zeigen uns die Feldherren, die Künstler und Gelehrten, welche den deutschen Namen grofs gemacht haben, und den Mittelpunkt der ganzen Serie bilden die deutschen Könige und Kaiser, die idealen Träger der Weltherrschaft. Auf diesem Gebiete können wir uns also nicht begnügen, den kulturgeschichtlichen Entwicklungsgang zu verfolgen; hier müssen wir weiter gehen. Diese Sammlung mufs eine Walhalla werden, in der sich die Geschichte Deutschlands und seiner grofsen Männer spiegelt; und mit Rücksicht auf die nationale und patriotische Seite unserer Aufgabe, wie mit Rücksicht auf den praktischen Umstand, dafs unsere fertigen Kreuzgänge nur durch diese Grabdenkmale entsprechende Ausfüllung finden, müssen wir die baldige Beschaffung derselben als eine Hauptaufgabe betrachten.

Die Frage, ob die Grabsteine zu stellen oder zu legen seien, wurde in ersterem Sinne entschieden. Selbst wenn man sie auf den Boden legen wollte,

würde nicht der zur Beurteilung der künstlerischen Bedeutung nötige Standpunkt zu gewinnen sein. Die allgemeine Regel, dafs man, um einen Gegenstand übersehen und beurteilen zu können, und nicht verzogene und verschobene Linien vor sich zu haben, eine Entfernung einnehmen mufs, welche mindestens der Gröfse des Gegenstandes gleich und dem Mittelpunkte des Gegenstandes möglichst direkt gegenüber sich befindet, erlaubt es nicht, dafs der Gegenstand, welcher im Durchschnitte gröfser als die Höhe des menschlichen Auges vom Boden ist, auf den Boden gelegt werde; als Deckel einer Tumba aber entzieht sich derselbe geradezu dem Anblicke, und da in einem Museum Belehrung die Hauptsache ist, so können wir Tumben nur an Orten aufstellen, wo durch eine Galerie ein so erhöhter Standpunkt zu bekommen ist, dafs man den Deckel derselben von oben gehörig übersehen kann. Wo die Tumba selbst solche Bedeutung hat, dafs uns ein Abgufs des Deckels nicht genügt, da müssen wir besondere, dem Kreuzgange sich anschliefsende Lokalitäten dafür benützen, und wenn ein Überblick nicht gewonnen werden kann, aufser dem vollständigen Abgusse der Tumba noch einen Abgufs des Deckels an der Wand aufstellen.

Wenn wir des grofsen Umfanges, sowie auch der damit verbundenen Kosten wegen in der Beschaffung der Abgüsse uns immerhin eine gewisse Beschränkung werden auferlegen müssen, so kann dagegen die Sammlung der Abbildungen, die sich daran anschliefst, umfassend und grofs sein. Auch jetzt schon ist sie an Umfang ziemlich ansehnlich. Sie ist, wie alle unsere Sammlungen, bei denen es der Natur der Sache nach thunlich ist, chronologisch geordnet; früher war sie es, wie alle Sammlungen, bei denen dies überhaupt möglich, nach dem Alphabet, und wir werden wohl auch, wenn sie etwa den dreifachen Umfang der jetzigen erreicht haben und wenn die Reihe der Abgüsse eine Übersicht über den Entwicklungsgang aller der kunst- und kulturgeschichtlichen Momente bieten wird, diese Blätter wieder alphabetisch ordnen, um in einem gegebenen Falle das Gesuchte möglichst rasch zu finden.

8. Besonderes Interesse, namentlich der Forscher und Kunstfreunde, wird immer die Monumenten-Gruppe der kleinen Plastik erregen. Dieselbe hat, soweit die Werke dem Mittelalter entstammen, z. Z. mit der grofsen Plastik gemeinsam ihre Stelle in der ehemaligen Kirche. Es sind daselbst eine Reihe von Glasschränken aufgestellt, welche die interessanten, zum Teil kostbaren Originale enthalten, die nach den Stoffen, aus denen sie gefertigt sind, ihre Gruppierung erhalten haben. Die späteren Arbeiten finden ihre Aufstellung in der Gemäldegalerie. Es läfst sich aus dieser Übersicht, obwohl von einer Vollständigkeit hier durchaus nicht die Rede sein kann, ein nicht uninteressanter Überblick auch darüber gewinnen, welche Materialien man zu jeder Zeit vorzugsweise anwendete, welche Rolle Bronze, Elfenbein, Alabaster, Speckstein, Holz, Perlmutter, Wachs u. a. spielten, und wie sich die Formen in der gleichen Zeit nach dem Material verschieden entwickelten. Die Sammlung der Originale umfafst jetzt gegen 500 Stück. Die beträchtliche Zahl der Abgüsse von mittelalterlichen Werken ist bei jenen der gleichzeitigen grofsen Skulpturwerke. Sehr bedeutend ist jetzt schon unsere Reihe von Abgüssen nach Elfenbeinskulpturen, die aus etwa 400 Stück besteht. Hier tritt von der römischen Periode bis in das 17. Jahrh. der ganze Entwicklungsgang klar vor Augen; man sieht nicht nur, welche Formen sich, teilnehmend an der grofsen Stil-

entwicklung, hier ausgebildet haben, welche Einflüsse von der Antike übrig geblieben, wie die nordische Kunst, wie die byzantinischen Elemente, wie Italien und Frankreich im Laufe der Zeiten auf die deutsche Kunst Einfluſs übten, man sieht auch, welche Aufgaben der Kunst der Elfenbeinschneiderei in den verschie-



Die Marien am Grabe. Elfenbeinschnitzwerk.

denen Zeiten gestellt wurden. Da sind die Diptychen und Triptychen, die Ceremonienkämme, die Pyxen, die Hörner, die Täfelchen der Büchereinbände, einzelne Rundfiguren, Kästchen, Schachfiguren und Brettsteine, Bischofsstäbe, Spiegelkapseln u. a. bis zu den geschnitzten Humpen und Pokalen des 16.—18. Jahrh. vertreten. Diese Serie, noch mancher Ergänzung fähig und bedürftig, war in den letzten Jahren Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und wird dies auch ferner bleiben, da sie eine der interessantesten und belehrendsten Reihen ist, und da sich in ihr, wie nicht leicht in einer andern, der Geist und die Entwicklung der Kunst kundgiebt.

So schön, wie bei der Elfenbeinskulptur, läſst sich eine Übersicht über den Entwicklungsgang bei den übrigen Zweigen der kleinen Plastik nicht leicht geben. Es ist hier, wie auch schon unsere Sammlung zeigt, mit Ausnahme einzelner weniger Abgüsse von Bronzen, in Metall getriebenen Figuren, Ala-

baster und anderen Skulpturen, die uns aus früherer Zeit begegnen, wesentlich das 16. Jahrhundert, das uns mit einer Fülle künstlerisch vollendeter kleiner Denkmale in Holz, Solenhofer Stein, gebranntem Thon und anderen Materialien entgegentritt. Von einzelnen Abteilungen lassen sich überhaupt Abgüsse nicht herstellen, wie z. B. von den Wachsskulpturen; hier müssen wir uns also, und können es auch mit Rücksicht auf die späte Zeit und verhältnismäfsig nicht so hohe künstlerische Bedeutung, wohl mit den wenigen Originalen begnügen.

Haben wir hier den Abgüssen so grofse Sorgfalt zuzuwenden, so wird die Sammlung der Abbildungen, die sich daran anschliefst, von geringerer Bedeutung sein und nur da als Ergänzung eintreten müssen, wo die Abnahme von Formen von den Originalen aus Engherzigkeit nicht gestattet, oder wo, wie dies leider noch vorkommt, nur sehr mangelhafte Abgüsse zu erlangen sind.

Wenn die Abteilung der Plastik als eine solche von hervorragender Wichtigkeit anzusehen ist, so ist ihr auch grofse Aufmerksamkeit ferner zuzuwenden. Nur ist freilich hier ein Gebiet, auf welchem die Anforderungen an die Kasse weit gröfsere sind. Hier handelt es sich ja vor allem um den Kunstwert der einzelnen, und da ist denn die Summe, die wir unserer Berechnung zu Grunde legen müssen, recht gering. Wenn wir annehmen, dafs nur eigentlich die Wende des 15. und 16. Jahrh. unter den Originalen vertreten ist, dafs unbedingt eine Reihe von Originalwerken des 11.—15. Jahrh. erworben werden mufs, darunter umfangreiche Stücke, wie Altäre u. dgl., dafs das 16.—18. Jahrh. noch gänzlich unvertreten ist, so sind 50 000 m. eine verschwindend kleine Summe. Auf denselben Ansatz müssen wir uns bezüglich der kleinen Skulptur in Elfenbein, Alabaster, Bronze und den übrigen oben angedeuteten Stoffen begnügen.

Auch die Gipsabgüsse sind meist teuer genug, oft fast ebenso teuer als die Originale. Wenn wir 200 Abgüsse gröfserer Skulpturen, sowohl des Mittelalters, als der Zeit vom 16. bis 18. Jahrh. aufstellen wollen, so ist es ein sehr geringer Durchschnittssatz, wenn wir 100 m., im ganzen also 20 000 m. rechnen. Dazu kommen noch etwa 300 Abgüsse kleiner Skulpturen à 10 m., also 3000 m.

Bei Grabdenkmalen müssen wir höher rechnen. Fassen wir zunächst noch 20 Abgüsse solcher vom 12.—16. Jahrh. ins Auge, so ergeben sich 4000 m.; für 30 vom 16.—18. Jahrh., die teilweise sehr umfangreich sind, brauchen wir 8000 m.

Eine der schönsten und wichtigsten Aufgaben würde sich darin ergeben, die Abgüsse aller Denkmäler (nicht blofs der Grabmäler) der deutschen Kaiser von Anfang an nebeneinander aufzustellen, die teils in Deutschland und Österreich, teils aber in der Schweiz, Frankreich, Spanien und Italien zerstreut sind. Es würde sich um mindestens 150, teilweise sehr umfangreiche Werke handeln, die teilweise wol nur durch Abschlufs internationaler Verträge erreichbar sind, zu deren Formung eigene Former ausgesandt werden müssen, wodurch eine beträchtliche direkte Ausgabe, nebst manchen indirekten für Reise und Repräsentation erwachsen wird, so dafs mindestens der Betrag von 200 000 m. präliminiert werden mufs. Woher aber eine solche Summe nehmen? Wir lassen sie zunächst aufser Rechnung.

9. Der Plastik schliefst sich in einer eigenen Abteilung die Siegelsammlung an. Man kann diese allerdings von den verschiedensten Seiten betrachten;

denn Siegel können im Anhange an die Urkundensammlung als integrierende Bestandteile derselben angesehen, sie können als persönliche Denkmäler von



Siegel der Stadt Constanz.

der rein historischen Seite aufgefafst, sie können auch als heraldische betrachtet werden, und es läfst sich an ihnen der Entwicklungsgang einer ganzen Reihe von kulturhistorischen Gesichtspunkten ins Auge fassen. Vor allem ist es der Entwicklungsgang der Plastik, den uns die Siegel selbst aus einer Zeit vor Augen führen und durch viele Repräsentanten erkennen lassen, aus der wir sonstige Denkmäler fast gar nicht oder nur in geringer Zahl haben. Mit Rücksicht darauf, dafs sich so vielseitige Gesichtspunkte hier verfolgen lassen, erscheint auch die Aufgabe, die Siegelsammlung zu pflegen, eine desto wichtigere, die Art, wie dies geschehen, die Art, wie sie geordnet worden ist, eine um so bedeutsamere. Die Anordnung der Sammlung, wie sie jetzt durchgeführt ist, ist folgende. Es sind zunächst zwei Hauptabteilungen in Aussicht genommen. Die eine soll den Entwicklungsgang der formellen Seite der Sphragistik zeigen und deshalb chronologisch geordnet werden; die absolute Chronologie wird allerdings hier nicht eingehalten werden können, da es sich auch darum handeln wird, den Entwicklungsgang gewisser Detailformen zu zeigen. Da aufser der künstlerischen Form die Verfolgung des Entwicklungsganges auch noch nach manchen anderen Seiten hin interessant ist, so in Ansehung der Farbe des Wachses, der Hüllen, Kapseln aus Wachs, Holz und Blech und noch verschiedener anderer Einzelnheiten, so wurden zu dieser Gruppe die vorhandenen Originalsiegel bestimmt, welche allerdings für die älteste Zeit noch Lücken lassen. Eine zweite Abteilung der Siegelsammlung dagegen soll mit möglichster Rücksicht auf Vollständigkeit die Siegel der einzelnen Familien und ihrer Glieder, der Serien der Fürsten, Bischöfe, Äbte, die Siegel der Städte zeigen. In diese Abteilung sollen auch Abgüsse aller in der ersten Abteilung der Siegelsammlung, sowie der im Archive befindlichen Originalsiegel eingereiht werden. Die erste Rücksicht bei dieser zweiten Abteilung der Siegelsammlung geht dahin, irgend ein gesuchtes Siegel so einfach und rasch als möglich finden zu können, und es war allerdings die Frage, ob deshalb nicht die früher einmal in der Siegelsammlung bestandene, rein alphabetische Ordnung wieder einzuführen sei. Doch schien es, dafs derselbe Zweck auch bei einer systematischen Einteilung, die ja für so viele Fragen wichtig ist, sich erreichen

lasse. Es ist daher die Serie der Kaisersiegel an die Spitze gestellt und in sich wieder chronologisch geordnet; dieser folgen die verschiedenen gröfseren und kleineren Reihen der Dynastensiegel, wobei die Familien in alphabetischer Reihenfolge, die Siegel innerhalb der Familie teils nach Linien, teils einfach chronologisch gelegt sind. Den weltlichen Fürsten schliefsen sich, wiederum in alphabetischer Reihenfolge, die Bischöfe und reichsunmittelbaren Äbte, innerhalb jeder einzelnen Serie gleichfalls chronologisch geordnet, an; dann der niedere Adel, die Patrizier und die Bürgerlichen, einfach alphabetisch geordnet und, wo sich von einer Familie Serien finden, diese in chronologischer Reihenfolge; ferner die Städte und bei jeder Stadt, unmittelbar an die Gemeindesiegel anschliefsend, die Pfarrsiegel, Klostersiegel, Siegel der Universitäten und Schulen, wo solche vorhanden sind, der Zünfte und sonstiger Korporationen. Einen besonderen Anhang bilden die heute im Gebrauch befindlichen Siegel der Regierungen, Ämter, Gerichte und Städte. Auf neue Privatsiegel einzugehen, schien im allgemeinen nicht entsprechend, und nur da, wo sich ältere Serien bis in die neuere Zeit fortsetzen, die Aufnahme gerechtfertigt. Wir haben daher die Siegelsammlung mit dem vorigen Jahrhunderte abgeschlossen.

Der Zufall hat uns aufser den deutschen Siegeln, die allein in die Sammlung aufgenommen sind, eine unbedeutende Anzahl auswärtiger Siegel zugeführt. Wir haben diese ebenfalls als einen Anhang, obwohl sie keine komplette Serie zeigen, hier angeschlossen: an der Spitze die päpstlichen Siegel, dann in alphabetischer Reihenfolge die der übrigen europäischen Könige, ferner, alphabetisch geordnet, die der verschiedenen Bischöfe und Patriarchen, endlich gleichfalls alphabetisch den Rest.

In dieser doppelten, nach verschiedenen Gesichtspunkten geordneten Sammlung werden wir systematisch die Erweiterung betreiben müssen. Ein Bedürfnis wird sich hier allerdings nicht von der Hand weisen lassen, nämlich ein Atelier für Gipsabgüsse, sei es auch nur auf ein bis zwei Jahre, mit einem einzigen Arbeiter, da viele Abgüsse nur selbst gefertigt, viele nur im Tauschwege erhalten werden können.

Die Kosten werden auf den Verwaltungskonto kommen. Was sonst etwa für Ankäufe auszugeben ist, ist so unbedeutend neben den Summen, von welchen hier die Rede sein mufs, dafs es gar nicht nötig ist, hier besonders davon zu sprechen, noch eine Summe einzusetzen.

10. Wie wir die Siegelsammlung sogleich nach der plastischen Kunst wegen ihrer hervorragenden Beziehung zu derselben hier betrachtet haben, so lassen wir ihr auch jetzt die Betrachtung der Medaillensammlung folgen. Allerdings ist man gewohnt, die Medaillen in unmittelbare Verbindung mit den Münzen zu bringen, und wir verkennen nicht, dafs mancherlei Beziehungspunkte durch die Art der Herstellung beider gegeben sind, ja, dafs sich zu gewissen Zeiten die Münzen ebenso künstlerisch durchgebildet zeigen wie die Medaillen, so dafs es schwer ist, wenn wir die Geschichte der Stempelschneidekunst betrachten wollen, Münzen und Medaillen zu trennen. Wir haben jedoch von vorneherein bemerkt, dafs kein System alle und jede gegenseitigen Beziehungen richtig darstellen könne. Wir finden, dafs bei der Münze die Frage nach der künstlerischen Gestaltung in erster Linie gar nicht mafsgebend ist. Die Münze ist zuvörderst Verkehrsmittel, sie repräsentiert einen materiellen

Wert, und die Frage nach Gewicht und Feingehalt ist wichtiger als die Frage nach der äufsern Form und der Prägung; die Medaille dagegen ist ausschliefslich Kunstwerk, der innere Materialwert vollkommen nebensächlich und nur insoweit von Bedeutung, als es sich fragen mufs, ob das Metall die Feinheit der künstlerischen Durchführung in gröfserem oder geringerem Mafse gestattet.



Medaille auf die Vermählung Alberts von Preufsen.

Auch hier lassen sich zwei Gesichtspunkte ins Auge fassen. Der erste, der rein praktische, dafs eine gesuchte Medaille schnell zu finden sei, hat bisher überwogen; die Medaillen sind nur in einige grofse Unterabteilungen geschieden: 1) Medaillen auf Personen (Porträtmedaillen), a) weltliche Fürsten, b) geistliche Fürsten, c) Adelige und Bürgerliche; 2) Medaillen auf Begebenheiten und Orte; 3) religiöse und allegorische Medaillen. Alle Unterabteilungen sind in sich alphabetisch geordnet. Der Grund, weshalb diese Ordnung beibehalten wurde und nicht der zweite Gesichtspunkt mafsgebend geworden ist, nämlich der, bei diesem rein künstlerischen Gebiete auch den Entwicklungsgang der Kunst darzustellen, liegt vorzüglich darin, dafs noch gewisse grofse Lücken erst ausgefüllt werden müssen, ehe die einzelnen Schulen bestimmt hervortreten; dann aber auch darin, dafs neben unserer eigenen Sammlung, die nunmehr aus 2800 Nummern besteht, noch in Verbindung mit der Krefs'schen, ehemals Imhof'schen, Münzsammlung sich eine sehr kostbare nürnbergische Medaillensammlung von mehr als 1000 Nummern befindet, die als zusammengehörige Stiftung von jener nicht getrennt werden kann. Wir haben indessen, um auch dem wichtigeren Zweck der Medaillensammlung gerecht zu werden, für das Publikum, dem ja ohnehin nicht die ganze Sammlung vor Augen geführt werden kann, eine Übersicht über die verschiedenen Schulen und ihren Entwicklungsgang in einer Reihe der kostbarsten, aus beiden Sammlungen genommenen Stücke ausgelegt, und zwar im Anschlusse an die Denkmäler der kleinen Plastik, und diese Übersicht gehört zu den glänzendsten Partieen unserer dem Publikum sich zeigenden Sammlungen.

Die Sammlung umfafst das 16.—19. Jahrhundert. Es schien, da auch die rein historische Seite neben der kunstgeschichtlichen in Betracht kommt, um so mehr geboten, auf die neue Zeit Rücksicht zu nehmen, als ja heute so viele Medaillen auf historisch gewordene Personen und grofse Ereignisse geschlagen werden, die für die Nachwelt das gröfste Interesse haben müssen, und als man-

cher tüchtige Künstler sich diesem Fache zuwendet. Was die Kosten betrifft, die künftig noch für diese Sammlung aufgewendet werden müssen, so wird alles von der Frage abhängen, ob es gelingt und zweckmäfsig erscheint, die vielen Lücken, die unsere Sammlung in der Reihe der herrlichen Gufsmedaillen des 16. und 17. Jahrh. hat, durch Originale zu füllen. Der alle Begriffe überschreitende fabelhafte Preis, in Verbindung wie als Folge der enormen Seltenheit bei grofsem Begehr, lassen es uns heute schon als unmöglich erscheinen, mehr als Einzelnes zu erwerben. Wir setzen daher nur 20 000 m. ein für eine etwa zu erwerbende Sammlung. Begnügen wir uns mit Nachbildungen, so ist das Erfordernis so gering, dafs es aufser Ansatz bleiben kann. Bezüglich der modernen Medaillen verlassen wir uns ausschliefslich auf die Liberalität der Künstler, sowie jener Behörden, Korporationen, hohen und höchsten Herrschaften, wie Privaten, die solche Medaillen fertigen lassen, und die uns bisher so grofsmütig bedacht, dafs wir selbst Medaillen bekommen haben, von denen aufser dem offiziellen nur unser Exemplar als zweites hergestellt worden ist. Freilich fehlen uns noch manche, die uns recht wohl hätten gegeben werden können.

Der Gesamtbedarf für alle Abteilungen der Plastik beträgt 335 000 m.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Die Herren und Grafen von der Recke haben eine solche im Betrage von 1400 m. gemacht. Von ungenannter Seite sind uns 300 m. zugegangen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Seine Majestät König Albert von Sachsen hat die Gnade gehabt, den seit dem Regierungsantritt in Nachfolge des höchstseligen Herrn Vaters Majestät geleisteten, je von drei zu drei Jahren bewilligten Beitrag, nachdem der Termin der letzten Bewilligung abgelaufen war, für die Jahre 1884—1886 neu zu gewähren.

Aufserdem erfolgten nachstehende Anmeldungen:

Von **Privaten: Eger.** Frdr. Wilh. Edler von Helmfeld, Gutsbesitzer in Altenteich, 4 m. 20 pf. **Fürth.** Kimmel, Oberlehrer, 2 m.; Mader, Eisenbahnoffizials-Witwe, 3 m. **Hildesheim.** von Bothmer, Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Landesbergen, 3 m.; von Brandis, Hauptmann a. D., 3 m. **Höchstadt a. d. A.** Fischer, Buchbindermeister, 1 m. **Leipzig.** Herm. Brunner 5 m.; F. W. Gröppler, Privatmann, 5 m.; G. Hohmann, Restaurateur, 6 m.; Bernh. Maurer, Kaufmann, 3 m. **München-Gladbach.** G. Kentenich, Kreisschulinspektor, 3 m. **Neuenbürg.** Dr. Paul Süfskind 2 m. **Nürnberg.** Frdr. Häffner, Apotheker, 2 m.; W. Mayer, Friseur, 4 m.; Dr. Max Reihlen, Assistenzarzt am städt. Krankenhause, 2 m.; S. Freifräulein von Stromer (statt bisher 3 m.) 5 m.; Karl Zippelius, Kaufm., (statt bisher 3 m.) 5 m. **Oschatz.** Maier, Seminaroberlehrer, (statt bisher 3 m.) 4 m. **Pegnitz.** Schödtl, Bezirksamtsassessor, 2 m. **Wels.** Franz Fritsch, Besitzer der k. k. priv. Kunstmühle, 4 m.; Justin Fritsch, Prokuraführer der Kunstmühle dortselbst, 4 m.; Dr. Karl Ritter, Advokaturs-Konzipient, 4 m.; Dr. Albert Smrzka, Advokat, 4 m. **Zwickau.** von Abendroth, Landger.-Rat, 3 m.; Dr. med. Keil 3 m.; Meyer, Superintendent, 3 m.; Noack II., Lieutenant, 2 m.; von Oppen-Huldenberg, Premierlieutenant, 3 m.; Segnitz, Pastor, in Planitz 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Bremen. Chr. Herm. Knoop, Kaufmann, 10 m. **Hildesheim.** Heino von Heimburg, Gutsbesitzer auf Abbensen, 50 m. **Leipzig.** Dr. jur. Spies, Reichsgerichtsrat, 10 m. **Nürnberg.** Wolff, Fabrikbesitzer, 5 m. **Oschatz.** Kopp, Banquier, 1 m.; Pfister, Fabrikant, 1 m.

Gezeichnete Anteilscheine für das Handelsmuseum.

Die Firma Villeroy und Boch in Mettlach hat 2 Anteilscheine à 50 m. genommen.

Verwaltungsausschufs.

Oberst Ising hat unter Hinweis auf seine Dienstgeschäfte, die ihm die wünschenswerte Beteiligung nicht gestatten, seine Stelle als Mitglied des Verwaltungsausschusses niedergelegt.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Herr O. Kling in Darmstadt hatte die Güte, eine beträchtliche Anzahl von Gipsabgüssen gröfserer und kleinerer Kunstwerke aus Aachen, Trier und anderen Orten, im Ganzen 11 Kisten, uns zum Geschenke zu machen, durch die unsere Sammlung von Abgüssen recht wesentliche Bereicherungen erhalten hat und wodurch manche schmerzlich empfundene Lücke ausgefüllt wurde. Aufserdem erhielten wir folgende Einzelstücke:

Kessenich bei Bonn. Prof. aus'm Weerth: Bruchstück einer römischen Wandmalerei. — **Nürnberg.** Krieger, Fabrikant: Verordnungstafel der Barchentweber vom J. 1591. L. Ritter, Maler und Kupferstecher: Der schöne Brunnen zu Nürnberg. Radierg. des Hrn. Geschenkgebers nach P. Ritter. P. Ritter, Maler: Ein Gewehr mit Lunten- und Batterieschlofs, 17. Jahrh. Verein für Münzkunde: Kleine Silbermedaille auf den Numismatiker Chr. Andr. Imhof, geprägt in einer Sitzung des Vereins auf einem alten Walzprägewerk. — **Ungenannter.** Medaille auf die Geburt der Freiin Irma Sophie Luise Caroline von Hauch. Exemplare in Silber und Kupfer.

Ankäufe.

13 römische, bei Andernach gefundene Gefäfse. 6 Bl. Aufnahmen und Entwürfe zum Neubau des Rathauses und der Fleischbrücke zu Nürnberg, 16. Jahrhundert. Eine Partie brandenburgisch-preufsischer Medaillen und Münzen. 2 ältere Maskenanzüge. Eine Anzahl Gipsabgüsse mittelalterlicher Elfenbeinschnitzwerke. Eine Partie Flugblätter des Jahres 1848.

Die Berliner Pflegschaft des Museums hat die bei ihr im Jahre 1883 eingegangenen Gelder zum Ankaufe eines sehr interessanten emaillierten Handwaschbeckens bestimmt, das seit Beginn der Verhandlungen über diese Stiftung im Museum sich befindet. Die 1884 bei ihr eingehenden Gelder hat sie dazu bestimmt, einen sehr schönen Kölnischen Stollenschrank zu erwerben, der jetzt auch bereits bei uns aufgestellt ist.

Bibliothek.

Geschenke.

Altenburg. Oskar Bonde, Verlagsbuchh.: Riffert, deutsche Humoristen aus alter und neuer Zeit; Bd. 1—4. 8. — **Augsburg.** Matth. Rieger'sche Buchh.: Blätter der Erinnerung an das dreihundertjährige Jubiläum des Collegiums bei St. Anna in Augsburg. 1883. 8. — **Bunzlau.** Dr. E. Wernicke: Ders., Chronik der Stadt Bunzlau; Lfg. 11—16. (Schl.) 1883—84. 8. — **Dresden.** Comité der Tiedge-Stiftung: Mittheilungen etc. 1883. 4. — **Eichstätt.** Domrestaurations-Verein: Rechenschaftsbericht etc. für das dritte Vereinsjahr. 1884. 2. — **Graz.** Deutscher akademischer Lese-Verein: 16. Jahresbericht etc. 1883—84. 8. — **Hermannstadt.** Dr. G. Dan. Teutsch, Superintendent: Ders., Urkundenbuch der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen; II. Teil. 1883. 8. — **Jena.** Friedr. Mauke, Verlagsbuchhandlung: Schulze, die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser; Bd. I—III. 1862—83. 8. — **Kassel.** A. Freyschmidt, Hofbuchh.: Röth, Geschichte von Hessen. 2. Aufl., Lfg. 1—3. 1883 und 84. 8. — **Markirch.** C. Löper, Postdirektor: Die deutsche Flotte. 1841. 8. — **München.** Direktion der k. Central-Gemäldegalerie: Katalog der Gemälde-Sammlung der k. ält. Pinakothek. 1884. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchh.: Wegele, monumenta Eberacensia. 1863. 8. — **Nürnberg.** K. Rochholz, Telegraphenmechaniker: Gauricus, Omar de natiuitatibus et interrogationibus

etc. 1525. 4. — **Stuttgart.** G. Weise, Verlagsbuchh.: Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgeräthschaften der Völker alter und neuer Zeit; Lfg. 8—10. (I. Bd.) 1884. 4. W. Kohlhammer, Verlagsbuchh.: Das Königreich Württemberg; Bd. I. u. II, 1—3. 1882 —84. 8. — **Wien.** Karl Gräser, Verlagsh.: Hrachowina, Initialen, Alphabete und Randleisten verschiedener Kunstepochen; 3. Lfg. 1884. 2. — Heinrich Weifs, Bureauchef der k. k. Staatsbahn: Thausing, Dürer, Geschichte seines Lebens und seiner Kunst; 2. Auflage. Bd. I u. II. 1884. 8. Leitschuh, Albr. Dürer's Tagebuch der Reise in die Niederlande. 1884. 8.

Tauschschriften.

Amsterdam. Académie royale des sciences: Verhandelingen etc.; Afd. Letterkunde, 14. Deel. 1883. 4. Verslagen en Mededeelingen etc.; II. R. 12. Deel. 1883. 8. — **Darmstadt.** Historischer Verein für das Grofsherzogthum Hessen: Quartalblätter etc.; 1882 Nr. 3 u. 4 und 1883 Nr. 1 u. 2. 1883. 8. Nick, Verzeichnifs der Druckwerke und Handschriften der Bibliothek des histor. Vereins etc. 1883. 8. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc.; 1884. 8. Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1884. 4. — **Haag.** Genealog.-heraldik genootschap „de nederlandsche Leeuw“: Maandblad; I. Jaargang, 1883. Nr. 1—12. 4. A. A. Vorsterman von Oijen: Annuaire de la noblesse et des familles patriciennes des Pays-Bas; I. année. 1871.8. Annuaire généalogique des Pays-Bas; année 1875. 1876. 8. Catalogus der Tentoonstelling van Voorwerpen betrekking hebbende op het Vorstelijk Stamhuis Oranje-Nassau en op de Wapen-, Geslacht- en Zegelkunde etc. 1880. 8. — **Lübeck.** Verein für hansische Geschichte: Hansische Geschichtsblätter; Jhg. 1873, 76 u. 77. 8. — **Mitau.** Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst: Sitzungsberichte etc. a. d. J. 1882. 1883. 8. — **München.** Paul Breithaupt: Der Sammler; Jhg. 1—4. 1880—83. 8. Histor. Kommission bei der k. Akademie der Wissenschaften: v. Bezold, Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir; II. Bd. 1582—86. 1884. 8. — **Pisa.** R. accademia araldica Italiana: Giornale araldico-genealogico-diplomatico etc.; anno II. III. VI. VIII.—X. 1874—84. 8. — **Stuttgart.** K. statist.-topogr. Bureau: Vierteljahrshefte für Landesgeschichte; Jhg. VI, H. 1—4. 1883. 8. Württemb. Verein für Baukunde: Sitzungs-Protokolle etc.; 1867—69 und 1871—83. 4.

Ankauf.

Dafs keiserlich landtrechtsbuch; o. O. u. J. 2. Fürstenberg, gegründte Replick vnd vnuerleglicher Gegenbericht Wider des unehrlichen Vogels Sebastian Vogelspergers erdichte lasterschrifft etc. 1540. 2.

Archiv.

Geschenke.

Elberfeld. Kellerhoff, Landrichter: Kaufbrief des Bürgermeisters und der Stadt Warendorpe über drei Stück Landes. 1528. Perg. Kaufbrief des Stephan von Mitternich für Johann Francols zu Arle über eine jährliche Rente. 1537. Perg. Quittung des Johann von Nesselraedt, Amtmanns zu Windecken, für seinen Oheim Gerhart von Pallant. 1541. Perg. Lehenbrief Simons, Grafen und Edlen Herrn zur Lippe, für Dietr. von der Burgk über den Zehnten zu Heidenoldentorff. 1579. Perg. Revers der Schöppen und Provisoren samt den Verordneten der S. Lambertikirche zu Münster für Elisaheth Büfshoves über vier gestiftete Mefsgewänder. 1586. Perg. Lehenbrief des Abts Gabriel von Seitenstetten für Sigismund und Ferdinand Grafen zu Herberstain über das Widenholz. 1665. Perg. Gerichtsbrief über den Verkauf von 3½ Thaler jährlichen Zinses von Cordt Wilhelmbs zu Oberntudorff an die Domkirche zu Paderborn. 1673. Perg. Übertragungsbrief des Lothar Braun von Schmidtburg, Deutschordens-Commenthurs zu Trier, an Erzbischof Johann Hugo von Trier, über Häuser, Höfe etc. zu Witlich. 1684. Perg. Kaufbrief von Anna Elisabeth Meyer zu Paderborn für Hermann Siedthoff über 2½ Morgen Landes. 1689. Perg. Kaufbrief des Bruno Gülich, Priors der Karthause zum Vogelsang, für Anthon Coppenhagen zu Schophoven über den Dünckelshoff. 1741. Perg. Lehenbrief der Paulina Fürstin-Vormünderin zur Lippe für Gg. Christoph von Donop zu Wöbbel über den Wallbaumshof im Amte Horn etc. 1818. Perg.

Pharmazeutische Stiftung.

Für dieselbe ist wieder eine beträchtliche Anzahl Geschenke eingegangen, die gleich den früheren in der Pharmazeutischen Zeitung zur Kenntnis der Interessenten gebracht worden sind. Aus den uns einstweilen übergebenen Geldern für die Stiftung sind folgende Bücher für die Bibliothek der Stiftung erworben worden:

Libellus sanitatis Thadei de Florencia. Hdschr. des 15. Jahrh. 2. Matthaeus Sylvaticus, liber pandectorum medicinae. S. l. et a. (sed Argentorati, Mentelin, c. 1475.) 2. Valastus de Tarenta, de epidimia et peste. S. l. et a. (sed Argentorati, M. Flach.) 2. Hortus sanitatis auff teutsch Ein garten der gesundtheit. Augsb., Hanns Schönsperger. 1486. 2. Nicolaus Falcutius, antidotarium. S. l. et a. (sed Argentorati, Joh. Prufs.) 2. Petrus Ludovicus Maldura, in Vitam sancti Rochi Contra Pestem Epidimie etc. S. l. et a. 4. Bened. de Nursia, de conservatione sanitatis. S. l. et a. (sed Rome, 1496.) 4. Petrus Montagnana, fasciculus medicinae. Venedig, 1500. 2. Salicetus, tractatus de pestilentia. Tübingen, 1501. 4. Magninus, regimen sanitatis. Strafsb. 1503. 4. Macer, de virtutibus herbarum etc. Vened. 1508. 8. Galenus, de differentijs symptomatum liber I. De causis symptomatum libri III. Paris, 1528. 8. Galenus, de differentijs morborum liber I. De causis morborum liber I. Paris, 1528. 8. Klump, Eyn kurtz Regiment vnd Consilium für die erschrockenlichen schnellen kranckheyt, der Englisch schweifs genant. Freib. i. Br., 1529. 4. Brunfels, Onomastikon medicinae. Strafsb. 1534. 2. Galenus, de Hippocratis et Platonis dogmatibus Libri ix. Leyden, 1550. 12. Montani in nonum librum Rhasis ad Mansorem Regem Arabum expositio etc. Venedig, 1554. 8. Actuarii operum tomus primus et tertius. Leyden, 1556. 12. Valerius Cordus, dispensatorium. Leyden, 1561. 16. Rosetini, Compendio di tutta la cirugia (!) Vened. 1561. 8. Holler, medicae artis theorica, libris duobus compr. Köln, 1572. 8. Pharmacopoeia sev medicamentarium pro Rep. Augustana. Augsb. 1573. schm. 2. Der erste (und Ander) Theil Defs Köstlichen vnnd theuren Schatzes Euonymi Philiatri, darinn behalten sind vil heimlicher guter stuck der artzney etc. St. Gallen, 1583. 4. Fettich, Ordnung Vnd Regiment, wie man sich vor der scharpffen vnd gifftigen Kranckheit der Pestilentz bewahren soll. München. 1585. 8. Haym, S. Sebastiani fürbitt wider die erschröckliche Kranckheit . . . jetzigen Sterbens etc. München, 1586. 8. P. P. Magni, discorsi sopra il modo di Sanguinare attaccar le Sanguisughe, et le Ventose far le Fregagioni et Vessicatorij A Corpi humani. Rom, 1586. 4. Quercetanus, pharmacopoea dogmaticorum restituta; 2. ed. Paris, 1607. 8. Praxis Barbettiana, cum Notis et observationibus Frederici Deckers. 1669. 8.

Fundchronik.

Ein Menschenschädel aus der Mammuthzeit ist kürzlich in einem Lehmbruche bei Podbaba in der Nähe von Prag in gelbem Diluviallehm gefunden worden, der dem Neander-Schädel sehr nahe stehen soll. Die kgl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften wird denselben publizieren. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 104.)

Friedrichshafen, 14. März. Bei Manzell am Bodensee fanden einige hiesige Ausschufsmitglieder des Vereins für Geschichte des Bodensees in den vom Wasser befreiten Uferteilen sieben aus Serpentin gearbeitete Beile und ein Messer.

(Staatsanz. f. Württ., Nr. 64.)

Im Reinshager Forst (Mecklenburg-Schwerin) wurde ein altes Steingrab aufgefunden, das nach seiner Freilegung ein längliches Viereck von 4 Meter Länge und 2 Meter Breite im Lichten mafs. Das Innere zeigte sich durch zwei Reihen aufrecht gestellter kleinerer Steinplatten in drei Abteilungen geteilt, deren Boden mit flachen Steinen gepflastert war. Aufser einer 1½ zölligen Schicht schwarzer Erde, wol aus Asche bestehend, fanden sich nur noch die charakteristischen ausgeglühten Feuersteinstückchen.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 115.)

Auf einem Hügel im bündnerischen Thale Mesocco, gegenüber Lostallo, wurde im November vergangenen Jahres ein schaufelförmiges Bronzebeil von 19,5 cm. Länge und 8,5 cm. Breite aufgefunden, das in den Besitz des rhät. Museums in Chur gelangte. (Antiqua, Nr. 2.)

Stettin, 10. März. Das antiquarische Museum der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde hat einige bei Succo gefundene Gegenstände: einen bronzenen Lappenzelt, ein bronzenes Sichelmesser und eine kugelförmige Urne aus feinem Thone zum Geschenk erhalten, wie sie in Pommern bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 121.)

Über die vom Hanauer Geschichtsverein im vergangenen Jahre veranstalteten Ausgrabungen auf der Limes-Strecke Krotzenburg-Rückingen, die Auffindung eines kleinen römischen Kastells bei Krotzenburg und eines gröſseren in Rückingen, berichtet eingehend Nr. 19 der Deutschen Bauzeitung.

Colmar, 3. März. In Horburg wurden in diesen Tagen Nachgrabungen nach den Überresten des Kastells vom alten römischen Argentonaria veranstaltet und sehr interessante Funde gemacht. Das Quadrat des Kastells hat eine Länge von 170 Meter auf 160 Meter Breite. Die Mauer miſst über 3 Meter Breite und wird hier an der Oberfläche, dort 1—2 Meter tief unter dem Schutt aufgefunden. Auſser einer Münze des Constantinus, der Rückseite eines Altares fand man zahlreiche Ziegel, Thon- und Glasscherben u. m. a. (Elsäſser Zeitungen.)

Andernach, 23. Febr. In der Nähe von Cobern im Moselthale (dem alten Coverna) unternahm Herr Jos. Gräf von Andernach die planmäſsige Aufdeckung eines spätrömischen und fränkischen Begräbnisplatzes, aus dem eine Reihe der interessantesten Fundstücke ans Tageslicht kam.

Nachdem durch Nachgrabungen die ursprüngliche Grundriſsform der zur Zeit bestehenden, etwa um 1100 erbauten Klosterkirche zu Frose ermittelt worden war, sind nunmehr die Fundamentreste eines zweiten Bauwerkes aufgedeckt worden, welche von einer im Jahre 950 durch Markgraf Gero begründeten Klosterkirche herrühren sollen. Ausführliche Mitteilungen hierüber hat Bauinspektor F. Maurer in Nr. 24 der Deutschen Bauzeitung veröffentlicht.

Bei Wiederherstellung der Johanniskirche in Leipzig wurden Deckenmalereien des 16. Jahrh. aufgefunden. Die ganze Holzdecke ist durch schmale Leisten in eine sehr groſse Anzahl länglicher Felder eingeteilt, innerhalb deren sechs verschiedene Muster, welche auſserordentlich reich, phantasievoll und bewegt gehalten sind, schablonenartig abwechseln. (Allg. Kunst - Chronik, Nr. 12.)

Hermsdorf, Kr. Waldenburg, 26. Februar. Von der Witwe Rauer hierselbst wurden am Grabenrande der Straſse von hier nach Weiſsstein etwa 70 Stück alte Silbermünzen gefunden, die zumeist dem 16. und 17. Jahrhundert angehören. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 107.)

Im Herbste vorigen Jahres wurde auf einem Ackerstücke der Domaine Kloster-Mansfeld ein Münzfund gemacht, der aus 57 ganzen und 3 halben Speziesthalern, 1 Viertelthaler und 24 kleineren Silbermünzen bestand, die in den Jahren 1570—1626 geprägt wurden und sich über ganz Deutschland, die Schweiz und die Niederlande erstrecken. Nr. 2 des numism.-sphragist. Anzeigers von Walte und Bahrfeldt zählt die Stücke einzeln auf.

Landstuhl, 26. Februar. Maurermeister Schreiber fand in einem neuerkauften Hause einen Topf mit 450 Stück gut erhaltenen Kronenthalern, die merkwürdiger Weise sämtlich im Jahre 1784 geprägt wurden. (Nürnb. Anz., Nr. 60.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 5. **Mai 1884.**

Die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.

(Fortsetzung.)

D. Malerei.

Wir haben die Reihe der Skulpturen von der Architektur ausgehend betrachtet, indem die monumentale Skulptur, sowohl ornamentale, als figurale, sich im engsten Bunde mit derselben, ja fast als ein Teil der Architektur, entwickelt hat. Von da aus sind wir unter Einschaltung der damit in Verbindung stehenden Grabdenkmale zur Betrachtung der unter dem Einflusse der grofsen Skulptur stehenden kleinen Plastik übergegangen. Gehen wir zur Schwesterkunst der Plastik, zur Malerei, über, so führt uns die historische Betrachtung ihrer Entwicklung ebenfalls auf die Architektur, von welcher und in Verbindung mit welcher auch die Malerei bei uns in Deutschland, wie in allen Kulturepochen der antiken Welt, ihren Ausgang genommen und sich entwickelt hat, ehe sie selbständig geworden ist. Wir verkennen dabei gewifs nicht den Einflufs und die Bedeutung anderer Elemente, wie sie in der Miniaturmalerei, im Email und anderen Kunst- und Industriezweigen uns entgegentreten; allein auch sie stehen nicht aufser Zusammenhang mit der Architekturentwicklung, welche auf die monumentale Malerei den gröfsten Einflufs hatte.

11. Dem Entwicklungsgang historisch folgend, müssen wir zunächst die Mosaiken an die Spitze dieser Abteilung stellen. Freilich sind uns die älteren in Deutschland ausgeführten Mosaiken nicht mehr erhalten; wir sind jedoch in der Lage, uns von dem Stil derselben ein vollkommenes Bild zu entwerfen, wenn wir die in Rom, Ravenna und anderen Orten ausgeführten betrachten, da es in jener Zeit nur eine grofse Kunst gab, deren Werke durch dieselben Künstler, oder wenigstens Schulen, in demselben Geiste, mit denselben Mitteln diesseits wie jenseits der Alpen geschaffen wurden. Wir müssen daher notwendig als Repräsentanten, nicht blofs als Parallelen und Vorstufen, einige jener altchristlichen Mosaiken an die Spitze stellen und daran die wenigen Reste fügen, welche sich in Deutschland, vorzugsweise am Rheine, aus der Zeit vom 10.—13. Jahrhundert finden, denen sich dann die im 14. Jahrhundert entstandenen zu Prag, Marienburg und andere anschliefsen. Im Original können wir natürlich diese wenigen monumentalen Werke nicht im Museum haben, und es war lediglich vom Zufall abhängig, dafs uns auch nur einzelne der Glaspasten und Steinchen oder kleine zusammenhängende Stückchen als Proben zugegangen sind; wohl aber können wir uns vollkommen naturgetreue, kolorierte Kartons in der Gröfse der Originale verschaffen und so durch Nebeneinanderstellung des räumlich weit Zerstreuten ein Bild dieser Kunst, ihrer Effekte, wie ihrer Mittel bekommen.

Ähnlich müssen wir vorgehen, um die Geschichte der monumentalen Malereien darzustellen, die mit Temperafarben und andern Bindemitteln teils auf dem blofsen Steine, teils auf Kalkbewurf ausgeführt sind. Allerdings ist es möglich, Proben von Originalen, welche von den Wänden abgenommen sind, zu erhalten; allein, wenn es auch möglich, ist es immerhin gewifs sehr bedauerlich, wenn solche wichtige und seltene Werke so wenig Beachtung und Schutz an Ort und Stelle finden, dafs man sich entschliefsen kann, sie abzunehmen. Während wir für die Mosaiken bis jetzt noch gar keinen Anfang gemacht haben, sie in solchen Kartons herzustellen, sind von Wandmalereien bereits einige Proben, die gewifs befriedigend sind, gemacht worden. Die Frage, ob in umfassendem Sinne darin in nächster Zeit weitergegangen werden soll, ist zugleich eine Lokalitätenfrage. Es bedarf eines grofsen Raumes, in welchem jene Kartons an Wand und Decke, sowie an improvisierten Lattengewölben befestigt werden können. Da wir aber noch eine Reihe anderer Lokalitäten, wie sich im Verlaufe dieser Abhandlung zeigen wird, dringender nötig haben, so werden wir uns vorläufig mit den wenigen, in den letzten Jahren beschafften Proben begnügen müssen, während die an diese Abteilung sich anschliefsenden Mappen in verkleinertem Mafstabe reiche Schätze sammeln können.

Ganz ähnlich verhält es sich auch mit der Darstellung der Geschichte der Glasmalerei; auch hier sind nur untergeordnete Sachen, wenn auch leichter als bei der Wandmalerei, in Original zu erlangen. Die Reihe, welche wir jetzt schon haben, und in der sich selbst hervorragende Stücke der mittelalterlichen Monumentalmalerei, dann aber einzelne, relativ sehr bedeutende kleinere Werke befinden, die sich durch besonderen Kunstwert auszeichnen, wie die Kabinetsmalereien vom 16. Jahrhundert, geben so ziemlich einen Überblick über die Entwicklung dieser Kunst vom 12.—19. Jahrhundert; wenn sie auch dem Publikum vielleicht weniger imponieren, so kann doch der Künstler viel daran lernen. Wir sind geradezu stolz auf diese stattliche Reihe. Aber die wichtigsten Werke der Monumentalkunst umfafst sie nicht und hat eben so wenig Aussicht, je solche in einigem Umfange zu erwerben. Oder soll man etwa den Dom zu Augsburg und die Kirche St. Kunibert in Köln ihrer romanischen, die Münster zu Freiburg, Strafsburg und den Dom zu Köln ihrer frühgotischen, den Münster zu Ulm seiner spätgotischen Malereien berauben? Für das Studium aber sind diese weit wichtiger, als die Mehrzahl der Bruchstücke, die wir besitzen. An die Originale schliefst sich daher bereits eine Serie von Kartons an, die nicht unbedeutend ist, jedoch vorläufig auch als geschlossen betrachtet werden mufs, so lange nicht ein grofses Lokal zur Verfügung steht. Dann aber mufs sie fortgesetzt werden, und es werden dafür beträchtliche Mittel nötig sein. Nach dem Grundsatze jedoch, zunächst das in Angriff zu nehmen, was, heute versäumt, nie wieder nachgeholt werden kann, wird die Fortsetzung also später, voraussichtlich erst nach längeren Jahren, in Angriff zu nehmen sein.

12. Unsere Gemäldesammlung, wobei das Wort im engeren Sinne zu verstehen ist, und die Tafelmalereien speziell ins Auge gefafst sind, war bis vor kurzem nicht grofs; sie zählte aber einige ausgezeichnete Werke. Die Zahl der Bilder, die uns vorzugsweise als Repräsentanten der Kunst der Malerei interessieren, beschränkte sich ausschliefslich auf die verschiedenen Teile der sogenannten altdeutschen Schule, so dafs diese Sammlung, die gewifs zu den

relativ schwächsten unserer Anstalt gehörte, sich auch nicht mit bescheidenen Gemäldegalerien vergleichen durfte. Wenn aber auch nicht im Museum selbst



Altarflügel von M. Wolgemuth.

die Gelegenheit geboten war, an guten Originalwerken umfassendere Studien zu machen, so fehlte sie doch in Nürnberg keineswegs, und da wir ja gottlob noch immer die ganze Stadt als ein Museum betrachten können, in das sich unser

germanisches Museum eingefügt hat, so bot sich denen, die solche Studien machen wollten, hier immerhin reiche Gelegenheit dazu. Aber es zeigte sich auch mit der Zeit in Nürnberg selbst, dafs es wünschenswert und im Interesse des Studiums ebenso, wie des Fremdenverkehrs, dieser reichen Quelle des Einkommens für die Stadt, gelegen war, wenn etwas mehr Koncentration in den Kunstsammlungen eintrete, und es wurde möglich, dafs aus den verschiedenen hier zerstreuten Gemäldesammlungen eine gröfsere im germanischen Museum zum Zwecke der Belehrung zusammengestellt wurde. Die reichen Schätze, welche sich in Nürnberg befanden, boten Material genug, eine der schönsten und lehrreichsten Sammlungen der altdeutschen Schule zu vereinigen, und manches tüchtige Bild, manches Werk hervorragender oberdeutscher und niederländischer Meister dieser Galerie anzufügen, für die ein würdiges Lokal beschafft werden konnte.

Es versteht sich von selbst, dafs in diese Serie nur solche Gemälde aufnommen wurden, welche vom künstlerischen Standpunkte aus zu beurteilen sind, während wir alle diejenigen, welche der Darstellung wegen, ohne Rücksicht auf die Stufe der Kunst, unser Interesse in Anspruch nehmen, in andere Abteilungen, z. B. in die der Trachten, des Kriegswesens, der häuslichen oder kirchlichen Altertümer u. s. w., einreihten. Dies schliefst natürlich nicht aus, dafs Bilder, die einen kulturgeschichtlich wichtigen Gegenstand darstellen, hier Aufnahme fanden, soweit sie daneben auch durch Kunstwert sich auszeichnen.

Die Einrichtung der Gemäldegalerie, soweit sie als solche in Betracht kommt, wurde durch Professor v. Reber und Konservator Bayersdorffer in München besorgt.

Zu den Spezialkatalogen, welche bereits gedruckt vorliegen, gehört auch ein solcher der Gemäldesammlung, dessen wichtigen ersten Teil gleichfalls die beiden Herren angefertigt haben. Derselbe zeigt deutlich, dafs die Sammlung nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, vielmehr noch so wesentliche Lücken sich finden, dafs ihre Ergänzung im höchsten Grade wünschenswert ist. Aber freilich, wo Hunderttausende nötig sind, um nur ein einzelnes Bild zu erwerben, da ist es unmöglich, von etwas anderem, als vom Zufalle, sei es etwa ein kaum denkbar günstiger Kauf, sei es eine Stiftung, eine Ergänzung zu erwarten. Und nur etwa für einen Zufall haben wir eine Summe in Rechnung zu stellen.

Wenn wir für die erst genannten Kopieen monumentaler Malereien 50 000 m. und weitere 50 000 für etwaige Gemäldeankäufe rechnen, so müssen wir freilich um Entschuldigung für die Kleinheit der letzteren Summe bitten; allein, da wir ohnehin nicht wissen, woher die Summen zu nehmen sind, so wollen wir nicht durch unnötige Ziffern die Gesamtsumme des Bedarfes noch mehr in die Höhe treiben.

E. Graphische Künste.

Das, was diese in ihrer Gesamtheit bieten, bezeichnet man in der Regel als Kupferstichsammlung, weil meist die Kupferstiche an Zahl überwiegen.

Wir halten es ebenso, müssen jedoch von vornherein bemerken, dafs unsere Sammlung als Teil einer grofsen Gesamtanstalt sich den Zwecken des Ganzen unterordnen mufs, so dafs zwei wesentliche Unterschiede anderen Kupferstichkabinetten gegenüber obwalten: 1) enthält die Sammlung unseres

Kabinettes keine Bücher, sondern blofs Einzelblätter, weil die Bücher in der Bibliothek untergebracht sind, welche ebenso dem Gesamtzwecke dient und zum Verbande der Anstalt in derselben Beziehung steht, wie das Kupferstichkabinet; 2) ist sie in zwei wesentlich getrennte Teile geschieden. Der erste Teil enthält jene Blätter, welche künstlerisches oder kunstgeschichtliches Interesse in Anspruch nehmen, der zweite alle jene Blätter, deren Inhalt in erster Linie in Betracht kommt, während die Höhe des Kunstwertes nebensächlich ist.

Der erste Teil hat wieder sechs Unterabteilungen, der zweite deren vier.

Wenn wir zu den einzelnen Unterabteilungen übergehen, so entsteht die Frage, ob wir nicht die beiden ersten noch zur vorigen Abteilung, zur Malerei, rechnen müfsten. Sachlich würde diese Frage unbedingt zu bejahen sein; praktisch ist jedoch die Sache so zu entscheiden, dafs sie in das Kupferstichkabinet einzureihen sind, nicht blofs, weil dies so hergebracht ist, sondern auch, weil sowohl Miniaturen als Handzeichnungen nicht dauernd ausgestellt werden können, sondern in Mappen aufbewahrt werden müssen.

13. Die Miniaturmalerei hat zwar ihre Vertreter in einer Reihe alter Originalhandschriften der Bibliothek; es ist jedoch in Nürnberg auch Gelegen-



Initial B 12. Jahrh.

heit gewesen, viele aus Büchern herausgeschnittene Einzelblätter mit zum Teil kostbaren Gemälden, Initialen und Randverzierungen zu sammeln, und wir können den Entwicklungsgang dieser Kunst vom 12.—17. Jahrhunderte in einer Serie dergleichen, die über 300 Nummern zählt, verfolgen. Die ältere Zeit ist freilich darin gar nicht, selbst das 12. und 13. Jahrh. nur spärlich vertreten, um so schöner aber das 14. und 15., dessen glänzende Farben und zarte Ausführung uns schon in den mehr handwerklichen Arbeiten erfreut, während einzelne Blätter der Sammlung würdig neben den kostbarsten Werken dieser Kunstgattung stehen. Wenn uns nun auch künftighin der Zufall wenig Neues wird bringen können, so werden wir doch um so mehr, als gerade die vorige Abteilung keine gröfsere nähere Zukunft zu haben scheint, mit Freuden nach denjenigen spätern Blättern greifen, welche sich durch künstlerische Vollendung auszeichnen, während wir geradezu die Gelegenheit suchen müssen, alles zu erwerben, was uns aus früherer und frühester Zeit überhaupt zugänglich ist.

Für gewisse Dinge freilich wird sich kaum Gelegenheit finden. Miniaturen von einiger Bedeutung aus dem 4.—10. Jahrh. werden schwerlich zu erlangen sein. Da wird es denn nötig werden, in den Bibliotheken zu Wien, Paris, München u. a. m. systematisch Kopieen anfertigen zu lassen, welche diese Perioden repräsentieren. Bereits ist vor Jahren einiges geschehen, und die betreffenden Mappen unserer Abbildungssammlung zeigen schon eine grofse Reihe vortrefflicher Miniaturkopieen, die alle im germanischen Museum ausgeführt wurden.

14. Eine an die Miniaturen sich anschliefsende Abteilung bilden die Handzeichnungen. Hier kann es sich nicht darum handeln, den Entwicklungsgang als den einer eigenen Kunst zu studieren; wir haben vielmehr das



Partie aus einer Kreuzabnahme einer Niederl. Handzeichnung. 15. Jahrh.

ureigenste Schaffen der einzelnen Meister vor uns, denen wir auf anderen Gebieten begegnet sind. Nichts kann uns so klar den Geist derselben vor Augen

führen, als die von keinem äufseren Einflufs beherrschten, fast absichts- und zwecklos hingeworfenen Skizzen, sowie die Studien, die sie für ihre gröfseren Werke gemacht, in denen sich die ganze Genesis grofser Kunstwerke verfolgen läfst, in denen wir oft den Meister besser verstehen können als in diesen selbst, weil wir darin gleichsam sein Schaffen mit ansehen. Unsere Sammlung von Handzeichnungen zählt jetzt 1200 Nummern. Einige wenige darunter sind von hoher künstlerischer Bedeutung, die Mehrzahl eben noch interessant und wichtig genug, um sie aufzubewahren. Von Namen grofser Meister begegnen uns nur wenige, wobei freilich zu berücksichtigen ist, dafs wir im allgemeinen keine unnötigen Taufen vorgenommen und, wo es uns unbestimmt schien, lieber gar keinen Namen gesetzt, oder mindestens demselben ein ? beigefügt haben.

Eine besondere Abteilung der Handzeichnungen bilden die Baurisse und solche Zeichnungen, die als Vorlagen für verschiedene Zweige des Kunstgewerbes in früherer Zeit gefertigt wurden.

Wenn bis vor einem Jahrzehnt authentische Nachbildungen von Handzeichnungen noch schwieriger zu beschaffen waren, als Nachbildungen von Gemälden, und wenn alles, was an Vervielfältigungen bis vor einigen Jahren erschienen, von weniger als zweifelhaftem Werte war, so ist es erfreulich, dafs unsere Mappen noch nicht viele solcher Nachbildungen enthalten; jetzt aber, wo die Photographie in ein Stadium übergegangen, dafs durch ihre Hülfe tadellose Nachbildungen, wie z. B. die von Braun in Dornach, erscheinen können, jetzt ist es jedenfalls eine der schönsten Aufgaben der Anstalt, hier für Sammlung alles Wichtigen zu sorgen und die Meister möglichst vollzählig zu vertreten. Hübsche Anfänge dazu sind gemacht; aber im Hinblicke auf die grofsen Summen, welche insgesamt nötig sind, und auf die Notwendigkeit, das in erster Linie durchzuführen, für welches es später zu spät wäre, nötigt uns, selbst die Ausgabe der nicht gerade sehr hohen Summe auf spätere Zeit zu verschieben; sie soll indessen immerhin beim Gesamterfordernis eingesetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des germanischen Museums.

Bauten.

Nachdem die günstige Witterung die Wiederaufnahme der Bauarbeiten in diesem Jahre sehr frühe gestattet hat, so konnte der Saal der schon früher landesfürstlichen Städte (als Seitenstück zum Saale der Reichsstädte) soweit gefördert werden, dafs er, wenn auch noch ein Teil der Dekoration fehlt, die nach und nach fertig gestellt wird, jetzt eingeräumt und bald dem Publikum übergeben werden kann. Es wird darin die Rosenberg'sche Sammlung z. Z. aufgestellt. Ebensoweit ist die Haupttreppe am Ostbaue gediehen; die Wände und Hallen dieses Treppenhauses werden vorzugsweise zur Aufstellung der Abgüsse von Skulpturen des 16. und 17. Jahrh. benützt.

Das vom Reichskanzler Fürsten Bismark und den übrigen Mitgliedern seines Geschlechtes gestiftete Fenster, nach dem Entwurfe von Prof. Wanderer durch den Glasmaler Eisgruber gefertigt, ist bereits in diesem Treppenhause eingesetzt.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **Vereinen: Nürnberg.** Verein für Münzkunde 5 m.

Von **Privaten: Amberg.** Pöller, Grofshändler, 5 m. **Bremen.** Herm. Wilh. Reiners, Weinhändler, 5 m. **Burgfarrnbach.** Pfeiler, Verwalter, 2 m. **Crailsheim.** Tischer, Bauinspektor, 2 m. **Dresden.** J. Dürrstein, Kaufmann, 5 m.; W. Höfer, Kaufmann, 5 m.; H. Hoffmann, Rentier, 5 m.; H. Jacobi, Juwelier, 10 m.; Dr. med. W. Müller 6 m.; C. Stecker, Kaufmann, 5 m.; M. Thierbach, Oberst, 10 m. **Düsseldorf.** Joh. Vofs, k. Hofbuchdrucker, 6 m. **Ebermannstadt.** Wilh. v. Stubenrauch, Bezirksbautechniker, 2 m. **Giessen.** Rosenberg, Rechtsanwalt, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Bad Kissingen.** Otto Bezold, k. württ. Oberapotheker d. Reserve, 2 m. **Kronstadt i. S.** Heinr. Schlandt, Lehramtskandidat, 1 m. **Lehesten.** Herm. Walther, Kaufmann, 3 m. **Linz a. D.** Joseph v. Kolb 3 m.; Dr. Franz Schnopfhagen, Primararzt der ob.-öst. Landes-Irrenanstalt, 2 m. **Neumarkt i. O.** Joh. Lud. Egner, Gasthofbesitzer, 2 m. **Nürnberg.** Joh. Eckstein, Metzger u. Wirt, 2 m.; Köhnlein, Kaufmann, 3 m.; Gotthold Mendelssohn-Bartholdy, Gutsbesitzer, nebst Familie, 20 m.; Jul. Schmidt, Kaufm., 2 m.; Franz Siebert, k. Hauptmann im 4. Feldartillerieregiment, 3 m.; Joh. Tratz, Wirt, 1 m. 50 pf.; Karl Treiber, Kaufmann, 5 m. **Rastatt.** Mohr, Reallehrer, 2 m.; Dr. Oster, Gymnasiumsdirektor, 2 m.; Dr. Schuler, Professor, 2 m. **Rothenburg a. T.** Adelmann, Rektoratsverweser, 2 m. **Staffelstein.** Eugen Reber, k. Rentbeamter, 2 m.; Dr. Waldemar Sonntag, k. Bezirksarzt, 2 m. **Viersen.** Kentenich, Kreisschulinspektor, in München-Gladbach 3 m.; Oskar Kühlen, Besitzer einer lithogr. Anstalt, in München-Gladbach 3 m.; Hugo Mengen, Sammtfabrikant, 5 m. **Werneck.** Dr. Graf, Assistenzarzt, 2 m.; Maidhof, Kuratus, 1 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten: Neumarkt i. O.** Nikolaus Römer, k. Oberamtsrichter, 5 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Bremen. Dr. H. Frhr. v. Eelking: Defekter Globus von Bläu in Amsterdam von 1682. — **Dresden.** Weise, Hofuhrmacher: 58 Stück Uhrschlüssel aus Messing vom Ende des 18. und dem Anfang des 19. Jahrh. — **Heidelberg.** Winkelmann, Professor: Silberne Münze Kaiser Friedrichs II. vom 13. Jahrh. M. W.: 2 kleine Flaschenzüge, wahrscheinlich Teile von Folterinstrumenten. — **Königsberg i. Pr.** Karl Schwenkner, Apotheker: 8 Silbermünzen des 16.—18. Jahrh. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Stickmustertüchlein von 1697. Gebert, Numismatiker: Siegelstempelplatte, 17. Jahrh.; Silbermünze, 17. Jahrh.; 2 Blei- und 1 Zinnmedaille, 17. und 18. Jahrh. Lang, qu. k. Landrichter: Durchbrochenes Büchschen von Zinn; geschliffener Glasflacon mit eingelegtem Medaillon aus rotem Glase mit Goldverzierung; beinernes Büchschen, sämtlich aus dem 18. Jahrh. Müller, Wagnermeister: Modell einer Feuerspritze; 18. Jahrh. Joh. Gg. Reich, Fabrikbesitzer: 13 Medaillenstempel in Stahl vom Grofsvater des Herrn Geschenkgebers Joh. Christ. Reich, kgl. preufs. Hofmedailleur in Fürth (1758—1814). Th. Frhr. v. Tucher: Lichtputzschere vom 17. Jahrh. — **Stuttgart.** Dr. H. v. Hölder: Obermedizinalrat: Ulmer Theaterzettel von 1815. — **Tauberbischofsheim.** J. Heer, Photograph: Eine Anzahl photographischer Aufnahmen von Denkmalen und Kunstwerken der dortigen Gegend.

Ankäufe.

Bronzener Fingerring, gefunden bei Iphofen, 2 goldene Fibeln, 1 goldener Ring und 2 Haarnadeln von Gondorf. 12 Beile, eine Anzahl Lanzenspitzen, Spaten, Saxe u. a., gefunden zu Kärlich. Tartsche vom 15. Jahrh. 6 silberne Medaillen des 17. Jahrh. Schmuckstück, Pathenmedaille von 1609.

Bibliothek.

Geschenke.

Bamberg. E. Freiherr von Marschalk: Ders., Bamberger Topographie; I. 1884. 8. — **Bautzen.** Gymnasium: Schottin, die Slaven in Thüringen. 1884. 4. Pr. — **Berlin.** R. von Deckers Verlag: von der Goltz, das Volk in Waffen; 2. Aufl. 1883. 8. Hamilton, Rheinsberg, Friedrich d. Gr. u. Prinz Heinrich von Preufsen. I. II. Bd. 1882 u. 83. 8. Theod. Prüfer, Verlagshandlung: Nestlehner, das Seitenstettener Evangeliarium des 12. Jhdts. 1882. 4. — **Bremen.** Dr. Herm. Freiherr von Eelking: Bamberger, Barth, Brömel, gegen den Staatssocialismus. 1884. 8. — **Breslau.** J. U. Kern's Verlag: Auerbach, hundert Jahre Luftschifffahrt. 1883. 8. — **Dresden.** Ökonomische Gesellschaft: am Ende, die ökonomische Gesellschaft im Königr. Sachsen. 1884. 8. Vitzthum'sches Gymnasium: Gaumitz, zu den Bobienser Ciceroscholien. 1884. 4. Pr. — **Elberfeld.** R. L. Friderichs Verlagshandlung: Köstlin, Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften; 2 Bde. 3. Aufl. 1883. 8. Nippold, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte; 2 Bde. 3. Aufl. 1880 u. 83. 8. — **Erlangen.** Universität: 829 Stck. akademische Gelegenheitsschriften, meist nichthistorischen Inhaltes, aus den Jahren 1824—1884. — **Frankfurt a. M.** Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde: Kuttner, für und wider die Fremdwörter. 1884. 4. Pr. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshandlung: Jungmann, Ästhetik; 2. Aufl. 1884. 8. J. C. B. Mohr, Verlagshandlung: Simson, über die Beziehungen Napoleons III. zu Preufsen und Deutschland. 1882. 8. — **Gohlis b. L.** Luise, verw. Stadtrat Ehrenberg: v. Czudnochowski, Handbuch für Freimaurer. 1860. 8. Merzdorf, Lessings Ernst und Falk, historisch-kritisch erläutert. 1855. 8. Lokalgesetze der St. Joh. Loge zu den drei Degen im O. v. Halle. 1846. 8. Zwei und sechzig Freymaurerlieder. 1882 qu. 8. Die Maurerhalle; IV. Bd. 3. u. 4. Heft. 1845. 8. Neithardt, Sammlung der beliebtesten Freimaurer-Gesänge. qu. 8. Confessio fidei et doctrinae electorum, principum et ordinum imperii etc. 1719. 8. v. Schiller, die Räuber. 1816. 16. v. Schiller, die Verschwörung des Fiesco zu Genua. 1826. 16. Lessing, Emilia Galotti. 1817. 16. Dinter, Malwina. 2. Aufl. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Verlagshandlung: Dahlmann, Quellenkunde zur deutschen Geschichte; 5. Aufl., neu bearbeitet von Waitz (3. Aufl.) 1883. 8. — **Halberstadt.** Helm'sche Buchhandlung: Zschiesche, Halberstadt sonst und jetzt. 1882. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Vitae Anskarii et Rimberti. 1884. 4. — **Karlsbad.** H. Feller, k. k. Hofbuchhändler: Prökl, Geschichte der k. Stadt Karlsbad. 1883. 8. — **Karlsruhe.** J. Bielefelds Verlagshandlung: v. Becker, Versuch einer Lösung der Celtenfrage; 1. Hälfte. 1883. 8. J. J. Reiff, Verlagshandlung: Ledderhose, Dr. Martin Luther nach seinem äufsern und innern Leben; 2. Aufl. 1883. 8. Glock, Grundrifs der Pädagogik Luthers. 1883. 8. — **Köln.** M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung: Höhlbaum, Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln; 1.—4. Heft. 1882 u. 83. 8. — **Leipzig.** E. A. Seemann, Verlagshandlung: Thausing, Dürer, Geschichte seines Lebens und seiner Kunst; 2. Aufl. II. Bd. 1884. 8. Lemcke, von Opitz bis Klopstock. 1882. 8. Pohlig, die St. Georgskirche zu Dinkelsbühl. 1882. 8. Sonderabdr. Beiträge z. Kunstgeschichte; Heft III, IV, V u. VII. 1881—83. 8. Häutle, Geschichte der Residenz in München. 1883. 8. Lübke, Geschichte der Architektur; 6. Aufl. Lfg. 1. 1884. 8. B. G. Teubner, Verlagsbuchhandlung: Kurz, Geschichte der deutschen Literatur; IV. Bd. 4. Aufl. 1881. 8. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied; 5. Bd. 1877. 8. Woldemar Urban, Verlagshandlung: Götzinger, Reallexikon der deutschen Altertümer. 1882. 8. F. O. Weigel, Verlagsbuchhandlung: Kayser, vollständiges Bücher-Lexikon etc.; Thl. 21 u. 22. 1883. 8. Gritzner und Hildebrandt, Wappen-Album der gräflichen Familien Deutschlands, Österreich-Ungarns etc. 1883—84. 8. — **Nürnberg.** K. Fr. Gebert, Numismatiker: Trachsel, die Münzen der ehemaligen Reichsstadt Buchhorn, jetzt Friedrichshafen am Bodensee. 1881. 8. Lang, qu. k. Landrichter: Der Stat Nürnberg verneute Reformation. 1564. 2. Mendelssohn, Ritualgesetze der Juden, betr. Erbschaften etc.; 3. Aufl. 1793. 8. — **Plauen.** Gymnasial- u. Realschul-Anstalt: Dost, die Didaktik der neueren Pädagogen

Englands etc. 1884. 4. Pr. — **Prag.** Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Jahres-Bericht etc. Vereinsjahr 1883/84. 1884. 8. F. Tempsky, Verlagshandlung: Schultz, Kunst und Kunstgeschichte; I. 1884. 8. — **Riga.** N. Kymmels Buchhandlung: Mettig, zur Geschichte der Riga'schen Gewerbe im 13. u. 14. Jahrh. 1883. 8. — **Rostock.** Gymnasium und Realschule I. O.: Horatius, Satiren, in das Deutsche übersetzt von Kipper; I. 1884. 4. Pr. — **Rothenburg o. T.** H. Weifsbecker, Privatier: Ders., Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemal. fr. Reichsstadt Rothenburg o. T. 4. Sonderabdr. — **Schleswig.** R. Freiherr von Liliencron, Stiftspropst: Albertinus, Lucifers Königreich und Seelengejaidt, hrsg. von dems. 8. — **Strassburg.** Friedr. Bergmann, Universitäts-Professor: Ders., origine, signification et histoire de la castration, de l'eunuchisme et de la circoncision. 1883. 8. Sonderabdr. Schmidt-Phiseldeck, Gunzelin von Wolfenbüttel. 1884. 8. Sonderabdruck. — **Viersen.** Jos. Aldenkirchen, Rektor: Ders., drei liturgische Schüsseln des Mittelalters. 1883. 8. Sonderabdr. — **Wittenberg.** Gymnasium: Haupt, die Ansiedelung der Normannen in Unter-Italien. 1884. 4. Pr. — **Zürich.** Wilh. Tobler-Meyer: Ders., die Herren von Goldenberg auf Mörspurg, ihr Ende und Erbe. 1884. 8.

Tauschschriften.

Aarau. Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau: Argovia etc.; XIV. Bd. 1883. 8. — **Bonn.** Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher etc.; Heft LXXVI. 1883. 8. — **Düsseldorf.** Central-Gewerbe-Verein für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke: Westdeutsches Gewerbeblatt; I. Jahrg. 1883. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Zeitschrift etc.; Bd. XVIII und XIX. (n. F. VIII und IX,) 1882 und 1883. 8. — **Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst: Jahrbuch etc.; V. Bd. 2. Heft. 1883. 8. — **Essen.** Histor. Verein für Stadt und Stift Essen: Beiträge etc.; 7. Heft. 1884. 8. — **Haag.** A. A. Vorsterman van Oyen: Ders., dictonnaire nobiliaire. 1884. 8. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Koppmann, der Verein für hamburgische Geschichte etc. 1884. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Archiv etc.; n. F. Bd. 18. 2. Heft und 19, 1. Heft. 1884. 8. Jahresbericht für das Vereinsjahr 1882—83. 8. Arbeiten des Hermannstädter Goldschmieds Sebastian Hann (Beilagenheft zu den „kirchlichen Kunstdenkmälern aus Siebenbürgen"). 1884. gr. 2. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein und naturhistorisches Landesmuseum in Kärnten: Carinthia etc.; 73. Jhg. 1883. 8. — **Königsberg i. Pr.** Altertumsgesellschaft Prussia: Sitzungsberichte etc. im 39. Vereinsjahre, 1882—83. 1884. 8. — **Kopenhagen.** K. nordiske Oldskrift Selskap: Aarböger etc.; 1883, 2.—4. Heft und Tilläg, 1882. 1883. 8. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Mémoires et documents etc. t. XXXIII: Gremaud, documents relatifs à l'histoire du Vallais, t. V. 1884. 8. — **Lübeck.** Verein für hansische Geschichte: Hansische Geschichtsblätter; Jhg. 1878—82. 1881—83. 8. — **Neuburg.** Historischer Verein: Kollektaneen-Blatt etc.; 47. Jhg. 1883. 8. — **Paris.** Société Française d'archéologie: Congrès archéologique de France; 48. session (1881.) 1882. 8. — **Pisa.** Academia araldica italiana: Giornale araldico-genealogico-diplomatico etc. anno II. III. VI. VIII IX. u. X. 1874—83. 8. **Stockholm.** K. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien: Månadsblad; 11.—12. Arg. 1882 og 1883. 1883—84. 8. Nordiska Museet: Samfundet för Nordiska Museets främjande; 1883. Meddelanden etc. 8. Minnen etc., utgifna af Hazelius; 5. u. 6. Häfte. qu. 2. — **Wien.** K. k. heraldische Gesellschaft „Adler": Jahrbuch etc.; XIII. (X.) Jahrg. 1883. 4. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Mitteilungen etc.; XLVIII. (Bd. XXI, 5.) 1884. 4.

Archiv.

Geschenke.

Heidelberg. M. W.: Meisterbrief des Jos. Kormann, Ihrer Chrfstl. Durchl. zu Köln und Bayern Rat und Bannrichter des Oberlandes, für den Scharfrichter Joh. Mich. Widmann aus Augsburg. 1738. Perg. Zeugnifs des Augsburger Rates für Joh. Mich. Widmann über eine „glücklich und mit aller Herzhafftigkeit vollzogene Execution". 1739. Perg. — **Bad**

Kissingen. Streit, Ökonomierat: Absagebrief der Gebrüder Endres, Eberhart u. Lorenz von Münster an die Stadt Münnerstadt. 1460. Pap. Quittung der Barbara Afsmanyn für Jörg Riesch zu Münnerstadt über 7 fl. 1515. Perg. Vertrag des Bürgermeisters und Rates zu Münnerstadt mit dem Steinmetzenmeister Niclas Bayer, wegen des Kellerbaues im alten Rathause. 1550. Perg. — **Stuttgart.** C. G. Maysenhölder: Blatt mit eigenhändiger Unterschrift des Joseph Hugo Fugger Grafen von Kirchheim und zweier anderer Personen. 18. Jahrh. Pap. Autogr.

Handelsmuseum.

Der Handel ist nur zum kleinen Teile durch greifbare Denkmäler zu vertreten. Die wichtigsten Quellen für das Studium der Geschichte desselben sind die literarischen. Deshalb ist auch der Zusammenstellung einer entsprechenden Bibliothek die gröfste Aufmerksamkeit geschenkt worden. Wir haben dieselbe in 18 Unterabteilungen geordnet:

1. Theorie und Geschichte des Handels.
2. Handelsstatistik.
3. Handelsrecht.
4. Wechselordnung und Wechselrecht.
5. Staatswirtschaft.
6. Bank- und Finanzwesen.
7. Zollwesen.
8. Verkehrswesen.
9. Geographie, Reisen, Entdeckungen.
10. Münzwesen.
11. Mafse und Gewichte.
12. Warenkunde.
13. Buchhaltung und Korrespondenz.
14. Rechenbücher, Faulenzer.
15. Schreibvorlagen.
16. Adrefsbücher.
17. Kataloge, Musterbücher.
18. Zeitschriften.

Der gröfsere Teil der Bücher ist durch Geschenke an die Anstalt gekommen, die in den Jahresberichten des Handelsmuseums zum Abdruck gekommen sind. Es ist aber auch eine beträchtliche Anzahl von Bänden gekauft worden, und wir veröffentlichen hier, dem System folgend, die Titel der gekauften Bücher. Wenn auch bis jetzt für einzelne Unterabteilungen nichts oder wenig gekauft ist, hat dies seinen Grund teils im Mangel an Gelegenheit, teils darin, dafs die Abteilungen durch Geschenke reichlich bedacht worden sind, endlich, dafs die entsprechende Litteratur schon in der Bibliothek des germanischen Museums vertreten war.

1. Theorie und Geschichte des Handels.

Compendio vtilissimo di qvelle cose, le qvali a nobili e christiani mercanti appartengono. Mail. 1561. 8. Mandat und Ordnung, die Eröffnung und Wideraufrichtung der Trafica und Kauffmannshandelung der Hispanischen Königreiche und der Niederlande etc. betr. 1603. 4. Sommer, Pragmatalogia Das ist . . . Bericht, von der löblichen Kauffmannschafft. Magdeb. 1606. 4. Koltz, Lobrede und Ehre der Kauffmanschafft. Magdeb. 1607. 4. Henckel, Gewissens-Spiegel: Aller Eigennützige Käuffer und Verkäuffer. Halberst. 1621. 4. Tax-Ordnung, So in ... Halberstadt ... im Kauffen vnd Verkauffen observiret werden solle. 1622. 4. Abdruck, I. Ihr Königl. Mayt. zu Dennemarck Norwegen etc. Ausgelassene Patents, wegen der Commercien auf dem Elbstrohmb etc. 1643. 4. Tax-Ordnung. Wornach . . . die Kauf- und Handels-Leute . . . sich . . . unweigerlich richten sollen. Wolfenbüttel, 1645. 4. Begin ende Voortgangh, van de Vereenighde Nederlantsche Geoctroyeerde Oost-Indische Compagnie; 2 Thle. 1646. qu. 4. Leuber, . . . Erwegung der Sächs. Stapel und Niederlage etc. Budissin, 1658. 4. Hövelen, Der . . . Stadt Lübeck Glaub- und Besähewürdige Herrligkeit. 1666. 8. Ders., (der) . . . Stadt und Stifts Ratseburg Glaub- und Besähewärthe Merkwürdigkeit. 1667. 8. Ders., der . . . An- See- und Handel-Stadt Hamburg Alt-Vorige und noch Iz Zu-Nämende Hoheit. 1668. 8. Frischer, eigentl. Ursprung defs Pancrotirens etc. Nürnb. 1668. 12. Janiculum dithyrambicum oder vermehrte zweyfache Kaufmanns-Börse. 1676. 12. Kaiserliches Commissions-Decret . . . Worinn Alle Frantzösische Wahren . . . ins Reich zu führen . . . verboten worden. 1676. 4. Savary, der vollkommene Kauff- und Handels-Mann; 2 Thle. 1676. 8. Pro-Memoria auf die Frage: Wie weit die Freyheit des Commerce . . . sich im

deutschen Reich . . . erstrecke? 1679. 2. Der sich selbst Erhengte Gott-lose Korn-Schinder. 1706. 8. Speranders Sorgfältiger Negociant und Wechfsler etc. 1706. 4. Ders., zulänglicher Vorrath unterschiedlicher . . . über allerhand die Kauffmannschafft betreffende Vorfälle. 1709. 4. Müller, Oratio pro mercatura. 1710. 8. Hübner, Curieufes Natur- Kunst- Gewerck- und Handlungs-Lexikon. 1712. 8. Ders., Schlesischer Kauffmann. 1714. 8. Moller, gründl. Bericht von der Banckerottirer . . . Leben und Wandel etc. 1714. 4. Ders., ausführl. Beschreibung des Haar- und Feder-Handels. 1717. 8. Berger, gründliche Erweisung, dafs Ihro Röm.-Kays. Majestät In Dero Oesterreichischen Niederlanden, nach Allerhöchstem Belieben Commercia zu stabilieren . . . berechtigt. 1723. 4. Ders., trifolium mercantile aureum. 1723. 8. Augsburger . . . Revidiert und erneuerte Käuffler- und Unter-Käuffler Ordnung De Anno 1732. 4. Patent Kaiser Karls VI., den Salzhandel in Schlesien betr. 1733. 2. Sinnreiche Gemählde, Welche auf der Königsbergischen Kaufmanns-Börse zu sehen sind. 1740. 8. Der Kaufmanns-Adel. 1742. 4. Diploma . . . Denen Botzner Märckten ertheilet. 1744. 4. Bodinus, vom Mäckler-Gelde. 1748. 4. Kurzgefafste Geschichte der Handlung und Schiffahrt . . . von J. P. S. 1751. 4. Kruse, allgem. und besonders Hamburg. Contorist. 1753. 4. Long, de Koophandel van Amsterdam; 2 Bde. 1753. 8. Justi, der Handelnde Adel. 1756. 8. La noblesse commerçante. 1756. 8. Ders., die Chimäre des Gleichgewichts der Handlung und Schiffahrt. 1759. 4. Bohn, wohlerfahrener Kaufmann. 1762. 8. Versuch einer Geschichte der Handelschaft der Stadt und Landschaft Zürich. 1763. 8. Allg. Geschichte der Ost- und westindischen Handlungsgesellschaften in Europa. 2 Thle. 1764. 4. Offenherzige Nachricht von denen heut zu Tage vielfältig verderbenden Kaufleuten und Bankerotirern. 1764. 8. Philippi, der vertheidigte Kornjude. 1765. 8. Die Vortheile der Völker durch die Handlung. 2 Bde. 1766. 8. Ludovici, eröffnete Akademie der Kaufleute; 5 Thle. 2. Aufl. 1767—68. 8. May, Einleitung in die Handlungs-Wissenschaft; 2 Thle. 1770. 8. Histoire philos. et polit. des Etablissements et du Commerce des Européens dans les deux Indes; 7 vols. 1774. 8. Analyse de l'histoire philos. et polit. des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes. 1775. 8. Eichhorn, Geschichte des ostindischen Handels vor Mohämmed. 1775. 8. Dalberg, Beyträge zur Geschichte der Erfurter Handlung. 1780. 8. Poncelin de la Roche Tilhac, philos. Beschreibung des Handels und der Besitzungen der Europäer in Asien und Afrika; 2 Thle. 1783 und 84. 8. Lettres d'un negociant à son fils, sur les sujets les plus importants du commerce. 1786. 8. Lüder, Geschichte des holländischen Handels. 1788. 8. Peyssonel, die Verfassung des Handels auf dem schwarzen Meere. 1788. 8. Herrmann, allgem. Contorist; 4 Theile. 1788—92. 4. Beckmann, Anleitung zur Handelswissenschaft. 1789. 8. Gotzkofsky, Geschichte eines patriotischen Kaufmanns. 1789. 8. Euler, neues Handlungs-Lexikon. 1790. 8. Büsch, über die durch den jetzigen Krieg veranlafste Zerrüttung des Seehandels. 1793. 8. Schumann, compendiöses Handbuch für Kaufleute; 4 Thle. 1795—97. 8. Ders., die politische Wichtigkeit der Freiheit Hamburgs . . . für das ganze handelnde Europa; 2. Abdr. 1797. 8. Ders., Darstellung der Handlung; 2 Thle. 2. Aufl. Zusätze: 3 Bde. 1797—1800. 8. Der Graf, der Kaufmann und der Schreiber. 1798. 4. Allgemeine und besondere Anmerkungen vom einheimischen und fremden Handel etc. Cosmopolis, o. J. 4. L'Espingen le Long, de Koophandel van Amsterdam, 1—4. Deel. 1801 und 2. 8. Frohn, altes und neues Handelssystem in Bayern. 1801. 8. Langstedt, praktische Geschichte des Asiatischen Handels. 1803. 8. Teutschlands Forderungen an den ersten deutschen Bundestag, Handlung und Schifffahrt betr. 1816. 8. Behrmann, die Handels- Gerichts- und Policey-Ordnung des deutschen Handels-Hofes zu Nowgorod. 1828. 8. Mutinelli, del Commercio dei Veneziani. 1835. 8. Cannemann, de Batavorum mercatura Levantica. 1839. 8. Hutteau d'Origny, des institutions commerciales en France; t. I. 1857. 8. Ders., geschichtl. Darstellung der grofsen Handelsverwirrung i. J. 1799. 1858. 8. Craik, the history of British Commerce; vol. I—III. 8.

3. Handelsrecht.

Molinaeus, tractatus commerciorum, et usurarum redituumque pecunia constitutorum, et Monetarum etc. Paris, 1546. 2. Codicis Austriaci ordine alphabetico compilati p. I. II. 1704. 2.

Marperger, neueröffnetes Handels-Gericht. 1709. 4. Mevius, Commentarius von Wucherlichen Contracten. 1710. 4. Brandenb.-Culmb. Landes-Constitution, Wie es in Sachen baares Geld, Vorlehen . . . Verabhandlung des Concursus etc. hinfüro zu halten sey. 1723. 2. Schultz, tractatio jur. ad C. III. cod. de commerciis et mercatoribus. 1753. 8. Heinecke, von den Rechnungs- und Handelsbüchern der Kaufleute, welche banqueroutiret haben. 1757. 4. Misler, essai sur le droit de Hambourg, touchant les faillites. 1781. 8. Steck, Versuch über Handels- u. Schiffahrtsverträge. 1782. 8. Musäus, Grundsätze des Handlungs-Rechts. 1785. 8. Lobethan, Grundsätze des Handlungs-Rechts. 1795. 8. Bender, Grundsätze des deutschen Handlungs-Rechts; I. Abth. 1. und 2. Bd. II. Abth. 1824—28. 8.

4. Wechselordnungen und Wechselrecht.

Hieronymus de Luca, tractatus de Cambijs Marcharumque pro Lugduno. Papie, 1517. 4. Manenti, tariffa de cambi e altro. Vinegia, 1534. 12. Vnderricht der Wechsel-Handlung. 1669. 4. Sr. Königl. Maj. in Pohlen . . ., Mandat, Wie es in Wechsel-Sachen . . . gehalten werden soll. Anno 1699. 4. Zipfell, tractatus von Wechsel-Brieffen und deren Usancen. 1701. 4. Königk, der Stadt Leipzig Wechsel-Ordnung. 1712. 4. Ludovici, Einleitung zum Wechsel-Prozefs. 1713. 4. Bode, de cambiis. 1715. 4. Heydiger, kurtze Anleitung zu gründlichem Verstand des Wechsel-Rechts. 1715. 4. Wegelin, Oesterreichisches Wechsel-Recht, Oder Wienerische Wechsel-Ordnung; 2. Aufl. 1729. 4. Des h. R. Stadt Franckfurth a. M. Erneuerte . . . Ordnung In Wechsel- und Kauffmanns-Geschäfftten etc. 1739—41. 4. Uhl, Franckfurtische Wechsel-Responsa; 1. und 2. Sammlung. 1749 und 50. 4. l'Estocq, Erläuterung des allgem. und preufs. Wechselrechts. 1762. 4. Erneuerte und vermehrte Wechselordnung der . . . Stadt Augsburg. 1778. 4. Euler, allgemeine Wechselencyclopädie. 1787. 8. Püttmann, die Leipziger Wechselordnung. 1787. 4. Desgl., Frankfurt a. M. 1800. 8. Knötzschker, die Naumburger Wechselordnung. 1801. 4. Ders., Grundsätze des Wechsel-Rechts; 3. Aufl. 1805. 8. Berck, die französ. Wechselordnung, verglichen mit den Wechselordnungen Bremens und Hamburgs. 1811. 8.

5. Staatswirtschaft.

Defs Herrn Christians Erwöhlten Bischoffen des Stiffts Minden . . . Constitutio und Tax-Ordnung. 1621. 4. Neumayr, von Schatzungen und Steuren sonderbahrer Tractat. 1632. 4. Becher, polit. Discurs Von den eigentlichen Ursachen des Auf- und Abnehmens der Städte; 4. Aufl. 1721. 8. . . . Ausführliche Erörterung der Frage: Ob ein Landes Herr seiner Vorfahren Schulden zu bezahlen gehalten seye? 1752. 4. Runde, der Nutzen und Schaden der Monopolien. 1778. 8.

6. Bank- und Finanzwesen.

Langenmaier, Gewissens-Frag, Vom Zinfswucher etc. Kempten. 1625. 4. Emporophilus, Die Geheime-Cassir- und Schreib-Stube. Leipz. 1688. schm. 8. Cramer, il secretario di banco. 1707. 4. Marperger, Montes pietatis oder Leyh-Assistentz- u. Hülfs-Häuser, Lehn-Banquen u. Lombards etc. 1715. 8. Ders., Beschreibung der Banqven. 1717. 4. Law, consideration sur le commerce et sur l'argent. 1720. 8. Het groote Tafereel der Dwaasheid, Vertoonende de opkomst, voortgang en ondergang der Actie Bubbel en Windnegotie etc. in den J. M.D.CC.XX etc. 2. Damoreau, traité des negociations de banque, et des monnoyes étrangères. 1727. 8. Der in allen Fällen vorsichtige Banquier 1733. 4. Refutation Derer Meierischen Gedancken Von der Rechtmäfsigkeit des Sechsten Zinfs-Thalers. 1734. 4. di Pinto, traité de la circulation et du credit. 1771. 8. Flügel, der vornehmsten Handelsplätze in Europa erklärete Courszettel; 4. Aufl. 1773. 8. Gründliche Beschreibung der Banken etc. 1797. 8. Mees, Proeve eener Geschiedenis van het Bankwezen in Nederland. 1838. 8. Bergius, das Geld- und Bankwesen in Preufsen. 1846. 8.

7. Zollwesen.

Tharipfa der Kauffmanschafften, so durch deuczsch Kauffleudt genn Venedig geffurdt werden, wie wo vnd wieuill ein yede sordt Zoll Zalltt etc. Pap. Hdschr. 16. Jahrh. 8. Edict

du Roy, pour la levee des droits d'entree moderez etc. Paris, 1599. 8. Defension der Stadt Hamburg . . . Welcher gestalt . . . gemelte Statt vnd die Commercia vnverschuldeter weise von der Königl. May. zu Dennemarck etc. auff der Elbe mit einem newen vbermessigen hohen Zollen . . . beleget etc. 1630. 4. Brandenburgische allgem. Zoll-Vertheidigung Wider die Nürnbergische unverantwortlichste Zoll-Unthaten. 1699. 2. Fürstl. Hessen-Darmstädtische Land-, Zoll- und Wollenverkaufs-Ordnungen. 1706. 8. Chur-Fürstl. Mayntzische Land-, Zoll-Roll von 1694. Wiederabdr. von 1738. 4. Hutt, der Stader Zoll. 1839. 8. Belästigung der Seeschifffahrt des Welt-Handels nach Hamburg-Altona . . . durch den Hannoverschen Elb-Passage-Zoll bei Stade-Brunshausen seit 1715. 1856. 4.

8. Verkehrswesen.

Bayfii annotationes in L. II. De captiuiis, et postliminio reuersis: in quibus tractatur de re nauali etc. Lvtetiae, 1549. 4. Grotius, de mari libero, et Pauli Merulae de maribus etc. 1633. 12. Colom, l'ardante ou flamboyante Colom de la Mer. 1645. 2. Hörnigk, de regali postarum jure. Wien, 1649. 8. Weger, vom Recht der Meer-Haven. 16 4.71. Der Geöffnete See-Hafen etc. 1705 und 6. 8. Harprecht, das Recht der Fuhr-Leute. 1706. 4. Molloy, de jure maritimo et navali; 6. ed. 1707. 8. De Taeffelen der Sinuum, Tangentium en Secantium etc. 1712. 4. Memorien Advertissementen van Regten en Advysen van Regtsgeleerden, Aangaande het regt van Neemen en Heernemen van Scheepen etc. 1713. 4. Gietermaker, 't vergulde Licht der Zeevaart; 3. Aufl. 1714. 4. Advysen, Certificatien, en de Gewysdens: Rakende het vergoeden van de Schade, die de Binnelandtse Schepen Malkanderen aan doen. 1716. 4. Verwer, Nederlands See-Rechten; Avaryen, en Bodemeryen. 1716. 4. . . . Verfassung E. E. Raths zu Colberg, wie es mit der Wraacke und Höhung, derer zur See einkommenden Waaren gehalten werden soll. 1745. 4. Verordnung E. E. Raths zu Colberg; wie es wegen Ein- und Ausbringung der Schiffe zu Colberg gehalten werden soll. 1745. 4. Memmingen, . . . Gedanken von dem zu nöthiger Wiederherstellung der im H. R. R. in Verfall gerathenen Marine dienlichen Mittel etc. 1754. 4. Contreremarques appuiées sur les loix fundamentales de l'empire pour repondre à la fausse critique publiée par un auteur anonime contre le memoire, donné pour exposer le droit de regale de l'empereur sur les postes de l'empire. Wien, 1759. 4. Prüfung, der sogen. gründl. Vertheidigung der Churf. Braunschw.-Lüneburg. Post-Gerechtigkeit etc. 1759. 2. Ron, die zwo rechtlich beleuchtete Ladestätte unfern Rhein-Türckheim und Roxheim. 1769. 2. Erläuterungen zum Verstande der Schifffahrt etc. 1774. 8. Briefe über die Schiffahrt und Handlung in Ungarn, Sklavonien etc. 1783. 8. Ueber die Misbräuche des Kaiserl. Reichs-Postweesens. 1789. 8. Röding, allgem. Wörterbuch der Marine; 4 Bde. 1794—98. 4. Münter, das Frachtfahrer-Recht; 2 Thle. 1798—1801. 8. Chappe l'ainé, histoire de la télégraphie. 1824. 8. Matthias, über Posten und Post-Regale; 2 Bde. 1832. 8. Möller und Roeloff, Cyclus von Schiffen aller seefahrenden Nationen. 1839. qu. 2.

(Fortsetzung folgt.)

Fundchronik.

Kürzlich wurden im Sihlfeld (Zürich) in einer „in der untern Herdern" genannten Lokalität beim Ausbeuten einer Lehmschichte drei Steinbeile, mehrere Spittler und eine gezahnte Lamelle gefunden, die vermutlich aus einer höher gelegenen Stelle herabgeschwemmt und im Lehm abgelagert worden waren. (Anzeiger f. Schweiz. Alterthkde. Nr. 2.)

Braunschweig, 27. Okt. Wie die Magdeb. Ztg. meldet, sind in der Höhle bei dem Dorfe Holzen bei Eschershausen jüngst Nachgrabungen veranstaltet worden, durch welche Scherben ohne Drehscheiben angefertigter Gefäfse, sowie Gerätschaften aus Knochen und Bronze, auch mancherlei Tierknochen ans Tageslicht befördert wurden. . Von diluvialen Waffen und Tieren fanden sich keine Spuren. (Correspondzbl. d. Gesammtver., 1883 Nr. 12.)

In Vermo bei Pisino sind 70 prähistorische Gräber aufgedeckt worden, in welchen man über 22 Urnen, darunter drei aus Bronze, eine Situla mit dünnem Bronzedeckel, eine Bronzeschüssel, viele Arm- und Fingerringe, ein Serpentinbeil, Fibulen, Bronzenadeln u. s. w. fand. (Mittheilgn. d. k. k. Central.-Comm. X, 1.)

Die „Zeitschrift für Ethnologie" enthält in den Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie stets eine grofse Zahl von Fundberichten, die wir leider nur ausnahmsweise benützen können, da sie, bis sie in unserere Hände gelangen, meist veraltet sind. Heute wollen wir aus Heft 1 nur berichten, dafs auf der Feldmark des Rittergutsbesitzers Küster bei Falkenberg (Kreis Luckau) sechs bronzene Schaftcelte von gleicher Gröfse und Beschaffenheit, anscheinend ungebraucht, gefunden wurden.

Zwischen Leimersheim, Kuhard und Neupfotz in der Ostpfalz (Kanton Germersheim) stiefs man beim Kiesgraben auf vier Flachgräber aus vorrömischer Zeit. Die Gräber ziehen von NO. — SW., und lagen die Skelette ohne Steinsetzung im Boden. Dabei ornamentierte und geknüpfte Hals-, Arm- und Fufsringe und zwei Bügelfibeln mit gerader Nadelscheide. Das schönste Stück darunter ist ein Torques von 0,14 m. Durchmesser, zum Teil mit geschmackvollen Gravuren bedeckt; die petschaftähnlichen Schlufsknöpfe enthalten rotes Email. Der Fund gehört sicherlich in die sogenannte la-Tène-Periode und schliefst sich an Gräber derselben Provenienz vom Pfrimmthale bei Worms an. Die Funde kamen als Geschenk nach Speier. Dr. C. Mehlis.

Im vergangenen Herbste wurden nicht weit von Parenzo (Istrien) durch wissenschaftliche Nachgrabungen zahlreiche Bronzegegenstände, wie Armbänder, Ringe, Haarnadeln, Spirale, gut erhaltene Cisten, drei Urnen, ein höchst wertvoller Helm von konischer Form und zahlreiche Vasen aufgedeckt. (Mitthlgn. d. k. k. Central-Comm., X, 1.)

Nächst der Mühle in Wilzhofen (Bayern) sind dieser Tage wiederum zwei Skelette, mehrere interessante Bronzen und eine schön verzierte rote Schale aufgefunden worden. (Augsb. Postztg., Nr. 78.)

Bei Delmenhorst sind wiederum einige Urnen, lange Haarnadeln und ein Messerchen von Bronze gefunden worden, welche dem grofsh. Museum in Oldenburg überwiesen wurden. (Brem. Nachr., Nr. 65.)

Unweit Luckau wurde vor einiger Zeit eine ungewöhnlich grofse Urne ausgegraben, die 53 cm. hoch ist, einen Umfang von 155 cm. hat und 75 Liter fafst. (Kunst und Gewerbe XVIII, 4.)

Bei Rüttenen (Solothurn) wurden laut dem Olt. Tagbl. alte Gräber, angeblich aus dem 4. Jahrhundert, gefunden. Bei Eröffnung derselben fand man mehrere Skelette, ein Messer mit Griff und ein 2 Fufs langes zweischneidiges Schwert.

Am 30. Januar wurde nahe bei der Ruine des Theaters zu Basel-Augst ein bronzener Topf mit etwa 1600 römischen Münzen und vor einigen Wochen ebendaselbst auf dem Felde gegen Giebenach hin mehrere Ziegel mit Legionsstempeln ausgegraben. (Anz. f. Schweiz. Alterthskde. Nr. 2.)

Mannheim, 27. Nov. Fünf römische Meilensteine wurden heute auf einem Grundstücke des Weinhändlers L. Dihl in Ladenburg, woselbst schon früher wertvolle Stücke aufgefunden wurden, zu Tage gefördert. Die Inschriften derselben finden sich in Nr. 12 des Jhrgs. 1883 des „Correspondenzblattes des Gesammtvereins" etc.

Zu Nanzweiler in der Westpfalz (Kanton Landstuhl) fanden sich mehrere fragmentierte römische Götterbilder neben Römermünzen des 3. Jahrhunderts, Falzziegeln, Kohle u. s. w. vor. Das Hauptstück stellt drei auf einem Thron sitzende Personen vor, von denen die mittlere eine männliche, die zur Rechten und die zur Linken eine weibliche Figur ist. Die Figur zur Rechten hält eine Fruchtschale auf dem Schofs (= Ceres oder eine Matrona?). Aufserdem lag der Unterteil einer männlichen Gottheit dabei, mit gekrempten Stiefeln, zur Rechten ein Hahn (Merkur oder Mars?) Die Funde kamen als Geschenke nach Speier. Dr. C. Mehlis.

Bregenz, 24. März. In der Nähe von Feldkirch sind Altertümer aus der Römerzeit aufgedeckt worden, welche man für Überreste einer römischen Villa hält. Aufser Bregenz kennt man bisher im Vorarlberg keine weitere römische Niederlassung, als die jetzt aufgefundene. (Augsb. Postztg. Nr. 74.)

Die Ausgrabungen auf der Höhe südlich vom Neckar (der sogen. Altstadt) bei Rottenburg a. N. sind wieder aufgenommen und bereits die äufsere Wallmauer des Römerkastells aufgefunden worden. Weitere, für die innere Gestaltung des Kastells wichtige Gebäudereste sind ebenfalls entdeckt worden. (Württ. Staats-Anz. Nr. 74.)

In der Postgasse zu Wien wurde jüngst, wie das „Fremdenblatt" berichtet, ein aus Ziegelstein gemauertes römisches Grab aufgedeckt, welches das merkwürdig gut erhaltene Knochengerüst eines sehr kräftigen Mannes, eine Münze aus der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr., eine runde Thonschale und einige Bronzestücke enthielt. Die Fundstücke hat vorläufig die Gemeinde Wien übernommen. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 187.)

Die Ausgrabungen in Salona wurden im Monat Dezember v. J. fortgesetzt und dadurch die ganze Apsis der Basilika vollständig blofsgelegt. Bei weiteren Grabungen wurden viele Sarkophage, darunter zwei mit christlichen Inschriften, aufgedeckt.
(Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm. X, 1.)

Eine altchristliche Kirche ist in Martinach (Wallis), der Stätte, wo einst die römische Stadt Octodunum stand, entdeckt worden, die auf den heil. Theodor, den ersten Bischof des Wallis, zurückgeführt wird. In dem Ausfüllmaterial der Fundamentierung fanden sich Münzen der römischen Kaiser Konstantin (306—337) und Konstans.
(Kunst-Chronik, Nr. 26.)

Östlich von Mautern (Österr.) wurden in den Weingärten Mauern-Fundamente gefunden, die sich jedoch als mittelalterliche Uferschutzbauten gegen die Donau ergaben. Nördlich dieser Mauer fand sich schwarze Erde mit Stücken römischer Gefäfse.
(Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm., X, 1.)

In Nr. 17 der Seemann'schen Kunstchronik teilt Dr. H. Ehrenberg mit, dafs er vor einigen Jahren im Erdgeschosse des Schlosses zu Weifsensee in Thüringen Grabungen veranstaltet und romanische Reste gefunden habe.

Warthausen, 12. April. Bei den Ausgrabungen anläfslich der Rifskorrektion in Unter- und Obersulmetingen sind alte Beile, Stilette, Pferdeeisen etc. gefunden worden, die, wie ein Korrespondent des „Anz. v. Oberl." vermutet, aus dem 15. Jahrh. herstammen. Die wertvolleren Stücke gingen in die Sammlung des Barons v. König zu Warthausen über.
(Staats-Anz. f. Württemb. Nr. 89.)

In der Nähe von Pasewalk stiefs man jüngst beim Umgraben einer Wiese auf ein Gefäfs, welches einen silbernen Pokal mit der Inschrift: „Ernst v. Hase anno 603", ferner eine goldene Kette, zwei goldene Fingerringe und zwei goldene Armbänder enthielt, die wol während des dreifsigjährigen Krieges dort vergraben wurden.
(Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 192.)

Auf einem Ackerstück bei Bobbau, unweit von Jefsnitz (Anhalt), wurde ein Silbermünzen-Fund aus der Zeit von c. 1520—1631 gemacht. Besonders reich ist Sachsen, Böhmen und Braunschweig in demselben vertreten. Eine vorläufige Beschreibung enthält Nr. 116 der „Blätter f. Münzfreunde".

Bei Anlafs der Restauration der Kirche von Giornico (Tessin) entdeckte man eine Kiste mit einem Bündel historischer Dokumente, die ausschliefslich das Leventina-Thal betreffen und bis zum Jahre 1300 zurückreichen.
(Anz. f. Schweiz. Alterthumskde., Nr. 2, nach der Schw. Grenzp., Nr. 67.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 6 u. 7. **Juni u. Juli 1884.**

Die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.
(Fortsetzung.)



Die Kreuztragung. Holzschnitt vom Schlusse des 14. Jahrh.

15. Gehen wir von den zeichnenden Künsten auf die vervielfältigenden über, so ist die zunächst uns begegnende Abteilung die der Holzschnitte. Unsere Sammlung giebt jetzt schon eine interessante Übersicht über den Entwicklungsgang dieser Kunst. Alle jene Blätter, welche nicht speziell in dieser Hinsicht mafsgebend sind, werden hier ausgeschlossen und in andere Abteilungen verwiesen. Die Zahl der Blätter dieser Abteilung beläuft sich jetzt auf 5200; darunter sind manche Kostbarkeiten, namentlich Blätter aus der frühesten Zeit, schöne Blätter von Dürer u. a. Auch manche Unica sind darunter. Eine Ergänzung der einzelnen Meister in Originalen, dann, wo möglich, zu jedem Original die Beigabe aller bekannten älteren Kopieen, erscheint hier sehr wünschenswert, da unsere, wie jede öffentliche Sammlung dieser Art, neben der Belehrung im allgemeinen auch dazu dienen mufs, dafs Privatsammler ihre Blätter mit denen unserer Sammlung vergleichen und so die Frage, ob dieselben Originale, ob und welche Kopieen haben, entscheiden können. Allerdings hat sich auf diesem Gebiete und mehr noch auf dem des Kupferstichs immer mehr eine Sammlerliebhaberei geltend gemacht, die weit über das wissenschaftliche Interesse hinausgeht. Es wird uns nicht möglich sein, stets hinsichtlich der

Schönheit und besseren Erhaltung der Abdrücke, sowie des Besitzes gewisser Seltenheiten mit Liebhabern zu konkurrieren, die, dieser einzigen Sparte zugewendet, Mittel genug haben, ihre Liebhaberei zu bezahlen. Selbst mit manchen öffentlichen, gut dotierten Kupferstichsammlungen werden wir nicht gleichen Schritt halten können; indessen werden wir doch noch manches erreichen. Unser Grundsatz mufs der sein: so lange nicht die wesentlichsten Lücken in den Reihen der einzelnen Meister geschlossen sind, zunächst das leichter Zugängliche und Billige zu suchen, Kostbarkeiten aber nur ausnahmsweise, wenn es sich um voraussichtlich nicht wieder Vorkommendes handelt, oder wenn eine besonders günstige Gelegenheit dazu sich bietet. So werden wir uns vorläufig noch immer mit Blättern begnügen, die für die wissenschaftliche Behandlung, sowie für die Vergleichung taugen. Ist einmal unsere Sammlung nahezu abgerundet, so können wir die Mittel darauf koncentrieren, fehlende Seltenheiten, sobald sich eine Gelegenheit ergiebt, selbst um hohe Preise zu erwerben, oder nach und nach die weniger guten Blätter durch bessere zu ersetzen.

Es war seither festgehalten, dafs nur Einzelblätter in die Sammlung aufgenommen, Holzschnittwerke dagegen nicht hier, sondern in die Bibliothek eingereiht wurden. Dieser Grundsatz wird zunächst auch ferner zu befolgen sein, wobei es sich jedoch von selbst versteht, dafs da, wo wir ein Werk nur unvollständig besitzen, die etwa vorhandenen Einzelblätter daraus in die Sammlung der Holzschnitte aufzunehmen sind; dasselbe gilt auch von Blättern aus Werken, die schon in der Bibliothek vorhanden, falls uns solche noch einmal zukommen. Der Umstand, dafs Bücher, die für die Geschichte des Holzschnittes von Bedeutung sind, in der Bibliothek sich befinden, veranlafste schon früher, an den Katalog dieser Abteilung ein besonderes Repertorium anzuknüpfen, worin die in Bibliothekwerken vorhandenen, für die Geschichte des Holzschnittes wichtigen Abbildungen verzeichnet sind.

16. Alles, was wir über die Holzschnitte zu sagen hatten, wiederholt sich bei dem vornehmeren Kupferstich. Die Sammlung hat jetzt 11 300 Nummern.





Kartenkönig. Kupferstich von E. S.

Wir wollen nicht die kostbaren und seltenen Blätter hier aufzählen, deren manche zu besitzen wir so glücklich sind, noch all das wiederholen, was wir bezüglich des Holzschnittes gesagt haben; nur eine Bemerkung sei noch gemacht. Wie alle Sammlungen des Museums, so wurde auch diese früher streng mit dem Jahre 1650 abgeschlossen; die spätere Geschichte der Kupfer-

stecherkunst wie des Holzschnittes fand keine Vertretung; auch waren nur die deutschen (mit Einschlufs der niederländischen) Schulen vertreten. Nach und nach kam jedoch durch Geschenke manches Wertvolle hinzu, das vor einigen Jahren in die Sammlung eingereiht wurde, insbesondere viele bedeutende Blätter aus neuerer Zeit, wie auch ältere aufserdeutschen Ursprungs. Wenn wir nun auch, soweit es sich um Geldausgaben handelt, stets unserer Hauptaufgabe gemäfs die ältere Zeit und die deutsche Kunst ins Auge fassen werden, so werden wir doch in die Hauptsammlung alles einreihen, was der deutschen Kupferstecher- und Holzschneidekunst angehört, also auch zur Vertretung der modernen Kunst beifügen. Ebenso werden wir die ohne Geldausgaben uns zugänglichen fremden Blätter in einer besonderen Abteilung der Sammlung anreihen.

17. Nachdem seit einigen Jahren die früher zurückgestellten neueren Blätter eingereiht sind, darf auch die Lithographie, welche neueren Ursprunges ist, nicht mehr ausgeschlossen sein, und wir haben dafür eine eigene Abteilung gemacht, jedoch nur solche aufgenommen, die für das Studium der geschichtlichen Entwickelung dieser Kunst Bedeutung haben, oder als thatsächlich selbständige Kunstwerke zu betrachten sind. Es sind z. Z. gegen 600.

Wir haben aus der Sammlung der Kupferstiche, wie aus der der Holzschnitte, eine gröfsere Reihe unter Glas und Rahmen gebracht, um den Entwicklungsgang dieser Künste dem besuchenden Publikum vor Augen zu führen. An diese Auslage, wie sie der Besichtigung des Publikums vorgeführt ist, schliefst sich eine andere an, welche die Entwicklung der Urkundenschrift, der Buchschrift und zugleich der inneren Ausstattung der Bücher mit Zeichnungen und Miniaturgemälden, dann des Buchdrucks und der Ausstattung der Bücher mit Holzschnitten und Kupferstichen zeigt. Die hier dem Publikum vorgeführten Gegenstände sind zum gröfsten Teile aus dem Archive und der Bibliothek entnommen.

18. Es sind jedoch auch manche geschriebene und gedruckte Einzelblätter vorhanden, welche inhaltlich ohne jede Bedeutung sind und als blofse Bruchstücke nicht in die Bibliothek gehören. Sie bilden eine Sammlung von Schrift- und Druckproben, welche Zeiten repräsentieren, sowie Meister der Druckkunst, die in vollständigen Manuskripten und Bänden in der Bibliothek gar nicht oder nicht genügend vertreten sind. Daran schliefsen sich einzelne Titelblätter, aus welchen sich der Entwicklungsgang, den diese interessante Spezialität genommen, ersehen läfst; ferner Buchdruckerzeichen, Papierproben mit Wasserzeichen, Proben bunt bedruckter Papiere. Diese Sammlung, welche jetzt ca. 3700 Nummern zählt, zeigt recht auffallend, wie für die Kulturgeschichte wirklich nichts unbedeutend ist, wie sich der Geist der Zeit in allem ausspricht. Wenn wir die Entwicklung des Titelblatts von der einfachen Erwähnung des Inhaltes eines Bandes auf der ersten und letzten Seite, wie sie in den älteren Manuskripten und in den Drucken des 15. Jahrh. sich findet, bis zu den schwülstigen doppelten und dreifachen Titelblättern mit ihren Vorhängen, Posaunenengeln und all den allegorischen Figuren der Barockzeit verfolgen, so zeigt sich uns ein eben solches Stück Kulturgeschichte, wir sehen die analogen Wandlungen der Formen, wie sie uns in den Trachten entgegentreten, wie sie die grofse Kunst zeigt, und wie sie sich selbst in dem Fortgange der Wissenschaft bemerklich

machen. Der naturgemäfse Anknüpfungspunkt, welcher sich in den Druckproben für ein Repertorium geben würde, welches die Nachweise für die Geschichte der Druckkunst enthielte, ist hier nicht verfolgt worden, weil ein solches Repertorium doch zweckmäfsiger an die Bibliothek sich anlehnt und von erfahrenen Bibliotheksbeamten am leichtesten und entsprechendsten hergestellt werden kann.



Holzschnittinitial D aus einem Alphabet in Neudörffer-Flötner'scher Art. 16. Jahrh.





Holzschnittinitialen F und R. 18. Jahrh.

Da eben diese Abteilung mehr den vergleichenden Studien gewidmet ist, als der Betrachtung des Inhaltes, so sind alle Textbruchstücke, welche selbständige inhaltliche Bedeutung haben, nicht hier eingereiht, sondern in die Bibliothek; dagegen werden alle andern sich ergebenden Bruchstücke, auch wenn solche

durch ganze Werke in der Bibliothek repräsentiert sind, sobald sie irgend welche formelle Bedeutung haben, hier aufgenommen.

Die ersten sechs Unterabteilungen des Kupferstichkabinets umfassen also 22 300 Blätter. Sie enthalten jenen Teil, der für die Geschichte der Kunstentwickelung Bedeutung hat, sowie jene Blätter, die unser Interesse um des künstlerischen Inhaltes willen erregen.

19—22. Wir haben aber noch eine beträchtliche Zahl von Blättern, welche keinen künstlerischen Wert haben, oder deren Bedeutung mindestens nicht im künstlerischen Werte liegt, sondern welche der Darstellung wegen unser Interesse in Anspruch nehmen. Sie lassen sich in der Verwaltung nicht von den Blättern gänzlich trennen, welche uns in künstlerischer Beziehung interessieren; wir haben deshalb auch sie im Zusammenhange damit zu betrachten. Diese Blätter bilden 4 grofse Unterabteilungen unserer Sammlung. Es sind: 1) historische Blätter, 2) Porträte, 3) Landkarten, 4) Prospekte (Gesamtansichten von Städten, Dörfern, Burgen, Klöstern u. s. w.) und Pläne.

Im wesentlichen ist das, was wir über diese Abteilungen zu sagen haben, so übereinstimmend, dafs wir nur im Zusammenhang über alle vier sprechen werden. Der grofsen Mehrzahl nach sind diese Blätter einzelne Flugblätter,



Bruchstück einer grofsen Darstellung des Einzugs Kaiser Karl's V. und des Papstes Clemens VII. zu Bologna. 1530.

die nur höchst geringen künstlerischen, dafür aber desto mehr inhaltlichen Wert haben; sie sind wichtige Quellen für die Geschichte der Ereignisse, wie der Zustände. Blätter aus Büchern sind jedoch auch hier nicht ausgeschlossen, wenn die Bücher selbst in der Bibliothek nicht vorhanden, oder wenn der Zufall ohne Geldausgabe auch Blätter aus Werken, die in der Bibliothek ent-

halten sind, uns noch zugeführt hat. Neuere Blätter aus den Gebieten der erstgenannten Sammlung, sofern sie nicht der Phantasie moderner Künstler entsprossen, sondern Kopien älterer Originalblätter sind, wurden in die Abbildungssammlung eingereiht. Moderne Kompositionen sind für unsere Zwecke bedeutungslos. Bei den genealogischen und heraldischen Blättern war es zweckmäfsig, Altes und Neues nicht zu trennen; ebenso bei den Porträten, bei welchen nur diejenigen ausgeschieden sind, welche nicht wirkliche, sondern Ideal-Porträte darstellen. Im Übrigen konnte eine weitere Unterscheidung hier nicht stattfinden; ebensowenig bei der letzten der fraglichen Abteilungen. Während die historischen Blätter in jeder Unterabteilung diejenige Ordnung haben, welche eben am entsprechendsten ist, so fand sich für die Stammbäume, Tabellen, Wappen u. s. w., ebenso bei den Porträten, den Stadtprospekten u. a., nur die alphabetische Folge zur Anwendung geeignet. Die Zahl der Blätter der vier Abteilungen ist gegenwärtig folgende: historische 10 700 Stück; Porträte 19 400 Stück; Landkarten 1300; Prospekte und Pläne 4000 Stück. Zusammen also 35 400 Nummern.

An diese Abteilungen knüpfen sich, da sie ihrem Inhalte nach wesentlich mit einer Reihe von Bibliothekswerken zusammenhängen, Repertorien an, welche den verwandten, hierher gehörigen Stoff verzeichnen, ebenso Repertorien, welche das nachweisen, was in andern Abteilungen (der Kunstblätter und Gemälde) enthalten ist.

Für sich besteht jetzt noch die Stolberg'sche Sammlung mit 30 000 Blättern, die noch nicht eingereiht sind. In demselben grofsen Saale, der das Kupferstichkabinet des Museums enthält, ist auch die Kupferstichsammlung der Stadt Nürnberg aufbewahrt, die z. Z. ca. 30 000 Blätter enthält. Manches Blatt ist allerdings in beiden Sammlungen enthalten, also scheinbar Duplett; im allgemeinen ergänzen sie sich, und bei der Fortsetzung der Sammelthätigkeit wird bei jeder Sammlung der Bestand der andern berücksichtigt.

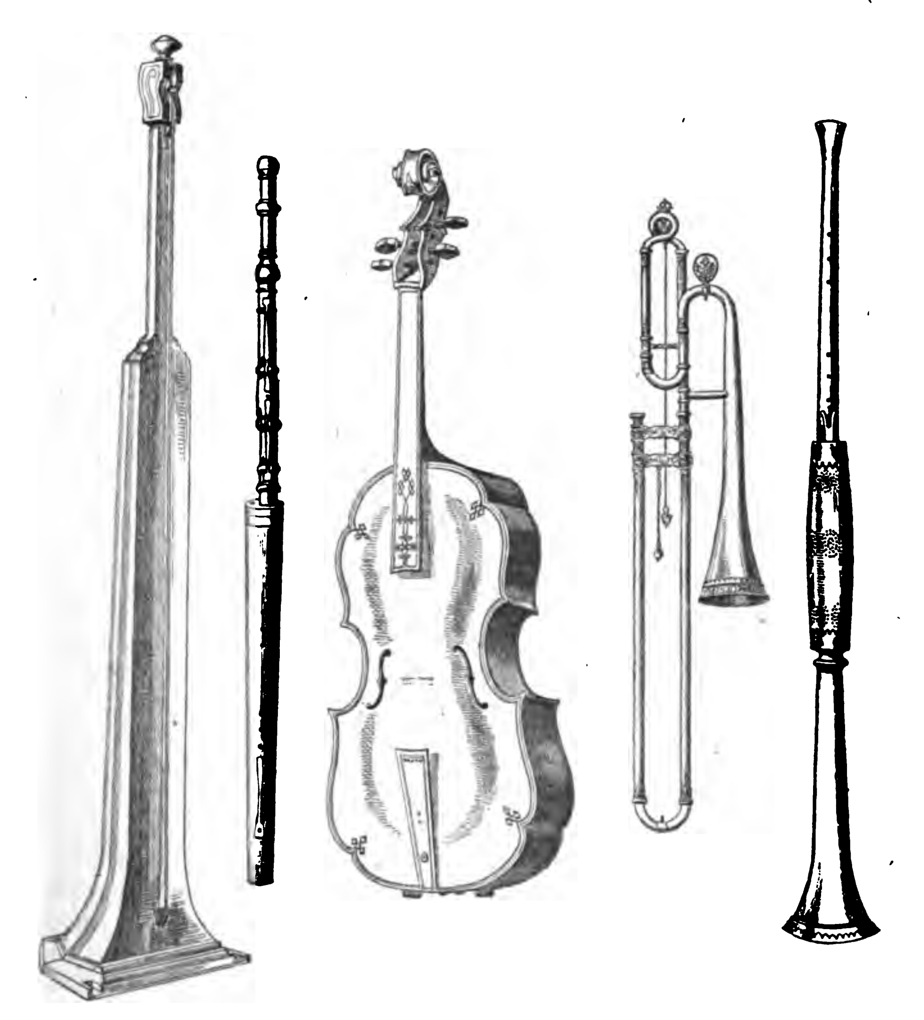
Als dritte Sammlung ist in demselben Saale noch das sog. Bilderrepertorium aufgestellt, von welchem in der Abteilung M unter 37 unseres Aufsatzes die Rede sein wird, mit ungefähr 50 000 Blättern, so dafs unser Kupferstichkabinet zusammen 167 700 Blätter umfafst.

Wer den Bericht des Jahres 1870 mit den Ziffern vergleicht, die wir hier aufführen, wird über den bedeutenden Fortschritt, welchen das Kupferstichkabinet seit 1870 gemacht hat, hoch erfreut sein. Aber schon die Möglichkeit, solche Fortschritte zu machen, beweist auch deren Notwendigkeit. Wenn wir unser Programm etwa zur Hälfte als erfüllt betrachten können, so werden doch wohl noch 100 000 Blätter zu erwerben sein, und der Durchschnittspreis von 3 m. ist sicher kein hoher, das Gesamterfordernis aber 300 000 m. Manches Einzelblatt wird ja sehr weit über diesen Durchschnitt gehen, und es kann nur deshalb daran gedacht werden, die Durchschnittszahl so nieder zu greifen, weil ja so manches interessante Blatt der zweiten Hauptabteilung fast gar nichts kostet.

F. Sonstige Künste. Wissenschaften. Gewerbe.

23. Wir haben mit den bildenden Künsten und ihren Ausläufern, den vervielfältigenden, den Kreis nicht abgeschlossen, welchen die Kunst um das

menschliche Leben gezogen; die Poesie. der geistige Inbegriff aller Kunst, ist nicht körperlich genug, um Denkmale zu schaffen, die an und für sich Sammlungs- und Ausstellungsgegenstände wären; die Bücher, in denen ihre Denkmale niedergeschrieben und aufbewahrt sind, gehören der Bibliothek an. Einzelblätter mit und ohne Bilder sind in der zweiten Abteilung des Kupferstichkabi-



Musikinstrumente. 16. und 17. Jahrh.

nettes enthalten. Ähnlich verhält es sich mit ihrer Schwester, der Musik. Diese hat indessen in den Instrumenten, auf denen sie vorgetragen wurde, Denkmäler hinterlassen, die eine eigene Sammlung bei uns bilden. Der Zahl nach über 200 Stück, enthält dieselbe manche sehr seltene und kostbare Gegenstände. Zu einer Übersicht der Geschichte der musikalischen Instrumente hat sie sich trotzdem bis jetzt noch nicht erheben können; soweit dies überhaupt möglich ist, also freilich nur für die spätere Zeit, hat unser Museum bereits

so viel gesammelt, dafs viel kaum mehr zu erwarten ist. Aus älterer Zeit hat sich blofs durch Zufall etwas erhalten, und das Studium mufs sich auf die Darstellungen in Miniaturen, Skulpturen u. s. w. beschränken, wenn es thatsächlich das eigentliche Mittelalter berücksichtigen will. Wohl bestehen da und dort in Privatbesitz Sammlungen von Musikinstrumenten, die früher oder später auf den Markt kommen; aber zur Ergänzung unserer Sammlung bieten sie wenig. Einzelnes wird indessen zu erwerben sein, und es ist für solche Fälle der Betrag von 10000 m., also gewifs nicht viel, in Rechnung zu bringen.

Werke, welche sowohl Musikalien und damit den Entwicklungsgang der Musik, als auch die Theorien enthalten, bilden einen Teil der Bibliothek; eine kleine Auswahl ist, anschliefsend an die Instrumente, ausgelegt und dabei auch wesentlich auf das Formelle Rücksicht genommen, so dafs das Publikum die Neumen, die Entwickelung der Notenschrift und Verwandtes, was sich eben mit den Augen und nicht mit dem Ohre erfassen läfst, selbst die verschiedene Gestalt der Noten- und Chorbücher überblicken kann. Dieser Teil ist freilich einer der schwächsten der Bibliothek. Über den Bedarf dafür wird jedoch bei der Bibliothek selbst die Rede sein.

24. Wir haben, indem wir von den bildenden Künsten zu den sprechenden übergegangen sind, indem wir Poesie und Musik zum Gegenstand der Betrachtung gemacht, naturgemäfs den Weg zu der Wissenschaft gefunden, jener zweiten grofsen Blüte am Baume der Kultur. Auch die Wissenschaft hat ihre Denkmäler vor allem in den Büchern niedergelegt; die Bücher bilden somit die hauptsächlichsten Monumente, und wir haben bei Besprechung der Bibliothek vorzugsweise die Wissenschaft als solche zu betrachten. Es wurde bereits beim Kupferstichkabinette gesagt, dafs die kulturgeschichtlichen Blätter sich über alle Zweige der Kultur verbreiten; wir haben also auch dort eine Reihe von Denkmälern zu suchen, die sich auf die Geschichte der Wissenschaften beziehen. Zur Ausübung mancher Wissenschaft bedarf es aber auch der Instrumente, und diese bilden eine abermalige Abteilung unserer kulturgeschichtlichen Sammlungen. Hier sind es die chirurgischen, die astronomischen Instrumente, die Mefsapparate u. dgl. m. Die Mafse gehören einer andern Abteilung an, liefsen sich aber äufserlich ebensogut hier ausstellen, als bei den Denkmälern des Verkehrswesens. Soweit diese Abteilung dem Publikum vorgeführt wird, kann dies überhaupt nicht vereinzelt geschehen; es müssen, wie dies jetzt schon der Fall ist, aus der Sammlung der kulturgeschichtlichen Blätter und aus der Bibliothek eine Reihe von Werken mit ausgestellt werden, die jene Instrumente aus der Vereinzelung herausreifsen und uns eine gewisse Übersicht über Umfang und Entwicklungsgang der verschiedenen Wissenschaften geben. In wie weit unsere Sammlung jetzt schon Bedeutung hat, in wie weit die ausgestellte Übersicht wirklich charakteristisch ist, ob das Wichtigste unserer Sammlungen auch wirklich ausgestellt ist, mögen Fachmänner beurteilen. Der I. Direktor des germanischen Museums mufs selbst gestehen, dafs seine Kenntnisse in Chirurgie und Astronomie, in Physik und Chemie, wie in verschiedenen anderen Wissenschaften nicht grofs genug sind, um mit Erfolg die Geschichte dieser Fächer studieren und in die verborgenen Winkel der Astrologie, Theosophie, Magie, selbst auch nur der mathematischen Wissenschaften, das Publikum einführen zu können, und es wird gewifs, wenn diese Abteilung mit ihren Unterabteilungen in der

Anstalt praktische Bedeutung bekommen soll, notwendig werden, dafs sie ge-



Sigillum leonis. Durchbrochenes Silberrelief. 1617.

legentlich ein Fachmann in die Hand nimmt, der nicht, selbst auf dem Gebiete des Kalenderwesens und seiner Entwicklung, sich als Ignoranten bekennen mufs.



Bruchstück eines Bauernkalenders. 14. Jahrh.

Jedoch dürfte in der That die Verfolgung der Geschichte jeder einzelnen dieser Wissenschaften unmöglich sein; noch weniger möglich, sie dem Publikum klar zu machen; und soferne wir diesem unsere Sammlung vor Augen führen, geschieht es nur, um ihm die Bedeutung der Wissenschaft überhaupt für die Kulturentwicklung der Menschheit in Erinnerung zu bringen. Die wenigen Fachmänner mögen sich näher mit den Beständen dieser Abteilung vertraut machen. Man sagt uns, dafs einzelne Zweige schon recht gut, wenn auch noch lückenhaft, vertreten sind, andere aber noch sehr schwach. Für das Publikum sind es teilweise die eigenen, phantastisch anregenden Formen, in denen die wissenschaftlichen Apparate erscheinen, teils die oft hoch künstlerische und zierliche, reiche Ornamentik, die an den Apparaten verschwendet ist, welche das Interesse fesseln. Einzelne Unterabteilungen, wie z. B. die Uhren, interessieren wohl das Publikum auch schon an und für sich; ebenso dürfte der Teil, welcher die Geschichte der Chemie und Pharmazie vorführt, gerade dem deutschen Publikum grofses Interesse abgewinnen. Die Zahl der Objekte beträgt gegen 1000 und wächst z. Z. rasch.

Was die heute noch aufzuwendenden Kosten betrifft, so ist uns nur klar, dafs noch sehr beträchtliche Ausgaben bevorstehen. Obwohl wir die Sammlung bis jetzt fast ohne jeden Kostenaufwand zusammengestellt haben, müssen wir doch höchst beträchtliche Summen einsetzen, wenn wir an systematische Abrundung denken. Wenn wir die Summen betrachten, welche Spitzer in Paris und andere für solche Dinge ausgegeben haben, wenn wir daran dächten, etwa dessen Sammlung zu kaufen, brauchten wir Millionen. Fachleute versichern uns auch, dafs die Summe, welche wir in unsern Kostenüberschlag aufgenommen haben, viel zu gering sei bei der beträchtlichen Zahl Unterabteilungen, die hier in Betracht kommen, wie die Uhren und ihre Ausstattung, die astronomischen Instrumente, die Planetarien, Tellurien, Globen und andere Apparate, um den jeweiligen Standpunkt der Naturerkenntnis zu studieren, dann die Reihe der Sonnenuhren und Kompasse, die chirurgischen und medizinischen Apparate, die chemischen und pharmazeutischen Laboratorien und Offizinen, die physikalischen Apparate aller Art, wie Luftpumpen, Elektrisiermaschinen, Magnete, Apparate zur Demonstration der Lehre vom Lichte und den Farben u. s. w., die reine und angewandte Mathematik, insbesondere die Mefsapparate u. a. bedingen jeder Zweig für sich so viel, dafs die Gesamtsumme von 200 000 m. gering erscheint.

25. Die Mefsapparate und Verwandtes führen uns zu den technischen, insbesondere den mechanischen Apparaten, den Maschinen, Fabrikeinrichtungen und anderem. Wir haben dabei vorzugsweise auf Modelle zu rechnen. Wir besitzen sehr Interessantes; die Ausgaben für die Vermehrung werden gegenüber den soeben erwähnten nicht in Betracht kommen und können daher vorläufig aufser Rechnung bleiben.

26. Wir haben oben Kunst und Wissenschaft die Blüten am Baume der Kultur genannt; die verschiedenen Handwerksthätigkeiten sind die Zweige und grünen Blätter dieses Baumes. Weniger reizend für das Auge, sind sie doch wichtiger für das Gedeihen des Stammes, als welchen wir das öffentliche und häusliche Leben zu betrachten haben, denn jene ihn schmückenden Blüten. Wir wollen unsere Betrachtung auf einem Gebiete beginnen, das nicht blos der Kunst verwandt ist, sondern auch äufserlich an die Wissenschaften anknüpft. Wir haben als die hauptsächlichsten Monumente der Wissenschaft die Bücher bezeichnet; ihr äufseres Gewand — der Büchereinband — soll Gegenstand der ersten Betrachtung der eigentlichen handwerklichen Thätigkeit sein. Einen entsprechenden Übergang dazu von der Wissenschaft selbst finden wir in einer alten Originalbibliothek, die wir den Besuchern unserer Sammlungen vor Augen führen können, der Bibliothek des gelehrten Staatsmannes und zugleich Professors der Jurisprudenz an der Wittenberger Universität aus dem Zeitalter der Reformation, des Nürnberger Patriziers Christoph Scheurl. Die äufsere Form der Bibliotheken im ganzen Mittelalter war eine sehr einfache. So lange die Bücher geschrieben wurden, waren sie überaus kostbar, und bei der Zahl der Bücher, welche die Kirche zu ihren liturgischen Zwecken nötig hatte, blieben für Abschrift wissenschaftlicher Werke nicht viele Kräfte zur Verfügung. Auch hatte die Wissenschaft bis zum Schlusse des Mittelalters fast ausschliefslich im Klerus ihre Träger, so dafs auch die Manuskripte wissenschaftlichen Inhaltes naturgemäfs an der äufseren Form der liturgischen Bücher teilnahmen und nur eben eine untergeordnetere Klasse derselben äufserlich darstellten. Die

Unterhaltungsliteratur, soweit sie nicht blofs von Mund zu Mund getragen, sondern in Büchern festgehalten wurde, schlofs sich dieser zweiten Klasse enge an. Bibliotheken, selbst die reicher Klöster, waren nicht sehr umfangreich; die einzelnen Werke wurden als Kostbarkeiten betrachtet und, soferne sie gemeinsamem, um nicht zu sagen öffentlichem, Gebrauche zugänglich waren, an die Kette gelegt, um nicht rasch in Einzelbesitz zu wandern. Als charakteristisch haben wir anzuführen, dafs je älter die Einbände, sie um so kostbarer sind, jedoch so ausgestattet, dafs man sieht, auf eine Massenaufbewahrung war dabei nicht gerechnet. Eigentliche, umfangreichere Bibliotheken konnten erst nach Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst entstehen, und wir haben uns jedenfalls die äufsere Erscheinung aller älteren Bibliotheken, soferne sie überhaupt diesen Namen ansprechen können, ähnlich zu denken, wie die uns vorliegende. Auch im 17. Jahrhunderte war die äufsere Gestalt der Bibliotheken, wie wir aus alten Abbildungen sehen, noch ganz dieselbe, und noch heute soll die grofse Hauptbibliothek des Eskurial, sowie einige italienische Bibliotheken die gleiche Erscheinung darbieten.

Damit mufste sich naturgemäfs ein einfacher, handwerksmäfsiger Bibliothekeinband ausbilden. Die älteren Einbände dagegen waren jeder als einzelnes Kunstwerk betrachtet, der Rücken als solcher nicht in die künstlerische Ausstattung gezogen, sondern nur die beiden hölzernen Deckel mit getriebenem Gold- oder vergoldetem Silberblech überdeckt, mit Email, Niello, Filigran, Edelsteinen und geschnittenen Elfenbeinplatten bekleidet. Wir befinden uns hier ganz auf dem Gebiete der spezifisch kirchlichen Kunst, die im 12. und 13. Jahrhundert ihre höchsten Blüten getrieben hat. Wie die Bücher dem Dienste des Altares bestimmt waren, so wurden sie auch ähnlich wie die übrigen Altargeräte ausgestattet, und wenn sich nicht an jene älteren, prächtigen Einbände eine Reihe späterer anschliefsen würden, die jenen Charakter vollständig verlassen haben, so hätten wir die Büchereinbände ganz einfach mit den übrigen Erzeugnissen der kirchlichen Goldschmiedekunst zu vereinigen. Im Original haben wir freilich von diesen älteren, kostbaren Werken keine in unseren Sammlungen, wohl aber eine Reihe von Abgüssen, die durch Bemalung, die hier unumgänglich nötig ist, uns die Originale, so weit als möglich, vor Augen führen und ersetzen müssen. Diesen älteren kirchlichen Einbänden, deren Kunst noch durch eine gröfsere Zahl von Nachbildungen zu repräsentieren ist, schliefsen sich die Ledereinbände des 14. und 15. Jahrhunderts an. Auch bei ihnen ist die Fläche des Deckels der Ort, wo der Schmuck angebracht wurde; auch sie sind also nicht auf eine Massenaufstellung berechnet. Die Ornamente, welche in das Leder eingeschnitten, oder aus demselben herausgetrieben sind, werden durch mächtige Metallbeschläge geschützt, die bei einzelnen selbst den gröfseren Teil des Deckels überziehen. Einzelne Einbände aus getriebenem edlen Metalle mit Emailschmuck und Steinen, teilweise mit Sammetunterlage, finden sich auch hier, wie selbst in der späteren Epoche, noch immer. Mit dem Schlusse des 15. und Beginn des 16. Jahrhunderts bildet sich jedoch neben den vielen Arten, in denen sich die Büchereinbände zeigen, neben den Beuteln und Kapseln, neben den einfachen Pergamentumschlägen ein eigentlicher Bibliothekeinband aus, wie wir ihn in der Scheurl'schen Büchersammlung treffen, darauf eingerichtet, dafs die Bücher massenweise dicht nebeneinander gestellt und, ohne an den Nachbaren

hängen zu bleiben, leicht aus der Reihe herausgezogen werden können. Zu dem Ende bleibt der Messingbeschlag ganz weg, oder reduziert sich auf ein Paar Schliefsen. Der Lederüberzug der Holzdecke erscheint gleichfalls, da mit den Einbänden kein Prunk beabsichtigt ist, überflüssig und vereinfacht sich auf einen Streifen am Rücken. Die Bücher wurden, den Schnitt nach vorn gekehrt, reihenweise aufgestellt und auf den vordern Schnitt der Titel des Buches geschrieben. Während wir in unsern Sammlungen die frühere, kirchliche Periode des Büchereinbandes nicht in Originalen vertreten haben, sind für die spätere Periode, von der wir hier gesprochen, sowie für die folgende der weifsen, braunen und buntbemalten Ledereinbände, der Pergamentbände u. s. w. reichlich Muster vorhanden. Einzelheiten, die noch nicht vertreten sind, werden leicht nach und nach noch zu beschaffen sein.

Die Bücher bilden mit ihren Einbänden zusammen kulturgeschichtliche Monumente; wir trennen sie also nicht; nur wo wir sie getrennt vorfinden, werden in die kulturgeschichtlichen Sammlungen die von den Büchern getrennten Einbände aufgenommen, die andern in die Bibliothek eingereiht, die freilich dadurch manches Buch erhält, das mehr des Einbandes wegen für uns wichtig ist, seinem Inhalte nach aber keinen oder nur untergeordneten Wert hat. Manche Bücher der Bibliothek sind deshalb hier, in der dem Publikum vorgeführten Reihe der Büchereinbände aufgelegt, und es kommt deshalb der Fall vor, dafs wir einzelne Werke, um deren kulturgeschichtlich wichtige Einbände zu schützen, dem liberalen allgemeinen Gebrauche vorenthalten müssen.

Unsere Sammlung enthält aber doch auch sowohl ganze, von den Büchern getrennte Einbände, als auch eine ganze Reihe von Einzelstücken, wie Beschläge, geprefste Verzierungsmuster u. dgl., und zählt z. Z. gegen 300 Nummern. Um eine vollständige Übersicht zu bekommen, ist noch mancherlei zu erwerben, und es



Brevier. 15. Jahrh.

sind bei den hohen Preisen wohlerhaltener, guter Stücke, seien es auch nur Einzelbeschläge oder Muster von Pressungen, dann aber selbstverständlich

mindestens einiger emaillierter Deckel des 12. und 13. Jahrh., sowie ähnliches mindestens 10 000 m. zu berechnen, wenn auch der Hauptposten für ganze Bücher mit interessanten Einbänden bei der Bibliothek vorgetragen ist.

Wir müfsten hier die Denkmäler einer der gröfsten und folgenschwersten deutschen Erfindungen, eines der wichtigsten Zweige unserer Kultur, die Denkmäler des Buchdruckes betrachten und aus der Betrachtnng auf den Entwicklungsgang dieser Kunst hinweisen. Die Praxis hat Veranlassung gegeben, jene Stücke, die ganze Bände bilden, in die Bibliothek, die Einzelblätter in das Kupferstichkabinet zu geben. Von den letzteren war oben die Rede, auf die ersteren werden wir in der Abteilung N unter Nr. 38 zu sprechen kommen.

Mit der gröfseren Entwickelung der Bibliothek wird vielleicht, da wir ohnehin an Raummangel leiden, eine Ausscheidung all jenes Materials eintreten müssen, das die kulturgeschichtlichen Originaldenkmäler umfafst. Vielleicht würde schon in dieser Richtung etwas geschehen sein, wenn nicht dadurch der gesamte Verwaltungsapparat geändert werden müfste, die Katalog- und Repertorienarbeiten teilweise unbrauchbar gemacht, kurz, eine förmliche Umwälzung eintreten würde. Wie lange wir indessen eine Umgestaltung hinausschieben können, wird sich zeigen. Dann wird auch hier als eigene kulturgeschichtliche Sammlung jene für die Geschichte des Buchdruckes zu verzeichnen sein.

27. Ein Industriezweig, den wir wegen der Wichtigkeit, welchen die Fabri-



Seidengewebe aus dem Grabe der hl. Elisabeth. 13. Jahrh.

kation auf die Herstellung desselben ausübt, unter die gewerbliche Thätigkeit rechnen müssen, der aber an künstlerischer Bedeutung wenigen Zweigen nachsteht, die

wir unter den Künsten betrachtet haben, und der auch uns vorzugsweise von seiner künstlerischen Seite interessiert, ist die Weberei. In ihr vereinigt sich Zeichnung und Farbe, um ein ausdrucksvolles, den Charakter jeder Zeit treu wiederspiegelndes Muster zu bilden; Feinheit und Eleganz der Zeichnung, wie Harmonie der Farben erfreuen das Auge in gleichem Mafse.

Das Museum war so glücklich, schon vor anderhalb Jahrzehnten eine höchst lehrreiche und wichtige Sammlung zusammenstellen zu können, welche den Entwicklungsgang von der römischen Periode bis zum Beginn unseres Jahrhunderts darlegt. Wenn auch darin noch manche Lücke sich befindet, so werden dieselben zu ergänzen sein; es bedarf nur der Aufmerksamkeit von Seite des Direktoriums, damit solche Denkmale, von denen man ja in der Regel nur Bruchstücke für wissenschaftliche Zwecke nötig hat, wenn sie da oder dort auftauchen, auch für das Museum gewonnen werden. Besonders erwünscht müssen uns noch die sassanidischen, byzantinischen und arabischen Muster sein, von denen wir nur wenige in unseren Sammlungen aufzuweisen haben, während schon die italienischen des 14. Jahrh. reichlich vertreten sind. Aber freilich sind gerade die Stücke, die uns jetzt noch fehlen, die seltensten und deshalb teuersten. Es ist nicht notwendig, auf den Reichtum unserer Sammlung hier im Einzelnen einzugehen, da ein illustrierter Katalog veröffentlicht wurde; und wenn auch seit der Veröffentlichung dieses Kataloges eine Reihe besonders wichtiger Zugänge sich ergeben hat, wenn auch die in der Einleitung zu diesem Kataloge ausgesprochene Bemerkung, dafs in dieser verhältnismäfsig neuen Wissenschaft noch eine Reihe von Spezialfragen zu erledigen ist, ehe eine Bestimmung jedes Stoffes, die unbedingt entspricht, vorgenommen werden könne, manche Studien seither veranlafst hat, und jetzt allerdings bereits einige sicherere Bestimmungen sich geben lassen, als damals, so scheint doch das Resultat, wie es in jenem Kataloge niedergelegt ist, noch immer nicht wesentlich genug alteriert, um jetzt schon eingehender davon zu handeln.

Weniger reich als in Bezug auf Gewebe ist unsere Sammlung in Bezug auf Stickereien, von denen nur einige wenige eine hervorragende Bedeutung



Gesticktes Tüchlein.

haben. Hier ist allerdings eine Erweiterung sehr erwünscht; ob aber so hervorragende Werke auch zu haben sein werden, und ob die dafür zu bringenden

Opfer nicht doch, wenigstens vorläufig, unsere Kräfte übersteigen, wird eine andere Frage sein. Mit Kleinigkeiten und gewöhnlichen Arbeiten, um den Entwicklungsgang dieser Kunst zu zeigen, insbesondere ihr Verhältnis zu den Geweben, sind wir hinreichend versehen.

Mit der Stickerei, grofsenteils das Werk weiblicher Hände, ist auch die Sammlung von Nadelarbeiten, Filet, Klöppelarbeiten u. a. naturgemäfs in Verbindung gebracht, so dafs das Handwerk, wenn auch jenes weiblicher Hände, wieder den Kreis dessen abschliefst, was wir in dieser Abteilung zu besprechen haben. In dieselbe fällt auch die Gobelinwirkerei, die bei uns nur für die ältere Zeit Vertretung gefunden hat, und es bedarf deshalb keines Wortes, wenn wir sagen, dafs es nur eine sehr kleine Summe ist, wenn wir 10 000 m. für die Abrundung der 27. Abteilung berechnen.

Es tritt uns nun freilich noch eine Reihe von Thätigkeiten entgegen, welche Gegenstand besonderer Betrachtung nach ihrer Technik sein könnten, und solche bei den neuen Museen, die sich als Gewerbemuseen bezeichnen, auch bilden. Unser Museum ist ein historisches, und da liegt es denn näher, nur solche Gruppen auszusondern, die eine eigentümliche Bedeutung in sich tragen, wie gerade die unter 26 und 27 betrachteten, welche bei Darstellung des Kulturlebens aber doch sich nicht so leicht einreihen lassen. Im übrigen haben wir den Weg vorgezogen, nicht die Goldschmiedearbeit, die Schlosser- und Schmiedekunst, die Glasarbeiten, Keramik u. s. w. als Grundlage der Gruppeneinteilung zu wählen, sondern nach der Gliederung des Kulturlebens gröfsere Gruppen zu bilden.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des germanischen Museums.

Stiftung.

Der gemeinsamen Stiftung einer reich geschnitzten und gemalten Saaldecke mit den Wappen jener Städte, die schon in alter Zeit landesfürstlich waren, ist nachträglich die Stadt Hechingen noch beigetreten. Die vollständige Fertigstellung der Decke selbst werden wir hoffentlich schon im nächsten Berichte mitteilen können.

Bauten.

Ein kleiner Saal im I. Stock der Kartause, anschliefsend an die Gemäldegalerie, und, von diesem Saale ausgehend, eine Verbindungstreppe mit dem Saale der deutschen Standesherren, im I. Stock des Augustinerklosters, sind soeben fertig geworden; die grofse Treppe an der Ostseite des Augustinerklosters, sowie ein Saalbau längs der Südseite des Kreuzganges der Kartause sind soweit gediehen, dafs deren Fertigstellung noch im Laufe des Sommers zu erwarten ist.

Letzterer Saal erhält grofse Fenster, die sich zur Aufnahme historischer Darstellungen eignen. Nachdem schon in einem früheren Jahre Herr Fabrikbesitzer Glafey 500 m. zur Herstellung eines Fensters uns übergeben hat, das die Gründung des Zollvereins zur Darstellung bringen und in diesem Saale eingesetzt werden soll, hat jetzt Herr Fabrikbesitzer Mefsthaler dahier einen Beitrag von 1000 m. in Aussicht gestellt, falls es gelingen sollte, noch mehrere Freunde unserer Anstalt zu vermögen, vereinigt einen Cyklus von Glasgemälden herstellen zu lassen, welche aufser der Gründung auch die Erweiterung des Zollvereins, die National-

versammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M., die Kaiserproklamation in Versailles und die Einweihung des Niederwalddenkmales in Verbindung der allegorischen wie historischen Darstellungsweise vor Augen führen sollen. Wir glauben, daſs es nur dieser Anregung bedarf, um freundliche Stifter zu veranlassen, sich mit ähnlichen Beträgen zu beteiligen.

Der hiesige Privatier Herr Viebeck hat einen groſsen doppelten, sowie 2 kleinere Dacherker aus dem 17. Jhdt., zur Aufstellung auf den Augustinerbau geeignet, zum Geschenke gemacht, kleine spitztürmige Bauwerke, wie sie den Dächern der Häuser des alten Nürnberg solch eigentümlichen Reiz verleihen. Die Aufstellung wird nächstens erfolgen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **öffentlichen Kassen: Bibart.** Distriktskasse (statt bisher 18 m.) 20 m. **Forchheim.** Stadtmagistrat (statt bisher 18 m.) 20 m. **Hersbruck.** Distriktsgemeinde (statt bisher 18 m.) 20 m.

Von **Privaten: Alzei.** Anthes, Thonwarenfabrikant, 1 m. 70 pf. **Amberg.** Findl, k. Seminarinspektor, 2 m.; Zürn, k. Bankoberbeamter, 2 m. **Apolda.** Robert Jacobi, Fabrikant, 3 m.; Löckler, Zeichenlehrer, 2 m.; Louis Opel, Fleischwarenfabrikant, 3 m.; Herm. u. Louis Roh, Fabrikanten, 5 m.; Herm. Wiegand, Hoflieferant, 2 m. **Bamberg.** Göſs, Privatier, (statt bisher 2 m. 57 pf.) 5 m. **Berlin.** Dr. Abegg, Direktor der Boden-Kredit-Gesellschaft, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Dr. Adler, Regierungsassessor, in Osnabrück (statt bisher 6 m.) 10 m.; Leo Alfieri, Kaufmann, (statt bisher 6 m.) 10 m.; Arndt, geh. Kommerzienrat, 10 m.; Otto Frhr. von u. zu Aufseſs, Oberregierungsrat, (statt bisher 6 m.) 10 m.; Dr. M. Bartels, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Becker, geh. Kommerzienrat, 10 m.; Herm. Berend, Rentier, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Dr. von Bergmann, kais. russ. Staatsrat u. Universitätsprofessor, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Dr. jur. R. Beringuier, Kammerger.-Referendar, (statt bisher 3 m.) 10.; von Bleichröder, geh. Kommerzienrat u. General-Konsul, 10 m.; Böckmann, k. Baurat, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Borck, geh. Hofrat, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Borstell u. Reimarus, Verlagsbuchhandlung, 10 m.; Bratring, Stadtbaurat, in Charlottenburg (statt bisher 6 m.) 10 m.; J. G. Braumüller u. Sohn 10 m.; Martin Brose, Privatgelehrter, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Karl Brunzlow 10 m.; Traugott Busse, Banquier, 10 m.; Dr. Frhr. von Canstein, k. Ökonomierat, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Alex. Clemen, (statt bisher 3 m.) 10 m.; A. Conze, Rentier, (statt bisher 3 m.) 10 m.; von Cuny, Universitätsprofessor u. Reichtagsabgeordneter, (statt bisher 3 m.) 10 m.; E. Döpler d. J., Maler, (statt bisher 6 m.) 10 m.; A. Drückenmüller, Civil-Ingenieur, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Rich. Ermeler, Fabrikbesitzer, (statt bisher 6 m.) 10 m.; Wm. Friedel, Generalagent, 10 m.; Gebr. Friedländer, Hof-Juweliere, 10 m.; Georg Fromberg, Banquier, 10 m.; Emil Gehricke, Kaufmann, 10 m.; Herm. Gerson 10 m.; J. A. Gilka 10 m.; G. Goldberger, kgl. Belg. Konsul, 10 m.; Herm. Goldberger, Banquier, 10 m.; Dr. Gneist, Professor, (statt bisher 6 m.) 10 m.; J. W. Gumprecht, Banquier, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Haack, Stadtrat, (statt bisher 8 m.) 10 m.; O. Hainauer, Banquier, 20 m.; Egon Hanfstängl, kais. kgl. Hof-Photograph, (statt bisher 5 m.) 10 m.; H. Hartmann, Hof-Photograph, 10 m.; Professor Dr. von Helmholtz, geh. Regierungsrat, (statt bisher 3 m. 40 pf.) 10 m.; Herbig, Verlagsbuchhändlers-Witwe, (statt bisher 6 m.) 20 m.; H. S. Hermann, Buchdruckereibesitzer, 10 m.; Jähns, Major, (statt bisher 6 m.) 10 m.; W. Itzinger, Banquier, 15 m.; Kahlbaum, Kommerzienrat, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Kauffmann, geh. Kommerzienrat, 10 m.; von Kehler, Legationsrat a. D., (statt bisher 6 m.) 10 m.; Karl Koch, Maurermeister, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Heinr. Kochhann, Reichtagsabgeordneter, 10 m.; Kollatz, Oberprediger, in Charlottenburg 10 m.; Kopsch, Rendant, in Schöneberg 10 m.; von Krause, Banquier u. Rittergutsbesitzer, 10 m.; Krüger, geh. Admiralitätsrat, 10 m.; Dr. Hugo Kunheim, Fabrikbesitzer u. ital. Konsul, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Lampson u. Opdenhoff 10 m.; Lessing, Landgerichtsdirektor, 10 m.; F. Lipperheide, Verlagsbuchhändler, 20 m.; Dr. O. Löwenstein 10 m.; Dr. Moritz Löwinson, (statt bisher 6 m.) 10 m.; P. Mann, geh. exp. Sekretär, 10 m.; Marggraf, Stadtrat, (statt bisher 5 m.) 10 m.; O. Marquardt u. G. Schenk 10 m.; Wilh. Maurer, Agent der Reichsbank, 10 m.; Mendelssohn, geh. Kommerzienrat, 10 m.; G. A. Müller, Konsul, 10 m.;

Nauen, Rentier, 10 m.; Adolf Öchelhäuser (statt bisher 5 m.) 10 m.; Orth, kgl. Baurat, (statt bisher 5 m.) 10 m.; J. Platho, Banquier, (statt bisher 6 m.) 10 m.; von Prollius, geh. Legationsrat u. Minister, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Raschdorff, Baurat, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Dr. Rösing, geh. Oberregierungsrat, (statt bisher 5 m.) 10 m.; H. Sagert, Kaufmann, (statt bisher 5 m.) 10 m.; H. Schaper, Hofgoldschmied, 10 m.; Wilh. Schindler, General-Direktor, (statt bisher 6 m.) 10 m.; Dr. Schmidtlein (statt bisher 6 m.) 10 m.; S. Schüler, Rentier, 10 m.; G. F. Schultze 10 m.; Schwabach, geh. Kommerzienrat, 10 m.; C. Simon jun., Banquier, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Gebrüder Simon 10 m.; Thür, kgl. Regierungs-Baumeister, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Dr. Timann, Stabsarzt, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Professor Dr. von Treitschke (statt bisher 3 m.) 10 m.; Warschauer, geh. Kommerzienrat, 10 m.; F. Weerth, Kaufmann, 10 m.; Otto Wesendonk, Partikulier, (statt bisher 3 m. 20 pf.) 10 m.; Franz Wittich, Regierungsrat, in Bremen (statt bisher 6 m.) 10 m.; C. Wittkowsky, Direktor der India Faser Company, 10 m.; P. A. Wolf, i/F. Mohr u. Speyer, 10 m.; W. Zwicker, Banquier, 10 m. **Bremen.** Herm. Wilh. Ahues, Rechtsanwalt, 5 m. **Dachau.** Karl Medicus, k. Premierlieutenant a. D. u. Fabrikbesitzer, in Deutenhofen 4 m. **Ebermannstadt.** Kleophas Schmitt, k. Posthalter, in Pretzfeld, 2 m. **Ellwangen.** von Bartholomäi, Landgerichts-Präsident, 2 m.; Eggert, Rechtsanwalt, 5 m.; Faul, Rechtsanwalt, 2 m.; Fr. Gebhardt, Baumeister, 2 m.; Hochstetter, Landgerichtsrat, 3 m.; Landauer, Landgerichtsrat u. Landtagsabgeordneter, 5 m.; Mayerhausen, Stadtschultheiſs, 3 m.; Professor Pfeiffer 2 m.; Reiff, Regierungsassessor, 3 m.; Scholl, Landrichter, 2 m.; Frhr. Edwin von Seckendorff-Gudent, Landtagsabgeordneter, 5 m.; Steinhardt, Oberamtspfleger, 2 m.; Widenmann, Landrichter, 2 m.; Wunderlich, Oberjustizprokurator, 3 m. **Forchheim.** Rudolf Beckh, Rechtspraktikant, 1 m.; Eberlein, k. Oberamtsrichter, 3 m. **Freiburg a. U.** Ruſsack, Kaufmann, 1 m. 50 pf. **Hersbruck.** Assum, Pfarrer, in Henfenfeld 1 m.; Frank, Buchhalter, in Ottensoos 1 m.; Kotschenreiter, Lehrer, 1 m.; Panzer, Gerbermeister, 1 m.; Rattler, Pfarrer, 2 m. **Höchstadt a. A.** Batz, Maurermeister, 1 m. 50 pf. **Leipzig.** G. J. Bruck, Redakteur der Zeitschrift für Kunst- u. Antiquitäten-Sammler, 5 m.; Georg Müller (statt bisher 3 m.) 5 m. **München.** Josef Benzino, Gutsbesitzer, 5 m.; Dr. Rüdinger, Professor, 4 m.; F. Straub, Buchdruckereibesitzer, 4 m.; Dr. von Ziegler, k. Ministerialrat, 10 m. **Nürnberg.** J. D. Burgschmiet, Erzgieſser u. Bildhauer, 3 m.; Adolf Krafft, Lehramtscandidat, 2 m.; Hans Raum, Flaschnermeister, 3 m. **Obergrombach.** Franz Notthafft Frhr. von Weiſsenstein, Gutsbesitzer, 5 m. **Osnabrück.** Herm. Schultze, Architekt, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Schwartze, Banquier, 3 m. **Scheinfeld.** Ritter, k. Amtsrichter, 2 m. **Schulpforta.** Jäger, Oberamtmann, 3 m. **Schwabach.** Fritz Herold, Gastechniker, 2 m.; Stephan Krauſs. städt. Lehrer, 2 m.; Joh. Lipps, Kaufm. u. Konditor, 2 m.; Pütz, Stadtpfarrer, 2 m.; Fritz Städtler, Nadelfabrikant, 2 m. **Tilsit.** Willms, Direktor der höh. Töchterschule, 2 m. **Vegesack.** G. F. Rohr 1 m. 50 pf. **Viersen.** Busch, Regierungsbaumeister, in Neuſs 3 m.; Karl Schaub, Samtfabrikant, 3 m. **Weimar.** Dr. Schubert, Gymnasiall., 3 m. **Zwickau.** Dr. med. Klopfer, (statt bisher 2 m.) 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten. Berlin.** Dr. Adler, Regierungsassessor, in Osnabrück 5 m.; Herm. Lampson, Kaufmann, 14 m. **Obergrombach.** Franz Notthafft Frhr. von Weiſsenstein, Gutsbesitzer, 15 m. **Weimar.** Lüdde, Apotheker, 3 m.

Gezeichnete Anteilscheine für das Handelsmuseum.

Nürnberg. Geck & Griesbach 1; J. G. Reif, Bierbrauereibesitzer 2; S. Schuckert 2.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Herr O. Kling in Darmstadt hat der Sammlung von Gipsabgüssen, die wir auf S. 53 erwähnt haben, noch eine in Gold und Farben prachtvoll ausgeführte Nachbildung der Pala d'oro des Münsters zu Aachen folgen lassen. Dieselbe enthält bekanntlich eine Reihe von

Bildwerken aus Gold getrieben, dem 10. Jhdt. angehörend, deren zerstörte Fassung Kaiser Wilhelm 1872 wiederherstellen liefs.

Herr Kupferstecher Schultheifs in München spendete für unser Kupferstichkabinet ein fast vollständiges Exemplar aller seiner Arbeiten, über 100 Blätter.

Aus dem Nachlasse der unlängst verstorbenen Witwe des Kupferstechers F. Wagner in München, der s. Z. sein vollständiges Handexemplar aller seiner Stiche dem Museum vermacht hatte, sind uns gleichfalls infolge testamentarischer Bestimmung zehn auf das sorgfältigste in Kreide ausgeführte Handzeichnungen Wagners, Vorlagen seiner Stiche, sowie ein Album von 102 Blättern übergeben worden.

Aufserdem erhielten wir folgende Einzelgeschenke:

Gerasmühle bei Nürnberg. Fräulein Mina Weidner: Vier Schnürleiber, schwarzseidne Weste, 6 Flughauben, 2 Kinderhäubchen, 2 gestickte Tücher, 4 Schürzen, 2 Paar Schuhe, Jäckchen von carriertem und solches von schwarzem Seidenzeug, 1 Paar vergoldete Ohrringe, Pappschachtel, alles vom Ende des 18. und aus dem Anfange des 19. Jahrhdts. — **Leipzig.** Georg Müller: Schreibkunststück, Dr. Martin Luther darstellend. Eine gröfsere Partie holsteinischer und sächsischer Mandate des 18. Jhrhdts. — **Mainz.** Clemens Kissel, Verleger: Ansicht von Mainz 1689, die kurf. Favorite bei Mainz; 4 Bll. Zinkätzungen des Herrn Geschenkgebers nach alten Stichen. — **München.** L. Danner, Photograph: Eine grofse Anzahl Photographieen nach Gemälden. — **Nürnberg.** A. Heerdegen, Kaufmann: Messingner Brunnenauslauf mit verziertem Hahn, 16.—17. Jahrh. Lauer, Gravier- und Prägeanstaltsbesitzer: Eine gröfsere Anzahl in der Anstalt des Hrn. Geschenkgebers geprägter Medaillen. S. Pickert, Hofantiquar: Steigbügel, 6.—8. Jahrh., gefunden in der Lombardei. H. Schnebel, Kaufmann: Seidenes Taschentuch, bedruckt mit einer Darstellung der Einnahme von Adrianopel durch die Russen. — **Regensburg.** Dengler, Domvikar: Photographie einer romanischen Steinfigur. — **Tauberbischofsheim.** Heer, Photograph: 2 Bll. Photographieen von Grabsteinen, Photographie eines Portals zu Schlofs Krautheim a. d. Jaxt. — **Wien.** K. k. Museum für Kunst und Industrie (und Hauptmann a. D. F. Berndt in Aachen): Siegel Kaiser Lothars II., Gipsabgüsse. — **Zwolle.** Vereeniging tot Beoefening van Overysselsch Regt en Geschiedenis: Karte von Oberyssel, Lithogr. Prospekt von Zwolle von 1598. Kpfrst. Neuer Abdr.

Ankauf.

Eine Renaissancetruhe mit reicher Schnitzerei, westfälische Arbeit. 16.—17. Jahrh.

Deposita.

Vom kgl. humanist. Gymnasium dahier wurden uns eine astronomische Uhr des 17. Jhdts., eine Anzahl Globen und Landkarten, sowie einige ältere physikalische Apparate übergeben;

von dem kgl. Oberzollamt dahier eine gotische Truhe des 15. Jhdts.

Bibliothek.

Geschenke.

Aus Versehen ist auf Seite 66 die Schrift vom Konsistorialrat Schmidt-Phiseldeck in Wolfenbüttel als Geschenk des Prof. B. aus Strafsburg verzeichnet worden, während sie als Geschenk des Verfassers an unsere Bibliotbek gelangt ist. Inzwischen sind uns folgende Geschenke zugegangen:

Berlin. Kunstgewerbe-Museum: Katalog der Bibliothek; I. Abth.: Bücher; I. Heft. 1884. 8. — **Bremen.** Gewerbemuseum: Bericht etc. f. d. J. 1883. 2. — **Ellwangen.** Alb. Richter, Stadtpfleger: Ders., zur Zeitgeschichte Ellwangens. 1881. 8. — **Graz.** Steiermärk. Verein zur Förderung d. Kunst-Industrie: Rechenschaftsbericht. etc. XIX. Vereinsj. 1883. 4. Katalog der Ausstellung kulturhist. Gegenstände etc. 1883. 8. — **Hanau.** Realschule: Israël, über die Akatastasie. 1884. 4. — **Leipzig.** Georg Müller: Chronica Carionis. Durch Ph. Melanthonem u. Casp. Peucerum in Deudsche Sprach gebracht. 1578. 2. Biblia etc.

Samt einer Vorrede Joh. Mich. Dilherns. 1775. 2. Catholische Mayntzische Bibel. 1740. 2. Ernst August Hertzogens zu Sachsen etc. Verordnung wegen einiger bey dem Gottes Dienst biß daher angemerckten Gebrechen. 1730. 2. Ernst August, Hertzogen zu Sachsen etc. Verordnung, wegen künfftiger Einrichtung des öffentl. Gottes-Dienstes. 1731. 2. Mandat Carl Friederichs Hertzogs zu Schleswig etc. 1730. 2. Patent wieder die Handwercks-Mißbräuche. 1732. 2. Frstl. Sachsen-Weimarisches Jagd- u. Holtz-Edict. Anno 1733. 2. Erneuertes u. geschärfftes Mandat wegen Versorgung derer Einheimischen Armen etc. (1734.) 2. Frstl. Sachsen-Weimarische erneuerte Stempel-Papiers-Ordnung. 1735. 2. Ihrer k. Maj. in Pohlen etc. als Chur-Fürstens zu Sachsen etc. etc. Mandat, wegen Abstell- u. Einschränckung der übermäßigen Trauer. 1739 u. 1750. 2. Frstl. Sachß-Weimarisches Patent... wegen Ausrottung der Raupen etc. 1739. 4. Gemeinschafftliche Verordnung, Wie es bey der ... Seuche an dem Horn... Vieh... zu halten. 1745. 4. Des Löbl. Fränckischen Creyses... Poenal-Patent wider das Diebes-, Rauberisch etc. u. anderes Bettel-Gesinde. 1746. 2. Ihro k. Maj. in Pohlen etc., als Chur-Fürstens zu Sachsen etc. Edict, wegen derer zu Wieder-Aufhelffung hiesiger Lande... nöthigen Veranstaltungen. 1763. 2. Schlesw.-Holsteinische Policey-Ordnung. 1768. 4. Schlesw.-Holstein-Vormünder-Verordnung. 1769. 4. Schlesw.-Hollstein. Verordnung, in welchem foro einem entwichenen u. wieder angehaltenen Missethäter der Proceß zu machen. 1771. 4. Gemeinschaftl. Verordnung wegen Einstellung u. Verlegung einiger Feyertage in Hollstein. 1771. 4. Schlesw.-Holstein. Verordnung, die Appellationes in Injurien-Sachen... betr. 1773. 4. Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachßen etc.... Gesinde-Ordnung. 1769. 2. Kais. Patent wegen Abstellung von Mißbräuchen in Handwerckssachen. 1772. 2. Puncta, wornach sich bey der übernommenen Winterverpflegung k. Preuß. Trouppen zu achten. (1778). 2. Einladung zur Teilnahme an d. im Meißn. Creise zu errichtenden Schlossen-Schäden-Assekuranz. 1800. 4. K. sächs. Verordnung, Kataster-Anfertigung betr. 1808. 2. Verordnung üb. die Grundsätze u. das Verfahren bei... Überschwemmungen etc. 1832. 2. Kais. Handwerksordnung v. 1731. 2. Abgenöthigte rechtl. Wiederlegung der Antwort des Hrn. Grafen von Bassewitz etc. Joachim, Sammlung vermischter Anmerckungen etc. 3. Th. 1759. 8. Kißling, Buß-, Beicht- u. Communion-Büchlein. 1760. 8. Preißler, die durch Theorie erfundene Practic etc.; I.—IV. Thl. 1763—73. 2. Preißler, l'anatomia dei pittori etc. 3. Aufl. 1743. 2. Preißler, gründl. Anleitung, welcher man sich im Nachzeichnen schöner Landschafften oder Prospecten bedienen kan. 1766. 2. Das conföderirte Pohlen. 1770. 8. Lang, Briefe für Maler, Zeichner etc.; I. Bd. 1791. 8. Juhrmann, alter u. neuer anmuthiger Trachten-, Haus- u. Ehe-Calender. 1765. 4. Gaupp, Calender. 1765. 4. Butt, v. Babo, Eitenbenz, Mone u. Weber, teutsche Denkmäler. 1820. 2. Durch B. G. Teubners Verlagsbuchhandlung (Programme verschiedener Anstalten): Marg, Geschichte der höheren Lehr-Anstalt zu Meseritz. 1883. 4. Reusch, d. röm. Altertümer im Museum zu Altkirch. 1883. 4. Albrecht, deutsche Könige u. Kaiser in Colmar. 1883. 4. Lagrètze, Einiges über die Ausdehnung der Piraterie im Altertume. 1883. 4. Alexi, über die Unentbehrlichkeit der altklassischen Studien an den höheren Lehranstalten. 1883. 4. Witte, die Armen Gecken oder Schinder u. ihr Einfall ins Elsaß 1439. 1883. 4. Erdmann, zur Kunde der hellenistischen Städtegründungen. 1883. 4. Stühlen, zur orthographischen Frage. 1883. 4. Stein, die Nibelungensage im deutschen Trauerspiel; II. 1883. 4. Krause, Beiträge zur Würdigung Fenelons als praktischer Theologe. 1883. 4. Gelbe, zehnter Jahresbericht über die Realschule zu Stollberg. 1883. 4. Kraut, der deutsche Aufsatz im Gymnasium. 1883. 4. Bilfinger, antike Stundenzählung. 1883. 4. Paulus, über Berechnung der Mondphasen. 1883. 4. Heintzeler, über die Gedichte des sog. Seifried Helbling. 1883. 4. Sauter, Beschreibung des neuen Realgymnasiums. 1883. 4. Ausfeld, über die Quellen zu Rudolfs von Ems Alexander. 1883. 4. Sadée, über Freiburger Fragmente einer Handschrift der Etymologie des Isidorus Hispalensis. 1883. 4. Amersbach, über die Identität des Verfassers des gereimten Evangeliums Nicodemi mit Heinr. Hesler, dem Verfasser der gereimten Paraphrase der Apokalypse. 1883. 4. Martens. historia de sancto Gregorio papa; I. Th. 1883. 4. Keller, Lazarus Geiger u. die Kritik der Vernunft. 1883. 4. Wacker, über Georg von Reichenbach. 1883. 4. Häling, über die dramat.

Dichtung Deutschlands im Mittelalter. 1883. 4. Munier, die Paläographie als Wissenschaft u. die Inschriften des Mainzer Museums. 1883. 4. Zimmermann, H. Savonarola u. M. Luther. 1883. 4. Mensch, der Pantheismus in der poet. Litteratur der Deutschen im 18. u. 19. Jhdt. 1883. 4. Nölting, über Göthe's Iphigenie. 1883. 4. Lachmund, über den Bildungswert des Unterrichts in den alten und neueren Sprachen. 1883. 4. Wennemer, über die Bedeutung des Glaubens für die menschliche Gesellschaft. 1883. 4. Budaker, über die Erziehung der Jugend bei den alten Römern. 1883. 4. Brandsch, Kaiser Friedrichs IV. Beziehungen zu Ungarn in den Jahren 1440—1453. 1883. 4. Kootz, Mülbächer Hexenprocesse. 1883. 4. Berwerth u. Fabini, fachwissenschaftl. Katalog der Bibliothek des Gymnasiums in Schäfsburg. IV. (Schl.) 1883. 4. — **Loburg.** E. Wernicke, Oberpfarrer: Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihr. kaiserl. und königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preufsen. 1883. 2. — **Marburg.** Dr. E. Ranke, Konsistorialrat u. Universit.-Professor: Inclutae universitati litterarum Edinburgensi tertia saecularia celebranti, gratulantur univers. litterar. Marburgensis rector et senatus. 1884. 2. — **Moskau.** Direction des musées public et Roumantzof: Compte rendu etc.; 1879—82. 1884. 8. Catalogue raisonné des monnaies de la section numismatique etc. 1884. 8. — **Prag.** Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse: Sammlung gemeinnütziger Vorträge etc. Nr. 92. 93. 8. XV. Jahresbericht etc. 1883. 8.

Tauschschriften.

Berlin. Verein für die Geschichte Berlins: Schriften etc.; Heft XXI. 1884. 8. — **Chur.** Histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden: 13. Jahresbericht etc. 1883. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: 68. Jahresbericht etc.; 1882 83. 1884. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Göttingische gelehrte Anzeigen etc. I. u. II. 1883. 8. Nachrichten etc. a. d. J. 1883. 8. — **Kopenhagen.** K. nordiske Oldskrift-Selskab: Aarböger etc.; 1884, 1. Heft u. 1883, Tilläg. 1884. 8. — **Leipzig.** Museum f. Völkerkunde: 11. Bericht etc. 1883. 1884. 8. — **Lüneburg.** Museumsverein f. d. Fürstentum Lüneburg: 5. u. 6. Jahresbericht etc. 1882—83. 8. — **Nürnberg.** Bayr. Gewerbemuseum: Jahresbericht etc. 1883. 4. — **Salzburg.** Städtisches Museum CarolinoAugusteum: Jahres-Bericht etc. für 1883. 8. — **Strassburg.** Universität: Bernays, zur Kritik karolingischer Annalen. 1883. 8. Crüger, der Entdecker der Nibelungen. 1883. 8. Gräff, handschriftl. Überlieferung, Heimat u. Entstehungszeit des mittelhochdeutschen Gedichtes Eraclius. 1883. 8. Wolfram, Friedrich I. u. das Wormser Concordat. 1883. 8. — **Stuttgart.** K. württemberg. statistisch-topographisches Bureau: Württembergische Jahrbücher, Jahrg. 1883, Bd. I, 1. 2. II, 1. 2. u. Supplem. 1883—84. 8. — **Washington.** Smithsonian Institution: Annual Report etc. for the year 1881. 1883. 8. — **Zwolle.** Vereeniging tot Beöfening van Overysselsch Regt en Geschiedenis: Verslagen van de Handelingen der vergaderingen etc. 6. 9. 11—52. 1861—84. 8. Catalogus van de Bibliothek etc. Met Supplem. 1—3. 1872. 8. Register van Overijsselsche Oorkonden; I. II. 1873 u. 75. 8. Verzameling van Stukken die Betrekking hebbn tot Overysselsch Regt en Geschiedenis; II. Afd.: Verslagen en Mededeelingen; 4.—13. Stuk. 1867—73. 8. Coccius, Kronijk 1860. 8. Charters en Bescheiden over de Betrekking der Overijsselsche Steden. 1861. 8. Uittreksels uit het Dagboek van Arent toe Boecop. 1862. 8. Kamper Kronijken; II. Kronijk van Johan van Breda. 1864. 8. v. Dorninck, geslachtkundige Aanteekeningen ten Aanzien van de Gecommitterden ten Landdage van Overijssel zedert. 1610—1794; 1—5. stuk. 1869—71. 8. Aanmerkingen omtrent de Grondbeginselen der 6 eerste Titels van het Landregt van Overijssel. 1866. 8. Officiatorum reverend. Frederici de Baden; 1496—1516. 1872. 8. Tijdrekenkundige Lijst van Stukken welke thans nog het Oudarchief der gemeente Oldenzaal uitmaken. 1874. 8. Hattink, Register of het Oud-Archief van Ootmarsum; I. St. 1878. 8. Teding van Berkhout, Register op het Oud-Archief van Hasselt. 1883. 8. Verzameling van Stukken betrekkelijk het klooster Albergen. 8. v. Doorninck, Schets eener Verdeeling van Overijssel in Schout of Rigterambten en marken. 1867. 8. Overijsselsche

Stad-, Dyk- en Markeregten; 1.—3. Deel. 1875—83. 8. Quohrier der Bezittingen van 's Konings Vijanden in Salland. 1881. 8. Geschiedkundig-Overijsselsche Tentoonstelling. 1882. 8. Verslag van de Commissie voor de geschiedkundig-Overijsselsche Tentoonstelling. 1883. 8.

Ankäufe.

158 Bände u. Hefte verschiedenen Inhaltes.

Archiv.

Geschenke.

Leipzig. Georg Müller: Bruchstück eines Notariatsinstrumentes des Fabian Wachter, Priesters des Mainzer Bistums, den Zehnten der Dörfer Geisselbach, Ommerschbach und Hoffstett betr. Perg. 15. Jahrhundert. Spruchbrief zwischen Elfsbeth, weiland Veit Schuhmachers Witwe, und Paul Denkendörffer zu Stuttgart, eine Thüre und eine Miststätte betr. 1527. Perg. Spruchbrief in der Appellationssache zwischen Clans Khnürff, Amman zu Owenn, und Michael Theilin, beide Bürger zu Stuttgart, einen Bau betr. 1556. Perg. Spruchbrief zwischen Erhart Beyhel, F. W. Gewölbverwalter, und Jacob Steckh, dem Becken, beide Bürger zu Stuttgart, ihre Irrung wegen eines Winkels, einer Miststätte etc. betr. 1579. Perg. Spruchbrief, betr. die Irrung zwischen Georg Beyhel, Amtmann zu St. Georgen, und Jakob Steckh, dem Beckhen zu Stuttgart, wegen eines Badstübleins. 1588. Perg. 19 weitere Urkunden und Aktenfaszikel vom 17.—19. Jahrh. aus Württemberg, Elsafs und den sächsischen Ländern.

Ankäufe.

Privilegium des Kaisers Otto I. für die Abtei Essen. 973. Perg. Bestätigungsbrief des Kaisers Otto III. für St. Clement in Metz. 991. Perg. Schenkungsurkunde Kaiser Heinrichs IV. an den Bischof Theodorich von Verdun über ein Hofgut zu Düren. 1057. Perg. Schutzbrief Kaiser Friedrichs I. für das Kloster Offenbach. O. J. Perg. Schutzbrief Kaiser Heinrichs VI. für das Kloster St. Arnulf in Metz. 1193. Perg. Privilegium des römischen Königs Heinrich für die Abtei Königsbrück. 1227. Perg. Schutzbrief Kaiser Rudolfs I. für das Kloster zu Offenbach. 1273. Perg. Urkunde Kaiser Albrechts I. für Bischof Gerhard von Metz, die Ableistung des Homagialeides betr. 1299. Perg. Bestätigungsurkunde Kaiser Heinrichs VII. für das Kloster Königsbrück über das Weid- und Holzrecht im Heiligenforst. 1309. Perg. 13 Autographen, darunter 10 von brandenburgisch-preufsischen Fürsten.

Handelsmuseum.

(Fortsetzung des Verzeichnisses der angekauften Bücher.)

9. Geographie, Reisen, Entdeckungen.

Marcho Polo, das puch . . . das do sagt von mangerley Wunder der landt vnd lewt. Nürnberg, 1477. 2. Ptolemaeus, Cosmographia latine reddita a Jac. Angelo, curam mapparum gerente Nicolao Donis Germano. Ulm, J. Reger, 1486. 2. Ders., Geographia etc. Rom, 1508. 2. Ders., opus Geographicum etc. Strafsburg, J Grieninger, 1522. 2. Ders., Geographicae enarrationis libri octo. Ex Bilibaldi Pirckeymheri translatione. Lugduni, 1535. 2. Ders., Geographiae libri octo, recogniti iam et diligenter emendati cum. tabulis geographicis ad mentem auctoris restitutis ac emendatis, per Ger. Mercatorem. Cöln, 1584. 2. Myritius, Opusculum geopraphicum rarum. Ingolst. 1590. 2. Praetorius, Vermehrter Europäischer Raphael. 1676. 12. Marperger, Geograph., histor. u. mercatorische Beschreibung Aller derjenigen Länder . . . Welche den Königl. Preufs. u. Chur-Brandenb. Scepter . . . unterworffen. 1710. 8. Adelung, Geschichte der Schiffahrten u. Versuche, welche zur Entdeckung des Nordöstlichen Weges nach Japan u. China von verschiedenen Nationen unternommen worden. 1768. 4. Abhandlung über die Gröfse der ganzen Lobl. Eidgnofsschaft überhaubt und des Cantons Zürich insonderheit. 1775. 8. Panthier, le livre de Marco Polo. Paris, 1865. 8.

(Fortsetzung folgt.)

Fundchronik.

Der „N. Fr. Pr." wird aus Olmütz berichtet, dafs das dortige Museum interessante, bei Prerau aufgedeckte Stücke, bestehend aus behauenen und bearbeiteten Knochen und Zähnen vom Mammuth, Höhlenbären, Höhlenlöwen, Höhlenwolf, Höhlenvielfrafs u. s. w. und Hunderten von Werkzeugen aus Feuerstein, dann aus Knochen und Elfenbein zum Geschenke erhalten hat. Auch eine menschliche Unterkieferhälfte fand sich vor.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 241.)

Über eine paläolithische Fundstätte bei Willendorf in Niederösterreich und die dort im verflossenen Herbste gemachten Funde: ein spitzes Knocheninstrument, Schaber und Splitter mit der Schlagmarke aus Hornstein und Jaspis, Hammersteine, Klopfsteine, Säugetierknochen u. s. w., berichtet ausführlich das 1. Heft des 14. Bandes der Mitteilungen der anthropol. Gesellschaft in Wien.

In einem ausgetrockneten Bergsee, jetzt Torfmoor, im sogen. Bufsensee bei Litzelstetten, 1 Stunde von der Insel Mainau entfernt, wurde durch Domänenverwalter Walter in einer Tiefe von 5 Metern unter zwei sich kreuzenden mannsdicken und ganz vertorften Aspenstämmen ein menschlicher, gut erhaltener Langschädel mit schmalem Gesicht aufgefunden und in der Rosgartensammlung zu Konstanz aufgestellt. Ganz in der Nähe und in gleicher Tiefe wurden schon vorher verschiedene Geräte aus Stein, Kupfer, Bronze und Bernstein gefunden. (Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 267.)

Kissing bei Augsburg, 1. Juni. (Keltische Gräber.) In der letzten Zeit sind mehrere der im nahen Hoilachwalde befindlichen Grabhügel untersucht und eine Reihe sehr interessanter Funde zu Tage gefördert worden; wir nennen eine Reihe schön verzierter Urnen und kleiner Schalen, einen prachtvollen Armreif aus Bronze, eiserne Messer und Pfeilspitzen aus Feuerstein. (Neueste Nachr., Nr. 157.)

In Montreux wurden mehrere Gräber mit Beigaben aus Bronze aufgedeckt.

(Antiqua, Nr. 4.)

Rathenow. Ein heidnischer Begräbnisplatz ist südlich vom Dorfe Molkenberg an der Havel aufgefunden worden. In und bei den Urnen lagen aufser den Resten der verbrannten Leichen auch Gegenstände von Bronze, von welchen ein Schlüssel besonders merkwürdig ist. (Zeitschr. f. Mus. u. Antiqu.-Kde., Nr. 7.)

Die vom hannoverschen Provinzialmuseum veranstalteten Ausgrabungen auf dem Urnenfriedhofe bei Loxstedt sind nunmehr völlig abgeschlossen. Die letzte Ausgrabung lieferte noch eine Anzahl Urnen, von welchen einige in ganz vorzüglicher Weise ornamentiert sind. Der Inhalt bestand in Knochen und einzelnen Geräten von Bronze und Eisen.

(Weserztg., Nr. 13,393.)

Am 3. Juni wurden auf dem Rittergute Safsleben in der Niederlausitz auf einem prähistorischen Urnen- und Gräberfelde mehrere sogenannte Kistengräber blofsgelegt, die von ungewöhnlich grofsem Umfange und von sehr festgefügten Steinmauern umgeben waren. Darin fanden sich zahlreiche gröfsere und kleinere Urnen mit Leichenbrand, Thränenkrüge, Schalen und einige Schmucksachen aus Bronze, welche letztere unzweifelhaft römischen Ursprunges sind. Auffallend war der gänzliche Mangel an Steinwaffen und Steingeräten auf dem Urnenfelde. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 263.)

Die Ausgrabungen in Eining a. d. D., dem römischen Abusina, sind in letzterer Zeit gut von Statten gegangen. In dem Schutte der Gebäude wurde eine reiche Ernte an Kleinfunden, als Schmucksachen, Münzen, Waffen und Hausgeräten, gemacht. Auch ein Frauengrab wurde aufserhalb der Gebäude entdeckt. Etwa dreiviertel Stunden von dem Lager, dicht an der Abens, wurden ebenfalls ausgedehnte Grundmauerreste entdeckt, und es ist höchst wahrscheinlich, dafs dort, wo jetzt das Dörfchen Gögging steht, zum Schutze des Überganges über das Flüfschen ein kleines Lager errichtet war, dessen Reste jetzt wieder zu Tage kommen. (Augsb. Postztg., Nr. 128.)

Aus dem Rhonebett hat man auf schweizerischem Gebiete einen aus einem Stücke bestehenden römischen Altar von vortrefflicher Erhaltung hervorgeholt, aus dessen Inschrift man folgert, dafs ihn ein vom Ertrinken erretteter Krieger dem Gotte Neptun weihte. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 241.)

Zu Mühlbach am Glun in der Westpfalz wurden die Ausgrabungen eines römischen Urnenfriedhofes zu Ostern d. J. vom historischen Verein in der Pfalz fortgesetzt. Es fanden sich neben den zahlreichen Aschen- und Geräteurnen vorzugsweise eiserne Beile (ascia) verschiedener Form, ferner zweischneidige, schmale Speereisen, Messer, ein runder Schildbuckel, ein la-Tène-Schwert, alles aus Eisen. Von Münzen ergab sich ein Augustus, ein Nero. An Bronzen lieferte die Ausgrabung nur geringe Reste von verzierten Gürtelbeschlägen. Die Formen der Eisensachen bilden den archäologischen Übergang von der la-Tène-Periode zur römisch-fränkischen Zeit. Dr. C. Mehlis.

Bei Reichau (Siebenbürgen) werden seit etlichen Wochen bedeutende Mauerüberreste, die aus Bruchsteinen und sehr wenig Ziegel bestehen, aufgedeckt. Man vermutet, in denselben die Überreste des alten Reichau aufgefunden zu haben.
(Korresp.-Bl. d. Ver. f. siebenb. Landesk., Nr. 5.)

Rendsburg, 1. Juni. Vor kurzem wurden bei Bendorf im Gute Hauerau Skeletgräber aus dem Eisenalter aufgefunden. Das zuerst aufgefundene Grab enthielt ein mächtiges Schlachtschwert mit Knochengriff und Holzscheide, 1,02 m. lang, in der Mitte der Klinge 7 cm., am unteren Ende 6 cm. breit, sowie ein Messer und sonstige Eisenartefakte. In dem zweiten Grabe fand sich am Westende ein gut erhaltener Schädel, weiter nach Osten hin eine eiserne Gewandnadel mit blauem Glasflufs, ein Messer in Lederfutteral und andere Sachen mehr. Das dritte Grab schien ein Kindergrab zu sein. 30 cm. unter der Oberfläche lagen weifs, blau, rot und grün gefärbte Glasperlen zerstreut umher, auch ein kleines Messerchen fand sich darin. Das vierte Grab lieferte eine Schnalle und ein Messer, das fünfte endlich eine Nadel und ein Messer. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 258.)

Von der Strogen, 30. April, schreibt man dem „Bayer. Kurier": Bei Abräumung einer Kiesgrube in Langenpreising fanden sich ca. 0,90 m. tief in der Erde 10 menschliche Skelette nebst zwei Schwertern. (Nbgr. Anzeiger, Nr. 124.)

In einer Kiesgrube in Räuchlisberg (Kanton Thurgau) wurden vor einiger Zeit 12 menschliche Skelette und dann noch weiter 12 Gräber aufgefunden. Als Beigaben fanden sich nur vier Hufeisen und ein Oberschenkel, wahrscheinlich eines Pferdes.
(Antiqua, Nr. 4.)

Nordhausen, 19. Mai. Beim Abtragen des alten Gymnasialgebäudes, des früheren Dominikanerklosters, entdeckte man einen unterirdischen Gang, welcher gut ausgemauert ist und in östlicher Richtung etwa 2000 Schritt weit bis in den Keller eines Kaufhauses führt. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 237.)

Würzburg. An einem Hause der Neubaustrafse wurde eine prächtige Holzfaçade blofsgelegt, die wohl aus der Zeit vor dem Bauernkriege datieren mag. Die Ecken bilden Holzsäulen; das Getäfel ist von Rosetten und Blättern durchbrochen; zwischen demselben sind Holzschnitzereien, ganze menschliche Figuren u. s. w. enthaltend, angebracht. Das Ganze zeigt noch die Spuren früherer Bemalung. (Fränk. Kurier, Nr. 266.)

Das „Christl. Kunstblatt" meldet, dafs jüngst in der Höbenkirche zu Soest ausgedehnte Wandmalereien aufgedeckt wurden, die wahrscheinlich der ersten Hälfte des 13. Jahrh. angehören und mit dem Maler Everwin in Zusammenhang gebracht werden dürften, der im Jahre 1231 zu Soest angesessen war.
(Seemann's Kunst-Chronik, Nr. 24.)

Keferlohe (Oberbayern), 24. Mai. In der hiesigen Kirche wurden unter vielfacher Kalktünche Spuren von Fresken aufgefunden, welche aus dem 15. Jahrhundert zu stammen scheinen. (Münch. Neueste Nachr., Nr. 148.)

Dem „Rh. K.“ meldet man unterm 4. März von der Dill: Die von den alten Waldschmieden herrührenden Eisenschlacken werden, da sie noch 30—40 Prozent Eisen enthalten sollen, jetzt nochmals verschmolzen. Beim Umgraben dieser alten Schlackenhalden werden nicht nur viele alte Geräte, wie Beile, Zangen, Hippen, Hacken u. s. w., sondern auch Herde aufgefunden, in welchen früher die Erze geschmolzen wurden.

(Korresp.-Bl. d. Gesammtver., Nr. 3 u. 4.)

Wilhelmshaven, 30. März. Die deutsche Glattdeckskorvette „Sophie“ hat von ihrer Reise nach Afrika ein kurbrandenburgisches Geschützrohr von 1683 mitgebracht, welches auf dem verfallenen, an der Westküste Afrikas belegenen Fort Grofs-Friedrichsburg ausgegraben wurde und im Berliner Zeughaus Aufstellung finden wird.

(Bremer Nachr.)

Aus Thüringen, im April. In dem Dorfe Obereichstedt bei Querfurt hat man kürzlich bei der Fundamentierung eines Hauses 600 Stück Silbermünzen im Gewicht von 2³/₄ Pfund aufgefunden. Die Münzen stammen aus der Zeit Johannes I. und Wenzels und tragen auf der einen Seite das Wappen, einen aufrecht stehenden Löwen, auf der andern Seite eine Krone mit der Umschrift: Primus Johannes, bezw. Wenzlaus.

(Das Bayer. Blatt, Nr. 94.)

Beim Städtchen Dahme sind etwa 2¹/₄ Kilogr. Münzen ausgegraben worden, die bis auf einen einzigen Denar von Salzwedel nur Prager Groschen der Könige Wenzel II., Johann und Karl IV. waren. (Sallet's Zeitschr. f. Numism., XI, 4.)

Beim Dorfe Grofs-Beeren, dem Schlachtfelde vom 23. August 1813, wurde ein zu Anfang des 16. Jahrh. niedergelegter Schatz ans Tageslicht befördert, der ca. 110 Gramm schwer war und namentlich aus Münzen brandenburgischen Gepräges, besonders den bekannten Hohlpfennigen des 15. Jahrh. bestand. Näheres darüber ist Sallet's Zeitschr. für Numism., Bd. XI, 4. Heft zu entnehmen.

In Thonberg bei Leipzig ist eine kleine Anzahl Münzen ausgegraben worden, sämtlich Londoner Sterlinge von Eduard, die sich durch geringen Gehalt und fehlerhafte Umschrift als alte Fälschungen zu erkennen geben.

(Sallet's Zeitschr. f. Numism., XI, Nr. 4.)

Zu Bölingen bei Landau i. d. Pfalz fand Bürgermeister Vogel beim Grashacken 35 Geldstücke. Zwölf Münzen scheinen solche der niederländischen Generalstaaten zu sein. Drei Stücke tragen das Bildnis Gustav Adolfs (1624), eines zeigt den Kopf Kaiser Ferdinands II. (1623), ein anderes das Bildnis des Kurfürsten Johann Philipp von Sachsen. Sämtliche Münzen sind gut erhalten. Dr. C. Mehlis.

In Harzungen bei Nordhausen wurde beim Einreifsen eines Dachstuhles ein grofser Münzfund, bestehend aus Gold- und Silbermünzen, gemacht. Die Goldmünzen sind meist Louisd'or, die Silbermünzen zum Teil oberharzische Wildemannsthaler. Sie stammen aus der Zeit von 1750—1806; ihr Wert beläuft sich auf mehr als 9000 m. Man vermutet, einen Teil der nach der Schlacht von Jena auf der Flucht im Stiche gelassenen preufsischen Kriegskasse gefunden zu haben. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 237.)

Hamburg, 11. April. Bei den Erdarbeiten für den neuen Zollkanal im Freihafengebiet sind dicht unter dem Pflaster preufsische Fünfgroschen-, dänische ¹/₂₄ Species- und schleswig-holsteinische 2¹/₂ Schilling-Stücke aus dem Jahre 1812 im Gewichte von etwa 75 Pfund und ein fast doppelt so grofses Quantum preufsischer Viergutegroschenstücke aus den Jahren 1809 und 1812 aufgefunden worden, welche sich sämtlich als Fälschungen herausstellten. (Bremer Nachr., Nr. 103 u. 104.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 8. **August 1884.**

Die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.

(Fortsetzung.)

G. Denkmäler des öffentlichen Lebens.

Als die erste grofse Erscheinung im Kulturleben tritt uns nun das öffentliche Leben entgegen, an dessen Spitze die Staatsverwaltung und Regierung steht.

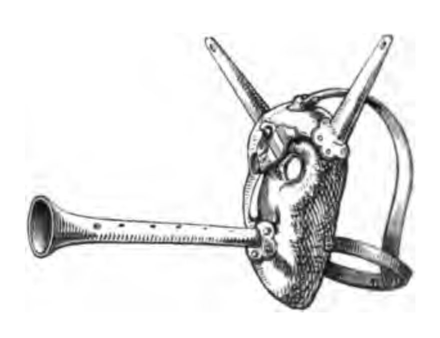
28. Der Staat ist ein idealer Verband. Seine Thätigkeit, Verwaltung und Rechtspflege sind idealer Natur und nicht in Denkmälern verkörpert; doch hat der Staatsverband dazu Veranlassung gegeben, sowohl die Herrscher als die Beamten durch besondere Insignien als solche zu bezeichnen, besondere Lokale für sie einzurichten, endlich auch Apparate und Werkzeuge, letztere freilich meist trauriger Art, für Ausübung der Amtsthätigkeit zu bilden; und so haben wir doch Denkmäler, die uns jene Gebiete vor Augen führen. An der Spitze stehen die Reichskleinodien, Monumente des Regimentes, jedem Deutschen teuere Erinnerungen; dann kommen die Insignien der Herrschaft über einzelne Teile unseres deutschen Vaterlandes, von den grofsen Ländern und Reichen, die sich in ihm gebildet haben; auch sie sind greifbare Monumente, denen sich die Einrichtungen der Lokalitäten, in welchen die Versammlungen getagt und die Beamten gearbeitet haben, anschliefsen. Wenn auch die Mehrzahl der Originalquellen in der Sammlung der historischen Blätter enthalten ist, wenn auch die Sammlung der Abbildungen vieles ergänzen mufs, was uns im Original nicht zugänglich ist, so sind doch auch einige nicht unwichtige Denkmale bei uns selbst vorhanden, vom silbernen Reliquienschreine, der einst die zu den Kleinodien des heiligen römischen Reiches gehörigen Reliquien barg, von den Lederkapseln, die einzelne Teile der Krönungsinsignien enthielten, bis zu den Glasschränken, in denen dieselben zuletzt ausgestellt waren, ehe sie auf Nichtwiederkommen aus der Stadt Nürnberg geflüchtet wurden, welcher Kaiser Sigismund für ewige Zeiten das Recht der Aufbewahrung verliehen hatte. Der schönste Festtag für die allen Deutschen gemeinsame nationale Anstalt müfste es sein, wenn einst diese Kleinodien, an welche gleichfalls jeder Deutsche ein Anrecht hat, wieder in die altehrwürdige deutsche Reichsstadt und zwar in das nationale germanische Museum gelangen würden.

Den Schlufs der Reihe der Denkmäler aus dem öffentlichen Leben Deutschlands bildet die uns übergebene Einrichtung des ehemaligen Sitzungssaales des Bundestages des deutschen Bundes zu Frankfurt a. M., sowie die auf das 48er deutsche Parlament bezüglichen Gegenstände.

Die Strafrechtspflege hat gleichfalls eine Reihe von Denkmälern hinterlassen, deren manche in unseren Sammlungen sich befinden. Wenn auch dieser Teil des öffentlichen Lebens nicht gerade den wohlthuendsten Eindruck auf das

besuchende Publikum macht, so interessiert doch diese Abteilung die Besucher in der Regel ganz besonders. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, zu zeigen, wie die Härten der Gerechtigkeitspflege in der ganzen Denkweise der Zeiten, denen jene

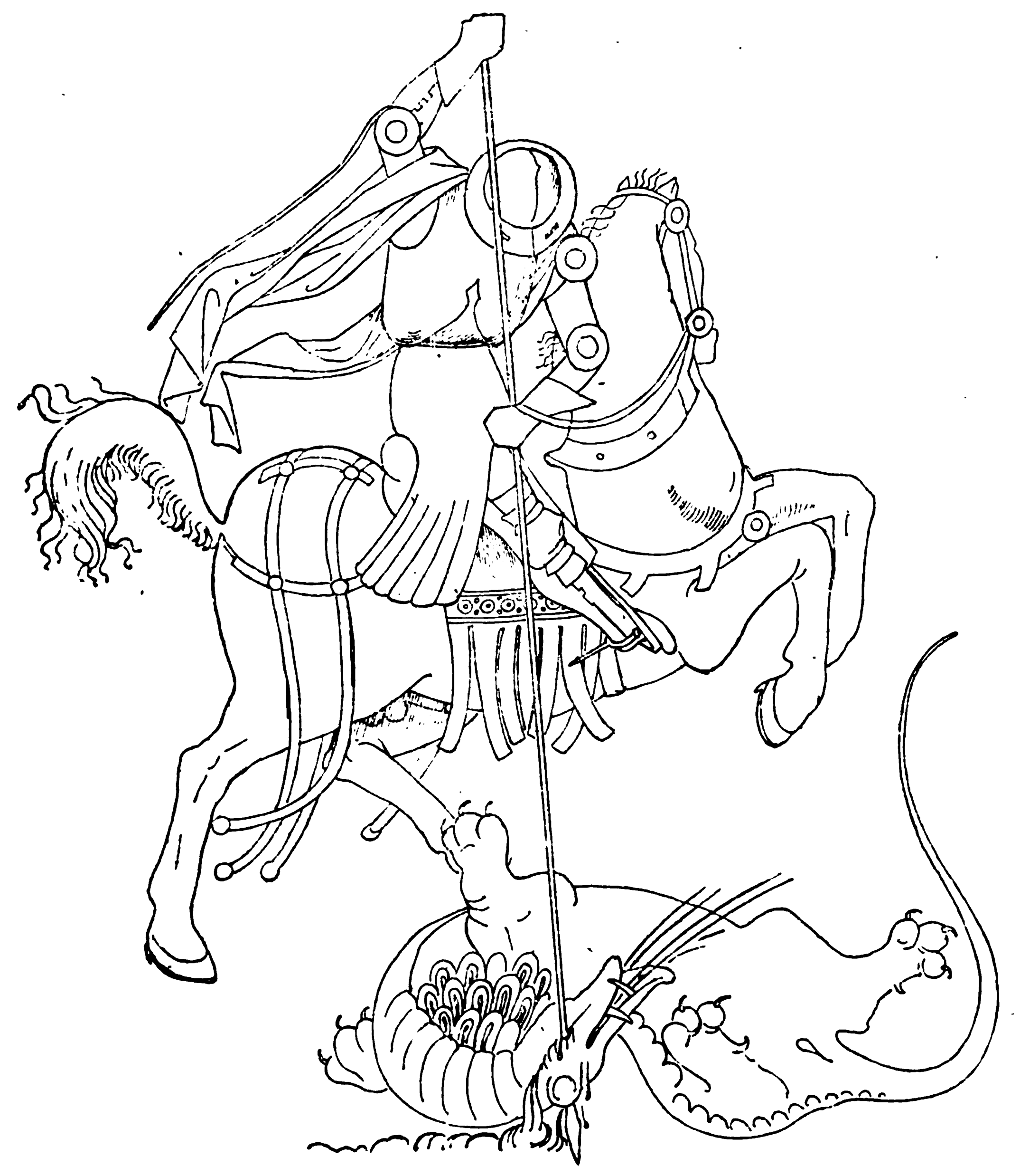




angehörten, begründet lagen, noch dafs die Hervorkehrung dieser Härten gerade das wesentlichste Element ausmachte. Die Gesamtzahl der Gegenstände, die in die Abteilung des Staats- und Rechtslebens eingereiht sind, beträgt kaum 100 Stück. Was noch zu erwerben ist, dürfte nur ausnahmsweise etwas höhere Preise kosten. Wir denken nur an Eines, das Mittel in Anspruch nimmt: gelegentlich einmal, da wir doch wohl kaum Aussicht haben, die Reichskleinodien zu bekommen, gute Kopieen der wichtigsten Stücke fertigen zu lassen, und berechnen dafür 10 000 m.

29. Eine jener Abteilungen, die noch das meiste Gelderfordernis geltend macht, ist die nun folgende, die der Waffen. Wenn solche ursprünglich schon der Mensch gefertigt, um seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen (Schutzwaffen) und seine Kräfte zu mehren, um den Gegner sicherer zu treffen (Angriffswaffen), so sind sie doch bald der Verteidigung und Erweiterung des Staates dienstbar geworden, und ihre eigentliche Bedeutung liegt im Dienste, den sie dem Staate leisten. Ein grofser Teil ist zum Schutze des Körpers bestimmt; andere gewinnen ihre Bedeutung erst in der Hand und sind so mit der Persönlichkeit verwachsen, dafs sie als Schmuck und als Zeichen der Würde des Mannes ihm nicht nur in den Kampf folgen, sondern dessen beständige Begleiter sind; wieder andere sind nur in Verbindung mit der Tracht aufser dem Kampfe, die sie im ernsten Augenblicke zu decken und zu verstärken bestimmt sind, verständlich. So würde denn gewifs auch die Berechtigung nicht zu leugnen sein, diese Abteilung mit jener der Trachten ganz zu verbinden. Wir haben uns jedoch bei reiflicher Erwägung entschlossen, sie zu trennen, weil hier wieder eine Reihe von Gegenständen hereinzuziehen ist, die der Tracht absolut ferne liegen, von der Bewaffnung des Mannes aber nicht getrennt werden können; so die ganze Artillerie, die Belagerungsmaschinen u. a. Dagegen haben wir wiederum

aus den Waffen diejenigen nicht ausgeschieden, die entweder blofs Prunkwaffen waren, oder die mehr der Kampfübung und den Kampfspielen (Turnieren) dienten, oder die auf der Jagd Anwendung fanden.



Der heil. Georg. Handzeichnung aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. im german. Museum.

Die Abteilung ist wieder in mehrere Unterabteilungen geschieden: 1) Schutzwaffen: Rüstungen für Mann und Rofs im Ganzen und in Einzelheiten, incl. Schilde; 2) Angriffswaffen: a) Nahwaffen: Schwerter und Dolche, Stangenwaffen,

Aexte und Hämmer; b) Fernwaffen: Armbrüste und Bogen nebst Zugehör (Winden, Köcher, Pfeile), Gewehre und Pistolen nebst Zugehör (Pulverhörner, Patronenkapseln, Pulverproben, Kugelformen und Kugeln, Schlüssel u. a.); 3) Artillerie; 4) Belagerungsmaschinen und Train. Die Sammlung enthält z. Z. ungefähr 1500 Nummern. Dieselbe besitzt unter den Schutzwaffen keine Prachtstücke, die als Kunstwerke gröfsere Bedeutung hätten denn als Waffen; sie besitzt auch viele für die Geschichte der Bewaffnung selbst wichtige Gegenstände teilweise noch gar nicht, teilweise nur in Nachbildungen; nichtsdestoweniger ist dieselbe an Rüstungen und Helmen keineswegs vollständig unbedeutend, nur sind die Stücke zum Teil defekt und bedürfen erst einer entsprechenden Restauration. Dafs eine vollständige, gründliche Ergänzung der fehlenden Teile, soweit solche entsprechend und zulässig, nicht jetzt schon geschehen ist, liegt zum Teile daran, dafs uns tüchtige Kräfte dazu nicht zur Verfügung standen. Was unsere Aufgabe in dieser Beziehung betrifft, so wird die Ergänzung der Lücken ins Auge zu fassen sein, bei denen wir uns am Ende zum Teile auf Nachbildungen werden beschränken müssen, wenn nicht ein günstiger Zufall uns etwa als Geschenk die Dinge zuführt, die wir bei den heutigen Preisen, ohne Schädigung der übrigen Abteilungen der Anstalt, im Original kaum bezahlen können. Kostbare Prunkrüstungen zu besitzen, werden wir sicher kaum hoffen dürfen; es liegt dies aber auch weniger in unserer Aufgabe. Wir haben das Waffenwesen vom Standpunkte seiner Entwicklung und seiner Beziehungen zur Kriegsführung zu betrachten; uns mufs es interessieren, wie die Massen bewaffnet waren, welche die Schlachten geschlagen, welchen Einflufs ihre Bewaffnung auf den Gang des Kampfes hatte, und wie sich Angriffs- und Verteidigunswaffen zu jeder Zeit gegenseitig verhielten, wie die Entwicklung der einen die der andern bedingte. Die Luxuswaffen, welche die Rüstkammern hoher Herren zierten, oder in denen sie zu Festen auszogen, hatten damals so wenig Einflufs auf den Gang der Schlachten, als heute Ehrendegen und Galauniformen. Wie heute die Bewaffnung des gemeinen Mannes mafsgebend und wichtig ist, so auch früher die Waffen der Kämpfenden; ihr Gewicht, ihre Konstruktion, Ausdehnung, Material sind es, die uns interessieren, nicht die Verzierungen. Das Gleiche gilt natürlich auch von den übrigen Abteilungen der Waffensammlung. Bei den Schwertern und Dolchen bedarf es nicht gerade einer grofsen Anzahl von Stücken, um den Entwicklungsgang darzulegen. Unsere kleine Sammlung thut dies schon im wesentlichen; die vorhandenen Lücken sind leicht bei Gelegenheit zu ergänzen. Ebenso verhält es sich mit den Armbrüsten und ihrer Zugehör. Was die Feuerwaffen betrifft, sowohl die Handfeuerwaffen, als auch die Artillerie, so besitzt nach den Erwerbungen der letzten Jahre unsere Sammlung eine Reihe von Stücken der höchsten Wichtigkeit, und wir hoffen, dafs auch die noch vorhandenen Lücken zu ergänzen sein werden. Aber auch schon jetzt mufs für das Studium der Entwicklung der Feuerwaffen unsere Sammlung als eine der wichtigsten betrachtet werden. Erwähnen müssen wir hier, dafs neben den Originalstücken auch eine reiche Sammlung alter Modelle vorhanden ist, von besonderer Wichtigkeit für die Zeit des dreifsigjährigen Krieges und die darauf folgende Periode. In dieser Modellsammlung findet sich auch Material für das Studium des Trains und der für Marsch und Belagerung einem Heere nötigen, so verschiedenartigen Apparate.

Wir lassen bei Aufstellung des Gelderfordernisses deshalb hier alle unbedeutenden Stücke weg und beschränken uns auf einige hauptsächliche, da der dafür erforderlichen Summe gegenüber die für die übrigen Stücke nötigen nebensächlich erscheinen. Wir brauchen unbedingt noch:

Eine schöne gotische Rüstung für Mann und Rofs, kostet wol	30 000 m.	140 000 m.
5—6 Helme	20 000 »	
Turnierzeug	50 000 »	
Verschiedene kleinere, aber seltene Objekte	10 000 »	
Einige Schwerter	5 000 »	
Stangenwaffen	5 000 »	
Gewehre	10 000 »	
Artillerie	10 000 »	

Solch grofse Summe? fragt der Laie. Ist sie nötig? Werden wir die Sachen überhaupt noch bekommen, insbesondere um solch geringe Summe? fragt der Fachmann. Dafür können wir freilich nicht garantieren. Aber es findet sich doch noch mehr, als man ahnt, in Privatbesitz, und alle Sammlungen in Privatbesitz kommen früher oder später auf den Markt oder stiftungsweise in öffentliche Sammlungen; hoffentlich auch manches zu nicht gar zu übertriebenen Preisen zu uns. Wenn wir freilich eines oder das andere gar nicht bekommen, müssen wir die Summen ersparen. Ist aber solche Verringerung des Bedarfes erwünscht? Könnten nicht, wo solche Summen nötig sind, Nachbildungen aus Gips oder Papiermasse genügen? Gewifs nicht. Eine Nachbildung hat blofs in jenen Fällen Wert, bei denen es lediglich auf die Form ankommt. Bei den Waffen handelt es sich um die Frage nach dem Gewichte, womit der Kämpfende belastet war, nach der Beweglichkeit, die ihm die Waffe noch liefs, nach der Widerstandsfähigkeit und der Angriffskraft, die der Mann entwickelte, wenn er bewaffnet war. Was soll davon aus einer Papier- und Gipsnachbildung gelernt werden? Welche Nachbildung soll ein wissenschaftliches Urteil über Wert und Bedeutung einer Plattenrüstung des 15. Jahrh. gegenüber den Angriffswaffen jener Zeit gewähren, welche den Einflufs darlegen, den dieselben auf die Taktik haben mufsten. Welche Nachbildung soll die fortschreitende Entwicklung der Rüstungen erklären, welche durch den Fortschritt der Feuerwaffen bedingt wurde! Für den genügen allerdings Nachbildungen, der in der Waffe nur eine Zimmerdekoration sieht. Er mag sich statt einer Rüstung, die 30 000 m. kostet, eine solche aus Papiermachée um 300 m. kaufen. Ihm kann eine solche genügen; für ernstlich wissenschaftliche Arbeiten hat sie keinen Zweck. Ja, nicht einmal ein Maler kann darnach eine zu einem Gemälde wirklich brauchbare Studie malen. Deshalb müssen wir Originale haben, was sie auch kosten mögen. Aber gerade deshalb sollen und müssen auch andere Sammlungen sie haben, die mehr als blofser Spielerei dienen wollen, daher die Konkurrenz, daher die unerschwinglichen Preise.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des germanischen Museums.

Bauten.

Der in voriger Nummer auf Seite 87 erwähnte grofse Saal längs der Südseite des Kreuzganges ist nunmehr, ebenso wie die grofse Treppe an der Ostseite des Augustinerbaues, fertig gestellt. Der Saal wird z. Z. eingeräumt und dann sofort dem Publikum übergeben.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **Vereinen. Soest.** Verein für Geschichte von Soest und Börde 12 m.

Von **Privaten. Brandenburg a. H.** Hampke, Zimmermeister, 2 m.; Paul Leonhardi, wissensch. Lehrer an der höheren Bürgerschule, 1 m. **Bremen.** Joh. G. Lohmann, Direktor des nordd. Lloyd, 3 m. **Einbeck.** Grimschl, Bürgermeister, 3 m. **Ellwangen.** Th. Bender, Gasfabrikbesitzer, 2 m.; Bucher, II. Staatsanwalt, 2 m.; Hans Dietz, Uhrmacher, 2 m.; Ed. Fröhlich, Pfarrer, in Dalkingen 2 m.; Keppler, Gerichtsnotar, 2 m.; Fritz Retter, Reichstagsabgeordneter und Posthalter a. D., 2 m.; A. Richter, Stadtpfleger, 2 m.; Ritter, Oberförster, in Schrezheim 2 m.; Schmoller, I. Staatsanwalt, 2 m.; Eugen Schupp, Kaufmann, 2 m. **Erlangen.** Professor Dr. Emil Selenka 4 m. **Feldmühle.** A. Freiherr von Tucher (statt bisher 1 m. 70 pf.) 3 m. **Goslar.** G. N. Farenholtz 1 m. 50 pf.; von Grone, Major, 2 m.; Haars, Apotheker, 1 m. 50 pf.; Dr. Hilmer, Oberlehrer, 1 m.; J. Jäger, Fabrikant, 2 m.; Herm. Lattmann, Fabrikant, 1 m.; Lic. Dr. Leimbach, Realgymnas.-Direktor, 1 m.; Luthmer, Superintendent, 1 m. 50 pf.; Dr. med. Mackensen, 3 m.; Dr. Mösel, Schuldirektor, 2 m.; Dr. Müller, Konrektor, 1 m. 50 pf.; Schultzen, Oberlehrer, 1 m.; Ad. Schumacher 2 m. **Hanau.** Eduard Röfsler, Rentner, 2 m. **Nordhausen.** Professor Dr. John 2 m. **Nürnberg.** Bernh. Gufsner, Kaufmann, 3 m.; Madlon Richter, Privatière, 6 m.; Otto Winter, Kaufmann, 3 m.; Wirth, em. Dekan, 3 m. **Roth a. Sand.** Math. Meyer, Bortenfabrikbes., 2 m.; Wilh. Stieber, Silber- u. Golddrahtfabrikbesitzer, 5 m.; Karl Stiel, Kaufmann, 2 m. **Schmalkalden.** Alex. Bleymüller, Kaufmann, 3 m. **Soest.** Richter, Pfarrer, 3 m. **Waddenz** (Oldenbg.). Klausner, Pastor, 5 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten. Bremen.** N. N. 3 m. **Eisenberg.** Emil Körbitz, Kaufmann, 3 m. **Goslar.** Buchholz, Amtsgerichtsrat, 3 m.; Dr. Krafft, Realgymn.-Lehrer, 1 m.; Gust. Schmickardt 1 m.

Gezeichnete Anteilscheine für das deutsche Handelsmuseum.

Köln. Th. Deichmann, Banquier; J. M. Farina, Stadtverordneter; F. C. Guilleaume, Kommerzienrat; S. M. Heimann, Kaufmann; Eugen Langen, Stadtverordneter; W. Leyendecker, Stadtverordneter; Gustav Michels, Stadtverordneter; Alfred Nofs, Kaufmann; Sal. Oppenheim und Komp., Bankhaus; E. vom Rath., Stadtverordneter, und A. Rautenstrauch, Stadtverordneter und belgischer Konsul, je einen Anteilschein. **Nürnberg.** Danler und Co.; Engelhardt und Jäger; Franz Martin, Kaufmann; Friedr. Maser, Kaufmann, und Christoph Müller, Kaufmann, ebenfalls je einen Anteilschein.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Herr O. Kling in Darmstadt hat in jüngster Zeit abermals einen Gipsabgufs, jenen des Grabsteines der Klara Krifts (Krebs), der Schwester des Kardinals Nicolaus Cusanus, aus Cues an der Mosel, der früher erwähnten Reihe von Abgüssen folgen lassen.

Die Herren Alfred, Otto, Karl und Joseph Freiherren von Ellrichshausen haben den Abgufs des schönen Grabmales des David von Ellrichshausen († 1565) gestiftet.

Die Stadt Ulm hat eine reiche Sammlung von Abgüssen grofser und kleiner figürlicher und ornamentaler Einzelheiten der herrlichen Chorstühle des Münsters uns zugehen lassen und so für die würdigste Vertretung Ulms in unserer gesamtdeutschen Anstalt gesorgt.

Der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien verdanken wir ein Exemplar der Probedrucke vor der Schrift von den Radierungen zur Beschreibung der Reise in den Orient Sr. K. und K. Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf von Österreich.

Aufserdem erhielten wir folgende Geschenke:

Achstetten. Graf Reuttner von Weyl, kgl. württemb. Kammerherr: Draisine, von dem Erfinder ders., Frhr. von Drais, selbst gebaut. — **Bayreuth.** Gewerbeverein: Photographie eines schmiedeisernen Oberlichtgitters. — **Dresden.** Flechsig, Landgerichtsrat: 3 silberne Medaillen; 4 Brakteaten; 2 Groschen; 2 Denare; 13 Thaler, halbe und Drittelthaler, 16.—19. Jahrh.; 6 kleine Silbermünzen und 2 Kupfermünzen derselben Zeit. — **Köln.** R. Möst, Bildhauer: Steinernes romanisches Kapitäl mit 6 Drachengestalten, 13. Jahrh. — **Leipzig.** Dr. R. Andree: Porzellanpfeifenkopf mit gemalter Darstellung einer „Pauckerei auf Pariser", 1825—30. — **München.** Kgl. Kreisarchiv: Landkarte von Bayern 1812, Kupferstich. Stammfolge des kgl. Hauses Wittelsbach, Einblattdr. Plan der Schlacht bei Aspern; Kupferstich. — **Nürnberg.** Herm. Cohn: Flugblatt von 1761. Fr. Fränkel, Kupferstecher: Der Besuch, nach Defregger, Kupferstich des Hrn. Geschenkgebers in vier verschiedenen Abdrücken. S. Guldmann, Kaufmann: Römische Silbermünze. Helbling, Antiquar: Ofenkachelform, 17.—18. Jahrh. S. Pickert, Hofantiquar: Sporn vom 14. Jahrh. Tümmel, Buchdruckereibesitzer: Innere Ansicht des alten Nürnberger Theaters, Kupferst. Wich, Goldarbeiter: Frauenporträt, Miniaturgemälde vom Beginne des 19. Jahrhunderts. — **Roth a. S.** Stieber, Fabrikbesitzer: Wetterfahne mit dem brandenburgischen Wappen. — **Wien.** Direktion der k. k. Hof- und Staatsdruckerei: 37 Bll. Radierungen aus dem Werke über die Orientreise des Kronprinzen Rudolf von Österreich.

Ankäufe.

Eine goldene und eine silberne Fibel, ein silberner Ring, fränkisch; ein paar goldene Ohrringe, eine silberne Fibel (longobardisch), ein silberner Fingerring, mittelalterlich; 2 merovingische Goldmünzen. 6 Fufsbodenplättchen, 14 Jahrh. 4 dergl., 16. Jahrh. Crucifixus, krönender Christus, Holzschnitzereien des 14. Jahrh. Heil. Katharina, Holzschnitzerei des 15.—16. Jahrh. St. Barbara, gotische Holzfigur, 15.—16. Jahrh. (Riemenschneider?). 2 Stühle des 17. Jahrh. Bandelier, Degengehänge des 17. Jahrh. Calendarium 1477, Einblattdruck.

Deposita.

Zinnernes Reliquienkästchen des 14. Jahrh. Brieftasche mit Stickereien und 2 Blätter Stickereien des 18. Jahrh.

Bibliothek.

Geschenke.

Bamberg. Friedr. Keilholz: von Jochmus, gesammelte Schriften, herausgegeben von Thomas; Bd. 1—4. 1883—84. 8. — **Berlin.** Aug. Bohn's Verlag: Bolm, die Centralisation des Buchhandels. 1884. 8. Sonderabdr. K. pr. Ministerium der geistl. Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten: Jahrbuch der kgl. preufs. Kunstsammlungen. Bd. IV, 1.—4. Heft. 1883. 2. Weidmann'sche Buchh.: Scherer, Geschichte der deutschen Litteratur; I. II. 2. Ausg. 1884. 8. — **Bremen.** Dr. Herm. Frhr. v. Eelking: Averbeck, die sociale Frage u. ihre Lösung. 1877. 8. Sociale Fragen u. Antworten; Heft 7. 8. Barth, der socialistische Staat. 1877. 8. Jahresbericht des Neustädter Bürgervereins f. d. J. 1875. 1876. 8. Rösicke, das Bremer Stadttheater. 1876. 8. Trauergottesdienst bei der Beerdigung der am 30. Januar 1878 in Woltmershausen Verunglückten. 8. und 11 weitere nicht historische Schriften. — **Brüssel.** Henry Hymans, Professor: Ders., Marin le Zelandais de Romerswael. 1884. 8. Sonderabdr. — **Cleve.** Fr. Bofs, Verlagsbuchh.: Scholten, Clevische Chronik nach der Originalhandschrift des Gert van der Schuren etc. 1884. 8. — **Darmstadt.**

E. Wörner: Ders., allgem. Übersicht über die Geschichte der Gebiete des Odenwaldes, der Bergstrafse etc. 1884. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Heinr. Klemm, kgl. sächs. Kommissionsrat: Ders., beschreibender Catalog des Bibliographischen Museums von Heinr. Klemm; 1. u. 2. Abth. 1884. 8. Ders., Gutenberg-Ausstellung . . . zu Berlin. 1884. 8. C. C. Meinhold & Söhne, k. Hofbuchdruckerei: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen; 3. Heft. 1884. 8. — **Eutin.** J. Kürschner, Oberlehrer: Mattsperger, geistl. Herzenseinbildungen. 1686. qu. 4. — **Görlitz.** C. A. Starke, kgl. Hoflieferant: Des Conrad Grünenberg . . . Wappenbuch. Ergänzungsband. 1883. Imp. 2. — **Gotha.** Justus Perthes: Annuaire diplomatique et consulaire des états des deux mondes. 1884. 12. — **Hannover.** Dr. C. E. v. Malortie, Staats- u. Hausminister a. D., Exc.: Ders., Beiträge zur Geschichte des Braunschw.-Lüneburg. Hauses und Hofes. 7. Heft. 1884. 8. — **Innsbruck.** Frhr. Leopold v. Borch: Ders., das literarische Centralblatt für Deutschland und Dr. O. Harnack's Kurfürstencollegium. 1884. 8. — **Karlsruhe.** Dr. Fr. von Weech, grofsh. bad. Kammerherr und geh. Archivrat: Ders., Siegelabbildungen zu dem Codex diplomaticus Salemitanus, Nr. 107—132. qu. 8. — **Köln.** J. M. Heberle, Verlagsbuchh.: Catalog der nachgelassenen Kunst-Sammlungen des Bildhauers und Architekten Hrn. Lorenz Gedon in München. 1884. 4. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Der neue Plutarch, herausgegeben von Gottschall; X. Teil. 1884. 8. J. C. C. Reifsner, Verlag: Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der german. philologie; 5. Jahrg. I. 1884. 8. — **Magdeburg.** L. Clericus, Sekretär des Kunstgewerbevereins: Ders., das Wappen der Stadt Magdeburg. 1884. 4. — **Marburg.** Dr. Fr. Münscher, Gymnasialdirektor: Weingärtner, über den geometrischen Anschauungsunterricht in Quinta. 1884. 4. Pr. — **München.** Kgl. Kreisarchiv: Deklaration. Die Bestimmung der künftigen Verhältnisse der, der kgl. Souverainität unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren etc. 1807. 2. Sammlung der Baierischen Civil-Uniformen. 1807. 4. Uniformirung und Organisation des Bürger-Militärs in dem Königreich Bayern. 1807. 4. . . . Verordnungen. Die der kgl. Souverainität unterworfene Ritterschaft und ihre Hintersassen, dann die künftigen Verhältnisse der der kgl. Souverainität unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren . . . betr. 1807. 2. Allgemeines Regulativ der Konkurrenz zu den Kriegslasten. 1809. 4. v. Arnhard, der Gang des baier. Getreid-Handels vom Etats-Jahre 1810/11; 1. Jahrg. 1. Heft. 1811. qu. 4. . . . Verordnung das Stempelwesen im Königr. Baiern betr. 1812. 4. Edict über die Verhältnisse der jüd. Glaubensgenossen im Königr. Baiern. 1813. 4. Über die Militär-Konskription im Königr. Bayern etc. 1813. 8. Präliminar-Konvenzion zwischen Maximilian Joseph, König von Bayern, und dem Kaiser von Österreich, dd. 12. Oktober 1813. 4. — Königliches Familien-Gesetz (des Hauses Bayern). 1816. 4. Verfassung und Verwaltung der Gemeinden im Königr. Baiern. 1818. 8. Verfassungs-Urkunde des Königr. Baiern. 1818. 8. Kopp, Generalbericht über die Cholera-Epidemie in München . . . 1836/37. 1837. 8. Pfeufer, Bericht über die Cholera-Epidemie in Mittenwalde. 1837. 8. — **Nürnberg.** Maximilians-Heilungs-Anstalt: 70. Jahresbericht etc. v. Jahr. 1883. 1884. 4. Rockstroh, Prokurist: Policey-Ordnung des Durchl. Hochgeb. Fürsten und Herrn, Herrn Christian Marggrafens zu Brandenburg etc. 1622. 2. Handschr. Epistola ludimoderatoris pagani ad collegam. 18. Jahrh. Handschr. 2. Meisnerus, thesauri philo-politici pars altera. 1624. qu. 8. Laurus, antiquae urbis splendor. 1612. qu. 4. Defekt. — **Prag.** Dr. Jos. Neuwirth, k. k. Gymnasialprofessor: Ders., die Bauthätigkeit der alamannischen Klöster St. Gallen, Reichenau und Petershausen. 1884. 8. Sonderabdr. Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse: Lippert, deutsche Festbräuche. 1884. 8. — **Riga.** Alex. Buchholtz, Redakteur: Zur Erinnerung an die Riga'sche kulturhistor. Ausstellung im Juni 1883. 8. Sonderabdr. Programm für die Luther-Jubiläums-Ausstellung in Riga. 1883. 8. Programa preeksch Lutera-jubilejas-issthades Rigâ. 1883. 8. Erinnerungen an die Hansische Wisbyfahrt (1881). 8. Sonderabdr. — **Rothenburg o. T.** Heinrich Weifsbecker, Privatier: Ders., Rothenburg ob der Tauber, seine Alterthümer und Inschriften. 1882. 8. — **San Francisco.** Henry G. Hanks, State Mineralogist: Ders., third annual report of the California State Mining Bureau. 1883. 8. — **Stuttgart.** Gustav Barth: Schott, Ster-

ben und Unsterblichkeit. 1861. 8. — W. Speemann, Verlagsh: Deutscher Litteratur-Kalender auf das Jahr 1883, herausgeg. von Kürschner; V. Jahrg. 16. Deutscher Künstler-Kalender auf das Jahr 1884, herausgeg. von Stöhr; III. Jahrg. 16. Riehl, Geschichte des Sittenbildes in der deutschen Kunst bis zum Tode Pieter Brueghel des Älteren. 1884. 8. — **Torgau.** Comité für ein zu errichtendes Luther-Denkmal: Wollschläger und Jacob, der historische Festzug in Torgau am 12. November 1883. 1884. 4. — **Valentigney** (Doubs). Alfred Bovet: Catalogue de la précieuse collection d'autographes composant le cabinet de M. Alfr. Bovet. 1884. 4. — **Wien.** F. Rziha, k. k. Professor: Ders., technisches Gutachten über die Heidenmauer in Lindau. 1883. 4. Sonderabdr. Ders., Studien über Steinmetz-Zeichen. 1883. 4. — **Wismar.** Dr. Friedr. Crull: Ders., der Schrein des Hochaltars zu St. Jürgen in Wismar. 1883. 8. Sonderabdr. — **Zittau.** G. Korschelt, em. Oberlehrer und Stadtrat: Pretzsch, Festrede zur Lutherfeier. 1884. 8. Pr. Prof. Dr. K. Schnelle, Direktor des Gymnasiums: Schneider, commentarii in epistulam Pauli ad Titum datam a Leone dioecesis Waldenburgensis ephoro conscripti specimen. 1884. 4. Pr. Prof. Dr. Vogel, Direktor der Realschule I. O.: Stöcker, Karl Preusker und seine Bestrebungen für Volksbildung. 1884. 4. Pr.

Tauschschriften.

Basel. Universitäts-Bibliothek: Meifsner, Studien über die französische Revolution. 1881. 4. La Roche, die älteste Bilderbibel, die sogen. Biblia pauperum. 1881. 8. Barth, Tertullians Auffassung des Apostels Paulus. 1881. 8. Burckhardt, die Erfolge der chirurgischen Klinik zu Basel während der letzten zwanzig Jahre. 1881. 8. und 57 weitere akadem. Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhaltes. — **Berlin.** Kais. statist. Amt: Das., statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich; 5. Jahrg. 1884. 8. — Universität: Du Bois-Reymond, die Humboldt-Denkmäler. Rede . . . 1883. 4. Kleinert, Luther im Verhältnifs zur Wissenschaft und ihrer Lehre. Rede . . . 1883. 4. Auerbach, zur Entwickelungsgeschichte der Leibnitz'schen Monadenlehre. 1884. 8. Grätzer, zur Geschichte der Preufs. Einkommen- und Klassensteuer (1812—1851). 1884. 8. Gundlach, ein Dictator aus der Kanzlei Kaiser Heinrichs IV. 1883. 8. Hintze, König Wilhelm, der Holländer. 1884. 8. Immich, das gemeinschaftl. Eigenthum des Preufs. Land-Rechts im Vergleiche mit dem Miteigenthum des gemeinen Rechts. 1883. 8. Kleine, genügt Affektions-Interesse bei Geltendmachung eines Forderungsrechtes. 1884. 8. Kruse, Verfassungsgeschichte der Stadt Strafsburg; I. Teil. 1884. 8. Naudé, die Fälschung der ältesten Reinhardsbrunner Urkunden. 1883. 8. Schmidt, die Entwickelung und Verbreitung der Handelsgesellschaften etc. 1883. 8. Schoop, Verfassungsgeschichte von Trier . . . bis zum Jahre 1260. 1883. 8. Seeländer, Graf Seckendorff und die Publizistik zum Frieden von Füssen von 1745; 1. Teil. 1883. 8. Weber, über das Verhältnifs Englands zu Rom während . . . 1237—1241. 1883. 8. Wolff, Erwerb und Verwaltung des Klostervermögens in den Traditiones Wizenburgenses. 1883. 8. Wolfstieg, Geschichte der Stadt Goslar im XI. und XII. Jahrh. 1883. 8. und 8 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhaltes. — **Breslau.** Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Zeitschrift etc.; XVIII. Bd. 1884. 8. Grünhagen, Regesten zur schlesischen Geschichte; 2. Aufl. 4. Lfg. 1884. 4. Neuling, Schlesiens ältere Kirchen und kirchliche Stiftungen etc. 1884. 8. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde: Notizblatt etc. IV. F. IV. Heft. 1883. 8. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Mittheilungen etc.: Jahrg. 1883. (20. Heft.) 1884. 8. Nebst Haupt-Repertorium. — **Halle.** Thüring-sächs. Verein für Erforschung des vaterländ. Altertums: Mitteilungen etc.; Bd. XVI. 1883. 8. — **Harlem.** Société Hollandaise des sciences: Archives Néerlandaises etc.; tome XVIII, 2—5., XIX, 1. livr. 1883—84. 8. — **Kahla.** Verein für Geschichts- und Altertumskunde zu Kahla und Roda: Mittheilungen etc.; Bd. II. 4. Heft. 1884. 8. — **Königsberg.** Physikal.-ökonom. Gesellschaft: Schriften etc.; 24. Jahrg. 1883. 4. — **Kopenhagen.** K. Danske Videnskabernes Selskab: Oversigt etc. 1882, 3. u. 1884, 1. 8. Skrifter etc. V. R., histor. og philos. Afd., Bd. V, 3. 1884. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap etc.: De vrije

Fries etc.; 16. Deel. (3. R., 4. D. 1. Afl.) 1883. 8. 55. Verslag der Handelingen etc. 1882 —83. 8. — **Leiden.** Maatschappij der nederlandsche Letterkunde: Handelingen en Mededeelingen etc. over het J. 1883. 1883. 8. Levensberichten etc. 1883. 8. — **München.** K. bayer. Akademie der Wissenschaften: Almanach f. d. J. 1884. 8. Bayer. Kunstgewerbe-Verein: Adrefs-Buch f. d. J. 1884. 8. Bayer. Nationalmuseum: Bierdimpfl, die Sammlung der Spielkarten im bayer. Nationalmuseum. 1884. 8. — **Paris.** Sociéte des études historiques: Dies., revue etc. 4ème s. t. Ir. 1883. 8. — **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Sitzungsberichte etc. a. d. J. 1877—81. 1884. 8. Mittheilungen etc. 2. Nachtrag zu Bd. XIII, Heft 1. 1884. 8. — **St. Petersburg.** Commission impériale archéologique: Dies., compte-rendu pour l'année 1881. 1883. 4. Avec un atlas. Imp. 2. — **Turin.** Regia deputazione di storia patria: Dies., Miscellanea di Storia Italiana. t. XXII. 1884. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Werken etc.; Nieuwe Serie Nr. 36 u. 37. 1883. 8. Bydragen en Mededeelingen etc. ... 7. deel. 1884. 8. — **Wien.** Alterthums-Verein: Berichte und Mittheilungen. Bd. XXI und XXII. 1882 und 83. 4. K. k. geographische Gesellschaft: Mittheilungen etc.; 1883. XXVI. Bd. 1883. 8. Numismatische Gesellschaft: Numismatische Zeitschrift etc. 15. Jahrg. 1883. 8. — **Zürich.** Universität: von Wyfs, die Hochschule Zürich in den Jahren 1833—1883. 1883. 4. Fäh, der Kluser Handel und seine Folgen, 1632—33. 1884. 8. Herzog, die beiden Sagenkreise von Flore und Blanscheflur. 1884. 8. Meyer, die Schicksale des lateinischen Neutrums im Romanischen. 1883. 8. Müller, das Riesenthor des St. Stephansdomes zu Wien. 1883. 8. Schenker, über die Perfectbildung im Provenzalischen. 1883. 8. Seitz, Beiträge zur Geschichte der Hygieine u. Medizinal-Polizey des Kantons Zürich. 1883. 8. und 45 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts.

Ankäufe.

v. Gerßdorff, Feldtbůch der Wundartzney. 1530. 4.

Archiv.

Geschenke.

Finstingen. Kiefer, Forstsekretär: Buchbinderrechnung für Hrn. Textor, fürstl. Ober-Rath. 1698. Pap. — **Nürnberg.** Herm. Cohn: Beschwerde der Fleischergilde zu Seesen 1790. Perg. Schutzbrief des Herzogs Karl Wilh. Ferdinand zu Braunschweig-Lüneburg für den Juden Meyer Simon zu Seesen. 1769. Pap.-Abschr. Rockstroh, Prokurist: Bestallungsdekret des Landgrafen Wilhelm zu Hessen für den Hofkavalier Joh. Christ. Ludw. Haller von Hallerstein. 1726. Pap. Viehbeck, Privatier: Der Nehe Nodler Gesellen Ordnung zu Nürnberg. 1573. Perg.

Handelsmuseum.

(Fortsetzung des Verzeichnisses der angekauften Bücher.)

10. Münzwesen.

Keyserl. Mayestät und des h. R. Reychs Stendt Nuwe... Müntz Ordnung. Köln, 1524. 4. Ordnung der neüwen Müntz. Tübingen, 1525. 4. Pirckeymber, priscorum numismatum ad Nurenbergensis Monetae ualorem facta aestimatio. Tübingen, 1533. 8. Ordnung auf was korrnn vnd gehallt, hinfüran gemüntzt, Vnd was für Müntz geschlagen werden sollen. 1535. 4. Münzbuch: Abbildungen von Thalern in Kupferstich; c. 1550. qu. 4. Verzeichnuss und Gepräge ... der Müntz Sorten, Welcher sich die Churfürsten und Stände in dem Obern-Sächs. Krais... vorglichen. Leipz., 1572. 4. Des Niedersachsischen Kreisses gemein Müntz-Edict. Halle, 1595. 4. Extract Aufs allen Reichs- vnnd Deputations Abschieden, vom Jahre 1356 ... hero, was wegen gemeines Müntzwesens ... verordnet worden etc. Mainz, 1597. 2. Rennemann, controversiae monetariae etc. Erfurt, 1610. 4. Hager, Vereinbarung der Principal-Müntzsorten jetzo in der Ansee Stadt Hamburg gangbar etc. 1611. 8. Müntz-Ordnung Beyder Städte Lübeck und Hamburg. 1618. 4. Gilbert de Spaignart, theologische

Münzfrage, Ob Christliche Evangelische Obrigkeiten . . . die Müntz von Zeit zu Zeiten mit gutem Gewissen schlechter . . . können machen lassen? Magdeb., 1621. 4. Henckel, Gewissens Tritt Aller sicheren Lungerhöltzer, Geldhändler vnd Müntzer etc. 1621. 8. Wegen der Müntz Kipperer und Wipperer etc. Informat. Urtheil. 1621. 4. Jedermanns Jammerklage, Uber der falschen Wippr Wage etc. 1621. 4. Lampius, . . . Von der letzten Bruth und Frucht des Teuffels, den Kippern und Wippern. Leipz., 1621. 4. Müntz-Ordnung deſs . . . Herrn Christian, Erwehlten Bischoffen des Stiffts Minden. 1621. 4. Oepffelbach, Wipper Gewinst. 1621. 4. Steiger, Wachtelgesang, Das ist . . . Abbildung, wie . . . das schändliche heillose Gesindlein der guten Müntz Auſspäher und Verfälscher . . . mit jhrem rechten Namen, genennet werden. Kipswald, 1621. 4. Wachtel Gesang, Das ist: . . . Bericht, von dem vnauſsprechlichen grossen Schaden . . . welcher . . . durch das schändtliche . . . Gesindlein der guten Müntz-Auſspäher . . . zugefügt. 1621. 4. Kurtzes Bedenckendt, Wie bey Itzigem reducirten Müntzwehsen in vorfallenden fällen vngefehrlich zusprechen. Helmstädt, 1622. 4. . . . Fundamental-Bedenken über das eingeriſsne höchstschädliche Müntz-Unwesen etc. 1622. 4. Fürstl. Braunschweigische Müntz Edict. 1622. 4. Valvation . . . der Fürsten und Stande des . . . Niedersächs. Creyses der geringen kleinen und Reprobirten Müntzsorten. 1622. 4. Weinreich, . . . Warnung . . daſs der gemeine Pöbel . . . nicht recht und fug haben, derer öffentlichen Wipper, Kipper, Jüden . . . Häuser zu stürmen etc. Erfurt, 1622. 4. Wipperius, Expurgatio Oder Ehrenrettung der armen Kipper und Wipper. 1622. 4. Gleich Recht, Vnvorgreiffliches Bedencken, Wie nunmehr nach restituiertem rechtmässigen Müntzwesen, die . . . Streitigkeiten . . . möchten erörtert und verglichen werden; 2. Aufl. Erfurt, 1623. 4. Hiller, Informatio juris et aequi. Uber die Frag: Ob ein jeder, der Leicht oder Gestaigert Geldt auſsgelihen, nach jetzigem reducirten Müntzwesen, sich also müſs wider bezahlen etc. 1624. 4. . . . Müntzbedenken . . . Vber die Frag: Ob ein Creditor, welcher vor etlich Jahren dem Debitori ein gewisse Summen Geldts, . . . geliehen, sich . . . mit denen biſshero gestaigerten . . . Müntzen . . . bezahlen zu lassen schuldig . . . seye. Augsb., 1624. 4. . . . Bedencken, Vber die Frag: Wann einer vor fünff oder sechs Jahren, Gelt auff Zinſs angelegt . . . Ob er schuldig, wann jhme jetzunder das Capital wiederumb auffgekündet: den Reichsthaler zu fünff oder auch sechs Gulden anzunemmen etc. Erfurt, o. J. (17. Jahrhundert.) 4. Kipperlieder; Pap.-Handschr. 17. Jahrh. 4. Apologema Joh. Wolfg. Hilleri Super quæstione illa Famosissima: Ob ein Jeder Glaubiger, ohn einigen Respekt, so hiebevor geringhaltig, oder gestaigert Gelt auſsgelihen, nach jetzig erfolgter Abwürdigung solches wieder annemen etc. Augsb., 1626. 4. Ordonnancie ende Instructie naer de welcke voortaen hen moeten reguleren die ghesworen Wisselaers ofte Collecteurs van de Goude ende Silvere penningen etc. Antwerpen, 1633. 2. Desgl, französische Ausgabe. Fernere Müntz-Ordnung deſs . . . Herrn Christian, Erwehlten Bischoffen des Stifts Minden. 1634. 4. Krull, de regali monetarum jure etc. 1667. 4. Kaysers Ferdinands des Ersten Probier-Ordnung, Publicirt . . . 1559 Wie auch des niedersächs. Crayses Müntz-Edict . . . 1568. 1681. 4. Infortunati Fortunati Abermahlige nohtwendige Erinnerung . . Wegen dem Miſsbrauch des Geldes etc. 1693. 4. Müntz-Ordnung Eines . . . Raths des H. R. Stadt Frankfurt a. M. 1693. 2. Alkemade, de goude en zilvere gangbaare Penningen der Graaven en Gravinnen van Holland. 1700. 2. Paritius, Cambio mercatorio Oder Neu-erfundene Reductiones Derer vornehmsten Europaeischen Müntzen, 3. Aufl. 1717. 12. Braun, . . Bericht vom Pohlnisch- und Preuſsischen Münz-Wesen. Nebst Anhang. 1722 u. 26. 4. Gull, de utilitate bonae monetae. 1728. 4. Specification dererjenigen Müntz-Sorten, Welche theils . . . genommen, theils aber gäntzlich devalviret u. verruffen worden. Dresden, 1733. 4. Jacobs, Sammlung verschiedener merckwürdiger rarer und anderer Thaler. 1735. 8. Sommer, Kurtzer Entwurff der heutigen Verfassung des Müntzwesens. 1737. 4. Kühlewein, Vom Recht der Müntzen. 1738. 4. Jaster, Gespräch vom Münzwesen im Römischen Reich; Erste Zusammenkunft. 1745. 4. Hanthaler, Verzeichnung Bisher bekannter Alt- und Neuer, Merckwürdiger Wiennerischer Schau- Denk- und Lauf-Müntzen. 1745. 4. Fladt, . . . Beschreibung Einer Alten Teutschen Heydnisch-Allemanisch-Goldenen Müntze. 1747. 4. Abdruck von einem Schreiben, die deutsche und anderer Völker Münz-

Verfassung und insonderheit die Hoch-Fürstlich Braunschweigische Münze betr. 1749. 4. Untersuchung der Frage: ob das Silbergeld zu erhöhen sey? 1752. 4. Ausführliche Betrachtung über die gröbere Scheidenmunze etc 1755. 4. Münz-Mandat, Enthaltend die gangbahre abgewürdigte und . . . verbottene . . . Scheid-Münzen. Bern. 1756. 4. Patriotische Gedanken eines Kaufmanns über das Münz-Wesen. 1761. 4. Tariffa über den feinen Gehalt des Goldes und Silbers etc. 1761. 4. Eröfnetes Geheimnifs der practischen Münz-Wissenschaft. 1762. 4. Graumann, gesammlete Briefe von dem Gelde. 1762. 4. Gedanken von dem Gelde etc. 1763. 4. Haas, vollständiger Müntz-Meister und Müntz-Wardein. 1765. 4. Oetter, Muthmassungen, warum der auf Kaiser Ludwig des vierten goldener Münze vorkommende doppelte Adler kein Holländisches Wappenbild seyn könne etc. 1766. 4. Schneidt, systematischer Entwurf der Münzwissenschaft bey denen Teutschen. 1766. 4. Hirsch, gesammlete kleine Schrifften in Münz-Sachen; 1. Ausg. 1767. 4. Beschreibung der Silber-Münzen der Wohllöbl. freyen Reichs-Stadt Nürnberg; 3. Aufl. 1769. 4. Finauer, Münzreihe der Durchl. Herzoge und Churfürsten in Bayern. 1777. 4. Praun, gründliche Nachricht von dem Münzwesen; 3. Aufl. 1784. 8. Arnim, von Thalern des Churf.-Brandenb. und Kgl. Preufs. regierenden Hauses. 1788. 8. Dietze, Versuch einer Münzwissenschaftlichen Beantwortung der Frage: wie ist eine Geldschuld abzutragen? 1791. 4. Busse, Kenntnisse und Betrachtungen des neuen Münzwesens; 2 Thle. 1795—96. 8. Ohnvorgreifliche Gedancken das Müntz-Wesen betr. (18. Jahrh.) 2. Thoman von Hagelstein, . . . Acta publica monetaria. Augsb. 2. Patriotische Gedanken und Vorschläge den gegenwärtigen Verfall des Kreismünzwesens . . . betr. 1802. 8. Aphorismen aus dem Fache der Münzgesetzgebung. 1817. 8. Appel, Repertorium zur Münzkunde; Bd. I. II. 1. 2. III. 1. 2. IV. 1. 2. 1820—29. 8. Heraeus, Bildnisse . . . in einer Folge von Schaumünzen zusammengestellt. 1828. gr. 2. Klüber, das Münzwesen in Teutschland 1828. 8. Krämer, Bayerns Ehrenbuch. 1834. 4. Friedländer, die Münzen der Ostgothen. 1844. 8. Bergius, Vorschläge zur Verbesserung des preufs. Münzwesens. 1847. 8. Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen. Heft 1—27. 1852—70. 4.

11. Mafse und Gewichte.

Ein Underricht für Einen der daß Vißieren Lernen will. 17. Jahrh. 2. Meyer, Visier-Kunst. 1675. qu. 12. Beschreibung der Gewichten und Mafsen der Stadt und Landschaft Zürich. 1765. 8. Chelius, zuverlässige Vergleichung der hiesigen (Frankfurter) Maasse und Gewichte. 1805. 8.

12. Warenkunde.

Acxtelmeier, Hokus-Pokeria, Oder die Verfälschungen der Waaren, Im Handel und Wandel. Ulm. 1704. 12. Pomet, der aufrichtige Materialist und Specerey-Händler. 1717. 2. Pomet. Histoire générale des drogues, simples et composées, Nouvelle édition; t. I. II. 1735. 4. Schedel, Waaren-Lexikon; 2 Theile. 3. Aufl. 1800—1801. 8.

13. Buchhaltung und Correspondenz.

Franck, ain Cantzley und Tittelbüchlein. Augsb. 1532. 8. Schweicker, zwifach Buchhalten etc. Nürnb. 1549. 2. Manzoni, libro mercantile, ordinato col suo Giornale & Alfabeto, per tener conti doppi al modo di Venetia etc. Vened. 1573. 4. Wenzel von Aquen, corte Instructie om te leeren Boeckhouden nae de maniere van Italien. 1595. 2. Sawr, Epistel Büchlein. 1605. 8. Il modo per saper tener conto ordinatamente de Libri, cosi simplici, come doppi etc. Brescia. 1611. qu. 8. Deß Teutschen Secretarii Zweyter Theil . . . Mit angefügtem Bericht Von den Buchhaltern. 1661. 8. Voigt. Schreib-Formular Darinnen Haußund Kaufmännische Brieff-Stellung, in 203 Formulen . . . fürgestellet. 1667. 8. Beusser, neu vollkommenes Buchhalten etc. 1669. 4. Schurtz . . Neu vermehrt und vollkommenes Buchhalten. Nürnb. 1695. 2. May, Versuch in Handlungs-Briefen, nach den Gellert'schen Regeln; 3. Aufl. 1762. 8. Flügel, getreuer und aufrichtiger Wegweiser zur gründlichen Erlernung des doppelten und einfachen Buchhaltens; neue Aufl. 1792. 4.

14. Rechenbücher, Faulenzer etc.

Köbel, ain New geordnet Rechenbiechlin. Augsb. 1516. 4. Desgl. Augsb. 1520. 4.

Böschenstayn, ein nützlich Rechenbüchlein der Ziffer. 1536. 12. Rudolff, Exempelbüchle, rechnung belangend, von gemeinen kauff hendeln. Nürnberg, 1540. 8. Lancilotto, stadera del formento. Modena, 1543. 4. Apianus, ein Newe Vnd wolgegrundte vnderweysung aller Kauffmans Rechnung. Leipz. 1544. 8. Riese, Rechenung nach der lenge etc. Leipz. 1550. 4. Mennher, l'arithmetique. Lyon, 1558. 12. Mariani, tariffa perpetua Con le ragion fatte per scontro de qualunque mercadante si voglia, che dimostra quanto monta ogni quantita de cadauna mercantia ad ogni precio etc. Vened. 1559. 8. Rechen-Buch vom Wechsel, vnd vergleichung allerlay Müntzen, vnd Gold etc. Pap.-Hs. ca. 1560—1570. 4. Cobbe von Hertogenbusch, Rechenbüchlein; Perg.-Hs. 1567. 8. Starckh, tabula Pythagorica; Perg.-Hs. 1567. 4. Tariffa perpetua Con le ragion fatte per scontro di qualunque Mercadante si voglia etc. Vened. 1572. 8. Buchholtz, Weinrechnung, auf Franckfurter wehrung etc. Cöln, 1587. 12. Ders., Rechnung des Gebranten Weins. Cöln, 1587. 12. Weinbiechlin außgerechnet auff vlmische visier etc. Pap.-Hs. 1594. 16. Helmreich, Rechenbuch. Leipz. 1595. 4. Wilhelm, ein Newes Rechenbüchlein. Augsb. 1596. 4. Brechtl, Rechenbüchlein; Perg.-Hs. 16. Jahrh. Grafser, Aritmetica. Basel, 1600. 4. Schultze, Arithmetica. Liegnitz, 1600. 4. Petri, Practique, Om te Leeren Rekenen, Cypheren ende Boeckhouden. 1605. 8. Schramm, Methodus arithmeticae, Regulae de Tri, et cractice. Nürnb. 1629. 8. Garath, il divertimento aritmetico etc. Vened. 1686. 8. Newdörffer, Arithmetica practica. Basel, 1695. qu. 12. Graf, Nürnbergische Vorraths-Kammer, Kauffmännnischer zu Land und See üblicher Rechnungen. 1713. 8. Thomann, Erneuertes Hauß- und Kauff-Männisches Rechen-Büchlein. 1718. 8. Martini, der Richtige Capitalist . . . offerirct . . . 165 neue und nützliche Tabellen etc. 1728. 8. Ders, der geschickte Haußhalter und fertige Kaufmann Weiset erstlich an, Wie alle zu der . . . Kauffmannschafft dienliche Sachen . . . richtig ausgerechnet zu finden. 1730. 8. Desgl. 3. Aufl. 1756. 8. Illing, Kaufmannische Waaren-Berechnungen. 1796. 4. Tariffa und Aufrechnung, wie der Aimer, und die Mafs Welsch Wein, den Aimer a : 4: bis in 30 fl. . . . gerechnet. zu kauffen und zu verkauffen komme. 18. Jahrh. 12. Reformirtes auf die weisse und schwarze Münz gerichtetes Ingolstädter Zahlbüchlein. 18. Jahrh. schm. 8.

(Schlufs folgt.)

Fundchronik.

Aufser einer Anzahl von Funden, welche in verschiedenen Teilen der österreichischen Monarchie im Laufe des gegenwärtigen Jahres gemacht wurden, und über welche wir weiter unten berichten, enthält das neueste Heft der „Mittheilungen der k. k. Central-Commission" auch noch eine Reihe mehr oder minder ausführlicher Berichte über im Jahre 1883 und teilweise noch früher gemachte Funde, so über die Ausgrabungen bei Frögg-Velden, die aufgedeckten Reihengräber bei Neu-Bydžov, über in Tirol aufgefundene römische Inschriftsteine, über einen Bronzefund bei Dercolo auf dem Nonsberge, über die Ausgrabungen bei Königgrätz, den Grabfund von Holubic, über prähistorische Funde in Istrien, über die Funde im Val di Non (Trient), endlich über den prähistorischen Begräbnisplatz bei Grofs-Latein, auf die wir, nachdem bereits längere Zeit verflossen, nicht mehr näher eingehen können.

Auf Kosten des Hanauer Bezirksvereins wurden einige Hügelgräber bei Hochstadt aufgedeckt, in denen man aufser verschiedenen Urnen auch Haarnadeln, Armringe und ein Schwert, sämtlich von Bronze, durchbohrte Bernsteinstücke und Glasperlen und einen Celt von Kupfer fand. (Korresp.-Bl. d. Ges.-Ver., Nr. 5.)

Bei dem Orte Ober-Guttwasser (Böhmen) ist zu Anfang Mai ein sehr umfangreiches Urnenfeld aufgedeckt worden. In Abständen von etwa je 2 Meter finden sich gewöhnlich 2—3, meist ungebrannte Urnen von sehr verschiedenen Formen.

(Mittheil. d. k. k. Central-Comm. X, 2.)

Osterholz (Prov. Hannover), 10. Mai. In der Nähe von Spreddig ist ein Urnenfeld entdeckt worden. Bis heute sind auf einer nicht sehr grofsen Fläche 17 teils ziemlich gut erhaltene Urnen zu Tage gefördert worden. In einigen derselben hat man aufser Knochenüberresten auch Teile von bronzenen Schmuckgegenständen und blaue Glasperlen vorgefunden. (Bremer Nachr., Nr. 131.)

Nicht weit von Klotzsche bei Dresden wurden Urnenstücke und einige ganze Urnen, darunter eine sehr kleine, etwa von Taubeneigröfse, und eine andere, ringsum durchbohrte, aufgefunden (Zeitschr. f Kunst- u. Antiqu.-Sammler, Nr. 16.)

In einem Schachte, den Jakob Messikomer am 2. Mai d. J. auf der Pfahlbaute Robenhausen gegraben, wurden auf der zweiten Niederlassung neben zahlreichen verkohlten Resten des wilden Apfels u. s. w. auch die Reste einer Giefsschale mit deutlichen Gebrauchsspuren gefunden. (Antiqua, Nr. 5.)

Zunächst der Strafse von Triest nach Fiume, bei dem Orte Gattinara, fand man auf einem Hügel viele Hirschgeweihe, teils gut erhalten, teils zerzchlagen, dann Terracotta-Vasenfragmente (mitunter mit Spuren von Linien-Ornamenten), Vasenreste mit Henkeln, einen Ring, eine Bronzenadel und eine Fibula. (Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. X, 2.)

Bei Untervintl im Pusterthal wurde eine, wahrscheinlich aus der Römerzeit herrührende Grabstätte entdeckt, in der eine Bronzefibel mit breitem Bogen, eine Armspange und ein Stück durchlöcherten Bernsteins gefunden wurden. (Der Sammler, Nr. 6.)

In Cles (Tirol) ist man in neuester Zeit auf ein römisches Grabfeld gestofsen, in dem man vorrömische Thongefäfse mit einfachen Bögen, Fibeln, ferner reiche Beigaben aus Bronze und Glas, Armbrustfibeln u. s. w. römischer Gräber fand.

(Mittheil. d. k. k. Central-Comm. X, 2.)

In Bescanuova auf der Insel Veglia wurde Ende Januar ein Mosaikfufsboden in der Ausdehnung von ca. 14 Meter Breite und Länge aufgedeckt.

(Mitttheil. d. k. k. Central-Comm. X, 2.)

Bei den Grabungen auf der Piazza S. Simeone in Zara fand man Ziegel mit dem Stempel L · PETRAV, einen grofsen Cippus mit Inschrift, einen Altar mit zwei Köpfen, ein Basament mit Halbsäulen-Paaren u. s. w. (Dieselben.)

Bei Wels am rechten Traunufer in Aschet fand man einen Sockel von weifsem Marmor mit zwei Thierfüfsen, mehrere Steine und eine Bronzemünze der Kaiserin Lucilla.

(Dieselben.)

Nächst dem Mödlinger Bahnhof wurde ein römisches Grab aufgedeckt, zu dessen Herstellung schon in alter Zeit zwei Grabsteine verwendet worden waren, über welche Heft 2 des X. Bds. der Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. Näheres berichtet.

Im März d. J. wurde in Krain neben dem an die Landstrafs-Gurkfelder Bezirksstrafse führenden Gemeindewege auf einem Acker ein römisches Grab blofsgelegt, in welchem sich gut erhaltene Urnen, Glasgefäfse, Fibulae und Armringe befanden. Ein zweites, gröfseres, ganz ausgemauertes Grab zeigte an den sorgfältig verputzten Wänden Fresken von grofser Frische und Farbenlebendigkeit. (Zeitschr. f. Mus. u. Antiqu-Kde., Nr. 10.)

Untergriesbach, 15. Juni. Anläfslich einer Umgrabung wurde dahier vor einigen Tagen ein ganzer Topf voll römischer Münzen gefunden, die zum Teile der Regierungszeit des Kaisers Nero entstammen. (Münchner Neueste Nachr., Nr. 170.)

Das Museum zu Stettin hat einen seltenen Fund aus Cossin bei Pyritz erhalten. In einem römischen (?) Grab nämlich fand man dortselbst aufser den Fragmenten eines bronzenen Kessels, eines bronzenen Grapens, dem Griff einer bronzenen Kasserole mit römischem Fabrikstempel zwei sehr schön erhaltene römische Glasschalen von 12 cm. Durchmesser bei 5 cm. Höhe. (Korresp.-Bl. d. Ges.-Ver., Nr. 6.)

Nahe dem Dorfe Gomilsko in Südsteiermark fand man eine Grabstätte, die mit Kalkplatten ausgelegt war, welche mittelst in Blei eingegossener Eisenklammern festgehalten wurden. En den Ecken fanden sich vier steinerne Tragsäulen, auf denen zwei Firstplatten ruhten. An diesen Raum schliefst sich ein tonnenartiges Gewölbe an, in dessen

Decke auch einige römische Dachziegel eingekeilt waren. Der Inhalt des Grabes bestand aus Brandtrümmern, Scherben von Marmorgefäfsen und einer grünen Glasschale.
(Mittheil. d. k. k. Central-Comm. X, 2.)

In der Maria-Stern-Gasse zu Augsburg fand man 20 cm. unter dem bestehenden Strafsenpflaster ein noch sehr gut erhaltenes zweites Pflaster, aus in Mörtel gesetzten Kieselsteinen und Ziegelbrocken bestehend. In einer Tiefe von 1 Meter wurde ein weiteres gewöhnliches Kieselsteinpflaster, endlich in einer Tiefe von 1,30 Meter ein noch sehr gut erhaltener Knüppel- bezw. Faschinenweg aufgedeckt. Auch einige unzweifelhaft römische Münzen wurden gefunden. (Augsb. Postztg., Nr. 145.)

Sorau. In der Nähe des Dorfes Klein-Tauchel wurde vor einigen Wochen ein in Relief gearbeitetes Steinbild freigelegt, das einem knieenden Schaf ähnlich sein und aus der Heidenzeit herstammen soll. (Zeitschr. f. Mus. u. Antiqu.-Kde., Nr. 9.)

Auf der Feldmark Rauschen (Ostpreufsen) wurden beim Pflügen etwa 25 Bernsteinperlen gefunden, die vermutlich aus einem zerstörten Begräbnisplatze herrühren.
(Korresp.-Bl. d. Ges.-Ver., Nr. 3 4.)

Mitte Februar d. J. fand man bei Leonding (Oberösterreich) in der Erdschichte, oberhalb starkem Lehm, viele Pferde- und Menschenknochen untereinander vermengt. In einem menschlichen Wirbelknochen stak eine Pfeilspitze mit Widerhaken. Die Funde kamen in das Linzer Museum. (Mittheil. d. k. k. Central-Comm. X, 2.)

An den Innenwänden des neben der Stiftskirche in St. Lambrecht stehenden, dem 12. Jahrh. angehörenden Karners wurden unter der Tünche Spuren von Malereien gefunden, die noch der romanischen Zeit angehören sollen.
(Mittheil. d. k. k. Central-Komm. X, 2.)

In der Kirche zu Kemmathen (Franken) wurden von Prof. Eberlein Wandgemälde des 14.—15. Jahrh. aufgedeckt. (Unterh.-Bl. z. Fränk. Ztg., Nr. 75 und Fränk. Kurier, Nr. 311.)

In dem als Kaserne verwendeten bischöflichen Schlosse zu Trient wurden Wandmalereien gefunden. Da die Lokale weiter für Militärzwecke benützt werden, so wurden dieselben nach ihrer Blofslegung mit einer Gelatinlösung überstrichen und dann wieder übertüncht. (Mittheil. d. k. k. Central-Comm. X, 2.)

Zellingen (Unterfranken), 22. Juni. Beim hiesigen Brückenbau wurden bei den Baggerungsarbeiten u. a. Schwert- und Degengriffe, sowie Klingen gefunden, die aus dem Mittelalter herzurühren scheinen. (Nürnb. Anzeiger, Nr. 176.)

Auf dem Platze um die Stadtkirche zu Wittenberg, der von 1590 bis 1762 als Begräbnisplatz benützt wurde, fand man am 27. Juni die Reste eines etwa 20 Jahre alten Mädchens oder einer jungen Frau im Brautschmucke. Lange blonde Locken wallten von dem braunen Schädel. Sie war mit einem schwer seidenen Damastkleide angethan; aufserdem waren noch die seidenen Strümpfe, die Schuhe und ein Perlencollier wohlerhalten.
(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 302.)

Auf der böhmischen Seite des Hochwaldes bei Oybin fand man ein napfartiges, unglasiertes Deckelgefäfs mit grofsen Brakteaten der böhmischen Könige Wenzel I. (1230—1253) und Ottokar II. (1253—1278). (Zeitschr. f. Kunst- u. Antiqu.-Sammler, Nr. 17.)

Auf dem Friedhofe zu Fünfstetten (bei Wemding) wurde anfangs dieses Jahres in einem Krüglein ein kleiner Münzfund gemacht. Die Münzen, 83 Stück, deren jüngste Augsburger Bischofspfennige vom Münzmeister Jacob Peutinger (1425) waren, sind sämtlich nicht gut erhalten und bieten auch wenig numismatisch Interessantes. Der Fund bestand in 37 böhmischen Groschen, 2 Mailänder, 23 Augsburger, 10 bayerischen, Öttinger und Ingolstädter Pfennigen, 2 böhmischen Löwenpfennigen, 2 sogen. Wiener Pfennigen und 5 unbestimmbaren Silberpfennigen. Aufserdem war bei den Münzen ein 63 mm. grofses, leider in 2 Teile gebrochenes Kreuz (vergoldete Bronze) von ziemlich roher Arbeit.

G. F. Gebert.

In Mandelatz (Kreis Belgard) wurde ein Topf mit 1000 Silbermünzen gefunden; die jüngste Münze trug die Jahreszahl 1518. Die weitaus gröfste Mehrzahl der Münzen bestand aus solchen pommerschen Gepräges, denen sich brandenburgische Münzen und solche des Deutschordens, ferner kleinere Münzen von Polen, Sachsen, Mecklenburg, Riga, Reval, Dorpat und Litthauen anschlossen. (Korresp.-Bl. d. Ges.-Ver., Nr. 6.)

Ein Fund kleiner Münzen, angeblich aus der Ansbacher Gegend, kam letzter Tage hier zum Verkauf. Der Fund soll aus über 400 Stück (sämtlich Halbbatzen) bestanden haben. Die Stücke, alle gut erhalten, sind aus der Zeit bis 1594 und verteilen sich auf: Aachen 1, Böhmen 11, Bayern 10, Baden 7, Brandenburg i. Fr. 2, Colmar 5, Constanz 5, Friedberg i. d. Wetterau 35, Hanau 8, Jülich 3, Kärnten 2, Kempten 2, Luzern 1, Minden 2, Nassau 20, Nördlingen 1, Österreich 11, Pfalz (verschiedene Linien) 140, Regensburg 2, Solms 45, Stolberg-Königstein 8, Salzburg 2, Speyer 3, Strafsburg 54, Tirol 1, Trier 1, Worms 9, Württemberg 3. Das älteste Stück war ein Groschen Alberts IV. von Bayern von 1506.

G. F. Gebert.

In der Gegend von Lauf (Mittelfranken) ist ein Thalerfund gemacht worden, welcher sehr bedeutend gewesen sein mufs, jedoch leider von dem Besitzer partieenweise verkauft wurde. Bis jetzt konnte ich ca. 250 Thaler und ½ Thaler konstatieren. Die Münzen sind alle sehr schön erhalten und umfassen den Zeitraum von 1544 bis 1628. Das älteste Stück ist ein Donauwörther Thaler von 1544, das jüngste ein Nürnberger von 1628. Der Fund war reich an besseren Stücken, und sogar hochseltene Stücke waren dabei. Von letzteren sei genannt: Quedlinburg, Dorothea, Thaler 1617 (Unicum); Württemberg, Ludwig, Guldenthaler 1574. Bessere Stücke: Schaumburg, Ernst, Thaler o. J.; Holstein, Thaler 1611; Basel, Guldenthaler 1566; Breisach, ½ Guldenthaler 1565 etc. Stark vertreten waren die Thaler der Stadt Nürnberg und Sachsens. G. F. Gebert.

Ein gröfserer Thalerfund, wahrscheinlich aus der Schwabacher Gegend, bestand aus 98 Thalern und 38 halben Thalern; Zeit bis 1662. Hauptsächlich stark vertreten: spanische Niederlande und Frankreich, aufserdem jedoch auch bessere Stücke, als: Genf, Thaler 1659; Kempten, Thaler 1552; Monaco, Thaler 1654; Herrenberg, Thaler o. J. etc. Die Erhaltung der Münzen dieses Fundes liefs zu wünschen übrig. G. F. Gebert.

Bei dem Umbau eines Hauses in Münchberg (Oberfranken) fand man in einem Lappen verwahrt 17 Silbermünzen von 1565 bis 1657, Thaler und kleinere Stücke, darunter einige Philipp's IV. von Spanien. (L. Z.)

Holzhausen bei Stolzenau (Hannover), 25. Mai. Auf einer Wiese bei Kielwohl entdeckte man einen Topf, gefüllt mit ca. 800 Silbermünzen. Die Münzen, in der Gröfse unserer Fünfzigpfennigstücke, sind noch gut erhalten und zeigen ein deutliches Gepräge. Teils lassen sie die Jahreszahl 1613, teils 1619 erkennen; beide Arten enthalten das alte Wappen der Hoya'schen Grafen, die Bärenklaue. (Bremer Ztgn.)

In der Nähe von Leipzig wurde jüngst ein Fund von kleinen, sehr gut erhaltenen Silbermünzen gemacht. Vertreten sind: Anhalt in 19 Groschen von 1615—1619, Braunschweig, Lüneburg, Lübeck, Holstein, Hamburg, Schleswig, Pommern, Mecklenburg, Rostock, Polen, Brandenburg, Barby u. s. w. (Sallets Zeitschr. f. Numism. XII, 2.)

In dem Keller eines Hauses auf der kleinen Frohngasse zu Dresden kamen drei Blechdosen zum Vorschein, welche aufser Uhren und goldenen Ringen eine grofse Menge von Goldmünzen enthielten. Letztere bestanden vorzugsweise in 10- und 5-Thalerstücken kurfürstl. und kgl. sächs. und kgl. preufsischen Gepräges, aus dergl. Sorten des ehemal. Königsreichs Westfalen, aus kgl. französ. einfachen und doppelten Louisdors (ältester Jahrgang 1642), aus holländischen und hamburgischen Dukaten u. s. w.

(Blätter f. Münzfreunde, Nr. 117.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 9 u. 10. September u. Oktober 1884.

Die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.

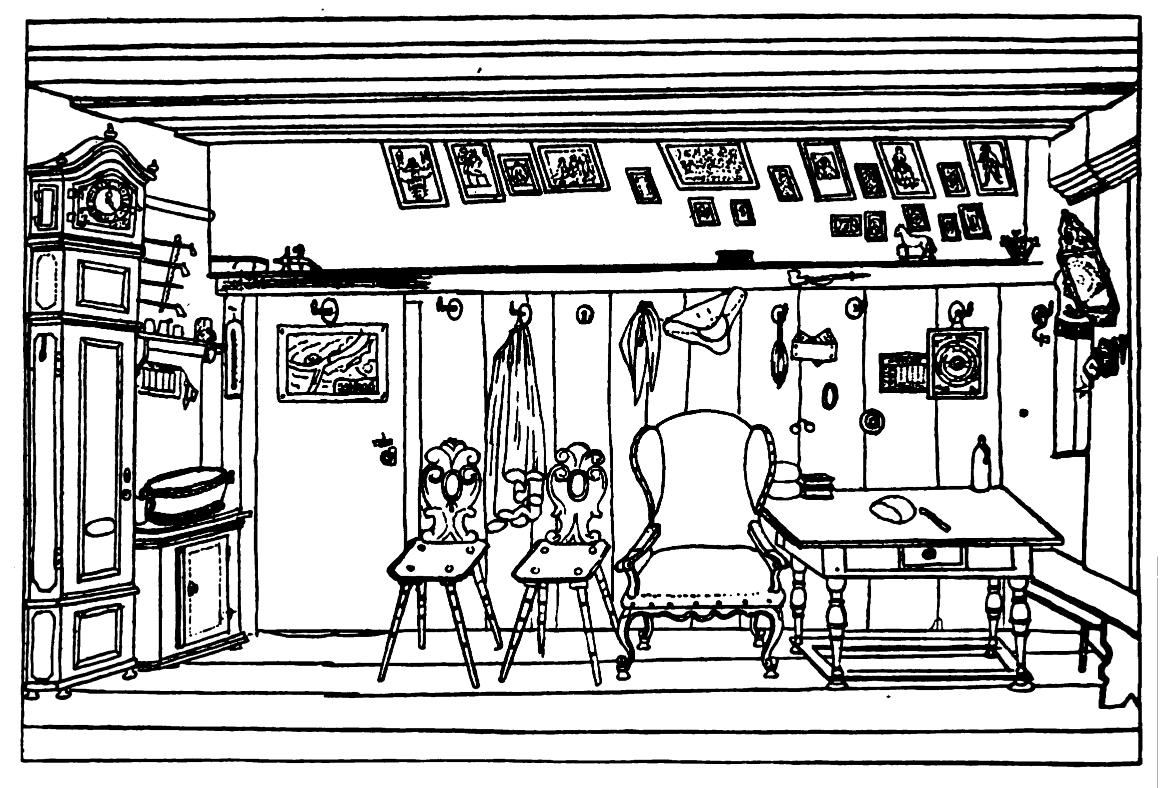
(Fortsetzung.)

H. Häusliches und geselliges Leben.

30. Hausmobiliar und Geräte. Die Darlegung der häuslichen Altertümer bildet einen der populärsten und ansprechendsten Teile unserer Aufgabe. Wenn die deutsche Nation vorzugsweise eine häusliche, wenn das Familienleben vor allem bei uns in seiner reinsten Entwicklung wahrzunehmen ist, so wird die Vorführung dessen, was das Haus in seinem Innern birgt, gewifs das Interesse aller in hohem Grade beanspruchen. Die Monumente, die uns in dieser Abteilung begegnen, führen uns in das häusliche Leben ein; sie zeigen uns dasselbe in all seinen Beziehungen; die verschiedenen Klassen und Stände der Menschen in ihren Verrichtungen, in der Thätigkeit wie in der Ruhe, in ernster Arbeit wie in Lust und Scherz, treten vor uns hin. Die Kulturgeschichte leitet uns in den Saal des Vornehmen, wie in die Stube des Bürgers und in die Kammer des Armen; sie zeigt uns die dort versammelte Gesellschaft, wie die Einsamkeit der letzteren; sie führt uns über Treppen und Gänge, an ihrer Hand betreten wir die Küche, untersuchen den Keller und sehen uns auf dem Dachboden um; die Vorratskammer der Frau, die Kinderstube, das Gelafs der Dienstboten öffnen sich uns; wir besuchen Hof und Garten, und eine Fülle kulturgeschichtlicher Monumente tritt uns entgegen; Schrank und Truhe und alles, was darinnen eingeschlossen, sind Monumente; was auf dem gedeckten Speisetische steht und die Geräte in Küche und Keller sind Monumente, ebenso wie die Spielsachen der Kinder und die Spielapparate der Grofsen. Das häusliche Leben bietet uns somit eine grofse Reihe von Unterabteilungen, welche sich wiederum in einzelne Gruppen sondern, an denen der Entwicklungsgang, den jede einzelne Gattung der erwähnten Monumente genommen, sich getrennt verfolgen läfst. Wir haben gegenwärtig diese Abteilung in folgende Unterabteilungen geschieden:

a. Hausmobiliar: Schränke, Truhen, Tische, Bänke, Sessel, Bettstellen u. a.;
b. Kästchen, Schachteln und Futterale in Holz, Bein, Leder, Pappe, edlen Metallen, Eisen etc.;
c. Tafelgeschirre: Teller und Platten aus Thon, Zinn, edlen Metallen, Holz;
d. Trinkgefäfse aus edlen Metallen, Zinn, Thon, Glas, Elfenbein und Holz;
e. Küchengeschirre: Kochapparate, Formen für Gebäcke u. a.
f. Kellereinrichtungsgegenstände;
g. Spielapparate und Spielzeuge;
h. die verschiedenen übrigen häuslichen Utensilien, wie Leuchter und Lichtputzscheren, Laternen u. s. w. bis zum Besen, der Bürste, Schere und anderen Kleinigkeiten.

Im Ganzen sind es gegenwärtig ca. 3500 Nummern, welche die gesamte Hauptabteilung bilden; darunter sind höchst merkwürdige und kostbare Möbel, eine reiche Sammlung von Fayencen, schöne Gläser, wertvolle Goldschmiedearbeiten, u. a.



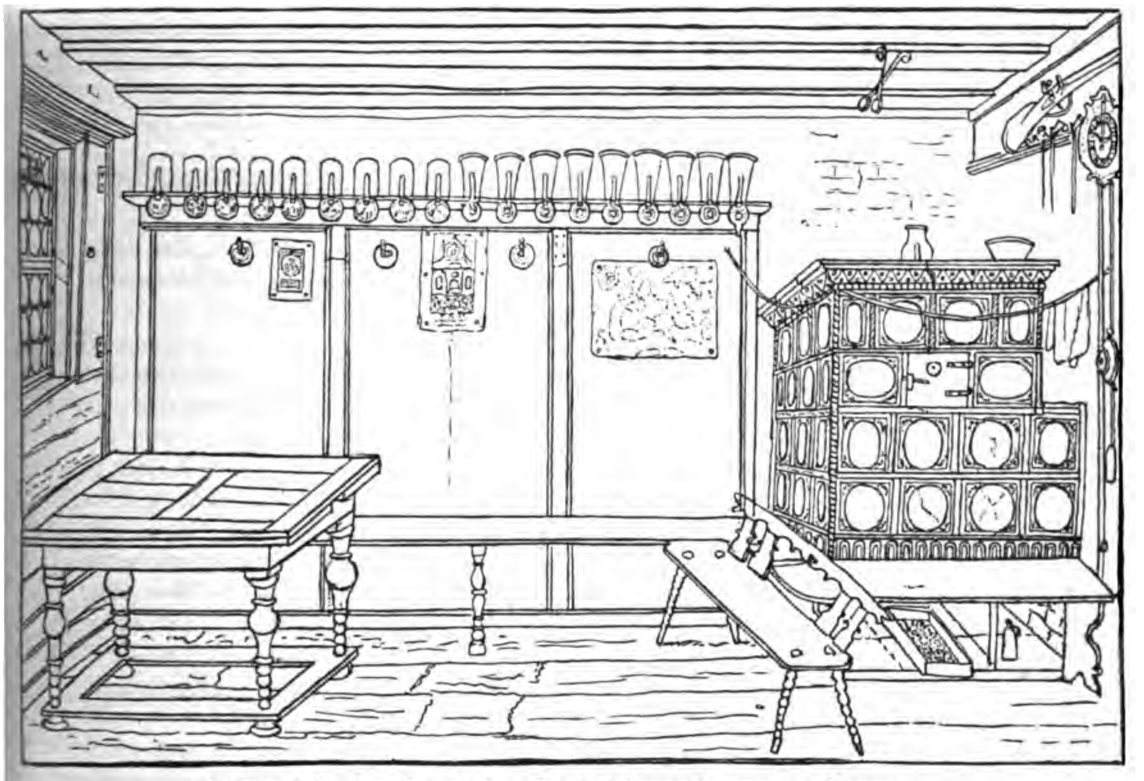
Stube eines kleinen Wirtshauses. 17.—18. Jahrh. Handzeichnung im german. Museum.

Wenn die Sammlungen sich mehren, so werden gewifs nach und nach auch hier noch einzelne selbständige Abteilungen sich herausbilden; so die Lederfutterale und Kästchen, deren interessante Technik auch wieder Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von Seite der Kunstindustriellen geworden ist, so die Goldschmiedekunst u. a.

Auf allen den Gebieten, auf welche uns die Denkmäler dieser Abteilung führen, werden wir vorzugsweise Originale zu suchen haben, die auch für die spätere Periode noch immer leicht zu haben sind; Abgüsse sind nur von Detailstücken herzustellen, wohl aber können Nachbildungen im Material und der Technik der Originale für einzelne Gebiete unerläfslich werden. Vor allem aber ist hier ein weites Feld für die Sammlung der Abbildungen geboten. Neben Abbildungen von anderwärts vorhandenen Originaldenkmalen tritt hier die Aufgabe heran, aus Miniaturen und Gemälden eine Reihe von Zeichnungen zu excerpieren, welche uns vorzugsweise diejenigen Zeiten vorzuführen haben, aus denen Originaldenkmale des häuslichen Lebens fast gar nicht mehr existieren,

sowie gewisse Einzelzweige der späteren Zeit, die auch zu vergänglich waren, um den Tag zu überdauern.

Unsere Studien dürfen sich aber nicht blofs auf die Einzelheiten werfen, wir dürfen nicht blofs die Entwicklung der Einzelheiten, wir müssen auch das



Andere Seite derselben Stube. Handzeichnung im german. Museum.

Bild des Ganzen in seinem Entwicklungsgange verfolgen. Es ist eine Reihe ins Auge zu fassen, die uns das häusliche Leben im Ganzen, zu Bildern abgerundet, vorführt. Die Mehrzahl der Originalmonumente für diesen Zweck haben wir in den kulturgeschichtlichen Blättern und in Gemälden zu suchen, denen sich die verwandten Darstellungen anschliefsen, welche in verschiedene Abteilungen der kunstgeschichtlichen Sammlungen eingereiht sind. Auch nach Originalen, die wir nicht haben und nicht bekommen können, wird manches charakteristische und treue Kulturbild zu kopieren sein.

Es ist jedoch aufser dieser Serie von Bildern, soweit als möglich, auch eine Reihe von Lokalitäten einzurichten, deren jede ein vollkommenes Bild einer bestimmten Zeit, Gegend und Gesellschaftsklasse giebt, so dafs das Publikum, welches sie durchschreitet, in einer solchen Reihe gewissermafsen den Entwicklungsgang des häuslichen Lebens aufs neue durchlebt. Gewifs wird diese letztgenannte Aufgabe für die Durchführung sowohl, als für das beschauende Publikum besonders ansprechend sein; aber sie ist nur sehr schwer zu lösen, wenn wir nicht

geradezu schwindeln wollen. Es ist sehr leicht, in irgend einem Zimmer durch malerische Aufstellung alter Schränke und Tische, durch Belebung derselben mit Krügen und Gläsern, durch Behängung der Wände mit Waffen und Musikinstrumenten, durch einige alte Teppiche und Einsetzung gemalter Scheiben in die Fenster einen Gesamteindruck hervorzubringen, der orginell von unsern heutigen Wohnungen absticht und uns angenehm anmutet, bei welchem daher jeder, der von der Sache nichts versteht und nur den Eindruck auf sich wirken läfst, gerne glaubt, in die alte Zeit zurückversetzt zu sein. Ein Altertumsliebhaber mag so seine Wohnung ansprechend für sich und als Gegenstand des Neides für seine Freunde einrichten; ein Kunstfreund sie ausstatten, wie ein heutiger »Dekorateur« erfindet, der auf eine allein berechtigte Renaissance schwört, die nie existiert hat, und der zu Liebe der moderne Mensch aus seiner Wohnung »ein Stilleben« oder eine Theaterdekoration macht, ein Maler sich sein Atelier so einrichten. Aufgabe einer wissenschaftlichen Anstalt ist das nicht. Wenn eine wissenschaftliche Anstalt dergleichen Gesamtbilder darstellen will, mufs sie solche geben genau so, wie sie wirklich waren, und nicht so, wie der allermodernste sentimentale Weltschmerzler, welcher mit der Gegenwart zerfallen ist und sich ein romantisches Bild der alten Zeit ausmalt, sich dieselben vorstellt. Die alte Zeit war gewifs romantischer als unsere, und auch ein richtiges Bild derselben wird anregen; aber so sentimental verschwommen, verschroben und verdreht, wie sie sich heute mancher vorstellt, war sie nicht. Aufser im 19. Jahrhundert wollte man nie romantisch sein; man war einfach, wahr und darum charakteristisch; die Kammer des Armen bot kein malerisches Elend, sondern eben Elend dar; was der Bauer in seinem Hause hatte, sollte ihm dienen und war nicht darauf berechnet, einen romantischen Eindruck zu machen. Für eine wissenschaftliche Anstalt, die gar keinen andern Zweck hat, als zu zeigen, wie alles wirklich war, ist es Schwindel, wenn man einen Schrank aus Tirol, einen Tisch aus Danzig, einen Stuhl aus Köln in ein Zimmer stellt, das ein nürnbergisches Getäfel hat, weil in jeder Stadt und in jeder Provinz die Gegenstände, auch in derselben Zeit, etwas verschieden gebildet wurden und daher nie in dieser Weise beisammen waren. Wenn man den Krug, der in der Hütte des Armen diente, oder in dem der Bauer seinen Taglöhnern das Getränke auf das Feld mitgab, zwischen Einrichtungsgegenstände stellt, die der vornehmen Welt ihre Entstehung verdanken; wenn man das, was in Küche und Keller, in der Werkstätte und in der Rüstkammer war, in ein scheinbar altes Schlafzimmer zu malerischem Ensemble zusammenstellt und dadurch beim Publikum den Eindruck hervorruft, als ob es in der Vorzeit irgendwo wirklich so ausgesehen habe: so belügt man es einfach; und wenn dies durch eine öffentliche, wissenschaftliche Anstalt geschieht, damit es etwa dem Publikum dort besser gefalle und sentimentale Seelen schwärmen können, so ist das eben Schwindel. Diese etwas weit ausgeholte Darstellung ist nicht überflüssig, weil das jetzige Direktorium sich in der That das Mifsfallen mancher Besucher zugezogen hat, indem es bisher nicht dazu gelangen konnte, solche Kulturbilder zusammenzustellen, ja sogar es für nötig fand, das malerische Ensemble des ehemaligen Refektoriums zu zerstören, bei dessen Herstellung seiner Zeit gewifs nicht die Absicht vorgelegen hatte, ein wirkliches Bild zu geben, sondern das eben entstanden war, weil man, so gut es angieng, in einem Raume ohne bergende Glasschränke die

verschiedenartigsten, den verschiedensten Zeiten angehörigen Gegenstände aufstellen mufste, und daher aus Not zu einer etwas malerischen Aufstellung gegriffen hat. Diese malerische Aufstellung hatte bei einem früheren Besuche einige schwärmerische Künstler in eine nie dagewesene romantische Zeit versetzt, so dafs sie eigens widerkamen um dieselbe als Folie für historische oder Genrebilder zu malen, und die dann über den Frevel entsetzt waren, der an solche Ideale getastet und einfach dieselben beseitigt hatte. Die Herren waren keiner Belehrung zugänglich, sondern liefsen noch besonders dem Strome ihrer Gefühle in dem Beschwerdebuch freien Lauf, und zeigten so aufs deutlichste, wie gefährlich für solche empfängliche Gemüter ein romantisches Aufstellungsbild werden kann, wenn es nicht bis ins Letzte wahr ist.

Wenn wir auch solchem Schwindel durchaus ferne bleiben müssen, so hat doch das Direktorium die Herstellung wirklich wahrer Bilder als ein jetzt bereits nahe liegendes Ziel nicht aus den Augen verloren, und mancher Gegenstand, der in den letzten Jahren in das Museum gekommen ist, wurde vorzugsweise zu dem Zwecke erworben, ihn später in der angedeuteten Weise zu verwenden. Die Durchführung solcher Gesamtbilder war wesentlich eine Geldfrage. Wir müssen die dazu erforderlichen Lokalitäten erst bauen; durch das Eintreten des Reiches für unsere Bauten sind indes die Lokale, selbst mit alten Täfelungen, gesichert. Nun werden Halle und Zimmer, Saal und Kammer in ähnlicher Weise, wie sie ein altdeutsches Wohnhaus bildeten, gruppiert, aber da mufs auch die Täfelung, Decken und Fufsböden mit dem Mobiliar wirklich übereinstimmen, und dazu wird noch manche Ausgabe nötig werden. Und ob das Resultat dem entspricht, was unsere Romantiker oder unsere modernen »Dekorateure« erwarten? Ob sie Vorbilder für ihre Schöpfungen finden werden?

Da wir als nächstes Ziel uns diese Aufgabe gestellt haben, so wird wesentlich von der Frage, ob wir auch in den nächsten Jahren die Mittel haben, der Erfolg abhängen, zum Teile freilich auch davon, ob wir das Material in brauchbarer Weise erhalten können. Unser Wunsch wäre, ein gotisches niederrheinisches und ein solches süddeutsches Zimmer herzustellen, ersteres vielleicht der Ausstattung eines wohlhabenden Hauses, letzteres einfach bürgerlichen Verhältnissen entsprechend; dann ebenso je ein niederrheinisches oder flandrisches und ein süddeutsches Renaissancezimmer aus der Mitte des 16. Jahrh., einen Saal im Stile der Nürnberger aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh., einen Tiroler vom Schlusse des 17. Jahrh., dann ein norddeutsches Bürgerzimmer vom 18. Jahrh. und ein Rococokabinet oder Boudoir, wie es in den zahlreichen Palästen des 18. Jahrh. sich zeigte, ein Kabinet vom Schlusse des 18. Jahrh., eine Küche, eine Halle oder grofse Flur im Stile des 17. Jahrh.

Wenn wir ein nicht zu kleines gotisches Zimmer vom Niederrhein, Wand- und Deckentäfelung, die eigentümlichen Fenster und Fensterverschlüsse, Kamin nebst Mobiliar, Bettstätte, Truhen, Eckschränkchen und Stollenschränkchen, Tisch, einige Stühle, Bänke, Kronleuchter, dann alle jene kleinen Geräte, die das Haus wohnlich machen und zur Einrichtung gehören, die Wandteppiche, Tischdecken, Krüge, Kannen, Silbergeräte, Kästchen, Schachteln, Handtuchhalter nebst Handtuch, Leuchter, Efsbestecke, Teller, u. s. w. u. s. w. in durchaus zusammenpassender Weise haben wollen, so darf uns ein Betrag von 50 000 m. für dieses Ensemble nicht zu hoch sein, da es sich um hervorragend seltene Stücke handelt,

und es dürfte nur die eine Frage sein, ob die Herstellung eines solchen Zimmers überhaupt heute noch möglich ist. Billiger kommt eine süddeutsche Bürgerstube des 15. Jahrh. Da könnten 20 000 m. genügen; die beiden Renaissancezimmer aus der Mitte des 16. Jahrh. können zusammen an 20 000 m. kosten; der Nürnberger Saal aus der ersten Häfte des 17. mag 10 000 m. und die Tiroler Stube vom Schlusse desselben 5000 Mark kosten; das bürgerliche Zimmer des 18. Jahrh. 3000, das Boudoir 7000, Flur nebst Treppe und Küche 20 000 m., so haben wir allein für diesen Teil 135 000 m. in Rechnung zu stellen; für das nicht in jene Bilder zu bringende Mobiliar werden wir noch mindestens 10—20 000 m. zu rechnen haben.

Für Vervollständigung unserer Fayencen 5 000 m., für eine Sammlung von Porzellan, die noch gänzlich fehlt, 20 000 m., für Gläser, Lederarbeiten, Spielzeug, Silberarbeiten, Tischgeräte u. v. a. zusammen abermals 10 000 m., so müssen wir für die Sammlung der häuslichen Geräte, soweit sie nicht in jene Bilder eingereiht werden, reichlich 45 000 — 55 000 m. bereit stellen, zusammen also für die Abteilung des häuslichen Lebens 190 000 m.

31. Nachdem uns die vorige Abteilung den äufsern Rahmen vorgeführt hat, in welchem sich das häusliche Leben unserer Vorfahren abspielte, zeigt uns nun die gegenwärtige, welche uns Tracht und Schmuck vor Augen stellt, das Äufsere der Menschen selbst. Wir befinden uns hier auf einem Gebiete, auf dem verhältnismäfsig nur sehr wenige Originaldenkmäler erhalten sind. Alte Kleider waren nie Gegenstand besonderer Sorgfalt, und unsere Vorfahren haben sie, ebenso wie wir, den allgemeinen Wandelungsprozefs alles Irdischen durchmachen lassen; nur der Zufall hat uns da und dort etwas gerettet. Unsere Sammlung hat also nicht gerade Aussicht, einen grofsen äufsern Umfang zu erlangen; vorzugsweise werden sich die Originaldenkmäler dieser Abteilung, die wir noch zu suchen hätten, auf kleinere Schmuckgegenstände beschränken. Unsere Serie der Kostümbilder ist schon relativ vollständig und bedarf nur einiger Ergänzung, so dafs sie die Entwicklung der Tracht, etwa vom Jahr 1500 bis 1800, zu zeigen vermag. Für das Studium der Geschichte der Trachten sind wir vorzugsweise aufser jenen Gemälden auf die grofse Zahl der Holzschnitte und Kupferstiche, für das eigentliche Mittelalter auf die Miniaturen, Grabsteine, Siegel und andere Kunstdenkmale angewiesen. Es wird jedoch nicht genügen, aus diesen genannten Kunstwerken die betreffenden Abbildungen auszuziehen und mit den schon publizierten in unseren Mappen zu vereinigen; hier müssen wir eine grofse Reihenfolge solcher direkt nach den Originalen gezeichneten Figuren auch dem Publikum vorlegen und ihm den Entwicklungsgang auf diese Weise zeigen.

Unsere Sammlung von Originalgegenständen, die in diese Abteilung gehören, beläuft sich auf etwa 1000 Stück. Soviel noch wünschenswert und erforderlich wäre, so wenig ist leider mehr zu haben. Nur Schmuckgegenstände giebt es allerdings noch; aber echte werden nur um geradezu erschreckende Preise verkauft. Da wir aber doch unter günstigen Verhältnissen einiges erwerben müssen, so haben wir 20 000 m. dazu zum mindesten in Aussicht zu nehmen.



Silberner Anhänger mit einem Pfeifchen. 16.—17. Jahrh.

J. Kirchliches Leben: Geräte, Gefäfse, Gewänder.

32. Wir haben die kirchlichen Denkmäler vorzugsweise in drei Hauptgruppen zerlegt, die mehr der Bedeutung der Gegenstände in der Kirche entsprechen als ihrer Fabrikationsweise. Die erste Unterabteilung umfafst das grofse Mobiliar, das sich unmittelbar der Architektur des Kirchenbaues einfügt: Altäre, Kanzeln, Taufsteine, Chorstühle und Verwandtes; hieher gehören auch die Epitaphien, Totenschilde, Ablafstafeln u. a. m. Nach dem Grundsatze, dafs jeder Gegenstand, wenn er mehrere Abteilungen berührt, in diejenige einzureihen ist, für die er die gröfste Wichtigkeit hat, haben wir bei verschiedenen einzelnen Gegenständen zu fragen, ob die künstlerische Bedeutung die überwiegende ist, oder die kirchliche; und manche auch hieher gehörige Gegenstände sind in der Abteilung der ornamentalen und figürlichen Plastik, der Grabdenkmale, der Gemälde zu suchen. Im allgemeinen sind hier gerade die Teile eingereiht, welche geringeren eigentlichen Kunstwert haben. In der That aber ist durch die gemeinsame Aufstellung der plastischen Kunstgegenstände des Mittelalters und der kirchlichen Altertümer der Weg gefunden, etwaige Unzukömmlichkeit zu überwinden.

Die zweite Unterabteilung bilden die kleineren kirchlichen Geräte und Gefäfse: Kelche, Monstranzen, Ciborien, Reliquiarien, Weihrauchfässer und Schiffchen u. a.; die dritte die Kultusgewänder und übrigen Ornatstücke von den höchsten kirchlichen Würden bis zu den niedrigsten. Der ganze Kreis, in den uns diese drei Unterabteilungen führen, hat sich in der Zeit vom 11.—15. Jahrhundert entwickelt. Wir sehen in jener Zeit auf allen diesen Gebieten das Aufsteigen, den Höhepunkt und den Verfall der Kunst, die natürlich eine spezifisch kirchliche ist. Für jeden, der einen Einblick in den inneren Zusammenhang der Ereignisse und Zustände gewinnen kann, mufs es sich zeigen, dafs nicht der Zufall, sondern die innere Entwicklung, die im Beginne des 16. Jahrhunderts auftretende Reformation eine solche Wendung nehmen liefs, dafs sie der kirchlichen Kunst, die ihren Kreislauf vollständig abgeschlosssen hatte, den Faden abschneiden mufste. Die Thätigkeit freilich hörte nicht auf; allein alles, was nach der Reformation für den katholischen Kultus sowohl, als für den protestantischen geschaffen wurde, ist entweder als vereinzelter Ausläufer der früheren Thätigkeit zu betrachten, oder hat von der profanen Kunst seinen Ausgang genommen und seine Formen entlehnt.

Die wichtige und hervorragende Stellung, welche die Kirche im Mittelalter hatte, ist die Veranlassung, dafs der Schwerpunkt aller künstlerischen Thätigkeit jener Periode in der kirchlichen Kunst zu suchen ist, dafs sich auf dem Gebiete eines jeden Gewerbes die höchste künstlerische Thätigkeit an den Aufgaben zeigt, welche die Kirche gestellt hatte. So ist auch für das ganze Mittelalter das, was uns die gegenwärtige Abteilung zu zeigen bestimmt ist, weitaus das Wichtigste, und mit Rücksicht darauf müssen wir auch hier die Förderung als eine der nächsten Aufgaben des Museums betrachten. Systematisch können wir freilich nicht auf Bereicherung durch Originale ausgehen, da diese in festem Besitze und nur durch Zufall zu erwerben sind. Was im Handel vorkommt, sind nicht Werke ersten Ranges, sondern meist nur untergeordnetere Sachen; wir werden gleichwohl nicht versäumen, auch hier jede Gelegenheit zur Bereicherung zu ergreifen.

Was die Art der Aufstellung betrifft, so liegt es nahe, aus den Originalen in der Kirche und den beiden Kapellen gewissermafsen Totalbilder zusammen-



Vortragkreuz mit Emailschmuck und Steinen. 12. — 13. Jahrh.

zustellen. Macht nun schon an und für sich jeder Raum, in welchem kirchliche Gegenstände sich befinden, einen etwas kirchlichen Eindruck, so wird dieser gewifs bei uns selbst durch die ehrwürdigen Räume noch gesteigert; doch mufs dieser Totaleindruck eher gemindert als gefördert werden, so lange nicht reichliches, vollkommen zusammengehöriges Material vorhanden ist, damit nicht eine Anstalt, die vor allem belehren soll, durch ein scheinbares, ansprechendes Bild falsche Anschauungen hervorrufe und empfängliche Gemüter durch einen falschen Eindruck irre führe, statt sie wirklich zu belehren.

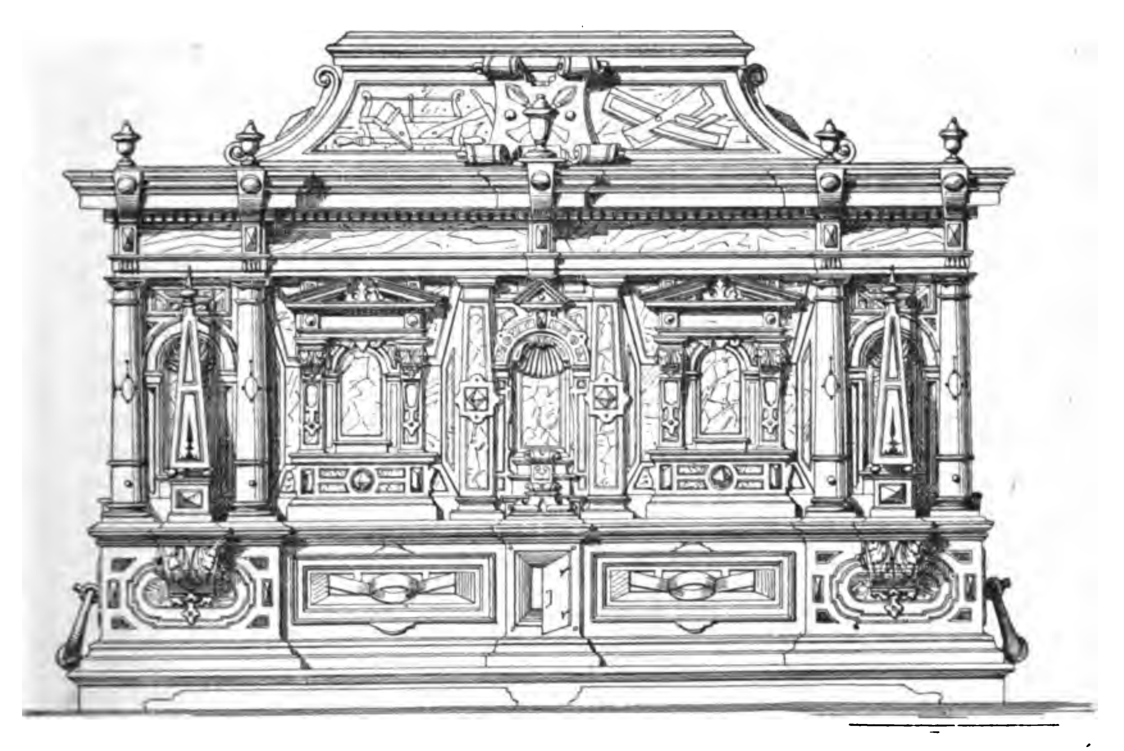
Wir haben oben gesagt, dafs durch die Gegenstände dieser Abteilung eine ganze Zeitperiode, nämlich das Mittelalter, vorzugsweise charakterisiert sei. Der Geist, welcher in den kirchlichen Werken liegt und in ihnen ausgebildet ist, hat sich allen anderen Erzeugnissen, auch denen, die für das Profanleben bestimmt waren, mitgeteilt; es wird deshalb bei vielen Gegenständen schwer zu entscheiden sein, ob sie in diese oder in die vorhergehende Abteilung aufzunehmen sind, eine Frage, deren Lösung eben auch aus dem angegebenen Grunde der absoluten Konsequenz nicht bedarf, um so weniger, als ja die Hausgeräte des Mittelalters unmittelbar neben der kirchlichen Abteilung aufgestellt sind.

Unsere Sammlung hat gerade im letzten Jahrzehnt mancherlei Bereicherung erhalten. Ihre Zahl beträgt gegen 700. Sie hat sich annähernd verdoppelt, seit 1871 der Katalog gedruckt wurde. Manche Reihen — so die Aquamanilien, die Limousiner Emailgeräte — sind sehr hübsch. Aber es fehlt durchaus gerade an jenen Objekten, die schon im Mittelalter keine Handelsware gewesen. Nachdem es uns allerdings jüngst gelungen, ein getriebenes und vergoldetes metallenes Antependium zu erwerben, haben wir auch noch Hoffnung aus einer oder der andern Kirche ein hervorragendes Stück zu erlangen, so hervorragend, als es den Preisen entspricht, die wir als maximale uns denken können. So denken wir uns eine grofse gotische silberne Monstranze (40 000 m.), zwei romanische Kelche (20 000 m.), zwei bis drei Bischofsstäbe (12 000 m.), verschiedene Reliquiarien (60 000 m.), ein romanisches Portatile (10 000 m.), gestickte Gewänder mit Stoffen des 12.—14. Jahrh. (10 000 m.), eine Anzahl verschiedener kleiner Geräte (10 000 m.). Wir haben also, die Preise vorausgesetzt, um welche echte ähnliche Stücke in letzter Zeit in Privatbesitz gekommen sind, noch 162 000 m. für die kirchliche Abteilung zu rechnen. Grofse Altäre, Chorstühle mit Schnitzwerken u. dgl. sind nicht berücksichtigt, obschon nur geringe Summen in der Abteilung »Skulptur« eingesetzt sind.

K. Erwerbs- und Verkehrswesen.

33. Die Organisation der Gesellschaft beschränkte sich nicht auf die gesetzgebende und exekutive Gewalt des Staates; sie führte noch zu einer Reihe von Vereinigungen, welche die Mitglieder eines Standes und eines Gewerbes verband. Solche Korporationen und Zünfte wurden erst in neuester Zeit fast überall in Deutschland aufgehoben. Zu deren äufserer Repräsentierung gehörte eine Reihe von Utensilien, welche, zu einer besonderen Sammlung vereinigt, eine eigene Abteilung des Museums bilden. Eine grofse Zahl dieser Denkmäler gelangte vor etwa fünfzehn Jahren, als die Zünfte in Bayern der Gewerbefreiheit Platz machten, in das germanische Museum; einzelnes andere war früher schon

vorhanden. Im allgemeinen stammen die sämtlichen Gegenstände aus jüngerer Zeit; einige sind ganz neu, erst unmittelbar vor der Auflösung der Zünfte angefertigt. Einzelne der von den Zünften übergebenen Gegenstände haben grofsen materiellen oder Kunstwert; doch ist dies freilich nur eine geringe Minderzahl. Bei einzelnen Gegenständen schien es zweckmäfsig, sie eben ihres Kunstwertes wegen in andere Abteilungen einzureihen. Diese Sammlung, wie sie jetzt vorliegt, zählt im Ganzen ungefähr 1000 Nummern und bietet trotz der ange-



Innungslade der Nürnberger Schreiner.

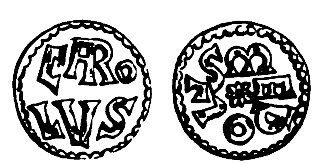
führten Umstände ein nicht uninteressantes Gesamtbild. Es sind Laden, Kannen, Pokale, Ürtentafeln, Fahnen, Herbergschilde u. a., an denen nicht nur die Meister und Gesellen, welche die Gegenstände übergeben haben, grofsen Anteil nehmen, und wornach sie häufig fragen, sondern, da sie grofsenteils nürnbergisch sind, auch fremde Besucher, für welche die Repräsentanten des ehemals so blühenden Nürnberger kunstreichen Gewerbstandes ein besonderes Interesse haben.

Hier schliefsen sich auch alle jene Werkzeuge an, die den verschiedenen Handwerken gedient, und deren Zahl recht beträchtlich ist, wenn auch bei uns bis jetzt nur wenige vertreten sind. Es dürfte ebenso unsere Pflicht sein, jetzt, da durch die Fortschritte des Maschinenwesens und Einführung aufsereuropäischer Werkzeuge in den Werkstätten sich der Handwerksbetrieb ändert, jetzt, wo es noch leicht ist, der Sammlung alter Werkzeuge zu gedenken. Ein Betrag von 2000 m. wird vollauf genügen, insbesondere, da ja alles, was in das Gebiet der Mechanik fällt, nicht in die Reihe der Handwerkszeuge zu rechnen ist und

die Zunftinsignien nur ausnahmsweise in Betracht kommen können. Wohl aber schliefst sich hier naturgemäfs die Geschichte der Landwirtschaft, des Gartenbaues, der Fischerei, Jagd, der Bienenzucht, selbst des Bergbaues u. s. w. an.

34. Was den Verkehr zu Land und See, die Einrichtungen zur Förderung wie zur Ausbeutung des Handels und Verkehrs betrifft, das Botenwesen, Postwesen, den Wagenbau und Schiffbau, das Zollwesen u. dgl., ebenso Mafse und Gewichte, so haben wir unter dem Namen Handelsmuseum eine eigene, selbständige Anstalt, die beim besuchenden Publikum mehr Anklang findet, als man es bei der Bescheidenheit der äufseren Erscheinung der Denkmäler erwarten sollte. Die Schiffsmodelle und Modelle der Frachtwagen u. a. interessieren sehr. Es ist für diese selbständige Filialanstalt durch eigene Einnahmen gesorgt; und wenn wir auch noch beträchtliche Ausgaben dafür in Aussicht stehen haben, so sind sie doch hier nicht in Rechnung zu stellen.

35. Das mächtigste aller Verkehrsmittel, das Münzwesen, ist im Gegensatz zu den andern Zweigen, welche die vorige Abteilung bilden, durch eine so grofse Reihe von Denkmalen darzulegen und zu verfolgen, dafs daraus eine eigene Abteilung gebildet werden mufste. Unter Verweisung auf das, was im 10. Abschnitte gesagt ist, dafs wir nämlich die Medaillen nicht mit der Münzsammlung vereinigt haben, weil wir in ihnen Kunstwerke, in den Münzen dagegen ein Verkehrsmittel erblicken, haben wir auf diese Prinzipienfrage hier nicht mehr weiter einzugehen. Unsere Münzsammlung umfafst jetzt über 13 000 eingereihte Nummern, denen sich noch etwa 2000 anschliefsen, die nicht eingereiht und katalogisiert sind, und von denen freilich ein grofser Teil bei der Bearbeitung sich als Dupletten zeigen werden. An die Hauptsammlung reiht sich die schon erwähnte Krefs'sche Sammlung, die an Münzen ca. 1500 Nummern zählt, dann eine Anzahl Jetons und Zeichen, etwa 2000 Nummern.



Denar Karls d. Gr.

Die eigentliche Münzsammlung enthält fast ausschliefslich deutsche Münzen; früher bestand sie nur aus solchen. Es war jedoch im Laufe der Jahre durch Geschenke eine nicht unbeträchtliche Anzahl antiker, sowie mittelalterlicher und neuerer Münzen aus fremden Ländern eingelaufen, was Veranlassung gab, sie gleichfalls zu ordnen und als einen Anhang an die deutschen anzureihen. Die Münzen waren in zwei Hauptabteilungen geschieden: Mittelaltermünzen und neuere Münzen; letztere gehen bis zum Jahre 1806, bis zur Auflösung des deutschen Reiches. Von späteren, also ganz modernen Münzen ebenfalls welche zu erwerben, gab die Umgestaltung des Münzwesens im deutschen Reiche Veranlassung. Wir erbaten und erhielten von allen Regierungen je ein Exemplar der letzten Prägung jeder Münzsorte; bald schlossen sich noch einige andere an, ebenso eine reiche Sammlung von Papiergeld, so dafs die modernen Wertzeichen allein fast die Zahl 1000 erreichen.

Für die Scheidung der Mittelaltermünzen von den neueren ist nicht eine bestimmte Jahreszahl, sondern teils die Änderung der Münzsysteme, teils blofs der Stilcharakter mafsgebend gewesen. Übrigens sind die Unterabteilungen in diesen beiden Hauptabteilungen vollständig einander gleich, so dafs sich an jede Unterabteilung der Mittelaltermünzen eine gleiche Unterabteilung der neueren Münzen in der zweiten Hauptabteilung anschliefst, soferne überhaupt eine Serie in beiden Abteilungen vertreten ist. An der Spitze stehen die Münzen der germanischen Völker von der Zeit der Völkerwanderung bis ins 10. Jahrh.; dann folgen die Denare des 10.—11. und 12. Jahrh.; dann, chronologisch geordnet, die deutschen Kaisermünzen. Im übrigen folgt die Einteilung beider Hauptabteilungen zunächst der des deutschen Reiches in seine Kreise; den Beginn macht der österreichische Kreis, den Schlufs der obersächsische. In jedem Kreise sind zuerst die Münzen der weltlichen Münzherren, dem Range nach und bei gleichem Range alphabetisch geordnet, dann die Münzen der geistlichen Herren, endlich die Städtemünzen, alphabetisch geordnet, eingereiht. Jede einzelne dieser Unterabteilungen ist wieder chronologisch geordnet. Unter den Münzen der neueren Zeit, wo einzelne Jahrgänge durch gröfsere Reihen vertreten sind, ist in jedem Jahrgange die Ordnung nach dem Werte bestimmt. Die Münzen sind ausschliefslich Originale. Nach unserem Grundsatze, die Münzen als Verkehrsmittel zu betrachten, ist auch in der That die Frage nach dem Feingehalte und Gewichte eine weit wichtigere, als die nach dem Stile der Prägung. Nachbildungen müfsten überhaupt ausgeschlossen sein, wenn zur Vervollständigung der Serien Unica und sehr seltene Münzen auf andere Weise als durch Nachbildungen zu erhalten wären. Im allgemeinen jedoch werden auch fernerhin vorzugsweise Originale gesucht werden müssen.

Auch die eigentlichen Falschmünzen (NB. nicht die offiziell schlechten und somit vom Münzherrn ausgegebenen falschen Münzen, welche in die Hauptsammlung aufgenommen sind) sind in einem Anhange vertreten. Über die Ordnung derselben, sowie über die der Zeichen und Jetons, ist nicht nötig, besonders hier zu sprechen. Hinsichtlich der Krefs'schen Münzsammlung jedoch mufs bemerkt werden, dafs sie, als ehemals Imhofische, die dem Verfasser des bekannten Werkes als Grundlage diente, genau nach dem Systeme dieses Werkes geordnet, dem Museum übergeben und in dieser Ordnung erhalten worden ist, leider allerdings nicht mehr in ihrer ursprünglichen Vollständigkeit.

Die Aufgabe der Fortbildung der Münzsammlung fällt vorzugsweise dem Handelsmuseum zu. Da wir alle deutschen Länder ins Auge fassen, mitunter sogar ins Ausland gehen, so zeigt die Zahl, dafs jedes Gebiet bis jetzt nur unbeträchtlich vertreten ist, selbst wo einzelne Serien von Hunderten neben einander liegen. Nicht blofs Seltenheiten, deren wir viele haben, fehlen uns, sondern auch ganz gewöhnliche Stücke, die leicht zu erhalten sind. Teilweise lag in finanziellen Verhältnissen der Grund, dafs nicht früher schon eine gröfsere Vollständigkeit angestrebt wurde, teils im Mangel eines eigenen Numismatikers, der durch ein entsprechendes Wachsen der Sammlung vollauf in Anspruch genommen sein könnte. Prinzipiell ist ja die Mehrung durch das Museum nicht ausgeschlossen. Ein eigener Betrag wird jedoch hier nicht in Berechnung gestellt.

(Schlufs folgt.)

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Pharmazeutisches Centralmuseum.

Die Generalversammlung des deutschen Apothekervereins hat einem zwischen dem Vorstande dieses Vereines und dem germanischen Museum geschlossenen Vertrage ihre Zustimmung erteilt, wornach der Apothekerverein auf 10 Jahre eine jährliche Beisteuer von 500 m. für die Errichtung einer histor.-pharmazeutischen Abteilung unserer Anstalt bewilligt. Das Apothekergremium von Mittelfranken hat für 1884 den Betrag von 300 m. zu demselben Zwecke bewilligt.

Bauten.

An der in Privatbesitz befindlichen sog. Primitzkapelle in Kloster Heilsbronn, dem ehemaligen Refektorium des Cisterzienser-Klosters, einem Bauwerke vom Beginne des dreizehnten Jahrhdts., befand sich ein grofsartiges, rundbogiges Portal, welches vor einiger Zeit von der Besitzerin desselben verkauft worden war. Bei den nahen Beziehungen dieses Klosters zur Geschichte der kaiserlichen Familie hatte Se. Maj. der Kaiser diese beabsichtigte Verstümmelung des Gebäudes lebhaft bedauert, weshalb der Käufer gerne sein erworbenes Recht an Seine Majestät abtrat. Leider hatte sich jedoch kein Modus finden lassen, dem Portale seinen historischen Platz dauernd zu sichern, so dafs, trotz des Eintretens des Kaisers, die Entfernung vom Platze notwendig wurde.

Mit Genehmigung Allerhöchstdesselben ist deshalb das Portal sorgfältig abgebrochen, in das germanische Museum gebracht und bereits wieder aufgestellt worden, wo es eine Zierde der jetzt im Gange befindlichen Bauten und die Verbindung des soeben neu entstehenden Hauptflügels unseres Südbaues mit dem alten Kreuzgange der Karthause bilden wird.

Die auf S. 88 als Geschenk des Herrn Viehbeck erwähnten Dacherker sind auf dem Augustinerbaue aufgestellt worden.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **Vereinen: Ellwangen.** Gewerbeverein 3 m.

Von **Privaten: Arnstorf.** J. Schechner, Oberamtsrichter, 2 m. **Berlin.** N. Bernstein, Kaufmann, 10 m.; C. Burkhardt, Rentier, 3 m.; Damcke, Kommerzienrat, in Charlottenburg 10 m.; Drewke, Pferdeeisenbahn-Direktor, in Charlottenburg 10 m.; Gerhardt, Architekt, in Charlottenburg 10 m.; Hadra, Rechtsanwalt, in Charlottenburg 10 m.; Dr. Hirsekorn, Gerichtsassessor, 10 m.; Professor Jakobsthal (statt bisher 5 m.) 10 m.; Freiherr von Lauer-Münchhofen, Architekt, 10 m.; Liebert, geh. Sanitätsrat, in Charlottenburg 10 m.; O. March, Regierungs-Baumeister, in Charlottenburg 10 m.; Oppelt, Direktor, in Charlottenburg 10 m.: Rofsteuscher, kgl. Regierungs-Baumeister, in Lichterfelde (statt bisher 3 m.) 10 m.; Professor Dr. Sell, Regierungsrat, 5 m.; G. Seyler, Bibliothekar und Lektor im kgl. preufs. Handelsministerium, 4 m.; Paul Sonntag, Kunsthändler, 10 m.; Alfred Sy, Hofgoldschmied, 20 m.; Arthur Winckelmann, Rentier, in Charlottenburg 20 m. **Donauwörth.** Dr. E. Demanget, prakt. Arzt, 2 m.; v. Feilitzsch, Abteilungsingenieur, 3 m.; J. Hauck, Oberamtsrichter, 2 m.; Kaiser, kgl. Pfarrer, in Berg 1 m.; J. Stömmer, kgl. Gerichtsvollzieher, 1 m. **Dresden.** Fritz Chrambach, Kaufmann, 10 m.; Albert Engelmann, Ingenieur, 10 m. **Elbing.** Lehmann, Stadtbaurat, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Ellwangen.** Chr. Bauer, Kanzleirat bei der kgl. Regierung, 2 m.; Prof. Dr. Belser 2 m.; Daumer, Amtsrichter, 2 m.; Karl Egelhaaf, Particulier, 2 m.; Hans Freiherr von Eyb, in Dörzbach 3 m.; Gaupp, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Gfrörer, Präzeptor, 2 m.; Kieninger, Präzeptor, 2 m.; von Lomparter, Regierungsdirektor, 5 m.; Löffler, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Pelargus, Landrichter, 2 m.; Rathgeb, Schultheifs u. Landtagsabgeordneter, 2 m.; Prof. Schneider 2 m.; Textor, Kaufmann, 2 m. **Erlangen.** Prof. Dr. Varnhagen 3 m. **Frankenberg** (Sachsen). Ernst Eberhard Rossberg, Buchdruckereibesitzer und

Herausgeber des Frankenberger Tageblatts, 2 m. **Schwäb. Gmünd.** Heinr. Gaufs, stellvertr. Amtsrichter, 2 m. **Grofs-Mahlendorf.** Karl Freiherr von Hoiningen, genannt von Huene, Rittergutsbesitzer, (statt bisher 3 m.) 6 m. **Herzogenaurach.** Franz Joseph Biermann, Schreinermeister, 1 m. 75 pf.; Adam Dickas, Magistratsrat, 1 m. 50 pf.; Christoph Fischer, Magistratsrat, 2 m.; Georg Fröhlich, Seilermeister, 1 m. 75 pf. Georg Helderich, Spinnmeister, 1 m. 50 pf. Andreas Kurr, Maurermeister, 2 m.; Dr. Max Schöpp, prakt. Arzt, 3 m.; Joseph Seitz, Maurermeister, 3 m.; M. Störcher, kgl. geistl. Rat und Stadtpfarrer, 5 m.; Michael Welker, Flaschnermeister, 1 m. 75 pf. **Hildburghausen.** Ambronn, Amtsgerichtsrat, 2 m.; Ambronn, Kreisassessor, 2 m.; Hopfgarten, Amtsgerichtsrat, 2 m.; Rommel, Landbaumeister, 2 m. **Homburg v. d. H.** Dr. Adolf Rüdiger, Hofapotheker, 3 m. **Hüttenheim.** Franz Konrad, kath. Pfarrer, 2 m. **Jena.** Dr. jur. August Klein, Rechtsanwalt, 3 m. **Leipzig.** Alfred Voerster 5 m. **Nördlingen.** Herm. Frickhinger, Apotheker, 2 m.; Meyer, Studienlehrer, 2 m. **Nürnberg.** Ludwig Garoni 2 m.; Jul. Scharrer, Seilermeister, 2 m. **Soest i. W.** Richard Schulenburg, Kaufmann, 5 m. **Wertheim a. Main.** Wilh. Bürck, Ingenieur, 2 m. **Wunsiedel.** Herm. Riedel, Kaufmann, 1 m. **Zwickau.** Dreverhoff, Kaufmann, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten: Detroit** (Amerika). Pflegschaft 10 m. **Dresden.** von Dieskau 5 m.; Carlos L. F. Sohrmann, in Valparaiso 20 m. **Jena.** Dr. med. E. Ried 1 m. **Leipzig.** Reinhold Schmith, Kaufmann, 100 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Darmstadt. Ungenannter: Abreibung von 8 gravierten Messinggrabplatten aus St. Salvator in Brügge. — **Duurstede.** J. F. Croockewit: Denar von Ludwig dem Frommen. — **Ellwangen.** Steinhardt, Oberamtspfleger: Bronzefibula mit Vergoldung und silbertauschierter Eisenauflage, tauschiertes Eisenstück, eisernes Messer und vier Pfeilspitzen; Reihengräberfundstücke. — **Nürnberg.** Gebert, Numismatiker: Medaille auf das Jubiläum der hiesigen Handelsschule. Kupfer. A. Heerdegen, Kaufmann: Eine Partie Delfter Fayenceplättchen, 18. Jahrh. Einbanddeckel, überzogen mit einem Pergamentblatte aus einem Manuskripte des 15. Jahrh. Fr. Hertel, Kaufmann: Messingener Brunnenausgufshahn, 17. Jahrh. Könnecke, Privatier: 5 Kupferstiche, 18. Jahrh. A. Raum, Kaufmann: Ansicht der Kirche zu Hersbruck, Kupferstich von Delsenbach. Goldwage mit Gewichten, 18. Jahrh. Walraff, Architekt: Naturgrofse Originalzeichung einer halben Kartaune, 17. Jahrh. — **Stockerau.** C. M. Blaas, Gymnasialprofessor: Drei Silbermünzen, 16.—18. Jahrh. — **Weiden.** Karl Güll, Betriebsingenieur: Gipsabgufs eines Siegelstempels des 17. Jahrh.

Ankäufe.

Eine Sammlung von Landkarten und Städteplänen, gegen 400 Stück. Eine Anzahl Reihengräberfunde (ausgegraben auf Kosten des Museums).

Deposita.

Von Seite des kgl. Oberzollamtes Nürnberg eine bemalte eiserne Geldkiste von 1665. Von Privaten: Ein Porträt der Margareta v. Holzschuher, Stifterin der städt. Kupferstichsammlung zu Nürnberg, Ölgemälde des 18. Jahrh. Ein Sporn und zwei silbertauschierte Schmuckplättchen aus Eisen; Reihengräberfunde.

Bibliothek.

Geschenke.

Bamberg. Jos. Metzner, erzb. geistl. Rat, Regent des Klerikal-Seminars und Professor am kgl. Lyceum: Ders., Friedrich Nausea aus Waischenfeld, Bischof von Wien. 1884. 8. — **Berlin.** Albert Cohn: Ders., Recension von Dutuit's Manuel de l'amateur d'estampes etc. 1884. 8. Sonderabdr. — **Bistritz.** Gewerbeschule: Daichendt, das Wichtigste aus der

vaterländ. Geschichte. 1884. 8. Pr. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagshandlung: Lindenschmit, Tracht u. Bewaffnung des röm. Heeres während der Kaiserzeit. 1882. 4. — **Bremen.** Dr. Herm. Freiherr von Eelking: Renner, Hennynk der Han. 1731. 4. Goering, die Organisation des Vereins zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen etc. 1884. 8. Gewerbemuseum: Bestimmungen für die einzelnen Abtheilungen. 1884. 8. — **Breslau.** G. Köhler, k. pr. Generalmajor a. D.: Ausschnitt aus den Göttinger gel. Anzeigen 1884, Nr. 12. 8. — **Brüx.** Kommunal-Obergymnasium: Rebhann, Einflufs der französischen Literatur auf die grofse Revolution Frankreichs im 18. Jahrh. 1884. 8. Pr. — **Dinkelsbühl.** Kgl. Realschule: Jahresbericht f. d. Schuljahr 1883/84. 1884. 8. — **Donaueschingen.** Progymnasium: Jahres-Bericht üb. d. Schuljahr 1883/84. 1884. 4. — **Dresden.** Rudolf Culemann: Ders., Anastasia. 1884. 8. — **Duurstede** (Niederl.). J. F. Croockewit: Korte Kroniek van het Kasteel Duurstede. 8. — **Ellwangen.** Hans Freiherr von Eyb auf Dörzbach, Gymnasiast: Diaz de Luco, practica criminalis canonica. 1568. 16 Eugen Springer, Gymnasiast: Ivstiniani institvtionvm libri IV. 1583. 12. — **Freiburg i. Br.** Dr. Fr. X. Kraus, Professor: Ders., die Miniaturen des Codex Egberti in der Stadtbibliothek zu Trier. 1884. 8. — **Fürth.** J. Gegenfurtner, k. Reallehrer: Ders., die Kadolzburg, ein ehemaliger Fürstensitz der Hohenzollern. 1884. 8. — **Graz.** Leop. v. Beckh-Widmanstetter, k. k. Hauptmann i. R.: Ders., die Portraits in Kupferstichen der steierischen Herren und Grafen v. Stubenberg. 1883. 4. Sonderabdr. Ders., über Archive in Kärnten. 1884. 8. Sonderabdr. Ders., die Hexe von Wernsee. 1884. 8. Sonderabdr. Ders., das k. k. X. Feld-Jäger-Bataillon bei Erstürmung der Monti Berici vor Vicenza am 10. Juni 1848. 1884. 2. Ders., Literatur über das Leben u. Wirken des österr. Kanzlers und Orientalisten Dr. Joh. Albr. Widmanstetter, zubenannt Lucretius. 1884. 2. Ders., über Kotting. 1884. 8. Sonderabdr. Joanneum: 72. Jahresbericht etc. üb. d. Jahr 1883. 1884. 4. — **Iglau.** K. k. Staats-Obergymnasium: Wallner, Geschichte des Gymnasiums zu Iglau; II. Thl. 1884. 8. Pr. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: 24. Jahresbericht etc. 1883. 1884. 8. — **Konstanz.** Grofsherzogl. Gymnasium: Amersbach, über die Identität des Verfassers des gereimten Evangeliums Nicodemi mit Heinrich Hesler; II. T. 1884. 4. Pr. — **Kuttenburg.** K. k. Staatsmittelschule: Zacha a Braniše, umění řezbařské v Hoře Kutné. 1884. 8. Pr. — **Linz.** K. k. Staats-Ober-Realschule: Kirchlechner, aus den Tagen Herzog Sigmunds des Münzreichen und Kaiser Maximilians. 1884. 8. Pr. — **Meiningen.** Ernst Koch, Gymnasiallehrer: Ders., Triller-Sagen; 1. Teil. 1884. 8. — **Münchberg.** Ludwig Zapf: Ders., ein Burgwall auf dem Waldstein im Fichtelgebirge. 8. — **München.** Joh. Mayer: Sachs, Sammlung der Gedichte; 1.—5. Teil. 4. — **Münnerstadt.** K. b. Studienanstalt: Jahresbericht f. d. Studienjahr 1883/84. 1884. 8. Schredinger, observationes in T. Marci Plauti Epidicum. 1884. 8. Pr. — **Nürnberg.** Städtische Handelsschule: Jahresbericht für das Schuljahr 1883/84. 1884. 8. Hagen, Geschichte der städtischen Handelsschule. Mit einem Beitrag zur Geschichte des realistischen Schulwesens von Th. Bischoff. 1884. 8. Kgl. Kunstgewerbeschule: Jahresbericht. Für das Schuljahr 1883/84. 1884. 8. — **Rastatt.** Grofsherzogl. Gymnasium: Zürn, die Lektüre der hamburgischen Dramaturgie Lessings in der Oberprima. 1884. 4. Pr. — **Regensburg.** Lyceum und altes Gymnasium: Jahresbericht etc. im Studienjahr 1883/84. 1884. 8. Steinmetz, Übersetzungsaufgaben für die 2. Lateinklasse etc. 1884. 8. Pr. — **Salzburg.** K. k. Staatsgymnasium: Purner, über die Entwickelung des Zahlenbegriffes unter Berücksichtigung der Hamilton'schen Quaternionen. 1884. 8. Pr. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, frst. hohenz. Archivar: Ders., Sanct Nicolaus, der hl. Bischof u. Kinderfreund; 2. Heft. 1884. 8. — **Strassburg.** Elsafs-Lothring. Tierschutz-Verein: Fünfte Generalversammlung, gehalten d. 20. April 1884. 1884. 8. — **Stuttgart.** W. Spemann, Verlagshandlung: Deutscher Litteratur-Kalender auf das Jahr 1884, VI. Jahrgang. 16. — **Troppau.** Staatsgymnasium: Neumaier, der Lanzelet des Ulrich von Zatzikhoven. 1884. 8. Pr. — **Werneck.** Dr. Aug. Amrhein, Pfarrkurat: Ders., histor.-chronologische Untersuchungen über das Todesjahr des heil. Johannes von Nepomuk. 1884. 8. — **Wesel.** F. von Apell, Major im Stabe des k. pr. Ingenieur-Corps: Ders., Argentoratum.

1884. 8. — **Wien.** Karl Gräser, Verlagshandlung: Hrachowina, Initialen, Alphabete und Randleisten. 1884. 2. K. k. akademisches Gymnasium: Blume, Goethe als Student in Leipzig. 1884. 8. Pr. Dr. Adalbert Horawitz: Ders., Joh. Heigerlin (gen. Faber), Bischof von Wien. 1884. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidel's Verlag: Schliephake, Geschichte von Nassau, fortges. von Menzel; VI. Bd. 1884. 8. — **Windsbach.** Leonh. Lades, Bäckermeister: Ordnung Derer Meister deß Becken-Handwercks in der Stadt und Ober Amt Windſpach Anno 1751. Pgm.-Hdschr. 2. — **Würzburg.** Burkhard, k. Regierungsrat: Festschrift zum XVII. Deutschen Juristentag am 11., 12. u. 13. September 1884. 1884. 8. — **Zug.** Kantonale Industrieschule und städtisches Obergymnasium: Koch, über den Haushalt „Myner Gnädigen Herren und Burger der Stadt Zug." 1884. 8. Pr. — **Zweibrüken.** K. Studienanstalt: Jahrsbericht etc. für das Studienjahr 1883/84. 1884. 8. Herzer, metaphorische Studien zu griechischen Dichtern; I. 1884. 8. Pr. — **Zwettl.** Dr. Leop. Janauschek, emer. Professor der Theologie: Ders., der Cistercienser-Orden. 1884. 8.

Tauschschriften.

Aachen. Aachener Geschichtsverein: Zeitschrift etc. VI. Bd. 1.—3. Heft. 1884. 8. — **Berlin.** Gesellschaft für deutsche Philologie: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germ. Philologie; V. Jahrg. 1883, II. Abteil. 1884. 8. — **Bern.** Allgem. geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte; IX. Bd. 1884. 8. — **Brünn.** Histor.-statist. Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde: Schriften etc. XXVI. Bd. 1884. 8. Monumenta rerum bohem.-morav. et silesiacarum; sectio II. lib. II et III. 1882. 8. Ruber, Beiträge zur Geschichte des Vormundschaftsrechtes in Mähren. 1883. 8. — **Danzig.** Westpreuſsischer Geschichtsverein: Zeitschrift etc. Heft XII. 1884. 8. Neues preuſs. Urkundenbuch etc. II. Abth. I. Bd. Heft I. 1884. 4. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Sitzungsberichte etc. 1883. 1884. 8. Kaiserl. Universität: Bergbohm, die Bewaffnete Neutralität 1780—83. 1883. 8. Kaspar, Biostatik der Stadt Libau und ihrer Landgemeinde in den Jahren 1834—1882. 1883. 8. Öhrn, Biostatik dreier Landkirchspiele Livlands in den Jahren 1834—1881. 1883. 8. und 41 weitere akadem. Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Dresden.** Statist. Bureau des kgl. sächs. Ministeriums des Innern: Kalender und statist. Jahrbuch f. d. Königreich Sachsen auf das J. 1885. 1884. 8. — **Freiberg.** Altertumsverein: Mitteilungen etc. 20. Heft 1883. 1884. 8. — **Genf.** Institut national Genévois: Mémoires; t. XVme. 1880—83. 1883. 4. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde: 23. Bericht etc. 1884. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin; 60. Bd. 1. Heft. 1884. 8. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Statuten etc. 1883. 8. — **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürg. Landeskunde: Archiv; n. F. XIX. Bd., 2. Heft. 1884. 8. — **Kassel.** Verein für Naturkunde: XXXI. Bericht; 1883/84. 1884. 8. Ackermann, bibliotheca Hassiaca. (1883.) 8. Ders., Bestimmung der erdmagnet. Inklination von Kassel. 8. Statuten des Vereins etc. 1884. 8. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Annalen; 41. Heft. 1884. 8. — **Landshut.** Histor. Verein von Niederbayern: Verhandlungen etc. XXIII. Bd. 1. und 2. Heft. 1884. 8. — **Böhm.-Leipa.** Nordböhm. Excursions-Club: Statuten etc. 1878. 8. Mittheilungen etc. I. Jahrg., 1., 2. und 4. Heft. II.—VII. Jahrg., 1.—3. Heft. 1878—1884. 8. Watzel, die phanerogame Flora des Gebietes von B.-Leipa. 1877. 8. Zehn Excursionen im Jahre 1878. 1880. 8. Wurm und Zimmerhackel, Basalt- und Phonolithkuppen in der Umgebung von B.-Leipa. 1882. 8. — **Leipzig.** Universität: Personalverzeichnis etc. für das Sommer-Semester 1884. 8. Verzeichnis der im Winterhalbjahre 1884/85 zu haltenden Vorlesungen. 8. — **Lemberg.** Towarzystwo archeologiczne krajowe: Przeglad archeologiczny; Zeszyt trzeci. Rok 1883. 1883. 8. — **Lübeck.** Verein für hansische Geschichte: Hansische Geschichtsblätter; Jhg. 1883. 1884. 8. — **Meschede.** Histor. Verein für das Herzogthum Westfalen: Blätter zur näheren Kunde Westfalens; XX. Jahrg.

1882. 8. — **München.** Histor. Verein von Oberbayern: Die Sammlungen desselben. III. Abth. 3. Heft. 1884. 8. — **Münster.** Kgl. Akademie: Hansen, zur Vorgeschichte der Fehde; T. I. 1883. 8. Weskamp, Herzog Christian von Braunschweig und die Stifter Münster und Paderborn im Beginne des dreifsigjährigen Krieges (1618—1622). 1884. 8. und 3 weitere akademische Schriften nicht deutschhistorischen Inhalts. — **Paris.** Dr. Paul Salvisberg: Ders., kunsthistorische Studien; Heft I. 1884. 8. — **Regensburg.** Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen etc.; 38. Bd. 1884. 8. — **Speier.** Historischer Verein der Pfalz: Mitteilungen etc. XII. 1884. 8. — **Stockholm.** Dr. Arthur Hazelius, Direktor des nordischen Museums: Ders., minnen från nordiska museet etc. Andra upplagen, 1.—3. häftet. qu. 2. — **Strassburg.** Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Bulletin etc.; IIe série, 12ème vol. 1re livr. 1884. 8. — **Stuttgart.** Kgl. württemb. statist.-topogr. Bureau: Beschreibung des Oberamts Crailsheim. 1884. 8. — **Wien.** Numismatische Gesellschaft: Jahresbericht über das Jahr 1883. 1884. 8. — **Würzburg.** Histor. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg: Jahresbericht für 1882 und 1883. 1883 und 1884. 8. Archiv; XXVII. Bd. 1884. 8. Fries, die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, herausgegeben von Schäffler und Henner. II. Bd. 3. (Schlufs-)Lieferung. 1883. 8. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Jahresbericht etc.; 1883. 1884. 8.

Archiv.

Geschenke.

Berlin. L. Ferd. Frhr. von Eberstein, kgl. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D.: Confirmation Kaiser Joseph's II. der Adoption der Gebrüder Karl Maria und Karl de Neully durch Franz Heinrich von Eberstein. 1782. Perg. — **Nürnberg.** Philipp Weisenfeld, Banquier: Kaufbrief der Erben des Kasp. Mangold's d. Ä., des kleinen Rathes und Tuchmachers zu Nürnberg, an das Handwerk der Tuchmacher daselbst, über die mittlere Tuchrahm im Zwinger am Färbersbrücklein. 1641. Perg. Kaufbrief für Joh. Gg. Beer, Bürger, Tuchmacher und Garnfärber zu Nürnberg, über eine Behausung etc. in der Breiten Gasse daselbst. 1735. Perg.

Handelsmuseum.

(Schlufs des Verzeichnisses der angekauften Bücher.)

15. Schreibvorlagen.

Newdörffer (?), Anweisung zur Schönschreibkunst; Perg.-Hs. 16. Jahrh. 4. Newdörfer, Anweisung znm Schönschreiben für Hieron. Meichsner; Perg.-Hs. 1538. qu. 8. Gheb (?), Tesoro essemplare per imparar a scrivere etc. Brescia, 1591. qu. 8. Hofmann, Schönschreibvorlagen. 1697. qu. 2. Hofmann, Teutsche Versalien Oder Anfangs Buchstaben. Nürnberg, Weigel, o. J. 2. Albrecht, Fortgesetzte Anweißung zur Schön Schreib-Kunst. Nürnberg, Weigel, 18. Jahrh. Zunner, Kunstrichtige Schreib-Art. 1709. qu. 2. Gutermann, nützliche Anweisung zum Schreiben. Pap.-Hs. 1783. qu. 2.

16. Adrefsbücher.

Triester Kaufmanns-Almanach f. d. J. 1782. 12. Basler Handlungs-Schema oder Verzeichnifs aller in Basel befindl. Handelsherren etc. 1789. 8. Naamregister van alle de Kooplieden . . . der Stad Amsterdam. 1803. 12.

17. Kataloge, Musterbücher.

Catalogus novus . . . Verzeichnifs fast aller neuer Bücher, welche seyther der nechstverschienen Fastenmeß bis auf diese Herbstmeß, in offentlichem Druck seyn außgangen. 1588. Fastenmeß 1597, 1603, 1606, 1616, 1618., Ostermeß 1604, 1658. Herbstmeß 1605, 1606, 1614, 1618 und 1619. 4. Elenchus, . . . Allgemeine Verzeichnifs der Newen Bücher so im H. Römischen Reich . . . 1593 biß . . . 1600 . . . außgangen. Leipz. 1600. 4. Elenchus, . . . Continnation und Verzeichnis Derer Bücher, so jetzo in . . . diesen Michaelis-Marckt des 1600. Jahres . . . zu Leipzig mehrertheils zu finden. 1600. 4. Catalogus librorum . . . Ver-

zeichnis der Bücher, so von Henningo Grossen, Buchhendlern in Leipzig vorlegt . . . sein. Nebst Designatio, Continnatio und Appendix. 1600—1619. 4. Catalogus universalis . . . Das ist Verzeichnufs aller Bücher, so zu Frankfurt in der Herbstmeß, Anno 1603 . . . auffgelegt, welche jtzo nach Leipzig gebracht worden, und daselbst . . . verkaufft werden. Weiter Herbstmesse 1605, 1606, 1614, 1615, 1618, 1619, 1620, 1621, 1624, 1632, 1633, 1652, 1662, 1663. Fastenmeße 1605, 1614, 15, 17, 18, 20, 21, 22, 25, 31, 32, 33, 34, 61 u. 62. 4. Indicis generalis continnatio . . . Das ist . . . Verzeichnis Aller Bücher, So zu Franckfurt in der Herbstmeß nach Leipzig im Michaelis Marckt 1616, 1617, 1618, 1619 zu finden. 4. Catalogues librorum Wechelianorum. Francof. 1618. 4. Schäffer, Versuche und Muster ohne alle Lumpen . . . Papier zu machen; 2 Bde. Desgl. neue Versuche; 2 Bde. 1765—66. 8

Fundchronik.

In der Beilage des Meininger Tagblattes Nr. 158 vom 9. Juli ist ein Bericht über den Fund und die Eröffnung von Hügelgräbern in der Kaltenstaude abgedruckt, nach welchem u. A. Bronzeschmuckgegenstände verschiedener Art gefunden worden, die in den Besitz des Hennebergischen altertumsforschenden Vereins übergegangen sind.

Der Pfälzische Kurier berichtet in Nr. 225 über die Eröffnung von drei vorrömischen Grabhügeln im Spitalwalde bei Kaiserslautern, in denen Urnen und Mauerreste, sowie Bronzeschmuckgegenstände, steinerne Pfeilspitzen u. A. gefunden wurden.

Im April d. J. wurde bei Sesto Calende ein aus Steinen zusammengestelltes, in zwei Abteilungen geschiedenes Grab gefunden, in welchem ein bronzener Eimer, eine Bronzeschale mit Tierfiguren, ein irdener Topf und ein Stück Eisen gefunden wurden.
(Antiqua, Nr. 7.)

In Berlin ist man zwischen der Schönhauser Allee und der Schwedter Strafse, auf dem Exerzierplatz bei der einsamen Pappel auf ein Lager vorhistorischer Gefäfsscherben gestofsen, zwischen denen Kohlenspuren und Brandplätze auf Wohn- und Raststätten der Urbevölkerung hinweisen. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 346.)

In Görzig in der Nähe Berlins ist man bei Urbarmachung von Urland auf einen Urnenfriedhof gestofsen. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 335.)

Ein altes Germanenschwert ist kürzlich bei den Aufgrabungen des Eisenbahndammes bei Kaltenkirchen gefunden worden. Dasselbe, aus Bronze verfertigt, ist, nach dem Urteil von Sachverständigen, ca. 2000 Jahre alt und hat eine Länge von etwa 1¼ Fufs ohne Griff, der leider abgebrochen ist. (Bremer Nachr., Nr. 194.)

Bei Rottweil in der Nähe von Hochmauern hat der Altertumsverein sofort nach Abräumung der Getreidefelder den Boden an verschiedenen Stellen zu untersuchen begonnen und Reste von Mauerwerk, Bruchstücke von Thongefäfsen, sowie Knochen gefunden; es steht zu hoffen, dafs hier eine Ansiedelung in grofsem Umfange sich bieten wird.
(Staatsanz. f. Württemb., Nr. 195.)

Auf der Saalburg bei Homburg fand man in einem Brunnen interessante Gegenstände: eine kupferne Schüssel, 2 gewöhnliche Thonschüsseln, eine solche von Terra sigillata, ein Paar Lederschuhe, eine Sandale u. A. (Weserztg. 13537.)

In Neumagen (Trier) haben die Ausgrabungen wieder gute Resultate gehabt. Man hat Skulpturen und Gesimsstücke aus dem mittelalterlichen Burgfundamente erhoben, aus denen man hofft, verschiedene grofse Denkmale zusammenstellen zu können, von denen einzelne der Igelsäule nicht nachstehen. (Kunstchronik, Nr. 38.)

Wie das Münchberger Wochenblatt meldet, ist der slavische Burgwall inmitten des Dorfes Feldbuch bei Stadtsteinach, ein ca. 3 met. hoher Hügel von 68 met. Umfang, in einem Abstande von 3 met. von einem Walle umzogen, untersucht worden, wobei ein Gefäfsrest und verschiedene Eisenteile gefunden worden sind.

Ein mutmafslich burgundisches Gräberfeld zu Elisried bei Schwarzenberg (Bern) wurde aufgedeckt und eine grofse Zahl von Gräbern untersucht. Das Fehlen von Waffen gibt dem Friedhofe einen sehr bürgerlichen Charakter. Prachtvolle Gürtelschnallen, darunter eine aus 2 durchbrochenen Elfenbeinplatten, Goldgeschmeide, niellierte und silberplattierte Eisenschmuckstücke, Perlen u. A. wurden gefunden. (Anz. f. schweiz. Altthkde., Nr. 3.)

In der Gemarkung von Pfahlheim, wo früher schon interessante Reihen gröfserer Funde gemacht worden waren, wurde ein Grabfeld untersucht, das früher als erschöpft aufgegeben war. In mehreren wohlerhaltenen Gräbern fand man Waffen, Schmuckgegenstände, ein merkwürdiges, wol römisches Glas, einen Beinkamm, Thongefäfse mit tief eingedrückten Ornamenten. Die Gegenstände kamen in das germanische Museum. Vielleicht wird in den Mitteilungen gelegentlich eingehend über den Fund und die Fundstücke berichtet.

In Lübbenau stiefs man in 2,5 Meter Tiefe auf horizontal liegende Baumstämme, und nach deren Durchsägung auf eine Art Bau aus ineinander gefügten Balken.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde, Nr. 14.)

Auf der ehemaligen Stubenbastei in Wien wurden Reste der ehemaligen Jakobskirche aufgefunden. 7 Grabsteinreste und 2 ganze Grabsteine fanden sich als Pflastersteine.

(Monatsbl. d. Alterthv. zu Wien, Nr. 7.)

In der Kirche zu Idstein (Nassau) wurde ein Wandgemälde des 14. Jahrhdts.: die Salbung Christi nach der Kreuzabnahme gefunden. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 348.)

In St. Gallen wurden Teile des Katharinenklosters abgebrochen, wobei Wandgemälde vom Beginn des 16. Jhdts. zum Vorschein kamen. (Anz. f. schweiz. Altertkde., Nr. 3.)

In der Inselstrafse zu Berlin ist man auf Reste der ehemaligen Befestigung gestofsen. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 398.)

In Dassow (Mecklenburg) wurden bei Restauration des Innern der Kirche auch prachtvolle Intarsien der Kanzel entdeckt. (Deutsche Bauztg., Nr. 62.)

Frankenthal, 3. September. Bei den Vorarbeiten des Kanalbaues der Zuckerfabrik dahier wurde heute auch ein historischer Fund gemacht. Man förderte nämlich den oberen Teil des zweiten, vor Zeiten auf dem Speyererthor gestandenen Löwen, der seit Ende vorigen Jahrhunderts im Bette des Baches verschlammt lag, zu Tage.

(Münch. Neueste Nachr., Nr. 251 u. 252.)

Kulmbach. In Schmeilsdorf wurde ein Topf mit Silbermünzen des 15. u. 16. Jhdts. gefunden, welche Schweine blofsgescharrt hatten. (Nbgr. Presse, Nr. 245.)

In Kempten wurden bei einem Neubau eine Anzahl Münzen aus dem 15. und 16. Jhdt. gefunden, (Allgäuer Ztg., Nr. 167.)

Im Ratskeller zu Bremen wurde ein Gefäfs mit etwa 30 Münzen aus dem ersten Viertel des 16. Jhdts. gefunden. Es sind Hamburger, Lübecker, Bremer und Holsteiner Gepräge. (Bremer Nachr., Nr. 237.)

Aus Gleiwitz wird gemeldet, dafs im Hofe des neugebauten Schlosses zu Planiowitz ein Thongefäfs mit 634 Silbermünzen gefunden worden ist, welche die Jahreszahl 1590—1624 tragen. (Der Sammler, Nr. 7.)

In Neufriedrichsdorf, unweit Rathenow, wurde eine 1690 auf die Belagerung von Wien vom Jahre 1683 geprägte Denkmünze in der Gröfse eines Fünfmarkstückes gefunden. (Der Sammler, Nr. 9.)

In Hochdorf fand man beim Abbruch eines Hauses 50 Goldmünzen aus dem 17. u. 18. Jhdt.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 11 u. 12. November u. Dezember 1884.

Die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.

(Schlufs.)

L. Archiv.

36. Unter die Originaldenkmäler ist auch der Inhalt des Archives zu rechnen. Das Archiv des germanischen Museums sollte nach der ersten Anlage seine Bedeutung vorzugsweise darin haben, dafs es eine Gesamtübersicht über das zerstreute Material der deutschen Geschichte, soweit solches in Archivalien niedergelegt ist, bieten, also durch seine Repertorienarbeiten einen Mittelpunkt aller deutschen Archive bilden sollte. Die neuen Satzungen weisen demselben indessen vorzugsweise die Aufgabe zu, zerstreutes und bedrohtes Urkundenmaterial zu sammeln und zu retten. Wir können also über die verschiedenen Wandelungen, welche das Archiv seit seinem Entstehen durchgemacht hat, hinwegsehen, nachdem die ihm durch die neuen Satzungen zugewiesene Aufgabe vorläufig eine sehr einfache geworden ist. Das Archiv enthält gegenwärtig, in runden, annähernden Ziffern ausgedrückt, ca. 8000 Pergamenturkunden, 2500 Papierurkunden (teils alte Originale, teils Abschriften), ca. 160 Urkundenbücher, Urkundenverzeichnisse und Verwandtes, ca. 2000 Aktenfaszikel, aufserdem mehrere 1000 Autographen. Was die deutschen Gebiete betrifft, so sind vorzugsweise Nürnberg und die fränkischen Gegenden, Regensburg und Oberpfalz, Schwaben, Tirol, Österreich ob der Enns vertreten; doch verbreiten sich unsere Materialien fast über alle Gegenden Deutschlands. Die Mehrzahl der Urkunden kann als dem Untergange entrissen betrachtet werden. Die inhaltliche Wichtigkeit ist natürlich sehr verschieden; ebenso ist es natürlich, dafs eine sehr grofse Zahl derselben vollständig vereinzelt dasteht. In ähnlicher Weise wird es auch ferner mit den Zugängen sein. Das benachbarte Fürth, als der Mittelpunkt des Pergamenthandels, bot insbesondere Veranlassung, viele Pergamenturkunden auf dem Wege zu den Goldschlägern abzufangen und von dem Untergange zu retten. Wenn uns, wie im Verlaufe dieser Abhandlung schon häufig gesagt ist, die Mittel manche Grenze ziehen, so wird auch hier mitunter unsere Wirksamkeit leider ebenso beschränkt, als es zu unserem Bedauern auf andern Gebieten der Fall ist. Da wir indessen bei den Händlern in Fürth, welche den Goldschlägern das Pergament nach dem Gewichte liefern, auch nach dem Gewichte kauften und je nach der Gattung des Pergaments 10 bis 12 fl. per Pfund zu zahlen hatten, so war es immerhin möglich, auch Urkunden von geringerem historischen Werte erhalten zu können und so nicht blofs das zu retten, was von hervorragend wichtiger historischer Bedeutung war. Die Quellen fliefsen indessen nicht mehr reichlich, da glücklicherweise

allenthalben jetzt den Archiven eine gröfsere Sorgfalt zugewendet wird, als dies vor einigen Jahrzehnten geschah; auch die Geschenke an vereinzelten, da und dort in Privatbesitz befindlichen Archivalien haben nicht mehr den Umfang, den sie in früheren Jahren hatten, weil die Mehrzahl der unserer Anstalt Befreundeten schon diese Stücke dem Museum übergeben hat.

Trotz des nicht unbeträchtlichen Reichtums an Archivalien ist doch kein Archiv entstanden, und was gesammelt ist, würde ausschliefslich den Charakter zusammengewürfelten Materiales enthalten, wenn nicht auch gelegentlich ganze zusammenhängende Bestände hätten erworben werden können. So ist insbesondere reiches Material für die Geschichte Nürnbergs dadurch zusammengekommen, dafs die Archive der Familien Holzschuher, Löffelholz, Scheurl, einer Linie der Krefs, viele Behaim'sche Akten u. a. übergeben worden sind, dafs ein grofser Teil des Archives der ehemaligen freien Reichsstadt Windsheim, beträchtliche Urkundensammlungen aus Ulm, aus der Schweiz, aus Tirol und aus letzterem Lande das Archiv einer Linie der Wolkenstein erworben werden konnte. Diese Bestände sind in obigen Sammelziffern nicht inbegriffen, erreichen aber zusammen wol denselben Umfang.

Was die zur Ergänzung aufzuwendende Summe betrifft, so kann es sich stets nur darum handeln, zufällig Entgegentretendes zu retten. Beträchtliche Summen können dafür nicht in Rechnung gestellt werden. Wenn wir 10 000 m. rechnen, so genügt es vollständig. Nur für eine Abteilung wird systematisches Sammeln angezeigt sein, nämlich für die Autographensammlung. Sie ist nur unbedeutend, wird jedoch mit ca. 10 000 m. sich zu grofser Bedeutung bringen lassen, weil ja die Sachen der jüngeren Zeit gröfstenteils ohne Aufwand zu bekommen sein werden und die Summe also für die ältere Zeit verwendet werden kann.

Studienmaterial.

Wenn unsere Sammlungen auch noch so reich sein werden, so werden sie doch nicht alles im Original umfassen können. Es wird stets eine weit beträchtlichere Reihe von Gegenständen, die in unser Gebiet einschlagen, teils aufserhalb der Museen überhaupt, teils in andern Museen sein, ohne dafs man beim Studium ihrer entbehren kann. Die hiedurch entstehenden Lücken füllen sodann die Abbildungssammlung und die Bibliothek aus.

Als dritte Abteilung würden sich jene Repertorien anschliefsen, die ursprünglich der Mittelpunkt der Anstalt werden sollten. Vielbestritten jedoch in ihrem Werte, trat die Arbeit an ihrer Vervollständigung mehr und mehr zurück. Sie sind teils bei den kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen, teils beim Archive und der Bibliothek aufbewahrt und können benützt werden. Beim Archive erleichtern sie, längst auf ein Personen- und Ortsregister der eigenen Archivalien beschränkt, ihre Dienste beim Nachsuchen. Bei den verschiedenen kulturgeschichtlichen Sammlungen geben sie teils Nachweise über aufserhalb gelegenes verwandtes Material, teils dienen sie, wie das Wappenlexikon, Personenregister u. a., zur Beihülfe beim Studium; bei der Bibliothek ist das Litteraturrepertorium, in Verbindung mit den Katalogen, vorzugsweise dazu wichtig, auch jene einzelnen Aufsätze zu finden, die nicht im Kataloge verzeichnet sein können, weil ja dieser nur Büchertitel umfassen kann. Viel-

leicht wird doch später einmal der Bearbeitung wieder mehr Sorge zugewendet werden müssen, wenn die Mittel des Museums es erlauben, insbesondere dem Repertorium aller deutschen handschriftlichen Codices u. a.

M. Abbildungssammlung.

37. Die Abbildungssammlung (Bilderrepertorium) besteht zur Zeit aus etwa 50 000 Blättern an Photographieen, Handzeichnungen, Kupferstichen, Lithographieen und Holzschnitten, teils Einzelblättern und teils Abbildungen aus gröfseren Werken, die möglichst gute und getreue Wiedergabe von Denkmälern aller Art enthalten und systematisch so geordnet sind, dafs je eine Abteilung und Unterabteilung derselben sich den Abteilungen und Unterabteilungen unserer kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen anschliefst. Wiederholt haben wir bei Besprechung der einzelnen Abteilungen darauf aufmerksam gemacht, welche grofse und weite Aufgabe diese Bilderreihe in den Mappen hat, wie vieles Material nur eben in ihr niedergelegt werden kann. Die Zahl der Blätter zeigt, dafs dies Repertorium bereits ein sehr reichhaltiges ist. Aber noch immer ist weit mehr erwünscht. Bisher hat dasselbe nicht mehr gekostet als die Untersatzbogen, Mappen und Kapseln, darin die Blätter aufbewahrt sind; und so wird es auch ferner zu halten sein. Aber für solche werden noch etwa 10 000 m. leicht erforderlich sein, wenn die Blätterzahl auf etwa 150 000 gebracht werden soll. Sicher aber werden wie bisher die Photographen, Künstler, die Autoren und Verleger, die uns Probedrucke, beschmutzte Exemplare ihrer Publikationen, welche wir zerschneiden können, zugehen lassen, die Sammlung selbst fördern.*)

N. Bibliothek.

38. Eine zweite grofse Gruppe von Hülfsmitteln für das Verständnis der in unseren kulturgeschichtlichen Sammlungen vereinigten Denkmäler, sowie als Ergänzung aller Abteilungen bietet uns die Litteratur, und wir müssen deshalb die Bibliothek des Museums unter dem Studienmaterial aufführen. Indessen hat sie auch Denkmäler selbst aufzunehmen, die eigene Abteilungen der kulturgeschichtlichen Abteilungen bilden müfsten.

Ist in den kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen nicht der ganze Inhalt dessen erschöpft, was wir als Kultur bezeichnen können, sind es vielmehr gerade die wichtigsten, geistigsten Beziehungen der Kultur, die keine greifbaren Monumente hinterlassen konnten, spiegelt sich die Geschichte selbst nur sehr unvollkommen in historischen Denkmalen ab, so mufs an einer Anstalt,

---

*) Anmerkung. Freilich wird alle Förderung nicht verhüten können, dafs das auf diese Weise zusammengekommene Material sehr bunt und teilweise sehr unzuverlässig ist, dafs vielfache Verschiedenheiten des Mafsstabes und der Behandlungsweise selbst bei den besseren Blättern den Vergleich, somit das Studium erschweren; ebenso wird manches wichtige Stück blofs deshalb nicht vertreten sein, weil es zufällig nicht im Bereiche eines Künstlers liegt, der daran Interesse nimmt und es vervielfältigen würde. Da müfsten die Mittel gegeben sein, systematisch die Originale aufnehmen zu lassen. Diese Aufgabe ist indessen so grofs, dafs wir nicht daran denken können, die vielen Tausende aufzuwenden, so lange nicht die Sammlungen selbst entsprechend ausgebildet sind.

welche Lehranstalt sein will, auch für diesen Teil der grofsen Aufgabe in entsprechender Weise gesorgt sein. Deshalb ist eine umfangreiche Abteilung der Bibliothek den Gebieten gewidmet, deren Denkmäler die Form von Büchern haben.

Die Bibliothek enthält insbesondere die Denkmäler für die Geschichte der Buchschrift und der Bücherausstattung, sowie jene für die Geschichte der Buchdruckerkunst, die, bereits durch eine hübsche Reihe vertreten, freilich noch umfassender Vermehrung bedürfen, bevor sie als genügend zum Studium angesehen werden dürfen. Von Manuskripten wollen wir nicht sprechen, weil ja deren Erwerbung absolut Sache des Zufalles ist. Aber die Geschichte der Buchdruckerkunst sollte doch systematisch und vollständig vertreten sein! Fehlen doch noch, und leider wohl für lange, die wichtigsten und merkwürdigsten Stücke! Aber wie teuer sind gerade solche! Haben wir Hoffnung, das Wesentlichste zu erhalten, wenn wir uns vor Augen halten, was z. B. die Holztafeldrucke kosten und für die wichtigsten derselben . . . . 30 000 m.
ansetzen?

Ein Exemplar der 42 zeiligen Gutenbergbibel wurde jüngst um . . . 60 000 »
verkauft!

Von der 36 zeiligen würde ein Exemplar weit höher kommen und . 80 000 »
kein Preis sein, der überraschen dürfte!

Wie viele sonstige seltene Werke erhalten wir um. . . . . 60 000 »?

Wie viel fehlt uns an seltenen Holzschnittwerken des 16. Jahrh. und was kosten sie, die zur Ergänzung der Holzschnittsammlung im Kupferstichkabinette nötig sind? Reichen . . . . 50 000 »?

Jene so merkwürdigen Drucke guter Offizinen, wie z. B. jene von Plantin, Elzevier u. v. a., können wir sie beschaffen um . . . . 10 000 »?

Wir müssen ein grofses Fragezeichen machen, wenn wir . . . 290 000 »
als Erfordernis in Rechnung bringen!

39. Unsere Sammlung von Musikalien ist unbedeutend und erfordert systematische, sachkundige Erweiterung. Reichen dazu 50 000 m.?

Betrachten wir die Originaldenkmäler zur Geschichte der Litteratur, insbesondere der poetischen, der politischen, der historischen. Werden wir im Stande sein, die Schriften Luthers, Huttens und alle sonstigen kleineren und gröfseren polemischen Schriften, dann die Dichter des 16. Jahrh. bis in unsere klassische Zeit, die Prosaerzähler von den Volksbüchern bis zur Romanperiode in guten Originalausgaben und so manchen folgenden Nachdrucken und späteren Auflagen zu vertreten, wenn wir 50 000 m. aufzuwenden gedenken?

Werden wir jene Denkmäler, die in Buchform als Kalender, als astronomische, mathematische, medizinische, chirurgische Werke, als Trachtenbücher, Wappenbücher, Kochbücher, als Lehrbücher der Mathematik, Geometrie, Mechanik, des Baues der Uhren und anderer Instrumente, für den Wagenbau, zur Behandlung der Pferde, werden wir die Stickmusterbücher und Spitzenbücher, die Schreibvorlagen, Rechenbücher und Schulbücher und tausend andere Quellenwerke, aus denen die Geschichte so vieler Kulturzweige uns entgegentritt, in auch nur annähernder Vollständigkeit sammeln können, wenn wir nicht mehr als 80 000 m. in Rechnung stellen? Aber auch wie weit haben wir mit dem Sammeln solcher Quellenwerke bis in unsere Zeit herein zu gehen? Ist nicht, was heute ge-

schrieben wird, ebenso wie das, was vor 50 Jahren geschrieben wurde und was vor 300 das Licht der Welt erblickt hat, ein Denkmal zur Geschichte des betreffenden Kulturzweiges? Können wir es ausschliefsen? Kaum, ohne uns die erheblichsten Vorwürfe unserer Nachkommen aufzuladen, um so weniger, als wir heute meist die Sachen umsonst haben können.

40. Dann aber ist unsere Bibliothek Fach-, Hand- und Hülfsbibliothek der übrigen Abteilungen. Keine derselben hat eine eigene Handbibliothek. Die numismatischen Werke, jene über Kupferstichkunde, über Waffenwesen, über Trachten, über die verschiedenen Künste u. s. w. u. s. w. sind in der Hauptbibliothek eingereiht und stets nur das Notdürftigste je der Verwaltung der anderen Abteilungen dauernd geliehen, das meiste aber dauernd in der Hauptbibliothek gelassen, weil bei den Abteilungen der Raum fehlt, und um dem Publikum die Benützung nicht zu verkürzen. Der Ordnung wegen ist es so besser, und das Lehrmaterial, welches bei selbständigen Anstalten die Handbibliothek derselben bildet, ist bei uns, wo jede Abteilung eben ein Zweig des grofsen Ganzen ist, alles in der Hauptbibliothek vereinigt. Es ist ja ebenso im Hause, wie bei selbständigen Sammlungen, und kann also jeden Augenblick geholt werden. Wenn nur nichts Nötiges noch fehlte! Werden wir mit 20 000 m. alle zum Studium nötigen noch fehlenden Textwerke, mit 80 000 m. die noch fehlenden grofsen Kupferwerke erwerben können, die in der Handbibliothek einer Waffensammlung, Gemäldegalerie, Skulpturensammlung, Münzsammlung und wie alle die andern Abteilungen heifsen, zur Bestimmung der Objekte, zum Vergleiche und sonstigen Studien nötig sind?

41. Endlich hat unsere Bibliothek die Aufgabe, das Studienmaterial für alle jene Zweige der politischen und Kulturgeschichte zu sammeln, das sich nicht in Denkmälern aussprechen kann, also die eigentliche historische Litteratur. Unsere Bibliothek bietet darin vieles. Vieles fehlt aber auch noch. Die Bereicherung der Bibliothek wird vorzugsweise durch die Liberalität des deutschen Verlagsbuchhandels gefördert; und es mufs hier mit besonderem Danke anerkannt werden, dafs kein anderer Stand an Opferwilligkeit für unsere Anstalt dem der Buchhändler gleichkommt. Ganz vollständig erhalten wir indessen doch die neuen Erscheinungen nicht, die für uns wichtig wären. Vom französischen und englischen Buchhandel können wir natürlich die Liberalität des deutschen nicht erwarten. Es mufs also auch hier an Ergänzung gedacht werden. Reichen aber, wenn wir selbst das Antiquariat ausschliefslich brauchen, 20 000 m. aus, um nur die empfindlichsten Lücken der historischen Litteratur auszufüllen?

Resultat.

Die vorstehenden Darlegungen ergeben, dafs die Sammlungen der Anstalt im ganzen schon höchst bedeutend, von Vollständigkeit aber noch weit entfernt sind, und dafs nur einzelne wenige Teile auf Anerkennung jetzt schon erreichter vollständiger Abrundung Anspruch machen können, so dafs, um die Sammlungen, wie programmgemäfs beabsichtigt ist, zu einer wissenschaftlichen Einheit abzurunden, höchst beträchtlicher Aufwand noch nötig ist. Wir müfsten vor den Summen erschrecken, wenn wir fürchten müfsten, dafs alles um bares Geld zu kaufen sei. Die Erfahrung zeigt uns, wie vieles ohne jeden Aufwand

durch Einzelkäufe und gröfsere testamentarische Zuwendungen zufällt. Dies wird hoffentlich auch ferner so bleiben; wenn dann noch einigermafsen beträchtliche Geldzuwendungen dazukommen, so wird es angehen, bevor die letzte Möglichkeit geschwunden ist, das noch um teueres Geld zu kaufen, was wir nicht kaufen konnten, als die Sachen billig waren.

Sollte nicht ein wohlhabender patriotisch gesinnter Kunstfreund sich finden, der einmal eine grofse Summe zu opfern bereit wäre? Wenn dann nur das, was später nicht mehr nachgeholt werden kann, jetzt erreicht wird, können wir getrost der Zukunft auch etwas überlassen. Mit dieser Hoffnung begeben wir uns an eine Addition aller Ziffern, von denen sicher jeder Fachmann die auf sein Fach treffenden für zu gering hält. Wir haben für die

Abteilung	A	30 000 m.
»	B	35 000 »
»	C	335 000 »
»	D	100 000 »
»	E	300 000 »
»	F	230 000 »
»	G	210 000 »
»	H	162 000 »
»	I	150 000 »
»	K	2 000 »
»	L	10 000 »
»	M	20 000 »
»	N	580 000 »
		2 164 000 m.

So hoch auch diese Summe im ganzen anläuft, so sind doch keine eigentlich wirklich kostbaren Einzelstücke darunter. Es ist nicht angenommen, dafs etwa um Millionen kirchliche Prachtwerke, wie der Schrein der heiligen drei Könige aus Köln oder jener Karls d. Gr. im Münster zu Aachen, zum Verkaufe kämen; es ist kein Tafelaufsatz um 800 000 m. in Rechnung gestellt, keine Gemälde um halbe und ganze Millionen. Man sprach vor einiger Zeit, dafs Spitzer's Sammlung in Paris verkauft werden solle, und sagte, dafs er geradezu beleidigt war, als man davon gesprochen, der französische Staat wolle sie um sechs Millionen ankaufen, dafs er selbst 16 Millionen nicht als Äquivalente ansehe. Wir würden sie zwar schwerlich so hoch taxieren; aber das geht denn doch daraus hervor, dafs unser Überschlag schon deshalb nicht zu hoch ist, weil ja nicht blofs das ins Auge gefafst werden mufs, was wir bis jetzt noch nicht haben, sondern auch, dafs nicht alles uns gehört, was bei uns steht, dafs manches früher oder später zurückgezogen werden kann, wenn wir es nicht kaufen. Beträge dafür sind freilich nicht eingesetzt.

Möge ein gütiges Geschick diese Last von uns ferne halten! Wenn wir übrigens bedenken, dafs für unsere Sammlungen, soweit bis jetzt ein Gelderfordernis an uns herangetreten war, höchstens 800 000 m. ausgegeben worden sind, obwohl sie etwa 5 Millionen wert sind, dafs vielmehr alles andere als Depositum und Geschenk gekommen, so mögen wir hoffen, dafs auch der jetzt noch zur Ausführung des Programms nötige Rest uns weit billiger zu stehen

kommt. Möge von allen Freunden der Anstalt jeder das Seinige dazu beitragen, dafs wir unser Ziel bald erreichen, der eine durch sein Geld, der andere durch mehr oder minder kostbare Gaben!

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Um uns in die Lage zu setzen, einen schönen, der Anstalt zum Kaufe angebotenen Flügelaltar zu erwerben, hatte ein Freund unseres Museums in München eine Subskriptionsliste zirkulieren lassen und uns mit folgenden Einträgen zugesendet: die Herren Johannes, Karl und Anton Sedlmayr zusammen 1500 m., die Herren Prof. Fritz von Miller, Prof. Fritz Aug. Kaulbach, Architekt Gabriel Seidl, Ferdinand von Miller und ein Ungenannter je 100 m. Wir hoffen, dafs sich auch anderwärts Interesse an dieser Erwerbung kundgibt, und dafs wir in der Lage sind, den Altar ohne Aufwand von Seite des Museums durch freundliche Stiftungen zu erwerben.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **Vereinen. Nieukerk.** Harmoniegesellschaft 3 m.

Von **Privaten. Aachen.** Fritz Berndt, Hauptmann, 3 m.; Laurent, Architekt, 3 m. **Braunschweig.** H. Hauswaldt, Kaufmann, 5 m.; Luise Hauswaldt, Witwe, 5 m.; Herzog, Landrichter, 5 m.; Langerfeldt, Oberförster, in Riddagshausen 6 m.; Langerfeldt, Regierungsrat, 6 m. **Bremen.** Dr. med. Joh. Lud. Tölken 3 m. **Calw.** Fr. Schüz, Hüttenverwaltungsassistent, in Königshütte 10 m. **Cassel.** Budach, Stadtrichter a. D., 3 m.; Koch, Bauunternehmer, 3 m.; Koch, Regierungspräsident a. D., 3 m.; v. Kurtz, Oberst und Brigadekommandeur, 3 m.; Lauffer, Rentner, 3 m.; v. Noël, Stadtbaurat, 3 m.; Scheffer, Hauptmann, 3 m.; Wedemeyer, Kaufmann, 3 m. **Darmstadt.** Dr. Bender, Gymnasiallehrer, (bisher 1 m. 72 pf.) 2 m; Dr. v. Hesse, Oberlandesgerichtsrat, (statt bisher 2 m. 58 pf.) 3 m. **Dortmund.** Dr. Jordan, Oberlehrer, 3 m. **Dresden.** Osw. Böhme, Privatmann, 5 m.; Dr. Gädecke, Professor, 5 m.; Louis Jakobson, Privatmann, 5 m. **Eisenach.** Ed. Arzberger, Fabrikbesitzer, 3 m.; Ludwig Prüsmann, Spinnereidirektor, (zahlte bereits für 1883) 3 m.; Schubart, Stiftsprediger, 3 m. **Erlangen.** O. Baist, cand. philos., 3 m. **Frankfurt a. M.** Wilh. Dietz, Kommis, 10 m.; Jul. Emmerling 5 m.; Dr. Siebert, Advokat, (statt bisher 4 m. 65 pf.) 5 m. **Freiberg.** Hentschel, Sekondlieutenant u. Adjutant, 3 m.; Rud. Kästner, Ingenieur u. Fabrikbesitzer, 10 m.; Undeutsch, Professor an d. kgl. Bergakademie, 3 m. **Gaildorf.** Desselberger, kgl. Kameralamtsbuchhalter, 50 pf.; Dr. Findeisen, prakt. Arzt, 2 m.; Glöggler, kgl. Amtsanwalt, 1 m.; Mettler, Oberamtsgeometer, 2 m.; Pfeiffer, Kollaborator, 50 pf.; Schmieg, kgl. Oberamtsrichter, 2 m.; Siger, kgl. Amtsgerichtsschreiber, 50 pf.; Strenger, gräfl. Oberrentamtsassistent, 1 m.; Stumpf, kgl. Kameralverwalter, 2 m.; Vogt, kgl. Amtmann, 1 m.; Weidner, kgl. Oberamtmann, 2 m.; Werner, gräfl. Forstverwalter, 2 m. **St. Goarshausen.** Leysieffer, Mühlenbesitzer, 2 m.; Dr. Metz, prakt. Arzt, 1 m. 50 pf.; Mohrmann, Lehrer, 1 m. 50 pf. **Gundelfingen.** Güls, Benefiziat, 2 m. **Schw. Hall.** Blezinger, Apotheker, 2 m.; Schnitzer, Gemeinderat, (statt bisher 1 m.) 2 m. **Hildburghausen.** Aebert, Gaswerkbesitzer, 2 m. **Horb.** Beyerle, Dekan, 3 m.; Mederle, Kameralverwalter, 2 m.; Schwarzmann, Oberamtsrichter, 2 m.; Vischer, Major z. D. u. Bez.-Kommandeur, 3 m.; Wendelstein, Oberamtmann, 2 m. **Kaiserslautern.** Dr. Eugen Jacob, prakt. Arzt, 2 m.; Göhring, Sektionsingenieur, 2 m. **Kaufbeuren.** Willib. Filser, Kunsthändler u. Vorstand des städt. Museums, 2 m. **Kehl.** A. Morstadt, Buchdruckereibesitzer, 2 m. **Köthen.** Paul Hille, Diakonus, 3 m. **Magdeburg.** Max Weil, Kaufmann, 5 m. **Merseburg.** von Römer auf und zu Neumark 3 m.; Frau von Römer auf und zu Neumark, geb. v. Feilitzsch, 3 m. **Naumburg.** v. Neindorff, Oberstlieutenant, in Bad Kösen 6 m.; v. Stuckrad, Direktor, in Bad Kösen 6 m. **Nieukerk.** J. C. Nesseler, Sekretär des historischen Vereins

Geldern, 3 m. **Nürnberg.** J. A. Böhner, Architekt und Dekorationsmaler, 5 m.; Gg. Eysser, Kaufmann, 4 m.; Kern, kgl. Studienlehrer, 3 m. **Pforzheim.** C. Bachem, Fabrikant, 2 m.; Gust. Bacherer, Steinhändler, 2 m.; J. Beck, Fabrikant, 2 m.; Emil Beecker, Kaufmann, 2 m.; Andr. Daub, Fabrikant, 2 m.; Jul. Diesch, Fabrikant, 2 m.; Ad. Eisenmenger, Fabrikant, 2 m.; Th. Fahrner jr., Fabrikant, 2 m.; G Frank, Landtagsabgeordneter, 2 m.; Grofs, Oberbürgermeister, 2 m.; Otto Hepp, Fabrikant, 2 m.; Wilh. Hepp, Kaufmann, 2 m.; Herm. Hofmann, Partikulier, 2 m.; Ewald Hölder, Kaufmann, 2 m.; Wilh. Hutmacher, Kaufmann, 2 m.; C. Kaiser, Chemiker, 2 m.; Aug. Kiehnle, Fabrikant, 2 m.; Dr. Marold, prakt. Arzt, 2 m.; A. Nützelberger, Partikulier, 2 m.; G. Rau, Fabrikant, 2 m.; Th. Rausche, Fabrikant, 2 m.; Max Ricker, Fabrikant, 2 m.; Cl. Jul. Saacke, Fabrikant, 2 m.; Paul Saacke, Fabrikant, 2 m.; Cl. Siebenpfeifer, Fabrikant, 2 m.; Chr. Steinbrenner, Fabrikant, 2 m.; Alb. Steinmetz, Kaufmann, 3 m.; Gust. Straufs, Buchhalter, 1 m. 70 pf.; Dr. Thumm, prakt. Arzt, 2 m.; Otto Ungerer, Banquier, 2 m.; Ferd. Wagner, Fabrikant, 2 m.; Fr. Weeber, Fabrikant, 2 m.; L. Wegener, Apotheker, 2 m.; Ed. Winter, Fabrikant, 2 m. **Ribnitz.** Dolberg, Pastor a. D., (statt früher 2 m.) 3 m. **Rofsleben.** Breitenbauch, Rittergutsbesitzer, in Bucha 3 m.; Dr. Ehrhardt, Gymnasiallehrer, 3 m.; Dr. med. Vetter 3 m.; Wiegner, Oberpfarrer, in Wiehe 3 m. **Roth a. S.** H. Bauer, kgl. Bahnadjunkt, 2 m.; Holzinger, kgl. Oberamtsrichter, 2 m.; Theodor Köberlin, kgl. Stadtpfarrer, 2 m.; Reuthner, kgl. Bahnmeister, 2 m. **Rugendorf.** Joh. Nützel, Gastwirt, 1 m.; Simon Schmidt, Hofbesitzer, 1 m. **Salzburg.** Sedlitzky, k. k. Hofapotheker, (statt bisher 3 m.) 6 m. **Soest.** Heumann, Kaufmann, 3 m. **Stargard.** Balthasar, Kreisbauinspektor, 3 m.; Kufs, Kaufmann, 2 m.; Levy, Banquier, (statt bish. 2 m.) 3 m.; Rasch, Kaufmann, 3 m.; Schliebener, Kaufmann, 3 m.; Thümmel, Landrichter, 2 m.; Zühl, Stadtrat, 3 m. **Stendal.** Hemptenmacher, Banquier, 3 m. **Stettin.** Graf v. Behr-Negendank, Oberpräsident, (statt bish. 3 m.) 5 m.; Dr. Hering, Professor, 1 m.; Dr. Kühne, Oberlehrer, 1 m. **Strassburg.** A. Kleinstüber, Musiklehrer, 2 m. **Wertheim.** Dr. Wagner, Archivar, 2 m. **West Brighton.** S. F. Lütticke, Kaufmann, 4 m. **Wien.** Dr. Franz Rigler 5 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten: Cassel.** Frau Generalin Schenk zu Schweinsberg 3 m.; Freifrau von Feilitzsch 3 m.; Ungenannt 3 m. **Dresden.** Dr. R. 1 m.; S. 1 m. **Horb.** Freihr. v. Rassler auf Schlofs Weitenburg 5 m. **Jutphaes** (Holland). H. B. Poppe, Geistlicher, 5 m. **Neustadt a. d. H.** Gegenbauer, kgl. Forstamtsassistent, 1 m.; H. Goldmann, Kaufmann, 1 m.; Rhein, Kaufmann, 1 m. **Olmütz.** Dr. A. Brecher 2 m.; Dr. J. Eben, Advokat, 2 m.; Leop. Engelmann, Grofshändler, 2 m. **Tetschen.** Herm. Münzberg, in Theresienau 12 m. **Warschau.** M. Behrsohn 5 m.

Verwaltungsausschufs.

Am 29. und 30. September fand die Jahresversammlung statt, bei welcher nach Prüfung des Zustandes der gesamten Anstalt Decharge für die Rechnungen von 1883 ausgesprochen und der Etat für 1885 festgestellt wurde. Es wurden zwei neue Mitglieder gewählt, deren eines, Oberschulrat Dr. Wagner in Karlsruhe, die Wahl sofort angenommen hat, während das zweite dazu erst die Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde einzuholen hat, die wohl auch bald erfolgen wird. Einen schweren Verlust hat der Ausschufs durch den Tod eines seiner Mitglieder, des Oberbaurates und Kunstschuldirektors Gnauth, erlitten, der am 19. November dahier verschieden ist.

Verlust unserer Sammlungen.

Eines der meist bewunderten Werke unserer Gemäldegallerie, das Porträt des Hieronymus Holzschuher von A. Dürer, Eigentum der Frhrl. von Holzschuher'schen Gesamtfamilie, von dieser seit Jahren uns zur Ausstellung überlassen, ist nunmehr von ihr zurückgenommen worden. Es ist bekannt geworden, dafs dasselbe durch Kauf in das Eigentum der königl. preufs. Gemäldegallerie in Berlin übergegangen ist und somit wenigstens für Deutschland erhalten bleibt.

Abgewendeter Verlust.

Die hiesige alte Hauptschützengesellschaft hat bekanntlich die ihr gehörigen 8 Pokale und Becher aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert dem Museum zur Ausstellung überlassen. Jüngst war unter Hinweis auf den Schuldenstand der Gesellschaft der Antrag gestellt worden, einen von einem Antiquar gebotenen hohen Preis für den ältesten der Pokale zu acceptieren und diesen zum Zwecke des Verkaufs somit aus dem Museum zu nehmen. Zu unserer Freude hat der Patriotismus den Sieg davongetragen; der Verkauf wurde von der Generalversammlung der Gesellschaft nach heftigen Debatten abgelehnt. Es verdient dieser Beschlufs volle Anerkennung; ebenso aber auch die Thatsache, dafs sofort in Anerkennung dieses Beschlusses der Gesellschaft eine Anzahl neuer Mitglieder beigetreten ist und noch mehr Beitritte beabsichtigt sind, so dafs dieselbe bei vermehrter Mitgliedschaft leicht in der Lage sein wird, die Schuldenlast zu tragen und durch Amortisation zu mindern.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Andernach. Jakob Schmid, Antiquar: Fränkische Bronzefibula. — **Berlin.** Adolf Meyer: Medaille auf das 25 jährige Bestehen des Bankhauses Robert Warschauer. — **Bremen.** Buchenau, stud. phil.: Originalsiegelstock des Hans Mörke, 15. Jahrhundert. Dr. Hermann Freiherr von Eelking: 7 Silber-, 6 Kupfermünzen und 1 Nickelmünze des 17. — 19. Jahrh. — **Ellwangen.** Kandelsieder, Sekretär: Hirschfänger, 18. Jahrh. Trettner, Partikulier: Zwei Sensen, Waffen des Jahres 1848. — **Fürth.** Kütt, Hotelbesitzer: Grofser Schlüssel, Aushängeschild eines Schlossers, 17. Jahrh. — **Mainz.** Saly Fürth: Silberner Löffel, 7.—10. Jahrh. (?) — **München.** Frl. Anna Felice Höchner: Geometrischer Grundrifs von Nürnberg von Matth. Seutter, 18. Jahrh. — **Nürnberg.** P. Arndt, Lithograph: Radierung von Fr. Fleischmann. G. Arnold, Kaufmann: Ein paar seidene Kinderschuhe und ein paar gestrickte Kinderstrümpfe, 18. Jahrhundert. Göschel, Baumeister: 13 Blätter Kupferstiche, Bruchstück einer Reitschule des 18. Jahrh. Göfs, Conditor: Zwei byzantinische Kupfermünzen. S. Pickert, Hofantiquar: 2 reich geschnitzte Schlittenkästen, 18. Jahrhundert. Stärk und Lengenfelder, Bildhauer: Gipsabgüsse der Büsten zweier Figuren des Hochaltars zu Eichstätt, St. Willibald und St. Walburgis, 15. Jahrh. Karl Wolff, Fabrikbesitzer: Messingener Brandstempel, 16. Jahrh. — **Rochlitz.** Pretzsch, Buchhändler: Messingjeton, 18. Jahrh. — **Rugendorf.** Heinrich Unger, Pfarrer: Alter Flintenlauf. — **Stuttgart.** v. Hölder, Obermedizinalrath: 2 Einblattdrucke, 19. Jahrh. — **Wetzikon.** Hch. Messikommer: 2 Pfähle und Rest eines Kappholzes aus den Robenhauser Pfahlbauten. — **Wien.** K. k. Oberstkämmereramt: Dürers Ehrenpforte Maximilians, neuer Abdruck; 1. Hälfte. Franz Thill, k. k. Kammerlieferant: Hirnhäubel aus der Zeit Maximilians I.

Ankäufe.

Eine Sammlung von Geweben aus den Robenhauser Pfahlbauten. Eine Sammlung von Geräten und Werkzeugen von Holz und Horn ebendaher. Mehrere bronzene und eisentauschierte Schmuckgegenstände, 2 Gläser und 2 Beile aus fränkischen Gräbern bei Andernach. Gotischer Stollenschrank vom Niederrhein, 15. — 16. Jahrh. Einige Glasgemälde, 14. und 15. Jahrh. Einige chirurgische Instrumente, 16. Jahrh. Wurstmafs von 1601. Eine Sammlung von mehreren Hunderten von Landkarten und Stadtplänen, diejenige ergänzend, deren Ankauf wir in der vorhergehenden Nummer gemeldet haben. Abgüsse von zwei Kapitälen zu St. Gereon in Köln.

Depositum.

Die Gesamtfamilie der Herren von Praun hat beschlossen, dem Museum einen kostbaren, teilweise vergoldeten, teilweise mit dem herrlichsten Niello geschmückten, silbernen Pokal aus dem 16. Jahrh. zur Ausstellung anzuvertrauen.

Bibliothek.

Geschenke.

Berlin. Administration der Bazar-Actiengesellschaft: Der Bazar etc.; 29. Jahrgang. 1883. 2. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung: Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen etc.; herausgegeben von Oncken; IV. Hauptabtheilung, 2. Theil. 1883. 8. H. S. Hermann, Verlagsbuchhandlung: Warnecke, die mittelalterlichen heraldischen Kampfschilde in der St. Elisabethkirche zu Marburg. 4. Magistrat der Stadt: Verwaltungs-Bericht über das Märkische Provinzial-Museum, 1883—84. 8. Dr. Stephan, Staatssekretär, Excellenz: Hennicke, das Reichs-Postmuseum. 1884. 8. Sonderabdr. — **Bonn.** Fr. Aug. Klingholz: Executions-Proceſs, wie sich alle Ambtleuth . . . auff anruffen des Geistlichen Richters, bey den Executionibus in dem Ertzstifft Cöln verhalten sollen. 1593. 4. Bossart, securis ad radicem posita, oder: gründtlicher Bericht, loco libelli, worin der Statt Cöllen am Rhein Vrsprung und Erbawung klär- und umbständtlich vorgestellt ist etc. 1687. 2. Melanthon, corpus doctrinae christianae. 1560. 2. Biblia, verdeutscht von Joh. Piscator. Herborn, 1604—5. 4. — **Bozen.** P. Neeb und K. Atz: Dies., der deutsche Antheil des Bistums Trient; I. u. II. Heft. 1881. 4. — **Bremen.** Dr. Herm. Freih. von Eelking: Ders., ein fürstlicher Besuch in Bremen. Bremer Nachrichten Nr. 239. 2. Ders., Reisen eines jungen Bremers vor 175 Jahren; Bremer Nachrichten Nr. 227, 234, 236 und 237. 2. Jahres-Bericht des Vorstandes des Kunst-Vereins (in Bremen) über das Geschäftsjahr 1883/84. 1884. 8. Führer durch die Walfisch-Ausstellung in Bremen. 1884. 8. Verzeichnis der verkäuflichen Gips-Abgüsse im Gewerbe-Museum zu Bremen. 1884. 8. — **Dresden.** Gewerbe-Verein: Clauſs, Chronik des Gewerbe-Vereins zu Dresden. 1884. 8. Bernh. von Schönberg, Präsident der Oberrechnungskammer: Familien-Album des Geschlechts von Schönberg. 4. — **Düsseldorf.** Dr. J. Schneider, Professor: Ders., die alten Heer- und Handelswege der Germanen, Römer und Franken im deutschen Reiche.; 3. Heft. 1884. 8. — **Finstingen.** Kiefer, Forstsekretär: Datt, de pace imperii publica libri V. 1698. 2. — **Frankfurt a. M.** K. Th. Völckers Verlag und Antiquariat: Homann, Atlas (67 Bl.) gr. 2. Reis- en Hand-Atlas van Vlaanderen, Braband etc. 4. — **Hamburg.** Hamburg. Museum für Kunst und Gewerbe: Bericht etc. vom 25. Septbr. 1882 bis 31. Dezbr. 1883. 1884. 8. — **Homburg.** Heyder und Zimmer, Verlagsb.: Martin Luther als deutscher Classiker: 3. Bd. 1883. 8. — **Innsbruck.** L. Freih. v. Borch: Ders., das höchste Wergeld im Frankenreiche. 1885. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bd. 35—37. 1882—84. 8. — **Kitzingen.** Stadtmagistrat: Verwaltungs-Bericht etc. f. d. J. 1883. 1884. 8. — **Köln.** J. M. Heberle, Antiquariatsh.: Die Kunst-Sammlung des verstorbenen Herrn Alb. von Parpart auf Schloſs Hünegg. 1884. 4. — **Königsberg.** Dr. R. Reicke, Bibliotheks-Custos: Altpreuſs. Monatsschrift; XIX, 7. 8. XX. 1—8. XXI, 1—6. 1882—84. 8. — **Leipzig.** G. Freytag, Verlagsh.: Blümmer und v. Schorn, Geschichte des Kunstgewerbes; I, 1. u. III. 1885. 8. Durch die Teubner'sche Buchh.: Wolf, Herder und Karoline Flachsland. 1884. 4. Möller, Geschichte des altstädtischen Gymnasiums (in Königsberg); 9. Stück. 1884. 4. Krause, Friedrichs d. Gr. Stellung zur deutschen Literatur und zu den deutschen Dichtern. 1884. 4. Salkowski, Quellen zur Reformationsgeschichte aus Luthers Werken; II. Tl. 1884. 4. Preiſs, zwei Festreden. 1884. 4. Rausch, Verzeichniſs der Abiturienten des Gymnasiums (zu Elbing) von 1803—1882. 1884. 4. Wasmannsdorff, die religiösen Motive der Totenbestattung bei den verschiedenen Völkern. 1884. 4. Kinzel, zwei Recensionen der Vita Alexandri Magni interprete Leone archipresbystero Neapolitano. 1884. 4. Kübler, Reime von Albr. Dürer. Rechnung auff der Linihen un Federn durch Adam Rysen. 1884. 4. Naumann, über Herders Stil. 1884. 4. Brosien, der Streit um Reichsflandern in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. 1884. 4. Fischer, Beiträge zur Geschichte des Kurbrandenburg. Feldmarschalls Georg Reichsfreiherrn von Derfflinger. 1884. 4. Deutsch, Luthers These vom J. 1519 über die päpstliche Gewalt. 1884. 4. Dietrich, die geographischen Anschauungen einiger Chronisten des 11. und 12. Jahrh. 1884. 4. Boldt, zur ältesten Geschichte des Barnim und der Stadt Eberswalde. 1884. 4. Hamdorff, 50 Jahre Geschichte des Realschulwesens der Stadt Guben. 1884. 4.

Bartsch, die Grundprincipien der Kant'schen Ethik und das Christentum. 1884. 4. Fofs, Benedikt von Aniane. 1884. 4. Runeberg, Fänrik Stals Sägner, übersetzt von Peters; I. 1884. 4. Krollick, die Klosterchronik von St. Hubert und der Investiturkampf im Bistum Lüttich. 1884. 4. Bieling, die Reinecke-Fuchs-Glosse in ihrer Entstehung und Entwicklung. 1884. 4. Schwartz, der Bauernkrieg; I. Teil. 1884. 4. Tschirch, Beiträge zur Geschichte Mailands etc. 1884. 8. Zimmermann, Faraday's wichtigste Entdeckungen. 1884. 4. Hanncke, Hinterpommern und das Jahr 1811. 1884. 8. Zinzow, Luther, der grofse deutsche Reformator von Kirche, Schule und Haus. 1884. 4. Decker, Beiträge zum Vergleich der Aeneïde Vergils mit der von Veldecke. 1884. 4. Belling, Beiträge zur Metrik Göthe's; I. 1884. 4. Methner, Poesie und Prosa, ihre Arten und Formen. 1884. 4. Forschungen auf dem Gebiete der deutsch-slavischen Geschichte; Th. I. 1884. 4. Krüger, zum Beowulfliede. 1884. 4. Scholz, die Rückkehr Gregors XI. von Avignon nach Rom im Jahre 1377. 1884. 4. Wendt, die Germanisierung der Länder östlich der Elbe. 1884. 8. Werner, Ottokar II., König von Böhmen, als Herzog von Österreich. 1884. 8. Friede, Renaissance und Rococo. 1884. 4. Fiedler, Beiträge zur Statistik der höheren Schulen Breslau's. 1884. 4. Leckelt, über des Arnobius Schrift: Adversus nationes. 1884. 4. Klinghardt, die relative satzbindung im Heliand. 1884. 4. Wossidlo, Buffon als Mensch, Gelehrter und Schriftsteller. 1884. 4. Scheibe, Luthers Verdienste um Erziehung und Unterricht der Jugend. 1884. 4. Tell, Rede zur Feier des 400jähr. Gedenktages der Geburt Dr. Mart. Luthers. 1884. 4. Schreyer, Göthe und Homer; I. 1884. 4. Haupt, die Ansiedelung der Normannen in Unter-Italien. 1884. 4. Obermann, die Kriegsdichtung der Jahre 1870 und 1871. 1884. 4. Strafsburger, die Reformation in Aschersleben. 1884. 4. Das Martineum in Halberstadt. 1884. 4. Rogivue, critical essay on Macaulay's Frederic the Great. 1884. 4. Detlefsen, Untersuchungen zu den geographischen Büchern des Plinius. 1884. 4. Niederdeutsche Übersetzungen der ältesten Flensburger Privilegien. 4. Bertheau, über die Beziehungen Christians III. von Schleswig-Holstein und Dänemark zu den Wittenberger Reformatoren. 1884. 4. Paul, über das Alter des Menschengeschlechts. 1884. 4. Wrampelmeyer, Festschrift zum Luther-Jubiläum. 1884. 4. Both, Festrede zur Feier des 400jährigen Geburtstages Dr. M. Luthers. 1884. 4. Lücke, Göthe und Homer. 1884. 4. Heuermann, Luthers reformatorische Grundgedanken vor dem Ausbruche des Ablafsstreites. 1884. 4. Müller, die Geschichte Goslars und der Umgegend während des 30jährigen Krieges. 1884. 4. Naumann, Begehung des Luther-Jubiläums. 1884. 4. Zander, Luthers bleibende Bedeutung für die evangel. Schulen. 1884. 4. Wenning, über die Bestrebungen der französischen Könige des 10. Jahrh., Lothringen für Frankreich zu gewinnen. 1884. 4. Zurbonsen, Hermannus Zoestius und seine histor. Schriften. 1884. 4. Wachenfeld, die politischen Beziehungen zwischen den Fürsten von Brandenburg und Hessen-Kassel bis zum Anfange des 30jährigen Krieges. 1884. 4. Ulrici, das deutsche Meer und seine Süd- und Ostküste; I. 1884. 4. Brockhues, das westdeutsche und französische Tiefland. 1884. 4. Liessem, Hermann von dem Busche. Sein Leben und seine Schriften; I. T. 1884. 4. Averdunk, Duisburg zur Zeit des Jülich-Clever Erbfolgestreites. 1884. 4. Neuber, Kant's transscendentale Ideen. 1884. 4. Pohl, zur Kritik von Göthe's Faust, seiner Ballade Mignon und Schillers Braut von Messina. 1884. 4. Koch, Bemerkungen zu Schillers Dramen; I. Wallenstein. 1884. 4. Disselbeck, zur Geschichte Rheinbachs; II. 1884. 4. Ewen, zur Geschichte der trierischen höheren Schulen; I. 1884. 4. Raths, Geschichtliches über den Streit zwischen den Anhängern der alt-klassischen Literatur und der modernen bis zum 17. Jahrh.; II. 1884. 4. Münch, Shakespeare's Macbeth. 1884. 4. Müller, die höheren Schulen Englands. 1884. 4. Blumberger, Altdüsseldorf; I. 1884. 4. Mörs, die Form- und Begriffsveränderungen der französischen Fremdwörter im Deutschen. 1884. 4. Tönnies, die Facultätsstudien zu Düsseldorf von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 19. Jahrh.; Teil I. 1884. 4. Schmitz, Gerhard von York etc. 1884. 4. Richter, Rabener und Liscow. 1884. 4. Richter, über Konrektor Moriz Döring. 1884. 4. Hüllemann, Valentin Andreä als Pädagog; I. Teil. 1884. 4 Röselmüller, Gottfr. Arnold als Kirchenhistoriker, Mystiker und geistlicher Liederdichter. 1884. 4. Wenck, zur indogermanischen Kasusbildung. 1884. 4. Windisch, das deutsche

Bürgertum in seinen Beziehungen zur bildenden Kunst im Mittelalter. 1884. 4. Ullrich, Beiträge zur Geschichte der Tauchersage. 1884. 4. Thiemann, deutsche Kultur und Litteratur des 18. Jahrh. im Lichte der zeitgenössischen italienischen Kritik; I. 1884. 4. Giesel, J. G. Leibnitii nova methodus pro maximis et minimis etc. 1884. 4. Fischer, Johann Kepplers Leben und Entdeckungen. 1884. 4. Franke, der obersächsische Dialekt. 1884. 4. Einenkel, die von Ch. J. Fox zum Zwecke der Abschaffung des Sklavenhandels gehaltenen drei Reden. 1884. 4. Stöcker, Karl Preusker und seine Bestrebungen für Volksbildung. 1884. 4. Löbell, über litauische Volkspoesie. 1884. 4. Strenge, zwei Reden. 1884. 4. Rische, der Unterricht an den höheren Schulen Mecklenburgs im 16. und 17. Jahrh. 1884. 4. Merckens, Bemerkungen über Schillers Metrik. 1884. 4. Heufsner, die Luther'sche Bibelübersetzung. 1884. 4. Kamp, das Nibelungenlied übersetzt. 1884. 8. Strackerjan, zur Feier deutscher Dichter; 15. 16. 1884. 4. Stechele, zur Chronik des M. Joh. Herold. 1884. 4. Sachse, Rechenunterricht und Rechenbuch. 1884. 4. Corvinus, eine Betrachtung am Sedanstage. 1884. 4. Damköhler, Mundartliches aus Cattenstedt am Harz. 1884. 4. Koldewey, das braunschweigische Schuldirektorium und die Holzmindener Schulordnung vom Jahre 1787. 1884. 4. Study, Beitrag zur Geschichte des Gymnasiums Casimirianum (in Koburg). 1884. 4. Berger, Luthers Jugend mit Rücksicht auf seine spätere Wirksamkeit. 1884. 4. Fleischfresser, die politische Stellung Hamburgs in der Zeit des 30 jährigen Krieges; II. 1627—29. 1884. 4. Hoffmann, über allgemeine Hansetage in Lübeck. 1884. 4. und 50 weitere Schulprogramme nicht historischen Inhalts. — **Mettlach.** Villeroy und Boch: Jännicke, Mettlacher Museum; I. Abth.: deutsches Steinzeug bis zum Ende des XVIII. Jahrh. 1884. 4. — **Müllheim.** A. J. Sievert, Pfarrer: Ders., Geschichte der Stadt Müllheim im Markgräflerland; 1. Lfg. 1884. 8. — **München.** Chr. Kaiser, Verlagsh.: Turmair's, gen. Aventinus, sämmtliche Werke; Bd. III, 2. Hälfte u. Bd. V, 1. Hälfte. 1884. 8. Jul. Naue: Ders., ein Fürstengrab bei Pullach. 1882. 4. Sonderabdr. Ders., die Hügelgräber mit dem Fürstengrabe bei Pullach (München); I. II. 4. Sonderabdr. — **Nürnberg.** Baugewerkschule: Programm u. Jahresbericht etc.; 1884,85. 4 4 Hefte. Glafey, Fabrikbesitzer: Spencer, a new, authentic and complete history of England. 1793. 2. C. Lehner, Wechselsensal: Boyer, dictionnaire royal, Français-Anglais et Anglais-Français. 1769. 4. Freih. von Mettingh, k. b. Kämmerer: Calderon, dramatische Dichtungen . . . in wortgetreuer Übersetzung. 1884. 8. Hauptmann Rüdel, Compagnie-Chef im k. b. 8. Inf.-Reg.: Revue alsaçienne; 6e année 1882—83. 8. E. Weller, Literat: Ders., repertorium typographicum; II. Suppl. 1885. 8. — **Nürtingen.** Max Eifert, Pfarrer a. D.: Leu, allgemeines helvetisches eydgenössisches oder schweitzerisches Lexicon; 20 Bände. 1747—65. 4. — **Olmütz.** Josef von Engel, Kaufmann und Bürgermeister: Koller, worin äufserte sich am deutlichsten das Wesen des Husitismus und wie verhielten sich die Deutschstädte Mährens zu demselben? I. II. 1883 und 84. 8. Wankel, die Rund- und Wetzmarken an alten Kirchen etc. 1884. 8. — **Paris.** Gerspach, chef du bureau des manufactures nationales: Duc, rapport au nom de la commission de perfectionnement de la manufacture de Sèvres; I. II. 1875. u. 77. 4. Denuelle, rapport au nom de la commission de la manufacture nationale des gobelins. 2. ed. 1879. 4. Denuelle, rapport sur les tapisseries etc. 1879. 4. Lameire, rapport sur les porcelaines modernes etc. 1879. 4. Daumet, rapport au nom de la commission de la manufacture nationale de Beauvais. 1884. 4. Gerspach, Th. Deck. 1883. 8. (Extrait). Gerspach, notes sur la céramique Chinoise. 8. (Extr.) .Réglement des écoles de la manufacture nationale des gobelins. 1877. 8. Manufactures nationales etc. Catalogue 1884. 8. O. du Sartel: Ders., rapport, adressé à Monsieur le ministre au nom de la commission de perfectionnement de la manufacture nationale de Sèvres. 1884. 4. 2 Exemplare. — **Sigmaringen.** Dr. Theodor Dreher, Gymnasial-Religionslehrer: Ders., Zollerisches aus Füssen. 1884. 4. — **Strassburg.** K. Trübner, Verlagsbuchh.: Catalogue of an important portion of the . . library of the late Sir John Hayford Thorold. 1884. 8. — **Stuttgart.** R. Thomann, Direktor des Consumvereins: Welper, Glücks-Rad. 1773. 8. Eben, Versuch einer Geschichte der Stadt Ravensburg; Band 1. 2. 1831 — 35. 8. — **Ulm.** Königliches Gymnasium: Mahler, Einleitung in die Grassmann'sche Ausdehnungs-

lehre. 1884. 4. Pr. — **Wertheim a. M.** Alexander Kaufmann, fürstl. Löwensteinischer Archivrat: Ders., über Thierliebhaberei im Mittelalter. 8. Sonderabdr. Ders., Nachträge zu den Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrock's Rheinsagen. 8. Sonderabdruck. — **Wien.** Dr. Franz Freiherr von Mensi, Ministerialconcipist: Über die Unnütz- und Schädlichkeit der Jüden im Königr. Böheim, Mähren und Österreich. 1782. 8. Landau, des Böhmen Freiheitslied. 1848. 8. Offenes Schreiben des Grafen Leo Thun an den Prager Bürger Herrn Joh. Slawik. 1849. 8. Paudler, wie Musik und Gesang während des vorigen Jahrhunderts im nördlichen Böhmen gepflegt worden ist. 1881. 8. Allgemeiner Haus-Calender für 1860. 8. Österr. Geschäfts- Wirthschafts- und Familien-Kalender für das Jahr 1860. 8. Ferdinand Graf zu Trauttmannsdorff-Weinsberg, k. k. Oberstkämmerer: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses; III. Bd. 1885. 2. — **Zürich.** Dr. G. von Wyſs, Professor: Ders, Kaiser Otto's d. Gr. Zug über den Luckmanier im Jahre 965. 8. Sonderabdr.

Tauschschriften.

Bamberg. Historischer Verein: 66. Bericht etc. für das Jahr 1883. 1884. 8. — **Berlin.** Königliche Akademie der Wissenschaften: Philosoph. und historische Abhandlungen aus dem Jahre 1883. 1884. 4. K. statist. Bureau: Viehstands-Lexikon für das Königr. Preuſsen; Heft I—XIII. 1884. 8. Verein f. die Geschichte Berlins: Schriften etc.; 22. Lfg. 1884. 2. Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Märkische Forschungen etc.; XVIII. Bd. 1884. 8. — **Bern.** Histor. Verein des Kantons Bern: Archiv etc.; Bd. XI. 3. Hft. 1884. 8. v. Rodt, das histor. Museum in Bern. 1884. 8. — **Bonn.** Verein v. Alterthumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher etc.; Hft. 77. 1884. 8. — **Breslau.** Universität: Aust, Beiträge zur Geschichte der mittelenglischen Lyrik. 1883. 8. Bruck, quae veteres de Pelasgis tradiderint. 1884. 8. Gebhardt, die gravamina der deutschen Nation gegen den römischen Hof. 1884. 8. Jahn, die abwehrenden und die Sühnopfer der Deutschen. 1884. 8. Pappenheim, die Entstehung der altdänischen Schutzgilden. 1884. 8. u. 8 weitere akadem. Gelegenheitsschriften nicht histor. Inhalts. — **Budapest.** Ungar. Akademie der Wissenschaften: Almanach etc. 1884. 8. Emlékbeszedek etc.: I, 6—10. II, 1. 2. 1883. 84. 8. Ertesitö (Akademiai) etc.: XVII, 1—7. 1883. 8. Évkönyvek etc.; XVII, 1. 1883. 4. Értekezések társadalmi etc.; VII, 7. 1884. 8. Értekezések történelmi etc.; XI, 1—6. 1883—84. 8. Értekézesek nemzetg. és stat. I, 6—10. II, 1—5. 1883—84. 8. Monumenta Hungariae historica; I: Diplomataria, XXVII: Anjoukori okmánytár, III. 1883. 8. Archivum Rakoczianum etc. I, 9. 1883. 8. Károlyi, Illésházy etc. 1883. 8. Földes, évkönyv.; I. evf. 1883. 8. Finály, Okori súlyok. 1883. 8. Reiſsenberger és Henszlman, templomok. 1883. 4. Kállay, Magyarország. 1883. 8. Wenzel, a Fuggerek. 1883. 8. Déak, a bujdosók levéltára. 1883. 8. Szilágyi, levelek etc. 1883. 8. Pulszky, rézkor etc. 1883. 2. Ungarische Revue etc., herausgegeben von Hunfalvy und Heinrich; 1883, April — Decbr., 1884, Januar — Juli. 8. — **Danzig.** Westpreuſs. Geschichtsverein: Zeitschrift etc. Heft XIII. 1884. 8. — **Erfurt.** Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften: Jahrbücher etc. N. F. Heft XII. 1884. 8. — **Essen.** Histor. Verein für Stadt und Stift Essen: Beiträge etc.; 8. Heft. 1884. 8. — **Freiburg.** Universität: König, Beiträge zur Geschichte der theologischen Facultät in Freiburg. 1884. 4. Kempf, die Handelspolitik Frankreichs seit 1860. 1883. 8. Popper von Podhrágy, über die orientalische Politik Napoleons I. 1884. 8. Schacht, die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse in den holsteinischen Elbmarschen. 1884. 8. und 61 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. — **Giessen.** Groſsherzogliche Universität: Engels, Controverse über die Vollendung des Delikts bei der Kuppelei. 1884. 8. Kahlert, die Form der Erbverträge nach geltendem gemeinen Recht und nach den Particularrechten des Groſsherzogthums Hessen. 1884. 8. Nagel, zur Geschichte des Grundbesitzes und des Credits in oberhessischen Städten. 1883. 8. Pentzhorn, Thomas Abbt. 1884. 8. v. Ritgen, Geschichte der groſsherzogl. hessischen Stadt Stauffenberg und ihrer beiden Burgen. 1883. 4. und eine weitere akadem. Gelegenheitsschrift nicht histor.

Inhalts. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc. 1884—85. 1884. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1884—85. 4. — **Hamburg.** Öffentliche Stadtbibliothek: Eyssenhardt, Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg; I. 1884. 8. Festschrift zur Feier des 50 jähr. Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. 1884. 4. Fleischfresser, die politische Stellung Hamburgs in der Zeit des 30 jähr. Krieges; II. 1884. 4. Hamann, Schulrede, gehalt. bei der Luther-Feier. 1884. 4. Hoche, Beiträge zur Geschichte der St. Johannisschule in Hamburg; Ergänzungen und Nachträge zu I. 1884. 4. Pr. u. 7 weitere Schriften nicht histor. Inhalts. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Jahresbericht etc. für das Jahr 1883/84. 8. Hermannstadt und Umgebung. 1884. 8. — **Innsbruck.** Ferdinandeum f. Tirol u. Vorarlberg: Zeitschrift etc.; 3. F. 28. H. 1884. 8. — **Jena.** Universität: Dobenecker, die Schlacht bei Mühldorf und über das Fragment einer österreichischen Chronik. 1883. 8. Engler, Darstellung und Kritik des leibnitzischen Optimismus. 1883. 8. Fromm, die Kaiserwahl Franz I. 1883. 8. Keferstein, die Realität der Aufsenwelt in der Philosophie von Descartes bis Fichte. 1883. 8. Kühn, über die angelsächsischen Gedichte von Christ und Satan. 1883. 8. Porte, Judas Ischarioth in der bildenden Kunst. 1883. 8. Regel, Helmold und seine Quellen. 1883. 8. Schmidt, Arnold von Quedlinburg und die ältesten Nachrichten zur Geschichte des Reufsischen Hauses. 1883. 8. Wuttig, Thomas Arnold, der Rektor von Rugby. 1884. 8. und 48 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. — **Kiel.** Gesellschaft für Schlesw.-Holstein-Lauenburgische Geschichte: Zeitschrift etc.; XIII. Bd. 1883. 8. Wetzel, die Lübecker Briefe des Kieler Stadtarchivs 1422—1534. 1883. 8. Naturwissenschaftl. Verein f. Schlesw.-Holstein: Schriften etc.; Bd. V, 2. 1884. 8. — **Leipzig.** Fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft: Pöhlmann, die Übervölkerung der antiken Grofsstädte. 1884. 8. — **Lemberg.** Städt. Gewerbemuseum: Ornamente der Hausindustrie; Ser. III—VIII. 1880—84. 4. — **Linz.** Oberösterreich. Gewerbe-Verein: Bericht über das Wirken und Gebaren ... im 41. Vereinsjahr 1883—84. 1884. 4. Museum Francisco-Carolinum: 42. Bericht etc. 1884. 8. — **Marienwerder.** Histor. Verein f. d. Regier.-Bezirk Marienwerder: Zeitschr. etc.; 9.—12. H. 1883—84. 8. — **München.** K. b. Akademie d. Wissenschaften: Abhandlungen der mathemat.-physikal. Classe; XIV, 3. XV, 1. 1883 und 1884. 4. Sitzungsberichte ders. Classe; 1884. I. 1884. 8. Druffel, monumenta Tridentina. Beiträge zur Geschichte des Concils von Trient; 1. Heft. 1884. 4. Radlkofer, über die Methoden in der botanischen Systematik. 1883. 4. Haushofer, Franz von Kobell. 1884. 4. Kupffer, Gedächtnifsrede auf Theodor L. W. von Bischoff. 1884. 4. Historische Commission bei derselben Akademie: Allgemeine deutsche Biographie; Lfg. 91—95. (Band XIX.) 1884. 8. Die Chroniken der deutschen Städte; XIX. Bd. 1884. 8. Königl. Universitäts-Bibliothek: Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München in den Jahren 1883—84. 1884. 4. von Riehl, die Heimat der Universität. 1883. 4. Gerathewohl, die Ritter und die Centuriae equitum zur Zeit der römischen Republik. 1883. 8. Kahn, Geschichte des Zinsfufses in Deutschland von 1815—1830. 1884. 8. Labhardt, quae de Judaeorum origine judicaverunt veteres. 1881. 8. Lehmann, Verlobung und Hochzeit nach den nordgerman. Rechten des frühern Mittelalters. 1882. 8. Mayer, die Kirchen-Hoheitsrechte des Königs von Bayern. 1884. 8. Mayer, Geschichte der Burggrafen von Regensburg. 1883. 8. Prestele, die Lehre vom Abschlusse völkerrechtlicher Verträge durch das deutsche Reich und die Einzelstaaten des Reiches. 1882. 8. Riehl, St. Michael und St. Georg in der bildenden Kunst. 1883. 8. Riggauer, Eros auf Münzen. 1880. 8. Stauffer, Hermann Christoph Graf von Rusworm. 1884. 8. Welti, Geschichte des Sonettes in der deutschen Dichtung. 1882. 8. und 12 weitere Schriften nicht historischen Inhaltes. Historischer Verein für Oberbayern: Archiv etc.; Band 40, 2 (Schl.). 1884. 8. Sammlungen etc.; III. Abtheilung, 3. Heft. 1884. 8. — **Münster.** Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens: Zeitschrift etc.; 42. Bd. 1884. 8. — **Paris.** Ministère de l'instruction publique et des beaux arts: Inventaire général des richesses d'art de la France; 4 vol. 1877—83. 8. Restaurations des monuments antiques etc.; 5 vol. 1877—81. Imp. 2. Réunion des sociétés

savantes et des beaux arts des départements à la Sorbonne; 7 vol. 1877—83. 8. — **Plauen.** Altertums-Verein: Mitteilungen etc. Vierte Jahresschrift auf das Jahr 1883—84. 1884. 8. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Mittheilungen etc.; XXII. Jahrg. Nr. I—IV. 1883—84. 8. 21. Jahresbericht. Für das Vereinsjahr 1882—83. 1883. 8. — **Reichenberg.** Nordböhmisches Gewerbemuseum: Mittheilungen etc. Jahrgang I und II. 1883 und 84. 4. — **Rostock.** Universität: Angerer, Fürstbischof Franz Konrad von Bamberg. 1883. 8. Beier, über Joh. Jacob Frobergers Leben. 1883. 8. Dreyer, der Teufel in der deutschen Dichtung des Mittelalters; I. Teil. 1884. 8. Steinhäuser, John Lyly als Dramatiker. 1884. 8. Walter, Geschichte des Hebammenwesens im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. 1883. 8. und 18 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. — **Salzwedel.** Altmärk. Verein für vaterländ. Geschichte und Industrie: 20. Jahresbericht. 1884. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: Mittheilungen etc.; n. F. 9. Heft. 1884. 8. Das Kloster Pfävers. 1883. 4. Die Stadt-St. Gallische Herrschaft Bürglen im Turgau. 1884. 4. — **Sigmaringen.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde in Hohenzollern: Mittheilungen etc. XVII. Jahrg. 1883—84. 8. — **Stockholm.** Nordisches Museum: Hazelius, minnen från nordiska museet; 7. 8. h. 1884. qu. 2. — **Stuttgart.** W. Spemann, Verlagsh.: Vom Fels zum Meer; Jahrg. I—IV, 4. Oktober 1881 — Dezember 1884. 8. Verein für Baukunde: Sitzungs-Protokolle etc.; 1884, 1. Heft. 2. — **Wien.** K. k. statistische Central-Commission: Statist. Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums für 1883; III, 1. 1884. 8. Numismatische Gesellschaft: Zeitschrift etc.; XVI, 1. 1884. 8.

Zeitschriften.

Im Jahre 1884 sind die folgenden teils als Geschenke, teils im Austausche gegen den Anzeiger uns zugegangen:

Aarböger af det nordisk Oldskrift Selskap.
Annalen van het oudheidskundige Kring van het Land van Waes.
Antiqua, Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde (von Messikommer u. Forrer).
Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften (in Wien), philos.-histor. Classe.
» für schweiz. Alterthumskunde (Indicateur etc.).
„ für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft (v. Petzholdt).
„ numismat.-sphragist., (von Walte und Bahrfeldt).
„ Nürnberger.
Archief voor nederlandsche Kunstgeschiedenis.
Archiv, neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
„ für kirchliche Kunst (von Prüfer).
„ für Literaturgeschichte (von Schnorr v. Carolsfeld).
„ für Geschichte der Medizin (von Rohlfs).
„ für Post und Telegraphie.
„ für Stenographie (von Dreinhöfer).
Archives Néerlandaises etc.
Bär, der. Illustrirte Berliner Wochenschrift (von Dominik).
Bauzeitung, deutsche, (von Fritsch und Büsing).
Beilage, wissenschaftliche, der Leipziger Zeitung.
Beobachter deutscher, französischer und englischer Herrenmoden (von Klemm).
Berichte, stenographische, des bayerischen Landtags.
„ des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.
Bibliographie, allgemeine, für Deutschland (von Hinrichs).
Blätter für Hymnologie (von Fischer und Linke).
„ für Münzfreunde (von Thieme), mit dem Beiblatt: numismat. Verkehr.
„ für literar. Unterhaltung (von R. von Gottschall).
„ für Kunde Westfalens.

Bulletin archéologique etc. (de Tarne et Garonne).
„ de la société Belge de géographie.
Centralblatt der Bauverwaltung (Berlin).
„ literarisches, (von Zarncke).
Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine.
Daheim. Familienblatt mit Illustrationen.
Diözesan-Archiv für die Diözese Rottenburg.
Dombauvereins-Blatt, Wiener.
Familienblatt, Schorer's.
Frauenzeitung, illustrirte, (von Lipperheide).
Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt.
Gemeindezeitung, deutsche, (von Stolp).
Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bisthümer.
„ , Magdeburger.
Gewerbeblatt, westdeutsches.
Gewerbehalle (von Eisenlohr und Weigle).
Giornale araldico-genealogico-diplomatico, (Pisa).
Graveur-Zeitung, Berliner.
Halleluja. Organ für ernste Hausmusik (von Becker und Zimmer).
Handweiser, literarischer, (von Hülskamp).
Herold, der deutsche, (vom Verein „Herold") in Berlin.
Jahrbuch, historisches, der Görres-Gesellschaft.
„ statistisches, (von der k. k. statist. Central-Commission).
Jahrbücher, württembergische, für Statistik und Landeskunde.
Kirchen-Schmuck (vom Kunstverein der Diözese Seckau).
Kirchenzeitung, neue evangelische, (von Meſsner).
Korrespondent von und für Deutschland.
Korrespondenzblatt, siebenbürgisches.
Kunst und Gewerbe (vom bayer. Gewerbemuseum).
Kunstblatt, christliches, (von Merz und Pfannschmidt).
Kunstchronik, österreichische, (von Lauser).
Kurier, fränkischer.
Land und Meer, über.
Leopoldina (von Knoblauch).
Literaturblatt für germ. und rom. Philologie (von Behaghel und Neumann).
Maandblad van het genealog.-herald. Genootschap „De nederlandsche Leuw."
Magazin, neues lausitzisches.
„ für die Literatur des In- und Auslandes.
Mittheilungen des Vereins für anhaltische Geschichte.
„ der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
„ für Autographensammler.
„ der badischen historischen Commission.
„ des Vereins für die Geschichte Berlins.
„ des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
„ der k. k. Central-Comm. zur Erforschg. u. Erhaltg. d. Baudenkm. (Wien).
„ des nordböhmischen Gewerbemuseums (in Reichenberg).
„ des Vereins für hamburgische Geschichte.
„ und Nachrichten für die evangelische Kirche in Ruſsland.
„ des statist. Bureaus der Stadt Leipzig.
„ aus der histor. Litteratur (von der Berliner historischen Gesellschaft).
„ des Vereins für lübeckische Geschichte etc.
„ des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.

Mittheilungen, numismatische, (von Gebert).
Modenzeitung, europäische, (von Klemm).
Monatsberichte der k. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Monatsblatt, herald.-genealog., des Vereins „Adler“ (in Wien).
„ des Alterthums-Vereines zu Wien.
„ der numismatischen Gesellschaft in Wien.
„ ostfriesisches, (von Zwitzers).
Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.
Monatshefte für Musik-Geschichte (von Eitner).
„ zur Statistik des deutschen Reiches.
Monatsschrift, altpreufsische, (von Reicke und Wichert).
Muzeum, Erdélyi, (Klausenburg).
Oversigt over det Kong. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger.
Pallas (Magdeburg).
Papier-Zeitung (von Hofmann).
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
Quartalschrift, theologische (Tübingen).
Reichs-Anzeiger, deutscher, und k. preufs. Staats-Anzeiger.
Revue celtique (von Gaidoz).
Rhenus (vom Lahnsteiner Alterthumsverein).
Rundschau, deutsche, (von Rodenberg).
Sammler (von Breithaupt).
Sammlung gemeinnütziger Vorträge (Prag).
Schau-in's-Land (herausgegeben vom Breisgau-Verein).
Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
„ der k. Akademie der Wissenschaften zu München, philos.-philologische und historische Classe.
„ etc., mathemat.-physikalische Classe.
Sitzungsprotokolle des Vereins für Baukunde in Stuttgart.
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
„ österreichische.
„ preufsische.
Studien, baltische.
„ und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienser-Orden.
Tidskrift, antiqvar., för Sverige.
Tidsskrift. Norsk teknisk, (Kristiania).
Uhrmacher-Zeitung, deutsche.
Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde.
„ der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.
Verkehr, der antiquarische.
Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte.
„ für moderne Kindergarderobe (von Klemm).
Vierteljahrsschrift für Heraldik etc.
Viestnik hrvatskoga arkeologičkoga družtva.
Vorzeit, Schlesiens, in Bild und Schrift (vom Verein für das Museum schles. Alterthümer).
Wartburg, die, (vom Münchener Alterthumsverein).
Wäsche-Zeitung (von Klemm).
Welt, die illustrirte.

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige, (Würzburger).
Zeit, unsere, (von R. v. Gottschall).
Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur (von Steinmeyer).
" des Anwaltvereins für Bayern.
" des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
" für preufsische Geschichte und Landeskunde.
" des Harz-Vereins.
" des Vereins für hessische Geschichte.
" für bildende Kunst. Mit dem Beiblatte: Kunst-Chronik.
" des Kunstgewerbe-Vereins in München.
" für Kunst- und Antiquitäten-Sammler.
" für Museologie und Antiquitätenkunde (von Grässe).
" neue, für Musik (von Kahnt).
" für Numismatik (von Sallet).
" numismatische, (Wien).
" für die Geschichte des Oberrheins.
" für deutsche Philologie (von Zacher).
" der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.
" des k. preufs. statist. Bureaus.
" des k. sächs. statistischen Bureaus.
" des westpreufsischen Geschichtsvereins in Danzig.
Zeitung, fränkische.
" norddeutsche allgemeine.
" für die elegante Welt.
Zugangs-Verzeichnifs der grofsherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt.

Ankäufe.

Ars moriendi. (Augsburg, Zainer.) 1470. 2. Guidonis de monte Rochen manipulus curatorum. (Augsburg, Heyny.) 1471. 2. Rupertus, in Matthäum: de gloria et honore filii hominis libri XIII etc. 1526. 2. Ders., in evangelium Johannis libri XIIII etc. 1526. 2. Ders., in apocalypsim Johannis libri XII. 1526. 2. Von Fortunato vñ seinē Seckel auch Wünschhûtlin. 1531. 4. Memoriale Granatae. Das güldin Denckbüchlein: von einem volkom̃enen Christen. Der ander Theil. 1588. 8. Zwey Andechtige bewegliche Gebett, wider den Türcken. 1595. 8. Lands-Handvest des Löbl. Hertzogthums Crain. 1598. 2. Ein Christlicher Liechtmeßstock etc. 1607. 8. Wegzaiger, für alle Gott- und Wahrheit liebende Menschen. 1611. 8. Chronicon monasterii Reicherspergensis; ed. Gewoldus. 1611. 4. Zechbrüder-Spiegel etc. 1612. 8. Duchesnius, historiae Normannorum scriptores antiqui. 1619. 2. Hugo, pia desideria emblematis, elegiis et affectibus S. S. Patrum illustrata. 1628. 8. Mvrner, chartilvdivm logicae, Sev Logica poëtica. 1629. 8. Petavii rationarium temporum; I. II. 1662. 8. Lül, kurtze .. Beschreibung Deßjenigen, so bey der Verlöbnus .. vnd Vermählung .. Caroli Pfaltzgrafen's bey Rhein etc. . vorgangen. 1672. 2. Die über alle Tugende triumphirende Tugend der Beständigkeit. 1684. 2. der Spate (Stieler), der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs etc. 1691. 4. Vocabularium latino-germanicum. (Ulm, Hohenwang.) 2. Morhof, Unterricht von der Teutschen Sprache und Poesie. 1700. 8. Eigentliche Beschreibung deren . . . Wahl- und Crönungs-Actuum Ihr. K. K. May. Caroli VI. etc. 1712. 2. Schwarz, peripateticus nostri temporis etc. p. I. II. ed. 2. 1727. 4. Baluzius, capitularia regum Francorum; tom. I. II. 1772—73. 2. Steiner, Epistel an Herrn M. Panzer . . eine bisher ganz unbekannte und vergesseue Nürnb. Ausgabe des Neuen Testaments . . . betr. 1781. 8. Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrtenvereines für deutsche Sprache; 1.—3. Stck. 1818 und 21. 8. Radlof, teutschkundliche Forschungen und Erheiterungen; 1.—3. Bd. 1825—27. 8. Strobel, Beiträge zur deutschen Literatur- und Literärgeschichte. 1827. 8. Monumenta

historica universitatis Carolo-Ferdinandeae Pragensis; tom. I. p. 1. 2. 1830 u. 32. 8. Weidmann, Geschichte der Stifts-Bibliothek von St. Gallen. 1841. 8.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. Gebert, Numismatiker: Vorgeher-, Meister- und Lehrjungeneinschreibbücher des Bäckerhandwerks zu Geroldshofen. 16.—18. Jahrh. 4 Bde. Pap. A. Stiefel, Reallehrer: Schreiben des Markgrafen Albrecht von Brandenburg an die Stadt Windsheim. 1461. Pap.

Ankäufe.

Privilegium des Papstes Benedikt IX. für das Kloster Brondolo. 1044. Perg. Bulle des Papstes Clemens III. für den Bischof von Worms. 1189. Perg. Vollmacht des Papstes Cölestin III. für den Präpositus Sifrid von St. Martin zu Worms. 1192. Perg. Bulle Honorius' III. für das Kloster zu Ramosa. 1227. Perg. Bestätigung der Privilegien des Klosters Brondolo durch Papst Gregor IX. 1230. Perg. Bulle Gregors IX. für den Patriarchen zu Grado, das Kloster Brondolo betr. 1230. (Vidimus von 1301.) Perg. Bestätigungsbrief des Grafen Thomas von Flandern und Hennegau über einen Güterkauf der Abtei Denain. 1243. Perg. Kaufbrief des Marienstifts zu Utrecht. 1252. Perg. Schenkungsbrief der Kunigunde, Tochter des Balbert von Mühlheim, für die Kirche zu Burn. 1259. Perg. Donationsbrief des Burggrafen Konrad von Nürnberg über die Pfarrei Obernzenn und die Stadt Rappenau. 1260. Perg. Schenkungsbrief des Friedrich von Rodanch für das Stift zu Brixen. 1272. Perg. Bulle Papst Martins IV. für das Cistercienserkloster Dalen. 1281. Perg. Übergabsbrief des Hertlin, Sohns des Toldo von Gautzen, für das Stift Trient über ein Stück Weingut. 1300. Perg. Seelgerätsbrief des Heinrich von Wiler für das Kloster Heggebach. 1307. Perg. Kaufbrief Heinrichs und Ortolfs der Wölfe von Moreit für Bischof Johann von Brichsen über zwei Höfe. 1312. Perg. Lehenbrief des Bischofs Konrad von Brixen für Friedrich von Brixen über das Marschallamt. 1323. Perg. Kaufbrief Pilgreyms des Gamersdorfers für Heinr. Rudolfen zu München über den Winkelhof. 1327. Perg. Kaufbrief des Friedrich v. Wartenberg für das Kloster Blankenauwe über Grundstücke. 1328. Perg. Übergabsbrief des Rogerus von Crefsy für seinen Sohn über verschiedene Güter. 1329. Perg. Kaufbrief des Andreas von Kurczkoven für Heinr. von Wiler über ein Gut. 1329. Perg. Revers Heinrichs des Rauschers für das Gotteshaus zu St. Marienthal über den Hof zu Oberngiesing. 1334. Perg. Kaufbrief des Herm. Selge zu Wetzlar für das Stift Aschaffenburg über Güter zu Byenheim. 1336. Perg. Schenkungsbrief des Dyther Gebwin zu Heilprunne für das Spital zu Wimpfen. 1338. Perg. Kaufbrief des Eberhart von Dorveldin für das Kloster Marienburne. 1342. Perg. Revers der Gebrüder Joh. und Berthold von Bibra für den Abt Heinrich von Fulda über das Haus Schildeck. 1347. Perg. Übergabsbrief Heinrichs des Pläterls für Heinrich von Velturns. 1347. Perg. Schiedsbrief zwischen Konrad den Perchover und Greymolt den Drächsel zu München. 1348. Perg. Seelgerätsbrief des Magens, obristen Schreibers weilant des Herzogen in Bayern, für das Kloster Seben. 1349. Perg. Quittung des Heinr. von Sliengen zu Basel für den Rat zu Ulm. 1350. Perg. Kaufbrief des Bischofs Gerhart von Speier für die Stadt Worms über den Judenzins das. 1350. Perg. Exemtionsbrief für das Augustinerkloster zu Erfurt. 1357. Perg. Verzichtbrief Ulrichs des Mülawers zu Gunsten des Klosters Scheyern. 1357. Perg. Quittung des Paulus Visellin zu Basel für die Bürger zu Ulm. 1358. Perg. Quittung des Frôwelers zu Basel für dieselbe. 1364. Perg. Bestätigungsbrief der Agnes von Valckenstein über das Seelgeräte ihres ehel. Wirtes Johans von Kürnegg. 1366. Perg. Quittung des Hartmann von Flachslanden für die Bürger von Ulm. 1371. Perg. Revers der Margareta, des chunrads enichel von Rust, für den Propst zu St. Niklas in Passau. 1374. Perg. Vergleich zwischen Fritz Ofenhuser und Kunz Ysenmänger zu Herken. 1374. Perg. Lehenbrief des Herzogs Leopold von Österreich für Petermann von Iltschich. 1374. Perg. Kaufbrief Ulrichs des Sieders von Nautz für Minnigen, Pfründner zu der Neuenstift. 1376. Perg. Gerichtsbrief für Rudolf Wisgerwer zu Wetzlar über die Güter des Hiltwin von Lutzelinden.

1380. Perg. Revers Andreas' des Mazzotters, Stadtrichters zu Judenburg, für die Bruderschaft der heil. Dreifaltigkeit. 1382. Perg. Kaufbrief des Arnolt von Seckendorff für Hermann den Glockengiefser zu Nürnberg. 1387. Perg. Kaufbrief der Margret, Pauln von Nabynden sel. Witwe, für Heinr. Placzoler zu Luentz. 1389. Perg. Schreiben des Papstes Bonifazius IX. an den Dogen von Venedig, das Kloster Brondolo betr. 1390. Perg. Ferner 17 meist Ulmer und Tiroler Pergamenturkunden des 15. und der folgenden Jahrhunderte.

Fundchronik.

Im „Spitzen Hoch“ (Bernburg) haben erneute Nachgrabungen stattgefunden, welche menschliche Skelette, Urnen, Schmucksachen, Steinmesser, Halsketten aus Bären-, Wolfs- und Fuchszähnen ergaben. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu.-Kde. Nr. 20.)

In der Gegend von Schmöckwitz, an der sogen. wendischen Spree sind neuerdings Geräte aus Feuerstein, sowie andere Steingeräte und Topfscherben gesammelt worden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 492.)

Regensburg, 26. Sept. Bei Tengen wurden bei der Öffnung von vier Hünengräbern Scherben von Gefäfsen der primitivsten Art, sowie bearbeitete Feuersteine, ein gezähntes Messer und einige sehr schöne Pfeilspitzen gefunden. (Fr. Kur. Nr. 500.)

Bei Ausgrabung des Totenfeldes auf der Homfelder Haide (Hannover) wurde eine grofse Menge Urnen und eine Zange von Bronze mit einem Ring zum Schieben gefunden. (Antiqua Nr. 9.)

Zu Garzigat in Pommern wurden einem Steinkistengrab vier Gesichtsurnen entnommen, deren eine einen bronzenen Schmuck um den Hals hatte. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 521.)

In Wollishofen (Zürich) wurden bei den Schlammbaggerungen eine Menge von Pfahlbautengegenständen zu Tage gefördert, darunter das Vorderteil eines Einbaumkahnes. (Anzgr. f. schweiz. Alterthskde. Nr. 4.)

Bei Gräfenberg (Oberfranken) wurden durch Dr. Mehlis einige Grabhügel geöffnet, in denen sich reiche Beigaben an Bronzen, Eisenwaffen und Gefäfsen vorfanden. (Korresp. v. u. f. Deutschl. Nr. 482.)

In der Nähe von Königsheim (Württemb.) wurden aus einigen Grabhügeln Urnen, Schalen, mehrere Ringe und Nadeln, sowie ein Zängchen von Bronze, eine Glasperle und Sonstiges entnommen. (Staatsanzgr. f. Württemb. Nr. 221.)

Bei Piltsch in Oberschlesien wurden 20 Bronzebeile verschiedener Gröfse und Stärke, 16 Bronzearm- und Halsringe, ferner 6 Spiralfedern aus Bronzeblech gefunden. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 543.)

Zu Bodendorf bei Schäfsburg fand man jüngst drei schöne Bronzeschwerter, die in das Brukenthal'sche Museum nach Hermannstadt gelangten. Bei Denndorf (ebenfalls in Siebenbürgen) wurde am Klosterberg eine Bronzeaxt, im Wolkengraben eine Lanzenspitze von Bronze, im Keisder Bach eine Bronzesichel und auf den „Salsen“ eine grofse Begräbnisstätte mit Scherben und Asche gefunden. (Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk. Nr. 11.)

In Siebenbürgen wurden in Tschlppendorf mannigfache, teils schwarz-. teils rotgebrannte Gefäfsscherben zu Tage gefördert. Eine Urne fand man bei Oëleskirch, Thonscherben und Aschenreste „auf der Burg“ bei Radeln. (Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk. Nr. 11.)

Bei Denndorf (Siebenbürgen) wurde in der tiefen Furt eine römische Urne und am Klosterberg eine römische Mühle ans Tageslicht befördert. (Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk. Nr. 11.)

Die Gemeinde Pisino (Istrien) liefs ein Grabfeld in ihrer Nähe durchforschen, wobei 19 Urnen aus Thon, dann eine Cista, eine Urne, verschiedene Nadeln, Fibeln, Ringe, Messer und Knöpfe aus Bronze, Nadeln aus Eisen und Bein, ein eisernes Schwertmesser u. a. zum Vorschein kamen. Ähnliche Fundstücke ergaben sich bei Pizzughi; besonders hervorzuheben von denselben ist ein Bronzehelm. (Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm. X, 3.)

In der Nähe von Gomilsko (Steiermark) wurde ein römisches Grab aufgedeckt. (Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm. X, 3.)

Bei Stammersdorf (Kärnten) wurden die Grundmauern eines römischen Hauses blofsgelegt. (Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm. X, 3.)

Bereits im Monat Mai wurde bei der Villa „Minna Stieger" in Lava das Grabmal eines römischen Kriegers (2.—3. Jahrh. n. Chr.) aufgefunden. (Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm. X, 3.)

Nächst Zell am See, am linken Ufer der Salzach wurde eine Bronze-Statuette von 5½ Wiener Zoll Höhe, einen bärtigen Mann darstellend, gefunden. Sie gelangte in das Salzburger Museum. (Monatsbl. d. Alterth.-Ver. z. Wien Nr. 10.)

Etwa eine Stunde von Feldkirch wurden die Grundmauern römischer Gebäude aufgedeckt, in welchen man Überreste der römischen Station Clunia entdeckt zu haben glaubt. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu.-Kde. Nr. 16.)

Auf dem sogen. Tempel in Oberdorf bei Biessenhofen wurden kürzlich zwei römische Silbermünzen aufgefunden. (Augsb. Postztg. Nr. 223.)

Durch die Fortsetzung der Ausgrabungen auf der Altstadt bei Rottenburg ist nun die Disposition des Römerkastells klargelegt. Auch aufserhalb desselben wurden Gebäude aufgedeckt und u. a. ein Hypokaustum in grofser Vollständigkeit gefunden. (Staatsanz. f. Württemb. Nr. 241.)

Auch die Ausgrabungen der römischen Niederlassung auf Hochmauern (Württemberg) nahmen ihren Fortgang und förderten mancherlei interessante Fundstücke zu Tage. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 481.)

In der Nähe von Hochmauern ist ein Schmiedmeister auf römische Gräber gestofsen und hat Quadersteine gefunden, die mit feurigem Rot al fresco prächtig bemalt sind. (Staatsanz. f. Württemb. Nr. 252.)

Herr Kreisrichter Conrady in Miltenberg hat das römische Kastell dortselbst in einer Länge von 180 m und einer Breite von 165 m aufgedeckt. (Korresp. v. u. f. Deutschl. Nr. 513.)

Ein für die von den Römern bei Mainz erbaute Rheinbrücke hochwichtiger Inschriftstein ist vor kurzem ausgehoben worden, der, und somit auch die Brücke, in die Zeit von 70—100 n. Chr. fällt. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 553.)

In Cossin bei Pyritz wurde ein römisches Grab aufgefunden, dessen wertvollsten Inhalt zwei Glasschalen bildeten. Sie gelangten in das Museum zu Stettin. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu.-Kde. Nr. 15.)

Bei Hof wurden verschiedene alte Münzen, darunter eine mit dem Bilde Domitians, gefunden. (Nürnbgr. Presse Nr. 311.)

In Schortau a. E. soll ein „wendischer" Mosaikfufsboden gefunden worden sein; die Mittelfigur wird als die des „Götzen Belbogk" bezeichnet. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 549.)

Die Untersuchung der Reihengräber bei Illertissen wurde zu einem vorläufigen Abschlufs gebracht. Man fand ein zweischneidiges Schwert, Pfeilspitzen, dann Schnallen und Nadeln von Bronze, Perlen von Glas und Thon. (Augsb. Postztg. Nr. 263.)

In Obrigheim (Pfalz) wurde ein fränkisches Reihengräberfeld aufgedeckt. Bei den männlichen Leichen fand man eiserne Waffen, bei den weiblichen Schüsseln und Töpfe aus Thon, dann Kämme, Ringe, Perlen und eine goldene, mit Filigranarbeit geschmückte Schliefse. (Augsb. Postztg. Nr. 263.)

Mainz, 14. Nov. Bei den Erdarbeiten in der Rheinstrafse stiefsen gestern die Arbeiter auf ein mächtiges Mauerwerk, welches, nach den Verhältnissen zu urteilen, ehemals die Rheinkaimauer gewesen ist. Bei dem Abbrechen des Mauerwerks wurden weitere interessante Funde gemacht, nämlich eine Anzahl israelitischer Grabsteine mit Inschriften, die seinerzeit zu dem Mauerwerk verwendet worden waren. (Nürnbgr. Presse Nr. 325.)

In dem ehemaligen Dominikanerkloster, jetzt Gymnasium, zu Stralsund wurden an verschiedenen Stellen Reste alter Wandmalereien aufgefunden, die dem 15., vielleicht teilweise auch noch dem 14. Jahrh. angehören sollen. (Prüfer's Arch. f. kirchl. Kunst Nr. 8.)

Zu Maria-Saal bei Klagenfurt hat man Wandmalereien vom Schlusse des 15. Jahrh. entdeckt, welche die Anbetung durch die hl. drei Könige darstellen.
(Kunst-Chronik Nr. 43.)

In der Altstädter Kirche „Unserer lieben Frau" zu Heiligenstadt wurden im südlichen Schiff eine Menge „uralter" Wandgemälde aufgefunden.
(Prüfer's Archiv f. kirchl. Kunst Nr. 8.)

In der Kirche von Siblingen (Schaffhausen) fand man alte Wandgemälde mit Darstellungen biblischer Stoffe. (Anz. f. Schweiz. Altertumskde. Nr. 4.)

In der Unterkirche zu Frankenhausen in Thüringen hat Professor Klopfleisch aus Jena ein Ölgemälde mit den Brustbildern des Kurfürsten Friedrich's des Weisen und der Beformatoren Luther und Melanchthon von Lucas Cranach entdeckt. Professor Raupp in München will einen H. Holbein — Brustbild eines Mannes — aufgefunden haben.
(Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 571.)

In der Losensteiner Kapelle in Garsten fand man den noch gut erhaltenen Grabstein des Abtes Otto, † 1333. (Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. X, 3.)

Auf dem Boden eines preufsischen Ministeriums wurde kürzlich, in einer Kiste verpackt, eine sehr alte Turnier-Rüstung mit Salade gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 496).

In Kirchehrenbach bei Forchheim (Bayern) wurden 81 fränkische Mittelaltermünzen des 12.—13. Jahrhunderts gefunden. Das Krüglein, in welchem die Münzen aufbewahrt gewesen, wurde leider zerbrochen. C. F. Gebert.

In Seelowitz (Mähren) wurde ein thönernes Gefäfs mit böhmischen Groschen aus der Zeit Georg Podiebrad's und böhmischen Goldmünzen gefunden.
(Monatsbl. d. Numism. Gesellsch. in Wien Nr. 15.)

Auf einem Felde bei Malkowitz in Böhmen fand ein Grundbesitzer eine gröfsere Zahl Silbermünzen, darunter österreichische von 1439, 80 Meifsner Groschen, Münzen Heinrichs des Reichen, solche von Landshut, Ingolstadt und Amberg.
(Monatsbl. d. Numism. Gesellsch. in Wien Nr. 15.)

Bei Schönebeck hat man aus dem Bette der Elbe einen Goldabschlag eines der bekannten seltenen Schauthaler der Stadt Magdeburg zu Tage gefördert.
(Thieme's Blätter f. Münzfrde. Nr. 120.)

Bei Elbing wurde ein Beutel mit 38 Silbermünzen gefunden, deren eine dem Herzog Franz I. v. Pommern (1618), die übrigen dem König Sigismund III. v. Polen und der Stadt Riga angehören. (Thieme's Blätter f. Münzfr. Nr. 120.)

Im Bischofshofe zu Linz wurde eine grofse Anzahl sehr wertvoller Urkunden der Stifte Gleink und Garsten und der Traditionscodex des letzteren aus dem 12.—13. Jahrh. aufgefunden. (Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. X, 3.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 13 u. 14. Januar u. Februar 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Herr Fabrikbesitzer Mesthaler in Nürnberg hat die auf S. 87 in der Doppelnummer für Juni und Juli 1884 gemeldete Stiftung von 1000 m. auf 2000 m. erhöht, um die Ausführung beschleunigen zu können; Herr Kaufmann Volleth hat 500 m. zu gleichem Zwecke bestimmt, und die Herren Gebrüder Sachs in Nürnberg und Merkel in Eſslingen, welche in früheren Jahren je 500 m. zu gemalten Fenstern zu bestimmen die Güte hatten, haben sich damit einverstanden erklärt, daſs ihre Gabe zum Anschluſs an die Stiftung der Herren Glafey und Mesthaler verwendet werde. Herr Merkel hat sich gleichzeitig bereit erklärt, den Betrag, wenn nötig, auch zu erhöhen.

Verwaltungsausschuſs.

Nachdem Herrn Direktor Dr. Bode in Berlin die Genehmigung zum Eintritte in den Verwaltungsausschuſs von Seite des Herrn Kultusministers erteilt worden ist, dürfen wir nun auch diesen Herrn als Mitglied des Ausschusses begrüſsen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **politischen Korporationen: Ellwangen.** Amtsversammlung 25 m. **Heilbronn.** Stadtgemeinde 20 m. **Langenzenn.** Stadtgemeinde (statt bisher 3 m. 43 pf.) 4 m.

Von **Vereinen: Barmen.** Verein für Technik und Industrie 20 m. **Beuthen.** Gewerbeverein 10 m. **Saalfeld.** Wissenschaftlicher Verein 10 m. **Tübingen.** Tübinger Igel 30 m.

Von **Privaten: Aalen.** Österlen, Präzeptor, 2 m. **Ansbach.** Sigm. Gutmann, Banquier, 3 m.; Gg. Hürner, Bierbrauereibesitzer, 4 m.; Justin Röder, Kaufmann, 4 m.; Seeberger, Obergeometer, 2 m.; Dr. Otto Schneider, Fabrikbesitzer, 5 m.; Weber, kgl. Regierungsrat, 2 m. **Augsburg.** Fr. Frhr. Du Prel, kgl. Regierungsrat, 3 m.; Alfons Rosenbusch, Banquier, 3 m. **Barmen.** C. Deditius, Rechnungsrat, 3 m.; Karl Deditius, Gewerbeschullehrer, 3 m.; Fr. Wm. Dicke, Fabrikant, 5 m.; Rud. Ibach Sohn, Pianofabrikant, 5 m.; Hugo Inderan, Buchhändler, 2 m.; Rob. Kaiser, Kaufmann, 5 m.; Moritz Meyer, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Fr. Rögels, Maler, 1 m.; G. A. Wesenfeld, Fabrikant, 5 m. **Basel.** Dr. Behaghel, Professor, 4 m.; Dr. Lang, Gymnasialdirektor, in Lörrach 4 m.; Dr. Teichmann, Professor, 8 m. **Berlin.** A. H. Reimann, Kaufmann, 10 m.; M. Schleſsinger, Generalkonsul, 10 m. **Böhm. Leipa.** Dr. Frz. Hantschel, k. k. Reg.-Arzt a. D., 1 m.; R. Hein, k. k. Gymnasialprofessor, 1 m.; Leonard Patzelt, Pfarrer, 1 m.; A. Paudler, k. k. Gymnasialprofessor, 2 m.; Caj. Posselt, Augustinerordensprior, 2 m.; Eduard Steffen, Realschulprofessor, 2 m.; Rud. Walda, Realschulprofessor, 1 m.; Dr. med. Caj. Watzel, Realschuldirektor, 2 m. **Bremen.** Jul. Migault, Kaufmann, 5 m. **Büdingen.** Dr. Jäger, Gymnasiallehrer, 1 m.; Kölsch, Gymnasiallehrer, 2 m.; Dr. Melior, Amtmann, 2 m. **Bunzlau.** H. Anders, Fabrikbesitzer, in Eichberg 3 m.; Baath, Gutsbesitzer, in Neuen 2 m.; Dr. phil. Böttger 3 m.; E. Doussin, Mühlenbesitzer, 5 m.; Endenthum, Gasinspektor, 2 m.; Fernbach, Buchdruckereibesitzer, 2 m. 50 pf.; Salinger Hammer, Kaufmann, 3 m.; Jungfer, Gutsbesitzer, in Tillendorf 2 m. 50 pf.; von Kölichen, auf Kittlitztreben 5 m.; Kottwitz, Rektor, 1 m.; Krause, Ratskellerpächter, 1 m.; Kreuschmer, Buchhändler, 1 m. 50 pf.;

Kühn, Vorwerksbesitzer, in Gröbel 1 m.; Küttner, Fabrikbesitzer, 3 m.; Cäsar Lax, Redakteur, 2 m.; Edwald Löwenberg, Inspektor, 1 m.; C. Päschke, Techniker, 1 m.; Dr. med. Plume 2 m.; H. Sachs, Banquier, 3 m.; R. Schiller, kgl. Baurat, 3 m.; Seydel, Amtsgerichtsrat, 3 m.; Dr. Sioli, Direktor, 3 m.; Spitze, Lieutenant, in N. Thomaswaldau 2 m.; Graf Stolberg, kgl. Landrat, 5 m.; Tämmer, Fabrikbesitzer, 3 m.; F. Weinknecht, Hauptlehrer, 1 m.; G. Wendscher, Stadtrat, 2 m.; Widermann, Fabrikbesitzer, in Gremsdorf 3 m.; Guido Wolf, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; R. Ziethen, Oberst, 1 m. **Cadolzburg.** Blöst, Notarswitwe, 2 m.; Busch, Lehrer, 2 m.; Cnopf, kgl. Pfarrer, in Kirchfarrnbach 1 m.; Dechant, kgl. Oberförster, 2 m.; Dr. Esenbeck, prakt. Arzt, 2 m.; Hinterkirchner, kgl. Postexpeditor, 1 m.; Kellein, Apotheker, 2 m.; Röder, Lehrer, 2 m.; Schaffert, Kaufmann, 1 m. **Chemnitz.** K. M. F. Knackfufs, Amtsgerichtsreferendar, 3 m.; Moritz Rost, Steuerbeamter, (statt bisher 1 m. 50 pf.) 2 m.; Max Schubert, Kaufmann, (statt bisher 1 m. 50 pf.) 2 m.; Arth. Seyfert, Amtsgerichtsreferendar a. D., (statt bisher 2 m.) 3 m.; Gust. Ad. Stöckel, Buchhalter, 3 m. **Deggendorf.** Dr. med. Nep. Bayerl, prakt. Arzt, in Aidenbach 1 m.; Haberl, Landrat und Grofsgrundbesitzer, in Aidenbach 1 m.; Rob. Hoppichler, kgl. Lehrer, in Oberiglbach 1 m.; A. Nagel, Nähmaschinenfabrikant, 3 m.; Hrch. Stahl, k. Brandversicherungsinspektor, 3 m.; Dr. med. Ludw. Steinhuber, prakt. Arzt, in Aidenbach 1 m. **Delmenhorst.** Dinklage, Gastwirt, 1 m.; Strohmann, Fabrikant, 1 m. **Dillenburg.** Löber, Gymnasiallehrer, 1 m. **Dinkelsbühl.** Hoch, Magistratsoffiziant, 1 m.; Kamprecht, Lehrer, 1 m.; Pickel, Lehrer, 1 m. **Dresden.** Edmund Müller, Oberförster a. D., 5 m.; Dr. med. J. Fr. Piehl 3 m.; Theod. Timaeus, Fabrikbesitzer, 5 m. **Eichstätt.** Gardill, Landgerichtsrat, 2 m. **Eisfeld.** Konstantin Hoffmann, Rittergutsbesitzer, (statt bisher 1 m. 40 pf.) 2 m. **Ellwangen.** Ballenberger, Kaufmann, 2 m.; Bayer, Apotheker, 1 m.; Benz, Professor, 1 m.; Kandelsieder, Landgerichtssekretär, 1 m.; Frz. Rathgeb, Apotheker, 2 m; O. Schweizer, Reallehrer, 1 m.; Leop. Weil, Redakteur, 1 m.; F. Zorer, Amtmann, 2 m. **Esslingen.** E. Bonz, Buchhändler, 3 m.; W. Deffner, Fabrikant, 20 m.; C. Duderstadt, Fabrikant, 3 m.; Fr. Gruner jun. 5 m.; H. Lang, Bildhauer, 4 m.; Dr. Salzmann jun. 3 m. **Gerabronn.** Herzog, Dekan, in Langenburg 2 m.; Dr. Nörr, Stadtarzt, in Bartenstein 1 m.; Sandel, Apotheker, in Kirchberg 1 m.; Stieren, Domänenpächter, in Ludwigsruhe 2 m. **Hannover.** Emil L. Meyer, Banquier, 1 m. 50 pf.; Louis E. Meyer, Kommerzienrat, 1 m. 50 pf. **Heilbronn.** Alex. Fischel, in Neckarsulm 1 m.; J. E. Haas in Neckarsulm 1 m.; Härle, Oberamtsrichter, in Weinsberg (bezahlte bereits für 1883) 1 m. 50 pf.; Karl Knorr, Fabrikant, 2 m.; Ed. Kropf in Neckarsulm 1 m.; Lell, Amtsbaumeister, in Neckarsulm 1 m.; Frl. Klara Seybold in Stuttgart 5 m. **Heiligenstadt.** Tiebe, Sekretär, 1 m. 70 pf. **Heilsbronn.** G. A. Ludwig 2 m. **Hirschberg a. S.** O. Scholz, Kaufmann, 2 m.; H. Wendler, Landrichter, 2 m. **Homberg a. d. Ohm.** Johs. Becker II., Bürgermeister und Landwirt, in Ober-Ofleiden 80 pf.; J. Engel, Ortsgerichtsvorsteher und Gemeinderechner, 1 m.; W. Engel, Postverwalter a. D., 1 m.; Wilh. Hölzer, Kaufmann, in Butzbach 2 m.; Gust. Ad. Hunrath, Apothekenbesitzer, 1 m.; Karl Kalbfleisch, Weinhändler, in Butzbach 2 m.; Klingelhöffer, Steuerkommissär, 2 m.; Dr. Ed. Löwe, Gerichtsaccessist, in Giefsen 2 m.; Maus, grofsh. Bürgermeister, in Deckenbach 1 m.; Chr. Mest, Bürgermeister, in Gleimenhain 1 m.; G. Repp IV., Stadtrechner, 1 m.; Sehrt, grofsh. Ortsgerichtsvorsteher, in Bernsfeld 1 m.; Zulauf, grofsh. Bürgermeister, in Wahlen 2 m. **Kiel.** Dr. Flemming, Professor, 3 m.; Dr. Quincke, Professor, 5 m.; Graf Otto Rantzau-Breitenburg (statt bisher 3 m.) 6 m. **Königsberg.** Gust. Ehlers, Kaufmann, 3 m.; Iwan Meier, Kaufmann, 3 m.; Michelli, Stadtrat, 3 m. **Langensalza.** Fr. Hahn, Fabrikbesitzer, 10 m. **Leipzig.** Heinr. Gust. Zweiniger, Kaufmann, in Firma F. C. Gottlieb, 5 m. **Leitmeritz.** Josef Kahler, Gutsverwalter, in Kamack 2 m. **Lindau.** Max Frhr. von Lochner-Hüttenbach jun., Kammerjunker, Rittergutsbesitzer und Lieutenant i. d. Res., 3 m.; Pfirsch, Professor, (statt bisher 2 m.) 4 m. **Mergentheim.** Franck, Hauptmann, 2 m.; Schlette, Forstassistent, 2 m. **Müncheberg.** Herm. Ahrendts, Uhrmacher, 1 m. 50 pf. **Neu-Ulm.** Frl. Emma Reizele, Privatierstochter, 2 m. **Nördlingen.** Hochapfel, Kaufmann, 1 m. 72 pf.; Rehlen, Kaufmann (Egg Sohn), 1 m. 72 pf.; Salfner, Kaufmann, 1 m. 72 pf.; Stang, Kaufmann, 1 m. 72 pf. **Nürnberg.** Gg. Höltz, Fabrikbesitzer, 3 m. **Ohrdruf.** Dr. phil. Braun, Gymnasiallehrer, (statt bis-

her 1 m.) 1 m. 50 pf. **Pleinfeld.** Dr. Mich. Hafner, Arzt, (statt bisher 2 m.) 4 m. **Prag.** Dr. j. u. Ant. Kiemann, Advokat, 6 m.; Hugo Ritter von Kremer-Auernrode, k. k. Universitätsprofessor, 4 m.; Alex. Richter, Fabrikant, 10 m. **Ravensburg.** Tschira, Direktor d. Papierfabrik in Baienfurt, 2 m. **Regensburg.** Brauser, Grofshändler und Reichsbankagent, 2 m.; Degener, kgl. Kommerzienrat, 2 m. **Reutlingen.** Georg Schuckhardt, Fabrikant, 2 m. **Roth a. S.** Karl Maid, kgl. Gerichtsvollzieher, 2 m. **Schleiz.** Alberti, Amtsrichter, (statt bisher 50 pf.) 2 m.; Alberti, Archidiakonus, (statt bisher 75 pf.) 1 m.; Aner, Obersteuerkontroleur, 1 m.; Baumann, Cartonnagenfabrikant, 1 m.; Fröhlich, Steuersekretär, 1 m.; Rich. Gigling, Kaufm., 1 m.; Gutheil, Bürgerschullehrer, 1 m.; Hermstein, Gymnasiallehrer, 2 m.; Gebr. Holzschuher, Fabrikanten, 2 m.; Jahn, Diakonatsverweser, 1 m.; Kämpffe, Forstingenieur, 1 m.; Kegel, Kaufmann, 1 m.; Kerner, Lehrer, in Oschitz 1 m.; Lämmel, Buchhändler, (statt bish. 50 pf.) 1 m.; Löscher, Postdirektor, 1 m.; Merz, Fabrikant, 1 m; Möhring, Taubstummenanstaltsdirektor, 1 m.; Nestmann, Rentmeister, 1 m.; Nestmann, Taubstummenlehrer, 1 m.; Österreich, Provisor, 2 m.; Pasolt, Bürgerschullehrer, 1 m.; Pöhlmann, Seminarlehrer, 1 m.; Rödel, Bezirksgeometer, 1 m.; Schmalz, Kammergutspächter, in Oschitz 2 m.; Dr. Schmidt, frstl. reufs. Archivar u. Bibliothekar, 1 m.; Schöndube, Kaufmann, 3 m.; Trögel, Pastor, in Oschitz 1 m.; Übe, Schornsteinfegermeister, 1 m.; Venus, Kantor, 1 m.; Weigel, Kaufmann, 1 m.; Weifs, Steuerkassierer, 1 m.; Hrch. Weifsker, Bürgermeister, 1 m.; Louis Weifsker, Kaufmann, 1 m; Wendler, Justizrat, 1 m.; Wurmstich, Goldschmied und Juwelier, 1 m. **Schönthal.** Schneider, Werkmeister, 1 m.; Schüz, k. Kameralamtsbuchhalter, 2 m. **Schw. Gmünd.** E. Wöhler, Fabrikant, 20 m. **Traunstein.** Aug. Gebhart, Holzhändler, 4 m.; Jos. Pauer, Apotheker, (statt bisher 2 m. 60 pf.) 3 m. **Trier.** N. Besselich, Kaufmann, 3 m. **Vilbel.** Wegelin, Oberamtsrichter, 5 m. **Würzburg.** J. Geiller, Kaufmann, 1 m.; Dr. Reufs, prakt. Arzt, 1 m.; Franz Seuffert, Privatier, 1 m. **Zwickau.** Connegen, Buchhändler, 2 m.; Zückler, Stadtältester, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten: Bärn.** Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 5 m. 20 pf. **Chemnitz.** Bernh. Becker, Amtsrichter, 3 m.; Rich. Böhmig, Justizrat, 3 m.; Emil Lahl, Amtsrichter, 3 m.; Eugen Voigtländer, Kaufmann, 10 m. **Dresden.** Otto Schröder, Kaufmann, 10 m. **Eger.** Schöpf, Bahninspektor, 80 pf. **Gerabronn.** Stud. jur. Christoph Plank in Langenburg 1 m. **Heilbronn.** Luz, Pfarrer, in Sulzbach 2 m. **Homberg a. d. Ohm.** H. Brauer, Mühlenbesitzer, in Ober-Ofleiden 3 m.; Georg, Bürgermeister, in Dannenrod 1 m.; Wilh. Klemm, Häuserbesitzer, 50 pf.; Hrch. Mönnig, Forstwart, 2 m.; Münch, Pfarrer, 1 m. 50 pf.; Reichhold, Bürgermeister in Elpenrod 1 m.; Rübsamen, Oberamtsrichter, 2 m.; Schnabel, Postverwalter, 1 m. 50 pf.; Chr. Wolf, Bürgermeister, in Appenrod 2 m. **Schässburg.** Obergymnasiasten daselbst 7 m. 6. pf. **Schw. Gmünd.** Abel, Stadtpfarrer, 10 m. **Zwickau.** Ottokar Conrad, Kaufmann, 20 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Berlin. Brakenhausen, k. Regierungsrat: 11 Bronzegufsmedaillen nach Modellen des Hrn. Geschenkgebers. — **Düsseldorf.** Franz Cremer, Maler: 2 Photographieen von Wandgemälden der Salvatorkirche zu Duisburg. — **Ellwangen.** Prof. K. M. Kurtz: Hirschfänger. Frau Prof. Kurtz: Spatha, Bronzebeschlag einer Scheide, römische Pfeilspitzen, Scherben von terra sigillata u. A., gefunden bei Altenbürg. — **Frankfurt a. M.** C. Naumann's Druckerei: Mehrere Kalender für 1885. — **Fürth.** F. E. Voit, in Firma Daniel Ley: Goldgulden des Erzbischofs von Trier, Werner von Falkenstein (1388—1418). Ungarische Dukaten Karls VI. (1740) und der Maria Theresia (1770). — **Jena.** Dr. med. Ried: 2 Modellschuhe mit Leisten, 17.—18. Jahrh. Gestepptes Kinderhäubchen, 18. Jahrh. 2 Bürgeler Krüge mit Zinndeckel, 18. Jahrh. Bürgeler Schreibzeug, 18.—19. Jahrh. Ein Paar Damenhandschuhe vom Beginne des 19. Jahrh. — **Mainz.** Karl Wallau's Druckerei: Zwei

Kalender für 1885. — **Nürnberg.** Bock, Zahnarzt: Eisernes Thürbeschläge, 17. Jahrh. Marabini, Kaufmann: Bronzemedaille auf die Vermählung des Hrn. Geschenkgebers. Sophie Freifräulein von Stromer: Kopf eines alten Mannes, Ölgemälde von Wenger. 51 Bll. Radierungen von Salvator Rosa. — **Passau.** J. B. Reiser, Domkapitular, kgl. bayer. u. bischöfl. geistl. Rat: Photographie einer Madonna von Lucas Cranach, im Besitze des Hrn. Geschenkgebers. — **Salzungen.** Gustav Lomler, Oberlehrer: Thürschlofs, 17. Jahrh. Strohkästchen von 1723. Gläserne Zuckerdose auf Zinngestell, ähnl. Gestell für ein Salzfafs, Trinkglas, 18.—19. Jahrh. Handzeichnung des Generals von Heideck. Desgl. (Schülerarbeit) der Gebrüder Burckhardt. Eine grofse Partie Flugblätter in Lithographie, Holzschnitt u. s. w., Druckproben, Visiten-, Verlobungs-, Gratulations-, und Geschäftskarten, 19. Jahrh. Ostindischer Dolch. — **Schleissheim.** A. Bayersdorfer, Konservator: Photographie des Altargemäldes von J. Scorel in Obervillach. — **Worms.** Eugen Kranzbühler'sche Druckerei: Erinnerungsblatt an das 125 jährige Jubiläum der Wormser Zeitung. — **Unbekannter Wohnort.** Dr. Fr. Bock: In 2 Farben bedruckter Leinenstoff, rheinisch, 18. Jahrh.

Ankäufe.

Eine Sammlung von Werkzeugen aus Jadeit u. Nephrit. Waffen u. Gürtelschnalle aus einem fränkischen Grabe bei Andernach. Eine Sammlung frühmittelalterlicher Schmuckgegenstände aus Gold und Silber etc., gefunden in Mertloch bei Polch (Maifeld). Goldnes Grabkreuz, Schildbuckel mit vergoldeten Kupferverzierungen u. A. aus einem longobardischen Grabe. Eine silberne und vergoldete getriebene Kanne des 17. Jahrhdts. Gotisches Rankenornament mit Blumen, Handzeichnung des 15. Jahrh. Grofse Dolchscheide, Kupferstich von Aldegrever, B. 259. Stammbaum des bayerischen Regentenhauses von 1555, 21 Bll. in Holzschnitt. Unterer Teil eines grofsen Pokales, Kupferstich von Paul Flint. Der leidende Heiland, Kupferstich von K. Fraisinger 1598, P. 4. 14 Bll. Vorlagen für Goldschmiede von Hans Sibmacher. A new Book of Flowers for Goldsmiths, 6 Bll. von M. Jännichen. Mehrere ältere Holzschnitte, Druckproben und Büchereinbanddecken.

Bibliothek.

Geschenke.

Aachen. Swenigorodskoi, Staatsrat, Exc.: Schulz, die byzantinischen Zellen-Emails der Sammlung Swenigorodskoi. 1884. 8. — **Berlin.** Abenheim'sche Verlagsbuchh.: Schwebel, die Herren und Grafen von Schwerin. 1885. 8. Administration der Bazar-Aktiengesellschaft: Der Bazar; 28. Jahrg. 1882. 2. Emil Henrici, Gymnasiallehrer: Ders., die Iweinhandschriften; I. (1884). 8. Sonderabdr. K. pr. Ministerium d. geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Jahrbuch der kgl. preufsischen Kunstsammlungen; V. Bd. 1884. 2. Reichsdruckerei: Randeinfassungen, Initialen und Zierleisten für den Buchdruck. 1884. gr. 2. F. Warnecke, k. Rechnungsrat: Ders., Sammlung histor. Bildnisse und Trachten aus dem Stammbuch der Katharina von Canstein; 1. Heft. 4. Weidmann'sche Buchh.: v. Sybel und Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen; 7. Lf. 1884. qu. Imp. 2. — **Bremen.** Dr. Martens, Reallehrer: Ders., niederdeutsche Passionsgeschichte nach dem Evangelium Johannis. 1883. 4. Pr. — **Buxtehude.** Aug. Santelmann: Ders., die sog. sieben Steinhäuser bei Fallingbostel. 4. — **Dresden.** Dr. C. F. W. v. Gerber, Minister des Kultus und öffentl. Unterrichts, Exc.: Neues Archiv für sächs. Geschichte und Alterthumskunde; Bd. V, 1—4. 1884. 8. — **Frankfurt a. M.** W. Rommel, Verlagsh.: Seyler, moderne Wappenkunst. 1885. 8. — **Freiberg.** Heinrich Gerlach, Buchdruckereibesitzer: Freiberger Stadt-, Land- und Bergkalender auf d. J. 1885. 4. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagsh.: Gothaischer genealog. Hofkalender. 1885. 16. Almanach de Gotha. 1885. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der gräflichen Häuser. 1885. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser. 1885. 16. — **Graz.** Leop. von Beckh-Widmanstetter, k. k. Hauptmann a. D.: Ders., ein Kampf ums Recht. 1884. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Scriptores rerum Germanicarum: Ottonis et Rahewini gesta Friderici I. imp., ed. II., recensuit Waitz. 1884. 8. Monumenta Germaniae historica etc. Diplomatum regum etc. tomi

I pars III. 1884. 4. — **Heilbronn.** Gebr. Henninger, Verlagsh.: Deutsche Litteraturdenkmale etc. Nr. 19. 1884. 8. — **Iglau.** Jul. Wallner: Ders., ein Beitrag zur Geschichte des preufs.-sächs. Einfalles in Mähren im Winter 1741—42. 1884. 8. Sonderabzug. — **Innsbruck.** Freih. L. von Borch: Ders., Heinricus (II.) Romanorum invictissimus rex. Eine Untersuchung über diesen Titel. 1885. 8. — **Jena.** Dr. E. Ried: Purnickl, Abbildung des merkwürdigeren baierischen Geschützes, welches bey der Einnahme Wiens von der Kais. Französ. Armee in den dortigen Zeughäusern gefunden und . . . in die Residenzstadt München zurückgebracht worden am 2. Jänner 1806. qu. 2. Richter, der Brakteatenfund zu Arnsgereuth. 1869. 8. Richter, altes Geld. 1870. 8. Lommer, Volksthümliches aus dem Saalthal. 1878. 8. — **Kaiserslautern.** Pfälzisches Gewerbemuseum: Bericht etc. f. d. J. 1883. 1884. 8. — **Karlsruhe.** Fr. von Weech, Kammerherr und geh. Archivrat: Ders., Siegelabbildungen zum Codex Salemitanus; Taf. 22—24, Nr. 133—157. 8. — **Leipzig.** Börsenverein der deutschen Buchhändler: Katalog der Ostermess-Austellung. 1884. 4. Oscar Hase: Ders., die Koberger etc. 1885. 8. Sonderabdr. aus der 2. Aufl. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Jahresbericht etc.; 10. Mitthlg. 1883/84. 4. Schmidt u. Günther, Verlagshandlung: Ring, die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung; Bd. I. II. 1883 u. 84. 4. — **Meissen.** Clemens Freih. von Hausen, Hauptmann z. D.: Ders., Streitbar macht sieghaft. Mahnruf an den christlichen Adel. 2. — **München.** Prof. Dr. Wilh. v. Giesebrecht, Geheimrat: Ders., Geschichte der deutschen Kaiserzeit; II. Bd. 5. Aufl. 1885. 8. - Ernst Stahl, Verlagshandlung: Mühlbauer, thesaurus resolutionum S. C. Concilii etc. tom. V, fasc. 3. 1884. 4. — **Nürnberg.** Walraff, Architekt: Leichtlin, Gott'sauer Kronik. 1810. 8. — **Salzungen.** Gustav Lomler, Oberlehrer: Ebert, dissertatio de Hermanno Boerhavio. 1843. 8. Diesterweg, Kalisch und Mafsmann, zum Gedächtnifs Heinrich Pestalozzi's. 1845. 8. Nacke, pädagogischer Jahresbericht; 2.—4. Jhg. 1847—49. 8. Hoffmann, Friedrich Fröbel. 1852. 8. Allgemeine Moden-Zeitung, hg. v. Diezmann; 1854, Nr. 14—26. 4. d'Hargues, die deutsche Orthographie im 19. Jahrhdt. 1862. 8. Riecke, Ursprung u. Namen der Städte Berlin und Kölln an der Spree. 1866. 8. Förster, Abrifs der brandenburg-preufsischen Geschichte. 1871. 8. Vetter, Begebenheiten aus der vaterländischen Geschichte der Jahre von 1861—1871 8. Keller, das deutsche Reich und die deutsche Schule. 1872. 8. Sonderabdr. Die Festfahrt nach St. Odilien am 2. Mai 1872. 8. Allgem. Schulzeitung, herausgeg. von Stoy; 1872, Nr. 1—7, 9—40, 42—48. 4. Pröscholdt, on the sources of Shakespeare's Midsummer night's dream. 1878. 8. Riecke, die Bedeutungen der alten Ortsnamen am Rheinufer zwischen Cöln und Mainz. 1874. 8. Riecke, Held Armin, deutsch Herrmann, und seine Familie in Lippe-Detmold. 1875. 8. Sonderabdr. Eberhard, die Menschenrassen. 1842. 4. Pr. Einladungsschrift zur 10. u. 12.—15. Jahresfeier des henneb. alterthumsforschenden Vereines. 1842 und 1844—47. 4. Die Ahnherrinnen deutscher Regenten-Familien aus dem gräflichen Hause Henneberg. 1846. 4. Oswald, die Weltgeschichte ist nicht das Weltgericht. 1847. 4. Pr. Haring, über das Verhältnifs der Gegenwart zur Poesie. 1848. 4. Passow, über Fichte's Reden an die deutsche Nation. 1850. 4. Seuffert, Julius Echter von Mespelbrunn etc. 1853. 4. Henneberger, Meiningens Antheil an der deutschen Nationalliteratur. 1854. 4. Oswald, über die Ansichten von Gott und Göttlichem in Ossians Gesängen. 1857. 4. Köhler, die Vertreter der schwäb. Dichterschule etc. 1861. 4. Henneberger, Jean Pauls Aufenthalt in Meiningen. 1863. 4. Schaubach, Lucans Pharsalia und ihr Verhältnifs zur Geschichte. 1864. 4. Schneider, christliche Klänge aus den alten griechischen und römischen Classikern. 1865. 4. Motz, über den Metallarbeiter der heroischen Zeit. 1868. 4. Saupe, Shakespeare's Hamlet . . . erläutert. 1868. 4. Schaubach, Verzeichnifs der seit 50 Jahren zur Universität entlassenen Abiturienten des Gymnasium Bernhardinum. 1871. 4. de Roth, Sebastien-Roch-Nicolas Chamfort. 1872. 4. Müller, über die Einrichtungen öffentlicher Bibliotheken. 1879. 4. Wagner, die alten Drucke der Gymnasial-Bibliothek; I. 1879. 4. und 57 weitere Schriften nicht historischen Inhaltes. Wolf, Restaurateur: Neueröfneter Schauplatz aller vorfallenden Staats- etc. Begebenheiten etc. 1753—1757. (2 Bde.) 8. Der Bote aus Thüringen. 1787—88. 8. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, fürstl. Archivar: Ders., St. Nicolaus, der h. Bischof und

Kinderfreund; 3. Heft. 1884. 8. — **Wien.** Karl Wildner: Ders., die transparente Uhr. 1884 85. 8. — **Würzburg.** A. Stuber's Verlagsbuchhandlung: Roth, die Einführung der Reformation in Nürnberg 1517—1528. 1885. 8. J. J. Egli: Ders., ein Beitrag zur Geschichte der geographischen Namenlehre. 1883. 8.

Tauschschriften.

Berlin. Verein für die Geschichte Berlins: Ernst Friedel, Stadtrath von Berlin etc. 1884. 8. — **Böhm.-Leipa.** Nordböhmischer Excursions-Club: Wurm, die Teufelsmauer zwischen Oschitz und Böhm.-Aicha. 1884. 8. — **Breslau.** Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur: 61. Jahres-Bericht etc. für das Jahr 1883. 1884. 8. — **Düsseldorf.** Central-Gewerbe-Verein für Rheinland, Westfalen etc.: Bericht etc. 1884. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge etc.; 24. Heft. 1884. 8. Thurgauisches Urkundenbuch: Bd. II, 3. Heft. 1884. 8. — **Glarus.** Histor. Verein des Kantons Glarus: Jahrbuch etc.; 21. Heft. 1884. 8. — **Graz.** Historischer Verein für Steiermark: Mittheilungen etc.; 32. Heft. 1884. 8. Beiträge etc.; 20. Jahrg. 1884. 8. — **Hamburg.** Hamburgische wissenschaftliche Anstalten: Jahrbuch etc.; I. Jahrg. 1884. 8. — **Helsingfors.** Finnische Gesellschaft der Wissenschaften: Öfversigt etc.; XXV. 1882—83. 1883. 8. — Acta etc.; tom. XIII. 1884. 4. — **Kiel.** Universität: Chronik der Universität zu Kiel. 1884. 4. Förster, die Physiognomik der Griechen. 1884. 8. Möller, Rede am Luther-Jubiläum, den 10. Novbr. 1883. 8. Nitzsch, Luther und Aristoteles. 1883. 8. Carstens, zur Dialektbestimmung des mittelenglischen Sir Firumbras. 1884. 4. Nissen, der Nominativ der verbundenen Personalpronomina in den ältesten französischen Sprachdenkmälern. 1882. 8. Stechert, definitive Bestimmung der Bahn des Cometen 1881 IV. 1884. 4. Sueti, über die auf den König Haraldr Hárfagri bezüglichen Gedichtfragmente in der norwegischen Königschronik Fagrskinna. 1884. 8. Wolff, zur Syntax des Verbs bei Adenet le Roi. 1884. 8. und 33 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. — **Köln.** Historischer Verein für den Niederrhein: Annalen etc.; 42. Heft. 1884. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften, historisch-philos. Abtheilung: Rozprawy i sprawozdania etc.; t. XVII. 1884. 8. Sprawozdania etc.; t. III. zeszyt 1. 1884. 4. — **Leipzig.** Kgl. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften: Abhandlungen etc., Bd. IX, 2—6. 1884. 8. Berichte etc., philol.-histor. Classe, 1883, I. II. 1884. 8. — **Lüttich.** Institut archéologique Liégeois: Bulletin etc.; t. XVII, 3. livr. 1884. 8. — **Luzern.** Histor. Verein der fünf Orte Luzern etc.: Der Geschichtsfreund etc.; 39. Bd. 1884. 8. — **Marburg.** Universität: Bormann, Bemerkungen zum schriftlichen Nachlasse des Kaisers Augustus. 1884. 4. Caesar, catalogi studiosorum scholae Marpurgensis etc. part. XII. 1884. 4. Friedensburg, zur Vorgeschichte des Gotha-Torgauischen Bündnisses der Evangelischen; Th. I. 1884. 8. und 6 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. — **München.** Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Correspondenz-Blatt etc.; Jahrg. XIII, XIV und XV, Nr. 1—10. 1882—84. 4. Allgemeines Reichsarchiv: Archivalische Zeitschrift, herausgeg. von Dr. Fr. von Löher; IX. Bd. 1884. 8. — **Reval.** Estländische literarische Gesellschaft: Archiv etc.; n. F. 10. Bd. 1884. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mittheilungen etc.; 24. Vereinsjahr 1884. 8. — **Stockholm.** Samfundet för nordiska Museets främjande: Meddelanden etc.; 1883. 8. — **Wien.** K. Akademie der Wissenschaften: Almanach etc. 1884. 8. Fontes etc.; II. Abth., 43. Bd. 1883. 8. Archiv für österreichische Geschichte; Bd. 65, 1. 2. 1883—84. 8. Sitzungsberichte etc.; 104.—106. Bd. 1883—84. 8. Denkschriften etc.; 34. Bd. 1884. 4. Verein für Landeskunde in Niederösterreich: Blätter etc.; 17. Jahrg. 1883. 8. Topographie etc.; 12. und 13. Heft. 1884. 4.

Ankäufe.

Khürtz vber Herrn Doctor Hundt's Erstenthail Bayrischen Stammen Buechs etc. Pap.-Hs. 17. Jahrh. 2. Befestigungskunst, in italienischer Sprache. Pap.-Hs. 17. Jahrh. 2.

Archiv.

Geschenke.

Salzungen. Gustav Lomler, Oberlehrer: Extract Schreibens dd. Wien, 1. Sept. 1765: die Überführung des Leichnams Franz I. betr. 1765. Pap. Akten. Lehenbrief des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar für die Nachkommen des Gg. Adam Kretzer zu Mansbach über das Rittergut samt dem Sitz zu Friedelshausen. 1805. Perg. Autographen der westfälischen Staatssekretäre Graf von Fürstenstein und Hugot. 1809 und 1813. Pap.

Fundchronik.

In einem Sumpfterrain des Gutes Nassenheide in Pommern wurde eine Urne gefunden, in welche neben 28 dunkelblauen Perlen 90 Bronzen, darunter Formen, welche bis jetzt in Pommern noch nicht gefunden wurden, sorgfältig verpackt waren. Den Hauptbestandteil des Fundes bilden Hals- und Armringe, denen sich kleinere Ringe, Diademe, Fibeln etc. anschliefsen; sie sollen der Hallstätter Periode angehören.

(Neue Stettiner Ztg. Nr. 576.)

An der Strafse von Willmersdorf-Terpt in der Niederlausitz ist ein Urnenfriedhof aufgefunden worden, der bereits eine Anzahl schön geformter Bronzeschmucksachen lieferte. (Zeitschr. f. Kunst- u. Antiqu.-Smmlr. Nr. 3.)

Das Dresdener geologisch-prähistorische Museum liefs westlich der Stolpener Strafse auf einem Terrain, welches im Volke noch jetzt den Namen „Wendenkirchhof" führt, Nachgrabungen veranstalten. Aufser Urnen mit Resten verbrannter Knochen wurden auch einige zerbrochene Ringe und Nadeln aus Bronze gefunden.

(Zeitschr. f. Kunst- u. Antiqu.-Smmlr. Nr. 3.)

Im vergangenen Frühjahre wurden auf dem Gute Dretzel bei Genthin drei Dolche gefunden, von welchen zwei anscheinend ganz aus Kupfer bestehen, der dritte aber einen Griff von Kupfer und eine Klinge von Bronze zeigt. (Zeitschr. f. Ethnologie 1884, IV.)

Im Monat Oktober wurde von Bezirksbauinspektor E. Mayer in Ellwangen am Hardtbühl bei Haisterhofen, Gemeinde Röhlingen, Oberamts Ellwangen, und im Wald Edelhau (Revier Ellwangen, Forst Ellwangen) bei Buch, Gemeinde Schwabsberg, der Limes transdanubianus, hier Teufelsmauer oder Mäuerle genannt, auf gröfsere Strecken blofsgelegt. Die Mauer war in beiden Fällen noch ca. 1 m hoch und genau (!) 1 m breit, schön mit Bruchsteinen gearbeitet und gemörtelt. Im letzteren Fall wurde auch ein Strebepfeiler an der Hauptmauer aufgedeckt. Vergl. Buchner, Reise auf der Teufelsmauer, H. 2, S. 25 und 30.

Am Nordrand der schon bei Buchner, Reise auf der Teufelsmauer, H. 2, S. 32 ff., erwähnten Altenbürg bei Buch (Ellwangen), welche aber nicht mehr das Aussehen wie zu Buchners Zeiten hat, da dieselbe jetzt Ackerfeld ist und keine Spuren von Mauern aufserhalb des Bodens mehr zu sehen sind, fand im Laufe des Jahres 1884 ein Bauer beim Pflügen eine Spatha und, wie schon früher, wiederholt Pfeilspitzen. Oberamtspfleger H. Steinhardt und Dr. Kurtz hoben hier nun den Boden auf ca. 2 Fufs Tiefe aus, stiefsen alsbald auf Mauerwerk, tierische Knochen und dann auf einen Haufen von über ein halbes Tausend vierkantiger Pfeilspitzen. Dieselben scheinen, den Holzspuren und den vielen gefundenen Nägeln nach zu schliefsen, in einer Kiste einst gelegen zu haben und von einem einstürzendem Gewölbe bedeckt worden zu sein. Von dem Besitzer des benachbarten Ackerstreifens wurde eine sehr gut erhaltene Kreuzaxt erworben, die der Bauer beim Ausbrechen der Mauerfundamente auf seinem Teil gefunden hatte. Wie zu Buchners Zeiten steckt der Boden noch voll Scherben von Terra sigillata. Leider wurde nur ein schön erhaltener Stempel gefunden. Die Funde sind trotz der Spatha zweifellos römisch. Unter den Steinen des Mauerwerks im Ackerboden auf der Altenbürg, meist aus dem nicht weit entfernten Lias

und Oolith und aus dem, wie es scheint, bei Buch selbst brechenden, gelben Keupersandstein stammend, finden sich nicht selten Tuffe, deren nächste Standorte, der Goldberg bei Goldburghausen und Lautern beim Rosenstein, etwas weit entfernt sind und deren Beifuhr gute Strafsen zur Römerzeit voraussetzt. Wenn man ferner die zahlreichen Grabhügel aus prähistorischer Zeit, die Reste der Römer-, der Alemannen- und Merowingerzeit in der Umgebung Ellwangens sich vor Augen hält, wenn man weiter sieht, dafs ein grofser Teil der heutigen Waldungen in der Nähe Ellwangens auf offenbar früher kultiviertem Boden steht, so drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, dafs es mit dem Urwald, in dem Hariolph und Eriolph nach der Sage Ellwangen gegründet haben sollen, nicht so schrecklich gewesen sein kann.

In Trier wurde ein Mosaikboden gefunden, der 5 Meter im Quadrat mifst, an das sich westlich eine 2,90 Meter lange Apsis anschliefst. Das Quadrat ist fast ausschliefslich mit figürlichen Darstellungen geziert, denen Inschriften beigefügt sind.

(Deutsche Bauztg. Nr. 95.)

Das Märkische Museum zu Berlin hat eine Goldmünze des oströmischen Kaisers Zeno (474—491 n. Chr.) erhalten, welche in der Feldmark Salzbrunn im Kreise Zauche-Belzig gefunden wurde. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 5.)

In letzter Zeit wurde von Oberamtspfleger H. Steinhardt in Ellwangen der Burgstall, in der Nähe der Abteilung Hexenbuck, Distrikt „Forst", Revier Ellwangen, rechts von der Eisenbahnlinie Goldshöfe-Schwabsberg sehr in die Augen fallend, zur Allmand der Gemeinde Buch gehörig, in Anwesenheit des Schultheifsen Mai von Buch, auf drei Meter Tiefe angefahren. Der Burgstall trägt am Rande Spuren früherer Grabversuche (des † Finanzrates Paulus). Da Mai die Ansicht vertrat, die Vertiefung in der Mitte des Burgstalls sei ein eingestürzter Keller, so ging man in der Mitte hinab. Man stiefs auf eine grofse Menge Backstein- und Hohlziegelbruchstücke, auf Unmassen schwarzer, roher Scherben und ziemlich viel Kohlen. Als eigentliche Ausbeute resultierten in drei Meter Tiefe nur zwei sehr grofse, grofsköpfige Nägel und ein Stück Eisen, ähnlich einem Stück eines Fafsreifs. Das Material des 45 Fufs hohen Burgstalls erwies sich als gelber Goldshöfer Sand. Der Burgstall war bis 1793 von einem Weiher, dem Gabelweiher, auf drei Seiten umgeben. Das heute noch sumpfige Terrain desselben wird jetzt vom Eisenbahndamm durchschnitten. An Michaelis 1770 brannte das alte Buch ab, nur neun Gebäude im sogenannten „Haag" blieben stehen. Beim Abräumen und Wiederaufbau sollen manche interessante Altertümer gefunden worden sein, deren Verbleib nicht bekannt ist. Nach Professor Dr. E. Paulus ist dieser Burgstall römisch. Das obenerwähnte Fafsreifstück dürfte aber zur Ansicht berechtigen, dafs auch in viel späterer Zeit auf dem Burgstall eine Behausung gestanden ist. An der nordwestlichen Ecke soll ein Brunnen vorhanden gewesen sein, umgeben mit einer eisernen Einfassung, welche jetzt versunken sei. Vergl. Buchner, Reise auf der Teufelsmauer, H. 2, S. 32 ff. und Prof. Dr. E. Paulus in der Schwäb. Kronik vom 3. Januar 1884.

Am Stadtberge bei Reichenhall wurde ein Reihengräberfeld aufgefunden, dem bis jetzt ein grofser Ohrring mit anhängender silberner Kugel, einige Perlen einer Halskette, Schlüssel mit viereckigem Griffe, ein ovaler eiserner Ring u. A. entnommen wurde.

(Korrespondent v. u. f. D. Nr. 659.)

Im Thurmknopfe der Schlofskirche zu Dessau sollen drei Urkunden von der Hand Melanchthons, sowie zwei weitere, ferner zwei angeblich lebensgrofse Bilder der Fürsten Joachim Ernst und Georgs III. von Anhalt, Gemälde von Lucas Cranach (?), gefunden worden sein. (Zeitschr. f. Kunst- u. Antiqu.-Smmlr. Nr. 3.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 15. März 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Nachdem Herr Prof. J. Schilling in Dresden die schon in der Juninummer des Jahres 1883 im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit erwähnte Marmorbüste Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm beendigt hat, ist dieselbe am 5. Februar, zunächst in dem auf Kosten des deutschen Reiches erbauten ersten Saale des Museums, aufgestellt worden. Als den Stifter dürfen wir den schon wiederholt unsern Freunden genannten Herrn Fabrikbesitzer Mesthaler in Nürnberg nennen.

Herr Fabrikbesitzer Gonnermann in Nürnberg hat 100 m. als Beitrag zum Ankaufe des auf S. 139 erwähnten Flügelaltars gespendet.

Herr Kaufmann und Magistratsrat Johannes Scharrer in Nürnberg hat dem germanischen Museum eine wertvolle Salongarnitur zum Geschenke gemacht, um dieselbe als Ausstattung des künftigen Repräsentationssaales zu verwenden.

Das Kuratorium des schlesischen Museums zu Breslau hat beschlossen, das Denkmal des Herzogs Heinrich IV. in der Kreuzkirche zu Breslau formen zu lassen und dem Museum einen Abgufs zum Geschenke zu machen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **Vereinen: Bunzlau.** Gewerbeverein 5 m.

Von **Privaten: Berlin.** Deibel jun., Privatier, 6 m.; Hans Freiherr von Türckheim, grofsh. badischer Gesandter, Exc., (statt bisher 7 m.) 10 m.; Herm. Veit, Hoflithograph, 10 m. **Breslau.** Dr. med. O. Bär 3 m.; Dr. Gärtner, Oberrealschuloberlehrer, 10 m. **Bunzlau.** Teichmann, Banquier, 3 m. **Deggendorf.** Dr. R. Steininger, k. Advokat, 1 m. **Dinkelsbühl.** C. Kärlinger, k. Rentbeamter, 3 m. **Dresden.** O. Libbertz, Generaldirektor, (statt bisher 5 m.) 10 m. **Eggenfelden.** Gillitzer, Apotheker, 3 m.; Hahl, Gutspächter, in Gern 3 m.; Holzey, Apotheker, 1 m.; Klee, Aufschlagseinnehmer, 2 m. 50 pf.; Dr. Leopolder, k. Bezirksarzt, 2 m. **Esslingen.** W. Rath, in Firma Gg. Fröhner, 2 m. **Fürth.** Heinr. Bessels, Kaufmann, 2 m.; Gg. Wilh. Leonh. Borsch, Brauereiverwalter, 2 m.; Heinr. Braun, Fabrikant, 2 m.; Efsmann, Buchhändler, 2 m; Joh. Grillenberger, Lehrer, 2 m.; Moritz Hauberich, Baumeister, 2 m.; Dr. Hirsch, k. Bezirksarzt, 2 m.; Hans Humbser, Brauereibesitzer, 2 m.; Landgraf, k. Notar, (statt bisher 1 m. 72 pf.) 2 m.; Heinr. Schmerler, Möbelfabrikant, 2 m. **Schw. Hall.** Elsner, Präzeptor, 2 m.; Dr. Ludwig, Professor, 2 m. **Hildburghausen.** Hollborn, Apotheker, 2 m., **Kisslegg.** Eduard Küen, Kaufmann, 2 m. **Köln.** R. Moest, Bildhauer, 3 m. **Leipzig.** Max Lieberoth-Leden, Kaufmann, 5 m.; F. E. Steinbach, Fabrikbesitzer, 5 m.; Dr. med. Tillmann, Privatdozent, 6 m. **Magdeburg.** Jean Salomé, Kaufmann, 3 m. **Mainz.** Dr. A. Lippold, k. Notar, (statt bisher 1 m. 75 pf.) 2 m. **Nürnberg.** Martin Dresse, Stadtkaplan, 3 m.; Albert Mayer-Dinkel, Kaufmann, 5 m.; Max Silbermann, Kaufmann, 2 m. **Straubing.** Franz Xav. Hofmeister, Apotheker, 3 m.; Joh. Mondschein, k. Realschulrektor, 3 m. **Vaihingen.** Beck Fabrikant, 2 m.; Hitt, Oberamtspfleger, 2 m.; Hofmeister, Amtsanwalt, 2 m.; Schmid, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Widenmeier, Fabrikant, 2 m. **Wangen.** Adolf Seyfried, Werkmeister, 1 m. **Zwiesel.** Gust. Tasche, Glasfabrikbesitzer, 1 m. 50 pf.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Privaten: Breslau.** v. Arnim, Baumeister und Lehrer an der Oberrealschule, 3 m.; O. Rumler, Kaufmann, 10 m. **Bunzlau.** Baumert, Rechtskonsulent, 1 m.; Dewitz, Kreissekretär, 1 m.; Dr. med. B. Sachs 2 m. **Leipzig.** Clemens Heuschkel, Bankdirektor, 10 m.; Albert de Liagre, k. niederländ. Konsul, 20 m. **Nürnberg.** Max Silbermann, Kaufmann, 2 m. **Wien.** Ferd. Kwisda, Apotheker, 4 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Auf S. 17 d. Bl. durften wir einer Stiftung des Herrn Freiherrn v. Schröder in London Erwähnung thun, die dazu bestimmt war, eine weitere Zahl von Gipsabgüssen des Schleswiger Altares anfertigen zu lassen, nachdem wir eine Anzahl als Stiftung des Freiherrn von Biel auf Kalkhorst schon früher erhalten hatten. Die in Folge dessen bestellten Stücke sind nunmehr angekommen, so daſs Meister Brüggemann nun durch eine stattliche Reihe von Einzelstücken seines Hauptwerkes in unserer Abguſssammlung vertreten ist.

Eine fernere Bereicherung hat diese Sammlung durch einen Abguſs des groſsen messingen Taufbeckens und seines Deckels aus der Kirche zu Hael in Belgien, sowie des Adlerpultes dieser Kirche erhalten, die, bereits seit mehr als 10 Jahren Eigentum des Museums, wegen ihrer Gröſsenverhältnisse nicht haben aufgestellt werden können, sondern in Brüssel lagerten. Wir haben sie von der kgl. belgischen Tauschkommission für Gipsabgüsse gegen andere Abgüsse erhalten, die wir damals für diese Kommission hatten fertigen lassen.

Geschenke.

Dresden. Direktion des k. Kupferstichkabinets: Eine Partie Reproduktionen seltner Stiche, besonders des 15. Jahrh. Flechsig, Landgerichtsrat: 10 silberne Medaillen, 6 Thaler, 2 kleinere Silber- und eine Kupfermünze, 17.—18. Jahrh. — **Fürth.** de la Paix, Skribent: Schlüsselchen, 18. Jahrh. — **Lübeck.** Dr. Wehrmann, Staatsarchivar: 12 Gipsabgüsse lübeckischer Siegel. — **Nürnberg.** Drittler, Kaufmann: Repetiertaschenuhr in getriebenem, goldnem Gehäuse, 18. Jahrh. Dr. Ebermayer: Pochbrett, Beginn des 19. Jahrh. 175 Stück Augsburger Kupferstiche militärischer Darstellungen, 18. Jahrh. Gutmann, Privatier: Ansicht von Nürnberg, Kupferstich v. L. Schnitzer, 1664. A. Heerdegen, Kaufm.: Reich gepreſster lederner Buchdeckel, 1686. Mayer, Kanalingenieur: Schlüssel v. 14. Jahrh. Paul Ritter, Maler: Kleiner Löwe, Bronzeguſs des 15. Jahrh. Wagner, Kaufm.: Vogelperspektive von Paris, Holzschnitt von 1854. — **Rindhof bei Münnerstadt.** W. Alefeld: Eine Sammlung von Urnenresten, Stein- und Bronzegeräten, gefunden bei Rindhof. **Ungenannter:** 2 Flugblätter des 18. u. 19. Jahrh. Photographien einer Renaissancestanduhr.

Ankäufe.

Eine kleine Sammlung von Geräten aus einem oberfränkischen Höhlenfunde. Römischer Löffel, groſse, eisentauschierte Gürtelschnalle, eiserne Lanzenspitze, bronzene und silberne Fibel, Fingerring und andere Schmucksachen, gefunden in Mertloch. 4 Stück mittelalterliche Fliesen. Holzfigur, 12.—13. Jahrh. Gotischer Flügelaltar. 2 Medaillen auf Friedrich III. u. Maximilian I. 3 mittelalterliche Stoffe. 2 Spielkarten des 17. Jahrh.

Deposita.

Das hiesige Pfarramt von St. Sebald hat als Depositum den prachtvollen silbernen Dillherr'schen Pokal uns übergeben, der so gut als unbekannt im Pfarrhofe aufbewahrt war und den selbst nur wenige Nürnberger je gesehen, obwohl ihn v. Retberg auf S. 184 f. seines Buches „Nürnbergs Kunstleben" (Stuttg., 1854) ausführlich beschrieben. Von groſsem Interesse ist auch die ebenso wenig bekannte, seither dort aufbewahrte, nunmehr uns übergebene Dillherr'sche Münzsammlung, welche Joh. Mich. Dillherr, der vom Jahre 1646 bis 1669 an der Sebalduskirche Prediger war, gesammelt hatte. Noch im Originalschränkchen aufbewahrt, das reich mit verschiedenfarbigem Holze eingelegt ist, enthält sie meist griechische

und römische Münzen und giebt ein interessantes Bild dessen, was einem Sammler des 17. Jahrhdts. zugänglich war und ihn interessierte. Aus dem Besitze des Sebalder Pfarramtes wurde uns ferner ein Glas mit Deckel vom Jahre 1596 übergeben, das mit Verzierungen geschmückt ist, die mit dem Diamant eingeritzt sind, sowie zwei geschliffene Gläser des 17. Jahrhundert.

Bibliothek.

Geschenke.

Augsburg. Literar. Institut von Dr. M. Huttler: Ders., die graphische Gesellschaft in München u. ihr Verhältnifs zum bayer. Kunstgewerbevereine. 1884. 8. Erinnerungen an Jos. Baader, k. b. Reichsarchivrat a. D. (1884) 8. Sonderabdr. — **Berlin.** K. Bibliothek: Ahlwardt, kurzes Verzeichnifs der Landberg'schen Sammlungen arabischer Handschriften. 1885. 8. Louis Ferdinand Freih. von Eberstein, k. pr. Ingen.-Hauptmann a. D.: Ders., urkundliche Nachträge zu den geschichtl. Nachrichten von dem reichsritterl. Geschlechte Eberstein; 5. Folge. 1885. 8. — **Coburg.** Anthropologischer Verein: Mittheilungen etc. 1885. 4. — **Darmstadt.** Ernst Wörner: Derselbe, Miscellen zur Geschichte von Darmstadt und Bessungen. 1885. 8. Sonderabdr. — **Donaueschingen.** Verein der deutschen Standesherren: Stammtafeln der mediatisierten Häuser Fürstenberg, Hohenlohe, Königsegg, Schönborn, Solms und Wied. 1883 u. 84. gr. 4. — **Dresden.** Rat der k. Haupt- u. Residenzstadt: Richter, Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte der Stadt Dresden; I. Bd. 1885. 8. — **Echternach.** Willibrordus-Bau-Verein: Dreiundzwanzigste regelmäfsige Generalversammlung etc. 1884. 8. — **Frankfurt a. M.** Dr. L. Euler, Justizrat: Quellen zur Frankfurter Geschichte, herausgeg. von Grotefend; I. Bd.: Froning, Chroniken des Mittelalters. 1884. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagshandlung: Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, herausgeg. v. Bächtold u. Vetter; V. Bd. 1884. 8. — **Görz.** Karl Freih. v. Czörnig, k. k. wirkl. geh. Rath etc.: Ders., die alten Völker Oberitaliens. 1885. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagshandlung: Siona, Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik, herausgeg. von Herold und Krüger; 2. Jahrg. 1877. 8. — **Hannover.** Direktion des Gewerbevereins für Hannover: Landsberg, der Gewerbeverein für Hannover während der Zeit 1834—1884. 8. — **Karlsruhe.** Grofsh. badische Hof- u. Landesbibliothek: Brambach und Holder, Mittheilungen a. d. grofsh. bad. Hof- und Landesbibliothek und Münzsammlung; IV. u. V. 1884. 4. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Histor. Taschenbuch; 6. F. 4. Jahrg. 1885. 8. — Konzertdirektion: Dörffel, Festschrift zur hundertjähr. Jubelfeier der Einweihung des Konzertsaales im Gewandhause zu Leipzig; I. II. 1881 u. 84. 4. S. Hirzel, Verlagshandlung: Die Chroniken der deutschen Städte; 18. Bd.: Mainz. II. 1882. 8. Bibliographisches Institut (Meyer): Brosien, Lexikon der deutschen Geschichte. 1882. 8. Stern, Lexikon der deutschen Nationalliteratur. 1882. 8. Bornhack, Lexikon der allgemeinen Literaturgeschichte. 1882. 8. Bornmüller, biographisches Schriftsteller-Lexikon. 1882. 8. Müller, Lexikon der bildenden Künste. 1883. 8. Müller, biographisches Künstler-Lexikon. 1882. 8. Wold. Urban, Verlagshandl.: Götzinger, Reallexikon der deutschen Altertümer; 2. Aufl. 1885. 8. **München.** Th. Ackermann, Verlagsbuchhandl.: Archivalische Zeitschrift, herausgeg. von v. Löher; VIII. Bd. 1883. 8. — **Nizza.** Ernest Bosc: Ders., dictionnaire de l'art, de la curiosité et du bibelot. 8. — **Nürnberg.** Dr. Ebermayer: Wirth, das Nationalfest der Deutschen zu Hambach; H. 1. 2. 1832. 8. H. Gräter, lithograph. Zeichner: Leichen-Predigt auf den Tod u. Hinrichtung Ludwigs des XVI., Königs von Frankreich. 4. — **Paris.** Dupont-Auberville: Gay u. Dupont-Auberville, catalogue des tissus et broderies, tapisseries, précieux échantillons du 8e au 18e siècle. 1885. 8. — **Schwabach.** M. Herold, Pfarrer: Siona etc., herausgeg. von Herold und Krüger; I. Jahrg. 1876 und IX. Jahrg., Nr. 7 u. 8. 1884. 8. — **Wertheim.** Dr. A. Kaufmann, Archivrat: Ders., Urkunden. 8. Sonderabdr. — **Würzburg.** Leo Wörl, Verlagsh.: Weber, Leben und Werke des Bildhauers Dill Riemenschneider. 1884. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer u. Stadtrat: Ders., Kriegsereignisse der Oberlausitz zur Zeit der franz. Kriege. 8. Sonderabdr. Ders., kurze Geschichte Zittau's und des Oybins. 8.

Tauschschriften.

Aachen. Aachener Geschichtsverein: Zeitschrift etc.; Bd. VI, H. 4. 1884. 8. — **Berlin.** Gesellschaft für deutsche Philologie: Löschhorn, Rede auf Jak. Grimm. 1885. 8. — **Bonn.** Universität: Busch, drei Jahre englischer Vermittlungspolitik, 1518—1521; Kap. I. II. 1884. 8. Förster, zur Geschichte der englichen Gaumenlaute. 1884. 8. Höpken, de theatro Attico saeculi a. Chr. V. 1884. 8. Kolligs, Wilhelm von Oranien etc.; Kap. I. 1884. 8. Ritter, zur Geschichte deutscher Finanzverwaltung im XVI. Jahrhdt. 1884. 8. Schwarz, Landgraf Philipp von Hessen und die Pack'schen Händel; Kap. I. u. II. 1884. 8. Wisbaum, die wichtigsten Richtungen und Ziele der Thätigkeit des Papstes Gregors des Grofsen. 1884. 8. und 56 weitere akadem. Gelegenheitschriften nicht historischen Inhalts. — **Dresden.** K. sächs. Alterthums-Verein: Neues Archiv f. sächs. Geschichte; V. Bd. 1884. 8. Jahresbericht etc. über das Vereinsjahr 1883—84. 1884. 8. — **Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst: Jahrbuch etc.; Bd. VI, 1. 1884. 8. — **Erlangen.** Universität: Reefs, über die Pflege der Botanik in Franken etc. 1884. 4. Bächt, sprachliche Untersuchung über Huon de Bordeaux. 1884. 8. Streye, die Octavian-Sage. 1884. 8. Günther, über die Hauptstadien der geschichtlichen Entwicklung des Verbrechens der Körperverletzung und seiner Bestrafung. 1884. 8. u. 42 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhaltes. — Physikalisch-medizinische Societät ders. Universität: Sitzungsberichte etc.; 16. Hft. 1884. 8. — **Fellin.** Felliner literar. Gesellschaft: Jahresbericht etc. pro 1883 u. 84. 1884. 8. — **Halle.** Kais. Leopoldino-Carolinische Akademie: Neigebauer, Geschichte der kais. Leop.-Carol. deutschen Akademie der Naturforscher während des 2. Jahrh. ihres Bestehens. 1860. 4. — **Hannover.** Histor. Verein für Niedersachsen: Zeitschrift etc., Jahrg. 1884. 1884. 8. — **Heidelberg.** Universität: Heinze, Heidelberger Universitätsjubiläen. 1884. 4. Fath, die Lieder des Castellans von Coucy. 1883. 8. Herzfeld, zu Otte's Eraclius. 1884. 8. Karg, die Sprache H. Steinhöwels. 1884. 8. Koch, Hermann von Salza, Meister des Deutschen Ordens. 1884. 8. Löhrer, Beiträge zur Geschichte des gesandtschaftlichen Verkehrs im Mittelalter; I. 8. Obser, Wilfrid der Ältere, Bischof von York. 1884. 8. Weinberg, das französiche Schäferspiel in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. 1884. 8. Zschalig, die Verslehren von Fabri, Du Pont und Sibilet. 1884. 8. und 17 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Kassel.** Verein f. hessische Geschichte und Landeskunde: Duncker, der Verein f. hess. Geschichte u. Landeskunde in den ersten 50 Jahren seines Bestehens, 1834—84. (Zeitschr. etc., N. F. X. Suppl.) 1884. 4. Mittheilungen etc.; 1883, I.—IV. 8. Verzeichnifs der Mitglieder etc. 1884. 8. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein u. naturhistor. Landesmuseum in Kärnten: Carinthia; 74. Jhg. 1884. 8. Archiv etc.; 15. Jhg. 1885. 8. v. Moro, der Fürstenstein in Karnburg und der Herzogstuhl. 1884. 8. — **Lübeck.** Verein für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift etc.; 4. Bd., 3. Heft. 1884. 8. Mittheilungen etc.; 1. Heft, Nr. 10 und 11. 1884. 8. Bericht etc. 1883. 8. — **Meissen.** Verein f. Geschichte der Stadt Meifsen: Mittheilungen etc.; 1 Bd., 3. Heft. 1884. 8. — **Mitau.** Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst: Sitzungs-Berichte etc. aus dem J. 1883. 1884. 8. — **München.** Histor. Kommission bei d. k. bayer. Akademie der Wissensch.: Geschichte der Wissenschaften etc.; Bd. XVIII, 2: Stintzing, Geschichte d. deutsch. Rechtswissenschaft; II. 1884. 8. Allgem. deutsche Biographie; Lfg. 96—100. (Bd. XX.) 1884. 8. — **Nürnberg.** Verein f. Geschichte der Stadt Nürnberg: Mitteilungen etc.; V. Heft. 1884. 8. Jahresbericht etc. über das 6. Vereinsjahr 1883. 1884. 8. — **Schwerin.** Verein für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde: Meklenburgisches Urkundenbuch; Bd. XIII. 1884. 4. Jahrbücher etc.; 49. Jahrg. 1884. 8. — **Tübingen.** Universität: Tübinger Universitätsschriften aus d. J. 1884. 1884. 4. Thudichum, zur Rechtsgeschichte der Wetterau. 1885. 8. und 25 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhaltes. — **Turin.** Regia deputatione di storia patria: Miscellanea di storia Italiana; t. XXIII. 1884. 8. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher etc.; Jahrg. 37. 1884. 8.

Ankäufe.

Biblia . . . teutsch Dr. M. Luthers . . 1691. 4. Timon, imago antiquae Hungariae. 1754. 4. Timon, imago novae Hungariae. 1754. 4. Romer, servitus Mariana etc. 1767. 4.

Archiv.

Geschenke.

Ungenannter: Lehensbrief des Kurfürsten Friedrich von Sachsen für Dietrich Czechaw über verschiedene Höfe. 1463. Perg. Confirmation der Artikel des Hutmacherhandwerkes des Fürstentums Anhalt. 1592. Perg. Confirmation der Artikel des Hutmacherhandwerkes des Fürstentums Anhalt, Zerbster Antheils. 1650. Perg. Geburtsbrief für Gabriel Roth von Schneeberg. 1651. Perg. Geburtsbrief für Peter Gansert von Cofswigk. 1677. Perg. Desgleichen für Elias Ebeling von Aacken. 1690. Perg. Desgl. für Joh. Christn. Andreä aus Dessau. 1714. Perg. Desgl. für Andr. Friedr. Minding aus Dessau. 1716. Perg. Dersgl. für Joh. Kasp. Schefer aus Wippra. 1725. Perg.

Fundchronik.

Im ausgetrockneten Bachbette bei Czudin wurde ein Hammer aus dunkelgrauem, hartem Gestein gefunden. Bei Szereth fand man Aschenurnen, kleine Töpfchen, eine kleine Thonfigur und ein Spinnwirtel. (Mitthlgn. der k. k. Centr.-Com. X, 4.)

Das „Pfälz. Museum" berichtet über die Untersuchung dreier Hügelgräber zwischen Kaiserslautern und Enkenbach. In dem gröfsten derselben fand man zwei Feuersteinpfeilspitzen und mehrere Bronzeringe. (Antiqua Nr. 12)

In der Umgegend von Rindhof bei Münnerstadt (Unterfranken) wurden an verschiedenen Stellen Feuersteinpfeilspitzen, Feuersteinsplitter, Urnenscherben, eine Bernsteinperle etc. gefunden, welche als Geschenk des Herrn Alefeld in das germanische Museum gelangten. Ein ebendaselbst gefundenes eisernes Schwert und ein „Bronzestift" gingen in anderen Besitz über.

Aus einer Anzahl von prähistorischen Begräbnis- und Ansiedelungsplätzen bei Tangermünde gelangten Thongefäfse, Knochen- und Steininstrumente u. a. an das kgl. Museum zu Berlin. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 49.)

In Folge des diesjährigen niedrigen Wasserstandes traten im Neuenburger See allenthalben die alten Pfahlbautenansiedelungen deutlich zu Tage. Auf der Station von Petit-Cortaillod ragten Tausende von Pfählen empor.

(Anz. f. schweiz. Altertskde. Nr. 1.)

Unweit von Frankendorf ist ein zweites Urnenfeld entdeckt worden. Die Urnen tragen den Lausitzer Charakter. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde. Nr. 1.)

Schlochau, 8. Febr. Der Rittergutsbes. Koppen auf Neuhof hat in einem, von grofsen Steinen eingeschlossenen und mit einer schweren Steinplatte bedecktem Grabe drei schön geformte Urnen gefunden, die Sand, Asche uud Kohlenreste enthielten.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 71.)

Schmerkendorf. In einem Kaninchenbau fand Rittergutsbes. Arno Schroth drei gut erhaltene Urnen, welche in das kgl. Museum zu Berlin gelangten.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 55.)

Ludwigsruh, 27. Januar. Beim Stockholzroden wurden im kgl. Forst eine Reihe von Urnen in verschiedener Gröfse, teils mit Deckeln und Malereien versehen, ausgehoben.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 48.)

In Albona wurde ein Bronzestück mit sieben „Kalenderzeichen," zwei Bronzemesser und eine 32 cm. lange eiserne Lanze gefunden.

(Mitthlgn. der k. k. Centr.-Com. X, 4.)

Apenrade, 4. Febr. Bei Leerschau hat man bei Bearbeitung eines Feldes Messerklingen, Spangen, einen Spiefs, eine Streitaxt etc. aus Bronze (im ganzen etwa 30 Stück) ans Tageslicht gefördert. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 65.)

Bei Abtragung eines Hünengrabes im Norder-Dithmarscher Geest wurde ein goldner Reif in der Gröfse eines Fingerringes und ein Bronzeschwert aufgedeckt, die dem Dithmarscher Museum einverleibt werden sollen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 11.)

Beim Baue der Eisenbahn Como-Varese in der Gemeinde Rebbio wurden Grabstätten mit prähistorischen und römischen Fundstücken aufgedeckt. Neben Asche und auch ganzen Skeletten fand man Gefäfse aus Thon von roher Arbeit, Henkelgefäfse aus Bronze, Fibeln aus Bronze und Eisen, mannigfach geformt und verziert und eine schöne Grablampe mit der Inschrift cresces. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 93.)

Im Neuenburger See wurde neuerdings ein Gegenstand aus sehr dünnem Bronzeblech, ein römischer Schlüssel und ein Schwertstiefel (?) gefunden. (Antiqua Nr. 12.)

Baselland. Unterhalb Waldenburg sollen Bronzemünzen, Ziegel und sogen. Lacrimatorien gefunden worden sein. (Anz. f. schweiz. Altertskde. Nr. 1.)

Bei Martigny (Wallis) wurde ein römischer Heizofen ausgegraben. (Anz. f. schweiz. Altertskde. Nr. 1.)

In der „Speck“ (Kanton Zürich) wurden durch Nachgrabungen weit verzweigte Mauern, Massen von Ziegelstücken, darunter eines mit den Buchstaben V S, ein Glasstück und etwas Eisen ans Tageslicht befördert. (Antiqua Nr. 1.)

Im Dome zu Pola wurden zwei Mosaikböden, römische Inschriften und Skulpturen, romanische Skulpturen etc. gefunden. (Mitthlgn. der k. k. Centr.-Com. X, 4.)

In Cilli fand man einen römischen Votivstein und die lebensgrofse Büste einer Frau. (Mitthlgn. der k. k. Centr.-Com. X, 4.)

In den Überresten von Carnuntum (bei Petronell in Niederösterreich) wurde ein kleiner, bemalter Thonscherben aufgefunden, auf welchem die volle Figur des Hermes von Praxiteles eingebrannt ist. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 27.)

Die Notiz in Nr. 13/14 des Anzeigers betreffs der Aufdeckung der Teufelsmauer bei Haisterhofen und bei Buch ist nach neueren uns zugegangenen Nachrichten dahin richtig zu stellen, dafs dieselbe auf Anordnung des Prof. Dr. Ed. Paulus durch einen Teil des Personals der k. Bezirksbauinspektion Ellwangen auf Staatskosten vorgenommen wurde, dafs bei Haisterhofen Prof. Paulus anwesend war, dagegen bei Buch von Bezirksbauinspektor Mayer vertreten wurde.

Worms. Die Römerstrafse, welche von Mainz über Worms nach Speier und Strafsburg geht, wurde neuerdings auf eine Strecke von 400 Metern ausgegraben und dabei neben anderen Fundstücken, darunter zwei Matronenfiguren von Terrakotta, eine grofse Anzahl Steinchen des Brettspiels, sogenannte latrunculi, aus den verschiedensten Materialien gefertigt, gefunden. (Zeitschr. f. Museol. und Ant.-Kde. Nr. 2.)

In Mainz hat man zu dem jüngst entdeckten römischen Militärdiplom noch ein zweites gefunden. (Zeitschr. f. Museol. und Ant.-Kde. Nr. 2.)

Wesel, 11. Februar. Auf dem Römerwart haben Erdarbeiter bei 20 Fufs Tiefe eine ansehnliche Anzahl wohlerhaltener römischer Thonziegel aufgefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 77.)

Hechingen, 28. Januar. Bei Owingen wurden in geringer Tiefe zahlreiche menschliche Gerippe mit Waffen, Töpfen und Schmucksachen, bestehend aus Glasperlen, Agraffen und Goldblechen, gefunden. (Württ. Staatsanz. Nr 27.)

Am Ende des vergangenen Jahres wurde ein fränkisches Gräberfeld auf dem Maifelde bei Mertloch (Rheinprovinz) zum gröfsten Teile aufgedeckt. Sämtliche Gräber waren in Schieferfels eingehauen und mit flachen Steinen ausgefüttert. Särge fanden sich nicht. Die Männergräber enthielten fast regelmäfsig Waffen, die Frauengräber Geschmeide Die hervorragendsten und wichtigsten der dort gefundenen Stücke gelangten an das germanische Museum, nämlich ein Goldbrakteat, eine grofse Anzahl Fibeln aus Bronze, Silber und

besonders kostbare aus Gold, letztere zum Teil durch Steine, Glasflüsse und Filigran verziert, ein sehr grofser eiserner Gürtelbeschlag mit Tauschierung in Gold und Silber, Teile von Gürtelbeschlägen aus Silber und Bronze, silberne und bronzene Nadeln, Ohrringe, Armringe, Fingerringe, Ketten aus Glasperlen, Stein und Bernstein, eiserne Waffen u. s. w. Auf demselben Felde fanden sich auch Gräber aus dem späteren Mittelalter, welche Beigaben nur ausnahmsweise enthielten.

In einem Weingute zu Civezzano bei Trient wurde ein Skelett mit einem Schwerte und eisernen Reifen, dann ein zweites aufgedeckt, das in einem mit ornamentierten Eisenreifen beschlagenem, kistenähnlichen, hölzernen, natürlich vermoderten Sarge lag und wertvolle Beigaben enthielt. Dieselben bestanden aus einem 40 cm. breiten Metallbecken, einem goldenen Grabkreuze mit den zopfartigen Ornamenten und einem Kreise in der Mitte, in welchem ein linksschauender Adler angebracht ist, einem 29 cm. langen Schwerte, einem Scramasax, einer mit vergoldetem Ornament besetzten Schildbuckel, den dazu gehörigen vergoldeten Knöpfen, einer Lanze, drei Pfeilspitzen, silbertauschierten Teilen des Wehrgehänges, Schnallen und Knöpfen desselben. Sowohl die Schildbuckel nebst Knöpfen, als auch das Grabkreuz, sind, nach uns zugesendeten Skizzen zu urteilen, den auf dem heute ausgegebenen Bogen XIV unserer Mitteilungen beschriebenen longobardischen Grabfunden aus Mailand sehr ähnlich.

Am 9. Dezbr. v. J. ist man zu St. Blaise (Neuenburg) auf einen burgundischen Begräbnisplatz gestofsen. Die Leichen lagen in Holzsärgen; an Fundstücken ergaben sich bis jetzt oxydierte Eisengeräte, z. B. Überreste eines Schwertgehänges, und einige Bronzearbeiten. (Anz. f. schw. Altertskde. Nr. 1.)

Wie die Mittheilungen der k. k. Central-Commission (X, 4) melden, fanden i. J. 1884 auf dem Felsen Hradeck bei Caslau Nachgrabungen statt, die eine Begräbnisstätte mit Urnen, eisernen Messern, Reifen etc. ergaben, die der Berichterstatter in das 8.—9. Jahrh. setzt und Reihengräber, in denen sich nur wenige Bronzestücke fanden, die in das 10. und 11. Jahrh. gesetzt werden.

Bietigheim, 23. Febr. Auf dem Felde St. Laurentius bei der katholischen Kirche soll nach der Sage vor 600 Jahren ein Ort mit Namen Hofen gestanden haben. Bei Ausgrabungen stiefs man auf Bauschutt, gebrannte Ziegel mit Verzierungen und grofse Steine. Gestern fand man 1 Meter unter der Erde ein vollständiges Skelett eines erwachsenen Menschen und viele menschliche Knochen. Man glaubt, dafs dieselben von dem Gottesacker des einstigen Dorfes herrühren. (Württ. Staatsanzeiger Nr. 48.)

In der Nähe von Braunbach fand man am 29. Dezbr. beim Ausroden verwitterter Eichen mehrere zum Teil in Stein gemauerte unterirdische Gänge, darinnen zerbrochenes Geschirr und Urnen, an der Wand Platten von Stein mit gothischen Schriftzügen und Figuren. (Zeitschr. f. Kst.- und Ant.-Smlr. Nr. 8.)

In Spandau stiefs man an verschiedenen Stellen beim Ausnehmen des Bodens auf alte, 1½ Meter und noch tiefer gelegene Pflasterungen, sowie auf die Übereste einer Gerberei (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 79.)

(Uri.) Die auf der Burg Attinghausen veranstalteten Ausgrabungen ergaben einen Sporn, vier Pfeilspitzen, ein gotisches glasiertes Thonornament und die Gewifsheit, dafs dieselbe durch Brand zerstört wurde. (Anz. f. schw. Altertskde. Nr. 1.)

In dem ehemaligen Amtshause zu Walkenried sind Teile einer Holzverschalung mit reicher mittelalterlicher Holzschnitzerei und Spuren von polychromer Bemalung aufgefunden worden, die wahrscheinlich aus dem Kloster Walkenried stammen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 80.)

In der Kirche zu Maria-Saal fand man zwei grofse mittelalterliche Wandgemälde. (Mitthlgn. der k. k. Centr.-Com. X, 4.)

Im alten Wiener Rathause hat man bei der Abnahme der grofsen auf Leinwand gemalten Deckenbilder des sogenannten äufseren Ratsaales zwei Freskogemälde

gefunden, von welchen eines das jüngste Gericht, das andere das salomonische Urteil darstellt. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 51.)

Die in der Sammlung des Herzogs v. Devonshire im Schlofs Chatsworth gefundenen zwei Bände Handzeichnungen enthalten auf 65 Blättern auch 82 Zeichnungen von Rembrandt, Rubens und Van Dyck. (Kunstchronik Nr. 9.)

In dem bei Ludwigsburg gelegenen Lustschlofs Monrepos wurde ein bis dahin unbeachteter Schatz von Waffen und Rüstungen, unter letzteren 10 mehr oder weniger komplete des 16.—17. Jahrh., wovon zwei prächtig geätzte, dann aber auch einige ältere Helme, Schwerter etc., gehoben. (Zeitschr. f. Museol. und Ant.-Kde. Nr. 2.)

Lorch, 17. Febr. Bei den Arbeiten am hiesigen Bergrutsch wurde eine gemauerte Nische mit wohlerhaltenen alten Krügen aufgedeckt, welche in den Besitz des Herrn Keuchen übergingen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 89.)

Zu Berlin wurde beim Abbruch des ehemaligen Stelzenkruges neben Topfscherben, Kachel- und Glasfragmenten auch eine byzantinische Kupfermünze des Kaisers Mauricius (582—602) gefunden. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs dieselbe erst in den letzten 50 Jahren von einem Händler oder Sammler dort verloren wurde. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 63.)

Wie die Zeitungen melden, wurde in Rom kürzlich am Fufse des Palatins ein Schatz fast ausschliefslich angelsächsischer Münzen gefunden. Er besteht aus 835 Stücken, von denen nur 5 nicht englischen Ursprunges sind. Drei gehören in die Regierung Alfreds des Grofsen (871—901), 217 in die Eduard's I. (901—924), 393 in die Aethelstans (924—940), 195 in die Edmund's I. (940—946), 1 gehört Sihtric v. Northumberland (914—926), 6 Anlaf von Northumberland (wohl eher dem I. 927—944, als dem II. 944—947) und 4 Plegmund, Erzbischof von Canterbury (889—923), wozu noch 12 undeutliche und Zwittermünzen hinzutreten. Nach Sallet's Zeitschrift für Numismatik (XII, 3 u. 4) wäre übrigens dieser Fund bereits im Jahre 1883 gemacht worden.

Im Dorfe Pfatten bei Bozen wurden am 12. Febr. ein irdener Topf mit gegen 5000 Silbermünzen, meist Tiroler Kreuzer gefunden. (München. Neueste Nachr. Nr 50.)

Bei Vorel nächst Chrudim wurde ein Topf mit 800 böhmischen Groschen Wenzels II. und Wladislaus II. (1471—1516) ausgegraben. (Mitthlgn. der k. k. Centr.-Com. X, 4.)

Dorfmark, 20. Februar. Auf dem Hofe Kämerhöfen wurde ein Topf mit einem Beutel gefunden, in welchem sich 168 sehr gut erhaltene Münzen des 16. Jahrh., darunter einige mit der Jahreszahl 1541 und einige Goldmünzen fanden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 91.)

Waldmohr (Rheinpfalz), 25. Februar. In einem Garten kam ein Topf mit alten Silbermünzen zum Vorschein, die aus dem 16. Jahrh. stammen. (Nbgr. Presse Nr. 58.)

Bei Erlangen wurde ein Fund von Halbbatzen (Pfalz 20, Solm 9, Strafsburg 8, Tirol 4 u. s. w.), zusammen 79 Stück, gemacht. Zeit bis 1592. (Gebert's numism. Mittlgn. Nr. 15.)

Bei Demolierung eines Hauses zu Brünn fand man in der Kellerwölbung 53 Stück Goldmünzen der 2. Hälfte des vorigen Jahrh. (Mittlgn. des mähr. Gewerbemus. Nr. 18.)

Aus Paris wird der Voss. Ztg. berichtet, dafs man in der Universitätsbibliothek zu Rouen einen Brief von Fischet, Priors der Sorbonne, von 1470 fand, der über die Einführung des Buchdruckes in Paris durch die Deutschen Martin Kranz, Ulrich Gering und Michel Freiburger berichtet und diese Drucker als Lehrlinge Gutenbergs und diesen ausdrücklich als Erfinder der Buchdruckerkunst bezeichnet. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 23.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

# ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 16. April 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, Franz Joseph I., haben die Gnade gehabt, aufser einem Jahresbeitrag für allgemeine Zwecke, von welchem sofort die Rede sein wird, in Anbetracht der Wichtigkeit, welche einerseits die Denkmäler des Hauses Habsburg-Lothringen für die politische und Kulturgeschichte Deutschlands haben, andererseits der Förderung, welche die Geschichte dieses hohen Hauses durch die allgemeinen Bestrebungen des Museums gewinnt, in besonderer Anerkennung dessen, was das Museum seither schon gerade auf diesem Gebiete geleistet hat, den Betrag von je 1000 m. für fünf Jahre unter der Bezeichnung „Habsburger Stiftung" zu bestimmen, um das Museum in die Lage zu setzen, die Denkmäler des Hauses Habsburg-Lothringen in möglichst ausgiebiger Weise im Museum zu vertreten.

Zu der schon erwähnten Fensterstiftung für den bereits fertigen Saal des Südbaues haben beigetragen, resp. zugesagt, die Herren Fabrikbesitzer Utendörffer in Nürnberg 500 m. und Grofshändler A. Gagstetter 100 m.

Als Beitrag zu den Kosten des erwähnten Altares hat Frau Privatière Birkner, geb. Cnopf, 200 m. gespendet.

Wir haben wiederholt der Fundgegenstände von Mertloch Erwähnung gethan, sowohl unter den Zugängen zu den Sammlungen, als in der Fundchronik. Dieselben, der karolingischen Epoche zuzuschreiben, sind mit das Wichtigste, was in den letzten Jahren aus dem Schofse der Erde zu Tage gekommen, und das germanische Museum rechnet es sich zu hohem Verdienste an, dafs es diese eben so kostbaren wie interessanten Gegenstände durch rasches Zugreifen für Deutschland gerettet hat, nachdem bereits Gefahr war, dafs sie in die Hände eines Pariser Händlers übergingen. Da unsere etatmäfsigen Mittel dazu nicht hingereicht hätten, so bestimmte die so thätige Berliner Pflegschaft den ohnehin zu einer eigenen Stiftung bestimmten diesjährigen Ertrag ihrer Sammlungen in der voraussichtlichen Höhe von 2500 m., ebenso die Leipziger Pflegschaft den Betrag einer Sammlung mit 1564 m. zum Ankaufe der wichtigsten und theuersten einzelnen Objekte, so dafs wir durch das Eintreten dieser beiden Pflegschaften in die Lage kamen, alle wichtigen Teile des hochbedeutsamen Fundes zu kaufen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Se. k. u. k. apostol. Majestät, der Kaiser von Österreich, Franz Joseph I., haben auf fünf Jahre den jährlichen Beitrag von 1000 m. zuzusagen geruht. Aufserdem wurden folgende in der jüngsten Zeit gemeldet:

Weissenburg. Distriktsgemeinde 25 m.

Von **Privaten: Alzey.** Ludwig Heddäus, Reallehrer, (zahlte bereits für 1884) 2 m.; Dr. Weber, Apotheker, (statt bisher 1 m. 70 pf.) 2 m. **Arnstadt.** Schmidt, Rektor, 2 m. **Bremen.** Karl F. Geyer, Kaufmann, 5 m.; H. Jungk, Kaufmann, 10 m.; Herm. Emil Meier, Kaufmann, 3 m. **Bromberg.** Rechtsanwalt Sufsmann 2 m.; Thomas, Regierungsrat, 2 m. **Coblenz.** Allstädt, Oberpostdirektor, 3 m.; Dr. Becker, Staatsarchivar, 3 m.; W. Groos, Hof-

buchhändler, 3 m. **Crailsheim.** Dr. Drachter, Oberamtswundarzt, 2 m.; Krauſs, Bahnbetriebsinspektor, 2 m. **Fürth.** Adam Senger, Stadtkaplan, 2 m. **Hildesheim.** Rob. Bohlmann, Ratsapotheker, 3 m.; Dr. C. Bittmann, Direktor der Zuckerraffinerie, 3 m.; Dr. med L. Brandes (zahlte bereits für 1884) 3 m.; Rob. Brasche, Bildhauer, 3 m.; A. Lax, Kunsthändler und Buchdruckereibesitzer, 3 m.; L. Meyer, Weinhändler, 3 m.; Gebrüder Radler, Glockengieſser, (zahlten bereits für 1884) 3 m.; Dr. med. Rosenbach 3 m.; Otto Schoch, Direktor der Zuckerraffinerie, 3 m. **Höchstadt a. A.** Schlederer, Amtsrichter, 1 m; Schleipner, Häfnermeister, 1 m.; Willert, Schreinermeister, 1 m.; Winterl, Bezirksamtmann, 2 m. **Meersburg.** Crecelius, Domänenverwalter, 2 m.; Karl Künstle, Kaplan, 2 m.; Alphons v. Miller, 2 m. **Naumburg a. S.** Fräul. A. v. Jagemann 3 m.; Frl. E. v. Jagemann 3 m. **Neustadt a. A.** Deininger, Mühlbesitzer, in Gutenstetten, 1 m. 50 pf.; Frauenhofer, Pfarrcuratus, 2 m. 50 pf. **Nürnberg.** Joh. Andr. Gagstetter, Kaufmann, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Friedr. Müller, Kassier des Kreditvereins, 2 m.; Max Pfeifer, Kaufmann, 2 m.; Dr. Karl Wunderer, Gymnas.-Assistent, 5 m. **Offenburg.** Reins, Vorschuſsvereinskassier, 3 m. **Oschatz.** Kopp, Banquier, 1 m.; Pfitzer, Fabrikant, 1 m. **Posen.** Dr. Hermann Ehrenberg, Archivhilfsarbeiter, (zahlte bereits für 1884) 2 m.; Mylius, Hotelbesitzer und Kaufmann, 3 m.; Dr. Adolf Warschauer, kgl. Archivassistent, (zahlte bereits für 1884) 1 m. 50 pf. **Rastatt.** Beutler, Obereinnehmer, 2 m.; Seitz, Professor, 2 m. **Roth a. S.** Dr. Leopold Glaser, Stabsarzt und prakt. Arzt, 2 m. **Salzburg.** Dr. med. Dirnhofer 1 m.; Hinterhuber, Apotheker, 1 m.; Kuhn, k. k. Professor an der Gewerbschule, 1 m.; Lueff, k. k. Direktor a. d. Gewerbschule, 1 m.; Mell, k. k. Professor an der Gewerbschule, 1 m.; Karl Petter, Gemeinderat, 1 m.; Dr. med. Pollack 1 m.; E. Richter, k. k. Gymnasialprofessor, 1 m.; Dr. Stiegler, Advokat, 1 m.; Strehle, Skriptor a. d. Bibliothek, 1 m. **Tauberbischofsheim.** Ehrensberger, Professor, 2 m.; Mainhard, Rechtspraktikant, 2 m. **Vegesack.** H. Schild 1 m. **Weissenburg.** Haimerl, Bezirksamtsfunktionär, 1 m. 80 pf.; Herold, Bezirksamtsassessor, 1 m. 80 Pf.

Einmalige Geldgeschenke.

Von ungenannt bleiben wollender Seite erhielten wir den Betrag von 300 m.; auſserdem folgende kleinere:

Crailsheim. Flammer, Amtsrichter, 2 m. **Hildesheim.** Lueder, kgl. Bauinspektor, 3 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Düsseldorf. Franz Cremer, Maler: 5 Bll. Photographieen nach Wandgemälden des Herrn Geschenkgebers in der Salvatorkirche zu Duisburg. — **Ellwangen.** Georg Hefs: Generalstabskarte von Deutschland von 1807. Trettner: Unter der Straſse gefundene Dolchklinge. — **Hof.** Fuhrmann, Buchhalter: Bildnis des Kurfürsten Joh. Georg v. Sachsen, Kpfrst. v. Höckner, Abdruck auf Seide. — **Karlsruhe.** Oberschulrat, Prof. Dr. E. Wagner: Abguſs einer alemannischen Bronze-Zierscheibe in der groſsh. Sammlung dorts. — **München.** Direktion des bayerischen Nationalmuseums: Neue Abdrücke von Spielkarten-Holzstöcken des 18. Jahrh. im Besitze des bayer. Nationalmuseums. — **Nürnberg.** Hassel, Buchdruckereifaktor: Das alte Augustinerkloster zu Nürnberg, Photographie nach einer Handzeichnung. Frau Karolina Kirchner, Kaufmannswitwe: Flügel vom Beginne des 19. Jahrhunderts. Frau Raum: Spinnrad des 18.—19. Jahrhdts. Dr. Wertheim, Sprachlehrer: Edikt wegen Verruf einiger Münzen, Wolfenbüttel 1735. Gedicht auf den Tod der Landgräfin Elise Eleonore Charlotte von Hessen, 1830. Flugbl. — **Potsdam.** Ragotzky, em. Pastor: 15 pommersche Blechmünzen, sogen. Finkenaugen. — **Stuttgart.** R. Thomann, Direktor des Konsumvereins: Einige Flugblätter des 19. Jahrhdts. — **Wismar.** Dr. Fr. Crull: Eine Partie Bildnisse in Kupferstich des 17. u. 18. Jahrhdts.

Bibliothek.

Geschenke.

Berlin. Heinrich von Dehn-Rotfelser, geh. Oberregierungs- und Baurat: Ders. und W. Lotz, die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. 1870. 8. Wilh. Ermann, Assistent an der kgl. Bibliothek: Ders., über die von der Central-Commission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland unternommenen bibliographischen Arbeiten. 1885. 8. Sonderabdr. W. von Seidlitz, Assistent der kgl. Museen: Ders., die gedruckten illustrierten Gebetbücher des 15. und 16. Jahrhunderts. 1884. 2. Sonderabr. Dr. W. Wattenbach, Universitätsprofessor: Ders., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter; I. Bd., 5. Aufl. 1885. 8. — **Bozen.** Joh. Adolf Heyl, Professor: Ders., das Gerichtswesen und die Ehehaft-Tädigungen des Gerichtes zum Stein auf dem Ritten. 1884. 8. — **Dresden.** Tiedge-Stiftung: Mittheilung über die Tiedge-Stiftung in Dresden. 1884. 2. — **Ebern.** Höhl, Pfarrer: Ders., die Pfarrkirche zu Ebern. 1885. 8. — **Ellwangen.** Gottlob Hefs: Reilly, Schauplatz der 5 Theile der Welt; 9 Bände. qu. 2. Finckh, episcopatus Frisingensis . . . chorographica descriptio. 1732. 4. Dr. K. M. Kurtz, Professor: Miller, die römischen Begräbnifsstätten in Württemberg. 1884. 4. Pr. Kerr, the Canton guide; 3. ed. 1884. 8. — **Frankfurt a. M.** Alex. Linnemann, Architekt: Frankfurter historische Gestalten, Wandgemälde an der Bavaria etc. 8. — **Göttingen.** Theodor Wedekind, Landgerichtsrat: Ders., Stammbaum der Familie Wedekind zur Horst. 1880. 2. — **Graz.** Steiermärk. Landes-Museums-Verein „Joanneum“: Thätigkeits-Bericht etc. I. u. II. 1883. u. 1884. 4. Verzeichnifs der im Besitze des steierm. Landesmuseums-Vereines „Joanneum“ befindlichen Gegenstände. 1885. 8. — **Lübeck.** Senat der Stadt: Codex diplomaticus Lubecensis. I. Abth.: Urkundenbuch der Stadt Lübeck, 7. Theil. 1885. 4. — **Norden.** ten Doornkaat Koolman, Kommerzienrat: Ders., Wörterbuch der ostfriesischen Sprache; III. Bd. 1884. 8. — **Nürnberg.** G. Lotter, Privatier: Ryff, Spiegel und Regiment der Gesundtheit. 1544. 4. Brunfelfs, Reformation der Apotecken. 1536. 4. Castner, wie man sich in Pestilentzischen sterbsleuffen vor der vergifftung bewaren möge. 1542. 4. Kolbenschlag, ein Tröstliche fruchtbare Ordnung vnd Unterricht, wider die schröcklichen schnellen Kranckheit der vergifften Luft vnd Pestilentz. 1540. 4. Magistrat der Stadt: Zusammensetzung und Geschäftsverteilung des Magistrats und des Gemeindekollegiums etc. 8. Vereinsbank: Geschäfts-Bericht etc. über das 14. Rechnungsjahr. 1884. 4. — **Paris.** Paul Chevallier: Catalogue des anciennes porcelaines de Sèvres etc. composant la collection de feu M. Fournier père. 1885. 8. Alfred Darcel: Ders., excursion en Espagne. 1885. 8. — **Prag.** Dr. Jakob Minor, Docent: Ders., über Göthe's Briefe, herausg. von Strehlke. 1884. 8. Sonderabz. — **Wien.** A. Streit, k. k. Baurat: Ders., Katalog des künstlerischen Nachlasses und der Kunst- und Antiquitäten-Sammlung von Hans Makart. 1885. 4. — **Wismar.** Dr. Crull, prakt Arzt: Ganz neuer hundertjähriger Hauskalender. 8. — Ostseebad **Wustrow.** Amosis: Ders., die letzten Tage des wendischen Rostock. 1884. 8.

Tauschschriften.

Brandenburg a. d. H. Historischer Verein: XIII.—XVI. Jahresbericht etc. 1884. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museum-Verein: XXIII. Jahresbericht etc., 1883/84. 4. — **Brünn.** K. k. mähr.-schles. Gesellschaft etc.: Mittheilungen etc. 64. Jahrg. 1884. 4. — **Danzig.** Westpreufsischer Geschichtsverein: Neues preufs. Urkundenbuch. Westpreufs. Teil. II. Abt., I. Bd., 2. Heft. 1885. 4. — **Darmstadt.** Landesgewerbverein des Grofsh. Hessen: Gewerbeblatt etc.; 13.—22., 25.—29., 31., 33.—36., 38.—47. Jahrg. 1850—59, 62—66, 68, 70—73, 75—84. 8. Histor. Verein f. d. Grofsh. Hessen: Archiv etc.; Bd. XV, 3. Heft. 1884. 8. Quartalblätter etc.; 1882, Nr. 1—4. 1883, Nr. 1—4. 1882—84. 8. Nachtrag zum Verzeichnifs der Druckwerke etc. I. II. 1883 u. 84. 8. — **Greifswald.** Universität: Block, zur Kritik des Petrus de Ebulo; II. T. 1883. 8. Holtz, der Konflikt zwischen dem Erzstift Trier und der Reichsstadt Boppard. 1883. 8. Kagelmacher, Filippo Maria Visconti und König Sigismund, 1413—1431. 1885. 8. Rösiger, Neu-Hegstett. Ge-

schichte und Sprache einer Waldenser Colonie in Württemberg. 1882. 8. Schneider, die kirchliche und politische Wirksamkeit des Legaten Raimund Peraudi; I. T. 1881. 8. **Stehfen,** de Spartanorum re militari. 1881. 8. Stöwer, Herzog Albrecht, der Beherzte, von Sachsen, als Reichsfeldherr gegen die Ungarn im J. 1487. 1882. 8. Stöwer, Heinrich I., Erzbischof von Mainz (1142—1153). 1880. 8. Wiedemann, die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg i. d. J. 1466—1486. 1883. 8. und 2 weitere akadem. Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhaltes. — **Hall.** Histor. Verein für das wirttemb. Franken: Zeitschrift etc.; X. Bd. 2. Heft. 1877. 4. — **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürg. Landeskunde: Archiv etc.; n. F. 19. Bd., 3. Heft. 1884. 8. — **Hirschberg.** Dr. Paul Scholz: Der Wanderer im Riesengebirge; Bd. I (Jhg. 1881—83, Nr. 1—30.) u. II, (Jahrg. 1884—85, Nr. 31—37.) 4. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein für Kärnten: Archiv etc.; 14. Jhg. 1878. 8. — **Königsberg.** Universität: Fuchs, Peter von Dusburg und das Chronicon Olivense. 1884. 8. Tesdorpf, der Römerzug Ludwigs des Baiern, 1327—30. 1885. 8. Wollf, König Balduin I. von Jerusalem. 1884. 8. Zacher, die Historia orientalis des Jakob von Vitry. 1885. 8. und 5 weitere akadem. Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhaltes. — **Kristiania.** Forening til Norske fortidsmindesmerkers bevaring: Aarsberetning for 1883. 1884. 8. Kunst og haandwerk fra Norges fortid; 4. hefte. 1884. 2. — **Leipzig.** Universität: Windscheid, Recht und Rechtswissenschaft. 1884. 4. Luthardt, Melanchthons Arbeiten im Gebiete der Moral. 1884. 4. Leskien, altkroatische geistl. Schauspiele. 1884. 4. Langius, de viginti quattuor annorum cyclo intercalari commentatio. 1884. 4. u. eine weitere akadem. Schrift nicht historischen Inhaltes. — **Lüttich.** Institut archéologique Liégeois: Bulletin etc.; t. XVIII, 1re livr. 1885. 8. — **Osnabrück.** Verein f. Geschichte und Landeskunde von Osnabrück: Veltmann, III. Nachtrag zum Verzeichnisse der Bibliothek und handschr. Sammlungen etc. 1885. 8. — **Riga.** Gesellschaft f. Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Mitteilungen etc.; XIII. Bd., 3. Heft (Jubiläumsheft). 1884. 8. Sitzungsberichte etc. a. d. J. 1882 u. 1883. 1884. 8. Bötführ, die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten; I. Serie. 1884. 8. Riga'sche Stadtblätter; 1884, Nr. 49. 8. — **Strassburg.** Universität: Bergengrün, die politischen Beziehungen Deutschlands zu Frankreich während der Regierung Adolfs von Nassau. 1884. 8. Marcks, die Ueberlieferung des Bundesgenossenkrieges 91—89 v. Chr. 1884. 8. Scholle, Laurence Mirots Lieder. 1884. 8. Schubert, die Unterwerfung der Alamannen unter die Franken. 1884. 8. — **Terlan.** Karl Atz, k. k. Conservator: Der Kunstfreund, herausg. von Atz und Madein; I. Jahrg., Nr. 1. 1885. 8. — **Wien.** Alterthums-Verein: Berichte und Mitteilungen etc.; Bd. 23, 1. Hälfte. 1884. 4. Wissenschaftlicher Club: Jahresbericht etc. 1884—85. 1885. 8. K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“: Jahrbuch etc.; XI. Jahrg. (XIV. der Zeitschrift). 1884. 4.

Handelsmuseum.

Nachtrag zum Verzeichnis der Ankäufe für die Bibliothek desselben.

(S. a. S. 67, 106 u. 130 des Anzeigers).

1. Theorie und Geschichte des Handels.

Lancilotto, stadera del formento. Modona, 1544. 4. Li statvti de la corte de mercadanti de la magnifica citta di Lvcca. Lvcca, 1557. 2 Gemianus, de vsvris et commerciis illictis Commentarij quatuor resolutorij, summè vtiles, ac pernecessarij etc. Venet. 1577. 4. Coli, trattato del vendere a tempo. 1619. 8. Eyben, triga selectarum dissertationum, quarum prior agit de Origine Celeberrimi illius Brocurdici: Ein jeder . . . ist Kaiser in seinem Land duae posteriores de Constitutione & reliquo jure factorum Buchhalter, Cassirer etc. 1661. 4. Findekeller, von Macklern und Macklerlohn. 1669. 4. Kircheim, von Rechnungen und rechnenden Dienern. 1672. 4. Hoppius, von Crediet-Handlungen. 1678. 4. Storck, von Factorey oder Commission-Handlungen. 1682. 4. Schuemacher, von Factorn, Buchhaltern. 1684. 4. Zeller, de commercio circa liberum hominem. 1689. 4. Lauremberg, von Reichs-Messen.

1696. 4. Rhoden, von Beutelschneidern und Spitzbuben. 4. Roberts, the merchants map of commerce. 1700. 2. Hoppenhausen, de commercio humano, sive veris contractibus. 1706. 4. Förster, de solvtione minoris svmmae in dedvctionem maioris Vulgo auff Abschlag. 1711. 4. Eckebrecht, de venditione ad credentiam. 1713. 4. Meyer, vom Mäckler-Gelde. 1713. 4. Pock, Hochschätzbarer Ehren-Crantz der Kauffmannschafft. 1726. 4. Semler, von Schrifften und Unterschrifften. 1737. 4. Thurnisius, de recusione librorum furtiva Zu Teutsch dem unerlaubten Bücher-Nachdruck. 1738. 4. Fürbringer, vom Kauf einer blossen Hoffnung. 1742. 4. Schwendendörffer, von der Kauff-Leute Privilegien. 1742. 4. Spindler, de commercio in S. R. imperio tempore belli interdicto. 1745. 4. Schmid, wie weit jemanden, die in eines andern Geschäfften geschriebenen Briefe, oder gegebene Rathschläge, nachtheilig sein können. 1746. 4. Tanck, von der Mascopey, oder Compagnie-Handlung. 1747. 4. Rebhan, Hypotyposis, et svmmaria delineatio qvaestionis qvae vxor mercatrix, Eine Kram- oder Marck-Frau sit et proprie dicatvr; ed. tertia. 1748. 4. Savary, dictionnaire universel de commerce; nouvelle edition, t. I—III. 1748. 2. Belloni, Abhandlung von Commercien- und Müntz-Wesen. 1752. 4. Gvtschmied et Strvvivs, mercatvrae legvm ferendarvm avxilio jvvandae ratio salvtaris. 1752. 4. Baier, von Monopolien und Sachen so einseitig geschehen. 1759. 4. Alers und Telemann, Serenate auf die erste Jubel-Feyer der Hamburgischen Löblichen Handlungs-Deputation. 1765. 4. Engav, von der Compagnie-Handlung. 1767. 4. Ferber, de nvmero non pondere spectando in materia signata ad L. VI. dig. de r. v. 1767. 4. Willebrand, de privilegiis circa commercia. 1771. 4. Heusinger, de societate mariti et uxoris mercatoria. 1773. 4. Ricard, traité général du commerce; t. I. II. 1781. 4. Schaffshavsen, de probatione per libros mercatorvm. 1795. 4. Heeren, Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums, mit besonderer Rücksicht auf ihre Verfassungen, ihren Handel und ihre Colonien. 1799. 8. Breuls, vom Commissions-Einkauf-Contracte. 1800. 4. Kommerzialnachrichten über die neue Salzhandlungs-Gesellschaft in Baiern. 1800. 8. Altmeyer, histoire des relations commerciales et diplomatiques des Pays-Bas avec le Nord de l'Europe. 1840. 8. Scrivenor, a comprehensive history of the irion trade. 1841. 8.

3. Handelsrecht.

Nider, tractatus de contractibus mercatorum. S. l. et a. (Colon. c. 1470.) 4. Langermann, de jvre in cvria mercatorvm vsitato. 1655. 4. Reinmann, jus mercatorum singulare. 1669. 4. Cellarius, de culpa et obligatione agentium ex metu. 1675. 4. Schmidt, von deroselben Gast- und Kauff-Gerichten. 1681. 4. Ferber, de inventione rerum casu amissarum. 1685. 4. Gernler, de judiciario mercatorum processu. 1697. 4. Wernberger, vom Rechtmässigen Verbott deß schädlichen Fürkauffs. 1702. 4. Dedekind, de antapocha Von der Gegen-Quittung ad L. XIX. C. de Fid. Inst; ed. III. 1708. 4. Cappel u. Neufer, de venditione ad credentiam cum propediem decocturo praecipue inita. 1716. 4. Drewervs et Mylivs, aeqvitatem legvm Romanorvm circa pericvlvm rei venditae. 1727. 4. Hartvng, de jvre mercatorvm singvlari. 1730. 4. Richter, de differentiis inter processvm ordinarivm Saxonicvm, et illvm sic dictvm svmmarivm in jvdicio mercatorio Lipsiensi vsitatvm. 1733. 4. Brandes, de contractibus innominatis. 1735. 4. Keydel, de periculo rei venditae. 1736. 4. Mascovius, vom Rück-Kauff der Pferde. 1738. 4. Kulpis, vom erlaubten Betruge in den Vergleichen. 1739. 4. Coccejus, von Anweisungen. 1744. 4. Meis, vom Wiederkauffs-Rechte. 1744. 4. Colmar, de vera indole velleiani ad vxorem mercatricem pro marito mercatore intercedentem adplicata. 1751. 4. Hake, de jvre confvsionis Germanis: Wie das Recht aus der Verwirrung, wenn Gläubiger, Schuldner und Bürgen, durch Anweisung und Gegenrechnung etc. befangen, zu wickeln sey. 1758. 4. Prollivs, vom Weinkavf. 1769. 4. Westphal, rechtliche Abhandlung von dem Handel über künftigen ungewissen Gewicht. 1783. 4. Meister, de fide librorvm mercatorvm. 1789. 4. Fauth, programma de eo, quod justum est circa librorum editiones insciis ac invitis primis editoribus repetitas, p. alt. 1791. 4. Tittmann, rechtliche Bemerkungen über die Grenzen des Buchhändlerrechts in Beziehung auf den Ver-

trieb der Bücher durch Commissionäre, Antiquare u. s. w. 1804. 8. Sickel, de origine et fatis fidei quae mercatorum codicibus accepti et expensi haberi solet. 1829. 4.

4. Wechselordnung und Wechselrecht.

Coli, trattati de cambi. Dell' vsvra. De censi etc. 1623. 8. Vogt, de cambiis. 1656. 4. Brömol, von den Wechseln. 1668. 4. Konhardt, de acceptatione ejvsqve necessitatc. 1679. 4. Nackius, von Wechsel-Brieffen. 1679. 4. Eines Hoch-Edlen . . . Raths der Stadt Nürnberg in Zweyen Puncten veränderte Wechsel-Ordnung. 1700. 4. Striebe, disputatio . . . sistens semidecadem casvvm notabiliorum in foro Saxonico electorali hactenus observatorum. 1709. 4. Dorndorff und Bernstein, von Endlicher Verfall-Zeit Bey Zahlung u. Proteste der Wechsel. 1710. 4. Krantz, von Präsentirung der Wechsel-Briefe. 1712. 4. Witte, de indvciis ad literas cambiales solvendas earundem termino addi solitis, vulgo Discretions-Tagen, Occasione Statut. Hamburg. Lib. II. Tit. VII. Art. III et XII. 1715. 4. Lübben, von Wechseln. 1717. 4. Mitternacht, de exceptione non nvmeratae pecvniae adversvs cambivm; ed II. 1719. 4. Jumpelt, dissertatio . . . sistens positiones miscellaneas ex jure cambiali potissimum Saxonico. 1723. 4 Joecher, de personis rigori cambiali svbiectis. 1725. 4. Schinck, de fundamento judicialis pecuniae depositionis in processu cambiali jure electorali Saxonico admittendae. 1725. 4. Blochmann, vom Unterscheid und Gleichförmigkeit einer Verschreibung zum Gehorsam, und Wechsel-Briefs. 1731. 4. Buck, de iis, qvi a nexv cambiorvm, vel jvris cambialis rigore svnt exemti. 1734. 4. Ayrer, de cambialis institvti vestigiis apvd Romanos. 1735. 4. Scherbaum, von dem Ort der Zahlung. 1742. 4. Rehfeldt, de jvre creditoris literarvm cambii cvm vel sine clavsvla hypothecae in concvrsv. 1746. 4. Bruckmüller, de muliere cambiante. 1748. 4. Natvs, dispvtatio IV. positiones de personis qvae cambia dare possvnt, vel non. 1751. 4 Gercken, de jvribvs fidejussoris cambialis. 1752. 4. Knorre, de vera natvra ac indole contractvs cambialis in cambio trassato. 1752. 4. Adlvng, de filiofamilias cambiante. 1754. 4. Kapff, de opifice et rvstico cambiante. 1761. 4. Lebküchner, de valore cambii in Imperio. 1765. 4. Bühler, de effectv indossationis cambii proprii. 1767. 4. Kapff et Bühler, de locatione cambii proprii in concursu creditorum occas. Ordinat. camb. Würtemb. C. 7. §. 7. 1767. 4. Banger, de prolongatione campii eivsqve effectibvs. 1777. 4. Hvrlebvsch, de exceptione senatvs consvlti velleiani et avthenticae si qva mvlier in cambiis ivre Brvnsvicensi cessante; ad. art. II. ord. camb. Brvnsvicens. 1778. 8. Rvmpel, de qvaestione qvatenvs indossatario exceptiones ex persona indossantis opponi qveant. 1780. 4. Hvfeland, de protestatione cambiali. 1799. 4. Hoch, de differentia inter cambii cessionem et indossationem. 1800. 8. Heise, de natvra atqve indole contractvs cambialis. 1802. 4. Meissner, Qvaestiones qvaedam in legem Saxonicam novissimam ad vsvrariam pravitatem Jvdaeorvm in cambiis aliisqve chirographis nec non cessionvm docvmentis, qvae a Christianis praebentvr Jvdaeis, magis circvmscribendam, calendis Avgvsti anno MDCCCXI latam. 1811. 4. Havbold, meditationvm ad jvs cambiale specimen III. De cambiis trassatis auctore tertio editis. 1828. 4.

5. Staatswirtschaft.

En seker Extrakt ende Sommier van alle de Renten, Domeynen, Tollen, Chynsen, Imposten, Tribuyten . . . en incomsten des Coninghs van Spaengien. t'Amsterdam, 1596. 2.

Fundchronik.

Zu **Kirchheim a. E. (Pfalz)** wurden jüngst neben zwei Schädeln verschiedene Gefäfsstücke und zwei hübsch gearbeitete Steinmeifsel aus Serpentin gefunden.

(Korrespondent Nr. 146.)

Der Besitzer von Alten-Tornow bei Potsdam hat auf seinem Terrain eine Partie Urnenscherben, eine wohlerhaltene Urne, Knochen und eine Bernsteinkette gefunden. (Zeitschr. f. Kst.- u. Antiqu.-Smmlr. Nr. 10.)

Stade, 27. Febr. Bei Nindorf, Gemeinde Lamstedt, sind mehrere Urnen zu Tage gefördert worden. Andere Fundstücke sind bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen. Auch bei Altendorf, unweit Osten, sollen beim „Kuhlen" verschiedene interessante Funde gemacht worden sein. (Hannov. Courier Nr. 13,249.)

Halle, 12. März. In der Nähe der Giebichensteiner Wittekindstrasse fand man eine grofse Menge von Knochen, dann Urnenscherben, auch einzelne gut erhaltene Urnen, einzelne Knochengeräte und eine grofse Anzahl Thongeräte. Die Urnen, 12 Stück, sind von schwarzer Farbe. Unter den Thongeräten befinden sich ein Spinnwirtel und eine Art Spielklapper, unter den Knochengeräten besonders pfriemenartige Nadeln. Auch Bronzegegenstände fand man vor, namentlich Halsringe, Schmuckreste, eine Sichel, ferner eine Glaskugel. (Neue Preufs. Ztg. Nr. 63.)

Lauenburg, 10. März. Auf der Koppel des Hofbesitzers H. Grimm in Lanze wurden Gräber aufgedeckt und darin einige Aschenurnen gefunden; in einer derselben befand sich eine stark angegriffene Spange aus Bronze oder Eisen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 123.)

In Sereth wurden aus einer Mauer zwei römische Ziegel gebrochen, der erste derartige Fund in der Bukowina. (Mitthlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 1.)

Bei den Ausgrabungen in Citluk fand man ein römisches Gebäude, dann aufser einigen Inschriftsteinen zwei marmorne Säulenschäfte, zwei Kapitäle, ein Marmorrelieffragment und verschiedene kleinere Stücke, auch Münzen, aus Bronze. (Mitthlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 1.)

Unlängst wurde in der Nähe von Tulln bei dem Baue der Bahn St. Pölten-Tulln ein römisches Grab gefunden. Es enthielt eine Flasche aus Glas und verschiedene Schmuckgegenstände, Nadeln, Armbänder und Ringe. (Münchner Neueste Nachr. Nr. 75.)

Im vergangenen Herbste wurde in der nächst Heddernheim bei Frankfurt a. M. gelegenen ehemaligen Römerstadt die Bruchstücke eines Denkmales nach der Art der Igler Säule gefunden und für das histor. Museum in Frankfurt a. M. erworben. (Kunst-Chronik Nr. 16.)

In Mainz ist der hochgelegene Platz um die Stephanskirche herum gelegentlich von Kanalisationsarbeiten nach den verschiedensten Richtungen hin durchgegraben und sind dabei bedeutende Reste römischer Gebäudeanlagen aufgefunden worden. (Centralblatt d. Bauverwltg. Nr. 10.)

In Horburg (Oberelsafs) wurden die Fundamente eines römischen Gebäudes, mächtige Säulenreste, Ziegel, Scherben, Fibeln und einige Münzen, dann 14 Sarkophage aufgefunden, die Fibeln, einen Bronzering mit Inschrift, einen goldenen Ring und ein goldenes Büchschen enthielten und der fränkischen Zeit, zwischen der römischen und karolingischen, zugeschrieben werden. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiqu.-Kde. Nr. 3 u. 4.)

In der Nähe von Friedberg (Hessen) auf dem Wartberge ist ein Alemannengrab entdeckt worden, das ein wohlerhaltenes Skelett, eine zierliche Urne aus Thon, drei Eisenmesser, einen Beinkamm, eine Eisenschnalle, einen Beinknopf, sechs Feuersteine und einen Feuerstahl, dann eine römische Bronzemünze barg. (Hamb. Nachr. Nr. 71, M.-A.)

In Bietigheim hat man alemannische Gräber des 5.—6. Jahrhunderts gefunden und ist auch auf Baureste gestofsen, die auf eine römische Niederlassung schliefsen lassen. (Staats-Anz. f. Württbg. Nr. 63.)

Der historische Verein der Pfalz veranstaltete bei Obrigheim a. d. Eis auf einem dem 5.—6. Jahrhundert angehörenden fränkischen Grabfelde Ausgrabungen, bei welchen bis jetzt bei einer weiblichen Leiche Bronzeschmucksachen, ein eisernes Messer, eine römische Münze, ein wohlerhaltener Kamm, bei einer männlichen eine Franziska, eine Schildbuckel mit Bronzebeschlag, ein gläserner Trinkbecher u. a. gefunden wurde. (Kunst und Gewerbe 1885, Nr 3.)

Neumünster, 24. März. In Gr.-Vollstedt stieſs man auf einen Topf, in dem sich 1000 silberne Münzen, in der ungefähren Gröſse eines früheren Hamburger Schillings, mit undeutlichem Gepräge befanden. (Schlesw.-Holst. Ztg.)

Bei Aushebung einer Düngergrube fand man zu Kempten einen elfenbeinernen Gabel- oder Messergriff, der eine Madonna darstellt und dem 15. Jahrh. angehören soll. (Augsb. Postztg. Nr. 61.)



Nürnbergischer Schrank

mit geometrischen Einlagen und aufgelegten Sägeornamenten.
H. G. Nr. 14 der Sammlung von Hausmobilien und Geräten des germanischen Museums.
17. Jahrhundert.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 17 u. 18. Mai u. Juni 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Zu der erwähnten Fensterstiftung für den Südbausaal hat Herr Fabrikbesitzer Schuckert 200 m. zur Verfügung gestellt.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Se. Durchl. Fürst Maximilian von Thurn und Taxis hat einen Jahresbeitrag von 200 m. zugesagt, außerdem Ihre Durchll. Fürst Maximilian Egon von Fürstenberg in Prag 30 m., Fürst Ernst von Leiningen 45 m., Fürst Alfred von Salm-Salm 30 m. Ferner wurden jüngst folgende angemeldet:

Von **Privaten: Altdorf.** Valentin Riedner, Bäcker, (zahlte bereits für 1884) 1 m. **Apolda.** O. Kohlschmidt, Oberamtsrichter, 2 m. **Berlin.** Dr. jur. K. Eggers (statt bisher 3 m.) 10 m.; Dr. Körte, geh. Sanitätsrat, (statt bisher 3 m.) 10 m.; Otto Troitzsch, kgl. Hof-Kunst-Verlag, 20 m. **Biberach.** Nicolai, Stadtschultheifs, 2 m. **Bremen.** Dr. med. J. L. Degener 5 m. **Chemnitz.** Hermann Leuckart, Apotheker, 3 m.; Dr. med. Julius Lobeck, praktischer Arzt, 3 m. **Ebermannstadt.** Adolf Huler, kgl. Notar, 2 m; Joseph Ulmer, kgl. Amtsgerichtssekretär, 2 m. **Forchheim.** Gg. Malterer, kgl. Bezirksamtmann, 3 m.; Eduard Strecker, rechtsk. Bürgermeister, 3 m. **Fürth.** Herm. Rosenhaupt, Bronzefarbenfabrikant, 3 m. **Hersbruck.** Dieterich, Bezirksamtsassessor, 2 m.; Düll, Amtsrichter, 1 m.; Kleinbach, Kaufmann, 2 m.; Pastor, Kaufmann, 1 m. **Höchstadt a. A.** B. Weber, Buchbindermeister, 2 m. **Konstanz.** Lorenz Saile, Oberpostdirektionssekretär, 2 m. **Magdeburg.** Dr. med. Walter Freise 5 m. **Münchberg.** Blafs, Bezirksamtmann, 2 m.; Held, kgl. Amtsrichter, 2 m. **München.** Dr. Ludwig Steub (zahlte bereits für 1884) 5 m. **Naumburg a. S.** Frl. Marie Theobald in Szczepowice 3 m. **Neumarkt i. O.** Heinrich Pöhlmann, ständig. Pfarrvikar, 2 m. **Nordhausen.** Fr. Engelhardt, Fabrikbesitzer, 3 m.; G. Feigenspan, Fabrikbesitzer, 3 m. **Nürnberg.** Christoph Bauer, Baumeister, 3 m.; Jean Burgschmidt, Buchhalter, 2 m.; Ludwig Ernst, Warenagent, 2 m.; Emil Gebhardt, Gummiwarenfabrikant, 3 m.; Julius Griesbach, Ingenieur, 6 m.; Karl Häberlein, Lebküchner, 6 m.; A. Heelein, in Firma Heelein und Seitz, 3 m.; G. Kempf, Schlossermeister, 2 m.; M. J. Lohmann, Kaufmann, 3 m.; Friedrich Müller, Photograph, 3 m.; Gustav Müller, Vertreter der Firma M. Mertes, 2 m.; Ströbel, Hotelbesitzer, 3 m.; Weber, Restaurateur, 2 m.; Ludwig Weinmann, Lieutenant a. D. und Bahnassistent a. D., 5 m. **Osnabrück.** Herm. Hammersen, Fabrikant, 3 m. **Ottensoos.** Müller, Expeditor, (zahlte bereits für 1884) 1 m. **Pommelsbrunn.** Heinz, Bahnmeister, 1 m.; Utz, Bahnadjunkt, 1 m. **Rastatt.** Eisenlohr, grofsh. Ingenieur, 2 m.; Dr Turban, Amtmann, 2 m. **Rostock.** Crull, Rechtsanwalt, 3 m.; Mann, Kommerzienrat, 3 m. **Zwickau.** Dr. Buchwald, Oberlehrer, 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Herrn k. Kämmerer und Assessor a. D. Freiherrn v. Mettingh in Nürnberg erhielten wir neuerdings eine Gabe von 50 m.; ebensoviel von einem Ungenannten aus der Schweiz. Weiter sind uns zugekommen:

Chemnitz. Richard Böhmig, Justizrat, 3 m.; Eugen Voigtländer, Kaufmann, 10 m. **Goslar.** Buchholz, Amtsgerichtsrat, 1 m. 50 pf.; Dr. Krafft 1 m.; G. Schwikkard 1 m. **München.** Dr. Ludwig Steub 20 m. **Thun.** E. Hummler, Schiffskapitän, 3 m.

Verwaltungsausschufs.

Durch den Tod des kgl. bayer. Hofrates Dr. E. Förster in München hat der Verwaltungsausschufs eines seiner ältesten und verdientesten Mitglieder verloren.

Beamte.

Herr Dr. Paul Rée aus Hamburg ist als Assistent bei der Verwaltung der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen eingetreten.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Aumühle bei Öttingen. Georg Cramer: Glasierter Ofen des 18. Jahrh. **Berlin.** Brakenhausen, k. Regierungsrat: 8 Bronzegufsmedaillen nach Modellen des Herrn Geschenkgebers. **Freudenstadt.** J. Wälde, Stadtbaumeister: 4 Photographieen, Ansichten des Innern der Kirche zu Freudenstadt. **Gunzenhausen.** Ludwig Faulstich, Kaufmann: Flugblatt des 19. Jahrh. **Nürnberg.** Gebrüder Barth: Messingmedaille auf die Vermählung des Prinzen von Oranien 1816. Dr. Birkner, prakt. Arzt: Eine Partie Flugblätter des 17.—19. Jahrh. in Kupferstich und Lithographie. H. Jungermann, Privatier: Karte des Rheinstromes von David Funk in Nürnberg, 17. Jahrh. Keller, Kupferstecher: Zwei paar seidene Strümpfe und ein paar Schuhe des 18. Jahrh., Pfeifenstopfer, 18.—19. Jahrh. J. Chr. Lauer, Gravier- und Prägeanstalt: Eine Anzahl Medaillen aus der Anstalt des Herrn Geschenkgebers. Ein Lotterieloos von 1853. Frhr. v. Löffelholz, k. b. Oberst a. D.: Bleimedaille auf den Markgrafen Wilhelm von Baden. 1627, 7 Bll. Photographieen nach Gegenständen im Besitze des Herrn Geschenkgebers. F. Nister's Kunstanstalt: Eine grofse Anzahl Farbendrucke, Erzeugnisse dieser Anstalt. S. Pickert, Hofantiquar: Ein Tableau mit Flügeln, beklebt mit Schriftkunststücken, 17. Jahrh. Dr. Schuh, prakt. Arzt: 2 Halbbrakteaten, 13. Jahrh. Erben der Frau Wagner: Stickmustertüchlein, 1817. Windisch, k. Rentbeamter a. D.: Landkarten von Tirol 1804, Franken und Schwaben 1806. P. Ziegler, Bildhauer und Lehrer: Originalzeichnung einer 1777 gegossenen Kanone im germanischen Museum. **Nürtingen.** Chr. Harsch, Schlosser und Eichmeister: Hirsch mit abnormem Geweih, Kpfst. des 18. Jahrh. **Prag.** Professor Dr. Laube: Mittelalterliches Thongefäfs, prähistorische Urnenscherben, einige Fibeln u. a. aus den Duxer Funden. **Rothenburg o. T.** Herm. Esper, Bezirksamtsassessor: 4 Fufsbodenfliesen, 15. Jahrh. **Stuttgart.** Gust. Barth, Kaufmann: Verschiedene Photographieen, Lithographieen und Stiche, 19. Jahrh., Bismark-Anhängsel 1885. **Tauberbischofsheim.** Heer, Photograph: 4 Photographieen nach älteren Skulpturen. **Wien.** Frl. Olga Petter: Armring von Bronze, gefunden bei Auerbach i. d. Oberpfalz.

Bibliothek.

Geschenke.

Den Herren Braun und Schneider in München verdanken wir ein vollständiges Exemplar der für die Kunst- u. Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts so wichtigen fliegenden Blätter und das Versprechen aller Fortsetzungen dieses wichtigen Quellenwerkes. Aufserdem dürfen wir folgende Geschenke verzeichnen:

Agram. Dr. Jul. Kolatschek, evang. Pfarrer: Ders., die Einweihung der evang. Christuskirche in Agram, 30. März 1884. 1884. 8. Ders., die Steine reden! Festpredigt. 1884. 8. Ders., eine Missionsreise nach Bosnien. 1885. 8. Jahresbericht der evang. Kirchengemeinde Agram über das Jahr 1884. 1885. 8. Weifs, Gedenkblätter der evang. Kirchengemeinde Hillersdorf, 1878—1882. 1883. 8. — **Altenburg.** Kunstgewerbe-Verein: Bericht etc. 1879—81 u. 1881—84. 8. — **Basel.** Dr. Alb. Burckhardt: Ders., die Glasge-

mälde der mitttelalterlichen Sammlung zu Basel. 1885. 4. — **Bautzen.** Gymnasium: Programm etc. 1885. 4. Canitz, Gehör und Lautsprache. 1885. 4. — **Berlin.** Kgl. Bibliothek: Sachau, kurzes Verzeichnifs der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften. 1885. 8. — E. S. Mittler u. Sohn, Verlagshandlung: Jahresbericht der Geschichtswissenschaft; IV. Jhrg. 1881. 1885. 8. F. Piper, Professor: Ders., das christliche Museum der Universität zu Berlin, 1849—1884. 1885. 4. Ders., das christliche Museum etc., sein Zuwachs in den Jahren 1881—84. 4. — **Bremen.** Gewerbe- u. Industrie-Verein: Bericht etc. 1884. 1885. 8. — **Dresden.** Vitzthumsches Gymnasium: Ebert, die Sauerstoffschwankungen und die Kohlensäure der Atmosphäre. 1885. 4. Wilh. Hoffmann, Verlagshandlung: Lehrs, die ältesten deutschen Spielkarten des k. Kupferstichkabinets zu Dresden. 1885. 4. — **Erfurt.** Dr. W. J. A. Freih. v. Tettau, Vizepräsident der Akademie gemeinnütz. Wissenschaften: Ders., Beiträge zu einer vergleichenden Topographie und Statistik von Erfurt. 1885. 8. — **Freudenstadt.** F. Wälde, Stadtbaumeister: Historische Beschreibung und Vorbildung der neuerbauten Kirche zu Freudenstadt im Schwarzwald. 1878. 8. — **Gunzenhausen.** Ludwig Faulstich: Verfassung des deutschen Reichs. 1849. 8. — **Halle a. S.** G. Schwetschke, Verlagsbuchhandlung: Die Natur etc. N. F. XI. (XXXIV.) Jhrg. Nr. 1—15. 1885. 4. — **Hanau.** Realschule: Jahresbericht etc. 1884—85. 4. — **Heidelberg.** Dr. K. Wafsmannsdorff: Ders., Joh. Chph. Friedr. Guts Muths: Über vaterländische Erziehung etc. 1884. 8. — **Karlsruhe.** Grofsherzogl. bad. Conservator der Alterthümer: Die grofsherzogl. bad. Alterthümersammlung in Karlsruhe; Antike Bronzen; n. F. Heft II u. III. 1884. 1885. 2. — **Krakau.** Dr. Jos. Lepkowski, Professor: Ders., monumenta epigraphica Cracoviensia medii aevi; fasc. I. 1885. 2. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Deutsche Dichter des 17. Jahrh., herausgeg. v. Gödecke u. Tittmann; XV. Bd.: Dichtungen von Joh. Rist. 1885. 8. E. A. Seemann, Verlagshandlung. Woltmann und Wörmann, Geschichte der Malerei etc., III. Bd. 1884. 8. Durch die Teubner'sche Verlagsbuchhandlung: Amersbach, über die Identität des Verfassers des gereimten Evangeliums Nicodemi mit Heinr. Hesler, dem Verfasser der gereimten Paraphrase der Apokalypse. 1884. 4. Becker, Geschichte des Progymnasiums von 1833—1834 und der Realschule zu Michelstadt während der ersten 50 Jahre ihres Bestehens von 1834 bis 1884. 1884. 4. Brandsch, Kaiser Friedrichs III. (IV.) Beziehungen zu Ungarn in den Jahren 1440—1453. 1884. 4. Erler, zur Geschichte des Pisanischen Concils. 1884. 4. Fischer, zu Lessings Laokoon. Bemerkungen zu Blümners Laokoonstudien, Heft II. 1884. 4. Hartfelder, deutsche Übersetzungen klassischer Schriftsteller aus dem Heidelberger Humanistenkreis. 1884. 4. Held, Wallensteins Katastrophe nach den neuesten Publicationen. 1884. 4. Himmelstern, die Kämpfe Heinrichs des Löwen in den Jahren 1178—1181. 1884. 4. Knod, Jacob Spiegel aus Schlettstädt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Humanismus. 1884. 4. Kuthe, römische Kriegsaltertümer. 1884. 4. Matthäi, Einhards Translatio SS. Marcellini et Petri in kulturgeschichtlicher Beziehung. I. 1884. 4. Miller die römischen Begräbnifsstätten in Württemberg. 1884. 4. Planck, die Feuerzeuge der Griechen und Römer und ihre Verwendung zu profanen und sakralen Zwecken. 1884. 4. Poschner, gegenreformatorische Bestrebungen in Bistritz im 18. Jahrh. 1884. 4. Schmitz, Lessings hamburgische Dramaturgie als Schullectüre. 1884. 4. Schwahn, die Conjugation in Sir Gawayn and the green knight und den sogenannten early english alliterative poems. 1884. 4. Stehle, die Ortsnamen des Kreises Thann. 1884. 4. Wernecke, „Dreizehnlinden.“ Von F. W. Weber. 1884. 4. Zürn, die Lektüre der hamburgischen Dramaturgie Lessings in der Oberprima. I. 1884. 4. und 8 weitere Programme nicht historischen Inhalts. — **London.** Marquis of Hamilton: International inventions-exhibition; London 1885. 8. J. Weale: Ders., Inventaire des reliques que possedait l'abbaye de St. Bertin en 1465. 4. Sonderabdr. — **Mannheim.** Mannheimer Altertumsverein: Sammlung von Vorträgen etc.; 1. Serie. 1885. 8. — **Metz.** Dombauverein: Statuten etc. 1885. 8. Paul Tornow, kais. Bezirksbaumeister: Ders., das neue Liebfrauen-Portal der Kathedrale zu Metz. 1885. 8. — **Moskau.** Kais. russisches histor. Museum: Führer etc. (in russischer Sprache) 1883. 8. — **Mülhausen** (Elsafs). G. Rettig:

Ders., die Urkunden des Jetzerprozesses I. 8. Sonderabdr. P. Käser, Kunsthändler: **Katalog** der Sammlung alter Meister ersten Ranges der holländischen und flämischen Schule aus dem 17. Jahrh. des verstorbenen Herrn Ad. Jos. Bösch, Stadtbaumeister in Wien. 1885. 8. — **Nürnberg.** G. Hassel, Faktor: Ders., Führer zu Nürnbergs Sehenswürdigkeiten; 6. Aufl. 1885. 8. Friedr. Hopff, Kaufmann: Chronik der Stadt Weifsenburg a. S., 1780—1806. Pap. Hs. 2. Magistrat der Stadt: Kämmerer, gutachtlicher Bericht über einige Bronzedenkmäler der Stadt Nürnberg. 2. S. Pickert, Hofantiquar: Bibel in malabarischer Sprache (angeblich). Mscr. auf Schilf. H. Wild, qu. Gymnasialprofessor: Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen. Bd. 19 u. 20. 1883 u. 84. 8. — **Offenbach.** Realgymnasium u. Realschule: Programm etc. 1885. 4. — **Osnabrück.** Gottfried Veith'sche Buchhandlung: Hartmann, Wanderungen durch das Wittekind- oder Wiehengebirge. 1876. 8. — **Paris.** Paul Chevallier: Catalogue des objets d'art etc.. composant l'importante collection de M. E. Vaisse. 1885. 4. — **Plauen.** Gymnasium u. Realgymnasium: Jahresbericht etc. 1884—85. 1885. 4. Wirth, Vorarbeiten und Beiträge zu einer kritischen Ausgabe Hölderlins. 1885. 4. — **Pressburg.** C. Stampfel, akadem. Buchhandlung: Toth, Verteidigung der Ungarn gegen Prof. Dr. Joh. Sepp's Angriffe etc. 1884. 8. — **Rostock.** Gymnasium und Realgymnasium: Kipper, die Satiren des Q. Horatius Flaccus, in das Deutsche übersetzt. 1885. 4. — **Rothenburg o. T.** Hermann Esper, kgl. Bezirksamtsassessor: Rebmann, Hochgesang, geweiht der Harmonie. 1791. 8. Gesänge für Brüder der Harmonié. 1792. 8. Apologie einer geheimen Gesellschaft. 1792. 8. Weifsbecker, Privatier: Ders., Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehem. fr. Reichsstadt Rothenburg o. T. 1884. 4. Sonderabdr. (Forts). — **Tübingen.** Dr. Johannes Merz, Repetent: Ders., die Bildwerke an der Erzthüre des Augsburger Doms 1885. 8. — **Wittenberg.** Gymnasium: Hitzigrath, Andreas Gryphius als Lustspieldichter. 1885. 4. — **Worms.** Dr. Aug. Weckerling, Conservator des Paulus-Museums: Ders., die römische Abteilung des Paulus-Museums der Stadt Worms. 1885. 8.

Tauschschriften.

Amsterdam. Kon. Akademie van Wetenschappen: Verslagen en Mededeelingen etc. Afd. Letterk., 3. R. 1. D. 1884. 8. Esseiva, Juditha. 1884. 8. — **Ansbach.** Histor. Verein für Mittelfranken: 42. Jahresbericht etc. 1883. 4. — **Augsburg.** Histor. Verein für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift etc. XI. Jhg. 1884. 8. — **Basel.** Histor. und antiquarische Gesellschaft: Beiträge etc. N. F. Bd. II, 1. 1885. 8. — **Bayreuth.** Histor. Verein für Oberfranken: Archiv etc. Bd. XV, 1. 1884. 8. — **Berlin.** Verein für die Geschichte Berlins: Beringuier, die Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin (Lief. 23 der Folioschriften des Vereins.) 1885. 2. — **Braunsberg.** Histor. Verein für Ermland: Zeitschrift etc. Jhg. 1884. (Bd. VIII, 1.) 1884. 8. — **Bremen.** Histor. Gesellschaft des Künstlervereins das.: Jahrbuch etc., II. Serie, I. Bd. 1885. 8. — **Chur.** Histor.-antiquarische Gesellschaft Graubündens: Lemnius, Raeteis: schweiz.-deutscher Krieg von 1499, hrsg. von Plattner. 1874. 8. XIV. Jahresbericht etc. 1884. 8. — **Donaueschingen.** Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar: Schriften etc.; V. Heft. 1885. 8. — **Dresden.** K. sächs. Alterthumsverein: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen; IV. u. V. Heft. 1885. 8. Verein für Geschichte u. Topographie Dresdens und seiner Umgebung: Mitteilungen etc., 5. u. 6. Heft. 1885. 8. — **Erfurt.** K. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften: Jahrbücher etc., N. F. Heft XIII. 1885. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Berichte etc. Jahrg. 1880/81, 2. Hälfte, bis 1883/84, Liefg. 1 u. 2. 8. — **Genf.** Institut national Génévois: Bulletin etc. Tome XXVI. 1884. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Göttingische gelehrte Anzeigen; 1884, 1. u. 2. Bd. 1884. 8. Nachrichten etc. aus d. J. 1884. Nr. 1—12. 1884. 8. — **Hanau.** Hanauer Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde: Mitteilungen etc. Nr. 9: Wolff und Dahn, der römische Grenzwall bei Hanau etc. 1885. 4. — **Harlem.** Société Hollandaise des sciences: Archives etc. t. XIX. 4me et

5me livr. 1884. 8. — **Hohenleuben.** Vogtländischer alterthumsforschender Verein etc.: 54. u. 55. Jahresbericht etc. 8. — **Jena.** Universität: Deussing, der Anschauungsunterricht in der deutschen Schule von Amos Comenius bis zur Gegenwart. 1884. 8. Fischer, de patriarcharum Consantinopolitanorum catalogis etc. 1884. 8. von Hannenheim, Ungarn unter Bela II. u. Geisa II. in seinen Beziehungen zu Deutschland. 1884. 8. Keller, Stilicho, oder die Geschichte des weströmischen Reiches von 395—408. 1884. 8. Krüger, monophysitische Streitigkeiten im Zusammenhange mit der Reichspolitik. 1884. 8. Lisco, die Geschichtsphilosophie Schellings 1792—1809. 8. Pape, die Wortstellung in der provençalischen Prosa-Literatur des 12. u. 13. Jhdts. 1883. 8. Regel, die Entwicklung der Ortschaften im Thüringerwald. 1884. 4. Schneiderwirth, Wilhelm von Berg, Bischof von Paderborn. 1884. 8. Vofs, das jüngste Gericht in der bildenden Kunst des frühen Mittelalters. 1884. 8. u. 58 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhaltes. Verein für thüringische Geschichte u. Alterthumskunde: Zeitschrift etc.; N. F. III. Bd. 3. u. 4. Hft. u. IV. Bd. 1. u. 2. Heft. 1883 u. 1884. 8. — **Kahla.** Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla u. Roda: Mittheilungen etc., III, 1. 1885. 8. — **Klausenburg.** Siebenbürgischer Museum-Verein: Der Codex Altenberger, Textabdruck der Hermannstädter Handschrift, hg. von Dr. G. Lindner. 1885. 8. — **Königsberg.** Altertumsgesellschaft Prussia: Sitzungsberichte etc. im 40. Vereinsj., Nov. 1883—84. 1885. 8. Bujack, das Prussia-Museum etc.; I. Th., 1. Hälfte. 1884. 8. — **Krakau.** K. Gelehrten-Gesellschaft: Rozprawy etc. filolog.; tom. X. 1884. 8. Zabitky, przedhistoryczne ziem Polskich etc.; ser. I, z. 3. 1885. 4. — **Leiden.** Maatschappij der nederlandische letterkunde: Handelingen etc. over het j. 1884. 1884. 8. Levensberichten etc. 1884. 8. — **Leipzig.** Museum für Völkerkunde: 12. Bericht etc. 1885. 8. Universität: Elster, Beiträge zur Kritik des Lohengrin. 1884. 8. Graf, ad aureae aetatis fabulam symbola. 1884. 8. Grofs, der Wert des Geschichtswerkes des Dio Cassius als Quelle für die Geschichte der Jahre 49—44 v. Chr. 1884. 8. Grünewaldt, das Armenwesen in Livland. 1884. 8. Kauffmann, über Hartmanns Lyrik. 1884. 8. Klemm, Michael Neander und seine Stellung im Unterrichtswesen des 16. Jhdts. 1884. 8. Meyer, eine irische Version der Alexandersage. 1884. 8. Otto, Leibnitzens Erkenntnislehre. 1884. 8. Rohden, Darstellung und Beurtheilung der Pädagogik Schleiermachers. 1884. 8. Wiedemann, Gregor VII. u. Erzbischof Manasses I. von Reims. 1884. 8. u. 16 weitere akadem. Schriften nicht historischen Inhalts. — **Lindau.** Verein für die Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung: Schriften etc. 13. Heft. 1884. 8. — **München.** Histor. Commission bei der k. b. Akademie der Wissenschaften: Forschungen etc. XXV. Bd. 1. u. 2. Heft. 1885. 8. Histor. Verein von Oberbayern: Der Ausschufs des histor. Vereins von Oberbayern an seine . . Herren Mandatare. 1885. 8. Der Ausschufs dess. Vereines an die hochgeehrten Mitglieder. 1885. 8. — **Osnabrück.** Verein für Geschichte u. Landeskunde von Osnabrück: III. Nachtrag zum Verzeichnifs der Bibliothek etc. 1885. 8. — **Reval.** Estländ. literarische Gesellschaft: Schiemann, Revals Beziehungen zu Riga und Rufsland i. den Jahren 1483—1505. 1885. 8. — **Stockholm.** Nordiska Museet: Minnen etc., 9. och 10. häft. qu. 2. — **Straubing.** Ed. Wimmer, k. b. Hauptmann etc.: Ders., Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing; Heft I—IV, Nr. 1—170. 1881—85. 8. Ders., Bericht über Hanns von der Leiter, Statthalter zu Ingolstadt und sein Geschlecht. 1871. 8. Sonderabdr. Ders., die Vertheidigung von Straubing durch Oberst Freyh. von Wolfwisen i. J. 1742. 1882. 8. Sonderabdr. Ders., das rothe Buch im städt. Archive zu Straubing. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** K. württemb. statist.-topogr. Bureau: Württembergische Jahrbücher f. Statistik und Landeskunde; Jhg. 1884, Bd. I. II. 1885. 8. Württemb. Vierteljahreshefte etc.; Jhg. VII, 1.—4. Heft; 1884. 1885. 8. — **Utrecht.** Société provinciale des arts et sciences: Verslag etc. 1882. 83. 84. 8. Aanteekeningen etc ; 1882. 83. 8. — **Washington.** Smithsonian institution: Annual report etc. for the year 1883. 1884. 8. — **Wien.** K. k. geographische Gesellschaft: Mittheilungen etc. 1884. XXVII. (d. n. F. XVII.) Bd. 1884. 8.

Fundchronik.

In einer Sandgrube von Lechelles (Kanton Freiburg) wurde das Skelett eines auf dem Rücken liegenden Mannes, dessen einer Arm den Kopf stützte, gefunden, daneben ein Steinbeil und eine Schüssel. (Antiqua Nr. 4.)

Neustadt i. H., den 12. April. Vor einiger Zeit fand man in der Nähe der Stadt Burg auf Fehmarn in einer Tiefe von ungefähr 2 Fufs, eingeschlossen zwischen Steinen, die Rudera zweier Urnen, umgeben von zahlreichen Kohlen- und Knochenresten. Auch verschiedene Gerätschaften aus Flintstein, ebenso Waffen, darunter eine wohlerhaltene Streitaxt, wurden dabei vorgefunden. (Hamb. Nachrichten Nr. 87, Abendausg.)

Auf der Pfahlbautenstation bei Steckborn im Bodensee hat Herr Messikommer im Februar d. J. wiederum Nachgrabungen veranstaltet und dortselbst Steinbeile, Nadeln und Meifsel, verzierte Topfscherben, eine Hechel, eine Harpune, eine Pfeife aus einem Fufsgelenke des Hirsches und eine Menge Knochenreste vom Wildschwein und Hirsch gefunden. (Antiqua Nr. 3.)

Bromberg, 30. März. Der Gutsbesitzer Neukirch in Pawlowke hat einen grofsen Urnenfund auf seinem Gute gemacht. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 155.)

Lichterfelde bei Berlin. Nahe dem Stationsgebäude der Anhalter Eisenbahn, wurden in dem Garten der Stadtrat Löwe'schen Villa mehrere Urnen mit Leichenbrand und Beigefäfsen gefunden. Ein Exemplar derselben gelangte in das märkische Provinzialmuseum. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 197.)

Aus Bornhöved, den 25. April, meldet der „Holst. Cour.“: Der Hufner Nero zu Tarbeck liefs eine Grabstätte öffnen, in der eine Tülle von Bronze, aufserdem Gerätstücke und einige wenige Topfscherben sich vorfanden. Knochenreste enthielt dieselbe nicht.

Schmalenbeck bei Lilienthal. Am 24. April d. J. fand der Mooranbauer Christ. Garms hieselbst beim Torfgraben etwa 60 grofse und kleine Bernsteinperlen, zwei verschiedene, spiralförmig gewundene Bronzedrähte, eine etwa 25 cm lange, oben mit einem Ringe verzierte bronzene Nadel und eine kleine bronzene Kapsel. (Bremer Nachr. v. 1. Mai.)

Nauen. Auf einem Acker in Lietzow wurde kürzlich eine Urne von beträchtlicher Gröfse aufgefunden, welche Reste von bronzenen Ohrringen und einen sogen. Thränenkrug enthielt. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 224.)

Marne, 18. März. In der südlich von Marne belegenen Fahrstedter Wurth sind behufs Ausfüllung von Tiefländereien dieser Tage wiederum Abgrabungen vorgenommen und wiederum Küchenabfälle, Knochen von verschiedenen Tieren, mehrere Eisensachen, Fragmente von altertümlichen Ziegeln zu Tage gefördert worden. (Kieler Ztg. Nr. 10, 529.)

Unterhalb des Behnerkellers bei Regensburg ist ein ausgedehntes römisches Gebäude aufgedeckt worden, das offenbar militärischen Zwecken diente und dem 2. Jahrh. n. Chr. angehört. Die Wände der Gemächer sind teilweise bemalt, die Luftheizungsvorrichtungen unter dem Fufsboden noch erhalten. Aufser kleineren Gegenständen von Bronze und Eisen, Bronzemünzen und anderen Kleinigkeiten wurde noch ein Fingerring aus massivem Golde mit einer Gemme gefunden. Die Ausgrabungen werden von Pfarrer Dahlem fortgesetzt. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 169, 181 und 190.)

Regensburg, 17. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages fand man beim Einschlagen eines Gewölbes den wohlerhaltenen Bogen der porta praetoria, aus mächtigen Quadern errichtet. Es zeigte sich, dafs das ganze Thor erhalten und lediglich vermauert und in die nördliche Mauer des Bischofshofes eingezogen ist. Hoffentlich kann dasselbe für immer freigelegt werden. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 250.)

Auch in Eining sind seit einigen Tagen die Nachforschungen wieder aufgenommen und neben verschiedenen Gegenständen aus Eisen, Waffen, Nadeln, Geschirren auch zwei herrlich gearbeitete Bronzearmreife in Schlangenform, Fingerringe, eine Gemme, Fibeln, ein prächtig gearbeitetes Schwertscheiden-Ortband von Bronze, dann Münzen gefunden worden. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 226.)

In Oberhausen bei Augsburg stiefs man auf ein von Steinplatten umgebenes Grab, dessen Boden sorgfältig mit Ziegelstücken von unverkennbar römischer Herkunft belegt war. In demselben fanden sich die wohlerhaltenen Überreste von acht Leichen. Von Waffen, Schmuckgegenständen oder Münzen war trotz sorgfältigster Nachforschung keine Spur zu finden. (Augsb. Postztg. Nr. 83.)

Etwa eine Stunde südlich von Memmingen fanden bei alten Befestigungen Nachgrabungen statt, welche eine Anzahl römischer Ziegel zu Tage förderten (Augsb. Postztg. Nr. 75.)

In Schleitheim bei Schaffhausen wurde ein Gemäuer blofsgelegt, das ohne Zweifel einer altrömischen Töpferei angehörte. (Anz. f. Schweiz. Altertskde. Nr. 2.)

Ellwangen, 26. April. In der letzten Woche wurden unter Leitung des Landeskonservators Prof. Dr. E. Paulus gröfsere Ausgrabungen am Limes transdanubianus vorgenommen und über 100 m. der Teufelsmauer blofsgelegt, die 1,08 m. dick und vielfach noch 1 bis 1,5 m. hoch sich zeigte. Weiter wurde zwischen Schwabsberg und Dalkingen der Unterbau eines starken viereckigen Turmes freigelegt. (Jagst-Ztg. Nr. 50.)

Lauffen a. N., 30. März. Auf der Kirchheimer Markung wurden in jüngster Zeit die Ruinen einer römischen Niederlassung aufgedeckt. Das Interessanteste ist bis jetzt der Rest eines Zimmers mit Luftheizungseinrichtung. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 80.)

Aschaffenburg, 21. März. Kreisrichter Conrady hat vor einigen Tagen bei den Bodenuntersuchungen von Stockstadt gegen Aschaffenburg ein grofses römisches Kastell gefunden. Dasselbe ist so grofs, dafs sich jetzt der Kirchhof innerhalb desselben befindet. (Münchener neueste Nachr. Nr. 83.)

Im April ist mit den Erhaltungs- und Aufdeckungsarbeiten auf der Saalburg wieder begonnen worden. Man fand einen Brunnen der älteren römischen Periode, der mit eichenen Bohlen ausgeschalt war und nicht weniger als 21 Stück Sandalen, Sohlen, Schuhe, einige aus einem Stück Leder geschnitten, dann einige kleinere Sachen aus Elfenbein, Ortbänder von Schwertscheiden, einen Rechen aus Buchenholz mit eisernen Zinken, Schrifttäfelchen, eine grofse Flachfeile und einen Pferdeschuh der ältesten Konstruktion von Eisen enthielt. (Taunusbote vom 7. Mai.)

Darmstadt, den 24. März. Bei den Arbeiten, welche der historische Verein bei Hungen (Oberhessen) vornehmen läfst, wurde nicht allein das daselbst vermutete Pfahlgrabenkastell, sondern auch dicht dabei ein den Forschern nicht bekanntes Stück des Pfahlgrabens in den Sümpfen des Horloff aufgefunden. Bis jetzt wurde nur ein Thor auf der Südseite des Kastells aufgefunden, von dem aus eine wohlerhaltene Strafse in südwestlicher Richtung in die Wetterau führt. (Hamburger Nachrichten Nr. 74, Morgen-Ausgabe.)

In einem Garten bei Gonsenheim fand man bei dem Graben eines Eiskellers einen steinernen Sarg römischen Ursprungs, in welchem aufser einem gut erhaltenen Gerippe 4 römische, sehr schön geformte Gläser, mit einer gelblichen Flüssigkeit gefüllt, sich befanden. (Hamburger Nachrichten Nr. 110, Abd.-Ausg.)

Bei den Ausbaggerungen, welche zur Zeit im Rheine unterhalb Schwarz-Rheindorf bewerkstelligt werden, hat man letzter Tage zu verschiedenen Malen Goldmünzen aus der Zeit der römischen Kaiser gefunden. Die Münzen haben ein schönes und scharfes Gepräge. (Hamburger Nachrichten Nr. 81, Abd.-Ausg.)

Aus Friesdorf wird unterm 31. März geschrieben, dafs Prof. aus 'm Weerth in dortigen Weinbergen, in welchen er schon vor 20 Jahren gegraben hatte, die Fundamente eines Gebäudes feststellte, das sich mindestens in einer Ausdehnung von 200 Fufs von Norden nach dem Süden erstreckt. (Bonner Zeitung.)

Bei dem Orte Mellinghausen, nordöstlich von Sulingen, wurde eine von Bohlen und Pfählen gebildete Brücke oder Bohlweg gefunden, die man dort als römischen Ursprunges betrachtet. Studienrat Dr. Müller wird das Werk einer eingehenden Prüfung unterwerfen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 169.)

Im Kemptener Ziegeleianwesen zu Schwabmünchen wurden mehrere menschliche Skelette und verschiedene interessante Schmuckgegenstände aus Gold gefunden.
(Augsb. Postzeitung Nr. 108.)

(Kreuznach.) Bei Traisen fand man einen Steinsarg, der in den Felsen eingelegt und gut erhalten war und ein noch unbeschädigtes Gerippe enthielt.
(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde. Nr. 7.)

Die Ausgrabungen in Obrigheim (Pfalz) wurden fortgesetzt und neuerdings Waffen, Ringe, eine Kupferschüssel u. v. a. gefunden. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 164 u. a.)

Auf dem Kirchhofe in Zöbingen (Württemberg) ist abermals ein sogen. Totenbaum, 2,35 m. lang, ausgehoben worden. Der Deckel des unter einer Bedachung gelegenen Sarges ist mit zwei Tierköpfen verziert. Am Fufsende innerhalb des Sarges lagen in einem viereckigen Raume verschiedene geschnitzte und gedrehte Gegenstände aus Holz zwischen verdorrten Tannenzweigen. (Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde. Nr. 8.)

Zu den romanischen Resten im Kreuzgange der Domkirche zu Olmütz haben sich in neuester Zeit nun auch solche im Langhause des Domes gefunden.
(Mitthlgn. d. Mähr. Gewerbemus. in Brünn Nr. 36.)

Aus dem Innerstethale, 8. Mai, wird dem „Hann. Cour." gemeldet: Der Schlofsbrunnen auf der alten Löwenburg oder Liebenburg bei Othfresen wird jetzt wieder aufgegraben und dabei sind alte Thürpfosten, Säulen und Bruchsteine ans Tageslicht gefördert worden.

Zu Bärtensweil (Luzern) wurden unter dem Brusttäfer des Schiffes (?) Reste von Wandmalereien entdeckt, die sich noch höher unter der Tünche fortzusetzen scheinen.
(Anz. f. schweiz. Alterthmskde. Nr. 2.)

In der Schlachtkapelle ob Sempach fand man unter dem 1825 von Hecht auf Leinwand gemalten Schlachtbilde ein altes, in Temperafarben ausgeführtes Gemälde, welches ebenfalls die Schlacht darstellt und aus dem Jahre 1590 herrühren dürfte. Man vermutet unter diesem ein noch älteres Gemälde. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde. Nr. 2.)

Beim Entfernen der Tünche von den Wänden des Stiegenhauses zum Kaisersaal zu Frankfurt a. M. fand man Malereien, deren eine, wohlerhalten, den Kampf des Herkules darstellt. Man vermutet, dafs auch die Wände der Römerhalle bemalt waren.
(Augsb. Postzeitung Nr. 88, 2. Bl.)

Mittelheim am Rh., 9. April. Dem „Rh. Cour." schreibt man: Beim Reinigen eines tiefen Brunnens auf der Hofraite des Weinhändlers Horst hier hat man kürzlich 19 Schüsseln, meistens von Silber, und 9 Kannen (einige von Silber, andere von Zinn) mit Deckeln, sowie zwei stark vergoldete Leuchter, letztere aus dem 14. Jahrhundert stammend, und 2 Räuchertellerchen gefunden. Die Schüsseln haben verschiedene Durchmesser von 14 bis 40 Centimeter und sind schön graviert; einige tragen die Jahreszahl 1625, andere 1631.

Bei Gartenarbeiten, welche eben in der Nähe von Harxheim (Hessen) vorgenommen werden, ist ein irdener Topf aufgefunden worden, in welchem sich drei silberne Becher befanden, von welchen der eine recht künstlerisch gearbeitet ist; in dem Deckel des Bechers sind zwei Wappen angebracht; das eine zeigt in seinem Felde einen Löwen, das andere 3 Blumen. (Hamburger Nachrichten Nr. 81, Abd.-Ausg.)

Bei einem Neubau in Guben ist eine Anzahl von abgegriffenen Münzen von der Gröfse eines Markstückes, aber dünner, gefunden worden. Nach dem Gepräge sind es Prager Groschen. Sie stammen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Jedenfalls sind sie zur Zeit der Hussitenkriege um 1430 in die Erde verborgen worden.
(Hamburger Nachrichten Nr. 113, Abd.-Ausg.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 19. Juli 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Vermächtnis.

Nach Mitteilung des grofsh. Amtsgerichtes zu Darmstadt hat der daselbst verstorbene Kreisgerichtsassessor Momberger dem Museum ein Legat von 500 m. hinterlassen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: **Reichenbach.** Stadtgemeinde (statt früher 6 m.) 20 m.

Von Vereinen: **Frankfurt a. O.** Verein für Heimatskunde 10 m.

Von Privaten: **Annaberg.** Dr. Broschmann, Oberlehrer, 2 m. **Bayreuth.** Fr. W. Schmidt, Bergingenieur, 2 m. **Berlin.** Deibel jr., Privatier, 10 m.; Gérard, Regierungsbaumeister, 10 m.; Heckmann, geh. Kommerzienrat, 10 m.; geh. Regierungsrat Dr. Max Jordan, Direktor der Nationalgalerie, 10 m.; L. Knaus, Professor, 10 m.; Parrisius, Direktor der Genossenschaftsbank, 10 m.; Prof. Dr. Schröder, geh. Medizinalrat, 10 m.; Seyler, Bibliothekar und Lektor im k. pr. Handelsministerium, (statt bisher 4 m.) 10 m. **Breslau.** Max Woywod, Buchhändler, 3 m. **Dresden.** Balduin Bähr, Architekt, 5 m.; Gust. Schmidt, Kaufmann, 5 m.; Bernh. Zschetzsche, Kaufmann, 5 m. **Erlangen.** J. Siemens, cand. med., 2 m. **Ettlingen.** Bunkofer, Seminardirektor, 2 m. **Feucht.** Thalmeyer, k. Expeditor, 2 m. **Heldburg.** Liebmann, Förster, 1 m.; Müller, Amtsverwalter, 2 m. **Linz.** Dr. Karl Beurle 2 m.; Wilh. Floderer 2 m.; Dr. Alex. Nicoladoni, Advokat, in Urfahr, 3 m.; Frz. Scheichl, Prof., 2 m.; Joseph Straberger, Postoffizial, 2 m. **München.** Sigmund Helbing, Antiquar, 3 m. **Nürnberg.** Karl Diem, Redakteur, 6 m.; Joh. v. Röckelein, k. Oberlandesgerichtspräsident, 4 m.; K. Schmidt, Lehrer, 2 m. **Torgau.** Kurt Jacob, Buchhändler, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Weimar.** Lüdde, Apotheker, 3 m. **Zwickau.** Grössel, Ingenieur, 3 m.; Spindler, Gymnasialoberlehrer, 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

München. Dr. phil. Aug. Scheuermann 2 m. **Nürnberg.** Jakob Kaufmann, Hopfenhändler, 3 m.; Stärk u. Lengenfelder 20 m. 50 pf.

Verwaltungsausschufs.

Der Verwaltungsausschufs hat durch Austritt des Herrn geh. Rates Waitz in Berlin abermals einen Verlust erlitten.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Dresden. Dr. Th. Distel, kgl. sächs. Archivrat: Zwei Photographieen von Schwertern in der Dresdener Sammlung. — **Kessenich** bei Bonn. Dr. E. aus'm Weerth, Professor: Ansbacher Zwanziger und Bronzemedaille auf Friedr. Freese, 18. Jahrhundert. — **Nürnberg.** Bauer, Bildhauer: Zwei Landschaften, Guachemalerei, 18. Jahrh. Luckmeyer, Kaufmann: Flugblatt des 18. Jahrh. Gustav Zölsmann: Flugblatt des 18. Jahrh. — **Säckingen.** Frhr. v. Hardenberg, Oberzollinspektor: Zwei Photographieen kirchlicher Geräte der dortigen Kirche. — **Schwarzenbach a. S.** Dr. Seidel: Spiegel mit reichem Rahmen, 17.—

18. Jahrh. Kästchen mit aufgepreſsten, bemalten und vergoldeten Verzierungen, 18. Jahrh. Schwarzkunstblatt von Vogel. — **Stuttgart.** Dr. v. Hölder, Obermedizinalrat: Münze zum Anhängen, 18. Jahrh. Kronleuchterchen, 17.—18. Jahrh. — **Tauberbischofsheim.** J. Heer, Photograph: Photographieen einer in Holz geschnitzten Madonna.

Ankäufe.

Mehrere Fundgegenstände aus Pfahlbauten des Neuenburger Sees. Eine weitere Anzahl Schmuckgegenstände, Waffen und Geräte aus Mertloch. Einbanddecke des 15. Jahrh. Gedrechseltes und eingelegtes Pulverhorn, 17. Jahrh. Unbekanntes mathematisches Instrument, 17. Jahrh. Goldgulden Joachims I. und Albrechts von Brandenburg. Medaille auf Joachim Ernst v. Brandenburg von C. Maler. Medaille auf Friedrich III., Statthalter der Mark, 1656. Medaille auf Kaiser Karl V. und weitere 18 österreich. Medaillen.

Bibliothek.

Geschenke.

Bonn. Dr. H. v. Dechen, w. geh. Rat und Oberberghauptmann a. D.: Ders., das älteste deutsche Bergwerksbuch. 1885. 8. Sonderabdr. Dr. A. Gurlt: Ders., Auffindung und Untersuchung von vorgeschichtlichen Metallgewinnungs- oder Hüttenstätten. 8. Sonderabdr. Fr. Aug. Klingholz: Brucker, Bilder-sal heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schrifft-steller; 1.—4. Zehend; 1741—45. 2. Lucius, neuer Müntz-Tractat etc. 1691. 4. — **Dresden.** Heinrich Klemm, Kommissionsrat: Operum sancti Ambrosij pars secũda. (Basil., Joh. de Amerbach. 1492.) 2. Johannis Andreae Bononiensis tractatulus seu summula breuis de sponsalibus et matrimonijs. 4. Stoeflerinus, variorum astrolabiorum compositio seu fabrica, ed. Jordan. 1535. 2. Vndergerichts ordnung des Ertzstiffts Meyntz. 1535. 4. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Ratzinger, Geschichte der kirchlichen Armenpflege; 2. Aufl. 1884. 8. Meister, das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen; 2. Bd., bearbeitet von Bäumker. 1883. 8. — **Gotha.** Friedr. Andr. Perthes, Verlagsh.: v. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover; I. Bd. 1882. 8. Grünhagen, Geschichte Schlesiens; I. Bd. 1884. 8. Giseke, die Hirschauer während des Investiturstreites. 1883. 8. Jacobs, Geschichte der in der preuſs. Provinz Sachsen vereinigten Gebiete. 1884. 8. Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit; Bd. I, 1. u. 2. T. 1883. 8. Brieger, Aleander und Luther 1521; I. Abth. 1884. 8. Fleischhauer, Kalender-Compendium. 1884. 8. Mücke, aus der Hohenstaufen- und Welfenzeit. 1884. 8. — **Göttingen.** G. Calvör, akadem. Buchh.: Fischer, die Landfriedensverfassung unter Karl IV. 1883. 8. — **Isny.** Dr. Karl Ehrle: Ders., das deutsche Patrizierhaus der Renaissance und seine Zeit in gesundheitlicher Beziehung. 8. — **Königsberg.** Max Zimmermann: Ders., Hanns Müelich und Herzog Albrecht V. v. Bayern. 1885. 8. — **Leipzig.** Dr. Oscar Hase: Centralverein für das gesammte Buchgewerbe in Leipzig. 1885. 8. C. Reiſsner, Verlagsbuchh.: Kleinpaul, Menschen- und Völkernamen. 1885. 8. — **Mainz.** Dr. K. G. Bockenheimer, Landgerichtsrath: Ders., die Restauration der Mainzer Hochschule im Jahre 1784. 1884. 8. — **Minden.** J. C. C. Bruns, Verlagsh.: Meyer, Geschichte der preuſs. Handwerkerpolitik; I. Bd. 1884. 8. v. Broglie, Friedrich II. u. Maria Theresia etc., übersetzt von O. Schwebel. 1884. 8. Reich, die Geschichte der Seele, die Hygieine des Geisteslebens u. die Civilisation. 1884. 8. Weddigen u. Hartmann, d. Sagenschatz Westfalens. 1884. 8. — **Mülhausen (Elsaſs).** Gg. Rettig: Ders., die Urkunden des Jetzerprozesses; II. 8. — **Regensburg.** Dr. Cornel. Will, fürstl. Thurn- u. Taxis'scher Rat, Archivar und Bibliothekar: Ders., über den Namen „Weih sanct Peter" und verwandte Bezeichnungen. 1885. 8. Sonderabdr. — **Ribnitz.** Ludw. Dolberg, Pastor a. D.: Ders., e. Küstenwanderung v. der Warnow bis Wustrow. 1885. 8. — **Selmeczbánya.** Kasp. Tóth, Advokat: Ders., Vertheidigung der Ungarn gegen Dr. Joh. Sepp's Angriffe. 1884. 8. — **Stockholm.** A. Wallis: Ders., Katechismus des Christentums dritten Jahrtausends. 8. — **Weimar.** B. Fr. Voigt, Verlagsbuchh.: v. Stegmann, Handbuch der Bildnerkunst; 2. Aufl., bearb. von Stockbauer. 1884. 8. Mit Atlas. — **Wien.** Andr. Dillinger:

Ders., Katalog der Special-Ausstellung von Schlössern und Schlüsseln im k. k. österreich. Museum in Wien. 1885. 8. C. Konegen, Buchh.: Minor, Sauer und Werner, Beiträge zur Gesch. der deutsch. Literatur etc.; Hft. II. IV. 1883. 84. 8. Manz'sche k. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchh.: Pfaff und Hofmann, zur Geschichte der Fideicommisse. 1884. 8.

Tauschschriften.

Berlin. Verein für die Geschichte Berlins: Jahresbericht, Nr. 18. 1885. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: 69. Jahresbericht etc. 1883/84. 1885. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Verzeichniſs der Mitglieder etc.; März 1885. 8. — **Helsingfors.** Finska Fornminnesförening: Tidskrift etc. VII. 1885. 8. — **Königsberg.** Altertumsgesellschaft Prussia: Das Prussia-Museum etc.; 1. Teils 2. Hälfte. 1885. 8. — **Kopenhagen.** Société royale des antiquaires du nord: Mémoires etc. nouv. sér. 1885. 8. — **Metz.** Verein für Erdkunde: VI.—VII. Jahresbericht für 1883—84. 1885. 8. — **Zürich.** Universität: Hänny, Schriftsteller und Buchhändler in Rom. 1884. 8. Keller, der kriegsgerichtliche Prozeſs gegen Kilian Kesselring 1633—1635. 1884. 8. Müller, kritischer Versuch über den Ursprung und die geschichtl. Entwicklung des Pesach- und Mazzothfestes. 1884. 8. Redolfi, die Lautverhältnisse des bergellischen Dialektes. 1884. 8. Schwarz, Rabelais und Fischart etc. 1885. 8. Vogt, zur Charakteristik der schweizerischen Mediationsakte vom 19. Februar 1803. 1884. 4. und 34 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts.

Archiv.

Geschenke.

Frankfurt a. M. v. Donop, Kammerherr: Consens des Bischofs Johanns von Wirtzpurg für das Spital zu Newenstat vndter Saltzperg einen Flecken Landes bei dems. zu bebauen. 1437. Perg. — **Fürth.** Frau Lisette Rupprecht: Gerichtsbrief des Schultheiſsen Konrad Pfinzing zu Nürnberg über den Verkauf der Güter des Bartelmes des Reicheincz zu Kronach an Conrat den Tvecher und Albreht den Slosser. 1326. Perg. Gerichtsbrief des Schultheiſsen Hans v. Rosenberg zu Nürnberg über den Verkauf von Söldengütern zu Malmshof etc. von Veit Pfinzing an Karl Holzschuher. 1413. Perg. — **Nürnberg.** C. Bachmann, Wagenmeister: Lehrbrief für den Läufer Rasso Mäst. 1769. Perg. Herm. Beckh, k. Advokat: Kaufbrief des Thomas von Stetten für Augusta Charlotte Gräfin v. Kielmannsegg-Schönberg über zwei Behausungen zu Augsburg. 1822. Perg. — **Schwarzenbach a. d. S.** Dr. Seidel: Gerichtsbrief des Schultheiſsen Hanns v. Obernitz zu Nürnberg über den Verkauf der Erbschaft einer Behausung im „Kynergeßlein". 1527. Perg.

Handelsmuseum.

Nachtrag zum Verzeichnis der Ankäufe für die Bibliothek desselben.

(S. a. S. 67, 106, 130 u. 174 des Anzeigers).

6. Bank- und Finanzwesen.

Grvner, de vsvris. 1599. 4. Coli, trattato de' censi. 1619. 8. Mantz, Zins-Scharmützel, das ist: Ein gefährlicher, doch täglicher Streit zwischen den Glaubigern vnd Schuldtnern etc. 1645. 8. Der Stadt Nürnberg Verneuerte Banco- und Wechsel-Ordnung. 1654. 4. Reussner, de apochis, vulgo Quittungen. 1661. 4. Hillmann, de apochis. 1667. 4. Büttner, de qverela non-numeratae pecuniae contra apocham movenda. 1684. 4. Neuhaus, de versura. 1686. 4. Wenzel, de pecunia statim perdituro credita, ex l. 12. §. 11. D. Mandati. 1715. 4. Wolffradt, de fvndamento vsvrarvm pecvniae mvtvaticiae. 1728. 4. Kirchmaier, vom vermaledeyeten Wucher und Jüden-Zins; ed. novis. 1737. 4. Ziegler et Frommann, von Quittungen. 1739. 4. Estor, de permisso et vetito collybo qvem agio vocant praesertim in antiqvioribvs debitis retribvendis jvre civili havd concesso, commentatio, ed. sec. 1755. 4. Bögener, de eo, quod justum in praestandis solutionibus mutato pecuniæ pretio. 1761. 4. Klvgel, de

non numerata pecunia. 1762. 4. Schade, de exceptione non nvmeratae pecvniae. 1723. 4. Rvmpel, de pecvnia ad emendvm credita privilegiata et non privilegiata. 1782. 4. Sicherer, de assignatibus. 1782. 4.

7. Zollwesen.

Coccejus, de commissis, ubi de mercibus contrabando, vulgò contrebande Wahren etc. 1704. 4. Strauch, vom Zoll-Regal im Heil. Röm. Reich. 1736. 4. Gespräch im Reiche der Lebendigen zwischen einem Schulzen und einem Bauern, über die Aufhebung der Mauth. 1779. 8.

8. Verkehrswesen.

Regis Alfonsi tabule astronomice. Venet. 1492. 2. Der Erbaren Hanse Städte Schiffs-Ordnung vnd Seerecht. 1614. 4. Rulant, Erledigung einer schweren, in Assecuration Sachen, vorgestalter fragen, Ob nemlich, wann einer auff ein Schiff versichern lest, aber kein praemium bezahlet, vnd hernacher zur See schaden erfolget, als dann denselben er als Assecuratus, von den Assecuratoribus mit rechte zu fordern vermüge? 1630. 4. Kuricke, jus maritimum Hanseaticum. 1667. 4. Meybvsch, de regali postarvm. 1667. 4. Dölau, de juribus fluminum publicorum, pontium & pontonum. 1675. 4. Schröder, von Haverey-Recht. 1676. 4. Klesch, de jure peregrinantium. 1680. 4. Heberer, de angariis et parangariis. 1682. 4. Simon, de nundinis. 1685. 4. Blesendorff, von Gastgeberey u. Herbergirung. 1686. 4. Becker, Heer-Steuer, Reise-Geld, Fahrtlösung. 1692. 4. Schnepff, de jure aurigarum circa contractus, et quae ad illorum securitatem et indemnitatem spectant etc 1693. 4. Golther, de jure aurigarum circa successiones. 1694. 4. Zeller, de jure aurigarum circa delicta. 1694. 4. Dieterich, de libertate fluminum publicorum hodienum relicta in specie, quà usum navigationis, legitimis remediis contra vim publicam & privatam asserendâ. 1695. 4. Caspar, de jure postarum. 1697. 4. Schönbeck, Vom Recht Des General-Erb-Post-Amts. 1704. 4. Rosenberg, de jvre principis eminenti circa postas. 1705. 4. Glimper, de jure stabularum. 1713. 4. Thönniker, de jure ripaticorum seu de jure habendi pontonem in flumine publico vulgo Fähr-Gerechtigkeit. 1714. 4. Atlas de la navigation et du commerce. 1715. 2. Martivs, magistros postarvm teneri ex recepto actione. 1727. 4. Bechmann, vom Strassen-Recht; ed. nov. 1730. 4. Hackher, vom Pferde-Recht. Insonderheit aber von Ritter- u. Post-Pferden. 1733. 4. Masco, vom Gast-Recht. 1733. 4. Gnuge, pontivm regiorvm jvra. 1736. 4. Kleist, von Beschaffenheit der Schiff-Fahrt, denen Verbrechen und Straffen auf der See, und andern auf selbiger vorkommenden besondern Fällen. 1736. 4. Engelbrecht, vom Sicheren Geleite. 1743. 4. Vnrvh, de eqvo ad res expeditorias pertinente. 1743. 4. Exter, jvstitia et benignitas legvm Germanicarvm erga peregrinos examinata. 1754. 4. Heim, von öffentlichen freyen Heer- und Land-Strassen; ed. sec. 1755. 4. Hezel, de officio magistri postarvm tam in genere qvam in specie qvoad restitvtionem pecvniae alivsve rei ipsi concreditae sed amissae. 1755. 4. Pfav, vom freyen Weg- Steg- Strassen- Thor- Thür- Brücken- Ein- und Rückgangs-Rechte. 1756. 4. Seutter de Loezen, de jvre navali. 1764. 4. Schellwitz, de exactione pecvniae pro viis pvblicis pontibvsqve solvendae vulgo Wege- vnd Brücken-Geld. 1776. 4. Biener, de differentiis itineris actus et viae genuinis. 1804. 4.

9. Geographie, Reisen, Entdeckungen.

Die New welt, der landschaften vnnd Insulen, so bis hie her allen Altweltbeschreybern vnbekannt (herausgeg. von M. Herr). Strafsburg, 1534. 2. Linschoten, Reys-Gheschrift Van de Navigatien der Portugaloysers in Orienten etc. 1592. 2. Ders., Itinerario, Voyage ofte Schipvaert . . . naer Oost ofte Portugaels Indien etc. 1596. 2. Lintschotten, Vierder Theil der Orientalischen Indien. 1600. 2. Les voyages dv Seignevr de Villamont diuisez en trois Liures . . . Dernière Edition. 1610. 8. Magini, Italia. 1620. gr. 2. Wurffbain, Reifs-Beschreibung. 1646. 4. Sommer, See- und Land-Reyβ nach der Levante etc. 1664. 4. Becher, gründlicher Bericht Von Beschaffenheit und Eigenschafft . . . Deβ in America zwischen dem Rio Orinoque u. Rio de las Amazones . . . gelegenen . . . strich Landes Welchen die . . .

West-Indische Compagnie der vereinigten Niederlanden . . . An den . . . Herrn Friederich Casimir, Grafen zu Hanaw . . . überlassen hat. 1667. 4. Francisci, Guineischer u. Americanischer Blumen-Pusch . . . Nebenst . . . Michael Hemmersams sel. Guineisch- und West-Indianischen Reisebeschreibung. 1669. 8. Herport, eine kurtze Ost-Indianische Reiß-Beschreibung. 1669. 8. Neuhof, die Gesantschaft der Ost-Indischen Gesellschaft in den Vereinigten Niederländern, an den Tartarischen Cham. 1669. 2. della Valle, Reiß-Beschreibung in unterschiedliche Theile der Welt; 4 Tle. 1674. 2. Schreyer, Neue Ost-Indianische Reiß-Beschreibung, Von Anno 1669 biß 1677 handelnde. 1681. 8. Tavernier, Beschreibung der Sechs Reisen . . . In Türckey, Persien und Indien; 3 Tle. 1681. 2. Ders., Vierzig-Jährige Reise-Beschreibung etc.; 3 Tle. 1681. 2. Wurffbain, Vierzehen Jährige Ost-Indianische Krieg- u. Ober-Kauffmanns-Dienste. 1686. 4. Des Herrn de Monconys ungemeine und sehr curieuse Beschreibung Seiner . . . gethanen Reisen etc. 1697. 4. Sanson, atlas nouveau à l'usage de Monsieur le Duc de Bourgogne; 2 Tle. gr. 2. Schillinger, Persianische Und Ost-Indianische Reis etc. 1716. 8. Robert, Historie der Neu-gefundenen Völcker, Welche einen Theil des Dritten festen Landes, so man sonsten das Sud-Land nennet, bewohnen. 1717. 4. Historische u. geographische Beschreibung des an dem grossen Flusse Mississipi in Nord-America gelegenen herrlichen Landes Louisiano etc. 1720. 8. de Goes, Chronica do Serenissimo Senhor Rei D. Emanuel; I.—IV. p. 1790. 8. Mackenzie, Reisen von Montreal durch Nordwestamerika nach dem Eismeer und der Süd-See in den Jahren 1789 u. 1793. Nebst einer Geschichte des Pelzhandels in Canada. 1802. 8.

Fundchronik.

Vom Harz, 15. Juni. Gestern wurden in der Diebshöhle, östlich von Uftrungen, Ausgrabungen vorgenommen und dabei eine grofse Menge Knochen, darunter auch zerschlagene Menschenknochen, dann Urnen und Geräte gefunden.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 275.)

Von der Eybach (Württemb.) wird berichtet, dafs man bei Pfeffingen Messer, Streitäxte, Schwerter, Armringe, Nadeln etc., zusammen über 100 Stück fand, die Dr. Paulus in das 4.—5. Jahrhundert v. Chr. setzt.

(Staatsanz. f. Württ. Nr. 115.)

Bei Wattweiler (Pfalz) fand die Ausgrabung eines Tumulus statt, die einige Schädelteile, glatte Torques von Bronze und ein Spinnwirtel von Bronze ergab, die nach Mehlis in das 1. Drittel des 1. Jahrtausends v. Chr. fallen.

(Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 295.)

Beim Ackern eines Feldes nächst Třebešov wurden durch die Pflugschaar 16 bronzene Halsringe von 16—20 cm. Durchmesser aus dem Boden gerissen.

(Mittheil. der k. k. Centr.-Comm. XI, 2.)

Afalter bei Hersbruck, 8. Juni. Auf dem Plateau zwischen dem Pegnitzthal und Hersbruck wurden dieser Tage mehrere Grabhügel geöffnet, aber nur Menschenknochen und Urnen gefunden. (Fränk. Kurier Nr. 294.)

In Tagewerben bei Weifsenfels wurden beim Umackern eines Feldes drei grofse Bronzehalsringe, drei Bronzefibulae, eine Bronzerosette und ein sehr kunstvoll gearbeitetes Bronzearmband gefunden.

An den Ufern der Sprotta und des Bober (Schlesien), sind in jüngster Zeit wiederholt reiche Urnenfunde gemacht worden. Aufser der Asche und den Knochenteilen wurden Kopf-, Arm-, Fingerringe, Spangen, Spitzen von Pfeilen und Speeren und gekrümmte Messerklingen in den Urnen vorgefunden. (Zeitschr. f. Museol. etc. Nr. 10.)

Im Dorfe Masselwitz bei Breslau wurden beim Sandgraben sieben Urnen gefunden, welche in das Museum für schlesische Altertümer zu Breslau gelangten.

(Der Sammler Nr. 5.)

Auf dem Rittergute Charlottenhof (Neumark) wurde ein Gräberfeld aufgefunden. Die Gräber mit Steinpackungen enthielten meist zerdrückte, sorgfältig verzierte Urnen mit Leichenbrand; aufserdem wurde nur noch eine in Rost übergegangene Eisennadel gefunden. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 259.)

In der Gemeinde Nors bei Thisted in Jütland liegt ein grofser, „Thorshügel" genannter Begräbnisplatz, in dessen Nähe man auf ein Thongefäfs stiefs, das ca. 100 kleine goldene Boote in der Gröfse von 3—4½ Zoll enthielt. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 237.)

Unlängst wurde bei dem Dorfe Mesocco (Graubünden) ein etruskischer Inschriftstein gefunden. Nach Forrer lautet die von links nach rechts zu lesende Inschrift:

ualaunal
―――――
raméni

Weiter wurden daselbst vier Gräber aufgedeckt, in deren jedem sich ein Krug mit Becher oder Schüssel, dann Gewandnadeln, Ringe, eine Haarzange, alles aus Bronze, ferner ein eisernes Messer, eine eiserne Lanzenspitze, endlich vier römische Bronzemünzen der ersten Kaiserzeit befanden. (Antiqua Nr. 6.)

Am 22. Januar d. J. fand man in Aquileja auf der sogen. Belezza in einer Reihe fünf Steinurnen, deren jede eine kleine Glasurne enthielt; eine bewahrte noch ein Balsamarium von Glas und eine Elfenbeinnadel. Eine sechste Urne enthielt eine Flasche aus grünlichem Glase, ein Goldkettchen, Goldblätter, einen vergoldeten Silbering, einen Spiegel, ca. 200 kleine goldene Fliegen u. a. Die Nachgrabungen wurden fortgesetzt und u. a. auch zwei Amphoren aus Bergkrystall gefunden. (Mittheil. der k. k. Centr.-Comm. XI, 2.).

Beim Bau des Bahnhofgebäudes in Traismauer (Österreich) stiefs man auf ein römisches Kastell und fand aufser zahlreichen Fragmenten von Thon- und Glasgefäfsen den obern Teil eines Votivschildes aus Bronze, auf beiden Seiten mit Figuren in getriebener Arbeit geschmückt. (Monatsbl. d. Alterths.-Ver. zu Wien Nr. 4.)

Augsburg, 21. Juni. Bei Niederlegung des Frauenthorturmes stiefs man, etwa zwei Meter tief, auf einen römischen Steinüberrest mit zwei Figuren. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 318.)

Schwabsberg. Der an der Teufelsmauer stehende römische Turm ist jetzt vollständig aufgedeckt. Im Grund des Turmes fanden sich neben verschiedenen zerbrochenen Gefäfsen Bruchstücke einer etwa fufshohen Bronzefigur und eine eiserne Axt. (Zeitschr. f. Museol. etc. Nr. 10.)

Darmstadt, den 13. Mai. In Inheiden wurde ein Kastell von 106 m. Länge und 66 m. Breite gefunden, mit Überresten von Gebäuden, gepflasterten Strafsen u. s. w. Aufserdem wurde auch eine Gräberstätte entdeckt. (Hamburg. Nachrichten, Nr. 116 Morgenausg.)

Geislingen, 4. Juni. Im benachbarten Altenstadt wurde ein grofses alemannisches Totenfeld entdeckt und etwa 10 Reihengräber ausgegraben. Man fand 4 Langschwerter, 3 Langsaxe, Lanzen- und Pfeilspitzen und 3 Thongefäfse. Schmuckgegenstände wurden nicht gefunden. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 128.)

Im Januar d. J. wurden die Ausgrabungen der christlichen Basilika zu Salona wieder aufgenommen und sechs grofse, arg verstümmelte Sarkophage mit Inschriftfragmenten an der Nordostseite, ein Sarkophag im Innern der Kirche aufgefunden. Es wurde dabei festgestellt, dafs die Hauptapsis der Basilika auf Gräbern fufst wie überhaupt der ganze Bau. (Mitthlgn. d. k. k. Centr.-Comm. XI, 2.)

Bei der Ausschachtung der Baugrube für die südliche Quaimauer des künftigen Hamburger Freihafenkanals fand man die fast vollständigen Überreste eines Schiffes von 38', Fufs Länge und 10 Fufs Breite, das dem 15. Jahrh. angehören dürfte. Leider mifslang der Versuch zur Hebung desselben; es fiel gänzlich auseinander. (Mittheil. d. Ver. für hamb. Gesch. Nr. 5.)

Bei Fundation des Wöhrder Thalüberganges bei Nürnberg wurde ein hellebardenartig geformtes, eisernes, 30 cm. langes Beil mit zwei Spitzen, wol dem 15. Jahrhundert angehörend, und ein kleines Gefäſs aus schwärzlichem Thon mit vier Ausgüssen, aber ohne Henkel, gefunden. Ein zweites Gefäſs, ein kleines unglasiertes Krüglein mit gewundenem Henkel und einem aufgepreſsten Reiter auf dem Bauche, 16. Jahrh., wurde bei der Kanalisation der Bleichstraſse ans Tageslicht befördert.

In der alten Klosterkirche zu Kirchheim im Ries wurden durch Zufall zwei Grüfte mit mehreren Särgen entdeckt. Ein Rock, Beinkleider von braunem Sammt, ein weiſsdamastner Talar wurden neben den Knochen in denselben gefunden. Die Funde sollen aus dem 17. Jahrhundert stammen und die Überreste der Grafen von Baldern sein.

(Staats-Anzeiger für Württemberg Nr. 126.)

Der in Nr. 16 des Anzeigers S. 178 erwähnte Münzfund von Gr.-Vollstedt besteht aus Brakteaten der 1. Hälfte des 14. Jahrh. Den Hauptbestandteil bilden Hamburger Brakteaten, dann Lübecker. (Blätter f. Münzfreunde Nr. 125.)

Remlingen (Unterfranken), 20. Mai. Bei der Anlegung eines Weinberges stieſs der Ökonom Veit Schwab auf ein irdenes Gefäſs, welches eine Anzahl Gold- und Silbermünzen aus der Zeit der Kaiser Ludwigs des Bayern (1314—1347) und Sigismunds (1410—1437) enthielt. (Das Bayerische Blatt Nr. 119.)

Auf der Volksfelder Trift in der Oberförsterei Hardegsen (Hannover) sind 6 Goldgulden des Erzbischofs Friedrich III. von Köln (1370—1414), 4 Goldgulden des Erzbischofs Theodorich II. von Köln (1414—1463) und 4 Goldgulden des Erzbischofs Werner v. Trier (1388—1418) gefunden worden, welche durch die k. Finanzdirektion in Hannover, Abteilung für Forste, veräuſsert werden. (Gebert's numismat. Mitthlgn. Nr. 16.)

Beim Ausgraben eines Stalles wurde in Gerhardshofen im Aischgrund ein irdener Topf mit ca. 20 Pfund kleinen Silbermünzen gefunden. Auf der einen Seite derselben soll sich eine segnende Hand, auf der anderen ein Kreuz befinden. (Fränk. Ztg. Nr. 142.)

In Zempelburg (Westpreuſsen) wurden kürzlich auf dem Hofe des Schmiedes Knauk in einem Töpfchen 95 kleine Silbermünzen (Schillinge) gefunden, die aus der Ordenszeit stammen sollen. (Blätter f. Münzfreunde Nr. 123.)

Öhringen, 18. März. Beim Graben in einem Stalle wurde ein irdenes Gefäſs mit meist kleineren Silbermünzen im Gesamtgewicht von 22 Pfund entdeckt, die dem 14. und 15. Jahrhundert angehören sollen. (Staats-Anz. f. Württemb. Nr. 68.)

Im Mährischen wurden etwa 70 Stück wertvolle Goldmünzen mit der Prägung Rex Sigismund (also Anfang des 15. Jahrh.) gefunden. (Münch. neueste Nachr. Nr. 124.)

In Haselbach bei Ronneburg soll man beim Holzausroden gegen hundert alte Thaler des 15. (?) und 16. Jahrhunderts, sowie eine Menge kleiner Silbermünzen des 16. u. 18. Jahrhunderts gefunden haben. (Zeitschr. f. Kst.- u. Antiquit.-Sammler Nr. 12.)

In dem Dorfe Übigau bei Dresden wurden unter einer Thürschwelle 173 Guldenstücke, zwei Thalerstücke und ca. 10 Pfund kleinere Münzen gefunden. Die ältesten derselben sind 6 Stück Prager Groschen von Wladislaw II. (1471—1516). das jüngste Stück ein Brandenburger Gulden von 1707. Die Hauptmasse besteht aus den von Sachsen, Brandenburg und Braunschweig geschlagenen $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{3}$ Stücken, sowie $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ und $\frac{1}{24}$ Thalerstücken. In Nr. 125 der „Blätter für Münzfreunde“ wird mit dem Abdrucke des Bestandes des Fundes begonnen.

Unlängst wurden in Strehlen (Schlesien) beim Ausschachten von Erde eine Menge Gold- und Silbermünzen des 16. Jahrh. gefunden, die 2432 m. Wert haben sollen.

(Der Sammler Nr. 4.)

Beim Ausroden eines Birnbaumes fand man zu Sangerhausen im April d. J. 213 Münzen von etwa 1503 bis gegen 1678. Darunter dürften sich 29 Thaler, der älteste von Kaiser Maximilian von 1506, englische, spanische, französische, schwedische, dänische, pol-

nische Münzen, dann Lüneburger, Braunschweiger, Frankfurter, Danziger, Nürnberger, Lübecker etc. Goldmünzen befinden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 190 u. 195.)

In Krummhennersdorf bei Freiberg in Sachsen sind kürzlich 47 Thaler des 16. und 17. Jahrh., meist solche des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. mit den Jahreszahlen 1617 bis 1632, ausgegraben worden. (Blätter f. Münzfr. Nr. 125.)

Beim Abbruch eines Hauses in Ottensen fand man alte Hamburger Zweimark-, Zwölf- und Acht- wie Vier-Schillingstücke aus dem 16. und 17. Jahrh.; auch alte Silbermünzen aus den Kreuzzügen und dem „alten römischen Reich" sollen dabei sein. Der Wert des Fundes soll auf 20,000 m geschätzt werden. (Hambgr. Nachr. Nr. 125, Abendausg.)

In Kossowo bei Poln.-Lissa wurden am 30. März in dem thönernen hohlen Henkel eines Tiegels 35 sehr gut erhaltene Goldmünzen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert gefunden. Sie bestehen aus 2 deutschen Kaisermünzen und 33 niederländischen Münzen. Das älteste Stück ist eine Münze Kaiser Maximilians II. von 1567. Da die jüngsten dieser 35 Münzen holländische Goldstücke vom Jahre 1748 sind, so ist es mehr als wahrscheinlich, dafs man diese Stücke während des siebenjährigen Krieges vergraben hat. (Schles. Ztg. Nr. 235, 2. Bl.)

Bei Ansbach wurde ein kleiner Thalerfund gemacht, der hauptsächlich aus Nürnberger Thalern von 1623—1629 besteht. Die gefundenen 56 Stücke zeichnen sich alle durch prächtige Erhaltung aus. (Gebert's numismat. Mitthlgn. Nr. 16.)

Aus Ems, 10. April, meldet der „Rh. Cour.": Herr Grofs stiefs heute Morgen beim Umpflastern seines Hofes auf einen ganz mit grofsen und kleinen Silbermünzen gefüllten Topf. Die Münzen, etwa vierhundert an der Zahl, sind kurtrierischen Gepräges und meistens etwas über 200 Jahre alt. Die jüngsten derselben tragen die Jahreszahl 1671.

In Raschkow (Posen) wurden beim Graben zur Legung des Fundamentes zu einem Pfeiler der neu zu erbauenden katholischen Kirche in einem Topf 242 Stück silberne Münzen vorgefunden. Die Münzen sind etwas gröfser als unsere Fünfmarkstücke. Die eine Seite trägt unter verschiedenen Emblemen die Inschrift: ALBERT et ELISABETH DEI GRATIA und die andere ARCHID Aust. DUCES BURG. et BRAB. Der Wert des Fundes beträgt ungefähr 1000 m. Jedenfalls dürften dieselben in der Zeit von 1660 bis 1680 geprägt sein. (Posener Tageblatt.)

Bei der Umräumung des städtischen Archives in Trier wurden über 300 Urkunden entdeckt, welche der Mehrzahl nach aus dem 14. und 15. Jahrh. stammen und über Lehenrecht, Zunftrecht und Privatrecht im Mittelalter, über das Verhältnis zwischen Stadt und Erzbischof, Rat und Schöffen, die Finanzverhältnisse und Topographie der Stadt vielseitig Auskunft geben. Die denkwürdigste Urkunde stammt aus dem Jahre 1324 und bezieht sich auf den Krieg des Erzbischofs Baldewin von Trier, des Königs Johann von Böhmen, des Herzogs Friedrich von Lothringen und des Grafen Eduard von Baar gegen Metz (1324—26). (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 259.)

Beim Abbruche des Frauenthorturmes zu Augsburg wurde eine im Jahre 1611 von dem Buchdrucker Schönigk gedruckte und dort deponierte Urkunde gefunden, welche den Text einer alten in Stein gehauenen Inschrift des Turmes, die dem Erlöschen nahe gewesen, wiedergibt. (Augsbgr. Postztg. Nr. 119.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums

(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 20. August 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftung.

Zum Ankaufe des öfter erwähnten Altars haben die Herren Gebr. Narr dahier den Betrag von 100 m. zur Verfügung gestellt.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von **Privaten. Ellwangen.** Raunecker, Professor, 2 m. **Fulda.** Jacobi, Lieutenant, 3 m. **Fürth.** Hillebrand, Bahninspektor, 2 m. **Grimma.** Ebert, Pfarrer, in Wurzen, 1 m.; Forkel, Oberamtsrichter, 1 m. 50 pf.; Grössel, Pfarrer, in Nemt, 1 m.; Kühn, Pfarrer, in Döben, (statt bisher 1 m.) 1 m. 50 pf.; Mey, Stadtrat, 1 m.; Nietzold, Bürgerschuldirektor, 1 m. 50 pf.; Dr. von Oppen, Referendar, 3 m.; Reinicke, Amtsrichter, 1 m. 50 pf.; Dr. Scholtze, Realschuldirektor, 2 m.; Vieweg, Pfarrer, in Connewitz, 1 m. **Leipzig.** Spannagel, stud. hist., 3 m. **Neumarkt i. O.** Dr. Rosenthal, Assist.-Arzt, 2 m. **Nürnberg.** Karl Bauer, Kaufmann, 2 m.; Hans Lotholz, Stadtpfarrer, 3 m.; Dr. Emil Reichenhart, Studienlehrer, 3 m.; Nikol. Strohmenger, Kunstschlosser, 2 m.; Wm. Trost, Kunstmaler, 2 m. **Pullach.** Festing, Pfarrer, (statt früher 2 m.) 3 m. **Wismar.** Dr. med. Götze senior 2 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Se Majestät der König von Rumänien hatte die Gnade, bei seinem im verflossenen Winter stattgehabten Besuche dem Museum die galvanoplastischen Nachbildungen des s. z. zu Petroasa ausgegrabenen Goldfundes, der als Schatz des Westgotenkönigs Athanarich angesehen wird, zuzusagen. In den jüngsten Tagen sind nun vorzügliche Nachbildungen, im ganzen 17 Stück, jener merkwürdigen Gefäfse und Schmuckstücke uns zugegangen und sofort in einem eigenen Schranke aufgestellt worden.

Aufserdem erhielten wir folgende

Geschenke.

Berlin. Karl Hofmann, Herausgeber der Papierzeitung: Eine Anzahl Besuchs-, Geschäfts-, Abschieds- und Eintrittskarten vom Beginne des 19. Jahrhdts. — **Greifswald.** Rügen-Pommer'scher Geschichtsverein: Eine Anzahl neuerer Abbildungen von Greifswalder Denkmälern. **Hofheim a. Taunus.** Ottmar Fach: Sammlung von Buntpapieren des 18. u. 19. Jahrhdts. — **Innsbruck.** Direktor Dr. A. J. Jele: Messingecke eines Buchbeschlages, 15. Jahrh. Feuerstahl, 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Friedr. Herrling, Sprachlehrer: Lederfutteral mit Goldpressung, 18. Jahrh. Keller, Kupferstecher: Einige Stiche des 18. Jahrh. und eine grofse Anzahl Stiche des Herrn Geschenkgebers. Hans Klöpfel: Mit Strohmosaik überzogenes Holzkästchen mit der Jahreszahl 1723. Matthäus, Lehrer: Ausgegrabener Sporn, 16. Jahrh. Mesthaler, Fabrikbesitzer: Zinnerne Salzbüchse mit Darstellungen des A. Dürerdenkmales u. der Fürther Eisenbahn. Rich. Sack, k. Hauptzollamtsoffizial: Ausgegrabener eiserner Schlüssel, 14.—15. Jahrh. H. Walther, Kupferstecher: Charitas, von Rubens, Kupferstich des Herrn Geschenkgebers. — **Rothenburg o. T.**

Hauptausschufs des historischen Festspiels: Festspiel-Tableau, Lichtdruck nach F. Birkmeyer. — **Straubing.** Lämmermeyer, Rektor a. D.: Antipendium, bestehend aus einem golddurchwirkten Sammtstoff, 16. Jahrh.

Ankäufe.

Eine Anzahl Waffen u. a., gefunden zu Kaltenergirt am Rhein. Eine Anzahl österreichischer Münzen u. Medaillen. Einige Brandenburger Münzen. Eine Partie Spielkarten vom 15. u. 16. Jahrh. Eine Anzahl Ornamentstiche des 18. Jahrh.

Depositum.

Silberner Medizinlöffel mit vergoldetem Futteral, 18. Jahrh.

Bibliothek.

Geschenke.

Bamberg. E. Freiherr von Marschalk: Ders., die Bamberger Hofmusik unter den drei letzten Fürstbischöfen. 1885. 8. — **Basel.** Mittelalterliche Sammlung: Bericht etc. 1884. 1885. 8. — **Berlin.** R. von Decker's Verlag: Militär-Adrefsbuch f. das deutsche Reich; I. Jhrg. 1885. 8. Riegel, Peter Cornelius. Festschrift etc. 1883. 8. Jul. Springer. Verlagshandlung: Arago, James Watt, bearb. von Werner; 2. Aufl. 1884. 8. — **Braunschweig.** Friedrich Vieweg u. Sohn, Verlagshandlung: Rosenberger, Geschichte der Physik; I. u. II. Thl. 1882 u. 84. 8. Bode, Studien zur Geschichte der holländischen Malerei. 1883. 8. Beck, die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung. 1884. 8. Sebelien, Beiträge zur Geschichte der Atomgewichte. 1884. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsbuchhandlung: Meyer, die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom 15. bis 17. Jahrhundert. 1884. 8. — **Fulda.** Jakob Gegenbauer, Professor und Prorektor: Ders., ein Jahrhundert aus d. Gesch. der höheren gelehrten Schulen Fuldas (1734—1835). 1885. 4. — **Göttingen.** Universität: Stern, Denkrede auf Carl Friedr. Gaufs etc. 1877. 4. Frensdorff, Karl Friedr. Eichhorn. 1881. 4. Ritschl, Festrede am 4. Seculartage der Geburt Martin Luthers. 1883. 4. Billerbeck, historiae urbis agrique Gottingensis breviarium. 1796. 4. Dedekind, commentatio de ordine, quo legibus et moribus Germanorum ... successio ex cognationis jure delata sit. 1822. 4. Pertz, de Johanne Arndtio etc. 1852. 4. Sievers, über die Abhängigkeit der jetzigen Confessionsverteilung in Südwestdeutschland von den früheren Territorialgrenzen. 1883. 4. Adler, Herzog Welf VI.; I. Thl. 1881. 8. Arndt, die Wahl Conrad II. 1861. 8. Bartels, der eversteinsche Erbfolgekrieg. 1881. 8. Bäthcke, der Lübecker Totentanz. 1873. 8. Bayer, die Historia Friderici imperatoris des Enea Silvio de Piccolomini; I. Thl. 1872. 8. Becker, die Secretissima Instructio Gallo-Britanno-Batava. 1874. 8. Berner, zur Verfassungsgeschichte der Stadt Augsburg etc. 1879. 8. Bertheau, die Gesta Trevirorum v. J. 1152 bis z. J. 1259. 1874. 8. v. Bippen, krit. Untersuchung über die Versus de vita Vicelini etc. 1868. 8. Blumenthal, die Stellung Adalbert's von Bremen etc. 8. Boldt, der Deutsche Orden u. Littauen 1370—86. 1873. 8. Boos, die Liten und Aldionen nach den Volksrechten. 1874. 8. Böttger, die deutsche Apothekenreformbewegung etc. 1876. 8. Bratke, Justus Gesenius. 1883. 8. v. Breska, Untersuchungen über die Nachrichten Helmolds etc. 1880. 8. Brefslau, Beiträge zur Lehre von den Urkunden Kaiser Konrads II.; I. Thl. 1869. 8. Breyer, Wallensteins Erhebung zum Herzog von Meklenburg. 1881. 8. Brosien, krit. Untersuchung zur Geschichte des fränk. Königs Dagobert; I. Thl. 1868. 8. Brülcke, die Entwicklung der Reichsstandschaft der Städte. 1881. 8. Busson, die Doppelwahl des Jahres 1257. 1866. 8. Damus, die Slavenchronik Arnold's von Lübeck. 1872. 8. Dasse, Hermann von Salza als Sachwalter und Rathgeber Friedrichs II. 1867. 8. Dehio, Hartwich von Stade, Erzbischof von Hamburg-Bremen. 1872. 8. Denicke, der Freibrief des Stralsunder Friedens v. J. 1370. 1880. 8. Dettloff, der erste Römerzug Kaiser Friedrichs I. 1877. 8. Dohme, die Kirchen des Cistercienser Ordens in Deutschland während des Mittelalters. 1868. 8. Dünzelmann, Untersuchung über die ersten unter Karlmann und Pipin gehaltenen Concilien. 1869. 8. Ehrenfeuchter, die Annalen von Niederaltaich. 1870. 8. Ermisch, die Chronik des Regino

bis 813. 1871. 8. Fischer, Ludwig IV., der Baier, in den J. 1314—38. 1882. 8. Fischer, die Landfriedensverfassung unter Karl IV. 1883. 8. Friedensburg, Ludwig IV. der Baier und Friedrich von Österreich, 1325—26. 1877. 8. Froböse, die Achtserklärung der Kurfürsten von Baiern und Köln, 1706. 1874. 8. Froning, die beiden Frankfurter Chroniken des Latomus. 1882. 8. Geiger, über Melanthons Oratio continens historiam Capnionis. 1868. 8. Göcke, die Anfänge der Landfriedensaufrichtungen in Deutschland. 1874. 8. Gottlob, Karls IV private und politische Beziehungen zu Frankreich; I. Th. 1882. 8. Grauert, die Herzogsgewalt in Westfalen. 1877. 8. Grofs, die Anfänge des ersten thüringischen Landgrafen-Geschlechts. 1880. 8. Grofsmann, König Enzio. 8. Grotefend, der Werth der Gesta Friderici imp. des Bischofs Otto von Freising f. d. Geschichte des Reichs unter Friedrich I. 1870. 8. Grund, die Wahl Rudolfs von Rheinfelden zum Gegenkönig. 1870. 8. Günther, die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe; I. Th. bis 1142. 1871. 8. Hagedorn, Verfassungsgeschichte der Stadt Magdeburg. 1881. 8. v. Hagen, krit. Beiträge zu Gottfrieds von Strafsburg Tristan. 1868. 8. Halfmann, Cardinal Humbert. 1882. 8. Harnack, die Beziehungen des fränk.-italischen zu dem byzantinischen Reiche etc. 1880. 8. Hasse, die Reimchronik des Eberhard von Gandersheim. 1872. 8. Hausberg, die Soester Fehde. 1882. 8. Heller, Deutschland u. Frankreich in ihren politischen Beziehungen etc. 1874. 8. Helmsdörfer, Forschungen zur Geschichte des Abtes Wilhelm von Hirschau; I. Th. 1874. 8. Höhlbaum, Joh. Renner's livländische Historien etc.; I. Th. 1871. 8. Höniger, Gang u. Verbreitung des schwarzen Todes in Deutschland v. 1348—51. 1881. 8. Hüffer, das Verhältnifs des Königreiches Burgund zu Kaiser und Reich. 1873. 8. Isaacsohn, der Krieg des Jahres 1674. 1870. 8. Jacobsen, die Schlacht bei Reutlingen, 14. Mai 1377. 1882. 8. Jähnke, die Pomerania des Johannes Bugenhagen und ihre Quellen. 8. Janson, das Königtum Günthers von Schwarzburg; I. Th. 1880. 8. Järschkerski, Godfried der Bärtige, Herzog von Lothringen etc.; I. Th. 1867. 8. Kästner, das refundirte Bisthum Basel. 1876. 8. Katt, Beiträge zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges; I. T. 1875. 8. Kaufmann, die Wahl König Sigmunds von Ungarn zum röm. Könige. 1879. 8. Kehr, Hermann v. Altaich u. seine Fortsetzer. 1883. 8. Kestner, der Kreuzzug Friedrichs II. 1873. 8. König, krit. Erörterungen zu einigen italienischen Quellen für die Geschichte des Römerzugs Kaiser Heinrich's VII. 1874. 8. Koppmann, die ältesten Urkunden des Erzbisthums Hamburg-Bremen. 1866. 8. Kottenkamp, zur Kritik und Erklärung des Tristan Gottfrieds von Strafsburg. 1879. 8. Krause, Beziehungen zwischen Habsburg und Burgund bis zum Ausgang der Trierer Zusammenkunft im J. 1473. 1876. 8. Krebs, Christian von Anhalt und die kurpfälz. Politik am Beginn des 30jähr. Krieges. 1872. 8. Lausch, die kärnthenische Belehnungsfrage. 1877. 8. Lefarth, Lambert von Hersfeld. 1871. 8. Liesegang, die Parochialgerichte der Stadt Köln. 1885. 8. Löwenfeld, Leo von Vercelli. 1877. 8. Lüpkes, Konrad, Bischof von Passau, Erzbischof von Salzburg. 8. Marcour, Anteil der Minoriten am Kampfe zwischen König Ludwig IV. von Baiern und Papst Johann XXII. 1874. 8. Matthäi, die Klosterpolitik Kaiser Heinrichs II. 1877. 8. Mehmel, Otto von Nordheim, Herzog von Bayern. 1870. 8. Meinardus, die Succession des Hauses Hannover in England und Leibnitz. 1878. 8. Mittendorff, de Friderici Thuringorum landgravii et Misniae marchionis vita et regno. 1844. 8. Müller, Erzbischof Aribo von Mainz. 1880. 8. Münzer, die brandenburgische Publicistik unter dem grofsen Kurfürsten; I. T. 1884. 8. Muth, die Beurkundung und Publikation der deutschen Königswahlen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. 1881. 8. Neustadt, die Suspension der österreich. Bankacte und deren Wiederherstellung 1873—74. 8. Prinz, Markward von Anweiler, Truchsefs etc. 1875. 8. Prümers, Albero von Montreuil, Erzbischof von Trier. 1874. 8. Quidde, König Sigmund und das deutsche Reich v. 1410 bis 1419. 1881. 8. Reese, die staatsrechtliche Stellung der Bischöfe Burgunds und Italiens unter Kaiser Friedrich I. 1885. 8. Rethwisch, die Berufung des deutschen Ordens gegen die Preufsen. 1868. 8. Reufs, Graf Ernst von Mansfeld im böhmischen Kriege. 1618—1621. 1865. 8. Rohrmann, die Procuratorien Ludwigs des Baiern. 1882. 8. von der Ropp, Erzbischof Werner von Mainz; I. Thl. 1871. 8. Rosenmund, die ältesten Biographen des heiligen Norbert. 1874. 8. Sauerland, das Leben des Dietrich v.

Nieheim. 1875. 8. Schär, Conrad Bote's niedersächsische Bilder-Chronik. 1880. 8. Schiemann, Salomon Henings livländ.-kurländische Chronik. 1874. 8. Schmiele, Robert der Friese; Th. I. 1872 8. Schulz, über das Reichsregiment in Deutschland unter König Heinrich IV. 1871. 8. Schwartz, Kurland im dreizehnten Jahrhundert bis zum Regierungsantritt Bischof Edmunds von Werd. 1875. 8. Stern, über die zwölf Artikel der Bauern aus d. J. 1525; 1. Th. 1868. 8. Thyen, Benno II. Bischof von Osnabrück (1068—1088). 1869. 8. Topf, zur Kritik Königshofens. 1882. 8. Tourtual, Böhmens Antheil an den Kämpfen Kaiser Friedrichs I. in Italien; I. Th. 1865. 8. Ulrich, Geschichte des römischen Königs Wilhelm von Holland 1247—1256. 1882. 8. Vogeler, Otto von Nordheim i. d. J. 1070—1083. 1880. 8. Völkel, die Slavenchronik Helmolds. 1873. 8. Wagner, die Wahl Konrad I. zum römischen König. 1871. 8. Wahl, Andreas von Regensburg, ein Geschichtsschreiber des 15. Jahrhunderts. 1882. 8. Weiland, Entwicklung des sächs. Herzogthums unter Lothar und Heinrich dem Löwen; I. Th. 1864. 8. Wertsch, die Beziehungen Rudolfs v. Habsburg zur röm. Curie bis zum Tode Nicolaus III. 1880. 8. Wetzold, die Wahl Friedrichs I. 1872. 8. v. Wiese, die englische parlamentarische Opposition u. ihre Stellung zur auswärtigen Politik des britt. Cabinets während des österreich. Erbfolgekrieges. 1883. 8. Winter, Geschichte des Rathes in Strassburg bis zum Statut von 1263. 8. Witte, Forschungen zur Geschichte des Wormser Concordats; 1. Th. 1877. 8. Wohlwill, die Anfänge der landständischen Verfassung im Bisthum Lüttich; 1. Th. 1867. 8. Zeuner, die deutschen Städtesteuern im 12. u. 13. Jahrh. I.—III. 1878. 8. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagshandlung: Seinecke, Geschichte des Volkes Israel; I. u. II. Th. 1876 u. 1884. 8. Müller, sprachgeschichtliche Studien. 1884. 8. — **Graz.** Steiermärk. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Rechenschafts-Bericht etc. üb. d. Vereinsjahr 1884. 1885. 4. — **Halle.** O. Hendel, Verlagsbuchhandl.: Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas; 1. Hälfte. 1884. 8. G. Schwetschke, Verlagshandl.: Die Natur etc. Jhg. 1882—84. 1882—84. 4. — **Hannover.** C. Rümpler, Verlagshandl.: Sudendorf, Urkundenbuch z. Geschichte d. Herzöge v. Braunschweig u. Lüneburg etc. XI. Thl. I.—III. Abthl. 1881—83. 4. — **Karlsruhe.** K. Bissinger: Ders., Übersicht über Urgeschichte und Altertümer des badischen Landes. 1883. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Der neue Plutarch; 11. Th. 1885. 8. Dörffling u. Francke, Buchhandlung: Belck, Geschichte des Montanismus. 1883. 8. Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft: Preisschriften etc. Nr. XXV: Hasse, Geschichte der Leipziger Messen. 1885. 8. B. G. Teubner, Verlagsbuchhandlung: Marinelli, die Erdkunde bei den Kirchenvätern, deutsch von Neumann. 1884. 8. Jeep, Quellenkunde zu den griechischen Kirchenhistorikern. 1884. 8. Sonderabdr. F. C. W. Vogel, Verlagshandlung: Rauber, Urgeschichte des Menschen; Bd. I. u. II. 1884. 8. — **Marburg.** L. Bickell, Konservator: Katalog der hessischen Landesausstellung . . . zu Kassel. 1884. 8. Rosshirt, an meine Freunde. 1831. 8. v. Lamotte, Vorschläge zur Abfuhr der Unreinigkeiten von den Strassen und Gassen etc. 1777. 8. Nützliche und angenehme Lectüre für Kinder. 1778. 8. N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung: Kolbe, die Sehenswürdigkeiten Marburgs. 1884. 8. Ilgen u. Vogel, krit. Bearbeitung und Darstellung der Geschichte des thüringisch-hessischen Erbfolgekrieges 1247—1264. 1884. 8. Sonderabdr. — **München.** Gg. Hirth, Verlagshandlung: Muther, die deutsche Bücherillustration der Gothik und Frührenaissance; Bd. I. u. II. 1884. 2. Hirth, der Formenschatz; Serie VII. VIII. IX, 1.—7. Heft. 1883—85. 2. Ders., kulturgeschichtliches Bilderbuch.; Bd. II. u. III., 1.—8. Lief. 2. M. Rieger'sche Universitäts-Buchhandlung: Heigel, Münchens Geschichte 1158—1806. 1882. 8. Heigel, neue histor. Vorträge u. Aufsätze. 1883. 8. Heigel, Quellen und Abhandlungen zur neueren Geschichte Bayerns. 1884. 8. J. Würdinger, k. Oberstlieut. a. D.: Ders., Anton Freih. v. Berchem etc. 1885. 8. (Sonderabdr.) — **Nürnberg.** Bayr. Gewerbemuseum: Jahresbericht etc. 1884. 4. Herrling, Sprachlehrer: Porst, geistl. u. liebliche Lieder. 1754. 8. J. Kamann, Reallehrer: Marperger, vollständiges Küch- u. Keller-Dictionarium. 1716. 4. C. Schrag, Verlagshandlung: Officieller Katalog der internationalen Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen etc. 1885. 8. Katalog der Fachbibliothek und des Lesezimmers. 1885. 8. — **Plauen,** H. F. Römpler, Seminar-

direktor: Ders., Nachrichtliches über das k. Schullehrerseminar zu Plauen i. V. 1885. 8. Ders., Mittheilungen über die Lehrer und Schüler des k. Schullehrerseminars zu Plauen i. V. 1885. 4. Ders., die Katechese im Dienste des erziehenden Unterrichts. 1885. 8. Scholastika etc. 8. — **Prag.** Bruno Bischoff, Custos des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Tulffer und Volderer Dorföffnung. Pgm.-Hs. 1615. 4. Relation von dem Preussischen Ueberfall zu Closter Ebrach (1758). Pap.-Hs. 2. — **Stuttgart.** W. Spemann, Verlagshandl.: Kürschner, deutscher Literaturkalender auf das Jahr 1885. 12. — **Unterbolhingen.** Baron Thumb: Boger, Geschichte der freiherrlichen Familie Thumb von Neuburg. 1885. 8. — **Washington.** National academy of sciences: Memoirs etc.; vol II. 1883. 1884. 4. — **Wien.** W. Braumüller, k. k. Hof- und Univers.-Buchhandlung: von Vivenot, Quellen z. Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs, 1790—1801; Bd. III. IV. 1882 u. 85. 8. Binder, Sondheim vor der Rhön und seine Chronik. 1884. 8. C. Gerold's Sohn, Verlagsbuchhandlung: Frimmel, zur Kritik von Dürers Apokalypse und seines Wappens mit dem Todtenkopfe. 1884. 8. C. Konegen, Verlagshandlung, Beiträge etc. III. Heft: Spengler, Wolfgang Schmeltzl. 1883. 8. — **Wolfenbüttel.** Jul. Zwisler, Verlagshandlung: Rhamm, die betrüglichen Goldmacher am Hofe des Herzogs Julius von Braunschweig. 1883. 8. — **Worms.** Fr. Renz: von Renz, Genealogie und Geschichte der Familie Rentz oder Renz. 1879. 8. Zum Andenken an Generalmajor Heinrich von Renz. 1879. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Fink und Lorenz, Nachrichten über die allgemeine Stadtschule etc. 72. Stück. 1885. 8. Programm des k. Realgymnasiums zu Zittau f. 1884—85 1885. 4. Schiller, über die klimatischen Verhältnisse Zittau's während der letzten zwanzig Jahre. 1885. 4. — **Zürich.** Friedr. Schulthefs, Verlagshandlung: Zürich u. Umgebung. 1883. 8. Friedr. von Wyss, gewesener Oberrichter und Professor: Ders., Leben der beiden Züricherischen Bürgermeister David von Wyss, Vater und Sohn; I. Bd. 1884. 8.

Tauschschriften.

Berlin. Akademie der Wissenschaften: Philos. u. historische Abhandlungen a. d. J. 1884. I. u. II. 1885. 4. Kais. statist. Amt: Statist. Jahrbuch etc.; VI. Jhg. 1885. 8. Universität: Scherer, Rede auf Jacob Grimm. 1885. 4. Binde, de Taciti dialogo. 1884. 8. Eisenbeck, observationes in monetam Graecam. 1884. 8. Ellinger, das Verhältnis der öffentlichen Meinung zur Wahrheit und Lüge im 10., 11. u. 12. Jhdt. 1884. 8. Kaiser, de fontibus Vellei Paterculi. 1884. 8. Keufsen, die politische Stellung der Reichsstädte etc. 1885. 8. Knauff, Studien über Sir David Lindsay. 1885. 8. Krauske, Beiträge zur Geschichte der ständigen Diplomatie. 1884. 8. Liebe, die kommunale Bedeutung der Kirchspiele in den deutschen Städten. 1885. 8. von Öchelhäuser, Dürers apokalyptische Reiter. 1885. 8. Panofsky, quaestionum de historiae Herodoteae fontibus pars I. 1885. 8. Pick, de senatus consultis Romanorum; p. I. 1884. 8. Riefs, Geschichte des Wahlrechts zum englischen Parlament im Mittelalter. 1884. 8. Seeliger, das deutsche Hofmeisteramt im späteren Mittelalter. 1884. 8. Wilcken, observationes ad historiam Aegypti, provinciae Romanae. 1885. 4. u. 7 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhaltes. — **Breslau.** Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Zeitschrift etc.; 19. Bd. 1885. 8. Acta publica etc., hsg. v. Krebs; VI. Bd. 1885. 4. **Brünn.** K. k. mähr.-schles. Gesellschaft etc., histor.-statist. Section: Schram, Katalog der Bibliothek etc. 1885. 8. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde und mittelrheinisch-geologischer Verein: Notizblatt etc.; IV. F. 5. Heft. 1884. 8. Histor. Verein für das Grofsherzogthum Hessen: Adamy, die Einhard-Basilika zu Steinbach im Odenwald. 1885. 2. — **Greifswald.** Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde: Pyl, Geschichte der Greifswalder Kirchen etc.; I. Theil. 1885. 8. — **Hamburg.** Verwaltung der öffentlichen Stadtbibliothek: Mittheilungen etc. 1885. 8. Fernow, the three lords and three ladies of London. By R. W. 1590. 1885. 4. Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1884 1885. 4. Entwurf zum Hamburgischen Staatsbudget f. d. J. 1885. 4. Staatshaushalts-Abrechnung über d. Jahr 1882 per ultimo Dezember 1883. 1884. 4. Jahresberichte der Ver-

waltungsbehörden über das Jahr 1883. IV—VI u. VIII—XII. 1884. 4. u. 4 Schulschriften nicht historischen Inhalts. — **Kiel.** Gesellschaft für Schleswig-Holst.-Lauenburgische Geschichte: Zeitschrift etc.; 14. Bd. 1884, 8. Hasse, Schleswig-Holst.-Lauenburgische Regesten u. Urkunden; I. Bd. 1.—3. Lfg. 1885. 4. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesellschaft f. vaterl. Alterthümer: 38. Bericht zur Alterthumskunde Schleswig-Holsteins. 1885. 4. — **Königsberg.** Physikalisch-ökonom. Gesellschaft: Schriften etc.; 25. Jahrg. 1884, I. II. 1885. 4. — **Kopenhagen.** K. Danske videnskabernes Selskab. Libri memoriales capituli Lundensis; I. 1884. 8. — **Leipzig.** Universität: Personal-Verzeichnifs etc. 1885. 8. — **Lüttich.** Universität: Ouverture solennelle des cours, 16. Okt. 1883. 8. Inauguration solennelle des instituts universitaires, 24. nov. 1883. 8. Fredericq, Théodore Schwann, sa vie et ses travaux. 1884. 8. Chauvin, Pierre Burggraff, sa vie et ses travaux. 1884. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Bydragen etc.; VIII. D. 1885. 8. Werken etc.; n. Ser. Nr. 38 u. 39. 1884. 8. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Mittheilungen etc. XLIX: Zeller-Werdmüller, das Ritterhaus Bubikon. 1885. 4.

Ankäufe.

Rodoricus, speculum vitae humanae. 1468. 2. Albertus Magnus, tractatus de eucharistia. 1474. 2. Bibel (11. deutsche), 2. Theil. 1487. 2. Reynmann, Natiuitet Kalender. 1515. 4. Brassicanus, in diuum Carolvm elect. Rhomanorvm et Gallorvm regem dialogvs . . . 1519. 4. Newe Zeytung, Weylandt. K. M. zu Sophinia gelegen ist, hat Bäpst. hey. zwen Cardinel geschickt . . . das Conciliū zu Mantua zu haltē etc. 1538. 4. Zeitung, wie Kay. vnnd Künigl. von Franckreiche Maiestetten . . . 1538 zu Nissa . . . mit einander sich verbunden etc. 1538. 4. Bericht, was sich auff dem Feldtzug, den die K. May... 1543 ... wider den König von Franckreich vorgenummen, zugetragen hat. 4. . . Zeytung defs Kriegs vnd Zugs, zwischen Rö. Kays. May. vnnd dem Künig zu Franckreych etc. 1543. Schradin, Expostulation, das ist klag vnd verweifs, Germanie des Teutschen Lands, gegen Carolo Quinto dem Keyser, des unbillichen bekriegens etc. 1546. 4. Tertulliani scripta. 1550. 2. Reynicke Vofs. 1562. 4. Calvinus, institutio Christianae religionis . . 1585. 8. Erasmus, Adagia etc. 1590. 2. Der Chur Brandeburg Reformation-Werck etc. 1615. 4. . Historische Beschreybung, dero . . . Churfürsten, Pfaltz, Sachsen, vnd Brandenburg, Ankunfft, Geschlechten . . . Geschichten . . 1619. 4. . . Anzeig vnd Beweisung, Mit was lästerlich vnd falschen Inzüchten d. K. Schwedische Abgeordnete . . . Maiestetten Ferdinand den Dritten Vnd . . dessen . . Sohn Leopoldvm . . . Als Vbertretter . . defs zu Münster geschlossenen Friedens beschuldigt. 1658. 4. Dr. J. B. Holzinger, Hof- u. Gerichtsadvokat: Mercator, atlas sive cosmographicae meditationes etc. 1612. 2. Ortelius, theatrum orbis terrarum. 1601. 2. Jovius, vitae duodecim vicecomitum Mediolani principum. 1549. 4. Constitutiones et decreta . . . in provinciali synodo Salisburgensi edita 1574. 4. Carelli, ephemerides ad annos XIX. 1558. 4. Speckle, architectura von Vestungen. 1608. 2. Rivius, tabulae trium M. T. Ciceronis librorum de officiis. 1561. 2. Theti, discorsi delle fortificationi. 1589. 2. Neander, elementa sphaericae doctrinae. 1561. 4. Matthioli, discorsi nelli sei libri di Dioscoride della materia medicinale. 1555. 2. Tischreden des Weltweisen zu Sans-Souci. 1761. 8. Schübler, neue und deutliche Anleitung zur practischen Sonnenuhrkunst. 1726. 8. Kurtz-verfafste Kinder-Geographie. 1737. 8. Willemin, choix de costumes civils et militaires des peuples de l'antiquité etc.; livr. 1—12. 1798. 2. Murr und Probst, Abbildungen der Gemälde und Alterthümer in dem k. neapolitan. Museo zu Portici; VII. Theil. 1794. 2. Herp, speculum aureum decem praeceptorum. 1481. 2. Herr, Plutarchi von Cheronea güter Sitten einvndzwentzig Bücher. 1535. 2. v. Eppendorff, Plutarchi von Cheronea vnnd anderer Kurtz weise vnd höfliche Sprüch. 1534. 2. Franciscus à S. Barbara, chronometria. Pap.-Hs. 18. Jhdt. 4. Corpus juris canonici. 1604. 2. Gründlich entgegen gestellte Erinnerung vber die vnlengst vndern namen defs Löbl. Schwäbischen Craises interessierter Ständen in Truck verfertigte . . . Gegeninformation. 1667. 4. Brissonius, de verborum quae ad jus civile pertinent, significatione. 1743. 2. Aeneae Sylvii . . . opera quae extant omnia etc. 1571. 2. Dalham, concilia Salisburgensia provincialia et dioecesana. 1788. 2. Gratzer Frauenjournal; Jhg. 1795, Nr. 40—52. 8.

Archiv.

Geschenke.

Pressburg. Stephan v. Rakovszky, k. k. Kämmerer: Kaufbrief der Hedewig vor Wylen für Clause Füre zu Marburg. 1371. Perg. Widmungsbriefe des Volprecht u. des Johann v. Swalbach für ihre Wirthinnen. 1386. Perg. Lehenrevers des Wernher von Bernshüßen für Hans von deme Westernhagin. 1405. Perg. Revers über Leibeigenschaft für Henne von Swalbach. 1462. Perg. Zinskaufbrief des Hupert Hauere zu Lippe für das Beguinenkloster das. 1482. Perg. Lehenbrief des Herzogs Heinrich d. Ä. von Braunschweig für Diricke v. Winthem. 1492. Perg. 17 Stück Lehenbriefe u. Lehenreverse über die dem Stifte St. Gereon zu Köln gehörigen Grundstücke bei Giesenkirchen. 1544—1645. Perg. Kaufbrief des Volprecht v. Schwalbach, Burgmanns zun Giefsen. 1544. Perg. Lehenbrief des Bischofs Heinr. Julius von Halberstadt für Stephan Henckell. 1584. Perg. Desgl. des Johann v. Ludinghausen, gen. Wulff. 1589. Perg. Hauskaufbrief der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. 1612. Perg. Bulle Papst Pius VI. für F. M. G. Ph. Freiherrn v. Waldenfels. 1793. Perg. — **Tilsit.** Dr. R. Thimm, Oberlehrer: Gerichtsbrief über einen Hausverkauf von Peter Haller an Beatrixen Stephan Tetzlin zu Nürnberg. 1473. Perg.

Ankäufe.

76 Pergamenturkunden v. 1360—1738, und zwar 13 des 14. Jahrh., 42 des 15., 14 des 16., 6 d. 17. u. 1 d. 18. Jahrh. — Darunter Bullen der Päpste: Eugen IV., Paul II., Sixtus IV., Innocenz VIII., Paul V. u. Clemens XII.; Urkunden der Kaiser: Friedrich III., Maximilian I., Karl V., Ferdinand I., Maximilian II., Matthias u. Ferdinand II.; der Könige Karl V. u. VI. und des Regenten Ludwig v. Frankreich; des Pfalzgrafen Albrecht V. von Bayern; der Bischöfe von Constanz u. Strafsburg; des Grafen Reinhard von Isenberg, des Propstes Joh. Jakob zu Ellwangen u. v. a.; betreffend die Städte Aachen, Balingen, Basel, Coblenz, Hechingen, Konstanz, Landsberg, Mainz, Memmingen, Metz, München, Münnerstadt, Nürnberg, Regensburg, Strafsburg, Ulm, Wimpfen etc.; die Klöster Altenhohenau, Elwenstadt, St. Georg im Schwarzwalde, Münchsmünster, Neuenberg b. Fulda, Seligenstadt u. a., die Familien v. Berse, v. Bubenhoven, v. Gemmingen, v. Gundelfingen, v. Gundolfing, v. Haimolting, v. Hirschberg, v. Meytzenhausen, Munch von Munchenstein, v. Nufsberg, v. Quernheim, v. Rotberg, v. Rumpenheim, v. Schulenburg, v. Sciffritzwirde, v. Taufkirchen, v. Wolting u. s. w.

Fundchronik.

Bonn, 19. Juni. In einem Steinbruche an den Wandköpfen bei Ochtendung fand man unter einer etwa 15 Meter hohen Lavaschichte ein kleines Hufeisen.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 289.)

In der Pfahlbautenstation Cortaillod (Neuenburger See) sind nach viertägiger Arbeit 125 Stücke aus der Steinzeit zu Tage gefördert worden.

(Anz. f. Schweiz. Alterthskde. Nr. 3.)

Beim Kulmerauer-Käppeli (Luzern) wurde ein keltisches Grab aufgedeckt, in dem sich noch Bronzespangen und „hanfkorngrofse, zuweilen bisquitförmige, gelbe steinerne, durchlöcherte Korallen“ (!) vorfanden. Das Grab soll von Bewohnern von Pfahlbauten herrühren. (Anz. f. Schweiz. Alterthskde. Nr. 3.)

In einem Forste der fürstlichen Grafschaft Przygodzice (Kreis Adelnau, Posen) wurde ein bronzener, für den Oberarm bestimmter, schlangenförmig gebogener Ring, der jederseits in eine grofse Spiralplatte ausläuft, gefunden. (Zeitschr. f. Ethnologie XVII, 2.)

Aus Labiau wird der Königsberger Hartung'schen Zeitung geschrieben, dafs man auf der Feldmark des Besitzers Broczni in Pöppeln eine Anzahl alter Silberbarren in einer Quantität von 4½ Pfund gefunden hat, deren gröfste Länge 13, deren Breite etwa 3 cm beträgt. Viele sind auf der Oberseite mit Kerben in gleicher Entfernung versehen.

(Zeitschr. f. Kst.- u. Antiqu.-Smmlr. Nr. 17.)

Der Anzeiger f. Schweizer. Alterthskde. Nr. 3 berichtet, daſs man zu Basel beim Bau der Realschule façonnierte Bausteine mit Spuren von Bemalung, Glas- und Thonvasen, eine kleine Bronzestatuette und Stücke eines Kranzgesimses, eines Architravs und eines cannelierten Pfeilers fand, die jedenfalls von einem römischen Prachtbau herstammen. In Olten fand man zwei römische Kupfermünzen. Über die auf S. 185 dieses Blattes erwähnte Ausgrabung römischer Alterthümer zu Schleitheim bei Schaffhausen wird in derselben Nummer ausführlicher berichtet.

Bei Türkheim (Schwaben) wurde unlängst eine hübsche Bronzemünze des römischen Cäsars Crispus, Sohnes Konstantins d. Gr., gefunden und dem Kaufbeurer Lokalmuseum übergeben. (Augsb. Postzeitung Nr. 158.)

Wiesbaden, 9. Juli. Beim Aufräumen im Castell zu Homburg v. d. Höhe, auf der sogenannten Saalburg, ist vorgestern ein goldener Ohrring gefunden worden. Derselbe ist vom feinsten Gold gefertigt und hat eine so glanzvolle Pracht, als ob er direkt aus dem Laden eines Juweliers stammte. (Hamb. Nachrichten, Abd. Ausg. Nr. 162.)

In der Nähe von Kolheim fand ein Holzhauer zwei menschliche Gerippe, sowie Spangen, Waffen, verschiedene Scherben und andere dergleichen Gegenstände, die von einem germanischen oder römischen Grabe herrühren sollen. (Der Sammler VII, 7.)

In Oberlahnstein machte man bei den Grundarbeiten für den neuen Lokomotivschuppen im Mai d. J. Funde von Gebeinen, Waffen und Gerätschaften, die beweisen, daſs man es hier mit einem altfränkischen, bezw. altchristlichen Begräbnisplatz zu thun hat. (Korrespondenzbl. des Gesamtver. Nr. 7.)

Spaichingen, 17. Juli. Bei den Bauten am Schulhaus in Hofen wurden etwa 2 Meter tief menschliche Reste und eiserne Waffenstücke gefunden, welche der alemannischen Periode anzugehören scheinen. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 167.)

In der Kirche von Schwamendingen (Zürich) sind im Juni die Überbleibsel einer vollständigen Ausmalung des Schiffes, vermutlich aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, zum Vorschein gekommen, die in Nr. 3 des Anzeigers f. Schweizer. Alterthskde. von Professor Rahn ausführlich beschrieben sind. Leider können die Reste nicht erhalten werden

In der Nähe der Kirche von St. Gingolph (Wallis) wurden zwei Gräber bloſsgelegt mit einer groſsen Anzahl von Münzen, Obolen Kaisers Ludwig des Frommen. (Anz. f. Schweizer. Alterthskde. Nr. 3.)

Bei Kloster Heilsbronn wurde gelegentlich des Ausrodens von Stöcken ein Goldguldenfund gemacht. Die 21 Stück (sämtlich sehr gut erhalten) verteilen sich auf: Köln (11), Trier (3), Mainz (1), Jülich (1), Basel (2), Frankfurt a. M. (2) und Dortmund (1). Letzteres Stück ist ein bisher vollständig unbekannter Typus des Königs Sigismund mit stehendem Kaiser.

Bei Erdarbeiten auf dem Turnplatze zu Burgdorf (Bern) wurden viele Münzen des 18. Jahrhunderts gefunden. (Anz. f. Schweiz. Alterthskde. Nr. 3.)

Meiningen, 6. Juli. Ein Bild Schillers, von dem Meininger Maler Reinhard 1789 angefertigt, ist vor einiger Zeit im Hospital zu Grimmenthal entdeckt worden. (Augsb. Postzeitung Nr. 154, 2. Bl.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums

(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 21 u. 22. September u. Oktober 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftung.

Ein Ungenannter hat zum Fensterschmuck des Südbausaales den Betrag von 500 m. gespendet.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Privaten: Auenheim. Eduard Schwarzmann, Kaufmann, 3 m. **Berlin.** Dr. Fr. Bölcke 3 m.; Ferdinand Graf von Brühl, Lieutenant im Garde-Kürassier-Regiment, (statt früher 3 m.) 10 m.; J. von Gruner, Rentier, 40 m.; Hänschke, Justizrat, (statt früher 1 m. 75 pf.) 10 m. **Chemnitz.** Adolf Gottlob Uhlmann, Baumeister, 3 m. **Dresden.** Oskar Berges, Kaufm., 3 m.; Theodor Fiebiger, k. Hoftraiteur, 5 m.; Flechsig, Landgerichtsrat, (statt früher 3 m.) 5 m.; Fr. A. Sendig, Kaufmann, 5 m.; Karl Stäcker, Kaufmann, (statt früher 5 m.) 15 m. **Ellwangen.** Bucher, Präzeptor, 2 m. **Gaildorf.** Reufs, Revieramtsassistent, 1 m. **Gemünden.** F. J. Burkardt, Landtagsabgeordneter und Gerbereibesitzer, 1 m.; Otto Christin, Apotheker, 1 m.; Ad. Fr. Eberlein, Bauunternehmer, 1 m.; Georg Griesel, k. pr. Lokomotivführer, 1 m.; Franz Hannawacker, Kaufmann, 1 m.; Karl Hannawacker, Kaufmann, 1 m.; J. M. Herberich, Anstaltsdirektor, 1 m.; E. Hild, k. pr. Lokomotivführer, 1 m.; C. Mannert, k. Oberförster, 1 m.; M. Meyer, k. Bahnassistent, 1 m.; Vincenz Schimpf, Stadtschreiber, 1 m.; W. Schultes, Post- und Bahnverwalter, 1 m.; M. Sichel, Kaufmann, 1 m.; Joseph Wagner, k. Stadtpfarrer, 1 m. **Hamburg.** Dr. med. Max Dehn 3 m.; Hermann Emden 10 m.; Paul Levinsohn 10 m.; Alfred Lyon 10 m.; Ferdinand Meyer 10 m.; Albert Michaels 10 m.; Frau Albert Oppenheim 10 m.; Eduard Rée 5 m.; Rudolf Rée 10 m.; Gustav Schwarz 10 m.; Gustav Seligmann 10 m.; W. Udewald 10 m.; W. Wilckens 3 m. **Bad Kissingen.** Jos. Abel, k. Bahnverwalter, (hat bereits für 1884 bezahlt) 2 m.; Herm. Frhr. v. Bechtolsheim, k. Kammerherr, Bezirksamtmann und Badekommissär, 3 m.; Frhr. von Redwitz-Schmölz, k. Rentbeamter, 2 m. **Massenbach.** P. Jos. Kunkel, Lehrer, 1 m. **Mülhausen i. E.** Georg Rettig 2 m. **Merseburg.** Fräul. v. Jagemann I. 3 m.; Fräulein v. Jagemann II. 3 m. **Mosbach.** von Ehrenkrook, Premierlieutenant, 2 m; Frhr. v. Schönau 2 m. **Nürnberg.** Christoph Schätzler, Schreinermeister, 4 m.; Emil Weidemann, Sekondlieutenant, 2 m. **Schmalkalden.** Grebe, Rechtsanwalt, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Altdorf. Joh. Distelberger, k. Stadtpfarrer, 2 m. **Nürnberg.** Andreas Rühl 1 m.

Bauten.

Ein Relief mit mehreren Wappen und Inschriften, Erinnerung an die Stahlbogenschützengesellschaft zu Nürnberg, vom Jahre 1583, ist von Seite des kgl. Militärärars, auf Veranlassung der heute noch bestehenden Schützengesellschaft, aus dem vormaligen Militärspital, wo sich dasselbe versteckt befand, herausgenommen und dem germanischen Museum zur Einmauerung in eines unserer Gebäude übergeben worden.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Herr Adalbert Ritter von Lanna in Prag hat dem Museum eine schöne Sammlung älterer Porzellangegenstände zum Geschenke gemacht, so dafs dieser bisher bei uns vernachlässigte Zweig der Kulturgeschichte eine entsprechende Vertretung gefunden hat.

Aufserdem erhielten wir folgende Geschenke:

Aachen. Suermondt-Museum: 4 Buchdeckel mit Pergamentüberzug und Goldpressung, von Rechnungsbüchern der Stadt Aachen, 17.—18. Jahrh. — **Darmstadt.** Buchner, geh. Justizrat und Rechtsanwalt: Die Familie Mozart, Kupferstich von Delafosse, 1764. — **Ellwangen.** Prof. Dr. Kurtz: Bruchstücke einer bronzenen Radnadel; eine Anzahl eiserner Pfeilspitzen. Frau Prof. Kurtz: Bronzering und Bronzenadel, gefunden zu Pfahlheim. — **Kitzingen.** Karl Reich. v. Deuster, Gutsbesitzer: Klavier von 1798. — **Krakau.** Jos. v. Lepkowsky, k. k. Professor: Eine Tafel mit Abbildungen von Urnenornamenten aus der Sammlung der Universität Krakau. — **Lilling b. Gräfenberg.** Kunigunde Polster: Nadelkissen, 17. Jahrh. — **Magdeburg.** L. Clericus, Sekretär des Kunstgewerbevereins: Silberner Brakteat, 13. Jahrh. Kleine Medaille von Held auf die Sommerfahrt des Kunstgewerbevereins Magdeburg nach Quedlinburg. — **Mannheim.** Fritz Zutt: Homann'sche Landkarte von Ungarn. — **Nürnberg.** P. Arndt, Lithograph: Eine gröfsere Anzahl Flugblätter des 16.—19. Jahrh. in Handzeichnung, Kupferstich, Holzschnitt, Lithographie und Typendruck. Frank, Tapezier: Erdglobus mit Gestell, 1808. Frau Hofmann, Privatière: Goldwage des 18. Jahrh. Luckmeyer, Kaufmann: Radierung von J. A. Klein. — **Rothenburg o. T.** Leist, Uhrmacher: Sechs Taschenuhrwerke aus älterer Zeit. — **Salzungen.** Romershausen, Apotheker: Ein Säckchen Kupfermünzen, 17.—19. Jahrh. Ledertäschchen vom Beginne des 19. Jahrh. — **Würzburg.** Buchner, Baumeister: Bronzearmring, gefunden bei Kitzingen.

Ankäufe.

Goldener Fingerring und einige andere nachträglich zu Mertloch gefundene Stücke. 5 Münzen aus Kaltenengers.

Deposita.

Von der protestantischen Kirchenverwaltung Nürnberg: Eine Sonnenuhr von 1647 und zwei Bruchstücke von solchen. 12 Zinnteller des 16. u. 17. Jahrh. mit Einlegevorschlüssen.

Bibliothek.

Geschenke.

Aarau. H. R. Sauerländer's Verlagsbuchhandlung: Herzog, schweizerische Volksfeste, Sitten und Gebräuche. 1884. 8. — **Ansbach.** Gustav Scheidel, Gymnasialassistent: Ders., Kritik zur Villinger Chronik, die Anfänge des Bauernkrieges betr. 1885. 8. — **Augsburg.** Aug. Essenwein, Seminarist: Thomas a Kempis, libellus de imitatione Christi. 1662. 12. — **Berlin.** A. v. Heyden, Historienmaler: Ders., ein romanischer Leuchter. 1885. 4. Sonderabdr. Abdruck einer Originalurkunde des frhrl. von Türckheimischen Archivs. 8. — **Brünn.** Mährisches Gewerbemuseum: Kunstgewerbl. Objekte der Ausstellung kirchl. Kleinkunst im mähr. Gewerbemuseum. 1884—85. 2. Proben weiblicher Handarbeiten der mähr.-ländlichen Hausindustrie. 1885. 2. — **Dinkelsbühl.** K. b. Realschule: Jahresbericht etc. f. d. J. 1884 85. 1885. 8. Bauschinger, über Wahrscheinlichkeitsrechnung. 1885. 8. — **Donaueschingen.** Progymnasium: Kränkel, Ist der Fortfall einer schriftlichen Übersetzung aus dem Deutschen ins Griechische bei dem Abiturientenexamen wünschenswert? 1885. 4. Verein der deutschen Standesherren: Stammtafeln der mediatisierten Häuser Leiningen und Castell. 1885. 4. — **Halle.** O. Hendel, Verlagshandlung: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen; XVI. 1883. 8. — **Hildburghausen.** Dr. Radefeld, Archidiakonus: Abgeforderte Gedancken über die von Rudolpho Habsburgico ... seinem Sohn Alberto ehemals beschehene Conferirung der österr.

Reichs-Lehn. 4. Sagittarius, memorabilia historiae Luneburgicae. 1714. 4. Ders., de originibus et incrementis inclutae civitatis Luneburgi. 1682. 4. Ders., de originibus et incrementis Brunswici. 1684. 4. Florinus, epistola de incruento periculoso tamen candidatorum bigae, dnn. Clementis Bavari et cardinalis Furstenbergi ad archiepiscopatum Coloniensem evehendae duello. 1688. 4. Kromayer, de divisione parentum inter liberos. 1710. 4. Der sogenannte Rheinische Alliantz-Recefs. 1724. 4. Löw, S. R. Imperii et Caes. Maj. janitorium solemne ministerium etc. 1743. 4. Rechtsgegründete Untersuchung von dem Römischen König. 1750. 4. Unpartheyische Vorstellung desjenigen, was . . . wegen der Wahl eines Röm. Königs Rechtens ist. 1751. 4. Gesetz- und actenmäfsiges Bedencken über die Materie von der Röm. Königs-Wahl. 1751 4. Considerationes de rege Romanorum vivente, valente et non absente imperatore eligendo. 1751. 4. Les preuves evidentes, réponse au mémoire raisonné de la cour de Berlin. 1757. 4. Urgichten und peinliche Urtheile über 1) Anton Christoph Glaubrecht etc. 1761. 4. Bericht vom Ursprung, Beschaffenheit, Umständen und Verrichtungen derer kayserl. Reichs-Cammergerichtl. Visitationen. 1766. 4. Kurze auf die Reichs-Gesetze sich gründende Abhandlung von dem Kays. und des Reichs-Cammer-Gerichte; I. II. Thl. 1767. 4. Pütter, patriot. Gedanken über einige das Kays. u. Reichs-Cammergericht betr. Fragen. 1768. 4. Pütter, kurzer Begriff von der ganzen Zedtwitzischen Sache etc. 1772. 4. Born, spicilegium observationum de potestate juris dicundi cum Archimareschallatu Saxonico copulata. 1773. 4. Freye hingeworfene Gedanken von dem unparteyischen Rechte der Herzoge von Bayern auf die Reichsstadt Regensburg. 1778. 8. Sartori, Geschichte der Stadt Donauwörth. 1779. 4. v. Bourscheid, der erste Feldzug im vierten preufsischen Kriege; 2. Stück. 1779. 4. Freymüthiger Beytrag zur Geschichte des österreichischen Militärdienstes. 1780. 4. Faber, neue europäische Staatskanzley; 25. Th. 1782. 8. Kremper, histor.-diplomatische Beyträge zur Gülch- und Bergischen Geschichte. 1787. 4. Ihrer Königl. Maj. in Pohlen Mandat wegen derer künfftig bei der Miliz zu ertheilenden Abschiede. 1736. 2. Ihrer Königl. Maj. in Pohlen etc. Mandat, das mit des Hertzogs zu Sachfsen-Gotha . . Durchl. wegen recipr. Auslieferung derer Deserteurs errichtete Cartel betr. 1735. 2. u. 6 weitere Mandate desselben Regenten, die mit anderen Staaten in gleichem Betreffe abgeschlossene Cartels betr. Cartel unter hohen Herren Fürsten und Ständen des Löbl. Fränckischen Crayses wegen Auslieſferung derer Deserteurs. 1742. 2. Abhandlung von denen Gerechtsamen und Pflichten eines Ober-Märkers etc. 1757. 2. Pro notitia in causa der Gemeinde Hemmendorf contra das Hochstift Bamberg etc. 1767. 2. Vorlegung der Fideicommissarischen und Familienpactenmässigen Reluitionsrechte der Freyherren von Künfsberg etc. 1782. 8. Actenmäfsige Rechtfertigung des von dem Hochfürstl. Hause Brandenburg-Onolzbach etc. an eine hohe Reichsversammlung höchst vermüssigt genommenen Recurses. 1783. 2. Bad Brückenauer Convention öffentliche Sicherheits-Anstalten betr. 1805. 2. und 38 Schriften zur Geschichte des bayerischen Erbfolgekrieges a. d. J. 1778—79 in 8. u. 4. — **Iglau.** K. k. Staats-Obergymnasium: Meifsner, über Instinctbewegungen und Instincte. 1885. 8. — **Innsbruck.** Frhr. Leop. von Borch: Ders., über die Entstehung des Titels „Romanorum Rex“. 1885. 8. Dr. A. Jele, Direktor der Tiroler Glasmalerei: Ders., die alten Glasgemälde der Kirche zu Strafsengel. 8. — **Kaaden.** Communal-Obergymnasium: Hofmann, Bedeutung des Eckenliedes. 1885. 8. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: 25. Jahresbericht etc., 1884. 1885. 8. — **Köln.** J. P. Bachem, Verlagshandlung: Dumont, Geschichte der Pfarreien der Erzdiöcese Köln; XXII und XXIV. 1883. 85. 8. — **Kremsier.** Kais. kgl. deutsches Staats-Gymnasium: Schulnachrichten etc. für 1884/85. 1885. 8. Löhner, Beiträge zu Alpharts Tod. 1885. 8. — **Leipzig.** J. C. Hinrichs'sche Buchh.: Vierteljahrs-Catalog, Jahrg. 1875—85, I. 8. Durch die B. G. Teubner'sche Verlagsh.: Programme verschiedener Gymnasien, enthaltend: Engemann, Tabellen für den Geschichtsunterricht etc. 1885. 8. Fesenmair, D. Diego Hurtado de Mendoza, ein spanischer Humanist des 16. Jahrh. 1884. 8. Gebele, Kriegführung der französischen Rhein- und Moselarmee in Schwaben und Bayern im Jahre 1796. 1884. 8. Geiger, Alexanders Feldzüge in Sogdiana. 1884. 8. Gräser, Katalog der Lehrerbibliothek des k. Wilhelms-

Gymnasiums in Emden. 1885. 8. Gruber, Eberhard II., Erzbischof von Salzburg; 4. Teil. 1884. 8. Humbert, Schiller, Lessing, Göthe, Molière und Herr Dr. Paul Lindau. 1885. 8. Jacobi, Grundzüge einer Museographie der Stadt Rom zur Zeit des Kaisers Augustus. 1884. 8. Kauffmann, über Hartmanns lyrik. 1885. 8. Keppel, die Ansichten der alten Griechen und Römer von der Gestalt, Gröfse und Weltstellung der Erde. 1884. 8. Krick, les données sur la vie sociale et privée des Français au XII. siècle. 1885. 8. Lentz, Katalog der Gymnasial-Bibliothek zu Wolfenbüttel. 1885. 8. Ohlenschlager, die römischen Truppen im rechtsrheinischen Bayern. 1884. 8. Tendering, das poitevinische Katharinenleben und die übrigen südwestlichen Denkmäler. 1885. 8. Weber, Leben und Werke des Bildhauers Dill Riemenschneider. 1884. 8. Weckerling, die römische Abteilung des Paulusmuseums der Stadt Worms. 1885. 8. Zehetmayer, die analog vergleichende Etymologie in Beispielen erläutert. 1884. 8. Abbée, Beiträge zur Geschichte des Abtes Markward I. von Fulda; I. 1885. 4. Abraham, Velleius und die Parteien in Rom unter Tiberius. 1885. 4. Ahrens, zur Geschichte des sog. Physiologus. 1885. 4. Armbruster, das Tragische und die Entwicklung der Tragödie. 1885. 4. Back, über den lateinischen Satzton und sein Verhältnifs zum deutschen Satzton. 1885. 4. Bahn, die Veranlassung der Wiener Verträge v. J. 1725. 1885. 4. Bahnsch, Tristan-Studien. 1885. 4. Baranek, zu Lessings Laocoon cap. VI. 1885. 4. Bauck, J. J. Rousseau und Montaigne etc. 1885. 4. Bech, Beispiele eigentümlicher Verwendung der Präpositionen âne und sunder im Mittelhochdeutschen. 1885. 4. Belling, Beiträge zur Metrik Göthe's; II. 1885. 4. Bettingen, Wilhelm von Warelwast, Bischof von Exeter etc. 1885. 4. Biskupski, über den Einflufs des germanischen Elements auf das Slavische; II. T. 1885. 4. Both, Festrede zur Feier des 400jähr. Geburtstages Dr. M. Luthers. 1883. 4. Brennecke, Urkunden der Stadt Pr. Friedland bis zum Jahre 1650. 1885. 4. Brocks, Katalog der Cramer'schen Bibliothek (zu Marienwerder). 1885. 4. Brüll, Entwicklungsgang der griechischen Philosophie; III. Folge. 1885. 4. Brüll, Herodots babylonische Nachrichten; II. 1885. 4. Brunnemann, kurzgefafste Geschichte des städtischen Realgymnasiums zu Elbing während der Zeit 1859—84. 1885. 4. Bader, über ein Fragment eines historischen Volkliedes aus dem Anfang des 16. Jahrh. 1885. 4. Cämmerer, thüringische Familiennamen etc.; 1. Teil. 1885. 4. Caumont, Goethe et la littérature française. 1885. 4. Deussen, die Krönung der abendländ. Kaiser von Karl d. Gr. bis Otto d. Gr. 1885. 4. Dombrowski, Studien zur Geschichte der Landausteilung bei der Kolonisation des Ermlandes im 13. Jahrh. 1885. 4. Ebeling, de Georgio Thymo primo lycei sive Hornei Wernigerodani rectore; II. 1885. 4. Flebbe, Ludolf Naman, der Gründer des Flensburger Gymnasiums. 1885. 4. Fofs, Benedict von Aniane. 1884. 4. Franz, das Patriarchat von Jerusalem im Jahre 1099. 1885. 4. Freund, la chanson de Gui de Bourgogne et ses rapports avec la chanson de Roland et la chronique de Turpin. 1885. 4. Fernow, the three lords and three ladies of London. 1885. 4. Fülst, über die Quellen Plutarchs für das Leben des Aristides. 1885. 4. Gercken, Beitrag zur Würdigung der Erkenntnistheorie Lotze's. 1885. 4. Geyer, Cober, ein Moralprediger aus dem vorigen Jahrh. 1885. 4. Görges, Lucas Lossius, ein Schulmann des 16. Jahrh. 1885. 4. Gotthold, die Schweden in Frankfurt a. M. 1885. 4. Götze, das 50jährige Jubiläum des Realgymnasiums in Leipzig. 1885. 4. Grochowski, zur Geschichte des deutschen Fürstenbundes. 1885. 4. Gropius, die älteren Handschriften der Gymnasialbibliothek zu Weilburg. 1885. 4. Gutersohn, Beiträge zu einer phonetischen Vokallehre; II. T. 1884. 4. Hahn, über die Gründe des Sachsenkrieges unter Heinrich IV. 1885. 4. Hanow, Lacedämonier und Athener in den Perserkriegen. 1885. 4. Heidemann, ein Tagebuch des brandenb. Kanzlers Lampert Distelmeier. 1885. 4. Henkel, das Göthesche Gleichnis; II. 1885. 4. Hercher, der Begriff der Realität. 1885. 4. Hermann, Festrede bei der Lutherfeier, 10. Novbr. 1883. 1885. 4. Hersmann, zur Geschichte des Streites über die Entstehung der hebräischen Punktation. 1885. 4. Hirsch, die ersten Anknüpfungen zwischen Brandenburg und Rufsland unter dem grofsen Kurfürsten. 1885. 4. Hobohm, über die Quellen des Plutarch in der Lebensbeschreibung des Camillus. 4. Hübner, der Lausitzer Dichter August Ad. v. Haugwitz. 1885. 4. Hülsen, Correspondenz zwischen Leibniz und der Königen Sophie Charlotte. 1885. 4. Ilgen,

Katalog der sog. Kirchenbibliothek zu Sorau; I. 1885. 4. Jacobsen, die Quellen der Apostelgeschichte. 1885. 4. Jentsch, die prähistor. Altertümer aus dem Stadt- und Landkreise Guben. 1885. 4. Jessen, Apollonius von Tyana und sein Biograph Philostratus. 1885. 4. Klötzer, Schiller in seinen Beziehungen zur Musik. 1885. 4. Koch, Joh. Heumanns' Randbemerkungen zum Saalfelder Kirchenbuche; 1614—1634. 1885. 4. Koldewey, Geschichte des Realgymnasiums zu Braunschweig; I. 1885. 4. Körber und Rathmann, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu Fulda. 1885. 4. Kramer, Beiträge zur Geschichte des Realgymnasiums der Francke'schen Stiftungen. 1885. 4. Krause, Friedrichs d. Gr. Stellung zur deutschen Literatur. 1884. 4. Kriegsmann, Anne Robert Jacques Turgots bis zu seiner Berufung in's Ministerium. 1885. 4. Kroschel, die Arnstädter latein. Schule zur Zeit der Reformation. 1885. 4. Kübler, Reime von Albrecht Dürer. Rechnung auff der Linihen und Federn durch Adam Rysen. 1885. 4. Kuhn, der Einflufs des westfäl. Friedens auf das Verhältnis der Stände zu Kaiser und Reich. 1885. 4. Kuttner, für und wider die Fremdwörter. 1884. 4. Lambeck, Lessings Ansichten über das Verhältnis der Tragödie zur Geschichte. 1885. 4. Liessem, Hermann von dem Busche; II. 1885. 4. Lindemann, kritische Darstellung der Verhandlungen Papst Innocenz III. mit den deutschen Gegenkönigen. 1885. 4. Lindner, über Bromnitrophenole etc. 1885. 4. Könnecke, die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta. 1885. 4. Lüttich, zur Geschichte der deutschen Markgenossenschaften. 1885. 4. Maliske, die Lehre und Bedeutung der hl. Eucharistie. 1885. 4. Marcuse, zur Geschichte des Jahres 1744. 1885. 4. Matthiesen, palais Mazarin et palais de l'Élysée. 1885. 4. Meltzer, de belli punici secundi primordiis adversariorum capita IV. 1885. 4. Menzel, italienische Politik Kaiser Karls IV. 1885. 4. Metger, niederdeutsche Übersetzungen der ältesten Flensburger Privilegien. 1884. 4. Meyer, Katalog der Bibliothek des Realprogymnasiums zu Langenberg. 1885. 4. Möhrs, Friedrich d. Gr. und Kardinal Sinzendorf. 1885. 4. Müller, Geschichte des altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr.; 10. Stck. 1885 4. Müller, der Zug Karls VIII. von Frankreich nach Italien. 1885. 4. Müller, Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen und die Idee des nordischen Patriarchats. 1885. 4. Neudecker, das Doctrinale des Alexander de Villa-Dei und der lateinische Unterricht während des späteren Mittelalters. 1885. 4. Nitschke, die Güter und Einkünfte der Reichsabtei Korvei. 1885. 8. Osterhage, über die Spagna istoriata. 1885. 4. Päch, Renaissance und Humanismus in Italien. 1885. 4. Pape, die Entwicklung der Baukunst; I. Th. 1885. 4. Pardon, die römische Diktatur. 1885. 4. Parow, Erläuterungun zu Macaulay's Reden über Parlamentsreform. 1885. 4. Paulsiek, Otto von Guericke; biograph. Ergänzungen; I. 1885. 4. Pesch, die Kämpfe der Römer um Gallia cisalpina etc. 1885. 4. Petsch, die historische Glaubwürdigkeit der Commentarien Cäsars vom gallischen Kriege. 1885. 4. Plaumann, „Markgraf Rüdeger von Bechelaren“ von F. Dahn und das Nibelungenlied. 1885. 4. Pöppelmann, Bemerkungen zu Dillenburgers Horaz-Ausgabe. 1885. 4. Rademacher, Ungarn und das deutsche Reich unter Heinrich IV. 4. Reckling, Göthes Iphigenie von Tauris nach den vier überlieferten Fassungen. 1884. 4. Reimann, des Appuleius Märchen von Amor und Psyche in der französ. Literatur des 17. Jhdts. 1885. 4. Reimann, Studien zur griechischen Musik-Geschichte. 1885. 4. Reiprich, zur Geschichte des ostgotischen Reiches in Italien. 1885. 4. Reufs, König Konrad IV. und sein Gegenkönig Heinrich Raspe. 1885. 4. Hitzigrath, Andreas Gryphius als Lustspieldichter. 1885. 4. Ricken, Bemerkungen über Anlage und Erfolg der wichtigsten Zeitschriften Steele's etc. 1884. 4. Schiller, über die klimatischen Verhältnisse Zittau's. 1885. 4. Schlüter, das Niederwald-Denkmal. 1885. 4. Schmeifser, le régiment de Prusse etc. 1885. 4. Schmidt, Unterrichtsordnung der latein. Schule in Eisenach v. J. 1555. 1885. 4. Schmidt, Plutarchs Bericht über die Catilinarische Verschwörung in seinem Verhältnis zu Sallust. 1885. 4. Schneider, Olympias, die Mutter Alexanders d. Gr. 1885. 4. Seibt, Beurteilung der Politik, welche die Athener während des theban.-spartanischen Krieges befolgt haben. 1885. 4. Schwieger, die Sage von Amis und Amiles. 1885. 4. Slevogt, Gedächtnisrede auf den Schulrat Aug. Winzer. 1884. 4. Sommerbrodt, Afrika auf der Ebstorfer Weltkarte. 1885. 4. Spreer, Luthers Werk in seinen Wirkungen. 1884. 4. Sprotte, die synodale Thätigkeit des h. Karl

Borromäus. 1885. 4. Steiner, Sophie von La Roche in Schönebeck. 1885. 4. Strackerjan, der Mensch im Spiegel der Tierwelt. 1885. 4. Sudhaus, Treptow vor, während und nach d. 30j. Kriege; T. I. 1885. 4. Thiemann, deutsche Kultur u. Literatur im 18. Jhdt. etc.; T. II. 1885. 4. Thomas, Litauen nach den Wegeberichten. 1885. 4. Traumüller, die Mannheimer meteorolog. Gesellschaft, 1780—99. 1885. 4. Treutler, zum geschichtlichen Unterrichte; T. I. 1885. 4. Dühr, über Metrik und Rhythmik. 1885. 4. Ullrich, Daniel Defoë's Satire: The shortest way with the dissenters. 1885. 4. Ulrici, das deutsche Meer u. seine Süd- u. Ostküste; II. 1885. 4. Umlauff, Balduin II., König von Jerusalem. 1885. 4. Urbach, zur Geschichte des Naturgefühls bei den Deutschen. 1885. 4. Vogeler, Geschichte des Soester Archigymnasiums; II. T. 1885. 4. Vogt, statistische Rückblicke auf die Geschichte des Gymnasiums zu Cassel; I. 1885. 4. Volmer, zur Beurteilung Philipp Commyne's. 1884. 4. Vorbrodt, Irelands forgeries. 1885. 4. Wahl, das parömiologische Sprachgut bei Shakespeare; I. II. 1884 u. 85. 4. v. Wangenheim, Reformbestrebungen und innere Politik Karls d. Gr. 1885. 4. Wenkel, Einiges über die Spartaner und Athener. 1885. 4. Wesemann, Urkunden der Stadt Löwenberg. 1885. 4. Wiese, neunzehn Lieder Lionardo Giustinianis. 1885. 4. Wirth, Vorarbeiten und Beiträge zu einer kritischen Ausgabe Hölderlins. 1885. 4. Wolff und Dahm, der römische Grenzwall bei Hanau etc. 1885. 4. Wolper, Nachrichten über das Lyceum zu Frankenhausen, 1552—1831. 1885. 4. Zinzow, Geschichte und Feier des 25jähr. Bestehens des Pyritzer Gymnasiums. 1885. 4. Günther, kritische Miscellen. 1885. 4. Becker, Nachricht über die 25jähr. Jubiläumsfeier der Realschule zu Michelstadt. 1885. 4. Das Realgymnasium zu Aschersleben unter dem Direktorate des Herrn Dr. Ludw. Hüser. 1885. 4. — **Linz.** K. k. Staats-Ober-Realschule: Jahres-Bericht etc. 1885. 8. Kirchlechner, über Maximilian als Jäger und insbesondere über das Abenteuer des Kaisers auf der Martinswand. 1885. 8. — **Loburg.** E. Wernicke, Oberpfarrer: Ders., die Kunst-Alterthümer zu Brandenburg a. d. H. 8. Sonderabdr. — **München.** Friedr. Keinz, Kustos an der k. b. Hof- u. Staatsbibliothek: Ders., die Gründung des Klosters Waldsassen. 1885. 8. M. Rieger'sche Univers.-Buchhandlung: Heigel, das Tagebuch Kaiser Karls VII. 1883. 8. — **Münnerstadt.** K. bayr. Studienanstalt: Jahresbericht etc. für 1884/85. 1885. 8. Kainz, Hamiltons Theorie und ihre Anwendung auf Probleme der Statik und Dynamik. 1885. 8. — **Nürnberg.** P. Arndt, Lithograph: Holzschuher, Relation des auf höchstschmertzl. Absterben . . . Josephi I. . . . gehaltenen Trauer-Gedächtnußes. etc. Pap.-Hs. 1711. 2. Ölhafen'sches Geschlechtsbuch. Pap.-Hs. 18. Jahrhundert. 2. Beschreibung dieser deß Heyl. Röm. Reichs-Statt Nürnberg etc. Pap.-Hs. 17. Jahrhundert. 2. Harsdörfer, Beschreibung des Regiments zu Nürnberg, samt dero Ämter und Beamten Namen. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 2. Privilegia und Freyheiten der löbl. Statt Nürnberg. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 2. Meisterbuch der Schellenmacher in Nürnberg. Pap.-Hs. 1723—1861. 4. Amoenitates Altdorfinae. etc. 2. Histor. Einleitung zu dem zwischen einem hochlöbl. Rath der Reichsstadt Nürnberg und dem Collegio der Genannten . . . errichteten Grundvertrag. 1796. 2. Acta des zum . . . Andenken der in Teutschland . . . erfundenen Buchdrucker-Kunst zu Nürnberg . . . vollzogenen dritten Jubel-Festes. 1740. 2. Heideloff, Entwürfe zu einem neuen Theater-Gebäude in Nürnberg. 1829. 2. Leibnitzius, inclutae bibliothecae Norimbergensis memorabilia. 1674. 4. Fichtner, vetus dictum teutonicum: Dem Mann ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey etc. 1729. 4. Bez, Rede bey der Erdbestattung des G. Mich. Grubers etc. 1773. 4. Rede bey der Gruberischen Beerdigung etc. 1773. 4. Rede bey der Gruberischen Beerdigung etc. 1773. 4. Gespräch im Reiche der Todten zwischen dem ohnlängst verstorbenen Kaufmann Gruber etc. 1774. 4. Ruhm- und Ehrengedächtnifs bey dem . . Aufzug der . . . Schreinerzunft etc. 1768. 1783. 4. Colmar, zur Erläuterung des Kupferstichs: Nürnberg empfängt von Venedig im Jahre 1506 vormundschaftliche Gesetze. 1804. 4. Binder, das Theater in seiner Entstehung etc. 1832. 4. Nürnberg, ein politisch-militärisches Fragment. 1834. 4. Saubertus, historia bibliothecae reip. Noribergensis. 1643. 8. Officium sacrum quod in aede D. Sebaldi Norimbergensium primariâ . . . exhiberi solet. 1664. 8. Der Milchtopf. Ein altes Gedicht. 8. Der Sieg der Unschuld über die Bosheit. 1792. 8. Etwas über Herrn Ifflands Kunstausstellungen auf der

Nationalschaubühne zu Nürnberg. 1802. 8. Rudahl, Journal der beiden National-Theater Nürnberg u. Fürth. 1825. 8. und 7 weitere kleinere Schriften, das Repertoire und den Personalstand der beiden ebengenannten Anstalten betr. Städt. Handelschule: Schul-Ordnung, Ordnung f. d. Absolutorialprüfung u. Unterrichts-Programm. 1885. 8. Jahresber. etc. 1884—85. 1885. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: 71. Jahresber. etc. v. J. 1884. 1885. 4. Kgl. Kunstgewerbeschule: Jahresber. etc. für 1884/85. 1885. 8. Herm. Steindorff, Prof.: Ders., über die kirchliche Kunst auf der internationalen Ausstellung etc. in Nürnberg. 1885. 8. Jean Wagler, Kaufmann: Floridan, der Norische Parnass und irdische Himmelgarten. 1677. 4. — **Rastatt.** Gymnasium: Jahresbericht für das Schuljahr 1884/85. 1885. 4. v. Sallwürk, Beiträge zu einer elementaren Dynamik. 1885. 4. — **Regensburg.** K. Lyceum u. k. altes Gymnasium: Jahresbericht etc. für 1884/85. 1885. 8. Gallenmüller, der Fixsternhimmel jetzt und zu Homers Zeiten. 1885. 8. — **Ribnitz.** Dolberg, Pastor a. D.: Kunst- und Zauberbuch. Pap.-H. 17. Jahrh. 4. — **Salzburg.** Collegium Borromäum: Wildauer, Geschichte und Statistik des f. e. Collegiums Borromäum. 1885. 8. Frl. Amalie Fiedler, Privatière: Der aus dem Parnasso ehemals entlauffenen Köchin ... hinterlassene ... Gemerckzettel etc. 1691. 4. Staats-Gymnasium: Luber, Digenis Akritas. 1885. 8. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, fürstl. Archivar: Ders., St. Nicolaus, d. heil. Bischof und Kinderfreund etc. (Schl.) 1885. 8. — — **Strassburg.** Dr. Fr. Bergmann, Univers.-Prof.: Ders., Jonah, aus dem urtext übersetzt und erklärt. 1885. 8. — **Stuttgart.** W. Speemann, Verlagsbuchh.: v. Falke, der Garten. Seine Kunst und Kunstgeschichte. 8. — von Falke, Ästethik des Kunstgewerbes. 8. Crüger, Joh. Cph. Gottsched und die Schweizer J. J. Bodmer und J. J. Breitinger. 8. Minor, Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des 18. Jahrh. 8. Scherr, Germania, 5. Aufl., Lief. 1—8. 1885. 8. Repertorium der Kunstwissenschaft etc. Bd. I—VIII, 3. 1875—85. 8. — **Wien.** Dr. Karl Beuerle: Ders., die Zolleinigung zwischen Österreich und Deutschland. 1885. 8. — **Zofingen.** Dr. H. Lehmann: Ders., Brünne und Helm im angelsächs. Beowulfliede. 1885. 8. — **Zug.** Industrieschule und Obergymnasium: Egli, Beiträge zur Erklärung der pseudo-vergilianischen Gedichte. 8. — **Zweibrücken.** K. Studienanstalt: Jahresbericht etc. f. d. J. 1884/85. 1885. 8. Tüchert, John Dryden als Dramatiker 1885. 8.

Tauschschriften.

Basel. Universität: Bericht des Gymnasiums in Basel für das Schuljahr 1882/83—1884/85. 1883—85. 4. Bericht der Realschule das. für das Schuljahr 1882/83. 1883. 4. Burckhardt, die Glasgemäde der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. 1885. 4. Hössli, Geschichte und Stammbaum der Bluter von Tenna 1885. 8. Huber, die historische Grundlage des ehelichen Güterrechts der Berner Handfeste. 1884. 4. Gedenkschrift zur Eröffnung des Vesalianum etc. 1885. 8. Misteli, der altaische Sprachtypus. 1883. 4. Riggenbach, histor. Studie über die Entwicklung des Grundbegriffs der Wärmefortpflanzung. 1884. 4. und 42 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Breslau.** Universität: Blasius, König Enzio. 1884. 8. Fischer, über das Hohe Lied des Brun von Schonebeck; I. Teil. 1885. 8. Kühl, die Gemeindeordnung in den Pastoralbriefen; I. T. 1885. 8. Menthel, zur Geschichte des Otfridischen Verses im Englischen; I. T. 1885. 8. Schneege, de relatione historica, quae intercedat inter Thucydidem et Herodotum. 1884. 8. Schwarz, die mittelenglische Fassung der Assumptio Mariae. 1884. 8. Steigmann, de Polybii olympiadum ratione et oeconomia. 1885. 8. und 11 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Brüssel.** Académie royale de Belgique: Mémoires etc.; t. 45. 1884. 4. Mémoires couronnées etc.; t. 45. 46. 1883 u. 84. 4. Mémoires couronnées et autres mémoires etc.; t. 36. 1884. 8. Bulletins etc.; 3 me ser., t. VI—VIII. 1883 u. 84. 8. Annuaire etc.; 50. 51. année. 1884 u. 85. 8. Compte rendu etc.; 4. ser., t. XI, 3—5. XII, 1—3. 1883 u. 84. 8. Pirmez, jours de solitude. 1883. 8. — **Danzig.** Westpreufsischer Geschichtsverein: Zeitschrift etc.; Hft. XIV. 1885. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Sitzungsberichte etc. 1884. 1885. 8. Verhandlungen etc.; Bd. XII. 1884. 8. — **Dresden.** Statist. Bureau etc.: Kalender u. statist. Jahrbuch etc. auf das Jahr 1886. 1885. 8. — **Freiberg.** Freiberger Altertumsverein: Mitteilungen etc.; 21. Heft; 1884. 1885. 8. — **Freiburg.** Kirchl.-hist. Verein für Gesch.,

Altertumskunde u. christliche Kunst der Erzdiöc. Freiburg: Freiburger Diöcesan-Archiv etc.; XVII. Bd. 1885. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenb. Landeskunde: Archiv etc.; n. F. XX. Bd., 1. H. 1885. 8. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Annalen etc.; 43. Heft. 1885. 8. — **Leipzig.** K. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften: Berichte etc.; philol.-histor. Cl., 1884, I—IV u. 1885, I u. II. 1884. 85. 8. Universität: Verzeichnis der Vorlesungen etc.; 1885/86. 8. — **Linz.** Oberösterreich.-Gewerbverein: Bericht etc., 42. Vereinsjahr; 1884. 1885. 4. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen etc.; philos.-philol. Cl.; Bd. XVII. 1. 1884. 4. Abhandlüngen etc.; histor. Cl.; Bd. XVII, 2. 1884. 4. v. Bezold, Rudolf Agricola ein deutscher Vertreter der italienischen Renaissance. 1884. 4. Ohlenschlager, Sage und Forschung. 1885. 4. v. Druffel, monumenta Tridentina; Heft II. 1885. 4. Örtel, astronomische Bestimmung der Polhöhen auf den Punkten Irschenberg etc. 1885. 4. Historische Commission bei ders. Akademie: Allgem. deutsche Biographie; Lief. 101—105 (Bd. XXI). 1885. 8. Gesch. der Wissenschaften; XX. Bd.: Wegele, Gesch. der deutschen Historiographie. 1885. 8. Bayerischer Kunstgewerbe-Verein: Adrefs-Buch etc. für das Jahr 1885. 8. — **Neuburg.** Historischer Verein: Kollektaneen-Blatt; 48. Jahrgang. 1884. 8. — **Nürnberg.** Naturhist. Gesellschaft: Jahresbericht etc.; 1883. 1884. 1884 u. 85. 8. — **Offenbach.** Offenb. Verein für Naturkunde: 24. u. 25. Bericht etc. 1882—84. 1885. 8. — **Paris.** Société des études historiques: Revue etc.; IV. sér., tom. II. 1884. 8. — **Posen.** Histor. Gesellschaft für die Provinz Posen: Zeitschrift etc.; I. Jahrg., 1. H. 1885. 8. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Deutsche Chroniken aus Böhmen etc.; Bd. III.: Gradl, die Chroniken der Stadt Eger. 1884. 8. — **Schmalkalden.** Verein für henneberg. Geschichte und Landeskunde: Zeitschrift etc.; III. Supplem. 1885. 8. — **Schwerin.** Verein für mecklenb. Geschichte und Alterthumskunde: Jahrbücher und Jahresberichte etc.; 50. Jahrg. 1885. 8. — **Stockholm.** K. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademi: Månadsblad etc.; 1884. 1885. 8. — **Wien.** Rud. v. Höfken: Archiv für Bracteatenkunde, herausgeg. von dems.; Bd. I., Heft 1. 1885. 8. Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Topographie von Niederösterreich; 14. u. 15. Hft. 1885. 4. Blätter etc.; n. F. XVIII. Jhrg. 1884. 8. — **Zürich.** Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Jahrbuch f. schweiz. Geschichte etc.; X. Bd. 1885. 8.

Ankäufe.

Reisnerus, index manuscriptorum bibliothecae Augustanae. 1675. 4.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. P. Arndt, Lithograph: Akten in Sachen des Sebolt Geuder gegen Michael Lemlein zu Nürnberg, betreffend 50 fl. Leibgeding. 1503 und 4. Pap. Akten in Sachen Pauls Topler und Marquarts Rosenberger gegen Bruno Engel. 1521. Pap. Ordnung der Parchentwebersgesellen zu Nürnberg. 1581. Perg. Vertrag zwischen Bartholme Albrecht und Paulus Dietherr zu Nürnberg über die Prägung von Dukaten und Thalern. 1594. Pap. Schreiben der Barbara Wild zu Nürnberg, im Ziegler'schen Grabe gefundenen Schmuck betr. 17. Jahrh. Pap. Korrespondenz über eine dem Otto Wollner zu Deckersberg zugefügte Verwundung. 1653. Pap. Akten. Akten in Sachen Joh. Wolf Franckens contra die sämmtlichen rothen Bierbräuer in Nürnberg. 1697. Pap. Taufkostenrechnung von 1769. Pap. J. Wagler, Kaufmann: Lehenbrief des Bischofs Anthoni von Bamberg für Karl Holzschuher über ein Gütlein zum Tan bei Herzogenaurach. 1457. Perg. Desgl. des Markgrafen Friedr. von Brandenburg für Anthonien u. Hansen den Koburgern über die Mühle zu Nürnberg in der Stadt unter der Füll. 1514. Perg. Bestätigungsbrief des Heinr. Holzschuher, Pflegers des gem. Almosens zu Nürnberg und Cons. über einen Wiesenaustausch zwischen Contz Vogel und Hans Kornlein zu Weickerfsreut. 1552. Perg. Schieds- und Einigungsbrief des Hans Schmid zu Oberwichenbach betr. die Irrung zwischen Cuntz Vogel und Hans Kornlein zu Weickersreut wegen

einer Wässerung 1562. Perg. Lehenbrief des Bischofs Johann Christoph zu Eichstätt für Georg Holzschuher zu Nürnberg über den halben Theil an dem Zehnten und einem Söldengütlein zu Andorff. 1635. Perg. **Roth.** Wilh. Stieber, Fabrikbesitzer: Beschreibung des Einbringens in die Ehe der Frau Clara Maria Balladorin zu Nürnberg. 1752. Pap.

Handelsmuseum.

Nachtrag zum Verzeichnis der Ankäufe für die Bibliothek desselben.

(S. a. S. 67, 106, 130, 174 u. 191 des Anzeigers.)

10. Münzwesen.

Ordonnantie Prouisionnael ons Heeren des Conincx opt stuck ende Tolerantie van den Prijs ende loop van de gouden ende silueren Munte. 1575. 12. Responsum JCti cuiusdam Anonymi De re nvmaria Excusum. 1619. 4. Weber, Pecht et Imlin, de monetae mvtatione. 1622. 4. Norfelt, de re nvmmaria in repvblica qvavis recte constitvenda. 1662. 4. Müntz-Büchlein, Oder Abdruck und Verzeichnis, Etzlicher in Vnserm Churfürstenthum u. Landen . . . bißhero in Gebrauch gewesen, nunmehro aber . . . zu gering befundenen Müntz-Sorten. 1665. 4. Rettberg, de jure monetae. 1668. 4. E. Wohl-Edlen . . . Raths deß Heil. Reichs Stadt Franckfurt a. M. Erneuertes Müntz-Edict. 1691. 4. Eines . . . Raths der Stadt Nürnberg Interims-Verordnung, Wie es mit dem Corrent-Banco allhie, biß auf fernerweitiges Reglement im Münzwesen gehalten werden solle. 1695. 4. Harprecht, von Müntz-Verbrechen. 1697. 4. Thesavrvs nvmismatvm modernorvm hvivs secvli . . . Historische Gedächtnuſs-Müntzen des 1700 bis 1710 Jahrs. 2. Struve, vom Recht derer Müntz-Cabinette. 1704. 4. Cuno, der entdeckte Betrug, Unter denen Alten und Neuen Doppelten Dritteln. 1710. 8. Leuckfeld, antiqvitates nvmmariae, Oder historische Beschreibung vieler . . . Bracteaten und Blech-Müntzen, so unterschiedene gewesene Halberstädtische Bischöffe, Wie auch einige Magdeburgische Ertz-Bischöffe, und etzliche Quedlinburgische Abbatiſsin, haben vormahls prägen lassen. 1721. 4. Schmidt, de mvtationibvs monetae. 1729. 4. . . . Thaler-Cabinet, Darinn die . . . Silber-Müntzen, welche unter dem Nahmen der Reichs-Thaler bekannt sind . . . beschrieben werden; 2. Aufl. 1730. 8. Casseburg, Sammlung Preuſsischer u. Polnischer Medaillen wie auch Thaler, welche auf allerhand Begebenheiten geschlagen. 1737. 8. Kretschmar, von falschen Müntzen. 1737. 4. Köhler, remarques historiques sur les médailles et les monnoyes; t. I. 1740. 4. Lesser, historische Nachricht von Schwartzburgischen Müntzen. 1741. 8. (Büchner,) . . . Verzeichniſs Aller biß her bekannt-gewordenen Gräflich-Reuſsischen . . . Current- und Gedächtniſs-Müntzen. 1742. 8. Faber, Entwurff Einer Numismatischen Känntnis Der Europäischen Staaten etc. 1747. 4. (v. Praun,) Vollständiges LVnebvrgisches MVnz- vnd Medaillen-Cabinet. 1747. 4. Schmeizel, Erläuterung Gold- und Silberner Müntzen von Siebenbürgen. 1748. 4. Mellen, Series regvm Hvngariae e nvmmis avreis. Das ist: Eine Reihe Ungarischer Könige aus goldnen Münzen. 1750. 4. (Carli,) Dell origine e del commercio della moneta e dell' instituzione delle Zecche d'Italia dalla decadenza dell' Impero sino al Secolo decimosettimo. 1751. 4. Sammlung rarer und merkwürdiger Gold- u. Silbermünzen; nebst 1. u. 2. Fortsetzg. 1751—54. 4. Grauman, lettre . . . concernant les monnoyes d'Allemagne . . . et singulierement celles du duché de Brunswick. 1752. 8. (Langermann,) Hamburgisches Münz- und Medaillen-Vergnügen. 1753. 4. Härtter, de cvra principis circa precivm aeris signati sive monetae. 1754. 4. Egelgraser, de redvctione monetae ad ivstvm pretivm. 1759. 4. Köhler, vollständiges Ducaten-Cabinet; 2 Tle. 1759 und 60. 8. Exter, Versuch einer Sammlung von Pfältzischen Medaillen, Schau-, Gedächtnis- und allerley andern Müntzen; 2 Tle. 1759 u. 75. 4. Cassel, kurze Nachricht von Christoph Erzbischofe zu Bremen . . . und dessen Münzen. 1762. 4. Fromery et fils, recueil de Médailles Pour servir à l'histoire de Frédéric le Grand. 1764. 4. Gatzert, de mvtvo nvmmario post pecvniae mvtationem ad mentem legvm peregrinarvm pariter atqve domesticarvm restitvendo. 1764. 4. Bauer, auserlesene u. nützliche Neuigkeiten für alle Münzliebhaber; 1.—20. Stück 1767—71. 4. Spieſs, kleine Beiträge zur Aufnahme und Ausbreitung der Münzwissenschaft; 1. Bd., 1.—4. Tl. 1768. 8. Köfil, Abhandlung von den Grundsätzen der Münzwissenschaft.

1770. 8. Lorenz, de jure monetae mutatae hodiernae. 1770. 4. Nevmann, de jure mutatae monetae hodiernae. 1770. 4. Amsink, historiae Hambvrgensis particvla ex nvmmo rarissimo illustrata. 1771. 4. Einert, de jure monetae mutatae hodiernae. 1771. 4. Trenkmann, de jure monetae mutatae hodiernae. 1771. 4. Voigt, Schreiben . . . von den bey Podmokl . . . gefundenen Goldmünzen. 1771. 8. Schlegel, Sammlung zur Dänischen Geschichte, Münzkenntnifs, Oekonomie u. Sprache; 2 Bde. 1771—76. 8. Voigt, Beschreibung der bisher bekannten Böhmischen Münzen; 4 Bde. 1771—87. 4. Bauer, auserlesene u. nützliche Neuigkeiten für alle Münzliebhaber. 1772. 4. de Mechel, oeuvre du Chevalier Hedlinger ou recueil des médailles de ce célèbre artiste. 1776. 2. (v. Schwarzenau,) Ansehnlicher Vorrath von Thalern und Schaustücken des Landgräflich-Hessischen Gesamthauses. 1776. 8. Ölrichs, erläutertes Chur-Brandenburgisches Medaillencabinet . . . Zur Geschichte Friederich Wilhelm des Grofsen. 1778. 4. Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister nebst ihren Zeichen. 1778. 4. (Fladt,) Zufällige Gedanken über eine zwar kleine, aber sehr seltene u. besondere Bischöfl. Münze mittler Zeit. 1780. 4. Voigt, nvmmi Germaniae medii aevi qvi in nvmmophylacio Caesareo Vindobonensi adservantvr; p. I. 1783. 8. v. Praun, gründliche Nachricht von dem Münzwesen; 3. Aufl. 1784. 8. v. Arnim, von Thalern des Churfürstlich-Brandenburgischen und Königlich-Preufsischen regierenden Hauses. 1788. 8. Benaven, le caissier italien, ou L'Art de connoitre toutes les Monnois actuelles de l'Italie; t. I. et II. 1789. 2. Schnobel, Lübeckisches Münz- u. Medaillenkabinet. 1790. 8. Rüder, Versuch einer Beschreibung derer seit einigen Jahrhunderten geprägten Nothmünzen. 1791. 8. (Wallraf,) Beschreibung der köllnischen Münzsammlung des Domherrn von Merle. 1792. 8. Annalen der gesammten Numismatik, hrsgg. von Schlichtegroll; I. II, 1. 1804. 4. Hillig et Devtrich, de foenore illicito pro diversis monetarum generibus recte iudicando. 1805. 4. Bünting, Beschreibung u. Berechnung aller Münzen, Maafs und Gewichte der Juden, Griechen, Römer etc. 1806. 8. Baumgarten, . . . Verzeichnifs aller bekannten Ducatenförmigen Goldmünzen der albertinischen Hauptlinie des uralten sächsischen Hauses. 1812. 8. Streber, über einige seltene und unbekannte Schaumünzen Herzogs Albert V. aus Baiern. 1814. 4. Grautoff, Bemerkungen über einige nahe bei Lübeck aufgefundene alte Münzen. 1820. 4. de Renesse-Breidbach, histoire numismatique de l'évêché et principauté de Liége. 1831. 8.

Fundchronik.

Insterburg, 19. August. Nicht weit vom Dorfe Jodfsleidfsen (Kreis Gumbinnen) wurde ein flacher viereckiger Steinbügel, der als Preufsentisch bezeichnet wurde, abgetragen und eine 24 cm. lange und 11 cm. breite Opferschale, dann zwei prachtvoll gearbeitete steinerne Streitäxte, das Horn eines Auerochsen und Zähne vom Elentier und Bären gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 389.)

In Röthenbach bei Lauf (nächst Nürnberg) wurden einige Gräber aufgedeckt, die aber nur eine grofse Anzahl Thonscherben ergaben. (Fränk. Ztg. Nr. 208.)

Hanerau, den 4. Aug. Zwischen den Dörfern Vaale und Agethorst im Kirchspiel Wacken wurde ein Hünengrab aufgedeckt, das ein 63 cm. langes Bronzeschwert mit ziemlich gut erhaltener Scheide, eine bronzene Radnadel, sowie vier bronzene Armringe enthielt. In einem zweiten Grabe fand man eine dolchartige Waffe, eine Lanze, ein Schwert, sämtlich von Bronze. (Hamb. Nachrichten Nr. 185, Morgen-Ausg.)

Norderdithmarschen, 15. Aug. In der Nähe des Dorfes Schalkholz fand man in einem Grabe einen Schwertgriff aus Bronze mit reicher Ornamentierung und einen goldenen, 6 Gramm schweren Fingerreif. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 384.)

Ellwangen. In den Waldungen zwischen Hohlbach und Stocken und im Walde „alter Brand" bei Schretzheim wurden zwei Aschenurnenfelder aufgefunden, welche aufserordentlich grofse Massen Urnenscherben enthalten. Im Staatswald Hüllenbuck daselbst findet sich ein weiteres Lager solcher Scherben. (Jagst-Ztg. Nr. 90 u. 96.)

Cuxhaven, den 18. Aug. Vor Kurzem wurde bei Altenwald ein neuer Urnenfund gemacht und dabei auch eine Bronzeurne mit Leichenbrand, die auf einem Bronzeringe stand, ans Tageslicht befördert. Die Wände derselben sind so dünn wie ein Kartenblatt, die Henkelansätze zeigen einfach stilisierte Masken. Man setzt das Gefäfs in das 2. — 3. Jahrhundert. (Hamb. Nachrichten Nr. 195, Abend-Ausgabe.)

Bei Billichberg in Unterkrain wurden drei römische Gräber aufgedeckt, welche drei rote und drei schwarze Thonschüsseln, zwei schwarze Töpfe, 10 Grablampen, Fragmente eines Armbandes und einer Fibel aus Bronze und drei Kupfermünzen, eine des Antoninus Pius und zwei Marc Aurels enthielten. (Korrpdzbl. d. Gesammtver. etc. Nr. 8.)

Auf der römischen Niederlassung Bürglen bei Seegräben (Schweiz) wurden Nachgrabungen veranstaltet, die Überreste einer Heizeinrichtung, grofse Mengen bemalter Wandteile, Ziegelstücke, Topfscherben etc. ergaben. (Antiqua Nr. 9.)

Ferner wurde daselbst die Hälfte eines der Juno geweihten Altarbildes, ein mit drei Figuren versehener Stein u. a. gefunden. (Der Sammler Nr. 9.)

Rottweil. Die Ausgrabungen auf Hochmauern wurden am 14. Aug. wieder begonnen und bis jetzt die Fundamente eines Gebäudes mit einem Präfurnium und Heizkanal, 11 ganze Gefäfse, darunter 9 aus terra sigillata, einige Münzen, eine Fibel und ein Löwenkopf aus Bronze gefunden. (Staats-Anz. f. Württemb. Nr. 204.)

Weifsenburg (Mittelfranken), 24. Aug. In dem benachbarten Kirchdorfe Schambach wurden die Überreste eines römischen Castrums blofsgelegt und dabei verschiedene Gegenstände aus Metall, Stein und Thon, darunter drei Gefäfse von seltener Schönheit, gefunden. (Fränk. Kurier Nr. 434 u. Nürnb. Anz. Nr. 221.)

In Thüngersheim bei Würzburg wurden durch eine Baggermaschine 6 römische Goldmünzen, darunter drei des Gallienus, und eine einfache goldne Fibel zu Tage gefördert. Die Münzen sind teils mit Ösen versehen, teils durchbohrt. (N. Würzb. Ztg. Nr. 224.)

Bei den Restaurationsarbeiten in der Münsterkirche zu Bonn hat man in den Fundamentmauern einen 2 m. hohen und 80 cm. breiten römischen Votivstein gefunden, der eine Widmung für das Wohl des Kaisers Antoninus Pius enthält.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 366.)

Köln, 25. Juli. Am Friesenplatz fand man heute zwei römische Särge aus Tuffstein, von welchen der eine aufser Knochenresten eine reiche Zubehör an Erzeugnissen der alten Glasbläserei, an Urnen, Messer und Werkzeugen enthielt.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 345.)

Schenefeld (Holstein), 1. Septbr. An dem auf dem Breitenfeld gelegenen Krinkberg wurden in letzter Zeit verschiedene eiserne Waffen, Schwerter, Streitäxte, sowie 52 Silbermünzen verschiedenen Gepräges von Karl d. Gr., silberne Nadeln u. Silberplatten gefunden.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 411.)

Bei der gegenwärtig unternommenen Verputzung des Rathauses zu Ems wurde die Entdeckung gemacht, dafs vom Sockel bis zum Giebel die Thor- und Fensterumrahmungen sowie die beiden Seitenpfeiler des Hauses aus Stein mit prachtvoll eingemeifselten Arabesken bestehen. (Mittlgn. der k. k. Öst. Mus. f. K. u. I. Nr. 239.)

In Bozen wurden in dem freiwilligen Arbeitshause in einem grofsen Arbeitslokale eine ganze Anzahl von noch gut erhaltenen Freskogemälden entdeckt, welche Kampfscenen aus einer Heldensage darstellen und aus den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhund. stammen dürften. (Münchn. Neueste Nachr. Nr. 238.)

In Seegräben bei Wetzikon (Zürich) entdeckte H. Messikommer bemerkenswerte Freskogemälde mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte in der im 14. Jahrhund. erbauten Kirche. (Der Sammler Nr. 9.)

In der wegen ihres kostbaren Schatzes an Wandgemälden weitberühmten Burg Runkelstein hat Oberbaurat Schmidt noch weitere, bisher unbekannte Freskogemälde, Jagd- und Fischereiscenen darstellend, von vorzüglicher Erhaltung aufgedeckt.
(Staats-Anz. für Württ. Nr. 195.)

Gelegentlich der Neubemalung der Kirche zu Feldkirchen bei Moosburg kamen an drei Wandflächen des Chores gotische Freskenmalereien, mit Darstellungen aus dem Marienleben, zum Vorschein und sind, wie wir hören, vom k. Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns bereits Schritte zur Erhaltung derselben geschehen. (Münchner Neueste Nachr. Nr. 249.)

Darmstadt, den 11. August. Bei einer Restauration des Chores der Wöllsteiner Kirche fand sich unter der Tünche ein Rest alter Wandbemalung, welche zweifelsohne der Erbauungszeit des gotischen Chores entstammt. Teppichmuster in gutem Stil in roten und gelben Farben treten dort in leuchtender Wirkung hervor.
(Hamb. Nachrichten Nr. 191, Abend-Ausg.)

In der Kirche zu Riedlingen wurden Wandgemälde des 16. Jahrunderts entdeckt. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 198.)

Würzburg, 30. Juli. Bei Umgestaltung des Kirchgärtchens wurden zwei Grabsteine des 14. oder 15. Jahrhunderts gefunden, von welchen der eine eine weibliche Figur, der andere eine weibliche und männliche aufweist. (Korrespond. v. u. f. Deutschl. Nr. 386.)

Beim Abbruch des alten Kalandshofes zu Berlin fand man in den Fundamenten des Kellergewölbes, das ehedem als Gefängnis diente, eine kreuzförmig verankerte Kramme zum Anschliefsen der Fesseln und auf dem anstofsenden Grundstücke in der Tiefe von 2½ Metern zwei mittelalterliche Thongefäfse, wie sie in Fundamenten schon öfter gefunden wurden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 381.)

In der Feldmark Ilmersdorf bei Dahme wurde ein Topf mit über 700 Stück silberner Hohlmünzen gefunden, die in das Märkische Provinzialmuseum gelangten. Die um das Jahr 1200 vergrabenen Brakteaten sind hauptsächlich magdeburgischen, dann auch sächsischen und brandenburgischen Ursprungs. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 390.)

Beim Abbrechen der alten Kirche zu Dungelbeck unweit Peine (Hannover) fand man in der Nähe des Altares ein irdenes Gefäfs, welches zwei Goldmünzen (Graf Enno I. v. Ostfriesland, † 1491, und Stadt Hamburg) und über 100 Silbermünzen, meist Schillinge, Groschen etc. von Hamburg, Lüneburg, Wismar, Lübeck, Goslar, Hildesheim etc. enthielt. (Stenzel im numism. sphragist. Anzeiger Nr. 8.)

Brüssel, 12. August. Nächst dem Dorfe Ransart soll eine ungeheure Menge Münzen, namentlich aus den J. 1485—1500, im Werte von einer halben Million Franken gefunden worden sein. (Staats.-Anz. f. Württ. Nr. 188.)

In Billingshausen wurden unter einem Stalle Münzen aus dem 15. und 16. Jahrh. gefunden, welche einen Silberwert von 2000 m. repräsentieren.
(Korrespondent v. u. f. D. Nr. 382.)

Fallingbostel, 29. Juli. Auf einem Bauernhofe im hiesigen Kreise fand man einen Topf mit Gold- und Silbermünzen aus dem 16. und Anfang des 17. Jahrh., der wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges vergraben worden ist. Die Goldgulden haben das Gepräge von Köln, Mainz und Geldern; unter den Thalern finden sich Stücke von Lüneburg, Stolberg, Schweden, Mansfeld, Öttingen etc. Die kleineren Silbermünzen stammen von den Städten und Bistümern Bremen, Hamburg, Lübeck, Wismar, Lüneburg, Stralsund, Rostock etc. Kauflustige sollen sich an Herrn Pfarrer Dr. Hoppe in Ostenholz bei Fallingbostel wenden. (Weser-Ztg. Nr. 13,864.)

Bauerwitz (Schlesien), 26. Juli. In einem Mauerloch wurden 220 Silbermünzen mit der Jahreszahl 1684 und dem Bildnis Leopolds I. im Gesamtgewicht von 2½ Pfund entdeckt. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 353.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 23. November 1885.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Von Seite des Frhrl. v. Gemmingenschen Gesamthauses sind uns aufser der längst gemeldeten Stiftung zur Ausführung der Abformung des Grabdenkmales des Kurfürsten zu Mainz, Uriel von Gemmingen, im Dome zu Mainz, welche aus verschiedenen Gründen erst jetzt geschehen konnte, im Betrage von 1100 m., noch weitere 170 m. zur Verfügung gestellt worden, um einen schönen Holzschnitt des Denkmales für unsere „Mitteilungen“ fertigen zu lassen.

Herr A. Ritter v. Lanna hat den Betrag von 100 m. gespendet, um für die Porzellansammlung Ankäufe zu machen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Das erfreuliche Interesse, welches die Kreise des höchsten Adels Deutschlands und Österreichs, namentlich auch die zum Vereine der deutschen Standesherren geeinigten, vormals reichsunmittelbaren Herren unserem Museum zuwenden, hat neuen Ausdruck erhalten durch die Anmeldung folgender Jahresbeiträge:

Von Sr. Durchlaucht Fürsten Eduard von Clary-Aldringen in Teplitz 20 fl. ö. W.; Sr. Durchlaucht Fürsten Niclas zu Hohenlohe-Waldenburg-Schilingsfürst in Kupferzell 17 m. 20 pf.; Sr. Erlaucht Grafen Friedrich zu Ortenburg auf Tambach 60 m.; Sr. Erlaucht Grafen von Quadt-Isny in Isny 20 m.; Sr. Durchlaucht Fürsten Wilhelm zu Wied 50 m.

Aufserdem sind uns folgende Anmeldungen zugegangen:

Von **Privaten: Altdorf.** Ulr. Mederer, Bäckermeister, 2 m.; Bernh. Übler, Kaufmann, 2 m. **Donauwörth.** Franz Baudrexel, Macaroninudelfabrikant, 1 m.; Gottl. Menner, Bäckereibesitzer, 1 m.; Leonh. Six, Landesproduktengeschäft en gros, 1 m. **Dresden.** Woldemar Ackermann, Kaufmann, 5 m.; Friedrich Freiherr von Buseck 5 m.; Dr. med. Ferd. Küntzelmann 5 m.; Henri Palmie, Banquier, 5 m. **Erlangen.** Dr. Mayerhofer, Assistent, 3 m.; Bruno Röse, Assistent, 3 m. **Feucht.** Bezoldt, Lehrer, 1 m.; Käppner, Lehrer, 1 m. **Goldberg.** Meyer, Rechtsanwalt, 1 m.; Schulz, Rechtsanwalt, 1 m.; Sturm, Haupt- u. Musiklehrer, 1 m. **Greding.** Aug. Lampert, kgl. Rentbeamter, 3 m. **Hamburg.** Ernst Meyer 10 m. **Langenzenn.** Walland Schilling, Stadtpfarrer und Distriktsschulinspektor, 2 m. **Lohr a. M.** Aug. Rexroth, kgl. Ingenieur und Assistent, 3 m. **Magdeburg.** R. Boncke, Kaufmann, 5 m.; J. Hammerschlag, Kaufmann, 5 m.; C. Ramdohr, Kaufmann, 3 m.; C. Siekum, Maler, 3 m. **Merseburg.** v. Krane, Hauptmann, 3 m. **Neustadt a. M.** Wanka, fürstl. v. Löwensteinscher Rentamtmann, 2 m. **Oberferrieden.** Strunz, Schulgehilfe, 1 m. **Ravensburg.** Binswanger, Kaufmann, 1 m. 50 pf. **Riedlingen.** Ch. Melchner, Ziegeleibesitzer, 1 m. **San José** (Costarica). Lui Liebe 3 m. 64 pf. **Uffenheim.** Const. Simon, Buchhalter, 1 m. **Weimar.** Kriesche, Baurat, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von **Vereinen: Goldberg.** Philomathie 10 m.

Von **Privaten: New-York.** William Frohwein 3 m.

Verwaltungsausschufs.

Unter Vorsitz des I. Direktors hielt der Verwaltungsausschufs seine Jahresversammlung am 28. und 29. Septbr. ab, in welcher neben Prüfung des Zustandes der Sammlungen und des Standes der Bauten die Rechnung des Jahres 1884 durch Erteilung der Decharge erledigt und der Etat für 1886 festgestellt wurde. Der Ausschufs sprach sein Bedauern über die seit seiner vorjährigen Versammlung erfolgten Verluste von drei Mitgliedern, insbesondere des Geh. Rates Waitz, aus und wählte an deren Stelle die Herren Oberst von Cohausen in Wiesbaden, Kunstschuldirektor Hammer in Nürnberg und Univers.-Prof. F. X. Kraus in Freiburg i. B., welche alle drei die Wahl angenommen haben.

Aufstellung und Bearbeitung der Sammlungen.

Da wir z. Z. einen Beamten unter unserem Personal nicht haben, der auf dem Gebiete der prähistorischen Forschungen genügend bewandert wäre, so hat die Kustodin des Museums zu Kiel, Fräul. Jul. Mestorf, die Güte gehabt, sich der endlichen Aufstellung und Katalogisierung der Rosenbergschen Sammlung zu unterziehen.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Castell. Dr. Parrot, Hofrat: Eine Sammlung chirurgischer und geburtshilflicher Instrumente des 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Kalb, Schreinermeister: Hobel vom Jahre 1740. L. Schweigger, Privatier: Holzstock vom 16. Jahrh. — **Wien.** K. k. Oberstkämmereramt: 16 Blätter (Schlufs) des neuen Abdruckes der Dürerschen Ehrenpforte des Kaisers Maximilian I. v. Höfken: Medaille des Gustav Ritter von Höfken, Kupfer. — **Ungenannter.** 3 Medaillen der Freiherrl. v. Hauchschen Familie, Kupfer. Eine grofse getriebene kupferne Kanne.

Bibliothek.

Geschenke.

Aachen. A. v. Reumont, wirkl. Geheimrat, Exc.: Ders., Aachener Liederchronik; 2. Ausg. 1885. 8. — **Amsterdam.** C. Schöffer: Bredius, catalogus van het Rijks-Museum. 1885. 8. — **Brünn.** Abr. v. Dachenhausen: Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser; 6.—10. Jahrg., 1881—85. 12. — **Ellwangen.** Dr. Kurtz, Professor: Reilly, Schauplatz der fünf Theile der Welt etc.; 8 Bde. 1791. qu. 2. — **Frankfurt a. M.** Jos. Bär & Co., Antiquariat: Sondheim, die ältesten Frankfurter Drucke. 1885. 8. — **Graz.** Steiermärk. Landes-Ausschufs: 73. Jahresbericht des steiermärk.-landschaftl. Joanneums zu Graz üb. d. J. 1884. 1885. 4. — **Hamburg.** Dr. E. Rautenberg, Assistent des Hamburger Museums: Ders., ein Urnenfriedhof im Altenwalde. 1885. 8. Sonderabdr. — **Karlsruhe.** Dr. E. Wagner, grofsh. bad. Konservator der Altert.: Ders., Hügelgräber und Urnen-Friedhöfe in Baden. 1885. 4. — **München.** Zentral-Kommission der wissenschaftl. Landeskunde von Deutschland: Bericht etc. f. d. J. April 1884 bis März 1885. 1885. 8. — **Naumburg a. S.** Paul Frohwein, Civil-Ingenieur: Ders., das Project einer Strafsenbahn für Naumburg a. S. 1885. 2. — **Nürnberg.** Gebr. Fritz: Biblia sacra. 1556. 12. — **Offenburg.** Alb. Fischer, Kaufmann: Muller, le magistrat de la ville de Strasbourg, les Stettmeisters et Ammeisters de 1674 à 1790. 1862. 8. — **Regensburg.** K. neues Gymnasium: Jahresbericht etc. f. d. 1884/85. 1885. 8. Krebs, zur Rection der Casus in der späteren histor. Gräcität. 1885. 8. W. Schratz, Regierungsregistrator: Ders., die Regensburger Rathszeichen. 1883. 8. Ders., Regensburger Schützenmünzen. 1883. 8. Ders., Urkunden, Regesten u. Notizen zur Münzgeschichte Regensburgs von 1200—1600. 8. Ders., die Münzstätten in Regensburg. 1882. 4. Ders., aus einer Regensburger Chronik des 16. Jahrh. 8. — **Wien.** K. k. österr. Oberstkämmerer-Amt: Jahrb. d. kunsthist. Sammlungen d. Allerh. Kaiserhauses. IV. Bd. 1886. 2.

Tauschschriften.

Berlin. Märkisches Provinzialmuseum: v. Wildenbruch, Electra, Festspiel etc. 1885. 4. — **Frankfurt a. O.** Histor. Verein für Heimatkunde: Mittheilungen etc.; 13.—

17. Hft. 1880—85. 8. — **Greifswald.** Universität: Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1885 86. 1885. 4. Index scholarum etc. 1885/86. 1885. 4. — **Böhm. Leipa.** Nordböhm. Exkursions-Club: Excursions-Büchlein für das nördliche Böhmen. 1885. 8. Münzberger, aus dem Böhm. Leipaer Stadtarchive; II. Abschnitt. 8. Paudler, Graf Josef Kinsky. 1885. 8. — **Leipzig.** K. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften (philol.-histor. Cl.): Abhandlungen etc.; Bd. X, Nr. 1. 1885. 8. — **München.** Histor. Verein f. Oberbayern: 46. u. 47. Jahresbericht etc. für das J. 1883 u. 1884. 1885. 8. Archiv etc.; 42. Bd. 1885. 8. — **Münster.** K. Akademie: Ernsing, Wilhelm III. von Jülich als Herzog v. Geldern. 1885. 8. v. Haag, de Galerio Caesare. 1885. 8. Kreisel, Adolf von der Mark, Bischof von Münster und Erzbischof von Köln. 1884. 8. Kröger, der Einflufs und die Politik Karls IV. bei Besetzung der deutschen Reichsbistümer. 1885. 8. Rohden, die Katastrophe Heinrichs VII. 1885. 8. — **Saarbrücken.** Histor. Verein für die Saargegend: Krohn, Beiträge zur Territorialgeschichte der Saargegend. 1885. 4. — **Wien.** Numismatische Gesellschaft: Jahresbericht etc. über das Jahr 1884. 1885. 8.

Fundchronik.

Einen Kilometer von der Gemeinde Arbon entfernt, wurde eine Pfahlbaute entdeckt, in der interessante Funde von Stein, Holz und Knochen, dann Reste von Ur, Bison, Kuh, Hirsch etc. zum Vorschein kamen. Auch der alte Zimmerboden ist noch erhalten. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 449.)

In Nimburg wurden kesselförmige Brandgräber aufgedeckt, die mit Asche und calcinierten Tier- und Menschenknochen angefüllt waren. Aufser einer Menge von Gefäfsscherben fand man je einen Stein- und Knochenmeifsel, einen Knochenbohrer und einen Schleifschuh von Rindsknochen. (Mittlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 3.)

Zu Lagiewniki (Kreis Kosten) wurden Pfahlbauten aufgedeckt, in welchen sich Geräte von Hirschhorn, ein grofser hölzerner Hammer, Rinds- und Hirschknochen, viele Feuersteinstücke, darunter zwei Messer, ein silberner Halsring, das Nadelende einer Bronzefibula und Topfscherben befanden. (Zeitschr. f. Ethnol. 1885, 3.)

Bei der Kanalisierung der Kaigasse in Salzburg fand man aufser einer grofsen Quadermauer, vier Statuetten aus Marmor, leider ohne Köpfe, ein Postament mit Fufsfragmenten einer fünften Statue, zwei Köpfe, einen Votivstein und verschiedene Architekturtrümmer. (Mittlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 3.)

Im Loiblthale (Kärnten) wurde, ganz in den Rasen eingebettet, ein römischer Altar aufgefunden, welchen der kärntnerische Geschichtsverein erwarb. (Mittlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 3.)

Die bauliche Anlage des Forums in der Mitte des römischen Lagers bei Deutsch-Altenburg wurde blofsgelegt, zwischen dem Lager und dem sogen. Heidenturm ein quadratischer Turm aufgedeckt und zahlreiche Fundstücke, eine schwere goldene Spange mit Inschrift, ein silberner Löffel, Torsi von Marmorfiguren, Thon- und Glasgefäfse und Bruchstücke von solchen u. a. ans Tageslicht befördert. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 463.)

In Rottweil hat man jetzt den römischen Begräbnisplatz aufgefunden, auch fränkische Gräber fand man daselbst. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 239.)

In Obergriesheim hat der Obergymnasiast Volkert auf dem sogen. Mäurich die Reste einer römischen Kolonie blofsgelegt, deren weitere Erforschung der Heilbronner Altertumsverein in die Hand nehmen wird. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 237.)

Am 10. Febr. wurde in einer Kiesgrube auf dem Neustädterfeld bei Elbing ein römisches, mit Glasfäden umzogenes Glas aufgefunden. (Zeitschr. f. Ethnol. 1885, 3.)

In Salona wurde die Basilika von der nördlichen, östlichen und südlichen Seite freigelegt, so dafs nur noch die Aufdeckung des Atriums übrig bleibt. Alle gefundenen Stücke werden in Salona vereinigt bleiben. (Mittlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 3.)

In Möhrn (bei Treuchtlingen) hat man im sogen. Heiliggarten die Fundamente einer Kirche mit Turm und Sakristei und einen früheren Begräbnisplatz aufgefunden. (Augsb. Postztg. Nr. 217.)

Im Hause Nr. 460 I am Altstädter Ring zu Prag wurde eine kleine gotische Kapelle sehr zierlicher Art entdeckt, deren Wände bemalt sind. (Mittlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 3.)

In Braunau (Oberösterr.) wurden bei Renovierung eines Hauses zwei anderthalb Meter lange, grofse, schöne Freskogemälde aus dem 16. Jahrh. entdeckt. (Ndd. A. Ztg. Nr. 431.)

Bei Langenzenn, am sogen. Dillenberg, wurden mehrere hundert ein- und zweiseitige, meist kleine fränkische Silberpfennige des 14. Jahrh. gefunden. (Gebert's numismat. Mitteilungen Nr. 17.)

Spandau, den 5. August. Im Grunewald wurden jüngst drei thönerne Gefäfse gefunden, welche etwa 500 alte Münzen enthielten, deren Gepräge teils eine Krone, teils einen Adler, teils das Bild eines Tieres, ähnlich einem Hunde, zeigte. (Ndd. A. Ztg. Nr. 362.)

In der Ortsgemeinde Kaltenberg bei Edlitz an der Aspangbahn wurde am Altare der Kapelle, unter einer Steinplatte, eine Rolle Münzen gefunden, unter welchen sich Wiener Pfennige und bayerische Münzen des 14. und 15. Jahrh. befanden. (Monatsbl. d. numism. Gesellsch. in Wien Nr. 26.)

Beim Niederbrechen eines alten Gebäudes in der Stadt Svendborg auf Fühnen hat man einen Schatz von Barren sehr feinen Silbers, 3774 Silber- und 51 Goldmünzen. alle aus der Zeit des dänischen Königs Erich von Pommern (1396—1412), im Baugrunde gefunden. (Fränk. Ztg. Nr. 249.)

In der Ansbacher Gegend wurde von einem Landwirte ein Fund von 63 rheinischen Goldgulden gemacht, die bis 1430 reichen. (Gebert's numism. Mittlgn. Nr. 17.)

Auf einer Weide nahe dem Dorfe Lepavina (Kroatien) ist ein irdenes Gefäfs, bis an den Rand mit Goldmünzen gefüllt, gefunden worden. In den Fund, aus mehr als 1000 Stück Dukaten bestehend, sollen sich die Bauern geteilt haben; die Münzen stammen zumeist aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 340.)

Bei Grofsgartach wurde ein Münzfund gemacht, der hauptsächlich aus sogen. Philippsthalern für Brabant, Geldern, Holland etc. bestand, aber auch noch 10 Goldmünzen umfafste. (Gebert's numismat. Mitteilungen Nr. 17.)

In der Obernstrafse zu Bielefeld hat man in einem Keller einen bronzenen Topf mit Ravensberger Sechs- und Zwölfhellerstücken von 1621 nebst einer Anzahl Prägeformen gefunden. (Westfäl. Ztg. Nr. 187 u. 236.)

Beim Abbruch eines Hauses fand man in Reichenbach in Schlesien eine Anzahl Dukaten aus dem dreifsigjährigen Krieg. (Numism.-sphrag. Anzeiger Nr. 9.)

Bei Herstellung des Hydranten in Twann (Bern) stiefs ein Erdarbeiter auf einen Schatz von ca. 35 Brabanterthalern aus den Jahren 1727—1780. (Der Sammler Nr. 9.)

In Berlin hat man bei Baggerarbeiten an der Jungfernbrücke französisches Silbergeld des vorigen Jahrhunderts im Werte von ungefähr 300 m. ans Tageslicht gefördert. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 414.)

Bei den Restaurationsarbeiten an der Holzkirche zu Hopperstad in Norwegen hat man ein aus sechs Wachstafeln bestehendes Buch gefunden, dessen älteste Einträge dem 13. Jahrh. angehören sollen. (Münchn. Neueste Nachr. Nr. 255.)

Rudolf Genée hat in der kgl. Bibliothek zu Berlin die Handschrift einer bisher vollständig unbekannten Dichtung des Hans Sachs gefunden, welche in Dialogform die Leiden der Stadt Nürnberg während der Belagerung durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach schildert. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 478.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 24. Dezember 1885.

Chronik des germanischeu Museums.

Stiftungen.

Zu dem öfter erwähnten Fensterschmuck für den neuen Saal des Südbaues hat Herr Anton Waltz in Wien einen Betrag von 1000 m. zur Verfügung gestellt. Herr Ad. Ritter v. Lanna in Prag hat neuerdings den Betrag von 200 m. für unsere Porzellansammlung gespendet.

Für allgemeine Zwecke der Anstalt haben Se. Durchlaucht Herr Alfred Fürst zu Windisch-Grätz den Betrag von 100 m., die fürstl. Staatsregierung von Sondershausen gleichfalls 100 m. und die hannoversche Landschaft der Herzogtümer Bremen und Verden 50 m. gespendet.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Den in voriger Nummer gemeldeten neu beigetretenen Herren aus den Kreisen des höchsten Adels haben sich ferner angeschlossen: Ihre Erlauchten die Herren Ludwig, Graf von Pückler-Limpurg zu Burgfarrnbach, mit 15 m. und Friedrich, Graf von Stadion-Thannhausen zu Kauth, mit 40 m.

Aufserdem sind folgende Anmeldungen uns zugegangen:

Von öffentlichen Kassen: Eutin. Stadtgemeinde, (statt früher 6 m.) 10 m. **Heidelberg.** Stadtgemeinde, (statt früher 17 m. 14 pf.) 20 m. **Marktbreit.** Stadtgemeinde, (auf weitere 5 Jahre) 10 m. **Rudolstadt.** Stadtgemeinde, (auf weitere 5 Jahre) 10 m.

Von Vereinen: Kassel. Lehrerkollegium des Realgymnasiums, (statt früher 11 m.) 12 m. **Kiel.** Verein der Künstler und Kunstfreunde 6 m.

Von Privaten: Basel. Dr. Immermann, Professor, 8 m. **Berlin.** Albert Bergmann, Kaufmann, 10 m.; Lindemann, Stadtbauinspektor, in Charlottenburg, 10 m.; Dr. Maas, Oberstabsarzt, 10 m.; Frau Professor Schweigger 10 m. **Braunschweig.** Karl Hauswaldt 5 m. **Breslau.** v. Arnim, Baumeister und Lehrer an der Oberrealschule, 3 m.; O. Rumler, Kaufmann, 10 m. **Düsseldorf.** Freiherr v. Berlepsch, Regierungspräsident, 3 m. **Eggenfelden.** Max Bertuch, Bezirksamtsassessor, 2 m.; Wolfg. Pöll, Bezirksamtsassessor, 2 m.; Georg Ponnath, Rechtsanwalt, 3 m. **Eichstätt.** Boll, Landgerichtsrat, 2 m.; Dr. Sepp, Professor, 2 m. **Gera.** Max Amthor, Handelsschullehrer, 3 m. **Gerabronn.** Becht, Amtsanwalt, 1 m.; Collin, Amtsrichter, in Langenburg, 2 m.; Dr. Jäger, Oberamtsarzt, in Langenburg, 2 m.; Mutschler, fürst. Domänenassessor, in Langenburg, 2 m.; Dr. Preu, Apotheker, in Langenburg, 2 m. **Gernsheim.** Kaltenhäuser, Bürgermeister, 2 m. **St. Goar.** Deubel, Rentmeister, in Goarshausen, 2 m.; C. Harrach, Direktor des Knabenpensionats in Goarshausen, 2 m.; Koch, Lederfabrikant, in Goarshausen, 2 m.; F. Moureau, Lehrer des Knabenpensionats in Goarshausen, 1 m. 50 pf. **Grosserohrheim.** Hofmann, Bürgermeister, 1 m. **Güstrow.** Pamperrien, Pastor, 2 m. **Hechingen.** Ludw. Weil, Bankier, 3 m. **Herzogenaurach.** Adam Bauer, Lehrer, 1 m. 50 pf. **Horb.** Eberhard, Staatsanwalt, in Rottweil, 1 m.; Gröber, Staatsanwalt, in Rottweil, 1 m.; Gutheinz, Rechtsanwalt, in Oberndorf, 2 m.; Lammfromm, Oberjustizprokurator, in Tübingen, 3 m.; Rupert Mayer, Kaufmann, in Stuttgart, 3 m. **Kassel.** Biedermann, Oberstlieutenant a. D., 3 m.; Hackel, Oberlandesgerichtsrat, 3 m.; Henke, Hauptmann, 3 m.; Frei-

herr v. Hövel, Hauptmann a. D., 3 m.; Hunrath, Rentner, 3 m.; Schönstedt, Landesgerichtspräsident, 3 m.; Traube, Stadtrat, 3 m.; Graf Wrangel, Legationssekretär z. D., 3 m. **Landau.** Dr. Preufs, Studienlehrer, 3 m.; Stadler, k. Rentmeister, in Edenkoben, 2 m. **Mosbach.** Baumberger, Kulturinspektor, 2 m.; Bitzel, Referendar, 2 m.; v. Böckh, Rechtspraktikant, 2 m.; Dorner, Rechtsanwalt, 2 m.; Dürr, Staatsanwalt, 2 m.; Ehrmann, Architekt beim erzbischöfl. Bauamt, 2 m.; Frech, Referendar, 2 m.; Häffner, Rentier, 2 m.; Hörst, Rechtspraktikant, 2 m.; Dr. Kupfer, Landgerichtsrat, 2 m.; Freiherr v. Marschall, Amtsrichter, 2 m.; Meyer, Referendar, 2 m.; Schmid, Architekt beim erzbischöfl. Bauamt, 2 m.; Schroth, Architekt beim erzbischöfl. Bauamt, 2 m.; Straufs, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter, 2 m.; Zutt, Rechtsanwalt, 2 m. **Neustadt a. H.** Dr. Nachreiner, k. Gymnasialprofessor, 1 m. **Nordhausen.** A. Böhmer, Tapetenfabrikant, in Dresden, 5 m.; C. Catoir, Fabrikant, in Grofsenhain, 5 m.; Moritz Kuntze, Brennereibesitzer, 3 m.; Wedekind, stud. jur., 3 m. **Nürnberg.** Fr. X. Merkle, k. Postinspektor, 2 m. **Olmütz.** H. Sachs, Vorstand d. Turnvereins, 2 m. **Pforzheim.** Emil Bach 2 m.; Viktor Behm 2 m. **Posen.** Dr. Endrulat, Staatsarchivar, 2 m.; Dr. R. Jonas, Professor, 2 m. **Reutlingen.** Arthur Göppinger 2 m. **Ribnitz.** Fruendt, Lehrer, 1 m. **Schässburg.** Fräulein Gertrud Teutsch 2 m.; Frau Mina Teutsch 2 m. **Scheinfeld.** Ludw. Müller, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Adam Nörpel, Rektor der Stadtschule, 2 m. **Schleiz.** Dr. Böhme, Gymnasiallehrer, 1 m.; Lippold, Taubstummenlehrer, 1 m.; Trögel, Pastor, in Oschitz, (statt früher 1 m.) 1 m. 50 pf. **Schwabach.** Ludwig Eckstein, Mühlenbesitzer, 2 m.; Rutz, k. Seminarpräfekt, 2 m. **Stadtsteinach.** Rosenhauer, kgl. Rentbeamter, 1 m. **Stargard.** E. Domnick, Kaufmann, 2 m.; Hensel, Amtsrichter, 2 m.; Meifsner, Fabrikbesitzer, 1 m.; Schönberg, Stadtverordneter, 1 m. **Vilbel.** Birkenholz, Fabrikant, 2 m.; Büttel, Distriktseinnehmer, 1 m.; Eisenhuth, Rentier, 1 m.; Hauser, Dr. med., 1 m.; Weifs, Gerichtsschreiber, 1 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Brixen. Joseph Falkensteiner, Antiquar, 10 m. **Chemnitz.** Emil Lahl, Amtsrichter, 1 m. **Detroit** (Amerika). Pflegschaft 10 m. **Eggenfelden.** Georg Ponnath, Rechtsanwalt, 6 m. **Horb.** A. Mayer, Rechtsanwalt, in Ulm, 5 m. **Olmütz.** Dr. A. Brecher, Arzt, 2 m.; Dr. J. Eben 2 m.; Frau F. Engelmann, Grofshändlersgattin, 2 m.; Dr. B. Lewin, Advokat, 2 m. **Schässburg.** Obergymnasiasten 9 m. 22 pf.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Andernach. Jakob Schmitz, Antiquar: Drei Schädel, mehrere Waffen, ein fränkischer Glasbecher mit langgezogenen Batzen. — **Augsburg.** Dedreux, Architekt: Mittelalterliche Silbermünze. — **Berlin.** Fräulein Aurelie Warschauer: Eine Kollektion Spitzen. — **Burgau.** Arthur Hopff, Notariatsbuchhalter: Medaillonporträt König Friedr. Wilhelms III. von Preufsen, schwarz, auf Goldgrund. — **Colmar.** Ch. Winkler, Architekt: Christuskopf, Glasgemälde des 14.—15. Jahrh. — **Ellwangen.** Prof. Dr. Kurtz: Silbermünze Sigmunds I. v. Polen für Danzig. Paul Linser, Gymnasiast: Denar des Kaisers Arnulph. — **Göttingen.** Prof. Dr. M. Heyne: Zwei kleine Glasscheiben des 17. Jahrh. Rundes Bleirelief, 16. Jahrhundert. — **Griesheim.** Karl Volkert, Gymnasiast: Röm. Bronzemünze und zwei eiserne Nägel. — **Hamburg.** Frau Lucia Oppenheim: Eine Kollektion Spitzen. Frau Marie Rée: Eine Kollektion Spitzen. — **Hannover.** Culemann, Senator: Wachstafel des 15. Jahrh. — **Hildesheim.** Städtisches Museum: Zwei Kerbhölzer, 18. Jahrh. — **Hof.** Christiana Sommermann, Maurermeisters- u. Ziegeleibesitzerswittwe: Truhe des Maurer- und Steinhauergewerbes zu Hof. — **Leipzig.** Frau Lola Magnus: Eine Kollektion Spitzen. — **Lichtenwalde.** Graf Friedr. Vizthum v. Eckstädt, k. Kammerherr: Gipsabgufs des Tympanons zu Lichtenwalde. — **Müllheim.** Pflegschaft: Photographie des Grabdenkmales des Hans Hartmann v. Habsperg in der Stadtkirche daselbst. — **München.** Frau Rosa Klauber:

Eine Kollektion Spitzen. — **Neunheim.** Gg. Reeb, Grofsbauer: Bronzearmring mit doppelter Spirale; zwei starke Bronzearmringe mit Strichverzierungen; drei Spiralarmringe; der obere Teil einer Radnadel aus Bronze; drei Stückchen durchbohrten Bernsteins. — **Nürnberg.** Frl. Nanette Fiedler: Vier silberne Jetons, 19 Jahrh. Heinr. Gräter, lithogr. Zeichner: Porträt des Konstantin Frhrn. v. Welden, Lithogr. Georg Lotter, Privatier: Mittelalterliche eiserne Axt, gefunden bei Grabarbeiten in Nürnberg; eiserner Zirkel, 15. Jahrh., gefunden im Hause des Hrn. Geschenkgebers; eiserner Morion, 16. Jahrh.; getriebene Schlofsplatte und Unterlagsplatte eines Thürklopfers, 18. Jahrh.; Holzmodel für den Druck eines kleinen Kartenspieles, 1597. Scholler und Meyer, Kaufleute: Reifszeug vom 18. Jahrh.; drei messingene Einsatzgewichte; Goldwage nebst Gewichten in einem Kästchen. — **Worms.** F. Renz: Gypsabgufs eines kleinen Marienfigürchens aus gebranntem Thone, 15. Jahrh.

Ankäufe.

Zwei fränkische Gefäfse aus gebranntem Thone. Grofser emaillierter Reliquienkasten, Limousiner Arbeit, 13. Jahrhdt. Emaillierter Knauf eines Reliquiars und vier emaillierte Plättchen von Reliquienschreinen, rheinisch, 13. Jahrh. Purpurgewebe mit Tiermusterung, palermitanisch (?), 13.—14. Jahrh. Silberne und vergoldete Krone, mit Steinen besetzt, 15. Jahrh. Schwert des 14.—15. Jahrh. Medaille auf den Kardinal Albrecht von Brandenburg in Gold. Medaille auf den grosfen Kurfürsten, von Müller, 1666, in Silber. Vier mathematische Instrumente. Verschiedenes kleineres Hausgeräte.

Deposita.

5 Thongefäfse, ein Steinhammer und 12 Bronzen, teils prähistorisch, teils römisch, teils mittelalterlich. Bruchstücke einer eisernen Fibula. Medaille des J. M. v. Endter, 1751, in Silber, sowie die beiden in Eisen geschnittenen Stempel ders. Einige Kannen, eine Tasse und ein Teller von Porzellan.

Bibliothek.

Geschenke.

Bamberg. Friedr. Leist: Ders., die Geschichte der Harmoniegebäude in Bamberg. 1885. 8. — **Bistritz** (Siebenb.). Gewerbeschule: XI. Jahresbericht etc. 1885. 8. — **Budapest.** Dr. C. Henszlmann, Referent der Landes-Denkmäler-Kommission: Ders., Ausstellung der Landes-Denkmäler-Kommission. 1885. 8. Sonderabdr. — **Donaueschingen.** Karl Egon Fürst zu Fürstenberg, Durchl.: Fürstenbergisches Urkundenbuch; V. Bd. 1885. 4. — **Dresden.** Dr. C. F. W. v. Gerber, k. sächs. Staatsminister, Exc.: Neues Archiv für sächs. Geschichte; Bd. VI. 1885. 8. — **Ellwangen.** Prof. Dr. Kurtz: v. Pallhausen, Bojoariae topographia Romano-Celtica; I. Th. 1816. 8. — **Freiburg.** Herder'sche Verlagshandlung: v. Pocci & Görres, Festkalender in Bildern und Liedern. 1885. 4. — **Hamburg.** W. Mielck, Schwanapotheker: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung; Jahrb. I—IX (1875 bis 83). 1876—84. 8. Korrespondenzblatt dess. Vereins; I. II. IV.—VIII. Jahrg. (1876—83). 1877—84. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchhandlung: Monumenta Germaniae historica: Scriptores rerum Merovingiarum; t. I., p. II. 1885. 4. Scriptores rerum Germanicarum: Chronicon Moguntinum. 1885. 8. Ellis, aus England. 1885. 8. — **Kaiserslautern.** Pfälzisches Gewerbemuseum: Bericht etc. f. d. J. 1884. 1885. 8. — **Karlsruhe.** K. Bissinger, Professor: Ders., Verzeichnifs der Trümmer- und Fundstätten aus röm. Zeit im Grofsherzogtum Baden. 1885. 8. — **Köln.** J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne): Katalog d. Kunst-Sammlung des Herrn Fried. Rud. v. Berthold, k. sächs. Hofantiquar zu Dresden. 1885. 4. — **Loburg.** E. Wernicke, Oberpfarrer: Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie; 5. Aufl., bearbeitet von E. Wernicke; II. Bd. 1885. 8. — **München.** A. Graf v. Ballestrem: Vertrautes Send-Schreiben an Herrn Joh. Heinr. v. Falkenstein etc. 1735. 2. Sleidanus, succincta enodatio de tribus iisque primis infeudationis litteris quae 1273, 81 et 1300 burggraviis in Nurnberg . . . concessae et indultae fuerunt. 1751. 4. Will, der Nürnbergischen Universität Altdorf Denkwürdigkeiten. 1765. 2. Schultheifs, die Reichsburg zu Nürnberg. 1868. 8. Hasselmann, Architekt: Ders., Initialen nach den Originalien aus der

Kunstsammlung des Herausgebers. 2. J. V. Kull, Prokurist: Ders., Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Regenten Bayerns. 1885. 8. Jos. Würdinger, k. Oberstlieutenant a. D.: Ders., Bestrebungen des Kurf. Max Emanuel von Bayern, den wissenschaftlichen Geist in seinem Heere durch Errichtung einer Artillerieschule (1685) zu heben. 8. Sonderabdr. — **Münster.** Aschendorff'sche Buchhandlung: de Porta, die Wahlsprüche und Motto's der Hohenzollern. 1884. 8. — **Nürnberg.** Dr. A. Fleischmann: Bergordnung des kurf. Herzogtum, Baierns. 1785. 2. — **Paris.** A. Quantin: Buchdrucker u. Verleger: Tableaux de la civilisation et de la vie seigneuriale en Allemagne dans le dernière période du moyen âge. 1885. 2. — **Regensburg.** W. Schratz, k. Regierungsregistrator: Ders., Maximilian Fürst von Thurn und Taxis. 1885. 8. Sonderabdr. — **Rom.** R. Erculei, Direktor des Museo artistico industriale: Ders., catalogo delle opere antiche d'intaglio e intarsio in legno esposte nel 1885 a Roma. 1885. 8. — **Wien.** Carl Konegen, Buchhändler: Sterzinger Spiele, nach Aufzeichnungen des Vigil Raber, herausgegeben von Dr. Osw. Zingerle; I. II. 1886. 8. Der Wiener Hanswurst: Stranitzky's und seiner Nachfolger ausgewählte Schriften, herausgegeben von Werner; I. II. 1886. 8. Dr. v. Raimann, Oberlandesgerichtsrat: Ders., der Münzfund zu Sallingberg. 1885. 8. Sonderabdr.

Tauschschriften.

Amsterdam. K. oudheidkundig Genootschap: Jaarverslag etc. für 1884. 1885. 4. — **Berlin.** Märkisches Provinzialmuseum: Verwaltungsbericht etc., 1884/85. 1885. 8. Verein f. d. Geschichte Berlins: Schriften etc.; Heft XXII. 1885. 8. — **Breslau.** Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Cultur: 62. Jahres-Bericht etc. im Jahre 1884. 1885. 8. — **Dorpat.** Universität: Löschke, Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte. 4. Lezius, de Plutarchi in Galba et Othone fontibus. 1884. 8. Seeberg, zur Geschichte des Begriffes der Kirche. 1884. 8. Stern, Geschichte der spartanischen und thebanischen Hegemonie. 1884. 8. und 46 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Freiburg.** Universität: König u. Eisele, Reden etc. 1885. 4. Waag, die Zusammensetzung der Vorauer Handschrift. 1885. 8. und 45 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Giessen.** Oberhess. Verein für Localgeschichte: 4. Jahresbericht, Vereinsjahr 1884—85. 1885. 8. — **Heidelberg.** Universität: Erdmannsdörffer, aus den Zeiten des deutschen Fürstenbundes. 1885. 4. Drachman, die Stellung und Bedeutung des Jehuda Hajjug in der Geschichte der hebräischen Grammatik. 1885. 8. Proot, zur Geschichte der Drainage. 1884. 8. Zutavern, über die altfranzösische epische Sprache; I. 1885. 8. und 13 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Helsingfors.** Finska Vetenskaps Societeten: Acta societatis etc. t. XIV. 1885. 4. Bidrag etc.; 39.—42. H. 1884—85. 8. Öfversigt etc.; XXVI, 1883—84. 1884. 8. — **Kiel.** Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein: Schriften etc.; Bd. VI, 1. Heft. 1885. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap etc.: 56. Verslag etc.; 1883—84. 8. De vrije Fries etc. 16. D. (3. R. 4. D., 2. Afl.) 1885. 8. — **Leipzig.** Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, philol.-histor. Kl.: Abhandlungen etc.; Bd. X, Nr. 2. 1885. 8. Verein für die Geschichte Leipzigs: Schriften etc.; Bd. III: Wustmann, aus Leipzigs Vergangenheit. 1885. 8. — **Marienwerder.** Histor. Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder: Zeitschrift etc.; 13—15. H. 1884. 8. — **Meissen.** Verein für Geschichte der Stadt Meifsen: Mitteilungen etc.; I. Bd., 4. Heft. 1884. 8. — **Middelburg.** Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen: Zelandia illustrata; I. en II. Deel. 1866—80. 8. Archief; Deel I, Stuk V. Deel II. III, 1. 2. 3. IV, 1. V, 2. VI, 1. 1863—85. 8. v. Grijpskerke, 't Graafschap van Zeeland. 1882. 8. Naamlijst van directeuren en leden etc.; 1874—79 en 1880—84. 8. Wet van het Zeeuwsch Genootschap etc. 1874. 8. Catalogus der bibliotheek etc. 1883. 8. In memoriam Mr. M. F. Lantsheer, 1819—1877. 8. — **München.** Histor. Kommission bei der kgl. Akademie d. Wissenschaften: Deutsche Reichstagsakten; V. Bd. 1885. 8. — **Paderborn.** Verein für Geschichte u. Altertumskunde Westfalens: Zeitschr. etc.; 43. Bd. 1885. 8. nebst Beilage. — **Plauen.** Altertumsverein: Mitteilungen etc. (V) auf das J. 1884—85. 1885. 8. — **Rostock.** Universität: Bardey, das sechste Consulat des Marius. 1884. 8. Böhlau, quaestionum de re vestiaria Graecorum spe-

cimen. 1884. 8. Boldt, Xenophontis vitae specimen. 1885. 8. Brinker, de Theocriti vita carminibusque subditiciis. 1884. 8. Bruns, quaestiones Asclepiadeae de vinorum diversis generibus. 1884. 8. Busch, de bibliothecariis Alexandrinis qui feruntur primis. 1884. 8. Peters, de recensendis Herodoti historiarum libris. 1884. 8. Schwarz, über die metrischen Eigenthümlichkeiten in Wolframs Parzival. 1884. 8. u. 18 weit. akad. Gelegenheitsschr. — **Sigmaringen.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde in Hohenzollern: Mittheilungen etc.; XVIII. Jhg. 1884/85. 8. — **St. Gallen.** Hist. Verein d. Kantons St. Gallen: Dierauer, Müller-Friedberg. Lebensbild etc. 1884. 8. Mittheilungen etc.; n. F. 10. Heft. 1885. 8. Der histor. Verein d. Kant. St. Gallen, 1859—84. 1884. 4. Die Frauen zu St. Katharina in St. Gallen. 1885. 4. — **Stuttgart.** Württemb. Verein für Baukunde: Satzungen etc.; 1885. 8. — **Turin.** Regia deputazione di storia patria: Miscellanea etc.; t. XXIV. 1885. 8. — **Wien.** Numismatische Gesellschaft: Zeitschrift etc.; XVII. Jhg. 1885. 8. — **Würzburg.** Histor. Verein für Unterfranken u. Aschaffenburg: Archiv etc.; 28. Bd. 1885. 8. Jahres-Bericht etc. für 1884. 1885. 8.

Zeitschriften.

Im Jahre 1885 sind die folgenden teils als Geschenke, teils im Austausche gegen den Anzeiger uns zugegangen:

Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie.
Antiqua. Unterhaltungsblatt für Freunde d. Alterthumskde. (von Messikommer u. Forrer).
Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften (in Wien), philos.-histor. Classe.
„ für schweiz. Alterthumskunde (Indicateur etc.).
„ für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft (v. Petzholdt).
„ numismat.-sphragist., (von Walte und Bahrfeldt).
„ Nürnberger.
Archiv für Bracteatenkunde (von R. v. Höfken).
„ neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
„ für kirchliche Kunst (von Prüfer).
„ für Literaturgeschichte (von Schnorr v. Carolsfeld).
„ deutsches, für Geschichte der Medizin und medizinischen Geographie (von Rohlfs).
„ für Post und Telegraphie.
„ für Stenographie (von Dreinhöfer).
Archives Néerlandaises etc.
Bauzeitung, deutsche, (von Fritsch und Büsing).
Beobachter deutscher, französischer und englischer Herrenmoden (von Klemm).
Berichte, stenographische, des bayerischen Landtags.
„ über die Verhandlungen der k. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, philos.-histor. Classe, in Leipzig.
„ des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.
„ des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.
Bibliographie, allgemeine, für Deutschland (von Hinrichs).
Blätter, fliegende, (Münchner).
„ für Hymnologie (von Fischer und Linke).
„ für Münzfreunde (von Thieme), mit dem Beiblatt: numismatischer Verkehr.
„ für literarische Unterhaltung (von R. v. Gottschall).
Bulletin de la société Belge de géographie.
Centralblatt der Bauverwaltung (Berlin).
„ literarisches, für Deutschland (von Zarncke).
Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Dombauvereins-Blatt, Wiener.
Familienblad, algemeen Nederlandsch (von Vorsterman van Oyen).
Familienblatt, Schorer's.
Frauenzeitung, illustrirte, (von Lipperheide).

Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt.
Gemeinde-Zeitung, deutsche, (von Stolp).
Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bistümer.
" für Stadt und Land Magdeburg.
Gewerbeblatt für das Grofsherzogthum Hessen (nebst Anzeiger).
" westdeutsches, (Düsseldorf).
Gewerbehalle (von Eisenlohr und Weigle).
Giornale araldico-genealogico-diplomatico (Pisa).
Graveur-Zeitung, Berliner.
Halleluja. Zeitschrift für geistliche Musik, (von Köstlin und Becker).
Handweiser, literarischer, (von Hülskamp).
Herold, der deutsche, (vom Verein „Herold" in Berlin).
Jahrbuch, historisches, der Görres-Gesellschaft.
" statistisches, (von der k. k. statist. Central-Commission).
Jahrbücher, württembergische, für Statistik und Landeskunde.
Kirchen-Schmuck (vom christlichen Kunstverein der Diözese Seckau).
Kirchenzeitung, neue evangelische, (von Mefsner).
Korrespondent von und für Deutschland.
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine.
" des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.
Kunst und Gewerbe (vom bayer. Gewerbemuseum).
Kunstblatt, christliches, (von Merz und Pfannschmidt).
Kunstblättter, christliche, (des Linzer Diözesan-Kunstvereines).
Kunst-Chronik, allgemeine, (von Lauser).
Kunstfreund (von Atz und Madein).
Kurier, fränkischer.
Land und Meer, über.
Leopoldina (von Knoblauch).
Literaturblatt, numismatisches, (von Bahrfeld).
" für german. und roman. Philologie (von Behaghel und Neumann).
Maandblad van het genealog.-herald. Genootschap „De Nederlandsche Leeuw."
Mitteilungen des Vereins für anhaltische Geschichte.
" der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
" für Autographensammler.
" der badischen historischen Commission.
" des Vereins für die Geschichte Berlins.
" des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
" der k. k. Centr.-Comm. zur Erforschg. u. Erhaltg. d. Baudenkm. (Wien).
" des Mährischen Gewerbemuseums in Brünn.
" des nordböhmischen Gewerbemuseums (in Reichenberg).
" des technologischen Gewerbe-Museums (Wien).
" des Vereins für hamburgische Geschichte.
" und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rufsland.
" aus der histor. Litteratur (von der Berliner historischen Gesellschaft).
" des Vereins für lübeckische Geschichte etc.
" des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.
" des nordböhmischen Excursions-Clubs (Böhm. Leipa).
" numismatische, (von Gebert).
Modenzeitung, europäische, für Herren-Garderobe (von Klemm).
Monatsblatt der k. k. herald. Gesellschaft „Adler" (in Wien).
" des Alterthums-Vereines zu Wien.
" der numismatischen Gesellschaft in Wien.

Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.
Monatshefte für Musik-Geschichte (von Eitner).
„ zur Statistik des deutschen Reiches.
Monatsschrift, altpreufsische, (von Reicke und Wichert).
Münzblätter, Berliner, (von Weyl).
Natur, die, (von Ule und Müller).
Pallas (Magdeburg).
Papier-Zeitung (von Hofmann).
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
Quartalblätter des histor. Vereins für das Grofsherzogthum Hessen.
Quartalschrift, theologische, (Tübingen).
Reform. Zeitschrift des allgem. Vereins für vereinfachte Rechtschreibung.
Reichs-Anzeiger, deutscher, und k. preufs. Staats-Anzeiger.
Repertorium für Kunstwissenschaft (von Janitschek).
Revue, ungarische, (von Hunfalvy und Heinrich).
Rhenus (vom Lahnsteiner Alterthumsverein).
Rundschau, deutsche, (von Rodenberg).
Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing (von Wimmer).
Sammler, der, (von Brendicke).
Sammlung gemeinnütziger Vorträge (Prag).
Schau-in's-Land (herausgegeben vom Breisgau-Verein).
Schrifsteller-Zeitung, deutsche, (von Kürschner).
Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
„ der k. Akademie der Wissenschaften zu München, philos.-philologische und historische Classe.
„ etc., mathemat.-physikalische Classe.
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
„ österreichische.
„ preufsische.
Studien, baltische.
„ und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienser-Orden.
Tidskrift, antiqvar., för Sverige.
Tidsskrift, norsk teknisk, (Kristiania).
Uhrmacher-Zeitung, deutsche.
Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
„ der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.
Versammlungs-Berichte des Württemb. Vereins für Baukunde.
Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte (von Wifs).
„ für moderne Kindergarderobe (von Klemm).
„ für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Vom Fels zum Meer.
Vorzeit, Schlesiens, in Bild und Schrift, (vom Verein für das Museum schles. Alterthümer).
Wanderer, der, im Riesengebirge.
Wartburg, die, (vom Münchner Altertumsverein).
Wäsche-Zeitung (von Klemm).
Welt, illustrirte.
Werkstatt, Meister Konrads.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.

Wochenschrift, gemeinnützige, (Würzburger).
Zeit, unsere, (von R. v. Gottschall).
Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur (von Steinmeyer).
" des Anwaltvereins für Bayern.
" des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
" für Ethnologie (Berliner).
" des Harz-Vereins.
" für bildende Kunst. Mit dem Beiblatte: Kunst-Chronik.
" des Kunstgewerbe-Vereins in München.
" für Kunst- und Antiquitäten-Sammler (von Bruck).
" für Museologie und Antiquitätenkunde (von Bötticher).
" neue, für Musik (von Kahnt).
" für Numismatik (von Sallet).
" für die Geschichte des Oberrheins.
" für deutsche Philologie (von Höpfner und Zacher).
" der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen.
" der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.
" des k. preufs. statistischen Bureaus.
" des k. sächs. statistischen Bureaus.
" des westpreufsischen Geschichtsvereins in Danzig.
Zeitung, fränkische.
" norddeutsche allgemeine.
" für die elegante Welt.
Zugangs-Verzeichnifs der grofsherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt

Ankäufe.

Albumasar, flores astrologie. 1488. 4. Greyffenberger, diß biechlein zaigt an die falschen Propheten. O. J. 4. Althamer, von der Erbsund etc. 1527. 4. Grapheus, spectaculorum in susceptione Philippi Hisp. princ. divi Caroli V. Caes. f. . . . Antverpiae aeditorum, mirificus apparatus. 1549. 2. Sleidanus, commentarii etc. 1557. 8. Olaus Magnus, historia delle genti et della natura delle cose settentrionali. 1565. 2. Pollinger, ain schöner Dialogus zwischen ainem Priester vn̄ Ritter. 1579. 4. Biblia, dat it: De gantze hillige Schrifft, Düdesch. D. Mart. Luther. 1588. 4. Dietterlein, architectura etc. 1598. 2. Wolfius, lectiones memorabiles et reconditae; t. I. II. 1600. 2. Sleidanus, de quatuor summis imperiis libri tres. 1631. 16. Hagelganfs, defs thewren Fürsten . . . Arminii glorwürdige Thaten. 1640. 12. Burgus, Mars Sueco-Germanicus etc. 1641. 12. Betkius, excidium Germaniae. 1666. 8. Böckler, theatrum machinorum novum. 1673. 2. Das von Franckreich zwar verunruhigte doch dabey allarte Teutschland; I. II. Th. 1690 u. 93. 8. Martène, de antiquis ecclesiae ritibus; t. I—III. 1700—1702. 4. Lunigius, publicorum negotiorum sylloge. 1702. 4. Der Schauplatz des Kriegs etc. 1703. 8. Koelerus, de Livia Augusta. 1715. 4. Wagner, historia Leopoldi; p. I. II. 1719 u. 31. 2. Aller des H. R. Reichs-Täge Abschiede u. Satzungen. 1720. 2. Moser, Bericht von der so berühmten als fatalen clausula articuli IV. pacis Ryswicensis. 1732. 4. Conjunctio Martis et mortis. 1735. 8. König, gründliche Abhandlung von denen Teutschen Reichs-Tägen. 1738. 8. Abhandlung von denen Hohen Reichs-Vicariats-Gerechtsamen. 1741. 8. Drümel, Gedanken von der Hoheit der Erz-Doman-Würde etc. 1745. 4. Moser, Wahl-Capitulation Ihro. R. Kays. Maj. Frantz I.; Th. 1. und II. 1745 u. 47. 4. Köhler, teutsche Reichs-Historie. 1751. 4.. Lünig, wohlabgefassete Schreiben von Hohen Potentaten, grofsen Herren etc. 1751. 8. v. Schauroth, vollständige Sammlung aller Conclusorum, Schreiben und anderen Verhandlungen des H. Corporis Evangelicorum; t. I—IV. 1751—86. 2. Kleinius, commentatio jurid. de praerogativis principum S. R. J. 1756. 4. Das auferweckte Interregnum. 1756. 8. Schirach, Biographie der Deutschen; Th. 1—6. 1770—74. 8. Runde, Abhandlung vom Ursprung der Reichsstandschaft der Bischöfe und Äbte. 1775. 4. Eggeling, mis-

cellaneae Germaniae antiquitates. 1775. 8. v. Herzberg, Abhandlung, worin man die Ursachen der Überlegenheit der Teutschen über die Römer zu entwickeln sucht. 1780. 4. Ekkard, Etwas aus teutscher Geschichte. 1784. 8. v. Moser, über die Regierung der geistl. Staaten in Deutschland. 1787. 8. Schubert, Vaterlandschronik v. 1788—91. 4 Bde. 8. Schütz, von den Rechten der Reichs-Verweser. 1790. 4. Moser, von der kais. Wahlcapitulation. 1792. 4. Histor. Kalender der Wahl und Krönung Franz II. 1793. 12. Histor. Taschenbuch der Wahl und Krönung der Kaiser aus dem neu-österreich. Hause. 12. Nau, Geschichte des Deutschen in Frankreich u. der Franzosen in Deutschland etc.; 5 Bde. 1794—96. 8. Lang, historische Prüfung des vermeintl. Alters der teutschen Landstände. 1796. 8. Stark, Cölner Reichsabschied v. 1512. 1799. 8. Rembach, vaterl.-histor. Taschenbuch; Bd. I—III. 1808. 8. Officielle Berichte von der Schlacht bei Enzersdorf und Teutsch-Wagram. 1810. 4. Pölitz, Handbuch der Geschichte der souveränen Staaten des Rheinlandes; I. II. 1811. 8. Sartorius, Versuch über die Regierung der Ostgothen während ihrer Herrschaft in Italien. 1811. 8. Der Feldzug v. 1813. 1813. 8. Fröhlich, Ulrichs v. Hutten Arminius und Spalatinus' Herrmann. 1815. 8. Notizen und Vermuthungen über Beschaffenheit, Lage und Untergang der alten Stadt Helfenburg. 1815. 8.

Archiv.

Geschenke.

Unser Archiv hat der Güte des Herrn Privatiers Georg Lotter dahier ein Geschenk von hervorragendem Werte zu danken, eine zusammenhängende Sammlung von 60 Pergamenturkunden, das Kloster Brondolo betreffend, aus den Jahren 990—1465. Darunter Originalbullen der Päpste Benedikts IX. (1), Calixtus' II. (1, Vidimus), Gregors IX. (3), Innocenz' IV. (2), Alexanders IV. (3), Urbans IV. (2), Gregors X. (1), Martins IV. (1), Bonifazius' VIII. (1), Innocenz' VI. (1), Gregors IX. (2), Urbans VI. (1) und Bonifazius' IX. (1). Aufserdem erhielt dasselbe folgende Gaben:

Hof. Christiana Sommermann, Maurermeisters- u. Ziegeleibesitzerswitwe: Statuta der Zunft und Bruderschaft der Maurer in Hof. 1519. Perg. Rechnungen, Korrespondenzen und Protokolle des Maurerhandwerks zu Hof. 1537 — 1815. Pap. Akten. Confirmation der Ordnung der Maurer in Hof. 1567. Perg. Manual über die Kammerrechnung der Stadt Hof; 1636. Pap. Akten. Ordnung der Steinhauer und Maurer zu Bayreuth; 1700. Abschr. Pap. Akten. — **Nürnberg.** Georg Lotter, Privatier: Einige Aktenstücke, das Kloster Michelfeld, die churbayerische Lotterie u. a. betr. 1499—1759. Pap. Akten. Frau Rosenhauer: Nürnberger Grabzettel. 1772. Perg.

Fundchronik.

In der Pfahlbaute bei Champréveyres fand man einen Topf von schwarzer Farbe mit Wolfszahnornamenten, welcher 2 Steinbeile, 2 weitere Steingeräte, einen halben, nicht ganz durchbohrten Steinhammer, einen grofsen, durchbohrten Eberzahn, einen Spinnwirtel und zwei Stücke Ocker enthielt. (Antiqua Nr. 11.)

In Berlin kamen vorgeschichtliche Pfahlansiedlungen bei den Abbrüchen für die Kaiser-Wilhelmstrafse zum Vorschein. (Fränk. Ztg. Nr. 257.)

Marienwerder, 11. Novbr. Bei den Arbeiten am Schlofsseekanal in Niederzehren fand man, zwei Meter tief, Überreste von Pfahlbauten und in deren unmittelbarer Nähe alte Urnen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 535.)

Darmstadt, 22. Sept. In der Nähe von Lorsch, am Lagerplatz des Distriktes Erlengarten, wurde kürzlich eine durchbohrte gut gearbeitete Steinaxt und ein Feuersteinmesser gefunden. (Hamb. Nachr. Nr. 227, Abend-Ausg.)

In einem Walde des Rittergutes Schkölen (Prov. Sachsen) wurden einige Hügelgräber geöffnet; das erste enthielt Urnenscherben, Kohle, Asche und etwas Bronzedraht, das zweite Kohlen und Aschenreste, Knochen und Steingeräte, das dritte Urnen und Feuersteingeräte. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 531.)

Rössen bei Merseburg. Auf hiesiger Feldmark wurden zwei Leichname aufgedeckt, deren einer steinerne (?), wol marmorne (?) Ringe an den Oberarmen und eine kleine Urne, sowie prächtige Knochen einer Spezies des Bos, der andere — der eines Kretin — aber keine Beigaben enthielt. In der Nähe fand man zwei grofse Schleifsteine.

(Merseb. Kreisblatt Nr. 260.)

Wittenberg, 16. Okt. Auf dem Terrain des Dominiums Rothemark wurde ein prähistorischer Begräbnisplatz mit zahlreichen, Knochenreste enthaltenden Urnen aufgefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 485.)

Auf dem Grundstück des ehemaligen Joachimsthal'schen Gymnasiums zu Berlin fand man in einer Tiefe von 6 m. mehrere Bronzegegenstände und ein Hirschgeweih, die in das märkische Provinzialmuseum gelangten. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 471.)

Aus Angeln wird berichtet, dafs man beim Abtragen eines Hünengrabes in der Nähe des Süderbraruper Altertumsmoores in einer Steinkammer einen Topf mit gebrannten Knochenresten und eine Bronzenadel fand. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 473.)

Tondern, 3. Novbr. In einem Torfsoden aus dem Söllstedter Moor im Kirchspiel Abel fand man einen silbernen Armreif. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 519).

In Klein-Flottbeck (Kr. Pinneberg) wurde ein Hünengrab blofsgelegt, das eine ziemlich grofse Urne enthielt, in der sich Asche, Knochenreste, einige Perlen und zwei Goldreife befanden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 547.)

Bei Hohenfels nächst Regensburg wurden verschiedene Grabhügel geöffnet und Arm- und Halsreife, sowie Fibeln von Bronze gefunden, welche der Früheisenzeit angehören sollen. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 553 u. 563.)

Das märkische Provinzialmuseum zu Berlin hat auf einer vorhistorischen Wohn- und Gräberstelle bei Vorwerk Wilhelmsau an der Oberspree Ausgrabungen veranstaltet nnd dabei kleinere Thongefäfse und mitten in dem unverpackten Leichenbrande verschmolzene Fibeln, Beschlagplatten von Bronze, Messer, Pfeil- und Lanzenspitzen, Scheeren, Schlüssel, Schnallen etc. von Eisen, silberne Fingerringe, Schmelzperlen u. a. gefunden. Auf der Oberfläche des Sandbodens fand man viele prismatische Feuersteinmesser.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 423.)

Magdeburg, 17. Septbr. Im Geflügelteich auf dem Herrenkrug fand man unter einer mehr als zwei Meter starken Thonschichte einen seltsam geformten Kahn.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 435.)

Im Süden der Stadt Triest, nicht weit vom Dorfe Servola, wurden unlängst Reste einer römischen Villa gefunden. Bis jetzt fand man Reste eines mit Ziegeln und rohem Mosaik gepflasterten Bodens, eine fragmentierte Sonnenuhr aus Kalkstein, eine eiserne Hacke und einige römische Münzen. Die Hauptausgrabungen wurden jedoch auf den Herbst verschoben. (Mittlgn. der k. k. Centr.-Comm. XI, 3.)

Aus Vorarlberg, 18. Okt. Es ist Dr. Samuel Jenny gelungen, auch das (wahrscheinliche) Forum der Römerstadt Brigantium blofszulegen. (Augsb. Postztg. Nr. 249).

Bei Langenthal (Kanton Bern) stiefs man auf die Fundamente eines römischen Kastells. (Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde Nr. 4.)

Bei Beringen (Kanton Schaffhausen) deckte man römische Gebäudereste auf und fand Bruchstücke von Ziegeln der 11. und 21. Legion, von Dachziegeln, Heizröhren, Urnen aus terra sigillata u. a. (Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde Nr. 4.)

Zwischen den Meierhöfen Vorder- und Hinterlindenberg bei Kempten wurden vom Kemptner Altertumsverein Nachgrabungen veranstaltet und römisches, meist bemaltes Mauerwerk, dann Münzen, Ziegel, Scherben, Marmorstücke von unzweifelhaft römischem Ursprunge, aufgedeckt. Man ist der Ansicht, die Stelle, wo die alte Römerstadt Campodunum stand, entdeckt zu haben. (Allgäuer Ztg. Nr. 221.)

Zu Egelsee bei Chieming wurde eine römische Mauer aufgedeckt und eine Feile, Bruchstücke einer schön verzierten Urne und einer Heizröhre, ein Bronzehenkel u. a. gefunden. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 582.)

Eining, 15. Septr. Bei den Nachgrabungen auf dem Castrum selbst, mit denen nunmehr begonnen wurde, fand sich, dafs sämtliches Mauerwerk, selbst die Estriche des Prätoriums sehr gut erhalten sind. Von den neuesten Funden sind, aufser vielen bisher unbekannten Töpferstempeln, namentlich ein Militärdiplom, ein Pilum mit Wiederhaken, chirurgische Instrumente und kostbare Ringe hervorzuheben. (Korresp. v. u. f. Deutschl. Nr. 476.)

Bei Weifsenburg a. S. wurden die Überreste eines römischen Bauwerkes mit Heizeinrichtung blofsgelegt und eine grofse eiserne Sense, ein Schlüssel und Schlofsteile, Kupfermünzen, Amulette aus Bronze und Thon u. a. ans Tageslicht gefördert.

(Neue Nürnb. Ztg. Nr. 228.)

Auf einer Wiese des Dorfes Graben nächst Weifsenburg wurden römische Fundstücke, hauptsächlich aus Bronze, zutage gefördert. (Fränk. Ztg. Nr. 289.)

Im Monat Mai d. J. wurde unterhalb Neu-Ulm am Ufer der Donau eine eichene Kiste ausgehoben, deren 6 Bronzegriffe, welche die Finder veräuferten, sich als römischer Bronzehohlgufs erwiesen. (Zeitschr. f. Kunst- u. Antiqu.-Sammler Nr. 21.)

Auf dem sog. Burgfeld bei Köngen (Württemberg) wurden Mauerteile eines römischen Kastells blofsgelegt und eine Heizkammer ausgegraben, welche Scherben von Töpferwaren, Falzziegeln, sowie Bruchstücke von Wandverputz mit Spuren von Malerei enthielt. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 267 u. 272.)

Im Laufe des Sommers wurden bei Kirchheim am Neckar die Überreste eines römischen Zehenthofes aufgedeckt. (Zeitschr. f. Kst.- u. Antiqu.-Smlr. Nr. 21.)

Bei den im Süden der Stadt Worms stattgehabten Nachgrabungen wurde auch ein römischer Frauengrabstein mit dem Brustbild der Verstorbenen gefunden.

(Quartalbll. des histor. Ver. f. d. Grofsh Hessen 1885, 2.)

Frankfurt a. M., den 29. Sept. Vor einigen Tagen wurden in Homburg v. d. H. in Gegenwart des deutschen Kronprinzen römische Wagenräder ausgegraben. Die Naben der Räder sind von Rotrüster-, die Speichen von Birkenholz; die Speichen und Zapfen sind gedreht. An beiden Rädern fehlt der Radkranz, der nach Ansicht der Sachverständigen mit einem Eisenreif beschlagen war. Ein eiserner Büchsenring ist in der einen Nabe noch gut erhalten. An Gröfse und Bearbeitung sind die Räder sehr verschieden.

(Hamburg. Nachr. Nr. 232, Abendausg.)

In einem alten Brunnen auf der Saalburg wurde ein sehr schön gearbeiteter Schuh, ein gedrehtes Holzgefäfs und ein Gartenhäckchen aus römischer Zeit gefunden. In einem zweiten, ganz in der Nähe, fand man ein grofses Bruchstück eines römischen Lederwamses, einen hölzernen Zuber und einen wohlerhaltenen Holzschuh.

In das Paulusmuseum zu Worms wurde der fränkische Grabfund gebracht, der jüngst in Flonheim zu Tage kam und ein Gegenstück des Grabfundes des Königs Chilperich bilden soll. Der Griff, der Knauf und der kurze Bügel des breiten Schwertes sind mit Gold belegt und mit Steinen besetzt. Ebenso kostbar ist das Ortband und die Scheide. Aufserdem lagen noch bei: der Angon, mehrere Lanzenspitzen, die Franziska, eine Schildbuckel und ein römisches Schwert. (Quartalbll. d. hist. Ver. f. d. Grofsh. Hessen 1885, 2.)

In Dürrenberg wurde ein Grabfund gemacht, der wahrscheinlich dem 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnnng angehört und dem Leipziger Museum für Völkerkunde überwiesen wurde. (Zeitschr. f. Kst.- u. Antiqu.-Smlr. Nr. 21.)

Bei den auf der Ruine von Stalvedro (Tessin) vorgenommenen Ausgrabungen hat sich die ursprüngliche Anlage der Burg ergeben, die auf das frühe Mittelalter hinweist. (Anz. f. Schweiz. Altertumskunde Nr. 4.)

Zwischen Fontaines u. Boudevilliers (Kanton Neuenburg) hat man ein Mauerwerk mit schönem Steinpflaster aufgedeckt, in welchem man die Überreste eines im 12. Jahrhundert erbauten Klosters vermutet. (Anz. f. Schweiz. Altertumskunde Nr. 4.)

Würzburg, 20. Oktober. In dem Hämmelmann'schen Anwesen in der Kartause fand man beim Graben eine noch vollständig erhaltene Zelle des früher dort bestandenen Klosters. (Fränk. Ztg. Nr. 262.)

In der Kathedrale zu Tournai fand man hinter zwei grofsen Marmoraltären romanische Fresken aus dem Anfange des 13. Jahrh., welche das Andenken an Margareta v. Elsafs, Gemahlin Balduins IV. Grafen v. Hennegau, erhalten sollen.
(Mittheilungen des k. k. Österr. Mus. f. K. u. I. Nr. 241.)

Innsbruck, 20. Sept. Vor einigen Tagen wurden „unter den Lauben" bei einer Renovierungsarbeit Freskomalereien des 15. Jahrh. blofsgelegt, welche sich über das ganze Strafsengewölbe des Oschlingerschen Hauses erstrecken. (Augsb. Postztg. Nr. 218.)

Unter einer Malerei an der südlichen Kirchenmauer zu Adelboden (Kanton Bern) hat man das ursprüngliche Gemälde aufgedeckt, das aus der Mitte des 15 Jahrh. stammen soll. (Anzeiger f. schweiz. Alterthumskde. Nr. 5.)

Unter dem Grabdenkmale eines Bischofs wurde in der Domkirche zu Gratz eine Wandmalerei, den ecce homo darstellend, gefunden, die der Zeit von 1460—70 angehören soll. (Münchner Neueste Nachr. Nr. 268.)

Bei der Renovation der Pfarrkirehe zu Reutigen (Kanton Bern) kamen alte Wandmalereien, darunter eine Verkündigung, zum Vorschein.
(Anzeiger f. schweiz. Alterthumskde. Nr. 4.)

Zu Braunau am Inn wurden wiederum Fresken, und zwar unter Tapeten, entdeckt, bestehend in grofsen 'patronierten Ornamenten und schönen, reich mit Genien und Ornamenten verzierten Medaillons, welche meist Ölgemälde religiösen Genres enthalten.
(Mittheilungen des k. k. Österr. Mus. f. K. u. I. Nr. 242.)

In der belgischen Stadt Alost soll ein „ächter Rubens", Christus die Welt segnend, aufgefunden worden sein. (Staats-Anz. f. Württ. Nr. 239.)

Ein Häfner in Ursleben (Prov. Sashsen) fand ca. 1200 Brakteaten, sämtlich sogen. Magdeburger Silberpfennig. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 531.)

Fürstenwalde. Ein hiesiger Ackerbürger fand einen halben Meter tief in der Erde einen verzierten, glasierten Topf mit Silbermünzen sächsischen, braunschweigischen, österreichischen, niederländischen, polnischen u. a. Gepräges aus der Zeit von 1534—1649.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 543.)

Bei Schwabing, nächst München, wurde ein eiserner Topf mit alten österreichischen Konventionsthalern gefunden. (Augsb. Postztg. Nr. 260, Beil.)

Zu Egishofen (Thurgau) fand man 42 grofse Silbermünzen aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. (Anz. f. Schweiz. Altertmskde. Nr. 4.)

Bei einem Umbaue in der Hauptkirche St. Johannis in Plauen fand man einen sehr schön ziselierten und gravierten Zinnsarg. (Zeitschr. f. Kst.- u. Antiqu.-Smlr. Nr. 21.)

Beim Abbruch der alten Domprobstei zu Basel entdeckte man eine eiserne Truhe, welche eine scheinbar sehr alte Urkunde, sowie Pläne und Zeichnungen enthielt.
(Anz. f. Schweiz. Alterthmskde. Nr. 4.)

In einem Gewölbe des Granusturmes im Rathause zu Aachen fand man vier Karren voll Urkunden, von denen 500 aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert herrühren.
(Fränk. Kurier Nr. 530.)

Die verschollen gewesene älteste Handschrift des Wisby'schen Seerechts hat sich im Kölner Archiv wieder gefunden.
(Neues Archiv d. Gesellsch. f. ä. d. Geschichtskde. XI, 1.)

Ein Urkundenfund zu Zell a. d. Mosel aus dem Archiv des Klosters Springiersbach enthält u. a. acht Papsturkunden aus dem 12. Jahrhundert und zwei Kaiserurkunden von 1144 und 1171. (Neues Archiv d. Gesellsch. f. ä. d. Geschichtskde. XI, 1.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 25. Januar 1886.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Nachdem der Vertrag mit dem deutschen Apothekervereine ins Leben getreten, hat uns in der letzten Zeit eine beträchtliche Anzahl deutscher Apotheker private Geldbeiträge für den Zweck der Errichtung eines pharmazeutischen Centralmuseums zugesendet. Meist sind es kleinere; dagegen ist eine beträchtliche Zahl für eine Reihe von Jahren zugesagt. Das mittelfränkische Apothekergremium hat auch für 1885 300 m. gegeben.

Wir konnten bereits mit den eingegangenen Geldern Ankäufe bewerkstelligen und hoffen im Laufe des Jahres 1886 die pharmazeutische Sammlung so weit zu bringen, dafs die Anfänge aufgestellt und wenigstens den beteiligten Kreisen zugänglich gemacht werden können.

Herr Adalbert Ritter von Lanna in Prag hat für die Porzellansammlung in den abgelaufenen Wochen abermals einen Betrag von 300 m. gespendet.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Seite des höchsten Adels Deutschlands sind uns im Monate Dezember abermals erfreuliche Anmeldungen zugegangen und zwar von Seite Ihrer Durchlauchten der Herren Heinrich, Fürsten zu Plefs, 50 m., und Wilhelm, Fürsten zu Putbus, 20 m. Aufserdem haben wir folgende Anmeldungen erhalten:

Von öffentlichen Kassen: Künzelsau. Oberamtskorporation 50 m.

Von Vereinen: Geislingen. Gewerbeverein 5 m.; Turnverein 3 m.

Von Privaten: Aalen. Bosch, Dr. med., 2 m.; Hesler, Dekan, 2 m.; Lettenmaier, Fabrikant, in Königsbronn, 2 m.; Stahl, Oberamtmann, 2 m.; Wider, Kameralverwalter, 2 m. **Ansbach.** Draudt, Konrektor am Diak.-Haus zu Neuendettelsau, 3 m.; Dr. Frohwein, Oberstabsarzt, 3 m.; Morhardt, Regierungsassessor, 2 m.; Simon, städt. Baurat, 2 m. **Aufkirchen.** Wilh. Rang, Eisenbahnadjunkt a. D., in Gerolfingen, 1 m. **Augsburg.** Hugo Freiherr von Aufsefs, Gutsbesitzer, 10 m.; Hermann Freiherr von Reitzenstein, kgl. Regierungsrat, 3 m.; Gustav Riedinger, Fabrikbesitzer, 5 m. **Barmen.** Philipp Barthels, Fabrikbesitzer, 5 m.; Robert Barthels, Fabrikant, 5 m.; Rudolf Engels, Fabrikant, 5 m.; Hermann Schlieper, Fabrikant, 5 m. **Berlin.** A. Meder, Kunsthändler, 5 m.; L. Meder, Kunsthändler, 5 m. **Dresden.** Blöm, Verlagsbuchhändler, 5 m.; Lipsius, Baurath u. Professor, 5 m.; Gust. Ed. Werner, Kaufmann, 5 m. **Elbing.** Horn, Rechtsanwalt und Notar, 3 m. **Esslingen.** G. Stitz jun. 5 m.; A. Weifs 5 m. **Feucht.** Karl Albrecht, Pfarrer, in Wendelstein, 1 m.; Georg Gruber, Lehrer, in Röthenbach, 1 m.; Paul Lotter, Kantor, in Wendelstein, 1 m.; Joh. Schrödel, Gutsbesitzerssohn, in Schwarzenbruck, 1 m. **Schw. Gmünd.** J. Erhard, Kommerzienrat (statt bish. 3 m. 50 pf.) 5 m.; Heinr. Faber, Fabrikant, 2 m. 60 pf. **Görlitz.** Dr. Eitner, Gymnasialdirektor, 2 m.; v. Löfen, Major, 3 m.; Wollanke, Baurat, 3 m. **Heilbronn a. N.** Fräul. Aline Tscherning 2 m.; Oskar Tscherning, Kaufmann, 2 m. **Hohenstein** (Sachsen). Zimmermann, Pastor, 3 m. **Homberg a. d. O.** Rübsamen, Oberamtsrichter, 2 m.; Sehrt, grofsh. Ortsgerichtsvorsteher, in Bernsfeld, (statt früher 1 m.) 2 m. **Lauf.** Konrad Schmidt 1 m. **Lauterbach.** Leonh. Hoos, Kaufmann, 2 m.; Schönfeld, Kreisrat, (statt bisher 1 m.) 3 m. **Leitmeritz.** Joseph Blumer, Professor an der Kommunaloberrealschule, 2 m.; Paul Dittrich, gräfl. Herberstein'scher Direktor, in Libocho-

witz, 2 m.; Joseph Uhl, Dr. phil. u. suppl. Professor am Staatsobergymnasium, 2 m. **Löwenberg i. Schl.** Jul. Bachmann, Stadtsekretär. 1 m. **Mosbach.** Holsten, Rechtspraktikant, 3 m.; Thibaut, Landgerichtsrat, 2 m.; Wagner, Buchdruckereibesitzer, 2 m. **Nördlingen.** Kaisenberg, k. Amtsrichter, 1 m. 72 pf.; Scheller, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Nürnberg,** Dr. Fr. Vogel, Studienlehrer, 3 m. **Soest.** Fromme, Oberlehrer, 3 m.; Dr. Pansch, Oberlehrer am Archigymnasium, grofsh. oldenburg. Hofrat und Professor, 3 m. **Sondershausen.** Dr. Johannes Bärwinkel, Gymnasialoberlehrer, 1 m.; Max Czarnikow, Justizrat, 3 m.; Ferdinand Heckscher, Hoftheaterdirektor a. D., 1 m.; F. Kreipe, Pastor u. Diakonus, 1 m.; Johannes Müller, Gymnasiallehrer u. Kollaborator, 1 m.; Wagner, Kollaborator u. Gymnasiallehrer, 1 m.; Wenkel, Gymnasialprofessor, 1 m. **Vaihingen.** Aichele, Oberamtsgeometer, 2 m.; Galler, Redakteur, 2 m.; Haid, Redakteur, 2 m.; Herrmann, Postmeister, 2 m.; Jeitter, Gerichtsnotar, 2 m.; Körner, Apotheker, 2 m.; Schatzmann, Fabrikant, 2 m.; Werner, Amtsanwalt, 2 m.; v. Wider, Oberamtsrichter, 2 m. **Waldsee.** Leonh. Allgöwer, Kaufmann, in Geislingen 1 m.; Alb. Kauzmann, Fabrikant, in Geislingen 3 m.; Franz Kauzmann, Fabrikant, in Geislingen 3 m.; Friedr. Kauzmann, Fabrikant, in Geislingen 3 m.; Dr. Nägele, Professor und Vorstand des Pädagogiums in Geislingen, 3 m. **Würzburg.** L. Adelmann, Fabrikbesitzer (Firma Bolongaro Crevenna), (statt bisher 2 m.) 10 m.; J. B. Kinzinger, Brauereibesitzer, 5 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Barmen. Oskar Schuchard, Kaufmann, 10 m. **Bärn.** Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 5 m. 20 pf. **Homberg a. d. O.** Georg, Bürgermeister, in Kennenrod 1 m.; Wilh. Klemm, Häuserbesitzer, in Kennenrod 1 m.; Mönnig, Forstwart, 2 m.; Reichhold, Bürgermeister, 1 m.; Schnabel, Postverwalter, 1 m. 50 pf.; Wagner, Bürgermstr., in Ehringshausen, 1 m. **Künzelsau.** Zierlein, Dekan, in Bieringen 1 m. **Sondershausen.** Dr. Kieser, geh. Schulrat, 3 m.; H. Palm, Bankdirektor, 5 m.; Wilson, Amtsrichter, 3 m.

Bauten.

Der Hauptflügel des Südbaues ist im Laufe des Monats Dezember im Rohbau fertig geworden. Zur Dekoration desselben hat in der letzten Zeit Herr Bildhauer Sünderhauf in Dinkelsbühl einen Stein mit zwei Wappen vom Jahre 1560 zum Geschenke gemacht.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Einsiedeln. Gebrüder Benziger, Verlagshandlung: 7 Reproduktionen von Entwürfen des verstorbenen Malers C. Appold. — **Gratz.** Steiermärk. Landesarchiv: 16 Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. — **Homburg v. d. H.** Jacobi, Baumeister: Eine Anzahl Fundstücke aus der Saalburg: Bruchstücke von Leder, Holz, Hanfseilen, Nägel, Eisenringe, Hufeisen, Glasscheibenbruchstücke, Bruchstücke von Terrasigillatagefäfsen, 4 Lanzen- und Speerspitzen, 1 Messer, 2 Schiebschlüssel, 1 Stylus, 2 Ziegelplatten. Eine Roulette, Radeau und 5 Kartenspiele von der ehemal. Spielbank in Bad Homburg. — **Nürnberg.** Direktorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft: Denkmünze auf die fünfzigjährige Jubelfeier der Nürnberg-Fürther-Eisenbahn; Kupfer. Hans Kellner, Intendantur-Sekretär: Erste Fahrt der Nürnberg-Fürther-Eisenbahn; Radierung des Vaters des Hrn. Geschenkgebers, in mehreren Exemplaren. Paul Ritter, Maler: Geschnitzter Nufsknacker, 17.- 18. Jahrhundert. Franz Rorich, Kupferstecher: 72 Blätter Stiche des Vaters des Hrn. Geschenkgebers, des Hrn. C. Rorich. Rösch und Zimmermann, kgl. niederl. Hofantiquare: Linse von Bergkrystall mit hintergemaltem Wappen; 17. Jahrhundert. Hölzerner Einkassier- und Zahlteller; 17.—18. Jahrhundert. Fayenceschüssel des 18. Jahrhundert. — **Prag.** Adalbert Ritter von Lanna: 13 neuere Prager Kartenspiele. — **Riga.** Livländische Ritterschaft: Grofses Medaillon mit dem Bildnis Walters von Plettenberg; Zinkgufs. — **Salzburg.** Fräulein Amalie Fiedler: Hornbrille des 16.—17. Jahrhunderts, mit altem Futterale.

Bibliothek.

Geschenke.

Berlin. Kunstgewerbe-Museum: Lessing, Führer durch die Sammlung des Kunstgewerbe-Museums: 6. Aufl. 1885. 8. F. Warnecke, k. Rechnungsrat: Ders., Augsburger Hochzeitsbuch. 1886. 8. — **Cassel.** K. Gymnasium: Vogt, statist. Rückblicke auf die Geschichte des Gymnasiums; I. 1885. 4. — **Chemnitz.** Statist. Amt der Stadt Chemnitz: Mitteilungen etc.: 6. u. 7. Heft. 1885. 4. — **Dubuque** (Jowa, Nordamerika). Ns. Gonner: Reuland, Johann der Blinde, hrsg. v. Ns. Gonner. 1885. 8. — **Düsseldorf.** Dr. J. Schneider, Professor: Ders., die alten Heer- und Handelswege der Germanen, Römer und Franken; 4. Heft. 1885. 8. — **Frankfurt a. M.** H. Keller, Buchhandlung: v. Hefner-Alteneck, Eisenwerke, oder Ornamentik der Schmiedekunst des Mittelalters und der Renaissance; II. Bd., 1.—7. Lfg. 1885. 2. — **Freiberg.** Heinr. Gerlach, Buchdrucker: Freiberger Stadt-, Land- und Bergkalender auf das Jahr 1886. 4. — **Leipzig.** Oskar Hase: Ders., die Koberger; 2., neugearb. Auflage. 1885. 8. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Jahresbericht etc.; 11. Mittheilung, 1884—85. 4. — **Marburg.** N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandl.: Könnecke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur; 1. u. 2. Lfg. 1885. 2. — **Nürnberg.** Baugewerkschule: Programm der Bauabteilung; 1885/86. 8. Programm der Fachabteilung für Bau- u. Maschinenschlosser; 1885/86. 8. Programm der Fachabteilung für Flaschner; 1885/86. 8. A. Gibsone, Sprachlehrer: Notiziario del regno di Sicilia per l'anno 1805. 8. G. Lotter, Privatier: Müllner, Annales der Löbl. Weitberühmten Reichsvesten und Stadt Nürnberg. 1618. 2. Pap.-Hs. Schwabenspiegel; Bruchstück von 2 Pergam.-Bll. 14. Jahrh. 2. Hs. Nürnbergische Losung-Rechnung. Pap.-Hs. v. 17. Jahrh. 8. Antiphonarium. Pap.-Hs. vom 15. Jahrh. 8. Kreutterbuch deß . . . Dr. P. A. Matthioli durch Joach. Camerarium. 2. Biblia etc. Deudsch. D. Mart. Luth. 1562. 2. Mörlin, tröstlicher bericht, wie sich die schwangere Weiber . . . trösten . . . sollen. 1580. 8. Mörlin, eine Christl. Trostschrifft vnd vnterricht, von den Kindlein, die da nicht können zu der Tauff gebracht werden. 1580. 8. Bugenhagen, tröstlicher Warhaffter Unterricht, von der Tauff etc. 1575. 8. Walther, Trost der Eltern, wenn ihre Kinder kranck werden etc. 1572. 8. Aquila, ein fröliche Trostpredig für die sehr geengstigten Gewissen etc. 1550. 8. Pictorius, Frauwenzimmer, Ein Nutzliches Büchlein. darauß die Schwangeren Frauwen mögen erlernen, wie sie sich vor, in, vnd nach der Geburt halten söllen etc. 1578. 8. Der Curiöse Künstler. 4. de Gueuara, guldene Sendtschreiben . . . durch Egid. Albertinum aus d. Hispan. in die Teutsche Sprach . . . verwendt. 1598. 4. Keller, Todtschwaiß Jacobi Heilbrunneri etc. 1618. 4. Schottelius, neu erfundenes Freuden-Spiel genandt Friedens-Sieg. 1648. qu. 2. Weinlin u. Christman, kurtzer vnd einfältiger Bericht, Welcher gestalt der gemeine Mann deß H. Reichs Stadt Rotenburg ob d. T. . . . bey jetziger gifftiger roten Ruhr sich zuverhalten. 1645. 8. Roß Artzney; 16. Jahrh. 8. Joh. Leonh. Schrag, Verlagsbuchhandlung: Hagen, die erste deutsche Eisenbahn mit Dampfbetrieb zwischen Nürnberg und Fürth. 1886. 8. Dr. Hans Stegmann: Ders., die Rochus-Kapelle zu Nürnberg und ihr künstlerischer Schmuck. 1885. 8. — **Paris.** Ministère de l'instruction publique etc.: Vachon, rapports sur les musées et les écoles d'art industriel etc. 1885. 4. — **Strassburg.** Fr. Bergmann, Professor: Ders., origine, signification et histoire de la castration, de l'eunuchisme et de la concision. 1883. 8. — **Wolfenbüttel.** Dr. Paul Zimmermann, Archivar: Ders., der jüngste Kampf um die Burg Dankwarderode zu Braunschweig. 1885. 8.

Tauschschriften.

Berlin. Märkisches Provinzial-Museum: Friedel, Eintheilungs-Plan der geologischen Abtheilung (A. I.). 1885. 8. Eintheilungs-Plan der zoologischen Abtheilung (III. a. b. c.). 1885. 8. — **Danzig.** Westpreufsischer Geschichtsverein: Neues preufsisches Urkundenbuch; westpreufs. Theil, II. Abth., 1. Bd., Heft III. 1885. 4. — **Innsbruck.** Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg: Zeitschrift etc.; 3. Folge, 29. Heft. 1885. 8. — **Jena.** Verein für thüring. Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift etc.; n. F. IV. Bd., 3. u. 4. Heft. 1885. 8. — **Landshut.** Histor. Verein für Niederbayern: Ver-

handlungen etc.; Bd. XXIII, Heft 3 u. 4. 1885. 8. — **Lübben.** Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte: Mittheilungen etc.; I. Heft. 1885. 8. — **Reval.** Estländ. literarische Gesellschaft: Archiv etc.; n. F. XI. Bd. 1885. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Zillner, Geschichte der Stadt Salzburg; I. Buch. 1885. 8. — **Schaffhausen.** Histor.-antiquar. Verein: Beiträge etc.; V. Heft. 1884. 8.

Fundchronik.

Krimnitz (Mark Brandenburg). Ein Bauer fand auf seiner Wiese, in der Nähe des Barzellins, auf welchem zahlreiche Urnenreste vorkommen, eine steinerne Axt. (Zeitschrift f. Museologie Nr. 22.)

Im sogen. Bauernwald am Grellenberg (Niederbayern) wurden neun Grabhügel aufgedeckt und Branderde mit Kohlenresten, Scherben von Urnen und Geschirren, vorzugsweise aus grauer Thonerde, gefunden. (Korresp. v. u. f. D. Nr. 636.)

Ober-Tillendorf, 26. Novbr. Auf dem neuen Friedhofe hat man einen Begräbnisplatz aus vorchristlicher Zeit entdeckt, aus welchem man 20 mit menschlichen Gebeinen gefüllte Urnen aushob. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 559.)

Gläsen (Oberschlesien). Auf dem Plateau des Rochusberges fand man 8 thönerne Urnen mit menschlichen Gebeinen, umgeben von Branderde und geschwärzten Steinen. (Der Sammler Nr. 17.)

Bei Butzenhofen (in der Nähe von Hohenfels, Oberpfalz) wurde ein „wertvoller Fund an Thongeschirren" gemacht. Ganze Messer fanden sich dabei. (Nbg. Pr. Nr. 343.)

In der Nähe des Hofes Bokhorst bei Schenefeld in Schleswig wurde ein Hünengrab des jüngern Bronzealters aufgedeckt; in der aus Granitplatten gebildeten Kammer stand eine Urne mit Deckel, die bis an den Hals mit kalzinierten Knochenfragmenten angefüllt war. Obenauf lag eine sehr schöne Bronzepinzette und ein Bronzerasiermesser mit Schiffsornament. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 567.)

In Ostfriesland, auf den sogen. „wilden Äckern", wurde vor einiger Zeit ein vorgeschichtlicher goldner Fingerreif gefunden. (Der Sammler Nr. 16.)

Auf dem Gute Rudelsdorf bei Strehlen (Schlesien) wurden ungefähr 80 Bernsteinperlen, 2 bronzene Armspangen und mehrere Bronzespiralen aufgefunden. (Der Sammler Nr. 16.)

Bei den Ausgrabungen der ehemaligen Römerstadt Barnuntum hat Prof. Zamboni an einem Steinsarge zwei bemalte Brustbilder entdeckt. (Der Samml. Nr. 17.)

Bei Ausführung einer Entwässerungsanlage im Hüttinger Moose bei Neuburg a. D. wurde bei Hütting eine 4m. breite Römerstraſse blosgelegt, wobei auch viele Thongefäſse mit schönen Ornamenten, leider nur in Bruchstücken gefuuden wurden. (Münchner Neueste Nachr. Nr. 334.)

Heidelberg. Auf dem Heiligenberg ist ein Votivstein an Merkur entdeckt worden. (Zeitschr. f. Museol. Nr. 22.)

Zu Esthal in der Pfalz fand man einen römischen Denkstein aus dem 3.—4. Jahrhundert n. Chr. (Korresp. v. u. f. D. Nr. 634.)

Saarlouis. Im benachbarten Roden wurde ein römisches Grab aufgedeckt, in welchem ein Glasgefäſs sich fand, welches auſser Asche und Knochenresten einen goldnen Ring, ein Thonlämpchen und 6 Münzen enthielt. (Der Sammler Nr. 16.)

Im Chore der alten katholischen Kirche zu Neustadt a. d. Hardt entdeckte man unter der Tünche alte Wandmalereien. (Korresp. v. u. f. D. Nr. 634.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 26 u. 27. Februar u. März 1886.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Abegg, Medizinalrat in Danzig, hat uns 500 m. zur Verfügung gestellt, um Nachbildungen Danziger Kunstwerke zu erwerben.

Ein Ungenannter hat sich mit 500 m. am öfter erwähnten Fensterschmuck des Südbausaales beteiligt.

Herr C. H. N. hat 100 m. zur Verausgabung für irgend einen dem Direktorium passend scheinenden Zweck übergeben.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Vereinen: Kempten. Bürgergesellschaft der Neustadt Kempten 5 m.

Von Privaten: Altenburg. Dr. Geyer, Gymnasiallehrer, 2 m. **Altona.** Johannes Schwedeler Meyer, Konsul, 3 m. **Aulendorf.** V. Mezger, Dekorationsmaler, 3 m. **Büdingen.** Gerhardt, Tierarzt, 1 m.; Klein, Kammersekretär, 1 m.; Olberter, Pfarrer, 1 m.; Dr. Ullmann, Landwirtschaftslehrer, 2 m. **Detmold.** Max Dresel, Fabrikbesitzer zu Haus Dalbke, 3 m.; v. Düring, Hauptmann a. D., 3 m.; G. F. Merckel, Rittergutsbesitzer zu Braunenbruch, 3 m.; Reinhardt, Gymnasialdirektor, 3 m.; v. Stamford, Oberstlieutenant a. D., 3 m.; A. Tenge, Rittergutsbesitzer zu Niederbarkhausen, 3 m. **Dinkelsbühl.** Brendel, k. Oberförster, 1 m. **Dresden.** Frau v. Boxberg 10 m.; H. Hauschild, Architekt, (statt bisher 5 m.) 6 m.; Herrmann, Kaufmann, 5 m.; O. Jehn, Architekt, 5 m.; Täubner, Konsistorialsekretär, 3 m. **Eisfeld.** August Classen 1 m.; Klefs, Einnehmer, 1 m.; Otto König 3 m.; Werner Kraufs 1 m.; C. Nicol 2 m.; Karl Recknagel 2 m.; Schubart, Referendar, 1 m.; Dr. Thomas 1 m. **Ellwangen.** Desselberger, k. Umgeldskommissär, 1 m.; v. Kurtz, Professor, 2 m. **Friedland.** C. Kerkow, Litterat, 3 m. **Fürth.** Albert Eichinger, Musiklehrer, 2 m.; Balthasar Engelhardt, Gastwirt, 2 m.; Karl Erhard, k. Amtsrichter, 2 m.; Bernhardine Grüner, Bierbrauereibesitzers-Witwe, 2 m.; L. Haas, Kaufmann, 2 m.; Philipp Haubrich, Schieferdecker, 2 m.; David Manheimer, Privatier, 2 m.; Wilh. Pfefferkorn, Kaufmann, 2 m.; P. G. Schmidt, Hypothekenamtsaktuar, 2 m.; Konstantin Sibin, k. Landgerichtsdirektor, 2 m.; Hugo Uhlmann, Kaufmann, 2 m.; E. Winkler sen. 2 m. **Hamburg.** J. H. M. Brekelbaum 10 m.; J. F. Bubendey 3 m.; F. Classen 5 m.; C. Christensen 6 m.; Paul Ehlers 6 m.; Jul. Faulwasser 5 m.; J. O. Gallois 5 m.; Adolf Glüenstein 10 m.; H. Groothoff 3 m.; Gustav Halberstadt 10 m.; H. D. Hastedt 10 m.; R. Jürgens 6 m.; H. Kämp 20 m.; M. Kienitz 3 m.; Paul Kraufs 3 m.; L. Lamprecht 10 m.; E. Meerwein 10 m.; F. Andreas Meyer 10 m.; J. Minck 3 m.; Ch. Philippi 10 m.; B. Otto Roosen 20 m.; Louis Rosenfeld 20 m.; F. G. Schirlitz 5 m.; Alfred Schur 5 m.; M. Semper 10 m.; Georg Thielen 6 m.; H. F. Wüppermann 10 m.; Gustav Zinnow 10 m **Hannover.** Dr. Simon 3 m. **Hersfeld.** Ed. Höhl, Buchhändler, 1 m. **Jena.** Fischer, Verlagsbuchhändler, 3 m; Graf v. Henckel-Donnersmarck 3 m.; Dr. Rosenthal, Professor, 3 m. **Köln.** Cramer, Regierungsrat, 3 m.; Dickmann, Oberst, 3 m.; Gerlach, Regierungsrat, 3 m.; Hummel, Oberstlieutenant, 3 m.; Dr. Milz, Gymnasialdirektor, 3 m.; Röse, Oberst, 3 m.; Sander, k. Assessor, 3 m.; v. Ysselstein, Regierungsrat, 3 m.; Dr. phil Wolf 3 m. **Königsberg.** D. Aron, Hofjuwelier, 3 m.; Bernh. Liedtke, Kaufmann, 3 m.; Selmar Przewisinski, Kaufmann, 3 m. **Leipzig.** Dr. Max Engel, Rechtsanwalt, 5 m.; Gebhardt, Prof.

der Mathematik und Oberlehrer am Nikolai-Gymnasium, 3 m.; Gust. Krieg, Kaufmann, 3 m.; Fritz Mayer (in Fa. Frege & Co.) 10 m.; Jul. Seyfarth, Architekt und Maurermeister, 5 m.; T. Töpelmann, Kaufm., 3 m. **Gross-Lichterfelde.** Biell, Rittergutsbesitzer, 3 m. **Linz.** J. Westermayr 6 m. **Lössnitz.** Christian Weber 5 m. 5 pf. **Meersburg.** Frau Regina Mayer v. Mayerfels 2 m. **Meiningen.** Karl, Rechtsanwalt, 2 m. **Metz.** Burger, Rechtsanwalt, 3 m.; Heyder, Rechtsanwalt, 5 m.; Freiherr Löffelholz von Colberg, Hauptmann und Kompagniechef im k. b. 8. Inf.-Reg., 3 m.; Spiel, Hauptmann u. Kompagniechef im k. b. 8. Inf.-Reg., 10 m.; Stadelmayr, Hauptmann und Kompagniechef im k. b. 8. Inf.-Reg., 3 m.; Teutsch, Rechtsanwalt, 3 m.; v. Wolf, Oberst u. Kommandeur des k. sächs. Fufs-Artillerie-Reg. Nr. 12, 3 m. **Naila.** Bauer, Pfarrer, in Döbra 2 m. 6 pf.; Braun, Oberamtsrichter, 2 m. 6 pf.; Eyser, Pfarrer, in Schwarzenbach a. W. 2 m. 6 pf.; Groll, Bezirksamtmann, 2 m. 6 pf.; Dr. Horlacher, Bezirksarzt, 2 m. 6 pf.; Immler, Amtsrichter, 2 m. 6 pf.; H. Matthaei, Apotheker, 2 m. 6 pf.; Rieger, Pfarrer, in Lichtenberg 2 m. 6 pf.; Weber, Pfarrer, in Selbitz 2 m. 6 pf. **Nürnberg.** Max Neumann, Weinhändl., 2 m.; Friedr. Ruttmann, Schulverweser, 1 m.; Theodor Freiherr v. Tucher (statt früher 1 m. 70 pf.) 20 m. **Posen.** Andersch, Kommerzienrat und Stadtrat, 3 m.; Dr. Bode, Chefredakteur des Pos. Tageblatts, 2 m.; Moritz Jaffé 3 m.; Jakobsohn, Rechtsanwalt, 3 m.; Wilh. Kantorowicz, Stadtrat, 3 m.; Kindler und Kartmann, Architekten, 3 m.; Rosenfeld, Rittergutsbesitzer u. Stadtverordneter, 3 m. **Salzburg.** Karl Demel, Architekt, 1 m.; Baron Doblhoff 1 m.; Kerber, Buchhändler, 1 m. **Schwerin.** Homann, Redakteur, 3. **Stuttgart.** Eduard Felle, Finanzassessor beim kgl. Steuerkollegium, 2 m.; Karl Lotter, Privatier, 2 m.; Dr. Schöttle, Postassessor, 2 m. **Wunsiedel.** Oskar Brandenburg, Kaufmann, 1 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Privaten: Bunzlau. Baumann, Kaufmann, 1 m. **Doberan.** G. L. Möckel, Baurat, 10 m. **Metz.** Meisner, Hauptmann u. Kompagniechef im k. b. 8. Inf.-Reg., 3 m.;

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Ellwangen. Frau Professor Kurtz: Jeton auf den Einzug der Verbündeten in Paris 1814. Messing. Georg Maier, Gymnasiast: Nürnberger Lammsdukaten. Alfons Probst, Gymnasiast: 2 kleinere Silber- und eine Kupfermünze. — **Erlangen.** Babette Munzer: Strumpfwirkerstuhl vom 18. Jahrh. — **Frankfurt a. M.** C. Naumann's Druckerei: 2 Wandkalender für 1886. — **Göttingen.** Alexander v. Dachenhausen, Premierlieutenant a. D.: 20 Blätter Wappen in Holzschnitt und Lithographie nach Entwürfen des Herrn Geschenkgebers. — **Hamburg.** Dr. H. R. Ferber: 20 fliegende Blätter mit historischen Volksliedern 1864—1870,71. Typendruck. Alfred Lyon: Hamburgische Silbermünze. Frau Emma Rée: Ein Stück genuesischer Spitze; 17.—18. Jahrhundert. Frau Marie Rée: Damasttischtuch; 19. Jahrhundert. — **Ingolstadt.** Christoph Freiherr v. Tucher, k. Bezirksamtmann: Deutsche Spielkarte, entworfen von F. Wanderer. — **Kiel.** Fräulein J. Mestorf, Custodin des Museums: Strickapparat holsteinischer Bäuerinnen aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts von Silber und Elfenbein. — **Leipzig.** August Siebert: 2 Lotteriepläne und 4 Lose von 1833 und 35. — **Magdeburg.** L. Clericus, Redakteur der Pallas: Eine Anzahl Pausen von Wasserzeichen, — **Mainz.** Carl Wallau's Druckerei: Wandkalender für 1886. — **München.** Autotypie-Compagnie: Wandkalender für 1886. — **Nürnberg.** Karl Diem, Redakteur: Messingner Mafsstab mit verschiedenen Mafsangaben; 16.—17. Jahrhund. F. Gebert, Numismatiker: Schmiedeeiserner Arm für eine Strafsenlaterne; 17. Jahrhundert. Eiserne Thürbänder. Hausen, Dachdeckermeister: Alter Dachziegel mit eingedrückten Verzierungen. Pfann, Lehrer: Kleine bayerische Silbermünze des 17. Jahrhunderts. Meyer, k. niederländischer Konsul: Eine Sammlung von Flugblättern, betreffend das 50jährige Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn. Schwarz, Geometer: Mefstischstativ, Horizontal-

kreis, Libelle, Fernrohr u. a. zu einem Meſstisch; 18.—19. Jahrhundert. — **Ronshausen** bei Bebra. Vermächtnis des verstorbenen Oberstlieutenants a. D. Richard Isenburg: Album mit Handzeichnungen neuerer Künstler. — **Rudolstadt.** v. Bertrab, fürstlicher Staatsminister, Excellenz: 5. Bll. Photographieen eines Reliquienkästchens des 11.—12. Jahrhunderts. **Stuttgart.** Gustav Barth, Kaufmann: Bildnis Friedrichs des Groſsen, Ölgemälde. H. G. Gutekunst, Kunsthändler: 16 Blätter Reproduktionen von Handzeichnungen, Stichen etc. **Thalstein** bei Jena. v. Tümpling, kais. Legationsrat: Bildnis des Generals v. Tümpling, Stahlstich. — **Weissenburg a. S.** W. Lang: Fuſsbodenplatte von gebranntem Thon, 1673.

Ankäufe.

Römischer Bronzehelm; Waffen, Schmuck und Hausgeräte aus fränkischen Gräbern bei Kaltenengers. Helm des 16. Jahrhunderts. Gotische Bank mit geschnitzter Lehne. Silberne und vergoldete Brautkrone, norwegisch, 16. Jahrhundert. Eine gröſsere Partie Spielkarten des 16.—19. Jahrhunderts. Entwurf einer Dolchscheide, Handzeichnung der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Drei Landsknechte, Kupferstich von M. Zasinger (?). Wappen des Pet. Apianus, Holzschnitt von M. Ostendorfer (P. 15). 5 Bll. Allegorien, Holzschnitte von Cornelius Teunisse (P. 11). 6 kleine Brustbilder, Holzschnitte von Melch. Lorch (?). 6 Bll. Goldschmiedsvorlagen, gestochen von Berckhusen, Quevellerie u. Sawr. Ein kunstlichs Alphabet, 25 Bll. Stiche, Johann Buxenmacher exc. 136 Holzschnitte von E. Porzelius.

Bibliothek.

Geschenke.

Aarau. Ethnolog. Gewerbemuseum: Aufruf etc.; 1886. 8. — **Alten-Buseck.** Chrn. Scriba, Pfarrer: Ders., genealog.-biographische Übersicht der Familie Scriba; 2. Aufl. 1884. 4. — **Arnstadt.** E. Einert, Professor: Ders., die Zeiten des groſsen Brandes etc. 1885. 8. (Sonderabdr.) — **Baden-Baden.** Dr. phil. Emil Freiherr Prätorius v. Richthofen, kaiserl. Gesandter a. D.: Ders., Geschichte der Familie Prätorius v. Richthofen etc. 1884. 8. — **Bayreuth.** Hans Paul Freiherr von Wolzogen: v. Wolzogen, Geschichte des reichsfreih. v. Wolzogenschen Geschlechtes; 1. u. 2. Bd. 1859. 8. — **Berlin.** E. Döpler d. j., Historienmaler: Deutscher Kalender (f. 1886). 4. G. Grote'sche Verlagsbuchh.: Allgem. Geschichte etc.; herausgeg. von Oncken; II. Hauptabteilung: 4. Teil, 1. Bd. u. 6. Teil, 1. Bd.; IV. Hauptabteil.: 1. Teil, 1. Bd. 1885. 8. A. H. v. Kröcher, geh. Oberregierungsrat a. D.: Ders., Geschichte des Geschlechtes von Kröcher; I. II. 1864 u. 1865. Nebst Urkunden-Buch; I. II. 8. — **Brünn.** Friedr. Irrgang, Verlagsh.: Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser; XI. 1886. 12. — **Callies.** G. v. Lülsdorf, Hauptmann a. D.; Ders., genealogische Forschungen über die Edlen von Lülsdorf. 1881. 8. — **Dresden.** Georg v. Nostiz u. Jänckendorf, Finanzrat: v. Nostiz u. Jänckendorf, Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes von Nostiz; 1. u. 2. Heft. 1874 u. 1876. 8. Verwaltung der k. Sammlungen f. Kunst und Wissenschaft: Bericht etc. für d. Jahre 1882 u. 1883. 1885. 4. Warnatz u. Lehmann, Hofbuchhandlung: Dittrich, General von Fabrice, 1834—1884. 1884. 8. Schwerdtfeger, König Johann von Sachsen etc. 1884. 8. — **Ellwangen.** Dr. K. M. Kurtz, Professor: Epistolae obscurorum virorum; 2 vol. 1556. 12. u. 40 weitere kleinere Schriften. Schneider, Professor: Ders., Geschichte der Physik im 17. Jahrh. 1885. 4. Weil, Verlagsh.: Vogelmann, aus Ellwangens Vergangenheit. 1883. 8. — **Schloss Falkenberg** (Schlesien). Graf Friedr. von Praschma: Weltzel, Geschichte des edlen, freiherrlichen und gräflichen Geschlechtes von Praschma. 1883. 4. — **Frankfurt a. M.** Heinr. Keller, Verlagsbuchhandl.: v. Hefner-Alteneck, Trachten, Kunstwerke und Geräthschaften etc.; 2., verm. Auflage; Bd. I.—VI. 1879—85. 4. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshandlung: Gothaischer genealogischer Hofkalender. 1886. 12. Almanach de Gotha. 1886. 12. Genealog. Taschenbuch der gräfl. Häuser. 1886. 12. Genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser. 1886. 12. — **Gr. Lichterfelde.** Biell, Rittergutsbes.: Bujack, die Biell'sche Waffenhalle zu Tüngen. 8. — **Hamburg.** Dr. H. R. Ferber: Koppmann, aus Hamburgs Vergangenheit; 1. Folge. 1886. 8. — **Harburg.** H. K.

Eggers, Premierlieut.: Ders., Christian Ulrich Detlev Freih. v. Eggers etc. 8. Ders., das altfranzösische Geschlecht Chapuzzeau. 1880. 8. Ders., Bremens Geschlechter. 1884. 8. (Sonderabzug). Ders., Lübeck. 1884. 8. (Sonderabz.) Ders., aus alten Papieren (Hüser u. Hausmann). 1885. 8. Ders., genealogische Collectaneen. 1885. 8. Ders., Eggers'sche Stamm- und Ahnentafeln. 1885. 8. — **Havelberg.** Curt von Linsingen, Hauptmann: Ders., Stammtafeln der Familie von Linsingen 1159—1880. 1880. 2. — **Kuttenberg.** G. Zach, Direktor: Ders. u. Braniš, chrám sv. Barbory v. Hoře Kutné. 1885. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsbuchhandlung: Histor. Taschenbuch etc.; 6. F. V. Jahrg. 1886. 8. W. Engelmann, Verlagshandlung: Meyer, Lücke u. v. Tschudi, allgemeines Künstler-Lexikon etc.; III. Bd. 1885. 8. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Dohme, Kunst und Künstler des XIX. Jahrh. Lfg. 18—26. (Schl.) 1884. u. 1885. 8. Aug. Siebert: Abdruck der Disciplinargesetze der II. Compagnie des I. Bataillons der Bürgergarde der Résidenz Kassel. 1832. 8. — **Mettmenstetten** (Kanton Zürich). Emil Egli, Licent. theol., Pfarrer: Ders., die Züricher Wiedertäufer zur Reformationszeit. 1878. 8. Ders., die Schlacht von Cappel, 1531. 1873. 8. Ders., die Theilnahme der Schweiz an den Kreuzzügen. 1881. 8. (Sonderabdr.) — **München.** Anna Lechner, ehemal. Institutsvorsteherin: Kuhn, die Goldschmiedezunft in München von 1392 bis 1867. Pap. Hs. vom 19. Jahrh. 4. Ders., das Münchener Goldschmiedebuch. Pap. Hs. 19. Jahrh. 4. Posonyi, die Werke der Kleinmeister und Goldschmiede des 16. Jahrh., gesammelt von Dr. Edm. J. Posonyi. 1872. 8. — **Nürnberg.** R. Bergau: Ders., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg. 1885. 8. Direktorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft: Hagen, Festschrift zum 50 jähr. Jubiläum der Ludwigs-Eisenbahn Nürnberg-Fürth. 1885. 8. C. F. Gebert, Numismatiker: Ders., die Münzen und Medaillen des ehemal. Hochstiftes Eichstätt. 1885. 8. Sonderabbr. Komitée für die Ausstellung von Kraft- u. Arbeitsmaschinen: Illustrierter Katalog etc.; 2. Aufl. 1885. 8. Ruderklub: Versteganus, theatrum crudelitatum haereticarum nostri temporis. 4. Dr. Schubert, Augenarzt: Ders., über Haltung des Kopfes beim Schreiben. 1885. 8. Sonderabdr. — **Rothenburg o. T.** H. Weifsbecker, Privatier: Ders., Wappenzeichnungen nach Siegeln in dem Archive der ehemal. freien Reichsstadt Dinkelsbühl. 1885. 8. Ders., Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemal freien Reichsstadt Rothenburg o. T. 1885. 4. — **Strassburg.** Freiherr v. d. Goltz, kais. Ministerialrat: v. d. Goltz, Nachrichten über die Familie der Grafen und Freiherren von der Goltz. 1885. 8. Julius Weise, Betriebssekretär: Krantz, dänische Chronick, übersetzt von Heinrich v. Eppendorff. 1545. 2. Franck, Chronica etc. 2. — **Thalstein bei Jena.** Wolf von Tümpling, kais. deutscher Legationsrat etc.: Ders., Blätter zur Erinnerung an den k. preufs. General der Kavallerie Wilh. v. Tümpling. 1885. 4. — **Wien.** Karl Gg. Fromme, Prokurist: Fromme, Stammtafeln der Familie Fromme. 1878. 8.

Tauschschriften.

Aachen. Aachener Geschichtsverein: Zeitschrift etc.; Bd. VII, 3. und 4. Heft. 1885. 8. — **Basel.** Histor. u. antiquarische Gesellschaft: Beiträge etc.; n. F. II, 2. 1886. 8. — **Bern.** Histor. Verein des Kantons Bern: Archiv etc.; XI. Bd. 4. Heft. 1885. 8. — **Bonn.** Universität: Simar, die Lehre von dem Wesen des Gewissens in der Scholastik des dreizehnten Jahrh.; I. 1885. 4. Chronik der Universität für das Studienjahr 1884 85. 1885. 4. Branscheid, über die Quellen des Morte Arthure. 1885. 8. Disselnkötter, Beiträge zur Kritik der Histoire de mon temps Friedrichs d. Gr 1883. 8. Effer, einfache und doppelte Consonanten im Ormulum. 1885. 8. Flamme, Syntax der Blickling Homilies. 1885. 8. Hirsch, Lautlehre des Dialektes von Siena. 1885. 8. Holthaus, Beiträge zur Geschichte der englischen Vokale. 1885. 8. Plischke, das Rechtsverfahren Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen. 1885. 8. Pohl, Untersuchung d. Reime in Maistre Wace's Roman de Rou et les Ducs de Normandie. 1885. 8. u. 66 weitere akademische Gelegenheitsschriften. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher etc. Heft LXXVIII—LXXX. 1884 u. 86. 8. Veith, das römische Köln etc. 1885. 4. — **Budapest.** Ungar.

Akademie der Wissenschaften: Almanach etc. 1885. 8. Évkönivei etc. XVII, 2. 1884. 4. Értesitöje etc.; 1884, 3—7. 1885, 1. 2. 8. Emlékbeszédek etc.; K. II, 3—10. Szam, III, 1. 2. 1884—85. 8. Történettudomanyi értekezések; XI, 7—10, XII, 1. 2. 4. 1884—85. 8. Társadalmi ertekezések, VII, 8. 9. 1885. 8. Nemzetgazdasági értékezések; II, 6. 1885. 8. Bölcsészeti ertekezések; II, 1—7. 1871—81. 8. Szilágyi, Bethlen Gabor és a svéd diplomáczia. 1882. 8. Vécsey, Aemilius Papinianus. 1884. 8. Péch, Alsó-Magyarország banyàmivelésének története. 1884. 8. Monumenta Hungariae juridico-historica; t. I. 1885. 8. Vázlatok az Akadémia félszázados történetéből, 1831—81. 1881. 8. Codex diplomat. Hungar. Andegavensis; vol. IV. 1884. 8. Marczali, Magyarorszag története II. József korában; 1884. 8. Monumenta comitialia regni II. Transsylvaniae; vol. X. 1884. 8. Lipp, a keszthelyi sirmezock. 1884. 4. Archaeolog. ertesitö; XIV 1—10. Uj folyiam; I—V, 1. 2. 1880—85. 8. Szinneyi, repertorium; II, 1. 1885. 8. — **Dessau.** Verein für anhalt. Geschichte und Altertumskunde: Mittheilungen etc.; IV. Bd. 6. Heft. 1885. 8. — **Dresden.** K. sächs. Alterthumsverein: Neues Archiv etc. VI. Bd. 1885. 8. Jahresbericht etc. üb. d. Vereinsj. 1884—85. 1885. 8. — **Eisenberg.** Geschichts- u. altertumsforschender Verein: Mitteilungen etc.; I. Heft. 1886. 8. — **Emden.** Gesellschaft für bild. Kunst u. vaterländ. Altertümer: Jahrb. etc.; Bd. VI, 2. 1885. 8. — **Erlangen.** Universität: Dieckmann, Gottfried III. der Bucklige, Herzog von Niederlothringen etc. 1885. 8. Peters, der Roman de Mahomet von Alexander Dupont etc. 1885. 8. u. 52 weitere akademische Gelegenheitsschriften. Physikalisch-medizinische Societät: Sitzungsberichte etc.; XVII. Heft. 1885. 8. — **Essen.** Histor. Verein für Stadt u. Stift Essen: Beiträge etc. 9. Heft. 1886. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge etc.; 25. Heft. 1885. 8. Thurg. Urkundenbuch etc.; II. Bd. 4. Heft. 1885. 8. — **Graz.** Histor. Verein für Steiermark: Mittheilungen etc.; XXXIII. Heft. 1885. 8. Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Mittheilungen etc.; Jahrg. 1884. 1885. 8. — **Hanau.** Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde: Bericht etc., vom 1. Januar 1883 bis 31. März 1885. 1885. 8. — **Hannover.** Historischer Verein für Niedersachsen: Zeitschrift etc. Jahrgang 1885. 8. Sommerbrodt, Afrika auf der Ebstorfer Weltkarte. 1885. 4. Bodemann, Leibnizens Entwürfe zu seinen Annalen von 1691 und 1692. 1885. 8. **Kopenhagen.** K. danske vidensk. selskab: Oversigt etc.; i. Aaret 1885. 1885. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Rozprawy etc.; tom. XVIII. 1885. 8. Scriptores rerum Polonicarum; tom. VIII. 1885. 8. Acta historica etc.; tom. VIII. 1885. 8. — **Kristiania.** Norske ingeniór- og arkitekt-forening etc.: Katalog over den . . bibliothek. 1885. 8. Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring: Aarsberetning for 1884. 1885. 8. Kunst og handverk fra Norges fortid; femte hefte. 1885. 2. Nicolaysen, Gols gamle Stavkirke og hovestuen paa Bygdö kongsgaard. 1885. 4. — **Kronstadt** (Siebenbürgen). Ausschufs zur Herausgabe städtischer Geschichtsquellen: Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt. I. Bd. 1886. 8. — **Leipzig.** Universität: Altner, über die Chartiements in den altfranzösischen Chansons de geste. 1885. 8. Bapp, de fontibus quibus Athenaeus in rebus musicis lyricisque enarrandis usus sit. 1885. 8. Afsmann, Abt Aelfric's angelsächs. Bearbeitung des Buches Esther. 1885. 8. v. Bilguer, über die Entwicklung der ländlichen Besitzverhältnisse und die Verteilung von Grund und Boden in Mecklenburg-Schwerin. 8. Böhne, das Informationswerk Ernst des Frommen von Gotha. 1885. 8. Bremer, germanisches ê; I. T. 1885. 8. Brefsler, die Stellung der deutschen Universitäten zum Baseler Konzil, zum Schisma und zur deutschen Neutralität. 1885. 8. Brockhaus, über die Schrift des Pomponius Gauricus „de sculptura". 1885. 8. Gebel, Schellings Theorie vom Ich des All-Einen. 1885. 8. Gleisberg, die Historienbibel und ihr Verhältnis zur Rudolfinischen u. thüring. Weltchronik. 1885. 8. Gordy, Hume as sceptic. 1885. 8. Guttmann, das religionsphilosoph. System der Mutakallimûn. 1885. 8. Hahn, Basedow u. sein Verhältnifs zu Rousseau. 1858. 8. Henschke, über die Nachbildung griech. Metra im Deutschen. 1885. 8. Hofer, der syntakt. Gebrauch des Dativs u. Instrumentalis in den Caedmon beigelegten Dichtungen. 1884. 8. Holtbuer, der

syntaktische Gebrauch des Genitives in Andreas etc. 1884. 8. Hönncher, zur angelsächsischen Genesis. 1884. 8. Jahn, der Einflufs der kantischen Psychologie auf die Pädagogik als Wissenschaft. 1885. 8. Jerusalem, über die Aristotelischen Einheiten im Drama. 1885. 8. Kirkland, a study of the Anglo-Saxon poem, the Harrowing of Hell. 1885. 8. Körting, Geschichte des franz. Romans im 17. Jahrh.; I. 1885. 8. Lhotzky, die Annalen Asurnazirpals (884—860 v. Chr.). 1885. 8. Lichtwark, die Kleinmeister als Ornamentisten. 8. Lorenz, die Annalen von Hersfeld. 1885. 8. Mann, der Physiologus des Philipp von Thaün. 1884. 8. Meyer, die Tugendlehre Spinoza's. 1885. 8. Needon, Beiträge zur Geschichte Heinrichs V. 1885. 8. Neuling, die deutsche Bearbeitung der latein. Alexandreis des Quilichinus de Spoleto. 1884. 8. Pohler, Diodoros als Quelle zur Geschichte von Hellas. 1885. 8. Rée, Peter Candid. Sein Leben und seine .... Werke. 1885. 8. Roitzsch, das Particip bei Crestien. 1885. 8. Schmidt, über Rubruk's Reise von 1253—55. 1885. 8. Schmidt, älteste Geschichte der Langobarden. 1884. 8. Schumann, der Dresdner Baumeister Friedr. Aug. Krubsacius. 1885. 8. Ulich, die deutsche Kirche unter Lothar von Sachsen. 1885. 8. Valentin, Studien über die schwed. Volksmelodien. 1885. 8. Warschauer, die Zahlenlotterie in Preufsen. 1885. 8. Ziemfsen, die Kathenleute in Pommern. 1885. 8. Macdonell, die Sarcánukramani des Katyâyna zum Rigveda ... 1885. 4. Neudecker, das Doctrinale des Alexander de Villa Dei etc. 1885. 4. Fricker, commentatio etc.: Zu Kant's Rechtsphilosophie. 1885. 4. Zimmern, babylonische Bufspsalmen umschrieben etc. 1885. 4. Lang, de viginti quattuor annororum cyclo intercalari etc. 1884. 4. Luthardt, Melanchthon's Arbeiten im Gebiete der Moral. 1884. 4. Hartmann, Einflufs Molière's auf Dryden's komisch-dramatische Dichtungen. 1885. 4. u. 25 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Lübeck.** Verein für hansische Geschichte: Geschichtsblätter etc.; Jahrg. 1884. 1885. 8. — **Lüttich.** L'institut archéologique Liégeois: Bulletin etc.; t. XVIII, 2. livr. 1885. 8. — **Luzern.** Histor. Verein der fünf Orte: Der Geschichtsfreund etc.; XL. Bd. 1885. 8. — **Marburg.** Universität: Caesar, catalogus studiosorum scholae Marpurgensis etc.; part. XIII. 1885. 4. Lenz, Rechenschaftsbericht Philipp des Grofsmüthigen über den Donaufeldzug 1546. 1885. 4. Stengel, Verhandlungen der philosoph. Facultät, die Doctorpromotion der Brüder Grimm betr. 1885. 4. u. 4 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Mitau.** Kurländ. Gesellschaften für Literatur und Kunst: Sitzungsberichte etc. a. d. J. 1884. 1885. 8. Herzog Gotthard's von Kurland Friedensvermittelung zwischen Rat und Bürgerschaft der Stadt Riga i. J. 1586. 1884. 4. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen der philos.-philolog. Classe; XVII. Bd., 2. Abtheilung. 1885. 4. Abhandlungen der mathemat.-physikal. Classe; XV. Bd., 2. Abtheil. 1885. 4. v. Brinz, zum Begriff u. Wesen der römischen Provinz. 1885. 4. Hofmann, Joh. Andr. Schmeller. 1885. 4. Historische Kommission bei ders. Akademie: Allgemeine deutsche Biographie; 22. Bd. 1885. 8. Allgemeines Reichsarchiv: Archivalische Zeitschrift, X. Band. 1885. 8. — **Regensburg.** Histor. Verein für Oberpfalz u. Regensburg: Verhandlungen etc.; Bd. 39. (n. F. 31.) 1885. 8. — **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Sitzungsberichte etc. a. d. J. 1884. 1885. 8. — **Rottenburg.** Rottenburger Diözesan-Verein für christliche Kunst: Archiv etc.; Jahrg. 1884. Nr. 4—12. 1885, Nr. 1—12. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mittheilungen etc.; XXV. Vereinsjahr 1885. 8. Museum Carolino-Augusteum: Jahres-Bericht etc. für 1884. 8. — **Stockholm.** K. vitterhets-historie och antiquitets akademie: Tidskrift etc.; sjunde delen, fjerde häftet. 1884—85. 8. — **Stuttgart.** K. württemb. statist. Landesamt: Beschreibung des Oberamts Ellwangen. 1886. 8. — **Venedig.** R. istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Memorie etc.; vol. XXII, 1. 2. 1884 u. 85. 4. — **Wien.** Wiener Alterthums-Verein: Berichte und Mittheilungen etc.; Bd. XXIII, 2. 1885. 4.

Fundchronik.

Im Pfahlbaugebiet von Ütikon und Obermeilen wurden durch eine Baggermaschine zugespitzte Knochennadeln und Pfriemen, etwa ein Dutzend Steinbeile, durchbohrte und angeschnittene Hirschgeweihstücke u. a. ans Tageslicht befördert.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 75.)

Neue Pfahlbaufundstücke aus dem Neuenburger See — Geräte aus Hirschhorn und Knochen — sind in Nr. 1 und 2 der „Antiqua" abgebildet und beschrieben.

Bei Arbon legte man Pfahlbauten der jüngeren Steinzeit blofs, in denen man Stücke eines gewaltigen Hirschhornes und mehrere Steinbeile fand. (Anz. f. schweiz. Alterthkde Nr. 1.)

Nächst Schaas (Siebenbürgen) wurden Steinäxte im Teufelsgraben, in der Gesatzkel und vor dem Romerich gefunden. (Korresp.-Bl. d. Ver. f. siebenb. Ldskde. Nr. 1.)

Bei Rohrbach (Siebenbürgen) wurde ein Gräberfund gemacht, der Schmuckgegenstände aus Bronze, eine Glas- und eine Bernsteinperle, Thonscherben, ein Steinwerkzeug u. a. enthielt. (Korresp.-Bl. d. Ver. f. siebenb. Landeskunde Nr. 1.)

Zu Presecareni (Bukowina) wurde ein Bronzekessel, in dessen Mitte eine Thonurne mit Asche, umgeben von 12 Bronzekelten, stand, aufgedeckt.
(Mittheilungen der k. k. Central-Comm. XI, 4.)

Im Siebenbürgischen wurden in Rauthal und Felzendorf Urnenfunde gemacht; in Seiden fand man Scherben, in Blutroth einen Wirtel und Perlen aus Thon.
(Korresp.-Bl. d. Ver. f. siebenb. Landeskde. Nr. 1.)

In Egerkingen (Solothurn) fand man eine Reihe Thongefäfse und menschlicher Knochen aus vorrömischer Zeit. (Anz. f. schweiz. Alterthumskde. Nr. 1.)

In Hellikon (Aargau) wurden zwei Steingräber mit Skeletten aufgedeckt, die keltischen Ursprunges sein sollen und als Beigabe nur einige Topfscherben enthielten.
(Anz. f. schweiz. Alterthumskde. Nr. 1 und Antiqua Nr. 1 u. 2.)

Zwischen Zülkowitz und Bauerwitz (Schlesien) wurden verschiedene Urnen gefunden. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 1.)

Böhnhusen (Kreis Kiel). In einem grofsen Grabhügel fand man einige Stücke von einem Menschenschädel, Topfscherben und ein Häuflein kleiner Knochen.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 13.)

Vor dem Orte Langen bei Lehe (Hannover) wurde ein Hügel abgetragen und in demselben eine Steinkammer mit einer Urne mit kalzinierten Knochen und Fragmenten von Bronzelanzenspitzen gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 609.)

In Tarteln (Siebenbürgen) wurde ein Bronzefund, dabei Bestandteile eines Wagens, „verbunden Bronze und Eisen miteinander", gemacht.
(Korresp.-Bl. d. Ver. f. siebenb. Landeskde. Nr. 1.)

Bei Frögg wurden fünf Grabhügel geöffnet, in deren einem man zwei rohe Urnen, stark zersetzte Bronzeplättchen, 30 Stück Klapperbleche, Bruchstücke von Eisenringen, Bronzedraht u. a. fand. (Mittheilungen der k. k. Central-Comm. XI, 4.)

Bei Kronporitschen (Böhmen) fand man auf einem Acker Topfscherben, Bruchstücke von Bronzegefäfsen, verrostete Eisenstücke und ein dünnes, ornamentiertes Goldplättchen. (Mittheilungen d. k. k. Central-Comm. XI, 4.)

Im vergangenen Sommer wurden bei Uttendorf (Oberösterreich) einige Grabhügel untersucht und aufser Bernstein-, Bronze- und Thonfragmenten zwei grofse schüsselförmige Thongefäfse mit Bronzebeschlägen und auch einige Eisenteile gefunden. Das Hauptstück aber ist ein wertvolles Goldgeschmeide aus der Hallstädter Periode, welches in das Museum nach Linz gelangte. (Monatsbl. d. Alterthumsver. zu Wien 1885, 10.)

Über prähistorische Funde, welche im Jahre 1884 und Frühjahre 1885 im Kreise Wongrowitz gemacht wurden, berichten H. Hockenbeck und P. Tietz ausführlich in der Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, 1. Jahrg., 3. u. 4. Heft, welche auch verschiedene Abbildungen enthält.

Im Mörfelder Walde (Hessen) wurden einige Hügelgräber aufgedeckt, in welchen ein eisernes Schwert und zwei grofse und zwei kleinere Thongefäfse, Bronzenadeln, Bronzeperlen, Spiralen, eine kleine Fibel, ein Ohrring u. s. w. gefunden wurden.
(Quartalbll. des histor. Ver. f. d. Grofsh. Hessen 1885, 4.)

Im Markte Ober-Laibach (Krain) hat eine Gesellschaft Ausgrabungen veranstaltet und viele Lanzen, Pfeile, zahlreiche Bronzegegenstände, ein künstlich gearbeitetes Marmorstück, Überreste eines gröfseren, römischen Gebäudes, dann Bleikugeln für Schleudern im Gesamtgewichte von 180 Kilogr. aufgefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 588.)

Auf dem der Martinswand gegenüberliegenden Martinsbühel entdeckte man Skelette, Thonscherben, Römermünzen, Sensen, alte Schlüssel und sogar auch zwei Kanonenkugeln.
(Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 605.)

In Eschenz (Thurgau), dem röm. Tasgetium, wurden kürzlich römische Kaisermünzen, Thonscherben, Stücke von Falzziegeln und menschliche Knochen ausgegraben.
(Anz. f. schweiz. Alterthumskde. Nr. 1.)

Die Ausgrabungen des Römerkastells auf der Bürg (Württemb.) wurden soweit fortgeführt, dafs der Umfang desselben nunmehr festgestellt ist. Im Innern des Kastells wurde eine Anzahl von Inschriftfragmenten ausgegraben. (Staatsanz. f. Württ. Nr. 302.)

In Ennetach bei Mengen (Württemb.) fand man beim Ausgraben eines Kellers das Pflaster einer Römerstrafse. (Staatsanz. f. Württemb. Nr. 304.)

Über die im verflossenen Jahre stattgefundenen verschiedenen römischen Ausgrabungen bei Worms und die erzielten Resultate berichten ausführlich die Quartalblätter des histor. Vereins für das Grofsh. Hessen 1885, Nr. 3 u. 4.

Bei Kleinkarlbach (Pfalz) entdeckte man spätrömische Sarkophage, die Skelette ohne Beigaben enthielten. (Korresp. v. u. f. Deutschl. Nr. 15.)

Bei Erdarbeiten unweit des Schlosses Frescaty bei Metz wurden zwei Gefäfse mit Kupfermünzen aus der Zeit Julius Cäsars gefunden. (Korresp.-Bl. d. Ges.-Ver. Nr. 12.)

Bei Trier fand man die Statue eines sitzenden Jupiters von ungewöhnlicher Gröfse. Unweit derselben Stadt fand man in einem zerdrückten Kupferkesselchen 443 römische, zu Trier geprägte Münzen der Zeit von 260—360. (Augsbgr. Postztg. Nr. 15.)

Bonn, 11. Januar. Im Gebiete des römischen Castrums wurde vor kurzem die Bronzestatuette einer geflügelten Viktoria, sowie ein prachtvolles goldenes Medaillon, mit echten Rubinen und Granaten besetzt, gefunden. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 19).

In einem innerhalb der Stadt Köln blofsgelegten römischen Grabe fand man unter einer Inschrift einen Aureus des Postumius und eine ovale Broche, die aus einem Sardonix mit vertiefter, männlicher Figur in einer Filigranfassung besteht. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 18.)

Auf dem grofsen Urnenfriedhofe bei Wehden fand man jüngst ein Thongefäfs mit dreizehn spätrömischen Bronzemünzen (253—270 n. Chr.) (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 609).

Bei Hutzikon-Turbenthal (Zürich) fand man zwei menschliche Skelette, welchen ein eisernes Schwert, ein Scramasax und eine eiserne Lanzenspitze beigegeben war, die der alemannischen Zeit angehören. Derselben Zeit wird ein in einer Kiesgrube bei Dietikon entdecktes Grab zugewiesen, das aber nur Topfscherben enthielt. (Antiqua Nr. 1. u. 2).

Bei Ellisried (Bern) wurden burgundische Gräber aufgedeckt, in denen sich Armspangen, Fibeln, Ohrringe u. a. befanden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 600.)

Zwischen Deidesheim und Niederkirchen wurden fränkische Plattengräber entdeckt, die nach den aus Mosaik- und Bernsteinperlen, einzelnen eisernen Messern und Lanzenspitzen bestehenden Fundstücken dem 6. bis 7. Jahrh. n. Chr. angehören.
(Korresp. v. u. f. D. Nr. 15.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 28 u. 29. April und Mai 1886.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftung.

Von ungenannter Seite ist uns der Betrag von 300 m. übergeben worden.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: **Ludwigsstadt.** Distriktskasse 10 m.

Von Vereinen: **Nürnberg.** Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg 10 m.

Von Privaten: **Alzey.** Hill, Amtsanwalt, 2 m.; Kissinger, Kreisschulinspektor, 1 m. **Apolda.** G. Fischer, Rektor, 2 m; K. Körner, Kaufmann, 2 m. **Beerbach.** Chr. Buchrucker, Pfarrer, 1 m.; Friedrich Lotter, Schulgehilfe, 1 m. **Berlin.** E. Bötticher, Hauptmann a. D., 10 m. **Burgfarrnbach.** Ebenauer, Kantor, 2 m.; J. Meyer, cand. phil., Hauslehrer im gräfl. von Pückler-Limpurg'schen Hause, 2 m.; Graf Wilhelm von Pückler-Limpurg, Premierlieutenant a. D., 2 m. **Buxtehude.** Issel, Architekt, 2 m. **Colmar.** Dr. Albrecht, Oberlehrer, 3 m.; Böhm, Kreisdirektor, 3 m.; Croissant, Gerichtsassessor, 3 m.; Dr. Drefsler, Oberlehrer, 3 m.; Elsäfser, Meliorationsbauinspektor, 3 m.; Hammer, Lieutenant a. D., 3 m.; Emil Alfons Herrenschneider, Pfarrer und Konsistorialpräsident, in Horburg, 3 m.; Hülstrunk, Steuerkontroleur, 3 m.; Kaysing, Oberförster, in Kaisersberg, 3 m.; Dr. Kettelhoit, Oberlehrer, 1 m.; Theophil Klemm, Bildhauer, 3 m.; Dr. Kreitmayer, Amtsrichter, in Kaisersberg, 5 m.; Kuhn, Bezirksbauinspektor, 3 m.; Dr. Niemann 3 m.; Rayfs, Hypothekenbewahrer, 3 m.; Dr. Schäfer, Oberlehrer, 3 m.; Scherer, Steuerkontroleur, 3 m.; Dr. Vogel, Oberlehrer, 3 m.; C. Winkler, kgl. Landbaumeister a. D., Architekt der historischen Denkmäler des Elsafs, 5 m. **Crailsheim.** Wolf, Collaborator, 2 m. **Deggendorf.** Jean Seyfried, Verwalter, in Metten, 1 m.; Heinrich Traber, Verwalter, in Mietraching, 2 m. **Eger.** J. C. Ertl, amt. Stadtrat, k. k. Hofgraveur und Hoflieferant, 4 m. **Eisenach.** Menge, Professor, 3 m. **Eisfeld.** Weifsflog, Postmeister, 1 m. **Ellwangen.** Chr. Böhringer, Professor, 2 m. **Feucht.** Gust. Heindl, Apotheker, in Wendelstein, 1 m.; Dr. Lehner, prakt. Arzt, in Wendelstein, 2 m.; Stammberger, Pfarrer, 2 m. **Fürth.** Dr. Moritz Wittelshöfer, kgl. Rechtsanwalt, 2 m. **Gemünden.** Oskar Bauer, kgl. Bahnassistent, 1 m.; Heinr. Mittler, kgl. pr. Lokomotivführer, 1 m. **Goslar.** v. Rauschenplat, Hauptmann, 2 m. **Heilsbronn.** J. Bierlein, Mühlenbesitzer, 1 m.; Gemm, kgl. Rentbeamter, 1 m.; Hussel, kgl. Oberförster, 1 m. **Höchstadt a. A.** Baron von Nothhaft 1 m.; Graf von Pestallozza 1 m.; Rufswurm, Bezirksgeometer, 1 m. 50 pf.; Weidner, Bezirksamtsassessor, 1 m. **Kalchreuth.** Zahn, Pfarrer, 1 m. **Koblenz.** Frau Mosler, Witwe, 3 m. **Magdeburg.** Richard Freise, Lieutenant, 3 m. **Mainz.** Klemens Kissel, Graveur, 3 m. **Münchberg.** Karl Barth, Apotheker, 2 m.; Georg Gefslein, Bau- und Steinmetzmeister, 2 m.; Wangemann, kgl. Rentamtmann, 2 m. **Nürnberg.** Gottfried Barth, Hopfenkommissions- und Speditionsgeschäft, 3 m.; Léon Duplessis, französischer Vizekonsul, 3 m.; Gustav Frauenknecht, kgl. Notar, (statt bisher 2 m. 6 pf.) 5 m.; Max Heller, Kaufmann, 4 m.; Christoph Müller, Maler und Photograph, 4 m.; Simon Straus, Kaufmann, 5 m.; W. F. Waydelin, Kaufmann, 5 m. **Rastatt.** Breunig, Professor, 2 m.; Hanemann, Buchhändler, 2 m. **Rochlitz.** Dr. Heymann, Oberlehrer, 1 m. 50 pf. **Rothenburg o. T.** Ottmann, Rektor, 2 m. **Schweinau.** Georg Böhner, Privatier, 2 m. **Staffelstein.** Karl Korntheuer, Kaufmann, 2 m. **Tauberbischofsheim.** Jung, Oberamtmann,

2 m.; Kopp, Oberförster, 2 m. **Vegesack.** Fr. Bischoff 1 m. 50 pf.; W. Bültmann 1 m. 50 pf. **Windsheim.** Dreyfufs, Bauamtsassessor, 2 m. **Zeitz.** Braasch, Gymnasiallehrer, (statt früher 1 m.) 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Privaten: Sigmaringen. Dr. Dreher, Gymnasialober- und Religionslehrer, 2 m. **Wien.** Ferd. Kwisda, Apotheker, 4 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Andernach. Jakob Schmitz, Antiquar: Römische Glasflasche mit aufgelegten schlangenförmigen Verzierungen. Römischer, gläserner Kelch mit aufgeschmolzenem Netz von grünen Glasfäden. — **Dinkelsbühl.** Taucher, Uhrmacher: 6 Werke älterer Taschenuhren. — **Hamburg.** Dr. Ferber: 21 Gedichte, Flugblätter der neueren Zeit. Mielck, Schwanenapotheker: 2 Flugblätter des 19. Jahrh. — **Kessenich** bei Bonn. Prof. Dr. E. aus'm Weerth: Photographie und Durchreibungen der Kanzel in der Kirche St. Paolo e Giovanni in Ravenna. — **Leipzig.** C. Steiner, Bildhauer: Gipsabgufs eines Christuskopfes des 16.—17. Jahrh. — **Mainz.** Dr. Fr. Schneider, Domprăbendat: Zinnkästchen mit Reliefiguren, 14. Jahrh. — **München.** Jos. Kreutzer, Notariatskonzipient u. Lieutenant a. D.: Abdrücke von drei älteren Siegeln der Stadt Schongau. Plan der Belagerung von Mainz 1795; Pause. — **Nürnberg.** Arndt, Lithograph: Eine Partie Flugblätter, meist Norica, in Druck, Stich, Lithographie etc. des 16.—19. Jahrh. Ferd. Hennings: Homann-sche Karte von Polen. Jakob Hofmann, Techniker: Korinthisches Kapitäl aus gebranntem Thone, schwarzglasiert, zu einem Ofen gehörig, 17. Jahrh. Reduktionsmafsstab von Holz und Messing, 17.—18. Jahrh. Christoph Lunz: Pfeifenkopf, Tabaksdose, Feuerzeug, Porträt des 18.—19. Jahrh. Gestochene Platte von Bock, Stiche dess., sowie von Nufsbiegel u. A. Meinecke, Tapezier: Eine Partie Kupferstiche, Holzschnitte etc. des 16.—19. Jahrh. Gg. Niederreiter: Fayence-Uhrgehäuse und Buntstickerei des 18. Jahrh. Rösch und Zimmermann, Hofantiquare: Kartenblatt in Kupferstich des 17. Jahrh., rückwärts mit Musiknoten und Unterschrift von 1727. Jean Schulz, Bildhauer: Miniaturporträt des Hrn. Geschenkgebers, als Kind gemalt vom Vater dess., Miniaturmaler in Mainz, 1847. — **Wien.** Jos. Leidinger, k. k. Rechnungsrath: Eine Anzahl neuere, die Familie des Hrn. Geschenkgebers betr. Abbildungen.

Ankäufe.

Rheinisch-westfälischer gotischer Stollenschrank. Geätzte Saufeder des 16. Jahrh. Schwert des 16.—17. Jahrh. Bratwursttiegel, Nürnberger Fayence von 1733, und verschiedenes anderes kleineres Hausgeräte. Gedrucktes Antipendium des 17. Jahrh. Goldene emaillierte Medaille auf Kaiser Ferdinand III. Verschiedene brandenburgische Münzen und Medaillen. 15 anonyme Kupferstiche des 15. Jahrh. Krabbe, Kupferstich vom Meister E. S. (P. 97). Madonna (B. 2) und vier Kriegsleute (B. 20), Kupferstiche von L. Zasinger. Verschiedene ältere Kartenspiele.

Bibliothek.

Geschenke.

Aachen. Pick, Stadtarchivar: Ders., Bericht über die Verwaltung des Archivs im Jahre 1884—85. 4. — Schlofs **Aschhausen.** Reichsgraf Rudolf v. Zeppelin, Herr zu Aschhausen u. Buchhof, k. württemb. Erbreichspanner- u. Kammerherr: Fromm, Geschichte der Familie v. Zepelin. 1876. 8. — **Aurich.** L. Midtelstorf, Rechnungsrat: Ders., genealog. Nachrichten über die bei dem Sethe'schen Fräuleinstift zu Aurich betheiligten Familien. 1885. 8. — **Bautzen.** Gymnasium: Schubart, Programm etc. 1886. 4. Höhle, die Wiederaufrichtung d. französ.-reformierten Kirche im 18. Jahrh. durch Antoine Court; I. T. 1886. 4.

— **Berlin.** E. Bötticher, Hauptmann a. D.: Ders., die Cultusmaske und der Hochsitz des Ohres an ägypt., assyr. u. griech.-röm. Bildwerken. 1884. 4. Sonderabdr. S. Graf Dohna, kgl. pr. Generallieutenant z. D.: Ders., Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna; Th. I—III. Nebst den Beiheften I—IV u. VI—XII. 1877—84. 8. Ders., Aufzeichnungen über die erloschenen Linien der Familie Dohna. 1876. 8. K. pr. Ministerium der geistl., Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten: Jahrbuch der k. preufs. Kunstsammlungen; VI. Bd. 1885. 4. v. Örtzen-Woltow: Lisch, urkundl. Geschichte des Geschlechtes v. Örtzen; I.—III. Th. 1847. 60. 66. 8. Graf Hans v. Schack, Prem.-Lieut. etc.: Ders., Beiträge zur Geschichte der Grafen und Herren von Schack; I. 1884. 8. C. Seger, Justizrat: Ders., das Gesetz, betr. die Auflösung der märkischen Lehen. 1886. 8. — **Bremen.** Archiv d. fr. Hansestadt Bremen: Bremisches Urkundenbuch; IV. Bd., 2. u. 3. Lfg. 1886. 4. — **Budapest.** Dr. Edmund v. Boner, k. ungar. Ministerialkonzipist: Das ungar. Unterrichtswesen in den Studienjahren 1883/84 u. 1884/85. 1886. 8. — **Darmstadt.** Prinz Alexander v. Hessen u. bei Rhein, Hoheit: Ders., Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen. 1877. 8. Nebst Nachtrag I u. II. 1881 u. 85. 8. — **Divitz.** Graf v. Krassow: v. Bohlen, Geschichte des adlichen, freiherrl. u. gräfl. Geschlechts von Krassow; I. II. Th. 1853. 4. — **Dresden.** Comité der Tiedge-Stiftung: Mittheilung etc. 1885. 2. H. Klemm, kgl. sächs. Kommissionsrat: Lorck, das deutsche Buchgewerbe-Museum in Leipzig. 1886. 4. Sonderabdr. A. B. Meyer, Direktor: Ders., das Gräberfeld in Hallstatt. 1885. 8. — **Eichstätt.** Domrestaurationsverein: Rechenschafts-Bericht etc. f. d. 5. Vereinsj. 1886. 2. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsbuchh.: Baumgartner, Göthe. Sein Leben und seine Werke; I. Bd., 2. Aufl. 1885. 8. Binder, Luise Hensel. 1885. 8. Sammlung histor. Bildnisse: Brunner, Joseph II. 2. Aufl. 1885. 8. Perraud, Albert Hetsch. 1885. 8. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes; IV. Bd. 1885. 8. Kellner, kurze Geschichte der Erziehung und des Unterrichts; 3. Aufl. 1885. 8. Schmid, das Kunstwerk der Zukunft und sein Meister Rich. Wagner. 1885. 8. Beissel, Geldwerth und Arbeitslohn im Mittelalter. 1885. 8. Germanus, Reformatorenbilder. 1883. 8. Riefs, nochmals das Geburtsjahr Jesu Christi. 1883. 8. Schrörs, Hinkmar, Erzbischof von Reims. 1884. 8. — **Hamburg.** Hamburg. Museum für Kunst und Gewerbe: Bericht etc. (f. 1884). 1885. 8. Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe. 1877. 8. Bericht über die Entwickelung der Anstalt etc. 1882. 8. — **Hildesheim.** Magistrat der Stadt: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; II. Bd. 1886. 8. — **Kamnitz.** Graf von Königsmarck: Hesekiel, Nachrichten zur Geschichte des Geschlechtes der Grafen Königsmarck. 1854. 8. — **Königsberg.** Dr. R. Reicke, k. Bibliothekar: Beckherrn, Verzeichnifs der die Stadt Rastenburg betreffend. Urkunden. 1885. 8. Petong, die Gründung u. älteste Einrichtung der Stadt Dirschau. 1885. 8. — **Leipzig.** Rath der Stadt: Verwaltungsbericht etc. f. d. J. 1884. 1886. 8. — **Mainz.** Dr. Fr. Schneider, Dompräbendat: Bruchstück einer latein. Grammatik. Pgm. Hs. 1240—50. 12. Schneider, der Dom zu Mainz. Geschichte u. Beschreibung des Baues und seiner Wiederherstellung. 1886. gr. 2. — **Mühlbach.** Evangelisches Gymnasium: Wolff, Beiträge z. siebenbürg.-deutschen Agrargeschichte. 1885. 4. — **München.** K. Trautmann: Ders., englische Komödianten in Nürnberg bis zum Schlusse des 30jähr. Krieges (1593—1648). 8. Würdinger, k. Oberstlieut. a. D.: Ders., Beiträge zur Geschichte des bayer. Landesdefensionswesens unter Kurfürst Maximilian I. 8. Sonderabdr. — **Nürnberg.** Ferd. Hennings: Kayser, die Schönheiten der k. Kreisstadt Augsburg. 4. K. Knauer, Galanteriewarenhändler: Das Kränzleins-Lied; Hs. v. 1795. 4. J. Luckmeyer, Kaufmann: v. Zesen, die verschmähete, doch wieder erhöhete Majestäht, d. i. kurtzer Entwurf der Begäbnüsse Karls II., Königs von Engelland. 1662. 12. Curiöse Beschreibung der auserlefsnesten Merckwürdigkeiten, so in denen dreyen Welt-Theilen Asia, Africa und America zu finden. 1754. 12. Schapüset, kurtze doch deutliche . . . Anweisung, die runde eiserne Öfen . . . zu verbessern. 8. Kaufmann, Gott-ergebene Neu-Jahrs-Gedancken etc. 1744. 8. G. Niederreiter: Hübner, biblische Historien. 1714. 8. Grünwegen, Kette der prophet. Gottesgelehrtheit. 1702. 4. Vereinsbank: Geschäfts-Bericht etc. üb. d. 15. Rechnungsjahr. 1885. 4. — **Paris.** Rollin et Feuardent: Dies., description

de la collection de M. P.-Ch. Robert. 1886. 8. — **Prag.** Handels- u. Gewerbekammer: Das kunstgewerbliche Museum in Prag. 1886. 8. — **Schlobitten.** Graf Dohna-Schlobitten, Landhofmeister, Exc.: Dohna, Aufzeichnungen über die erloschenen Linien der Familie Dohna. 1876. 8. — **St. Gallen.** Industrie- und Gewerbemuseum: Achter Bericht etc. 1885. 1886. 4. — **Stuttgart.** W. Spemann, Verlagshdlg.: Scherr, Germania; 31.—40. H. (Schl.) 4. G. Weise, Verlagshdlg.: Bach, die Renaissance im Kunstgewerbe; Serie I, Lfg. 1—5. 1884. 4. — **Wernigerode.** Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, Erl.: Botho Graf zu Stolberg-W., Regesta Stolbergica. Quellensammlung zur Geschichte der Grafen zu Stolberg, hsg. von v. Mülverstedt. 1885. 8. — **Wien.** Friedr. Ign. Ritter von Friefs, inf. Abt u. Domkapitular von St. Stephan: Die Friesen u. ihre Geschlechter. Herald.-genealog. Monografie. 1885. 8. Heinr. Weifs, Bureauchef der Staatsbahn: v. Reber, Kunstgeschichte des Mittelalters. 1886. 8. Schöll, Göthe's Briefe an Frau von Stein; 2. Aufl. Bd. I. II. 1883 u. 85. 8. Bischoff, Gespräche Friedrichs d. Gr. mit H. de Catt u. dem Marchese Lucchesini. 1885. 8. — **Wilhelmshaven.** Hugo Holstein, Professor: Ders., Veit Warbeck und das Drama der schönen Magelone. 8. Sonderabdr. Ders., Dramen u. Dramatiker d. 16. Jahrh. 8. Sonderabz. — **Zürich.** C. Keller-Escher: Ders., fünfhundertundsechzig Jahre aus der Geschichte der Familie Escher vom Glas; 1320—1885. Th. I u. II. 1885. 2.

Tauschschriften.

Aarau. Histor. Gesellschaft des Kant. Aargau: Argovia; Bd. XV. XVI. 1885. 8. — **Basel.** Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen: 63. u. 64. Neujahrsblatt etc. für 1885 und 86. 1884 u. 1885. 4. — **Berlin.** Verein für die Geschichte Berlins: Beringuier, Stammbäume der Mitglieder der französ. Kolonie in Berlin; II. Stck. 1886. 2. Jahresbericht; Nr. 19. 1886. 8. — **Brünn.** K. k. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc.: Mittheilungen etc.; 65. Jahrg. 1885. 4. — **Danzig.** Naturforschende Gesellschaft: Schriften etc.; n. F. VI. Bd. 1.—3. H. 1886. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin; Bd. 61, 2. Heft. 1885. 8. — **Greifswald.** Universität: Schmitt, Prinz Heinrich von Preufsen als Feldherr im siebenjähr. Kriege. 1885. 8. Verzeichnifs der Vorlesungen. 1886. 4. — **Hanau.** Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde: Berichte etc.; 1855—82. 1858—83. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Jahresbericht etc. f. d. Vereinsj. 1884/85. 1885. 8. Archiv etc.: n. F. 20. Bd. 2. u. 3. Heft. 1886. 8. — **Kiel.** Gesellsch. f. Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Geschichte: Zeitschr. etc.; Bd. XV, 1, 2. 1885. 8. Hasse, Schlesw.-Holst-Lauenburg. Regesten u. Urkunden; Bd. I, 4. u. II, 1. 1885—86. 4. Universität: Chronik der Universität Kiel für das Jahr 1884/85. 1885. 8. Blafs, die sozialen Zustände Athens im IV. Jahrhundert v. Chr. 1885. 8. Brauns, über Quelle und Entwicklung der altfranzösischen Cançun de saint Alexis. 1884. 8. Brockhaus, Nikolaus Falck. 1884. 8. Göders, zur Analogiebildung des Mittel- und Neuenglischen. 1884. 8. Hoofe, Lautuntersuchungen zu Osborn Bockenams Legenden. 1885. 8. Heesch, über Sprache und Versbau des halbsächsischen Gedichts: Debate of the body and the soul. 1884. 8. und 31 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein und naturhistor. Landesmuseum in Kärnten: Carinthia etc.: 75. Jahrg. 1885. 8. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Annalen etc.; 44. Heft. 1885. 8. — **Königsberg.** Altertumsgesellschaft Prussia: Sitzungsberichte etc.: 41. Vereinsjahr. 1884—85. 1886. 8. Universität: Buzello, de oppugnatione Sagunti quaestiones chronologicae. 1886. 8. Sieber, Bischof Jdo von Chartres und seine Stellung zu den kirchenpolitischen Fragen seiner Zeit. 1885. 8. Thiel, die politische Thätigkeit des Abtes Bernhard von Clairvaux. 1885. 8. Händcke, Berthold Furtmair, sein Leben u. seine Werke. 1886. 8. Ott, über das Verhältnifs des Lustspieldichters Dryden zur gleichzeitigen französischen Komödie. 1885. 8. Rehm, die rechtliche Natur des Staatsdienstes nach deutschem Staatsrecht. 1885. 8. Strzygowski, Ikonographie der Taufe Christi; I. 1885. 8. Teichmann, Englands u. Frankreichs Stellung zum Bürgerkriege in den Vereinigten Staaten v. Amerika.

1861—65. 1885. 8. Volbehr, Antoine Watteau etc. 1886. 8. Wörner, Novalis Hymnen an die Nacht u. geistl. Lieder. 1885. 8. und 20 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Leipzig.** Universität: Wach, die Reichscivilproceſsordnung und die Praxis. 1886. 8. und Verzeichniſs der Vorlesungen etc. 1886. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: 43. Bericht etc. 1885. 8. — **Lüttich.** Institut archéologique Liégeois: Bulletin etc.; t. XVIII, 3. (dern.) livr. 1886. 8. — **Schwäb. Hall.** Histor. Verein f. d. württemberg. Franken: Württemb. Franken etc.; n. F. II. 1885. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waes: Annalen etc.; X. Deel, 3. aflev. 1886. 8. — **Stuttgart.** K. statist. Bureau: Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte; Jhg. VIII, 1885, Heft 1—4. 1885 u. 86. 8. — **Tübingen.** Universität: Tübinger Universitätsschriften a. d. J. 1885. 1886. 4. v. Ordega, die Gewerbepolitik Ruſslands von Peter I. bis Katharina II. (1682—1762). 1885. 8. Ramm, die Hagelversicherungsfrage in Württemberg. 1885. 8. Schönhardt, Alea. Über die Bestrafung des Glücksspiels im älteren röm. Recht. 1885. 8. und 29 weitere akadem. Gelegenheitsschriften. — **Wien.** Kais. Akademie der Wissenschaften: Almanach etc.; 35. Jahrg. 1885. 8. Denkschriften etc., philos.-histor. Cl.; 35. Bd. 1885. 4. Sitzungsberichte etc., philos.-histor. Cl.; Bd. 107—109. 1884/85. 8. Archiv etc.; Bd. 66, 1. 2. u. 67, 1. 1884/85. 8. Wissenschaftlicher Club: X. Jahresbericht etc.; 1885—86. 1886. 8. — K. k. heraldische Gesellschaft Adler: Jahrbuch etc.; XII. Jahrg. 1885. 4. K. k. naturhistorisches Hofmuseum: Annalen etc., redig. von Fr. Ritter v. Hauer; Bd. I, Nr. 1. 1886. 8. **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher etc.; 38. Jahrg. 1885. 8. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde; Jahresbericht etc., 1885. 1886. 8.

Ankäufe.

Jak. von Königshoven, Strafsburger Chronik. Pap.-Hs. vom 15. Jahrh. 2. Legenden. Pap.-Hs. vom 15. Jahrh. 4. Chorbücher etc.; 6 Bde. Pap.-Hs. vom 16. Jahrh. Imp. 2. Stöfler, elucidatio fabricae vsvsque astrolabii. 1513. 4. Passion zu teutsch. 1514. 12. Schaller u. Amman, ein new Thierbuch etc. 1569. 4. Lazius, de aliquot gentium migrationibus etc. 1572. 2. Eychler, ein schönes vnd sehr nutzliches Gespreche vom heil. hochw. Abendmal. 1584. 4. Graminäus, Beschreibung Derer Fürstlicher Güligscher etc. Hochzeit . . 1587. 4. Hulsius, ocularis . . . demonstratio usus quadrantis. 1596. 4. Hulsius, mechanische Instrumente; 1—4. 1604 u. 1605. 4. Locher, disquisitiones mathematicae de controversiis . . astronomicis . . 1614. 4. Lochmann, instrumentum instrumentorum mathematicorum. 1626. 4. Becanus, sereniss. principis Ferdinandi, Hispan. infantis . . . triumph. introitus in Flandriae metropolium Gandavum . . . 1636. gr. 2. Die Neu-Auffgerichtete Liebs-Cammer etc. 1662. 12. Böckler, architectura curiosa nova . . . 1664. 2. Schottus, physica curiosa etc. 1667. 4. Erasmus, Seulen-Buch etc. 1667. 2. Griendel v. Ach, Micrographia nova. 1687. 4. Hauenstein, Weber-Musterbuch. Pap.-Handschr. 1698. qu. 8. Schilter, thesaurus antiquitatum Teutonicarum; t. I.—III. 1727 u. 1728. 2. v. Khevenhüller, Observations-Puncten etc. 1739. 4. und 9 kleinere Schriften zur Geschichte und Praxis der verschiedenen Karten- und anderer Gesellschaftsspiele.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. Adam Rist, Schuhmachermeister: Kaufbrief der Elisabeth Lintzer für Maria Magdalena Höning über die Wirtsbehausung zum goldnen Zirkel in Nürnberg. 1689. Pap. Wappenbrief des Comes Palatinus Christian Hindenlang für Leonhard von Plon, Pfarrherrn zu Ludesch, und seine Brüder. 1634. Vidimus auf Perg. von 1733.

Ankäufe.

Autographen der Kaiser Maximilians I., II., Karl VI., der Kaiserin Maria Theresia, der Erzherzoge Ferdinand und Karl Ludwig von Österreich, des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg, Friedrichs des Grofsen (Brief an Ziethen), Gneisenaus, Blüchers, Metternichs, Andreas Hofers, Haspingers, Speckbachers und anderer Tiroler Freiheitskämpfer.

Handelsmuseum.

Nachtrag zum Verzeichnis der Ankäufe für die Bibliothek desselben.

(S. a. S. 67, 106, 130, 174, 191 u. 211 des Anzeigers.)

12. Warenkunde.

Meisner, de caffe, chocolatae, herbae thee ac Nicotianae natura, usu et abusu anacrisis. 1721. 8.

13. Buchhaltung und Korrespondenz.

v. Hachten, de epistola. 1661. 8. Schelhas, von Quinquenell oder Anstands-Briefen. 1671. 4. Schwope, von Rechnungs-Manual. 1731. 4. Schoepfer, von den Rechnung- und Handels-Büchern der Kauf-Leute, welche banqueroutiret haben. 1740. 4.

14. Rechenbücher, Faulenzer.

Tractatus arithmetice practice qui dicitur algorismus. 1505. 4. Fabri, in Arithmetica Boëthi epitome, una cum difficiliorum locorum explicationibus & figuris (quibus antea carebat) nunc per Joannem Scheubelium adornatis et adiectis etc. 1553. 8. Köbel, Rechenbuch, Auff Linien vnd Ziffern etc. 1573. 4. Frisius, arithmeticae practicae methodvs facilis etc. 1576. 8. Orontio Fineo, opere . . . diuise in cinque Parti: Aritmetica, Geometria, Cosmografia et Orioli. 1587. 4. Unicorno, l'arithmetica universae. 1598. 4. Feliciano, scala Grimaldelli libro di aritmetica, et geometrica Speculatiua, & Pratticale etc. 1602. 4. Curtius, Resolvtio. Das ist: Auflösung vieler schöner, kunstreicher, Cossischer vnnd Polygonalischer Exempla etlicher fürnemer vnnd berühmbter Rechenmeister. 1604. 4. Clavius, epitome arithmeticae practicae nunc quinto ab ipso auctore anno 1606. recognita. et multis in locis locupletata. 1614. 12. Lantz, institvtionvm arithmeticarvm libri qvatvor . . . ed. secunda. 1619. 8. Bachmann, Neues Creutz-Rechen-Büchlein . . . auf eine gantz Neue Manier u. Art, nemlich in lauter Creuz- oder sogenannten Bauren-Ziffer. 1693. schm. 8.

15. Schreibvorlagen.

Palatino, libro nel quale s'insegna a scrivere ogni sorta di Lettera, antica et moderna. 1543. 4. Desgl. 1547. 4. Desgl. 1548. 4. Schwartz, Fundamental-Schriften der Schönschreibekunst. 1658. qu. 2. Decker, grundmässige Anweisung zur Teutsch- Lateinisch- Italiänisch- Französisch- u. Holländischen modernen Schreib-Kunst. qu. 2. Paillason, L'Art d'Ecrire reduit à des (deux) demonstrations vraies et Faciles. 2. Ders., fragments de diverses pièces d'Ecriture en Batarde et Coulée. 2. Losenauer, Schönschreibvorlagen. 2.

Fundchronik.

Bei den Erdarbeiten an der Kaiser Wilhelmsbrücke zu Berlin wurden Knochen, Hörner und Geweihe mit Spuren von Bearbeitung in Menge gefunden.
(Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 120.)

Über prähistorische Funde, die im Jahre 1885 in Schlesien gemacht wurden, berichten in „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift", Nr. 16 und 17, die Herren Dr. Crampe, Elsner v. Gronow und Dr. H. Luchs.

In der Niersteiner Gemarkung wurden tellerartige Gefäſse und ein Näpfchen mit Strichornamenten, dann Fingerringe, Nadeln und ein Gürtelschmuck von Bronze, eine Thonurne und ein schwarzer Thonbecher gefunden. (Hamb. Nachr. Nr. 50, Abd.-Ausg.)

Westlich von Deidesheim fand man in einer Tiefe von 5 Fuſs zwei Eisenluppen oder Barren in der bekannten Form. (Korresp. v. u. f. Deutschl. Nr. 127.)

Helmstedt, 26. Januar. Vor einiger Zeit wurde auf dem Felde des Dorfes Wesensleben eine Urne mit 3 Streitäxten, 3 Armspangen, Ringe und Ohrringe von Bronze, sowie Bernsteinkügelchen gefunden. (Der Sammler Nr. 22.)

Speier, 28. Februar. Hiesige Fischer haben aus dem Rhein einen Einbaum gehoben, dessen Alter man auf 2000 Jahre schätzt. (Fränk. Kurier Nr. 119.)

In dem Fundamente eines Hauses in der Wallfischgasse zu Wien wurde ein römisches Grab aufgedeckt, das jedoch nur römische Ziegel und Knochen enthielt. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 106.)

Bei Eichstätt wurde ein antiker Frauenkopf von grofser Schönheit, Minerva darstellend, daneben ein Widderkopf gefunden. (Augsb. Postztg. Nr. 79.)

Aufserhalb des römischen Kastells bei Köngen (Württemberg) wurden kürzlich die beinahe noch vollständigen Grundmauern von sechs Wohngebäuden aufgedeckt. In der Nähe des römischen Begräbnisplatzes fand man das Bruchstück eines Denkmals aus Sandstein mit einem Krieger in Relief und Bruchstücke römischer Töpferwaren mit schönen Verzierungen. (Staatsanz. f. Württemb. Nr. 83, Beil.)

In der Umgegend von Colmar fand man ein Stück einer alten Mauer und in derselben ein Schälchen und ein sehr kunstvoll gearbeitetes Glas römischen Ursprungs. (Die Wartburg Nr. 1 u. 2.)

Im Dorfe Biwer bei Trier ist eine grofse römische Begräbnisstätte entdeckt und bis jetzt zwölf Steinsärge ans Tageslicht befördert worden, welche aufser den Gerippen Thongefäfse, ein Glas, 37 zum Teil silberne Gewandspangen, Ohrgehänge, Korallen und Ringe enthielten. Über den römischen Gräbern fand man Gefäfse, Schwerter und Äxte von unzweifelhaft fränkischer Herkunft. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 135.)

In Trier sind die Mauern eines grofsen Gebäudes römischen Ursprungs blofsgelegt worden, dessen Vorderseite 18 Meter lang ist. In der Tiefe von 1½ Meter, an dem Gebäude vorüberführend, wurde eine aus Kies gebaute Römerstrafse freigelegt. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 101.)

Auf dem Galgenbühel bei Salum (Tirol) wurde ein Begräbnisplatz des 3.—4. Jahrhunderts aufgedeckt und Ringe, Ohrgehänge, Armbänder, Messerklingen, Münzen und thönerne Häfelchen zu Tag gefördert. (Neueste Nachr. [Münchn.] Nr. 93.)

Breslau, 5. April. In Sacrau (Kreis Öls) wurden beim Sandgraben eine Menge von Gegenständen und Bruchstücken aus Thon, Glas, Kupfer, Silber und Gold gefunden. Besonders erwähnt werden ein 1 Meter hohes, figurenreiches Gestell aus Bronze zum Aufhängen von Kochgerät, Teile von silbernen und kupfernen, verzierten Kesseln, sowie von Sieben, ein Löffel, schwarze und weifse Steine, vermutlich von einem Brettspiel, eine fast unversehrte Glasschale, Bruchstücke von Gläsern, Thongefäfse, Teil eines silbernen, mit getriebenen Goldplatten belegten Kästchens, goldene Schmucksachen, darunter eine Fibula von edler Form u. a. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 167.)

Die fränkische Abteilung des Wormser Museums hat kürzlich zwei bei Koblenz gefundene, völlig gleiche, schwere, silberne Spangenfibeln mit Runeninschrift erhalten. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 129.)

Bei den im Gange befindlichen Ausgrabungen auf dem Kirchhofe St. Mathias bei Trier wurde eine vollständig wohlerhaltene Krypta freigelegt, deren gewölbte Wände zum Teil mit zierlichen, gelb und rot glasierten Ziegelsteinen bekleidet sind. (Augsb. Postztg. Nr. 83, 2. Bl.)

Beim Abbruche des alten Schrannengebäudes in Augsburg stiefs man auf hohe gotische Spitzbogenfenster aus Stein, welche sich als Überreste der früheren sogen. Allerheiligen- oder Bartholomäuskirche erwiesen. (Augsb. Postztg. Nr. 83, 2. Bl.)

Im Chor der Kirche zu Viktorsberg fand man unter der Mörteldecke Wandgemälde, welche dem Ende des 14. Jahrh. zugeschrieben werden. (Mittheilungen der k. k. Central-Comm. XI, 4.)

In der Kirche zu Neukirchen im Pinzgau wurden heuer mehrere Partien alter Wandmalerei aufgedeckt, die dem Ende des 15. Jahrh. angehören. (Mittheilungen der k. k. Central-Comm. XI, 4.)

Aufsen an den Turmresten der profanierten St. Magdalenenkirche zu Pfatten (Tirol) wurde ein Wandgemälde teilweise blofsgelegt, das einen Bischof mit zwei Jünglingen darstellt, der einer Frau die Kommunion reicht. (D. Kunstfreund [v. Atz u. Madein] Nr. 1.)

In der Makkabäerkapelle zu Genf entdeckte man leidlich erhaltene Wandmalereien. (Anzeiger f. schweiz. Alterthumskde. Nr. 1.)

In dem savoyischen Dorfe Maurienne soll ein „ächtes“ Gemälde von van Dyck entdeckt worden sein. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 7.)

In Spalato fand man bei Bauarbeiten in der dortigen Domkirche einen kleinen Sarkophag mit den Gebeinen der Töchter Königs Bela IV., Margareta und Katharina. (Augsb. Postztg. Nr. 287.)

Beim Abbruch eines alten Hauses zu Regensburg fand man mehrere jüdische Grabsteine des 15. u. 16. Jahrhunderts. Auch ein frühmittelalterliches Gefäfs soll gefunden worden sein. (Der Sammler Nr. 16.)

In der Kirche zu Teichröda (Schwarzburg-Rudolstadt) wurde ein bronzenes Reliquienkästchen mit den Gestalten des Heilands und der Apostel in erhabener Arbeit, etwa dem 11.—12. Jahrh. angehörend, aufgefunden. Leider ist es bereits verkauft worden.

Eine mittelalterliche Handkanone aus Bronze wurde in einem Moore bei Brandenburg gefunden und dem Märkischen Museum einverleibt. Der Holzschaft fehlt natürlich. Das Rohr ist 47 cm. lang, hat eine Hohlweite von 1,9 cm. im Durchmesser und ein Gewicht von 8 Pfd. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 575.)

Auf dem Kirchhofe zu Klein-Vach bei Eschwege fand man am 18. Dezember einen irdenen Topf mit mehreren Hunderten Silbermünzen, die nur auf einer Seite mit Prägung versehen sind und einen geharnischten Ritter zeigen. (Numism.-sphrag. Anz. Nr. 12.)

Zu Palterndorf (Österreich) wurde ein vierliteriger Topf mit ca. 1400 alten Silbermünzen gefunden, die häuptsächlich aus Pfennigen und Kreuzern Friedrichs II. und Kreuzern Herzogs Sigismund bestehen. Sie dürften um 1490 vergraben worden sein. (Monatsbl. d. numism. Gesellsch. in Wien Nr. 30.)

Im Dorfe Rüper bei Peine (Hannover) wurde ein irdener Topf mit 840 Silbermünzen, welche in der Hauptsache der Zeit zwischen 1550—1630 angehören, aufgefunden. Es finden sich darunter Thaler der Städte Hildesheim, Hamburg, Lübeck, Campen, Nimwegen, sächsische und braunschweigische Thaler, solche aus Mansfeld, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Hessen, Leuchtenberg, Spanien u. s. w. (Hamb. Nachr., Abd.-Ausg., Nr. 17 und Nordd. Allg. Ztg. Nr. 123.)

Hattingen, 22. März. In den Grundmauern eines alten Hauses fand man einen irdenen Topf mit 58 alten Thalern verschiedenen Gepräges; der älteste trägt die Jahreszahl 1555, der jüngste ist 1618 datiert. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 147.)

Hinter dem neuen Schiefshause zu Leipzig wurde eine Anzahl wohlerhaltener Thaler aus den Jahren 1586—1616 gefunden. (Blätter f. Münzfr. Nr. 131.)

In einem Dorfe des Kreises Plefs wurde ein kleiner eiserner Topf, mit Silbermünzen gefüllt, gefunden, auf welchen die Jahreszahlen 1626, 1632 und 1639 entziffert werden konnten. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 73.)

In Gombsen bei Kreischa, unweit Dresden, wurde beim Wiederaufbau eines abgebrannten Hauses in einer alten Mauer ein Steinkrüglein mit 110 Münzen entdeckt. Es fanden sich darunter sächsische, Tiroler, hannoveranische, schlesische und ungarische Thaler, kursächsische, kurbrandenburgische und braunschweigische Gulden etc., und nur einige kleinere Münzen. Sie gehörten der Zeit von 1632—1710 an. (Blätter f. Münzfr. Nr. 131.)

Von einem Aktenumschlag im kgl. Staatsarchiv zu Hannover wurde das Bruchstück einer Handschrift des 7. Jahrh. abgelöst, das einen Teil der Passion der heil. Serapia enthält. (Hambgr. Nachr., Morgenausg., Nr. 308.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

# ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 30. Juni 1886.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftung.

Die Erben des unlängst hier verstorbenen Buchdruckereibesitzers Wilh. Tümmel, dessen wir wiederholt als eines Förderers des Museums in der Chronik desselben Erwähnung zu thun hatten, haben zu bleibender Erinnerung desselben den Betrag von 300 m. für das germanische Museum bestimmt.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Nachdem im vergangenen Jahre Fürst Maximilian von Thurn und Taxis einen jährlichen Beitrag von 200 m. zugesagt hatte, bald darauf jedoch verstorben war, hat nunmehr die Vormundschaft des noch minderjährigen Nachfolgers des Fürsten Albert auf dessen Wunsch die fernere Leistung dieses jährlichen Betrages genehmigt.

Von wissenschaftlichen Vereinen und Anstalten: Schwabach. Kgl. bayer. Schullehrerseminar 5 m.

Von geselligen Vereinen: Biberach. Turngemeinde (statt bisher 2 m.) 4 m.

Von Privaten: Amberg. Bauer, Rechtsanwalt, 2 m. **Aschaffenburg.** Dr Hecht 1 m.; Müller, Rechtsanwalt, 3 m.; Stenger, Kaufmann, 3 m. **Berchtesgaden.** Wilh. Forster, k. Notar, 2 m.; Dr. Hans Sartorius, prakt. Arzt, 2 m.; Lorenz Wittmann, kath. Pfarrer u. Dekan, 2 m. **Berlin.** Hans von Adelson 10 m.; Dr. Fr. Böhlke (statt bisher 3 m.) 5 m.; von Daum, Hauptmann, 10 m.; Reetzke, Amtsrichter, in Spandau, 10 m. **Eisenach.** Bauer, Professor, 3 m. **Fürth.** Cramer, Kaufmann, 3 m. **Hersbruck.** Konr. Schmidt, Praktikant, in Ottensoos, 1 m. **Hildesheim.** Dux, Banquier, 2 m.; C. Lohmann, Ökonom, 2 m.; Wilh. Ohlmer, Bahnhofsrestaurateur, 3 m.; Dr. phil. Fr. Röver, Oberlehrer am Gymnasium Andreanum, 2 m. **Marburg.** L. Theys, Kaufmann, 1 m.; Wenzel, Bauinspektor, 3 m. **Nürnberg.** Lazarus Frank, Kaufmann, 3 m.; Eduard Schuegraf, Opernsänger, 3 m. **Schwabach.** A. K. Hübner, k. Seminarmusiklehrer, 2 m.; E. Stellwaag, k. Rentbeamter, 3 m. **Torgau.** Kuhne, Apotheker, 3 m. **Trier.** Wilh. Rautenstrauch jr., Kaufmann, 3 m. **Werneck.** Dr. Herfeldt 2 m.; Raithel, Expeditor, 1 m.; Vogt, Kuratus, 1 m. **Winklarn.** Metzler, Hauptlehrer, 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Privaten: Goslar. Buchholz, Amtsgerichtsrat, 1 m. 50 pf.; Dr. Krafft 1 m.; Gustav Schwikkard 1 m. **Schwäb. Gmünd.** Robert Winter, Fabrikant, 3 m. **München.** Dr. ph. August Scheuermann 2 m. **Tilsit.** Dr. Fr. Friedersdorff 2 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Elbogen. Gust. Ad. Pöllner, k. k. Professor (†): Schmetterlingssammlung. — **Mainz.** Frau Emilie Langenbach: Seidener Frauenspenser, 18. Jahrh., Goldstoffhaube, 18. Jahr. — **Nürnberg.** Siegfried Dünkelsbühler, Fabrikbesitzer: 2 Flugblätter des 18. Jahrh. Förster, Turmuhrmacher: Zeiger einer Turmuhr mit reich getriebenen, durchbrochenen und vergoldeten Verzierungen, 17. Jahrh. Friedr. Korn, Großhändler: Eine

Anzahl spanischer Kartenspiele von ca. 1840—55. Magistrat: Erinnerungsmedaille an die Ausstellung des Jahres 1885. Pröbster, Kaufmann, Gemälde der heil. Jungfrau mit dem Kinde, auf Pergament, von reicher Gold- und Seidenstikerei umgeben; Klosterarbeit des 17.—18. Jahrh. H. Scharrer, Kaufmann: Landauer Belagerungsklippe zu 1 fl. 4 kr. 1713. Silber. — **Prag.** Adalbert Ritter von Lanna: Italien. Tarokkarte, Triester Fabrikat, 18. Jahrh.

Ankäufe.

Römisches Glas mit doppeltem Kopfe. Römische Glasschale mit eingravierter Jagd. Römisches Gefäfs aus gebranntem Thon mit Reliefornamenten und Tierfiguren. Ein Schreibzeug, Ludwigsburger Porzellan, 18. Jahrh. Astronomische Uhr von Pfarrer Hahn. Gotischer Baldachin, anonymer Kupferstich des 15. Jahrh. Kupferstiche von M. Schongauer: B. 4. 34—45. 55. 61. 70. 80. 87. Holzschnitte von Albr. Dürer: B. 115. 133 u. 134.

Bibliothek.

Geschenke.

Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung: Geschichte der deutschen Kunst; Liefg. 1—10. 1885. 8. Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes; Abth. 1. 1886. 8. Der Kunstfreund, herausgegeben von Henry Thode. 1885. 4. Lippmann, Zeichnungen von Albr. Dürer in Nachbildungen. 1883. Imp. 2. Magistrat der Stadt: Programm für die Feier der Enthüllung der Marggraff-Gedenktafel. 1886. 8. — **Brünn.** M. Rohrer, Verlagshandl.: Lindner, das Feuer. Eine kulturhistorische Studie. 1881. 8. — **Cannstatt.** v. Kirn, Oberamtmann a. D: Walther, lexicon diplomaticum. 1756. 2. — **Dresden.** Centralkommission für wissenschaftliche Landeskunde in Deutschland: Mitteilungen etc. Nr. 1. 1886. 8. — **Frankfurt a. M.** Real- und Volksschule der israelit. Gemeinde: Bärwald, Moses Mendelssohn. 1886. 4. — **Graz.** Steiermärk. Landesmuseum-Verein „Joanneum: III. Thätigkeits-Bericht etc. 1886. 4. Publication etc.; verfafst von C. Lacher. 1886. gr. 2. — **Halle.** Tausch u. Grosse, Verlagshandlung: Haushalter, die Mundarten des Harzgebirges. 1884. 8. Haushalter, die Sprachgrenze zwischen Mittel- u. Niederdeutsch. 1883. 8. Rackwitz, zur Volkskunde von Thüringen, insbesondere des Helmegaues. 1884. 8. — **Hildesheim.** Gerstenberg'sche Buchhandlung: Döbner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; II. Teil. 1886. 8. — **Hildburghausen.** Kesselring'sche Hofbuchhandlung: Human, der Dunkelgraf von Eishausen; I. u. II. Tl. 1885 u. 86. 8. — **Karlsruhe.** H. Reuther, Verlagshandlung: de le Roi, die evangelische Christenheit und die Juden; I. Bd. 1884. 8. Baur, das Leben des Freih. von Stein; 2. Aufl. 1885. 8. — **Kassel.** Dr. C. Ackermann: Ders., bibliotheca paedagogica Hassiaca. 1886. 4. — **Kitzingen.** Stadtmagistrat: Verwaltungs-Bericht etc. f. d. J. 1884. 1886. 8. — **Krieblowitz.** Fürst Blücher von Wahlstatt, Durchl.: Wigger, Geschichte der Familie von Blücher; Bd. I u. II. 1870 u. 78. 8. — **Leipzig.** G. Freytag, Verlagsh.: Wirth, das Geld. 1884. 8. Nicolaigymnasium: Berlit, Leipziger Innungsordnungen a. d. 15. Jahrh. 1886. 4. Durch die Teubner'sche Verlagsbuchhandlung: Galetschky, die Urgeschichte d. Langobarden. 1885. 4. Gefsner, zwei Schulreden. 1885. 4. Pansch, Fichtes „Bestimmung des Menschen“ und Schleiermachers „Monologen“. 1885. 4. Averdunk, Duisburg zur Zeit des Jülich-Clever Erbfolgestreites; III. T. 1885. 4. Krohn, Beiträge zur Territorialgeschichte der Saargegend. 1885. 4. Witte, zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege. 1885. 4. v. Dadelsen, Milton als Pädagog. 1885. 4. Faber, Peter von Hagenbach, der burgundische Landvogt am Oberrhein. 1885. 4. Merz, Mathias Holtzwart. 1885. 4. Fleischer, quaestionum de bello Hispaniensi criticarum pars II. 1885 4. Landgraf, über das Verhältnis von Herbarts und Benekes Lehre vom Sittlichen. 1885. 4. Schneider, zur Geschichte der Physik im 17. Jahrh. 1885. 4. Günthner, Calderons Dramen aus der spanischen Geschichte. 1885. 4. Schanzenbach, französische Einflüsse bei Schiller. 1885. 4. Nachrichten über das k. Gymnasium zu Tübingen. 1885. 4. Sarrazin, Victor Hugos Lyrik. 1885. 4. Keller, Johann Kaspar Schillers Jugend und militärische Dienstjahre. 1885. 4. Henrici, die Erforschung der Schwere durch Galilei, Huygens, Newton.

1885. 4. Kuntze, Beiträge zur Geschichte des Otho-Vitellius-Krieges. 1885. 4. Richter, Oidipus und Lear; II. T. 1885. 4. Sitzler, Studien zum Elegiker Theognis; I. T. 1885. 4. Fritzsche, Gebrauch der Negation bei Walther von der Vogelweide. 1885. 4. Brägelmann, die von dem Mittelalter zur Neuzeit überleitenden Ereignisse. 1885. 8. Schäfer, über die Bedeutung der Alchemie. 1885. 4. Arndt, gegen die Fremdwörter in der Sprache der Schule. 1885. 4. Wolff, Beiträge zur siebenbürgisch-deutschen Agrargeschichte. 1885. 4. Möckel, die Durlacher und Hanauer Transmigranten in Mühlbach. 1884. 4. und 5 weitere Schriften nicht historischen Inhalts. — **Mainz.** Saly Fürth: Ders., Edelmetall-Arbeiten des 16. und 17. Jahrh. aus der Sammlung Saly Fürth zu Mainz. 4. — **Metz.** G. Rüdel, Major: Revue alsacienne; VII. année, 1—10 und 12. VIII. année, 2—12. 1884. 85. 8. — **Moskau.** Direction des musées public et Roumiantzow: Catalogue des monnaies et medailles etc.; livr. II. 1885. 8. — **München.** Chr. Sandler: Ders., Joh. Bapt. Homann. 8. Sonderabdr. — **Münster.** Coppenrath'sche Buchhandlung: Philippi, zur Geschichte der Reichskanzlei unter den letzten Staufern. 1885. 4. — **Nürnberg.** P. Arndt, Lithograph: Summarische Deduction von dem Alterthum, Thurnier-, Ritter- u. Stifftsmäfsigkeit, auch Reichs-Immedietät des Geschlechts der Tucher. 1764. 2. Der freyen Reichs-Stadt Nürnberg vestgegründete Landes- u. Oberherrlichkeit. 1797. 2. Beck, de juribus feminarum Norimbergensium singularibus. 1771. 4. Gespräch dreyer Personen im Reich der Lebendigen (1773). 4. Dem höchsterwünschten Geburtsfeste des . . Herrn Paul Carl Welser. 1780. 4. Sörgel, Denkmal, . . . Herrn G. Paulus Sörgel errichtet. 1786. 4. Kurzgefafste Geschichte des Reichsadel. von Welserischen Geschlechtes; I. 1783. 4. Wittwer, Niklaus Tulp. 1785. 4. Zahm, Erzählung einiger der wichtigsten merkwürdigen Begebenheiten, welche sich v. J. Chr. 1737—1787 in der Reichsstadt Nürnberg ereignet etc. 1787. 4. Anderthalbhundertjähriges Kraufsisches Jubelfest etc. 1790. 4. Bemerkungen eines wirklich Nürnbergischen Bürgers etc. 1792. 4. Anmerkungen über die sogenannte wahre Geschichtserzehlung der . . . von der Reichsstadt Nürnberg usurpirten oberpfälzischen Städte etc. 1792. 4. Waldau, Rede bei der ersten Jubelfeier der Lorenzer Armenkinderschule. 1803. 4. Dem Andenken des Joh. Jakob Baier etc. 1812. 4. Mayer, Ode 1826. 4. Weihe der Verehrung und Ergebenheit dem . . . Freiherrn von Lamotte dargebracht. 1837. 8. Vies, der Ludwig-Canal. 1846. 4. Weikert, die Cholera-Manchetten. 4. Beweifs, dafs die . . . Reichskleinoden der fr. Reichsstadt Nürnberg zu verwahren gehören. 1760. 8. Zanthier, clenodiographia imperialis. 1725. 8. Preise derjenigen Bücher, welche . . . gegen gleich baare Bezahlung . . . abgeholt werden können. 1765. 8. Des H. R. Reichs fr. Stadt Nürnberg Addrefs- u. Schreib-Calender von 1786—87. schm. 8. Newe und wahrhafftige Historia von dem, was in diesen Tagen zu Nürnberg geschehen ist. 1767. 8. Gegründete Nachrichten von den Erbämtern des Fürstenth. Burggrafenth. Nürnberg. 1745. 8. Beschreibung des Religionswesens in der Reichsstadt Nürnberg. 1789. 8. Kurzgefafster Bericht von den bei der Wahl und Krönung eines röm. Kaisers gewöhnlichen Feierlichkeiten. 1790. 8. Murr, Beschreibung der Reichskleinodien etc. 1790. 8. Von Entrichtung der Handlohne bey Erbzinnß-Lehen. 1790. 8. Siebenkees, Nachrichten von Armenstiftungen in Nürnberg; I. II. 1792 und 94. 8. Siebenkees, Nachrichten von den Nürnbergischen Armenschulen und Schulstiftungen. 1793. 8. Reichs-Stadt Nürnbergisches Addresse-Buch f. d. J. 1793 u. 1796,97. 8. Siebenkees, Nachrichten von Nürnbergischen Stipendien. 1794. 8. Kiefhaber, histor.-chronolog. Verzeichnifs der . . . in der Reichsstadt Nürnberg . . . herrschend gewesenen Epidemien. 1796. 8. Einige Gedanken über die Auernheimerische Theaterunternehmung. 1799. 8. Nürnbergische Fasten. 8. Schwarz, Nürnberger Theater-Taschen-Almanach aufs Jahr 1800. 12. Veillodter, Abschiedspredigt. 1801. 8. Häsler, Nürnberger Theater-Almanach für das Jahr 1809. 12. Colve, Nürnberger Theater-Almanach für das Jahr 1812. 8. Gäz, über Valentin Karl Veillodter. 1829. 8. Mönnich, Johann Gottfried Herder. 1844 8. Theophrastus Paracelsus als Bekämpfer des Pabstthums. 1845. 8. Trauerfeier zum Andenken des Märtyrers Robert Blum. 1848. 8. Bericht über die am 2. Mai auf dem Judenbühl bei Nürnberg abgehaltene . . . Volksversammlung. 1849. 8. Ziehl, Erinnerungen an Christoph Jacob Trew und seine Zeit. 1857. 8. und 11 weitere Schriften

nicht historischen Inhalts. Dürr, Reallehrer: Blätter für das bayer. Realschulwesen, redig. von Kurz; Bd. VI, 1. 2. 1886. 8. Helbing, Antiquar: Iselin, historisch- und geographisches allgemeines Lexicon; I.—IV. Teil 1728 und '29. 2. Christoph Lunz: Baurenfeind, der zierlichen Schreib-Kunst . . . Anderer Theil. 1737. qu. 2. Comenius, aufgeschlossene güldene Sprachen-Thür; 11. Ausf. 1656. 8. Lauremberg, Acerra philologica. 1601. 12. Fr. C. Meyer, k. niederländ. Konsul: Hagen, die erste deutsche Eisenbahn etc. 1886. 8. — **Offenbach.** Realgymnasium: Programm etc. 1886. 4. Keutzer, Berechnung von Finsternissen. 1886. 4. — **Plauen.** Vereinigte Gymnasial-Anstalten: Jahresbericht etc. 1885—86. 1886. 4. Bachmann, spektroskopische Untersuchungen von Pilzfarbstoffen. 1886. 4. — **Regensburg.** G. J. Manz, Verlagshandlung: Seidl, das Diakonat in der katholischen Kirche. 1884. 8. Friedr. Pustet, Verlagshandlung: Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg; Bd. I—III. 1883—86. 8. — **Rostock.** Gymnasium und Realgymnasium: Programme, 1885—86. 2. Rutze, dat Bôkeken van dem Rêpe, hrsg. v. Nerger. 1886. 4. — **Schleiz.** Th. Körner, Hofapotheker: Coschwitz, vollständige und nutzreiche Apotheke. 1693. 2. — **Schwedt a. O.** Gustav von Arnim-Criewen, Mitglied des Herrenhauses: Ders., Beiträge zur Geschichte des von Arnim'schen Geschlechts; I. T. 1883. 8. — **Wien.** A. Hölder, k. k. Hof- und Univers.- Buchhandlung: Becker, die Enzersdorfe in Niederösterreich. 1884. 8. — **Worms.** Freih. Cornelius von Heyl zu Herrnsheim, geh. Kommerzienrat: Boos, Quellen zur Geschichte der Stadt Worms; I. Tl.: Urkundenbuch; I. 1886. 8. — **Würzburg.** A. Stuber's Verlagshandlung: Englert, Geschichte der Grafen von Truhendingen. 1886. 8.

Tauschschriften.

Bayreuth. Histor. Verein für Oberfranken: Archiv etc.; Bd. XVI, 2. Heft. 1885. 8. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde: Notizblatt etc.; IV. F. 6. Heft. 1885. 8. — **Dresden.** K. sächs. Altertums-Verein: Neues Archiv etc.; VII. Bd. 1. u. 2. Heft. 1886. 8. Jahresbericht etc. üb. d. Vereinsjahr 1885—86. 1886. 8. — **Giefsen.** Universität: Döring, Beiträge zur ältesten Geschichte des Bistums Metz. 1885. 8. Ganz, Stein, Schön und die Entstehung des Edikts vom 9. Oktober 1807. 1885. 8. Gareis, die Errungenschaftsgemeinschaft in den althess. Gebietstheilen der Provinz Oberhessen. 1885. 4. und 10 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Jena.** Universität: Lorentzen, Dieryck Volkertszoon Coornhert. 1885. 8. Markscheffel, Thomas Kyd's Tragödien. 1886. 4. Meier, Studien zur Lebensgeschichte Pierre Corneille's; I. Tl. 1885. 8. Schäfer, staatsrechtliche Beziehungen Böhmens zum Reiche etc. 1886. 8. Storch, angelsächsische Nominalcomposita. 1886. 8. Stubbe, die Ehe im alten Testament. 1886. 8. Wermert, neuere socialpolitische Anschauungen im Katholizismus. 1885. 8. und 47 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Kassel.** Verein für hessische Landeskunde: Zeitschrift etc., neue F. IX. Suppl. 1885. 8. Zeitschrift etc.; neue F. XI. (XXI.) Bd. 1885. 8. Mittelalterliche Baudenkmäler im Regierungsbezirk Kassel; 1. Lief. 1882. 2. — **Leiden.** Maatschappij der nederland. Letterkunde: Handelingen etc. over het jaar 1885. 1885. 8. Levensberichten etc. 1885. 8. — **Leipzig.** K. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften: Berichte etc.; philolog.-historische Cl. 1885, IV. 1886. 8. — **Reval.** Ehstländ.-literärische Gesellschaft: Beiträge etc. Bd. III, Heft 3. 1886. 8. — **Stuttgart.** K. württemb. statist. Landesamt: Württemb. Jahrbücher etc. Jhg. 1885, Bd. I. II u. Supplem. 1885—86. 8. — **Torgau.** Alterthums-Verein: Erster Jahresbericht etc. 1886. 8. — **Utrecht.** Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Verslag etc. 1885. 8. Aanteekeningen etc.; 1884. 1885. 8. — **Zürich.** Allgem. geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz: Jahrbuch etc.; XI. Bd. 1886. 8.

Ankäufe.

Murner, chartiludium institute summarie. Argent. 1518. 4. Durerus, institutionum geometricarum libri. 1532. 2. Biblia, verdeutscht durch Joh. Dietenberger. 1534. 2. Grothen, imago serenissimae reginae Annae, filiae imperatoris Maximiliani, etc. 1570. 4. Luctus duo-

rum fratrum, caesarum imperii Romani, Caroli quinti et Ferdinandi, regum Vngariae. 1570. 4. Durero, della simmetria dei corpi humani libri quattro. 1591. 2.

Archiv.

Geschenke.

Künzelsau. Karl Lindner, Kaufmann: Lehrbrief für den Seiler Gg. Deinling von Laufamholz. 1763. Perg. — **Nürnberg.** Christoph Lunz: Ehevertrag zwischen dem Kaufmann Heinr. Herdegen in Nürnberg und Rosina Sörglin das. 1760. Pap.

Fundchronik.

Wandsbeck, 26. April. Beim Ausschachten von Sand am hiesigen Marktplatze wurde eine Urne ohne jede Verzierung und ohne Henkel, mit Knochenresten gefüllt, gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 196.)

Bei Dachelsen (Schweiz) wurde ein Skelett aufgedeckt, bei dem einige Bronzearmringe, eine schöne Anzahl Bronzefibeln und einige weitere Ringe gefunden wurden, die der früheren La Tène- oder spätestens der Hallstattperiode angehören. (Antiqua Nr. 5 und Anz. f. schweiz. Altertumskde. Nr. 2.)

Hennweiler, 29. April. Das Provinzialmuseum in Bonn hat sieben Hügelgräber aufgedeckt und in denselben bronzene Arm- und Fingerringe, vier grofse bronzene Armringe, mehrere Bernsteinringe, einen grofsen Eimer aus Bronze, Lanzenspitzen, Steinwerkzeuge u. a. gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 206.)

Würzburg, 23. April. Beim Abbruch eines alten Hauses im Mainviertel fand man menschliche und Thierknochen und eine Menge Urnenscherben. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 209.)

In der Nähe von Hutzikon-Turbenthal (Zürich) fand man zwei Skelette, daneben ein langes Schwert und eine Lanze. (Anz. f. schweiz. Altertumskde. Nr. 2.)

Im Flufsbett der Limmat (Zürich), das bedeutend ausgetieft wird, fand man einige eherne Nadeln, eine eherne Axt, ein eisernes Beil, römische Münzen, römische Geschirrbruchstücke, ein Schüsselchen, einen Schreibgriffel, dann Gegenstände des früheren und späteren Mittelalters, meist Werkzeuge und Waffen. (Anz. f. schweiz. Altertumskd. Nr. 2.)

Laibach, 4. Mai. Bei Dernowo nächst Gurkfeld, sind letzthin Römergräber aufgedeckt worden, welche eine reiche Ausbeute an Urnen, antiken Schmuckgegenständen, Thränenfläschchen und dergl. für das Laibacher Museum lieferten. (Neueste Nachr. [Münchner] Nr. 127, 2. Bl.)

Ober-Laibach, 26. April. In diesen Tagen wurde ein interessanter Fund gemacht, aus römischen Silbermünzen bestehend, welche kaum gröfser als Linsen sind. Man fand auch Familienmünzen, darunter solche der Familien Reni und Voltema. (Neueste Nachr. [Münchner] Nr. 118.)

In Wien ist bei Erdaushebungen in der Jasomirgottstrafse eine Lage von römischen Ziegeln mit Stempeln der 10., 12. und 13. Legion und dem Zeichen des betreffenden Centurio, ferner das Fragment einer bronzenen Opferschale aufgefunden worden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 211.)

Vöcklabruck, 14. Mai. Auf dem Bergabhange in Schöndorf stiefs man auf ein menschliches Skelett, neben welchem ein Schwert, jedenfalls römischen Ursprungs, sich befand. Die Gebeine müssen einem riesigen Menschen angehört haben. (Neueste Nachr. [Münchner] Nr. 136.)

Über die Funde an römischen Altertümern — darunter 12 Grabmonumente — welche Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres bei den von der Gesellschaft „Pro Aventico" im Gebiete dieser Stadt vorgenommen, wird in Nr. 2 des „Anz. f. schweiz. Altertumskunde" berichtet.

Kanonikus Peter Bourban, Archivar zu St. Moritz (Wallis), schreibt, dafs er zwei römische Meilensteine entdeckt habe. (Anz. f. schweiz. Altertumskde. Nr. 2.)

Einen ausführlichen Bericht über die römischen Ausgrabungen zu Hochmauern bei Rottweil, enthält Nr. 104 des „Staats-Anzeiger f. Württemberg."

Stockstadt, 25. April. Oberhalb der Eisenbahnbrücke wurde ein römisches Monument aus Sandstein ausgegraben, das eine Inschrift, mit dem Worte MERCVR beginnend, und oberhalb derselben zwei Räder, zwischen denselben einen Frauenkopf enthält. Auf der einen Seite soll sich eine Pflugschar, auf der andern eine Pfanne und eine Urne befinden. (Nürnb. Presse Nr. 168.)

Aus Gundersheim wird unterm 30. März geschrieben, dafs der Altertumsverein von Worms einige Römergräber (?) öffnete, in welchen u. a. ein prachtvoller Kamm, Perlen, Schnallen, ein langes Schwert, sowie ein sonderbarer Topf ans Tageslicht gefördert wurden. (Korrespondenzbl. d. Ges.-Ver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsver. Nr. 5.)

Mainz, 6. Mai. Mit dem Umbaue der Kasernen am Geisgrubweg fallen auch die ältesten Teile der Ummauerung, deren untere Teile römischen Ursprungs sind, während im mittleren Teile des Aufbaues sich das frühmittelalterliche Mauerwerk vom Anfang des 13. Jahrhunderts erhalten hat. In den jüngeren Teilen dieser Mauer fand man bis jetzt an römischen Resten einige Teile von Denksteinen, eine Säulentrommel, weiter das Bruchstück eines mittelalterlichen Zinnensteins. (Darmstädter Ztg. Nr. 127.)

Mainz, 27. April. Bei den Kanalarbeiten stiefs man vor einigen Tagen auf Baureste aus römischer und späterer Zeit. Zu erstern gehören Spuren eines Estrichbelages aus Beton, mit einer dünnen Schicht von Ziegelresten und weifsem Kalk überzogen. Aufser vereinzelten römischen Münzen fanden sich Reste einer in Bleiröhren gefafsten Wasserleitung. Der Fundort ist der sogenannte Hopfengarten. (Neue Nbgr. Ztg. Nr. 104.)

Am 6. Mai wurde in Köln, auf dem Bauplatz gegenüber dem erzbischöflichen Palais, ein Grabstein entdeckt, der dem Andenken eines römischen Legionärs der norischen (steiermärkischen) Reiterei, Marius Sacrius, gewidmet ist und die gewöhnlichen Darstellungen dieser Monumente jener Gegend zeigt. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 217.)

In Gemmertingen bei Hechingen stiefs man bei einer Kellervertiefung auf eine Gräberreihe mit Skeletten, Schwertern, Lanzen, Thonperlen u. a. Man glaubt hier einem aus ältester allemanischer Kultur stammenden Reihengrab auf die Spur gekommen zu sein. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 178.)

In jüngster Zeit wurden bei Obrigheim die Ausgrabungen des fränkischen Grabfeldes von Dr. Mehlis fortgesetzt und 20 Gräber blofsgelegt, welche ähnliche Fundstücke wie die früher aufgedeckten enthielten. Besonders erwähnen wir einen Eimer mit eisernem Beschlag und ein hölzernes Kästchen mit Bronzebeschlag. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 249.)

Ein Schatz aus der Hohenstaufenzeit, bestehend aus mehreren Kästen mit Gefäfsen und Münzen, die Barbarossa's Bildnis trugen, soll auf dem Monte Berico bei Vicenza gefunden und vom Fiskus mit Beschlag belegt worden sein. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 221.)

Vöcklabruck (Ober-Österreich), 15. April. In der Ortschaft Speck wurden dieser Tage zwei durch das Regenwetter blofsgelegte Höhlen entdeckt, in die man nur gebückt eintreten konnte. Man fand darin ringsherum Sitzbänke primitivster Arbeit in den Fels eingehauen und uralte steinerne Krüge. Eine dritte Höhle konnte bisher nicht untersucht werden, da sie mit Wasser angefüllt ist. (Neueste Nachr. [Münchner] Nr. 108.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 31 u. 32. Juli u. August 1886.

Chronik des germanischen Museums.

Seit die letzte Nummer unseres Blattes in die Presse ging, wurde die Anstalt von einem schweren, höchst schmerzlichen Schlage betroffen, der sie wie so viele andere berührt, der aber gerade unserer Anstalt um so näher geht, je inniger die Verbindung war, durch die sie geehrt worden. Durch das so tragische Ereignis, welches Bayern in Trauer versetzt, ist unserer Anstalt nicht bloſs der Landesherr genommen worden; sie hat ihren allergnädigsten Protektor durch das so tief betrübende Hinscheiden Seiner Majestät des Königs

Ludwig II. von Bayern

verloren. Seiner Zeit hatte der höchstselige König die Gnade, aus eigener Initiative das Protektorat des nationalen Museums zu übernehmen, das wir ja als eine Schöpfung des Groſsvaters unseres heimgegangenen Protektors, Sr. Majestät König Ludwigs I., ansehen dürfen. Eine Reihe gnädigster Förderungen hatte unsere Anstalt Sr. Majestät dem höchstseligen Könige direkt zu verdanken, und unter der Regierung desselben konnte sie jenen Aufschwung nehmen, durch den sie ihre heutige Bedeutung erhalten hat. So verbindet sich das innigste Dankgefühl mit dem tiefen Schmerze um den Verlust. Diese Dankbarkeit aber legt uns die Pflicht auf, in demselben Sinne ferner an der Entwickelung der Anstalt fortzuarbeiten. Wir können das Gelöbnis, treu auf der bisherigen Bahn auszuharren, in um so gröſserer Hoffnung hier öffentlich ablegen, als ja das Scepter Bayerns nunmehr in der Hand eines Sohnes jenes unvergeſslichen Königs Ludwig I. ruht, Sr. Königlichen Hoheit des Regenten von Bayern, Prinzen Luitpold, allerhöchstwelcher der Stiftung, die ohne des Vaters Zuthun nicht ins Leben treten, noch am Leben hätte erhalten werden können, schon so mannigfache Beweise des Interesses gegeben hat. Wir haben die frohe Zuversicht, daſs Ludwigs I. erhabener Sohn das Werk des Vaters mit gleicher Huld stützen und fördern wird.

Eine Bestätigung dieser Hoffnung ist uns bereits geworden. Als nach dem erschreckenden Hingange König Ludwigs II. Direktorium und Lokalausschuſs des Museums durch eine Adresse an Se. Königliche Hoheit den Regenten ihren Gefühlen Ausdruck gegeben hatten, wurde der I. Direktor des Museums durch nachstehendes allerhuldvollste Handschreiben ausgezeichnet.

Herr Direktor Essenwein! Das Beileidschreiben, welches das Direktorium und der Lokalausschuſs des Germanischen Museums in Nürnberg aus Anlaſs des Hinscheidens Weiland Seiner Majestät König Ludwigs II. an Mich richtete, habe Ich als ein Zeichen der dankbaren Gefühle, mit denen die Vertreter des Museums des verewigten Königs gedenken, wohlgefällig entgegengenommen. Ich erwidere diese Kundgebung mit Meinem besten Danke und reihe hieran den Wunsch, daſs das Germanische Museum, dessen Fortschritte Ich mit Interesse verfolge, sich auch fernerhin blühenden Gedeihens erfreuen möge. Empfangen Sie bei diesem Anlasse die Versicherungen der huldvollen Gesinnungen, mit denen Ich bin

Ihr geneigter

München, 8. Juli 1886.

Luitpold
Prinz von Bayern.

Stiftungen.

Wir durften in der Aprilnummer des Jahres 1884 einer Stiftung des Gesamtgeschlechtes der Grafen und Freiherren von der Recke-Volmerstein Erwähnung thun. Als Nachtrag dazu sind uns nunmehr noch 1100 m. zugekommen.

Herr A. Ritter von Lanna in Prag hat neuerdings abermals einen Betrag von 100 m. zu Ankäufen für die Porzellansammlung uns übergeben.

Bauten.

Nachdem es möglich geworden war, noch vor Schlufs des vergangenen Jahres den Hauptflügel unseres Südbaues, zu welchem die Regierung des deutschen Reiches uns die Mittel zur Verfügung gestellt hat, im Rohbau zu vollenden, ist nunmehr derselbe soweit gediehen, dafs er, soweit überhaupt sofortige Benützung in Aussicht genommen ist, dieser zugeführt werden konnte. Der Unterbau ist für die Geschäftsbureaux des Museums bestimmt, die bereits in den neuen Räumen untergebracht sind. Das Hauptgeschofs, ein mächtiger, gewölbter Saal, durch das bekannte Heilsbronner Portal mit den Kreuzgängen verbunden, ist bereits mit den übrigen alten Lokalitäten des Museums in Verbindung gesetzt und kann von den Besuchern besichtigt werden. Die Aufstellung der Sammlungsobjekte in demselben wird in den nächsten Wochen statthaben. Der erste Stock wird eine Reihe getäfelter ganzer Zimmer und Säle enthalten, für deren Einrichtung noch eine längere Zeit in Aussicht genommen ist. Der zweite Stock enthält den Sitzungssaal des Verwaltungsausschusses und die Wohnung des I. Direktors, welcher dieselbe bereits bezogen hat.

Die gemalten Fenster, welche als Schmuck des Südbausaales gestiftet wurden, sind in Arbeit und werden hoffentlich noch vor Herbst fertig. Jene Fenster, welche wir als dankbare Erinnerung an die Stiftung der Grafen und Herren von der Recke haben anfertigen lassen, sind in den letzten Wochen in dem Türmchen eingesetzt worden, das wir zur Erinnerung an dieselben als „Reckentürmchen“ bezeichnet haben.

Die hiesigen städtischen Behörden sind mit den Arbeiten der im ganzen Stadtbezirke nach und nach durchzuführenden Kanalisierung und Regulierung nunmehr auch in unsere Gegend gekommen. Auf zwei Seiten bereits sind Kanäle ausgeführt, die auch das Abfallwasser unserer Höfe und Dächer aufzunehmen haben. Die Strafse auf der Südseite ist um mehr als einen Meter tiefer gelegt, und es sind bereits auch unseren Gebäuden wesentliche Verbesserungen erwachsen, die freilich auch grofse Kosten für uns durch Kanalisierung im Innern, Trottoirlegung, Verbesserung unserer Abschlufsmauern und eines Teiles der Façaden im Gefolge hatten. So wenig angenehm uns natürlich die beträchtlichen Ausgaben sind, haben wir doch den städtischen Behörden für die grofse Rücksichtnahme zu danken, die sie den eigentümlichen Verhältnissen unserer Bauten angedeihen liefsen; während anderwärts manches alte Bauwerk durch solche Umgestaltungen an malerischem Charakter verloren hat, haben gerade in dieser Beziehung unsere Gebäude dadurch noch wesentlich gewonnen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Privaten: Blaufelden. Löckle, k. w. Notar, 3 m. **Donauwörth.** G. Feigel, k. Oberförster, 2 m.; Karl Görtz, Kaufmann, 1 m.; Joh. Jung, Spediteur, 1 m.; Joh. Lehner, II. k. Sekretär, 1 m.; Joh. Schreiner, Kaufmann, 1 m. **Erlangen.** Dr. Hauck, k. Univ.-Professor. 3 m.; Fräulein Jenny Reichardt in Kauren b. Ronneburg, 3 m. **Forchheim.** Leo Drissel, k. Bezirksamtsassessor, 3 m. **Freising.** Katharina Einsele, Rechtsanwaltswitwe, 2 m.; F. Himmel, Reallehrer, 3 m.; Anton Ostermann, Glasmalereibesitzer, 2 m.; H. Sickenberger, Reallehrer, 2 m.; J. Wollinger, Rektor der Realschule, 3 m. **Leipzig.** Ferd. Kayser 3 m. **Meissen.** Martin Flathe, Kaufmann, in Krichstein, 3 m.; Kunstmann, Apotheker, 3 m.; Türk, Oberlehrer, 3 m. **Merseburg.** v. Rex in Naumburg, 2 m. **Nürnberg.** Jakob Kaufmann, Hopfenhandlung, 3 m.; Heinr. Rubner, Gymnasialprofessor, (statt bisher 1 m. 70 pf.) 3 m. **Pegnitz.** Schubach, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Reichenhall.** M. von Chlingensperg, Rentner, 3 m.

Roth a. See. Wannenwetsch, Kameralamtsbuchhalter, 3 m. **Zwickau.** Dr. Broschmann, Oberlehrer, 2 m.; Dr. Gebauer, Konrektor u. Professor, 2 m.; Klötzer, Markscheider, 3 m.; Dr. Otto, Rechtsanwalt, 2 m.; Rost, Lieutenant, 3 m.; Sudor, Lieutenant, 3 m.; Viluczki, Assessor, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Privaten: Donauwörth. Joh. Schuff, I. k. Sekretär, 2 m. **Nürnberg.** Emil Josenhans, Maler, 5 m.

Aufstellung der Sammlungen.

Der Zuwachs der Räume, welcher nicht blofs durch die im Neubau für Sammlungszwecke bestimmten Lokale sich ergeben hat, sondern auch dadurch, dafs die bisher als Geschäftsbureaux benützten Räume, sowie jene, welche als Wohnung des I. Direktors dienten, nach einigen Adaptierungen für Sammlungszwecke benutzbar sein werden, hatte eine abermalige Verschiebung in der Aufstellung zur Folge, die zunächst damit begonnen wurde, dafs die gröfsere Zahl der Bauteile ausgeräumt und die Lokale für die germanischen Altertümer erweitert wurden, so dafs diese nunmehr entsprechend aufgestellt werden konnten und auch für Zuwachs Raum bleibt. Eine neue Aufstellung der Gemäldegallerie ist durch Prof. Dr. von Reber vollzogen worden. Die Grabsteinabgüsse im Kreuzgange haben teilweise eine Neuaufstellung erhalten, auch ist ein neuer Flügel dazugekommen. Die Abgüsse der kirchlichen Geräte sind anders aufgestellt worden. Die Waffenmodelle sind im Anschlusse an den Waffensaal neu aufgestellt; für die pharmazeutische Sammlung ist ein Lokal bereit gestellt, ebenso ein anderes, in welches soeben die Merkel'sche Sammlung transferiert wird. Unsere Bibliothek, die nunmehr bereits 100 000 Bände zählt und infolge dessen beengt ist, erhält zwei neue Lokale.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Ein grofser Teil der Gipsabgüsse, welche auf Kosten der Stadt Augsburg für unser Museum gefertigt wurden, ist nunmehr zur Ablieferung und Aufstellung gekommen.

Frau Anna Gräfin von Buttler, geborne Gräfin von Stubenberg in Graz hat Auftrag erteilt, einen schönen Stubenberg'schen Grabstein aus der Kirche der hiesigen Vorstadt Wöhrd für mehrere Museen zu formen und hat auch unser Museum durch Überweisung eines Abgusses ausgezeichnet.

Als Vermächtnis des unlängst in Nürnberg verstorbenen Fräuleins Hartmann ist uns ein Gemälde ihres Vaters, der vor langen Jahren als geachteter Maler dahier verstorben ist, zugekommen.

Aufserdem haben wir folgende Geschenke erhalten:

Ansbach. H. Hornung, k. Reallehrer: Flugblatt über den Ansbacher Menschenwolf von 1685. — **Berlin.** O. Himpe, Inspektor des nordd. Hagel-Vereins: Silbermünze vom 18. Jahrh. — **Darmstadt.** Grofsherzogl. Museumsdirektion: Eine Anzahl Gipsabgüsse von karolingischen Skulpturen der Halle zu Lorsch. — **Ellwangen.** Prof. Dr. Kurtz: Steinhammer vom Illerufer bei Wiblingen; ein Bronzebeschläge aus Pfahlheim; zwei Kupfer- und eine Silbermünze, 17. und 18. Jahrh.; Übersichtskarte von Bogen, Deggendorf etc., 1838; Karte von Holstein und Lauenburg, 1845. Frau Prof. Kurtz: Zinnmedaille auf das deutsche Parlament, 1848; Schnupftabaksdose, 18. Jahrh. — **Hamburg.** Fräulein Johanna Harder: Fächer aus Elfenbein und bemalter Seide, 18. Jahrh. Kaufherr, Antiquar: Silberner Denar von Trajan. — **Leipzig.** T. O. Weigel, Verlagshandlung: 3 Kartenspiele nach den Originalen im Besitze Sr. K. u. K. Hoheit des deutschen Kronprinzen. — **München.** Fritz Hasselmann, Architekt: Einschneidiger Dolch mit Horngriff, 13. Jahrh., gefunden im Bodensee bei Konstanz; Photographie eines gotischen Altars im Besitze des Herrn Geschenkgebers. Ludwig Rosenthal, Antiquariat: Reproduktion der Globuskarte von Joh. Schoner von 1522. **Nürn-**

berg. L. Alexander, Privatier: Gewehr vom 15. Jahrh. Gg. Dorner, Architekt: 21 Flugblätter des 18. und 19. Jahrh. Jakob Krieger, Tuch- und Wollwarenhändler: Kleines Wanderer'sches Kartenspiel; Quartierzettel von 1813. Lauer, Medailleur: 2 Medaillen aus der Anstalt des Herrn Geschenkgebers. S. Pickert, Hofantiquar: Handorgel (Regal), 17. Jahrh. Freiherrl. v. Tucher'sche Gesamtfamilie: Figur eines Engels, Stein, Beginn des 15. Jahrh. Freiherr Theodor v. Tucher, Gutsbesitzer: 2 Totenkronen, 17. Jahrh. **Seligenstadt.** Nover, Maler: Verschiedene Abgüsse ornamentaler Teile der Kirche zu Seligenstadt, 13. Jahrh. — **Stuttgart.** Dr. v. Hölder, Obermedizinalrat: 7 Dolche und Messer, 11.—18. Jahrh.; 2 reich ornamentierte Zinnteller vom 17. Jahrh.; ein geschliffenes Glas, 17. —18. Jahrh. — **Traunstein.** Jos. Paur, Apotheker: Italienische Spielkarte, 19. Jahrh.

Ankäufe.

Kreuzigung Christi, Gemälde, 14.—15. Jahrh. — Romanischer Leuchter in Gestalt eines turmtragenden Tieres. — Renaissanceschrank, holsteinische Bauernarbeit, 17. Jahrh. — Reich getriebenes silbernes Krüglein mit Darstellung des M. Scaevola, Horatius Cocles und M. Curtius, 16. Jahrh. — Sattel mit Eisenbeschlag, gestreift, Maximilianisch. — Hohenzollern'sche Goldmünze, 15. Jahrh. — 10 österreichische und eine andere Medaille, 16.—18. Jahrh. — 5 Flugblätter vom 16.—18. Jahrh. — 30 Blätter Kupferstiche von Wächter, Flint und Hopfer. — Ein Kartenspiel, 18. Jahrh.

Depositum.

Silberner Pokal, 16. Jahrh.

Bibliothek.

Geschenke.

Berlin. Grote'sche Verlagsbuchh.: Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes; II. Abt. 1886. 8. C. Herrlich, geh. Hofrat: Ders.: Die Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens etc. 1886. 4. R. Talbot: Ders., die Benützung der Photographie zu wissenschaftl. u. technischen Zwecken. 1886. 8. Verband der deutschen Kunstgewerbe-Vereine: Bericht über den 2. Delegirten-Tag etc. 1886. 8. Ernst Voigt: Ders., über die ältesten Sprichwörtersammlungen des deutschen Mittelalters. 8. Sonderabz. — **Bonn.** Dr. A. Birlinger, Univ.-Prof.: Alemannia, hg. von Birlinger; XIV. Jhg. 1. Heft. 1886. 8. — **Bremen.** Gewerbemuseum: Bericht etc. f. d. J. 1885. 2. Gewerbe- u. Industrie-Verein: Bericht etc. i. J. 1885. 8. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagsh.: Germanistische Abhandlungen, hg. von Weinhold; III. 1884. 8. Blasius, König Enzio. 1884. 8. Gierke, Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte; XVII—XIX. 1884 u. 85. 8. Pietsch, Martin Luther u. die hochdeutsche Schriftsprache. 1883. 8. — **Bruxelles.** E. van Vinckeroy, capitaine: Ders., musée royal d'antiquités et d'armures: catalogue etc. 1885. 8. — **Cammin i. P.** Ernst Matthias von Köller, k. Landrat: Ders., Stammtafel der Familie von Köller. 1883. qu. 8. — **Colmar.** Société Schoengauer: Rapport Nr. 11. 1886. 8. — **Darmstadt.** Grofsherzogl. technische Hochschule: Festschrift zu der Jubelfeier des 50jähr. Bestehens der grofsh. techn. Hochschule. 1886. 4. Ernst Wörner: Ders., Darmstadt als befestigter Ort. 1886. 8. Sonderabdr. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshandlung: Kraus, Real-Encyklopädie der christl. Alterthümer; 16.—18. Lfg. (Schlufs.) 1886. 8. Kirchl.-histor. Verein f. d. Erzdiöcese Freiburg: Freiburger Diöcesan-Archiv; 18. Bd. 1886. 8. — **Graz.** Steiermärk. Landes-Ausschufs: 74. Jahresbericht des steierm.-landschaftl. Joanneums zu Graz über das Jahr 1885. 1886. 4. (2 Ex.) Dr. Fritz Pichler: Ders., das historische Museum des Joanneums: I. Antike Denkmäler; II. Mittelalter, Neuzeit; 4. Ausg. 1885 u. 1886. 8. Ders., das Entstehen u. Vergehen der Stadt Virunum. Sep.-Abdr. 1886. 8. Ders., das ptolemäische Sianticum. 1886. 4. 74. Jahresbericht des steierm.-landsch. Joanneums zu Graz üb. d. J. 1885. 1886. 4. Dr. Karl Gottfr. Ritter von Leitner: Ders., Gedichte; 2. Aufl. 8. Ders., Herbstblumen. 1870. 8. Ders., Novellen u. Gedichte. 1880. 8. Steiermärk. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Rechenschafts-Bericht etc. üb. d.

Vereinsjahr 1885. 1886. 4. — **Halle.** Max Niemeyer, Verlagsbuchhandlung: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur, hg. von Paul u. Braune; Bd. IX. X. 1883—85. 8. Braunholtz, die erste nichtchristliche Parabel des Barlaam u. Josaphat. 1884. 8. G. Schwetschke, Verlagshandlung: Schwetschke, zur Gewerbegeschichte der Stadt Halle a. S. von 1680—1880; Bd. I, 1. 1883. 8. — **Hanau.** Realschule: Jahresbericht etc. 1885—86. 1886. 4. — **Hannover.** Ph. Cohen, Verlagshandlung: Pritzel und Jessen, die deutschen Volksnamen der Pflanzen. 1882. 8. — **Herment** (Puy de Dome). Ambroise Tardieux, historiographe de l'Auvergne: Ders., l'Auvergne illustrée. 1886. 4. Ders., l'Auvergne, guide complet illustré. 12. Ders., les thermes Gallo-Romains de Royat. 1883. 8. Ders., le Mont-Dore et la Bourboule. 1884. 8. Ders., histoire abregée et populaire de la ville d'Herment. 1885. 8. Ders., voyage archéologique en Italie et en Tunisie. 1885. 4. Ders., un mois en Espagne. 1885. — **Innsbruck.** Frhrr. Leopold v. Borch: Ders., zur Absetzung des Königs der Deutschen. 1886. 8. — **Kiel.** Schlesw.-Holstein. Museum vaterländ. Altertümer: Handelmann, Fremdenführer etc.; 2. Aufl. 1886. 8. — **Köln.** J. P. Bachem, Verlagshandlg.: Reichensperger, zur Profan-Architektur. 1886 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Hoyns, Geschichte des deutschen Volkes in Staat, Religion, Literatur und Kunst; Bd. I. 1884. 8. Fr. Wilh. Grunow, Verlagshandlung: Jähns, Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens etc. Lfg. II, 1. 2. 1880. 8. nebst Atlas. 1878. qu. 4. Rosenberg, Geschichte der modernen Kunst; I. Bd. 1884. 8. Poachs, handschr. Sammlung ungedruckter Predigten Dr. Mart. Luthers etc., hg. von Buchwald; Bd. I, 1 u. III, 1. 1884 u. 85. 8. Pöschel, eine erzgebirgische Gelehrtenfamilie. 1883. 8. Bähr, eine deutsche Stadt vor 60 Jahren. 1884. 8. Wustmann, aus Leipzigs Vergangenheit. 1885. 8. Busch, unser Reichskanzler; Bd. I. II. 1884. 8. Busch, Graf Bismarck u. seine Leute während des Krieges mit Frankreich; Bd. I. II. 1884. 8. de Catt, Gespräche Friedrichs d. Gr. 1885. 8. Bucher, „mit Gunst“. 1886. 8. Als der Grofsvater die Grofsmutter nahm. 8. S. Hirzel, Verlagshandlung: Publicationen aus den preufsischen Staatsarchiven; Bd. 19. 20. 23. 1884. 8. von Sybel, Erinnerungen an Friedr. v. Uechtritz u. seine Zeit. 1884. 4. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Wangemann, Johann Sigismundt u. Paulus Gerhardt. 1884. 8. Wangemann, drei preufs. Dragonaden wider die luther. Kirche. 1884. 8. Wangemann, die kirchl. Cabinets-Politik des Königs Friedrich Wilhelm III. 1884. 8. Müller, polit. Geschichte der Gegenwart; XIII—XVIII. 1880—85. 8. T. O. Weigel, Verlagshandlung: Cornelius, Geschichte des Münsterischen Aufruhrs; II. Buch. 1860. 8. — **Mainz.** Stadtbibliothek: Zuwachs-Verzeichnifs etc. in den Jahren 1883—85. 1886. 8. — **Meiningen.** Dr. Grobe, Professor: Ders., Mitteilungen a. d. herzogl. Münzkabinet zu Meiningen. 1886. 4. — **München.** Th. Ackermann, Verlagsh.: Prutz, Malteser Urkunden u. Regesten zur Geschichte der Tempelherren und der Johanniter. 1883. 8. G. Hirth, Verlagshandlung: Ders., kulturgeschichtl. Bilderbuch etc.; Bd. III, 9—12. IV, 1—6. 1886. 2. Chrstn. Kaiser, Verlagshandlung: Turmairs, gen. Aventinus, sämmtl. Werke; Bd. V, 2. Hälfte. (Schlufs.) 1886. 8. Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft: v. Seidlitz, allgem. historisches Portraitwerk; Lfg. 41, 42 u. 43. 2. — **Norden.** Friedr. Sundermann, Lehrer: Ders., der Upstallsboom. Ostfries. Kalender auf d. Jahr 1886. 4. — **Nürnberg.** Baugewerkschule: Architectonische Sammelmappe. 1886. gr. 2. Georg Dorner, Architekt: Deliciae topographicae Noribergenses. 1733. 2. Die Reformation in Teutschland zu Ende des 18. Jahrhdts. 1782. 8. Glockenschläge aus Spanien. 8. Russische Feld-Predigt . . den 5. Jan. 1814 etc. 8. Schriftlicher Nachlafs des Raubmörders Joh. Paul Forster etc. 1821. 8. Weikert, Oster-Eier. 4. J. Luckmeyer, Kaufmann: Tractatus von Belagerung der Vestungen etc. Pap.-H. 17. Jhdt. 4. Rimplers sämtl. Schrifften von der Fortification. 1724. 4. Glaser, lettre à trois demandes de Msgr. le comte d'A. etc. 1736. 4. Kurzgefafste Geschichte aller k. k. Regimenter etc. 1760. 8. Walraff, Architekt: Nürnberger Chronik; Pap.-Hs. 16. Jhdt. 2. Marie Wild, Professorswitwe: Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen, red. v. Römer; Bd. 21 u. 22, 1—7. 1885—86. 8. — **Paderborn.** Ferd. Schöningh, Verlagshandlung: Linnig, deutsche Mythen-Märchen. 1883. 8. Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung, hg. v. Lindner; 3.—9. Heft. 1883—86. 8. — **Posen.** Histor.

Gesellschaft für die Provinz Posen: Wengierski, Chronik der evangelischen Gemeinde zu Krakau. 1880. 8. — **Rom.** Pietro Gentili, Direktor: Ders., sulla conservazione degli arazzi. 1886. 4. — **Rostock.** Dr. Wilh. Stieda, Professor: Ders., aus dem Rostocker Gewerbsleben des 17. Jhdts. 1886. 8. Sonderabdr. — **Strassburg.** Elsafs-Lothringischer Thierschutz-Verein: 7. Generalversammlung, geh. d. 9. Mai 1886. 8. — **Stuttgart.** Ad. Bonz u. Comp., Verlagshdlg.: Vischer, Studien zur Kunstgeschichte. 1886. 8. — **Traunstein.** Jos. Pauer, Apotheker: Jellacsichiade. Heldengedichte in 5 Gesängen. 1850. 8. — **Tübingen.** Maier, Konviktsdirektor: Vergilii opera. 8. (Bruchstück.) — **Venedig.** Direzione dell' archivio di stato: Statistica degli atti custoditi nella sezione notarile etc. 1886. 8. — **Würzburg.** A. Stubers Verlagshandlung: Roth, die Einführung der Reformation in Nürnberg. 1885. 8. Englert, Geschichte der Grafen von Truhendingen. 1886. 8. Silberschmidt, die Commenda in ihrer frühesten Entwicklung bis zum 13. Jhdt. 1884. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Ders., Sitten u. Gebräuche in der Oberlausitz. 8. Sonderabdr. Ders., Beiträge zur Geschichte der Oberlausitzer Leinenindustrie. 8. Sonderabdr.

Tauschschriften.

Agram. Kroatischer Kunst- u. Gewerbeverein: Glasnik, družtva za umjetnost i umjetni obrt; II. god., 1. svezak. 1886. 8. — **Amsterdam.** K. Akademie der Wissenschaften: Verhandelingen etc.; Afd. Letterkunde, 16. D. 1886. 4. Verslagen etc.; Afd. Letterkunde; III. R., 2. D. 1885. 8. van Leeuwen, venite ad me etc. 1885. 8. — **Basel.** Universität: Teichmann, die Universität Basel seit ihrer Reorganisation im Jahre 1885. 1885. 4. Burckhardt, Geschichte der freiwilligen akademischen Gesellschaft der Stadt Basel. 1885. 4. Bericht der Realschule zu Basel, 1883—84 und 1884—85. 1884 und 85. 4. und 5 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Berlin.** Gesellschaft für deutsche Philologie: Jahresbericht etc.; VII. Jahrg., 1885, I. Abt. 1886. 8. Verein für die Geschichte Berlins: Schriften etc.; Heft XXIII. 1886. 8. — **Bonn.** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher etc.; H. LXXXI. 1886. 8. — **Braunschweig.** Herzogl. Museum: Riegel, Denkschrift über die Errichtung eines neuen Gebäudes für das herzogl. Museum zu Braunschweig. 1873. 4. Die Sammlung mittelalterl. u. verwandter Gegenstände. 1879. 8. Nebst Nachtrag etc.. 1884. 8. Führer durch die Sammlungen. 1883. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museum-Verein: XXIV. Jahresbericht etc.; 1885. 8. — **Breslau.** Verein für Geschichte u. Alterth. Schlesiens: Zeitschrift etc.; 20. Bd. 1886. 8. Grünhagen, Regesten etc.; III. Tl. 1886. 4. — **Dresden.** K. sächs. Alterthumsverein: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen; VII. Heft. 1886. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: 70. Jahresbericht etc.; 1884 85. 1886. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Richter-Ausstellung, Mai 1886. 8. — **Freiburg.** Société d'histoire du canton de Fribourg: Archives etc.; t. IV, 1. livr. 1886. 8. — **Genf.** Institut national Genevois: Bulletin etc.; t. XXVII. 1885. 8. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde: 24. Bericht etc. 1868. 8. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Zeitschrift etc ; n. F. V. Bd., 1. Heft. 1886. 8. — **Harlem.** Société hollandaise des sciences: Liste alphabét. de la correspondance de Christian Huygens. 4. — **Jena.** Verein für thüring. Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift etc.; n. F. 5. Bd. Heft 1 u. 2. 1886. 8. Thüringische Geschichtsquellen etc.; n. F. I. u. II. (IV. u. V.) Bd. 1883 u. 84. 8. — **Kassel.** Verein für Naturkunde: Festschrift etc. 1886. 8. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Annalen etc.; 45. Heft. 1886. 8. — **Königsberg.** Physikal.-ökonomische Gesellschaft: Schriften etc.; 26. Jhrg. 1885. 1886. 4. — **Leipzig.** Museum für Völkerkunde: 13. Bericht etc.; 1885. 1886. 8. — **Leisnig.** Geschichts- u. Altertums-Verein: Mitteilungen etc.; 7. Heft. 1886. 8. — **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees etc.: Schriften etc.; 14. Heft. 1885. 8. — **Lübben.** Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte: Mitteilungen etc.; 2. Heft. 1886. 8. — **Lübeck.** Verein für Lübeckische Geschichte u. Altertumskunde: Bericht

etc.; 1884. 8. Zeitschrift etc.; Band V, 1. 1886. 8. — **Metz.** Verein für Erdkunde: VIII. Jahresbericht etc. für 1885. 1886. 8. — **Neuburg a. D.** Historischer Verein: Kollektaneen-Blatt etc.; 49. Jahrg. 1885. 8. — **Nürnberg.** Naturhistorische Gesellschaft: Jahresbericht etc.; 1885. 1886. 8. Bayrisches Gewerbemuseum: Jahresbericht etc.; 1885. 4. — **Osnabrück.** Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück: Mittheilungen etc.; 13. Bd. 1886. 8. — **Prag.** Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Jahres-Bericht etc.; 1885/86. 1886. 8. — **Salzwedel.** Altmärk. Verein für vaterländ. Geschichte: Jahresbericht etc.; 20, 2 u. 21, 1. 1885, 86. 8. — v. Örtzen, Ministerialrat: Lisch, urkundl. Geschichte des Geschlechtes von Örtzen, fortgeführt von Safs; IV. Tl. 1886. 8. — **Sint Nikolaas.** Oudheidskund. Kring van het Land van Waas: Annales etc.; t. dixième, 4. livr. 1886. 8. — **Stockholm.** Nordiska Museet: Saga. Minnesblad etc. 1885. 4. Hazelius, Meddelanden etc. 1884. 8. Hazelius, Minnen från Nord. Museet; H. 11. 12. qu. 2. Hazelius, Bidrag till vår Odlings Häfder. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Bijdragen etc.; 9. deel. 1886. 8. Werken etc.; n. S. Nr. 40—42. 1885. 8. — **Washington.** Smithsonian Institution: Annual Report etc. for the year 1883. 1885. 8. Memoirs of the national-academy of sciences; vol. III, p. 1. 1885. 4. Report of the national-academy of sc. 1883. 84. 8. Proceedings etc.; vol. I, p. 2. 1884. 8. -- **Wien.** Alterthums-Verein: Berichte u. Mitteilungen etc. Bd. XXIII, 3. Heft. 1886. 4. Numismatische Gesellschaft: Jahres-Bericht etc. üb. d. Jahr 1885. 1886. 8. — K. k. naturhistorisches Hofmuseum: Annalen etc.; Bd. I, Nr. 2. 1886. 8. — **Zürich.** Universität: Bachmann, Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Gutturallaute. 1886. 8. Bütler, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg; I. T. 1885. 8. Hartmann, die Schlacht bei Sempach. 1886. 8. Ritter, die Politik Zürichs in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. 1886. 8. Schubert, die Brunnen in der Schweiz. 1885. 8. u. 45 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts.

Ankäufe.

Nomina canonicorum eccles. S. Symeonis Trevirensis. Pg.-H. v. 17. u. 18. Jhdt. 4. Erasmus, Soldaten-Lob. Im Jahr Anno 1644. 4. Frickinger, nützliches . . . Weber-Bild.-Buch. 1740. qu. 2.

Aus den Anfängen des germanischen Nationalmuseums.

Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages König Ludwigs I. von Bayern — 25. August 1886 — gibt dem germanischen Museum Veranlassung, aufs neue in Dankbarkeit des Verlebten zu gedenken. War er es doch, der zuerst den Gedanken der Gründung aussprach, ohne dessen Fürsorge das Museum nicht hätte ins Leben gerufen werden können, ohne dessen thätiges Eingreifen die wichtigsten Fragen der ersten Jahre nicht hätten gelöst werden können.

Des Königs Interesse wandte sich bekanntlich wie der neuen, so der alten Kunst zu; die Antike und das Mittelalter standen ihm gleich nahe, und mit der Kunst verehrte er die Denkmäler und Überreste des durch sie verschönten Lebens der Vorzeit, insbesondere der deutschen Vorzeit. Nicht minder aber als die Kunst liebte der König die Geschichte und zwar des gesamten deutschen Volkes.

Seine Liebe äufserte sich in mächtigen monumentalen Denkmalen; die Walhalla bei Regensburg und die Befreiungshalle bei Kelheim sind Denkmäler der deutschen Geschichte, die dem ganzen Volke Erinnerung an die ehemalige Gröfse und deren Träger vor Augen halten und dasselbe an die glorreichen Zeiten der Geschichte älterer und neuerer Zeit erinnern sollen. Weithin sichtbar am herrlichen Donaustrome, künden sie allem Volke die Grofsthaten der Väter und mahnen, es ihnen nach zu eifern. Wie dafür die grofse Natur, gewissermafsen das ganze Vaterland selbst, den Rahmen gibt, so errichtete er im Stile der klassischen Kunst das Gebäude, in welchem die hervorragendsten Skulpturwerke des Altertums untergebracht werden sollten, die Glyptothek in München, um diesen den mächtigen

Rahmen zu geben. Den herrlichen Werken der Malerei errichtete er im Stile ihrer Zeit — der Renaissance — die Pinakothek. Wie er allenthalben den passendsten Rahmen für die Sache suchte, so auch für das germanische Museum die altehrwürdige Stadt Nürnberg: er war es, der diesen Rahmen suchte. Alle Verdienste des Freiherrn v. Aufsefs als Gründers der Anstalt in Ehren — dieser selbst betrachtete den König Ludwig I. als den eigentlichen Gründer, und es sind des Königs eigene Worte an den Verfasser dieser Zeilen, dafs er sich selbst als den Vater der Anstalt ansehe. Es sind seine Worte, dafs er die Kartause zu Nürnberg, als an derselben das Zerstörungswerk vollzogen wurde, und er persönlich rettend eingriff und den Rest dem Verderben entrifs, als den Rahmen für eine Sammlung ersah, die von der Vergangenheit des deutschen Lebens Kunde geben sollte, als den Sitz eines Museums der deutschen Vergangenheit. Es ist bekannt, dafs König Ludwig schon Jahrzehnte, bevor das Museum ins Leben treten konnte, den Freiherrn v. Aufsefs ermahnte und zugleich seiner Beihilfe versicherte, damit dieser in Nürnberg ein deutsches Museum errichte. Es sind des Königs eigene Worte an den Verfasser, dafs er von jeher Nürnberg als die Stadt betrachtet habe, wo ein deutsches Museum entstehen müsse, jene Stadt, die so viel aus alter Zeit gerettet, und dafs er stets daran gedacht habe, Nürnberg zum Mittelpunkte für die Würdigung und Betrachtung der alten deutschen Kunst zu machen, wie München der Mittelpunkt für die neuere Kunst Deutschlands werden sollte.

So hatte er freudig den Tag begrüfst, an welchem das germanische Museum begründet und eröffnet werden konnte. Obwohl von der Regierung zurückgetreten, war doch er es, der der Anstalt die Wege ebnete. Er verwandte sich bei der bayerischen Regierung; seinem Einflusse ist das persönliche Interesse zuzuschreiben, welches sein königlicher Freund Friedrich Wilhelm IV. von Preufsen der jungen Anstalt sofort zuwandte, seinem Einflusse, was das österreichische Kaiserhaus und dessen damals jugendlicher Monarch für die Anstalt that. Wäre es auch denkbar gewesen, dafs damals, ohne das Einverständnis der Regierungen Österreichs, Preufsens und Bayerns, der deutsche Bundestag die Anstalt als eine nationale anerkannt und allen deutschen Regierungen zur Unterstützung empfohlen hätte? Dafs dies aber möglich wurde, war König Ludwigs I. Verdienst. Somit ist er, wie er den Freiherrn von Aufsefs zu den Vorarbeiten angeregt hatte, auch der, welcher es ermöglicht hatte, dafs die Anstalt als eine nationale ins Leben trat. Aber der Bundestag hatte nicht über Geldmittel zu gebieten; er konnte nur die Anstalt den Regierungen empfehlen. Bis diese Mittel flüssig machen konnten, mufste Zeit vergehen. Bis das Volk aufgerufen war und aus allen Teilen Deutschlands Gaben in entsprechendem Mafse fliefsen konnten, bedurfte es der Zeit; ja, es mufste erst die Lebensfähigkeit der Schöpfung dargethan sein, zu der Beisteuern erbeten wurden, ehe auf solche gehofft werden konnte. Wieder war es König Ludwig I., der, als endlich die Möglichkeit gegeben war, die Kartause zu erwerben, selbst die erste Anzahlung leistete, da natürlich die Anstalt noch die Mittel nicht hatte. Es mufsten Sammlungen beschafft werden, und das konnte zunächst nur durch Erwerbung jener des Freiherrn von Aufsefs geschehen. König Ludwig I. war es, der nicht blofs 50 000 fl. aus eigener Kasse gab, sondern auch Deutschlands andere Fürsten einlud, die übrige Summe zu geben. Die Kartause lag in Ruinen; bei deren Übernahme hatte man sich notdürftig eingerichtet. Des Königs Wunsch war es, das Zerstörte wieder aufgebaut zu sehen. Als der Verfasser dieser Zeilen nach seinem Amtsantritte, im Frühjahre 1866, dem Könige seine ehrfurchtvollste Meldung machte, sprach der greise König seine Freude aus, dafs ein Architekt an die Spitze der Anstalt getreten, und zugleich die Hoffnung, dafs nun der längst gewünschte Ausbau der Kartause als erste Aufgabe dem neuen Vorstand vor Augen schwebe. Da aber die Mittel fehlten, wies er sogleich eine Summe zum Beginne an und versprach eine gröfsere, wenn bestimmt geäufserte Wünsche bezüglich des Ausbaues berücksichtigt werden würden. Überhaupt machte er damals dem neuen Vorstande seine Aufgabe klar und zeichnete ihm im Einzelnen den Weg vor, den dieser betreten hat und auf welchem die Anstalt dahin geführt werden konnte, wo sie heute sich zur Freude aller Freunde der deutschen Vorzeit befindet. Sind auch später der Anstalt von anderer Seite jene beträchtlicheren Mittel zugekommen, durch

die allein es möglich war, so weit zu kommen, als wir thatsächlich gekommen sind, war es insbesondere nach Begründung des deutschen Reiches dessen Unterstützung, die der Anstalt Mittel in gröſserem Maſsstabe zur Erreichung des Zieles zuführte: ohne das, was König Ludwig I. gethan, hätte sie weder ins Leben treten, noch sich zu jener Vertrauenswürdigkeit erheben können, durch welche sie der Unterstützung des Reiches würdig erachtet wurde. Wie ernst dem groſsen Könige das Gedeihen der nationalen Anstalt am Herzen lag, beweisen unter den vielen Zuschriften, die er vor Begründung der Anstalt an den Freiherrn von und zu Aufseſs und nach der Begründung an die Anstalt selbst gerichtet hatte, vorzugsweise zwei. Als er gebeten worden war, nach den vielen Beweisen der Fürsorge das Protektorat der Anstalt zu übernehmen, schrieb er:

Herr Freiherr von und zu Aufseſs! Erwidere Ihnen auf Ihr Schreiben vom 22. dieses Monats, daſs Ich Ihrer Bitte, Mich an die Spitze des germanischen Museums zu stellen, nicht zu willfahren vermag, Der Ich bewiesen, daſs Mir der Fortbestand und das Gedeihen des befraglichen Museums sehr am Herzen liegt und Ich das lebhafteste Interesse dafür fühle, aber der Meinung bin, daſs wenn sich ein Fürst an die Spitze stellte, die Sache einen partikularistischen Charakter annehmen und derselben eher schaden als nützen würde. Mit don Gesinnungen der Werthschätzung

München, den 25. November 1859.

Ihr Ihnen wohlgewogener
Ludwig.

Die Urkunde, welche er über seinen Beitrag zum Ankaufe der Freih. v. Aufseſs'schen Sammlung kalligraphisch auf Pergament herstellen lieſs, lautet:

Wir König Ludwig I. von Bayern. Nachdem Wir Uns bewogen gefunden haben, dem Freiherrn Hans von und zu Aufseſs aus Unsern Privat-Mitteln Fünfzig Tausend Gulden unter der Bedingung zuzusagen, daſs derselbe seine sämmtlichen Sammlungen dem germanischen Museum in Nürnberg zum Ewigen Eigenthume überlasse, und der darüber zwischen ihm und dem germanischen Museum aufgestellte Vertrags-Entwurf Unsere Genehmigung erhalten hat, also wollen Wir kraft gegenwärtiger Schankungs-Urkunde dem Freiherrn Hans von und zu Aufseſs aus Unserer Cabinets-Casse besagte Fünfzigtausend Gulden zahlen lassen, zu erheben in gleichmäſsigen monatlichen Raten bey Unserer Cabinets-Casse in München, bis zum Schlusse des gegenwärtigen Verwaltungs-Jahres und beginnend mit dem Monate, in welchem die beglaubigte Abschrift über den rechtsförmig vollzogenen Vertrag, sowie solcher von Uns genehmigt worden, zu Unsern Handen gelangt seyn wird. Zum Gedächtniſs dieser Unserer Schankung soll gegenwärtige Urkunde, nach deren Vollzuge, dem Archive des germanischen Museums in Nürnberg einverleibt werden.

Gegeben, Algier, den 6ten März 1864.

Ludwig.

Auf
Allerhöchsten Befehl:
Hüther, Hofsekr.
Sr. M. des Königs Ludwigs I. von Bayern.

Diese Urkunde zeigt, wie sehr der König stets sich um alle Einzelheiten der Verwaltung und Anordnung selbst gekümmert hatte, und beweist dadurch, daſs er mit vollem Rechte sich als den Vater der dankbaren Anstalt bezeichnen konnte.

Nürnberg, im August 1886. A. Essenwein.

Fundchronik.

Neuburg a. D., 2. Juni. Baron v. Tucher auf Feldmühle läſst die Ausgrabung der am Schutterberg liegenden Höhle fortsetzen. Bis jetzt wurden geschlagene Feuersteine,

gespaltene und ungespaltene Knochen, namentlich von Hirsch, Schaf und Pferd, ferner ein Mammutsknochen und der Zahn eines Höhlenbären gefunden.

(Neuburger Anzeigeblatt Nr. 126.)

Im Dezember v. J. fand man zu Olmütz auf der Sohle des ausgegrabenen Kellerraumes des Postgebäudes eine schwarze Kulturschichte mit vielen Topfscherben, Tierknochen, teilweise gespalten, einen Hammer aus Hirschhorn, ein Thongefäfs u. a.

(Mitteilgn. d. k. k. Centr.-Comm. XII, 2.)

In einer Lehmgrube bei Sömmerda wurde eine ungebrannte Urne, sowie zwei Bronzefibeln gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 271.)

In einer Sandgrube bei Neuburg a. D. wurde ein vollständig erhaltenes weibliches Skelett mit einigen Bronzespiralen ausgegraben. (Neub. Nachrichten Nr. 126.)

Die am 29. Mai und 2. Juni im „Reisle" bei Oberhausen vom Vorstande des histor. Vereins zu Neuburg a. D. vorgenommene Ausgrabung ergab nur Urnen und kleinere Schalen in zusammengedrücktem Zustande. (Neuburger Anzeigeblatt Nr. 138.)

Zu Untereggendorf (Niederösterreich) wurden in einem Weingarten neben dem Gerippe eines gröfseren Kindes drei Thongefäfse aufgedeckt.

(Mitteilgn. d. k. k. Central-Comm. XII, 2.)

Die naturhistorische Gesellschaft zu Nürnberg öffnete in der Gemeindeflur Speikern bei Lauf ein sogen. Hünengrab, in welchem sich Urnen und der Teil eines Schwertes fanden. (Nürnb. Anzeiger Nr. 170.)

In der Ruine Glanegg ist ein als Werkstein verwendeter römischer Stein mit Inschrift gefunden worden. (Mitteilgn. d. k. k. Centr.-Comm. XII, 4.)

Zu Baden bei Wien wurde eine römische Mauer aufgedeckt, unter welcher Ziegel mit dem Stempel der 10. Legion sich befanden. Man glaubt den Eingang zu dem einstigen römischen Militärbad gefunden zu haben. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 279.)

Salurn, 24. Mai. In der letzten Woche wurden bei den Ausgrabungen am Galgenbichel wieder sieben römische Gräber blofsgelegt, in denen man unter anderem einige Münzen, einen Ring, ein goldenes Ohrgehänge und einen Teller fand.

([Münchner] Neueste Nachr. Nr. 144.)

Auf der Reutlinger Alb bei Undingen stiefs man auf mehrere Gräber, welche neben menschlichen Knochen ein Werkzeug aus Eisen, eine eiserne Lanze, Ziegelscherben etc. römischen Ursprunges enthielten. (Korrespondenzbl. des Gesamtver. Nr. 7).

Zu den bei Thüngersheim nächst Würzburg im vorigen Jahre aus dem Maine gebaggerten 6 römischen Goldmünzen wurden jüngst noch zwei Goldmünzen des Kaisers Gallienus (253—268 nach Christi) gefunden. (Neue Würzb. Ztg. Nr. 165.)

Speyer, 20. Mai. Beim Legen von Gasröhren an dem Königsplatze stiefsen die Arbeiter auf eine etwa 1,30 Meter hohe, runde Säule mit einem Durchmesser von 80 cm., welche, einer in Relief darauf befindlichen Bacchantin nebst schönem Rebengewinde mit Frucht und Blättern nach zu schliefsen, einem dem Bacchus geweihten Tempel angehörte.

([Münchner] Neueste Nachr. Nr. 143.)

In Kallstadt (Pfalz) entdeckte man Römergräber. Bei den Toten lagen Gefäfsstücke aus terra sigillata, Henkel von Amphoren, eine eiserne Schmiedezange und eine Lanzenspitze. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 293.)

Mainz, 23. Juni. Bei Kanalarbeiten in der Bauerngasse fand man einen römischen Mosaikboden, der auch noch Heizanlagen aufwies. Ferner wurde in der Zuchthausstrasse der Landpfeiler einer alten römischen Brücke entdeckt.

(Fränkische Ztg. Nr. 156.)

Durch die Baggerarbeiten bei Bonn wurden die Reste einer römischen Pfahlbrücke daselbst festgestellt, welche als die Überbleibsel der zweiten von Cäsar geschlagenen Brücke gedeutet werden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 241 u. 293.)

In Hohendorf (Mähren) wurden alte Bronzemünzen und Bronzegefäfse, aus der Römerzeit stammend, gefunden. (Mitteilgn. d. Mähr. Gewerbemus. Nr. 6.)

Näheres über den Sacrauer Altertumsfund (s. S. 249 des „Anzeigers") findet sich in „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 62. Bericht etc.") Man sieht in demselben das ehemalige Besitztum von Kriegern der Völkerwanderung.

Aus Worms wird geschrieben, dafs man in Flonheim fränkische Gräber aufdeckte, die so wertvolle, interessante Fundstücke enthielten, dafs man glaubt, Gräber von Fürsten gefunden zu haben. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 323.)

Die Ausgrabungen im fränkischen Grabfeld von Obrigheim wurden nun vorläufig beschlossen. Man fand in demselben auch Überreste aus der la Tène-Periode. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 305.)

Zu Wipholm bei Sörig (Schleswig) wurde ein massiv goldener, schön gearbeiteter Armring im Gewichte von 396 Gramm gefunden, der in die Zeit von 800—1000 n. Chr. gesetzt wird. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 243 und 251.)

Beim Abbruch eines Hauses in Lausanne fand man acht, drei bis vier Meter hohe gotische Säulen, welche ein hübsches Spitzbogengewölbe tragen. Man glaubt in diesen aus dem 12. oder 13. Jahrhundert stammenden Säulen die Überreste einer Krypta oder einer Zelle des alten Klosters St. Franziskus gefunden zu haben. (Neueste Nachr. [Münchner] Nr. 118.)

In Zürich wurde das Fundament eines Halbturmes blofsgelegt, der aufserhalb der früheren Stadtmauer stand. (Anz. f. schweiz. Altertumskd. Nr. 2.)

Bei den Kanalbauten in Mainz wurden aus dem Mittelalter stammende Töpfe, welche die ansehnliche Höhe von über 3 Meter haben, gefunden. (Fränk. Ztg. Nr. 156.)

Im Innern des zum Umbaue bestimmten Domtraktes zu Olmütz wurde ein Grab aufgeschlossen, das einen Helmflügel aus Messing, schöne Sporen und einiges andere enthielten, die dem 14.—15. Jahrhundert zugeschrieben werden. Weiter fand man im Schutte ein elfenbeinernes, sechseckig zugeschnittenes glattes Heft zu einem Krummstabe. (Mitteilgn. d. k. k. Centr.-Comm. XII, 2.)

Im Chor des gotischen Beinhauses zu Sarnen (Schweiz) fand man einen Grabstein des 1473 verstorbenen Burkart Gräbsinger. (Anz. f. schweiz. Altertumskde. Nr. 2.)

Gegenüber dem Zwinglistein bei Kappel (Schweiz) wurde ein Teil des Kellers blofsgelegt, in welchem die in der Schlacht Gefallenen liegen. Aufser den Knochen fand man nichts weiteres. (Anz. f. schweiz. Altertumskde. Nr. 2.)

Bei den Umbauarbeiten des Rathauses zu Nürnberg wurde im gotischen Teile der Rest eines Wandgemäldes gefunden, die lebensgrofsen Brustbilder eines Chores singender Kleriker darstellend. Dieser Rest ist so wohl erhalten, dafs man den Versuch gemacht hat, ihn mit dem Block aus der Wand zu nehmen und an anderer Stelle wieder einzufügen. Das Werk verrät eine gute Künstlerhand, dürfte wol der Wohlgemuth'schen Schule angehören und gegen 1500 entstanden sein.

Bei den Arbeiten in der St. Johanniskirche zu Ansbach wurde ein Grab aufgedeckt, in welchem man aufser den Resten einer weiblichen Person eine feine, goldene Doppelkette mit einem goldenen Widder als Anhängsel und ein Gebetbuch mit hübschem Bronzebeschläge und einem Medaillon mit dem Seinsheim'schen Wappen, sowie der Umschrift: Georg Ludwig v. Seinsheim, fand; dessen Gemahlin (er starb 1591) dürfte hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Auch andere kleine Funde wurden noch gemacht. (Fränk. Ztg. Nr. 151.)

Gelegentlich der Restaurationsarbeiten in der Kirche der Nürnberger Vorstadt Wöhrd, wurden verschiedene Grabsteine: ein Tucher'scher des 16. Jahrhunderts, ein Stubenberg'scher des 17. Jahrh., der eines schwedischen Offiziers, v. Wittingkhoven, aus dem 30jährigen Kriege und einige des 18. Jahrh. aufgefunden. (Fränk. Kurier Nr. 310.)

Südwärts von Kopenhagen wurden im Sunde mit Hilfe eines Tauchers eine Anzahl alter messingener Geschütze aus dem Meeresgrund gehoben. Man glaubt, dafs sie von einem Schiffe des Nelson'schen Geschwaders herrühren. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 237.)

In der Gegend von Olmütz wurde bei Erdarbeiten ein Topf mit 2000 unansehnlichen Silbermünzen gefunden, auf welchen teilweise die Umschriften DVX OTTO oder OTO, BRETISLAVVS, WENCESLAVVS, seltener SVATOPLVG oder ZVATOPLVG und sehr selten JOHANNES zu lesen sind. Andere Stücke haben keine Buchstaben.

(Korrespondent v. u. f. D. Nr. 296.)

Ein zu Arnsberg gemachter Münzfund enthielt vorzugsweise im Herzogtume Westfalen geschlagene Denare der Erzbischöfe von Köln des 12.—13. Jahrhunderts, besonders Soester, dann einige Denare der Bistümer Paderborn und Münster.

(Blätter f. Münzfreunde Nr. 132.)

Bei Beseitigung des alten Opferstockes in dem Beinhaus zu Sarnen (Schweiz) ist eine Anzahl Münzen zum Vorschein gekommen, die mit 18 Baslern und anderen Schweizer Brakteaten beginnen und mit einem Stücke von 1819 enden.

(Anz. f. schweiz. Altertumskde. Nr. 2.)

In Borchersdorf (Westpreufsen) wurde ein irdener Topf mit 176 gröfseren und kleineren Silbermünzen aus der Zeit des deutschen Ritterordens gefunden.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 171.)

In Bernshausen bei Künzelsau (Württemberg) wurden 146 sehr gut erhaltene Goldgulden aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts gefunden, auf welchen König Sigismund, Pfalzgraf Ludwig, die Erzbischöfe Joh. und Konr. v. Mainz, Werner v. Trier, Friedrich und Dietr. v. Köln, sowie Herzog Reinhold v. Jülich-Geldern genannt sind.

(Fränk. Kurier Nr. 353.)

Im Orte Pohlitz bei Wallachisch-Meseritsch (Mähren) wurden 500 Silbermünzen gefunden. (Mitteilgn. d. Mähr. Gewerbemus. Nr. 6.)

Rastenburg, 28. Juni. In einem zu Karlshof gehörigen Torfbruch sind eine Menge Silbermünzen aus dem 16. Jahrh. aufgefunden worden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 301.)

Zippnow (Ostpreufs.), 19. Mai. Kürzlich wurde in dem Dorfe Rederitz ein mit kupfernen Bändern verschlossener, eiserner Topf des 17. Jahrh. gefunden, der einige Gold- und Silbermünzen, sowie sechs kleine silberne Kugeln und einige blaue Steine enthielt.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 237.)

Die durch alle Zeitungen gegangene Nachricht, dafs man in Bari (Apulien) in einer Nische der Kathedrale vermauert zweitausend byzantinische Diplome auf blauem Pergament gefunden, reduziert sich nach einer uns aus Bari gewordenen Privatmitteilung darauf, dafs man schon vor ein paar Jahren in zwei Kisten das Archiv der dortigen Domkirche entdeckte, das aus 150 bis 200 Stück Urkunden, darunter einige byzantinische, kaiserliche und fürstliche, natürlich auch päpstliche, meistens aber bürgerlichen besteht.

Kobylin, 9. April. Beim Fundamentgraben fand man vier Steinflaschen mit folgenden Münzen: 400 Stück des polnischen Königs Miecislaw, 500 Boleslaw, 300 Stefan Tzarnecki und 700 Johann Sobieski; ferner einen grofsen Topf mit zusammengemischten Gold-, Silber- und Kupfermünzen im Bruttogewicht von 25 Pfund. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 175.)

Würzburg, 30. April. Herr Benefiziat Mich. Wieland in Hofheim hat einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Bauernkrieges, eine seither unbekannte Handschrift des Stadtschreibers Martin Cronthal über die Vorgänge in und bei Würzburg während desselben, aufgefunden. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 220.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 33 u. 34. September u. Oktober 1886.

Die Finanzen des germanischen Museums von seiner Begründung bis zum Schlusse des Jahres 1885.

(Mit 6 Tabellen.)

Seit dem Bestehen unserer nationalen Anstalt wurden regelmäfsig alljährlich die Rechnungen veröffentlicht, so dafs der Entwickelungsgang und Stand unserer Finanzen jedem geläufig sein kann, welcher alle Rechnungen zusammenstellt und Schlüsse daraus zieht. Um indessen richtige Schlüsse ziehen zu können, bedarf es grofser Aufmerksamkeit. Alljährlich kommen in Einnahmen und Ausgaben Reste des Vorjahres vor; es kommen Kassabestände, sowie Defizite zur Übertragung, es kommen aufgenommene Vorschüsse und Kapitalien; es kommt die Rückzahlung solcher zum Vortrage, so dafs das Bild der thatsächlichen Einnahmen und Ausgaben keineswegs richtig sein würde, welches man sich eben dadurch machte, dafs man einfach die Jahresrechnungen summieren wollte. Und doch ist es von hoher Bedeutung, einmal genau zu wissen, wie viel bis nun thatsächlich eingegangen ist und aus welchen Quellen, sowie, wie viel thatsächlich verausgabt worden ist und wofür, wie viel also das Museum in der That gekostet hat, um auf die heutige Stufe zu kommen.

Wir haben, um dies zu zeigen, auf einigen Tabellen die wirklichen Verhältnisse zusammengestellt und bieten diese den Lesern unseres Blattes zur Ansicht dar.

Da die Tabellen zu grofs geworden wären, um sie auf drei Seiten unseres Formates drucken lassen zu können, sie also ohnehin geteilt werden mufsten, so glaubte der Verfasser dieser Zeilen die Abteilung so machen zu sollen, dafs die vor seinem Amtsantritt bestehenden Verhältnisse sich von jenen scheiden, die unter seiner Amtsführung entstanden sind, für welche allein ihm wirkliche Verantwortlichkeit, mindestens eine weitgehende Mitverantwortung zufällt.

Wir haben in Nr. 1 auf Seite 2 und 3 dieses Blattes die Verhältnisse im allgemeinen geschildert, die hier etwas ausführlicher dargelegt werden sollen. Jene Versammlung in Dresden, die das Museum begründete, hatte demselben keine Mittel zur Verfügung stellen können. Solche mufsten erst von anderer Seite aufgebracht werden, und es gab dafür keinen anderen Weg als jenen der freiwilligen Gaben. Solche aber zu erlangen, bedurfte es einer Thätigkeit des Museums, welche Interesse erregte, sowie einer lebhaften Agitation; beides liefs sich ohne Ausgaben nicht erreichen. Es mufsten also Ausgaben gemacht werden, bevor Einnahmen sich ergaben, und als solche sich endlich einstellten, konnte lange Zeit noch deren gröfsere oder geringere Höhe durchaus nicht für die Höhe der Ausgaben mafsgebend sein, die eben in dem nötigen Umfange

gemacht werden mufsten, so lange nicht die Verhältnisse der Anstalt sich geregelt hatten.

Bekanntlich ist ja auch heute noch immer eine eigentliche Stabilisierung nicht möglich geworden, doch sind wir längst so weit, dafs wir unsere Einnahme als Grundlage für die Ausgaben betrachten können. Da dies anfangs nicht der Fall war, so wuchs natürlich eine beträchtliche Schuldenlast an, deren allmähliche Tilgung erst jetzt bald vorüber sein wird.

Es bedurfte einiger Zeit und vielfacher Vorbereitung der öffentlichen Meinung, bis ein öffentlicher Aufruf um Gaben erlassen werden konnte, und während dieser Zeit waren alle Ausgaben durch Vorschüsse des Gründers zu decken, der auch die Rechnungen teilweise selbst zu führen hatte, teilweise so führen lassen konnte, wie es ihm bequem schien, da ja doch er für alles hätte aufkommen müssen, falls das Unternehmen nicht gelungen wäre, bis die Anstalt einerseits die Genehmigung ihrer Existenz durch die bayerische Regierung und den deutschen Bundestag hatte, sowie eine entsprechende Organisation sich geben konnte, durch welche auch die Form des Rechnungswesens vorgezeichnet wurde. So mag manche Ausgabe dem Gründer erwachsen sein, die nicht bei uns verzeichnet ist, bis die Organisation fertig war. Einnahmen sind ihm aber damals schwerlich zugeflossen.

Ein Kassatagebuch zu unserer ersten Rechnung ist nicht vorhanden. Wir können daher nur der Tradition glauben, welche sagt, dafs von den in der ersten Rechnung aufgeführten Einnahmen die zuerst eingetroffene Gabe eine einmalige von 5 fl. ist, welche eine Anzahl Seminaristen aus Blaubeuren einschickten, die demgemäfs als die ersten an der Spitze aller Stifter stehen. Was mag aus den begeisterten jungen Männern von damals jetzt geworden sein? Welche Stellung nehmen Sie heute, nach 33 Jahren, im Lande Württemberg ein?

Der erste, welcher einen Jahresbeitrag zusagte und leistete, war am 2. September 1853 Uhrmacher Kraatz in Hildesheim, dem wenige Tage darauf Hofbaurat v. Ritgen in Giefsen und diesem Herr v. Zwierlein in Geisenheim folgten. Nur wenige schlossen sich bald an; so ging das Jahr 1853 herum, das nebst dem Reste des Jahres 1852 als erste Rechnungsperiode zu gelten hatte. Es waren, in die heutige Währung umgerechnet, 20 m. 14 pf. als Jahresbeiträge, 32 m. 26 pf. als einmalige Gaben eingegangen. Das Hauptertrāgnis bildeten die Eintrittsgelder für die nach Eröffnung des Museums sichtbar aufgestellten Sammlungen des Herrn v. Aufsefs mit 295 m. 37 pf. Hiezu kamen noch 104 m. 9 pf. als Ertrag der Publikationen, so dafs die Einnahmen der ersten Rechnungsperiode 451 m. 86 pf. betrugen, denen eine Ausgabe von 9621 m. 34 pf. gegenüberstand, ein Verhältnis, welches in der That noch ungünstiger sich gestaltete; denn die Publikationen, welche 104 m. 9 pf. Einnahmen ergaben, waren, wie so manches andere, nicht bezahlt und stehen erst in den Ausgaben späterer, zum Teile sehr später Jahre.

Rasch mehrten sich nun die Jahresbeiträge; 1854 schon waren es rund 3100 m.; 1855/56 über 12 000 m.; 1856/58 über 18 000 m. u. s. w. Die Ungleichmäfsigkeit der Zunahme hat vorzugsweise darin ihren Grund, dafs nicht stets die Einsammlung ganz regelmäfsig erfolgte, so dafs in einzelnen Jahren Rückstände blieben, die in den folgenden dann wieder höhere Erträgnisse ergaben,

wo neben den laufenden Jahresbeiträgen auch die Rückstände eingingen. Wesentlich war die fortgesetzte Steigerung bedingt durch die nach und nach erfolgende Bewilligung von Jahresbeiträgen verschiedener deutscher Regierungen, denen der Bundestag die Unterstützung der Anstalt empfohlen hatte.

Ungleichmäfsiger natürlich flossen die einmaligen Gaben und Stiftungen. In der Rechnung 1857/58 stehen unter dieser Rubrik jene 5000 fl., die König Ludwig I. von Bayern zur Zahlung der ersten Rate des Kaufschillings der Kartause gespendet hatte; 1861/62 jene 10 000 fl., welche die bayerische Regierung noch als Baubeitrag spendete.

Jene in der Rechnung erscheinenden vereinnahmten Zinsen sind nicht solche aus einem Stiftungskapital, sondern aus den von den Mitgliedern der »Aktiengesellschaft« deponierten Papieren, deren Genufs sie auf je 10 Jahre dem Museum zugewendet hatten.

Auch die Eintrittsgelder gaben nach und nach höhere Erträgnisse, in einzelnen Jahren an 4000 m. und darüber.

In höherem Mafse als die Einnahmen stiegen aber die Ausgaben. Für die Sammlungen zwar wurde wenig ausgegeben, obwohl ja damals gerade noch so viel um billiges Geld hätte erworben werden können; aber die Verwaltungskosten steigerten sich, und von 1857 an kamen Baukosten dazu. Da die Ausgaben alljährlich gröfser waren als die Einnahmen und nur durch Aufnahme von Vorschüssen bestritten werden konnten, so waren auch von 1855 an Zinsen zu bezahlen, und die Schulden waren bereits sehr beträchtliche, als endlich 1863 die Freiherrl. v. Aufsefs'schen Sammlungen erworben werden mufsten, die ersten Ausgaben von Belang für die Sammlungen zum Teile durch die im gleichen Jahre vereinnahmten 50 000 fl. von Seite König Ludwigs I. von Bayern gedeckt, denen sich im gleichen und in den folgenden Jahren noch andere Gaben für diesen Zweck anschlossen, so dafs der Betrag, der als neue Schuldzuwuchs, nur etwa 100 000 m. betrug.

Immerhin hatten bis zum Jahre 1865 die gesamten Einnahmen 498 751 m. 74 pf. betragen; die Gesamtausgaben für die Sammlungen beliefen sich auf 234 526 m. 45 pf., deren Hauptposten die 205 000 m. der Frhrl. v. Aufsefs'schen Sammlung bildeten; für Bauten waren 71 644 m. 13 pf. ausgegeben worden, während die Verwaltung 336 613 m. 92 pf. erfordert hatte; für Verzinsung waren 40 288 m. 23 pf., für Publikationen 42 727 m. 22 pf. verausgabt worden, die einen Erlös von 19 691 m. 21 pf. gebracht haben, in der That aber mehr gekostet hatten; denn die unbezahlte Druckerrechnung betrug 1866 bei Amtsantritt des Verfassers dieser Zeilen etwa 8000 m., deren Zahlung in den Ausgaben der späteren Jahre mit enthalten ist. So war es auch auf anderen Gebieten; denn die Summe der unbezahlten Rechnungen, die erst später zu berichtigen waren, war grofs, obwohl nach den Tabellen eine zu verzinsende Schuld von 234 743 m. 47 pf. erwachsen war.

Dafs es, wie auf Seite 5 des Anzeigers gesagt wurde, unter diesen Verhältnissen ein Wagnis war, die Leitung der Anstalt zu übernehmen, lag auf der Hand.

Der Verfasser dieser Zeilen wagte es und hatte es nicht zu bereuen. Zwar waren noch immer keine Stiftungskapitalien vorhanden, und die auch

jetzt noch in Einnahme erscheinenden Kapitalszinsen stammten, wie vorher, nur aus den deponierten Papieren, die Eigentum der »Aktionäre« bleiben, sowie aus vorübergehenden Anlagen der im Laufe des Jahres eingegangenen, noch im Laufe des Jahres wieder zur Verausgabung gelangenden Gelder, die aber nicht augenblicklich nötig waren. Bis heute beträgt das unangreifbare Grundkapital unserer Stiftung rund 4000 m., die nach und nach eben als Stammkapital gespendet wurden. Aber ein Blick auf die Tabellen zeigt, dafs die Sympathieen für die Anstalt und mit denselben die Zuflüsse im Wachsen waren. So war also anzunehmen, dafs die Zeit nicht mehr ferne sein könne, in der ein Gleichgewicht herzustellen sein würde und an Tilgung der Schulden, somit auch an Minderung der Zinsen ernstlich gegangen werden könnte, wenn auch zunächst noch das Hauptaugenmerk auf Mehrung der Sammlungen gerichtet werden mufste.

Der neuantretende Vorstand konnte nicht die Absicht haben, dem Zufalle es zu überlassen, ob etwas und was aus der Anstalt werde. Er brachte vielmehr ganz bestimmte grofse Pläne mit, sowie das Bewufstsein, dafs diese Summen erfordern würden, welche bis dahin niemand ausgerechnet hatte; aber er brachte auch die Überzeugung mit, dafs diese Summen sich aufbringen lassen, und die feste Absicht, nicht zu ruhen, bis dies geschehen.

Die Hoffnung auf Steigen der Sympathieen und damit der Mittel hat sich bewährt. Teilweise waren es die politischen Ereignisse, die den Weg bahnten. Der 1866 aus Österreich gekommene Vorstand empfand allerdings im ersten Augenblicke die Macht der Thatsachen auf das bitterste und — er darf es heute sagen — unter dem Eindrucke derselben bereute er es eine Zeit lang, dem Rufe gefolgt zu sein, was er nicht gethan haben würde, wenn er damals den baldigen Ausbruch des Krieges oder dessen Resultate für wahrscheinlich oder nur möglich gehalten hätte.

Indessen, seiner Pflicht bewufst, bemühte er sich, und gottlob mit leichtem Erfolge, die Thatsachen zu Gunsten der Anstalt zu wenden; er erbat und erhielt vom Norddeutschen Bund eine jährliche Unterstützung für das Museum, die der Bundestag nicht gewährt hatte, ja nicht hätte gewähren können. Noch leichter fiel es natürlich, die Unterstützung des deutschen Reiches zu erhalten, als dies 1871 zu Versailles begründet worden war, und das Steigen der Jahresbeiträge seit dem Amtsantritte des Verfassers hängt wesentlich mit diesen Thatsachen zusammen, wenn auch erfreulicher Weise die Zuflüsse aus anderen Quellen, insbesondere die Beiträge aus den Kreisen des grofsen Publikums, sich mehrten. Die Summe der Jahresbeiträge, wie sie 1885 erflossen sind, setzt sich zusammen aus: Beitrag des deutschen Reiches 48 000 m.; Beitrag deutscher Staatsregierungen, insbesondere Bayerns 13 012 m. 14 pf.; Beitrag von Städten und andern politischen Korporationen 12 966 m. 93 pf.; Beiträge von Vereinen 1414 m. 86 pf. Diesen öffentlichen Geldern stehen an Privatbeiträgen gegenüber: von deutschen Fürsten und deren Agnaten 6934 m. 75 pf., von Privaten 20 151 m. 45 pf.

Der Betrag der einmaligen Geschenke ist natürlich ebenso von Jahr zu Jahr verschieden gewesen wie vorher auch. Wesentlich haben diese die Anstalt dadurch gefördert, dafs einzelne Persönlichkeiten, Korporationen oder Bevölkerungskreise die Kosten zur Bestreitung bestimmter Arbeiten, Errichtung

bestimmter Bauteile, Ankauf einzelner Sammlungsgegenstände oder Abteilungen übernahmen, deren Durchführung innerhalb des allgemeinen Rahmens der Aufgabe lag und gerade an der Reihe war. Je nachdem nun gerade eine mehr oder weniger populäre Aufgabe vorlag, stellte sich die Höhe der Stiftungen verschieden heraus. Die wesentlichste dieser Stiftungen der letzten Jahre verdanken wir, wie den gröfsten Jahresbeitrag, dem deutschen Reiche, auf dessen Kosten in den letzten Jahren beträchtliche Bauten ausgeführt wurden, die mit der Rechnung des Jahres 1885 noch nicht abgeschlossen sind, für die vielmehr noch 1886/87 beträchtliche Ausgaben stattfinden werden.

Demnach sind in der zweiten Periode des Museums, seit 1866 bis zum Schlusse 1885, 2 741 417 m. 28 pf. vereinnahmt worden; die Ausgaben für die Sammlungen betrugen in dieser Zeit 479 925 m. 37 pf.; für Bauten 792 667 m. 61 pf.; für Publikationen 92 110 m. 62 pf., in welcher Ausgabe die Bezahlung von etwa 8000 m. für die frühere Periode enthalten ist, so dafs ihr eine fast gleich grofse Einnahme — 81 000 m., 14 pf. — gegenübersteht. Die Verwaltungskosten aber nahmen 828 905 m. 86 pf. in Anspruch. Für Zins wurden 151 493 m. 56 pf. ausgegeben.

Die Tabellen lassen erkennen, dafs in dieser zweiten Periode die eigentlichen Ausgaben, wenige Jahre ausgenommen, in denen besondere Arbeiten durchzuführen waren, stets hinter den Einnahmen zurückstanden, so dafs die Minderung des Schuldenstandes fast stetig erfolgte und auf 1886 nur noch ein kleiner Betrag von 39 042 m. 83 pf. übergieng.

Im ganzen betrugen die Einnahmen seit der Gründung des Museums 3 240 169 m. 02 pf. (darunter aus Eintrittsgeldern nur 168 611 m. 66 pf.), eine Summe, welche von grofser Opferwilligkeit aller Kreise des Volkes zeugt.

Ausgegeben wurden im ganzen für die Sammlungen 714 451 m. 82 pf., für die Bauten 864 311 m. 74 pf., für die Publikationen 134 837 m. 84 pf., welcher Summe unter den Einnahmen 100 691 m. 35 pf. entsprechen, so dafs nur 31 533 m. 80 pf. geopfert sind.

Die Verwaltung hat 1 162 519 m. 78 pf. gekostet, eine Summe, die gewifs im Verhältnis zu dem, was die Verwaltung in den 33 Jahren zu bewältigen hatte, sehr gering erscheint.

Nürnberg. A. Essenwein.

Chronik des germanischen Museums.

Aufs neue ist unsere Anstalt durch Zeichnung von Jahresbeiträgen aus dem Kreise der regierenden Fürsten Deutschlands ausgezeichnet worden. Se. Kgl. Hoheit der Grofsherzog von Mecklenburg-Schwerin haben 200 m., Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg 100 m. gnädigst gezeichnet.

Se. Hoheit der Fürst Leopold von Hohenzollern hat den früher von Sr. Kgl. Hoheit dem Fürsten Karl Anton gewährten Beitrag, der zuletzt auf die Jahre 1881 bis 1886 bewilligt war, für fernere 6 Jahre gnädigst zugesagt.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: Anklam, Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 15 m.; **Villingen.** Stadtgemeinde (auf weitere 6 Jahre) 8 m. 60 pf.

Von Vereinen: Colmar. Museum Schongauer 6 m. 30 pf.

Von Privaten: Annaberg. Böttcher, Postkassier, 2 m. **Castell.** Dr. Treuheit, prakt. Arzt, in Abtswind 2 m.; Dr. jur. Winckel, Domänenkanzleiassessor, 2 m. **Coblenz.** Dr. Wagner, Archivar, 3 m. **Colmar.** Fleischhauer, Handelsgerichtspräsident, 3 m.; Hörmann, Reg.-Rat, 3 m.; Dr. Kriechel, Regierungs- und Schulrat, 3 m.; Ott, Kreisdirektor, in Rappoltsweiler 3 m.; Walz, Bibliothekar, 3 m. **Dresden.** Ernst Fleischer, Architekt, 3 m. **Emden.** Frau Kommerzienrat A. Brons 3 m.; Dr. med. Tergast 3 m. **Ermetzhofen.** Frau Pfarrer Reindel 1 m. **Frankfurt a. M.** Rudolf Müller, Lehrer a. d. Klingerschule, 1 m. **Karlsruhe.** G. Längin, Pfarrer, 3 m. **Linz.** Anton Popek, k. k. Professor, 3 m. **Nürnberg.** Ignaz Sprenger, Schreinermeister, 3 m. **Velden.** Dr. Anton Brux, prakt. Arzt, 2 m. **Wernigerode.** Löschhorn, Rentner, 10 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Cainsdorf. Moritz Schenkel, ev. luth. Pfarrer, 3 m. **Düsseldorf.** H. v. Winterfeld, Maler, 2 m. **Ungenannter** 10 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Amsterdam. Schöffer, Konsul: 2 Bll. Reproduktionen eines Gemäldes von 1584. — **Eisenach.** Frau Prof. Dr. Rein: Mehrere Hundert gestochene Porträte des 17.—19. Jahrhunderts. — **Frankfurt a. M.** J. Krauth, Bildhauer: Byssus von der Mumie der Gemahlin Ramses' II., ein Gewebe aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. — **Gratz.** Frau Anna Gräfin Buttler, geb. Gräfin und Herrin von Stubenberg: Gipsabgufs der Grabplatte des Georg Sigmund von Stubenberg in der Kirche zu Wöhrd vom Jahre 1632. — **Hall i. Schw.** Schauffele, Konditor: Ansicht der Stadt Hall, Photogravure nach einem Gemälde v. 1643. — **Harburg.** Eggers, Premierlieutenant: 9 Bll. Reproduktionen von Bildnissen Angehöriger der Eggers'schen Familie, Wappen- und Kostümblatt. — **Leipzig.** Dr. W. Marschall, Univers.-Prof.: Kartenspiel von Chr. E. Sutor in Weimar, 1800—1820. E. A. Seemann, Verlagsbuchhandlung: Kunsthistorischer Bilderbogen. Drittes Supplement. Erste Lieferung. — **Merseburg.** Friedr. Stolberg, Buchhändler: 2 Bll. Photographieen der Gräberfunde bei Rössen. — **Nürnberg.** Bullenheimer, Braumeister der Aktienbrauerei: 2 alte Schlüssel. Heller, Kaufmann: Armbrust, 17. Jahrh.; Schrotbüchse, 18. Jahrh. Neumann, Antiquar: Kabbalist.-theosoph. Blatt, Handzeichnung des 18. Jahrh. M. Pickert, Antiquar: Holzstock aus dem 16. Jahrhundert; Spielkarte des 16. Jahrhunderts. S. Pickert, Hofantiquar: Uhrwerk aus dem 18. Jahrhundert. — **Regensburg.** Se. Durchl. Fürst Albert von Thurn und Taxis: Einen Folter- oder Prangermantel. — **Stralsund.** Laubrich, Photograph: 2 Bll. Photographieen des Hochaltars der St. Nicolaikirche und einer reich geschnitzten Wand zu St. Jakob daselbst. — **Stuttgart.** Probst, Antiquar: Blatt aus einem Holzschnittbilderbuche des 17. Jahrhunderts. — **Ulm.** Karl Federlin, Bildhauer: 6 Bll. Photographieen nach älteren Skulpturen und Arbeiten des Herrn Geschenkgebers.

Ankäufe.

Eine Partie frühchristlicher Gewebe, eine Anzahl Schüsseln, Krüge, Kannen und anderes Hausgeräte, ein silberner Becher und ein silberner Pokal aus dem 17. Jahrhundert, eine Partie Ofenkacheln aus dem 17. Jahrhundert, 5 Uhren aus dem 17. und 18. Jahrhundert, 8 brandenburgisch-preufsische Medaillen.

Bibliothek.

Geschenke.

Ansbach. Dr. Sigm. Günther, Gymnasialprofessor: Ders., die geometr. Näherungskonstruktionen Albr. Dürers. 1886. 8. — **Bamberg.** Frz. Friedr. Leitschuh, stud. art.: Ders., die Bambergische Halsgerichtsordnung. 1886. 8. Sonderabdr. — **Berlin.** G. Grote'sche

Verlagshandlung: Allgemeine Geschichte, hrsg. von Oncken: IV. Hauptabteilung, 4. T. 1886. 8. W. von Winterfeld, Generallieutenant etc.: von Winterfeld, Geschichte des Geschlechts von Winterfeld, 1.—3. Teil. 1858. 1863 und 1874. 8. — **Breslau.** Wilh. Köbner, Verlagshandlung: Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. von Gierke; Heft I—XVI. 1878—83. 8. — **Darmstadt.** E. Wörner: Ders., allgemeine Übersicht über die Geschichte der Gebiete des Odenwaldes etc. 1886. 8. Sonderabdr. — **Donaueschingen.** Progymnasium: Jahresber. etc.; 1885—86. 1886. 4. Verein der deutschen Standesherren: Stammtafeln der mediatisierten Häuser Harrach und Quadt-Wykradt-Isny. 1886. 4. — **Dresden.** E. am Ende, k. Bibliothekar: Proben der Officin von C. G. Röder in Leipzig. 1885. 4. — **Ellwangen.** Dr. K. M. Kurz, Professor: Girtanner, historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution; XI. Bd. 1795. 8. Regent, der auß eigenem Gesang-Buch und sonstigen gebrauchlichen Büchern deß Irrthums überzeugte Schwenckfelder. 1724. 8. Andachtsübungen eines katholischen Christen. Pap.-Handschr. 18. Jahrh. 8. Protokoll der ersten Versammlung des deutschen Architekten-Vereins in Leipzig. 1842. 8. Jäger, der Tractat des Lucas Paccioli von 1494 über den Wechsel. 1878. 8. — **Frankfurt a. M.** Paul Joseph: Ders., Goldmünzen des 14. u. 15. Jahrh. 1882. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Buchhandlung: Janssen, Geschichte des deutschen Volkes. 5. Bd. 1886. 8. Baumgartner, Göthe; Bd. II u. III. 2. Aufl. 1886. 8. — **Iglau.** K. k. Staatsobergymnasium: Spengler, zur Geschichte des Dramas im XVI. u. XVII. Jahrh. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Monumenta Germaniae historica etc.; legum sectio V: Formulae, pars II. 1886. 4. — **Heidelberg.** Dr. August Thorbecke: Ders., Geschichte der Universität Heidelberg; Abt. I. 1886. 8. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: 26. Jahresbericht etc. 1885. 1886. 8. — Grofsh. bad. General-Landes-Archiv: von Weech, Siegel u. Urkunden aus dem grofsherzoglich badischen General-Landes-Archiv zu Karlsruhe; 2. Serie. 1886. gr. 2. Karlsruher-Männer-Hilfsverein: VI. Rechenschaftsbericht etc. 1882—85. 1886. 8. — **Konstanz.** Gymnasium: Bericht etc. 1885—86. 1886. 4. — **Kuttenberg.** Realgymnasium: Zach, Chram sv Barbory u. Hoře Kutne. 1886. 8. — **Lahr.** Gymnasium: Jahresbericht etc; 1885—86. 1886. 4. — **Landshut.** Ph. Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung: Sax, die Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstädt, 745—1806; Bd. I. II. 1884. 85. 8. — **Leipzig.** Fr. Wilh. Grunow, Verlagsbuchhandlung: v. Dommer, Handbuch der Musik-Geschichte; 2. Aufl. 1878. 8. Eudel, die Fälscherkünste, bearb. v. Bucher. 1885. 8. Jähns, Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens; Lfg. I. u. Atlas. Taf. 2. 8. E. A. Seemann, Verlagshandlung: Kunsthistorische Bilderbogen, I. Abt.: Altertum. 1885. qu. 2. — **Mährisch-Weisskirchen.** K. k. Gymnasium: Branhofer, über den Gebrauch des Genitivs im Nibelungenliede. 1886. 8. — **Mühlhausen i. E.** G. Rettig: Ders., die Urkunden des Jetzerprozesses. 8. Sonderabdr. — **München.** Dr. G. L. Adam, Kommerzienrat: Inclytae litterarum universitati Ruperto-Carolae . . . gratulatur Ph. Ludov. Adam . . (1886) 4. Dr. Rockinger, geh. Hofrat und Universitätsprofessor: Ders., an der Wiege der baier. Mundart-Grammatik und des baier. Wörterbuches. 1886. 8. — **Münnerstadt.** Studienanstalt: Jahresbericht etc. 1885/86. 1886. 8. Stummer, über den Artikel bei Homer. 1886. 8. — **Nürnberg.** Baugewerkschule: Lehrplan und Jahresbericht; 1886/87 8. R. Bergau: Sternbeck, Beiträge zur Geschichte der Stadt Strausberg; I. II. (1868). 1878 u. 79. 8. Märkischer Bote; 49 Nummern der Jahrg. 1879 u. 1880. 4. Bergau, archäologisches Wörterbuch. 1886. 8. Städtische Handelsschule: Jahresbericht etc.; 1885/86. 1886. 8. A. Heerdegen, Kaufmann: Herelius, satirae tres. 1767. 8. Kunstgewerbschule: Jahres-Bericht etc. 1885/86. 1886. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: 72. Jahresbericht etc. v. J. 1885. 4. Pauschinger, Fabrikantenwitwe: Biblia. Nürnberg, Endter. 2. Six, Postoffizial: Festnummer der illustrirten Zeitung zum 500jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg. 1886. 2. Ziegler, Bildhauer und Lehrer: Marius, Schreibkalender auf das J. 1628. 16. — **Pilsen.** K. k. Obergymnasium: Mannl, die Sprache der ehemaligen Herrschaft Theusing. 1886. 8. — **Rastatt.** Gymnasium: Köhler, die Handschriften und Inkunabelndrucke der Rastatter Bibliothek. 1886. 4. — **Regensburg.** Neues Gymnasium: Jahresbericht etc. 1885—86. 1886. 8. Wild, die

Vergleiche bei Nonnus. 1886. 8. Dr. G. Lammert, k. Bezirksarzt: Ders., zur Geschichte des bürgerlichen Lebens und der öffentlichen Gesundheitspflege. 1880. 8. Lyceum und altes Gymnasium: Jahresbericht etc., 1885/86. 1886. 8. Proschberger, fünf Oden des Horaz in moderner deutscher Übertragung. 8. W. Schratz, Regierungs-Registrator: Ders., kurze Geschichte des St. Maria-Magdalena-Klosters am Claren-Anger in Regensburg. 1886. 8. Sonderabdr. — **Riga.** Alexander Buchholz, Redakteur: Von der kurländisch kulturhistorischen Ausstelluug in Mitau. 1886. 8. Sonderabdr. — **Rostock.** Dr. Ad. Hofmeister, Kustos an der grofsherz. Universitätsbibliothek: Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächs. Literatur; III. Tl. 1600—1625; hrsg. von Hofmeister. 1885. 8. Hofmeister, die Matrikel der Universität Rostock; I. 1419—1425. 4. — **Salzburg.** Collegium Borromaeum: Programm (37. Ausweis) etc. 1885/86. 8. — **Sereth** (Ungarn). K. k. Staats-Unterrealschule und gewerbliche Fortbildungsschule: 2. Jahresbericht 1885/86. 1886. 8. Prelicz, Geschichte der Stadt Sereth nnd ihre Alterthümer. 1886. 8. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, fürstl. Archivar: Ders., St. Nikolaus etc.; 6. (Schlufs-)Heft. 1886. 8. — **Steyr.** Central-Ausschufs für die Feier des 900jähr. Bestandes Steyrs: Bauernfeind, kurze Geschichte Steyrs. 1880. 8. Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen- und Stahl-Industrie: 2. Jahres-Bericht etc., 1884/85. 8. — **St. Gallen.** Zeichnungschule für Industrie und Gewerbe: 3. Jahresbericht etc. für 1885/86. 1886. 8. — **Stuttgart.** W. Kohlhammer, Verlagshandlung: Das Königreich Württemberg; Liefg. XIII. u. XIV. (Schlufs.) 1885. 8. K. Polytechnikum: Jahres-Bericht 4. etc., für 1885/86. 1886. — **Weidenau.** K. k. Staatsgymnasium: Prosch, Blätter der Erinnerung an Frz. Kargers Leben und Dichtungen. 1886. 8. — **Wien.** C. Gräser, Verlagshandlung: Hrachowina, Vorlagen für das Kunstgewerbe; I. Bd. 1886. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidels Verlag: von Cohhausen, der römische Grenzwall in Deutschland. 1884. 8. Nebst Nachtrag. 1886. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Festschrift zur 300jähr. Jubelfeier des Gymnasiums zu Zittau. 1886. 4. Jahresbericht des Gymnasiums zu Zittau; 1885/86. 1886. 4. Lienemann, Eigentümlichkeiten des Englischen der Vereinigten Staaten. 1886. 4. Nachrichten über die allgemeine Stadtschule zu Zittau; 73. Stck. 1886. 8. — **Zweibrücken.** K. Studienanstalt: Jahresbericht etc. für 1885/86. 1886. 8. Mohr, heraklitische Studien. 1886. 8. — **Zug.** Kantonale Industrieschule u. städt. Obergymnasium: Jahresbericht etc., 1885—86: Keiser, Geschichte der Zugerischen Kantonsschule. 1886. 8.

Tauschschriften.

Augsburg. Histor. Verein für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift etc.; XII. Jhg. 1885. 8. — **Berlin.** K. preufs. Akademie der Wissenschaften: Philosoph. u. histor. Abhandlungen aus d. J. 1885. 1886. 4. Kais. statist. Amt: Statist. Jahrbuch etc.; VII. Jhg., 1886. 8. Gesellschaft für deutsche Philologie: Jahresbericht etc.; Jahrg. VII, 2. (1885.) 1886. 8. Universität: Die k. Fried.-Wilh.-Universität Berlin in ihrem Personalstande seit . . . 1810 bis Mich. 1885. 4. Kleinert, vom Anteil der Universität an der Vorbildung fürs öffentl. Leben. 1885. 4. Curtius, der Zehnte. 1885. 4. Curtius, das Königthum bei den Alten. 1886. 4. Dernburg, König Friedrich Wilhelm III. u. Suarez. 1885. 4. v. Treitschke, Rede, gehalten zur Feier der 25jähr. Regierung Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I. 1886. 4. Curtius, August Böckh. 1885. 4. Altmann, die Wahl Albrechts II. zum römischen Könige; I. 1885. 8. Engelmann, Anspruch der Päpste auf Konfirmation und Approbation bei den deutschen Königswahlen, 1077—1378. 1886. 8. Hahn, über das Deichrecht der Altendorfer Schauung. 1886. 8. Herrmann, über die Quellen der Geschichte des siebenjähr. Krieges von Tempelhoff. 1885. 8. Keil, de Thracum auxiliis. 1885. 8. Lehmgrübner, Benzo von Alba. 1886. 8. Rieger, die Altarsetzung der deutschen Könige nach der Wahl. 1885. 8. de Rohden, de Palaestina et Arabia provinciis Romanis. 1885. 8. Schellhafs, das Königslager von Aachen und Frankfurt. 1885. 8. Stephan, Verfassungsgeschichte der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen bis 1350. 1886. 8. Zakrzewski, die Steuerreform in Österreich 1715—19. 1886. 8. u. 5 weitere akademische Gelegenheitsschriften. — **Braunsberg.**

Histor. Verein für Ermland: Zeitschrift etc.; Jahrg. 1885 u. 86. 1886. 8. — **Dorpat.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen etc. 1885, II und 1886, I. 1885, 86. 8. u. 31 weitere akadem. Schriften nichthistorischen Inhalts. — **Dresden.** Statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums des Innern: Kalender u. statist. Jahrbuch etc. auf d. J. 1887. 1886. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissensch.: Neues lausitzisches Magazin; 62. Bd. 1. H. 1886. 8. — **Göttingen.** Georg-Augusts-Universität: Gelehrte Anzeigen; 1885, I. II. 1885. 8. Nachrichten etc. aus d. J. 1885, Nr. 1—13. 1885. 8. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein f. Steiermark: Mittheilungen etc.; Jhg. 1885. 1886. 8. — **Greifswald.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen etc.; 1886/87. 4. — **Hamburg.** Stadtbibliothek: Eyssenhardt, Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg: III. 1886. 8. Jahrbuch der Hamburgischen wissenschaftlichen Anstalten; II. Jhrg. 1885. 8. Jahresberichte der Verwaltungsbehörden über das Jahr 1884, IV—VI u. VIII—XII. 1885. 4. Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1885. 1886. 4. Entwurf zum Hamburgischen Staats-Budget für das Jahr 1886. 4. Staatshaushalts-Abrechnung über das Jahr 1883. 1885. 4. — **Jena.** Verein für thüring. Geschichte u. Alterthumskunde: Thüringische Geschichtsquellen; III. Bd. 1859. 8. — **Karlsruhe.** Badische histor. Kommission: Zeitschrift etc.; n. F., Bd. I., 2. Heft. 1886. 8. — **Kopenhagen.** Videnskabernes Selskab: Oversigt etc.; 1885 Nr. 3 u. 1886 Nr. 1. 8. Chrysostomus, lamentatio ecclesiae, Kirkens Klagemaal etc.; 1886. 8. — **Leipzig.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen etc. 1886—87. 8. — **Linz.** Oberösterreich. Gewerbe-Verein: Bericht etc.; 1885. 1886. 4. — **Lübeck.** Hansischer Geschichtsverein: 15. Jahresbericht etc. 1886. 8. — **Lüttich.** Musée d'armes: Bulletin etc.; I. année, Nr. 2. 1886. 8. — **München.** Histor. Kommission bei der k. Akad. d. Wissensch.: Allgem. deutsche Biographie; Lfg. 111—115 (Bd. XXIII). 1886. 8. Bayer. Kunstgewerbeverein: Adrefsbuch etc. f. d. J. 1886. 8. Histor. Verein von Oberbayern: Archiv etc.; 43. Bd. 1886. 8. — **Münster.** K. Akademie: Bodewig, de proeliis apud Mutinam commissis. 1886. 8. Dresemann, zur Geschichte der Reichsstadt Aachen im XIV. Jhdt. 1886. 8. Fritz, zur Quellenkritik Dietrichs von Niem. 1886. 8. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens: Zeitschrift etc.; 44. Bd. 1886. 8. — **Paris.** Société Française archéologique: Congrès archéologique de France; LI. session, 1883 u. 1884. 1884 u. 85. 8. Société des études historiques: Revue etc.; IV. sér., t. III (51. anneé). 1885. 8. — **Prag.** Verein f. Geschichte der Deutschen in Böhmen: Mittheilungen etc.; XXIV. Jhg., Nr. 1—4. 1885—86. 8. 24. Jahresbericht etc.; 1884—85. 1885. 8. — **Rostock.** Universität: Glöde, Cynewulfs Elene und ihre Quelle. 1885. 8. Heidingsfeld, Gottfried von Strafsburg als Schüler Hartmanns von Aue. 1886. 8. Peters, der Satzbau im Heliand etc. 1886. 4. Stemmler, die pädagogischen Grundsätze u. Ansichten Aug. Herm. Francke's. 1885. 8. u. 36 weitere akadem. Gelegenheitsschriften nichthistorischen Inhalts. — **Schwerin.** Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Urkundenbuch, mecklenburg.; XIV. Bd. 1886. 4. — **Strassburg.** Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Bulletin etc.; II. ser., XII. vol., 2. livr. 1886. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Zeitschrift etc.; 19. Jhg., 1. Dpplh. 1886. 8. — **Wien.** Numismat. Gesellschaft: Numismat. Zeitschrift; 18. Jhg., Jan.—Juni. 1886. 8. Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Blätter etc.; n. F. XIX. Jhg., Nr. 1—12. 1885. 8.

Ankäufe.

Lucas de Burgo, summa de Arithmetica, Geometria, Proportioni et Proportionalita. 1494. 2.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. Friedr. Sturm, Kaufmann: Hauskaufbrief der Maria Pahr für Johann Ulherr in Nürnberg. 1751. Pap. Hauskaufbrief der Barbara Henning für Konrad Deuerlein zu Nürnberg. 1770. Pap.

Ankäufe.

Kaufbrief des Jakob von Dudelindorf, Ritter, für das Kloster Hymmenrode über 4½ Malter Korn und 4½ Malter Haber. 1311. Perg. Orig. Konfirmation des Papstes Johannes XXIII. für den zum Abte des Klosters S. Maximin bei Trier erwählten Lampertus von Sassenhusen. 1411. („iiij Noñ. Decembris Pontificatus nr̄i Anno Secundo"). Perg. Orig. Konfirmation des Papstes Sixtus IV. für den Abt dess. Klosters. 1483 („Sextodecimo kl. Nouemb. Pontificatus nr̄i. Anno Tertii decimo"). Perg. Orig. Bulle Papst Alexanders VI. für dass. Kloster. 1502. Perg. Orig. (sehr beschädigt). Konfirmation des Papstes Leo X. für den neugewählten Abt Vincentius dess. Klosters. 1514. („Kl. Septembr. Pontif. nri Anno Secundo"). Perg. Orig. Absolution des Papstes Pius V. für Mathias von Sarburg, Abt dess. Klosters, im Falle er etwa in den Bann gerathen wäre. 1570. Perg. Orig. (Lünig, spicil. eccl. des Teutschen Reichsarchivs, Forts. 1. Tl., S. 308, Nr. 147). Geburtsbrief für Martin Brösamer, Bäcker aus Röttingen a. Tauber. 1555. Perg. Orig. Kundschaftsbrief des Goldschmiedhandwerks zu Ulm für den Goldschmied Samuel Sorg. 1565. Perg. Orig. 32 Original-Pergamenturkunden betr. die Stadt Rattenberg in Tirol: Kauf-, Lehen-, Schuld-, Vergleich-, Zins- u. Übergabsbriefe von 1443—1755 und zwar 12 Stück des 15., 15 des 16., 4 des 17. und 1 des 18. Jahrhunderts. Ferner 11 Pergamenturkunden des 16., 11 des 17., 6 des 18. Jahrhdts. und eine Papierurkunde, meist die Rheinlande betr.

Fundchronik.

Zwei Lütticher Gelehrte haben in der zu Spy gelegenen Höhle Bicheaux Roches in Tufstein eingeschlossen zwei menschliche Schädel gefunden, welche dem berühmten, im Neanderthal gefundenen Schädel vollkommen gleich gebildet sind. Weiter wurden daselbst noch andere Funde, Tausende von auf einer Seite bearbeitete Kieselsteine, Ohrgehänge u. a., gemacht. (Unterhaltungsbl. z. Fränk. Ztg. Nr. 146.)

Bei einer Untersuchung des „Hohlen Fels" am Südrande der Houbirg bei Hersbruck stiefs man bei 20—30 cm. Tiefe auf eine Kulturschichte, welche Holzkohlen, berufste Steine, aufgeschlagene Knochen, Werkzeuge aus Feuerstein und Knochen enthielt. Einen ausführlichen Bericht hierüber hat Dr. Mehlis im „Korrespondenten v. u. f. Deutschl." Nr. 450 veröffentlicht.

In Schuby (Schlesw.) wurde ein riesiges Hünengrab geöffnet, in welchem sich zwei Skelette fanden, von welchen eines eine steinerne Lanze auf der Brust liegen hatte. Aufserdem fand man nur noch eine Brustnadel von Bronze. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 337.)

In der Nähe von Lund (Schweden) öffnete man einen Grabhügel, in welchem man eine verbrannte und eine unverbrannte Leiche fand. Letztere war in einer guterhaltenen Kiste von Eichenholz; einzelne Teile der wollenen Bekleidung hatten sich ebenfalls erhalten. Das Bronzeschwert, das man fand, hatte eine noch gut erhaltene, mit Leder überzogene Holzscheide. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 385.)

In der Gemarkung des Dorfes Vaale (Schlesw.) wurden zwei Hügel blofsgelegt, von denen der eine nur einen mit Asche und Holzkohle durchsetzten Steinkegel enthielt, während der andere, steinfrei, von einer ledernen Schwertscheide geringe Reste barg; das Schwert selbst dürfte schon früher ausgegraben worden sein. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 377).

In St. Martin bei Oron (Waadt) stiefs ein Bauer auf ein zwei Skelette enthaltendes Grab, das, nach den zahlreichen darin gefundenen Gegenständen zu schliefsen, auf die Bronzezeit zurückgeht. (Neueste Nachr. [Münchner] Nr. 243.)

Zwischen Ichenheim und Meissenheim (Baden) wurde eine uralte Grabstätte von Geh. Hofrat Wagner aufgedeckt, in welcher man Leichenreste, wahrscheinlich von Mutter und Kind, eine Urne, einen kleinen, goldnen Ring, bronzene Hals- und Fufsringe, sowie eine Halskette aus einer Art Steinkohle (?) fand. Höher fand sich eine andere Grabstätte mit einem grofsen Kopf- oder Halsring und zwei Armringen. Man setzt die Gräber in die Zeit 400 v. Chr. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 336.)

Karlsruhe, 30. Aug. Im Gemeindewalde Mühlau bei Pforzheim hat Geh. Hofrat Wagner einen Grabhügel untersucht und im Grunde desselben drei Skelette, jedes am Hals mit eigentümlichen Fibeln von Bronze, eines auch mit einem Armring vom selben Metall versehen, gefunden. (Fränk. Kurier Nr. 451.)

Bei Droskau hat man einen Urnenfriedhof aufgefunden, dem man gegen 50 Stück Totengefäfse, alle den Lausitzer Typus tragend, entnahm. An Bronzegegenständen fand man 3 Nadeln, mehrere Ringe, ein Rad mit 4 Speichen u. a. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 409.)

Auf dem im Kreise Memel gelegenen Gut Oberhof wurden Urnen aufgedeckt, bei denen sich römische Münzen, Lanzen, Messer, Sicheln, Ohr-, Finger-, Hals- und Armringe u. a. fand. Auch einige Gräber des 12. Jahrhunderts wurden blofsgelegt, in denen sich Halsketten, Schnallen und ein vollständig erhaltener, mit Bronze durchnähter ledernen Zaum befanden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 337.)

Im Torfmoore bei Luckau fand man etwa einen Meter unter der Oberfläche 25 Perlen, teils aus Achat, teils aus geschliffenem Bergkrystall. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 349).

Am sog. Kegelstein zwischen der Feistritz und Frohnleiten hat ein Bergarbeiter eine römische Bronzemünze, ein duplex As aus der Zeit Marc Aurels gefunden. (Monatsbl. d. numismat. Gesellsch. in Wien Nr. 35.)

Welzheim (Württemb.), 3. Septb. Prof. Dr. Miller von Stuttgart hat die Lage des römischen Castrums, die bisher nicht näher bestimmt werden konnte, nunmehr aufgefunden und festgestellt. (Staatsanz. f. Württemb. Nr. 208 u. 217.)

Vor wenigen Wochen ist auf der Saalburg zusammen mit einer römischen Münze (Hadrian) ein 3 zu 7 cm. grofser facettierter Spiegel, mit Goldfolio belegt, gefunden worden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 361.)

In Trier fand man bei der Ausschachtung eines Kellers einen Klumpen aneinander klebender römischer Bronzemünzen, gegen 3000 Stück, und eine Anzahl einzelner aus der Zeit der Kaiser Konstantinus, Licinius und Valens. Ferner fand sich der Sockel einer Säule von Sandstein, ein bronzener Schlüssel u. a. (Korrespond. v. u. f. Deutschl. Nr. 394.)

Zu Maugwil (Kant. Thurgau) wurden mehrere frühmittelalterliche Gräber aufgedeckt, in denen sich ein zweischneidiges Schwert, eine Lanze und andere Ausrüstungsstücke, reicher Schmuck, Thon- u. Bernsteinperlen etc. fanden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 334.)

Münster i. W., 5. Aug. Im Nachbarorte Borghorst wurden Totenbäume mit Skeletten aufgefunden. Auch zu Seppenrade, Kr. Lüddinghausen, wurden solche, aber aus späterer Zeit gefunden. (Augsb. Postztg. Nr. 186.)

In dem zur Herrschaft Alttomischel gehörigen Buchenhain wurden drei etwa 40 cm. im Durchmesser haltende Thonurnen der Erde entnommen, die dortselbst über 900 Jahre gestanden haben mögen. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 361.)

Vor kurzem wurde ein Teil der Ruinen der Michaelis-Basilika auf dem Abrahamsberge, dem späteren „Heiligenberge“ bei Heidelberg, die im 9. Jahrhundert erbaut und im 11. Jahrhundert umgebaut wurde, blofsgelegt. Es hat sich gezeigt, dafs der spätere Bau auf dem Fundamente des ersteren errichtet worden ist und ein wichtiges Glied in der Reihe frühromanischer Bauwerke bilden wird. Der Karolingerbau hat eine auffallende Ähnlichkeit mit der Einhard-Basilika zu Steinbach. (Deutsche Bauztg. Nr. 69.)

An der Stelle des alten, aufgelassenen Friedhofes in Mödling, wo die Erde für das Fundament einer neuen Kirche ausgehoben wird, fand man die Grundfesten der ältesten Mödlinger Kirche St. Martin, die schon 1113 nachweisbar sein soll. Interessantes boten dieselben nicht. In der Nähe fanden Arbeiter Kupfermünzen ans der Zeit Kaiser Konstantins. (Monatsbl. d. Altertumsver. z. Wien Nr. 7.)

Bei den Grundaushebungen, welche zu Wien auf der St. Anna-Realität vorgenommen werden, ist man auf eine alte Gruft gestofsen, die mehr denn 90 Särge aufweist, die in Schachten wie in Columbarien aufgestellt und mit Inschriften versehen sind. (Monatsbl. d. Altertumsver. z. Wien Nr. 8.)

An der Nordseite des Kreuzganges der ehemaligen Klosterkirche zu den Barfüfsern in Augsburg wurden Fresken und Inschriften des 15. Jahrhunderts aufgedeckt. (Augsb. Postztg. Nr. 209.)

Anläfslich von Reparaturen am ehemaligen Klostergebäude zu Wettingen (Aargau) fand man eine steinerne Wappentafel des Abtes Petrus Eichhorn von 1561 und im ehemaligen Sommerrefektorium eine gemalte Folge von Abtswappen von 1265—1594 reichend. (Anz. f. Schweiz. Altertskde. Nr. 3.)

Im Amsterdamer Museum fand man eine Anzahl dekorativer Malereien, die unter einer dicken Papierlage verborgen waren. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 334.)

In Zofingen (Aargau) wurde als Füllung unter dem Boden eines Hauses eine grofse Zahl von thönernen Kachelmodeln gefunden, die im Renaissancestil des 16. Jahrhunderts gehalten sind und dem Hafnermeister Hans Müller zugeschrieben werden. (Anz. f. Schweiz. Altertskde. Nr. 3.)

Frankenhausen, 29. August. Bei Arbeiten in der Unterkirche stiefs man auf ein Grabgewölbe mit zwei Zinnsärgen, deren einer die Gebeine der Herzogin Klara zu Braunschweig und Lüneburg († 1658) enthielt. Im Schutte wurden noch einige goldene Armbänder, ein Kreuz und ein Ring gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 408.)

In der Bartholomäuskirche zu Wöhrd bei Nürnberg wurden wiederum einige Grabsteine, namentlich ein Stenzki'scher von 1632 und eine gräflich Polheimsche Gruft aufgedeckt.

Diedenhofen. In unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche fand man unter einer Steinplatte eine Menge Silbermünzen in der Gröfse eines Fünfzigpfennigstückes. Bei allen ist auf der einen Seite ein von einem Kranze umgebenes Kreuz sichtbar, die Kehrseite zeigt verschiedene Figuren: Wappen, Häuschen (?) u. s. w. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 382.)

In Grofspriesen, unweit Aussig, wurden über 700 Halbbätzner der letzten Jahrzehnte des 16. Jahrdunderts in einem irdenen Topfe aufgefunden. (Monatsbl. d. numism. Gesellsch. in Wien Nr. 35.)

In Georgenberg (Oberschlesien) fanden Kinder beim Graben im Erdreiche einen thönernen Topf mit einer Anzahl silberner Münzen, in der Gröfse unserer Fünf-, Drei- und Einmarkstücke, aus dem 16 und 17. Jahrh. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 365.)

Vor einigen Tagen wurde in Pinnow in der Mark beim Pflügen ein Zinngefäfs ans Tageslicht befördert, das mehrere goldene Ringe, Armbänder, Halsketten und andere wertvolle Schmuckgegenstände, sowie 86 gröfsere Goldmünzen (meist englische Rosenobles) des 16. Jahrhunderts enthielt. Die Büchse wurde offenbar während des 30jährigen Krieges vergraben. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 401).

Im Dorfe Zöbigker bei Leipzig wurde ein Thontopf mit circa 950 Silbermünzen aus der Zeit von 1650—90 gefunden. Die Mehrzahl waren 1/16 Thaler und Groschen, bezw. 3-Kreuzerstücke von Sachsen, Brandenburg, Braunschweig, Hannover, Schlesien, Österreich u. s. w. (Blätter f. Münzfreunde Nr. 134.)

In Lehn bei Grofs-Postwitz (unweit Bautzen) wurde eine Anzahl Münzen behoben, die namentlich aus einer Anzahl Dukaten von Geldern, Holland, Utrecht und Ungarn und einer grofsen Partie ganzer, halber und Viertelsthaler, besonders kursächsischen Gepräges, bestanden und der Zeit von 1649—1784 angehörten. (Blätter f. Münzfreunde Nr. 134).

Ein lange vergebens gesuchtes Manuskript, das Repertorium librorum omnium Vaticani Archivi, von Michele Leonico 1615 verfafst, ist nunmehr wieder aufgefunden und dem Papste übergeben worden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 361.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

seums

[V]erschiedenes.		Summa.	
ℳ	₰	ℳ	₰
—.	—	451.	86
126.	86	4 429.	36
1 781.	80	19 089.	74
291.	—	18 461.	28
1 385.	98	32 071.	06
687.	47	35 014.	08
662.	40	33 342.	38
728.	74	47 057.	72
587.	11	67 811.	86
290.	93	47 797.	51
1 175.	64	146 574.	81
291.	22	46 650.	08
8 009.	15	498 751.	74

18 Monat[e]

18 Monate

nischen Museums

ι I. Direktors.

Eintrittsgelder.		Verschiedenes.		Summa.		
ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰	
3 604.	29	296.	69	57 154.	26	
6 571.	57	1 038.	91	89 487.	71	18 Monate
4 568.	91	343.	87	57 222.	34	
4 859.	49	488.	63	68 413.	38	
3 404.	91	2 094.	20	63 931.	31	
8 301.	26	525.	91	72 843.	30	
8 802.	—	527.	79	82 149.	39	
8 724.	17	3.	—	117 907.	64	
7 343.	31	408.	24	123 734.	16	
5 086.	80	244.	10	107 164.	68	
5 884.	52	138.	18	121 455.	75	
6 350.	60	118.	40	156 895.	83	
5 736.	20	51.	34	148 523.	27	
5 897.	40	59.	08	150 294.	12	
7 252.	20	114 330.	35	352 670.	23 *	
6 276.	—	190.	17	177 991.	01	
21 817.	60	54.	81	151 843.	28	
6 808.	—	99.	57	246 636.	26	
8 083.	—	736.	62	157 795.	55	
8 755.	—	152.	52	237 303.	81	
144 127.	23	121 902.	38	2 741 417.	28	

.u verrechnet und die betreffenden Posten in
Abteilung auch der Ertrag beider Lotterieen.

Z.

Museums

Publikationen.		Summa.	
ℳ	₰	ℳ	₰
—.	—	9 621.	34
—.	—	12 416.	97
2 603.	57	35 148.	14
—.	—	28 446.	10
5 768.	—	79 841.	34
5 402.	16	49 311.	22
4 811.	91	59 791.	05
1 945.	37	41 457.	58
6 531.	77	64 225.	55
3 288.	65	46 302.	82
6 824.	46	253 680.	71
5 551.	33	53 252.	39
42 727.	22	733 495.	21

18 Monate

18 Monate



schen Museums

I. Direktors.

Zins.		Publikationen.		Summa.		
ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	
7 468.	86	6 809.	14	46 635.	02	
10 093.	42	5 088.	72	69 224.	16	18 Monate
6 832.	97	5 473.	06	61 439.	40	
3 226.	28	3 044.	06	60 119.	86	
7 915.	33	3 637.	89	65 384.	77	
6 336.	11	2 448.	27	57 002.	51	
5 965.	23	3 218.	16	103 608.	97	
5 032.	14	5 307.	19	90 997.	16	
8 069.	77	8 762.	93	133 417.	70	
8 315.	86	4 629.	82	64 714.	46	
12 201.	48	4 438.	27	96 394.	98	
17 204.	62	3 431.	55	189 752.	83	
10 302.	58	3 568.	45	113 311.	65	
10 178.	35	3 715.	09	138 808.	38	
8 136.	49	3 500.	—	319 893.	28 *	
6 743.	—	3 499.	40	159 697.	96	
6 029.	39	7 447.	14	171 479.	46	
4 983.	98	3 497.	91	144 460.	70	
3 471.	45	5 262.	14	194 504.	30	
2 986.	25	5 331.	43	131 340.	13	
51 493.	56	92 110.	62	2 412 187.	68	

:hnet. Die Verwaltungskosten enthalten also
ie die Inventargegenstände und Sammlungs-
t.

andes

museums

Schulden	1	1861/62	1862/63	1863/64	1864/65
Am Schlus Vorjahres	40	126 116. 26	122 529. 75	121 035. 26	228 141. 16
Tilgung . .	14	3 586. 31	1 494. 9	— —	— —
Verbleibende	26	122 529. 95	121 035. 26	121 035. 26	228 141. 16
Neu aufgen Schuld .	—	— —	— —	107 105. 90	6 602. 31
Gesamtschul Schlusse d nungsjahr	26	122 529. 75	121 035. 26	228 141. 16	234 743. 47



ldenstandes

nalmuseums

885.

g s j a h r				
1871	1872	1873	1874	1875
ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
06 188.83	197 039.40	193 345.71	187 057.14	207 963.94
9 149.43	3 693.69	6 288.57	7 057.14	22 285.71
97 039.40	193 345.71	187 057.14	180 000.—	185 678.23
—.—	—.—	—.—	27 963.94	68 571.43
97 039.40	193 345.71	187 057.14	207 963.94	254 249.66

g s j a h r				
1881	1882	1883	1884	1885
ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
44 191.47	120 935.23	98 824.95	77 114.24	58 057.11
23 256.24	22 110.28	21 710.71	19 057.13	19 014.28
20 935.23	98 824.95	77 114.24	58 057.11	39 042.83
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
20 935.23	98 824.95	77 114.24	58 057.11	39 042.83

Z. A. d.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

I. Band, Nr. 35 u. 36. November u. Dezember 1886.

Chronik des germanischen Museums.

Allergnädigstes Protektorat.

Das germanische Museum hatte das Glück, am 27. September dieses Jahres den Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, des Königreichs Verweser, zu empfangen. Allerhöchstdieselben hatten allergnädigst gestattet, dafs die Mitglieder des Verwaltungsausschusses, die auf den 28. Sept. zur Jahreskonferenz einberufen waren, sich zum Empfange versammelten, liefsen Sich dieselben in der ehemaligen Kirche der Kartause vorstellen und geruhten, die im Namen des Verwaltungsausschusses vom I. Direktor vorgetragene Bitte, das Protektorat der Anstalt, welches Seine Majestät König Ludwig II. bis zu Allerhöchstdessen Hinscheiden ausgeübt hatte, allerhuldvollst übernehmen, so an die Spitze der nationalen Anstalt treten und diese zur Freude aller Deutschen einem gedeihlichen Ziele zuführen zu wollen, allerhuldvollst aufzunehmen und sofort zu erklären, **dass Allerhöchstdieselben gerne das Protektorat ausüben werden.**

Wie der I. Direktor aussprechen durfte, knüpfen alle Freunde der nationalen Anstalt grofse Hoffnungen an diese Protektoratsübernahme und sind bereit, Seiner Königlichen Hoheit treu auf der Bahn zum programmgemäfsen Ziele zu folgen, insbesondere gelobten die Nächstangehörigen, nicht zu ermüden noch zu rasten, bis zur Freude des grofsen Gesamtvaterlandes das hohe Ziel erreicht, die Aufgabe gelöst sein und ganz Deutschland mit gerechtem Stolze auf die Anstalt blicken werde.

Stiftungen.

Seine Hoheit Fürst Leopold von Hohenzollern hat gnädigst den Betrag von 2000 m. zur Stiftung eines gemalten Fensters gespendet.

Die Bereitwilligkeit, ein solches zu stiften, hat die Gräfl. und Freiherrl. Familie von Tettau erklärt, ohne vorläufig sich über den Betrag auszusprechen.

Ähnliche Versprechen haben zwei hiesige Bürger gegeben, über deren Stiftungen später Näheres wird mitgeteilt werden können.

Herr Adalbert Ritter von Lanna in Prag hat neuerdings wieder 300 m. für die Porzellansammlung gespendet.

Jahresbeiträge.

Seine Hoheit Herzog Friedrich von Anhalt haben dem germanischen Museum einen jährlichen Beitrag von 100 m., Seine Durchlaucht Fürst Georg Victor zu Waldeck und Pyrmont einen solchen von 60 m gnädigst zugesagt.

Aufserdem sind folgende Anmeldungen uns zugegangen:

Von öffentlichen Kassen: **Calbe a. S.** Stadtmagistrat (auf weitere 3 Jahre) 9 m.

Von Privaten: **Altdorf.** Trautner, Musiklehrer, 1 m.; Vogt, Lehrer, in Offenhausen 1 m. **Böhm. Leipa.** Wilh. Jos. Bayer, k. k. Bezirkskommissär, 1 m.; Dr. Ant. Kittel, k. k. Bezirksarzt, 1 m. **Burgfarrnbach.** Friedrich Graf Pückler-Limpurg, k. württ. Generalmajor a. D., 15 m. **Cannstatt.** Ernesto Anwandter, aus Valdivia, z. Z. in Stuttgart, 3 m.; Conz, Rektor,

2 m.; Frau Eberhardt 3 m.; Karl Heermann, aus Honkong 5 m.; Hirschfeld, in Bordeaux 5 m.; Albert Kienlin, Fabrikant, in Efslingen 10 m.; Johanna Kienlin, in Efslingen 10 m.; Dr. Karl Pantlen 2 m.; Peter Rübel, Friseur, 1 m.; August Scharrer, Kaufmann, 5 m.; Eduard Scharrer, Kaufmann, (statt bisher 3 m.) 5 m.; W. Q. Zesch, Juwelier, in Stuttgart 2 m. **Detmold.** Bröffel, Landrichter 3 m.; O. Clemen, Rechtsanwalt, 3 m.; Schnitger, Rechtsanwalt, 3 m. **Dresden.** Bunge, Rentner, 5 m.; B. Klinger, Referendar, 5 m.; Franz Graf von Küenburg 10 m.; Dr. Johannes Rahn 1 m. **Freiberg i. S.** Lahl, Landgerichtsrat, 3 m. **Goldberg.** Knönagel, Pastor, 1 m. **Gunzenhausen.** Bernhardt, Aufschläger, 1 m.; Bischoff, Dekan, 1 m.; Bohland, Bahnverwalter, 1 m.; Friederich, Notar, 2 m.; Fritsche, Seifensiedereibesitzer, 1 m.; Krazer, Kaufmann, 2m.; Dr. Kruger, Bezirksarzt, 2 m.; Leuchs, Apotheker, 2 m.; Schneider, Apotheker, 2 m.; Schorr, Oberamtsrichter, 2 m.; Schülein, Färbereibesitzer, 1 m. 50 pf. **Höchst a. M.** Ried, Bürgermeister, 3 m.; Brötz, Gymnasiallehrer, 3 m.; A. Diehl, Kaufmann, Prokurist der Farbwerke, 2 m.; Epting, Chemiker, 3 m.; Gregory, Mühlenbesitzer, 3 m; Hilpisch, Pfarrer, 1 m.; Professor Dr. Laubenheimer, Chemiker, 3 m.; Mathi, Realprogymnasialdirigent, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Dr. Pauli, Chemiker, techn. Direktor der Farbwerke, 3 m.; Dr. Rose, Chemiker, 2 m; August Schweitzer, Architekt, 1 m.; Dr. Seyberth, Chemiker, 2 m.; v. Trott, zu Solz, Landrat, 3 m.; Otto Voltz, Kaufmann, Prokurist der Farbwerke, 2 m.; Wach, Ingenieur, 2 m.; Dr. Winckler, Chemiker, 2 m. **Kassel.** von Bothmer, Hauptmann, 3 m.; Francke, Bergingenieur, 3 m.; von Ribbentrop, Generallieutenant a. D., Excellenz, 3 m.; Wolf, Apotheker, 3 m. **Bad Kissingen.** Sigm. Freih. von Pranckh, k. b. Kammerjunker, Bezirksamtsassessor u. Lieut. der Reserve des I. schweren Reiter-Regim., 3 m. **Leitmeritz.** Fritz Tschuppik, Oberingenieur und Streckenchef der Österr. Nordostbahn, 2 m. **Magdeburg.** Bahrs, Baumeister, 3 m. **Müllheim** (Baden). H. Kraus, Pfarrverwalter, 2 m.; Fr. Lang, Stadtpfarrer, 2 m.; Th. Weifs, Professor, 2 m. **Nürnberg.** Hans Adler, kgl. Lokomotivführer, 3 m.; Wolfg. Gollwitzer, Zimmermeister, 3 m.; Tobias Weifs, Bildhauer u. Lehrer an der Baugewerkschule, 3 m. **Öhringen.** Gaupp, Buchhändler, 2 m. **Oppeln.** Dr. Montag, Regierungs- u. Schulrat, 3 m. **Ravensburg.** Schwarz, Landrichter, 1 m. **Ribnitz.** Haremann, Amtsverwalter, 1 m.; Jantzen, Gerichts-Assessor, 1 m.; Rosenow, Amtsrichter, 1 m.; Schultz, Konrektor, 1 m. **Rossleben.** Dr. Bussenius, Oberlehrer, 3 m.; Martius, Professor, 3 m.; Nebe, Pastor, in Nebra 3 m.; Wölfer, Cand., 2 m. **Rudolstadt.** Fehlhaber, Regierungsbaumeister, 2 m.; Himmelreich, Katasterkontroleur, 2 m.; Keil, Buchhändler, 2 m.; Dr. Lehmann, Gymnasiallehrer, 2 m.; Liebmann, Forstassistent, 2 m. **Sagan.** von Corvisart, Oberstlieutenant a. D., 2 m.; Graf von Pfeil, Oberstlieutenant a. D., 3 m.; Rosenthal, Stadtrat, 2 m. **Scheinfeld.** Graf von Hirschberg, kgl. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Michael Veth, Privatier, 2 m. **Schwabach.** Johann Schuler, Glasermeister, 2 m.; Trenkle, kgl. Pfarrer, (statt bisher 1 m.) 2 m. **Stade.** Frl. Prochnow, Lehrerin an der höhern Töchterschule, 2 m. **Stargard.** Freiherr von Ledebur, Landgerichtspräsident, 2 m.; Lippert, I. Staatsanwalt, 2 m.; Marx, Kaufmann, 3 m. **Stendal.** Härter, Gymnasialoberlehrer, (statt bisher 3 m.) 6 m. **Straubing.** Hönig, Oberstlieutenant, 2 m. **Stuttgart.** Dr. Herm. Steiner, Rechtsanwalt, 3 m. **Uffenheim.** Böhmländer, Pfarrer, in Adelhofen 2 m. **Wien.** Dr. Albert Figdor, Banquier, 20 m.; Karl Gangolf Kayser, Architekt, 3 m.; Karl Ritter v. Thill, k. k. Reg.-Rat im Oberstkämmereramte Sr. Majestät u. k. k. Major a. D., 5 m.; Frz. Trau, k. k. Hoflieferant, 3 m. **Würzburg.** Dr. Florschütz, Sanitätsrat, 10 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Privaten: Dresden. Franz Graf von Küenburg 10 m. **Höchst a. M.** Dr. Beinhauer, prakt. Arzt, 2 m.; Bratvogel, Rentmeister, 2 m.; Dr. Dittler, Fabrikbesitzer, 3 m.; Karl Döft, Kaufmann, 1 m.; Giershausen, Amtsgerichtsrat, 2 m.; Oskar Heinrich, Kaufmann, Prokurist der Farbwerke, 3 m.; Mühlhäuser, Kaufmann, 1 m.; von Prittwitz u. Gaffron, Gerichtsassessor, 3 m.; Stifft, Amtsgerichtsrat, 5 m. **Olmütz.** Dr. A. Brecher, Arzt, 2 m.; Dr. J. Eben, Advokat, 2 m.; Frau Emma Engelmann, Grofshändlerswitwe, 2 m.; Jos. Geratz, Buchdrucker, 2 m.; Dr. B. Lewin, Advokat, 2 m. **Weimar.** Dr. H. Virck, Gymnasiallehrer, 1 m. **Ungenannter** 50 m.

Verwaltungsausschufs.

Derselbe war am 28. und 29. September zur Erledigung der alljährlichen Geschäfte versammelt und gab hierbei seiner Freude über die Entwicklung der Anstalt wieder besonderen Ausdruck. Die Hauptthätigkeit konzentrierte sich auf Prüfung des Zustandes aller Abteilungen und Festsetzung des Etats für 1887, wobei insbesondere in Bezug auf bessere Beheizung der Sammlungen im Winter und auf die möglichst rasche Förderung der durch die Euler'sche Bibliothek entstehenden Arbeiten abzielende Beschlüssse gefafst wurden.

Der Verwaltungsausschufs hatte auf das Lebhafteste das Ableben seines Mitgliedes, des zugleich dem Lokalausschusse angehörenden Gutsbesitzers Dr. Hermann Beckh auf Rathsberg bei Erlangen zu beklagen. Auch sah sich der gleichfalls dem Lokalauschusse angehörige Herr Dr. Zehler genötigt, mit Rücksicht auf sein hohes Alter sich von den Kollegen freundlichst zu verabschieden. An Stelle dieser Herren wurden Herr Fabrikbesitzer Mesthaler und Herr Professor Wanderer, beide in Nürnberg, gewählt. Leider war aber auch bald nach den Sitzungen der Rechnungs- und Kassenkontroleur des Museums, Herr Direktor A. Herzer genötigt, wegen schwerer Krankheit seinen Austritt aus dem Verwaltungs- und Lokalausschusse erklären zu müssen.

Beamte.

Während, wie oben gemeldet, der Kontroleur unseres Finanzwesens ausscheidet, hat auch gleichzeitig der langjährige verdiente Kassier, Herr H. Albrecht, seinen Abschied erbeten, um einem sehr ehrenvollen und zugleich lohnenderen Rufe Folge zu leisten.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Als eine besondere Auszeichnung dürfen wir es ansehen, dafs ihre kgl. Hoheit Frau Prinzessin Maria, Gräfin von Flandern, in Brüssel, 49 Blatt eigenhändige Radierungen unserer Kupferstichsammlung zum Geschenke gemacht hat.

Von Seite der Stadt Hildesheim ist dem Museum ein Abgufs der hildesheimischen Jungfrau, des Wahrzeichens des dortigen Rathauses, zugegangen.

Die Stadt Kempten hat den Gipsabgufs der bronzenen Säule des Marktbrunnens vom Jahre 1601 zum Geschenke gemacht.

Die Pflegschaft Berlin hat für das Museum das Grabdenkmal des Kurfürsten Johann Cicero, Bronzegufs von Peter Vischer im Dome zu Berlin, formen lassen und einen Abgufs übersendet.

Herr Freiherr von Steinberg zu Bodenburg bei Hildesheim hat den Bildhauer Küsthardt in Hildesheim beauftragt, von dem Grabstein des Borchert von Steinberg, † 1379, im Museum zu Hildesheim einen Abgufs für unser Museum zu fertigen.

Einer besonders freundlichen Berücksichtigung erfreute sich das germanische Museum von Seite der die am 28. Oktober und den folgenden Tagen in Köln abgehaltenen Auktion der Kunstsammlung des Herrn Eugen Felix in Leipzig besuchenden Kunstfreunde und Antiquare.

Unter den zur Versteigerung gelangenden Stücken befand sich ein geschnittener Solenhofer Stein von hohem Kunstwerte, dessen Relief die beiden Kaiser Karl V. und Ferdinand I. zu Pferde darstellte. Mehrere Kunstfreunde — es sei gestattet, die Namen jener unter denselben, die uns bekannt geworden sind, hier zur dankbaren Erinnerung festzuhalten: die Herren Dr. Albert Figdor in Wien, Geh. Rat Hainauer in Berlin, Freiherr v. Erlanger in Frankfurt a. M. und Albert Freiherr v. Oppenheim in Köln sind uns genannt worden — waren übereingekommen, das Museum derart zu unterstützen, dafs dasselbe in der Lage gewesen wäre, den Betrag von 20 000 m. für das schöne Stück zu bieten. Die wohlwollende Absicht wurde jedoch zu nichte gemacht, da das Stück einen Preis von mehr als 50 000 m. erreichte. Mehr Erfolg hatten einzelne Herren, welche Stücke, die zwar nicht solch hohen Wert hatten, aber uns doch als Ergänzung unserer

Sammlungen überaus wichtig sind, einfach für das Museum steigerten und sofort zur Freude aller Anwesenden dem Museum zum Geschenke machten. Daher stammen die schönen und wertvollen Gläser, die Kästchen, Schlosserarbeiten u. a., das in folgendem Verzeichnisse aufgeführt ist. Den würdigen Schlufs machte Herr E. Felix selbst, der die Mehrzahl der zum Verkaufe gelangenden Bilder, nachdem er erfahren, dafs unser Museum darin eine Bereicherung seiner Gemäldesammlung sehe, zurückkaufen liefs und dem Museum zum Geschenke machte.

Durch solch grofse Förderungen macht diesmal das Geschenkverzeichnis der Kunstsammlungen einen sehr stattlichen Eindruck. Indem wir dem Danke gegen die freundlichen Geber besonderen Ausdruck verleihen, wollen wir diesen aber auch auf alle übrigen Geber ausdehnen, da ja auch ihre Spenden, wie sonst oft die bescheidensten Gaben, Lücken ausfüllen und deshalb hoch willkommen sind.

Geschenke.

Andernach. J. Schmitz, Antiquar: Eine Anzahl römischer Gefäfsbruchstücke mit Töpferstempeln und einige Marmorstückchen. — **Dresden.** Dr. R. Steche, Professor: Gipsabgufs eines Kelches aus Marienstern. — **Frankfurt a. M.** Karl Becker, Konsul: Eingelegtes Pulverhorn, 16.—17. Jahrh.; Schränkchen mit Holzreliefs, sogen. Eger-Arbeit; 17. Jahrh. Adolf E. Cahn, Numismatiker: Geleitschein des Fürsten Walrad von Nassau, 1702. Gebr. Goldschmidt, Hofantiquare: Geätztes Steinrelief v. J. 1554. J. Krauth, Bildhauer: Wappenhaltender und sitzender Löwe, Eckverzierungen eines Ofens von grünglasiertem Thon, 16. Jahrh. Gebr. Löwenstein, Antiquare: Ein venetianisches Glas, 16.—17. Jahrh. — **Göttingen.** Dr. M. Heyne, Professor: Ein gestricktes Täschchen mit Wappenschilden aus dem 14. Jahrh. — **Hamburg.** A. Fröschels, Antiquar: Ein venetianisches Flügelglas, 17. Jahrh. — **Kolmar.** Winkler, Architekt der histor. Denkmäler: Ornamentfüllung eines Glasfensters aus dem 13. Jahrh. — **Köln.** Gebr. Bourgeois, Kunst- und Antiquitätenhandlung: Schmiedeeiserner Thürklopfer, 15. Jahrh. J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne), Kunsthandlung: Ein bemaltes Kästchen, 16. Jahrh. Baron Albert von Oppenheim, kgl. sächs. Generalkonsul: Spanische Fayenceplatte, 17.—18. Jahrhundert. — **Leipzig.** Eugen Felix: 7 Gemälde aus dem 15. und 16. Jahrh. von L. Cranach, Hans von Culmbach, Neufchatel, gen. Lucidel, aus der alten kölnischen und niederländischen Schule, sowie eine grofse Bisterzeichnung von L. Cranach. — **Mainz.** Saly Fürth: Zwei Bleireliefs, 16. Jahrh; ein Siegburger Henkelbecher v. J. 1594. — **München.** Drey, Hofantiquar: Silbervergoldete Hemdschliefse, nordisch. Direktor v. Hefner-Alteneck: Ablafsbrief von 1488 auf Pergament; Porträt des Michl Paggenreit, Wassermalerei, 1760. — **Nürnberg.** Freiherr von Mettingh, k. Kämmerer: Ein in Öl gemaltes Genrebildchen von M. Neher in München. S. Pickert, Hofantiquar: 5 Kartenspiele des 18. und 19. Jahrh. v. Seiler, II. Bürgermeister: Modelle eines optischen Telegraphen in Gestalt eines Spielzeugs für Kinder; um 1820. Ulmer, Privatier: Lederbezogene und silberbeschlagene Schreibkassette. Unbekannter: 28 Bll. eines Totentanzes des 16.—17. Jahrh. O. Zimmermann, Hofantiquar: Kartenspiel von Konr. Jegel in Nürnberg. — **Tauberbischofsheim.** Heer, Photograph: 5 Bll. Photographien von Skulpturen. — **Wien.** Dr. A. Figdor: Halbmondförmiger Thürgriff. — **Wiseth.** G. Hofmann, Hilfslehrer: Handzeichnung des J. J Gwandtschneider, den Pokal der Nürnberger Schneiderinnung darstellend, 1667. — **Würzburg.** Karl Schmuck: Eine römische Bronzemünze.

Ankäufe.

Ein rheinisches Emailplättchen aus dem 13. Jahrh., zwei Reliquienkästchen aus dem 14. und dem Anfange des 15. Jahrh., Christuskopf aus gebranntem Thon, Nürnberger Arbeit, 14.—15. Jahrh., Siegburger Krügchen aus dem 16. Jahrh., eine Reihe venetianischer Gläser und Schalen, ein Paar kleine Henkelkännchen, ein Ölfläschchen und ein kleiner Eimer aus Eisglas, 16.—17. Jahrh., ein Dambrettstein aus dem 16. Jahrh., Kunstschrein aus dem 16. Jahrh., ein Kleinod des im Jahre 1600 gestifteten Ordens der Brüderlichen Liebe und Einig-

keit in Sachsen, Doppelsteinschlofs aus dem Anfange des 17. Jahrh., 5 Bll. kolorierte Federzeichnungen (Apokalypse) auf Pergament, 13.—14. Jahrh., ein Ölgemälde aus der Schule der van Eyck: Krönung Kaiser Friedrichs III. durch Papst Nikolaus V. im Jahre 1452. (72)

Bibliothek.

Wol das grofsartigste Geschenk, das wir seit langer Zeit anführen durften, ebenbürtig den umfassenden Sammlungen, die uns vor mehreren Jahren zugegangen sind, hat diesmal unsere Bibliothek zu verzeichnen.

Der in Frankfurt a. M. verstorbene Justizrat Dr. Euler, Mitglied der Centralkommission der Monumenta Germaniae, hat eine umfangreiche Bibliothek, allgemein historischen und besonders rechtsgeschichtlichen Inhalts hinterlassen, die auf ca. 40 000 Bände geschätzt wird.

Ein eifriger Freund und opferwilliger Verehrer unserer nationalen Anstalt hat von den Erben die Bibliothek im Ganzen um den Betrag von 40 000 m. erworben und dem Museum zum Geschenke gemacht mit der einzigen Bedingung, dafs er sich über die sich ergebenden Dupletten die Verfügung vorbehalte. In 63 grofsen Kisten im Gesamtgewichte von fast 200 Zentnern ist die Büchersammlung bei uns bereits eingetroffen. Die Einreihung, Aufstellung und Katalogisierung wird natürlich lange Zeit in Anspruch nehmen und erst nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird sich ermessen lassen, wie viele Dupletten dabei sind, um wie viele Bände unsere Bibliothek vermehrt wird. Doch ist jetzt schon schätzungsweise anzunehmeu, dafs sie alsdann einen gesamten Umfang von 110 000—120 000 Bänden haben wird. Mehrere kostbare Werke, die sich schon beim Einpacken als Dupletten zu erkennen gaben und die dem Schenker zugestellt wurden, verkaufte derselbe um 1000 m., welchen Betrag er sofort dem Museum übergab. Leider dürfen wir den Namen unseres Freundes hier nicht nennen, da er unbekannt zu bleiben wünscht.

Sonst erhielten wir für die Bibliothek folgende

Geschenke.

Basel. Dr. Alb. Burckhardt, Konservator: Ders., kirchliche Holzschnitzwerke. 1886. 4. — **Berlin.** Alex. Meyer Cohn: Ders., Katalog einer Autographen-Sammlung etc. 1886. 4. G. Grote'sche Verlagshandlung: Allgem. Geschichte etc., hrsg. von Oncken; II. Hauptabth., 10. Thl.: Schiemann, Rufsland, Polen und Livland bis ins 17. Jhdt., I. Band. 1886. 8. A. v. Heyden, Historienmaler: Barthold, urkundl. Geschichte nebst Urkunden der Edlen Herren von Heyden. 1857. 8. Adolf Meyer: Ders., das Probirbuch des Nürnberger Münzwardeins Hans Huefnagel (1605—1612). 1886. 8. — **Bistritz** (Siebenb.). Gewerbeschule: Daichendt, Zünftiges aus Siebenbürgen i. 17. Jahrh. 1886. 8. — **Breslau.** Kgl. Regierungspräsidium: Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien; I. Die Stadt Breslau, v. Lutsch. 1886. 8. — **Budapest.** Dr. Edm. von Boncz: Ders. u. Szádeczky, a grof Haller-család nemzetseg-könyve. 1886. 4. Sonderabdr. — **Dresden.** E. am Ende, Bibliothekar im k. stat. Bureau: Ders., Pastor Karl Heinr. Nicolai zu Lohmen etc. 1886. 8. Sonderabdr. Generaldirektion der kgl. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft: Lehrs, der Meister mit den Bandrollen. 1886. 4. Dr. C. F. W. v. Gerber, k. s. Staatsminister, Exc.: Neues Archiv für sächs. Geschichte etc., 7. Bd. 1886. 8. — **Dubuque** (Jowa). Ns. Gonner, Redakteur: Reuland, Kriegsgeschichten aus alter Zeit. 1886. 8. — **Erlangen.** A. Deichert, Verlagsbuchhandlung: Zucker, Dürers Stellung zur Reformation. 1886. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagshandlung: Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, hrsg. von Bächtold und Vetter; Bd. VI u. Ergänzungsband. 1887. 8. — **Genf.** Dr. Ed. Fick: Sastrow, mémoires etc., traduit par E. Fick; t. I. II. 1886. 8. — **Graz.** Dr. A. Luschin von Ebengreuth, Universit.-Profess.: Ders., Österreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception d. römischen Rechts. 1886. 8. Sonderabdr. Ders., Beiträge zur österreich. Münz- u. Medaillenkunde. 8. Sonderabdr. — **Griesbach.** J. N. Seefried, k. Bezirksamtsassessor: Ders., Otto des Heiligen, Bischofs von Bamberg und Apostels der Pommern, Herkunft und Heimat. 8. Sonderabdr. — **Hamburg.** A. v. Dommer, Stadtbibliothekar: Ders., Autotypen d. Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek; II. Luther-Drucke, 1516—1519. 8. — **Hannover.**

Dr. Ernst Baron v. Malortie, k. hannov. Staatsminister a. D.: Ders., Nachtrag zu den histor. Nachrichten der Familie von Malortie; 1872—86. 1886. 8. — **Heidelberg.** J. C. B. Mohr, akad. Verlagsbuchhandlung: Roth von Schreckenstein, die Ritterwürde und der Ritterstand. 1886. 8. — **Hildesheim.** Dr. Herm. Römer, Senator a. D.: Ders., d. Gypsfufsboden i. Dome zu Hildesheim. 1886. gr. 2. — **Kessenich.** E. aus'm Weerth, Professor: Protokolle d. deutschen Bundes-Versammlung; 1.—19. Bd. 1816—23. 4. — **Kolmar.** L. Kiefer: Örtel, Geschichte der Wasserheilkunde. 1835. 8. — **Köln.** H. Lempertz jr., Buchhändler: Catalog der reichhaltigen Kunst-Sammlung des Herrn Eugen Felix in Leipzig. 1886. 4. — **Kopenhagen.** P. Hauberg: Ders., Danmarks Myntvœsen. 1886. 8. Sonderabdr. — **Ladenburg** (Baden). A. J. Sievert, Stadtpfarrer: Ders., Geschichte der Stadt Müllheim; 4. Liefg. (Schl.). 1886. 8. — **Leipzig.** F. W. Grunow, Verlagshandlung: Die Grenzboten; 45. Jahrg. Nr. 1—41. 1886. 8. — **Magdeburg.** L. Clericus, Sekretär des Kunstgewerbvereins: Sebald, der Noth Ende. 1885. 8. — **Moskau.** Musées public et Roumantzow: Compte rendu etc. 1883—85. 1886. 8. Catalogue des monnaies et médailles etc.; III. 1886. 8. — **München.** E. v. Destouches, Geh.-Sekretär i. k. b. geh. Staatsarchive etc.: Ders., Gedenkblatt z. Feier d. Einweihung d. neuen kathol. Stadtpfarrkirche in Giesing. schm. 2. J. V. Kull, Prokurist: Ders., der Inngauer Guldenfund (1886). 8. Sonderabdr. Ders., das Wappen von Neuburg u. die Münzen Otto Heinrichs und Philipps. 8. Sonderabdr. Ders., numismat. Miscellen. 8. Sonderabdr. Dr. Friedr. v. Ziegler, k. b. Staatsrat: Stammbuch des Friedr. von Sack, 1601—3. qu. 8. Pap. Hs. — **Nürnberg.** F. Drescher, Lithograph: Murr, Beschreibung der sämtl. Reichskleinodien u. Heiligtümer etc 1790. 8. Freih. von Cramer-Klett'sche Fabrikschule: Jahresbericht etc.; 1886. 8. Dr. Wilh. Merkel, prakt Arzt: Biblia etc. D. M. Lutheri etc. Lüneburg. 1665. 2. Hermann Peters, Apotheker: Ders., aus pharmazeutizcher Vorzeit. 1886. 8. Kommerzienrat W. von Puscher: Beyschlag, bufsfertiges Beicht-Kind etc. 1747. 8. Dr. Paul Schubert, Augenarzt: Ders., üb. die Haltung des Kopfes beim Schreiben. 1886. 8. Sonderabdr. H. Schlenk, Fabrikbesitzer: Calepinus, dictionarium undecim linguarum. 1605. 2. Unbekannter: Alexander. Geschichte des weibl. Geschlechts; I. II. 1780 u. 81. 8. Marino, dicerie sacre. 1674. 8. Variétés historiques etc. t. II. 1752. 8. Traité des délits et des peines. 1766. 8. Meister, über die Schwermerei. 1775. 8. Karrikaturen. 1788. 8. Squenz, der Bauer am Hofe. 1800 8. Gräffer, Wiener Dosenstücke; I. III. 2. Ausg. 1852. 8. — **Olmütz.** Kardinal Friedrich von Fürstenberg: Peyscha, die Olmützer Kunstuhr. 1886. 8. Gedenkblätter zur Feier des 50jähr. Priester-Jubiläums Sr. Emin. des Hochw. Cardinalpriesters u. Fürst-Erzbischofes von Olmütz Friedrich Landgrafen von Fürstenberg. 1886. 8. — **Plagwitz-Leipzig.** H. Baron Wedel: Ders., Beiträge z. älteren Geschichte der Neumärkischen Ritterschaft; I. 1886. 8. v. Wedel, Urkundenbuch zur Geschichte des Schlossgesessenen Geschlechtes der Grafen und Herren von Wedel; Bd. I. 1885. 4. Ders., der Huldigungsbrief der Herren von Wedel etc.: 1883. 2. Ders., 10 Stammtafeln z. Geschichte des Geschlechtes der Grafen und Herren von Wedel. — **Prag.** Dr. Alwin Schultz, Universitäts-Professor: Ders., Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte; 1.—7. Liefg. 1886. 8. — **Regensburg.** Dr. G. Lammert, Bezirksarzt: Ders., Volksmedizin u. medizinischer Aberglaube in Bayern. 1869. 8. Ders., zur Geschichte des bürgerlichen Lebens u. der öffentl. Gesundheitspflege. 1880. 8. Arnd, Geschichte der Provinz Hanau. 1858. 8. — **Schleswig.** Dr. Kirchhoff, Arzt an der Irrenanstalt: Ders., Überblicke über die Geschichte der deutschen Irrenpflege im Mittelalter. 8. — **Sigmaringen.** C. Schnell, fürstl. hohenz. Archivar: Ders., die silberne Hochzeit des h. Fürstenpaares Leopold u. Antonie von Hohenzollern. 1886. 8. — **Torgau.** Curt Jakob, Buchhändler: Rümpler, vier Farben, d. h: die deutschen Spielkarten in ihrer symbol. Bedeutung. 1829. 8. — **Weiden.** Amalie Fuchs, Lehrerstochter: Biblia etc. Deutsch Dr. M. Luther. Nürnbg. 1670. 2. — **Wien.** Ernst Ritter von Dombrowsky: Ders., Geschichte der Beizjagd. 1886. 8. Sonderabdr. Ders., mythisch-histor. Überlieferungen über Seeadler u. Pelikan. 1885. 8. Graf Trauttmansdorff, Oberstkämmerer, Exc.: Jahrbuch der kunsthistor. Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses; Bd. V. u. VI, 1. 1887. 2. H. Weifs, Bureau-Chef der k. Staatsbahn: von den Steinen, durch Central-Brasilien. 1886. 8. Güfsfeldt,

in den Hochalpen. 1886. 8. Johnston, der Kilima-Ndjaro. 1886. 8. Christ, eine Frühlingsfahrt nach den Canarischen Inseln. 1886. 8. Schmidt, Geschichte der deutschen Litteratur; Bd. I. II. 1886. 8. Kolb, Culturgeschichte der Menschheit; Bd. I. II. 3. Aufl. 1885. 8. — **Wiesbaden.** A. v. Cohausen, Oberst z. D. u. Konservator: Ders., die Wehrbauten in Rüdesheim a. Rh. 1886. 4. Sonderabz. — **Zwickau.** Ungenannter: Quix, Schlofs u. ehemal. Herrschaft Rimburg etc. 1835. 8.

Tauschschriften.

Amsterdam. K. oudheidkundig Genootschap: Jaarverslag etc.; 28. Vergad., 1886. 8. — **Basel.** Histor.-antiquar. Gesellschaft: Beiträge etc.; n. F. Bd. II, 3. 1887. 8. Mitteilungen etc.; n. F. III. 1886. 4. — **Berlin.** Verein f. d. Geschichte der Mark Brandenburg: Märkische Forschungen; XIX. Bd. 1886. 8. — **Bern.** Histor. Verein des Kantons Bern: Archiv etc.; Bd. XI, 5. H. 1886. 8. — **Bonn.** Dr. K. Lamprecht, kgl. Professor: Westdeutsche Zeitschrift für Gesch. u. Kunst, hsg. von Hettner u. Lamprecht; Jahrg. II, 1. 2. 4, III, 2. 3. 4, IV, 1—4. V, 1. 2. 3. 1883—86. 8. Korrespondenzblatt der westdeutschen Zeitschrift etc.; Jhg. 1—4. 1882—86. 8. — **Chur.** Histor.-antiquar. Gesellschaft: XV. Jahresbericht etc.; Jhg. 1885. 8. Jecklin, Bened. Fontana und die histor. Kritik. 1886. 4. — **Colmar.** Société Schoengauer: Reconstitution. 1867. 8. Statuts etc. 1867. 8. Compterendu etc. 1868. 70. 73—75. 8. Assembleé générale; 1880. 83. 85. 8. Liste des membres. 1847 1880. 8. Catalogue du Musée de Colmar; 2. éd. 1866. 8. — **Danzig.** Westpreufsischer Geschichtsverein: Zeitschrift etc., Heft XVI. 1886. 8 — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Sitzungsberichte etc., 1885. 1886. 8 — **Dresden.** Verein f. Gesch. u. Topographie Dresdens: Mitteilungen etc.; 7. Heft. 1886. 8. — **Erfurt.** Verein f. Gesch u. Alterthumskunde von Erfurt: Mittheilungen etc., Heft 11 u. 12. 1883 u. 1885. 8. Vollbaum, die Spezialgemeinden der Stadt Erfurt. 1881. 8. — **Glarus.** Histor. Verein des Kantons Glarus: Jahrbuch etc.; 22. Heft. 1885/86. 8. — **Hanau.** Bezirksverein für hess. Gesch. u. Landeskunde: Mittheilungen etc., Nr. 12: Wille, die letzten Grafen von Hanau-Lichtenberg. 1886. 8. — **Kahla.** Verein für Gesch. u. Alterthumskunde zu Kahla u. Roda; Mittheilungen etc.; Bd. III, 2. 1886. 8. — **Karlsruhe.** Grofsh. bad. Hof- u. Landesbibliothek: Mittheilungen etc.; VII. 1886. 4. — **Kiel.** Universität: Chronik der Universität Kiel f. d. J. 1885/86. 1886. 8. Waitz, Frdr. Chrph. Dahlmann. 1885. 8. Busse, der Conjunktiv im altfranzösischen Volksepos. 1886. 8. Fick, zum mittelengl. Gedicht von der Perle. 1885. 8. Forchhammer, Kunstbestrebungen. 1886. 8. Förster, Lucian in der Renaissance. 1886. 8. Förster, die klassische Philologie der Gegenwart. 1886. 8. Harder, de Joannis Tzetzae historiarum fontibus. 1886. 8. Karstens, sächs.-hess. Beziehungen in den Jahren 1524, 1525 u. 1526. 1886. 8. Marquardt, Kant u. Crusius. 1885. 8. Weyer, Heinrich Ferdinand Scherk. 1886. 8. Ohnesorge, der Anonymus Valesii de Constantino 1885. 8. u. 69 weitere akademische Gelegenheitsschriften nicht historischen Inhalts. Naturwissenschaftlicher Verein: Schriften etc.; Bd. VI, 2. Heft. 1886. 8. — **Kopenhagen.** Société des antiquaires du nord: Mémoires etc., nouv. sèr. 1886. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Pamietnik etc., wydz. filol. i histor.-filoz.; t. V. 1885. 8. Acta historica etc., t. IV—VIII, 2. 1879—85. 8. Scriptores etc.; t. V. VI. VII. 1880—81. 8. — **Landshut.** Histor. Verein für Niederbayern: Verhandlungen etc.; Bd. XXIV, 1. 2. 1886. 8. — **Leipzig.** K. sächs. Gesellschaft der Wissensch.: Berichte etc., philol.-histor. Cl.; 1886, I. 1886. 8. — **Lüttich.** Institut archéologique Liégeois: Bulletin etc.; t. XIX, 1. livr. 1886. 8. — **Luxemburg.** Institut R. G.-D. de Luxembourg: Publications de la section historique etc.; année 1885 et 1886, t. XXXVII. XXXVIII. 1885. 86. 8. — **Marburg.** Universität: Statuten der Universität Marburg. 4. Caesar, catalogi studiosorum etc. part. XIV. 1886. 4. Banning, die epischen Formeln im Beowulf; I. 1886. 8. Falckenheimer, Philipp der Grofsmütige im Bauernkriege; I. T. 1886. 8. v. Below, das bergische Rechtsbuch. 1886. 8. u. 4 weitere akad. Schriften nicht historischen Inhalts. — **Marienwerder.** Histor. Verein für den Reg.-Bezirk Marienwerder: Zeitschrift etc.; 16., 17., 19. u. 20. Heft. 1885 u. 86. 8.— **Mün-**

chen. Kgl. bayerische Akademie der Wissensch.: Abhandlungen etc.; histor. Cl., XVII, 3. 1886. 4. Abhandlungen etc.; philos.-philol. Cl., XVII, 3. 1886. 4. Münchener Alterthumsverein: Zeitschrift etc., redig. von H. E. von Berlepsch; Nr. 1. 1886. 8. — **Norden.** Verein für niederdeutsche Sprachforschung: Jahrbuch etc., Jahrg. 1884 (X). 1885. 8. Korrespondenzblatt etc.; Jahrg. 1884 (H. IX). 1885. 8. — **Regensburg.** Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen etc.; Bd. 40 (32). 1886. 8. — **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Sitzungsberichte etc. aus d. J. 1885. 1886. 8. Mittheilungen etc.; Bd. XIII, 4. H. 1886. 8. — **Speier.** Histor. Verein der Pfalz: Hilgard, Urkunden z. Geschichte d. Stadt Speyer. 1885. 8. Die Ausgrabungen d. histor. Vereines d. Pfalz etc. 1886. 8. — **Stade.** Verein f. Gesch. u. Altertümer der Herzogtümer Bremen und Verden: Archiv etc, 11. Heft 1886. 8. — **Tübingen.** Universität: Universitätsschriften aus dem Jahre 1886. 4. u. noch 27 weitere akadem. Schriften nicht histor. Inhalts. — **Wien.** K. k. geograph. Gesellschaft: Mittheilungen etc.; XXVIII. (n. F. XVIII.) Bd. 1885. 8. — **Wiesbaden.** Nassauer Verein für Naturkunde: Jahrbücher etc.; 39. Jhg. 1886. 8. — **Würzburg.** Histor. Verein für Unterfranken etc.: Archiv etc.; 29. Bd. 1886. 8. Jahresbericht etc. f. 1885. 1886. 8.

Zeitschriften.

Im Jahre 1886 sind uns aufser den im Laufe des Jahres in unserem Verzeichnisse aufgeführten die folgenden teils als Geschenke, teils im Austausche gegen den Anzeiger und zwar heft- oder nummernweise zugegangen:

Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie.
Alemannia (von Birlinger).
Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (Wien).
Antiqua. Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde (von Forrer).
Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften (in Wien), philos.-histor. Classe.
„ für schweiz. Alterthumskunde (Indicateur etc.).
„ neuer, für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft (von Kürschner).
„ numismat.-sphragist., (von Walte und Bahrfeldt).
„ Nürnberger.
Archief voor Nederlandsche Kunstgeschiedenis (von Obreen).
Archiv für Bracteatenkunde (von R. v. Höfken).
„ neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
„ für kirchliche Kunst (von Prüfer).
„ für Litteraturgeschichte (von Schnorr v. Carolsfeld).
„ für Post und Telegraphie.
„ für Stenographie (von Dreinhöfer).
Archives Néerlandaises des sciences exactes et naturelles (in Harlem).
Bär, der. Illustrirte Berliner Wochenschrift.
Bauzeitung, deutsche, (von Fritsch und Büsing).
Beobachter, der, deutscher, französischer u. englischer Herrenmoden (v. Klemm u. Weifs).
Bericht stenographischer, des bayerischen Landtags.
„ über die Monats-Versammlungen des histor. Vereins von Oberbayern.
Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.
„ über die Verhandlungen der kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, philos.-histor. Classe, in Leipzig.
„ des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.
Blätter, fliegende, (Münchner).
„ für das Bayer. Gymnasialschulwesen (von Römer).
„ für Hymnologie (von Fischer u. Linke).
„ für Münzfreunde (v. Jul. u. Alb. Erbstein) m. d. Beiblatt: numismatischer Verkehr.

Blätter für literarische Unterhaltung (von R. v. Gottschall).
Bulletin de la société royale Belge de géographie.
„ du musée d'armes de Liège.
Centralblatt der Bauverwaltung (Berlin).
„ für Glas-Industrie und Keramik (Wien).
„ literarisches, für Deutschland (von Zarncke).
Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.
Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Diözesan-Archiv von Schwaben (von Hofele).
Dombauvereins-Blatt, Wiener.
Familieblad, algemeen Nederlandsch (von Vorsterman van Oyen).
Familienblatt, Schorer's.
Forschungen zur Deutschen Geschichte.
Frauenzeitung, illustrirte, (von Lipperheide).
Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt.
Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg.
Gewerbeblatt für das Grofsherzogthum Hessen (nebst Anzeiger).
„ westdeutsches, (Düsseldorf).
Gewerbehalle (von Eisenlohr und Weigle).
Giornale araldico-genealogico-diplomatico (Pisa).
Graveur-Zeitung, Berliner.
Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst.
Halleluja. Zeitschrift für geistliche Musik (von Köstlin und Becker).
Handweiser, literarischer, (von Hülskamp).
Herold, der deutsche, (vom Verein „Herold" in Berlin).
Jahrbuch, historisches, der Görres-Gesellschaft.
Kirchen-Schmuck (vom christlichen Kunstverein der Diözese Seckau).
Kirchenzeitung, neue evangelische, (von Mefsner).
Korrespondent von und für Deutschland.
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine.
„ des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.
Kunst, die, für Alle.
Kunst und Gewerbe (vom bayer. Gewerbemuseum).
Kunstblatt, christliches, (von Merz und Pfannschmidt).
Kunstblätter, christliche, (des Linzer Diözesan-Kunstvereines).
Kunst-Chronik, allgemeine (von Lauser).
Kunstfreund (von Atz und Madein).
Kurier, fränkischer.
Leopoldina (von Knoblauch).
Literaturblatt, numismatisches, (von Bahrfeldt).
„ für germ. und roman. Philologie (von Behaghel und Neumann).
Maandblad van het genealog.-herald. Genootschap „De Nederlandsche Leeuw."
Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.
„ der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
„ für Autographensammler.
„ des Vereins für die Geschichte Berlins.
„ des Deutschen Böhmerwaldbundes.
„ der k. k. Centr.-Comm. zur Erforschg. u. Erhaltg. d. Baudenkm. (Wien).
„ des Gewerbemuseums zu Bremen.
„ des Mährischen Gewerbemuseums in Brünn.
„ des nordböhmischen Gewerbemuseums (in Reichenberg).

Mitteilungen des technologischen Gewerbe-Museums (Wien).
" des Vereins für hamburgische Geschichte.
" und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rufsland.
" aus der histor. Litteratur (von der Berliner historischen Gesellschaft).
" des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.
" des nordböhmischen Excursions-Clubs (Böhm. Leipa).
" numismatische, (von Gebert).
Modenzeitung, europäische, für Herren-Garderobe (von Klemm u. Weifs).
Monatsblatt der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“ (in Wien).
" des Alterthums-Vereines zu Wien.
" der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.
Monatshefte für Musik-Geschichte (von Eitner),
" zur Statistik des deutschen Reiches.
Monatsschrift, altpreufsische, (von Reicke und Wichert).
Münzblätter, Berliner, (von Weyl).
Natur, die, (von Ule und Müller).
Pallas. Zeitschrift des Kunstgewerbe-Vereins zu Magdeburg.
Papier-Zeitung (von Hofmann).
Pastoralblatt für die Diözese Rottenburg.
Postzeitung, Augsburger.
Presse, Nürnberger.
Quartalschrift, theologische, (Tübingen).
Reform. Zeitschrift des allgem. Vereins für vereinfachte Rechtschreibung.
Reichs-Anzeiger, deutscher, und k. preufs. Staats-Anzeiger.
Repertorium für Kunstwissenschaft (von Janitschek).
Revue, ungarische, (von Hunfalvy und Heinrich).
Rhenus (vom Lahnsteiner Altertumsverein).
Rundschau, deutsche, (von Rodenberg).
Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing (von Wimmer).
Sammler, der, (von Brendicke).
Sammlung gemeinnütziger Vorträge (Prag).
Schau-in's-Land (herausgegeben vom Breisgau-Verein).
Schriftsteller-Zeitung, deutsche, (von Kürschner).
Sitzungsberichte der k. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
" der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München, philos.-philologische und historische Classe.
" etc., mathemat.-physikalische Classe.
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
" österreichische.
" preufsische.
Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienser-Orden.
Tidskrift, antiqvar., för Sverige.
Tidsskrift, norsk teknisk, (Kristiania).
Über Land und Meer.
Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
" der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.
Versammlungs-Berichte des Württemb. Vereins für Baukunde.
Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen (von Hinrichs).

Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte (von Wifs).
 „ für moderne Kindergarderobe (von Klemm).
 „ für Heraldik, Sphragistik und Genealogie (vom Verein „Herold“).
Viestnik hrvatskoga arkeologičkoga družtva.
Vom Fels zum Meer.
Vorzeit, Schlesiens, in Bild und Schrift (vom Verein für das Museum schles. Altertümer).
Wanderer, der, im Riesengebirge.
Wartburg, die, (von Karl Förster).
Wäsche-Zeitung (von Klemm).
Welt, illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige, (Würzburger).
Zeit, unsere,n (von R. von Gottschall).
Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur (von Steinmeyer).
 „ des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
 „ für Ethnologie (Berliner).
 „ des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde.
 „ für bildende Kunst (von Lützow). Nebst Kunstgewerbeblatt und Kunst-Chronik.
 „ des Kunstgewerbe-Vereins in München.
 „ neue, für Musik (von Kahnt).
 „ für Numismatik (von Sallet).
 „ für die Geschichte des Oberrheins.
 „ für deutsche Philologie (von Höpfner und Zacher).
 „ der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen.
 „ der Savigny Stiftung für Rechtsgeschichte.
 „ des k. preufs. statistischen Bureaus.
 „ des k. sächs. statistischen Bureaus.
 „ des westpreufsischen Geschichtsvereins in Danzig.
Zeitung, fränkische.
 „ norddeutsche allgemeine.
Zugangs-Verzeichnis der Grofsherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt.

Ankäufe.

Der alten Weysen Exempelsprüch etc. 1536. 2. Curieuses Studenten-Bibliothecgen etc. 1708. 12. Treiber, de excussione fenestrarum, von Fenstor-Einschmeissen etc. 1736. 4.

Archiv.

Geschenke.

Bamberg. Gg. Lotter, k. Bauamtsassessor: Bestätigung Papst Gregors IX. für das Kloster Brondolo über Kirche und Kloster S. Salvator zu Nixia. 1231 (Dat. Lateran. VIII id. Febr. Ao. quarto). Orig. auf Perg. — **München.** Direktor Dr. v. Hefner-Alteneck: Graf Emicho von Leiningen bestätigt dem Stifte zu Zell die Befreiung aller ihrer innerhalb der gräflichen Kastenvogtei gelegenen Grundstücke von Abgaben, Frohnen und Dienstleistungen. 1179. Orig. auf Perg. Bruchstück des Inventars einer von Haller'schen Verlassenschaft. 18. Jahrh. Pap. — **Nürnberg.** Aischberger, Kaufmann: Lehrbrief für den Buchbindergesellen Johs. Lang von Feldkirchen. 1694. Perg. Gg. Lotter, Privatier: Notarielle Abschrift von 1298 eines Lehenbriefes des Abtes Johannes von Brondolo für Citadinus und Mugnus von 1278. Orig. auf Perg.

Fundchronik.

In Baden (Kant. Aargau) hat man aufser zahlreichen römischen Überresten auch einige neolithische Steingeräte entdeckt und zwar bis jetzt einige Steinmeifsel und einen schön gearbeiteten Steinhammer. (Antiqua Nr. 10 u. 11.)

Bei den Arbeiten in Erlenbach (Zürichsee) wurden Steinbeile, Schleif- und Mahlsteine, Steinmeifsel, Steinhämmer, Feuersteinsplitter, Haselnüsse, Pfahlstücke, Kohlen- und Holzreste zu Tage gefördert. (Antiqua Nr. 10 u. 11.)

Strehlen. Südöstlich von dem Dorfe Brosewitz wurde eine steinerne Axt von eigentümlicher Form auf einem Grundstücke gefunden, in dessen Nähe vor einigen Jahren Urnen, Nadeln etc. zum Vorschein gekommen sind. (Der Sammler VIII, 14.)

Anfangs Oktober hat Geh. Rat Virchow auf Rügen in der Stubnitz drei Grabstätten mit Steinsetzung untersucht, die neben mehreren roh geschlagenen Steingeräten ein angeschliffenes Stück, eine Urne, einen Bronzereif und eine Bronzenadel ergaben. In dem einen der Gräber liegt die im skandinavischen Norden nicht selten vorkommende Grabform der sogenannten Schiffssetzungen vor. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 489.)

Am Rande des Sachsenwaldes bei Friedrichsruh wurde am 26. Septbr. ein Hünengrab mit Steinsetzung blofsgelegt, die mit einer Bole bedeckt war. Auf derselben fand sich eine grofse, bronzene Spiralscheibenfibel nordischer Form; in der Steinsetzung ein schönes Feuersteinmesser, aufserhalb derselben ein Bronzedolch u. Bronzenägel. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 471).

Videm a. Save (Untersteiermark). In der Nähe des Loibenberges wurden mehrere Keltengräber geöffnet, in welchen ein Armring, eine Fibula, eine Lanzenspitze, ein Ohrgehänge, alles aus Bronze, Glaskorallen und Topfscherben gefunden wurden. Die Stücke gelangten an das Joanneum zu Gratz. (Der Sammler VIII, 14).

Bei St. Martin (Kt. Freiburg) hat man zwei menschliche Skelette mit Lanzen, Nägeln etc. gefunden, die man der Bronzezeit zuweist. (Antiqua Nr. 11 u. 12.)

In Bogenhausen bei München wurde ein Plattengrab aufgedeckt, in dem sich ein Skelett ohne irgend welche Beigaben fand.
(Bericht üb. d. Mon. Versmlg. des hist. Vers. v. Oberbayern v. 1. Okt. 1886.)

Kellmünz, 7. November. Der Altertumsverein Memmingen liefs kürzlich bei einem kleinen Hügel Nachgrabungen anstellen, bei welchen mehrere Nadeln, zwei Dolche, Meifsel u. s. w. aus Bronze und Knochenüberreste aufgefunden wurden, die, wahrscheinlich keltischen Ursprungs, aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. herstammen. Die Gegenstände werden an das Nationalmuseum in München abgegeben.
(Neueste Nachrichten (Münchner) Nr. 313, 2. Bl.)

In der Umgegend von Parsberg wurde wiederum eine Anzahl von Grabhügeln geöffnet und denselben verschiedene Thongefäfse, dann eine Bronzekelt, Pfeil, Eisenspeer, Messer, Armreife, Fibeln, Ohrringe und Gürtelbeschläge von Bronze entnommen, die dem 7.—4. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben werden. (Korrespondent v. u. f. Dtschl. N. 478.)

In Auernheim bei Gunzenhausen wurden Ausgrabungen veranstaltet und eine weibliche Leiche mit prächtigem Perlenzierrat aufgedeckt. (Fränk. Ztg. Nr. 252).

In der Nähe Magdeburgs, bei Heyrothsberge, ist ein grofses prähistorisches Gräberfeld entdeckt und zum Teil blofsgelegt worden. Bis jetzt sind an 100 Urnen gehoben worden, die in regelmäfsigen Reihen von Westen nach Osten lagerten. Nur ein paar Dutzend Urnen sind ganz geblieben. Metallgegenstände finden sich sehr vereinzelt. Weitere Mitteilungen hierüber ist der Sekretär des Magdeburger Kunstgewerbevereins zu machen in der Lage.

Zwischen Gr. Jeseritz und Poseritz (Reg.-Bez. Breslau) wurden 40 verschiedene Urnen, 8 Deckel, 12 Tassen, 4 Schalen, eine Kinderklapper, einige Bronzenadeln, Ringe und ein Armband von gleichem Metalle gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 489.)

Kiel, 12. Oktober. Bei dem Dorfe Tarp wurden in Steine verpackte Urnen ausgegraben, die neben verbrannten Gebeinen kleine eiserne Schmuckgegenstände enthielten.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 479.)

Auf einem Grundstücke in Schlüte (Stedingerland) wurde ein Begräbnisplatz aufgedeckt und demselben zahlreiche, meist zerbrochene Urnen mit Leichenbrand entnommen. Beigaben wurden nicht gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 527).

Geh. Rat Virchow hat auf dem Urnenfelde bei Strega Ausgrabungen vorgenommen, die zahlreiche Fundstücke ergaben, über welche Näheres aber nicht berichtet wird.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 465).

Auf dem Gute Skatnik bei Rastenburg wurde ein ausgedehntes Gräberfeld entdeckt, dem 20 Urnen mit Überresten von Menschenknochen, ohne Beigaben, entnommen wurden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 465.)

Dr. Mehlis hat eine gegenüber von Waldfinkbach im Westrich gelegene Grabhügelgruppe untersucht, die ein künstliches Gewölbe von Steinschichten mit Holzkohlen und einer Brandschichte, jedoch ohne Beigaben, enthielten.
(Korrespondent v. u. f. D. Nr. 509.)

Anfangs November wurde auf dem Rosenkischen Grundstücke zu Steinort bei Ostrometzko (Kr. Kulm) eine noch sehr gut erhaltene Urne gefunden, in welcher eine kleinere, sowie Knochen enthalten waren. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 539.)

In dem zum Gute Gram gehörenden Süderholz (bei Hadersleben) fand man innerhalb einer Steinsetzung vier mit Knochen gefüllte Urnen, die mit kleinen Steinen bedeckt waren. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 559.)

Von Schülern des Gymnasiums zu Nakel wurden bei Schepitz Urnen ausgegraben, welche mit einem grofsen, überstehenden, tellerartigen Deckel versehen waren.
(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 559.)

Beim Eingraben eines Pfahls wurde auf dem Marktplatze zu Zehdenick eine altiberische Bronzemünze aus dem 1. Jahrh. v. Chr. gefunden und dem märkischen Museum zugewendet. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 549.)

In Mährisch-Blumenau wurden beim Graben eines Kellers 50—60 Goldstücke, barbarische Nachahmungen Münzen Alexanders des Grofsen, gefunden.
(Monatsbl. d. numism. Gesellsch. in Wien Nr. 39).

Im heurigen Sommer wurde in Friesach eine Goldmünze von Justinian I. gefunden. (Monatsbl. d. numism. Gesellsch. in Wien Nr. 39).

Regensburg, 5. November. Bei den Kanalarbeiten am Emmeransplatze ist der Rumpf einer Nachbildung der medizäischen Venus zum Vorschein gekommen, deren Alter durch eine dabei gelegene Münze des Antoninus bestimmt werden dürfte. Auch andere Gegenssände römischen Ursprungs sollen aufgefunden worden sein.
(Korrespondent v. u. f. D. Nr. 569).

Eichstätt, 9. November. Die vom 2.—5. November bei dem römischen Castrum bei Pfünz vorgenommenen Ausgrabungen legten nunmehr auch das östliche und westliche Thor mit ihren Türmen, sowie den nordwestlichen Eckturm blofs. Im Innern des Castrums fanden sich die Grundmauern eines langen viereckigen Gebäudes.
(Fränk. Ztg. Nr. 271).

In Machtfing bei München wurden die Grundmauern einer römischen Villa aufgedeckt. (Augsb. Postztg. Nr. 246, 2. Bl.)

Am nördlichen Abhang des „Pfannenstiels" zu Augsburg wurden Ausgrabungen veranstaltet, und einige römische Münzen, mit Asche gefüllte Urnen, Thränenfläschchen, Grablämpchen, dann eine Menge Scherben römischer Gefäfse, Ziegel, Mauerreste etc. gefunden. (Augsb. Postztg. Nr. 241 u. 253).

Bregenz, 6. November. Bei den Ausgrabungen auf dem hiesigen evangelischen

Friedhofe stiefs man dieser Tage auf eine römische Wasserleitung und auf Fundamentmauern, die dem alten Brigantinum angehörten.

(Neueste Nachrichten (Münchener) Nr. 812).

Auf dem klassischen Boden des Amphitheaters zu Basel-Augst, den die antiquar. Gesellschaft in Basel erworben, um Ausgrabungen zu veranstalten, wurde bereits eine Anzahl römischer Münzen und kleines Geräte ans Tageslicht befördert.

(Anzeiger f. Schweiz. Altertskde. Nr. 4).

Bei Rümlang (Kant. Zürich) wurden die Überreste einer römischen Glattbrücke entdeckt, bei welchen sich noch einige römische Münzen, einige Bronzesachen, Topfscherben etc. fanden. Näheres hierüber enthalten (nebst Abbil.) Nr. 10 u. 11 der „Antiqua."

An der Rems wurde bei Unterböbingen und auf dem Schierenhof bei Gmünd römische Kastelle von nahezu gleichem Umfange konstatiert.

(Beil. z. Staats-Anz. f. Württ. Nr. 234.)

In der Nähe von Hausen (O. A. Vaihingen) ist das Fundament eines römischen Kastells freigelegt worden, das eine Länge von 27 und eine Breite von 26 Metern hat und durch eine weitere Mauer in zwei ungleiche Teile geteilt ist. (Augsb. Postztg. Nr. 273.)

Köngen, 18. Okt. In der Nähe des Römerkastells wurde eine römische Silbermünze ausgepflügt. (Beil. z. Staats-Anz. f. Württ. Nr. 246.)

Im Dorfe Jagsthausen wurde das südwestliche Ecke des römischen Castrums sowie ein Bad blofsgelegt. Nördlich von letzterem wurde die Ostfront eines grofsen Gebäudes gefunden. Aufserdem ergaben sich Bruchstücke von Skulpturen, Inschriften, eine Münze u. s. w. (Beil. z. Staats-Anz. f. Württ. Nr. 225.)

In Mainz wurde am 17. Juni ein römischer Altar aus gelbgrauem Sandstein und kurz darauf ein römischer Legionsgrabstein gefunden.

(Korrespondenzbl. d. Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kst. Nr. 8 u. 9.)

Auf dem Hellischberge bei Brohl (Reg.-Bez. Koblenz) wurden verschiedene römischer Mauern und Fufsböden aus Trafs aufgedeckt, die einen grofsartigen Bau vermuten lassen. Man fand bei denselben Bruchstücke von Gläsern, Thongefäfsen, bemaltem Stuck und römische Ziegel. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 539.)

Trier, 20. Okt. In der Petrusstrafse wurde ein römisches Grab aufgedeckt, das mehrere grofse Urnen enthielt. Als Beigabe fand man einen Marmorstein in Gestalt eines Hühnereies, Grablämpchen, kleine Krüge, Bronzenadeln, Bronzeringe u. a.

(Kölnische Volkszeitung, Nr. 293, 1. Bl.)

Köln, 22. Okt. Bei der Beplattung des Domes wurde ein Kanal blofsgelegt, der ohne Zweifel zu einer römischen Wasserleitung gehörte.

(Köln. Volksztg. Nr. 293, 2. Bl.)

Mariendorf bei Berlin. In einem Garten fand man ein Schwert, eine Lanzenspitze, einen Schildbuckel, ein Messer, alles von Eisen; die Sachen gehören dem 3.—4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung an. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 482.)

Auf der Flur des Dorfes Haaso (Kreis Guben) wurden Skelettgräber ermittelt, die nach ihren Beigaben für wendische erklärt werden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 503).

In Horkheim fand man hart neben der römischen Station auch alemannische Gräber, welche zwei schöne grofse Urnen, eine Lanzenspitze, ein kleines Messer, ein kurzes Schwert, einen Skramasax etc. enthielten.

(Korrespondenzbl. d. Westd. Zeitschr. Nr. 8 u. 9.)

In Gottmadingen (Baden) wurde ein menschliches Skelett gefunden, dem ein Schwert in hölzerner Scheide und eine Lanze, sowie ein eiserner Helm beigegeben waren.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 503.)

Die Ausgrabungen im fränkischen Grabfelde bei Obrigheim ergaben in der letzten Zeit recht ergiebige Ausbeute, die sich aber in nichts von den früher daselbst gemachten Funden unterscheidet. (Korrespondent v. u. f. D. Nr. 573.)

Trier, 2. Septbr. Die Ausgrabungen auf dem christlichen Gräberfeld zu St. Matthias sind im Laufe des Sommers fortgesetzt worden. Das interessanteste Ergebnis ist die Auffindung einer unterirdischen, gewölbten Grabkammer. Allenthalben fand man Reste christlicher Marmorinschriften. (Korrespdnzbl. d. Westd. Zeitschr. Nr. 8 u. 9).

Zu Ranzin (Kreis Greifswald) wurde ein Urnenfeld entdeckt, in welchem man kleine kugelige, zum Teil stark gebrannte Gefäſse fand, die man für wendisch hält und in das 6.—12. Jahrhundert setzt. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 509).

Aus Braunschweig erhalten wir die Nachricht, daſs in der Ludgerikirche zu Helmstedt neben mancherlei Bruchstücken ein ziemlich groſser, wohlerhaltener Teil eines rot und schwarz eingelegten romanischen Gipsfuſsbodens entdeckt wurde, welcher die sieben Weisen zur Darstellung brachte. Neben ornamentalen und mit Tiergestalten versehenen Friesen sind zwei der Figuren wohl erhalten.

Bei der Röhrenlegung zur Wasserleitung in Landshut fand man einen unterirdischen Gang der kgl. Burg Trausnitz, der noch vortrefflich erhalten ist.
(Augsb. Postztg. Nr. 239, 2. Bl.)

Bei Neustadt a. Orla hat man beim Schlammen eines Teiches Überreste eines Dorfes gefunden, die wahrscheinlich dem 1450 zerstörten Dorf Rudenbach angehören.
(Fränk. Kurier Nr. 606.)

In Gailitz (Kärnten) fand man die Ruinen einer Messingfabrik, welche die Grafen Fugger 1515—1530 betrieben hatten. (Fränk. Ztg. Nr. 245.)

Wie uns aus Braunschweig mitgeteilt wird, sind in der Stiftskirche zu Königslutter in der Hauptapsis des hohen Chores hinter der Tünche Wandmalereien, zwei groſse Figuren darstellend, gefunden worden.

Zu Winterthur ist in dem ehemaligen Lokale der „Herrenstube“ auf die Wand gemalt eine friesartige Folge von Wappen der Mitglieder ans Tageslicht befördert worden, die dem 14. Jahrhundert angehören. (Anz. f. Schweiz. Altertskde. Nr. 4.)

In der Pfarrkirche St. Nikolaus zu Hemmenhofen (Schaffhausen) sind unter der Tünche Wandmalereien des 14.—15. Jahrhunderts gefunden worden, welche das jüngste Gericht und Heiligenlegenden darstellen. (Anz. f. Schweiz. Altertskde. Nr. 4.)

In der Kapelle zu Tufertschwyl fand man einen wichtigen Freskencyklus aus vorreformatorischer Zeit, bestehend am Eingang aus Adam und Eva, im Schiffe aus der Leidensgeschichte, im Chore aus dem jüngsten Gericht u. s. w.
(Anz. f. Schweiz. Alterthumskunde Nr. 4.)

Bremen. In einem älteren Hause an der Bredenstraſse fanden sich unter Papiertapeten figurenreiche Malereien auf Leinwand.
(Mitthlgn. des Gew.-Museums zu Bremen Nr. 9.)

Im Kloster Prüfening bei Regensburg wurde eine Gedenktafel auf die Einweihung des Klosters am 12. Mai 1119 gefunden, die aus Thon gebrannt und deshalb noch von besonderer Wichtigkeit ist, weil die Buchstaben nicht eingeritzt, sondern unzweifelhaft mit Typen eingedrückt sind. (Augsb. Postztg. Nr. 246, 2. Bl.)

In der St. Jürgenkapelle in Lübeck ist kürzlich das Mittelstück eines geschnitzten Altaraufsatzes des 17. Jahrh. aufgefunden worden, das hinter einem groſsen Christusbilde auf dem Altartisch verborgen war. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 539.)

Helmstedt, 4. Okt. Auf dem St. Stephanikirchhofe fand man den gut erhaltenen Grabstein des Dr. phil. et med. Franciscus Parchovius aus Rostock († 1640) mit dem Bildnis desselben. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 467.)

Bei Stein am Rhein fand man in der Kirche die schön erhaltene Grabplatte des Thomas Werdmüller, Rats- und Zunftherrn der Stadt Zürich, Amtmanns und Kommandanten von Stein († 1704). (Anz. f. Schweiz. Alterthumskde. Nr. 4.)

Aus dem Plöner See wurde ein mittelalterlicher Tiegel aus Bronze (14. Jahrh.) mit drei Füſsen gehoben.

In Rastenburg wurde beim Umzuge vom alten ins neue Rathaus ein mehrere Jahrhunderte alter, dreifacher, hölzerner Becher mit Silberbeschlag gefunden, welcher anscheinend der Schützengilde gehört hat und so eingerichtet ist, daſs beim Trinken aus einem Becher auch die andern geleert werden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 477.)

Herzberg. Bei den Umdeckungsarbeiten des alten Rathauses fand man einen Dachziegel mit der Jahreszahl 1807 und dem Spruch: „Friedrich steig aus Deinem Grabe, Rette Deine Nation." (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 451.)

Beim Abbruch der alten Münze am Werder'schen Markt zu Berlin fand sich eine Porzellantafel mit einer auf die Grundsteinlegung bezüglichen Inschrift vom J. 1798. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 444.)

Lübbenau, 28. Septbr. Im Dorfe Ragow wurde ein Topf mit 2—300 Münzen mit der Inschrift COLONIA und BOLVLAVS gefunden, der auch noch drei Paar schöne goldne Ohrgehänge, einen silbernen Halsschmuck und eine römische Münze enthielt. Man glaubt, daſs der Fund um das Jahr 1000, während der Kämpfe der Deutschen mit den Wenden vergraben wurde. (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 457.)

Auf demselben Grundstücke bei Arnsberg (Westphalen), auf welchem erst jüngst ein Münzfund gemacht wurde (s. S. 268 des Anzeigers), ist abermals ein Schatz von Münzen gehoben worden, der, wie der erste, Denare aus dem Zeitraum von 1151—1223 umfaſst, aber dreimal gröſser ist, nämlich 1227 Stücke zählt. (Numismat.-sphragist. Anzeiger Nr. 10 u. 11.)

Im Grunde einer abgebrannten Scheune zu Kolpin bei Storkow wurde eine Urne mit 400 dünnen Silbermünzen verschiedener Gröſse gefunden. Die groſsen Stücke zeigen die Umschriften „Grossi Pragensis" und „Johannes Primus, dei gratia rex Boemiae." (Nordd. Allgem. Ztg. Nr. 522.)

Schöneck, 4. Oktober. Im Dorfe Wenskau wurden 300 Stück silberne Vierlinge des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen (1309) und 148 Stück Silberschillinge des Hochmeisters Michael Küchmeister von Sternberg (1413) gefunden. (Nordd. Allg. Ztg. Nr. 469.)

Im Reiner Unterwald, Bez. Freistadt (Österreich), fand man 126 Stück Silbermünzen, deren älteste ein Groschen des Erzbischofs Mathäus Lang von Salzburg vom Jahre 1538, die jüngste ein Groschen des Grafen Philipp Reinhard von Solms (1612—1636) ist. Weiter fanden sich daselbst ein Säbel, Schlüssel, ein Siegelring u. a. (Monatsbl. der numism. Gesellsch. in Wien Nr. 39.)

Im April wurde bei Mainz ein Münzfund gemacht, der um 1693 vergraben wurde und im ganzen 2839 Stück umfaſste, wovon 1897 oder 80% der rheinischen Albusrechnung angehören, die ein ziemlich getreues Bild der deutschen Albusprägung geben. (Berliner Münzblätter Nr. 71 u. 72.)

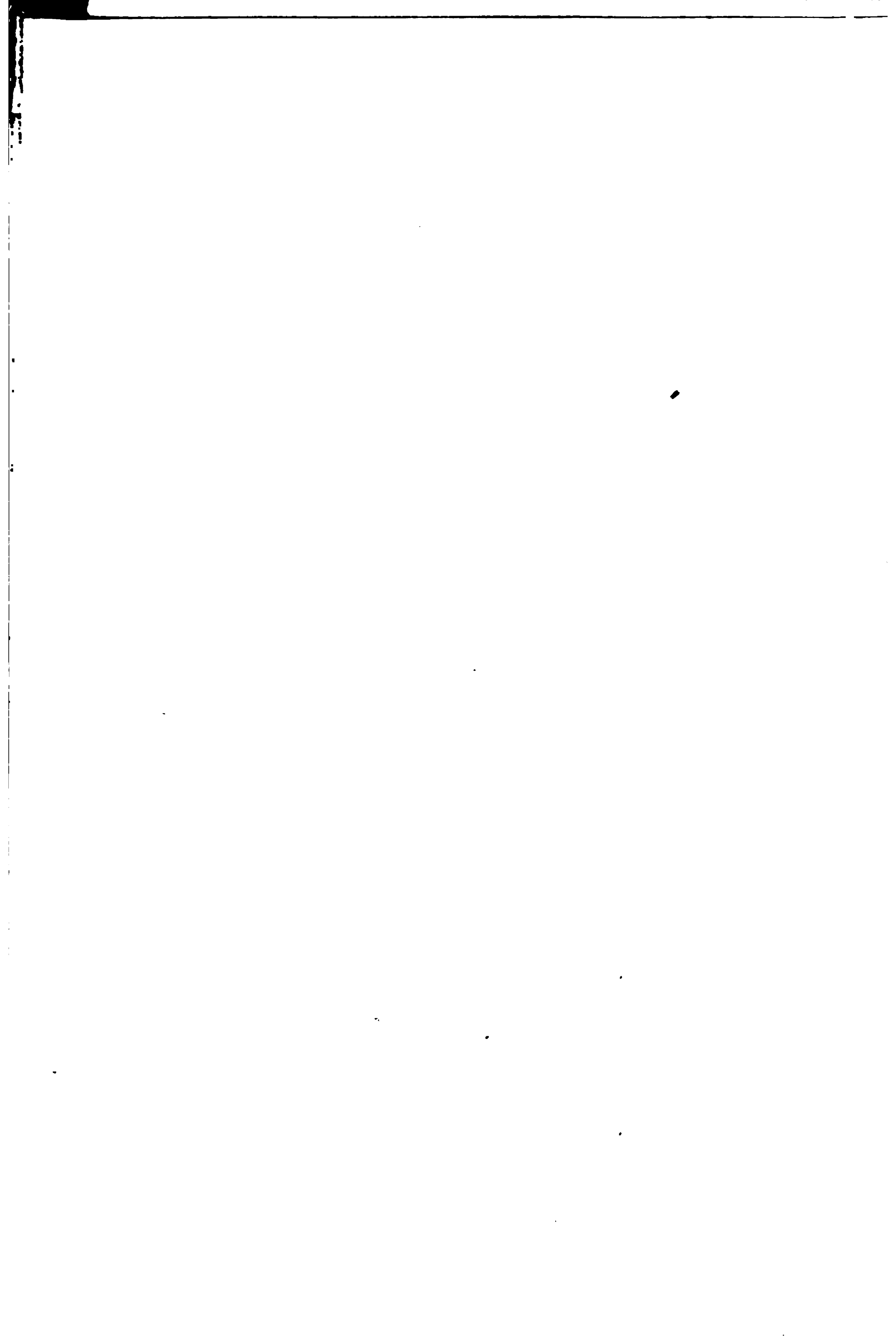
Seehausen. Rittergutsbesitzer Pinnow fand jüngst ein Gefäſs mit 90 Stück Münzen in der Gröſse eines Doppelthalers mit der Jahreszahl 1626, dann verschiedene Ringe, Ketten und Armbänder von Gold. (Der Sammler VIII, 14.)

Im Staatswalde „Uhlberg" (Mittelfranken) wurde ein Topf mit „wertvollen alten Münzen" gefunden. (Fränk. Ztg. Nr. 252.)

Aus Innsbruck wird mitgeteilt, daſs in Schwaz Bruchstücke einer bisher unbekannten Handschrift von Wolfram v. Eschenbach's Parzival gefunden wurden. (Korrespondent v. u. f. Deutschl. Nr. 608.)

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums
(Dr. A. Essenwein und Dr. G. K. Frommann).
Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.



Grundriſs der ursprünglichen Anlage der Karthause.

Graſſers

Küchengarten

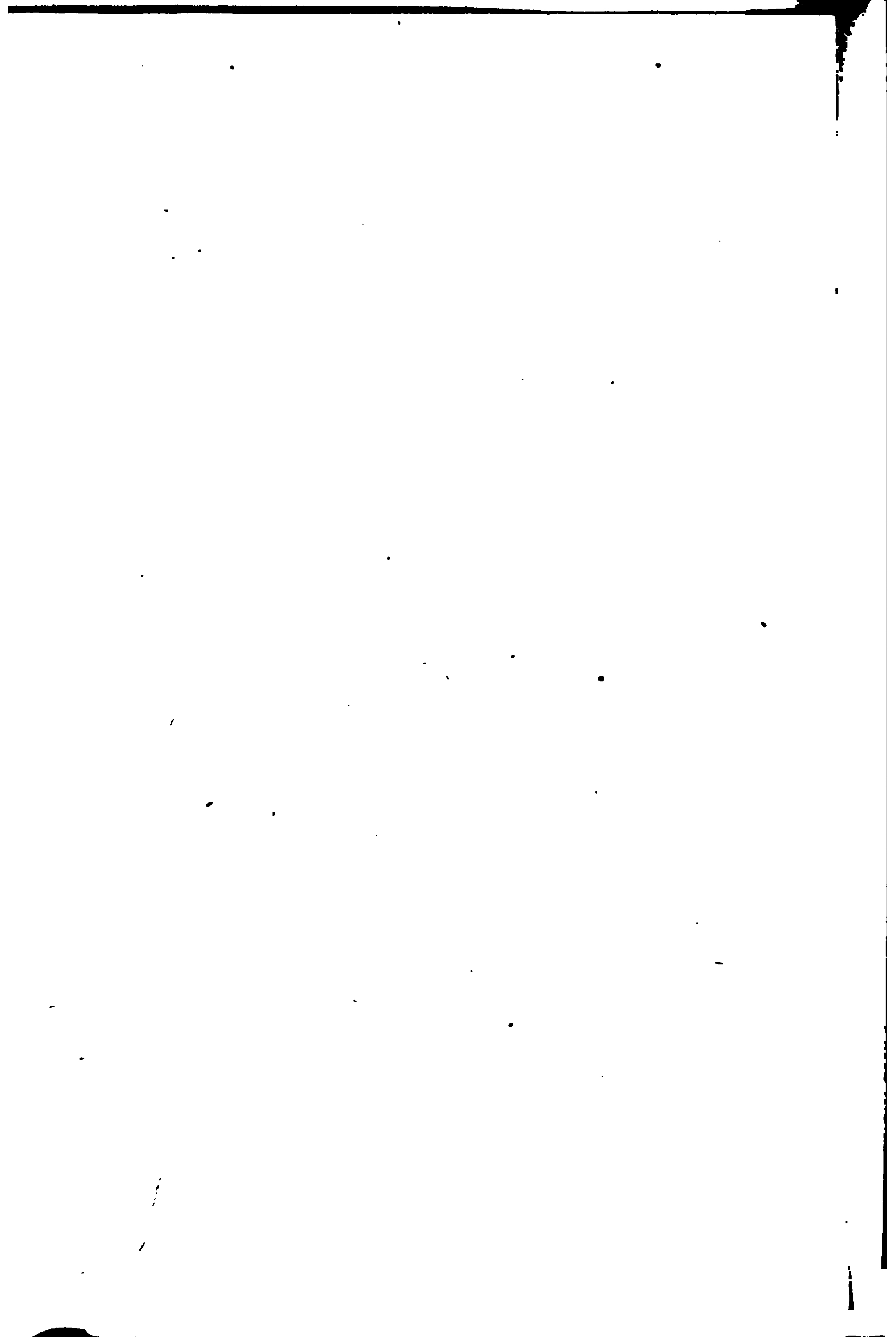
Taf. I.

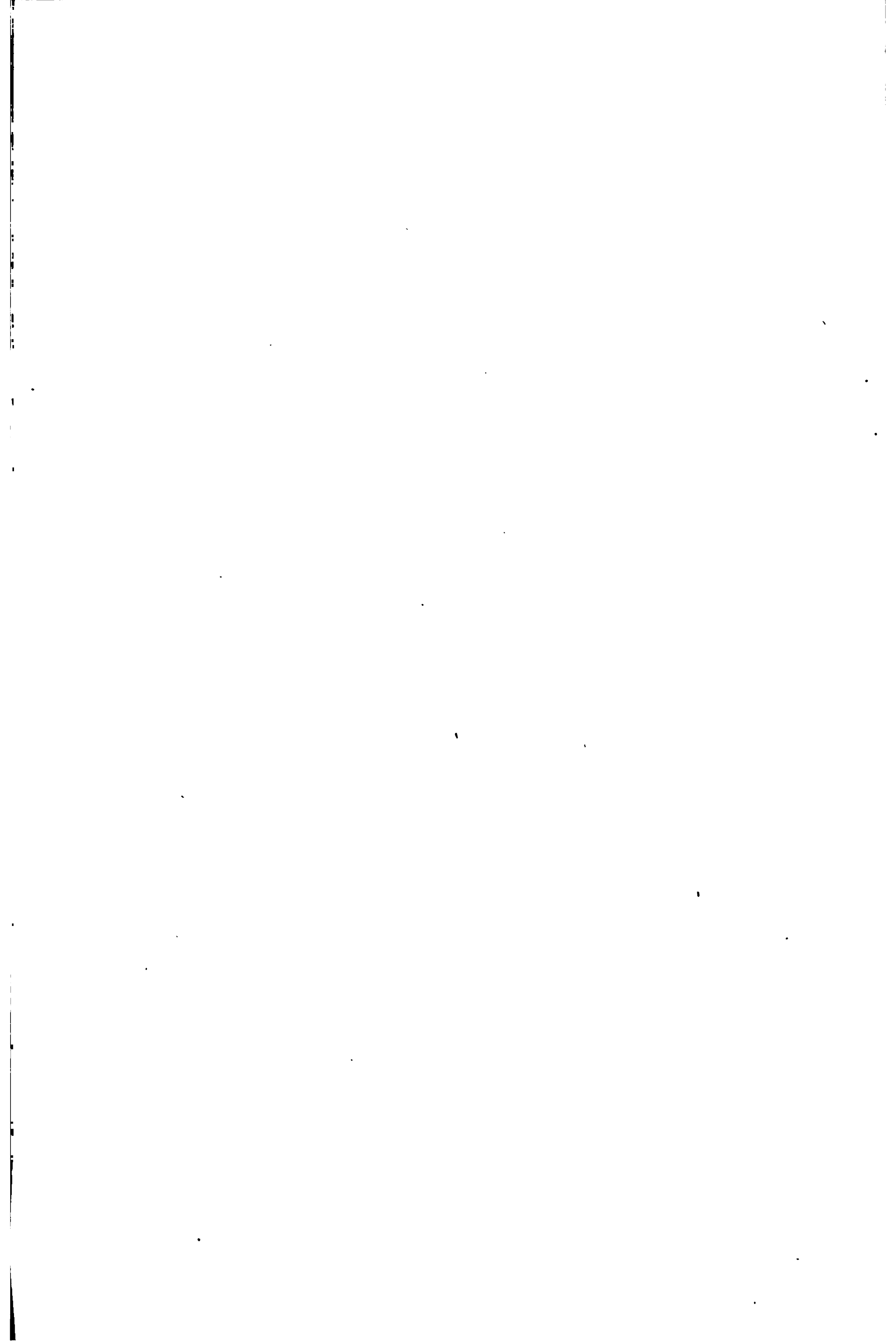
ſſe

Lustgarten

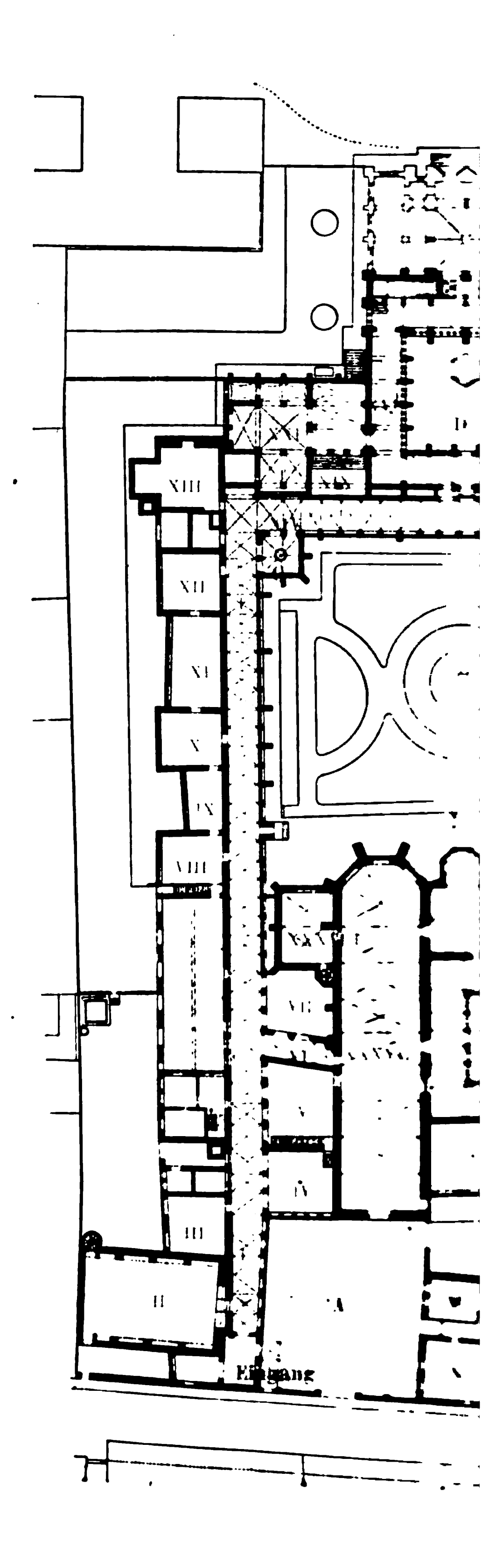
100 met.
80
60
40
20
10
5
0

L M N O P Q R S T V x n i h Heerd g m l o q k d



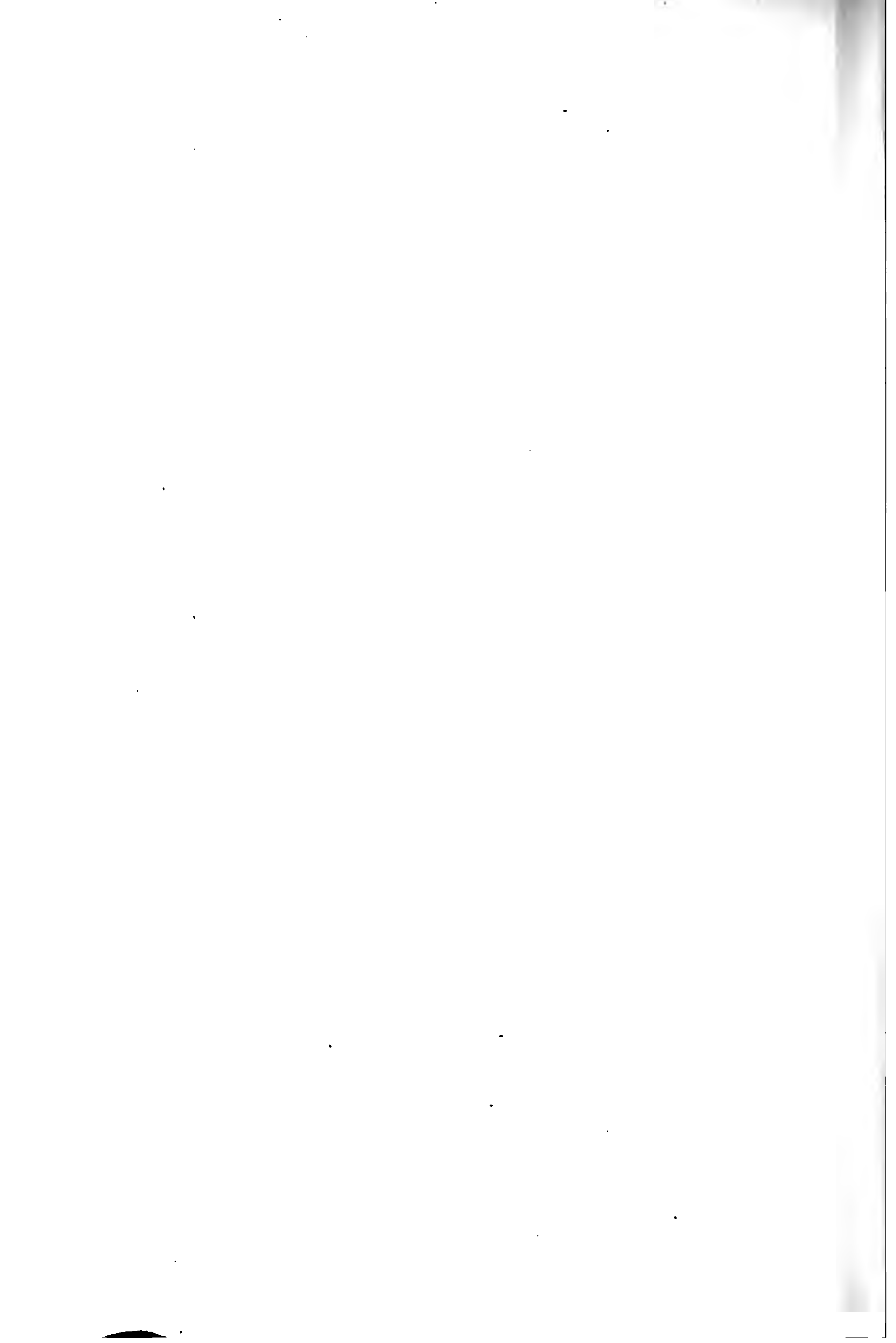


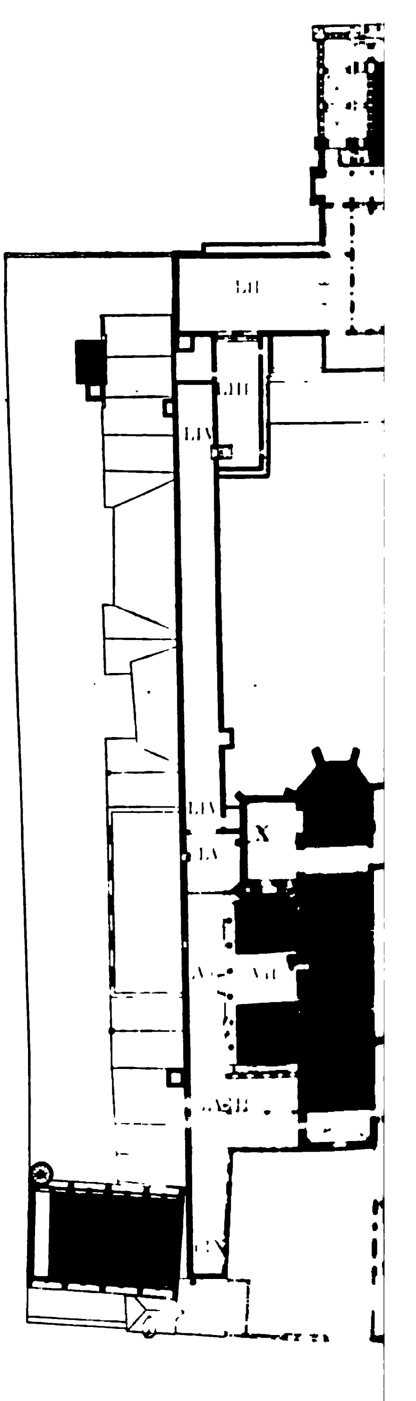
A. Vorhof.
I. **Grabdenkmale I.**
II. III. **Prähistorisches.**
IV. **Römisches und Germanisches.**
V. VI. **Bauteile.**
VII. **Möbel und Hausgeräte.**
B. Innerer Garten.
VIII XI. **Öfen und Ofenkacheln.**
XII. **Schlosserarbeiten.**
C. Hohenzollernhalle.
XIII. Wilhelmshalle: **Glasgemälde, gestiftet von Kaiser Wilhelm.**
XIV. Ludwigsgang: **Grabdenkmale II.**
XV XXII. Viktoriabau und Friedrich Wilhelmbau: **Abgüsse mittelalterlicher Skulpturen.**
D. Reichshof: Abgufs des Bremer Roland.
XXIII. **Grabdenkmale III. Glasgemälde.**
E. Fenster des österreichischen Kaiserhauses.
XXIV. **Hausgeräte.**
F. Danziger Beischlag.
G. Garten.
H. Miltenberger Heunensäule.
I. Wittelsbacher Hof mit Uhrturm.
K. Garten.
L. Bärengrube.
XXV. **Artilleristische Sammlung.**
XXVI- XXVIII. **Glasgemälde.**
XXIX XXXI. **Plastische Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg.**
(XXIX. Rahmen von A. Dürer
XXX. Heil. Jungfrau neben dem Kreuze, **hervorragendstes Skulpturwerk d. deutschen Mittelalters.)**
XXXIV. **Abgüsse kirchlicher Geräte des Mittelalters.**
XXXV. **Technische Modelle.**
XXXVI. **Artilleristische Modelle.**
XXXVII XXXIX. **Kirchliche Kunst.**
XL. XLI. **Hausgeräte.**
XLII. **Folter- und Strafrequisiten.**
M. Merkelsche Sammlung.
N. Geschäftsbureau.
O. Archiv.
P, Q, R. Stadtmauertürme.
S. Zwinger.
T. Zwingerturm.
U. Stadtgraben.
V. Adlerturm.



Grundriss des Erdgeschosses der Kartause.



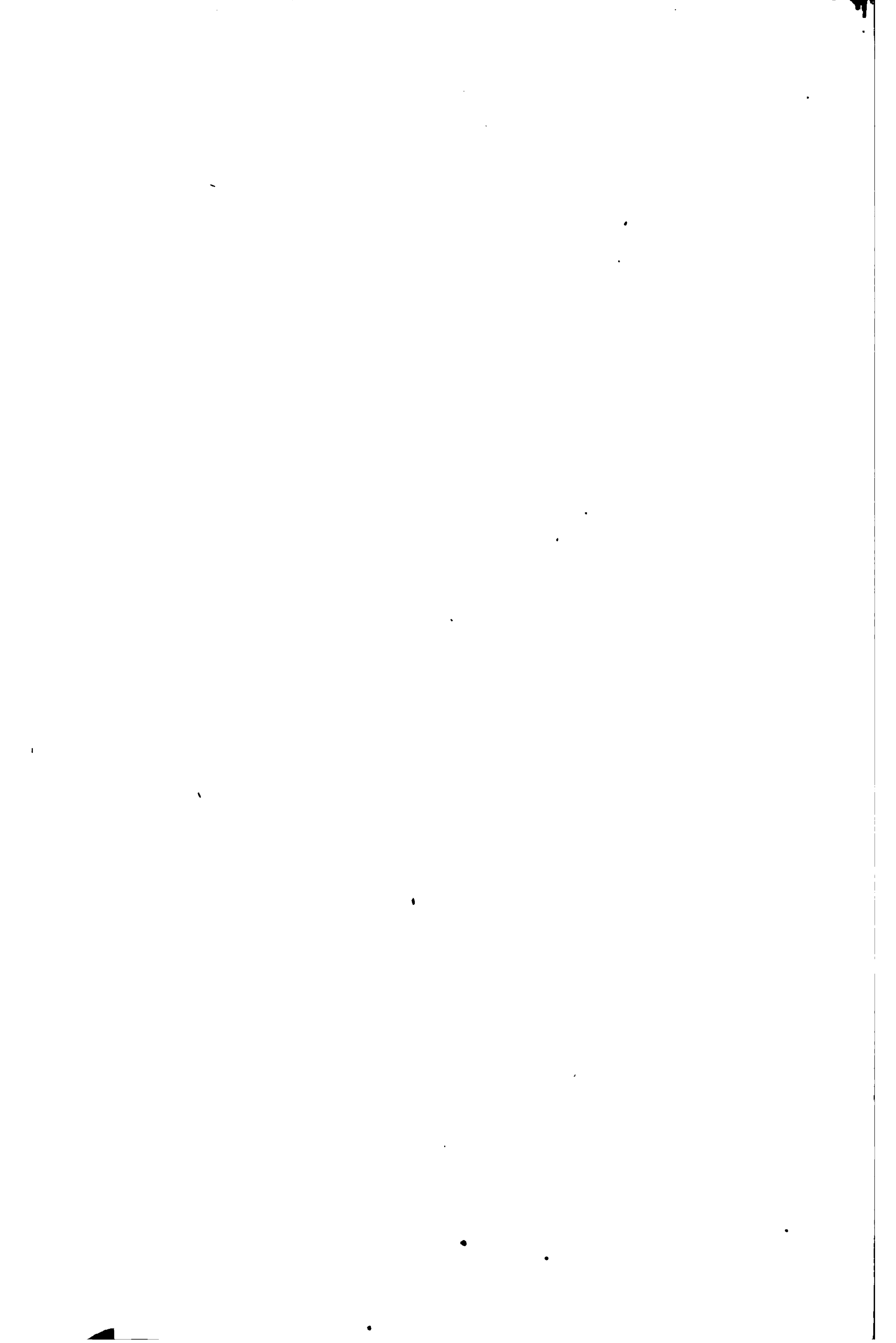


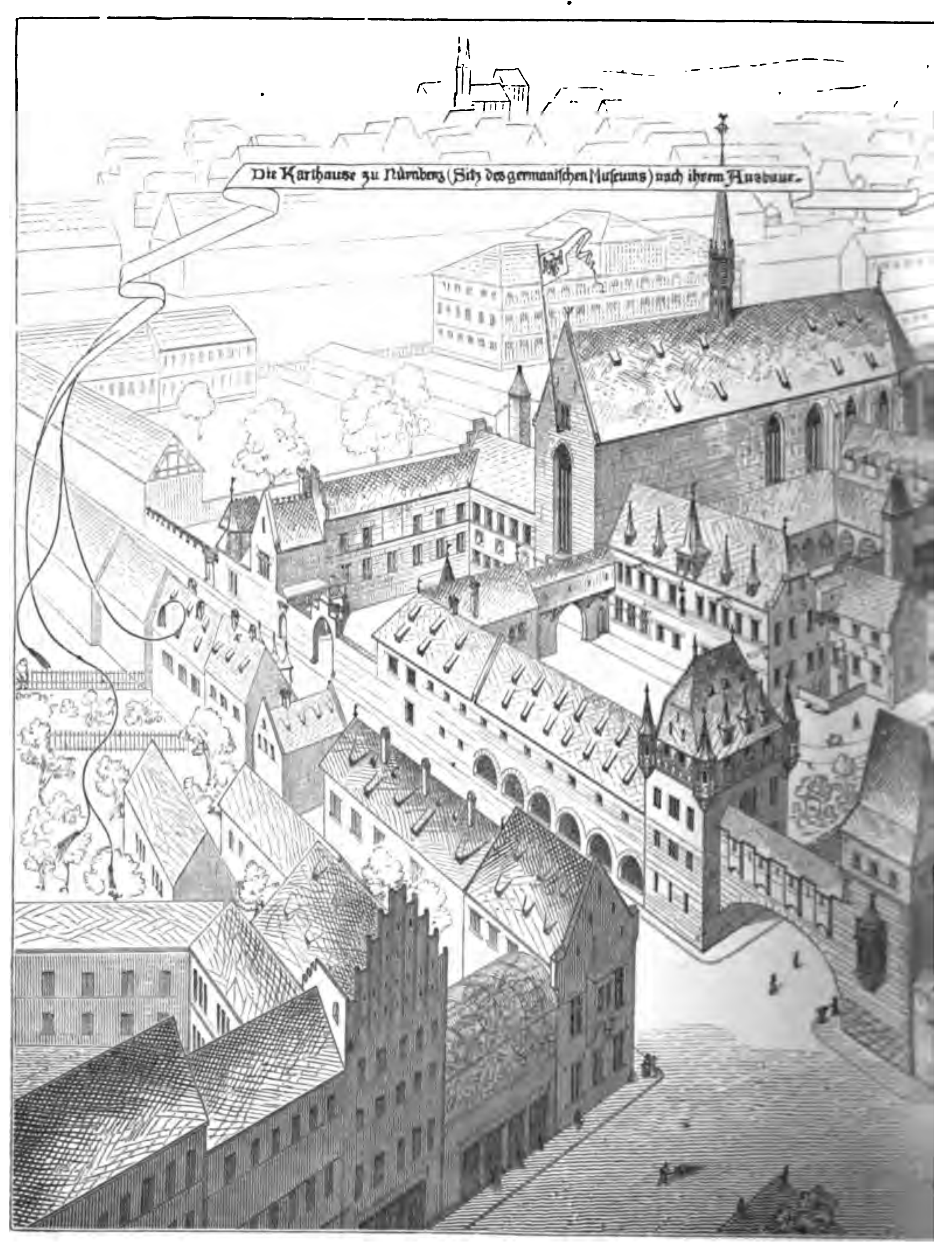


XXXII. **Waffen.**
Darüber **Kostüme.**
XLIII. XLIV. **Hausgeräte.**
XLV. **Musikinstrumente.**
XLVI–LIII. **Gemälde.**
LIV. **Kostümbilder.**
LV.–LVIII. **Mathemat. u. physikal. Instrumente.**
LIX **Zunftaltertümer.**
LX. **Büchereinbände.**
LXI. **Buchdruck.**
LXII. **Graphische Künste.**
LXIII. **Handel u. Verkehr (Handelsmuseum).**
Darüber **Kupferstichkabinet.**
W. **Bibliothek.**
X. **Münzsammlung.**
Y. Z. Z'. **Mauertürme.**
Z''. **Mauergang.**

Tafel II.

…s des I. Stockes der Kartause.





Gez. von A. Essenwein.

Das germanische Natio

nach seine

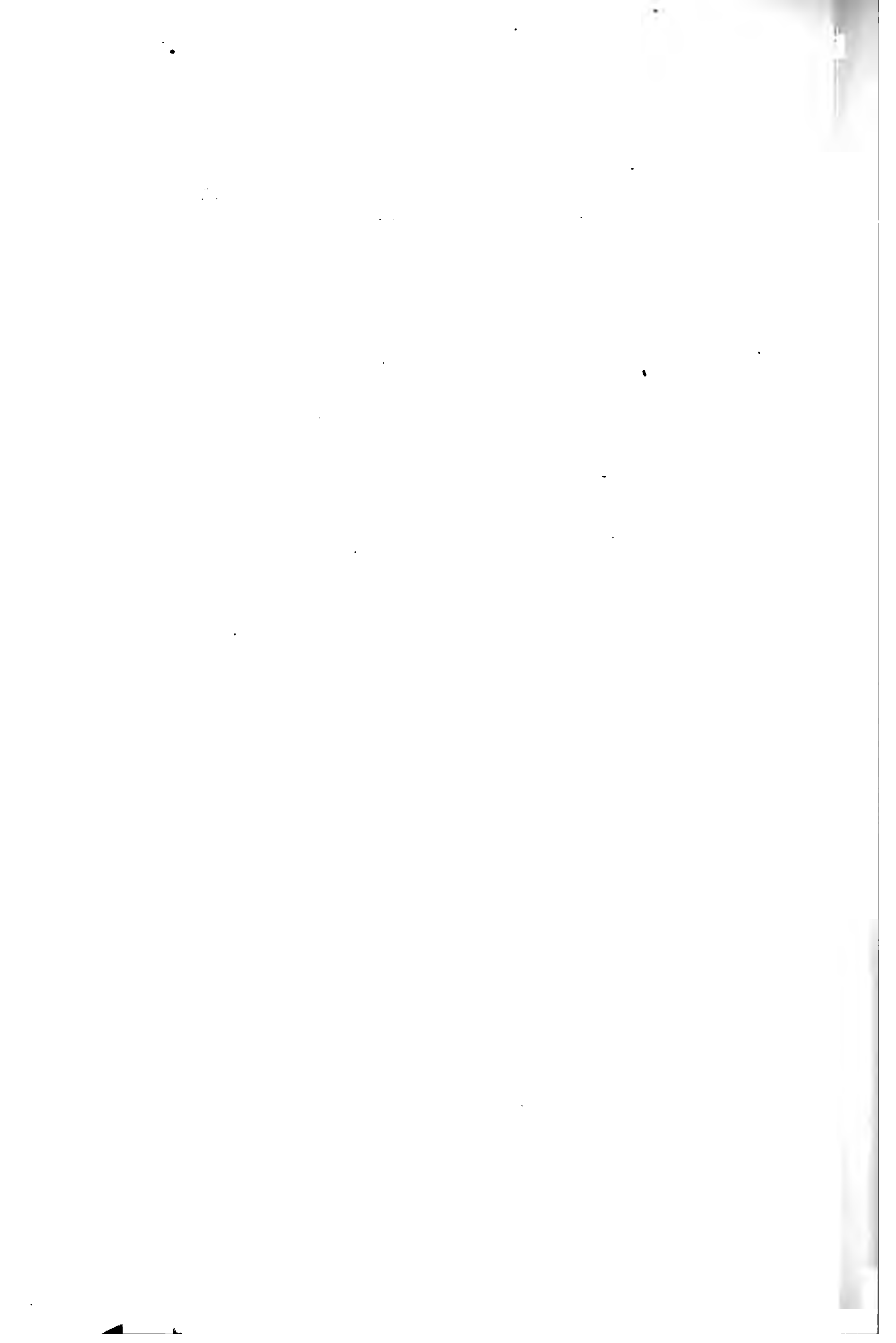
Taf. III.

X. A. v. P. Meurer, Berlin.

museum in Nürnberg

Ausbaue.





Mitteillungen

aus dem germanischen Nationalmuseum,

herausgegeben vom Direktorium.

I. Band.

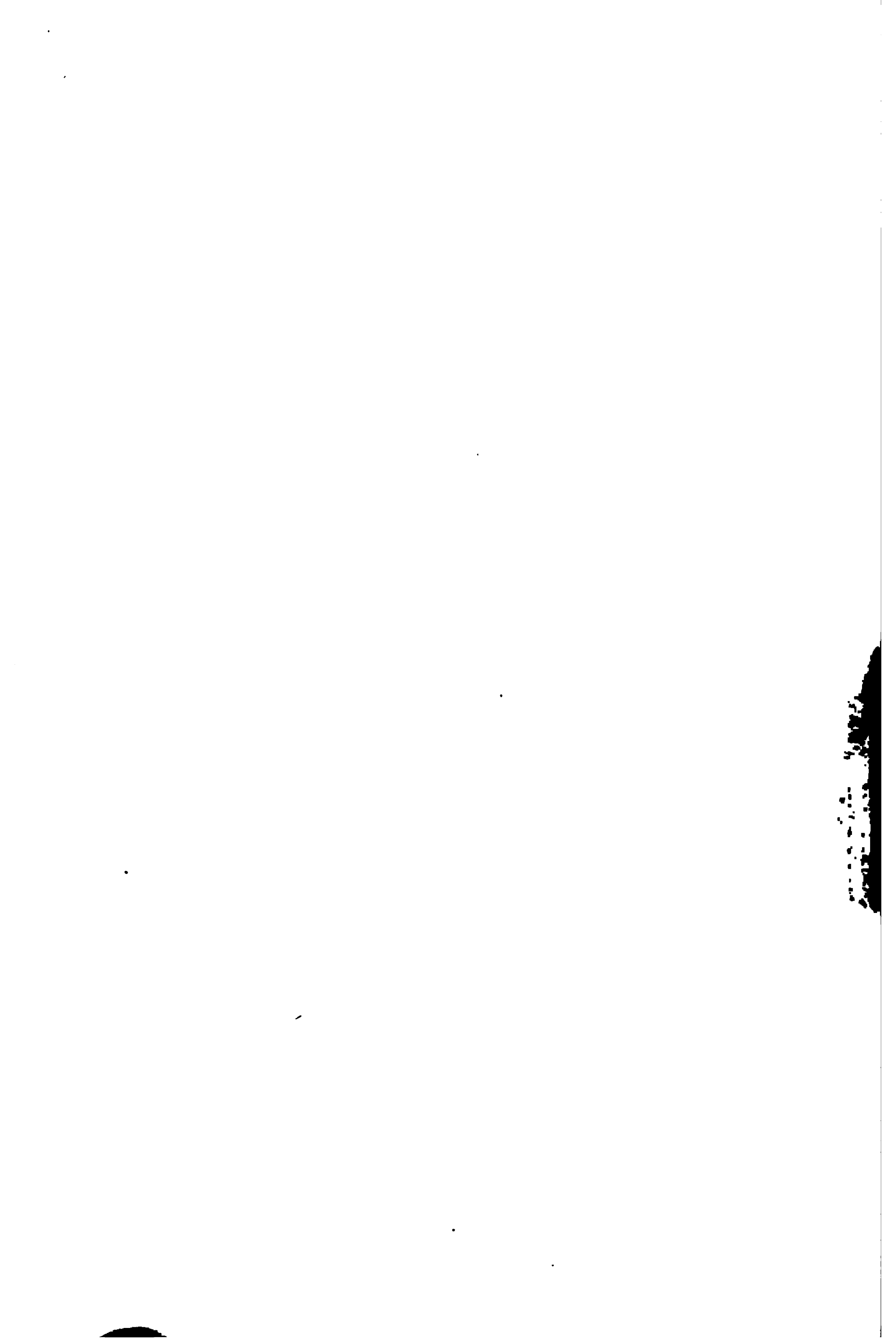
Jahrgänge 1884—86.

Mit 17 Tafeln und mehreren hundert Abbildungen im Texte.

Nürnberg, 1886.

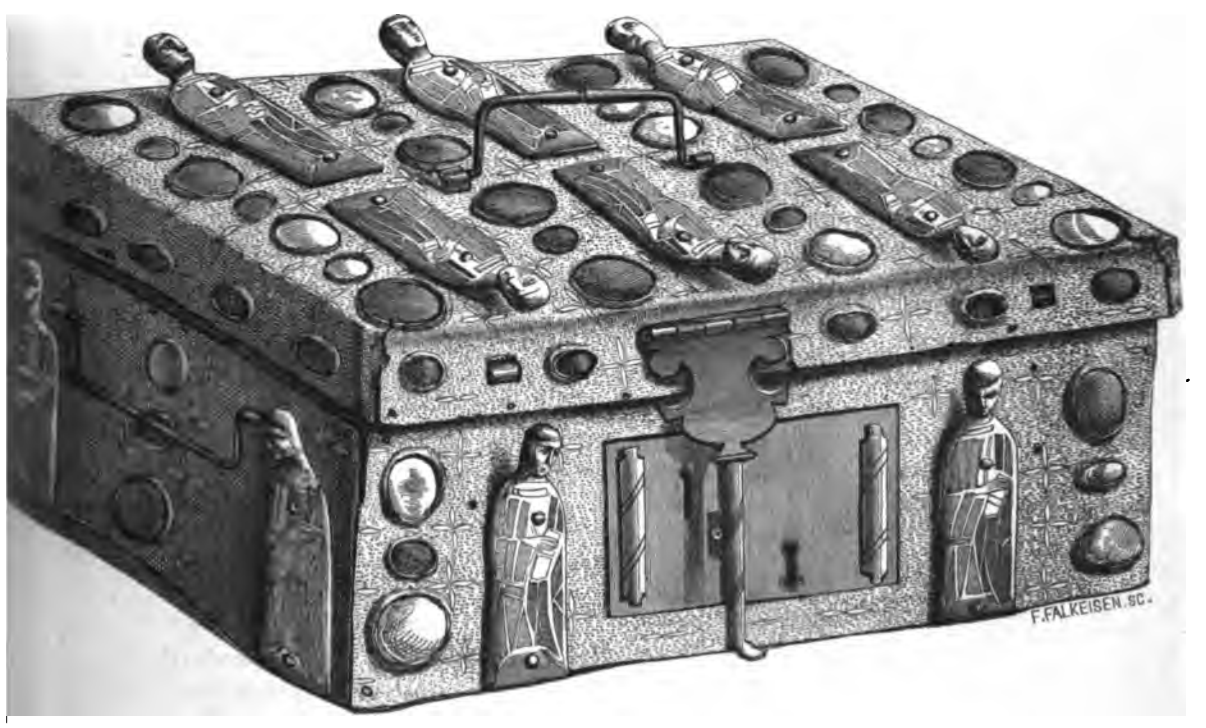
Verlagseigentum des germanischen Museums.

In Kommission bei F. A. Brockhaus in Leipzig.



Kästchen des 12. Jahrh. im germanischen Museum.

Aus der Sammlung des Freiherrn v. Eelking in Bremen kam ein merkwürdiges Kästchen in das germanische Museum, welches wir in nachstehendem Holzschnitte unseren Lesern vor Augen führen. Es ist von leichtem Holze, mit sehr wenig gewölbtem Deckel versehen, der in Scharnieren sich bewegt. Es ist mit dünnem, vergoldetem Kupferblech überzogen, in welchem runde Ausschnitte mit aufgebogenen Rändern sich befinden, durch welche meist sehr flache, mehr oder weniger seltene farbige Steine, teilweise wol auch Glasflüsse, hervortreten. Im übrigen sind leichte geometrische Verzierungen eingraviert, zwischen denen der Grund durch eingestochene kurze Striche belebt ist. Auf jeder Seite des Kästchens sind zwei, rückwärts drei, auf dem Deckel sechs plastische vergoldete Bronzefiguren mit Emailschmuck aufgelegt und durch je zwei Nägel befestigt. Eiserne Griffe auf jeder Seite und auf dem Deckel, sowie ein Schlofs vervollständigen die Ausstattung. Im Innern befand sich wol ehemals ein Futter von Seidenstoff; zur Zeit fehlt es. Das Kästchen ist 26 cm. lang, 17 cm. breit und 14 cm. hoch.



Die Figuren gehören zu jenen handwerksmäfsig gefertigten Emailarbeiten, die von Limoges aus das ganze Abendland überschwemmten und wol später auch an vielen andern Orten ähnlich gefertigt wurden. Das Kästchen selbst kann ebenfalls französische Arbeit sein. Die Figuren tragen Bücher, sind also

wol Heilige. Wenn man sich also nicht zufrieden gegeben hat, ganz absichtslos, blofs dekorativ, Zierfiguren öfter zu wiederholen, die sonst als Maria und Johannes an emaillierten Kreuzen vorkommen, wenn man einen Gedanken ausdrücken wollte, sollen sie wol Apostel darstellen (15?). Ob man das Kästchen für profane Zwecke bestimmt sich denken darf, ob es etwa ein Schmuckkästchen war, oder ob der Verfertiger schon daran dachte, dafs es zur Aufbewahrung von Reliquien dienen solle, mufs dahingestellt bleiben.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zwei Indulgenzbriefe aus Avignon im germanischen Museum.

(Mit einer Tafel.)

Im 14. Jahrh. war die Freude an der Verzierung der Handschriften mit Miniaturen eine so grofse, dafs auch die Urkunden häufig mit solchem Schmuck versehen wurden. Man begnügte sich nicht mehr mit der früher üblichen Anwendung der verlängerten Schrift und grofser Initialen, sondern verzierte sie mit Farben und Bildern; schöne Proben davon bietet u. a. das Musée des Archives (Paris, 1867). Natürlich eignete sich solche Ausstattung vorzüglich für Urkunden, die zu öffentlicher Vorweisung bestimmt waren, und dazu gehören vorzüglich die Ablafsverleihungen, welche in grofser Anzahl von Avignon ausgegangen sind und, wie es scheint, regelmäfsig oder doch sehr häufig mit farbigem Bildwerk verziert waren. Einige tragen noch jetzt die Spuren davon, dafs man sie öffentlich auszuhängen pflegte, andere aber, wie diejenigen, welche hier besprochen werden sollen, scheinen nur vorgezeigt zu sein. Acht solcher Urkunden aus der Zeit von 1329 bis 1344 hat Herr Professor Nordhoff in F. v. Löher's Archivalischer Zeitschrift beschrieben (Illustrierte Urkunden aus Avignon, V., S. 142—148). Regelmäfsig sind diese Urkunden ausgestellt von einer Anzahl von Bischöfen, z. T. in partibus infidelium, deren Sitze oft fehlerhaft geschrieben und schwer zu bestimmen, deren Persönlichkeiten unbekannt und unbedeutend sind; ihre Siegel in roter Siegelmasse von spitz-ovaler Form zieren in langer Reihe den unteren Rand, sind aber an den hier vorliegenden abgeschnitten.

Begreiflich ist es, dafs keine grofse Kunst auf diese Malereien verwendet wurde; es galt, aus einiger Entfernung Eindruck auf die Menge zu machen, und dem entsprechend ist die Zeichnung flüchtig, die Färbung ziemlich roh; starke rote Punkte z. B. verzieren häufig die Wangen. Das Pergament ist stark und gut bereitet, die Schrift grofs und kräftig und zwar Bücherschrift, den Mefsbüchern ähnlich. Ausstattung und Farbenschmuck wird sich nach dem gezahlten Preise gerichtet haben.

Gar grofs und stattlich ist eine Urkunde vom 10. Nov. 1334, wodurch ein Ablafs von 40 Tagen, wie gewöhnlich, für eine grofse Anzahl von Festtagen und anderen Anlässen verliehen wird, d. h. denjenigen, welche ihn verdienen, werden 40 Tage von der ihnen auferlegten Bufse abgezogen. Hier ist diese damals hoch geschätzte und namentlich auch sehr einträgliche Gunst der Martinskirche in Halberstadt zugewandt. Den Angelpunkt der Verzierung bietet das grofse U des Anfangs aller dieser Urkunden: Uniuersis sancte matris

ecclesie filiis. Während N, S und M nur dekorativ leicht verziert sind, tritt uns in dem sehr grofsen U ein vollständiges Bild entgegen, Maria mit dem Christkind, der zur Rechten die h. Katharina steht, während zur Linken ein Mönch, kleiner dargestellt, ein Spruchband hält mit den Worten: Mater dei memento mei. Von da zieht sich ein breiter Streifen quer über die Urkunde, in welchem das Haupt Christi nebst den erhobenen Händen zwischen den Häuptern von Petrus und Paulus mit ihren Symbolen erscheint. An beiden Seiten aber begrenzen die Urkunde ebenso breite Streifen, in denen in ganzer Figur vorne ein Bischof im Ornat, ohne Abzeichen (Martin?), am Zeilenende Johannes der Täufer erscheint.

Unten hat der Diözesanbischof, dessen Zustimmung immer vorbehalten bleibt, diese mit folgenden Worten dazu schreiben lassen: † Nos Albertus dei et apostolice sedis gracia Halberstadensis ecclesie episcopus premissas indulgencias admittimus, consentimus ipsasque confirmamus, auctoritate nostra ordinaria approbamus, eisdem nichilominus quadraginta dies cum una karena adicientes, appensionis nostri sigilli munimine roboramus.

Erheblich kleiner und viel einfacher ausgestattet ist die zweite Urkunde vom 6. Mai 1343. Hier sind nur die Anfangsworte durch gröfsere, verdeckte Schrift ausgezeichnet, und in einem Quadrat vor dem Anfang derselben stehen, nicht eigentlich farbig, sondern nur schattiert, drei Gestalten unter Spitzbögen, ein Bischof zwischen Sankt Stephan und der h. Katharina. Der Ablafs ist verliehen für die Pfarrkirche in Herlatzhofen, Württemb. OA. Leutkirch: ecclesia parrochialis in Herlantz houen Constancien. dioc. in honore sancti Stephani prothomartiris fundata seu dedicata. Diese Urkunde aber ist dadurch besonders merkwürdig, weil sie auch, was selten vorkommt, einen historischen Umstand enthält. Es sollen nämlich des Ablasses aufser allen Wohlthätern der Kirche auch diejenigen teilhaftig werden: qui pro fratre Cunrado dicto Cuffar, abbate monasterii sancte Marie de Ursina ordinis sancti Benedicti, qui presentes indulgencias in Romana curia pro salute anime sue impetrauit, et pro animabus patris sui Hainrici, et Adelhaidis matris sue, qui ibidem sunt sepulti, et omnium parentum suorum et amicorum, necnon qui pro dicte ecclesie benefactoribus uiuis et mortuis pie deum orauerint. Es ist also der Abt Konrad von Irsee (Bayer. BA. Kaufbeuren), welcher diese Gnade erwirkt hat.

Berlin. Wattenbach.

Kaiser Ferdinand I. bezieht von dem Rotschmied Liennhartt Nuermberger zu Nürnberg messingene Leuchter. 1558.

Die deutschen Kaiser, namentlich die des 16. Jahrh., standen zu den kunstreichen Handwerkern der Reichsstadt Nürnberg in mannigfachen Beziehungen, und häufig wurde die Hülfe des Rates zur Vermittlung mit denselben von den Kaisern in Anspruch genommen. Von diesen Korrespondenzen haben sich auch in Privatarchiven noch manche Stücke erhalten, was sehr erfreulich ist, da durch sie mancherlei Aufschlüsse über Kunst und Kunsthandwerk jener Zeit gegeben werden, die auf andere Weise gar nicht mehr zu erhalten wären. Wir teilen daher auch nachstehenden, in dieses Gebiet einschlagen-

den Brief mit, der sich in Original im v. Scheurl'schen Familienarchiv befindet, das im germanischen Museum aufgestellt ist. Er lautet:

»Ferdinand von Gottes genaden
Erzherzog zu Osterreich etc.

Erber lieb besonnder. Auf der Römischen Kay. Mt. etc. vnnsers allergenedigisten geliebten herrn vnd vaters beuelch schreiben wir hieneben ainem Ratt der Statt Nuermberg, daz Si verordnung thuen solten, damit sich Liennhartt Nuermberger Rottschmidt. von dem Ir Khay. Mt etc. jungstlich zu Nuermberg. zween Messene Leüchter erkhauffen haben lassen, mit den anndern zwayen Leüchtern. die Ir Khay. Mt. etc. zumachen bestellt. vnd alberaitt ferttig sein sollen. selbst persondlich hieher verfuegen thue, Dieweill wir vns dan deiner furderung hierin auch genedigclichen versehen. vnd an dem Einmachen derselben leüchter vil gelegen. So ist anstatt vnd jn Namen Hochernenter Kay. Mt. etc. vnnser genedigs begern an dich. Du wellest selbst auch verholffen vnd furdersamb sein, damit alspald zu angeregten Leüchtern auf der Kay. Mt. etc. cossten ain fuer bestellt. dieselben durch jne Rottschmidt selbst eingemacht auf das, ob daran schaden beschehe er di schuld nit andern zue messen durffe. vnd volgends angeregte leüchter on schaden und verlezung hieheer geferttigt. welcher cossten Alsdan alhie wider erstatt sol werden, Du volbringst auch daran Irer Khay. M: gefelligen willen und mainung. Geben Prag am xxiiij Tag Junij Ao. etc. jm Lviij ten.

Ferdinand mpp.
Joachim schlick Graff mpp.
N. Schindl mpp.

Dem Erbarn vnnserm lieben besonndern Jacoben Muffl, Burgern vnd des Ratts zu Nurmberg.«

Von Muffels eigner Hand findet sich aufsen die Note: »Empfangen zu landtsperg den 6 Julij, 1558, dj 24 Junij aus prag, von der Fürstlichen Durchleuchtigkeit Ertzhertzogen Ferdinanden etc. Antwort 2. August.«

Jakob Muffel († 1569) war ein sehr angesehener Mann und u. a. auch Pfleger der Reichsveste zu Nürnberg.

Nürnberg. Hans Bösch.

Herzog Albrecht V. von Bayern sucht ein grofses Hirschgeweih zu erwerben.

Ueber das rege künstlerische Interesse des Herzogs Albrecht V. und den grofsen Eifer, mit welchem er Schätze aller Art zu sammeln suchte, hat Dr. Stockbauer in seinem als VIII. Band der Quellenschriften für Kunstgeschichte erschienenen Werke: Die Kunstbestrebungen am bayerischen Hofe unter Herzog Albert V. und seinem Nachfolger Wilhelm V. (Wien 1874), sehr wertvolle und reichhaltige Mitteilungen gegeben. Als einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Sammeleifers dieses kunstsinnigen Fürsten teilen wir nachstehend einen Brief mit, den derselbe an Jakob Muffel zu Nürnberg wegen eines »Hirschgehürns« richtete. Jakob Muffel war ein sehr angesehener Mann: kaiserlicher Rat, des ältern geheimen Rats, obrister Kriegshauptmann und Pfle-

ger der Reichsveste zu Nürnberg. Er starb im Jahre 1569. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Von Gottes genaden, Albrecht, Phalzgraue bei Rhein, Herzog In Obern vnd Nidern Bayrn etc.

Vnnsern grus zuuor, Besonnderlieber, Nachdem vnns ettlichmal von des Ebners zu Nurmberg grossem Hirschgehürn anzeigung beschehen ist, vnnd wir hieuor vernomen, wie er solch gehurnn, vnnd auch sein hausung miteinander N. Linndner verkhaufft, So wir dann zu dergleichen berhüembten gehürn sonndern Lust haben, So gelanngt vnnser gannz genedigs begern an dich, du wellest dich von vnnsernn wegen bemüehen, bessten vleis brauchen solch gehürnn khauffsweis in rechtem werth fur vnns zubekhommen, vnnd vnns dasselb bei disem vnnserm aigen Poten, mit Bericht was die Kaufsumma sei, alher zueschigkhen, Wellen wir Ime Lyndner die Bezallung allsdann so bald vnnd vnuerzogennlich thun, oder Im Fall wirs gehürnn vmb dasselb gellt zubehallten bedenngkhenns (hätten), Ime das von stundan one fäl wider zuekhommen lassen, Do ers aber ye gar nit von Ime wurd geben wellen, vnns doch souil bei Ime erhallten, vnns solches zuersehen, bei berurtem Poten zuezeschigkhen, des Er vnnſsers versehens gar nit waigern soll, dann wir Ims von stundan on allen mengel widerumben vbersennden vnnd anntwurten lassen wellen, des du Ime wol versprechen magst. Solche dein bemüehung vnnd fruchtbare verrichtung, der wir vnns bei dir vnzweiflich verhoffen, auch des Lynndners gutwilligcheit, do er vnns die hirjnn beweist, Sindt wir in allen genaden zuerkennen vrbutig, Gewartten allso guter Ausrichtung. Datum in vnnserer Stat Munchen den xj: May. Ao. etc. Lxiiij to.

A. Herzog zu Beyernn . . . . . . propria.

Aufsen findet sich die Adresse: »Vnnserm Besonnderlieben Jacoben Muffel zu Egkhenhaid. Nürmberg.«

Original im von Scheurlschen Familienarchive im germanischen Nationalmuseum.

Aufsen auf der Adresse steht von Muffels eigener Hand folgende Note: »Empfangen den 14 May 1564, dj 11 ditto aus München, von meinem gnädigen Fürsten vnnd Herrn von Baiern. Antwurt mitwoch den 17. ditto per jrer fürstlichen gnaden Eigenem potten.«

Nürnberg. Hans Bösch.

Mittelalterliche Apotheken.

Das Direktorium des germanischen Museums beabsichtigt, einer Anregung aus dem Apothekerstande folgend, den pharmazeutischen Altertümern und damit der Geschichte der Pharmazie nunmehr besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zu diesem Zweck hat es vor einiger Zeit einen Aufruf an den Apothekerstand erlassen, der sofort allgemeine freudige Aufnahme fand und zunächst dadurch beantwortet wurde, dafs die Besitzer älterer Apotheken eine grofse Zahl aus der Vorzeit erhaltener Gegenstände, die da und dort unbeachtet in einem Winkel standen, einsandten. Durch diese neuen Schenkungen, welche sich noch täglich mehren, ist, vereint mit den Stücken, welche das ger-

manische Museum schon vorher besafs, bereits eine ziemlich ausgedehnte pharmazeutische Sammlung entstanden. Namentlich die historisch-pharmazeutische Bibliothek, welche die Zeit vom 15.—19. Jahrh. umfafst und neben dem gedruckten Material zugleich manchen handschriftlichen Ersatz und viele interessante Urkunden enthält, ist nicht mehr unbedeutend.

In Fachkreisen weifs man, dafs die reiche Geschichte des Apothekenwesens hoch hinaufgeht, und dafs manche ältere Denkmäler sich erhalten haben. In weiteren Kreisen ist diese Kenntnis vielleicht nicht so verbreitet. Es dürften daher wohl, unter Hinweis auf das im germanischen Museum vorhandene bildliche und litterarische Material, einige Worte über die Quellen, welche bei der Ausführung des geplanten historisch-pharmazeutischen Gemäldes im Museum zur Belehrung und Norm dienen können, zweckmäfsig sein.

Die Entwickelung der Pharmazie ist Hand in Hand mit der ärztlichen Kunst, d. h. der medizinischen Wissenschaft, gegangen. Die letztere hatte sich stets mit der Frage zu beschäftigen, welche Mittel anzuwenden, die Pharmazie, wie diese zu beschaffen und herzustellen seien. In älteren Zeiten war beides vereinigt, und nur wo, wie in volkreichen Städten, ein gröfseres ärztliches Personal notwendig war, konnte frühzeitig eine Teilung der Arbeit stattfinden.

In Deutschland beginnt das historische Leben der Pharmazie erst im 13. Jahrh. Im Jahre 1267 finden wir schon eine Apotheke in Münster und 1285 eine solche in Augsburg vor[1]). Weiter giebt eine Urkunde vom 1. Mai 1318 bereits sichere Nachricht über das Vorhandensein einer Apotheke in Hildesheim. Dieselbe war ursprünglich Eigentum des Domkapitels, wurde indessen im Jahre 1365 von der Stadt durch Kauf erworben und später aus der Kreuzstrafse, wo sie sich zuerst befand, an die Stelle, wo sich jetzt noch die Ratsapotheke befindet, verlegt[2]). In anderen alten deutschen Städten werden die Apotheken nicht später angelegt sein. In den Nürnberger Ratsrechnungen, welche bis zum Jahre 1377 zurückreichen, wird in jenem Jahre für einen »Meister Hennricus apothecarius« bereits 2 Pfund Heller als Quartalsgehalt angeführt[3]).

Von den Einrichtungen der ersten Apotheken in Deutschland wissen wir wenig. Da indessen die meisten Arzneimittel zuerst fertig aus Italien bezogen wurden, oder nur aus einfachen mechanischen Gemischen bestanden, so werden dieselben, den Verrichtungen der derzeitigen Apotheker entsprechend, nicht sehr wesentlich von den damaligen Materialwarenhandlungen unterschieden gewesen sein. Zu den ältesten Abbildungen, welche wir von unseren vaterländischen Apotheken besitzen, gehören die Holzschnitte, welche sich in einigen der frühesten medizinischen Inkunabeln finden. Falls sich nicht in Handschriften noch ältere bildliche Darstellungen vorfinden sollten, so kommt man doch immerhin in eine Zeit hinauf, in welcher eigentlich für die meisten Gebiete erst die Kulturgeschichte durch brauchbare bildliche Darstellungen, denen man mehr als blofse Andeutungen entnehmen kann, ergänzt wird. Ist ja doch selbst das, was wir über das häusliche Leben unserer Vorfahren wissen, kaum durch ältere

---

1) Geschichte der Pharmacie von Carl Frederking, S. 13.

2) Beiträge zur Geschichte der Apotheken im ehemaligen Königreich Hannover vom „Localcomitée Hannover“ des deutschen Apothekervereins. Hannover, 1879.

3) Kreisarchiv zu Nürnberg.

brauchbare Bilder belegt. Wir können also doch in relativ früher Zeit das, was wir über die äufsere Geschichte des Apothekerstandes und die Entwickelung des Medizinalwesens wissen, durch verständliche Bilder vervollständigen.

Es folgen hier zwei derartige Abbildungen. Die erste ist entnommen dem »(H)Ortus sanitatis. auff teutsch. Ein Garten d' gesundtheit.« Am Ende des Buches

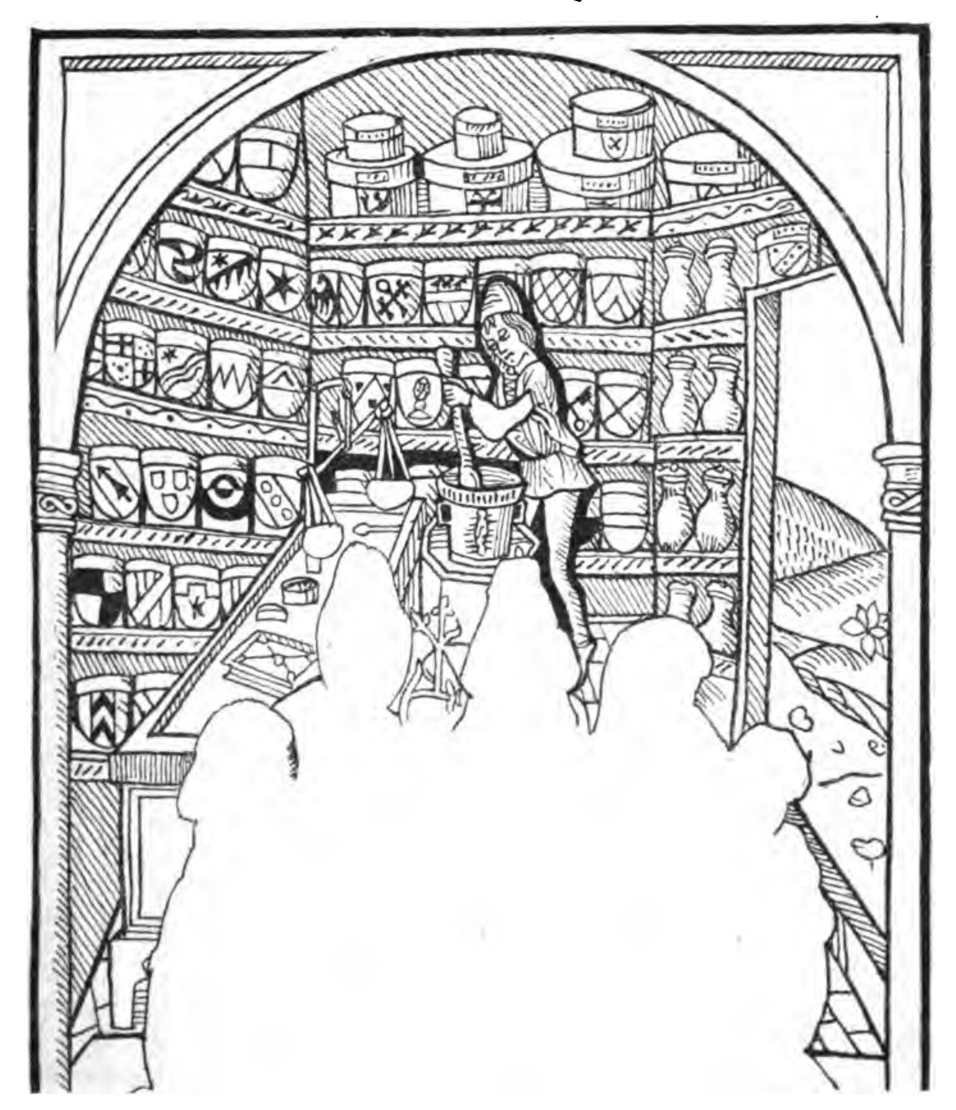


Fig. 1.

heifst es: »Gedruckt vnd volendet diser Herbarius durch Hannsen schönsperger in der Keserylichen statt zu Augspurg an sant Bonifacius tag Anno MCCCC vn̄ in dem LXXXVI jare.« Wie M. Georg Wolfgang Panzer in seinen »Annalen der älteren deutschen Litteratur. Nürnberg, 1788« angiebt, wurde die erste Auflage dieses Werkes ein Jahr vorher, also 1485, bei Fust und Schöffer

in Mainz gedruckt. Unten auf dem Holzschnitte sieht man 5 Männer, welche auf der Reproduktion nur angedeutet sind. Dieselben sollen wahrscheinlich die

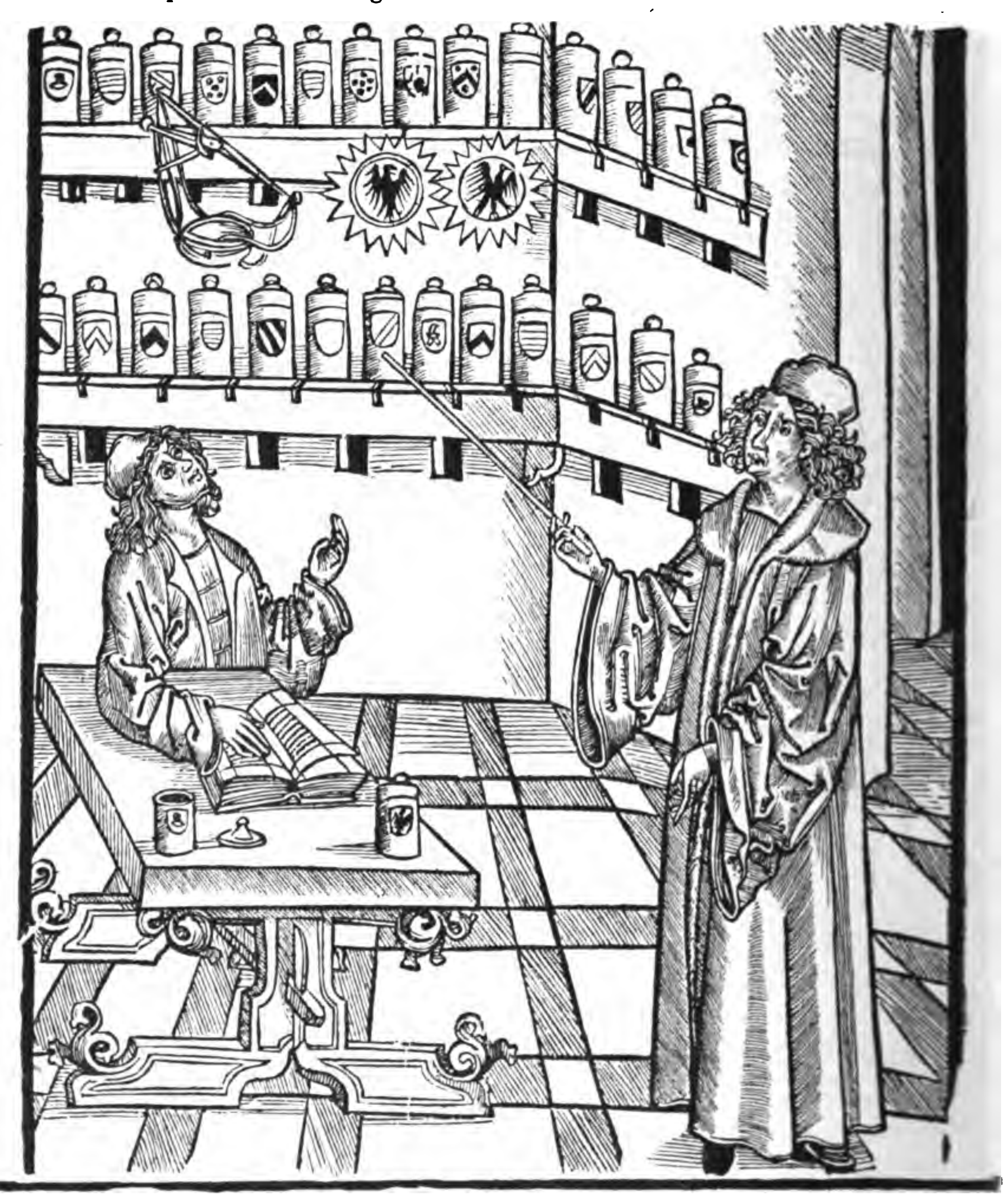


Fig. 2.

alten Autoritäten und Meister der Arzneikunst darstellen. Unter dem zur Reproduktion benutzten Exemplare finden sich, dieser Ansicht entsprechend, in-

dessen nicht durch Druck, sondern mit mittelalterlicher Handschrift die Namen »Avicenna, Galenus, Plinius, Dioscorides und Serapion« für dieselben angegeben. Hinter diesen Figuren steht ein Rezeptiertisch, auf welchem ein Buch, Stativwage, Mörser und einige Schachteln zu sehen sind.

Vor dem Tische steht eine Person, welche etwas in einem Mörser stöfst,



Fig. 3. Wassergefäfs.



Fig. 4. Essigkrug.

im Hintergrunde Regale mit Standgefäfsen. Die zweite Abbildung ist aus dem Werke des Hieronymus Brunschwygk: »Das nüv Buch der rechten kunst zu distilliren. Ouch von Marsilio Ficino vñ andrer hochberömpter Artzte natürliche vnd gute kunst zu behalten den gesunden leib vnd zu vertryben die kranckheit mit erlengerung des lebens,« welches 1505 von Johann Grüeninger in Strafs-





Fig. 5.



Fig 6.

burg gedruckt wurde, reproduziert. Nach Panzers Annalen ist eine ältere Ausgabe dieses Buches bereits »am achten tag des meyen 1500« ebenfalls bei Grüeninger in Strafsburg erschienen.

Auffallend ist es, dafs sich auf allen Abbildungen an den Standgefäfsen und Büchsen statt der jetzt üblichen Namen der Arzneistoffe nicht etwa deren

alchemistische Charaktere und Zeichen, sondern ganz deutlich die Wappen verschiedener Städte und adeliger Geschlechter finden. Ob aufser diesen Wappen an den Gefäfsen vielleicht noch Zahlen angebracht waren, welche auf ein Ver-



Fig. 7.

zeichnis verwiesen, in welchem der Inhalt ersichtlich, wie es später vielfach üblich war, bleibt fraglich. Die an den Regalen hängenden, mit Wappen verzierten Sterne auf dem zweiten Bilde dienten jedenfalls nur als Dekorations-

und Schaustücke. Im Ortus sanitatis finden sich vor den Beschreibungen der einzelnen Arzneistoffe vielfach die Gefäfse abgebildet, in welchen dieselben vorrätig gehalten wurden, so dafs wir über dieselben aufs genaueste unterrichtet sind. Destillierte Wasser und Essige wurden in Krügen von Steingut und Thon, Syrupe in vasenförmigen Gefäfsen, wie sie noch jetzt dazu in den Apotheken üblich sind, kleine Mengen trockener Substanzen in Holzbüchsen (Fig. 5), Kräuter, Wurzeln und andere Stoffe, welche in gröfseren Quantitäten gebraucht wurden, in Holzschachteln (Fig. 6) aufgestellt.

Nicht nur von der Offizin des Mittelalters bieten sich uns Bilder dar, sondern wir haben auch einen Einblick in das Laboratorium, der uns zum Teil die schon sehr alten schriftlichen Geschichtsquellen erklärt. Auf der vorstehenden Abbildung freilich, welche dem, dem Brunschwyg'schen Werke von der Destillierkunst beigefügten Anhange: »von Marsilio Ficino vñ andrer hochberömpter Artzte natürliche vñ gute kunst« entnommen ist, sehen wir nur einen Apothekergesellen unter der Aufsicht seines Meisters mit einem in einer dreifüfsigen Pfanne befindlichen Präparate am offenen Feuer beschäftigt (Fig. 7). Die Einrichtung der mittelalterlichen Laboratorien war indessen keineswegs so einfach, wie es nach dieser Abbildung scheinen könnte. Die medizinischen Werke jener Zeiten geben bereits von der grofsen Vielfältigkeit der zur Darstellung und Zubereitung der Arzneistoffe benutzten Apparate in Bild und Beschreibung genügend Kunde, auf die ich nächstens zurückkommen werde.

Nürnberg. H. Peters.

Die Windsheimer im Burgunderkriege 1474—1475.

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des deutschen Kriegswesens im Mittelalter.

Noch nie hat das deutsche Heerwesen eine solch hohe Stufe der Entwickelung eingenommen, als in der Gegenwart, in welcher für einen etwaigen, hoffentlich nicht sobald eintretenden Kriegsfall alle Verhältnisse bis auf die geringsten, scheinbar unbedeutendsten, aber in ihrer Gesamtheit für die Kriegsführung doch oft wichtigen Kleinigkeiten ganz genau geregelt sind, der Feldherr zuverlässig weifs, wie viele Mann und bis wann sie ihm für den Fall eines Krieges zur Verfügung stehen, jeder Mann wiederum weifs, welchen Platz er bei Ausbruch eines solchen einzunehmen hat, das Ausrüstungsmaterial: Montur, Waffen, Munition und sogar die Hauptsache bei einem Kriege, das Geld, schon bereit liegt und nur in Empfang genommen werden darf, das Transport-, Proviant- und Krankenverpflegungswesen bereits vollständig vorbereitet und organisiert ist, so dafs bei Kriegesausbruch alle beteiligten Faktoren nur einfach ihre ihnen im voraus bekannte Thätigkeit, wenn sie selbstverständlich auch je nach Lage der Verhältnisse Modifikationen erleidet, beginnen dürfen.

Himmelweit verschieden von diesem glänzenden Bilde war das Kriegswesen des »heiligen Reichs deutscher Nation« im Mittelalter, zu welcher Zeit es ja überhaupt noch keine stehenden Heere gab und die Gröfse der dem Kaiser zur Verfügung stehenden Heeresmacht oft gänzlich vom Zufalle und dem guten Willen der Reichsstände abhing. Ein kleiner Aktenfaszikel im germanischen Museum, der Korrespondenzen enthält, die an die Reichsstadt Windsheim in

Franken gerichtet sind und sich auf das Kontingent beziehen, welches dieses Städtchen dem Kaiser Friedrich III. im Reichskriege gegen den Herzog Karl den Kühnen von Burgund stellte, der am 30. Juli 1474 mit 60000 Mann und 350 Geschützen vor die kölnische Stadt Neufs gerückt war [1]), giebt mancherlei nicht uninteressante Beiträge zur Geschichte des Kriegswesens jener Zeit, besonders kleinerer Vorkommnisse, auf die wir hier etwas näher eingehen wollen.

Obgleich erst am 25. August 1474 der Reichskrieg gegen Burgund beschlossen war [1]), so hatte Kaiser Friedrich doch schon unterm 13. August von Augsburg aus den Bürgermeister und Rat der Stadt Windsheim »mit ernstlichem fleiß« aufgefordert: »einen geraisigen Zewg auf das maist als jr mugent aufbringen vnd gen Colen zu sennden, damit sich die destpas enthalten, So lanng biß daz wir jne mit vnsern vnd des Reichs Curfursten Fursten vnd vndertanen hilffe zu rettung erschiezzen mügen.« Sechs Wochen später — am 25. September — befahl der Kaiser, von Günzburg aus, der Stadt unter Androhung der Entziehung aller Gnaden und Freiheiten im Falle des Ungehorsams, sie solle »in vierzehen tagen den nechsten ein hütten vnd einen herwagen mit hawen, schauffeln, ketten, wagenzeinen vnd aller notturfftiger zugehörung gen wirczburg schicken vnd damit nit verziehen.«

Am 5. Oktober befand sich Friedrich III. zu Würzburg, von wo aus er an die von Windsheim eine sehr ernste Mahnung sandte, dem »zu menigenmal« erteilten Auftrag: »dreissig wolgerüster werlicher (wehrhafter) Mann, ein teil zu Roß vnd drew teil zu Fufs mit allen notdurfften geschickt in das Felde bey Cobelenntz zusennden« von Stund an und ohne alles Verziehen nachzukommen, da er erfahren, dafs die Windsheimer noch nicht dorhin gekommen seien und doch »der Stat Windßheim panir auf den platz daselbs stecket, vnd in gereitschafft stehet.« Im Falle sie nochmals ungehorsam sein würden, so wird ihnen neben der Entziehung aller Gnaden, Freiheiten, Briefe, Privilegien und Gerechtigkeiten noch des Kaisers »vnd des Reichs swere vngnad« in besondere Aussicht gestellt. Dies scheint endlich gefruchtet zu haben; denn bereits unterm 22. Oktober schreibt Cunz Eschenbach, der Hauptmann der Windsheimer (ihn mit eingerechnet) 30 Personen starken Mannschaft, aus Horchheim (Pfarrdorf am Rhein bei Koblenz) an den Bürgermeister und Rat von Windsheim.

Hatte es nun wiederholter Mahnungen bedurft, um die Windsheimer zur Stellung der Mannschaft des »kleinen Anschlages« zu bewegen, so ist es sehr erklärlich, dafs die unterm 20. Oktober gleichfalls noch aus Würzburg erlassene Aufforderung des Kaisers, in Vollstreckung »des grofsen Anslags zusambt der gemelten dreifsig, noch Sibenczig werlicher wolgerüster Mann, ein teil zu Rossen vnd drew teil zu fussen, also das ye zehn Mann ein wagen haben, mit püchsen, hawen Schauffeln, Ketten, wagenzainen vnd allen notturfften zugricht in ein wagenburg in veld zu gebrauchen, auf Sonntag vor Sannt Anndres tag schirist kunfftig (27. November) zu vns gen Frannckfort« zu senden, nicht auf den günstigsten Boden fiel. In der That wurde dieselbe auch acht Tage nach Ablauf des gestellten Termines — am 5. Dezember von Frankfurt a. M. aus —

1) Würdinger's Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347 —1506. II. Bd., p. 125.

wiederholt und zugleich an den früher erteilten Befehl (25. September), den für den Kaiser und dessen Hofgesind bestimmten Heerwagen »vnd ein Hütten« zu übermitteln, erinnert, die gleichfalls »on alles verzichen« nachgesendet werden sollten. Die Windsheimer scheinen nur teilweise dem kaiserlichen Gebote entsprochen zu haben, da sich der Kaiser in einer Zuschrift — d. d. Andernach den 28. Januar 1475 — beklagt, dafs sie »vast mynnder volkhs, dann ew (euch) in vnsern anslegen aufgelegt ist, geschickht«, und Würdinger (a. a. O., S. 216) mitteilt, dafs Windsheim 60 Mann zum Reichsheere gestellt hatte. In demselben Schreiben wird unter der üblichen Androhung der Entziehung der kaiserlichen Privilegien aber auch des Reiches Acht und Aberacht befohlen: dafs »von stund angesicht diß vnsers keifserlichen briefs mit allen den ewern vnd ewern zugehorigen besamelt, vnd auf den Suntag letare schirist kunftigen (5. März) mit dem vierden teil aller Mannspersonen, so jr bey ew in der Stat Windsheim vnd sunst auf dem lannd oder anndern ennden haben, bey vns in veld erscheinet.« Aus einer Notiz auf dem Dokument geht zwar hervor, dafs dasselbe am Sonntag Reminiscere (19. Februar) vom Stadtschreiber öffentlich, »so man die glocken zu Mittag lewt« verkündet, nicht aber, ob sonst dem Mandate entsprochen wurde.

Aus den hier mitgeteilten Schriftstücken ist recht klar ersichtlich, welche Mühe ein deutscher Kaiser hatte, um nur ein Heer zusammenzubringen, da sicher von den Hunderten von Reichsständen, die Mannschaften zu stellen hatten, eine recht ansehnliche Anzahl gleich fortgesetzter Mahnungen bedurfte. Ja, die Windsheimer haben sogar noch zu denen gehört, die am schnellsten dem kaiserlichen Befehle entsprochen haben, wie aus dem weiter unten folgenden Brief vom 22. Oktober 1474 hervorgeht. Waren die verschiedenen Kontingente dann endlich — wenn auch nicht in der verlangten Stärke — beisammen, so galt es, namentlich auch infolge von Eifersüchteleien unter sich, noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Nach Würdinger stritten sich die Reichsstädte um das Recht, wer von ihnen die ihnen anvertraute Reichsfahne führen dürfe, die schwäbische und fränkische Ritterschaft dagegen um die Führung der Georgsfahne. Friedrich von der Pfalz versagte zunächst den Durchzug durch sein Gebiet; verschiedene Hauptleute weigerten sich, mit ihren Mannschaften weiter zu ziehen, als in dem Einberufungsschreiben angegeben war. Cuntz Eschenbach, der Hauptmann der Windsheimer, berichtete darüber unterm 22. Oktober 1474 an die von Windsheim:

»Item lieben herrn Am Suntag ist Clement von Wisentaw von hern Rudolf Marschalck etc. geuordert vnd angesonnen worden sich zu zerichten vnd mit den seinen uf Eritag gen Coln zu tziehen, Haben jm der von Nuremberg haubtleut geantwort. Nachdem kurfursten fursten gaistlicher vnd werntlicher auch der Stete volck jn laut des K. Mandats hieher verpotet vnd nochmals nymants hie dann die Marggreuischen Nordlinger vnd sie hie erschinen, so gepure jne aufserthalb der jm K. Mandat bestimbt nicht sich verner schicken zu laßen, vnd haben die sachen damit abgeslagen Desgleichen die Marggreuischen vnd Nordlinger mit jren zugewanten auch geantwurt haben, Was aber die von Nuremberg furter furnemen wollen das wollen wir auch veruolgen.«

Infolge dieses heute uns ganz undenkbaren Vorganges forderte mit Schreiben d. d. Würzburg den 11. November 1474 Kaiser Friedrich III. den

Bürgermeister und Rat von Windsheim auf, da der gen Koblenz geschickte Anschlag dort nicht fruchtbar und notwendig sei, sich aber ohne Befehl von Seite des Rates nicht weiter gebrauchen lassen wolle, ihrer Mannschaft mit Ernst zu schaffen, sich auf des Kaisers oder seines Hauptmanns Erfordern »an notdurfftige ennde gepmauchen zu lassen vnd des nicht zuwidern.« Der kaiserliche Hauptmann mufste also an den Kaiser über den Ungehorsam berichten, dieser sich an den Rat wenden und letzterer dann erst seinen im Felde stehenden Leuten Gehorsam gegen das Reichsoberhaupt anempfehlen! Darüber vergingen natürlich Wochen; und dies alles wegen 30 Mann!

Diese 30 Mann sind aber den Windsheimern zuviel gewesen, da sie an ihren Hauptmann das Verlangen stellten, einen oder zwei Wagen und etliche Trabanten zurückzuschicken. In dem Briefe vom 23. November erklären Eschenbach und Spengler, dafs sie jetzt diesem Auftrage nicht nachkommen können: »vnd ist hernyden das geschraj der Kayser kumm vnd der marggraf [2]) werde dises kriegs ein hauptmann, Solt mann vnß dann hie zwischen musteren vnd besichtigen, solten wir dan der anzalle nit habenn das were für euch noch für vns nit.« Wenn es sich aber hienach anders begeben sollte, so würden sie sich etlicher Trabanten entschlagen. Unter solchen Verhältnissen ist es zu verwundern, dafs es dem Kaiser überhaupt noch möglich war, Erfolge zu erzielen; vielleicht verdankt er sie wesentlich dem Umstande, dafs seine Gegner mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, wie er.

Verweigerten die Anführer der einzelnen Kontingente höheren Befehlshabern gegenüber unter nichtigen Vorwänden die Heeresfolge, so machte es die Mannschaft ihren direkten Vorgesetzten nicht besser, wie der Windsheimer »Hauptmann« Cunz Eschenbach erfahren mufste, dem seine »Trabanten« nicht gehorchten, und der sich deshalb, da er mit ihnen nicht fertig würde, um Hülfe an seine Herren von Windsheim wandte. Er schrieb darüber in dem schon erwähnten Briefe vom 22. Oktober: »ich fug euch zewissen das mir etlich Trabanten vast vngehorsam vnd mit nichten jnstraff Clementen von wisentaws des haubtmanß sein noch das leyden wollen vnd sagen sie seyen jm weder globt noch gesworen vnd wie gernn ich etlich derselben Rumorer geurlaubt vnd heimgeschickt hett, haben sie sich verpunden vnd vereynt, so ich einen vrlaube so wollen sie alle hin lauffen vnd vrlaube haben. Dann ich hab einen die wochen der mit vns gelauffen vnd nit versoldt ist vmb sein mercklich dieberej an ein ketten gepusst, doch mit verwilligung vnd Rate des haubtmanns, haben sie mir den mit gewalt nemen wollen das doch vnterstanden wurde. Vnd wo ewrer weißheit vnrats vnd ich mercklicher fare (Gefahre) verhaben (enthoben) wollen sein so wollen ewer weißheit den Cuntz Maler, den Keßler, vnd den Frawenwirt abfordern vnd den Soldt abschreiben, die alle Rumor vnd vnwillen an heben vnd jn die gesellen bringen vnd das so vil getan haben das ich euch zu seiner zeit wol ertzelen mag vnd will, vnd ewer weisheit wolle solch abforderbrieue diesen poten vbergeben, den mitt jnn gen Nuremberg zutragen vnd das mir derselb, so die von Nurmberg ander brief den Nurmbergern zuschicken auch vberantwort werde.« Auf die Erledigung

2) Markgraf Albrecht von Brandenburg wurde in der That zum Reichsfeldherrn ernannt. Würdinger a. a. O.

dieses Ansuchens bezieht sich ein Schreiben des Clement von Wisentaw und des Michel Kramer an die von Windsheim vom 21. November, in welchem berichtet wird:

»Nachdem Cuntz Maler vnd der Keßler ewer fußknecht sich von anfangk biß here merermals vngehorsam vnd mutwilligs aufrürigen wesens ertzaigt haben vnd vnnser vnd ewrs hauptmans straff nye leyden haben wollen, haben wir sie uf ewr schreiben an vnns vnd sie gelanngt abgefertigt vnd geurlaubt«. Dem Antrage Eschenbach's wurde somit nicht in allen Punkten willfahret, da von der Beurlaubung des »Frawenwirt« nichts erwähnt wird. Wol dies war die Ursache, dafs Eschenbach unter gleichem Tage nach Windsheim schrieb, sie möchten einen andern Hauptmann an seine Stelle wählen, da ihm die Ding etwas zu schwer würden. Die gleiche Bitte stellte auch Haintz Spengler, der in einem späteren Briefe »Kuchinmaister vnd Ausgeber« genannt wird.

Haintz Spengler, der bei den 30 Mann Windsheimern also, wie wir heute sagen würden, die Stelle eines Proviant- und Zahlmeisters bekleidete, sollte infolge eines sehr unliebsamen Vorkommnisses überhaupt nicht mehr lange im Felde bleiben. Aus einer Zuschrift des Clement von Wisentaw und des Michel Kramer vom 8. Dezember geht hervor, dafs einige Tage vorher dem Heinrich Spengler »zu Müln enhalb Koblentz« die Kassa gestohlen wurde. Den Nachforschungen der beiden Briefschreiber und des Cuntz von Eschenbach gelang es, ausfindig zu machen, dafs das Geld nicht etwa der Feind, sondern »der von hall knecht nemlich pauls Gemünder von Münckhein, Heintz part von Vbrischawsen Gleser von Erlach, Ott Heß von Cüntzelsheim, vnd Hanns Burckhart von Krelßheim genommen vnd das gelt gepewt haben sollen.« Diese sauberen Kriegskameraden machten sich natürlich aus dem Staube, weshalb in dem Briefe den Windsheimern geraten wird, sich an den Rat zu Hall zu wenden und diesen zu ersuchen, auf die Gesellen ein Aufsehen zu haben und, wo möglich, zur Erlangung des Geldes behülflich zu sein, »dann der Gemunder seßhafft vnd habent sein solle.« Auch wird der Verdacht ausgesprochen, dafs »etlich Marggreuisch vnd Reisig solicher tat verwant sein.« Spengler hatte sich diesen Vorfall so zu Herzen genommen, dafs er, wie Cuntz Eschenbach, Haintz Schweitzer, »Enderes« und »fricklein« am gleichen Tage nach Windsheim berichteten, sich ohne deren Willen und Wissen hinweg begeben hatte und sie nicht wufsten, wo er hingekommen sei. »Nun hat er etwe vil schulde hinter jme vnbezalt gelassenn vnd kain gelt von jm empfangen vnd seither was wir bedurft haben entleihen müssen . . . Haben kainen ₰ mer so haben wir auch nit, das wir die bezalen, die vnß gelihen haben.«

Das Geld spielte überhaupt schon damals im Kriege eine so grofse Rolle wie heute; Cuntz Eschenbach schrieb selten einen Brief an seinen hohen Rat, in dem er nicht dieses Mittels zur Kriegsführung oder auch des Aufwandes für den Proviant, für den jede Abteilung selbst zu sorgen hatte, erwähnte. So schrieb er u. a. am 22. Oktober: »Item lieben herrn so mogt jr wol bedencken das ich niemals nit vil oder die lenng zerung hab dorumb wolt dorob sein das mir mere zerung geantwort wird.« In einem Briefe an den Bürgermeister Erhard Kümpff, dd. Horchheim den 25. Oktober, schreibt er weiter über diesen Gegenstand: »ich pit euch daz ir mich vnd heinczen spengler wolt lassen wissen wie wir vnß sullen halten wan eß ist habern vnd hey vnd stro tewer vnd als

(alles) dàz wir haben sullen vnd daz befremt mich vnd heinczen spengler daz ir vnß nicht einmal lest wissen oder vorstehen wie eß doch ein gestalt hab vnd haltten sullen in den dingen«, und weiter unten: »vnd ab ir vnß gelt wurd schicken so schick vnß reynisch goldt vnd kein newrnberger gulden aber Kolisch (kölnisch) weiß.« In diesem Briefe hat der Kriegsmann auch eine zärtliche Anwandlung; er schreibt: »liber junckher erhart ich pit euch ir wolt ein auffsehen hab mit mein weipp wie eß doch gestalt hab vnd last mich ein solchs wider wissen.«

Am 21. November schreiben Eschenbach und Spengler wieder, dafs man ihnen kein Nürnberger Geld senden soll. Am 17. Dezember schreibt Paulus Hofmann, der abgesendet wurde, an Stelle Spenglers Ordnung in das Geld- und Rechnungswesen zu bringen, aus Bibrach (»leyt ein meyle von franckfurt«): »was aber hin fur geschehē wirt weys noch nymant, dann daz ewer weysheyt vnd andern steten get groß kostung uf dise sach.« In einem Briefe vom 29. Dezember, in dem er verschiedene Mitteilungen macht, die er über den Stand des Krieges gehört hatte, und die Absicht ausspricht, sobald er des Spenglers Sache geordnet habe, wieder heim zu ziehen, betont er wieder die grofsen Kosten, die der Stadt erwachsen. Einige Tage vorher — am 26. Dezember — hatte Hofmann geschrieben: »Auch get gar grofse kostung uf vns vnd ander die jn solchem wesen sein als wir, vnd darvmb so schick ich euch disen endres beyr mit zweyen wegen hinheym dy last bessern dann die rade sein etlich jn der naben ser verfürt so die gemacht vnd gefertigt werden, so schickt sy vns wider herab uf daz schirst ir mügt vnd beladet sy gar wol mit aller speyßung der wir gar wol bedurffen dann vnser ist vil zu versorgen auch gesteen die pfert vil. So versteet ewer weysheyt wol, daz wir erbeyßen (Erbsen) fleysch auch geltz gar nottürftig sein.« Auf diese Weise wurde den einzelnen Abteilungen also Proviant zugeführt.

Welche Heldenthaten die Windsheimer in diesem Feldzuge verrichteten, an welchen Kämpfen sie teilnahmen, welche Verluste sie etwa erlitten, geht aus unseren Schriftstücken nicht hervor. Einem undatierten Brief des »jacob czetler«, der wol später der Hauptmann der Windsheimer geworden war, entnehmen wir Näheres über den Rückmarsch, auf welchem sie am 5. Juli 1475 in Frankfurt a. M. eintreffen wollten. Zetler bittet, ihm nach Miltenberg neun Bauernpferde mit Geschirr und Wagen zu senden, um »zwo harneschdruhen vnd ein fuderigß fas Harnesch« heim zu transportieren, oder ihm Bescheid zu geben, was er damit thun soll. Unterm 26. Juli dieses Jahres beantwortete auch der Rat zu Hall die Zuschrift bezüglich des dem Spengler gestohlenen Geldes dahin, dafs die Diebsgesellen noch nicht heim gekommen seien und sie also bis jetzt nichts thun konnten.

Zum Schlusse unserer Mitteilungen sei noch bezüglich des Soldes erwähnt, dafs durch ein Schreiben d. d. 25. Dezember 1474, das auf Verlangen des Endres, Dieners und Aufsitzers derer von Windsheim, und des Cuntz Eschenbach, der Hauptmann derer von Weifsenburg, Vincenz Platner, an den Rat zu Windsheim richtete, dieser mitteilte, dafs die Herren von Weifsenburg dem Mann ihrer Aufsitzer und Reitknechte in der Woche fünf Pfund geben »vnd jne mit pferden mit beslagen vnd Costunng nach notturft mit versehenn.«

Nürnberg. Hans Bösch.

Die heilige Elisabeth.

Holzskulptur von Tilmann Riemenschneider.

Das germanische Museum besitzt eine sehr kostbare Reihe von Holzskulpturen, die mit einem grofsen Kruzifix aus der Mitte des 11. Jahrh. beginnt und einer Anzahl von Schnitzwerken aus der Schlufsperiode der mittelalterlichen Kunst endet. Eines der schönsten Werke dieser Reihe ist die



hier abgebildete Figur, die dem Würzburger Meister Riemenschneider ihren Ursprung dankt. Sie zeigt alle charakteristischen Eigentümlichkeiten dieses Meisters in solch hervorragendem Mafse und ist gleichzeitig von solcher Fein-

heit und solchem Liebreize, dafs sie mit zu den besten Arbeiten des Meisters zählt, dessen Autorschaft unzweifelhaft ist, wenn auch gar kein Dokument darüber vorliegt.

Wo die Figur eigentlich herstammt, ist nicht zu erfahren gewesen. Jedenfalls mufs sie widrige Schicksale gehabt haben, gewifs längere Zeit im Freien unter einer Traufe allen Unbilden der Witterung ausgesetzt gewesen sein; denn, die linke Seite vollständig verwittert, fast ganz vom Holzwurm zerstört, befand sie sich Jahre lang im Besitze des Bildhauers Scharold in Würzburg. Beide Hände fehlten; dagegen war das Gesicht wohlerhalten, und nur einige kurze Gänge und viele Löcher des Holzwurmes verunstalteten dasselbe. In den unteren Teilen war sie derart vom Wurme mitgenommen, dafs sie nicht mehr stehen konnte; auch war sie der Länge nach in zwei Teile gespalten, zwischen denen jedoch kein Teilchen fehlte. Scharold verzweifelte an der Möglichkeit der Restauration und schenkte sie vor etwa zwölf Jahren dem germanischen Museum. So jammervoll aber auch der Zustand war, so liefs sich doch die grofse Schönheit leicht erkennen, und mehrere Bildhauer wollten den Versuch einer Restauration wagen, zogen sich jedoch immer, die Gröfse der Arbeit scheuend, wieder zurück.

Im vergangenen Frühjahre nahmen die beiden hiesigen Bildhauer Stärk und Längenfelder die Sache in die Hand, und sie gelang so überraschend, dafs wir glauben, die Art der Behandlung hier angeben zu sollen. Zunächst imprägnierten sie die Figur mit Leim, der die vom Wurm zerstörten Teile kräftigte und zusammenhielt, was sich halten lassen konnte; dann wurde Kitt aus Sägespänen, Kreide und Leim genommen und mit gröfster Sorgfalt alle Löcher und Ritzen ausgefüllt. Und siehe da, nicht nur, wo man vorher noch deutlich die alte Oberfläche erkennen konnte, auch wo solche nicht mehr zu sehen war, trat sie wieder deutlich genug hervor; selbst an den verwitterten Teilen zeigte sich, sobald die Teile zwischen den noch stehenden Fasern mit Kitt ausgefüllt waren, sofort, dafs noch so viele der scheinbar losen Holzfasern der ehemaligen Oberfläche angehörten, und diese also sich selbst wiederherstellte, sodafs nur ganz wenige Gewandpartien fehlten, die sehr leicht mit künstlerischem Verständnisse sich ergänzen liefsen. Nun unternahm es Stärk, auch die Hände zu modellieren, wie sie nach der Haltung der Arme gewesen sein mufsten. Da sich nach den Resten des Ansatzes am Körper erkennen liefs, dafs auf der linken Hand kein Buch gelegen haben könne, sondern etwas Dünnes und Flaches ehemals gegen den Körper gedrückt war, während die Rechte etwas Leichtes herabhängend gehalten haben mufste, so liefs sich weder der Turm der hl. Barbara, noch das Schwert und Rad der hl. Katharina anbringen; als hl. Helena hätte sie eine Kaiserkrone tragen müssen. Auch sonst wollten die Attribute keiner andern Heiligen passen, sodafs Stärk ihr, auf unsere Veranlassung, einem Kupferstiche des 15. Jahrh. folgend, der die heilige Elisabeth in ähnlichem Kopfschmucke darstellt, in die rechte Hand eine Kanne, in die linke einen Teller mit Brot und Obst gab und damit nicht nur einen thatsächlichen künstlerischen Abschlufs aller Linien erzielte, sondern auch mit seiner pietätvollen Restauration einem der herrlichsten Werke des fränkischen Meisters wieder ans Licht geholfen hat. Wir haben davon abgesehen, durch Beize oder Anstrich das Ganze zu egalisieren, beliefsen vielmehr sowohl dem Kitte als den neu angesetzten Teilen

ihre Farben, sodafs jeder Kenner an jedem einzelnen Punkte und jeder kleinen Fläche erkennen kann, wieweit sie Original sind, wieweit sie von der Restauration herrühren. Noch sei bemerkt, dafs die Figur aus Lindenholz geschnitzt und 1,33 Meter hoch ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Medaillenmodelle des 16. Jahrhunderts aus Solenhofener Stein im germanischen Museum.

(Mit Taf. II—IV.)

Die Modelle zu den meist kleinen deutschen Gufsmedaillen des sechzehnten Jahrh. wurden erhaben entweder in Buchsbaum oder in Solenhofener Kalkstein — nicht Speckstein — geschnitten. Diese Modelle und ihre Kehrseiten wurden dann vertieft abgeformt, beide Hälften zusammengefügt und in die Höhlung das Metall — meist Silber — eingegossen. Der so erhaltene Rohgufs wurde schliefslich ciseliert.

I. Nürnberg.

Es scheint, dafs diese schöne Kunst, die in Italien seit ungefähr 1430 geübt wurde, in Deutschland zuerst von Nürnberg ausging; jedenfalls sind die meisten, und man kann sagen die schönsten Medaillen, hier entstanden. Und es ist in dieser Sammlung wenigstens ein Stück, das zu den vollkommensten gehört, Nr. 1, die Felicitas Löffelholz mit der Umschrift FELICZ LOFFELHOLCZIN VON KOLLNBERG ALT XV IAR um das Bildnis des noch ganz kindlichen Mädchens. Da sie 1527 geboren war, ist die Medaille 1542 verfertigt, sichtlich von dem nämlichen Künstler, welcher auch ihren Vater, ihren Bruder und andere Personen ihrer Familie modelliert hat; vielleicht ist es derselbe, welcher sich zuweilen mit M G bezeichnet hat. Es ist zu bedauern, dafs diese Meister in ihrer Bescheidenheit sich gar nicht oder nur mit ihren Monogrammen bezeichnet haben, und dafs ihre Namen uns daher unbekannt sind. Diese Löffelholz'schen Medaillen sind in den bekannten Werken von Andreas im Hof (T. 2, S. 476) und kurz von Will beschrieben.

Nr. 2. Besonders zierlich ist das kleine Modell, welches die Wappen der Fürer und Tucher in einem Schilde vereinigt.

Das folgende Modell, Nr. 3, scheint der Arbeit nach auch nach Nürnberg zu gehören, wenn es auch weniger zierlich ist als andere. Die vertiefte Umschrift ist ꝯ SEBASTIA · MAIR · ME : DOC · Dieser Arzt ist nicht in dem Verzeichnis der Medaillen auf Ärzte angeführt, welches der berühmte Anatom Karl Asmund Rudolphi mit grofser Sorgfalt verfafst hat, noch in den Nachträgen des Dr. von Duisburg und des Dr. Rüppell.

II. Aus verschiedenen Städten.

Nr. 4. Das Wappen der Augsburger Familie Stengle ist eine sehr schöne Arbeit des Künstlers, welcher sich auf andern Medaillen mit einem Monogramm aus D und I bezeichnet hat, z. B. auf den Medaillen des Hieronymus Baumgärtner, des Georg Olinger und andern. Er hat die Bildnisse öfter von vorn, oft in überaus hohem Relief dargestellt.

Dies Wappen, welches die Umschrift GOT SEI MIT VNS ALLEN · 1553 · hat, ist wol für die Kehrseite der Medaille des Marx Stengle bestimmt, welche mir vorliegt und den Kopf von vorn hat. Diese Vorderseite des Marx kommt aber auch mit einer Kehrseite vor, die das Bildnis der Gattin des Marx ebenfalls von vorn giebt: ANNA MARX STENGLERI VLRI BISSINGERS DOCHTER u. s. w.

Auf der glatten Rückseite unseres Modells ist das Monogramm aus D und I eingegraben, jedoch sichtlich von späterer, roher Hand.

Ebenfalls nach Augsburg weist das folgende Modell, Nr. 5.

Ein Buchsbaummodell des kgl. Münzkabinetts in Berlin mit demselben Kopf und mit Umschrift zeigt, dafs dies Steinmodell den Georg Herrmann, Kaufherrn in Augsburg und Geschäftsführer der Fugger, darstellt. Andreas im Hof, T. 2, S. 783, führt viele Medaillen von ihm auf.

Nr. 6. Weit vorzüglicher ist der Kopf mit der Umschrift HANS FRANTZ VON NEVHAVS IST ALT 45 IAR; am Abschnitt des Arms steht 1581. Er gehörte zu einer weitverzweigten österreichischen Familie — die böhmische dieses Namens ist eine andere — und ist wol der Johannes Franciscus, Sohn des Sigismundus Georgius, welchen Bucelinus, T. III, S. 141, erwähnt.

Nr. 7. Kaiser Max, thronend. Dies Modell bildet die Kehrseite der Medaille des Jakob Bannissius, ersten Geheimschreibers des Kaisers für lateinische Sprache, über welchen Herrgott, Monumenta Augustae domus Austriacae, T. II, und Bergmann, Medaillen auf berühmte Männer Österreichs T. I, S. 1, ausführlich gesprochen haben; beide geben Abbildungen der Medaille.

Es giebt einen grofsen Medaillon des Kaisers Max; auf der Kehrseite kniet Franz von Sickingen vor dem thronenden Kaiser. Dieser Medaillon ist wol von demselben Künstler wie der des Bannissius.

III. Sachsen.

Die Mehrzahl der hier vorhandenen Modelle besteht aus sächsischen. Sie scheinen von drei verschiedenen Künstlern verfertigt zu sein; der eine arbeitete 1562; ein zweiter, der sich mit einem Monogramm aus I L R bezeichnete, 1566; der dritte ist der ausgezeichnete Tobias Wolf aus Breslau, welchem ich erst vor kurzem zu seinem wahren Namen verholfen habe, nachdem er in der Kunstgeschichte bisher Tobias Wost hiefs. Er scheint um 1570 nach Dresden gekommen zu sein, wurde einige Jahre später dort angestellt und lebte lange Zeit.

Da alle diese Modelle der Zeit nach einander nahe stehen, und da sie die nämlichen Fürsten darstellen, so ordne ich sie nicht nach den Künstlern, von denen wir nur den einen namentlich kennen, sondern nach dem Dargestellten. Es ist auffallend, welche Menge von Medaillen Kurfürst August machen liefs; denn aufser diesen, deren Modelle vorliegen, giebt es noch sehr viele andere.

Nr. 8. Das gröfste und wertvollste Modell ist das zu dem Medaillon der beiden Kurfürsten August von Sachsen und Johann Georg von Brandenburg, von 1577. Es ist bei Tentzel, Saxonia numismatica L. A. I, Taf. 13 abgebildet, ein zweites, verwandtes ebenda, Taf. 14; beide nicht ganz treu.

August reicht dem Freunde einen versiegelten Brief; es mag damit, wie Tentzel S. 135 sagt, die Formula concordiae von 1576 gemeint sein. Das Modell zeigt auch unter dem Dolch an Augusts rechter Hüfte ein kleines Täfelchen mit dem Monogramm aus T und W des Tobias Wolf. Tentzel hat dies

nicht. Am Rande unten steht 1577 mit kleinen Ziffern, sodafs also der Medaillon sich nicht auf den im Jahre 1575 stattgefundenen Besuch Johann Georgs in Dresden bezieht, sondern, gleich dem von 1581, auf die lebenslange Freundschaft und konfessionelle Harmonie der beiden Fürsten.

Gewöhnlich wird eine andere, gleich grofse Kehrseite mit dieser Darstellung zusammengefügt: der Kurfürst steht auf einem Felsen (BVRG HARTENFELS, d. i. Torgau) und hält eine grofse Wage, deren eine Schale sinkt, weil das Christkind darin sitzt. (Tentzel a. a. O., Luck S. 254.) Allein diese beiden Seiten gehören nicht zusammen; denn die letzterwähnte hat die Jahrzahl 1574 mit erhabenen Ziffern, sodafs sie also nicht etwa nachträglich hinzugefügt sind. Die drei grofsen Darstellungen sind demnach von 1574, 1577, 1581.

Nr. 9 und 10. Zwei kleine, sehr schöne Köpfchen im Dreiviertel-Profil stellen auch den Kurfürsten August dar; sie haben beide am Abschnitt der Brust ein Monogramm aus I L R und die Jahrzahl 1566. In welcher Folge man die drei Buchstaben lesen mufs, ist nicht zu ersehen; sie sind äufserst klein und undeutlich. Zwei der nachher zu erwähnenden sächsischen Wappen gehören der Gröfse nach wol zu diesen Köpfen.

Nr. 11. Ein gröfseres Stück von 1562 stellt August ebenfalls im Dreiviertel-Profil dar als Brustbild; er hält das Kurschwert mit beiden Händen.

Nr. 12. Auch das Modell zu den bei Tentzel a. a. O., S. 199 und 204 besprochenen und Taf. 16 nicht genau abgebildeten Medaillen ist hier vorhanden.

Nr. 13. Endlich zeigt ein schriftloses Modell zwei sich deckende Köpfe, welche den Kurfürsten und seine Gemahlin Anna darzustellen scheinen.

Anna, die unter dem Namen »Mutter Anna« gepriesene wirtschaftliche Fürstin, die Tochter des Königs Christian III. von Dänemark (verm. 1548, gest. 1585) findet sich auf drei Modellen; nur das eine hat eine Jahrzahl: 1562.

Nr. 17—21. Das sächsische Wappen ist in verschiedener Gröfse und Ausführung fünfmal vorhanden. Ich habe diese Wappen der Gröfse nach zu den Bildnissen Augusts gestellt, ohne zu wissen, ob diese Zusammenstellungen richtig sind.

Nr. 22—24. Das dänische Wappen ist dreimal vorhanden. Das eine, Nr. 22, hat den dänischen Schild mit dem schleswig-holsteinischen, und in der Mitte liegt der kleine sächsische Rautenschild. Vielleicht gehört dies Wappen der Königin Dorothea von Dänemark; sie war eine geborene Herzogin von Sachsen-Lauenburg; in demselben Sinn, zur Bezeichnung der Familie, haben die Könige von Dänemark in der Mitte ihres Wappens zuweilen das oldenburgische Schildchen. Allein diese dänischen Wappen können sich auch auf die Kurfürstin Anna beziehen; denn diese dänische Königstochter führt auf der Kehrseite einer ihrer Medaillen (Tentzel L. A., Tafel 15, VII) den dänischen Schild allein. Es scheint also, dafs fürstliche Frauen damals zuweilen ihr Familienwappen allein, ohne das des Gatten, führten, was freilich auffallend ist.

Zu den sächsischen Arbeiten des Tobias Wolf gehört das hübsche Modell mit der Umschrift PARTEL SCHEISPFENG IA MEIN MAN KENTS NIT SO SIE MICH AN, die zu dem ernsten, ja grämlichen Gesicht des Mannes in Widerspruch steht, aber die Medaille, die ihm auf der Brust hängt, stellt einen Narrenkopf mit herabhängenden Schellenohren dar. Was er in den Händen hat, ist kein Degengriff, sondern ein Strick, und auf dem Griff des Dolches, oder eher

der Pritsche an seiner rechten Seite, steht das Monogramm aus T und W, unten am Rande 1581.

In dem Werke Karls von Weber über die Kurfürstin Anna von Sachsen wird eine lange Reihe von Hofnarren und Zwergen aufgeführt, um deren Erwerbung August und Anna sich vielfach bemüht, und an denen beide grofses Vergnügen gefunden haben. Dort wird auch S. 213 der Hofnarr und Freudenmacher Bartel genannt, welcher im Jahre 1569 vom Burggrafen Heinrich von Meifsen dem Kurfürsten überlassen worden ist. Dies ist wohl ohne Zweifel der auf unserm Modell Dargestellte; er war, wie sich hier zeigt, noch 1581 in Dresden. Und man darf wohl vermuten, dafs er mit dem von Weber S. 211 Anm. als Zwerg Bartel Lenz erwähnten identisch ist, welcher 1577 in Annaberg die Aufsicht über Hunde, Schwäne und Pfauen führte. Das grämliche, runzlige Gesicht würde für einen Zwerg passen.

IV. Fremde Fürsten zum Besuche in Dresden.

An die sächsischen Modelle schliefsen sich die zweier benachbarter Fürsten.

Nr. 26. Wolfgang von Anhalt zu Köthen, geb. 1492, gest. 1566. Auf der Kehrseite ist das zierlich ausgeführte Wappen. Das Sterbejahr des Fürsten macht es glaublich, und die Arbeit bestätigt es, dafs dies eine Arbeit des unbekannten Künstlers von 1562 ist.

Nr. 27. Wolfgang von Braunschweig zu Grubenhagen, geb. 1531, gest. 1595. Er war der Schwiegersohn der Schwester des Kurfürsten August, der Herzogin Sibylla von Sachsen-Lauenburg. Das Modell hat die Jahrzahl 1576 und ist der Arbeit nach von Tobias Wolf.

Nr. 28. Die Königin Dorothea von Dänemark, Gemahlin Christians III., war die Mutter der Kurfürstin Anna von Sachsen. Das 1562 bezeichnete Modell mit ihrem Bildnis ist wol in Dresden, etwa bei einem Besuch, den sie ihrer Tochter gemacht, verfertigt worden und dann gewifs von dem Künstler, der in demselben Jahre die sächsischen Fürsten modelliert hat.

Schliefslich sage ich meinem Kollegen am königl. Münzkabinett, Herrn Dr. Erman, welcher sich mit der Kunstgeschichte der deutschen Medaillen des 16. Jahrh. eingehend und erfolgreich beschäftigt, meinen Dank für seine Beihülfe, und nicht minder Herrn geh. Regierungsrat Dielitz, der aus der Fülle seiner heraldischen Kenntnisse, wie immer, so auch hier, jede gewünschte Belehrung gegeben hat.

J. Friedländer.

Zur Handelsgesellschaft von Konrad, Peter und Marquard den Mendeln.

Durch die Güte des Herrn k. k. Sektionsrates Dr. Karl Lind in Wien ist das Archiv des germanischen Museums vor kurzem in den Besitz einer Pergamenturkunde gelangt, welche einen Revers des Berchtolt Nützel zu Nürnberg über seinen Eintritt in die in der Überschrift genannte Handelsgesellschaft vom 23. Dezember 1383 enthält. Wenn unter den Teilhabern dieses Geschäftes auch der Name des Gründers der Kartause, in welcher das germanische Nationalmuseum seinen Sitz hat: Marquard Mendel, vorkommt

und derselbe auch zu dieser Zeit noch lebte (er starb nach dem in der Kirche der Kartause befindlichen Grabstein erst im Jahre 1385), so ist hinter diesem Namen doch nicht der reiche Handelsherr zu suchen, der aufser der Kartause auch noch die Moritzkapelle, ein Brüderhaus etc. zu Nürnberg stiftete, sondern ein Neffe desselben, der Sohn seines Bruders Konrad († 1414): Marquard, der 1449 starb und seiner Zeit auch Pfleger der Kartause war, da sich Marquard der ältere im Jahre 1383 schon von allen Geschäften zurückgezogen hatte und in einer der Zellen seiner Stiftung ein beschauliches Leben führte, einzig nur noch für das Beste und den Ruhm seines Klosters bemüht. *)

Weniger deswegen, weil in der genannten Urkunde nahe Verwandte des Gründers unserer Kartause genannt sind, als um ein Beispiel der Art der Handelsgesellschaften im Mittelalter zu geben, teilen wir weiter unten die genannte Urkunde mit. Berchtolt Nützel trat nach derselben als stiller Handelsgenosse in die Handelsgesellschaft der Mendel mit einer bestimmten Summe und auf eine bestimmte Reihe von Jahren ein, ohne selbst thätigen Anteil an derselben zu nehmen. Es ist ein schönes Beispiel alter Treue und Redlichkeit, dafs sich Nützel bezüglich der Bestimmung der Höhe seines Gewinnanteiles gänzlich auf die Ehrlichkeit seiner Gesellschafter verläfst und sich aller Rechte, selbst Einsicht von den Geschäftsbüchern zu nehmen, begibt. Ob unter Konrad und Peter den Mendeln die Brüder des Marquard des älteren zu verstehen sind oder die gleichnamigen Söhne derselben, geht aus dem Texte der Urkunde nicht hervor. Doch glauben wir, uns für die letzteren entscheiden zu dürfen, da Marquard der jüngere ein jüngerer Bruder des jüngeren Konrad war. Konrad der jüngere starb im Jahre 1414; Peter der jüngere 1453 (1452?) *)

Die Urkunde lautet:

»Ich Bertholt Nútzel vergihe offenlichen mit disem brief, daz ich mich verstrikt vnd verbunden hon zú Conrad Peter vnd Marquart den Mendeln in ir geselschaft bey in dorinne zu bleiben fúnf gantze iar die nehst nacheinander kumen zu zelen vnd waz ich gelts zu in in dieselben ir geselschaft gelegt hon oder noch legen wirde, dorumb sullen sie vnd ir geselschaft Mir noch niemant von meinen wegen kein rechnung schuldig sein zú tun, vnd waz sie mir von demselben meinem gelt geben, odir nicht geben doran sol ich mich allenwegen lassen benúgen, vnd sol iren worten dorumb gelauben on eyde, vnd dez zu vrkunde gib ich in *(ihnen)* disen brief versigelt mit meinem anhangendem Insigel Geben an dem Mitwochen noch sant Thomas tag nach Cristus geburt drewzehenhundert iar vnd in dem drewvndachtzigistem Jar.«

Nürnberg. Hans Bösch.

Ein Eisenhut des 13. Jahrhunderts.

In der Waffensammlung des germanischen Museums befindet sich ein sehr merkwürdiger Eisenhut, der vor nicht sehr langer Zeit durch den Antiquar Überbacher in Bozen auf der Spitze eines Kirchturmes in Tirol gefunden wurde, wo er verwendet war, um als obere Hülle der Dachdeckung Schutz zu gewähren. Nur die Spitze war durchlöchert worden, um das eiserne

*) Roth, Geschichte und Beschreibung der Nürnbergischen Karthause. Nbg., 1790.

Turmkreuz hindurchzustecken. Der Turm zeigte aus seiner Form, dafs er dem 17. bis 18. Jahrh. angehörte, einer Zeit, in der man mittelalterlichen Waffen kaum Aufmerksamkeit schenkte, sodafs man wol froh war, durch Verwendung des Hutes ein Stück Blech ersparen zu können.

Derselbe ist aus dünn geschlagenem Stahlblech hergestellt und besteht aus einer Kappe, die aus einem Stücke in die Spitze getrieben ist, von der aus drei Grate, sich verlierend, bis in die Mitte der Haube herablaufen. An diese Kappe ist eine breite Krempe angenietet, deren äufserer Rand nach oben umgerollt, und die hinten ebenfalls zusammengenietet ist. Eine Reihe weiterer Nieten diente zur Befestigung des ehemals vorhandenen Futters oder der Halsberge aus Kettengeflecht. Aufserdem sind zwei Ringe im Innern, ziemlich nahe nebeneinander, auf einer Seite angenietet, an welchen wol ehemals ein Sturmband befestigt war? Ihnen gegenüber zeigt sich noch eine Niete und ein Loch für ein ähnliches Paar. Wir bilden hier in Fig. 1 den Hut und daneben in

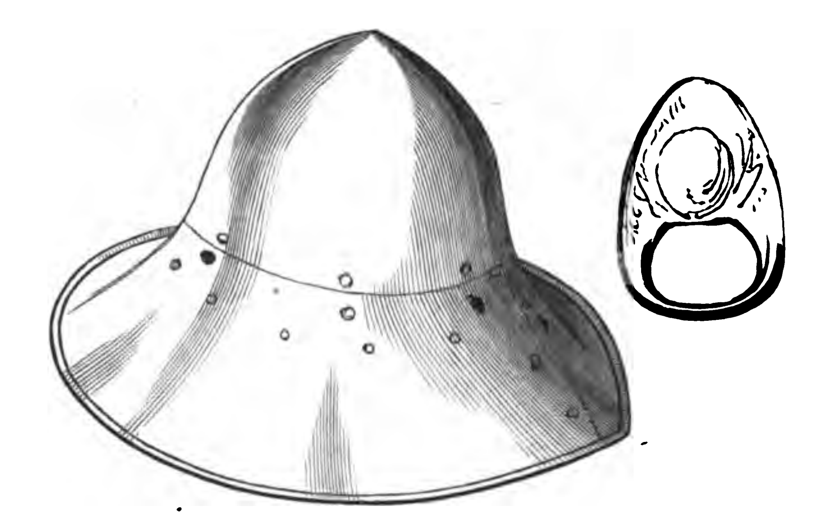


Fig. 1.

Originalgröfse einen dieser Ringe ab. Der Rand des Hutes läuft fast kreisförmig, allenthalben gleich breit, rings herum und ist nur rückwärts, dort, wo er zusammengenietet ist, ein wenig in eine Spitze gezogen. Der Durchmesser des äufseren Randes hat 47 cm., die Spitze tritt um 2 cm. aus dem Kreise heraus. Die Höhe bis zur Spitze beträgt 24 cm., das Gewicht des Hutes 2,7 Kilogramm. Der Hut weicht sowohl in seiner Form als darin, dafs er nicht aus einem Stück getrieben ist, von allen uns bekannten ab. Wollen wir die Zeitstellung untersuchen, so geben uns die Bildquellen des Mittelalters Aufschlufs, indem sie uns auf die zweite Hälfte des 13. Jahrh. verweisen.

Wir benützen die Gelegenheit, auf eine Abbildung vom Beginne des 13. Jahrh. aufmerksam zu machen, indem wir die Wiedergabe eines Teiles einer Miniatur hier in Fig. 2 nochmals abdrucken lassen, die wir bereits im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1881, Sp. 2, gegeben haben, ohne damals auf den Eisenhut des Alten hinter dem Rücken Christi hinzuweisen, der zwar eine

viel kleinere Krempe hat, aber doch dem unsrigen einigermafsen ähnlich ist. Er ist auf dem Bilde weifs gefärbt und mittelst einer dünnen roten Schnur,



Fig. 2.

die unter dem Kinne gebunden ist, auf dem Haupte befestigt. (Die vier Spitzhüte der übrigen sind nur Judenhüte.) Mehr noch dem unsrigen verwandt



Fig. 3.

ist der Eisenhut, welchen in Fig. 3 der Krieger trägt, der mit der Armbrust schiefst. Die Abbildung ist einer Miniatur in Welislaws Bilderbibel entnom-

men.*) Die im Balduineum, also in den ersten Jahren des 14. Jahrh., vorkommenden Eisenhüte sind schon ganz denen des 15. Jahrh. verwandt, nur dürfte noch der Rand angenietet gewesen sein. Der unsrige steht zwischen letzteren und dem in Fig. 3 dargestellten; wir nehmen deshalb den Schlufs des 13. Jahrh. als Entstehungszeit an.

Nürnberg. A. Essenwein.

Scherzgedicht, einem neuvermählten Ratsherrn gewidmet.

Herrn Nic: Jero: Paumgartner auß Adelichem Stame Hochgeborn
den Gott erleucht, daß er ein Rathherr ist worden,
Zu Nurmberg in der berumbten Reichs Statt,
doselbst er sich erst neulich verheyrath hatt,
Dieweill ein Erbar Rath hat ein solch gesetz,
wer zu Rath kompt zu Letzt,
Vnd zu lang bey jren Jungen weibern schlaffen
den thun sie vmb ein funffer straffen,
Weil jch sorg, er möcht derselben wenig haben,
so thu jch denselben mit 25 begaben,
Vnd schick jm dieselbigen hiemit zu Hauß,
damit er die straff kan richten auß;
4 Wochen kan er damit zureichen,
vnd alle tag ein stundt deßgleichen,
Lenger bey seinem freulein schlaffen,
solchen Nutz thun diese funffer schaffen,
Mehr ein Daschenmesser hiebey gelegt,
bedeut so es ein genantter bey sich Tregt .
Viel lange Jar ein hohes Altter
vnd seines Ampts ein fursichtiger verwalter
Vnd bit den Herrn er wol mirs nit fur vnguth han,
ein guetter Rath ziert ein jungen Mann.

Nicolaus Hieronymus Paumgartner war im Jahre 1583 geboren und kam 1608 in den Rat. Seine erste Frau war Helena, Hans Ulrich Starks und der Rosina Teschlerin Tochter. Die Vermählung fand am 7. Mai 1608 statt, in welches Jahr also das vorstehende Gedicht zu setzen ist. Rosina starb bereits im Jahre 1610. Paumgartner schritt 1614 mit Katharina, Hans Christoph Scheurls und der Katharina Haller Tochter, zu einer zweiten Ehe, die durch seinen 1618 erfolgten Tod getrennt wurde. Er hinterliefs keine männlichen Leibeserben. (S. Handschriften Nr. 7188, p. 125 und 17004 der Bibliothek des germanischen Museums.) Das mitgeteilte Gedicht findet sich auf einem losen Blatte in dem v. Scheurl'schen Familienarchive, das im germanischen Museum aufgestellt ist.

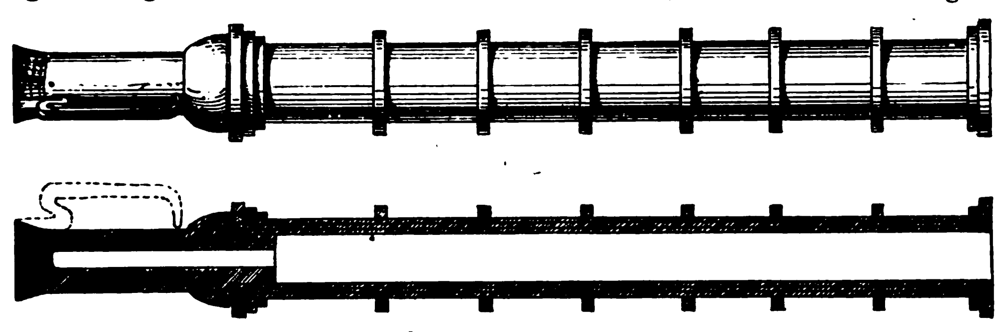
Nürnberg. Hans Bösch.

---

*) Veröffentlicht von Dr. Joh. Erasm. Wocel. Prag, 1871. Taf. XXIV, Fig. c.

Eine Kammerbüchse des 15. Jahrhunderts.

Wir haben auf Seite 17 des ersten Bandes unseres Anzeigers des germanischen Museums mitgeteilt, dafs ein Freund unserer Anstalt, welcher ungenannt zu bleiben wünscht, bei einem Antiquar in Florenz zwei Geschütze des 15. Jahrhunderts gefunden, gekauft und dem germanischen Museum zum Geschenk gemacht hat. Das eine derselben ist die Kammerbüchse, welche hier in der oberen Ansicht und im Längendurchschnitt in $^1/_{10}$ der Originalgröfse abgebildet ist. Sie besteht aus einem Rohre, das über einen Dorn ge-



schmiedet ist und, soweit es sich aus dem etwas aufgeblätterten Zustande beurteilen läfst, aus drei Lagen dünn geschlagenen Eisens besteht. Die Mündung ist durch einen doppelten, das Ende durch einen dreifachen Ring verstärkt. Dazwischen sind in nicht vollständig gleichen Abständen sechs Ringe von annähernd quadratischem Querschnitte herumgelegt. Weder an den Ringen, noch an der Oberfläche des Rohres ist eine Schweifsstelle zu erkennen, die Schmiedearbeit also vortrefflich.

In diese Röhre ist das Kammerstück, das aus einer Masse geschmiedet zu sein scheint, an welches nur ein Handgriff, sowie ein verstärkender Wulst angeschweifst ist, eingeschoben. Die Kammer ist natürlich enger als das Rohr; das Pulverquantum, das sie zu fassen vermag, steht, da als Geschofs wol eine mit Blei überzogene Steinkugel gedacht werden darf, zu dem Gewichte derselben und der Rohrlänge noch immer in einem Verhältnisse, das gröfser als das der heutigen Patronen ist, aber doch zeigt, dafs die Anfänge in der Kunst der Pulverbereitung schon überwunden waren. Wir haben im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877, Sp. 9 und 10 einen Teil des Stiches Israels von Mekenen (Judith u. Holofernes, B. 8) wiedergegeben, der ähnliche Geschütze auf Lafetten zeigt, auch eine verwandte, jedoch längere Röhre unserer Sammlung dort abgebildet. Der Stich beweist, dafs noch gegen den Schlufs des 15. Jahrhunderts derartige Röhren in Gebrauch waren; die etwas geringere Länge unseres Rohres veranlafst uns, zu glauben, dafs unser hier mitgeteiltes Stück nicht auf einer mit Rädern versehenen Lafette lag, sondern auf einem Blocke.

Die Kammer ist durch Rost so fest mit dem Rohre verbunden, dafs wir sie bis jetzt nicht herausziehen konnten. Wir können daher das Gewicht nur von Rohr und Kammer zusammen angeben. Es beträgt 57,05 Kgr. Da die Zeit, d. h. der Rost, das Stück stark zerfressen hat, so darf das ursprüngliche Gewicht um einige Prozente höher berechnet werden. Die Mafse sind folgende:

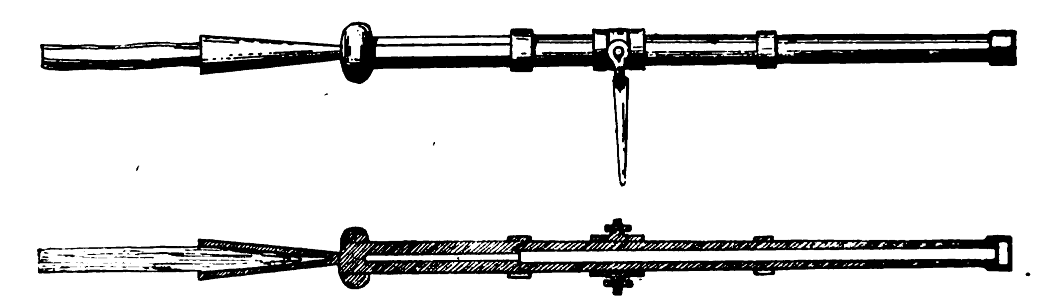
Es beträgt die Gesamtlänge 1,29 Met., Rohrlänge 1 Met., lichte Länge der Kammer 30 Ctm., Weite der Kammer 2,2 Ctm., Weite des Rohres 6,5 Ctm.

Bei der etwas fortgeschrittenen Zerstörung können die Maſse natürlich nicht vollständig genau genommen werden.

Nürnberg. A. Essenwein.

Eine Gabelbüchse des 15. Jahrhunderts.

Ein Stück, das zwischen den eigentlichen Handfeuerwaffen und jenen der Artillerie die Mitte hält, ist die durch eine Gabel gehaltene, hier in 1/10 der Originalgröſse abgebildete Büchse des 15. Jahrhunderts, die auf einem hölzernen Bock, oder auf der Seitenwand eines Schiffes, oder in einer Scharte oder sonstwie aufgesteckt wurde, jedoch stets des Ladens wegen wieder abgenommen werden muſste, wenn sie nicht vollständig gedeckt stand.



Es ist das zweite jener Stücke, die ein Freund unserer Anstalt für dieselbe in Florenz erworben hat. Nach der weiteren Provenienz fragt man natürlich bei einem italienischen Antiquar nicht. Das Stück ist aus Schmiedeeisen, und zwar scheint der vordere Teil des Laufes besonders aus einer Platte gehämmerten Eisens und über einen Dorn geschmiedet. Der rückwärtige Teil, die etwas engere Kammer, auſsen achteckig, dürfte wol aus einem eigenen Stücke geschmiedet und die Seele derselben gebohrt sein; doch läſst sich irgend eine Spur der Zusammensetzung nicht finden, da ein eiserner Ring dieselbe deckt. Es muſs jedoch bemerkt werden, daſs weder die Richtung der Kammer noch die Absätze derselben so genau mit der Seele des Rohres stimmen, als sie hier wiedergegeben ist, daſs vielmehr das Innere nicht bloſs durch Zerstörung und Schmutzansatz, sondern auch durch mangelhafte Arbeit so sehr unregelmäſsig geworden ist, daſs diese Unregelmäſsigkeit sich richtiger Wiedergabe entzieht. Auſser dem flachen Ringe bei der Zusammensetzung von Rohr und Kammer sind noch drei ähnliche um das Rohr, sowie einer um die Mündung gelegt. Zwei derselben stehen so enge beisammen, daſs gerade ein dritter flacher Ring mit zwei Schildzapfen dazwischen Platz findet, die in einer Gabel hängen. Am Stoſsboden der Kammer ist ein wulstförmiger Ring umgeschweiſst, der Veranlassung gab, daſs das Zündloch in eine Höhlung desselben und etwas schräg eingebohrt werden muſste. Hinter der Kammer befindet sich eine konische Tülle, in welcher der abgeschnittene Rest eines Holzstieles sich befindet.

Die Gesamtlänge des Rohres vom Wulste an beträgt 89 Ctm., die Länge des Rohres ohne Kammer (und ohne erweiterte Mündung) 63 Ctm., das Kaliber 2 Ctm., die Kammerweite 1 Ctm., das Gewicht incl. des Stielrestes 7,9 Kgr.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die älteste Räderuhr Nürnbergs.

In jüngster Zeit wurde dem germanischen Nationalmuseum eine alte, höchst merkwürdige Uhr durch Herrn Speckhart übereignet, die er bei dem Grofsuhrmacher Herrn Riedel hier aufgefunden hatte, und welche ihm von diesem für die Uhrensammlung des Museums als Geschenk überlassen worden war.

Wir nehmen an, dafs es für viele der Herren Uhrmacher von Interesse sein wird, etwas Näheres über diese merkwürdige Uhr zu erfahren.

Die Uhr ist unzweifelhaft eine der ältesten Räderuhren und um 1400—1420 gebaut, somit die erste und älteste Uhr Nürnbergs. Sie befand sich ursprünglich auf dem Glockenturm der St. Sebalduskirche zu Nürnberg und gab dem Wächter die verflossenen Stunden an, damit derselbe diese den Bewohnern Nürnbergs durch wuchtige, mittels eines grofsen Hammers auf die Turmglocke geführte Schläge verkünden konnte. Der Hammer wog 120 Pfund und wurde zu gleicher Zeit mit der grofsen Schlagglocke Benedicta im Jahre 1392 auf dem Turme angebracht.

Ein Gedicht auf einer Tafel im Turme der Sebalduskirche beweist, dafs erst um das Jahr 1495 eine Uhr mit Viertelschlagwerk in Nürnberg gefertigt wurde; dieselbe war noch bis in die letzten Jahre auf dem Sebaldusturm vorhanden. Ferner zeigt es uns, welch rares Stück eine Uhr gewesen sein mag, da hier die That eines Grundherr, zum Bau einer Vierteluhr Veranlassung gegeben zu haben, so feierlich der Nachwelt überliefert wird.

Vor allen übrigen Uhren aber verrichtete das bei Grofsuhrmacher Riedel vorgefundene Werk seine Dienste auf dem St. Sebaldusturm, wie sich auch aus dem alten Zifferblatt feststellen läfst. Die Uhr, ganz aus Eisen gebaut, ist 40 cm. hoch. Das Zifferblatt hat einen Durchmesser von 28 cm. und ist ebenfalls aus Eisen; die Zahlen sind mittels Ölfarbe aufgetragen. Das Blatt war ziemlich gut erhalten und in 12 Stunden eingeteilt; diese Auftragung gehörte offenbar der neueren Zeit an; denn die vorgefundene Einteilung läfst sich mit der dem Alter des Werkes zugehörigen Zeiteinteilung in keiner Weise vereinbaren. Nachdem die Ölfarbe vorsichtig abgelöst war, zeigte sich ein zweites, rot, weifs und blau bemaltes Zifferblatt von gewifs hohem Alter, aber ebenfalls in 12 Stunden eingeteilt. Auch dieses Blatt konnte also nicht das ursprüngliche sein, da man zu jener Zeit noch keine Teilung des ganzen Tages in zweimal 12 Stunden, folglich auch keine Zifferblätter von 1—12 kannte, zumal in Nürnberg die Stunden von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang berechnet wurden. Dafs das Werk der Uhr nach letzterer Zeiteinteilung konstruiert war, geht schon daraus hervor, dafs am äufseren Rande des Zifferblattes sich 16 Nägel mit runden Köpfen befinden, deren oberster an der Stelle, wo sonst die Zahl XII steht, mit einem Stachel versehen ist. Die 16 Nägel bedeuten 16 Stunden, da der längste Tag wie auch die längste Nacht 16 Stunden

hat, und waren zu dem Zwecke angebracht, es dem Wächter auch in der Nacht ohne Licht zu ermöglichen, den Bewohnern der Stadt die verflossenen Stunden zu melden. Der Wächter suchte zunächst den Nagel mit dem Stachel, tastete dann zählend nach rechts, bis er zu dem Nagelkopfe kam, über dem sich zur Zeit die Spitze des Zeigers befand, und war nun im Stande, die richtige Stunde zu schlagen.

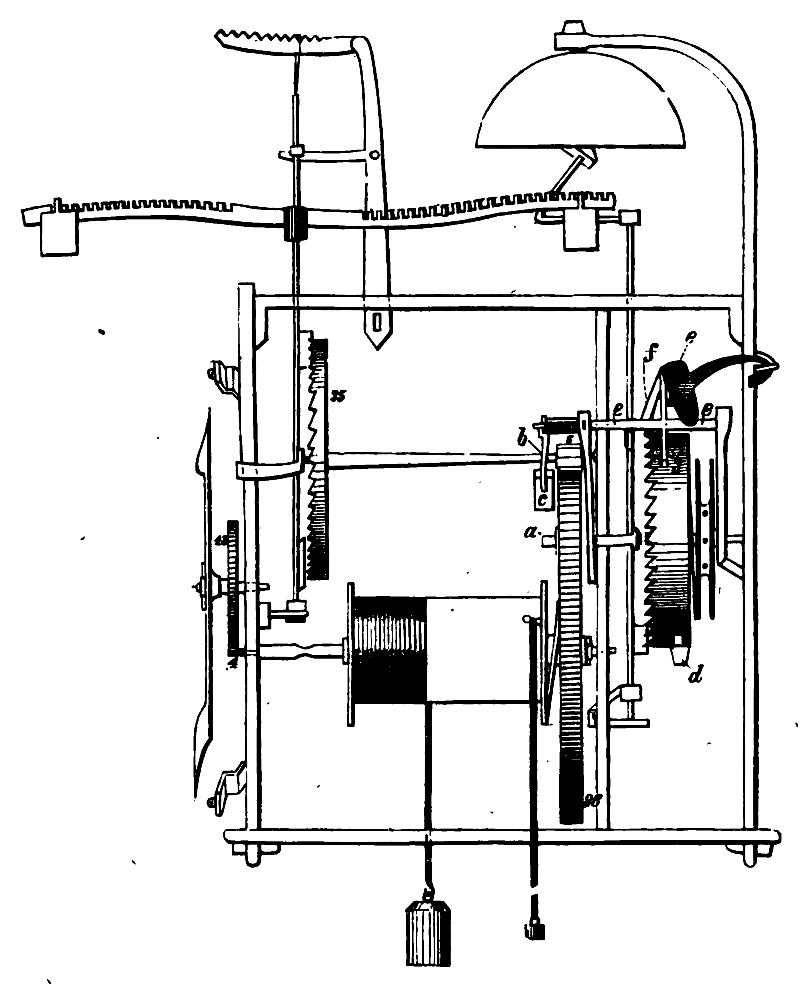
Auf Grund der Wahrnehmung der 16 Nagelköpfe und ihres offenbaren Zweckes ging man daran, auch die Farbe der zweiten Auftragung teilweise abzulösen, und nun zeigte sich erst, noch gut erhalten, die älteste Auftragung: 16 römische Zahlen in gotischer Form. Es gewährte dies die unumstöfsliche Bestätigung, eine der seltenen Uhren aufgefunden zu haben, mittels welcher der Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gemessen wurde. Bei Neueinteilung des Tages und der Nacht in je 12 Stunden um 1560—80 wurde das alte Stundenrad entfernt und durch ein neues ersetzt, welches noch heute im Betriebe ist. Zu dieser Zeit wurde auch die vorletzte Farbenauftragung mit 12 Zahlen auf dem Zifferblatt bewerkstelligt. Die Uhr ist ohne Schlagwerk, dagegen ist sie mit einer Art Wecker versehen, der nach jeder Stunde durch Hinundherschlagen des Hammers auf eine Glocke den Wächter an seine Pflicht rief, die Stunde dem Volke zu verkünden.

Das Gehwerk der nachstehend abgebildeten Uhr besteht aus einem Walzenrad mit 96, einem Steigrad mit 35 Zähnen und einem 5er Trieb. Das Walzenrad hat einen 4er Trieb, welches in 48 Zähne des Stundenrades eingreift. Bei der früheren Angabe von 16 Stunden auf dem Kreis hatte also das Stundenrad 64 Zähne. Die Spindel hängt an einem Faden und ist anstatt der Unruhe mit einem horizontalen, gezahnten Balken versehen, an dessen Enden zwei viereckige Gewichtchen hängen, die, um die Uhr regulieren zu können, mehr oder weniger vom Mittelpunkt der Spindel entfernt werden. Der Aufzug ist dadurch originell, dafs, während die Schnur mit dem daran hängenden Zuggewicht von der Walze abläuft, eine an dem anderen Ende derselben angebrachte Schnur mit einem leichten Gewichtchen sich in entgegengesetzter Richtung aufwindet; infolge dessen bedarf es nach Ablauf des Werkes einfach des Herabziehens des letzterwähnten Strickes, um das Zuggewicht wieder auf der Walze emporzurollen und die Uhr im Gang zu erhalten.

Am Walzenrad, das alle Stunden einen Umgang macht, ist ein Stift a eingebohrt, der den Hebel b auslöst und den Wecker in Thätigkeit versetzt. Da nun aber der Zweck des Weckers ist, nach nur einmaligem Aufzug nach jeder verflossenen Stunde circa 1/4 Minute lang zu schellen, so ist folgende einfache Vorrichtung getroffen.

Während der Hebel b an dem beweglichen Gliede c durch den Stift a in die Höhe gehoben wird, läfst derselbe den Keil d, der, wenn der Wecker in ruhendem Zustand ist, am Hebelarm e ansteht, frei, sodafs das Weckerrad mit einmaligem Umgang den Hammer in Thätigkeit bringt. Es würde nun eine geraume Zeit dauern, bis der Stift a den Hebel b mit seinem beweglichen Gliede c passiert hat, und würde infolge dessen der Wecker nach einmaligem Schellen vollständig ablaufen. Um dies zu verhindern, ist entgegengesetzt von dem Keile d auf den Reif des Weckerrades der Winkel f aufgenietet, welcher nach dem halben Umlauf genannten Rades den Hebelarm e noch ein Stück

emporhebt, sodafs das Glied c durch seine eigene Schwere nach abwärts fällt und den Stift a freiläfst, damit der Hebelarm e wieder auf die Fläche des



Weckerrades zu liegen kommt und sich der Keil d im weiteren halben Umlauf an denselben stellt, um somit den Wecker in Ruhe zu bringen, bis das Spiel nach Ablauf einer Stunde von neuem wieder beginnt.

(Aus einem im Auftrage des Nürnberger Uhrmachervereins in Nr. 4 des Jahrg. 1884 der deutschen Uhrm.-Ztg. veröffentl. Aufsatz von Jakob Raab.)

Ein Rötelhändler vom Schlusse des 15. Jahrh.

Auf S. 7 dieses Bandes hat H. Peters den 1486 von Hans Schönsperger zu Augsburg gedruckten Hortus sanitatis angeführt und daselbst, sowie auf S. 9, Abbildungen daraus gegeben, die nicht nur zur Geschichte der Pharmazie in Beziehung stehen. Das Wassergefäfs und der Essigkrug waren so nicht blofs in der Apotheke, sondern auch im Hause geformt. Auch die

mit Wappen bemalten Büchsen und Schachteln auf S. 9 dienten ganz gewifs ebenso allenthalben, wo man einer Büchse oder Schachtel bedurfte. Vielleicht mag gerade dadurch das Auffällige sich erklären, was H. Peters darin sieht, dafs statt der Bezeichnung der Arzneistoffe Wappen überall angebracht sind. Die Büchsen sind eben keine ausschliefslich für die Apotheke gefertigten, sondern für jeden beliebigen Gebrauch. Der Drechsler verzierte sie und verwendete dazu bei der Vorliebe der Zeit die bekanntesten Wappen. Bürger und Bauern, Männer und Frauen kauften sich solcher Büchsen so viel sie brauchten. Geradeso machten es auch die Apotheker, und dadurch ist es denn auch erklärt, dafs in der Apotheke auf S. 8 je mehrere Büchsen mit denselben Wappen stehen.

Wir geben hier noch einen interessanten Holzschnitt wieder, der dem lxxvi. Kapitel desselben Hortus vorangestellt ist und uns einen Bauern oder



sonstigen Arbeiter zeigt, der Rötel gegraben hat und denselben in einem flachen Korbe zum Verkaufe trägt. Der Rötel diente ja auch der Hausfrau als Putzpulver, verschiedenen Handwerken als Farbe, Poliermittel, Vergoldungsgrund und zu anderen als Heilzwecken. Zwar ist derselbe im Texte ausdrücklich als Bolus armenus vel lutum armenum bezeichnet, und die Herkunft aus Armenien besonders betont. Aber der Illustrator hat wol einen deutschen Hausierer im Auge gehabt, ob er sich nun den armenischen Bolusgräber in Gestalt des deutschen Hausierers dachte, oder ob der armenische Bolus in Deutschland durch solche Hausierer vertrieben wurde.

Nürnberg. A. Essenwein.

Apotheken des 16. Jahrhunderts.

Nachstehende Holzschnitte gewähren uns einen Blick in das Innere einiger Apotheken des 16. Jahrhunderts. Die erste Abbildung ist der »Reformation der Apotecken«, welche von dem, namentlich durch sein illustriertes Kräuterbuch bekannten Otto Brunfels, gebürtig aus Schlofs Brunfels bei Mainz, zuletzt »Statartzet« zu Bern, verfafst ist, entnommen. Ursprünglich



war das Bedenken des Brunfels zur Besserung des Apothekenwesens nur für den »Herrn Schultheys unn Ratt der löblichen Statt Bern« bestimmt. Zwei Jahre nach dem Tode des Verfassers erschien es auf Veranlassung seiner Witwe 1536 bei Wendel Riel in Strafsburg, auf dem Titelblatte mit dem hier reproduzierten Bilde illustriert, in Druck. Bei einem Vergleiche dieses Bildes mit den auf S. 8 f. dieses Bandes reproduzierten Apothekenabbildungen fällt es auf, dafs an den verschiedenen Standgefäfsen an Stelle der Verzierungen durch Wappen einfache Signaturen, wie sie an den Gefäfsen in den modernen Apotheken üblich sind, getreten zu sein scheinen. Verzierungen durch Wappen waren für Möbel und Haushaltsgeräte im Mittelalter sehr beliebt, und es ist wahrscheinlich, dafs dieselben, obgleich sie sich, wie auch noch auf den nachstehenden beiden Reproduktionen wieder zu sehen ist, im 16. Jahrh. an den Apothekenstandgefäfsen vielfach befanden, dennoch zu den Arzneimitteln und der Pharmazie in keiner bestimmten Beziehung standen. Für die Apotheken werden zu jenen Zeiten eben noch keine besonderen Gefäfse gefertigt worden sein, sondern man wählte zu diesen von den zum Gebrauch für das häusliche Leben im Grofsen fabrizierten und im Handel befindlichen Schachteln, Töpfen, Büchsen, Vasen etc. das am passendsten Scheinende vermutlich einfach aus und nahm dabei eventuell die Wappen mit in Kauf. Brunfels macht darüber, »In was geschirren, eine yede Artzney soll bewaret werden«, genaue und bestimmte Vorschläge. »Blümlin unn was wolriechenden samens, soll bewaret werden, in zarten büchsen oder lädlinen, oder was sonst zart, damit sie nit allein nit ersticken, sonder auch nit verriechen, und zu gar dürre werdent, was aber von feüchten artzneyen ist, soll in Silber, glafs, horn, oder krüg, die nit durchschlahen verfafst werden. Artzneyen zugehörent den augen, oder die do gemacht, von weichem bäch (Pech) oder Cedersaft, sollen

in Eerinen geschirren erhalten werden, Marck, Unschlyt, und was der feyste seind in zynenen büchsen. Die Rob werden am allerbasten behalten in erdenen Leonischen oder niderlendischen krüglin, desgleichen die Conserve. Aber die öle wärent am allerbasten in gläsinen geschirren, sollen auch woll verstopfft sein. Species Aromatice in goldt, silber oder sonst guten züg. Alles was Sur, in verbichten, oder verwächsten geschirren. Der Thiriacks, so er gerecht, were auch wol einer güldinen büchfsèn werdt, aber yetzundt so mag er in einer zyninen oder bleyen büchfsen, auch woll bleyben.«

Die Teppichläufer, mit denen die Tische, welche sich in der gewölbten Offizin befinden, überdeckt sind, zeigen, dafs auf eine elegante Repräsentation und äufsere Ausstattung der Apothekenlokale bereits Wert gelegt ward.



Um den pharmazeutischen Offizinen einen phantastischeren Anstrich zu geben und der schaulustigen Kundschaft etwas zu bieten, pflegte man die Apotheken wol mit eigentümlichen Tieren, Pflanzen und anderen merkwürdigen Naturprodukten auszustaffieren. Hier, auf der zweiten Abbildung, von welcher sich das Original in dem von dem Strafsburger Arzte Gualtherus Ryff verfafsten, 1548 bei Christian Egenolff gedruckten »Confect Buch und Haufs-Apoteck« befindet, sehen wir zu diesem Zwecke unter der Decke der Apotheke ein ausgestopftes Krokodil aufgehängt. Unwillkürlich wird man durch dies Bild an die Apotheke erinnert, welche der grofse britische Nationaldichter etwa ein halbes Jahrhundert später in Romeo und Julie schildert:

„Mir fällt ein Apotheker ein, er wohnt
Hier irgendwo herum . . . . . .
Ein Schildpatt hing in seinem dürftgen Laden,
Ein ausgestopftes Krokodil und Häute
Von mifsgestalten Fischen; auf dem Sims
Ein bettelhafter Prunk von leeren Büchsen
Und grüne Töpfe, alte Rosenkuchen;
Das alles dünn verteilt, zur Schau zu dienen."

Im Jahre 1568 erschien bei Sigm. Feyerabent in Frankfurt eine illustrierte Schrift in Druck: »Eygentliche Beschreibung aller Stände auff Erden«, zu welcher Jost Amman die Holzschnitte und der poetische Sohn St. Crispini, Hans Sachs, die Beschreibungen in Versen geliefert hatte. Auch der Apothekerstand ist in diesem Werke nicht vergessen; die dritte Abbildung hier ist eine Reproduktion des Holzschnittes und der Verse, welche ihm gewidmet sind.

Der Apotecker.



Ich hab in meiner Apoteckn
Viel Matery die lieblich schmeckn/
Zucker mit Würtzen ich confitier
Mach auch Purgatzen vnd Clistier/
Auch zu stercken den krancken schwachn
Kan ich mancherley Labung machn/
Das alles nach der Artzte raht
Der seinen Brunn gesehen hat.

Der

Letztere zeigen allerdings nur, dafs es dem Meistersänger Hans Sachs nicht immer gelang, sich bei seinen Ausflügen auf dem Pegasus weit über das Niveau der prosaischen Alltäglichkeit zu erheben. Auf der Abbildung sehen wir über den Standgefäfsen auf den Regalen verschiedene Hüte Zucker auf-

gestellt. Ryff sagt in seiner »Haus-Apoteck«, dafs »der honig und zucker der Apotecker fürnemste wahr ist, dann er zu allen Latwergen, Confecten, Conserven, Eynbeytzung, Einmachung, Sirop, Julep und andere kostliche getrenck unnd was solicher kostlicher Apoteckischer bereytung, fürnemlich gebraucht würt.« Aufser dieser Verwendung zu Arzneiwaren war der Verkauf von Zucker neben anderen Kolonialwaren in den meisten Apotheken während des 16. Jahrhunderts eine Haupteinnahmequelle mit. In pekuniärer Hinsicht war nämlich die medizinische Richtung desselben für die Pharmazie nicht günstig. Vom 12. Jahrh. bis zur Reformationszeit hatte die arabische Schule mit ihren komplizierten Arzneimischungen, von denen die Arzneiverordnungsbücher jener Zeit Zeugnis geben, völlig das Übergewicht gehabt. Beim Wiedererwachen der Wissenschaften nach Erfindung der Buchdruckerkunst ward durch das Studium der alten griechischen Klassiker der Arabismus mit seiner reichen pharmazeutischen Therapie wieder aus der abendländischen Medizin verdrängt, und die Arzneilehre des alten Hippokrates, welche hauptsächlich diätetische Behandlung der Kranken empfahl, trat neben den Lehren anderer griechischer Ärzte völlig in den Vordergrund, wodurch die Apotheker weniger als früher in Anspruch genommen wurden. Da im 15. Jahrh. in den meisten gröfseren Städten aufserdem schon mehr Apotheken angelegt als existenzfähig waren, so hatte sich dadurch bereits vor 1548 »ein dergleichen Confusion eraignet«, dafs in Nürnberg »und anderen Orten, als zu Venedig, Amsterdam, Erfurth, Basel und dergleichen, da zwar viel corpora, aber fast nicht ein rechtschaffnes zu finden, sondern überall die Würz-Crämerey zugleich mit geführt [1]) und getrieben wurde.« Diese Zustände gaben Veranlassung, dafs auf dem 1548 von Kaiser Karl V. zu Augsburg abgehaltenen Reichstage eine bessere Regelung des Apothekenwesens zur Sprache kam und im damaligen »Reichstagsabschiede« versehen wurde, »dafs alle Obrigkeit, unter denen Apotheker sein, uf dieselbige fleifsige ufsich zu haben und sie under ihre protection mit guten ordnungen nehmen sollen [2]). Dies Dekret scheint Beachtung gefunden zu haben; denn es fafste z. B. der Nürnberger Rat am 8. Juli 1551 zur Besserung des Nürnberger Apothekenwesens verschiedene Beschlüsse, von denen unter anderen einer bestimmt, dafs man »hinfüro in acht haben soll, kein new Appotecken mer auffrichten zu lassen, desgleichen nit zu gestatten, wann der yetzigen Apotheken eine oder mer auch wider abgeen würde, andere an derselben stat on sonder vorwissen und bewilligung ains Erbarn Raths anzurichten.« [3]) Hierdurch ward das heute noch in Bayern neben dem Privilegsystem herrschende Personal-Konzessionssystem, bei welchem bei Neuertheilung von Apothekenkonzessionen neben der Bedürfnisfrage die Existenzfähigkeit der bestehenden benachbarten Apotheken in erster Linie in Betracht gezogen wird, wie in anderen Orten,

1) Annalen des Nürnberger Colleg. pharmaceut., fol. 149. Die Annalen des Nürnberger Collegium pharmaceuticum, welches 1632 gegründet wurde, befinden sich augenblicklich in meinen Händen und werden demnächst der pharmaceutischen Sammlung des german. Museums einverleibt werden. Die Nachrichten in diesen Annalen beginnen mit dem Jahre 1529 und finden ihren Abschlufs im Anfange des 19. Jahrhunderts.

2) Ebendaselbst, fol. 85.

3) Ratsbuch der Stadt Nürnberg, Kreisarchiv zu Nürnberg.

auch in Nürnberg eingeführt. Da im Jahre 1578 der Apotheker Valerius Pfister, welcher am Obstmarkt zu Nürnberg eine Apotheke besafs, sehr in Abnahme seiner Nahrung gekommen war, gab der Nürnberger Rat, um die Zahl der Apotheken einzuschränken und dadurch die Apothekerverhältnisse der Stadt Nürnberg zu bessern, den damaligen übrigen sechs Apothekern auf, die Pfistersche Apotheke gemeinschaftlich anzukaufen und sie eingehen zu lassen. Dagegen wurde den Käufern garantiert, dafs in Zukunft, aufser der Hausapotheke im Spital, neben ihren bereits bestehenden sechs öffentlichen Apotheken keine neue mehr angelegt werden sollte.[1]) De facto wurden also hierdurch die früher nur konzessionierten Apotheken in privilegierte verwandelt. In neuerer Zeit gibt es viele Schwärmer für unbedingte Niederlassungsfreiheit der Apotheker. Wie die Geschichte lehrt, hiefse das in einen alten Fehler zurückverfallen; denn aus den jetzigen, gut ausgestatteten Apotheken würden, wie vor 1548 in Deutschland. wieder Zwitterdinge von unvollständigen Apotheken und Spezereigeschäften werden, in denen das medizinische Bedürfnis des Volkes nur in schlechterer Weise als jetzt befriedigt werden könnte.

Nürnberg. Hermann Peters.

Eine projektiert gewesene zweite Ausgabe der sogen. Schedel'schen Chronik.

Eines der epochemachendsten Druckwerke des 15. Jahrhunderts war das auf Anregung und mit Unterstützung der reichen Freunde und Förderer der Kunst und Wissenschaft: Sebald Schreyer und Sebastian Kammermeister von Dr. Hartmann Schedel bearbeitete, von Michael Wolgemut und seinem Stiefsohne Wilhelm Pleydenwurff reich illustrierte und von Anton Koberger gedruckte »Buch der Chroniken und Geschichten«, gewöhnlich die »Schedel'sche Chronik« genannt. Thausing schreibt in seinem Dürerwerke über die Bedeutung desselben: »Die Veröffentlichung der Nürnberger Weltchronik war insofern ein Ereignis in der Geschichte des Buchdruckes, als bis dahin ein grofses Werk profanen Inhaltes in so prächtiger Ausstattung noch nirgends erschienen war. Der Gelehrte und der Künstler hatten gleichen Anteil an den Erfolgen des Buches, das zum Lesen wie zum Schauen einlud und so recht auf den zur geistigen Selbständigkeit gelangenden Bürgerstand, den gebildeten Mittelstand der neueren Zeit berechnet war.«

Die lateinische Ausgabe dieses Werkes wurde laut der am Schlusse desselben befindlichen Notiz am 12. Juli 1493 vollendet; die deutsche, von dem Losungsschreiber Georg Alt besorgte Übersetzung dagegen am 23. Dezember desselben Jahres. Die lateinische Ausgabe scheint schon vor Vollendung und Ausgabe der deutschen so günstige Aufnahme und raschen Absatz gefunden zu haben, dafs sich Sebald Schreyer und seine Gesellschafter mit dem Gedanken tragen konnten, eine neue, überarbeitete Auflage des Werkes erscheinen zu lassen. Eine im von Scheurl'schen Familienarchive, das im germanischen Mu-

1) Annalen des Nürnberger Colleg. pharmaceutic., fol. 85.

seum Aufstellung gefunden hat, befindliche Pergamenturkunde d. d. 30. Novbr. 1493 enthält den Vertrag, den »Cunradus Celtis Poeta« und »Sebolt Schreyer, Burger zu Nurmberg« deswegen abzuschliefsen vorhatten.

Celtis hielt sich gern und oft in Nürnberg auf, wo er zahlreiche gleichgesinnte Freunde hatte, mit denen er einen lebhaften Briefwechsel unterhielt. Nahe befreundet war Celtis insbesondere auch mit Sebald Schreyer, den er und sein Freundeskreis »Clamosus« nannten. Ihm, der Kirchenmeister zu St. Sebald war, zu Ehren dichtete Celtis seine Sapphische Ode an den heil. Sebaldus, die Anfang der neunziger Jahre, mit einer Darstellung des Heiligen geschmückt, in Druck erschien.[1] Es ist deshalb sehr erklärlich, dafs sich Sebald Schreyer betreffs einer neuen Ausgabe des so vielen Anklang findenden Werkes an »Conradus Celtis« wendete, der sich nicht nur durch seine Gelehrsamkeit auszeichnete, sondern auch den gröfsten Teil der Länder Europas durch eigene Anschauung kennen gelernt hatte und daher wol am geeignetsten war, das Werk von den mancherlei abenteuerlichen Vorstellungen, die sich in demselben noch finden, zu reinigen. In der genannten Urkunde verpflichtete sich Celtis, die »Cronica, So jetzo gedruckt ist«, nach Rat des Herrn Johann Löffelholz und anderer »mit allem vleyfs, von Newem Corigieren vnd jn ainen anndern form zu prynngen, mit sampt ainer Newen Europa, vnd annderm darczu gehorig.«

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

»Ich Cunnradus Celtis Poeta an ainem Vnd Ich Sebolt Schreyer Burger zu Nurmberg Am Anndern tailen, Veriehen offenlich vnd thunndt kunndt allermenigklich mit disem brief, Das ich jetzgenannter Cunradus Celtis für mich selbs, Vnd ich Sebolt Schreyer, für mich vnd mein mituerwandten vnd gesellschaffter, des hernachbemelten wercks, vnd hanndels, Mitt guttem freyem willen, wissen, wolbedachtem synn vnd mütt Defs guttlich vnd frewnntlich auch enndtlich vnd vnwiderrufflich verainigt vnd vertragen, Vnd ainander züfhalten, zütün vnd zuuolcziehen, bey gütten trewen jn Rechter warhaitt, gelopt, versprochen vnd verhaissen haben, Auch one alle Irunng eintreeg außczug widerred vnd behelff, So wir dawider jnner oder ausserhalb Rechtenns ymmer erdenncken, fürwennden, geprawchen, Vnd geniessen solten kunnden oder mochten, halten tun vnd volcziehen sollen vnd wollen getrewlich vnd vngeuerlich. Vnd Nemlich Also Das jch vorgenanntter Celtis, das werck, der Cronica, So jetzo gedruckt ist, Sol vnd will dem genannten Schreyer, vnd seinen mituerwanndten, vnd gesellschafftern mit Allem vleyfs, von Newem Corigieren vnd jn ainen anndern form prynngen, mit sampt ainer Newen Europa, vnd annderm darczu gehorig vnd notturfftig Wie sich dann das mit Abbrechen vnd zusetzen, dem werck Nutz vnd gütt zu sein erayschen wirdet, Alles nach Ratt des wirdigen Vnnd hochgelertten herren Johann loffelholtz doctors etc. Vnd Annderer, So jch dartzu geprawchen soll vnd mag Das ich auch sollich Corrigirt werck, niemand dann Sebolten Schreyer, vnd seinen vorgemelten mituerwanndten, vnd gesellschaffteren, behendigen vnd vberanttwurtten, Vnd sust geen Allermenigklich jn gehaym halten sol vnd will damit das jn annder hennde nicht komen kunnd noch mog Vnd auch Nemlich also So bald jetzü Zeitten ain quinttern,

1) Thausing, Dürer, 2. Aufl., p. 274.

oder zwen außgemacht werden, So sol vnd wil ich jn dieselben, von stunnd an furderlich vberanntwurtten, Auff das man mit dem drucken, zum kurtzsten es gesein anheben mög vnd nicht bis zum ennde darauff harren bedurffe Vnd das auch solich ganntz werck, jn ainem halben Jar, nachst nach datum diser verschreybunng vngeuerlich wie oblawtt, außgemacht, vnd volenndet werde, Dagegen soll Ich Sebolt Schreyer, von mein vnd meiner mituerwanndten vnd gesellschaffter wegen Dem vorgenannten Herren Cunraden Celtis zu Ennde vnd außganngk solichs wercks, vmb vnd fur sein muwe vnd arbaitt damit gehabt Auch vnuertzogenlich vnd one alle Irrung vnd eintreg geben, vnd betzalen Zway hunndert guldin vnd sechtzehen guldin zu leykawff Alles Reinischer lanndswerunng Vnd dartzu auch wann er hie zu Nurmberg jn der Arbait des wercks ist, vnd sust nitt Sol er auch dartzu sein herberg vnd seinen tisch bey mir vmb sust haben, Wa er aber zu Mentz oder Annderswa Ausserhalb jn der arbaitt sein wird, So sol dieselbig Costunng auff jne vnd nicht auff mich vnd mein mituerwanndten vnd gesellschaffter geen, Vnd des alles zu warem Vrkunnd So haben wir vorgenanntten, Connradus Celtis, vnd Seboltt schreyer, mit vleyfs erbetten, Die Erbern vnd weysen, wilhelm hegnein Stattrichter vnd Anthonj haller, bede Bürger vnd genanntten zu Nurmberg das sie Zugetzewgknuß Aller obgeschribner sachen, vnd vnns der wie oblawtt vestigklich zuuerpynnden jre aigne jnnsigel offenlich an disen brieff gehanngen haben, Des wir jetz genannten Wilhalm hegnein vnd Annthony haller, Also geschehen sein bekennen Doch vnns vnd vnnsern Erben on schaden Der geben ist Am Sambstag Nach vnnser lieben frawen tag presentacionis zu latein genannt Nach Cristi gepurt viertzehenhundert, vnd jn dem drewundnewntzigisten jare.«

Vorstehender Vertrag ist aber niemals zum Abschlusse gekommen und das Projekt einer zweiten Auflage wieder aufgegeben worden, da erstens die Urkunde erkennen läfst, dafs sie nie vollzogen wurde, indem die Schnitte, durch welche die Bänder der anzuhängenden Siegel gezogen werden sollten, zeigen, dafs nie solche daran befestigt wurden, und zweitens wohl zwei Nachdrucke (Augsburg 1496 und 1500), aber keine weiteren Auflagen dieses Werkes erschienen.

Aus welchem Grunde die Herausgabe einer zweiten Auflage der Schedel'schen Chronik unterblieb, kann mit Sicherheit wol nicht mehr festgestellt werden; vielleicht wurde von der deutschen Ausgabe, die heute noch ziemlich oft und besonders häufiger als die lateinische im Handel vorkommt, eine so grofse Auflage hergestellt, dafs man die Herausgabe einer zweiten verbesserten Auflage nicht mehr für notwendig erachtete und nicht riskieren wollte. Noch ist zu bemerken, dafs die Übertragung der neuen Bearbeitung der Schedel'schen Chronik ihre Spitze wol nicht gegen Dr. Hartmann Schedel kehren sollte, der wenigstens dies Celtis nicht entgelten liefs und später noch als Vertrauensmann Celtis bei der Drucklegung seiner wichtigsten Publikationen in Nürnberg diente.[1])

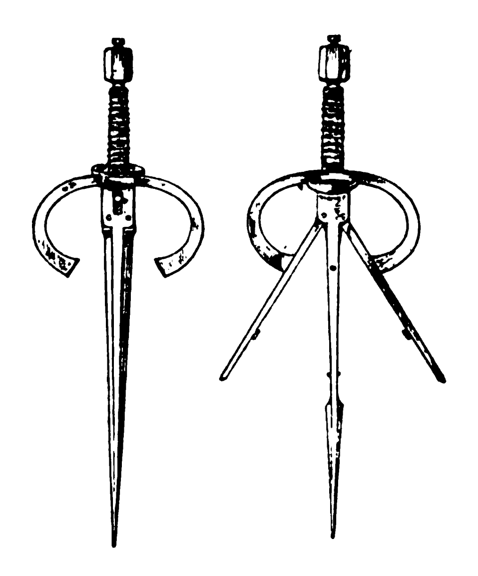
Nürnberg. Hans Bösch.

---

1) Thausing, p. 274.

Springdolch vom 16. Jahrhundert.

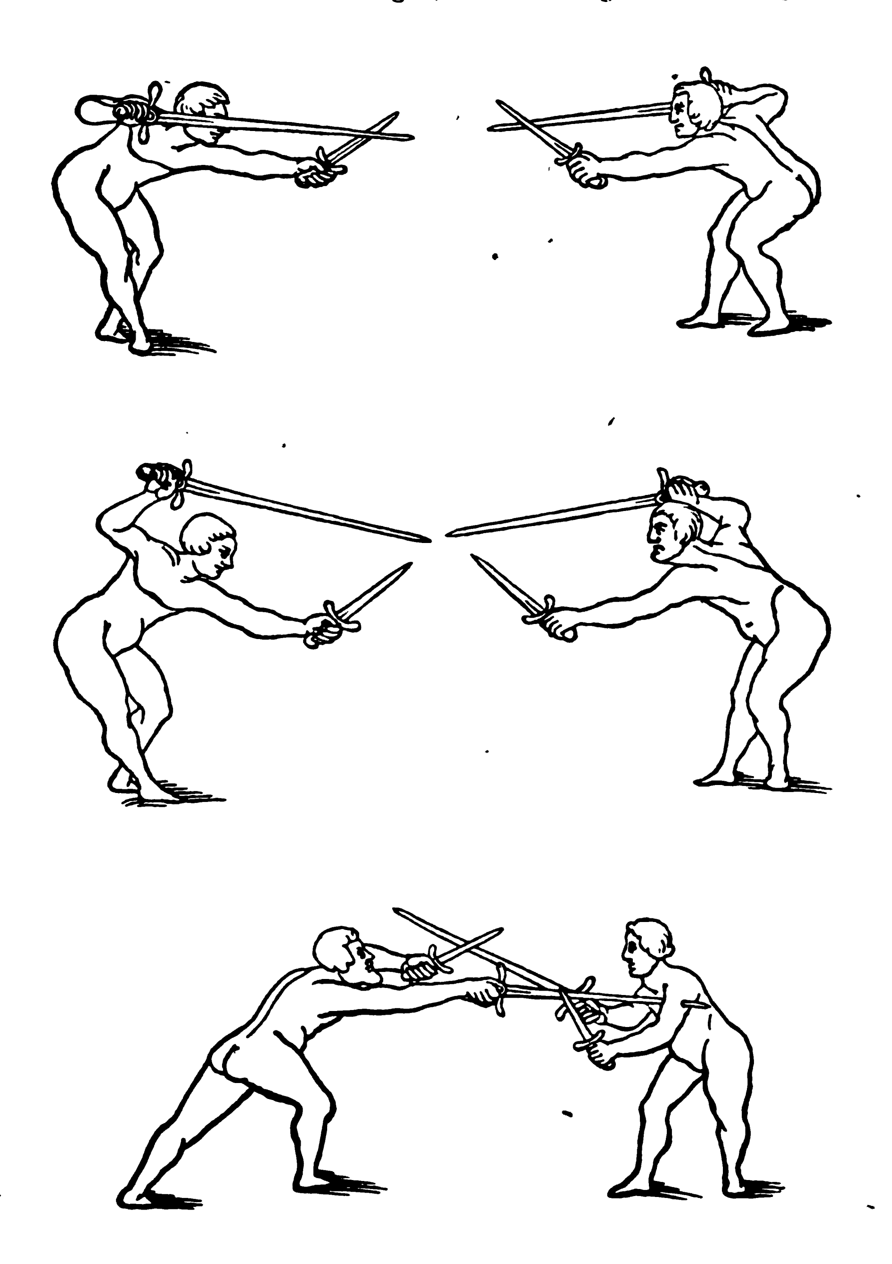
Vor 6—8 Jahren erwarb das Museum von Antiquar Geuder in Nürnberg den hier in 1/6 der Originalgröfse abgebildeten Dolch, welcher die gewöhnliche Form der Dolche des 16. bis 17. Jahrhunderts zeigt und nur eine besonders grofse, stark herabgebogene Parierstange hat. Genauere Besichtigung läfst am oberen Teile der Klinge auf einer Seite einen Knopf erkennen, sowie in der Klinge zwei kaum sichtbare Schlitze. Ein Druck auf den Knopf löst eine Feder, und die Klinge teilt sich in drei Teile. Erfolgt dieser Druck, wenn die Dolchklinge bereits im Körper des Opfers ist, so schnellt man die zwei schneidigen Seitenteile, die Wunde verbreiternd, in den Körper des Getroffenen ein. Es bedarf keines Hinweises darauf, dafs zwar solche Dolche in irgend einem Augenblicke zur Verstärkung der Wirkung dienen konnten, dafs sie im allgemeinen aber doch eigentlich keinen Zweck haben. Wer den Stahl



des Dolches im Herzen hat, ist genug getroffen; es bedarf der Verstärkung des Stiches nicht mehr, um ihn zu töten. Aber solche Stücke zeigten den Witz des Waffenschmiedes; sie gaben Sehenswürdigkeiten für die Besucher eines Zeughauses ab, weil sie das Grausen der Besucher erregten. Bekanntlich traute man früher in Deutschland den Italienern nicht blofs grofse Fertigkeit in der Handhabung des Dolches zu, sondern auch allerlei Kunstgriffe und den Besitz von überraschenden, ganz sicher tötenden Waffen. Man betrachtet also auch unsern Dolch als eines solchen, der einst im Dienste eines heimtückischen Italieners gestanden.

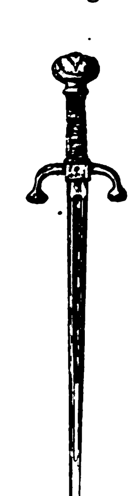
Nürnberg. A. Essenwein.

Nachtrag. Wir haben als Überschrift des vorstehenden Aufsatzes das Wort »Springdolch« gebraucht. Wir können dasselbe nicht durch Nachweis des Gebrauches in älterer Zeit belegen, da uns wenigstens überhaupt nicht er-



innerlich ist, je einer älteren Abbildung noch einer Erwähnung eines ähnlichen Dolches begegnet zu sein. In derselben Lage scheinen sich Andere befunden zu haben. Da aber solche Dolche sich in beträchtlicher Zahl erhalten haben,

und in manchen Waffensammlungen zu finden sind, so mufste natürlich die Frage nach deren Gebrauch den Waffenfreunden nahe liegen. Man hat daher verschiedene Hypothesen aufgestellt; als solche müssen wir die verschiedenen da und dort sich findenden Behauptungen bezeichnen, bis dieselben durch Nachweise belegt sind. So hält Demmin sie für Femdolche; die 3 Klingen bedeuten die Dreieinigkeit, und es wurde nach seiner Meinung auf diese Dolche der Eid abgelegt. Hiltl (im Katalog der Waffensammlung des Prinzen Karl) reiht sie unter die sog. main gauche ein, d. h. unter jene Dolche, die beim Fechten mit »Rappier« und Dolch jeder der beiden Gegner in der linken Hand hatte, vorzugsweise um die Spitze der Klinge des Gegners, welche ihn treffen sollte, mit seiner Dolchspitze zur Seite zu lenken und natürlich sofort in diesem Augenblicke selbst stofsen zu können.



Wir haben jedoch mehr als ein Dutzend der deutschen und italienischen Fechtbücher des 16. und 17. Jahrh. durchgesehen, ohne einem solchen Springdolche zu begegnen. Zu den regulären Fechtwaffen in solchem Kampfe gehörte der Springdolch also jedenfalls nicht, wie es ja überhaupt naturgemäfs ist, dafs jede regelmäfsig auftretende Waffe einfach ist, und dafs nicht zu viel zu viel Arten derselben vorkommen. Nun sind freilich, wie ein Blick in jede gröfsere Sammlung zeigt, eine Menge Waffen da, die sich durchaus nicht in das System einreihen lassen. So gerade unter den Dolchen solche mit gezahnten Klingen und dgl., die sich unter Umständen recht wohl eignen, eine Rappierspitze aufzufangen und selbst zu brechen. Es mag sich nun etwa der oder jener Klopffechter auf solche Kunststücke eingearbeitet haben; aber sie erforderten doch aufserordentliche Kunstfertigkeit und zu grofse Aufmerksamkeit.

Wir bilden auf vorstehender Seite aus Fabri[1]) drei der vielen Darstellungen nach, in denen er die einzelnen Momente des Fechtkampfes wiedergibt, nach denen es uns sogar scheinen will, dafs die Waffe zu diesem Zwecke nicht besonders geeignet wäre, und dafs ein einfacher Dolch, wie wir ihn hier in Fig. 4 nach einem Exemplar unserer Sammlung in $^{1}/_{6}$ Originalgröfse abbilden, den Zweck besser erfüllen mufs, da er sicherer über die eigene Rappierklinge hingleitet. So lange also nicht irgend ein Nachweis über die Verwendung gebracht werden kann, sehen wir in diesen Springdolchen und allen ähnlichen abnormen Dolchen nichts anderes als zwecklose Schaustücke, höchstens Versuche von Waffenschmieden oder Fechtern, Verbesserungen der bestehenden und regelmäfsig dienenden Waffen zu erfinden, wenn nicht etwa einer oder der andere sich unerlaubter Vortheile seinem Gegner gegenüber bedienen wollte. Vielleicht regen diese Zeilen zur Beibringung solcher Nachweise an, und sollte etwa die ja so umfangreiche wie zerstreute neuere Litteratur irgend einen solchen bringen, der uns entgangen ist, so werden wir für die Korrektur dankbar sein.

Nürnberg. A. Essenwein.

---

1) „Italiänische Fechtkvnst." Leiden, Isack Elzevier, 1619. 2.

Emaillierter Leuchter des 13. Jahrhunderts.

In der Sammlung der kirchlichen Geräte des germanischen Museums befindet sich eine Reihe schöner und interessanter kupferner Werke, welche mit Email geschmückt sind und zu der Gruppe jener Arbeiten gehören, die man als Limousiner bezeichnet, von denen jedoch manches Stück seinen Ursprung auch an anderm Orte gefunden haben mag. Vom 12. Jahrhunderte



bis in das 14. gehen diese Erzeugnisse. Wir bilden hier einen Leuchter ab; er ist, mit einem dazu gehörigen zweiten ein Paar bildend, aus der Freiherrl. v. Eelking'schen Sammlung in das Museum gekommen. Die Leuchter haben 22,5 cm. Höhe und zeigen Reste von Vergoldung; das Email ist so ziemlich wohlerhalten; der Grund ist dunkles Blau, die Blätter teils hellblau, teils grün.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein emailliertes Ciborium.

Ebenfalls aus der Freiherrl. v. Eelking'schen Sammlung stammt das hier abgebildete Ciborium, welches vom Fufse bis zur Kreuzspitze 30 cm. Höhe hat. Wie es in der Technik begründet liegt, ist die Grundgestalt des aus gehämmertem Kupfer hergestellten Gefäfses sehr einfach. Die Platte des

Fufses, die halbkugelförmige Cupa und der Deckel, welcher gleichfalls die Gestalt einer halben Kugel zeigt, sind mit Email geschmückt. Je vier Medaillons zeigen Engel, die in der Metallfläche stehen geblieben sind, während der



Grund hinter denselben aus dem Metall herausgehoben und emailliert ist. Zwischen diesen Medaillons ist das Metall als Grund stehen geblieben und sind Ornamente herausgestochen und mit Email ausgefüllt. Das Metall war vergoldet; das Email ist glatt geschliffen und poliert, so dafs trotz der einfachen Gesamt-

form die Wirkung noch heute, obwohl das Gold bis auf Spuren abgewischt ist, eine sehr gute und geradezu reiche ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein emailliertes Rauchfass.

Unter den emaillierten Kirchengeräten, die aus der Frhrl. v. Eelking'schen Sammlung in das germanische Museum gekommen sind, befindet sich auch ein Rauchfafs, das wir hier um so lieber abbilden, als gerade



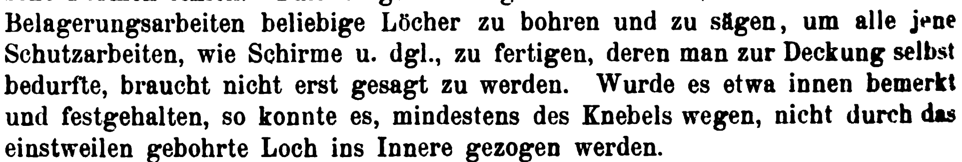
Rauchfässer in dieser Technik sich nicht häufig erhalten haben. Das Stück ist aus Kupfer getrieben, die Grundform sehr einfach; der Körper selbst bildet eine halbe Kugel mit Fufs, der Deckel gleichfalls eine halbe Kugel mit turmähnlichem, rundem Aufsatze. Die Halbkugel ist an vier Punkten mit gegossenen und ciselierten, durchbrochenen Medaillons besetzt, welche drachenähnliche Tiergestalten darstellen. Der Turm hat eine Reihe Fenster mit Hufeisenbogen. Mehrere emaillierte Streifen mit blauem Grunde und bunten Blumen schmücken das ehemals vergoldete Gefäfs, zu welchem ein Handgriff, gleichfalls mit einem Emailstreifen versehen, sich erhalten hat, von welchem die vier Ketten zum Schwingen des Gefäfses und eine fünfte zum Aufheben des Deckels ausgehen.

Auch dieses Stück ist Limousiner Arbeit des 13. Jahrh. Der Durchmesser beträgt 11,5 cm., die Höhe mit dem Ringe der Deckelkette 17 cm.

Nürnberg. A. Essenwein.

Bohr- und Sägewerkzeug zur Zerstörung einer geschlossenen Thüre.

Zu den mancherlei Werkzeugen, die im Kriege Verwendung fanden, um den eigentlichen Kampf vorzubereiten und herbeizuführen, gehört auch das beistehend abgebildete Instrument. Es ist eine hölzerne Stange, die am vordern Ende einen breiten Eisenring hat und hohl ist, so dafs in ihrem Innern eine starke eiserne Raum hat, deren Profil quadratisch ist, und die durch Einschnitte eine gezahnte Säge, eine sogen. Lochsäge, bildet. Die Spitze dieser Säge läuft in einen Bohrer aus; die Säge kann aus der Stange herausgezogen und mittelst eines quer durchgesteckten Knebels festgestellt werden. Befand man sich vor einer verschlossenen, hölzernen Thüre, so konnte ein Loch gebohrt und ein solches Stück herausgesägt werden, dafs man hindurchsteigen oder mindestens die Hand hindurchstecken und von innen öffnen konnte. Man konnte etwa das Schlofs heraussägen. So konnte ein unbewachtes oder nicht genügend bewachtes Haus, auch wenn es verschlossen war, genommen werden. Das Stück wurde vor Jahren aus der Pickert'schen Sammlung erworben und stammt aus dem Dresdener Zeughause. Der Stiel hat eine Länge von 1,20 cm.; Bohrer und Säge stehen 28 cm. hervor. Das Gewicht des Stückes beträgt 1,215 Kilogr. Welcher Zeit das Stück angehört, ist kaum festzustellen, da eigentlich charakteristische Formen fehlen. Dafs es gleichzeitig dienen konnte, bei Belagerungsarbeiten beliebige Löcher zu bohren und zu sägen, um alle jene Schutzarbeiten, wie Schirme u. dgl., zu fertigen, deren man zur Deckung selbst bedurfte, braucht nicht erst gesagt zu werden. Wurde es etwa innen bemerkt und festgehalten, so konnte es, mindestens des Knebels wegen, nicht durch das einstweilen gebohrte Loch ins Innere gezogen werden.



Nürnberg. A. Essenwein.

Stiftung von Messgewändern unter Vorbehalt.

Bei Einführung der Reformation wurde in den deutschen Landen mit den Kunstschätzen, Geräten, Gefäfsen und Ornaten, die sich in den Kirchen angesammelt hatten, nicht immer sehr pietätvoll verfahren, und auch in Orten, wo keine tumultarischen Auftritte und Unruhen stattfanden, wie z. B. in Wittenberg, wo extremer Eifer unter Karlstadts Führung die Kirchen stürmte, die Heiligenbilder hinauswarf und die Altäre und Beichtstühle zerstörte, oder in Münster, wo die Wiedertäufer die Kirchen aller ihrer Schätze beraubten, die Bilder zerstörten und mit Ausnahme der Bibel alle Bücher verbrannten, ist manche Kostbarkeit, die frommer Eifer gestiftet hatte, zerstört oder verschleudert worden. Die Leiden und Drangsale, welche die Sekte der Wiedertäufer über die Stadt Münster heraufbeschworen, machen es erklärlich, dafs mancher Bürger Münsters in Zukunft von der Reformation, deren Auswüchse die Stadt so hart trafen, nichts mehr wissen wollte und um so inniger an seinem alten Glauben festhing. Es ist deshalb durchaus nicht auffallend, dafs die dortigen Anhänger der katholischen Lehre, welche fromme Stiftungen machten, die Gewifsheit haben wollten, dafs dieselben auch wirklich dauernd für den von ihnen ins Auge gefafsten Zweck und nicht am Ende für einen solchen Verwendung finden sollten, der ihnen als Greuel oder Profanation erschien. Eine uns vorliegende, aus Münster stammende Urkunde über die Stiftung von Mefsgewändern, welche kürzlich als Geschenk des Herrn Landrichters Kellerhoff in Elberfeld in das Archiv des germanischen Museums gelangte, dd. »ahm Auende Purificationis beatae Marie virginis genandt Lechtmisse (1. Februar) 1586« gibt diesem Bestreben entsprechenden Ausdruck, indem sich die Stifterin für sich und ihre Erben vorbehielt, falls »secten vnde Erdom in der Religioen in gelouens saken inrythen« sollten, die gestifteten Stücke wieder zu sich zu nehmen und damit nach Gutdünken zu verfahren. Wenn man bedenkt, wie schmerzlich die Stifter oder deren Nachkommen durch die Entfremdung der von ihnen oder ihren Vorfahren gestifteten Geräte und Kunstwerke berührt werden mufsten, so wird man diese Vorsichtsmafsregel in jener Zeit, in welcher die Bevölkerung eines Landes häufig, je nachdem ihr Herr dieser oder jener Richtung anhing, die Religion wechselte, resp. zu wechseln gezwungen war, sehr begreiflich finden.

Wir geben nachstehend den Wortlaut der Urkunde wieder:

»Wy Scheppen, vnde prouisoren, als nomptlich Arendt van Güilich, vnde Hynrich Scholbroeck, Sampt midt den verordenten der parochiael Kercken tho s. Lambert bynnen Münster bekennen midt düssen versiegelten breue, vor vns, vnnd alle vnse nakommelinge, vnnd vor Jedermennichlikenn, dath wy van der Ehr vnde doegenthrichen Matronen Elizabeth Bufshoues nagelaten Wedtfrouwen des Ehrentachtparen Walter Plonies Rades heren tho Münster tydt sines leuends entfangen hebben veer kercken Clenodien, als eine Choirkappe ein Missewant, vnde twe epistel rocke, alle wytt Damast, Welckere veer stücke de vorgerorte matrone gegeuen vnnd verehreth hefft, gifft vnnd verehret, vnser kercken s. Lambert, alβo dath der her Pastor sine Capellanes vnde vicarij de soluigen clenodien gebruken sollen vnde moggen, in den ampt der hilliger Misse, vnnd vesper getydenn, vp ethliche fürnemliche festa, als mith namen up des heren Hemmelfarts dach, vp des heren Lychams dach, vnnd vp Omnium sanctorum.

tho dem vp alle vnser Leuen Frouwenn Festa, als vp Conceptionis, Natiuitatis, Purificationis, Annunciationis, Visitationis, vnnd Assumptionis Marie, Endtlich up s. Catharinen dach, vnnd in der ersten Misse, wanner s. Catharinen broderschüp geholden werth, vnd vp gine andere festa offt (*oder*) Sundage mehr. Dan düsse veer clenodie sollen nicht van eyn, stücke wiß, sunder thosamen gebruketh werden. Eynerlei ouer hefft sich vorbeholden de vorgerorthe Wedtfrou, So in folgender tydt mochten hyr tho Münster (welcker Godt der her geneidichlich affwenden wil,) secten vnde Erdom in der Religioen in gelouens saken inrythen, also dath de ware olde Catholische Religioen, mith ehrer Christlichen predige vnnde Ceremonien verhindert, verstüret, offt ein tydtlanck aff geschaffet worde, Dath als dan de vorgerorte Wedtfrou vnnd ehre Eruen, de vorgerorte veer kercken Clenodien moggen wedderumme tho sick nemmen, vnde de soluigen lathen, keren, vnde gebruken, na ehren wolgefallen, Dith hebbe wy Scheppen vnde Prouisoren vorgerort sampt den verordenten des kerspels Lamberti eyndrechtlich verwilligeth, Wy dancken oeck thosamen der ehr vnnd doegenthricher Matronen vnnd der fründtschüp hoichlich, vor de soluige milde vnnd ehrliche gaue, Der ewige güdige Godt moethe der velgedachter Matronen vnnd den Erffgenamen, hyr vnde in Ewicheit de soluige waldaet, vergelden, Tho orkunde der wairheit, dath wy de vorgemelte veer kercken clenodien, van ehrer Leiffte mith danckbarheit angenommen hebben, vnnd syndt willich vnnd geneigeth de vorgeschreuen puncte tho holden, So hebbe wy Scheppen, Prouisoren vnnd verordenten des kerspels s. Lambert, vnser kercken vnde kerspels siegell wyttlich an düssen breeff gehangen, vnnd den soluigen der velgedachter Matronen vnnd ehren Ehruen ouergeuen. Gegeuen im iaer nach der gebort vnnsers heren vnnd Heilands Christi, Dusendt viff hundert achtentich seeß ahm Auende Purificationis beatae Marię virginis, genandt Lechtmisse«.

Orig. auf Pergament; Siegel fehlt.

Nürnberg. Hans Bösch.

Kaiser Maximilian I. und Tiroler Wildschützen.

Es ist allbekannt, welch grofser Nimrod Kaiser Maximilian I. gewesen ist, wie rastlos er der Jagd pflog, wie er eifrigst bestrebt war, Wild und Wälder seiner Länder zu hegen, welche umfassende Mafsregeln er in dieser Beziehung getroffen hatte und welche aufserordentliche Sorgfalt er hierauf verwendete. Es ist deshalb sehr erklärlich, dafs er, wie einer seiner Zeitgenossen meldete, »vmb nichts zorniger worden als allein vmb wildbrats willen«. An Gelegenheit zur Erzürnung mag es ihm wol nicht gefehlt haben, da es damals noch eine allgemein verbreitete Ansicht war, dafs jedermann das Recht zur Ausübung der Jagd habe, und es demgemäfs an Übertretungen seiner betreffenden Verordnungen sicher nicht gefehlt hat.

Eine der liebsten Jagden Maximilians war die Gemsjagd, die durch ihre Gefährlichkeit und Mühsamkeit auf den ritterlichen Kaiser einen ganz besonderen Reiz ausübte. Nach den Bildern des Theuerdank erlegte er die Gemsen beinahe ausschliefslich mit dem Wurfspiefse, von denen er nach seinem »geheimen Jagd-

buch«[1]) an verschiedenen Orten Tirols, Steiermarks u. s. w. stets einen bestimmten Vorrat hatte. Die schöne Sage von Kaiser Maximilian auf der Martinswand bringt heute noch die grofse Freude des Kaisers an der Gemsjagd zur allgemeinsten Kenntnis. Um so mehr ist es zu verwundern, dafs eine grofse Anzahl Tiroler Bauern, welche, entgegen dem ausdrücklichen Befehle des Kaisers, das Verbot des Jagens auf einer »zu Ergetzlichait vnd sundern Lust« des Kaisers reservierten Gemsjagd »mit vngepürlichen wortten vnd verächlichen werchen mer dan ain mall übertretten« hatten, mit einer sehr gelinden Strafe durchkamen. Einer im Wolkenstein'schen Archive im germanischen Museum befindlichen Urfehde dd. am pfintztag nach Sannt Blasyentag (7. Februar) 1510, welche 53 Bewohner des Thales zu Vals ausstellten, ist zu entnehmen, dafs dieselben für verübten Wildfrevel zusammen nur einhundert Gulden Strafe entrichten mufsten, eine Strafe, die viel weniger schwer ist, als sie heute einem Wildschützen auferlegt würde, und die der landläufigen Ansicht, dafs man früher die Wildfrevler auf das härteste bestrafte, ja grausam mit ihnen verfuhr, gänzlich widerspricht. Erst in späterer Zeit wurden — wie es scheint — die Wildschützen strenger bestraft. Bei Ausmessung der genannten Strafe wurde wohl darauf Rücksicht genommen, dafs sich die Landbewohner einerseits für berechtigt zum Jagen hielten, und sie andererseits durch die grofse Vermehrung des Wildes mannigfachen Schaden zu erleiden hatten. Als der Kaiser gestorben war, sollen die Bauern, wie ein Zeitgenosse meldet, mit dem Wilde gründlich aufgeräumt und unglaubliche Zahlen von solchem erlegt haben, wobei sich Jung und Alt und sogar Frauen und Mädchen an der Vertilgung beteiligt haben sollen.

Die erwähnte Urkunde hat folgenden Wortlaut:

»Kundt vnd zu wissen Als der Aller Durchleuchtigist Großmächtigist Maxmillian Römischer Kaiser etc. vnser Rechter Nattürlicher Lannts Fürst vnd Allergenädigister Herr zu Ergetzlichait vnd sunderm Lust die Gämbsgejaid vom valler gepirg jm Gericht zu Rodnegk durch Briefflich vnd Müntlich weuelh *(Befehl)* verpietten vnd zu Haien *(hegen)* weuolhen hat demnach Bekennen wir die mit Namen hernach geschriben sten Florian Hayden Rueprecht Madlainer lionhart Redrer anthoni Redrer veitt vnd jörg Hofer andre tanacher Hanns vnd anthony Reutter Kristan vnd Bartholome Gattrer Michel vnd andre Zingerl Caspar vnd Bartholome Puchler Hanns Kirchlechner andre Hueber andre Klausner andre vnd marttein Gadner Hanns vnd Marttein Purger Bartholome Mäsl Bartholome Lechner Matheus Lechner Kristan geiger lejonhart Leirer Hanns vnd anthony Pacher all jn obemeltem tall Vals mit Haws gesessen Item oswolt ab rodnegk Hänsl egker wolfgang aus äntholtz lionhart aus weitten tall Sigmundt ab Särgs Hanns aus tilliach Michel anych walthauser aus pfunders Hanns Brixner Sigmundt Zerrwolff Lionhart von Sanndt Larenzen Redrer marttein Niclaus pfeiffer wolffgang vnd wastian schmidegkl Lochner Jacob Hanns adam Lienhart Kres Melhior Hueber wolfgang aus äntholz Hanns törenter Petter aus dem mülbalt vnd Sigmundt aus Mülbalt Jorg von lüentz all jn dem obgemelten tall vals die zeit mit diensten vnd ein wonnung wefunden Bekennen all vnd ein yeder jn Sunders wie wir mit Namen oben geschriben Sten das wir der Römischen Kayserlichen Mayenstat geschäfft vnd verpot mit vngepürlichen wortten vnd veräch-

1) Herausgegeben von Th. G. von Karajan. Wien, 1858.

lichen werchen mer dan ain mall übertretten vnd verhandelt haben Souill das wir auff jrer Mayenstat geschafft vnd weuelh durch den Edlen vnd vesten Sigmundt Häll zu mainburg die zeit phleger zu Rodnegk auff wemelt gesloß Rodnegk Ervortert sein vnd daselbst ainem yedem zuegesprochen das er pey seinem ayd vnd treuen Soll sagen Souill ainem yeden wissent sey der verachtung mit wortten vnd werchen der gejaid halben dem wir nach gelebt haben als die gehorsamen also war da engegen *(zugegen)* der Kayserlichen Maienstat vorstknecht Bennetickt weinziecher vnd wegert *(begehrt)* an obgemelten phleger vns vmb söllich verachtung die wir selbst bekantt hietten vns zuuergbissen *(sich unserer zu vergewissern)* pis auff weitter weueh *(weuelh, Befehl)* der Kayserlichen Mayenstat dem selben nach gelobten wir all ainhelliklich wan oder wo wir vmb solliche oberuette *(obberührte)* verhandlung Hingevordert werden vns daselbst hin stellen allso haben sich mit mittel der zeit über vns Erparmt die Edlen wolgeporn Herr michel Freyherr zu wolkenstain der vnser gerichts Herr ist dergeleyche der gewolgeporn Herr Lionhart Herr zu Vells vnd ander die mit jrer diemüettigen pett die Kaiserlichen Maienstat zu genad webegt *(bewegt)* vnd vns jrer mayenstat aberpetten allso das wir des lebens vnd der straff am leyb wegnad *(begnadet)* vnd gefreit sein jn der gestalt wie hernach geschriben stedt Item am Ersten das wir ainen gestalten aydt süllen schwern die hienach geschriben arttickl all vest vnd stätt zu halten vnd ain geschribene vrfeth über uns zu geben wellicher vnder vns der nachgeschriben artigkl ainen oder mer überfüer vnd nit hielt vnd wo dan derselbig wetretten vnd söllichs zu jm klagt wurde es sey an wellichen enden oder Landen kains ausgenomen jn soll auch wider dise verschreibung kain gelayt noch Freyung kain Hilf noch Krafft haben sunder zu jn gericht werden als zu den die ayd Brieff vnd Sigl nit gehalten haben Item das wir der Kaiserlichen Mayenstat oder jrer Maienstat diener Es sein Herr, Freien Ritter oder Knecht vnd jn sunderhait den Sö jn Namen jrer Maienstat in diser Sachen gehandelt haben Es sey vormaister *(Forstmeister)* vorstknecht der geleychen vnserm gericht Herrn Seiner genaden phleger Sigmundt Häll oder Seiner diener oder gerichtsleut jn vnserm tall oder ausser Halben Gegen Manyklich Niembt *(Niemand)* ausgenomen vmb disen oberürten Handl kain reth noch veintschafft weder mit wortten noch werchen mit Recht noch ausserhalb Rechten vnd jn kainerlay weys die man erdengken mocht weder wir noch Manyklich von vnsern wegen Nymer mer Geäffert[1]) noch gerüert werden Item das wir obgemelte vnd all vnser nachkumen kainerlay wilt das durch Herrschafft verpotten jst Nymermer jagen oder schiessen noch jn kainen weg geuärlich ächten[2]) auch niembt mit wissen weder Leut noch Hunt Hausen noch Herbergen dardurch das wilt geächt wurde Es wert uns dan durch Herschafft vergunt vnd weuolhen Item wo wir obemelte ains oder mer funden oder westen die Söllichem wilt schedlich oder ächten wär Hunt oder Leut Söllichs pey oberuettem Sagen vnd zaigen den söllich wilt weuolhen ist also ist der obemelt vnser gerichs (!) Herr darnach ains tags auff obgemelt geschlos Rodnegk kumen vns all auff ainen tag für sich gen mülbach Ervordert vnd vns daselb vnser verhandlung fürgehalten auch anzaigt die vngenad die Kaiser-

---

1) wieder angeregt, aufgegriffen; Schm.-Fr. I, 40.

2) verfolgen, verderben; Schm.-Fr. I, 29.

liche Mayenstat gegen vns vmb Söllichs für genomen vnd das fleisig fürpitten das an die Kayserlich Mayenstat von vnsern wegen ist weschechen vnd wo wir obgeschriben Handl dermassen an wolten nemen vnd der massen nach kumen vnd dar zue der Kayserlichen Mayenstat vorstmaister Johann Hillen Geben Hundert gulden Rheinisch mit sambt aufferlaufen Kosten die der Herrschafft darüber jst Gangen nach söllicher Furhaltung des obgemelten vnsers gerichts Herrn wegertten *(begehrten)* wir ain klainen bedanck *(kurze Bedenkzeit)* darin Funden wir an Rat pey frumen Leutten vnd pey vns selb das wir der Kayserlichen Mayenstat vnd vnserm gerichts Herrn vnd allen die vns jn söllichem wegnaden Furpit vnd Hilf gethan haben hoch vnd vast dangk sagen vnd söllichs wie oben stett guetwillig angenomen vnd zuegesagt jn der gestalt das vnd wir dem vorstmaister vnd der Herrschaft für Costung zuthuen werden das *(was)* die Herrschafft etben *(irgend einen)* darzue schafft vnd orden der sölliche Suma anleg ainem yeden nach seinem verhandlen pis auff die gantz Sum mit sambt der kostung das vns auch zuegesagt wart vnd auff heut dato weschechen ist also das wir alles das wie oben geschriben stet Stät vnd vest süllen vnd wellen halten haben wir alle wie mit Namen oben geschriben Stent ainen auffgereckten ayd mit gelertten wortten zu got vnd allen Heylligen geschworn vnd die weill dise vnsere verhandlung nur aus ainvaltiger verachtung ist kumen und nicht wesunders wider Er verhandelt hat die Kayserlich Maienstat angesechen vnser ainvalt vnd jn dise vrfeth lassen mit aus truckten Wortten setzen Souuerrn *(sofern)* vnd wir vnser gelüb vnd ayd halten jn maß wie oben stett das dan sölliche vrfeth vnd ayd ainem yeden Frumen Menschen der Hiein mit Namen stet an seinen Ern vngelezt vnd vnschedlich zu sein vnd zu ainer waren vrkundt aller obgeschriben Sachen So haben wir obgemelte all vnd yeder jn sunderhait mit vleis gepetten den Edlen vnd vesten Petter von millant den Man Nent Säbser das Er Sein aygen jnsygl vnden an disen Brieff gehengt hat doch jm vnd sein Erben vnd Sigl an *(ohne)* schaden Zeugen vmb das pett des Sigl vnd bey söllichem ayd vnd taxirung der obgemelten Suma sambt Costung Synd yn Namen Kayserlichen Maienstat Ervordert gewesen der Erbergen Ludbig Lyndner oswolt pauhofer pegk Nicklaus metzger all drey Burger zu müllbach Hainrich jm stärz jn aychach, Michell gasser jn gra all jn Bemeltem gericht Rodnegk gesessen vnd Mer Erberg leut Beschechen als man zelt cristy vnsers lieben Herpurt *(so!)* Funfzechen Hundert vnd yn dem Zechenden jare am pfintztag nach Sannt Blasyentag«.

Orig. auf Perg. Das Siegel stark beschädigt.

Nürnberg. Hans Bösch.

Zur Volksneckerei gegen die Schneider.

Trotzdem dafs das Handwerk der Schneider sich im Laufe des Mittelalters zu einem angesehenen und wohlhabenden Gewerbe emporschwang, hatte doch kein Handwerk so viel von den Spottreden des Volkes zu leiden, als das der Schneider, die im Sprichworte und in den Märchen häufiger vorkommen, als die Angehörigen irgend eines anderen Handwerkes. Namentlich auf den angeblichen Gebrauch der Schneider, Reste der ihnen anvertrauten Stoffe

in die »Hölle« wandern zu lassen, zielten häufig diese Spöttereien. Der Grund derselben liegt wol darin, das die grofse Masse des Volkes die Hantierung mit Nadel und Faden, die bei den alten Germanen lediglich Sache der Frauen war, als eine für einen Mann nicht recht passende Beschäftigung betrachtete und deshalb die Jünger dieser Kunst mit Vorliebe zur Zielscheibe ihres Spottes und Witzes machte.

Unter einer Anzahl Urkunden, die jüngst dem Archive des germanischen Museums als freundliches Geschenk des Herrn Dr. G. Sello in Koblenz zugingen und sich besonders auf das Handwerk der Schneider in der ehemaligen Reichsstadt Überlingen am Bodensee beziehen, befindet sich auch ein Spruchbrief vom Bürgermeister und Rat derselben dd. sampstag vor sanct Nichaus tag Nach Cristj geburt gezelt funff zehenhundert vnd sechs Jare (1506, Dezbr. 5), welche einen kleinen Beitrag zur Geschichte dieser gegen die Schneider sich wendenden Neckereien enthält. Von Interesse ist, dafs das ganze Handwerk der Schneider zu Überlingen wegen der im Scherze an einen »Schneiderknecht« gerichteten Frage, »wieuiel blezlin Er gestoln biß er das gestuckelt claid gemacht habe«, denselben ohne die Wiederherstellung seiner Ehre gemieden, also gleichsam aus dem Handwerke ausgestofsen hätte, und dafs die Verhandlung in Gegenwart des ganzen Handwerkes stattgefunden hatte.

Die Originalurkunde auf Pergament, deren Siegel nicht mehr vorhanden ist, lautet folgendermafsen:

»Wir Burgermaister vnd Rate des hailigen Rychs Statt Vberlingen, Bekennen offenlich mit dem brieff, Das in gegennwurtigkait der Erbern maister vnd knecht der Schnider alhie zů Vberlingen, vor vns in gesessem Rate erschinen vnd gestanden sind, Caspar Newberg von Vischen jm Algew der schniderknecht, an ainem, vnd Jórg Gůrtler der Schůchmacher von Stockach am anderntailen, vnd hat anfangs genanter Caspar Newberg der schniderknecht zů erkennen geben, wie Jórg Gůrtler (als Ers achte) nit in arger maynung zů jm geredt, wieuil blezlin *(Fleckchen)* Er gestoln biß Er das gestuckelt claid gemacht habe, deß Er vnschuldig were, sonder hette Er dasselb tůch erkoufft, desshalb jne die obgemelten maister vnd knecht des schniderhantwercks zůschůhen [1]) vnderstünden, mit beger hierjnn fürsehen zů werden, damit Er von denselben schnydern vnd andern nit geschuhen oder vertriben werde, Dargegen aber der genant Jórg Gůrtler antwort, das Er solliche wort in kainer argen maynung, sonnder vß luterm schimpff *(Scherz)* dem bestimbten Caspar Newbergen als seinem geliepten gesellen zugeredt, hette ouch nye kain args von jm gewisst, vnd hielte jne Casparn fur ain fromen redlichen gesellen, in hoffnung sie baid sólten solicher schimpffreden *(Scherzreden)* nit entgelten, vnd jr kainer darumb geschuhen werden, Desshalb sie baidersydts sollichs zů vnserm spruch vnd entschid gesezt, Demnach vnd diewyl sich durch die maister des bemelten schniderhandtwercks gnůgsam erfunden, das Caspar Newberg sollich tuch erkoufft hat, vnd jme sollich beschuldigung desshalb vnbillich zůgelegt wurt, So haben daruff wir sie mit disem vnserm spruch entschaiden vnd also zwuschen inen vßgesprochen, das die obbemelten wort vnd handlung baidentailen an jren Eren vnd sust vnuerlezlich sein, ouch jnen kainen schaden noch

1) zu scheuen, zu meiden, ihn gewissermafsen aus ihrer Gemeinschaft auszustofsen.

verhinderung bringen sollen in kain wyß *(Weise)* noch weg, Diß vnsers spruchs begert Caspar Newberg brieff, Darumb geben wir jn diesen Brieff mit vnser Statt anhangendem secret Insigel besigelt, Vff sampstag vor sanct Nichaus tag Nach Cristi geburt gezelt funffzehenhundert vnd sechs jare«.

Sehr wahrscheinlich ist es, dafs die Geckenhaftigkeit des Schneiders — schon die Beschlüsse des schlesischen Schneidertages, d. d. Schweidnitz, den 14. Juni 1361[1]) lassen erkennen, dafs die Schneider es liebten, in reicher, auffallender Kleidung sich zu zeigen — den Schuhmacher zu seinem Ausspruch über die Herkunft des »gestückelten claides« gereizt hatte. Keine Mode eignete sich auch mehr zur Verwendung etwa in die »Hölle« gewanderter Flecke von verschiedenen Stoffen, als die des ersten Viertels des 16. Jahrhunderts mit ihren phantastischen, zerhauenen und zerschnittenen, ebenso bunten, als in der Form seltsamen Trachten.

Nürnberg. Hans Bösch.

Apotheken des 17. Jahrhunderts.

Im Anfange des 17. Jahrh. ward die Holzschneidekunst, welche in ihrer Blütezeit, im 16. Jahrh., die damals herrschende Liebhaberei für Illustrationen sehr begünstigte, durch den immermehr in Aufnahme kommenden Kupferstich fast ganz verdrängt, so dafs sie nach dem 30 jährigen Kriege bis in unser Jahrhundert herein fast ganz in Vergessenheit geriet. Die moderne Xylographie ist bekanntlich erst von dem Engländer Thomas Bewik im Anfange dieses Jahrhunderts sozusagen zum zweiten Male wieder entdeckt worden. Da der Kupferstich zu einfachen Illustrationszwecken zu teuer war, so sind die Bücher des 17. Jahrh. relativ weit weniger illustriert worden, als die des vorhergegangenen Säculums. Auch in den medizinisch-pharmazeutischen Werken macht sich das Verschwinden des Holzschnittes recht sehr bemerkbar, so dafs infolge dessen in denselben von Apotheken und pharmazeutischen Apparaten des 17. Jahrh. verhältnismäfsig nur wenige Abbildungen vorhanden sind.

Durch die reiche Vermehrung, welche der Arzneischatz im 17. Jahrh. erhielt, änderte sich die Einrichtung und Ausstattung der Apotheken jedenfalls etwas. Veranlassung zu der erheblichen Bereicherung der Materia medica in jenem Jahrhundert gaben hauptsächlich zwei Ursachen, nämlich: erstens die jetzt reichlicher eintreffenden Zufuhren amerikanischer Droguen und zweitens die allgemeiner werdende Verwendung der Chemikalien zu Heilzwecken. Vereinzelt wurden diese beiden Arten neuer Heilmittel zwar schon im 16. Jahrh. angewandt. Die Einführung der eigentlichen Chemikalien in die Therapeutik, wodurch für die Arzneimittellehre eine ganz neue Ära geschaffen wurde, datiert schon aus dem 16. Jahrh. und ist hauptsächlich das Verdienst von Philippus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus.

Für die Umgestaltung, welche die Therapie durch Paracelsus erfuhr, war namentlich dessen Lehre von den Arcanis von Einflufs. Paracelsus lehrte die Krankheiten gleichsam als geistige Wesen betrachten, welche nur durch eigen-

1) Berlepsch, Chronik der Gewerbe II, S. 230 ff.

artige, sozusagen geistige Heilmittel, welche dem Samen der Krankheiten ihrer Natur nach feindlich wären, bekämpft werden könnten. Für jede Krankheit, meinte er, existiere dort, wo sie auftrete, ein bestimmtes Mittel, und dies, von ihm »Arcanum« genannte Specificum ausfindig zu machen, sei die eigentliche Aufgabe der Medizin. So falsch diese Lehre in mancher Hinsicht war und zu wie vielen Irrtümern sie auch führte, so veranlafste sie durch Aufnahme neuer Heilmittel doch zur Beseitigung der komplizierten galenischen Arzneimischungen.

Schon bei Lebzeiten hatte Paracelsus für seine neue Arzneilehre bereits viele Anhänger gewonnen. Nach seinem Tode mehrten sich dieselben bedeutend, und am Anfange des 17. Jahrh. standen sich auf medizinischem Gebiete zwei grofse Parteien gegenüber, deren Feldgeschrei auf der einen Seite: Hie Galenus! auf der anderen Seite: Hie Paracelsus! lautete. Immer schroffer gestalteten sich die Gegensätze, und während die deutschen Lande der 30jährige Religionskrieg durchbrauste, hauste die Kriegsfurie auch im Reiche Äskulaps, und es ward auf medizinischem Glaubensgebiete mit geistigen Waffen ein mächtiger und langjähriger Krieg um Ansichten ausgefochten, dessen Kampfgetöse erst zur Zeit des westfälischen Friedens allmählich verhallte. Die galenisch-arabische Schule, welcher es 1643 in Paris[1]) noch gelang, ein Verbot gegen Anwendung der Metallsalze als Medizin zu erwirken, war fast völlig vernichtet; aber auch die Paracelsisten hatten ihre ursprünglichen Forderungen sehr modifizieren müssen. Die Sprachenfrage blieb z. B. unerledigt, so dafs noch die 1882 erschienene Pharmakopöe, welche die wesentlichen Stücke des deutschen Arzneischatzes enthält, der alten Tradition gemäfs in einer eigenen Kunstsprache, welche wegen einiger Anklänge an die Sprache der alten Römer als »Küchenlatein« bekannt ist, geschrieben wurde. Die Arzneimittel des Paracelsus, also die Extrakte, Tinkturen und Chemikalien, hatten sich indessen allgemein das Bürgerrecht in den Apotheken erkämpft, und die Chemie, welche sich bislang fast ausschliefslich in den Händen der Alchemisten befunden hatte, hielt im 17. Jahrh. in Deutschland überall ihren Einzug in die pharmazeutischen Laboratorien. Dort, wo früher hauptsächlich nur höllische Latwergen, wie Mithridat und Theriak, aus einer Unzahl sich vielfach völlig widersprechender Ingredienzien zusammengemischt oder einfache Destillationen ausgeführt waren,

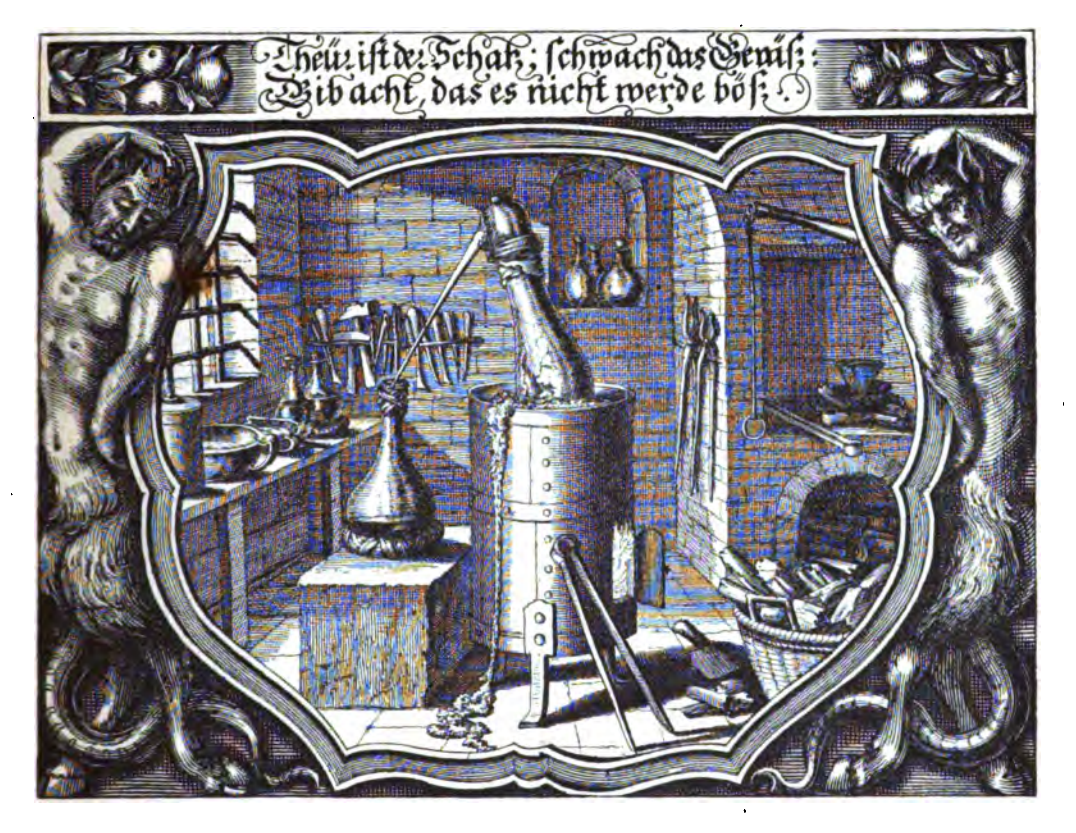
»Da ward ein rother Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad dér Lilie vermählt,
Und beide dann mit offnem Flammenfeuer
Aus einem Brautgemach ins andere gequält,
Erschien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas:
Hier war die Arzenei.«

Die bilderreiche Schreibweise der alten Alchemisten, welche Göthe in diesen Versen, in denen eine Vorschrift zu einem Quecksilberpräparate gegeben ist, naturgetreu kopiert, war zur Darstellung gleichförmiger und genauer pharmazeutischer Präparate nicht geeignet. Für die Chemie entstand daher, sobald sie in die Dienste der Medizin getreten war, eine einfachere und verständlichere Ausdrucksweise. Grofse Verdienste hierin erwarb sich Oswald Croll, Leibarzt

1) Geschichte der Medizin von H. Häser, Bd. II, fol. 119.

des Fürsten von Anhalt, durch Herausgabe seiner 1608 erschienenen »Basilica chymica«, worin die Vorschriften zur Bereitung der chemischen Präparate bereits sehr zuverlässig sind. Besonders bahnbrechend nach dieser Richtung hin war indessen erst der Pariser Apotheker Nicolas Lemery durch seinen 1675 erschienenen »Cours de Chimie«, in dem die Vorschriften ohne Dunkelheit und Umschweife in, früher in der Chemie nie gekannter, Klarheit gegeben wurden. Sein Werk hatte einen ungewöhnlichen Erfolg und wurde ins Lateinische, Englische, Deutsche, Spanische und Italienische übersetzt. Auch in den deutschen Apotheken war es im 17. und 18. Jahrh. zur Darstellung der Chemikalien ein vielbenutztes und hochangesehenes Buch.

Die Hauptveränderung der Apotheken im 17. Jahrh. gegen früher vollzog sich im Laboratorium. Einen kleinen Einblick in ein solches gewährt uns die



erste Abbildung, eine Reproduktion eines Kupferstiches von Michael Küsell, welche einem religiösen Werke, nämlich: »Joh. Mich. Dilherr's heiliger Epistolischer Bericht, Licht, Geleit und Freud: das ist emblematische Fürstellung der heil. Sonn- und Festtägl. Episteln« (Nürnberg bei Endter, 1663) entnommen ist. Auf dem tragbaren Windofen in dem Laboratorium sieht man einen jetzt völlig aufser Gebrauch gekommenen Destillationsapparat aufgestellt, welcher aus einem gläsernen Kolben und Helm bestand und von letzterem Alembik (von ἄμβιξ, Deckel) genannt wurde. Vielleicht wurde in demselben gerade der Liquor

cranii humani abdestilliert; denn gerade zu jenen Zeiten spukte durch die Medizin die Ansicht, die höchste Arznei für den Menschen sei aus dem Mikrokosmos selbst zu gewinnen. Wie Nicolas Lemery in seinem Cours de Chimie schreibt, mufste die offizinelle menschliche Hirnschale (Cranium humanum) »von einem jungen, vigourösen, eines gewaltsamen Todes ganz neulich gestorbenen, noch unbegrabenen Menschen« sein, damit sie noch alle »Principia activa« enthielt. Das Destillat, wie auch die gepulverte Hirnschale war gut »gegen die schwere Not, den Schlag, die Gicht, Schlafsucht, Mutterbeschwerden. gut zum Schwitzen und dem Gift zu widerstehen.« Der Kannibalismus war also, wie man sieht, unter dem Scepter des Äskulap im 17. Jahrh. im therapeutischen Reiche noch sehr an der Tagesordnung.

In der pharmazeutischen Sammlung des germanischen Museums finden sich verschiedene derartige Destillationsapparate, wie wir sie hier abgebildet sehen. Auf dieselben näher einzugehen, behalte ich mir für später vor. Die zweite Abbildung, welche demselben Werke, wie die erste entnommen ist, zeigt



uns eine Apothekenoffizin. Ein erheblicher Aufschwung gegen das vorhergehende Jahrhundert ist auf derselben nicht gerade ersichtlich. Der naturwissenschaftliche Bildungsgrad der Apotheker selbst war gegen früher indessen im 17. Jahrh. ein höherer geworden; denn nicht nur die Pflege der Chemie liefsen dieselben sich jetzt, wie wir erst schon gesehen haben, sehr angelegen

sein, sondern auch dem Studium der Botanik wandten sie sich mit ernstem Eifer zu. Sehr erschwert ward das genaue Erkennen der Pflanzen aus einfacher Beschreibung in den botanischen Werken durch das fast noch völlige Fehlen einer Systematik. Zwar hatte Cäsalpinus, Professor der Botanik in Pisa, am Ende des 16. Jahrh. den ersten Versuch gemacht, die Pflanzenwelt nach ihren Blüten und Früchten in 15 Klassen zu teilen. Sein System fand indessen keine allgemeine Verbreitung, und daher war man beim Bestimmen der Pflanzen noch mehr als jetzt auf Abbildungen angewiesen. Im 16. Jahrh. finden sich in den botanischen Werken bereits viele Abbildungen durch Holzschnitte, welche in den Text hineingedruckt sind. Im 17. Jahrh. treten an Stelle dieser die Kupferstiche. Das erste gröfsere Prachtwerk, welches mit solchen erschien, ist der Hortus Eystettensis, welchen 1613 der Apotheker Basilius Besler auf Veranlassung des Bischofs von Eichstätt Joh. Conr. von Gemmingen herausgab. Die Kupfertafeln in demselben sind von verschiedenen Künstlern gestochen und haben ein Grofsfolioformat von 55 cm. Länge und 42 cm. Breite. Die Abbildungen sind so künstlerisch und naturgetreu ausgeführt, dafs das Werk durch unsere modernen botanischen Bilderatlanten kaum in den Schatten gestellt wird. Die Anordnung und Beschreibung der Pflanzen ist noch ohne jedes Eingehen auf den Bau derselben nach der Blütezeit getroffen. Der Verfasser hat es nicht unterlassen, sein Porträt in Kupferstich dem Werke beizufügen. Die Abbildung auf folgender Seite ist eine Reproduktion davon im verkleinerten Mafsstabe. Es trägt die Inschrift: »Basil. Besler Noricus, artis pharmaceuticae, chymicae amator singularis rei herbariae studiosus aetatis suae 51 anno 1612.« Basilius Besler ward demnach im Jahre 1561 geboren. Wie aus den Annalen des Nürnberger Collegii pharmaceutici hervorgeht, besafs er seine Apotheke am Heumarkte, jetzigem Theresienplatze, zu Nürnberg von 1586 bis zu seinem Tode 1629. Diese Apotheke ist 1792 eingegangen.

Auch nach Beslers Tode im 17. Jahrh. ward, wie an anderen Orten, in Nürnberg die Kräuterkunde von den Apothekern fleifsig kultiviert. Im Jahre 1668 vereinigten sie sich dazu mit dem Collegium der Ärzte Nürnbergs. Wie in der Geschichte des letzteren, welche 1792 erschienen ist, berichtet wird, wurden zu dem Zwecke im Frühling und Herbst gemeinschaftliche Herbationen oder botanische Excursionen vorgenommen und die vorzüglichsten aufgefundenen Pflanzen in den Annalen des Collegiums der Ärzte verzeichnet und beschrieben, welche Aufzeichnungen als wertvolle Beiträge Joh. Georg Volkamer in seiner 1700 edierten »Flora Norimbergensis« verwertet hat. Als Abschlufs der Herbationen wurde nach denselben entweder ein »ländliches Mahl« auf einem Dorfe oder einige »Abenderfrischungen« in dem von dem Collegio der Ärzte acquirierten Garten in der Stadt eingenommen. Vom Jahre 1697 ab befand sich dieser Garten auf dem Terrain des jetzigen germanischen Museums. Das Collegium der Ärzte mietete nämlich in diesem Jahre den früher von dem Apotheker Stöberlein in Pacht gehabten Garten der ehemaligen Kartause von dem Stadt-Almos-Amt für einen jährlichen Zins von 18 Gulden und richtete ihn zum botanischen Garten ein, der noch 1792 bestand. Dafs die Scientia amabilis mit den Musen der Poesie und des Humors auf freundschaftlichem Fufse stand, sieht man aus folgendem, aus dem Jahre 1698 stammendem Einladungsschreiben von dem Dekan des Collegii medici an die 7 Nürnberger

Apotheker zur Herbation, welches sich zwischen den handschriftlichen Akten des Nürnberger Collegii pharmaceutici, Bd. IV vorfindet:



»Ehrbare undt wohlfürneme Insonders Vielgeehrte Herrn.
Es mag Arabien von feinstem golde gleisen
undt einen güldnen Trank den Sterblichen verheifsen;
Egypten rühme sich, es sey in keinem Reich
nichts seinen Mumien und Balsam Streichen *(Sträuchen)* gleich;
Laßt Bisam, Thee, Coffe aus fremden Ländern holen,
wo man oft ihnen hatt die beste Kraft gestohlen,
glaubt daß das China-Chin, nur einig und allein
aus China hergebracht, stell alle fieber ein.
Laßt's sein! was fehlet uns, daß wir nicht gleichfalls haben,
was zur gesundheit dient und Kranke kann erlaben,

wir brauchen nicht so fremd und theures gut
als dessen Tugendt oft auf falschem wahn beruht;
doch gleichwohl läßt man sich solch leer geschwetz betrügen
Und manch gesundes Kraut, recht vor den Füßen liegen,
weil man es alle Tag gantz wohlfeil haben kan,
und nimmet fremden Quark vor viele Thaler an.
Es giebt Gott in dem landt so viel, als ihme dienet,
und jede Krankheit hatt ein kräut'gen, so da grünet
zum nutzen derer, die damit behaftet sindt,
allein wir sindt hierin mit beeden augen blind.
Kommt! Wolfürneme, kommt! nach dem Gebrauch der alten
Bald eine Kräuterfahrt im kühlen May zu halten!
seht wie der Frühling hat die Fluren ausgeschmückt,
Kommt, seht, was sich davon zur Apotheken schickt;
wir wollen ein stück landt umb diese Stadt durchgehn
und was auf feldern wächst und in den Wäldern sehn,
wie Teich und Weyer sindt mit Kräuterwerk umsetzt
und wie der wiesenpracht aug und geruch ergötzt.
Es wird der überfluß der guten Kräuter zeigen,
Es gebe die Natur sich selbsten uns zu eigen,
und biete allezeit die hülfbeflißne Hand
so bey gesundten leib als in bekrankten Standt.
Wer wertheste von Euch sich so geneigend will weisen,
und den Sechszenden Tag des Mayens mit will reisen,
Belieb sowohl, als der so frūe nicht kommen kan,
und giebt doch gleichwohl sich als einen gast mit an,
Den Nahmen auf dies blatt hiernechst zu unterschreiben,
ich aber werdt dafür, so lang ich lebe, bleiben,
Erbare und wohlfürneme sonders viel geehrte Herrn
Dienstergebener Johann Paul Wurffbain, Doctor,
p. t. Decanus.
Nürnberg den 1. May 1698.«

So freundliche Worte liefsen natürlich keine ablehnende Antwort erwarten, und das Cirkular ist daher von den 7 damaligen Apothekern Nürnbergs bejahend unterschrieben. Die Herbation fand am 16. Mai 1698 statt. Nach der Rückkunft ward die übliche »Abenderfrischung« in dem Garten der Kartause eingenommen. Damit man sich keine verkehrte Vorstellung von der Frugalität, welche damals in den medizinisch-pharmazeutischen Kreisen herrschte, macht, möge hier über die Bewirtung an diesem Abend die Rechnung, welche sich gleichfalls zwischen den Papieren des Nürnberger Collegii pharmaceutici findet, folgen:

»Herr Dr. Wurffbains Herbation A. 1698 d. 16. May im Karthäusergarten gehalten, dabei 19 Personen gewesen.

2 Schüssel Ragout	Gulden	3. 20.
2 Pasteten 12 Hüner und Kalbfleisch	»	7. 40.
2 Schüssel, 3 geschwelkete Zungen	»	1. 48.

1 Schüssel, 8 ℔ Barben	Gulden	2. 40.
1 Schüssel, 6 Gänse	»	3. 36.
2 Schüssel, 12 Hüner	»	4. 48.
1 Schüssel, 2 Hasen, 10 wilde Tauben	»	4. 14.
2 Schüssel, 36 Käßkugeln	»	1. 12.
2 Schüssel, Krebs	»	1. 44.
2 Kugelhopfen	»	1. 36.
1 Westphälischer Schinken	»	2. —.
Collation	»	3. —.
pro weiß und ruken Brod	»	—. 46.
30 Maß roth und weiß Bier	»	1. 30.
Ein Fäßlein Wein 1 Eimer und 1/4 à 24 Guld.	»	24. 48.
pro Aufwarter	»	—. 45.
2 Schüssel Sparges	»	1. 44.
6 Teller mit Rettich	»	—. 24.
	Gulden	67. 47.

Christoph Zinnerer, Weinwirth.

NB. sind 19 Personen, auf die Person kompt 4 Gulden 4 Kreuzer.«

Man sieht, guten Appetit scheinen die Jünger Äsculaps gehabt zu haben. Dafs ihnen die vielen Speisen gut bekommen sind, ist nicht zu bezweifeln; denn: praesente medico nihil nocet. Wir wollen es den Herren nicht mifsgönnen, dafs sie das utile cum dulci so gut zu verbinden verstanden.

Jedenfalls standen die Apotheker in Nürnberg, wie überall in den deutschen Landen, damals den Naturwissenschaften nicht gleichgültig gegenüber; denn zu den Fundamenten, auf welchen im 18. Jahrh. Männer wie Becher, Stahl, Lavoisier, Linné u. a. die hochaufstrebenden Bauten der Chemie und Botanik in neuer Schönheit errichteten, haben die Vertreter der Pharmazie im 17. Jahrhundert einen grofsen Teil der Bausteine zusammengetragen.

Nürnberg. Hermann Peters.

Waffen aus dem 4. bis 9. Jahrhunderte.

Wenn auch die Sammlung jener Altertümer, welche der Zeit von der römischen Herrschaft bis zu den Ottonen angehören, in unserem Museum nicht gerade bedeutend ist, so läfst sich doch die Bewaffnung durch eine Anzahl von Beispielen erklären. Hervorragende Seltenheiten sind nicht darunter; wer Schätze sehen will, wie sie z. B. aus dem Grabe des Königs Childerich erhoben worden sind, kann sich die Mühe ersparen, unsre kleine Sammlung in Augenschein zu nehmen. Wer sich begnügt, für bekannte und festgestellte Sätze neue Belege zu finden, wer jene Waffen kennen lernen will, mit denen die Krieger von der Zeit der Völkerwanderung bis zum Beginne jener Kulturperiode kämpften, die wir heute als romanische bezeichnen, findet doch bei uns manches interessante und belehrende Stück. Vielleicht bieten wir sogar doch irgend einem Leser dieses Blattes einige Belehrung, wenn wir, anknüpfend an die Artikel über mittelalterliche Bewaffnung, die wir in den Jahren 1880—1882

im »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit« gebracht haben, auch auf die ein halbes bis ein ganzes Jahrtausend älteren Vorgänger jener Waffen hinweisen.

Speereisen.

Die älteste Waffe der Germanen, der Speer, nach Tacitus von ihnen selbst als Framea bezeichnet, war auch in dieser Zeit noch die Hauptwaffe, wie er auch noch ins Mittelalter herein die eigentliche ritterliche Wehr bildete. Er bestand aus einem blattförmigen Eisen von sehr verschiedener Gröfse und Schwere, das mittelst einer Tülle auf einen hölzernen Schaft gesteckt wurde, gröfstenteils in der Mitte der Blattfläche durch einen Grat gegliedert. Unsere Sammlung enthält 30 Stück von verschiedener Form und Gröfse der Blätter. Ebenso verschieden wie die Länge der Blätter ist jene der Tüllen, die mitunter sich zu einer langen Stange ausbildeten, welche eine eiserne Fortsetzung des hölzernen Speerschaftes darstellt. Wir geben hier in Fig. 1 bis 14 eine Anzahl solcher

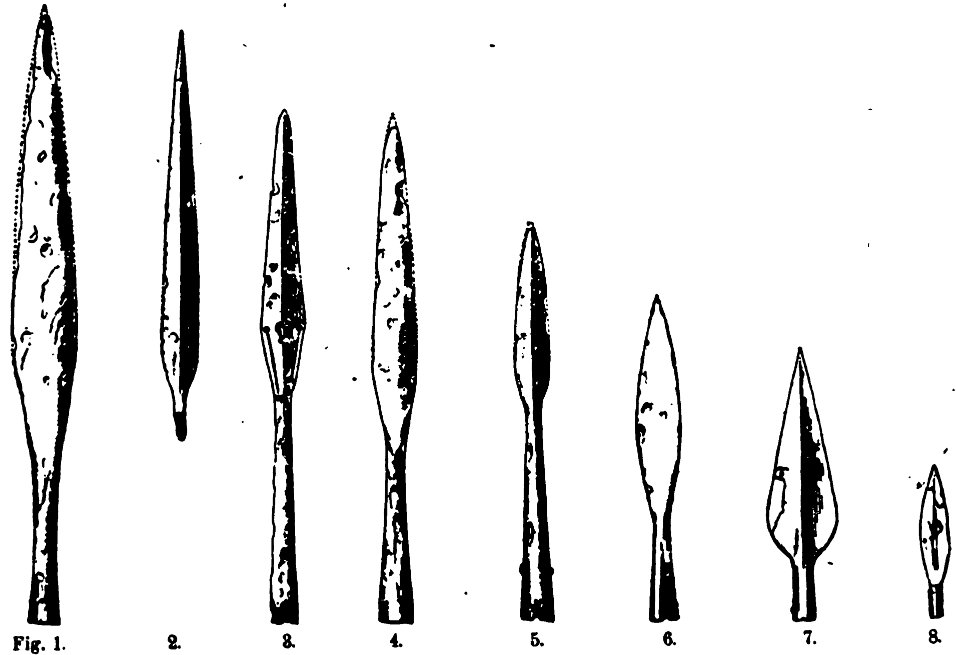


Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Speereisen. In der Form das schönste, teilweise an antike Bronzespeere erinnernd, ist wol das in Fig. 7 dargestellte. Das gröfste Blatt hat das in Fig. 1 abgebildete Eisen, ca. 36 cm. lang, 5 cm. breit; das kleinste Blatt unserer Sammlung ist nur 5 cm. lang und 2 cm. breit. Bei einzelnen ist geradezu das Eisen der Tülle zu einem vierkantigen Stachel zugespitzt. Die längste Stange mit Tülle hat Fig. 9, die kürzeste Fig. 8. Die Gesamtlänge von Fig. 9 beträgt 75,5 cm., jene der Fig. 8 nur 12 cm. In der Tülle sind fast allenthalben, so sehr die Stücke auch in der Erde gelitten haben, noch zwei sich gegenüber stehende Löcher erkenntlich, durch welche ein Stift durch das Holz getrieben wurde, um das Eisen am Schafte zu befestigen. Bei vielen ist dieser Stift noch vorhanden. Fig. 13 hat statt des Blattes einen Widerhaken, Fig. 14 ein ganz kleines Blatt mit doppeltem Widerhaken. Derartige Stücke wurden mit der Bezeichnung Ango belegt.

Im allgemeinen sind jedoch durch diese Speerformen noch lange nicht alle vorkommenden Formen und Gröfsen erschöpft, die aus jener Zeit sich finden;

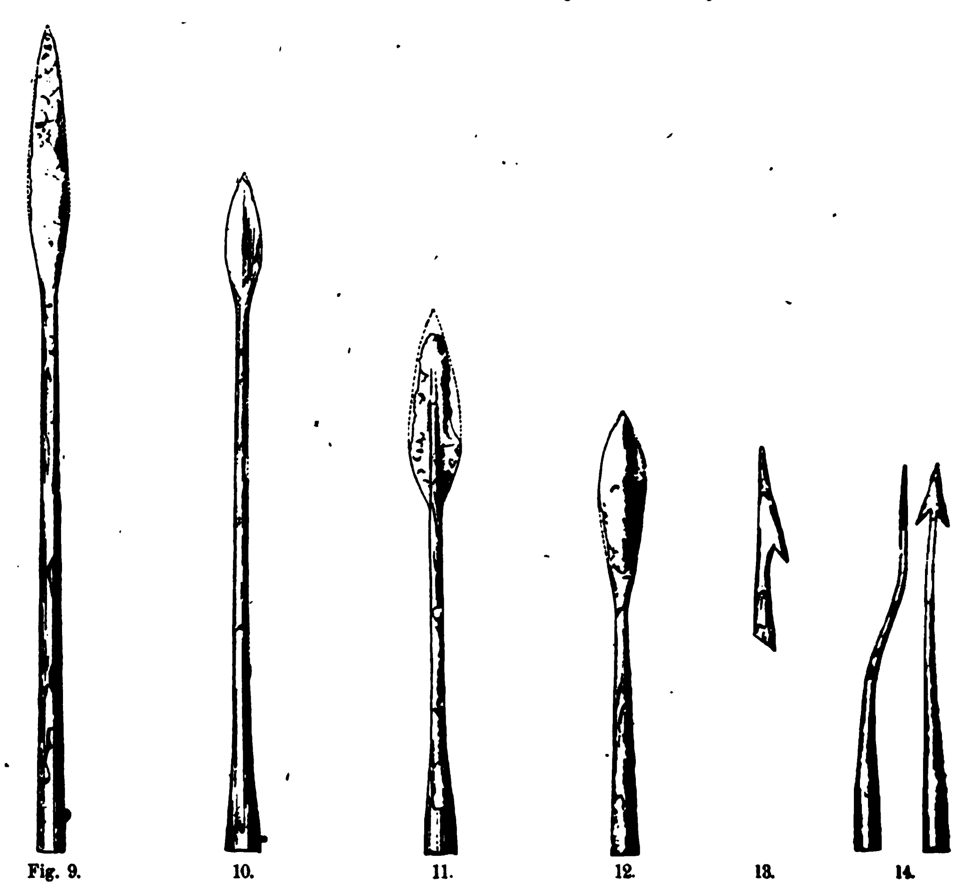


Fig. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

so hat z. B. das Museum zu Mainz Angone (Hakenspeere), deren Eisen bis zu 124 cm. Länge haben. Die Fundorte und die Gesamtlängen unserer, hier in $^1/_4$ der Originalgröfse dargestellten Speereisen sind aus der Zusammenstellung am Schlusse des Aufsatzes ersichtlich.

Pfeilspitzen.

Die Speere dienten nicht blofs zum Stofse, gelegentlich auch zum Parieren eines solchen oder zum Niederschlagen des Gegners, vor allem oft zum Werfen, ohne dafs sich je aus der Gröfse des Eisens ein bestimmter Schlufs ziehen liefse, ob und welchem Zwecke der einzelne insbesondere gedient hatte. So ist es natürlich, dafs die Speereisen geradezu in die noch kleineren Pfeilspitzen übergehen. Wie weit ist's von dem erwähnten kleinsten bis zu den in Fig. 15—18 abgebildeten? Wir stellen hier 6 unserer 8 eisernen Pfeilspitzen in demselben Mafsstabe wie die Speereisen dar. Stücke, die vorn in den Pfeilschaft hineingebohrt worden wären, haben wir nicht. Die unsrigen haben sämtlich Tüllen zur Befestigung, mit Ausnahme des in Fig. 20 abgebildeten Bruchstückes, das vielleicht auch einem Ango angehörte. Lindenschmit erwähnt in seinem Handbuch

der deutschen Altertumskunde auch Pfeilspitzen aus Feuerstein, die noch in Gräbern aus dieser Zeit unter den den Toten mitgegebenen Waffen gefunden

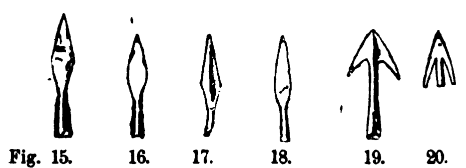


Fig. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

worden sind. So mögen auch einzelne der vielen Feuersteinpfeilspitzen, die wir mit der Rosenberg'schen Sammlung erhalten haben, und die teilweise aufserordentlich schön sind, aus dieser Zeit stammen.

Wurfäxte und Streitbeile.

Eine weit verbreitete Waffe war das Beil, das ebenfalls, gleich dem Speer, nicht blofs zum Kampfe in der Nähe diente, sondern auch mit grofser Geschicklichkeit in die Ferne geworfen wurde, wozu insbesondere die stark aufwärts gekrümmten gedient haben mögen. Unsere Sammlung enthält etwa 20, von denen jedoch einzelne vielleicht dem spätern Mittelalter angehören. Die Reihe,

Fig. 21. 22. 23. 24. 25. 26. Fig. 27. 28. 29. 30. 31. Fig. 32. 33. 34. 35.

welche wir hier in Fig. 21—35 ebenfalls in $^1/_6$ der Originalgröfse abbilden, zeigt, dafs auch bei den Beilen grofse Mannigfaltigkeit der Form herrschte. Wir dürfen wol in den Originalen der Fig. 21—26 jene Wurfbeile erkennen, die als Nationalwaffen der Franken unter dem Namen Francisca bekannt sind. Sie sind sämtlich zu Kärlich in dem Rheinland gefunden, mit Ausnahme der Fig. 25, die ein im Lüneburg'schen gefundenes, mit der Frhrl. v. Estorf'schen Sammlung seiner Zeit ins Museum gekommenes Stück zeigt. Die Originale von Fig. 27 und 28, deren Herkunft wir nicht feststellen können, sind vielleicht als mittelalterlich zu betrachten. Mitunter ist bei den Wurfäxten die gekrümmte Schneide beträchtlich in die Breite entwickelt (Fig. 22), mehr noch aber bei den eigentlichen, für den Nahkampf berechneten Beilen (Barten), bei denen die Breite teils blofs nach abwärts steigt (Fig. 30, 31), teilweise aber ebenso aufwärts wie abwärts geht (Fig. 29, 32—35). Ob Fig. 35 eine Streitaxt oder ein bürgerliches Werkzeug und in letzterem Falle vielleicht mittelalterlich ist, mag dahingestellt bleiben.

Scramasaxe, Wurfmesser.

Im gleichen Mafsstabe wie die seither abgebildeten Waffen, in $^1/_6$ der Originalgröfse, bilden wir hier unten eine Anzahl von Messern ab (Fig. 36—46),

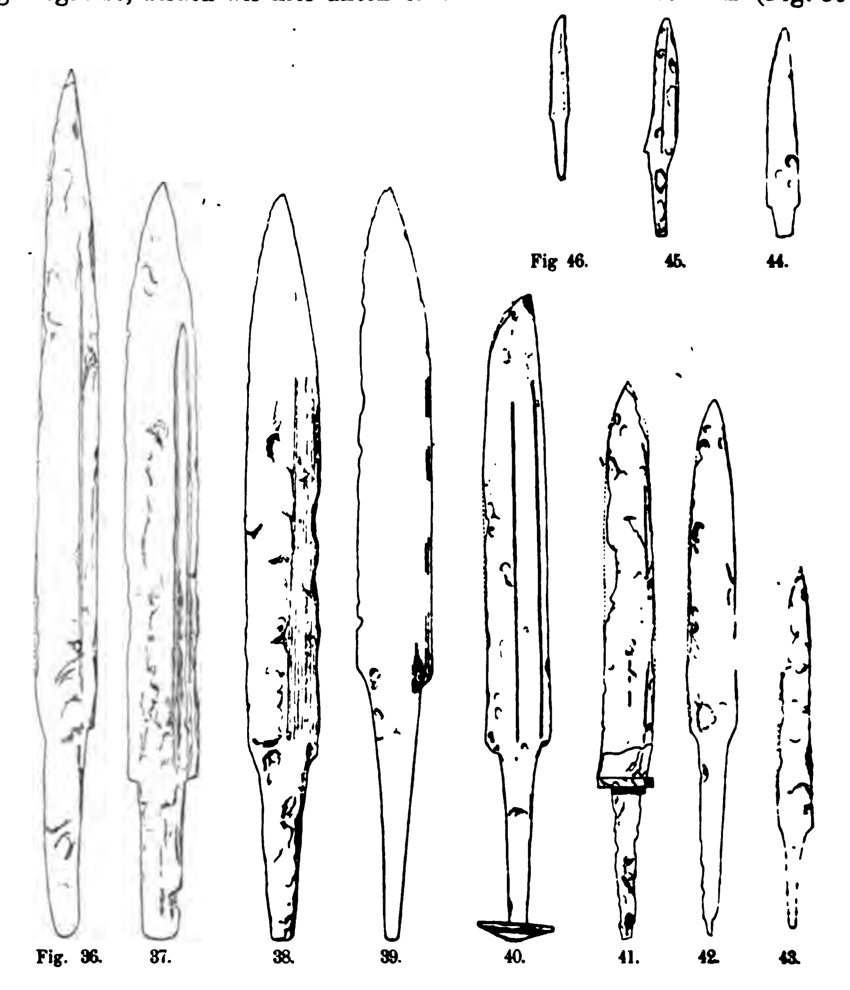


Fig 46. 45. 44.

Fig. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43.

die gleichzeitig zum Stechen, Hauen und Werfen dienen konnten, je nach der Gröfse der Entfernung, auf welche gekämpft werden mufste, und deren unsere Sammlung im ganzen 19 Stück besitzt. Auch sie sind verschiedenen Ursprunges und zeigen somit, dafs die Waffe allen germanischen Stämmen eigen war. Ebenso zeigt unsere Sammlung, dafs die Gröfse ungemein variiert. Mögen vielleicht die in Fig. 44—46 dargestellten Stücke Messer sein, die einfach häuslichem Gebrauche dienten, oder Werkzeuge waren, so ist doch mindestens noch das Original von Fig. 43 als Wurfmesser anzusehen. Sämtliche Stücke haben starke, gerade Klingen mit breitem Rücken, einer Schneide und einer etwa in der Mitte liegenden Spitze. Sie hatten, wie aus einzelnen Exemplaren hervorgeht, eine nur wenig über die Klinge hinausgreifende Parierstange (vgl. Fig. 41), sowie einen Knauf (Fig. 40). Soweit Scheiden und deren Reste erhalten sind — wir haben leider keine solchen — zeigt sich, dafs dieselben unten gerade abgeschnitten waren, trotzdem die Messer spitz sind.

Langschwerter (Spathae).

Obwohl zweischneidige Bronzeschwerter nicht selten in Deutschland aus den Gräbern der früheren Periode erhoben worden sind, so glaubt man doch annehmen zu dürfen, dafs bei den germanischen Völkern eiserne Langschwerter in der früheren Zeit nicht im Gebrauch waren und erst nach der Völkerwanderung, vorzugsweise in der merovingischen Periode, in allgemeineren Gebrauch gekommen sind. Sie finden sich auch in Gräbern weit seltener als die Kurz-

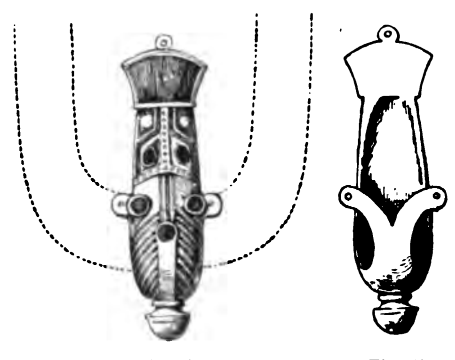


Fig. 50. Fig. 51.

schwerter. Auch unsere Sammlung enthält kaum die Hälfte der Zahl gegen die Scramasaxe. Wir bilden drei derselben in Fig. 47—49 ab. Sie haben kleine, flache Knäufe, spitzovale, nicht viel über die Schwertklinge hervortretende Parierstangen. Die Klingen sind länger, teilweise aber schmaler und durchweg dünner als jene der Scramasaxe. Infolge der Beschädigungen durch Rost läfst sich nur bei wenigen unserer Stücke feststellen, ob und wie die Klingen profiliert waren. Nur Fig. 49 läfst deutlich eine Fläche zwischen den beiden Schneiden erkennen. Die Spitze fehlt; wir haben versucht, ihre ehemalige Gestalt auf der Zeichnung in punktierten Linien wiederzugeben, und glauben, trotz der im Verhältnis zur Breite geringen Länge der Klinge, die Ergänzung richtig vorgenommen zu haben. Da die Römer Schwerter von der Länge dieser Spathen nicht hatten und die alten Bronzeschwerter selten, auch nur annähernd, eine

Länge hatten, die den späteren Langschwertern gleichkam, so sind diese als eine von den Germanen selbst aus dem Bedürfnisse der Kampfesweise herausgebildete Waffe anzusehen. An einzelnen unserer Spathen befinden sich zwar Reste der

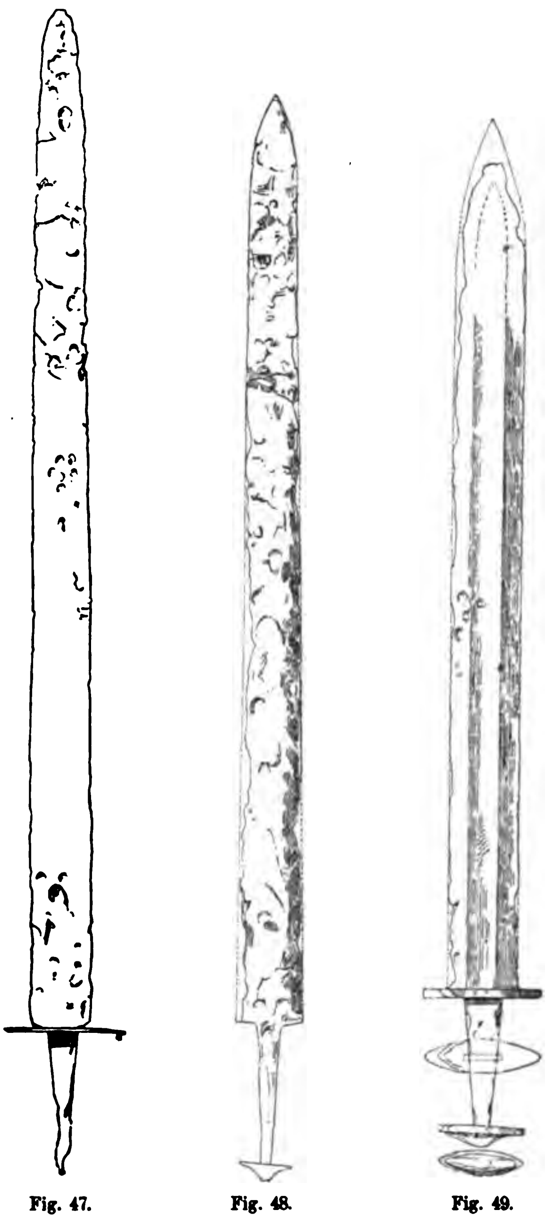


Fig. 47. Fig. 48. Fig. 49.

Holzscheide; vom reichen Beschlage derselben findet sich bei uns nur ein Stückchen, eine bei Andernach gefundene silberne Klammer zum Festhalten eines Ortbandes, wie solche Lindenschmit auf S. 235 seines Handbuches beschreibt. Vorder- und Rückseite sind in Fig. 50 und 51 in $^2/_3$ der Originalgröfse abgebildet.

Übersicht der in Fig. 1—49 abgebildeten Waffen.

I. Speereisen.

Abbildung.	Fundort.	Länge.	Gewicht.
Figur 1.	Kärlich a. d. Mosel	48,5 cm.	515 Gramm.
„ 2.	In der Altmühl bei Meihern	34 „	88 „
„ 3.	Ditzingen bei Leonberg	41 „	336 „
„ 4.	Kärlich	40 „	292 „
„ 5.	„	31,5 „	247 „
„ 6.	„	26 „	135 „
„ 7.	Unbestimmt. Franken oder Rheinpfalz	22 „	121 „
„ 8.	Kärlich	12 „	30 „
„ 9.	„	75,5 „	561 „
„ 10.	„	53,5 „	371 „
„ 11.	„	41,5 „	256 „
„ 12.	„	35 „	226 „
„ 13.	Unbestimmt. Franken oder Rheinpfalz	16 „	116 „
„ 14.	Mittleres Deutschland	30 „	94 „

II. Pfeilspitzen.

Abbildung.	Fundort.	Länge.	Gewicht.
„ 15.	Kärlich	9,5 „	18 „
„ 16.	„	7,5 „	9 „
„ 17.	Bei Ulm	8 „	13 „
„ 18.	Im Lüneburgischen	8 „	8 „
„ 19.	Schlachtberg bei Frankenhausen	8,5 „	15 „
„ 20.	Kärlich	4,3 „	6,6 „

III. Wurf- und Streitäxte.

Abbildung.	Fundort.	Länge.	Gewicht.
„ 21.	Kärlich	17 „	607 „
„ 22.	„	18 „	518 „
„ 23.	„	13,5 „	371 „
„ 24.	„	21 „	1093 „
„ 25.	Im Lüneburgischen	22,5 „	1222 „
„ 26.	Kärlich	17 „	659 „
„ 27.	Unbekannt, ob mittelalterlich?	23 „	1649 „
„ 28.	„ „ „	22,5 „	1190 „
„ 29.	Kärlich	12 „	415 „
„ 30.	„	13,5 „	487 „
„ 31.	Abenheim	16,5 „	752 „
„ 32.	Kärlich	16,5 „	373 „
„ 33.	„	14,5 „	536 „
„ 34.	„	14,5 „	832 „
„ 35.	Unbekannt { Schneidlänge	16 „ 30 „ }	714 „

IV. Scramasaxe und Messer.

Abbildung.	Fundort.	Länge.	Gewicht.
„ 36.	Kärlich	68 „	803 „
„ 37.	„	60 „	895 „
„ 38.	„	58,5 „	908 „
„ 39.	„	59 „	613 „
„ 40.	„	50,5 „	605 „
„ 41.	„	44 „	269 „
„ 42.	Bopfingen	41,5 „	209 „
„ 43.	Ulm	29 „	65 „
„ 44.	„	17,5 „	38 „
„ 45.	Notzing	16,5 „	39 „
„ 46.	„	13 „	15 „

V. Langschwerter.

Abbildung.	Fundort.	Länge.	Gewicht.
„ 47.	Bopfingen	91 „	675 „
„ 48.	Kärlich	85 „	611 „
„ 49.	Landsberg a. d. Isar	77,3 „	1012 „

Schildbuckel.

Die Schilde der germanischen Völker waren rund, aus Holz oder Geflechten hergestellt, in der Mitte mit einer Schildbuckel (Umbo), sowie mit sonsti-



Fig. 52.

gem Beschlage versehen. Wir besitzen solcher Schildbuckeln vier, allerdings fast durchweg sehr beschädigte Stücke, von denen wir hier eine bei Kärlich an der Mosel gefundene abbilden (Fig. 52). Sie war mit eisernen Nägeln, die Bronzeköpfe hatten, auf den Schild befestigt.

Steigbügel.

Wir dürfen wohl zu den Waffen, nachdem die germanischen Völker auch zu Pferde kämpften, den Steigbügel rechnen. Freilich macht Lindenschmit in seinem Handbuche darauf aufmerksam, dafs er erst sehr spät auftritt, dafs er erst um das 8. Jahrh. von den Byzantinern aufgenommen wurde, und dafs die erhaltenen Exemplare erst dem 10. Jahrh. angehören. Da wir indessen einen Steigbügel besitzen, der sicher älter ist als der im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1881, Sp. 133, Fig. 14 wiedergegebene, so sei es gestattet, ihn hier abzubilden und seiner zu erwähnen. Er ist als Geschenk des Herrn

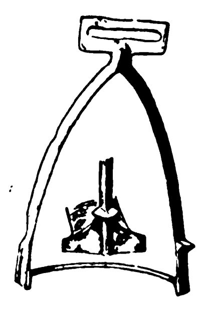


Fig. 53.

Antiquars Pickert in Nürnberg in unsere Sammlung gekommen, der ihn in Oberitalien erworben hat, und nach dessen Mitteilung er aus einem in der Lombardei gemachten Funde stammt. (T. 115)

Nürnberg. A. Essenwein.

Aussteuer der Gemahlin des Nürnberger Patriziers Sebastian Volckamer vom Jahre 1436.

Für die Kulturgeschichte des Mittelalters, insbesondere für die Kenntnis der Einrichtungen der Wohnungsräume zu jener Zeit für die Lebensweise, sowie die Ansprüche und Bedürfnisse ihrer Inwohner sind Nachrichten über das von einer Braut in die Ehe gebrachte Mobiliar, über Wäsche, Kleider und Schmuck, die sie mitbekam, von eben solch hohem Interesse, als die Inventare über die Hinterlassenschaften Verstorbener, welche genau angeben, was und wieviel von jeder Gattung Hausgeräte, Wäsche u. s. w. bei eingetretenem Tode in diesem oder jenem Raume sich vorgefunden,

Das Archiv des germanischen Museums besitzt eine nicht unbeträchtliche Anzahl dahin einschlägiger Dokumente, die wir bei ihrer Wichtigkeit an dieser Stelle nach und nach zum Abdrucke bringen werden. Den Beginn wollen wir heute mit der Veröffentlichung der Spezifikation der Aussteuer machen, welche Margaretha Giefserin von Amberg ihrem Ehemanne, Sebastian Volckamer zu Nürnberg, zubrachte, deren Ehe am 26. März 1436 zu Amberg geschlossen wurde. Sebastian Volckamer gehörte der Nürnberger Patrizierfamilie dieses Namens an, die zu jener Zeit in grofsem Ansehen stand. Nach Biedermann's Patriziat Tab. DXXXII starb er im Jahre 1449. Der gleichen Quelle haben wir entnommen, dafs Margareta Giefserin zu Winzer, Herrn Jordan Giefsers zu Amberg Tochter, eine Wittfrau und in erster Ehe mit Herrn Peter Juncker von Eger vermählt war. Sie soll im Jahre 1460 noch gelebt haben. Bei der Beurteilung ihres Einbringens in die Ehe, dem alle die Hunderte von Stücken fehlen, die heute die Braut eines Mannes aus einer Familie von solch hervorragender Stellung erhalten würde, und das durch die geringe Mannigfaltigkeit der aber häufig in reicher Anzahl aufgeführten Stücke charakteristisch ist, mufs berücksichtigt werden, dafs die Braut Witwe war, und möglicherweise sich dadurch ihre Aussteuer vergröfsert hatte.

Dieselbe ist in einem, dem Archive der Familie von Behaim entstammenden Büchlein in Duodez aufgeführt, das aus 14 nur zu geringem Teile beschriebenen Blättern Papier in einem Pergamentumschlage besteht. Es trägt die Aufschriften: »Specification Was Fr : Marg : Ihrem Eheherrn Hr. Sebast : Volckamer zugebracht hat 1436« und: »Lienhard Behaims schweher Seb. Volckamer vnd sein weib betr. 1436.« Die Einträge des kleinen Büchleins zeigen drei verschiedene Handschriften. Der gröfste Teil ist von der Handschrift, mit der das Verzeichnis beginnt, und das wir in dem nachstehenden Abdruck nicht eingeklammert haben; einer zweiten gleichzeitigen Handschrift gehören die folgendermafsen bezeichneten |: :| Stellen, einer dritten, etwas späteren, die in [ ] gesetzten an. Wie wir sehen werden, gewinnt unser Verzeichnis durch diese verschiedenen Handschriften an erhöhtem Interesse.

Das Verzeichnis selbst lautet:

»Noto als man zelt ym xxxvj jar legt man mich (Margretth Giefserin von Amberg[1]) meinem man sewastian folckmair zu, an sant ruprecht abent *(26. März)* zu amberg.

---

1) Die eingeklammerten Worte sind von späterer Hand beigefügt.

Item waß ich im von firtigung *(Fertigung, Ausfertigung, Ausstattung)* zu pracht hab

Item ain phalter *(Behälter)* vnd ain truchen vnd ain slair lad Item ij pet mit parchatein zichen vnd ain deckpet vnd ij hauppolster vnd viij küß vnd j seydein golter vnd ij decklach mit seyden- genett *(genäht)* Item ain seydeny polster zich vnd iiij seydein kuß zich Item ij wamessyney *(bombasinene, baumwollene)* leilach *(Bettlücher)* vnd iiij leinwant leilach vnd viij sleyßeny *(verschlissene, abgenützte)* leilach vnd iiij groby leilach Item xij tischlach *(Tischdecken)* vnd xiij hant zwichel *(Handtücher)* Item v padkytel vnd ij padlach *(Badtücher)* Item ain langen panckpolster vnd j rauchy deck *(Pelzdecke)* Item j groß meßeins *(messingenes)* peck vnd ij klainy pad peck Item ij Mentel mit ruckein kurßen *(Rückenteil von Pelzwerk)* vnd ij Mentel mit fech wemen *(Fehwamme, das Bauchteil von feinem Pelzwerke)* kurßen vnd ain swarzen teglichen Mantel vnd ain rat *(rot)* araß[2]) Mantel Item ain grun rock mit ruckein flugel *(mit fliegenden Ärmeln von Pelzwerk)* vnd ain raten rock mit silber geheftt vnd j plaben *(blauen)* rock mit fechwenen vnter zogen vnd j swarzen rock mit Mederein *(Pelz vom Marder)* vnd ij teglich rock ain gůn *(! grün)* vnd swarzen vnd j pelliz Item iiij par seydenr preys *(Einfassung, z. B. von Hemden).*

Item waß ich von klaynaten zu im pracht hab.

Item ain grofse sibereny (!) gurtel hat v marck Item ain plab weslagen *(beschlagen)* parten *(Borte, Band)* der wigt am silber xviiij lat *(Lot)* Item ain tegliche gurlt *(Gürtel)* die wigt am silber viiij lat Item iij heftlein die wegen xx guldein Item ain perleins halßpant das hat xiiij lat perlein Item ain perlein kranz der hat viiij lat perlein Item xij guldein ring die wegen pey xxx guldein Item ij par perleinr preislein die haben ij lat perlein Item 1 silbereins schellein pey iiij guldein [Item iiij tisch ij sigel *(soll wol »spigel« heifsen)* Item ij stentner *(Stellfafs)* Item xvij tůschtůcher Item iiij ehalten *(Dienstboten)* tischtůcher Item xxij hantzwelhen Item v ehalten hantzwelhen Item iiij truchen ij lad *(Laden)* v palter Item vij span pet[3]) iiij laden für peth.]

Item waß ich haußraz hab

Item so hab ich[4]) xij pett viij haup polster vnd xxxij leilach vnd viiij[5]) kuß vnd vi ehalten kuß

Item j par kopf *(Trinkgeschirr)* vnd viij pecher vnd iiij schal x silberein loffel.

Item ij pancklach v panckpolster iij stul kuß vnd j langen palster mit ainer gewårchten *(gewirkten)* ziech vnd[6])

Item wir haben xiiij kandel *(Kannen)* Item vnd xij schußel klainer vnd großer iiij prot teller Item xxx klaine tisch teller vij eßig schußellein Item ij gießfaß vnd j peck *(Becken)* vnter das gießfaß Item ij zyneny salzfaß.

---

2) Rasch, leichtes und geringes Gewebe von Wolle, nach der Stadt Arras benannt. Schm.-Fr. I, 121.

3) Das Spannbett, ein tragbarer, freistehender Sitz, dessen Kissen in einem nach Art unserer Jagd- und Feldstühle gespannten Gestelle liegen. Schm.-Fr. II, 672.

4) Die ursprünglich da gestandenen Worte „pey im gefunden“ sind ausgestrichen.

5) Aus ursprünglicher viii geändert. Ebenso sind auch die Zahlen 12, 8 und 32 u. a. m. später erhöhte.

6) Hier standen noch „ij lideren polster“, die aber durchstrichen sind.

|: Item ich hab iiij flaschen Item j stuzen *(Stütze, Gefäfs für Flüssigkeit)* iij eißenein spiß Item ich hab iij rost j drifuß Item viiii pfanen :| [Item ij grosse peth vnd j gießkandel vnd j roßl [7]) Item j grossen messen leucher (!) vnd ein messen leucher mit iij roren *(Armen)* vnd sust *(sonst)* ij kleine messen leucherlein vnd ij hülzen leucher. Item ij kesellein vnd j grossen kessl. Item iij pad peck, j kessel da mon flayß *(Fleisch)* in tregt.«]

(Hier folgen acht leere Blätter und dann folgende Notiz:)

|: »Item ich hab pey meinem mann gefunden iij pet vnd xij leilach vj kuß iij haupt polster Item vij tischlach viij hantwichel Item ij pancklach iij panck polster iij panck kuß iij tisch Item ij truchen ij palter j gießfaß.« :|

Auf der letzten Seite steht dann noch die Bemerkung:

»Item Hirjn stet waß mein anfraw meim anhern dem linhart pehaim zw gepracht hat für Clainat vnd haufsrat sie ist gewessen des sewastian volckhaimerß tocher (!)«

Diese Notiz, die von derselben Hand geschrieben ist, wie das oben von uns in [ ] Gesetzte und auch dessen eigentümliche Orthographie, das Weglassen des t nach dem ch in Leuchter und Tochter zeigt, schreibt also, entgegen der Bemerkung am Eingange der Spezifikation, die Aussteuer nicht der Margareta Giefserin, der Ehefrau des Sebastian Volckamer, sondern deren beider Tochter zu, die Kunigunde hiefs und nach Biedermann im Jahre 1455 mit Leonhard Behaim († 1486) vermählt wurde. Wir glauben berechtigt zu sein, diesen scheinbaren Zwiespalt dahin zu erklären, dafs Kunigunde bei ihrer Vermählung eben einfach die Ausstattung ihrer Mutter, die seit 1449 abermals Witwe war und vielleicht zu ihrer Tochter zog, erhielt, was zu jener Zeit, in welcher die Mode keinen so raschen Wechsel kannte und sich Hausgeräte, Kleiderstücke etc. von den Eltern auf die Kinder, Enkel und Urenkel vererbten, öfter vorkam. Was sie mehr erhalten hatte, wurde später von ihrem Enkel, wol nach ihren Angaben, beigesetzt, der somit in vollem Rechte war, wenn er schrieb, dafs seine Ahnfrau, des Sebastian Volckamers Tochter, das in dem Büchlein Angeführte in die Ehe gebracht habe. Das in diesen Klammern |: :| Stehende hat vielleicht, da die Handschrift mit der ursprünglichen gleichzeitig ist, Margareta Giefserin nachträglich noch erhalten.

Bei dieser Gelegenheit haben wir wiederum gefunden, wie unzuverlässig Biedermanns Angaben sind, die nur mit grofser Vorsicht benützt werden dürfen. Auf DXXXII meldet er bei Sebastian Volckamer »starb anno 1449 ohne Kinder«, während er auf Tab. VII als Gemahlin des Leonhard Behaim »Cunegunda Volckmarin, Herrn Sebastian Volckmars, und Frauen Margarethä Volckmarin, einer gebornen Gieserin zu Wintzer, Tochter« nennt. Dafs er dieselbe auf Tab. VII schon 1433 das Licht der Welt erblicken liefs, während er in Übereinstimmung mit unserm Büchlein ganz richtig die Schliefsung der Ehe ihrer Eltern in das Jahr 1436 setzte, dürfen wir ihm wol nicht übel nehmen, nachdem er auf Tab. DXXXII die Existenz der Tochter vergessen hatte, die ihm auf Tab. VII noch ganz gut bekannt war. Sollte sich unter unseren, dem Biedermann'schen Werke entnommenen Angaben Unrichtigkeiten finden, so wolle dies mit dem Mangel anderer, besserer Hilfsmittel entschuldigt werden.

Nürnberg. Hans Bösch.

7) Vielleicht Diminutiv von roß = rost: Röstlein.

Eine mittelalterliche Apotheke.

Auf Seite 7 dieser Blätter hat H. Peters das Bild einer Apotheke aus dem Schönsperger'schen Hortus sanitatis von 1486 wiedergegeben, das in vielfacher Beziehung interessant ist. Es ist jedoch nicht die einzige Darstellung, die uns aus jener Zeit erhalten ist. In einer Ars memoratiua*) befindet sich ein Holzschnitt, der wohl kaum jünger, wahrscheinlich aber nach dem Charakter der Zeichnung ungefähr 10—20 Jahre älter ist, und den wir deshalb hier wohl noch abbilden zu dürfen glauben, weil doch auch daraus hervorgeht, dafs die Darstellung, wie sie auf dem Schönsperger'schen Holzschnitte uns entgegentritt, nicht eine einzelne, gerade zufällig so erscheinende Apotheke uns vor Augen führt, sondern dafs im letzten Viertel des 15. Jahrh. die Erscheinung der Apotheken im allgemeinen diesem Bilde entsprach. Hier



wie dort sehen wir die, auf vom Fufsboden an besetzten Regalen stehenden Büchsen in gröfserer Zahl, nebst einer kleineren Anzahl Schachteln. Auch hier sehen wir den Apotheker damit beschäftigt, eine Substanz in einem Mörser zu zerkleinern, der wesentliche Ähnlichkeit mit solchen unserer Sammlung hat, bezüglich deren wir auf den Anzeiger f. K. d. d. V., 1855, Sp. 230 und 1883, Sp. 289 und 290 verweisen. Der Receptiertisch mit der Wage fehlt hier wol blofs deshalb, weil die Kleinheit des Bildes es nicht gestattete, alles zur Darstellung zu bringen. Aus dem Umstande aber, dafs der Apotheker am Mörser thätig dargestellt ist, dürfen wir wol mit Recht schliefsen, dafs die Zerkleinerung und Mischung der verschiedenen Stoffe als die hauptsächlichste der Thätigkeiten des Apothekers galt.

Nürnberg. A. Essenwein.

*) S. l. et a. 4. Hain Nr. 1827. Nr. 206 der Bibliothek des german. Museums.

Bullenartiges Siegel der freien Reichsstadt Mühlhausen.

In der Siegelsammlung des germanischen Museums befindet sich unter Nr. 9555 das hier abgebildete Stadtsiegel von Mühlhausen von vergoldetem Silber, im Gewicht von ca. 32 Gramm.

Der Avers ist ein auf einer dünnen Silberplatte ins Gesenk geschlagener Abdruck des schon seit 1231 bekannten Mühlhauser Siegelstempels, dessen Original nach Herquet im ursprünglichen Lederfutteral im Mühlhauser Archive aufbewahrt wird.



Avers.

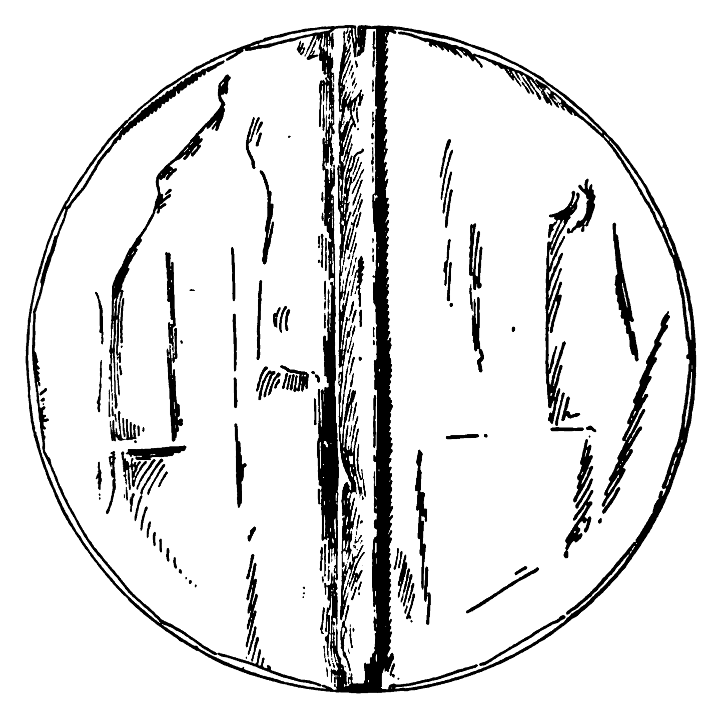
Der älteste erhaltene Originalabdruck in rotem Wachse befindet sich an einer Urkunde vom Jahre 1238 im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Die Urkunde ist ausgestellt von dem Präfekten der Reichsstadt: Ernestus dei gracia prefectus de Mulehusen[1]).

1) Über die Besieglung sagt derselbe: „Ut igitur hec donacio apud posteros perpetuo vigore permaneat et inconcussa consistat, presentem paginam inde conscriptam bulle nostre impressione communivimus et huic nostro sigillo sigillum eiusdem Conradi et burgensium nostrorum in Mulehusen pro caucione securitatis adhibuimus . . .“ (also das Siegel der Bürgerschaft, nicht der Reichsburg). Es ist dies der einzige mir bis jetzt bekannte Fall, dafs ein Siegel auch als Bulle bezeichnet wird! An dieser Urkunde hängt noch das Sig. N. A. 1. des Präfekten Ernestus von gelbem Wachs und das Sig. W. A. 1. Konrads von rotem Wachs. Dafs sich der Präfekt in dieser Urkunde des Prädikates dei gracia und der vielfachen Zahl bedient, ist auffallend, da der Präfekt Swikerus in einer Urkunde vom Jahre 1231 sich einfach Swikerus præfectus in Mulhusen nennt und sich der ersten Person bedient. Er nennt das Stadtsiegel: Sigillum civitatis et civium.

Der vorliegende silberne Abschlag ist auf eine andere dünne Silberplatte befestigt und am Rande umgebogen; der Revers ist mit einer Hülse, wie die Zeichnung zeigt, versehen. Das Ganze ist vergoldet.

Da aber nach den bisherigen Erfahrungen die Städte keine metallenen Siegel, sogen. Bullen[2]), führten, so fragt es sich, zu welchem Zwecke dieses Mühlhauser Metallsiegel gedient haben kann.

Dafs es zum Anhängen bestimmt war und auch wirklich dazu gedient hat, zeigt die viereckige, etwa 1 mm. hohe Hülse auf dem Revers, in welcher noch deutlich Spuren von Fäden oder Schnüren zu sehen sind.



Revers.

Da ich fest überzeugt bin, dafs sich Mühlhausen, so wenig wie andere deutsche Reichsstädte, in seinen öffentlichen Urkunden eines Metallsiegels bediente, so dürfte nachstehende Hypothese nicht gar zu gewagt erscheinen.

Karl Herquet sagt in seinem Urkundenbuch der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen (Halle, 1874) bei Beschreibung des ältesten Stadtrechtes von Mühlhausen: »Die Handschrift desselben im Ratsarchiv zu Mühlhausen ist in Quartformat gehalten und in zwei starke, mit Saffian überzogene Holzdeckel eingebunden, die noch Reste des in der Mitte befindlich gewesenen Metallverschlusses zeigen. Dicht am untern Rande der Holzdeckel befinden sich zwei correspondirende Löcher, die, übrigens ohne Verletzung des Pergaments, zur Durchführung einer Siegelschnur dienten, wie dies bei gröfseren Urkunden mit festen Einbänden meist der Fall zu sein pflegte.«

2) Es gab auch, ausnahmsweise, einseitige Bullen.

Könnte nicht etwa ganz ausnahmsweise zur gröfseren Pracht dieses für die Stadt so wichtigen Dokumentes oder zu einem anderen ähnlichen Zwecke unser silbergetriebenes Siegel bestimmt gewesen sein? Dafs ja selbst goldene Kaiserbullen in frevelhafter Weise von ihren Urkunden abgeschnitten worden sind, ist bekannt.

Wie dem aber auch sei, so gehört dieses Metallsiegel einer deutschen Stadt sicher unter die gröfsten Seltenheiten und unter die kostbarsten sphragistischen Cimelien der Sammlungen des germanischen Museums.

Auch für den Paläographen ist dieses Siegel von Interesse wegen der verschiedenen, mitunter ungewöhnlichen Buchstaben seiner Legende.

Wenn Herquet die beiden »Mühleisen« im Siegelfelde als Hauszeichen der Reichsburg bezeichnet, so glaube ich dieselben doch eher als teilweise redende Wappen- oder Siegelbilder der Stadt ansprechen zu müssen[3]; für blofse Hausmarken — denn dies wären doch wol die »Hauszeichen« — möchte ich sie nicht gelten lassen. Unter den Abbildungen interessanter Siegel gibt Herquet a. a. O. auch drei Wappensiegel Mühlhauser Ministerialen mit dem »Mühleisen«: Das Sig. IV. A. 2. des Suikerus von Mülnhusin, aus dem Jahre 1234—1256 (mit dem Siegel Ludwigs, Kämmerers von Meldungen, vom Jahre 1234, das älteste mit der deutschen Bezeichnung »von« in der Legende), und die Sig. IV. A. 1. des Conradus de Solza cognomento Schererstein, vom Jahre 1238, und des Henricus de Corne, vom Jahre 1256. Sind die Mühleisen aber heraldischer Natur, so gehört unser Siegel unter die Sig. IV. A. 1. meines sphragistischen Systems. Ohne beigegebene Abbildung müfste bei Beschreibung des Siegels das ganze Siegelbild näher angegeben werden.

Kupferzell. F.-K.

Holzschnittkopien vom Schlusse des 15. Jahrhunderts nach einigen der Initialen des Meisters E. S. von 1466.

Wozu soll's dienen? fragt man, wenn jemand mit einer neuen Sache hervortritt. Wozu diente es, dürfen wir fragen, wenn wir in der Kunstgeschichte ein neues Motiv auftreten sehen. Als im 15. Jahrhundert der Bilddruck solch grofse Verbreitung fand, diente er mehreren Bedürfnissen. Es gab Heiligenbilder zur Hebung der häuslichen Andacht, die man in Gebetbücher einklebte, mit denen man die Bettstellen und Thüren beklebte, sowohl um sich zu erbauen, als um unter dem Schutze der Heiligen gefeit gegen böse Mächte zu leben. Der Bilddruck gab auch die Spielkarten, um den Leidenschaften zu dienen. So hatten sicher auch die übrigen Blätter einen bestimmten Zweck, zu welchem sie gefertigt wurden. So fragt gewifs jeder: Welchen Zweck haben die architektonischen und ornamentalen Stiche des 15. Jahrh.? und gibt sich selbst die Antwort: Sie dienten zur Belehrung, als Vorlagen, als Lehrmaterial, wie wohl ähnliches in Handzeichnungen schon lange vorher vorhanden war. So dürfen wir uns wohl auch die Frage stellen, zu welchem Zwecke stach Meister E. S. um das Jahr 1466 sein eigentümliches Alphabet? War es etwa blofs eine Laune, die ihn veranlafste, phantastische Gedanken, denen er Ausdruck

3) Herquet selbst nennt es S. 603 „das Wappen der Burg."

geben wollte, in die Form von Buchstaben zu kleiden? Wer kaufte ihm wol solche Blätter ab? Was thaten die Leute damit? Wenn wir dann sehen, wie im 16. Jahrh. die Schreibmeister so manches Alphabet vervielfältigten, um Vorlagen zu geben, so dürfen wir nicht zweifeln, dafs auch Meister E. S. schon

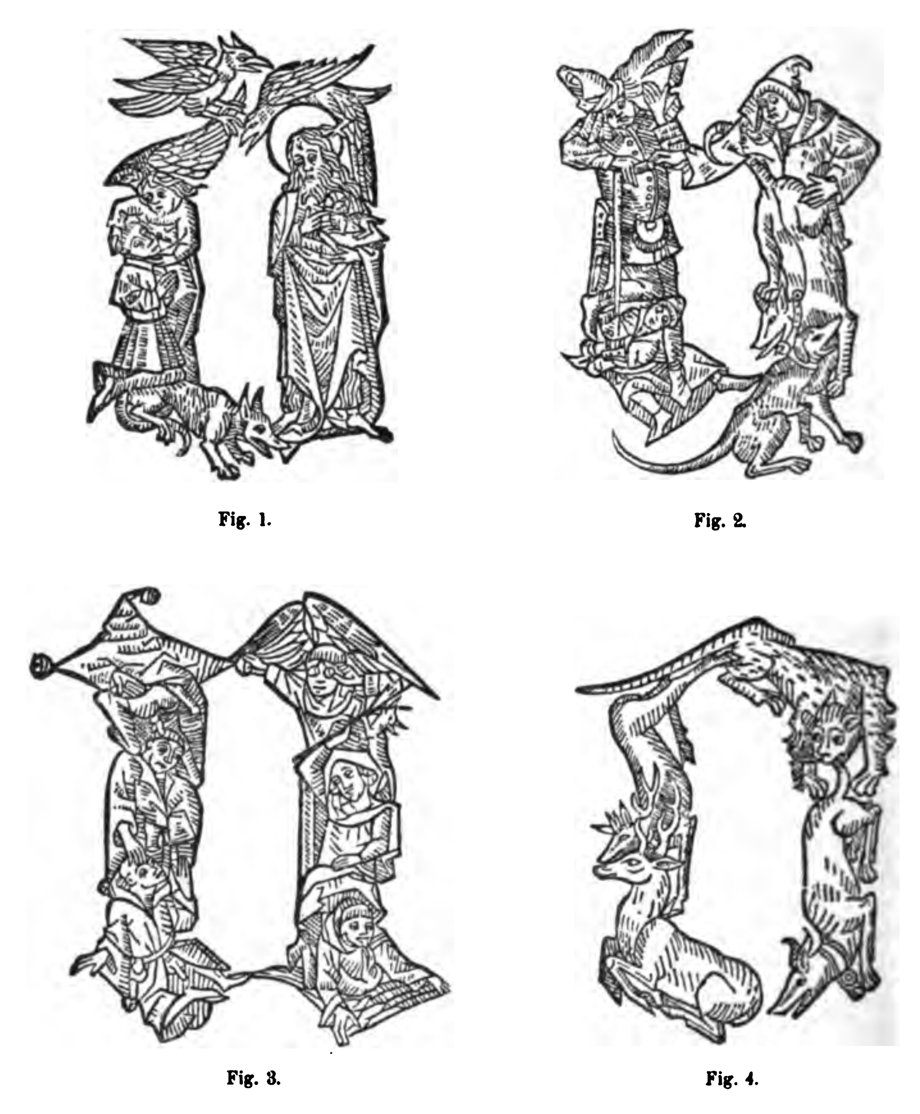


Fig. 1. Fig. 2.

Fig. 3. Fig. 4.

damals eben Vorlagen für den Schreibunterricht, resp. für die Illustration des Geschriebenen, ebenso bieten wollte, wie die Meister des 16. Jahrh. Da ist es denn interessant, auch nach Beantwortung der Frage zu suchen, ob seine Bemühungen Erfolg hatten, ob seine Vorlagen auch benützt worden sind?

Dafs dies mindestens zum Teil der Fall war, beweist eine Ausgabe des sogen. Schwabenspiegels, des Landrechtbuches, die der Bibliograph Hain im zweiten Bande seines Werkes unter Nr. 9871 anführt, und wovon vor einigen

Monaten ein Exemplar für das germanische Museum erworben wurde (Bibl. Nr. 39852). Das Buch ist ohne Ort und Jahr, sowie ohne Angabe des Druckers erschienen. In dem Antiquarkataloge, auf Grund dessen wir das Buch kauften, war es der Zainer'schen Druckerei in Augsburg zugeschrieben, jedoch bemerkt, dafs die Stöcke der Initialen sich um das Jahr 1500 im Besitze von Schott in Strafsburg befanden, der sie in diesem Jahre für die Ausgabe des Boetius (Trost der Weisheit) verwendete, ein Buch, das wir im Augenblicke nicht zum Vergleiche zur Verfügung haben. Er zitiert auch die Abbildungen bei Dibdin, Bibl. Spenc. Suppl. p. 79. Da dies Buch den wenigsten unserer Leser zur Verfügung stehen dürfte, so geben wir hier die vier vorkommenden Buchstaben wieder, die in der zitierten Schwabenspiegelausgabe sich finden. Fig. 1 ist das ð, das auf S. 69, 72, 76, 103 und 105 sich findet; Fig. 2 ist das ɧ, das auf S. 2 (recte S. 1) sich findet ; das n, Fig. 3, findet sich auf S. 49 und 57; das o, Fig. 4, auf S. 59, und zwar sind die sämtlichen Buchstaben dort als Initialbuchstaben verwendet, obwohl sie den Charakteren der Minuskeln nachgebildet sind.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die Bücher der Schreibmeister des 16.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

Mit der Wiederaufnahme der Kunstformen der Renaissance für die profane Architektur, sowie für die gesamte häusliche Einrichtung der Gegenwart, für die Frauenarbeiten, wie insbesondere auch für die Ausstattung der Bücher, hat man auch begonnen, der Kunst der alten Schreibmeister neue Aufmerksamkeit zu schenken und für so manches der heute häufigen kalligraphischen Diplome sind die alten Schriftzüge bereits ebenso wieder zur Anwendung gekommen, wie Bücherausstattungen in alter Weise zur Modesache geworden sind. Ja man ging noch weiter als die Alten; wie die ganze Renaissancebewegung Ausflufs des Bedürfnisses nach malerischer Erscheinung der nach und nach so trocken gewordenen städtischen Strafsen und Zimmer ist und man in der malerischen Gestaltung viel weiter geht, als je die Renaissance ging, so verwendet man heutzutage selbst zu monumentalen Inschriften und zu Haus- und Ladenaufschriften jene Züge der Schreibmeister, jene verschnörkelten Initialen, die in der Renaissanceperiode nur für jene selbstverständlichen Buchstaben eines Kalligraphiestückes dienten, und bei denen deshalb die Meister ihrer Freude an allerlei Schmuckwerk freien Lauf lassen konnten, weil sie nicht auf Deutlichkeit zu sehen hatten, da ja jeder Leser die Formeln auswendig wufste. Gewifs wird es deshalb manche Leser dieser Blätter interessieren, zu erfahren, dafs auch das germanische Museum teils als alten Bestand, teils als neuere Erwerbungen eine beträchtliche Reihe solcher Schreibbücher besitzt, in denen sich nicht blofs der Entwicklungsgang der Schrift selbst, sondern auch die Methode des Kalligraphieunterrichtes vom Beginne des 16. bis zum Schlusse des 18. Jahrh. wiederspiegelt.

Wenn Deutschland mit Recht bezüglich der korrekten Gestaltung der Buchstaben auf Albrecht Dürer zurückgreift, so hat nach Doppelmayr Dürer selbst hierin einen italienischen Minoriten, Lucas Paciolus, zum Vorgänger,

welcher 1509 zu Venedig in italienischer Sprache ein mathematisches Werk: Opus de divina proportione, herausgab und in solchem auch zeigte, wie die lateinischen Versalbuchstaben in rechter Proportion darzustellen sind.

Wir machen daher bei Aufzählung der Schreibbücher des Museums mit den italienischen den Anfang, wenn auch die ältesten jünger sind, als die ältesten deutschen und somit der Zusammenhang der deutschen mit den italienischen Meistern, sowie der Grad der Selbständigkeit der ersteren aus unserer Sammlung nicht ersichtlich wird.



Fig. 1. Initial A nach Vespasiano Amphiareo da Ferrara.

Unser ältestes italienisches Schreibbuch ist:

Bibl.-Nr. 38,871. Opera di frate Vespasiano Amphiareo da ferrara dell' ordine minore conventvale, nellaquale si insegna a scrivere varie sorti di lettere, et massime vna lettera bastarda da lvi novamente con sva indvstria ritrovata, laqval serve al cancellaresco et mercantesco.

Poi insegna a far l'inchiostro negrissimo con tanta facilita, che ciascuno per semplice che sia, lo sapra far da se. Anchora a macinar l'oro & scriuere con esso come si fara con l'inchiostro, parimente a scriuere con l'azurro, & col cinaprio, opera utilissima e molto necessaria all' uso humano. Con privilegio. In Venetia, MDLV. qu. 4.

Das Buch ist dem Principe di Venetia Francesco Donato gewidmet, und in der Widmung sowohl, als in der Einleitung gibt der Autor als wesentlichstes Motiv für die Veröffentlichung seines Buches an, die Kenntnis einer von ihm erfundenen Schriftgattung allgemein zu verbreiten. Diese Schriftgattung nennt

er Bastardschrift, da sie mit vielen anderen Schriftgattungen etwas gemein hat, und er sagt von ihr, dieselbe habe in Florenz solch günstige Aufnahme gefunden, dafs die Väter ihre Kinder keine andere Schrift mehr als diese lernen liefsen. — Die Schrift, in Holzschnitt ausgeführt, hat in Wirklichkeit eine grofse Deutlichkeit und sehr gefälliges Ansehen, wie die Probe auf Tafel V zeigt.

Von dieser seiner Bastardschrift gibt er in einer gröfseren Folge von Blättern eine Menge Variationen. An diese Schriftproben schliefsen sich interessante Versuche in Darstellung von Zierschriften, darunter ein Alphabet aus knorrigen Baumästen gebildet und zwei andere, von denen die Buchstaben A (Fig. 1 und 2) in sehr wenig verkleinerter Nachbildung eine Anschauung geben.



Fig. 2. Initial A nach Vespasiano Amphiareo da Ferrara.

Den Schlufs bilden 14 Blätter mit geometrisch konstruierten Antiquabuchstaben, die kleinen mit rundem Duktus, die grofsen in der Art der römischen Kapitalschrift.

Viel reichhaltiger ist das von Francesco Rampazeto in Venedig gedruckte Buch Nr. 38,868: Lo presente libro Insegna La Vera arte de lo Excellente scriuere de diuerse Varie sorti de litere lequali se fano per geometrica Ragione. & Con La presente opera ognuno Le Potra Imparare impochi giorni per Lo amaistramento, ragioni, & Essempli qui seqente vederai. Opera del tagliente nouamente composta cum gratia nel anno di nostra salute MDXXXXXX. 4. In der Widmung an Hieronymus Diedo, Grofssekretär der Republik Venedig, verspricht er, Anweisung zu geben, wie man die verschiedenen Schriften gestalte, le lettere Cancellaresche, Mercantesche, Bastarde, Notaresche, Corsiue, Trattizate et non trattizate, le Maiuscule Antiche, le Francesche, le Bollatiche, le Imperiale, le Formate, le Moderne, le Fantastiche, le Hebraiche, le Inziferate, e molte altre sorti de lettre. In Holzschnitten folgen nun Alphabete und Proben dieser Schriftarten, und gleich die zweite Seite zeigt, dafs er das Werk des Mönches Vespasian kannte und benützte. Ein grofses Alphabet zeichnet sich durch Klarheit der Buchstaben aus. Von der Antiqua sagt er: die runde Antiqua

erfordert grofses Verständnis der Mafse und grofse Kunst. Die lettere francesche zeigt er als grofse Frakturschrift und gibt eine geometrische Gestaltung derselben durch Kreise und Linien, die lettere formate gleichen der alten Schwabacher Schrift. Eine ganze Seite ist der Abbildung der Schreibutensilien gewidmet. Nun folgt eine Abhandlung in schönen lateinischen Kursivbuchstaben über das Federschneiden, wie man die Feder halten und führen soll u. dergl., dann über die Bildung der Buchstaben.

Nr. 38,861. Essemplare di piv sorti lettere, Di M. Gio. Francesco Cresci Milanese, Scrittore in Venetia. Dove si dimostra la vera et nova forma dello Scriuere Cancellaresco Corsiuo, da lui ritrouata, & da molti hora comunemente posta in uso. Con vn breue Trattato sopra le Maiuscole antiche Romane, per il-qual s'intende la vera regola di formarle secondo l'arte, e'l giudicio degli antichi. Si descriue ancora la pratica, che con la penna al buon Scrittore s'appartiene hauere in dette Maiuscole, & altre sorti di lettere, nouamente dal detto Autore composto, & à commune vtilità dato in luce. In Venetia Apresso Francesco Rampazetto, Ad instantia di Gio. Antonio de gli Antonij. M. D. LXXV. qu. 4.

Das Buch ist in derselben Druckerei gedruckt, wie das vorgenannte, zeichnet sich aber zunächst durch schöne Randeinfassungen vor diesem aus. In der Einleitung gibt der Autor die Vorzüge seiner neuen Schrift an; dann folgt eine ausführliche Anweisung über die Bildung dieser Buchstaben mit Rücksicht auf die nachfolgenden Holzschnittabbildungen, desgleichen über die römischen Majuskeln, welche er nach antiken Denkmälern gemessen hat. In den Schriftproben zeigt die neuerfundene Kursivkanzleischrift gewisse Vorzüge gegenüber der von den vorgenannten Autoren gegebenen; man sieht aber auch, dafs die früheren Schreibbücher benutzt wurden. Besonderen Wert haben die römischen Majuskeln, die den Schlufs des Werkes bilden; sie sind heute noch mustergiltig.

Nr. 38,865. Il Secretario di Marcello Scalzini detto il Camerino della Città di Camerino, Cittadino Romano, Inuentore, Scrittore in Roma. Nelquale si vedono le varie & diverse sorti, & vere forme di lettere Cancellaresche corsiue Romane nuoue da Secretario al presente vsitate, da lui con molto studio ritrouate, prima introdotte; & poi da altri Scrittori in Roma, in Venetia, & in altre Città d'Italia. Con tutte quelle Regole, & Auuertimenti, che bisognano per bene & perfettamente impararle à scriuere con velocità, & in brieue tempo senza la presenza del Maestro. Con Motu proprio di N. S. Papa Gregorio XIII. Che nessuno, per anni dieci, pofsa stampare quest' Opera, nè intagliare, nè far intagliare, o stampare in qual si voglia modo à similitudine, & imitatione di qual si voglia delle forme, & sicurezze di mano contenute in essa. Con Priuilegio della Serenissima Signoria di Venetia, Che nessuno possa stampare, ò intagliare, nè far intagliare à similitudine & imitatione come di sopra, per anni XX. In Venetia, Aprefso Domenico Nicolini, Ad instantia di M. Helena Moresini. 1585. qu. 4.

Das Buch ist dem Kardinal Sirleto gewidmet. In der Widmung erklärt der Autor, dafs er es für notwendig und nützlich erachtet habe, die von ihm erfundene Kursiv-Kanzleischrift, welche am römischen Hofe allgemeine Aufnahme gefunden hat, weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das Bild des Autors in Kupferdruck leitet eine Reihe von Tafeln, gleichfalls in Kupferdruck hergestellt, ein, welche Proben dieser Schrift in ziemlich gleichem Zuge, teilweise mit Schnörkeln, enthalten. Dabei sind verschiedene Vorschriften über das Schreiben,

die Bildung der Buchstaben, die Bereitung der Tinte etc. gegeben. Den Schlufs macht eine in schöner Antiqua gedruckte Abhandlung: Regole, et avvertimenti particolari, di Marcello detto il Camerino, Inuentore, intorno allo scriuere Cancellaresco Corsiuo Nuouo Romano, al presente vsitato, & da lui introdotto in Roma, & in altre Città.

Die Schrift, welche hier gelehrt wird, zeigt einen Fortschritt gegenüber den besprochenen Schriftarten insofern, als mehr auf Leichtigkeit und Zierlichkeit Rücksicht genommen ist. Der Schreibcharakter tritt, gegenüber dem Druckcharakter der früheren Schriften, mehr in den Vordergrund und die Haarstriche nehmen an Bedeutung und allgemeiner Anwendung und Ausdehnung zu.

Mehr Ähnlichkeit mit den erstgenannten Schreibbüchern hat das folgende: Tesoro essemplare per imparar a scrivere le piv occorrenti sorti di lettere Che vsano à presenti tempi. Co'l secreto di far buon inchiostro, & temperar ben la penna. Aggiontoui il modo di tener conto de libri ordinariamente; & altre cose vtili e necessarie ad ogn'vno che trafichi, o habbia maneggio di casa. Per Stef. Ghe. Bresciano. In Brescia per Vincenzo Sabbio. 1591. qu. 8. Das Buch ist mit Holzschnitttafeln versehen, welche die Kursiv-Kanzleischrift nach älterer Weise mit verschiedenen Modifikationen, eine Kaufmannsschrift — Lettera Commune Mercantile — mit mehr zusammenhängenden Schriftzügen, eine Art Rundschrift in Nachbildung der Minuskeln, schöne Antiquabuchstaben und antikrömische Majuskeln enthalten. Den Schlufs des dem deutschen Handelsmuseum angehörenden Büchleins bilden Abhandlungen über die Tintenbereitung sowie das Federschneiden und endlich eine Anweisung über die Stilisierung der Aufschriften und Unterschriften in Briefen je nach den verschiedenen Personen.

Eine schöne Fortsetzung fand das Werk des Marcellus in: Del franco modo di scrivere Cancellaresco moderno: Libro secondo Raccolta da gli Essemplari de piu famosi Scrittori de nostri tempi, Intagliato et Publicato da Giacomo Franco. In Venetia con Priuilegio 1596. qu. 4. (Nr. 38,863.) Der Titel zeigt eine sehr schöne Randeinfassung in Kupferstich. Das Buch ist gewidmet dem Sekretär des Rates der Zehen. Einzelne Blätter, gleichfalls in Kupferdruck hergestellt, lassen sich kaum von denen des Marcellus unterscheiden; im allgemeinen ist jedoch von den Schnörkeln ein gröfserer Gebrauch gemacht.

Sehr nahe verwandt mit vorstehendem Werke ist: Corona di varij Caratteri per imparare a scriuere doue con facilita ogn'uno potra da se uenire alla uera cognitione e formar ogni sorte di lettera proportionata. Vtile si per Secretarij com' anco per qualsiuoglia qualita di persone. Raccolti da tutti li piu eccellenti Scrittori che habbiano posto in luce ne nostri tempi. Per Martino Vanbuyten intagliatore in rame. qu. 4. (Nr. 38,869.)

Der Titel zeigt eine schöne Cartouche als Umrahmung in Kupferstich: darauf folgt ein grofses Wappen und die Widmung an Giovanni Agostino Spinola, datiert aus Neapel 1600. Die einzelnen, in Kupferdruck hergestellten Tafeln zeigen die gefällige Schreibschrift des Franco; teilweise sind die Blätter mit schönen Randeinfassungen versehen. Die Schnörkel gestalten sich hier schon zu Figuren, z. B. zu einem Fisch.

Es folgen nun ein Alphabet della lettera formata di Jacomo Romano mit Schriftprobe, eine sogen. Bastardschrift, Antiqua von M. Ant. Rom., eine Rundschrift nach Art der Minuskeln u. s. w.

Angebunden an dieses Buch ist, von dem gleichen Autor und in gleicher Weise hergestellt: Scelta dell' opere di Lodouico Curione, eines berühmten Schreibmeisters. Die Widmung ist an Pietro Sanseverino 1600 gerichtet. Die Schriftproben sind die gleichen wie die im vorgenannten Buch.

Halten sich in den Werken Vanbuytens die Schnörkel noch in gemessener Einfachheit, so wird der Charakter des nachgenannten Werkes durch den Übermut bestimmt, der mit diesen getrieben wird: Idea del bvon Scrittore: Opera prima di Tomaso Rvinetti da Ravenna a' beneficio de' desiderosi d'imitare le uere forme dello scriuere. Adicata all Illmo. et Dmo. Sig. Cardinal Pietro Aldobrandino. Intagliata da Christofo. Blanco L'anno 1619. qu. 2. (Nr. 38,864.) Meist als Randverzierungen angebracht, sehen wir diese Schnörkel zur Bildung von posaunenblasenden Engeln, Genien, zierlichem Netzwerk, vierfüfsigen Tieren und Vögeln, Wappenverzierungen und dergl. in bunter Mannigfaltigkeit verwendet. — Die Schriftproben geben die bekannte vorerwähnte Kursiv-Kanzleischrift mit Anfügung einiger Alphabete und Proben in älterer, stehender Schrift, mehr dem Druckcharakter entsprechend. Die letzten Blätter geben sehr schöne Antiquaproben und römische Versalien.

Das nächstfolgende italienische Schreibbuch ist (Nr. 38,866) von Giuliano Sellari Canonico e Patrizio Corton: Celebre pe Scritti e pel Disegno, mori nel 1640 a di 23. Marzo di Anni XXXXI, wie die Unterschrift unter dem von F. Copilli in Kupfer gestochenen Porträt des Autors sagt. Das Buch enthält aber nur Schnörkeleinfassungen aller möglichen Art. Wir sehen hier Poseidon mit Seepferden, wappenhaltende Genien, Ungeheuer, Reiter und dergl.

Eine titellose Reihe von 7 Blättern (Nr. 38,862. qu. 2) ist vom gleichen Autor und zwar sind 4 Blätter ganz gleich, die andern 3 finden sich im vorgenannten Buche nicht. Während aber dieses nur Schnörkel hat, sind hier auch die Mittelfelder mit Buchstaben und Schriftproben versehen, mit römischen Versalien, kleinen Antiquabuchstaben und Proben in lateinischer Kurrentschrift mit ernstem, festem Duktus.

An die italienischen Schreibmeister wollen wir hier die niederländischen anreihen.

Nr. 6421. Spieghel Der Schrijfkonste In den welcken ghesien worden veelderhande Gheschriften met hare Fondementen ende onderrichtinghe Wtghegeven door Jan van den Velde Franzoysch School-M. binnen vermaerde Coopstadt Rotterdam. Anno 1605. Ghedruckt tot Amsterdam, By Willem Jansz. inde vergulde Zonnewyser. qu. 2.

Die Blätter, in Kupferstich hergestellt, bevorzugen in gleicher Weise die lateinischen und deutschen Schriften und zwar in den drei Formen: der Fraktur, Kanzlei und Kurrent. Die Schnörkel nehmen bereits einen übermäfsigen Raum ein und bilden Schiffe, Kinder und Umrahmungen.

Nr. 5310. Ohne Titel, Schreibbuch von David Roland in Vlissingen. 1617. qu. 2.

Das Werk hat grofse Verwandtschaft mit dem vorgenannten von van den Velde, sowohl in Bezug auf die Buchstaben als auf die Bildung der Schnörkel zu allen möglichen Figuren.

Daran schliefst sich Nr. 38,867:

Schat off Voorbeelt ende Verthooninge van Verscheyden Geschriften ten dienste vande Liefhebbers der hooch-loflijcker Konste der Penne: Mitsgaders de

fondamenten der selve Schriften. Int licht gebracht Door Marie Strick Fransoische-School houdende binnen de Wyt vernaemde Koopstadt Rotterdam. Gesneden Door Hans Strick. Derde Editie Anno 1618. qu. 2.

Merkwürdigerweise fehlen hier aber die gekünstelten Schnörkel. Zum Schlufs gibt die Autorin die Fundamente der italienischen Lettern (lateinische Kursivschrift), der spanischen Lettern (lateinische Kanzleischrift), der Texturlettern (Fraktur), der Fraktuerlettern (Fraktur mit mehr rundlichem Zug), der Bastardlettern (der vorigen gleich), der niederländischen Lettern (lat. Kanzlei).

Nr. 38,870. Thresor Literaire, Contenant Plusieurs diverses Escritures, les plus usitées es Escoles Francoyses des Provinces unies du Pays-bas. Escrit et mis en Lumiere par Jean van den Velde, M. d'Escole Francoyse en la populeuse et tres antique ville marchande de Haerlem. Pour M. D. V. Horenbeeck, Amat. de la Plume 1621. Gerardus Gauw sculp. Harlemens. 2.

In den Schriften den vorbesprochenen Büchern gleich, enthält das Buch auch ein schönes Alphabet Kanzleiversalien. Angebunden daran ist:

Duytsche Exemplaren Van Alderhande Gheschriften Seer nut ende bequaem voor de duytsche Schoolmeesters ende alle beminders der Pennen. Int licht gebracht Door Jan van den Velde, Francoysche Schoolm. Binnen de Konstrijck ende wijt-vermaerde Stadt Haerlem Anno 1620. D. V. Horenbeeck excudebat. Gerardus Gauw Haerlemensis sculp. In beiden Werken fehlen die kunstreichen Schnörkel.

Die Bücher der deutschen Schreibmeister müssen mit Johann Neudörffer dem Älteren eingeleitet werden. Er war nach Doppelmayr der erste in Nürnberg, ja in ganz Deutschland, der um 1538 die rechte Fundamenta der schönen und zierlichen Schriften, vornehmlich aber der deutschen, da solche zuvor ziemlich schlecht waren, an das Licht brachte, und dadurch noch andere zu derselben weiteren Beförderung aufmunterte, da es sich dann ereignete, dafs, »da ihme deßwegen gar viele, auch nicht weniger verschiedener vornehmer Leuthe Kinder, bald von diesen, bald von jenen Orthen her in Teutschland, als Discipel untergeben worden, solche dergleichen zierliche Schreib-Kunst überall alsdann ausgebreitet. Wobey er auch zur fördersamen Erlernung des Lesens eine neue und gantz leichte Methode ausgefunden, welche er durch eine besondere dargegebene Figur der Jugend behend und glücklich beygebracht.«

Von den herausgegebenen Schreibbüchern Neudörffers, deren viele er für seine Untergebenen geschrieben, führt Doppelmayr an:

Anno 1538 Schreibkunst.

»Anno 1544 liese er zu der Schreib-Kunst noch grösern Aufnahme in 4to eine kurtze Anweisung, wie man einen Kiel zum schreiben erwählen, bereiten, schneiden und temperiren, auch die Feder recht führen müsse,

dann aber 1549 in Folio eine Lehre, wie man das zierliche Schreiben wohl begreiffen möge, in sieben Gesprächen, die zwey Diszipel miteinander führen, zum Drucke gelangen. Darauf gab dieser eine Vorstellung von den lateinischen Versalbuchstaben, da solche nach dem Zirckel, dem Dürerschen Unternehmen zu Folge, schicklich eingetheilet und aufgerissen werden, durch Johann Hoffmann, einem Nürnbergischen Kunst-Händler zu Kupffer gebracht, in länglicht Quarto heraus.« Neudörffer starb 1563.

Der Sohn Neudörffers, Johann Neudörffer der Jüngere, 1543—1581, gab nach Doppelmayr »ebenfalls der zierlichen Schreiberey .... viele Beförderung, wodurch er die teutsche Current-Schrifften von verschiedener Art, als z. E. aufrecht, gelegt, geschoben, auch die lateinischen Schrifften noch verbesserter, denen Liebhabern zu Nutz, hervorbrachte.«

Von den Schülern des ältern Neudörffer werden genannt: die drei Brüder Veit, Philipp und Christoph, die Stossen; Caspar Brunner in Augsburg, Caspar Schleupner in Breslau, Adam Lempt in Eger, Johann Weber in Erfurt, Simon Jacob von Coburg in Frankfurt a. M., Jeremias Hotz in Heilbrunn, Johann Jung in Lübeck, Wolf Hobel in Schweinfurt, Stephan Brechtl in Nürnberg u. a.

Das älteste der im Museum vorhandenen Neudörfferschen Schreibbücher ist:

Nr. 13,943. Als Man zalt nach Christi Jesu vnnsers lieben herrn vnnd Seligmachers geburt Tausenndt Fünnfhundert vnd Im neunzehennden Jare Ist dis Fundament Durch Johann Newdorffer Rechenmaister vnd Modist zu Nurmberg seinen schulern zu einer vnterweysung gemacht. 2.

Das Werk enthält nur vier Blätter, im Buchdruck hergestellt, deutsche Fraktur-, Kanzlei- und Kurrentbuchstaben mit Proben solcher Schriften.

Darauf folgen:

Schreibbüchlein von Neudörffer, ohne Namen und Datum. 4. (Deutsches Handelsmuseum.) Fünf Pergamentblätter, von denen das erste die zierlichen Kurrentbuchstaben enthält, die Neudörffers Schriften auszeichnen, die andern aber Schriftproben enthalten mit grofsen Buchstaben und Schnörkeln, teilweise mit Gold ausgeführt. Das letzte Blatt enthält eine Probe von Kanzleischrift mit einer obersten Zeile in Fraktur.

Nr. 9641. Neudorffers Schreibbüchlein. 4. Vier Pergamentblätter, beschrieben; ohne Datum.

Die Schriften sind Fraktur und Kanzlei mit schönen Initialen; dahinter schliefst sich Kurrentschrift an.

Kleines Schreibbüchlein von »Johann Newdorffer Rechenmaister zu Nürnberg.« 1538. qu. 8. (Deutsches Handelsmuseum.) Das Büchlein enthält zum Schlufs folgende Zeilen: »Besonnder lieber Hieronimuß. Hiemit vberanntwort Ich dir ein kleine anweysunng deiner hanndschrifft so du zum thail von mir gelerndt hast, die wollest mit gutem fleis lernenn nachmachen vnd nicht vergessen dann wie du waist, So mußen kunst allein durch stette vbung behalltenn werden. Gehab dich woll.« Das Büchlein enthält acht Pergamentblätter, von Neudörffer mit schwarzer Tinte und Gold beschrieben und zwar mit Kanzlei-, Fraktur- und Kurrentbuchstaben, Sprüchen, Sentenzen und Formularen, u. a. »Wie du deinen eltern schreiben solt«, »des Vaters Lannger Tittel«, »der muter Tittel« etc. Zum Schlufs ist in kleiner, zierlicher Kurrentschrift ein Denkzettel (wie er sich vngeuerlich in sainem thun vnd wanndel halltten soll) auf vier Blättern angefügt. Aus den genannten »Titeln« erhellt, dafs dieser Hieronymus der Sohn des Heinrich Meichsner, Bürgers zu Nürnberg, war.

Gleichzeitig mit dem vorigen ist (Nr. 7594): »Ein gute Ordnung, vnd kurtze vnterricht, der furnemsten grunde, aus denen die Jungen, Zierlichs schreybens begirlich, mit besonderer kunst vnd behendigkeyt vnterricht vnd geübt mögen werden, Durch Johann Newdorffer Burger vnd Rechenmaister zu Nurmberg, seynen schülern zu mererm verstandt geordnet, Im Jar der geburt

Ihesu Christi vnsers Herren vnd seligmachers, M. D. XXXviij. Nvlla dies sine linea.«

In der Vorrede verweist der Autor auf ein erstes Büchlein, das er geschrieben und worin er von der Zubereitung der Federn etc. gehandelt hat. Hier gibt er Anleitung, die deutsche Kursivschrift zu schreiben, und zwar in dreifachen Zügen: Gemein, gewunden und gebrochen, je nachdem der Buchstabe mehr oder weniger einfach ist. Neben der Kursivschrift erscheinen Proben von Fraktur und von Antiqua. Eigentümlich ist diesem Buche, dafs fast alle Tafeln doppelseitig sind, d. h. die Schrift wurde auf die Kupferplatte direkt gezeichnet, so dafs man einen negativen Abzug erhielt; dieser wurde noch ganz frisch mit einem zweiten Blatte Papier nochmals durch die Presse gedrückt, und man bekam dann in diesem einen allerdings etwas schwächeren, positiven Abzug. Unseres Wissens ist dies das älteste Beispiel der Verwendung von Kupferplattenabdrücken zur Herstellung von weiteren Abdrücken. Den Schlufs bilden einige Schriftkünsteleien und ein grofses J in fünferlei Gröfsen, die er mit den Namen der Säulenordnungen benennt, und wozu er folgende Bemerkung schreibt: »Diese Funnfferley art der J werden genomen vnd braucht, nachdem ein schrieft von buchstaben Starck Brait mager Kurtz oder Lanng ist, Dann die versal mussen nach den kleinen buchstaben gericht vnd proportioniert werden.« Angebunden an unser Buch sind einige gleichzeitige Frakturalphabete und einige Proben Schreibschriften von späterer Hand.

Nr. 34,538. Ein gutte ordnunng vnnd Kurtze vnnterricht der fürnembsten grunndt aus denen die Junngen Zierlichs schreibenns begirlich mit besunnderer kunnst vnnd behenndigkhait vnnterricht mögen werden Durch Johann Newdorffer Burger vnnd Rechenmaister zu Nurmberg seinen schulern zu mererm verstannt geordnet. Vnnd durch mich Johann Newdorffer den Junngern geschrieben. Im 1558 Jar. Nvlla dies sine linea.

Das Büchlein in 4. enthält zehn Pergamentblätter, welche in zierlicher Schrift beschrieben sind. Das erste Blatt enthält den Titel in Fraktur mit schönem Initial. Dann folgen: »Ordennliche zerstreuunng der Buchstaben«, Alphabete und Schriftproben in Kursivschrift und Fraktur.

Nr. 23,360. Johann Newdorffer: Schreibkunst. II. Teil. Ohne Titel. 4. Sehr schönes Holzschnittwerk mit Randeinfassungen. Zunächst kommt ein grofses Alphabet, das »ist sehr Handsam, dieweil es fein schlecht vnnd recht weg gemacht, wird auch denen in Schreibstuben, so zierliche Buchhalten oder Register haben, vmb die Namen darein zu schreiben, gantz dienstlich seyn.« »Dem hievorstehende Alphabet zu schlecht, vnd lieber bessere haben wolt, der kan sich nachfolgender (so mit Quadraten oder Rauten seyn) gebrauchen. Und wenn er die nicht absetzen will, mag ers machen, wie es jhme geliebet, etc.« Von diesem Alphabete gibt unsere Abbildung auf Tafel VI eine Vorstellung.

Ein nun »Folgendes Alphabet ist beedes zur Fractur vnd Cantzeleyschrifft vorn an zugebrauchen. Vnd dieweil es fein von der Hand, doch mit seinen fürnembsten Haupt vnd Beystrichen gestellt ist, wirds für Cantzelisten vnd andere Zierschreiber, in Auffschlägen vnd Mandanten zugebrauchen, ganz bequem seyn.« Das Alphabet gleicht dem ersten, ist jedoch etwas reicher gestaltet.

Nun folgt ein Alphabet, das »wol auff die vorige Art, aber doch etwas zierlichers, vnnd wird sehr freydig stehen bey den Fractur vnd andern Schriff-

ten, vnd da einem der Bey- vnnd Zierstrich zu viel weren, kan er gar wol eins theils außlassen, nach seinem gefallen.«



Fig. 3. Initial A nach Neudörffer.



Fig. 4. Initial A nach Neudörffer.

Ein anderes Alphabet wird eingeleitet: »Diß ist ein Capital-Alphabet, doch ohne Quadraten oder Rauten. Wiewol es aber viel herrlicher vnd schöner gestanden were, wann die Haarzüglein etwas reiners gewest, wie auß denen, so in Kupffer, augenscheinlich: seyn sie doch mit sondern fleiß also starck gelassen worden, damits desto besser nachzumachen sey.«

Für das nachfolgende Alphabet gibt er folgenden Grund an: »Dieweil so vielerley newe Maniern nacheinander folgen, habe ich ein groß altes Capital-Alphabet (welches vor diesem das Meisterstuck gewest, vnd billich der Mühsamkeit halber noch were, wann man sonderlich die Quadraten, wie in hienebenstehenden A zu sehen, läßt durchschlieffen) auch eben deßwegen also gantz vnnd vnabgesetzt hieher geordnet.«

Eine Probe dieses alten und neuen A gibt unsere Abbildung Fig. 3 und 4.

»Auff hievorgehendes alt Capital-Alphabet, folgt eins auff die newe Manier, auß welchen beeden die vnterschied wol zu sehen ist. Es mögen auch fast alle Buchstaben vmb die helffte geschmälert werden, da sie einen zu hart überlängt geduncken möchten, wie wol sie mit fleiß also auff beede recht gerichtet worden.« Von diesem neuen Alphabet geben wir zum Vergleich mit den vorigen Buchstaben unter Fig. 5 wieder das A.

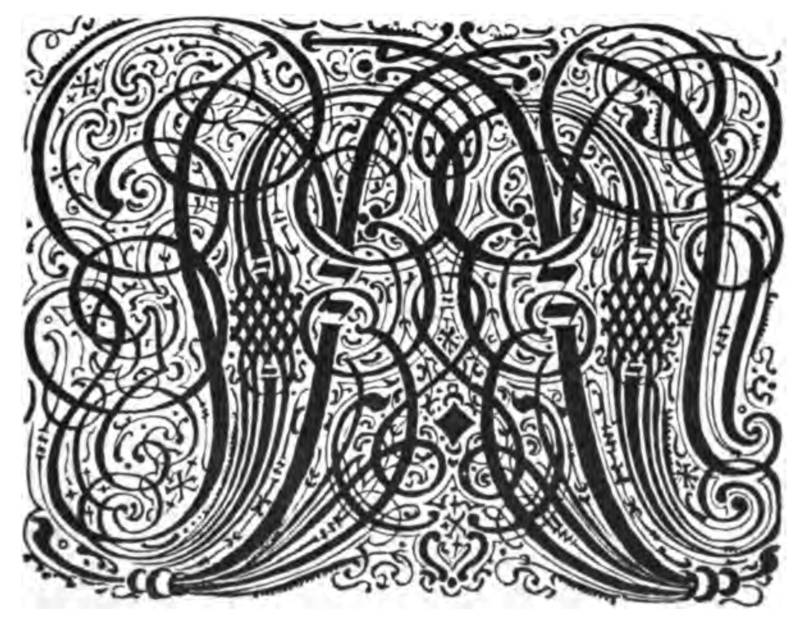


Fig. 5. Initial A nach Neudörffer.

Nun folgen J in verschiedener Länge und Gröfse, einfachere Kanzleiversalien und Zusammenstellungen gröfserer und kleinerer Versalien in Kanzleiduktus, mit römischen gemischt.

Für den, »Welcher nun lust zu mühesamen Buchstaben hat, oder sonsten in der Zierung üben will,« gab er noch ein Alphabet, das mit fleiß so voll ausgezogen worden. Den Schlufs bildet ein prachtvolles W und auf der letzten

Seite steht: »Nürnberg, Von den Newdörffern verlegt. Vnd durch Simon Halbmayern gedruckt, Anno 1631«.

Um die beabsichtigte, in Holzschnitt nicht leicht erreichbare Feinheit der Verzierungen zu zeigen, ist den einzelnen Alphabeten je ein Buchstabe in Kupferdruck vorgesetzt.

Nicht unbeeinflufst von Neudörffer ist:

Nr. 13,933. Von Mancherley Geschrifften ein Zierlich nüw Fundament büchle, Yede besonder mit Irer eigentlichen Punctur, Bůchstaben, vnnd Alphabet zů vnderwysung mengcklichem Innsonders aller blüenden Jugendt zů nützlicher dienstbarkeit, Durch Vrbanum Wyß diser Zyt Schůlmeister zů Bischoffzel geordnet vnnd vßgangen. Ohne Ort und J. 2. Das Buch enthält Fraktur-, Kanzlei- und Kursivbuchstaben mit entsprechenden Schriftproben. Das letzte Blatt hat verschnörkelte römische Versalien.

Den Neudörffer'schen Charakter hat Nr. 18,188:

Gar ein nützliche anweisung, einem idtlichen Jungen, anfencklich Schreiben zu lernen etc. wie volgt. 1543. G. W. qu. 4. Das Buch ist auf Pergament geschrieben und enthält Buchstaben und Schriftproben in »Fracktur, Cantzley mit sambt anndern.« Zu diesen andern sind auch die römischen Antiqua- und Kursivschriften der letzten Seiten zu rechnen. Am Schlufs unterzeichnet sich der Autor: »Georgius Wolfwiser ex Juuauia. Von Saltzburg. 1543«.

Interessant durch seine Eigenart ist:

Nr. 18,187. Schreibe Kunst, meniglichen dienstlich, durch Fabian Franngken New zusamen bracht, vnd so deutlich anngetzeiget, das sie eyn Yeder von yme selbs lernen mag. 1525. 4. In der Widmung nennt sich unser Autor von Asslaw. Das Büchlein gibt nur Lehren über Schreibfedern und Formierung der Buchstaben und einen Unterricht für die, so im Schreiben und Lesen Schule halten, aber keine Schriftproben. Der Titel ist in spitziger Fraktur gegeben.

Nr. 13,940. Manncherhanndt Geschreyften Ein zierlich kunst Buch aus den fürnemsten gründen mit besonderer kunst vnd behendigkeyt menichlichem zu eynem vnterricht mererm verstandts. In eynne förmliche weis Ordnirt vnd gestellet Durch den Mathiam Wassenberger Burger vnd Rechenmaister zu Collen. Im Jar M. D. XXXXviij. 2.

Das Buch ist gedruckt und hat Kanzlei und Frakturbuchstaben, Kurrentbuchstaben in der gewöhnlichen Form, aber mit verschiedenen Künsteleien: »Aus dem ganntz gebrochen gewunden Quadrangel«, »Aus dem gesenngkten vnd gelegten gantz gebrochen gwunden Quadrangel« etc. — daneben schöne Antiquabuchstaben und deutsche Kanzleiversalien. Den Schlufs macht ein grofser Schnörkel, der aus Schriften zusammengesetzt ist — vollständige Kopieen nach Neudörffers »guter Ordnung 1538.«

Nr. 13,935. Ein new Cantzleysch Fundamentbůchlen von mancherley geschrifftenn vnnd zierlichen zügen Geschribenn durch Johannsen Kleiner burger vnnd teutscher schůlmeister zů Zürich. Im 1548 Jar. 2.

Das Buch enthält schöne Frakturschrift mit Initialen und Schnörkeln, Kurrent- und Kanzleischriften mit Zierbuchstaben in verschiedenen Gröfsen, durch Holzschnitt vervielfältigt.

Eine zweite Ausgabe dieses Buches ist 1562 datiert.

Nr. 13,932. Das Werk, gleichfalls in Holzschnitt und Buchdruck hergestellt, »Vier Künstliche Alphabeth oder ABC, allen Cantzeley vnd Güldenschreibern nützlich vnnd lůstig zu gebrauchen. Christoff Stimmer der Jung von Schaffhusen. Gedruckt zu Franckfurdt am Mayn, durch Hermann Gülfferichen, inn der Schnurgassenn, zum Krug. M. D. LII.« 2., hat, wie der Titel sagt, vier Kanzleialphabete und sechs Schlufsschnörkelvignetten.

Die Buchstaben D und E (Fig. 6 und 7) geben eine Anschauung, wie sich die festen Strukturen der Buchstaben bereits lockern.

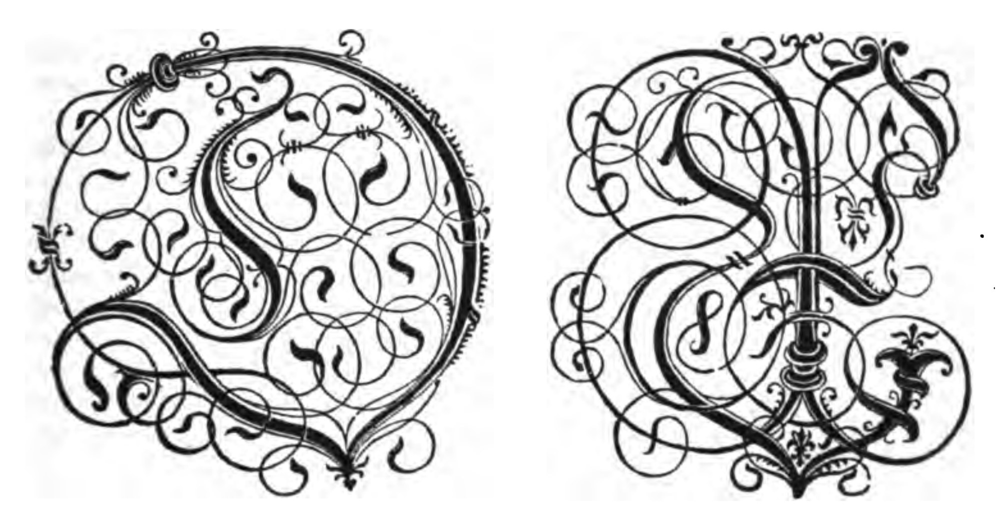


Fig. 6. Initial D, Fig. 7. Initial E,
nach Christoph Stimmer d. J.

Mehr den italienischen Schreibbüchern nähert sich (Nr. 13,937): »Liber pervtilis, nunc primum editus, continens Formulas Latinarum et Germanicarum scripturarum: eo artificio collectus, vt quilibet etiam parum legere sciens, suo Marte productionem & protractionem characterum siue literarum, pro communi vtilitate atque priuata magna equidem oblectatione & ingenti fructu facile perdiscere queat. Autore Heinrycho Holtzmüllero Modista. 2. Der Titel folgt dann auch deutsch mit der Jahreszahl 1553. Gedruckt ist das Buch in Basel.

Das erste Blatt zeigt, wie man die Feder halten soll, dann folgen Frakturbuchstaben, Antiquaschriften, einfach und ineinander zu Monogrammen verbunden, deutsche Kurrentschriften, Noten und Schriften in alter Missalschrift, lateinische Kanzleischriften in verschiedenen Formen, deutsche Kanzlei- und Zierschriften und Schnörkel in der Weise Stimmers.

Den Charakter Neudörffers zeigt Nr. 6109:

Kurtze furweisung Kunstlichs vnnd Zierlichs schreibens, Daraus dann ein ieder den rechten grundt artlichs schreibens mit sonnderm vorthail lernen vnnd begreiffen mag. Durch Veit Stossen, Ro: Kay: May: Diener vnnd Cantzleyverwanndten mit aigner Handt geschriben. Anno M. D. LIX etc. Nil penna sed vsvs. qu. 4.

Das Buch ist ganz in der Weise Neudörffers auf Pergament geschrieben, in zierlicher deutscher Kanzlei- und Kurrentschrift mit prachtvollen schwarzen,

goldgeränderten Versalien; einige Blätter zeigen schöne römische Kanzleischriften. Wir haben bereits vorhin diesen Veit Stofs als einen Schüler Neudörffer's d. Ä. kennen gelernt. Doppelmayr sagt von ihm, einem Sohne des Bildschnitzers Veit Stofs, und seinen genannten zwei Brüdern, dafs sie »von dreyen Kaysern, als Carolo V., Ferdinando I. und Maximiliano II. in ihrer Cammer-Cantzley emploiret, und wegen ihrer Kunst nobilitiret worden.«

Nr. 13,934. Ein neuw Fundamentbůch Darinn allerley Tütsche Geschrifften nach irer waren art, ouch eigentlicher Punctur, Bůchstaben vnnd Alphabet fleyssig fürgestelt werdend, also dafs ein ieder den rechten grund wol schreybens, leichtlich darauß erlernen mag. Erstlich durch Vrbanum Weyß zů Straßburg außgangen: yetzsonder aber durch Christoffel Schweytzer Formschneyder zů Zürych, zů nutz aller Jugend, widerum zůgericht vnd inn Truck gebracht. M. D. LXII. qu. 2.

Wir finden hier ausgezeichnete Frakturschriften mit grofsen Neudörfferschen Initialen, Schnörkel in der Weise von Stimmer, deutsche Kurrent- und Kanzleischriften, Alphabete von Kanzlei-Versalien; dann sind hier auch die Künsteleien nicht vergessen, mit Schriftzeilen ein Ornament zu bilden. Das Buch ist in schönen Holzschnitten ausgeführt. Von dem Weyfs'schen Vorbild unterscheidet es sich in vorteilhafter Weise, nur ist hier die Antiqua weggelassen.

Nr. 13,941. Capital vnd Versal Buech Allerhandt Grosser vnd Kleiner Alphabeth zu den Haubtschrifften vnd Buechern, deßgleichen in Cantzleyen vnd gemein zur gebrauchen gantz zierlich geordiniert. Inn Truckh verferttiget durch Hans Rogel, Formschneider, Burger zu Augspurg. Augspurg, Getruckt vnd zu finden bei Joh. Jacob Schönig, 1568. qu. 2.

Der Titel fehlt und ist handschriftlich ergänzt. Das Buch ist in Holzschnitten hergestellt und hat nur Alphabete in schönen Kanzleiversalien, daneben ein Frakturalphabet und eines in grofsen Antiquabuchstaben.

Nr. 13,938. Ein Künstlich Alphabet, sampt derselben Reimen, auch klein vnd grosse gschrifften, vormals dergleichen nit außgangen, Durch mich Jörg Schreppeler Burger vnnd Rechenmeister Zu Straßburg geschriben gemacht in druck gfertigt vnd den 3 ten Septe: Anno etc. 54. volendet. (Am Schlusse:) Getruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger, am Weinmarck zům Treubel. M. D. LXVIII. qu. 2.

Das Buch ist in Holzschnitt hergestellt und zeigt alle Arten von Fraktur-, Kanzlei- und Kursivschriften.

Nr. 13,939. Ein seer schon vnd recht wol geordnet Fundament Buch, beides von geschoben vnd gelegtt Currenten: Sampt mit Cantzley vnd Fractur geschrifften vnd derselben rechten Fundamenten Zerstreuwung vnd anhenckung der buchstaben, auß rechtem grund zusammen gebracht. Darneben ein kunstlych Welsches ainmalain, ouch ain Jegliche gschrifft mit irem namenn vermeltt, mit grossen Alphabethen, vnnd sunst vilen versalen: Sampt wunderbarlichen verzaichnüßen vnnd Figuren der zwaygen geschicktten vnnd der zwaygen vngeschickttenn Henden, wie vnnd welchermassen ain Jeder so recht vnnd wol schribenn zu lernen gesinnet, die feder fassenn vnnd inn allweg temperieren soll, auß welchem ain Jeder, so lust vnnd liebe zu der gschrifft leichtlych vnnd jn kurtzer zeit mit grund volkomenlych vnnd woll schreibenn erlernnenn mag. Allen Schreibernn vnnd liebhabernn der gschrifft, ouch dem gmainen man zu

guott. Künnstlych beschreiben, Durch Nicolaum Eschenburgk. Vonn Leubeck, Dyser Zeit Schreiber vnd Rechenmaister zu Steyn am Rhein, den 7. Juny Anno etc. Ihm 71 ten Jar. Getruckt zú Strasburg bey Peter Hug. qu. 2.



Fig. 8. Initial J nach Georg Mucke, Stuelschreiber zu Aschersleben.

Das Buch enthält zunächst Anweisungen, wie man die Feder schneiden und handhaben soll, dann folgen Schriftproben von geschobener und liegender

Kurrentschrift, geschobener und »gewelbter«, liegender und »gewelbter« Kurrent, geschobener Fraktur, allgemeiner, kurz »gewelbter« und gewundener Fraktur, gemeiner und lateinischer Kanzleischrift; den Schlufs machen drei Blätter mit Versalien.



Fig. 9. Spruch nach Georg Mucke, Stuelschreiber zu Aschersleben.

Nr. 13,942. Ein Kunstreich Fundamentbuch von mancherley zierlichen teutschen vnnd lateinischen Schrifften, wie die jetziger Zeit in Cantzleien breuchig. Jacob Jacobell, teutscher Schulmeister zu Heidelberg. Anno (15)75. qu. 2.

Der Titel fehlt und ist handschriftlich ergänzt. Das Buch, in Holzschnitt hergestellt, ist dem kaiserl. Vizekanzler J. B. Weber zu Bisemberg und dem

kurfürstl. pfälzischen Oberkanzler Christoph Ehem gewidmet und zwar von dem Formschneider Konrad Mareschall von Brunntraut (wol Pruntrut im Kanton Bern). In der Widmung erfahren wir, dafs Jacobell von Newenmark in Schlesien gebürtig war.

Das Buch handelt zunächst von den Schreibfedern und gibt Abbildungen davon, wie man sie halten soll; dann folgen Frakturschriften, welche er auch Texturschriften nennt, Kanzleischriften, Kurrentschriften, endlich Proben lateinischer Kurrentschrift unter dem Titel: »Seqwntvr jam aliqvot recte et eleganter latine scribendi formulae, cum fundamentis suis et versalibus, ad usum Scholarum & Curiarum quàm optimè accommodatae«. Den Schlufs bildet die Anzeige: »Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heidelberg, durch Johann Maier, geschnitten aber vnd verlegt, durch Conradt Mareschal von Brunnentraut, Formschneider. M. D. LXXV.« qu. 2.

Scheurl'sche Bibliothek Nr. 101. Modelbuch, Oder Ein Künstlichs Schreibbuechlein von vieler Teutscher Arthen gebreuchlichsten zier, Fractur vnd Handtschriefften, auch einn groß Alphabeth oder Capital buchstaben Gemeinem Nutze zue gute in truck verfertiget durch Georg: Mucken, Deutscher Schreiber zu Aschersleben. (1584.) 4.

Der Titel ist in einem von schwarzen Arabesken gezierten Kreis in roter Fraktur gegeben. Das Buch ist den Bürgermeistern und Rathmannen in Aschersleben gewidmet und die Widmung von Georgius Mucke, Stuelschreiber daselbst, unterzeichnet.

Die Holzschnitte zeigen schöne Arabeskenleisten und Vignetten, Kreissegmente etc. und dazwischen Frakturschriften, Kanzlei- und Kurrentschriften in verschiedenen Formen, daneben ein prachtvolles grofses Alphabet, von dem wir den Buchstaben J (Fig. 8) in Abbildung geben.

Angebunden ist: »Künstliche Vnd wolgerissene figuren, der fürnembsten Euangelien etc. Durch Jost Amman, Burgern zu Nürenberg.« 1579.

Wieder in Neudörffers Art ist:

Nr. 35,468. Künstliche vnnd artliche fürweißung Vielerley verwanndlung Teutscher schriefften, Daraus dann ein Ider dieselben leichtlich lernen vnnd nachmachen mag. Durch Franntz Joachim Brechtl Bürger zu Nürmberg geschrieben Nach Christi geburt im Jar M. D. Lxxxviij. Nil penna, sed vsvs. qu. 4.

Das Buch besteht aus acht schön beschriebenen Pergamentblättern in Fraktur-, Kanzlei- und Kurrentschriften, ganz in Neudörffers Art. Die Initialen und ersten Zeilen sind mit Gold gerändert.

Nr. 18,189. Ein New Schrifftenn Büchl Darinnen Allerley Schrifften, Jedtwedern seiner beliebung nach, mit der Feder sich zu Exerciren, zu befinden, Welches zu sonderbaren Ehren denen Liebhabern der Feder verferttigett, Durch Cunradt Grahlen Burgern vnd Kupfferstechern in Leipzigk. Balthasar Caymox Exc. qu. 4.

Das Buch hat neunzehn Blätter, in Kupferdruck hergestellt; charakteristisch sind demselben die Schnörkel, mit denen alle möglichen Figuren gebildet werden. Noch sind aber diese Schnörkelfiguren keine reinen Schreibkünste, sondern durch Schattierungen und Zeichnungen mehr selbständig. Die Schnörkel erscheinen wie in die Konturen der Figuren eingezeichnet. Die Schriften sind Kanzlei-, Fraktur- und Kurrentschriften, letztere zwei auch in lateinischen

Formen. Ein Blatt zeigt eine verschnörkelte Zierschrift mit einer Schlange, welche sich durch die Buchstaben der ersten Zeile hindurchwindet.

Nr. 15,684. Kurtze Ordnung vnnd Fürweisung etlicher gemeiner Teutscher schrifften mit ihren Fundamenten. Durch Johann Friderich Möstl von Nürmberg. Anno Domini 1608. Nil Penna sed Vsus. qu. 4.

Ein Pergamentheft von sieben Blättern, in der Weise Neudörffers beschrieben, und zwar mit Fraktur-, Kurrent- und Kanzleischriften. Eine lateinische Kurrentschrift wird hier Mercantilschrift genannt, obgleich sie mehr den Kanzleicharakter trägt.

Nr. 18,170. Schöne Zierliche Schrifften der lieben Jugend zu nützlichem vnterricht. vnd dann: Den Edlen Ehrnvesten Fürsichtigen, Erbarn vnd Hochweisen Herrn Burgermaistern vnd Rath der Statt Nurnberg etc. zu vnterthenigem wolgefallen Dediciret. Durch Christoph Fabium Brechteln, Rechnmaister an Tag geben Vnd durch Georg Herman v̄. B. Caymox in Kupffer gebracht. (1610.) qu. 4.

Der Titel hat eine schöne Cartouche als Umrahmung, dann folgen Fraktur-, Kanzlei- und Kurrentschriften, sowie lateinische Kurrent. Charakteristisch sind dem Buche die beigegebenen Abbildungen von Tieren ohne irgend einen Versuch, sie durch Schnörkel zu bilden oder damit zu durchsetzen.

Eine Fortsetzung fand dies Werk schon nach drei Jahren (Nr. 14,121), die Kupferplatten aber sind von Heinrich Ulrich in Nürnberg. Während ersteres Werk neun Blätter hat, zählt dieses dreizehn. Die Schriften sind gleich. Von Doppelmayr wird diesem Brechtl S. 215 grofses Lob gespendet.

Nr. 31,042. Formular Buch Von allerhand wolgebreuchlichen Teutschen vnd andern Zierschrifften Dorinen das gantze Fundament der Schreibkunst sampt zugehörigen wissenschafften eröffnet. Dieser kunst begerenden zu nützlichem vnterricht sich dessen in manglung Mündlicher vnterweisung bequemlich zugebrauchen mit vleiß geordnet in Kupffer vnd zum Druck verlegt Durch Peter Stoyen Schreib: vnd Rechenmeister in Leiptzigk. Anno 1639. Zu finden In Nurnberg Bey Balthasar Caymox Seel. Erben Kunsthändlern Alda. qu. 2.

Die Kupfertafeln zeigen zunächst die Art, die Feder zu schneiden und zu halten; dabei ist Rücksicht genommen, dafs für jede Schrift, Fraktur, geschobene Schrift, die Feder anders geschnitten werden mufs. Ein Lobgedicht auf die Schreibkunst leitet die Schriftproben ein: deutsche Kurrentschrift, »Gemeine oder Vnngebrochene Cantzley«, Fraktur, dann kommt ein Kanzleiversalienalphabet.

Mit Tafel 40 folgt ein neuer Titel: Schreib Formular Büchlein. Zu nützlichem Vnterricht vnnd Ybung denen Welche was Zierlichs von Schrifften zu lernen begehren. Mitt sonderm Vleiß geordnet Durch Petrum Stoy Teutzschen Schreib- vnd Rechenmeister in Leiptzigk Anno 1639. Die Schriften sind die gleichen. Auf dem letzten Blatt wird durch Ziffern gezeigt, wie die Striche nach einander bei Bildung der Kanzleiversalien gezogen werden müssen.

Angebunden ist:

Παγκαρπια Sive florilegivm variarvm et Precipuarum Linguarum formandi varia scripturarum genera, Tam in scholis, quam alijs exercitijs usitatissima, Ex Optimis, et nostro Seculo laudatißimis huius Artis Magistris in vsum Calligraphie studiosorum, collecta, Aeri etiam diligentißime incisa et in lucem edita, Per Jacobvm ab Heyden Chalcographum Argentine. 1639.

Der Titel wird von einem Schnörkelkranz eingefafst, den Schnörkellöwen halten. Es folgen Romanae literae rotundae, kleine lateinische Buchstaben im Antiquacharakter, literae romanae quadratae, grofse lateinische Buchstaben, Lettera Italiana, lateinische Kurrentschriften, Lettres francoises, lateinische Kurrentschrift, Παραδείγματα τῶν ἑλληνικῶν στιχείων, griechische Buchstaben, hebräische Schriften. Nun erscheint ein Blatt mit Zusammenstellungen von deutscher Kurrent-, Kanzlei- und Frakturschrift, unterzeichnet J. C. Sattler scrips. et sculps. Es folgen Kurrent- und Kanzleischriften von Andreas Hestel und ein Blatt mit Kanzleiversalien.

Weiter ist angebunden:

Teutsche Versalien Oder Haupt Buchstaben, zur Anlaitung, übung vnd nützlichen Vnderricht der Lieben Jugendt, auff das allereinfältigste, Jedoch auß rechtem Fundament getrewlichst Vorgestelt. Durch Vlrich Hoffmann, Schreib- vnd Rechenmaister inn Nurnberg. 1640. Zu finden bey Paulus Fürsten Kunsthändlern daselbst etc. Es sind vier Alphabete, die hier vorgeführt werden.

Teutsche Versalien Oder Anfangs Buchstaben, Nach Kunstrichtiger Schreibart, Der lieben Jugendt vorgestellt. Durch Ulrich Hofmann, Schreib- und Rechenmeister in Nürnberg. Joh. Christoph Weigel excudit. qu. 4. (Deutsches Handelsmuseum.)

Das Buch enthält fünfzehn Blätter mit verschiedenen Alphabeten im Charakter der Kanzleischriften und hängt mit den früheren Schreibbüchern eng zusammen.

Nr. 14,456. Kunst: und Nützlich Vorschrifftenbüchleinn etc. Darinn die bey guten Schreibern undt Handelsleuten gebreuchlichsten Haubtschrifften mit ihren Fundamenten begriffen. Auß welchen die Jugent bald Gründtlich Schreiben lernen kan. Hat seinen lieben Discipuln zum bestenn mit sonderm Fleiß dienstlich verordnet und geschriben Arnold Möller Bürger Rechenmeister und Modist inn Lübeck. Pulchrum quod utile. Johan Koch sculpist. qu. 4.

Nach dem Titelblatt kommt das Porträt des Autors, von Lucas Kilian gestochen. Das Buch hat kein Datum, dürfte aber aus der Zeit um 1640 stammen. Es enthält nur deutsche Kurrentschriften mit Anfangszeilen in Kanzlei. Den Schlufs machen Rechnungsformulare. Dann kommt noch eine Anweisung zur Frakturschrift (mit Kanzleicharakter), Versalien, ein Fundament der Nederlandschen Lettern, deutsche und lateinische Kurrentschrift.

Nr. 27,184. 'Sieben Allerley zierlich schöne Alphabeth (Ulm, In Verlegung Mattheus Schultes Anno 1680) geben den Beweis, dafs die Neudörfferschen 1531 veröffentlichten Alphabete noch immer in Ansehen waren. Es sind hier nicht weniger als vier Alphabete dem genannten Werke entnommen.

Berthold Ulrich Hofmann, Schreib- und Rechenm. in Nürnberg. Aet. 34. 1697. Nürnberg bey David Funcken seel. Sohn. Sandrart Excudit. qu. 2. (Deutsches Handelsmuseum.)

Mit Porträt und reicher Schnörkelumfassung. Neunzehn Blätter in Kupferdruck. Das Buch beginnt mit »Zerstreuung und Fundament der Currentschrifft« und gibt auf sieben folgenden Blättern Proben solcher Schrift. Darauf folgt »Ein Italiän: und ein Französischer Prima- und Secunda-Wechsel-Brieff« mit lateinischen Kurrentbuchstaben, die auf dem ersten Blatt aber nicht erläutert sind. Die Fortsetzung ist: »Zerstreuung und Fundament gemeiner Cantzley«

mit zwei Blättern von Schriftproben, Stellen aus Sirach, wie: Lieben Kinder! Lernet das Maul halten! Daran schliefst sich »Zerstreuung und Fundament ungemeiner Cantzley«. Das Wesentliche dieser Schriftart erscheint nur in den kleinen Buchstaben und besteht darin, dafs die Feder bei jedem senkrechten Strich zweimal angedrückt wird, wodurch die Buchstaben ein gewisses gebrochenes, knüppeliges Ansehen gewinnen. Ein Blatt zeigt, wie solche Schrift im Zusammenhang aussieht. Den Schlufs bildet »Zerstreu- vollkommene Satz- und Anhängung der Fractur« mit drei Schriftprobenblättern, welche grofse verschnörkelte Anfangsbuchstaben und Schnörkel ober und unter der Schrift zeigen. Doppelmayr handelt von diesem Hofmann ausführlich S. 236.

Kunstrichtige Schreib-Art, welche allerley Teutsche Current- Canzley- Fractur- und auch Lateinische Schrifften, mit ihren Fundamenten, in verschiedenen Tugend Lehren, Brieffen und Ehren Tituln, vorstellet, zu fleifsiger Übung gründlichen Schreibens, in dieses Format verfasset und zusammen geschrieben in Nürnberg, von Adolph Zunner, Schreib und Rechnemeister, verlegts daselbst Christoph Weigel. Anno Chr: 1709. Usus artium magister optimus. qu. 2. (Deutsches Handelsmuseum.)

Das Buch, in Kupferdruck, enthält Kurrentschriften mit Schnörkeln, Frakturschriften, Kanzleischriften, dabei eine Handelskanzlei, aber auch lateinische Kurrentschriften und Antiqua, »Textura oder München Schrifft«, reine Antiqua und deutsche Versalien.

Prätorius-Bibl. Nr. 1054. Zier- und künstlich ineinander geschwungene Initial-Buchstaben Aller Nahmen des Kayserlichen Hauses, Aller jezo regirenden Könige, verschiedener so hohen Standes als Privat-Personen Sammt einem gantzen Alphabeth aller zween Buchstäbigen Nahmen, nebst unterschiedlichen Handels-Zeichen, schönen einfassungen und Devisen Zu nüzlichen Gebrauch allerhand Künstler, insonderheit Mahler, Kupferstecher, Goldschmiede, Gold- u. Silber-Stücker, Vhrmacher, und Petschier-Stecher etc. gezeichnet von G. H. Paritio d. P. Joh. Christoph Weigel excudit. Anno 1711. Erster Theil. J. L. Blanck sc. qu. 2.

Das Buch enthält in Kupfer gestochene Buchstaben, mit und ohne Kronen, ineinander verschlungen und daher ohne die dabei stehenden Auflösungen kaum zu enträtseln; dann kommen Devisen, Cartouchen ohne Schrift, Wappen, Handwerkszeichen und Schnörkel.

Nr. 33,033. Kurtze, doch Gründliche Anweisung zur zierlichen Schreib-Kunst, verfertigt von Johann Muscat, Schreib- und Rechenmeistern in Herspruck. Nürnberg, Franckfurt u. Leipzig, in Verlegung Christoff Riegels. qu. 2.

Kupferdruck. Der Titel ist von einem Kranze eingefafst, den ein aus Schnörkeln gebildeter Engel hält. Die Schriften sind Kurrent, Kanzlei und Fraktur. Dann folgen Zierschriften, eine Art Fraktur, wie mit Zweigen verbunden oder als Laubguirlanden behandelt und kaum zu entziffern. Den Schlufs machen lateinische Kursivschriften und grofse Kanzleiversalien. Charakteristisch sind hier die vielen Schnörkel, aus denen alle denkbaren Figuren gebildet sind.

Nr. 21,859. Michael Baurenfeinds Caes. Publ. Not. Vollkommene Wieder-Herstellung, der bißher sehr in Verfall gekommenen gründlich- u: zierlichen Schreib-Kunst, worinnen Der Jugend ein sicherer und angenehmer Wege, wie sie mit sonderbarem Vortheil ohne einige Information von selbsten hierinnen sich

gar leicht belehren- eine erwachsene Person aber, der grundrichtigen Lehr-Art und der zu Ersetzung deß bißherigen Mangels dargestelten Versalien mit gutem Nuzen bedienen kan, getreulich und auffrichtig gezeiget wird, von Christoph Weigel der Kaißerl. Reichs-Post über wohnhafft in Nürnberg. (1716.) qu. 2.

Der Titel ist in Kupfer gestochen, ebenso die übrigen Blätter. Das erste Blatt zeigt nur Antiquaschrift, weifs auf schwarzem Grund; dann wird die Form der lateinischen Kursivbuchstaben gezeigt, das »Fundament der Rotundae«, mehr Antiqua als unsere Rundschrift, das »Fundament der Romanischen Quadrat-Schrifft«, Antiquaversalien mit geometrischer Konstruktion. Dann folgen »Unterschiedliche Alphabeta Romana Antiqua zu auflösung und verständigung einer alten Schrifft sehr dienlich«, nämlich des Altgotischen grofses und kleines Alphabet, und einige zierliche »Textur- oder München Alphabeten«, darunter Versalien des 15. Jahrh., denen wir auch schon vereinzelt bei Stoy begegnet sind, ferner »Form der neuen Französischen Schrifften« — einer lateinischen Kursivschrift mit Haar- und Schattenstrichen, italienische Alphabete und Schriften — »Cancellarescha corsiua Romana« und »Cancellarescha bastarda Romana« nach Ruinetti; es folgt das »Fundament der gemeinen Current« mit verschiedenen Modifikationen, das »Fundament der Cantzley-Schrifft«, »Grundrichtige Vorstellung, wie die Fractur-Schrifft nach ihren Reguln zusammen gefüget und .... proportionirlich geschrieben werden soll«; dann kommen Versalien für Kanzleischriften.

Den Schlufs bilden umfangreiche Abhandlungen über die Gestaltung der »Teutschen Current-Schrifft«, »Von der Cantzley-Schrifft« und »Von der Fractur-Schrifft«; darauf folgen Abhandlungen über die lateinische Kursiv-, Rotund- und Quadratschrift, endlich über die hebräische und griechische Schrift, über die französischen, italienischen und holländischen Schriften und die römischen Zahlzeichen.

Prätorius-Bibl. Nr. 1053. Der zierlichen Schreib-Kunst, Vollkommener Wiederherstellung Anderer Theil, In welchem Die rechten Fundamenta derer gebräuchlichsten modernen Schrifften compendiös und leicht begreifflich, zu jedermans Nutzen, Aushülffe und Nachahmung, mit Figuren in Punctis und Linien, deutlich vorgestellet, demonstriret- und verschiedene Hand-Griffe und Vortheile angezeiget und gewiesen werden Durch Michael Baurenfeind, Kayserl. Notar. und p. t. Cantzley-Substitutum in des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg. Zu finden, In Nürnberg, bey dem Authore, ohnweit des Wöhrder-Thürleins, 1736. Gedruckt bey Lorenz Bieling. qu. 2.

In der Einleitung sagt der Autor u. a.: »In Betrachtung dann, dafs in dem edirten ersten Theil, nicht alles, was zur Vollständigkeit der Schreib-Kunst gehörig, angezeiget noch demonstriret worden ist, indeme ich damaln aufgegangener grossen Unkosten und Vertheurung des Exemplar-Preises halben, hier und dar abbrechen müssen; So habe vorjetzo, und weiln ich hierzu wider meinen Willen aufgemuntert und fast genöthiget worden bin, auch da der Künstler Johann Wilhelm Stör, welcher besonders in Schrifftstechen sich schon ziemlich geübet- und den Stich dieses Werkes gröfsten theils über sich genommen hat, mir allen möglichen Fleifs anzuwenden versichert. und auch zu meinem Contento so viel möglich gewesen, praestiret hat, um so ehender mich endlich resolviren können, das Werck vollends complet zu machen, und mit gegenwärtigem andern Theil nicht allein den Abgang zu ersetzen, sondern auch noch ein und

andere nöthig gewesene Umstände kund zu machen etc.« Der Inhalt des Buches gleicht dem des vorgenannten. Es wird gehandelt von der Bereitung und Handhabung der Schreibfedern, von den gemeinen und zierlichen Kanzleischriften, von den Frakturschriften, von den lateinischen Kursiv-, Rotund- und Quadratschriften, von den italienischen, französischen und holländischen Schriften. Die Italiener, sagt er weiter, gebrauchen gewöhnlich die lateinische und französische Schreibeschrift, weil ihre eigene Schrift »gegen der Lateinischen, Frantzösischen und Holländischen, die allerlangweiligste zu schreiben ist«; im Verlaufe wird mit vieler Gelehrsamkeit der Unterschied der nationalen, italienischen, französischen und holländischen Schrift erörtert, aber es kehrt auch wieder die Klage, dafs vielfach dieser Unterschied nicht mehr erkannt wird. Die Tafeln geben Abbildungen der Federn, von deutscher Kurrent, Kanzleischriften, lateinischen Schriften, dann Zierschriften aus Blumen gewunden mit kunstreichen Schnörkelfiguren.

Fortgesetzte Anweißung zur Schön Schreib-Kunst, in folgenden Blättern nach der neuesten und zierlichsten Art, so wohl in Current- Cantzley- Zier-Fractur- dann Lateinischen Cursiv- Rotund- und Romanischen Schrifften entworffen und vorgestellet, von Johann Christoph Albrecht, Calligrapho. Nürnberg, verlegt und zu finden bey Christoph Weigels des ältern Erben. (1761.) 4. (Deutsches Handelsmuseum.)

Das Buch enthält neunzehn Tafeln, von Paul Küffner gestochen, und zwar vier mit deutscher Kurrentschrift, vier mit Kanzlei- und vier mit Frakturschriften, ähnlich der nachfolgenden Gutermannschen. Darauf folgen zwei Tafeln mit lateinischer Kurrentschrift, Fundament und Probe der Rotundschrift, stehende lateinische Buchstaben mit rundlichem Zug, Fundament und Probe der romanischen Schrift Antiqua und eine Zahlentafel.

Nüzliche Anweisung zum Schreiben bestehend aus Zwanzig Blatt. Johan Georg Gutermann aus Rothenburg gebürtig Filial Schulmeister in Rüblingen den 27. Merz Anno 1781. qu. 2. (Deutsches Handelsmuseum.)

Die einzelnen Blätter sind mit der Hand beschrieben. Das Titelblatt enthält den Titel in schwarzer Schrift, umgeben von einer Umrahmung in Gelb und Rot mit grünen Pflanzen und gelben Blumen. Die ersten fünf Blätter enthalten Buchstaben: »Currentbuchstaben und wie einer aus dem andern entspringet«, grofse Anfangsbuchstaben mit Schnörkeln, »Fractur Schrifft«, die grofsen Buchstaben mit Schnörkeln, »Das Rotund Alphabeth«, der eigentliche Rundcharakter ist aber nur an wenigen Buchstaben, z. B. dem o, ersichtlich, dann »Das Romanische Alphabeth«, grofse Antiquabuchstaben, und »Das französische Alphabeth«, liegende grofse Antiquabuchstaben, grofse lateinische Buchstaben in dem gewöhnlichen Kursiv-Schreibcharakter und in Antiquaform. Die folgenden Blätter enthalten Schriftproben. Das erste Blatt gibt eine Probe von Antiquaschrift mit grofsen Buchstaben in vier Zeilen, je eine kleiner als die andere; dann kommen Psalmen etc., Stellen mit reich verzierten Anfangszeilen, bunt bemalt, die Buchstaben mit Flechtwerk, Blumen, Ornamenten durchzogen, lustig zum Ansehen, aber schwer zu lesen; letzteres um so mehr, als die Wörter nicht getrennt und durch grofse Buchstaben geschieden sind.

Nr. 31,043. Vorübungen in der Kalligraphie von Johann Gottfried Koeppel Anspach. (1784.) qu. 4.

In der Vorrede nimmt der Autor auf den längst eingetretenen Umschwung bezüglich der obligaten Schreiblehre Rücksicht und überläfst es ganz dem Lehrer beim Gebrauch dieser Vorschriften, ob er nicht am Ende lieber seinem eigenen Plane folgen will. »Es ist keine neue Methode, statt dem a mit den Buchstaben i, n, m, u, s, w, den Anfang im Schreiben zu machen. Schon Wolffgang Fugger setzte in seiner 1553 herausgegebenen ... Vorschrift die Buchstaben c, d, o, a, q, g in die erste ... Classe.« Das Buch enthält in Kupferdruck Abbildungen bez. des Federhaltens, dann deutsche Kurrentbuchstaben und Schriften, Kanzleibuchstaben und Schriften und lateinische Kurrentbuchstaben und Schriften. Charakteristisch ist der deutschen Kurrentschrift, dafs die langen Buchstaben, wie ſ, viel geneigter und liegender sind als die übrigen, wodurch die Schrift sehr unangenehm wird. Auch die Schnörkel und Brechungen, wie beim h, tragen nicht zur Schönheit bei. Das Buch wurde als Preisbuch verteilt, denn voran steht der interessante Titel: Ornatissimo optimaeque spei juveni, Joanni Christiano Samueli Leidner, Praemium hoc, ob Calligraphiam, Decrevere Scholarchae Onoldini. Anno 1791.

Nr. 31,661. Neueste und verbesserte Vorschriften der Schoenschreibekunst zum Gebrauche für Kanzleyen und Handlungen geschrieben von Johann Mayer, Professor der Calligraphie an der k. k. Realakademie in Wien. Erster Theil. Sebast. Mansfeld sc. (1809.) qu. 2.

Das Buch enthält deutsche und lateinische Kurrentschrift von schöner und guter Form. Der Titel zeigt aber eine Buchstabenmischung der buntesten Art.

Der zweite Teil, 1814 erschienen, gibt lateinische Kurrentbuchstaben und Schriften in reicherem Charakter. Der Titel heifst hier: Neueste englische Vorschrift zum Gebrauche etc.

Der dritte Teil hat blofs den Titel: Neueste Vorschriften zum Gebrauche etc. Den Inhalt bilden Kanzlei- und Frakturschriften, zum Schlusse mittelmäfsige Antiquabuchstaben mit feinen Haarstrichen.

Einzelblätter.

Eine Fortsetzung und Ergänzung finden die Bücher der Schreibmeister in einzelnen losen Blättern, welche sich in den Sammlungen des Museums befinden. Es seien von denselben folgende erwähnt:

S. D. 537. Ein ganz vorzügliches Blatt von weifsem Pergament, überschrieben: Anno Salutis 1533 Mense octob. per Joh. Newdorfer factum etc. Es enthält 14 Schriftproben und 3 Alphabete in Schwarz, Gold, Blau und Rot. Unter diesen Schriften sind 3 Frakturproben, 4 Kanzlei-, 5 Kurrent- und 2 lateinische Schriften, die eine aus grofsen Antiqua-Versalien, die andere aus kleinen Buchstaben mit Versalien gebildet. Schöne Initialen bilden den Anfang der betreffenden Proben.

S. D. 2395. Schwarzes Pergament, mit gelber Farbe beschrieben, Bruchstück, enthaltend zwei religiöse Texte, der eine in Kanzlei- der andere in Kurrentschrift mit schönen Zierversalien D und V. Vielleicht von Neudörfers Hand, jedenfalls aus seiner Schule.

S. D. 548. Pergamentblatt mit Titel: Kurtze ordennung vnndt Gründliche Fürweisung artliches schreibens daraus man etzliche Zierliche Teutsche vnnd Latheinische Schrifflen üben vnnd lernen mag. Alles aus sonderem Grund vnd gewissen Regelenn durch Joachim Bendel Rechenmeister vnnd Notarium.

Dieser Titel ist in schöner Frakturschrift mit grofsem Initiale und Schnörkeln schwarz, teilweise mit Goldlinien aufgehöht, hergestellt. Auf der Rückseite ist eine Probe von Kanzleischrift. Von dem unter obigem Titel zusammengesetzten Schreibbuch findet sich noch ein Blatt in der Sammlung (548 a) mit lateinischer Kurrentschrift (Bastardschrift) und schöner Antiqua.

S. D. 1999. Weifses Pergament. Bruchstück einer Schreiblehre, unterschrieben: . . . . . ttreius Rechen . . . . . exaravit mann (später als Rücken eines Buchеinbandes benützt), datiert 1557. Es findet sich in bunter Zusammenstellung eine grofse Menge von Schriften darauf, in Fraktur-, Kanzlei- und lateinischer Form; letztere Proben zeichnen sich durch grofse Korrektheit aus.

S. D. 60. In ähnlicher Weise wie 1999 zusammengestellt, aber vollkommen erhalten, sind die Schriftproben auf Pergament mit der Inschrift: Durch mich geschrieben Bartholomeus Rösch 30. May Anno 1615 In Nürnberg. Meines Alters in 18 Jahr. Gott verleyhe mir ferner seine Gnad vnd H. Geist. Die Schriften sind Fraktur, Kanzlei und Kurrent mit Initialen in Schwarz und Gold; dazwischen ist eine Probe lateinischer Kurrentschrift mit einer Zeile in Antiquaversalien.

Dafs auch Frauen sich der Kunst des Schönschreibens mit Erfolg befleifsigten, beweist ein Folioblatt in Papier (S. D. 541), unterschrieben: Von mir Margaretha Stöltzinn Zu Winndβhaim 1.5.8.8. Jarr Zall. Das Blatt enthält eine sehr schöne Kanzleischrift- und zwei nicht minder gute Kurrentschriftproben, zum Schlusse das Alphabet der Kurrentschrift.

S. D. 3099. Pergamentfragment mit Schreibübungen in Kanzlei- und Frakturschrift. Bei einer Probe in Fraktur sind die Buchstaben in der Mitte abgesetzt und ist der dadurch entstandene Zwischenraum mit abwechselnd blauen und roten Punkten ausgefüllt, wie wir ähnliches auch früher in den Schreibbüchern sahen.

S. D. 552. Auf Papier geschrieben in Kurrentschrift und angeordnet in Form einer Arabeskenfüllung, eine fromme Ermahnung in ähnlicher Weise wie bei den früher besprochenen Büchern. Um dieses Schreibkunststück ist eine Bordüre mit Eckstücken in etwas unkundiger Ausführung angebracht. Derartige Künsteleien verlockten später zu ganz merkwürdigen Wagnissen, und nicht selten wurden vollständige Bilder mit Schriften hergestellt, eine Verirrung, die wegen der aufserordentlichen Mühe Bewunderung fand und sich bekanntlich bis in unser Jahrhundert erhielt.

Der Freude an naturalistischen Gestaltungen verdanken die Buchstaben von Ranson, ihr Entstehen. Zwei Blätter, S. D. 2027, das eine mit G (aus Veilchen) und S (aus Ähren gebildet), das andere mit C (aus Rosen) und T (aus astförmigen Gestalten), besitzt das Museum unter seinen losen Blättern. Von Baurenfeinds Schreibkunst sind 6 einzelne Blätter auch hier eingereiht. Den Schlufs macht ein Blatt aus einer französischen Schreiblehre (S. D. 3116) mit einer Intention pour former les lettres françoises.

Unter den losen Blättern des 19. Jahrh. in der Sammlung des Museums fallen die von Midolle Ecrw[n] Composit[r], lithographiert von E[le] Simon fils in Strafsburg auf (S. D. 3118. 5119. 3120). Da ist ein unglaubliches Alphabet-Gothique brisée, d'après des manuscrits du XVI siècle, Gothique Margrave, Gothique d'après une ancienne inscription sculptée en pierre, trouvée en Piémont — natürlich ohne den geringsten Zusammenhang mit alten Schriften, endlich ein Alphabet Diabolique — mit Teufelsfiguren. Den Schlufs macht eine Schreibvorlage, S. D. 2009, in moderner Fraktur. Die aus grofsen Buchstaben gebildeten Wörter Calliope und Klopstock geben ein Bild davon, wie sehr man sich bemühte, mit verhältnismäfsig deutlichen Buchstaben unlesbare Wörter herzustellen.

Nürnberg. J. Stockbauer.

Nachtrag.

In jüngster Zeit, als schon die ersten Seiten dieses Aufsatzes gedruckt waren, wurden drei Exemplare eines interessanten italienischen Schreiblehrbuches erworben: Libro di M. Givanbattista Palatino Cittadino Romano, Nel qual s'insegna à Scriuere ogni sorte lettera, Antica, et Moderna, di qualunque natione, con le sue regole, et misure, et essempi: et con un breve, et util discorso de le cifre; das erste, gedruckt In Roma nella Contrada del Pellegrino per la Moglie che fu di Baldafsare de Cartolari Perugino, il di 2 d'Ottobre 1543, ist mit einem Privilegium des Papstes Paul III. vom 16. Aug. 1540 versehen, welches allen bei Strafe der Exkommunikation verbietet, dieses Buch innerhalb 10 Jahren nachzudrucken. Den Bewohnern des Kirchenstaates wurde aufserdem eine Strafe von 100 Dukaten angedroht. Auch von dem Senate der Stadt Venedig hatte der Autor sein Buch schützen lassen. Gewidmet ist dasselbe dem Kardinal von Capri, Ridolfo Pio; die Widmung ist aber 1845 datiert und aus einer spätern Auflage herübergenommen. Eine dieser spätern Auflagen ist gedruckt in Roma in Campo di fiore, per Antonio Blado Asolano, il mese di Genaro 1547, und eine andere in der gleichen Offizin il mese di Luglio 1548.

Der Inhalt der beiden letztgenannten ist vollständig gleich; das erstgenannte Exemplar dagegen ist um ca. 20 Seiten ärmer. Zuerst wird eine allgemeine Abhandlung über das Schreiben gegeben, über die Feder, das Federhalten; dann folgen regole particulari über die Gestaltung der Buchstaben, über die Zwischenräume, dann Buchstabenproben von Majuscole Cancellaresche (in lat. Form), Proben der römischen Kanzleischrift und Bastardschrift (sehr wenig von einander unterschieden), der Mailander und Römischen, der Venezianischen und Florentinischen, der Sienesischen, Genuesischen und Bergamaskischen und endlich der antiken Kaufmannsschrift. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Schriften herauszufinden, erfordert allerdings mitunter vielen Scharfsinn. Eine besondere Behandlung erfahren noch die Buchstaben für die apostolischen Bullen und Breven.

Nun folgen Proben der Cancellaresca formata, der lettera Neapolitana, der lettera rognosa — rognoso = krätzig, räudig — mit zitterigem Duktus, der lettera tagliata — in der Mitte durchschnitten — der lettera notaresca. Daran

schliefsen sich französische und spanische, longobardische, flandrische und deutsche Schriftproben, letztere in Kanzlei- und Kursivcharakter. Als lettera moderna wird eine Art Rundschrift bezeichnet. Schöne Holzschnitttafeln geben weitere Proben der französischen Buchstaben (Fraktur), von Kanzleiversalien und römischen Majuskeln.

Eine eigene, gröfsere Abhandlung behandelt die Geheim- oder Chifferschrift; dann folgen Buchstabenzusammenstellungen nach Art unserer Monogramme (cifre quadrate) und Bilderschriften (sonetti figurati).

Den Schlufs machen Alphabete in verschiedenen Sprachen: lateinisch, griechisch, hebräisch, chaldäisch, arabisch, ägyptisch, indisch, syrisch, sarazenisch, illyrisch. Als Anhang erscheint eine Tafel mit Schreibinstrumenten und eine Abhandlung über dieselben.

Nürnberg. J. Stockbauer.

Emailliertes kupfernes Becken des 13—14. Jahrhunderts.

Wir haben im Anzeiger f. K. d. d. V. auf Sp. 255 und 256 des Jahrg. 1883 ein emailliertes Becken abgebildet und beschrieben, das sich in unserem Museum und zwar in der Sammlung häuslicher Geräte aus dem Mittelalter befindet. Wir haben dort erwähnt, dafs deren je zwei gleiche zusammengehörten, die zum Handwaschen benützt wurden, und von denen der Diener je eines unter die Hand hielt, während er aus einem zweiten das Wasser über die Hand gofs. Wir haben dort auch die Art der Verwendung durch Nachbildung einer Miniaturdarstellung aus einem Manuskripte der Nationalbibliothek zu Paris belegt und gesagt, dafs wir vor nicht langer Zeit in den glücklichen Besitz dreier der jetzt so selten gewordenen Stücke gelangt sind: eines vollständigen Paares mit ganz gleicher Darstellung auf beiden, das eine mit einem Kopfe als Ausgufs versehen, aus welchem das Wasser ausgegossen wurde, das zweite ohne solchen Kopf, in welches das Wasser aufgefangen wurde, sowie eines einzelnen Stückes, letzteren Stückes durch freundliches Eintreten unserer Berliner Pflegschaft. Wenn nicht andere Gründe dafür sprächen, so müfste schon die Thatsache, dafs die so thätige Pflegschaft sich warm der Sache angenommen, uns veranlassen, auch das durch ihr Eintreten erworbene Stück der Öffentlichkeit zu übergeben. Nachdem wir a. a. O. noch darauf hingewiesen haben, dafs de Laborde und A. Schultz die Schriftstellen aus der mittelalterlichen französischen und deutschen Litteratur zusammengestellt haben, so bliebe uns hier nichts mehr zu sagen übrig, wenn wir dort auch noch Einiges über verwandte kirchliche Geräte gesagt hätten. Zunächst aber wollen wir auch noch einen kleinen Nachtrag zur Beschreibung des dort abgebildeten Beckens geben. Es ist auch die sonst glatte, kupferne Rückseite, deren ehemalige Vergoldung nur noch in Spuren vorhanden ist, um deswillen interessant, weil sie als ganz leichte Verzierung in der Mitte je einen grofsen eingravierten Initialbuchstaben zeigt, auf der mit Ausgufs versehenen Schale ein A, auf der andern ein B; aufserdem einige Bogenlinien.

Das einzelne Stück, welches wir der Berliner Pflegschaft danken, und das wir hier abbilden, hat mit dem genannten Paare die gleiche Gröfse, nämlich

23 cm. Durchm. Es zeigt in der Mitte auf dem flachen, kaum gewölbten Boden den jugendlichen, mit der Krone geschmückten König zu Pferde, mit einem kurzen Liliensceptor in der Hand. Wie bei anderen ist auch hier rings um die Königsfigur aus dem Boden ein hübsches Ornament ausgespart und der Grund mit blauem Email ausgefüllt; ebenso ist, gleich wie bei dem früher abgebildeten Becken, der glatte, äufsere Rand mit einer Dreieckverzierung belebt. Der sich eintiefende Körper des Beckens ist hier mit vier Halbmedaillons versehen, in



deren jedem auf bankartigen Sesseln zwei vornehme Männergestalten ohne Rüstung, aber mit den als Zeichen ihres Standes anzusehenden Waffen geschmückt, sitzen. Die eine, unmittelbar vor dem Kopfe des Pferdes, trägt ein Scepter; ebenso die gerade gegenüber stehende, quer unter dem rechten Hinterfufse des Pferdes; einige tragen Schwerter, andere kurze Speere oder Kolben. Der Emailhintergrund hinter den Figuren ist blau, die Farbe der Bänke lichtgrün. Dasselbe Grün bildet den Hintergrund der vier Zwickel, in deren jedem in der Mitte

ein Wappenschild angebracht ist. Die Farben in den Wappenschilden sind, soweit nicht das ehemals vorhandene Gold des stehen gebliebenen Metalles mitspricht, weifs, blau und rot. Die Rückseite des Beckens ist glatt. Zwei über Diagonale sich schneidende Quadrate, an den acht Enden mit Lilien verziert, sind leicht eingraviert; auf dem Boden eine Rosette, die aus acht spitzigen, gewellten Blättern besteht, die von einem vierblätterigen Röschen als Kern ausgehen. Der Ausgufskopf hat als Augen zwei kleine schwarze Steine. Von der Vergoldung der äufseren wie inneren Seite sind nur sehr geringe Spuren mehr vorhanden.

Dafs dieses Becken, wie das früher abgebildete Paar, zu profanem Gebrauche diente, mindestens zu solchem gefertigt wurde, ist aus der Darstellung zu erkennen, Ähnliche Gefäfse sind ja freilich heute noch in Kirchenschätzen und mögen dort ehemals auch als Gebrauchsgeräte für liturgische Zwecke benützt worden sein. Finden wir ja auch Reliquienkästchen mit Minnescenen, die ehemals ebenfalls zu profanen Zwecken dienten, später, vielleicht als die Dame, die es benützte, aus dem sündigen Weltstande sich in die Einsamkeit einer Klosterzelle zurückzog, kostbarere Schätze umschliefsen sollten als bisher und durch Verwendung für diese Schätze die Überwindung der Weltlust durch das geistliche Leben ausdrücken sollten.

Es gab indessen auch ähnliche Gefäfse, die für liturgische Zwecke von vornherein gefertigt waren. Wie Inventare und Dichterstellen den Gebrauch derselben in der vornehmen Welt zeigen, so bezeugen auch Inventare von Kirchenschätzen den Gebrauch in der Kirche. In den Inventaren finden sie sich unter dem Namen Aquamanilien, ein Ausdruck, der im heutigen Sprachgebrauch der Antiquare und Altertumsfreunde auf die Kannen übergegangen ist, die statt des zweiten Beckens bei je einem solchen sich befanden und in den Inventaren »Urcei« oder auch »Urceoli«, je nach der Gröfse, genannt wurden. Bock hat eine Reihe entsprechender Schriftstellen dafür beigebracht.[1])

Solcher liturgischer Schüsseln haben sich ebenfalls manche erhalten[2]); sie zeigen aber in ihren Darstellungen einen anderen Bilderkreis.

Die liturgischen Vorschriften verweisen das Waschen der Hände zu Beginn, in der Mitte und am Schlusse der Messe zunächst an die Piscina, seu lavacrum; daher spricht auch schon Durandus in seinem Rationale divinorum officiorum von der Vornahme der Handwaschung an der rechten Seite des Altars. Vom Vollzug der Handwaschung mittelst Becken spricht das liber vsvvm sacri Cisterciensis ordinis (Paris, 1643) cap. 52, p. 102: »Deinde ablutis digitis aqua sibi a Subdiacono de ampulla data, et in pelui ad hoc praeparata recepta«, und cap. 54, p. 112: »Perlecta tamen Epistola non egrediatur de choro, sed ipsemet infundat sibi aquam de ampulla in peluim, et tergat ad mapulam«.

Nürnberg. A. Essenwein.

---

1) Mittheilungen d. k. k. Central-Comm. z. Erf. u. Erh. d. Baudenkmale; IX. Jahrg. 1864, S. 21. Vergl. auch Ducange.

2) Wolf in den Jahrbüchern des Vereins für Alterthumsfreunde in den Rheinlanden.

Waffen aus dem 4. bis 9. Jahrhunderte.

II.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 11.

Fig. 7.

Fig. 9. 10.

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 6. Fig. 8.

Waffen

Fig. 1—5 aus einem Longobardengrabe zu Mailand.

Fig. 6—10 aus einem Frankengrabe zu Andernach.

Fig. 11 aus einem Frankengrabe zu Mertloch.

$^1/_6$ der Originalgröße.

Seit wir vor mehr als Jahresfrist den Artikel schrieben, der auf S. 60—68 dieses Bandes abgedruckt ist, hat unsere Sammlung von frühmittelalterlichen Waffen einige nicht uninteressante Bereicherungen erhalten, so dafs wir schon jetzt wieder darauf zurückkommen dürfen. Insbesondere sind zwei Funde in unser Museum gekommen, die uns dazu Veranlassung geben: der schon vor einiger Zeit in Mailand zu Tage getretene Inhalt des Grabes eines longobardischen Kriegers, der seit einigen Jahren durch Herrn Kunsthändler Gutekunst in Stuttgart verkäuflich war, sowie der Inhalt eines ebenfalls schon vor einigen Jahren geöffneten Frankengrabes zu Andernach, welcher sich seither im Besitze des Herrn Malers Naue in München befand. Von einem dritten Funde, aus Pfahlheim bei Ellwangen, sei hier nur Andeutung gegeben, da derselbe aus anderer Feder eine eingehende Würdigung finden wird, weil aufser Waffen auch manches Andere sich dabei befand, das erwähnenswerth ist.

In dem zu Mailand geöffneten Grabe fand sich nebst einem Kreuzchen aus dünnem Goldbleche mit eingeprefsten Verzierungen, von dem im nächsten Aufsatze die Rede sein wird, eine Framea, die sich nach erfolgter Reinigung von Rost und angerosteter Erde als ein ganz besonders wohlerhaltenes, aus vorzüglichem Stahl gefertigtes Stück erwies (Fig. 5). Die Form ist eine auch sonst bei germanischen Waffen vorkommende und erinnert an die schöne, mit Gold und Silber tauschierte Lanze bei Lindenschmit[1]. Das Eisen hat eine Länge von 20 cm. Es würde also nach Fig. 7 auf S. 61 einzuschieben sein. Das gegen 4 cm. breite Blatt ist flach, mit flach abgeschliffenen, sehr scharfen Rändern. Die konische Tülle ist unten zwölfseitig und setzt sich, ins Runde übergehend, bis fast an die Spitze des Blattes fort. Gewicht 161 gr.

Leider nicht so wohlerhalten ist das längere Speereisen (Fig. 7) aus dem Andernacher Grabe, das mit Zurechnung der abgebrochenen äufsersten Spitze 31,5 cm. Länge hatte. Das zweischneidige, flache Blatt ist 3 cm. breit, wird gegen den Hals hin stärker und geht in die Rundung der Tülle allmählich über. Der Hals ist mit zweimal zwei eingeschlagenen horizontalen Linien geziert; zwischen denselben gehen zwei hörnerartige Knebel heraus, die wol zum Parieren der Lanze des Gegners bestimmt waren, somit die Gabeln und die Partisanen des späteren Mittelalters vorbilden. An der Tülle befinden sich noch zwei, je an der gegenüberliegenden Seite vernietete Nägel mit Köpfen, durch welche der Schaft festgehalten war. Gewicht 471 gr.

Ein drittes Speereisen (Fig. 11), gefunden in einem Grabe zu Mertloch bei Polch auf dem Maifelde, 41 cm. lang, 490 gr. schwer, hat ebenfalls am untern Teile die Ansätze.

Wir erinnern daran, dafs auch die bei den Reichsreliquien befindliche heilige Lanze, mit welcher die Seite Christi durchbohrt worden sein soll, ähnliche Ansätze hat und auf allen Kreuzigungsbildern des 15. Jahrh. in solcher Form erscheint.

Ferner befanden sich im Andernacher Grabe zwei eiserne Pfeilspitzen, die nicht zu einem Blatte ausgetrieben sind, sondern in vierseitige kräftige Stacheln ausgehen und mit runder Tülle an den Schaft befestigt waren (Fig. 9

1) L. Lindenschmit, Handbuch d. d. Alterthumskunde I, S. 167, Fig. 57.

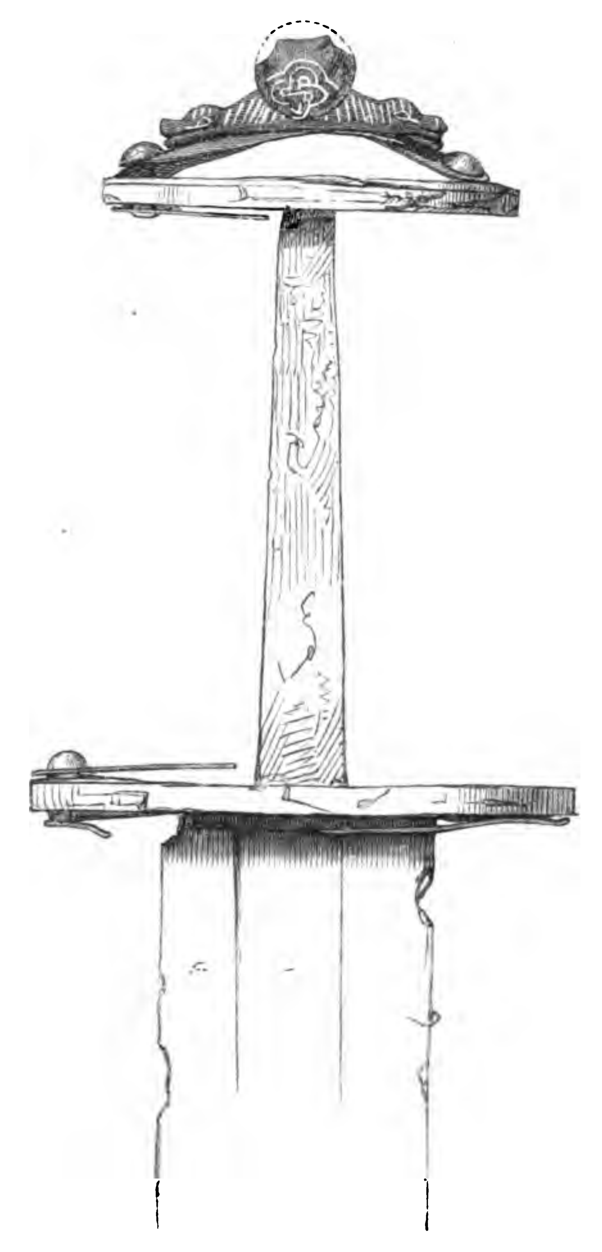


Fig. 12.

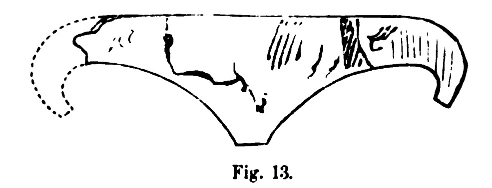


Fig. 13.

und 10). Die eine derselben ist besonders dadurch interessant, dafs sie am Halse zwischen Tülle und Stachel Windungen als Schmuck zeigt. Sie sind 7 und 8 cm. lang, 14 und 12 gr. schwer.

Das Beil aus dem Andernacher Grabe (Fig. 8) erinnert an jenes von Kärlich, Fig. 33 auf S. 63. Da jedoch die Form bestimmter ausgesprochen ist, so bilden wir auch dieses ab. Länge 16 cm. Breite der Schneide 15 cm. Gewicht 625 gr.

Im Mailänder Grabe befand sich noch ein kleines Messer (Fig. 4), jenem Fig. 44, S. 64 am ähnlichsten, jedoch nur 15 cm. lang. Gewicht 13 gr. Das

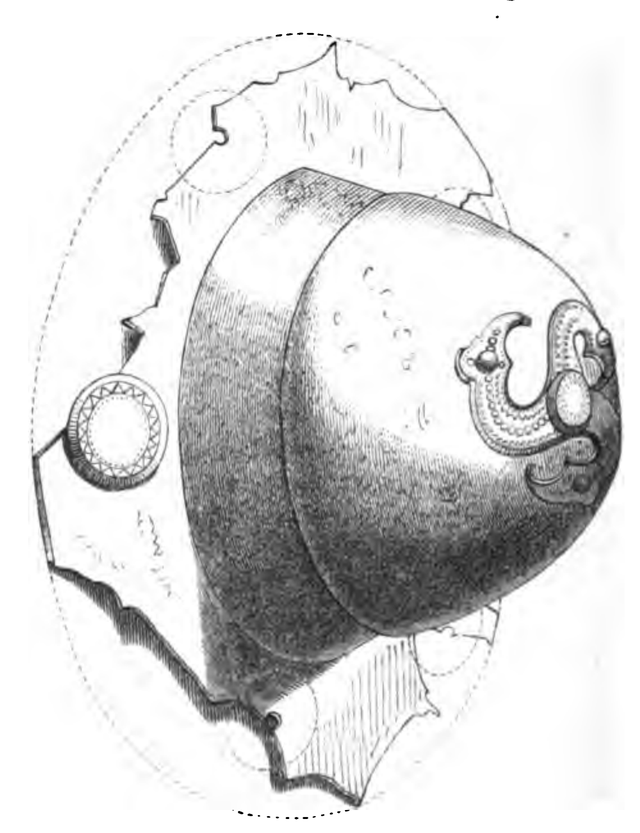


Fig. 14.

Vorkommen gerade in diesem Grabe beweist, dafs selbst solch kleine Messer als Waffen anzusehen sind, sofern sie in Männergräbern sich finden.

Sehr interessant ist die Spatha des Andernacher Grabes (Fig. 6), deren Griff in Fig. 12 in zwei Drittel der Originalgröfse abgebildet ist. Die Klinge hat bei einer Länge von 77 cm. eine Breite an der Wurzel von 5,5 cm. Der Griff samt Knauf und Parierstange ist 16 cm. lang, die Gesamtlänge also 93 cm. Das Gewicht beträgt 1010 gr. Leider ist das Schwert durch Rost sehr stark angegriffen, so dafs trotz aller Konservierungsarbeiten seine dauernde Erhaltung zweifelhaft erscheint. Es mufs jedoch ursprünglich von grofser Schönheit und ziemlichem Reichtume der Ausstattung gewesen sein. Der Knauf besteht aus

einer starken eisernen, schmalen, spitzovalen Platte, auf welche mittelst zweier Nägel ein dünnes Blech befestigt ist, das einen Zierknauf aus Eisen trägt, der aus einem senkrecht stehenden flachen, runden Knopfe besteht, aus welchem nach zwei Seiten hin Tierkörper ausgehen, und der durch eingeschlagene Gold- und Silberfäden geschmückt ist. Die Unterseite der Knaufplatte, sowie die beiden Seiten der ähnlich geformten, nur wenig gröfseren eisernen Parierstange, waren ebenfalls mit einem Überzuge von Zierblechen bekleidet und mit Nägeln befestigt, von denen einer erhalten ist und einen runden, tauschierten Knopf hat, gleich den beiden des Knaufes. Auf der Klinge lassen sich, freilich nur schwach, zwei Grate erkennen.

Unter der Abbildung des Griffes ist in Fig. 13 die eines flachen Stückchens Eisen gegeben, das sich bei der Spatha fand und wol vom Beschläge der Scheide übrig geblieben ist.

In dem Longobardengrabe zu Mailand befand sich die Klinge einer Spatha, die mit dem Griffe eine Länge von 93,5 cm. bei einer Breite von 4,5 cm. hat. Deutlich ist bei ihr aufser den beiden Schneiden eine rinnenförmig gehöhlte Mittelfläche zu erkennen. Gewicht 781 gr. Obwohl im Übrigen die Spatha nichts Besonderes bietet, bilden wir sie doch in Fig. 3. ab, um durch Vergleich mit Fig. 47—49 auf S. 66 zu zeigen, wie ähnlich diese Langschwerter [2]) bei allen germanischen Stämmen waren.

Das meiste Interesse unter den Fundgegenständen des Longobardengrabes bietet der in Fig. 1 und 2 abgebildete Schildbeschlag wegen der auf der Buckel befindlichen, in Bronze hergestellten, mit Gravierung verzierten und vergoldeten ornamentalen Verstärkung, die mittelst eines gröfseren Nagels in der Mitte und drei kleinerer Nägel ringsum befestigt ist, deren Knöpfe, der erstere flach und graviert, ebenfalls von Bronze hergestellt und vergoldet sind. Vgl. die gröfsere Abbildung Fig. 14. Mit fünf Knöpfen, die dem mittleren der Buckel ähnlich, jedoch gröfser sind, war der Rand der Schildbuckel auf dem Holzschilde befestigt. Es fand sich im Grabe auch der Eisenbeschlag des Schildgriffes, der sich in zwei Spangen fortsetzt, die nicht blos den Griff festhalten, sondern auch eine Verstärkung des Schildes selbst mindestens nach einer Richtung, wol quer über die Richtung der Holzfasern, bilden. Wir haben in Fig. 1 und 2 den Griff des Schildes, sowie einen Durchschnitt der Schildbuckel gegeben, aus welchen ersichtlich ist, wie die den Schild haltende linke Faust im Innern der Buckel, durch diese geschützt, dem Gegner möglichst nahe, Raum fand, und so den Schild fester greifen und sicherer lenken konnte, als dies bei den Schilden des späteren Mittelalters der Fall war, wo die Hand nicht mitten in der Schildfläche sich befand, sondern hinter derselben am beweglichen Schildgriffe.

Nürnberg. A. Essenwein.

---

2) Wir haben oben S. 66 erwähnt, dafs die Spathen erst in der spätgermanischen Zeit (als man zu Pferde kämpfte, als eigentliche Reiterschwerter) häufiger vorkommen. Wir haben dabei übersehen, darauf aufmerksam zu machen, dafs ähnliche Waffen als Nachlafs offenbar gallischer zu Pferde kämpfender Hilfstruppen der Römer in den Pfahlbauten von La-Tène sich fanden. Inzwischen ist uns jedoch auch eine Spatha aus Buch bei Ellwangen zugegangen, die mit unzweifelhaft römischen Resten gefunden wurde.

Goldenes Kreuz aus einem Longobardengrabe.

Die von Dichtung und Sage wegen ihrer Kunstfertigkeit hoch gerühmten germanischen Metallarbeiter hatten namentlich im 6.—9. Jahrh. nach Christus ganz besondere Fertigkeit darin, mit den geringsten Quantitäten Edelmetall auszukommen. Wenn wir heute über die weitgehenden Legierungen des Goldes und die besondere Dünne der Plättchen, aus denen die Fabrikanten von Goldwaren die Schmucksachen durch Pressung herzustellen verstehen, uns aufhalten, so erreichen dieselben doch noch immer nicht die Spartechnik der merowingischen und karolingischen Goldschmiede, die dabei ihren Werken ein noch weit massigeres Aussehen zu geben liebten, als dies die heutigen, als unsolid geltenden Fabrikanten zu thun pflegen.

Das germanische Museum ist in der letzten Zeit in den Besitz einer Reihe von Schmuckgegenständen, den wichtigsten Stücken des **Mertlocher** Fundes, gekommen, welche dies zeigen; Stücke, deren massiger Körper aus einer Wachs-



füllung besteht, der mit dünnstem Goldbleche, man möchte fast sagen, überhaucht ist und nur in einer Grundlageplatte aus Bronze oder auch in Bronzerändern seinen Halt findet.

Ja selbst Bronzebleche von der Dünne des leichtesten Papieres fanden, mit Pressungen verziert, Verwendung zu Schmuckgegenständen. Es scheint, dafs gerade die karolingische Zeit noch mehr als die unmittelbar vorangehende darnach strebte, möglichst viel Material zu ersparen.

Unter den Schmuckgegenständen aus der Zeit vom 4.—10. Jahrh., die unser Museum zieren, befindet sich auch ein Kreuzchen, das aus dünnem Goldbleche, jedoch aus reinem Golde, offenbar mit der Schere ausgeschnitten und mit Bandverschlingungen geziert ist, die darauf geprefst sind. In der Mitte treffen die Verschlingungen so wild zusammen, dafs es den Anschein hat, als sei derselbe Stempel viermal zur Verwendung gekommen. Unser Kreuz ist mit den Waffen, die unter Fig. 1—5 im vorigen Aufsatze abgebildet und beschrieben sind, in einem Grabe zu **Mailand** gefunden worden. Wir geben hier in Originalgröfse die Abbildung. Ein ganz ähnliches Kreuzchen aus dem

Museum in Cividale hat Eitelberger in den Mittheilungen der k. k. Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale (IV. Bd. 1859, S. 326, Fig. 6) als longobardisches Werk beschrieben und abgebildet. Obwohl die Zeichnung etwas mangelhaft, kann doch kaum ein Zweifel sein, dafs die Pressung mit demselben Stempel hergestellt ist, dafs also wol solche Kreuzchen in gröfserer Zahl angefertigt worden sind. Das unsrige hat an jedem Ende zwei Löcher, durch welche etwa Nägelchen gingen, die es auf einer Unterlage von Holz, oder vielleicht Bronze, befestigten. Wir konnten trotz aller Mühe keine genauen Nachrichten über die Fundstücke erhalten, so dafs wir nicht wissen, ob etwa eine bronzene Unterlage sich gefunden hat. Wir stimmen der Eitelberger'schen Bezeichnung als longobardisch zu, obwohl wir darauf aufmerksam gemacht wurden, dafs die Enden der Bandverschlingung ein Ornament zeigen, das einigermafsen an einen Fries des Theodorichgrabes zu Ravenna erinnert, dafs also Kreuz und Waffen ostgotisch sein müfsten. Bekanntlich existiert ja eine Reihe ähnlicher longobardischer Grabkreuze.

Nürnberg. A. Essenwein.

Veit Stoss d. j. ladet den Bürgermeister und Rat zu Windsheim auf seine Hochzeit. 1568.

Doppelmayr führt in seinem Werke: »Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern« (S. 201) unter den Schreibkünstlern die aus Johann Neudörfer's Schule hervorgingen, an erster Stelle die »drey Brüder Veit, Philipp und Christoph, die Stossen, die von dreyen Kaysern, als Carolo V., Ferdinando I. und Maximiliano II. in ihrer Cammer-Cantzley emploiret, und wegen ihrer Kunst nobilitiret worden« auf, die seither meistens als Söhne des Bildschnitzers Veit Stofs betrachtet wurden, während Lochner [1]) die Ansicht vertritt, dafs man es hier unmöglich mit Söhnen, sondern offenbar mit Enkeln des berühmten Meisters zu thun habe, einer Annahme, der wir uns nur anschliefsen können. Da über diese drei Brüder bisher sehr wenig Zuverlässiges bekannt ist, so lassen wir nachstehend einen eigenhändigen Brief — dd. Schweinfurt, den 7. Januar 1568 — des Veit Stofs zum Abdrucke gelangen, in welchem er Bürgermeister und Rat der Reichsstadt Windsheim auf seine Hochzeit ladet, und aus dem wenigstens sein damaliger Wohnort, der Name seiner Frau und das Jahr seiner Vermählung hervorgeht, das ebenfalls dafür spricht, dafs Veit ein Enkel und nicht ein Sohn des Bildschnitzers gleichen Namens war. Der Brief, der sauber und regelmäfsig, aber lange nicht so zierlich geschrieben ist, wie die in der Bibliothek des germanischen Museums befindlichen Schreibvorlagen (s. S. 89 der Mitteilungen), findet sich unter den Windsheimer Akten des germanischen Museums. Er lautet:

»Fursichtig, Erbar vnnd Weiß Ewer F: E. W: seien Jederzeit meine gannz willige vnnd beflisßene diennst zuuorn, jnsonnders gunnstige liebe herrn. E. F.

---

1) Johann Neudörfers Nachrichten von Künstlern und Werkleuten (Bd. X der Quellenschriften für Kunstgeschichte), S. 114.

E. W: tragen sonnder Zweifel guet wissen, welchermassen jch mich, aus sonnderer schickung des Almechtigen Gottes zu der Tugenntsamen Junngfrawen Anna, weilend herrn Johann Schademanns seligen nachgelassnen Tochter Eelichen verheyrat, Vnnd numehr willens bin, mein Hochzeitliche freuden den nechsten tag nach Purificationis Mariæ, welches der dritte tag des Monats February sein wirdt, alhie in meiner behaussung vermittelst Götlicher gnaden anzusetzen vnnd zu halten, Dieweil jch dann von vilen Ehrlichen Leuten verstenndigt worden, Welchermassen E. F. E. W: meinem lieben Schwehern seligen, vmb seines verdiennens vnnd Ehrlichen wolhaltens wegen, vnnd das Er Gemainer Stat vnnd derselben Jugennt nutzlich vorgestannden, mit allem gunstigen genaigtem willen zugethan gewesen, jnmassen mir nit zweifelt, E. F. E. W: seyen mir nit weniger mit genaigter gunnst zugethan, so hab jch nit vnnderlassen wöllen, E. F. E. W: hiemit zuersuechen, vnnd gannz diennstlichen zu pitten, sy wöllen mir vnnd meiner Vertrauten zu sonndern gunnstigen Ehrn vnnd gefallen, Jemannd an stat vnnd von wegen E. F. E. W. vf obbestimbte meine hochzeitliche freuden verordnen, vnnd dise Ladung, so von mir aus sonnderm diennstlichen gemuet damit jch E. F. E. W: jederzeit vnnd noch zugethan gewesen beschicht, jm pessten vermercken. Das vmb E. F. E. W: vnnd Gemaine Stat, vnnserm geringen vermögen nach, zuuerdiennen, wöllen jch vnnd die meinen jederzeit willig vnnd diennsthafft erfunden werden. Vnnd thue E. F. E. W. in den schuz des Almechtigen vnnd mich derselben diennstlich beuelhen. Datum Schweinfurt den vij. January. Anno etc. jm Lxviij.

E. F. E. W.

Gannz diennstwilliger
Veit Stoß, Röm:
Kay: Mt: Diener. mpr.

Den Fursichtigen, Erbarn vnnd Weisen herren Burgermaister vnnd Rath des heiligen Reichs Stat Windßhaim, meinen günstigen herren.

Von anderer Hand findet sich aufsen noch die Notiz: »In senatu verlesen den 19. Januarij A. etc. jm 68[ten] veit Stoß ledt Ein Erb: Rath alhie zu seiner hochzeit.« Welchen Beschlufs der Rath fafste, wissen wir nicht; doch ist nicht zu bezweifeln, dafs er dem Diener Römischer Kaiserlicher Majestät, wie manchem Anderen, der den Rat in der Hoffnung auf ein Geschenk auf seine Hochzeit ladete, eine Verehrung, wahrscheinlich in Geld, zukommen liefs, worauf es die Einladung wol hauptsächlich abgesehen hatte, die doch nicht so ganz »aus sonnderm diennstlichen gemuet« erlassen worden war.

Aufser dem hier zum Abdrucke gelangten Hochzeitladebriefe findet sich im Archive des germanischen Museums noch ein starker Faszikel ganz ähnlicher aus den Jahren 1558—1631, durch welche meist Beamte, Gelehrte und Juristen, welche aus Windsheim stammten, oder in geschäftlicher Beziehung zu der Stadt standen, dann Adelige aus der Umgegend, wie die Seckendorf zu Obernzenn, aber auch die Markgrafen von Ansbach, den Bürgermeister und Rat zu ihrer Hochzeit einladeten. Die höher Stehenden erhielten meist goldne Pokale oder Becher, den weniger Angesehenen wurde ein Geldgeschenk überreicht, von der Einladung zur Hochzeit aber wol nur ausnahmsweise wirklich Gebrauch gemacht.

Nürnberg. Hans Bösch.

Apotheken des 18. Jahrhunderts.

Die hier auf Tafel VII und VIII reproducierten Apothekenabbildungen verraten schon durch verschiedene Verschnörkelungen des Stils, in welchem die Einrichtungen ausgeführt sind, dafs sie aus einer Zeit stammen, welche der Rococoperiode nicht ganz fern liegt. Die erste Abbildung ist die auf die Hälfte des ursprünglichen Formats verkleinerte Reproduktion eines im germanischen Museum befindlichen Kupferstiches, welcher uns die Hofapotheke zu Rastatt zeigt. Wie die lateinische Unterschrift unter dem Original sagt, ward dies Bild vom Apotheker Joh. Leonhard Kelner zu Nürnberg seinem allergnädigsten Herrn, dem Oberbefehlshaber der Reichsarmee, Ludwig Wilhelm, Markgrafen von Baden und Hochberg dediciert. Da, wie aus den Annalen des Nürnberger Collegii pharmaceutici ersichtlich ist, Kelner 1697 durch Kauf der Apotheke zur goldenen Kanne Apotheker zu Nürnberg ward und Markgraf Ludwig Wilhelm bereits 1707 zu Rastatt verstarb, so stammt die Abbildung entweder aus den letzten drei Jahren des 17. oder den ersten sieben Jahren des 18. Jahrh. Wenn der Apotheker Joh. Leonh. Kelner in der Dedikation den Markgrafen Ludwig Wilhelm als seinen allergnädigsten Herrn bezeichnet, so ist dies wol nicht nur als Phrase gewöhnlicher Unterthanenergebenheit anzusehen, sondern wahrscheinlich hat Kelner als Feldapotheker unter Markgraf Ludwig Wilhelm gedient. Für diese Ansicht spricht nämlich, dafs sich in der jetzt noch existierenden Kannenapotheke, von welcher Kelner vor beinahe 200 Jahren Besitzer war, eine Feldapotheke in Schrankform aus dem 17. Jahrh. erhalten hat, welche von dem jetzigen Herrn Besitzer der Kannenapotheke vor kurzem dem germanischen Museum gütigst überlassen worden ist. Mit dieser Feldapotheke dürfte der Apotheker Kelner den Markgrafen Ludwig Wilhelm, wol mit den fränkischen Hilfstruppen, auf seinem Feldzuge gegen die Türken, bei dem Entsatze Wiens, den Siegen bei Nissa und Salankemen begleitet haben.

Die zweite Abbildung, deren Original sich ebenfalls im germanischen Museum befindet, wird in der Unterschrift als die Dietrich'sche Apotheke, welche sich unter dem Zeichen des goldenen Sterns in der Bindergasse zu Nürnberg befindet, bezeichnet. Unter dem Kupferstiche ist P. Decker als Zeichner, C. Weigel als Herausgeber, H. Bölmann als Kupferstecher genannt. Da nach dem noch vorhandenen Kaufbriefe Wolfgang Friedrich Dietrich die damals in der Johann Paul Fetzern und Junker Georg Hieronymus Petzen zugehörigen Behausung befindliche Apotheke zum goldenen Stern von Matthias Röser ohne Haus am 23. April 1705 für 12000 Gulden erkaufte und nach Doppelmayr der Architekturmaler Paul Decker bereits 1713, C. Weigel 1725 verstorben ist, so stammt die Abbildung aus der Zeit zwischen den Jahren 1705 bis 1713. Dieselbe stellt also nicht, — wie man wegen der Ähnlichkeit der Räumlichkeit geneigt ist anzunehmen, — die heutige Sternapotheke vor; denn dieselbe ward erst von Dietrich in die jetzige, laut Kaufbrief vom 27. Oktober 1728 für 3500 Gulden erkaufte Behausung verlegt. Bei der Verlegung der Apotheke aus dem alten Gebäude in das neu erkaufte Haus scheinen die Geschäftsinventarstücke mit hinüber genommen zu sein, denn viele der auf dem Kupferstiche abgebildeten Gefäfse und Einrichtungsgegenstände sind in der jetzigen Sternapotheke erhalten geblieben.

So sind z. B. die mit dem Zeichen des Sterns versehenen Standgefäfse zum grofsen Teile noch vorhanden. Die Holzbüchsen ähneln ganz den modernen. Die meisten Standgefäfse für Flüssigkeiten haben indessen, statt der jetzt üblichen eingeschliffenen Glasstöpsel, meistens Zinndeckel mit auf dem Glashalse hermetisch schliefsendem Schraubengange. Der wesentlichste Unterschied im Aussehen der Apotheken aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. und der modernen, wird bei ersteren durch das Fehlen der jetzt in den Apotheken so vorherrschenden weifsen Porzellangefäfse verursacht. Wenn man die durch Malerei so reich verzierten Majolikatöpfe, die teilweise italienisches Fabrikat vom Beginne des 16. Jahrh. sind und teilweise der Zeit der Apothekeneinrichtung angehören, und die Gläser mit bunt aufgemalten Signaturen aus jener Zeit, wie sie z. B. noch jetzt in der Sternapotheke erhalten geblieben sind, mit den jetzt dafür üblichen, nüchternen, weifsen Porzellanstandgefäfsen vergleicht, so darf man wohl behaupten, dafs die pharmazeutischen Offizinen in der Majolikazeit nach der Richtung hin einen luxuriöseren und malerischeren Eindruck gemacht haben. Joh. Friedr. Böttcher aus Schleiz, welcher durch die Entdeckung der Porzellanfabrikation die Majolikagefäfse mehr aus der Mode brachte, hat übrigens seine erste chemische Ausbildung bekanntlich im pharmazeutischen Laboratorio erhalten. Im Jahr 1701 befand er sich nämlich als Lehrling in der Zorn'schen Apotheke zu Berlin. Da der Apotheker Zorn sich mit Alchemie beschäftigte, so bot sich für seinen Lehrling leicht die Gelegenheit, sich ebenfalls mit dieser Kunst zu befreunden. Alsbald machte Böttcher, wie es heifst durch Hilfe eines geheimnisvollen Unbekannten, selbst schon so geschickte alchemistiche Experimente, dafs er in den Ruf kam, Gold machen zu können. Dies Gerücht gelangte auch zu König Friedrich I. von Preufsen, der daraufhin Befehl gab, sich Böttchers zu bemächtigen. Rechtzeitig gewarnt, ergriff dieser die Flucht, und obgleich er schon von einem preufsischen Militärkommando verfolgt wurde, entkam er glücklich nach Wittenberg in Sachsen. Die preufsische Regierung verlangte zwar die Herausgabe Böttchers, indessen dieser Aufforderung ward von dem sächsischen Staate nicht Folge geleistet. Da man eine Überrumpelung Wittenbergs durch die Preufsen befürchtete, so ward der Flüchtling zur gröfseren Sicherheit nach Dresden geführt. Durch die von ihm angestellten Versuche brachte er hier auch den Kurfürsten von Sachsen zu der Meinung, dafs er die Goldmacherkunst verstehe. Dieser verlangte von ihm die Mitteilung des Geheimnisses und liefs ihn, als er sich weigerte und Fluchtversuche plante, als Gefangenen auf den Königsstein bringen. Von seinen Wächtern gedrängt, machte der Alchemist nun mancherlei Versuche, um den Stein der Weisen zu finden, und entdeckte hierbei zufällig 1704 das braune Jaspis-Porzellan und 1709 das weifse Porzellan. Letzteres wurde unter Böttchers Leitung seit 1710 auf der Albrechtsburg zu Meifsen fabrikmäfsig hergestellt, hatte indessen in den ersten Jahrzehnten einen so hohen Wert, dafs es in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. wol noch nirgends zu Apothekenstandgefäfsen benützt sein dürfte, was gegen den Schlufs indessen allgemein wurde, so dafs damals die weifsen Gefäfse und Büchsen aufkamen. Wer porzellanene nicht erschwingen konnte, kaufte solche von weifser Fayence, die damals als Surrogat des Porzellans allenthalben weifs gefertigt wurde.

Die Apotheken des 18. Jahrh. waren ebensowenig wie heutzutage, obgleich der hohe Profit der Apotheker schon damals sprichwörtlich geworden

war, die Goldgruben, für die man sie hielt. Sehr erschwert ward den Apothekern der Kampf ums Dasein durch gesetzliche und ungesetzliche Konkurrenz, welche ihnen nicht weniger als in unserer Zeit von Geheimmittelhändlern, Materialisten, Gewürzkrämern, Kräuterweibern, Wasserbrennern u. s. w. im Handel mit Arzneiwaren gemacht wurde. Recht ersichtlich ist dies aus den Akten, welche sich im Archiv des alten Nürnberger Collegii pharmaceutici befinden; denn dieselben bestehen zum gröfsten Teile aus Klageschriften der Apotheker und Gegenschriften von deren unliebsamen Konkurrenten. In den Jahren 1750 bis 1758 wandte sich das Nürnberger Collegium pharmaceuticum, um sich von dieser Kalamität so viel als möglich zu befreien, an den kaiserlichen Reichshofrat zu Wien. Dieser stimmte ihrer Beschwerde zwar zu und verurteilte ihre Gegner; indessen kam es nicht zur Exekution. Der Apotheker Paul Kanut Leinker, welcher damals Senior des Collegii pharmaceutici war, schreibt über diesen Gegenstand in den Annalen, bei Niederlegung der Senioratsgeschäfte, wie folgt: »Bey Besorgung des Collegii pharmaceutici Angelegenheiten in Ausrottung derer Stümpeleyen habe ich mir zwar, meiner Schuldigkeit und Obliegenheit gemäfs, alle ersinnliche Mühe gegeben, wie es die unter meinem Seniorat erwachsene Acta von selbsten ausweisen, allein es blieb doch allezeit ein Augiae Stabulum, worinn man nicht fertig werden konnte, und wenn man der Stümpeley als einer wahren Hydrae Lerneae einen Kopf gleich abschlug, so ragten doch immer mehrere wieder hervor, mit denen man wiederum zu streiten hatte.«

Teilweise machten sich die Apotheker unter einander durch falsche Konkurrenz selbst das Leben sauer. So war im 18. Jahrh. die mifsbräuchliche Gewohnheit der Apotheker, an Ärzte und Kunden Neujahrspräsente zu senden, derartig zur Kalamität geworden, dafs die Regierungen es für nötig hielten, dagegen einzuschreiten. So bringt z. B. die Anspacher Intelligenz-Zeitung, Nr. 47, Mittwoch den 23. November 1796, folgende Annonce: »Da man nöthig gefunden hat, die bishero üblich gewesene Neujahrs-Geschenke der Apotheker, an Ärzte und Kranke, als eine zweckwidrige, zu vielen Mifsbräuchen Anlafs gebende Gewohnheit abzuschaffen, und zu dem Ende allen Apothekern des hiesigen Fürstenthums die fernere Abreichung gedachter Geschenke an Ärzte und Kranke geschärftest zu untersagen; so wird diese Verfügung zu jedermanns Nachricht hiedurch bekannt gemacht. Anspach, den 16. Nov. 1796. Königl. Preufs. Kriegs- und Domainenkammer.«

Auf dieser Verordnung fufsend, vereinigten sich in demselben Jahre auch die Apotheker Nürnbergs, um die üblichen Neujahrsgeschenke, welche in Konfekt, Wein und Gewürzen bestanden, abzuschaffen. Um diesen Beschlufs dem verehrlichen Publiko motivierend mitzuteilen, verfafste das Apothekerkollegium in Nürnberg eine besondere Denkschrift: »die hisher gewöhnlichen Neujahrs-Geschenke betreffend«, in welcher die pekuniäre Lage des pharmazeutischen Standes wenig glänzend geschildert wird. Auch über die Preise, zu welchen die Apotheken in damaliger Zeit verkauft wurden, wird darin, wie folgt, Erwähnung gethan: »Eine allgemein bekannte Sache ist es, dafs, um in Nürnberg, Anspach, Erlangen, Fürth, Bayreuth Apotheker zu seyn, ein Fond-Kapital von 12000 Fl. am geringsten bis zu 24 tausend Gulden und darüber, in einer der Haupt-Städte erforderlich ist. — — Hiebey entstehet nun doch wohl die ganz einfache natürliche Frage, was beträgt nun der jährliche Debit? Nicht baare

Einnahme allein ist hier zu verstehen, sondern überhaupt der Debit, das heifst, der ganze jährliche Verschleifs an Medikamenten, sowohl der Handverkauf, als auch die bezahlten und unbezahlten Recepte, — kurz, alles und jedes, was zum jährlichen Verschleifs gehöret. — Was beträgt wohl der jährliche Debit bey einer Kapital-Summe von 12 bis 24 tausend Gulden? — Hierauf können Wier aus unserm Kollegium auftretten, und auf Ehre und Gewissen, mit dem dazu kommenden Beweifs ihrer Bücher, versichern: bey einem hiesigen Fond-Kapital von 16 bis 20000 fl. wozu wenigstens zwei Personen, ein Subject und ein Auslaufer, unumgänglich nothwendig sind, ist unser Debit zwischen 2500 bis 3000 fl., worunter, — ein Jahr ins Andere gerechnet, — wenigstens 4 bis 500 fl. schlechte oder ganz verlohrene Schulden zu rechnen sind.«

Wir sehen daraus, dafs damals die Apotheken zu denselben Preisen wie heute, nämlich zu dem sechs- bis siebenfachen des Jahresumsatzes verkauft zu werden pflegten. Der Wert der Apotheken ist seit 100 Jahren mit dem Umsatze ganz gleichmäfsig in die Höhe gegangen, was eine natürliche Folge der allgemeinen Geldentwertung ist. Die in pharmazeutischen Kreisen jetzt üblichen Lamentationen über ein fortwährendes Steigen der Apothekenpreise sind jedenfalls nicht motiviert.

Wenn die Apotheker des 18. Jahrh. sich auch bemühten, ihrem Stande durch fleifsige Benützung lateinischer Ausdrücke ein recht wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen und so z. B. die früheren »Lehrjungen« allgemein jetzt »Discipuli«, ihre »Gesellen« nunmehr nur »Subjecti« nannten, so war ihre Ausbildung meistens doch noch keine akademische, sondern eine ganz handwerksmäfsige. Es wurden, dieser entsprechend, von dem Apotheker des 18. Jahrh. gesetzlich auch nur soweit naturwissenschaftliche Kenntnisse verlangt, als die Empirie ihres Berufes sie ihnen gelegentlich lehrte. So schreibt z. B. der berühmte Arzt Friedr. Hoffmann, welcher von 1694 bis 1743 als Professor in Halle lebte, in seinem »Politischer medicus«, um die von dem Apotheker zu verlangenden chemischen Kenntnisse zu skizzieren: »Dem Apotheker soll bekannt seyn, dafs ein Acidum mit einem Alkali ebullieret; aber es ist schon genug, wenn er nur den Effekt weifs, obschon er die Ursache daran nicht sagen kann.« Danach scheint Hoffmann keine grofse Meinung von dem theoretischen Wissen seiner zeitgenössischen Apotheker gehabt zu haben. Wenn auch nicht zu bezweifeln ist, dafs seine Ansicht im allgemeinen richtig gewesen sein wird, so steht doch auch fest, dafs viele Apotheker des 18. Jahrh. sich mit ihrer naturwissenschaftlichen Bildung über dies Alltagsniveau erhoben haben. Als Beweis hierfür erinnere ich nur an die in damaliger Zeit lebenden Männer, wie Aublet, Curtis, Ehrhart, Funk, Hudson, Geoffroy, Marggraf, Andreä, Wiegleb, Scheele u. s. w., welche sämmtlich dem Apothekerstande angehörten und in den Geschichten der Botanik und Chemie stets unvergessen bleiben werden.

Nürnberg. Hermann Peters.

Der Übergang vom Scramasax zum Dolche des 14. Jahrh.

Die klassische Welt hatte ihre zweischneidigen Dolche. Wir finden solche auch im Norden, sowohl aus Feuerstein gehauen, als aus Bronze gegossen, in der vorgeschichtlichen Zeit. Die germanischen Krieger führten dagegen einschneidige Messer von sehr verschiedener Gröfse. Die auf S. 64

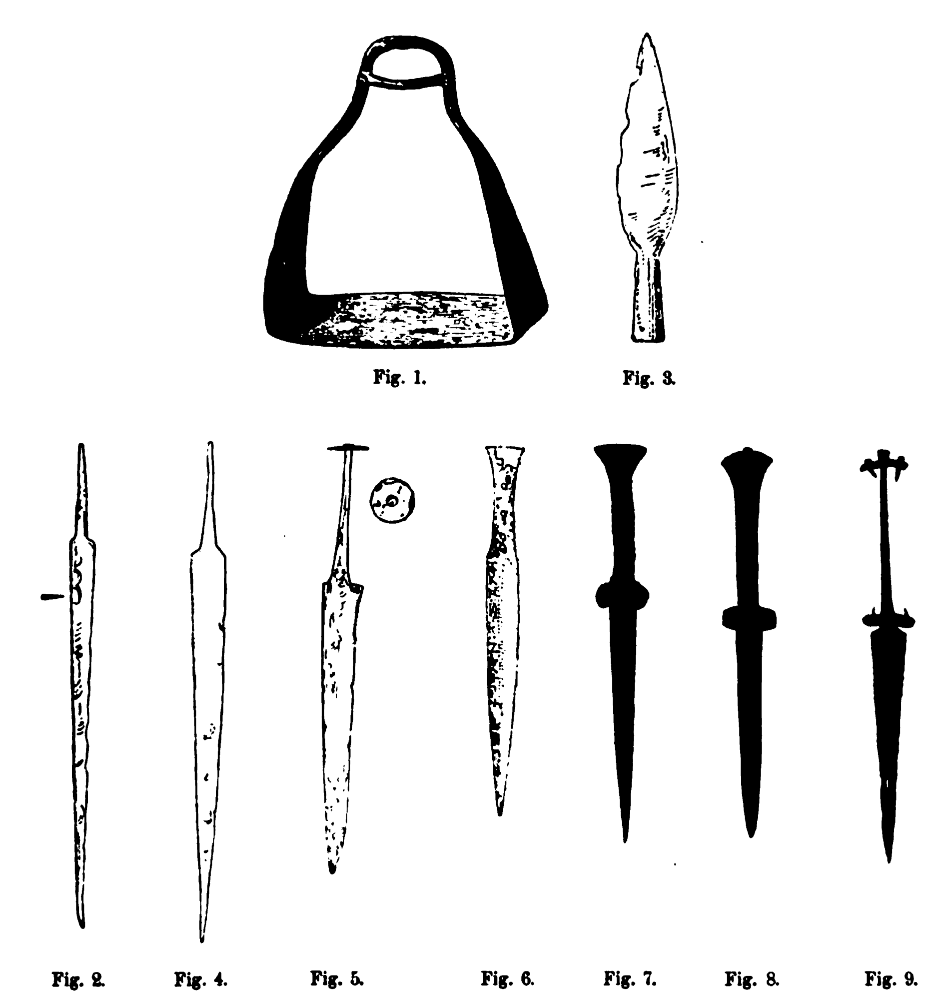


Fig. 1. Fig. 3.

Fig. 2. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9.

dargestellten Scramasaxe und Messer haben von 13 bis 68 cm. Länge und ein Gewicht von 15—900 gr., das sich ehemals bei vollständiger Ausstattung wol auf ein Kilogramm gesteigert haben mochte. Sie gehören der Zeit vom 4. bis 9. Jahrh. an. Sie fanden im Nahkampfe zu Fufs Verwendung zum Werfen, Hauen und Stechen.

Im 13. und 14. Jahrh. finden wir wieder die zweischneidigen Dolche. Es kann aber auch kaum einem Zweifel unterliegen, dafs man vom 10.—13. Jahrh. zum Kampf in der Nähe messer- oder dolchartige Waffen führte. M. Heyne gibt im Grimm'schen Wörterbuche unter Messer folgende Stellen an:

sie zucten mezzer unde swert
und drungen vaste dar wert.
v. d. Hagen, Ges.-Abent. 2, 257, 63.

und wolt im mit dem mezzer sîn
hân gestochen durch den lîp.
Konrad von Würzburg, trojan. Krieg 4258.

Unseres Wissens sind jedoch keine solchen erhalten, die mit Sicherheit jener Zeit zugewiesen werden könnten. Es fehlen auch Darstellungen auf Bildern oder Skulpturen; und doch müfste es ganz unwahrscheinlich scheinen, auch wenn keine Schriftquelle des Messers Erwähnung thäte, dafs man im 13. Jahrh. an die Vorzeit angeknüpft hätte. Wir müssen vielmehr annehmen, dafs Zwischenglieder bestanden, dafs höchstens, wie bei mancher andern Waffe, durch Einwirkung der muhamedanischen Bewaffnung während der Kreuzzüge, also im 12., spätestens im 13. Jahrh., eine Änderung eintrat. Ob aber selbst diese Annahme nötig ist? Wir müssen einmal die bis jetzt unklassifizierbaren älteren Stücke der Waffensammlungen betrachten, um zu sehen, ob nicht unter diesen sich Waffen finden, die mit einiger Wahrscheinlichkeit hieher gerechnet werden können und ob nicht mindestens eine Hypothese aufzustellen ist, deren nähere Prüfung und Studium uns alsdann auf den Weg richtiger Erkenntnis führt.

Wir haben im Anz. für Kunde der deutschen Vorz. 1881, Sp. 133, Fig. 14, Sp. 262, Fig. 7 und Sp. 291, Fig. 2 drei Waffen abgebildet, die zusammen in der Nähe Nürnbergs gefunden worden sind, und deren Abbildung wir hier wiederholen (Fig. 1—3), für die uns der Steigbügel, dessen Form offenbar Nachklänge der karolingischen Steigbügelform erkennen läfst, einigen Anhalt zur Zeitbestimmung zu bieten schien. Auch die Speerspitze zeigt zwar Anklänge an die verschiedenen Formen der germanischen Framea auf S. 61 und 62 dieses Bandes, ebenso freilich auch die Figuren 1, 3 und 4 auf Sp. 291 des Anzeigers von 1882, so dafs wir nur wissen, dafs bezüglich der Speereisen vom 4. bis 14. Jahrhundert aus der Form kaum eine Berechtigung gewonnen werden kann, sie einer bestimmten Zeit zuzuweisen, sondern nur die Fundumstände mafsgebend sein können. Wir können also den Speer nicht als Beweisstück beiziehen. Wir haben aus dem Steigbügel die Zeit des 10.—11. Jahrh. für die drei Waffenstücke in Anspruch genommen, damit aber zunächst nichts anderes beabsichtigt, als zu sagen, dafs sie der Zeit der altgermanischen Kultur, insbesondere auch der Karolingerzeit, nicht mehr angehören, sondern jünger sind, aber bald folgen. Dafs sie ihr nicht mehr angehören, zeigt die lediglich auf das Stechen eingerichtete Form des Messers, welches sich aber ebenfalls als ein unzweifelhaft aus dem Scramasaxe entwickeltes Stück zu erkennen gibt und schon unter allen Umständen älter als das 13. Jahrh. sein mufs. Etwas weniger schlank ist ein sonst ähnliches Stück, unbekannter Herkunft, das der Rosenberg'schen Sammlung angehört, von deren Besitzer also offenbar als Produkt der germanischen Zeit angesehen wurde, über dessen Herkunft jedoch sich keine Aufzeichnungen vorgefunden haben (Fig. 4). Der Rücken ist an der Wurzel 6 mm. stark und verjüngt sich nur wenig gegen die Spitze, die Schneide auf 3/4 ihrer Länge sehr scharf, vorn aber abgerundet, so dafs das Messer in eine runde Spitze ausgeht. Abermals etwas weniger schlank ist das Messer Fig. 5, das in unsere Sammlung mittelalterlicher Waffen eingereiht ist, ohne dafs sich

die Herkunft feststellen liefse. Am Ende der eisernen Griffseele befindet sich ein horizontales Plättchen von kreisrunder Form in der ursprünglichen Vernietung mit der Griffseele. Eine metallene Parierstange kann also, trotz des scharfen Absatzes der Klinge von der Griffseele, das Messer nicht gehabt haben. Sie würde wol kaum haben entfernt werden können. Bei der guten Erhaltung der Klinge scheint es auch kaum denkbar, dafs sie etwa total zerrostet wäre. Das runde Kopfplättchen läfst darauf schliefsen, dafs der Griff rund war, wol aus Hirschhorn oder Holz, aus zwei Schalen zusammengesetzt, die durch dünne metallene Ringe festgehalten wurden. Wir glauben darin ein Dolchmesser zu haben, das etwa dem 11.—12. Jahrh.[1]) entstammt. In Fig. 6 bilden wir noch ein Messer ab, das, ebenfalls einschneidig, auf der Klinge in tief eingehauenen Majuskeln eine Inschrift trägt. Die Griffseele ist hier platt, gleich der Breite der Klinge, und hat mehrere Löcher, durch welche Nieten durchgeschoben waren, welche die zwei Schalen festhielten, aus denen der Messergriff bestand, der gleichfalls rund, und zwar der Länge nach, nach demselben Profile geschweift zu denken ist, das die Seele hat. Die Majuskeln der Inschrift sind zwar ziemlich roh, sie dürften jedoch nicht älter sein als das 12. Jahrh. Die Inschrift folgt hier in genauer Abbildung.

Einige Züge freilich sind nicht sicherzustellen; wir haben sie hier nur angedeutet. Dr. Frommann glaubt, dafs in erster Linie an althochdeutsche Worte zu denken ist und deshalb das Stück nicht jünger als das 12. Jahrh. sein könne: *ant slah* = schlag dagegen! hau zu! von ahd. *antslahan,* gegen oder auf etwas zu schlagen; *ana slah* = schlag an, auf, drauf! von ahd. *anaslahan* = an oder auf etwas schlagen, hauen etc. Sollte das vermeintliche L etwa ein Z sein, so wäre an ein slavisches (böhmisches?) Wort zu denken, in welchem Falle wol eine jüngere Zeit angenommen werden dürfte.

Eine Parierstange kann das Messer auch nicht gehabt haben, da seine Form, weil kein Absatz da ist, eine Befestigung nicht zuliefse. Das Messer ist, wie bereits gesagt, noch einschneidig, im übrigen aber nicht blofs handlicher als das in Fig. 5 dargestellte, sondern auch in der Form bereits jenen ganz nahe, die, in Fig. 7—9 abgebildet[2]), dem 14. Jahrh. angehören, deren »Parierstangen«, wenn dies Wort hier überhaupt erlaubt ist, nur den Zweck haben, auf dem Scheidebeschlag aufzusitzen, so dafs die Spitze des Dolches die Scheide nicht durchbohren kann. Wenn man einmal bei dem Messer Fig. 6 angekommen war, mufste es nahe liegen, dasselbe auch auf der Rückenseite zu schleifen, und der Dolch des 14. Jahrh. war fertig.

1) Wir dürfen jedoch nicht verschweigen, dafs im römisch-germanischen Centralmuseum zu Mainz ein ganz ähnliches Stück, nur mit elliptischer Form des Kopfplättchens, sich unter den römischen Sachen befindet.

2) Anzeiger f. K. d. d. V. 1881, Sp. 7 u. 8, Fig. 9—11.

Prof. A. Schultz teilt uns eine hochinteressante Stelle mit, die er sich für die zweite Ausgabe des höfischen Lebens notiert hat und die uns über die Zeit, in welcher diese Umwandlung vor sich gegangen ist, nähere Auskunft gibt. Ricobaldus, hist. Imp., an. 1265 (nach der Schlacht bei Benevent): Italici exinde Francorum uti coeperunt pugionibus hoc tempore et enses obsoleti sunt[3]. Pugio kann doch wol nur als der zweischneidige Dolch angesehen werden, als welchen die Römer ihn kannten, ensis als der einschneidige Degen; denn das eigentliche Schwert ist damals nicht obsolet geworden, weder in Italien noch sonstwo.

Wir bemerken, dafs die Messer und Dolche hier im selben Mafsstabe abgebildet sind, wie alle übrigen seither gegebenen Waffen, in 1/6 der Originalgröfse.

Es beträgt die Gesamtlänge der Fig.						
Fig. 1.	38 cm.,	das	Gewicht	120	gr.
» 4.	39,5 »	»	»	180	»
» 5.	31,4 »	»	»	146	»
» 6.	33,5 »	»	»	174	»
» 7.	30 »	»	»	160	»
» 8.	29,5 »	»	»	300	»
» 9.	31,3 »	»	»	165	»

Nürnberg. A. Essenwein.

Alte Sprüche.

Gieb dich nicht vnnd sey frisch,
so fleucht der vnfall wie ein fisch.

Leid vnnd vertrag,
Dein laid nicht klag.

An Gott nicht verzag,
Glück kombt alle tag.

Wer hatt böfs sitten vnd geberd,
Vnd lügt, dafs er zum narrn werd,
Der schlaifft die Kappen an der Erd.

Wer spricht, dafs Gott Barmhertzig sey
Allein vnd nicht gerecht dabey,
Der hatt Vernunft wie gens vnd sew.

Wer nicht kan sprechen ia oder nein
vnd pflegen rath vmb grofs vnd klein,
der hab den schaden ihm allein.

Das gute kumbt schwerr vnd sawer an
Vnnd wird langsam gelernt vnnd gethan.

Aus der Sammelhandschrift Nr. 342 der Scheurl'schen Bibliothek im germanischen Museum.

Nürnberg. Hans Bösch.

3) Eccardi, corpus historicum medii aevi, t. I, 1178.

Alte Buntpapiere in den Sammlungen des germanischen Nationalmuseums.

Wie aus der Ausschmückung der Reihe von Kästchen und Schachteln in den Sammlungen des Museums ersichtlich ist, machte sich im 16. Jahrh. das Bedürfnis nach einem wohlfeilen Materiale zur Verzierung der Flächen derselben sehr fühlbar. Man suchte dem Mangel an einem solchen u. a. dadurch abzuhelfen, dafs man die Deckel und Wände derselben mit bunt colorierten Holzschnitten überzog, die zum Teil eigens für diesen Zweck von Jost Amman u. a. Künstlern angefertigt wurden. Diese Holzschnitte, welche religiöse und profane Darstellungen zeigen, dienten also damals als Ersatz für unser heutiges Bunt- oder Luxuspapier, unterscheiden sich aber von demselben wesentlich dadurch, dafs sie eigentlich nur für in bestimmten Mafsen gehaltene Gegenstände verwendet werden konnten, da sie ein Ganzes, genau Abgegrenztes



Fig. 1.

für sich bilden, während das eigentliche, sich nach allen Seiten gleichmäfsig fortsetzende Buntpapier eine unbeschränkte, so umfangreiche oder so kleinbemessene Verwendung als nur immer erforderlich, gestattet. Die Holzschnitte wurden aber lediglich zur Verzierung der Aufsenseiten der Kästchen und Schachteln benutzt; nur ausnahmsweise kommen sie auch einmal im Innern derselben vor, welches, wenn es nicht etwa rot angestrichen ist, meist die Naturfarbe des Holzes zeigt. Zwei Stücke der Museumssammlungen: eine Schachtel und ein Kästchen, machen jedoch hiervon eine Ausnahme; sie sind mit gemustertem Buntpapier, dem ältesten uns bekannten, gefüttert. Wir geben eine Probe in Zweidrittel der Originalgröfse hier wieder. (Fig. 1.)

Das Muster dieses ältesten Buntpapiers besteht aus sogenannten Multiplikationsornamenten, d. h. die vier kleinen quadratischen Felder links unten bilden erst zusammen das ganze Ornament: das grofse Quadrat, das sich nach allen Seiten hin wiederholt. Das Motiv des Ornamentes ist die im Mittelalter

so häufig benutzte Lilie, welche in der Weise schräg gestellt ist, dafs die untere, kleinere Spitze derselben immer von dem Mittelpunkte des viergeteilten Quadrates ausgeht. Die von einer Diagonale durchschnittenen kleinen Quadrate zeigen die Lilie schwarz auf weifsem Grunde; die andern zwei, von der andern Diagonale des grofsen Quadrates durchschnittenen kleinen Quadrate zeigen dieselbe weifs auf schwarzem Grunde. Die Herstellung dieses Musters ist durch Holzschnitt erfolgt, worauf es zur Erhöhung des Effektes noch mit Farben versehen wurde. Auf dem Muster in dem Kästchen ist die weifse Lilie mennigrot, der Grund der schwarzen Lilie dunkelrot koloriert, während das sonst gleiche Muster in der Schachtel die umgekehrte Färbung zeigt. Auf unserer Abbildung müssen wir natürlich auf die Farbenwiedergabe verzichten. Der zwischen den kleinen Quadraten durchgehende, gewundene Stab ist unkoloriert und zeigt die weifse Farbe des Papieres und das Schwarz des Holzschnittes. Das der deutschen Renaissance von etwa 1550—1560 angehörende, hübsche Ornament ist trotz seiner Zierlichkeit etwas flüchtig ausgeführt und zeigt einige Unregelmäfsigkeiten, welche auch unser Holzschnitt wiedergibt.

Die runde Schachtel (H. G. Nr. 335), deren Inneres mit diesem Buntpapier ausgeklebt ist, gehört etwa der Mitte des 16. Jahrh. an. Die äufsere Seite derselben ist unten mit einer geprefsten Lederbordüre, darüber mit einem marmorartigen Anstriche in gelbbrauner Farbe versehen. Der obere Teil des Schachtelrands, welcher durch den Deckel bedeckt wird, ist mit einer Bordüre in Holzschnitt mit wiederkehrendem Muster beklebt, ebenso mit einer ähnlichen, in derselben Manier ausgeführten, der ihn bedeckende innere Rand des Deckels. Die Schachtel ist mit verschiedenen kleineren Metallbeschlägen und auf dem Deckel, aufsen am Rande, mit der Inschrift: »Gotes Wortt pleybt ebyg,« welche durch Metallbuchstaben gebildet wird, versehen. Auf dem Buntpapiere der runden Schachtel scheint die Farbe mit freier Hand, auf dem in dem Kästchen mittelst einer Schablone auf das gedruckte Muster aufgetragen zu sein. Das truhenähnliche, hölzerne Kästchen (H. G. Nr. 2398), das der Zeit von 1550—1570 angehören dürfte, ist auf der Aufsenseite mit Leder überzogen, in welches sitzende weibliche allegorische Figuren eingeprefst sind, welche die Gerechtigkeit, die Geduld, die Liebe, den Glauben etc. darstellen. Jede Wand ist mit einer besonderen, geprefsten, hübschen Lederbordüre mit Rosetten zwischen Blumenranken eingefafst. Der innere Teil des Kästchens ist mit verschiedenen kolorierten Bordüren in Holzschnitt ausgefüttert und nur die innere Seite des Deckels mit dem besprochenen Muster beklebt.

Es ist interessant, dafs das älteste Buntpapier nicht ein einfarbiges, ungemustertes, sondern gleich ein mehrfarbiges, gemustertes ist, also nicht auf der niedersten, sondern bereits auf einer verhältnismäfsig hohen Stufe steht. Auch auf anderen Gebieten wiederholt sich die Erscheinung, dafs die Erstlingsprodukte einer neuen Erfindung sofort einen Grad von Vollendung zeigen, der den späteren nicht mehr eigen ist und oft erst nach Jahrhunderten wieder erlangt wird.

Es wäre uns sehr angenehm, wenn wir dem beschriebenen ältesten Buntpapier weitere regelmäfsig gemusterte Papiere aus der nächst darauf folgenden Zeit, fortlaufend bis zur Gegenwart, hätten folgen lassen können; aber es ist dies leider nicht möglich, da die Museumssammlungen zwar marmorierte Papiere

bereits vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh. enthalten, auch einfarbige aus dieser und späterer Zeit besitzen, aber mit Ornamenten gezierte Papiere erst vom Ende des 17. Jahrh. an sich wieder und dann gleich in reichlicher Menge vorfinden. Da dieselben eine von dem Buntpapiere des 16. Jahrh. gänzlich verschiedene Technik zeigen, mit Gold gepreſst oder gedruckt sind, so ist es um so wahrscheinlicher, daſs in der Zwischenzeit mit Ornamenten gezierte Buntpapiere überhaupt nicht oder vielleicht nur in Ausnahmefällen hergestellt wurden, als auch z. B. in der vor einigen Jahren vom Berliner Kunstgewerbemuseum veranstalteten Austellung alter Buntpapiere sich solche aus diesem Zeitraum nicht vorfanden. Diese Annahme wird auch bestätigt durch eine Notiz in Paul von Stettens d. J. »Kunst-, Gewerbe- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg«, S. 257, in der mitgeteilt wird, daſs das gedruckte Papier erst gegen Ende des 17. Jahrh. »zum Vorschein« kam. Er vermutet, daſs Abraham Mieser derjenige gewesen sei, welcher dieses Gewerbe in Augsburg in Aufnahme brachte. Stetten berichtet über denselben weiter: »Er war eigentlich ein Papierer. Auſser dem gewöhnlichen Papiere machte er auch hier zuerst das sehr groſse Papier zu den Theses-Blättern für die Kupferstecher. Er legte zu diesem einen besondern Hammer auf seiner Papiermühle an, welchen er selbst angegeben hatte, und erlangte darüber ein kaiserliches Privilegium. Nebenzu machte er auch türkisches Papier (Marmorpapiere) und lieſs auch hernach das Papier vermittelst Kottondruckers-Mödeln sowohl mit Farben, als auch mit Gold oder Silber drucken. Man machte, als man davon guten Abgang fand, eigene Mödel von Holz, von Kupferplatten und von Messing. Die Stoyische Fabrik von solchen Papieren war eine Zeitlang in Ansehen, und noch heut zu Tage (1779) sind sie ein nicht geringe zu achtender Gegenstand der Handlung; es dürfte aber auch bey dieser Arbeit der gute Geschmack mehr zu Rathe gezogen werden. Freylich sehen darinn die Käufer gröſstentheils mehr auf das Wohlfeile als auf das Schöne.«

Augsburg ist der Hauptfabrikationsort der schönen, mit Gold gepreſsten Papiere gewesen, da weitaus der gröſste Teil derselben, die das germanische Museum besitzt, soweit sich ihre Herkunft feststellen läſst, von Augsburg stammt und im vorigen Jahrhundert vielfach den Namen »Augsburger Papier« führte. Später wurden diese Papiere auch in Nürnberg hergestellt, doch sind die daher stammenden weniger schön in der Zeichnung und viel roher gearbeitet. Ein einziges goldgepreſstes Papier stammt von Halle; es diente als Umschlag eines zu Regensburg verabfaſsten Heiratskontraktes vom Jahre 1743 und trägt die Unterschrift: Cum Privileg. Sac. Reg. Maj. Borussiae ex offic. J . . . . . ck Halle Magdeb. Der Name des Anfertigers ist somit leider nicht zu entziffern; ein weiteres nennt Fürth als Herstellungsort. Andere Städte haben wir als Fabrikationsorte nicht genannt gefunden, doch ist vielleicht nur von der Hälfte der Papiere derselbe nachzuweisen. Sicher ist jedoch der gröſste Teil der unbestimmten ebenfalls Erzeugnis der Augsburger Fabriken.

Augsburg und Nürnberg waren für die Ausübung dieses Industriezweiges auch die geeignetsten Plätze, da dieselben die Vorbedingungen hierfür in vollem Maſse boten. Seit Jahrhunderten waren dort Formschneider thätig, welche die dazu notwendigen Platten liefern konnten, während die daselbst ebenfalls vorzugsweise ihr Gewerbe übenden Goldschläger das kostbarste Rohmaterial, das Blattgold, die Metallschläger das Blattmetall, das später häufig verwendet

wurde, anfertigten. Bekanntlich sind Augsburg und Nürnberg, im Verein mit München und Fürth, heute noch diejenigen Städte, welche den gröfsten Teil des Bedarfes des Weltmarktes an Goldpapier befriedigen.

Ein geprefstes Goldpapier, auf dem der Altmeister dieser Kunst, Abraham Mieser (der wahrscheinlich von Ravensburg stammt, da dort Papiermacher dieses Namens ansäfsig waren) sich als Verfertiger beseichnet hätte, enthält die Museumssammlung nicht. Dagegen ist Georg Christoph Stoy durch eine Reihe von Mustern vertreten. In seiner Fabrik ist auch das unter Fig. 2 in 1/3 der Originalgröfse abgebildete, geometrisch gemusterte Papier mit Goldpressung angefertigt worden.

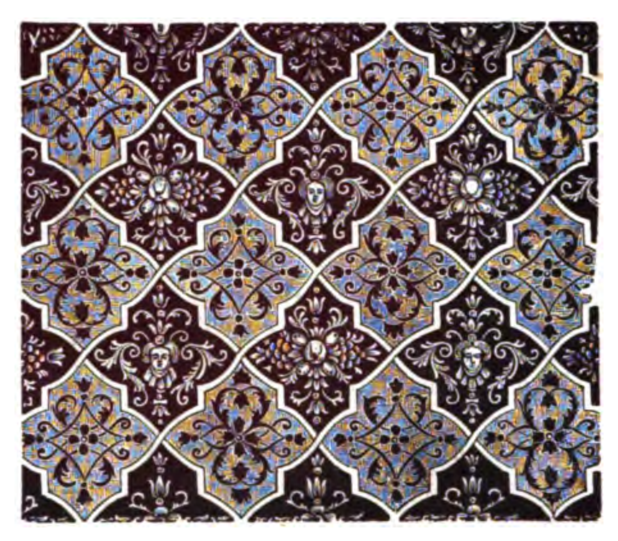


Fig. 2.

Was auf dem Holzschnitte schwarz erscheint, ist auf dem Originale die violette Farbe. des Papierbogens, auf welchen die Platte geprefst wurde. Die Figuren mit den Früchten und den Mascarons erscheinen in Gold vertieft, auf violettem, erhöhtem Grunde; die schwarz gezeichneten, an Flötner erinnernden Arabesken sind violett, erhöht, auf goldenem, vertieftem Grunde. Während das Gold des Gitterwerkes und der Ornamente den natürlichen Glanz zeigt, ist die Wirkung des sehr schönen Papieres noch dadurch erhöht worden, dafs der Hintergrund der Arabesken auf der Platte gepunzt wurde, und so das Gold des Hintergrundes wie matt erscheint.

Auf den ersten Blick ist man nicht abgeneigt, das Papier für ein noch im Renaissancestile des 16. Jahrhunderts ausgeführtes zu halten, das nur wenig älter sein könnte, als das unter Fig. 1 mitgeteilte, mit einem Holzstock gedruckte, von ca. 1550—60. Die schwarz erscheinenden Arabesken sind in der That im Geiste der Flötnerschen Ornamente ausgeführt und tragen den Charakter der Renaissance der 2. Hälfte des 16. Jahrh.; allein bei näherer Betrachtung ergibt sich, dafs die stilisierten Blumen und Früchte, der Mascaron mit seinen Arabesken unzweifelhaft 100 Jahre jünger als jene sind und sicher erst dem 17. Jahrhundert angehören. Der Zeichner des Musters hat eben neben den neue-

ren auch noch ältere Motive verwendet. Dieses Zurückgreifen auf dem Zeichner eigentlich ferne liegende Formen, resp. die Thatsache, dafs dieselben dem Zeichner doch auch noch geläufig waren, ist auf den verschiedensten Gebieten zu beobachten. So haben z. B. die Nürnberger Baumeister des 17. und teilweise sogar noch vom Anfange des 18. Jahrhunderts ihren Bauwerken gotische Mafswerke eingefügt; die Uhrmacher auf den Kloben ihrer Uhren noch zu Napoleons Zeit, als man sich in Geschmacklosigkeiten überbot, ganz reizende Ornamente, dem Formenkreise des 17. Jahrhunderts angehörend, eingraviert u. s. w.

Das germanische Museum besitzt noch zwei Papiermuster, welche dieselbe Goldpressung zeigen; zu dem einen, unzweifelhaft mit derselben Platte geprefsten, wurde jedoch nicht einfarbiges Papier, sondern vielfarbiges, in der Art hergerichtetes verwendet, dafs jede Füllung eine andere Farbe: Hellgrün, Gelb, Karmin, Mennig oder Lila, neben dem Golde zeigt. Das Aussehen des Papiers ist dadurch viel unruhiger geworden, während das mit einfarbigem Grund viel ernster und vornehmer ist.



Fig. 3.

Das dritte Papier mit dieser Pressung (früher als Umschlag einer zu Rom 1739 erschienenen Schrift dienend) ist mit einer andern Platte, welche der Stoyschen nachgebildet wurde, aber viel roher ausgeführt ist, gefertigt worden. Auch die Pressung selbst ist bei weitem nicht so sorgfältig und sauber ausgeführt, als die der Stoyschen Papiere; weiter erscheint der Hintergrund der Arabesken glatt und nicht matt, wie die beiden anderen Muster ihn haben. Dagegen ist ein einfarbiges, karminrotes Papier verwendet worden, wodurch dasselbe doch einen angenehmeren Eindruck macht, als das etwas scheckige Muster Nr. 2.

Obgleich diese drei Papiermuster alle von in den dreifsiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschienenen Schriften abgenommen wurden und demnach das erste 1745, das zweite 1732 zu datieren wäre, so besteht doch kein Zweifel, dafs die Zeichnung derselben noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. angefertigt wurde. Einen Beweis dafür, dafs wir es hier mit einem der

Erstlinge dieser Erfindung zu thun haben, erblicken wir namentlich auch in dem Umstande, dafs das Papier durch geometrische Ornamente geziert ist, welche bei allen neuen Erfindungen zuerst behufs Ausschmückung zur Verwendung gelangten, an welche sich sodann später die der Pflanzen- oder Tierwelt entnommenen anreihten.



Fig. 4.

Trotz des Vorkommens von Ornamenten der Renaissance des 16. Jahrh. und trotzdem, dafs das unter Fig. 3 abgebildete Papier erst im 18. Jahrh. benützt worden, wurde es doch unzweifelhaft gegen den Schlufs des 17. Jahrh. gefertigt und gehört sicher mit dem unter Fig. 2 gegebenen Muster zu den frühesten Erzeugnissen dieser Papiersorte. Höchst wahrscheinlich ist dasselbe ebenfalls Augsburger Fabrikat. Das geometrisch gemusterte, in $^1/_2$ der Originalgröfse wiedergegebene Papier zeigt Reihen von wagrecht direkt an einander stofsenden Kreisen, welche Reihen gleichweit — etwa einen Kreisdurchmesser — von einander entfernt und durch senkrechte Linien verbunden sind. Die dadurch entstandenen Füllungen enthalten in regelmäfsiger Abwechslung auf farbigem Grunde, in Gold geprefst, eine Arabeske in der Art Flötners, wie sie

in den Druckwerken des 16. und 17. Jahrh. und wiederum in denen der neuesten Zeit zu vielen tausend Malen als Schlufsvignette gebraucht wird, und schräg gestellte Quadrierungen mit je einem senkrechten Kreuze in jedem Quadrate. Die Kreise werden durch stilisierte Blumen und Rosetten ausgefüllt, welche die verschiedenen, regelmäfsig abwechselnden Farben des zur Pressung benutzten Papierbogens auf Goldgrund zeigen. Das besprochene Papier gehört jedenfalls zu den schönsten, die auf uns gekommen sind.

Eine neue Augsburger Fabrik von geprefsten Goldpapieren lernen wir durch ein unter Fig. 4 gleichfalls in ⅓ der Originalgröfse wiedergegebenes Muster kennen, welches am Rande die Inschrift »Mvnk A(ugusta) V(indelicorum) N 7« trägt. Es ist, wie die korrekte Herstellung bezeugt, damit unzweifelhaft die Fabrik von Johann Karl Munk bezeichnet, welcher schon zu Stoys Zeiten in gleichem Fache arbeitete. Wenn er auch von Stoy übertroffen wird, so übertrifft er dagegen durch gute Muster und bessere Arbeit doch seinen Namensgenossen (vielleicht Sohn?) Michael Munk, der später ebenfalls solche Papiere fabrizierte.

Das Gitterwerk zeigt grofse Ähnlichkeit mit dem des Papieres Fig. 2. Die gröfseren der Füllungen enthalten hübsch stilisierte Früchte und Blumen, welche den Raum gleichmäfsig ausfüllen und abwechselnd gerade und auf den Kopf gestellt sind. Die kleineren Füllungen weisen je vier regelmäfsig um einen kleinen Stern im Mittelpunkte, in die vier Ecken der Figur gestellte stilisierte Blumen oder Früchte auf. Zu dieser Pressung wurde hellgrünes Papier verwendet und dieselbe in der Weise ausgeführt, dafs die Zeichnung in den grofsen Füllungen in Grün auf goldenem, wie punziert erscheinenden Grunde, in den kleinen Füllungen aber umgekehrt golden auf grünem Grunde sich darstellt. Wenn auch bereits dem Ende des 17. Jahrh., aber doch noch der Spätrenaissance angehörend, ist dieses Muster ein weiterer Beweis, dafs die Fabrikanten dieser Papiere gerne auf die alten Motive zurückgriffen und sie fleifsig benutzten.

Dasselbe Gittermotiv enthält ein weiteres Augsburger Papier, das in den Jahren 1772 und 73 verwendet wurde. In den Füllungen finden sich Arabesken, Blumenvasen, Vögel, gut stilisiert; wenn die Arbeit im Ganzen auch eine rohere, nachlässigere ist und das Papier offenbar später gefertigt wurde, als das hier abgebildete, so wäre es dem Stile nach doch noch vor dieses zu setzen.

Das unter Fig. 5 in Holzschnitt wiedergegebene goldgeprefste Papier — einen halben Bogen darstellend — zeigt in seinen Verzierungen genau den Stil, welcher bei dem Beginne der Anfertigung dieser Sorte von Papieren herrschte. Es ist ein charakteristischer Repräsentant der zur Zeit König Ludwigs XIV. von Frankreich herrschenden Stilrichtung, die natürlich auch für Deutschland mafsgebend war, zum schweren Ärger manches deutschen Patrioten.

Das Hauptmotiv desselben bildet der sich öfter wiederholende Blumenkorb, von welchem in graziösen Linien Bänder, Schwünge und Arabesken, welch letztere das Akanthusmotiv zeigen, auslaufen und den ganzen Bogen gleichmäfsig bedecken. Das hier in ⅓ der Originalgröfse abgebildete Muster, das schönste in diesem Stile im german. Museum, stammt aus der Fabrik von G. C. Stoy in Augsburg; es findet sich in zwei verschiedenen Abdrucksgattungen vor: einmal ist das ganze Ornament mit Gold auf karminrotes, ein anderes Mal

auf mennigrotes Papier geprefst. Ersteres ist natürlich bedeutend wirkungsvoller, als letzteres. Verwendet wurden die Papiere in den Jahren 1721 und 23, so dafs die Zeichnung noch ganz gut im 17. Jahrh. angefertigt worden sein konnte.



Fig. 5.

Ebenfalls im Stile vom Ende des 17. Jahrh. gefertigt, ist das unter Fig. 6 abgebildete Papier, das durch Pressung von Gold auf rosa Papier hergestellt wurde und früher einem Schriftstück vom Jahre 1750 als Umschlag gedient hat. Sein Hauptmotiv sind die durch sitzende Figuren allegorisch dargestellten vier Elemente, welche die Künstler, namentlich des 17. und 18. Jahrh., unzählige Male in Kupfer gestochen haben. Auf der hier abgebildeten oberen, gröfseren Bogenhälfte, welche, der Bestimmung dieses Papieres zum Einband entsprechend, dasselbe Muster zweimal zeigt, ist das Feuer und das Wasser vor Augen geführt. Von deren Umrahmung aus entwickelt sich in regelmäfsiger Anordnung gut gezeichnetes Ranken- und Bänderwerk, zwischen welchem Vögel, Vasen mit Feuerflammen, stilisierte Blumen und Männer in der Tracht der oben angegebenen Zeit Platz gefunden haben. Letztere sind dazu bestimmt, die Vorstellung der vier Elemente näher zu erläutern: der eine trägt ein Glas mit »Wasser«, der andere einen durch das »Feuer« gebackenen Kuchen. Das Orginal des in ¹/₂

Gröfse ausgeführten Holzschnittes ist leider ebenfalls nicht vollständig; es fehlt ungefähr das untere Drittel des Bogens. Doch ist noch ersichtlich, dafs sich ganz direkt unter der mitgeteilten Probe (die Vasen mit den Flammen stehen in der Mitte des Bogens) die Darstellungen der zwei übrigen Elemente anschliefsen. Die Luft ist durch eine Figur und einen Vogel zwischen Wolken, die Erde durch die Ceres mit dem Füllhorn, einem Rinde gegenüber sitzend, repräsentiert. An diese Darstellungen reihten sich dann noch — wie oben, den Bogen abschliefsend — die Verschlingungen mit den Männern an, welche zur Charakterisierung der Luft und der Erde das Ihrige beizutragen hatten.

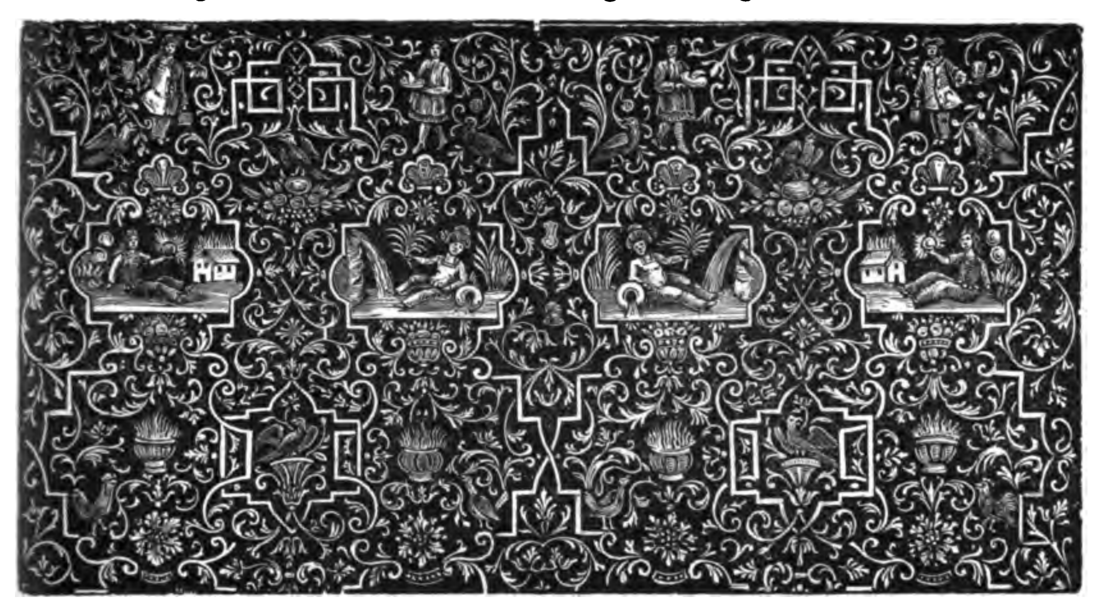


Fig. 6.

Ein weiteres im Stile Ludwigs XIV. vom Ende des 17. Jahrh. ausgeführtes Papier ist das unter Fig. 7 dargestellte, das einem Hefte vom Jahre 1777 als Umschlag gedient hat. Es scheint auch erst in einer späteren Zeit, als der, welcher sein Stil entspricht, und in welcher wol die Platte hergestellt wurde, angefertigt worden zu sein, da der Grund des Goldpapieres verschiedene Farben in ganz beliebigem Durcheinander aufweist, wie eben der Verfertiger Lust hatte, sie anzubringen, ohne dafs er dabei auf Farbenwirkung oder Symmetrie irgend welche Rücksicht genommen hätte. In früherer Zeit nahm man wol auch die verschiedensten Farben zeigendes Papier zum Pressen, aber dasselbe war damit regelmäfsig bedeckt, oder sollte es wenigstens sein, wenn man auch manchmal aus Versehen mit der Farbe neben den bestimmten Platz kam. Durch dieses Durcheinander der verschiedensten, meist hellen Farben hat das Papier ungemein viel von seiner Wirkung verloren; unsere Abbildung läfst daher die hübsche Ornamentierung viel besser erkennen und macht einen viel harmonischeren Eindruck, als das Original selbst.

Dieses Papier — hier in $^1/_3$ der Originalgröfse wiedergegeben — wird durch eine Reihe schmaler, senkrechter Bordüren in eine Anzahl von Feldern

getrennt, welche etwa dreimal so breit als jene sind. Durch die ganze Länge dieser Felder laufen Bänder in regelmäfsigen Verschlingungen, denen eingefügte Rosetten, Blumen und Arabesken eine reiche Wirkung verleihen. Die Ornamentierung jedes einzelnen Feldes zeigt den gleichen Grundgedanken und die gleiche regelmäfsige Anordnung, in jedem Felde aber eine andere, doch immer zierliche Ausführung. Sehr hübsch sind auch die Bordüren, welchen teilweise unverkennbar ältere Muster als Vorbilder gedient haben.



Fig. 7.

Dem Übergange von der Ornamentik des 17. zu der vom Anfange des 18. Jahrh., von den teilweise noch geometrischen Mustern zu den Verzierungen, deren Motive vorzugsweise der Pflanzenwelt entnommen sind, gehört das Papier Fig. 8 an. Aus dem in der Mitte der Unterseite befindlichen Blumenstraufs entwickeln sich, noch in ziemlich regelmäfsiger Anordnung, zierliche Arabesken, deren Motiv das Blatt der Akanthusstaude bildet. Zwischen den Akanthusarabesken finden sich noch einzelne Bänder, die für den Stil Ludwigs XIV. so charakteristisch sind, und kleine Zweige mit Blumen eingefügt, die zur Ausfüllung zwischen den Ranken gebliebener kleiner Lücken dienen, um eine gleichmäfsige Ornamentierung der ganzen Papierfläche zu erzielen.

Auch dieses Papier ist in zwei Abdrucksgattungen vertreten: mit karminrotem und mennigrotem Grunde. Ersteres wirkt natürlich viel besser. Die Fabrik ist nicht genannt; wahrscheinlich ist jedoch, dafs G. C. Stoy dasselbe angefertigt hat. Das Papier mit mennigrotem Grunde bildete den Umschlag einer Schrift von 1728.

Das Akanthusmotiv liegt auch den Arabesken zu Grunde, die auf Abbildung Fig. 9, welche einen halben Bogen in ½ der Gröfse des Originals wiedergibt, von dem in der Mitte des Bogens stehenden Doppeladler auslaufen und durch dazwischen angebrachte Vögel und Vierfüfsler belebt sind. Obgleich die Arabesken nicht immer angenehme Rundungen zeigen, sondern manchmal etwas eckig und gedrückt erscheinen, so macht das Papier, da es viel einfacher und

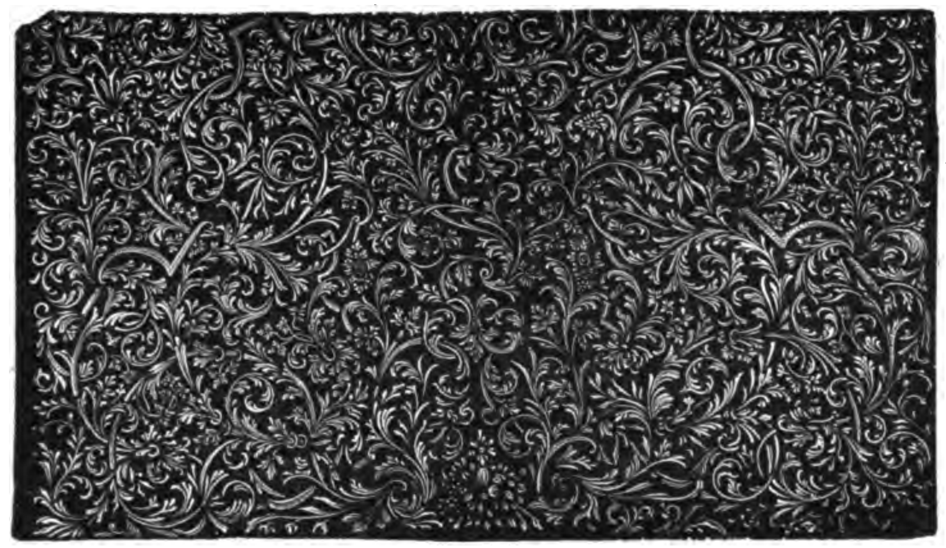


Fig. 8.

nicht so überladen wie das vorhergehende Muster ist, doch einen das Auge angenehmer berührenden, vornehmeren Eindruck. Der Grund des abgebildeten Musters ist karminrot; das Heft, als dessen Umschlag das Papier verwendet worden war, trug die Jahreszahl 1716. In der Papiersammlung des germanischen Museums findet sich noch ein beinahe ganz gleiches Muster auf violettem Grunde, in welchem nur einige andere Tiere angebracht sind, und ein zweites, etwas mehr Abweichung zeigendes, aber doch sehr ähnliches, auf hellgrünem Grunde, vom Jahre 1733, welches der oftgenannte Augsburger G. C. Stoy angefertigt hat. Von den beiden andern Mustern kann der Fabrikant nicht festgestellt werden. Sehr wahrscheinlich kommen die drei Papiere aus drei verschiedenen Werkstätten, da die Platten, welche zur Herstellung benützt wurden, ja nicht die ganz gleichen Muster aufweisen. Wie die Kupferstecher jener Zeit sich durchaus nicht scheuten, die Arbeiten ihrer Berufsgenossen nachzustechen, sobald sie derselben nur habhaft werden konnten, so werden sich auch die Goldpapierfabrikanten keine Skrupel gemacht haben, trotz dem kaiserlichen Privilegium, das auf einem grofsen Teile derselben angezeigt ist, die Muster anderer Fabriken zu kopieren und sie mit ganz geringen Änderungen als ihre neuesten

Muster herauszugeben — eine Methode, die ja auch heute noch ausgeübt wird. So beträchtlich die Sammlung solcher Papiere des germanischen Museums bereits auch ist, so selten haben sich bis jetzt wirklich ganz gleiche Muster gefunden; auch sieht man, dafs die Fabrikanten schon zu jener Zeit, um den Anforderungen des Publikums zu entsprechen und um ein Geschäft machen zu können, gezwungen waren, fortwährend neue Muster auf den Markt zu bringen, obgleich sie auch, wie aus der späten Verwendung mancher früheren Muster ersichtlich ist, letztere noch lange im Geschäfte führten.



Fig. 9.

Als reines Pflanzenornament von anmutiger Zeichnung erscheint die Dekoration des goldgeprefsten Papieres Fig. 10, das wir als eines der prächtigsten Goldpapiere aus der Fabrik von G. C. Stoy in Augsburg bezeichnen dürfen. Das Motiv des in lieblichen Linien ausgeführten Ornamentes bildet, wie ersichtlich, wiederum das Akanthusblatt. Die zwischen den Windungen und Kreuzungen entstandenen Lücken sind in durchaus nicht störender Weise durch aus den Akanthusranken herauswachsende Blätter, Blumen und Früchte ausgefüllt. Das Papier ist von aufserordentlich reicher Wirkung, da nur die meist schmalen Linien der Zeichnung farbig erscheinen, dagegen alles andere: das Innere der Ranken, zum Teil auch das der Blumen und Früchte und der ganze Grund,

mit Gold gepreſst sind. Was auf unserer Abbildung schwarz ist, ist im Original Gold. Das Innere der Ranken zeigt dabei den natürlichen Glanz des Goldes, während der Grund punktiert ist, daher wie matt erscheint. Etwas beeinträchtigt wird die Wirkung des Papieres dadurch, daſs die Ornamentierung sich in verschiedenen Farben darstellt; doch hat man sich redlich bemüht, die Zeichnung für jede Ranke, für die zusammengehörenden Blätter, Früchte oder Blumen nur in einer einzigen Farbe zu geben, und hat die verschiedenen Farben daher durchaus nicht willkürlich auf den zur Pressung bestimmten Bogen aufgetragen, wie dies später so oft geschehen ist. Das Können hielt jedoch mit dem guten



Fig. 10.

Willen nicht gleichen Schritt, so daſs manches Blatt, manche Blume doch zweierlei, wenn nicht am Ende gar dreierlei Farben zeigt. Interessant ist, daſs man bei einigen hellgelben Früchten, die vielleicht Pfirsiche darstellen sollten, durch aufgetragenes Zinnoberrot sogar die natürliche Röte dieser Frucht hervorbringen wollte; sie erscheint jedoch nur bei einer naturgetreu, bei den andern bildet die rote Farbe störende, häſsliche Flecken. Das Papier wurde aus einer Schrift vom Jahre 1717 abgelöst. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daſs Stoy auch noch bei späteren Papieren, die verschiedene Farben zeigen, sich viele Mühe gab, um einen bestimmten Teil des Ornamentes nur in einer Färbung erscheinen zu lassen, und dies ihm manchmal auch in überraschender Weise gelungen ist. Andere Fabriken nahmen es nicht so gewissenhaft und verwendeten nicht so viele Sorgfalt darauf; man kam auf die tollsten Einfälle und benützte Papiere zu den Pressungen mit Gold, welche in quadratischer oder rautenförmiger Anordnung die verschiedenen Farben aufgetragen enthielten, ohne Rücksicht darauf, welches Muster auf dieselben aufgepreſst wurde, das denn auch oft nur mit Mühe erkannt werden kann. Daſs diese Papiere noch viel

häfslicher erscheinen, als diejenigen, auf welchen die Farbe in vollständig beliebiger Weise und mit der gröfsten Willkür aufgetragen sind, liegt auf der Hand.

Ebenfalls in einer Augsburger Fabrik ist das Papier, Fig. 11, verfertigt worden, welches handschriftlich die Jahreszahl 1709 trägt. Es ist vollständig von zierlichem, durch verschiedenartige Vögel belebtem Rankenwerke ausgefüllt, dessen Goldpressung gar gut von dem dunkelroten Grunde absticht. Trotzdem die Windungen ziemlich willkürlich durcheinander laufen und manche



Fig. 11.



Fig. 12.

derselben unmotiviert erscheinen, so ist dasselbe doch nicht von unharmonischer Wirkung. Ein ganz ähnliches Muster, Goldpressung auf schwarzem Grunde, wurde von einer Schrift des Jahres 1711 abgenommen; ein weiteres, das aber regelmäfsige Anordnung zeigt und auf mennigrotes Papier geprefst ist, von einem Schriftstücke des Jahres 1709. Wir dürfen die zwei ersten Muster wohl bereits als Entartungen des letzteren, resp. als Zurechtmachungen eines Musters vom Ende des 17. Jahrh. für den veränderten Geschmack des 18. Jahrh., betrach-

ten, da das regelmäfsige Muster auf mennigrotem Grunde unzweifelhaft noch den Geist der Ornamentik des 17. Jahrh. erkennen läfst.

Als ein noch weiter gehender Auswuchs dieses Musters ist das Papier Fig. 12 aus der Fabrik von G. C. Stoy zu betrachten, das im Jahre 1722 zur Verwendung gelangte. Sein gelber Grund ist ebenfalls durch feines Blätterrankenwerk geschmückt, zwischen welches Früchte, Blumen, Frucht- und Blumenkörbe, Masken, Vögel aller Art und seltsamer Weise auch die Engel mit den Leidenswerkzeugen eingestreut sind. Einzelne Motive des 17. Jahrh. lassen sich noch in der den Bogen enge bedeckenden Zeichnung erkennen. Das Papier macht jedoch mit seinen beliebig durcheinander laufenden Ranken, den in willkürlichster Weise angebrachten Figuren und den durchgehends sehr kleinen Dimensionen der Zeichnung keinen besonders angenehmen Eindruck, sieht vielmehr sehr unruhig aus.

Als Schlufs unserer Mitteilungen über die goldgeprefsten Buntpapiere des german. Museums, deren hervorragendste Typen wir hier veröffentlicht haben, geben wir unter Fig. 13 eines, das von den bis jetzt mitgeteilten vollständig abweicht. Es besteht nämlich aus nicht weniger als 20 — die Abbildung gibt nur 19 wieder, da eine Reihe nicht mehr ganz vorhanden ist — einzelnen Bordüren, von welchen jede ein anderes Muster enthält. Die Bordüren zeigen, regelmäfsig abwechselnd, geometrische und Pflanzenornamente; da nun bei den Bordüren in gleich regelmäfsigem Wechsel das eine Mal die Musterung in Violett auf goldenem Grunde, das andere Mal umgekehrt: Gold auf violettem Grunde, ausgeführt ist, so erscheinen alle geometrischen Muster violett auf Gold, die Pflanzenornamente Gold auf Violett. Die Muster gehören zum Teil noch dem Formenkreise des 17. Jahrh. an, und dürfte die Zeichnung in den ersten Jahren des 18. entstanden sein. Wenn die einzelnen Bordüren nicht so eng aneinander gereiht und nur der geringste Zwischenraum zwischen je zweien vorhanden wäre, so würden wir glauben, dafs der vor uns liegende ganze Bogen bestimmt war, in einzelne Streifen zerschnitten, d. h. in seine einzelnen Bordüren zerlegt, und diese als solche verwendet zu werden. Da dies aber nicht geschehen könnte, ohne dafs das Muster einer der beiden neben einander stehenden Bordüren beschädigt würde, so war er schon ursprünglich bestimmt, als Ganzes verwendet zu werden, was auch mit unserem Bogen geschah, der einem Hefte von 1724 als Schutz gedient hat.

Alle von uns mitgeteilten Muster von goldgeprefsten Papieren haben lediglich als Umschläge von Schriftstücken gedient, von welchen sie leicht abgenommen werden konnten. Aufser zu Einbänden von Werken des verschiedenartigsten Inhaltes wurden die goldgeprefsten Papiere als Futter oder Überzug von Schachteln und Kästchen, von Schubladen und Futteralen, dann besonders aber als Umschläge für Gratulationsschriften aller Art, überhaupt für Gelegenheitsschriften zu irgend welchen Feierlichkeiten, für Gedichte, Kalender, Dissertationen u. s. w., ferner aber auch für Heiratskontrakte, für Inventare und Teilzettel von Nachlassenschaften, — zu deren Umschlägen früher meist karminrotes Papier benutzt wurde, — für Zeugnisse u. s. w., mit besonderer Vorliebe verwendet. Als Fabrikanten dieser Papiere seien aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. noch weiter erwähnt: Simon Häuchele (auch Haichele) und Joh. Wilh. Mayr, beide gleichfalls in Augsburg, und Michael Reumund (auch Raymund) in Nürnberg.

Bezüglich der Technik dieser gepreſsten Papiere ist zu bemerken, daſs Stetten in dem oben genannten Werke mitteilt, daſs man, »als man guten Abgang (der Papiere) fand, eigene Mödel von Holz, von Kupferplatten und Messing« anfertigte. Die Model von Holz konnten hier wol schwerlich benutzt werden; sie sind sicher hauptsächlich für gedruckte, nicht gepreſste, Papiere gebraucht worden. Dagegen thaten die metallenen Model hier gute Dienste, welche — jedenfalls etwas erwärmt — auf das mit einem Klebestoff (vielleicht Eiweiſs), wahrscheinlich durch eine Schablone mit den Formen des aufzupressenden Musters, bestrichene und mit dem Blattgolde belegte farbige Papier mit ziemli-

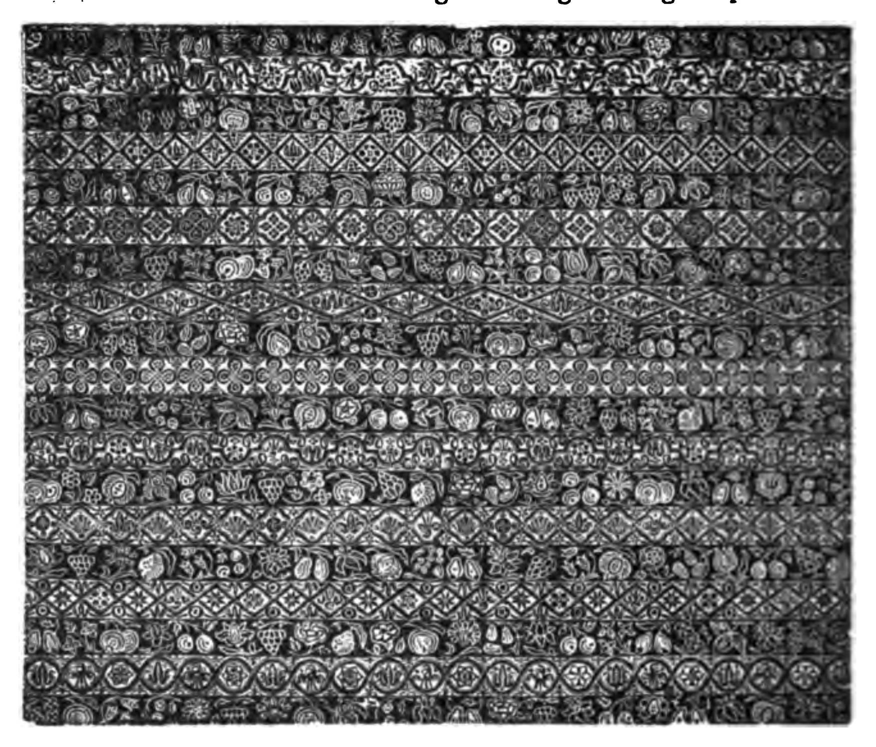


Fig. 18.

cher Gewalt aufgepreſst wurden, so daſs bei einer weichen Unterlage, wol ohne daſs eine Matritze dabei benutzt wurde, die erhabenen Stellen der Platte tief in das Papier eindrangen und das Gold auf demselben fixierten, während die vertieften Teile der Platte auf dem fertigen Goldpapier erhaben erscheinen. Von den nicht gepreſsten Teilen ist das Gold einfach weggewischt oder gebürstet und dann auf einem Reibsteine verrieben und zu den mit Holzmodeln gedruckten Papieren verwendet worden.

Die hier mitgeteilten Illustrationen verdanken wir Herrn Karl Hofmann, Herausgeber der Papierzeitung in Berlin, dessen Journal auch das Wesentlichste unserer Mitteilungen über die alten Buntpapiere im Jahrgange 1883 brachte.

Nürnberg. Hans Bösch.

Karolingische Goldschmiedearbeiten.

(Hiezu Tafel IX.)

Im Herbste des Jahres 1884 und im Winter bis in das Frühjahr 1885 herein, so oft die Witterung das Arbeiten in der Erde zuliefs, deckte der Antiquar Jakob Schmitz in Andernach ein Leichenfeld bei Mertloch, unweit Polch auf dem Maifelde in der preufsischen Rheinprovinz, auf und brachte eine grofse Zahl höchst interessanter Fundstücke zu Tage, aus denen hervorging, dafs das Leichenfeld, wenn auch einige wenige ältere Grabbeigaben sich dort befanden, der karolingischen Zeit angehörte. Es gelang so ziemlich, die ganze Ausbeute des Grabfeldes, wie sie nach und nach zu Tage kam, insbesondere herrliche Schmuckstücke, Arbeiten aus Gold und Silber, für das germanische Museum zu erwerben. Neben diesen Arbeiten aus edlen Metallen befanden sich dabei eine Anzahl eiserner Gürtelschnallen und sonstiger Schmuckstücke, die mit Silber und Gold tauschiert waren, sowie einige Bronzen. Von



Fig. 1.

diesen Schmuckstücken soll hier die Rede sein. Die schönsten Stücke sind Fibeln; sie seien hier deshalb zunächst beschrieben. Die gröfste von allen ist die, deren Scheibe in Fig. 1 abgebildet ist. Sie besteht aus einer Unterlagsplatte in Gestalt eines Sechzehnpasses aus etwa 1 mm. starkem Bronzeblech, auf welches ringsum ein Bronzerand von gegen 1 cm. Höhe aus ähnlich starkem Bleche aufgestellt ist, so dafs eine Art flacher Schachtel sich bildet, die mit einer wachsartigen Masse ausgefüllt und oben mit einer sehr dünnen Goldplatte belegt ist. Diese hat einen Durchmesser von 7,5 cm. und trägt reichen Schmuck. In der Mitte befindet sich in breiter Goldfassung ein ovaler, flachrund geschliffener, grofser Schalengranat, um welchen 16 Steine von verschiedener Farbe einen Kranz bildeten, von denen vier rund geschliffen, die übrigen flach waren. Es sind jedoch nur mehr zwei Smaragde*), sowie ein Almandin erhalten ge-

*) Anmerkung. Eine nähere Untersuchung wird vielleicht zeigen, dafs die Steine nur zum Teile Edelsteine, d. h. seltene harte Steine sind, teilweise aber Glasflüsse, die man

blieben. Von diesem hoch heraustretenden ovalen Mittelstücke gehen, ein Kreuz bildend, vier nur ganz wenig flach herausgetriebene, vorn gerundete Strahlen aus, während vier andere, ein über Diagonale gestelltes Kreuz bildend, in eigentümlich gegliederter, an die Puppe eines Nachtschmetterlings erinnernder Gestalt hochrund aus dem dünnen Goldbleche herausgetrieben sind. Diese acht Strahlen entsprechen acht Rundungen des Sechzehnpasses. In den übrigen acht dazwischen liegenden Flächen sind je zwei Steine eingesetzt, und zwar, wechselnd in vier Feldern, je ein quadratischer, ganz flach geschliffener Smaragd und ein runder, etwas kugelig geschliffener Saphir in breiter, kapselartiger Goldfassung, in den andern vier Feldern je ein gröfserer, runder Stein, die jetzt sämtlich fehlen [1]), darunter ein dreiseitiger, flachgeschliffener Rubin oder Almandin. Die Form der vier erstgenannten flachen Strahlen, sowie der gesamte Goldbezug der Fläche, sind mit gewundenen starken Goldfäden umzogen; auf den vier Strahlen selbst, sowie auf der ganzen Fläche des Grundes sind aus etwas schwächerem Goldfaden ring- und S förmige Einzelfiguren aufgelötet. Obwohl nicht ganz regelmäfsig ausgeführt, ist das Stück insbesondere durch die kräftig herausstehenden Kapseln und die leuchtenden Farben der Edelsteine von vorzüglicher Wirkung.

Ähnlich, vorzüglich in der Wirkung, sind zwei andere Fibeln, von denen die Schmuckseite der einen in Fig. 2 abgebildet ist. Sie haben die Form eines Quadrates mit vier angesetzten Halbkreisen (sog. Ostereiern); auch bei ihnen bildet eine starke Bronzeplatte die Grundlage, von der sich, leicht konisch verjüngt, der gegen 1 cm. starke Körper erhebt; die Randumfassung des Körpers ist jedoch bei beiden von Goldblech, das wol die herabgebogene Fortsetzung des dünnen Bleches der Schmuckseite bildet. Wie bei der vorigen die Mitte von einem eigenen, stark hervortretenden Schmuckstück eingenommen ist, so auch hier. Ein flachrund geschliffener Schalengranat bildet, kreisrund, die Mitte; um ihn legt sich eine schräg nach aufsen geneigte Fläche, auf welche acht S förmige Figuren aus Filigrandraht aufgelötet sind, um diese sodann ein Kreis von kleinen, kreisrunden Kapseln, in denen kleine Steinchen oder wahrscheinlich eine Emailfüllung sich befanden. Die vier Ecken des Quadrates sind mit quadratischen Smaragden besetzt, die nicht eben, sondern flach cylindrisch geschliffen sind. Es macht den Eindruck, als ob sie früher andere Verwendung gehabt und trotz ihres cylindrischen Schliffes hier Verwendung gefunden. Zwischen diesen und dem Mittelschilde stehen runde, halbkugelig geschliffene Saphire. In den vier Halbkreisen sind kreisrunde Kapseln, die mit opaker, weifser, jetzt teilweise stark beschädigter Emailfüllung versehen sind. In der Mitte jeder weifsen Emailfläche befand sich ehemals, von dünner Goldfassung

ja damals ebenso hoch schätzte. Jedenfalls war nicht die Seltenheit noch der materielle Wert damals für die Auswahl bei Schmuckstücken mafsgebend, sondern nur die Farbe und das Verhältnis der verschiedenen Steine zu einander in Bezug auf Form und Gröfse. Da diese bei Glasflüssen im Belieben des Herstellers lagen, so ist es natürlich, dafs man Glasflüsse mit Vorliebe verwendete, und wir wollen nicht ausschliefsen, dafs Gläser verwendet sind, wo wir von Steinen sprechen.

1) Spuren mattgrüner Masse machen es wahrscheinlich, dafs hier keine Steine sich befanden, sondern eine opake, grüne Emailmasse eingeschmolzen war, die in trefflichem Kontraste zum Glanze der Smaragde gestanden.

umsäumt, ein kleiner runder Almandin. Je drei dreieckige Almandine umgeben die weifse Emailfläche. Hinter jeder solchen sind noch zwei kleine runde Käpselchen vorhanden, meist stark zerdrückt, deren Stein- oder Emailfüllung fehlt. Ein stärkerer, gewundener Golddraht umzieht die ganze Schildfläche; der Grund ist durch aufgelötete Verzierungen von schwächeren Filigranfäden belebt. Die Wirkung des Goldes, der Steine und des Emailrestes, sodann der mit Filigran belebten Flächen ist heute trotz mancher Beschädigungen noch eine vorzügliche und mufs ehedem überaus glänzend gewesen sein. Die karolingischen Goldschmiede kannten, wie hier ersichtlich, alle jene Elemente, aus denen sich die so glänzende Goldschmiedekunst des 12. und 13. Jahrhunderts aufbaute. Die obere Fläche der Zierscheibe dieser beiden Fibeln hat 6,5 cm., die Unterlagsplatte 7 cm. Durchmesser.

Die nicht abgebildete dritte Fibel ist dieser zweiten fast gleich; nur ist die Ausführung etwas weniger zierlich, dagegen sind die Steine in Form eines Kreuzes angeordnet, woraus wieder eine ganz eigene Wirkung sich ergibt.



Fig. 2.

Die vierte Fibel hat dieselbe Grundform wie diese beiden letztgenannten, ist jedoch wesentlich kleiner. Ihre Zierscheibe hat nur 3,75 cm. Durchmesser; sie ist in Fig. 3 abgebildet. Ein runder Saphir in der Mitte, quadratische Smaragde, von denen jedoch einer ausgebrochen ist, in den Ecken, vier runde Kapseln in den Halbkreisen, die wol mit Email ausgefüllt waren, kommen, stark hervortretend, allein zur Geltung, während der Grund zwischen denselben zwar mit einzelnen Filigranzügen bedeckt ist, die jedoch kaum zur Erscheinung und jedenfalls nicht zur Wirkung kommen.

Die fünfte bis achte dieser Fibeln haben runde Zierscheiben, in deren Mitte ein halbkugelförmig geschliffener Saphir oder Granat in breiter Goldfassung sich befindet, um welchen sehr stark aus dem Grunde herausgetriebene, perlenartige Buckeln aus Gold einen Kranz bilden. Dieses energische Heraustreten des Goldes neben der geringen Verwendung der Farbe in den kleinen Saphiren, die von breitem Goldrande umgeben sind, gibt wieder einen eigentümlichen Charakter. Auch sind die Körper der Fibeln niedriger, als die der bisher genannten. Wir haben in Fig. 4 die Zierscheibe einer dieser Fibeln abgebildet. Die Gestalt

eines sechseckigen Sternes, mit Filigranschmuck besetzt, hat die neunte Fibula, deren Gold, wol durch starke Legierung mit Silber, fast weifs ist und nur noch einen leicht gelblichen Schimmer hat. Eine Bronzeplatte bildet auch hier die Grundlage; die Seitenwände, nach oben verjüngt, scheinen mit der Zierplatte aus einem Stücke Blech zu bestehen. Der so hergestellte hohle Körper ist wol mit Wachs ausgegossen und mit sechs Nägeln, die goldene Perlen als Köpfe haben, auf die Basis befestigt (Fig. 5).

Sehr schön läfst die zehnte Fibula, deren Zierscheibe in Fig. 6 abgebildet ist, die Technik dieser karolingischen Goldschmiedearbeiten ersehen. Mit der Scheibe zusammen ist der konische Körperrand aus einem Stücke gearbeitet. Es ist auch hier das Goldblech so dünn, dafs es mit der fortgeschrittensten modernen Fabrikarbeit konkurrieren kann. Man kann deutlich sehen, dafs es

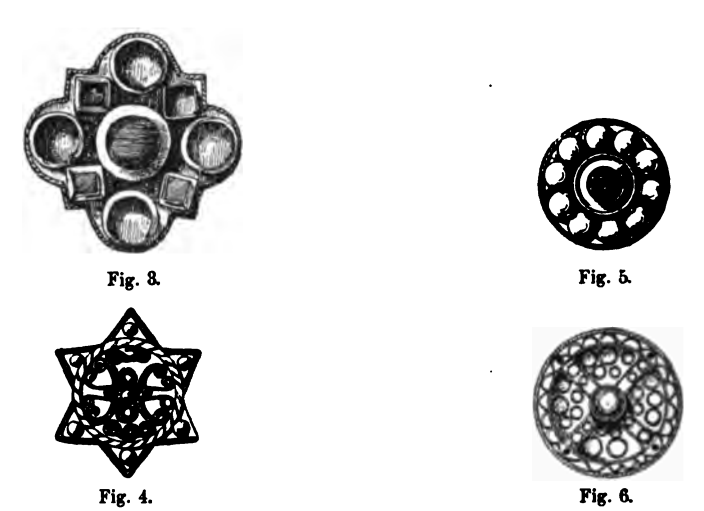


Fig. 3. Fig. 5. Fig. 4. Fig. 6.

über einen harten, wol hölzernen, Kern geschlagen ist. Die Falten, die sich durch das Herunterbiegen des Randes ergeben haben, sind nicht einmal vollständig ausgeglättet. Offenbar so lange das Stück noch auf dem Kerne safs, sind die Filigranfäden, sowie die hoch heraustretende Kapsel für den kleinen, halbkugelförmig geschliffenen Granatstein in der Mitte aufgelötet. Dann erst kann das Stück vom Kerne losgelöst worden sein, wurde mit Wachs ausgegossen und mit vier Nägeln auf die Bronzeplatte befestigt. Die Köpfchen der Nägel, wol auch perlrund, sind indessen sämtlich abgesprungen, und so hat sich das goldene Zierstück wieder von der Bronzeplatte gelöst. Die Füllmasse war auch verloren gegangen und das dünne Zierstück von der Unterlagplatte getrennt zu uns gekommen, wodurch sich die Möglichkeit genauer Untersuchung bietet, da wir natürlich dasselbe nur leicht und provisorisch wieder befestigt haben. Der Durchmesser beträgt 2,9 cm.

Die kleine Fibel, die elfte, deren Zierplatte in Fig. 7 abgebildet ist, unterscheidet sich von allen vorhergehenden dadurch, dafs auf der bronzenen Unterlagsplatte kein kastenförmiger Körper aufgesetzt ist, sondern das dünne Goldplättchen wie ein Überzug unmittelbar auf derselben liegt. Die Verzierung ist ausschliefslich durch Filigran bewirkt. In dem Rande, wo kugelförmige Körn-

chen von gedrehten Goldfäden umgeben sind, können wir wol den Vorläufer des Körnerfiligrans finden, dessen Verwendung im 13. Jahrh. den Goldschmiedearbeiten jener Zeit solch hohen Reiz verleiht.

Fig. 8 gibt die Zierscheibe einer zwölften Fibula wieder, die aus dünnem Golde geprefst und ringsum durch einen Reif aus dünnem Silberblech, aus welchem Perlen herausgetrieben sind, auf die Bronzeplatte befestigt ist.

Von der dreizehnten Fibel ist nur das Schmuckplättchen erhalten geblieben. Fig. 9 gibt die Abbildung des dünnen Goldplättchens, dessen Verzierung ebenfalls durch Prägung hergestellt ist, die in ähnlicher Weise bewirkt worden sein mufs, wie jene der Brakteaten des 12. und 13. Jahrh.; die Prägung ist nur flach. Höher tritt ein Perlenkranz heraus, der, aus einem schmalen Streifen dünnen Silberbleches geprägt, auf dem Rande des Plättchens aufgelötet (?) ist. Ein ähnliches goldenes Plättchen, einer vierzehnten Fibel angehörig, läfst kaum die Pressung mehr erkennen; wir haben daher von der Abbildung desselben abgesehen, ebenso von der des Plättchens einer fünfzehnten Fibula, das, noch

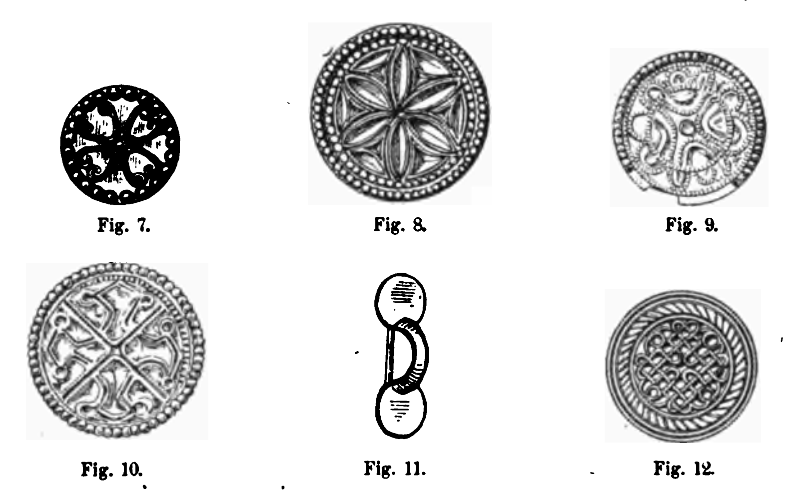


Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9.

Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12.

auf die Bronzeplatte mit dem silbernen Perlenrande befestigt, einen sehr barbarisch gebildeten Kopf mit Umschrift zeigt. Bei dem grofsen Interesse, welches diese Goldbrakteaten haben, wird demselben — hoffentlich gelingt es, die Inschrift festzustellen — eine eigene Besprechung gewidmet werden.

Ähnlich hergestellt ist eine sechzehnte Fibel, deren geprefstes oder geprägtes Belagplättchen aus Silber besteht und vergoldet ist; nur der ebenfalls, wie bei den beiden goldenen, besonders aufgelegte silberne Perlenring ist nicht vergoldet (Fig. 10).

Bei einer siebzehnten ähnlichen Fibel ist auch das silberne, geprefste Belagplättchen nicht vergoldet, dagegen an derselben noch ein bronzenes Kettchen erhalten, an welchem ein ovaler, in Silber gefafster Stein, den sog. Pazeln der Renaissanceperiode ähnlich, herabhängt.

Wir haben sodann etwa ein Dutzend silberne Fibeln erhalten, deren Silber freilich sehr stark legiert sein mufs, da sie fast wie Bronze oxydiert sind. Wir bilden nur eine derselben in Fig. 11 ab. Sie sind von 4 cm. bis 1,5 cm. lang, also teilweise von ganz auffälliger Kleinheit, alle aber nur Varianten. Teilweise

ist der die beiden Kreise verbindende Bügel stärker, teilweise dünner, teilweise rund, kantig oder breit gebildet; in die Plättchen sind teilweise Ringchen mit einer Bunze eingeschlagen, teilweise sind die Plättchen trapezförmig.

Dann befindet sich eine Anzahl bronzener Fibeln dabei. Eine kreisrunde, ziemlich kleine, ist ganz ähnlich wie die goldenen gebildet, indem aus dünnem Bronzebleche ein Zierplättchen geprefst und auf eine Unterlage aus stärkerem Bronzebleche befestigt ist. Wir bilden diese in Fig. 12 ab. Dagegen sehen wir von Abbildung mehrerer anderer ab, die ähnlich gebildet sind, bei denen teilweise das bronzene Zierplättchen so dünn ist, dafs man die Sparsamkeit, mit welcher das so wenig wertvolle Metall verwendet ist, nur damit erklären kann, dafs die Prägetechnik leichter dünnes als starkes Metall behandelte.

Zwei andere der bronzenen Fibeln seien jedoch hier erwähnt und abgebildet. Eine gegossene, mit Liniengravierung verzierte hat die Gestalt eines Kreuzes (Fig. 13).

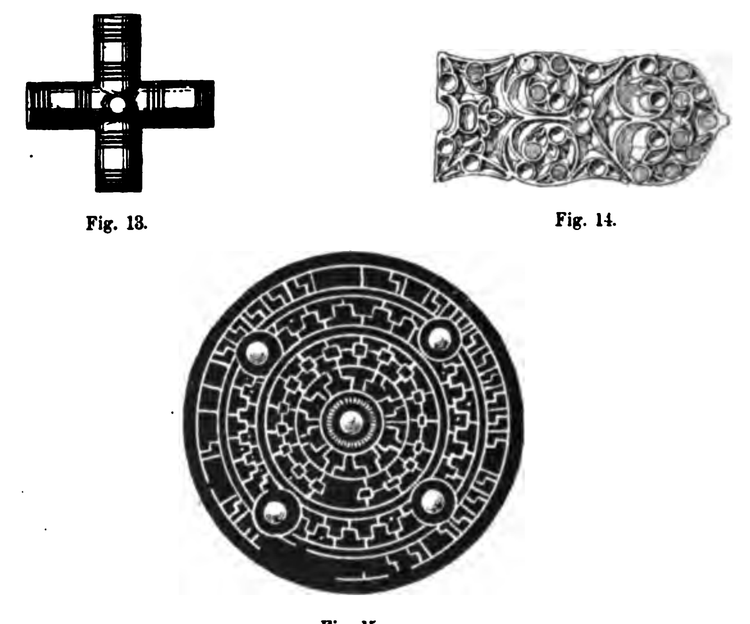


Fig. 13. Fig. 14.

Fig. 15.

Die Abbildung Fig. 14 gibt eine sehr eigentümlich gebildete, aus Bronze gegossene Fibula, welche die Gestalt einer Gürtelzunge hat, jedoch thatsächlich querliegend als Fibula Verwendung gefunden hatte, wie die Reste der eisernen Nadel und die bronzenen Öhre auf der Rückseite deutlich ersehen lassen. Ist nun auch noch eine andere Fibel aus Bronze gegossen da, welche die Gestalt einer Riemenzunge hat, so zeigt die gegenwärtige doch in den Formen der Ornamentik keinerlei Verwandtschaft mit irgend welchen karolingischen Arbeiten. Ornamentzüge, die an römische Arbeiten, sowie an spätorientalische erinnern, sind schmal in der Oberfläche stehen geblieben, die von jeder Ornamentlinie aus schräge, kastenartige Vertiefungen hat, ähnlich den Kerbschnittornamenten an Holzgeräten, die sich im Norden von der germanischen Periode bis in das

19. Jahrh. erhalten haben. Die kleinen runden Vertiefungen sind mit Almandinen und anderen Steinen oder Glasflüssen besetzt.

Aus Eisen ist die sehr schöne Zierscheibe einer runden Fibula gebildet, die gleich den aus edlen Metallen hergestellten auf eine Grundlage von Bronze befestigt ist. Sie ist durch eingeschlagene Silberfäden verziert, hat in der Mitte einen jetzt rohen Knopf, der ohne Zweifel ehedem von einer Masse umgeben und von einem Silberplättchen überzogen war. Um den Knopf legt sich ein Kränzchen von Perlfiligran (Fig. 15).

Als überaus selten und besonders merkwürdig dürfen wir auf eine Fibula aus Glas, eine Kameenimitation, hinweisen, die auch noch gesonderte Besprechung finden soll.

So grofs die Zahl der Fibeln war — im ganzen sind etwa 30 in das germanische Museum gekommen — so gering die Zahl der Armringe, die also wol schon in karolingischer Zeit aufser Gebrauch gekommen waren. Nur drei massiv bronzene sind zu uns gekommen, sowie ein aus flachem Silber- oder Bronzeblech getriebener, mit Scharnieren und gereifter Verzierung. Kleinere Bronzeringe von 4 bis 1½ cm. Durchmesser fanden sich mehrere. Dagegen fand sich eine grofse Zahl von Ketten, teils einfach bronzene, teils aus Perlen von Glas, Edelsteinimitationen, Bernstein u. a. vor; ebenso fanden sich Nadeln aus Bronze

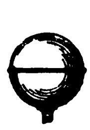


Fig. 16.

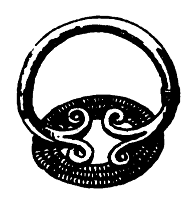

Fig. 18.


Fig. 17.

und Silber (Fig. 16 und 17), zum Teil mit kugeligen Knöpfen, die aus Goldblech geprefst und aus zwei Hälften sorgfältig verbunden sind.

Eine Reihe silberner Ohrringe, meist einfache Ringe verschiedener Gröfse, von Draht, teilweise dünn, teilweise stärker, teilweise mit Knöpfen verziert, fand sich vor. Die gröfsten haben einen Durchmesser von 6 cm. Besonders schön sind einzelne mit Silberfiligrankörperchen geschmückte.

Auch an Fingerringen ergab sich eine beträchtliche Ausbeute. Goldene sind uns indessen nicht zu Gesicht gekommen, wohl aber silberne. Der in Fig. 18 abgebildete besteht aus einer einfachen runden Platte, die ohne Verzierung, blos von drei Perlenreihen aus Silber umrahmt ist, welche wieder für die Entwickelung der Filigranverzierung von Bedeutung sind. Der Reifen aus starkem Silber endet, beiderseits platt geschlagen, in zwei Schnörkel, die an die Platte angelötet sind. Der in Fig. 19 abgebildete Ring ist sehr stark abgetragen. Ein kleines Plättchen läfst eine eingravierte Vogelgestalt erkennen. Der in Fig. 20 abgebildete ist ein flacher Reif, der mit Gravierungen geschmückt ist. Der zierlichste der Ringe, Fig. 21, hat eine quadratische Platte, deren Mitte von einem opaken, licht meergrünen Stein eingenommen wird, um welchen 16 kleine kugelförmige Saphire sich reihen. Der Reif selbst ist durch Filigran gebildet. Neben silbernen finden sich auch Bronzeringe vor, welche den silbernen ganz ähnlich sind.

Unter den übrigen Schmuckgegenständen finden sich Gürtelschnallen und Belegplatten, sowie Gürtelzungen aus Bronze, Silber und aus Eisen, die mit reichen, tauschierten Verzierungen aus Gold und Silber bedeckt sind. Während die silbernen und bronzenen sehr klein sind und Gürteln angehören, die von 1/2 bis höchstens 1 1/2 cm. Breite hatten, sind die tauschierten, eisernen grofs. Die Gürtel dürften bis 6 und 7 cm. Breite gehabt haben. Ein eiserner Gürtelbeschlag aus einem Frauengrabe hat die ganz aufsergewöhnliche Länge von 0,39 cm. und ein Gewicht von 0,74 kg. Während alle übrigen Stücke in 3/4 der Originalgröfse abgebildet sind, ist dieser auf Taf. IX. in 1/8 dargestellt. Zopfartige Flechten, teils aus Silber-, teils aus Goldfäden gebildet, sind in das Eisen eingeschlagen. Der Mafsstab der Zeichnung erlaubt es nicht, beide zu unterscheiden. Wo eine Fläche dazwischen blieb, ist das Eisen durch Strichschläge gerauht und ein dünnes Silberplättchen aufgeschlagen, so dafs das Eisen selbst nur noch als Zeichnung stehen geblieben ist. Zu beachten ist, dafs die scheinbaren Goldfäden nur vergoldete Kupferfäden sind, so dafs, wo der dünne Goldhauch abgewetzt ist, das Kupfer zum Vorschein kommt. Eine Anzahl Nägel, zur Befestigung auf dem Leder des Gürtels, hatten ehemals stark heraustretende

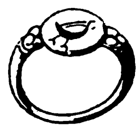



Fig. 19.



Fig. 20.



Fig. 21.

Köpfe, die mit Silberblech plattiert und von einem Filigrankranz umgeben waren. Leider ist jedoch nur einer derselben erhalten. Es versteht sich von selbst, dafs ein Gürtelbeschlag von solcher Gröfse nicht platt sein konnte, sondern rund und nach der Körpergestalt gebogen sein mufs.

Kleiner und deshalb zierlicher in der Einlage sind andere Gürtelbeschläge von Eisen.

Sehr interessant ist auch eine Schnalle, zu der die zugehörigen Teile gefehlt haben, mindestens nicht zu uns gekommen sind (Fig. 22). Sie ist aus Bronze (Kupfer?), durch stark eingravierte Bandverschlingungen geschmückt und versilbert. Auch diese Versilberung zeigt, wie sehr man das Edelmetall zu sparen gewohnt war, aber auch, dafs man jede denkbare Technik kannte.

Neben diesen grofsen Stücken finden sich ganz kleine vor. Wir haben teils einfache, teils verzierte Gürtelzungen, teilweise mit Resten der Ledergürtel, die bis zu 0,5 cm. schmal sind, und Schnällchen von ähnlich geringem Mafse. Nach Angabe des Herrn Schmitz fanden sich viele Ledergürtel, scheinbar wohl erhalten, in den Gräbern vor; sie zerfielen jedoch bei der Berührung, so dafs wir nur einen armen Rest eines einzigen erhalten konnten. Sie waren mit gröfseren und kleineren Bronzeknöpfen und Nägeln bedeckt, die teilweise schöne und reich verzierte Kopfflächen hatten, von denen wir in Fig. 23 und 24 zwei wiedergeben. Diese Gürtel fanden sich sämtlich in Frauengräbern, wie alle aufgeführten Schmuckgegenstände.

Es wird wol noch wiederholt Veranlassung sein, auf die Mertlocher Funde zurückzukommen. Der Goldbrakteat mit entschieden fränkischem Typus

des rohen Kopfes und einer jener Inschriften, die so viel zu erraten geben, sowie die Glasfibel, die barbarische Nachbildung antiker Kameen, werden nicht die einzige Veranlassung bieten. Es sind noch Schmuckgegenstände anderer Art, es sind Waffen und Geräte gefunden worden und zu uns gekommen, die zu Besprechungen Anlafs bieten werden. Es sei daher gestattet, über das Gräberfeld selbst einige Worte hier anzufügen.

Herr Schmitz ist Antiquar; er hatte die Absicht, Stücke an das Tageslicht zu fördern, die möglichst gut zu verwerten sind. Es ist daher sehr dankbar anzuerkennen, dafs er auch Beobachtungen angestellt hat, also auch Mitteilungen machen konnte, die der Beachtung wert sind und Glauben verdienen. Wir waren nicht in der Lage, die Fundstelle selbst zu besichtigen, geben daher ausschliefslich die Schmitz'schen Angaben wieder.

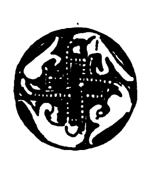


Fig. 23.

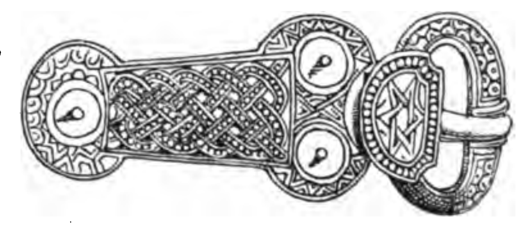


Fig. 22.

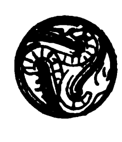


Fig. 24.

Darnach liegt das Feld südöstlich von Mertloch beim Künzerhof, bei ehemals betriebenen Steinbrüchen. Die Zahl der Gräber mag ursprünglich 700—750 gewesen sein, von denen sich, nachdem einzelne bereits in sehr früher Zeit, jedenfalls spätestens im 13.—14. Jahrh., zerstört waren, etwa 560 Herrn Schmitz zur Eröffnung boten, die er sämtlich aufgegraben hat. Die Gräber waren unregelmäfsig über das Feld verteilt, fast ausnahmslos von S.W. nach N.O. gerichtet und stammten aus zwei Zeitaltern. Es fanden sich aufserdem einzelne Leichenbrandgräber, deren Inhalt nach Annahme des Herrn Schmitz auf dem Platze selbst verbrannt und in Urnen gesammelt wurde, die sämtlich bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt waren; bei einer Urne fanden sich bronzene Reste, die vielleicht Reste eines Kistenbeschlages sein könnten; eine andere Bestimmung denselben zuzuweisen, sind auch wir aufser Stande, nachdem sie bei uns liegen.

Von diesen einzelnen wenigen Brandgräbern abgesehen, dienten die übrigen Gräber bestatteten Leichen aus zwei Perioden. Sämtliche Gräber für die Leichenbestattung waren in den Schieferfels gehauen, rings um das Grab flache Steine aufgestellt, je ein gröfserer am Kopf und Fufsende; die späteren Leichen waren teilweise in erweiterte Gräber der älteren Leichen gelegt, die aus Schiefer mit Lehm gemauert und mit Schieferplatten zugedeckt waren. In diesen gemauerten Gräbern lagen die Leichen, offenbar in Leinwand eingehüllt, ohne Holz- oder Steinsärge. Die Toten der zweiten Periode waren stärkere Leute, als jene der ersten, welche seltener Beigaben hatten, meist nur Thongefäfse zu Füfsen; auch waren deren Skelette schlecht erhalten. Unter den jüngeren hatten auch die Kindergräber keine Beigaben. Die Mehrzahl der Leute stand im Alter von 18 bis 40, etwa 50 Jahren; nur bei vieren schätzte Herr Schmitz das Alter auf 80—90 Jahre. Sie hatten den Kopf im Südwesten, die Füfse gegen Nordosten.

Männer- und Frauengräber waren leicht zu unterscheiden; letztere enthielten stets Schmuckgegenstände, erstere Waffen. In einem Frauengrabe fand sich ein Knäuel wohl erhaltener roter Menschenhaare, die wir erhielten. Die Skelettüberreste legte Schmitz sämtlich wieder in die Gräber.

Unter den Fundstücken, die wir erhielten, befanden sich einige Flintmesser, die der ältesten prähistorischen Zeit angehörten, einige sehr zerstörte römische Münzen, so eine von Magnentius, einzelne wol römische Objekte; doch soll dies alles aus den Gräbern der zweiten Periode herrühren.

Wir dürfen uns nicht rühmen, sämtliche Fundstücke erhalten zu haben. Wohl aber haben wir das wichtigste; eine goldene Scheibenfibel ist in das Museum zu Wiesbaden gekommen, von anderen Dingen, die Schmitz als ausgegraben erwähnte, fand sich unter dem, was wir gesehen und erworben, nichts vor. Waffen haben wir in beträchtlicher Zahl erhalten, einige Dutzend Scramasaxe und Messer in allen Gröfsen, eine Anzahl Speerspitzen, darunter eine merkwürdige, bereits in unsern Mitteilungen, S. 105 abgebildete, sowie eine sensenartige Waffe, einen Sporn u. A. An Geräten bekamen wir mehrere Spinnwirtel, einen römischen Löffel aus Bronze, eine kleine Wage nebst Löffelchen aus demselben Material, ein zusammengeklapptes Taschenmesser mit Bronzeschalen u. A., endlich eine Anzahl Thongefäfse und Gläser. Die Hauptbedeutung des Fundes liegt jedenfalls in den Goldschmiedearbeiten, in welches Wort wir auch die Schmuckgegenstände aus nicht edeln Metallen einbegreifen. Wenn nun auch die Kirchenschätze einzelne hervorragende Geräte aus Edelmetallen aus karolingischer Zeit uns aufbewahrt haben, so ist doch aus dem profanen Leben nur das erhalten, was in unserer Zeit der Erde wieder entrissen wurde. Dies ist noch nicht so viel, dafs wir uns daraus ein treues Bild der Zeit machen könnten, und von den gefundenen Stücken sind wenige so kostbar, als die des Mertlocher Fundes, welche in ihrem Formenkreise und der Technik den kirchlichen Werken vollständig ebenbürtig sind. Sind auch natürlich nicht alle die vielen Stücke des Mertlocher Fundes von gleich hoher Bedeutung, so ist doch dadurch ein Schatz von mittelalterlichen Goldschmiedearbeiten zu profanem Zwecke in das Museum gekommen, wie ihn eben nur ein günstiger Zufall spenden konnte, und wir sind deshalb allen Denen, die uns in den Stand gesetzt haben, die Sachen zu erwerben, insbesondere den Pflegern und den beitragenden Mitgliedern der Pflegschaften zu Berlin und Leipzig zu gröfstem Danke verbunden.

Nürnberg. A. Essenwein.

Einige Urkunden des 11. und 12. Jahrhunderts im germanischen Museum.

(Hiezu Tafel X.)

Im Anzeiger des german. Museums 1884, S. 151, wurde die Erwerbung einer Bulle Benedikts IX. von 1044 und anderer wertvoller Urkunden mitgeteilt. Das Direktorium hatte mich bereits seit Langem gebeten, über einige interessante Urkunden in den Mitteilungen Nachricht zu geben. Eine Originalbulle aus so früher Zeit ist nun eine solche Seltenheit, dafs ich mich bereit erklärte, den Wünschen zu entsprechen und die Urkunden untersuchte; und in der That, die Bulle ist ein Original aus der Zeit, in welcher eben erst

der altherkömmliche Stoff, Papyrus, ausging, und noch die alte Kanzleischrift im Gebrauch sich erhielt. Noch hat die Bulle die Gestalt der alten Papyrusrollen, nur ist sie viel kleiner, 63 cm. Höhe zu 18,5 cm. Breite. Unten aber beträgt die Breite nur 13,5 cm. Der untere Rand, bei der Messung nicht mitgerechnet, ist doppelt umgeschlagen und drei Löcher für die Schnur der Bleibulle vorhanden, welche jetzt fehlt. Gar keine Sorgfalt ist auf das Material verwandt; das nach italienischer Art auf der Innenseite sehr weifse, dünne Pergament ist unregelmäfsig geschnitten, so dafs es nach unten zu immer schmäler wird, und nicht liniert. Die Zeilen sind weitläuftig, die Schrift ist die bekannte Kanzleischrift, aber am Schlufs des Textes, nach dem Datum folgt, wie angekündigt ist, die Unterschrift des Papstes in anderer, fränkischer Schrift: nicht etwa der Name, der nur am Eingang steht, sondern nach alter Weise ein Segenswunsch: »Indulgentiam et remissionem omnium peccatorum tuorum tribuat tibi abba Benedicte omnipotens et misericors dominus.« Darauf das Benevalete, ausgeschrieben in Majuskeln, und wieder in der anderen Schrift, von der Kanzleischrift nur das A bewahrend, der Schfuls: »Data VIII. id. Junias per manum Petri diaconi bibliothecarii et cancellarii sanctae apostolicae sedis Anno pontificatus domini Benedicti noni Pape XII. Ind. XII.« Dieser Datar hat auch jenen Segenswunsch geschrieben; Benedikts IX. Schrift ist, wie mir Professor Bresslau mitteilt, ganz verschieden.

Den Inhalt bildet die erbetene Erlaubnis für den Abt Benedikt von Brondolo, bei der Messe sich der Dalmatica und der Sandalen zu bedienen, mit grofsem Lobe seiner Frömmigkeit und Enthaltsamkeit. Kurz vorher, im April 1044, war auf einer Synode dem Patriarchen von Grado ein Privileg erteilt worden.

Es war eine merkwürdige Zeit in Rom; Benedikt IX. aus dem mächtigen Hause der Grafen von Tusculum, des Patriziers Alberich Sohn, war als zwölfjähriger Knabe Papst geworden und dermassen verworfen und lasterhaft, dafs ihn sein eigener Nachfolger, Desiderius, als einen Teufel auf dem Stuhle Petri bezeichnet hat. Noch am Ende desselben Jahres, 1044, wurde er von den Römern verjagt. Davon aber ist die Kanzlei, wie man sieht, ganz unberührt; sie bewegt sich in den hergebrachten Formen und der Papst läfst, was man ihm vorlegt, unterschreiben; er handhabt die frommen Phrasen in herkömmlicher Weise.

Es ist also eine Kostbarkeit ersten Ranges, welche das Museum erworben hat. Sie stammt aus dem Kloster Brondolo, südlich von Chiozza oder Chioggia. Dieses Kloster war schon in der longobardischen Zeit vorhanden; sehr heruntergekommen, wurde es 1229 den Cisterciensern übergeben; dann verödete es wieder bei der Belagerung Venedigs durch die Genuesen; an seiner Stelle wurde eine Festung gebaut, und das Kloster 1409 mit San Spirito in Insula vereinigt. Von hier aus mufs das ganze Archiv auf den Markt gekommen sein und zwar zu der grofsen Pergament-Auktion, welche im Anfang der vierziger Jahre in Nürnberg stattfand. Von da stammen die Urkunden, welche teils durch Geschenk des Herrn Privatiers Lotter, teils erkauft aus der Sammlung des kais. Zoll-Inspektors, Freiherrn v. Hardenberg, an das Museum gekommen sind, und die wir noch kurz verzeichnen wollen; vermutlich auch die von Mone im 10. Band der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins mitgeteilten Pachturkunden aus dem Archiv von Brondolo.

Eine ältere Erwerbung ist die Verkaufsurkunde aus Chiozza von 1052, ohne deutliche Beziehung auf das Kloster, dem vielleicht dieser Besitz später zugefallen ist, welche ich im Anz. 1872, Sp. 337, veröffentlicht habe. Eine spätere Notiz bezeichnet den Grundbesitz als belegen, »ubi erat monasterium Bronduli, antequam edificatum fuisset«, das heifst vielleicht: »ehe gebaut wurde«, nämlich die Festung an Stelle des Klosters.

Gut erhalten, nur mit Verlust des Siegels, aber durchaus schmucklos und einfach in der Ausstattung, ist ein Schutzbrief Friedrichs I. für den Abt Milo und sein Kloster, vom 6. August 1162, VIII. post destructionem Mediolani, in territorio Taurinensi; das Jahr des Königtums ist 10 statt 11, ebenso wie in einer anderen Urkunde vom 13. August. Hier heifst es: »quod antecessor noster divae memoriae Karolus dicitur construxisse«, irrig, da nach dem Chron. Altinate, Mon. Germ. SS. XIV, 17 und 52, das Kloster schon 731 bestand, und Karl es nur in seinen Schutz genommen hat.

Ganz ähnlicher Art, nur noch viel kleiner, ist ein Schutzbrief von Heinrich VI. für denselben Abt vom 23. Februar 1191 aus Lucca, dem ebenfalls das Siegel fehlt.

Am 19. Mai 1229 in Perugia übergab Gregor IX. das Kloster zur Reformierung dem Abt Rainerius de Canossa von der grofsen Abtei Columba bei Firenzuola. Dieses Breve ist nicht im Museum; wohl aber ein anderes vom 13. Februar 1231, Lateran, durch welches Gregor IX. den Patriarchen von Grado und seine Suffragane mit dem Schutze der Cistercienser in Brondolo beauftragt. Es ist jedoch nur in einem Transsumt vom 26. Juli 1301 vorhanden, welches der Bischof Heinrich von Chiozza machen liefs. Der Notar hat sich so genau die Schreibweise der päpstlichen Bullen angeeignet, dafs man auf den ersten Blick ein Original zu sehen glaubt.

Gar stattlich dagegen und mit Unterschriften versehen, doch ohne Bleibulle, ist eine grofse Konsistorialbulle für das Kloster von demselben Papst vom 10. März 1231, Lateran. Damit endigen die Urkunden von Brondolo; eine andere Gruppe stammt aus dem Kloster Au, jetzt Gries, bei Bozen, und ist von dem Antiquitätenhändler Überbacher in Bozen erworben, teils (die Urk. des Patriarchen Udalrich) unmittelbar, teils nachdem sie im Besitz des nunmehr verstorbenen Prof. J. Klein in Wien gewesen waren. Friedrich I. bestätigte die Stiftung des Klosters durch den Grafen Arnold und seine Gemahlin Mathilde von Griffenstein am 31. Oktober 1166, Trient, in einer ganz kleinen, unscheinbaren Urkunde, deren Siegel fehlt. Sie wird schon von Stumpf 4078 als im Museum befindlich erwähnt.

Um so anspruchsvoller dagegen erscheint die grofse Konsistorialbulle Alexanders III. vom 30. Januar 1174, Anagni, mit Unterschriften und der Bleibulle. Bemerkenswert ist, dafs sowohl das Kreuz oben in der Rota, wie auch das E des Ego ganz deutlich autograph sind; ebenso ist der Anfangsbuchstabe im Namen des Gratian, welcher die Bulle ausgefertigt hat, von anderer Dinte.

Ebenso stattlich erscheint die sehr grofse Urkunde des Patriarchen Udalrich von Aquileja vom 21. November 1179, durch welche er, nach dem er die Kirche eingeweiht, Ablafs verleiht und die gewöhnlichen Privilegien, genau in der Form der päpstlichen Bullen. Noch hängt an verblichenen roten Seidenfäden das wohlerhaltene grofse Wachssiegel des Patriarchen; die Dinte aber ist oft abge-

sprungen und die Schrift an manchen Stellen fast abgerieben. Sie erinnert sehr an kaiserliche Urkunden; die Unterschriften scheinen teilweise autograph zu sein, in der des Patriarchen das Ego.

Zwei andere Urkunden betreffen die Propstei »de Bobardia, quae S. Martini dicitur.«

In einem sehr gut erhaltenen Breve vom 3. September 1190, Lateran, mit der Bleibulle, verleiht Clemens III. dem Bischof von Worms diese Propstei auf Lebenszeit, nach dem Vorgang Alexanders III. In einer nicht erhaltenen, oder doch im Museum nicht vorhandenen Urkunde hatte Lucius III. sogar die dauernde Verbindung derselben mit dem Bistum ausgesprochen. Cölestin III. verwarf jedoch am 13. Juni 1192, Rom bei St. Peter, diese Verfügung auf Klage des Propstes Sifrid von St. Martin zu Worms, nachdem er in Erfahrung gebracht, »quod prepositura ipsa per maliciam Conradi quondam Warm. episcopi et perniciosam atque inutilem administrationem ipsius grave nimium dispendium incurrisset.« Er bestätigt also die geschehene Wahl und verbietet die Verbindung mit dem Bistum. Dieses Breve ist durch Mäusefrafs, wie es scheint, etwas beschädigt, übrigens aber samt der Bleibulle vortrefflich erhalten.

Von untadeliger Erhaltung ist die Bulle Honorius' III. vom 10. März 1227 (Potthast 7677), durch welche der Äbtissin von Ramsen ein in ihrem Streit mit dem Abt de Nigrasilva Constant. dioc. von dem Propst zu St. Andreas in Worms und seinen Kollegen als Schiedsrichtern erhaltenes Urteil bestätigt wird.

Den Text der übrigen, meines Wissens noch ungedruckten Urkunden werde ich an anderem Orte mitteilen; hier genügte es, auf den diplomatischen Wert dieser Originale hinzuweisen, welche eine wahre Zierde der Sammlung sind, vorzüglich aber jene Bulle Benedikts IX.

Berlin. W. Wattenbach.

Die Markgrafen Albrecht Achilles und Friedrich der Ältere von Brandenburg und die Windsheimer Schützen.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg, »der deutsche Achilles«, fand trotz seiner unermüdlichen Thätigkeit in Geschäften des Reiches und in denen seines Hauses doch noch immer Zeit, sich in den ritterlichen Künsten zu üben, welchen er mit Eifer — ein echter Hohenzoller — selbst noch in höherem Alter oblag. Es geht dies unter anderm aus einer Anzahl in den Windsheimer Akten im Archive des germanischen Museums befindlichen Briefen hervor, in welchen er die Windsheimer zu den von ihm abgehaltenen Schiefsen einlud. Wenn man diese Briefe liest, glaubt man gar nicht, dafs sich der Kurfürst und die Reichsstadt öfter feindlich gegenüber gestanden; man erhält vielmehr den Eindruck, dafs man es hier mit zwei, auf freundschaftlichstem Fufse miteinander lebenden Nachbarn zu thun hat, die gern bereit sind, einander einen Gefallen zu erzeigen, oder eine Freude zu bereiten, und daher auch keinen Anstand nehmen, sich solche zu erbitten.

Die älteste, im germanischen Museum befindliche Einladung ist vom 8. Juni 1473 datiert. Kurfürst Albrecht teilt darin denen von Windsheim mit:

»wir sind jn willen vff itzo Sontag Trinitatis zu Colmberg mit vnnsern Schießgesellen kurtzweil mit dem Armbrust zu vben, Bitten wir uch gar gutlich jr wellet vns zu merung solcher vnser kurtzweyl ewer schützen vnd schießgesellen so maynst (viel) jr müget, zum frůsten, vff gemellte zeit vnd end schicken.« Diese Einladungen wiederholten sich ziemlich oft. Im Jahre darauf lud Albrecht zu einem in Erlbach (Markt Erlbach) abzuhaltenden Schiefsen (»vns sollch ergetzlichkeyt des schiessens hellfen zuuolbringen«), 1475 des »Hern Marggrauen Albrechts zu Brandburg Kurfursten etc. Schuczenmeister vnd schießgesellen« zu einem in Onoldsbach in Aussicht genommenen Schiefsen ein. Weitere Einladungen zu Schiefsen erfolgten durch den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg 1477 für Langenzenn, woselbst sein »lieber Sun Marggraue Fridrich« mit den Gesellen schiefsen wollte, 1480 für Zenn (wol ebenfalls Langenzenn, »mit vnns den tag zum Zill zuschiessen vnnd frolich zusein«) und Newenstat (Neustadt a. d. Aisch), sowie 1481 wiederum für Markt Erlbach. Es ist dies die letzte dieser Einladungen des 1486 verstorbenen Albrecht Achilles, die sich in unserem Materiale findet.

Es folgen nunmehr diejenigen seines Sohnes, des Markgrafen Friedrich des Älteren, der 1460 geboren ward. Dessen erste persönliche hier vorhandene Einladung datiert vom 15. September 1480; er schrieb in derselben den Windsheimern, dafs er am nächsten Sonntag zu Newenhof (Neuhof bei Markt Erlbach) »ein schiessen vmb Zyn« (wol Trinkgeschirre aus Zinn) halten werde »mit dem armbrost«, und ersuchte sie, »ob der etlich gelüstigt wern, vns solich kurtzweyl hellffen zuuolbringen, das die auff morgen zeitlich« kämen. Bei allen diesen Schiefsen handelte es sich wol um Übungen mit dem Feuerrohre, wo nicht die Armbrust als Schufswaffe besonders genannt ist; man schofs aber auch noch mit Bogen aus Eibenholz. Zu einem solchen Schiefsen erliefs Markgraf Friedrich im Jahre 1485 nachstehende Einladung, aus der ersichtlich ist, dafs diese Schufswaffe doch schon zu jener Zeit eine nicht ganz gewöhnliche war.

Sie lautet: »Vnnserem lieben besonndernn Jeronimußen Kumpfen zů Wynndschein.

Friderich von gotttes gnaden etc. Marggraue zu Brandemburg.

Vnnsern (Grufs) zuuor lieber besunder vnnser lieber Her vnd vater zeuhet vff erfordern der kaiserlichen Maistat den kaiserlichen tag gen franckfurt hat vns sein lieb hirobenn jn seinen vnd vnnsern landen gelassenn Nu haben wir zu sunder kurtz weyl furgenomen, ein schiessenn mit den Eyben jn vnser Hofturnitz zu habenn vnd das bestimbt nemlich vff Sambstag nach sandt pauls tag bekerung zunacht schirst hie zu Onoltzpach zu sein am morgen Suntags solch schiessenn antzufahen des weyt sein wurdt xlv schritt so wir nu zuuolbringung des gern gut gesellenn habenn woltenn So begern wir an dich gar gutlich du wollest zu solchem schiessen zu vns komen vnd noch vier guter gesellenn mit dir bringen vnd solch kurtzweyl jn guter gesellschaft helffen vollaistenn vnd so du also mit solchen dein gesellenn zu vns kombst wollen mit dir vnd andern schießgesellen der einlag vnd der gewynnen zumachen eynß werden vnd vns das nit abschlagen das komet vns von dir zu sunderm willenn vnd ob du und dein gesellenn mit den Eybenn nit vffkommen kondt mogen wir wol geleyden, das jr gemaine hurnyne (hörnene) armbrost habt die der weit solchs schiessens gemeßs sein. Datum Onoltzpach am Dinstag Anthonj

Ao. etc. lxxxvten.« Auch im Todesjahre seines Vaters — er starb am 11. März 1486 — mochte Markgraf Friedrich die Schiefsen nicht missen. Unterm 14. September d. J. schickte er eine Einladung zu einem Schiefsen »mit dem Zilarmbrust«, das — bei einer Weite von achtzig Schritt — in Kadolzburg vorgenommen werden sollte. Im September 1487 fand eines mit der Armbrust zu Neuhof mit 100 Schritt Schufsweite, am 27. Dezember desselben Jahres zu Ansbach in der Hofturnitz ein Schiefsen mit den Eiben statt; die Schufsweite bei letzterem betrug 45 Schritt. Selbst die Kälte des Winters konnte also die Schiefslust des Markgrafen nicht abkühlen.

Unsere Papiere machen nun einen grofsen Sprung; die nächsten dieses Inhaltes stammen aus dem Jahre 1503. Die dazwischen liegenden sind wol verloren gegangen, wenigstens nicht in das Archiv des germanischen Museums gelangt. Doch handeln die vier Schriftstücke aus diesem Jahre nicht von einer Einladung des Markgrafen, sondern bilden umgekehrt die Erwiderung desselben auf eine von Seite der Stadt Windsheim an ihn ergangene Einladung zu einem Schiefsen. In dem ersten — vom 12. September — sagt Markgraf Friedrich sein Erscheinen zu und setzt — was ihm überlassen worden war — den 2. Okt. hiefür an. Wol aus Anerkennung für die ihm zugegangene Einladung sandte er dann mit einem Schreiben vom 15. September »vnnsers waydwercks ain hirsch, gutlich bitend, jr wollet den von vnnsern wegenn mit eurn hawsfrawen jn frolicher ergetzligkait nyessen« (geniefsen). Unterm 16. September schrieb der Markgraf, dafs ihm die Gröfse des Zirkels, d. i. der Scheibe, und die »weit des ansitz« (die Schufsweite), welche ihm die Windsheimer Herren mitgeteilt hatten, gefalle, und dass er ihrem Wunsche entsprechen und ihnen in 2 oder 3 Tagen mitteilen werde, wo er und sein Sohn Georg in Windsheim Herberge nehmen würden. Durch Schreiben vom 27. September wird dann dem Bürgermeister und Rate von dem Fürsten dessen Futtermeister Hermann Strempffel empfohlen, der beauftragt war, »Futrung vnd anders, so wir dann für vnns, vnd die vnnsern notturftig sein werden, bei den ewrn zubestellen, auch Herbrig (Herberge) zuuerfahen.« Ausdrücklich erkennt Markgraf Friedrich an, dafs das Schiefsen ihm zu Gefallen veranstaltet wurde. Jedoch auch bereits im Jahre 1468 scheint die Stadt Windsheim den Markgrafen Albrecht Achilles zu einem Schiefsen eingeladen zu haben, da aus diesem ein Schreiben vorliegt, durch welches letzterer mitteilt, dafs er »ab der mafs vnd weiten des zirckels guten gefallen« habe. Mit dem Jahre 1503 schliefsen die Archivalien des germanischen Museums, welche sich auf die Freude der brandenburgischen Markgrafen an der edlen Schiefskunst beziehen, ab.

Natürlich sind der Reichsstadt Windsheim nicht allein solche Einladungen zugekommen, sondern sicher auch den anderen fränkischen Reichsstädten. Es hatten daher neben Windsheim auch andere Städte Revanche zu nehmen, indem sie ihrerseits zu Ehren der Markgrafen Schiefsen veranstalteten, zu denen aber diese manchmal selbst die Anregung gegeben haben, die also möglicher Weise nicht immer ganz freiwillig veranstaltet wurden. Wenigstens läfst dies eine an die Windsheimer gerichtete Einladung von Bürgermeister und Rat zu Rotenburg ob der Tauber vom Jahre 1463 vermuten, die zu Ehren und Gefallen des Markgrafen Albrecht Achilles ein Schiefsen abhielten. Als interessantes Beispiel derartiger Briefe, die später gedruckt wurden, — der äl-

teste gedruckte in den Sammlungen des germanischen Museums stammt aus dem Jahre 1487 und ist von den Eichstättern ebenfalls nach Windsheim gerichtet — lassen wir nachstehend den Text desselben folgen. Er lautet:

»Den Ersamen vnd weisen Burgermaister vnnd Rate der Stat Wyndßheim vnnsern besundern gůten freunden.

Vnnser freuntlich willig Dienst voran Ersamen weisen besundern lieben und gůten freund der durchleuchtigt hochgeboren Furste vnnser gnadiger herr marggraf Albrecht von Brandemburg jst jn maynung vnd willen ain schießen vnd kurtzweil mit dem armbrost auff Sunntag noch sant Michels tage yetz kunfftig bey vnns jn vnnser Stat Rotemburg zů haben das wir seinen gnaden zu Eren vnd gefallen dermaßen zů volpringen angeschlagen haben jn einem newen vnuerserten Raine jn ainen zirkel jn der weit von dem zweck hieunden gezaichet (derselbe ist 10,2 cm. lang) vnd daselbs bey dem zile nach gewonhait vnd herkomen des schießens mit zilern vnd meßern wol bestalt vnd fursehen der sitz hundert vnd zwaintzig schritt vngeuerlich vmb die hernach geschriben klainet (Kleinodien) Nemlich zwen Silbrin becher fur acht guldin zwen Silbrin becher fur Siben guldin ain Silbrin Becher fur Sechs guldin ain Silbrin Schalen für funff guldin ain Silbrin becher für vier guldin Ain Silbren Schalen fur drey guldin ain guldin Ring fur zwen guldin vnd ain guldin Ring fur ain guldin daran wir das best klainet oder das gelt zuuorauß dafur beuor geben wollen die selb wale auch ainem yeden gewynnern der klainet vorbehalten sein sol das klainet oder das gelt dar fur zů nemen vnd wann wir Nu dem benanten vnnserm gnadigen Herrn solich kurtzwail vnd schießen allain vnd on ander vnnser gut freunde nachpawrn vnd vmbseßen nicht könen helffen volpringen darumbe auß besunderm vertrawen so bitten wir ewer lieb mit besunderm vleiß dem benanten vnnserm gnadigen herrn zů gefallen vnd vnns zů willen ewer Schutzen darzu leihen vnd her genn Rotemburg zů schicken das die auff Sampstag nach sant michelstage zů nechst zů nacht hiebey vnns jn vnnser Stat Rotemburg sein. Enmornens [1]) am Sunntag solich Schießen vnd kurtzweile helffen volpringen als wir ewer lieb wolgetrawen das wollen wir mit willen vmb ewer euch gerne verdienen. Datum feria secunda ante Mathej apostoli et ewangeliste Anno etc. Lxiij°.

Burgermaister vnnd
Rate zů Rottemburg.«

Noch eine dritte Reichsstadt, Dinkelsbühl, hielt zu Ehren des »deutschen Achilles« ein Schiefsen ab. Unterm 11. September 1473 gab Bürgermeister und Rat zu Dinkelsbühl den Windsheimern hievon Kenntnis und brachte seine Einladung vor. In derselben wird erwähnt, dafs Markgraf Albrecht sein persönliches Erscheinen zugesagt habe, dafs das beste Abenteuer in 15 Gulden baar oder einem Stücke zu 15 Gulden Wert bestehen, und bezüglich der übrigen Abenteuer man sich mit dem Markgrafen und den Schiefsgesellen benehmen werde. Als Schufsweite werden 120 Schritt angegeben, die Gröfse des Zirkels, in den geschossen wird, ist auf die Rückseite des Briefes gezeichnet; er hat 20,3 cm. im Durchmesser.

---

[1]) mhd. enmorgens, auf morgen, des andern Tags. Schm.-From. I, 1648.

Auch Albrecht's zweitem Sohne, dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg »zu besonndern eren vnnd wolgefallen« hielt Dinkelsbühl ein Schiefsen mit der Armbrust. Es fand 1502 statt. Der Markgraf hatte natürlich sein Erscheinen zugesagt. Die Schufsweite betrug wiederum 120 Schritt; der Zirkel, der ebenfalls auf der Rückseite des Einladungsschreibens angebracht ist, hatte einen Durchmesser von 14,8 cm. Ein jeder Schütze hatte seinen Bolz mit seinem Namen zu bezeichnen. Die Stadt gab 10 Gulden rheinisch, wozu jeder Schütze, der sich beteiligte, einen Gulden zu legen hatte; die Höhe der Gewinne sollte der Markgraf mit den Schiefsgesellen feststellen.

Durch ihre Freude an der edlen Schiefskunst, den unermüdlichen Eifer, mit welcher sie derselben pflogen, die Anregungen, die sie hiedurch allenthalben, auch über die Grenzen ihrer angestammten Lande hinaus, gaben, haben die Markgrafen von Brandenburg das fränkische Schützenwesen aufserordentlich gefördert und dürfen mit vollem Rechte als Protektoren desselben bezeichnet werden.

Nürnberg. Hans Bösch.

Der Eibenbogen.

Im vorstehenden Aufsatze ist vom »Eiben-«, d. h. vom Handbogen aus Eibenholz, die Rede, der noch im Schlusse des 15. Jahrhdts. trotz der Entwickelung der Feuerwaffen eine solche Rolle spielte, dafs die Übung in seiner Handhabung zu den ritterlichen Künsten gerechnet wurde. Er wurde selbst im Kriege noch verwendet, und in Kaiser Maximilians I. Zeugbüchern ist nicht blofs von ihm unter der Bezeichnung »englischer Bogen« die Rede, es findet sich auch der Gebrauch desselben abgebildet. Die Elastizität des Eibenholzes, sowie die Möglichkeit, sich selbst mit dem Schnitzmesser die Waffe zu fertigen, haben dem Eibenbogen so frühe Entstehung gegeben, als man überhaupt daran dachte, aus der Ferne treffen zu wollen. In den Pfahlbauten zu Robenhausen hat man welche gefunden, die jetzt im Museum zu Zürich sich befinden. Die ältesten klassischen Schrifsteller nennen den Bogen als altbewährte Waffe. Alle späteren Zeiten behalten ihn bei. Aber, wie alles häufig vorkommende und gewöhnliche, stand der einzelne Bogen nicht in solchem, man möchte sagen, individuellem Ansehen wie z. B. ein gutes Schwert, und so gingen fast alle Exemplare verloren. Unter allen Waffen kommt keine seltener vor, als ein alter Handbogen, obwol selbst mit dem 15. Jahrhdt. der Gebrauch nicht aufhörte, sondern sich bei Schützengesellschaften wol da und dort bis in unser Jahrhundert erhalten hat. Nur orientalische Bogen finden sich häufig genug vor, da diese bei uns stets als Seltenheit ge golten, daher aufbewahrt worden waren.

Fig. 1.

Um möglichste Elastizität zu erzielen, mufste man ihn so dünn als thunlich und so lange als möglich schnitzen. Ein Exemplar, welches sich erhalten hat und ins germanische Museum gekommen ist (Fig. 1), hat mit den beinernen Endspitzen eine Gesamtlänge von 1,70 m. bei einer Stärke in der Mitte von 3 cm. Er ist aus freier Hand derart gespalten und geschnitzt, dafs die Fasern des Holzes nach Möglichkeit ganz geblieben und nicht durchschnitten sind. Man hat deshalb Buckel, die durch den Wuchs des Holzes sich ergeben hatten, nicht beseitigt. Das Holz, in der Mitte, wo die Hand es fafste, und an den Enden rund, dazwischen breit, fünfseitig, ist nur wenig gekrümmt und zwar nicht nach innen, sondern nach aufsen, so dafs um so gröfsere Kraft aufgewendet werden mufste, um die Sehne straff zu ziehen und das Holz an den Enden einwärts zu biegen. Die Wirkung hing von dem Kraftaufwande ab, über den der Arm des Schützen verfügte, daher auch die Entfernung, innerhalb deren die Pfeile ein Ziel sicher erreichen und noch mit Wirkung einschlagen konnten, eine geringe war. Mit ausgestreckter Linken den Bogen vor sich haltend, zog der Schütze die Sehne mit der Rechten so straff als möglich zurück, gab dem Holze so viel Krümmung als möglich und zugleich dem Pfeile durch Auflage auf der den Bogen haltenden

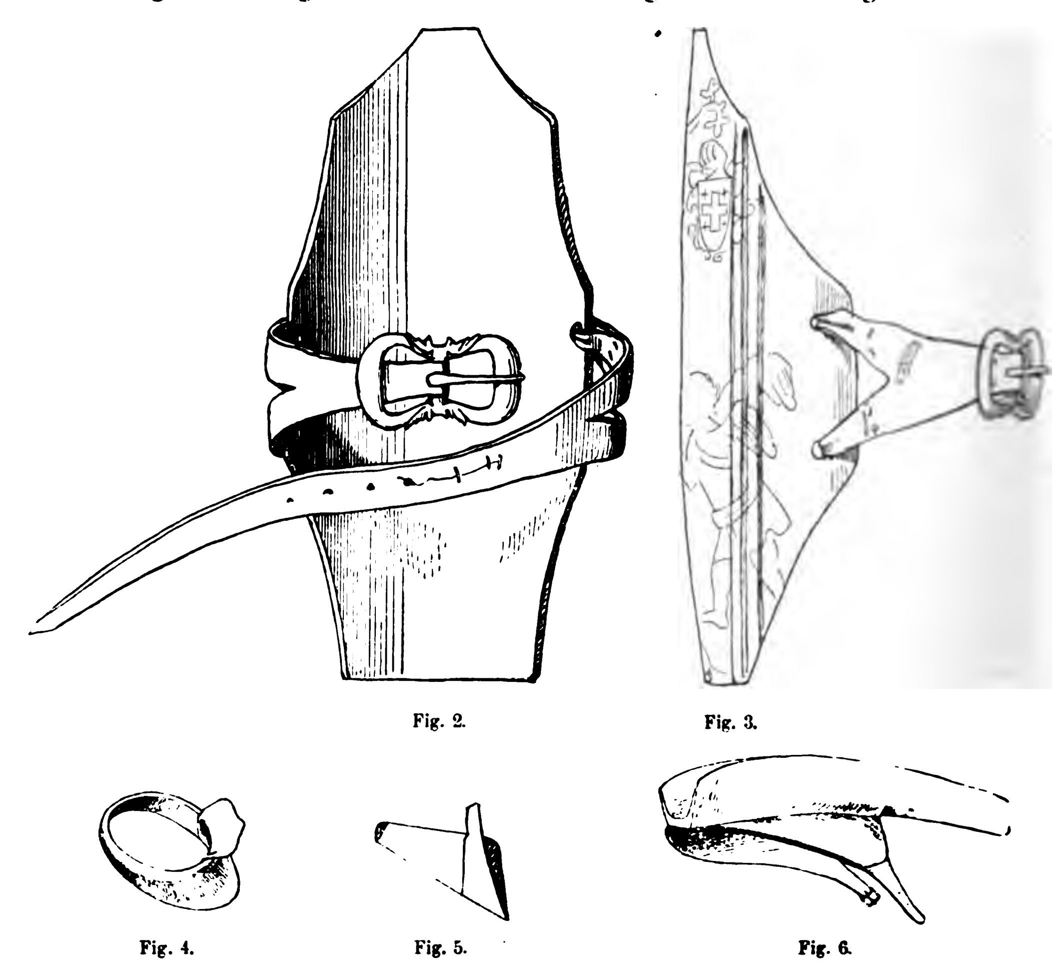


Fig. 2. Fig. 3.

Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6.

Linken die Richtung. Liefs die Rechte die angezogene Sehne los, so schnellte das Holz in seine ursprüngliche Lage zurück, und die Sehne trieb den Pfeil zum Fluge.

Aus welcher Zeit unser Exemplar stammt, ist schwer zu sagen. Es trägt an zwei Stellen Brandstempel und zwar je viermal einen Wappenschild mit drei Sternen, der Gestalt nach dem 15. Jahrhdt. angehörend, sowie die Schrift OCOM in Majuskeln, die bereits an die Wiederaufnahme der Antike erinnern. Es mag also dem Schlusse des 15. Jahrhdts. entstammen, wofür auch die Form der beinernen Enden spricht. Über die Herkunft konnten wir nichts Zuverlässiges erfahren. Das Stück soll von Hohenaschau stammen, was uns aber nicht wahrscheinlich vorkommt.

Der über die Linke hingleitende Pfeil, sowie die an den Arm schnellende Sehne mufsten jedoch den Schützen selbst belästigen. Dagegen suchte man sich zu schützen. That dies wol auch kaum der Soldat, der mit dem Bogen kämpfte, so doch wenigstens der Schütze, der noch in späterer Zeit ihn zum Vergnügen handhabte. Das germanische Museum ist im Besitze einer aus drei Stücken bestehenden Garnitur von Schutzmitteln gegen diese Belästigung, die 1879 im Schlosse zu Pouilly beim Aufheben eines Zimmerfufsbodens unter demselben gefunden wurde und als Geschenk des damals in Metz lebenden Freiherrn v. Hardenberg in unser Museum kam. Das erste Stück (Fig. 2 u. 3) ist ein rund ausgehöhltes Stück Elfenbein, das über das Handgelenk gedeckt und mittelst lederner Riemen angeschnallt wurde. Es hat eine Länge von 17 cm. bei einer Breite von 8 cm. und ist so geformt, dafs es bis zur Daumenwurzel vorgeschoben werden konnte. Während die innere Seite glatt ist, trägt die äufsere leichte Gliederungsstreifen, dazu noch, mit rohen Linien eingeritzt, ein Bild des hl. Sebastian, dessen Pfeile von einem Engel herausgezogen werden, sowie das Wappen von Jerusalem und die Zahl 1095 (vielleicht das Jahr, in welches unter die Vorbereitungen zum Kreuzzuge Gottfried's v. Bouillon die Gründung der Bogenschützengesellschaft verlegt wurde, der der Besitzer angehörte?). Wir sehen jedenfalls in diesem Sgrafitto eine später hinzugekommene, wol von einem Besitzer selbst eingekratzte, nicht besonders gelungene Verzierung des älteren Stückes. Die Schnalle des Lederriemens trägt die Form vom Ausgange des Mittelalters oder Beginn des 16. Jahrhdts., dem wol also das Stück angehört. Ein von einer Hand des 18. Jahrh. mit Tinte in's Innere geschriebenes, jetzt aber ganz verwischtes Wort »Micouart« bezeichnet wol den Namen eines ehemaligen Besitzers. Das zweite Stück der Garnitur ist ein elfenbeinener Ring zum Schutze des Untergliedes des Daumens, an der Innenseite der Hand schmal, aufsen, wo er als Deckung diente, breit (Fig. 4 u. 5). Ein im Inneren festgeklebtes, oben über den Ring vorstehendes Stückchen Leder deckte, ohne die Beweglichkeit zu hemmen, das Vorderglied des Daumens. Das dritte Stück (Fig. 6) ist eine Rinne aus grauem Horn, die, an den Zeigefinger angeschnallt, dem Pfeile den Lauf über die Hand anwies, ohne dafs dieser sich an der Hand rieb. Sie ist etwas nach oben gekrümmt, um jeden Winkel nach der Höhe oder in die Tiefe dem Pfeile anweisen zu können, der stets doch nur an einem einzigen Punkte den Kanal berührte, also in demselben nicht zu viel Reibung fand. Das Anschnallleder dieser Pfeilführung ist aufsen mit glattem, rotem Sammt überzogen. Die beiden letztgenannten Stücke bieten so wenig Anhaltspunkte für eine Zeitbestimmung,

dafs wir wohl gut thun, sie mit dem Handwurzelschutze, mit welchem sie zusammen gefunden wurden, dem Schlusse des Mittelalters zuzuweisen. Fig. 7



Fig. 7.

zeigt die mit diesen drei Stücken ausgestattete linke Hand des Bogenschützen, der im Begriffe ist, schräg aufwärts zu schiefsen.

Von unserer Gewohnheit, die Waffen in $^1/_6$ der Originalgröfse abzubilden, müssen wir hier abweichen, da für den Bogen (Fig. 1) unser Format nicht gereicht hätte. Er ist vielmehr in $^1/_{10}$ der Originalgröfse dargestellt; dagegen ist die Schutzgarnitur (Fig. 2—6) in $^1/_3$ der Originalgröfse gegeben.

Nürnberg. A. Essenwein.

Mittelalterliche Destillationsapparate.

(Hiezu Taf. XI u. XII.)

Die Destillation — die Operation, durch welche flüchtige Flüssigkeiten von weniger flüchtigen Stoffen getrennt werden — scheint von den alten Griechen und Römern noch nicht betrieben worden zu sein. Die älteste Nachricht über dieselbe gibt uns der Alexandriner Synesius, welcher 410 Bischof zu Ptolemais war [1]). Der arabische Galen, Rhazes von Bagdad, welcher im 10. Jahrhundert lebte, vergleicht in seinen Schriften den Schnupfen mit einer Destillation; er sagt nämlich: »Der Magen ist der Destillierkessel, der Kopf der Helm und die Nase die Kühlröhre, aus welcher das Destillat heraustropft.« Man sieht, dafs die Destillation damals bereits allgemein bekannt sein mufste. In der That finden wir auch bei den Arabern den Destillationsprozefs in den Vorschriften zu ihren Arzneimitteln schon häufiger erwähnt. Im 13. Jahrhundert liefsen es sich Vitalis de Furno aus Basel, Thaddäus von Florenz und Arnoldus von Villanova angelegen sein, auch im Abendlande die Destillationsprodukte, namentlich den Branntwein oder Weingeist, in den Arzneischatz einzuführen.

1) Kopp, Geschichte der Chemie.

Letzterer verwandelte sich nach seinem Bekanntwerden sehr schnell aus einem Arzneimittel in ein allgemeines Genufsmittel, so dafs schon 1496 in Nürnberg, »nachdem von vil menschen in dieser statt mit niessung geprанndts weyns eyn mercklicher myssbrawch« getrieben wurde, »eyn rate daran komen, ernstlich und vestigclich gepiettende, das nun fürbass an eynichem sonntag oder anndern gepanndten feyertagen geprаnndter weyn hie in dieser statt von nymandt weder in den hewsern, krämen, läden oder an dem marckt, strassen oder sunst yndert nyt veyl gehabt oder verkawfft werden soll.« [2]) Man sieht, der Branntweingenufs mufste sich damals schon sehr eingebürgert haben, und da in der Medizin eine ganze Reihe destillierter Wasser zu jener Zeit gleichfalls bereits eine grofse Rolle spielte, so war die Destillierkunst im 15. Jahrhundert schon sehr weit entwickelt. Eine sehr genaue Beschreibung der hiebei benutzten Apparate gibt uns Hieronymus Brunschwyck in seinen beiden reich mit Holzschnitten illustrierten Werken: »das nüw buch der kunst zu distillieren« und »das buch zu distillieren die zusamen gethonen ding Composita genant«. Beide befinden sich in der Bibliothek des germanischen Museums und dienen dem gegenwärtigen Aufsatz, sowie den Abbildungen als Grundlage. Ersteres Werk, welches eine reiche Zahl Auflagen erlebt hat, erschien zuerst »am achten tag des meyen 1500« bei Grüninger in Strafsburg, das zweite Buch ebendaselbst einige Jahre später.

Der Begriff des Destillierens (Herabträufelns) war nach Brunschwyck früher ein weiterer als in der Jetztzeit. Die Operationen, welche der moderne Apotheker und Chemiker mit den Ausdrücken: Colieren, Filtrieren, Circulieren, Extrahieren, Destillieren bezeichnet, wurden sämtlich mit zur Kunst des Destillierens gerechnet. Bevor die eigentliche Destillation mit einem festen Körper vorgenommen wurde, ward derselbe zur Lösung und Erweichung gemeiniglich in einem Glaskolben erst einer Digestion unterworfen. Die Wärmeapplikation dazu ward in verschiedener Weise bewerkstelligt. Es ward zu dem Zwecke z. B. im Keller eine etwa 5 Fufs tiefe Grube gemacht, dieselbe zuunterst mit einer Schicht ungelöschten Kalkes angefüllt und dieser mit Rofsmist bedeckt. Auf diesem ward der Digestionskolben gestellt und alsdann zur Bedeckung desselben die Grube weiter mit Pferdedünger aufgefüllt. Durch Aufgiefsen von lauwarmem Wasser ward nun die Löschung des Kalkes veranlafst und dadurch in der Grube eine Gährung eingeleitet, durch die in derselben eine erhöhte Temperatur erzielt wurde. Nach zwei bis drei Tagen mufste eine Erneuerung des Gemisches in der Grube vorgenommen werden. Einfacher war die Digestion im Sonnenschein und in der Nähe eines warmen Ofens. Um die Sonnenwärme noch zu erhöhen, bediente man sich ab und zu auch des Hohlspiegels, indem man die Digestionskolben zwischen diesen und die Sonne so setzte, dafs die direkten Strahlen, sowie auch die Rückstrahlungen der Sonne dieselben trafen. Zu anderen absonderlichen mittelalterlichen Wärmeapplikationsmethoden bei der Digestion gehören die: im Ameisenhaufen, im Brot, im Backofen, im Bauche eines Pferdes, in der Asche, im Wasserbade u. s. w. Beim Digerieren im Brot ward das gefüllte Digestionsgefäfs mit Brotteig umgeben und alsdann mit gewöhnlichem Brot im Backofen gebacken. Die Digestion im Pferdebauche ist

2) J. Baader, Nürnberger Polizeiordnungen aus dem 13.—15. Jahrhundert. (Biblioth. des litter. Ver. LXIII), p. 264.

nicht wörtlich zu verstehen, sondern dazu wurde Pferdedünger mit heifsem Wasser zu Brei verarbeitet und in das warme Gemisch das Digestionsgefäfs gestellt. Die Formen der Digestionsgefäfse selbst waren ebenso verschieden, wie die Art und Weise, in welcher die Erwärmung derselben vorgenommen wurde. Besonderen Wert legte man darauf, für die Gefäfse Formen zu wählen, welche begünstigten, dafs die Flüssigkeit, die darin verdunstete, wieder tropfbar wurde und auf die auszuziehende Substanz zurückfliefsen konnte, um dieselbe wiederum zu durchdringen und so den Kreislauf aufs neue zu beginnen. Nachstehende Abbildungen, welche, wie die noch weiter folgenden, den Brunschwyckschen Werken entnommen sind, zeigen derartige Gefäfse. Fig. 1 Violglas. Fig. 2 Cucurbita oder einfacher Kolben. Fig. 3. Urinal, weithalsiger Kolben. Fig. 4 Urinal mit Handgriffen. Fig. 5. Urinal mit aufgekittetem blinden Helm. Fig. 6 u. 7 verschieden geformte einfache Circulatorien. Fig. 8. Circulatorium

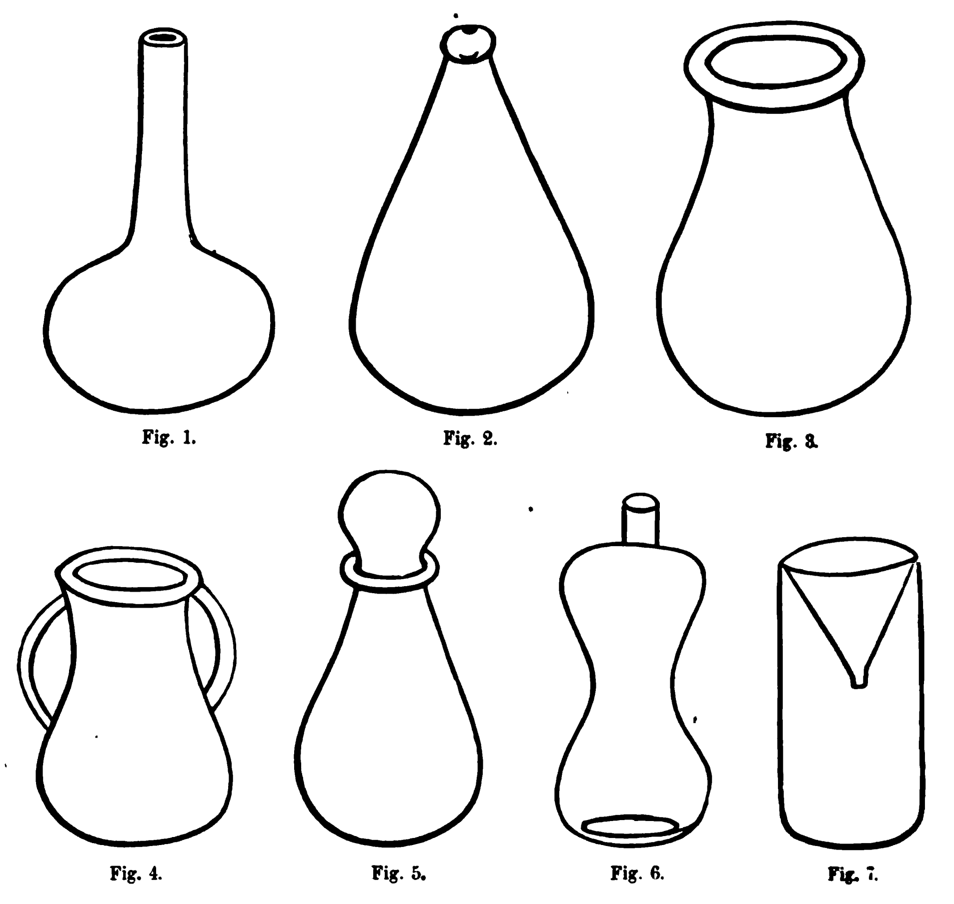


Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7.

mit Seitenrohr. Fig. 9 Doppelcirculatorium. Fig. 10. Pelikan-Circulatorium mit 2 Rückflufsröhren.

Die mittelalterlichen Trichter (Fig. 11) hatten gleichfalls eine etwas andere Form als die modernen. Dieselben wurden nach Angabe von Brunschwyck zur Scheidung von Wasser und Öl und zur Einfüllung von Säuren (Aq. fortis)

in die Gläser benutzt. Bei der Klärung von Flüssigkeiten scheint man sich derselben nicht bedient zu haben, da die Filtration durch Papier damals noch nicht in Gebrauch war. Man läuterte trübe Flüssigkeiten zu Brunschwycks Zeit ent-

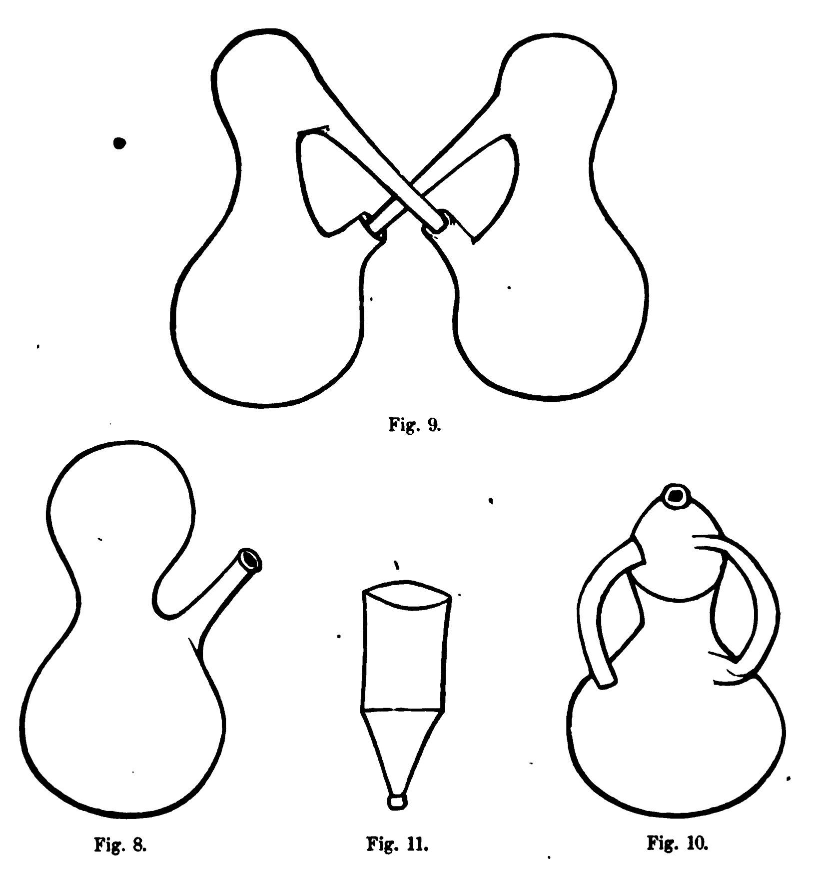


Fig. 9.

Fig. 8. Fig. 11. Fig. 10.

weder mittelst Durchseihens durch leinene oder wollene Beutel, oder man »destillierte sie per filtrum«. Zu letzterem Zwecke ward die zu läuternde Flüssigkeit in einer Schale oder Pfanne auf einen erhöhten Standpunkt gebracht und etwas tiefer daneben ein Glas gestellt. Aus der Schale legte man einen Streifen Filz oder Wollzeug in das Glas hinunter, so dafs eine Verbindung zwischen beiden Gefäfsen hergestellt war. Durch Capillarität stieg die Flüssigkeit in dem Filzstreifen über die Schalenwandung hinüber und tropfte aus dem Streifen unter Mitwirkung der Heberkraft in das tieferstehende Glas hinein. Um Verdunstung zu verhüten, nahm man bei sehr flüchtigen Flüssigkeiten diese »destillatio per filtrum« in zwei, in verschiedener Höhe stehenden Retorten, von denen der Schnabel der unteren in den der höher stehenden gekittet war, vor (Fig. 12). Aus der höher stehenden Retorte stieg die Flüssigkeit an den in den Retortenschnäbeln liegenden Filzstreifen in die untere Retorte klar hinab.

Zu den eigentlichen Destillationsapparaten ältester Konstruktion gehört unzweifelhaft der Alembik oder Alambik, ursprünglich wol, wie schon der Name sagt (ἄμβιξ, Deckel, mit dem arabischen Artikel al), ein einfacher Deckel, welcher

mit einem Ausflufsrohre versehen war. Ein solcher Alembik wurde auf einen metallenen Kessel, thönernen Topf oder auch wol auf einen Glaskolben (Fig. 13) gesetzt, beides mit einander verkittet, und nachdem ein anderes Gefäfs, das sogenannte Receptakulum, unter den Schnabel des Alembiks gesetzt war, konnte die Destillation vor sich gehen. Auf Tafel XI sieht man einen derartigen

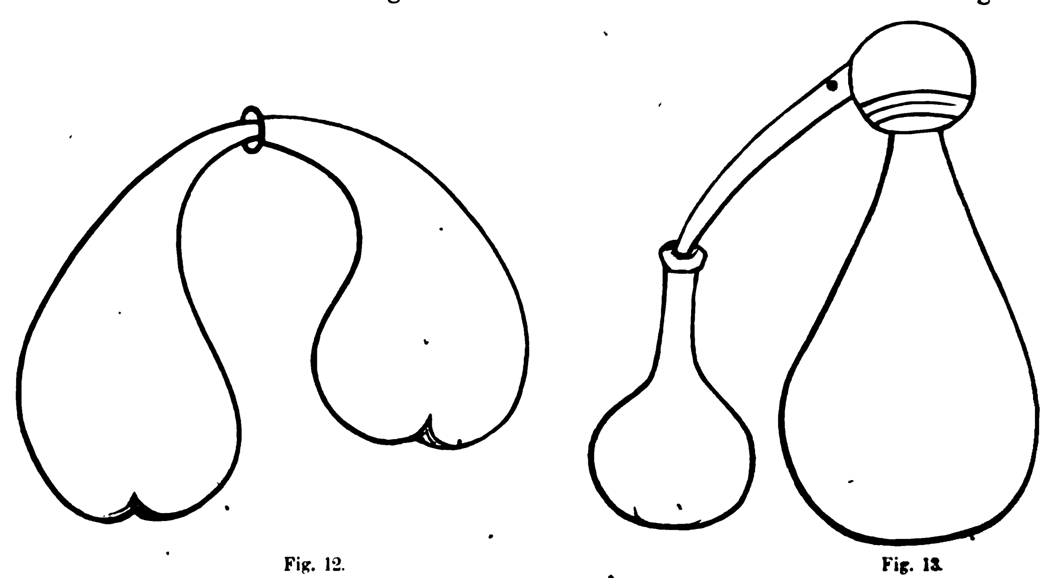


Fig. 12. Fig. 13.

Destillationsapparat mit Alembik auf einem einfachen Destillationsofen vollständig zusammengesetzt. Obgleich derselbe auf der Abbildung im Kräutergarten aufgestellt erscheint, so ist doch nicht wahrscheinlich, dafs die Destillationen im Mittelalter unter freiem Himmel, dem Wind und Wetter ausgesetzt, vorgenommen wurden. Die mittelalterlichen Illustratoren stellten sich bekanntlich nicht immer nur die Aufgabe, die naturgetreue Abbildung des zu zeichnenden Gegenstandes zu geben, sondern sie wollten häufig durch Beifügung anderer Gegenstände, welche sich in der Natur nicht immer in der gezeichneten Örtlichkeit befanden, die Beziehung dieser zu dem Hauptobjekte ihres Bildes andeuten. Die Destillation der medizinischen Wasser, zu denen hauptsächlich das Kräuterreich die wirksamen Stoffe lieferte, besorgten aufser den Apothekern vielfach auch Frauen, die sogenannten »Wasserbrennerinnen«. Die beiden weiblichen Figuren in dem Kräutergarten sollen jedenfalls solche, und die männlichen Figuren zwei Apotheker vorstellen, um durch diese und die für die Aufstellung des Destillationsapparates gewählte Örtlichkeit, diesen als zu medizinischen Zwecken dienend, zu charakterisieren. Die Form der Alembik genannten gläsernen Helme war nicht immer dieselbe. Der einfache Alembik (Fig. 14) hatte den grofsen Fehler, dafs die an der Oberfläche desselben von der Luft abgekühlten Dämpfe wieder als Flüssigkeit in den Kessel zurückflossen, wodurch die ganze Destillation natürlich sehr verlangsamt wurde.

Man verbesserte daher die Form des Alembiks (Fig. 15) und brachte rund um den Hals herum eine Vertiefung an, aus welcher das Ableitungsrohr ausging. Hiedurch erreichte man, dafs alle im Alembik zur Flüssigkeit verdichteten Dämpfe

in diese Rinne hinabliefen, und da diese etwas gegen das Ableitungsrohr geneigt war, aus demselben herausflossen. Sehr störend war bei der Destillation aus dem Alembik der Mangel eines Kühlapparates, da wegen ungenügender Abkühlung jedenfalls viele, nicht kondensierte Dämpfe durch das Abflufsrohr verdunsteten. Um dies wenigstens etwas zu verhüten, suchte man der den Alembik kühlenden Luft eine möglichst grofse Oberfläche zu bieten, indem man den

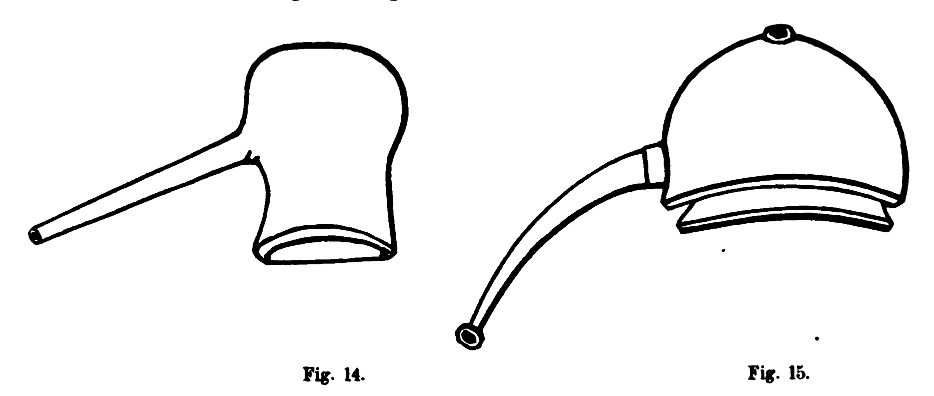


Fig. 14. Fig. 15.

Helm möglichst hoch machte. Diese Bedingung erfüllte am meisten die Form des »Rosenhutes« (Fig. 16), welcher aus glasiertem Thon, Kupfer, Zinn oder Blei gefertigt war und zur Destillation auf eine flache Pfanne von demselben

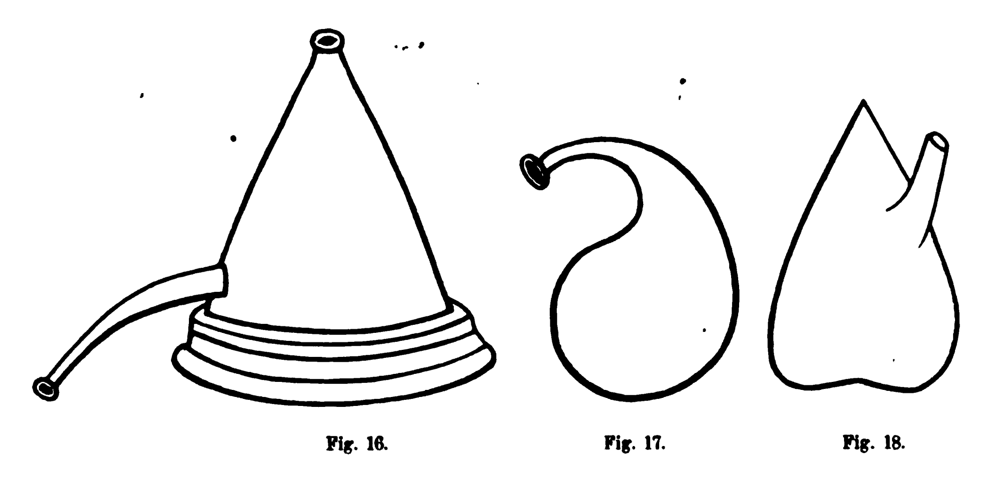


Fig. 16. Fig. 17. Fig. 18.

Materiale gesetzt wurde. Er war zur Bereitung von destillierten Wässern der am meisten benutzte »Brennapparat». Die mittelalterlichen Retorten (Fig. 17) eigneten sich wegen ihrer unpraktischen Form nur zur Destillation von Flüssigkeiten, welche beim Kochen wenig hoch aufschäumten, da bei anderen zu leicht ein Überspritzen der Flüssigkeit in den Retortenschnabel vorkommen mufste. Die Anwendung der Retorten, welche auch Storchenschnabel genannt wurden, zur Destillation war daher sehr beschränkt, und es dienten dieselben mehr zur Destillation »per filtrum« und Digestion. Um die gläsernen Kolben, welche häufig aus leicht schmelzbarem Glase gefertigt waren, bei Destillationen auf freiem Feuer widerstandsfähiger gegen höhere Wärmegrade zu machen und

vor einem Verbiegen zu schützen, wurden dieselben mit einem sogenannten Beschlag umgeben. Die Masse, welche hierzu diente, war eine Mischung von Lehm, Flachshechel, Pferdedünger und Wein. Dieselbe ward etwa einen Centimeter dick auf das betreffende Glasgefäfs aufgetragen und dasselbe vor dem Gebrauch an der Luft völlig ausgetrocknet. Kam trotzdem bei der Destillation ein Springen des Glasgefäfses vor, so ward ein Tuch mit einem Kitt von Mennige, Kalk, Mehl und Eiweifs bestrichen und dieses über den Rifs gelegt. Die Tücher, die hierzu dienten, wurden, um sie feuerbeständiger und unentflammbar zu machen, zuvor mit Salzwasser und Eiweifs imprägniert und getrocknet. Zur Lutierung des Kolbens an den Alembik und der Vorlage an diesen wurden ver-

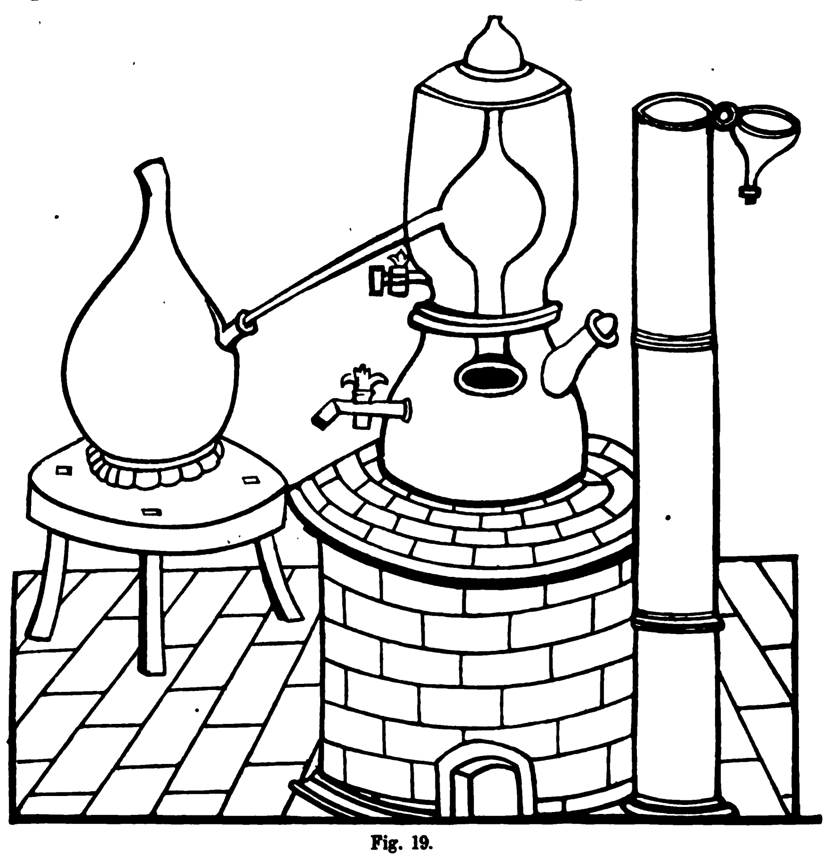


Fig. 19.

schiedene Kitte benutzt. Bei Destillationen, zu denen höhere Wärmegrade erforderlich waren, war das Lutum sapientiae gebräuchlich. Dieser Kitt bestand aus einer Mischung von Lehm, Rofsdünger, Ziegelsteinmehl, Eisenpulver, Salzwasser und Eiweifs. Eine andere Mischung zu gleichem Zwecke war die aus Lehm. Rofsdünger, Kuhhaaren und Salzwasser. Bei niederen Temperaturgraden bediente man sich eines Breies, welcher aus aufgeweichtem Papier und Stärkekleister hergestellt war. Als Vorlagen oder Rezeptakel kamen meistens gewöhnliche Kolben und bei Destillationen sehr flüchtiger Substanzen Glasgefäfse mit seitlichem Einflufsrohre (Fig. 18) zur Verwendung. Da der Weingeist oder Branntwein als Genufsmittel in gröfseren Quantitäten hergestellt ward, so ge-

nügten die räumlich beschränkten gläsernen Apparate, denen ohnehin die Kühlvorrichtungen fehlten, zur Destillation desselben nicht lange. Man benutzte daher dazu schon im Mittelalter kupferne Destillierblasen, welche derartigen modernen Apparaten nicht sehr unähnlich waren (Fig. 19). Zur Abkühlung der Dämpfe war der Helm in Gestalt eines sogenannten Mohrenkopfes konstruiert, d. h. er war mit einem kupfernen Mantel umgeben, in welchen kaltes Wasser zur Kühlung gethan ward. Um aus dem Spiritus das Phlegma oder Wasser zu entfernen, destillierte man denselben bei sehr schwachem Feuer wiederholt durch einen Helm ohne Falz, welcher an der unteren Öffnung mit einem mit Baumöl durchfetteten Schwamm verstopft war. An dem Schwamme verdichteten sich die Wasserdämpfe, welche mit dem Spiritus zugleich verdampft waren, während die leichtflüchtigeren Alkoholdämpfe durch die Poren des Schwammes drangen und, nachdem sie in dem Kühlapparate kondensiert waren, in die Vorlage übertropften. Um einen noch hochgradigeren Alkohol zu erzielen, beschreibt Brunschwyck bereits einen Apparat (Taf. XII), welcher als Vorgänger der jetzt zu diesem Endzwecke benützten Dephlegmatoren gelten kann. Der Destillierkolben ward hierzu mit einem Schlangenrohr verbunden, welches wiederholt ein gröfseres, mit kaltem Wasser gefülltes Rohr zu passieren hatte. Die aus dem Destillationskolben aufsteigenden Dämpfe erfuhren hiebei eine ungenügende Abkühlung. Der bei niederer Temperatur siedende Spiritus gelangte oben in die Vorlage, während das phlegmatischere Wasser durch das Schlangenrohr zurück in den Destillationskolben flofs. Dafs Basilius Valentinus im 15. Jahrhundert bereits zur Entwässerung des Weingeistes die Verwendung des calcinierten Weinsteins (Pottasche) erwähnt, ist bekannt und sei nur beiläufig angeführt. Da die Bestimmung des Alkoholgehaltes mittelst des spezifischen Gewichts durch Alkoholometer erst nach Entdeckung des absoluten Alkohols, am Schlusse des vorigen Jahrhunderts, aufkam, so war die Prüfung des Weingeistes auf seine Stärke vor jener Zeit keine exakte. Den höchsten Grad bei der Rektifikation des Spiritus glaubte Brunschwyck erreicht zu haben, wenn ein mit dem zu untersuchenden Spiritus durchtränktes Leinwandtuch nach dem Anzünden und Abbrennen desselben selbst mit verbrannte. Bei einem sehr wasserhaltigen Spiritus schützte das nach dem Verbrennen zurückbleibende Wasser natürlich die Leinwand vor dem Feuer. Aufserdem diente zur Beurteilung des Weingeistes das Baumöl, welches, darauf getropft, leicht darin untergehen sollte. Da das spezifische Gewicht des Baumöles etwa 0,915 beträgt, so entsprach ein 60prozentiger Weingeist schon dieser Anforderung. An Stelle der erwähnten Leinwandprobe trat später die noch im vorigen Jahrhundert benutzte Pulverprobe. Mit Spiritus übergossenes Schiefspulver mufste nach dem Abbrennen des Weingeistes verpuffen.

Schon Albertus Magnus macht darauf aufmerksam, dafs die Destillate, welche aus metallenen Brennzeugen gewonnen würden, oft durch Metalle verunreinigt wären; Brunschwyck warnt, auf diese Autorität gestützt, daher ebenfalls vor denselben, und die Nürnberger Apothekerordnung vom 7. Juni 1555 geht soweit, metallene Destillierapparate in den Apotheken durch folgende Verordnung gänzlich zu verbieten: »Und nachdem niemandts widersprechen kann, dafs die gebrannten wasser, so mans in Metallischen geschirren oder gefefsen, Als in Zihn, Kupfer oder Messing brennt, den Menschen in leib sehr schädlich

sein, ist bey einem E. Rath bevohlen, den Apothekern ernstlich anzuzaigen, dafs sie nun hinfüro bey ihren Pflichten kein wasser mehr in solchen Zihn, Kupffer oder Mefsenen Prennzeugen prennen, sondern solche Brennzeuge als schädlich gar hinweg thun und sich allein der gläser zum prennen des Wassers gebrauchen sollen«. Dies Verbot, welches in seiner Ausdehnung auf alle pharmazeutischen Destillate entschieden zu weit geht, liefs sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten und ist daher schon in der erneuerten Nürnberger Apothekerordnung von 1592 nicht mehr zu finden.

Nürnberg. Hermann Peters.

Kaiser Ferdinand I. erhält von Wenzel Jamnitzer und Pankraz Labenwolf Visierungen von Brunnen.

Auf Seite 3 ff. dieser Mitteilungen haben wir einige Schriftstücke aus dem Freiherrl. von Scheurl'schen Familienarchive im germanischen Museum mitgeteilt, nach welchen Kaiser Ferdinand I. und Herzog Albrecht V. von Bayern sich der Vermittlung des Jakob Muffel, kaiserlichen Rates, des ältern geheimen Rates, obristen Kriegshauptmanns und Pflegers der Reichsfeste († 1569), bedienten, um aus Nürnberg Kunstwerke und Kuriositäten zu erhalten. In demselben Archive finden sich noch einige weitere Dokumente, welche berichten, dafs Kaiser Ferdinand I. auch noch später zur Erfüllung ähnlicher Wünsche die Hilfe Muffels in Anspruch nahm. In dem ältesten der drei zusammengehörigen, sich auf diese Angelegenheit beziehenden Schriftstücke — dem Konzepte eines von Jakob Muffel an den Kaiser Ferdinand I. gerichteten Schreibens d. d. Montags 8. Junij 1562 — bestätigt Muffel, dafs er die kaiserliche Zuschrift vom 20. Mai »von wegen ettlicher Musster oder abriß schöner Prunnen so Eur Kay. Mt. jch mit dem ehisten zusenden soll gleichwol erst gestrigs Sontags mit aller vnderthenigster Reuerentz gehorsamlich empfangen« und »alßbalden bey ettlichen werckleutten vnd kunstnern deßwegen mit vleis nachfrag« gehalten habe, »aber noch nichts gefertigt erfarn oder bekhumen müegen.« Er schreibt dann weiter noch: »mir ist aber von denselben zusag vnd vertröstung gescheen, das sie mit dem vnseumlichsten ettliche schöne Muster verfertigen, vnd mir dieselben sambt allem notturfftigen bericht zustellen wöllen. So baldt dasselbig geschicht, wie jch dann mit Embsigen vleis bey jhnen anhalten vnnd sollicitirn will, sollen dieselben Eurer Key. Mt. jrem aller gnedigisten begern vnd beuelch nach durch mich bey der Poßt zum furderlichsten aller vnderthenigist zugesandt werden.«

Das zweite Schriftstück ist das Konzept des Schreibens, mit welchem Jakob Muffel dem Kaiser Ferdinand die gewünschten Abrisse übermittelte. Es ist nicht datiert, dürfte aber in der zweiten Hälfte des Monats Juni geschrieben sein, da in dem dritten Stücke der Kaiser erwähnt, dafs er den Empfang der Abrisse am 6. Juli bereits bestätigt habe. Wir geben nachstehend das Konzept in seinem vollständigen Wortlaute wieder:

»Allergnedigster Herr etc. E: Kay: Mt: schreiben, datiert den 20. Maij hab ich gantz vnterthenigst den 7ten Junij empfangen vnd bin nit allein aufs willigst, sondern E: Kay: Mt: aufs aller vnterthenigst vnd begirlichst zu die-

nen, hab auch, also bald jn diser stund, wie E: Kay: Mt: schreiben mir vberantwort, Nach Wentzel Jamnitzer, E: Kay: Mt: goldtschmid als einen verstendigen solcher werck, neben Maister Pangratz Labenwolf, Rotgiesser, bayde Burger vnd Kunstner alhie gesant, vnd jnen furgehalten, wie E. Kay: Mt: vorhabens sein einen zierlichen schönen Kupfern brunnen, mit fus vnd seuln, auch zwayen Körn oder Nepffen, den öbern thail der seyl mit hierzu teuglichen zierlichen bildnufsen daraus das wasser fliesse, vnd solle das vnter vnd grosser Kor 8. werckschuch hoch, aber das ober vnd klainer Kor 4. werckschuch alles nach der zwerch vber zurechnen weit sein, welches werckschuch ich jnen furgelegt hab, darneben auch vermelt, das solt zwischen bayden Korn 4. so grosse vnd zierliche Pippen Rör haben, dergestalt, wann sie alle 4. aufgeriben oder aufgethon werden, das das wasser alles durch solche 4. Rörn jnn das grosse Kor auslauf, vnd nicht jnn den öbern thail deß Brunnens kumme, aber wann man dieselben grosen Pippen Rör alle oder eines thails zureibt, das alsdann das wasser oben durch die bilder jn das ober klainer Kor auch ausfliesse, mit mererm jnnhalt E. Kay: Mt: schreiben etc.

Auf solchen meinen furtrag synd bayde ernannte Kunstner jnn Zweifel gestannden, ob E. Kay: Mt: solche Kör vorhin *(beschrieben)* von Kupfer geschmidt haben *(wollen)*, welchs ich jnen abgelaint vnd angezaiget hab E. Kay: Mt: werde solches alles vonn messig gegossen verstehen, wie ich dann auch acht, dieweil von gegossen bildern etwas daruon gemelt wirt, es mues alles von Messing gemacht verstanden werden, vnd haben darauf alsobald E. Kay: Mt: zu vnderthenigsten gefallen, diese eingeschlossenen drey visierung mit allem vberschlag gestellt. die mugen E. Kay: Mt: besehen, mindern, mern *(mehren)*, vnd ein andere mir beuelchen machen zulassen. Deß bin ych yederzeit als E. Kay: Mt: vnderthenigster etc. willig etc.

Souil aber nun Zeit, schwern *(die Schwere, das Gewicht des Brunnens)* vnd vncost belangt, dauon ewer Kayserliche Mayestat ein wissen begert zu haben, so zaiget Maister Pangratz Labenwolf Rotgiesser an, das der vberschlag der schwern dissmals bey einem Ctr. 3 oder viern nit zu setzen sey, bis so lang sich E. Kay. Mt. entschliesse, welche visierung derselbigen am annemlichsten sein werd, als dann reis man dieselbig mit jrer Proportion vnnd grös, wie es sein soll auf Papier so ist der vberschlag desto gewiser, aber sein bedencken ist, das dieser visierung keine im werck vnter 60 Ctr. mugen gegossen werden. darfur er dann fur einen yeden Ctr. zugiessen vnd auszumachen 25 fl. nemen will, vnd das furs erst.

Am andern, so synd yetzund jnn Nurmberg seer feine Kunstliche gesellen, die sich denselben brunnen zu schneiden oder Patran darzu zumachen vnterfahen wöllen. die fodern von einem 600 fl. machlon haben yetzt bey zwayen Jarn alhie ein marmolstaines grab gemacht. dauon man jnen 1000 fl. machlon gibt, da werden E. Mt: als die der Antiqua seer leuftig sein versorget werden.

Letzlich zaigen solche Kunstner an, das sie solcher Brunnen einen vnter einem Jar schwerlich machen werden. Wölchs alles ewer Kay: Mt: jch jnn aller vnterthenigkeit etc.«

Leider fanden die Abrisse keine Gnade vor den Augen des Kaisers, wurden wenigstens nicht geeignet zur Ausführung befunden. Unterm 4. September 1562 schreibt der Kaiser an Muffel aus dem königlichen Schlosse zu

Prag nämlich: »Nun haben wir vnnß jnn denselben Musstern ersehen. Wir seinndt aber nit bedacht, solche Prunnen Arbait ferttigen zulassen. Vnnd senden dir hieneben bewart, deine fur gemelte visiern außgegebnen zwelff gulden Reinisch.«

Hiemit schliefst die in dem genannten Archive befindliche Korrespondenz über diesen Brunnen, dessen Nichtanfertigung sehr zu bedauern ist; oder sollten am Ende die von einem Goldschmiede und einem Erzgiefser entworfenen Abrisse, die dem Kaiser Maximilian II., dem Sohne Ferdinands, sicher nicht unbekannt blieben, den ersten Anstofs zur Herstellung des in Goldschmiedearbeit und Erzgufs ausgeführten »Schönen Brunnens« gegeben haben, welchen Wenzel Jamnitzer auf Bestellung des Kaisers Maximilian II. ausführte, aber erst an seinen Nachfolger Rudolf II. ablieferte? Dieser Schöne Brunnen, dessen Beschreibung sich im Anzeiger f. K. d. d. V. 1873, Sp. 318 ff. befindet, wurde im vorigen Jahrhundert leider eingeschmolzen. Nur vier Figuren aus vergoldeter Bronze, die vier Jahreszeiten vorstellend, welche den Fufs des Brunnens bildeten, haben sich noch erhalten und werden in der k. k. Schatzkammer zu Wien aufbewahrt. [1]) Diese hat natürlich nicht Jamnitzer gegossen, sondern sie wurden von einem Rotgiefser, also wol von dem tüchtigsten, Pankraz Labenwolf, gefertigt. Die in dem von uns mitgeteilten Briefe angegebenen Vorschriften über die Gestalt des gewünschten Brunnens sind zwar sehr verschieden von der Form des wirklich ausgeführten »Schönen Brunnens«, welcher die Gestalt einer Krone gehabt haben soll, und auch die Mafse des letzteren — er hatte eine Höhe von 10 und eine Breite von 5 Schuh — sprechen gegen die Annahme, dafs wir es hier mit den ursprünglichen Entwürfen zu dem »Schönen Brunnen« zu thun haben; allein diese können einesteils modifiziert worden sein, andernteils mag gerade dadurch, dafs Wenzel Jamnitzer bei dem Entwurfe seiner fruchtbaren Phantasie vollständig freien Lauf liefs, wie es bei dem ausgeführten Brunnen thatsächlich der Fall war, und sich wenig an die Vorschriften des Kaisers hielt, Kaiser Ferdinand von der Ausführung seines Werkes zurückgeschreckt worden sein, die indes später von seinem Sohne wieder aufgenommen worden sein mag. Man findet auch noch einige weitere Berührungspunkte des Projektes mit dem ausgeführten Brunnen, indem man sich die Basis der Krone recht wohl als das verlangte eine Becken, den Abschlufs derselben als das zweite vorstellen kann; durch vier Öffnungen sollte das Wasser in das untere Becken des projektierten Brunnens laufen, und auch auf der Basis des Maximilian'schen Brunnens fliefsen aus vier Bergen die vier vornehmsten Flüsse Europas: die Donau, der Rhein, die Tiber und die Elbe hervor. Es dürfte daher die Annahme, dafs in der von uns mitgeteilten Korrespondenz die erste Anregung zur Herstellung des herrlichen, leider zerstörten Kunstwerkes gegeben ist, nicht zu gewagt sein.

Sehr zu bedauern ist es, dafs Muffel in seinem Schreiben nicht sagt, wie die »seer feine Kunstliche gesellen« geheifsen, die der Antiqua so geläufig waren und das Grab aus Marmorstein gefertigt haben.

Nürnberg. Hans Bösch.

---

[1]) Leitner, die Schatzkammer des Allerhöchsten Kaiserhauses. Wien, 1878. S. 110 ff.

Revers des Goldschmiedes Melchior Beyer von Nürnberg für Adam Grafen von Beichlingen über die Anfertigung von Silbergeschirr. 1531.

»Ich melchior beyr Burger disser statt Bekenne das mir des wolgeborn hern hern Adamen grauen vnd hern von Beichelyngen ro^{r}. key^{r}. Mat. Cammerrichter, gesanter Johan Muder Camerbott auff vnderhandlung nach bemeltter Zeugen, seynnen gnaden zumachen angedingtt hatt vnd Nemlich eyn waschsilber (*silbernes Waschbecken*) mit eynner gießkandel, außweysung zweyer visyrung von Seynner gnaden vnnderzeichnett auff das zierlichst vnd best gearbeytt vnd vergultt die margk vmb Eylff gulden müntz vnd dan acht eßsilber (*silberne Speiseplatten)* mit getrieben vnuergultten renfften vnd zwolff viereckette teller, mit geloten, vergultten rannften dweil man das getrieben nit zuwegen bringen kan je eyn teller vonn anderthalb margk vngeuerlich die margk vmb neun gulden eyn halb ortt muntz solch silber geschir alles wie vor stett sol ich mit bestem vleis vnd nach meynnen Ehren ververtigen mit sampt wolgedachts meyns gnedigen hern wapen auff das waschsilber vnnd gießkandel geschmeltztt vnd auf die Eßsilber vnd teller gestochen jnnerhalb dreyer Monetten auff meynner herren Eynns erbarn Rats schaw nemlich am gehalt die margk auff viertzehenn lott vnnd mit dessen geding wo woll ernentem m. g. h. das waschsilber vnnd gießkandel nit gefellig seynn wurde das ich die vnuermayligtt *(unversehrt)* jn bestympten vnd jnnerhalb zweyer monetten nach vberandwurtung der selben wider nehmen sollt vnd will vnd auff obberurtt arbeytt hab ich von wegen viel ernants meyns gnedigen herren durch handen gedachts Johan Muders bar Enntpfangen drey hundertt vnd neuntzehen gulden grober muntz je funffzehen batzen vor Eyn gulden gerechnnett der gestaltt das mir gegen vberandwurttung gemelts Silbergeschiers, der hinderstellig rest wie sich der jn rechnung erfinden wirdtt auch bar betzaltt vnnd Enntricht werden soll, vnd damit wolernenter M. G. herr Graff Adam von Beichelynngen Cammerrichter der Enntrichten vnd jtzo betzaltten 319 gulden muntz dester stattlicher versichertt vnnd vergwissett sey hab seynnen gn. jch vmb solche summa gelts zu rechten bürgen vnd selb schulttnner gesetztt denn Erbarn gabriel prennern Burger disser statt welche verpflichtung jch Erst genanter gabriel prenner dermassen wie jtzo gemeltt ist beschehenn bekenn des alles zuurkund vnd warer getzeugnus haben wir beyd gabriel brenner vnd melchior beyer mit vleis erbeten dy hochgelerten Erbarn Christoffeln scheweln *(Scheurln)* doctorn vnd martin frantzen beyd burger vnd gnanten des grossern rats, diese vnser bekantnus mit jren furgedruckten jnsygeln, doch jnnen vnuergriffenlich zubeuestnen, das wir doctor schewel vnd martin frantz also beschehen seyn Bekennen, Actum Nurnberg sonnobend nach dem heyligenn pfingstag den dritten monatstag Juny Anno gots geburt Tausenntt fünff hundertt vnd jm Eyn vnd dreyssigsten Jar«.

Der vorstehend mitgeteilte Revers findet sich in einer gleichzeitigen Abschrift in dem Freiherrl. v. Scheurl'schen Familienarchive, das im germanischen Museum aufgestellt ist. Die Abschrift ist durch den bekannten Juristen Christoph Scheurl (geb. 1481, † 1542), der als Zeuge und Siegler in der Urkunde genannt wird, in das Archiv der Scheurl gelangt. Adam Graf und Herr von Beichlingen, für welchen das Silbergeschirr gefertigt wurde, ward nach Falckenstein

(Thüringische Chronica, II. Bd., S. 771 ff.) 1521 von Kaiser Karl V. zum obersten Kammerrichter bestellt worden. Er war in erster Ehe mit Sophia Gräfin von Sayn, in zweiter mit Katharina Landgräfin von Hessen-Kassel verheiratet. Mit letzterer machte er grofsen Aufwand, steckte sich in Schulden und war genötigt, 1519 den alten Stammsitz nebst der ganzen Grafschaft Beichlingen an Hanns von Werthern zu veräufsern, dessen Nachkommen heute noch im Besitze derselben sind. 1522 kaufte Graf Adam das Schlofs und Flecken Gelesen samt dem Hause Crayenburg, wo er sich mit seiner Familie genau behalf. Dafs er sich im Jahre 1531 ein solch wertvolles Geschirr andingen konnte, spricht dafür, dafs seine Verhältnisse doch nicht gar so schlechte gewesen sein können, sich vielleicht wieder gebessert hatten. Er starb 1538 und hinterliefs sieben Söhne und eine Tochter. Auch diesen war das Glück nicht günstig; mit dem jüngsten Sohne, dem 1567 verstorbenen Grafen Bartholomäus Heinrich erlosch das alte Dynastengeschlecht. Von dem Silbergeschirre existiert wol heute auch kein Stück mehr.

Nürnberg. Hans Bösch.

Epitaph des Hans Wolfhart.

Unter den bronzenen Epitaphieen, welche im Laufe der Zeiten von den nürnbergischen Friedhöfen entfernt wurden und teilweise nach langer Verborgenheit wieder im germanischen Museum zum Vorschein gekommen sind, befinden sich manche einfacher Handwerker, die für uns deshalb be-



sonderes Interesse haben, weil teilweise ihre Werkzeuge, teilweise Gegenstände, die sie gefertigt, darauf dargestellt sind. Wir bilden hier ein solches des 1538 gestorbenen Beutlers Hans Wolfhart ab, das eine jener Taschen zeigt, wie solche die Hausfrauen des 16. Jahrhunderts zu tragen pflegten.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die alemannischen Gräberfunde von Pfalheim im germanischen Nationalmuseum.

Heutzutage etwas abseits vom grofsen Verkehr und seinen Strafsen liegt in der östlichen Hälfte des württembergischen Oberamts Ellwangen, auf dem das Ries im Westen begrenzenden Liasplateau, das reinliche, uralte Pfarrdorf Pfalheim, 491 m. über dem Meer. Wie schon sein Name vermuten läfst, liegt es am Pfal, dem limes transdanubianus oder rhaeticus, und mag in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt bis in die Zeit der Karolinger bewegtere Zeiten gesehen haben, als später, wo es einen Bestandteil der friedlichen gefürsteten Abtei, nachmaligen Propstei, Ellwangen bildete. Die zahlreichen, auf dem oben erwähnten Plateau zerstreuten Befestigungen[1]), Erdwerke, sogenannte Buschel oder Burgställe, die nicht minder zahlreichen Hügelgräber verschiedenen Inhalts, Reihen- und Totenbaumgräber, sprechen dafür, dafs auf diesem Plateau in längst vergangenen Zeiten manches sich abspielte, wovon keine Kunde auf uns kam, und dafs hier nach und neben einander einst Leute wechselnder Art gehaust haben. Die Teufelsmauer[2]), von Halheim kommend, zieht an Pfalheim vorbei, über Erpfenthal nach Röhlingen, Haisterhofen, Dalkingen, Schwabsberg u. s. w., und ihre Reste sind an manchen Stellen noch ziemlich wohl erhalten. Gegenstände römischen Ursprungs wurden in und bei Pfalheim wiederholt gefunden, unter anderem auch die Reste eines römischen Bades aufgedeckt. Im Dorfe selbst stehen zwei ansehnliche Erdwerke, welche man für Bestandteile der ehemaligen römischen Befestigung hält. Man geniefst von der Höhe derselben eine hübsche Aussicht nach Südwesten, wo die Kegel des Hohenstaufen und des Rechbergs, sowie die anderen Albhöhen bei Gmünd sich scharf am fernen Horizonte präsentieren. Der Staufen[3]) gilt ja, wie bekannt, bei den württembergischen Fachgelehrten, vielleicht mehr poetisch[4]) als erweislich, für den Centralpunkt der römischen Grenzverteidigung, da er, wie hier von Pfalheim, so vielfach auch von andern Punkten auf oder am Limes sichtbar ist. Südlich von Pfalheim liegt ein Hügel, der Ihnberg oder Yberg, 519 m. hoch. Auf seinem Rücken liegt eine Anzahl grofser, nicht römischer Grabhügel, welche zur Zeit der Kultur allmählich zum Opfer fallen, und an denen wahrscheinlich zuerst der ehemalige Ellwanger Altertumsverein[5]) sein Glück probierte. Es bestand nämlich in Ellwangen einmal ein Altertumsverein in den Jahren 1819/20 unter der Leitung des Professors Georg Freudenreich († den

---

1) Vgl. Paulus in den Württemb. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte 1884, S. 42 ff., und Schwäbische Kronik vom 3. Januar 1884.

2) welche seit neuester Zeit auch in Württemberg als Mauer anerkannt wird; s. Württemberg. Staatsanzeiger 1885, S. 921; vergl. auch Döderlein, die Teufelsmauer. 1731, S. 64; Hanselmann, Forts. des Beweises, wie weit der Römer Macht etc. 1773. S. 28; Buchner, Reise auf der Teufelsmauer. 1821. 2. Heft, S. 17 ff.; Intelligenzblatt für Neuwürttemberg, 1804, Nr. 30; Schwäbische Kronik 1800, S. 167 u. s. f.

3) Vgl. ad 1) S. 46 oben.

4) Vgl. v. Cohausen im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1885, Nr. 6.

5) Vgl. Allgemeines Intelligenzblatt für den Jaxtkreis 1820, Nr. 48.

27 Sept. 1822, 28 Jahre alt) und des Oberjustizsekretärs Buzorini[6]) († d. 1. Mai 1839, 52 Jahre alt), welcher sich aber nur eines kurzen Daseins erfreuen durfte, da die gehobenen Schätze wahrscheinlich der Mehrzahl der Mitglieder nicht den genügenden Metallwert zu repräsentieren schienen. Obige Herren öffneten mehrere tumuli bei Pfalheim, worüber die Originalberichte in dem Ellwanger Intelligenzblatt[7]) nachgelesen werden können. Nach damaliger Sitte wurden ohne Weiteres sämtliche Fundstücke als römisch a priori betrachtet. Auffallend sind noch frühere Pfalheimer Funde, welche Buchner[8]) erwähnt, deren Verbleib aber nicht bekannt ist.

Südlich von diesem, archäologisch nicht uninteressanten, Pfalheim wurden im Jahr 1883 an einem Feldwegrain auf einer Allmand Steine behufs Gewinnung von Strafsenbaumaterial gebrochen, und dabei stiefsen die Arbeiter auf sogenannte Reihengräber, deren Bedeutung und archäologischen Wert der Schultheifs Mack von Pfalheim sofort erkannte und die Fundstücke vor Verschleppung bewahrte. Als die Funde sich längere Zeit wiederholten, fand sich Professor Ludwig Mayer von Stuttgart in Pfalheim ein, um systematische Nachgrabungen zu veranstalten, über deren Resultat derselbe an mehreren Orten[9]) sich ausgesprochen hat. Mayer erklärte am Schlufs seines Berichts, dafs »nach allen Richtungen hin die Hacke bald auf gewachsenen Boden gestofsen sei, und dafs die Stätte sich erschöpft gezeigt«, weshalb er seine Schürfungen eingestellt habe. Dieser Ansicht war nun Herr H. Steinhardt von Ellwangen nicht. Er hatte die Ausgrabungen in Pfalheim aufmerksam verfolgt und so klare Anzeichen gefunden, dafs das Gräberfeld nicht erschöpft war (und jetzt noch nicht ist), dafs ihm Mayers Autorität nicht genügend erschien, seine eigene Ansicht von der Sache zu entkräften. So nahm er nochmals Hacke und Schaufel zur Hand, fand zunächst noch fünf Gräber zwischen und neben den von Mayer geöffneten und sah sich reichlich belohnt. Der interessante Inhalt dieser fünf Gräber gelangte durch das patriotische Entgegenkommen des Schultheifsen und der bürgerlichen Kollegien von Pfalheim in das germanische Nationalmuseum.

Die Aushebung der Gräber erfolgte am 19. August 1884 in Anwesenheit und unter der Aufsicht des Herrn H. Steinhardt, als bevollmächtigten Vertreters des germanischen Nationalmuseums. Die Gräber lagen in einem Liasgestein, das man etwa als Schiefer bezeichnen könnte. Das Material, das auf die Leichen geschichtet oder geschüttet war, bestand hauptsächlich aus Findlingen, von den Bauern »Katzenköpfe« genannt, wie man solche noch heutigen Tags aus den Äckern zusammenliest und aus denselben heraussträgt. Zwischen den Findlingen staken vielfach Ziegelbrocken, einmal auch ein ganzer Falzziegel, wol römischen Ursprungs, und Tuffsteinbrocken, aus Brüchen im Ries stammend.

---

6) Buzorini hinterliefs eine schöne Sammlung von Altertümern, welche wol mit seiner Witwe, die später den Dr. med. Haggenmüller in Regensburg heiratete, dorthin gekommen ist.

7) Allg. Intelligenzblatt f. d. Jaxtkreis 1819, Nr. 24 und 26.

8) Vgl. Buchner, Reise auf der Teufelsmauer. 1821. Heft 2, S. 21, Anmerkung unten.

9) Vgl. Mayer in der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst 1884, S. 228 ff., und Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1884, S. 51 ff.

Das erste Grab, $1\frac{1}{2}$ m. tief, $2\frac{1}{2}$ m. lang, $1\frac{1}{2}$ m. breit, ergab als Ausbeute: einen Umbo (Fig. 1) mit Griff (Fig. 2); eine Spatha mit Holzscheiterresten (Fig. 3);

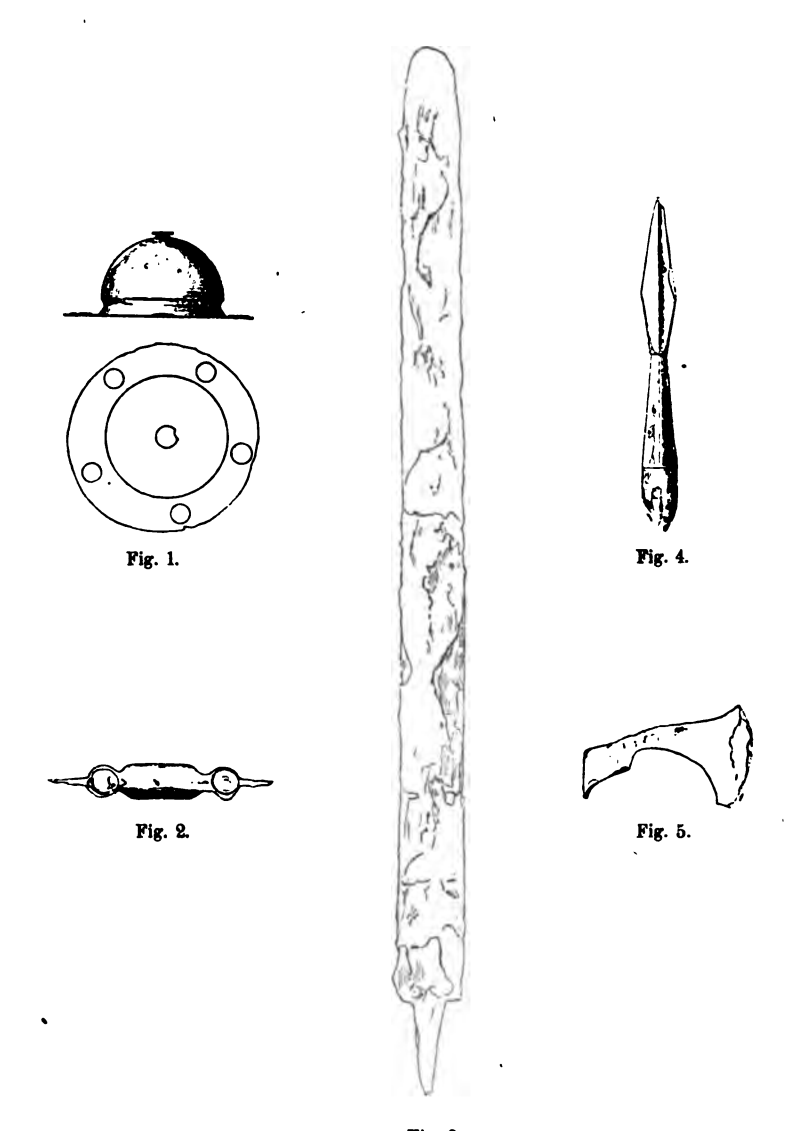


Fig. 3.
Waffen aus den Gräbern von Pfalheim.
$\frac{1}{6}$ der Originalgröfse.

einen Scramasax; einen Sax mit Griff; eine sehr schöne, guterhaltene Framea mit Holzresten (Fig. 4); einen Zaum (Kandare); zwei eiserne Schnallen; ein Hufeisenstück mit Nagel; einen eisernen Ring mit Holzresten; eine Bronzefibel, mit Gold verziert, und weitere kleinere Gegenstände aus Bronze und Eisen; ein Thongefäfs; eine eiserne Schnalle mit zwei Bronzeknöpfen.

Wie in den von Mayer erwähnten Gräbern mehrere Leichen, so lagen auch in diesem deren zwei.

Das zweite Grab, nur $^1/_2$ m. tief, 2 m. lang, 1 m. breit, gehörte wahrscheinlich einem Jüngling an. Es enthielt eine Francisca (Fig. 5), einen Sax, ein schwarzgraues Gefäfs und ein Messer.

Das dritte Grab, ein Frauengrab, 1 m. tief, $1^1/_2$ breit, 2 m. lang, lieferte am Schädel ein Paar grofse silberne Ohrringe, 6 silberne Zierstücke (Plätt-



Fig. 6.



Fig. 7.

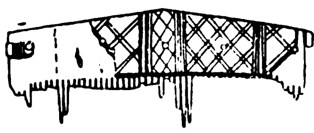


Fig. 8.

Glas- und Thongefäfs und Kamm aus den Gräbern zu Pfalheim.
$^1/_3$ der Originalgröfse.

chen) und Thonperlen. Da diese Perlen oberhalb des Schädels lagen, müssen sie in das Haar eingeflochten gewesen sein.

Das vierte Grab, wol auch ein Frauengrab, ungefähr 80 cm. tief, 2 m. lang, 1 m. breit, enthielt das Hauptfundstück, ein blaues Trinkglas, von einem Netze aufgeschmolzener Glasfäden von gleicher Farbe umgeben (Fig. 6), ein Bronzeschächtelchen mit Griff, Topfscherben mit rötlichen Verzierungen, ein durchbohrtes Stückchen Harz, wol eine Bernsteinperle, ein Stückchen Rötel und ein Stückchen weifse Kreide.

Das fünfte Grab war ein kleines, ganz seichtes Kindergrab. Es fanden sich nur Thonperlen und Ohrringe.

Von früheren, vormayerischen Ausgrabungen aus derselben Reihe sandte Herr H. Steinhardt an das germanische Nationalmuseum ein Messer, Pfeilspitzen verschiedener Form und eine sehr schöne, vergoldete, runde Bronzefibel (Fig. 9) mit eingestochenen Vertiefungen des Randes und einer aufgelegten eisernen Scheibe mit Silbertauschierung; von noch früheren Funden aus eben dieser Reihe zwei schöne silbertauschierte eiserne Zierscheiben (Fig. 10 und 11).

Ferner stammt von Pfalheim ein im german. Nationalmuseum befindlicher Bronzesporn mit Eisenspitze (Fig. 12), der sehr stark vergoldet war, dessen Vergoldung jedoch, an allen Höhenteilen abgewetzt, nur noch in der Tiefe sitzt, so dafs er jetzt eine vollständig farbige Wirkung macht, indem die schöne Patina der Bronze sich brillant neben dem Golde ausnimmt.



Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11.
Silbertauschierte Schmuckgegenstände aus Pfalheim.

Dieser Sporn wurde im Fuchsloh auf Pfalheimer Markung gefunden und kam durch Kauf in den Besitz Steinhardts. Er könnte also möglicherweise einer ganz anderen Zeit angehören als obige Funde, wenn auch nicht ausgeschlossen bleibt, dafs er verschleppt ist. Er wurde s. Z. nach Ausroden eines Waldes, der in Ackerland verwandelt wurde, beim Eggen des Neubodens gefunden, ohne dafs noch irgend ein anderer interessanter Gegenstand zu Tage gekommen wäre.

Das blaue Glas ist ohne Zweifel ein römisches Fabrikat; alle übrigen Sachen deuten auf die spät-merovingische oder karolingische Epoche.

Mayer erwähnt in seinem Berichte[9]) auch den Fund eines Paars bronzener Steigbügel als »sehr überraschend«; namentlich sei auch ihre Kleinheit auffallend. Er citiert dabei einige ungarische Funde, welche auf die Avaren zurückgeführt würden. Schon Hanselmann aber gedenkt in seiner »Fortsetzung, wie weit der Römer Macht etc.«, S. 169, ebenfalls eines Fundes von Steigbügeln bei Öhringen und ebenso Gock[10]) eines solchen bei Grofsingersheim. — Was die Kleinheit der Steigbügel betrifft, so ist daran nichts auffallendes. Bei der ländlichen Bevölkerung in Italien und Spanien sind auch heutigen Tags noch

10) v. Gock, der römische Grenzwall von der Altmühl bis zur Jaxt, S. 142.

ganz allgemein Steigbügel im Gebrauch, welche nach unsern Begriffen sehr klein sind. Es wurde und wird eben in diese kleinen Steigbügel nicht der Ballen des Fufses, sondern nur die Zehen, häufig nur die grofse Zehe[11]) eingesetzt.

Warum sollen aber die Pfalheimer Reiter, wie Mayer aus den Steigbügeln zu schliefsen scheint, gerade irgend so einer interessanten Völkerschaft, wie



Fig. 12.
Vergoldeter Bronzesporn aus Pfalheim.
Halbe Originalgröfse.

den Avaren, angehört haben, da uns doch schon Aurelius Victor in Carac. c. 21 die Alemannen als »gentem ex equo mirifice pugnantem« vorstellt, wenn auch nicht geleugnet werden soll, dafs man durch die Verzierungen einzelner Fundstücke an orientalische Muster erinnert wird.

Ellwangen. Dr. K. M. Kurtz.

Hans Sachs als Kapitalist.

Zur Ergänzung der von Lochner in Schnorr's Archiv für Litteraturgeschichte Bd. III, S. 26 ff. veröffentlichten »Urkunden Hanns Sachs betreffend«, lassen wir nachstehend noch eine aus dem Archive des germanischen Museums folgen, welche gleichfalls Zeugnis von dem Wohlstande des Dichters und Schuhmachers gibt. Das Dokument meldet, dafs Hanns Sachs und seine Ehefrau von dem Zuckermacher Sebastian Albrecht 30 fl. Gatterzins um 600 fl. erkauft haben; heute würde dafür gesagt, resp. beurkundet werden, dafs Hans

11) Vgl. Globus 1884, Bd. XLVI, Nr. 3, S. 36.

Sachs dem Sebastian Albrecht ein Kapital von 600 fl. gegen 5 prozentige Verzinsung als zweite Hypothek auf des letzteren Behausung unter den Hutern (jetzt Kaiserstrafse) gegeben habe, auf welcher eine erste Hypothek (die Eigenschaft, daher Eigenzins) den Kindern des Andreas Weifsenburger seel. zustehe. Nur ist als ein ganz wesentlicher Unterschied von den heutigen Verhältnissen noch zu bemerken, dafs es wohl dem Schuldner zustand, diesen Eigen- und Gatterzins zu kündigen und abzulösen, nicht aber dem Gläubiger, so dafs ersterer nicht durch Kündigung der Kapitalien aus seinem Anwesen vertrieben werden konnte.

Die Urkunde lautet:

Ich Sebastian Albrecht der Zuckermacher burger zu Nurmberg Bekenn offennlich mit disem brieff geen menigklich fur mich vnnd Cristina mein eeliche hausfraw der jch mich hierjnnen gemechtigt, vnnd dieweil sie jnn denn sechs wochen gelegen vor denn hernachbenannten Zeugen vnnd siglern fur sie versprochen hab, vnnd vnnser aller erben, das jch mit wissen vnnd bewilligung gedachter meiner hausfrauen, vnnd von beder vnnser nutz vnnd fromen wegen vnnd zufurdrung desselben, dem Ersamen Hannsen Sachsen burgern zu Nurmberg Kungunden seiner ehlichen wirtin vnnd jren erben, ains aufrichtigen bestenndigen vnnd vesten kauffs wolbedechtlich verkaufft vnnd zukauffen gegeben hab, Dreissigk guldin Reinisch guter grober muntz jerlichs gattertzinns, vnnd alwegen hab zu sannct walburgen tag, vnnd halb zu Allerheilligen tag gutlich zugeben, ab, von, vnd aus vnnser behausung vnnd hofrait alhie jnn sannct Lorenntzen pfarr, vnter denn huetern, zwischen weilund Hanns Schlusselbergers seligen vnnd Steffan Raigers heusern gelegen, wie die allenthalben mit jrer zugehorung vmbfangen vnnd begriffen jst, vnnd gib jnen auch dieselben hiemit wissenntlich, vnnd wie das zu allem rechten vnnd nach diser Stat Nurmberg geprauch krefftig ist sein kan vnnd mag jnn crafft dits brieffs recht vnnd redlich zukauffenn, vnnd versprich fur mich, mein hausfrauen, vnnd erben, die genannten kauffer, vnnd jre erben, dises kauffs vnnd der angetzogen dreissigk guldin jerlichs gattertzinns gnugsamlich zugewhern, auch aller jrrung eintreg vnnd nachtails zuuerdretten zuferttigen vnnd zuentheben, die betzalung derselben alle Jar solanng nachuermelter widerkauf nit beschicht zu denn obbestimbten zeiten, vnnd die ersten halben zinnßreichung alls funfftzehen guldin auf Allerheilligen tag nechstkunfftig zuthun, vnnd dann furtan wie sichs gepurt zuhalten, alles one der kauffer entgelt costen vnnd schaden, wie dergleichen Zinns nach diser Stat recht vnnd geprauch jst, vnnd derhalben vnnd darumb haben benannte kauffer mir vnnd meiner hausfrauen zur kaufsuma par entricht vnnd betzalt Sechshundert guldin an guter grober muntz, die wir auch benuglich von jnen empfanngen, vnnd jnn vnnsern nutz bewendet haben, vnnd jch sie vnnd jr erben darumb fur mich mein Eeweib, vnnd erben, quitir vnnd frey ledig zele, Mit entlicher zusagung das disem redlichen kauf jnn nichten zuwider gehanndelt werden, sonnder vest vnnd vnangefochten bleiben vnnd besteen, vnnd sollen auch die Kauffer jnn ruige nutzliche possess vnnd gewher berurter Zinns gesetzt sein, vnnd dieselben zu obbestimbten Zeiten empfahen vnnd einnemen zu jrer notturfft niessen geprauchen vnnd jnn alweg damit thun vnnd hanndeln, alls mit anndern jren aignen erkaufften vnnd jnen zustenndigen guetern, wie vnnd was sie wollen, vnnd jnen eben jst, dessen

von jedermenigklichen vnuerhindert, Doch alles dergestalt vnnd mit der sonndern abgeredten vnnd bedingten beschaidennhait, das wir vnnser erben vnnd nachkomen, deß obberurten Haus jnnhaber macht vnnd recht haben sollen, gedachte dreissigk guldin gattertzinns widerumb abtzukauffen vnnd abtzulesen, wann vnnd zu welcher Zeit wir hinfuro wollen, vnnd vnns gelegen vnnd fuglich sein wirdt. Nemblich samptlich miteinannder mit Sechshundert guldin, oder aber zu aintzling *(einzeln)* alls zehen guldin zinns allain mit zwayhundert guldin, allemal an guter grober muntz vnuerhindert menigklichen vnnd one alle widerred vnnd außtzug, Doch das soliche ablosung wann man die gar oder zum tail thun will, ain halb jar zuuor angesagt werd, vnnd beschehe mit außrichtung aller alßdann verfallner zinns, wie dann der kauffer disen kauf vor denn hernachermelten zeugen vnnd siglern also angenomen hat, alles jnn pester form getreulich vnnd ongeuerlich. Vnnd hiereim hat auch bewilligt der Erbar Sebastian Ayerer alls ein vormund Enndressen Weissennburgers seligen Kinnder, denen die Aigennschafft vnnd aigenntzinns an vnnd auff obbestimbter behausung zusteet, doch dennselben seinen pflegkinndern an solichem vnnd allen jren habennden rechten vnnd gerechtigkait jnn alweg one schaden, Vnnd dessen alles zu warer vrkundt haben die Erbarn Hanns Stroluntz, vnnd Jorg weiß bede genannten deß grossern Raths der Stat Nurmberg alls derhalben vnnd hiertzu erfordert Zeugen, auf vnnser aller bitt jr aigne jnnsigell zugetzeugknus an disen brieff thun hanngen, welchs wir dieselben Stroluntz vnnd weiß also beschehen sein, vnnd vnnser siglung auff gethane bitt bekennen, doch vnns vnnd vnnsern erben one schaden, Geben am Mitwoch denn dreyvnndtzweintzigisten deß monats Junij Nach Christj vnnsers lieben herrn gepurt, Tausent, funffhundert, vnnd jm sechs vnndviertzigisten Jare.

Orig. auf Pergament, Siegel fehlen.

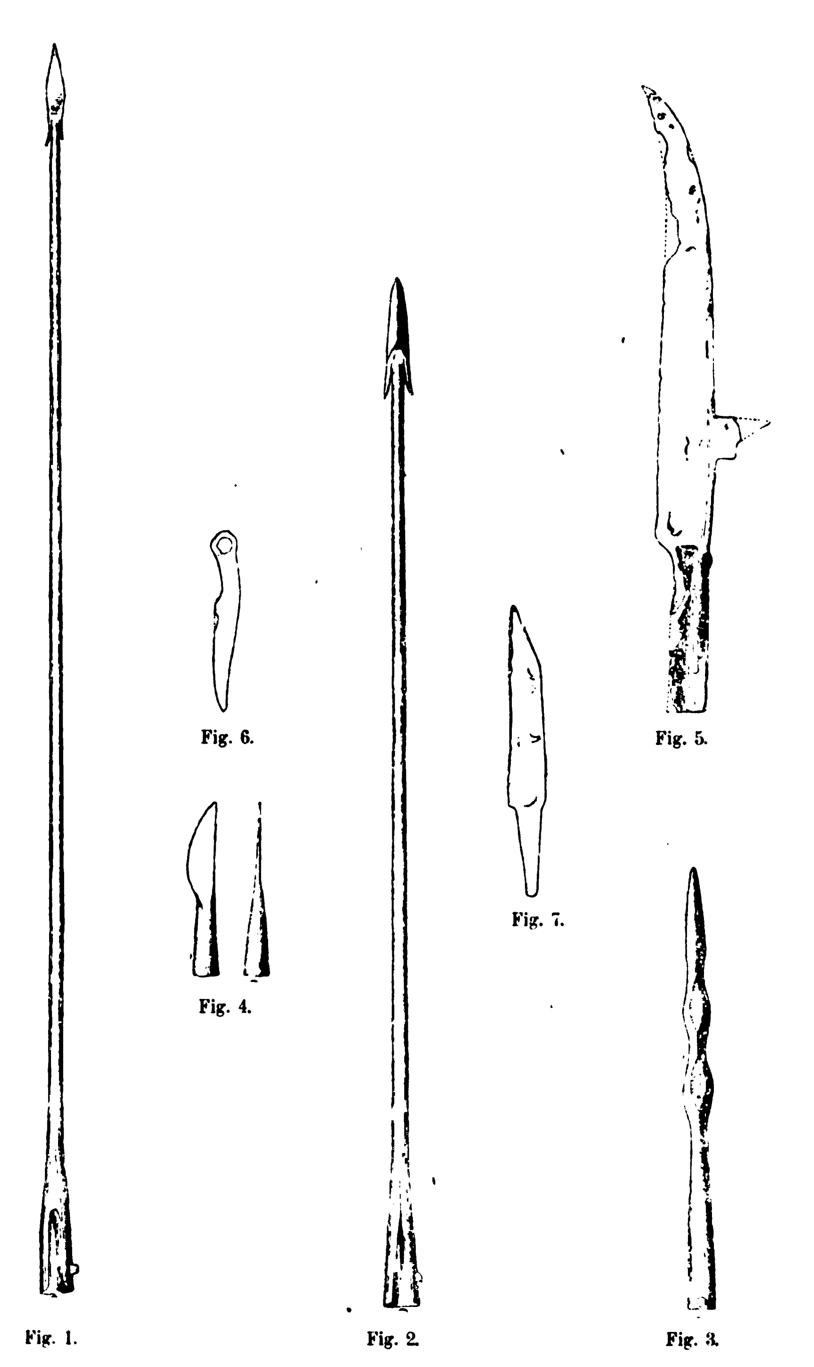
Nürnberg. Hans Bösch.

Waffen aus dem 4. bis 9. Jahrhundert.

III.

Auf S. 62 haben wir einige Speereisen und Angone abgebildet, deren Blatt nicht unmittelbar vor dem hölzernen Schaft mit der Tülle befestigt war, sondern die einen längeren Eisenstiel, eine Verlängerung des Holzschaftes, zeigen, ähnlich dem römischen Pilum; es ist dort gesagt, dafs diese Eisen indessen keineswegs die längsten sind, die sich finden, dafs vielmehr anderwärts solche von einer Länge bis zu 120 cm. vorkommen.

Unser Museum ist nun inzwischen auch in den Besitz zweier Angone gekommen, deren Länge weit über jene der auf S. 62 abgebildeten Speereisen hinausgeht. Wir bilden dieselben hier in Fig. 1 und 2 in demselben Mafsstabe, wie die dort vorgeführten Stücke, in 1/6 der Originalgröfse, ab. Das längere Eisen, Fig. 1, hat ungefähr einen Meter Länge; der Stiel ist rund, die Spitze hat quadratischen Querschnitt und am Ende zwei wenig weit heraustretende Widerhaken. Beim kürzeren Ango ist die Spitze, vorn über Eck gestellt quadratisch, unten bei den Widerhaken flach. Beide Stücke sind im Jahre 1885 bei Ausgrabungen zu Kaltenengers in der preufs. Rheinprovinz gefunden.



Waffen aus Kaltenengers und Mertloch.
1/8 der Originalgröfse.

Dort ist auch das Speereisen, Fig. 3, gefunden, dessen Spitze quadratisch, an zwei Stellen aber ins Sechseck getrieben ist, so dafs beiderseits fast rautenförmige Flächen sich bilden.

Interessant ist auch ein ebendort gefundenes Speereisen, Fig. 4, das nur einschneidig ist. Freilich ist dabei der Gedanke nicht ausgeschlossen, dafs es ein Werkzeug oder ein dolchartiges Messer ist, das nur einen kurzen Stiel hatte.

Eines der merkwürdigsten Stücke unter den älteren Waffen des Museums ist die sensenartige Klinge einer Stangenwaffe, Fig. 5, aus dem Funde von Mertloch,aus dem wir auch schon das interessante Speereisen auf S. 105, Fig. 11, abgebildet haben. Es ist eines der wenigen Beispiele hellebartenartiger Waffen aus der karolingischen Zeit, um so interessanter, als die Waffe in späterem Mittelalter fast ähnlich wieder auftaucht, wenn auch wesentlich vergröfsert *).

Eine freundliche Mitteilung unseres Kollegen, Dr. L. Lindenschmit in Mainz, macht uns darauf aufmerksam, dafs ein ähnliches Stück in dem Werk von Henri Baudot, Mémoire sur les sépultures des Barbares de l'époque Mérovingienne, Pl. II, abgebildet und beschrieben ist.

Wir bilden aus den Funden von Kaltenengers in Fig. 6 und 7 noch zwei Messer ab, von denen uns besonders das erstere interessiert, weil es am Ende des Griffes einen Ring hat. An dem kleinen Skramasaxe, Fig. 7, ist die geradlinige Abschrägung des Rückens gegen die Spitze interessant, während bei allen anderen (vgl. S. 64), soweit die Biegung des Rückens gegen die Schneide vorwärts geht, eine leichte Kurve Anwendung gefunden. In den Gröfsenver-

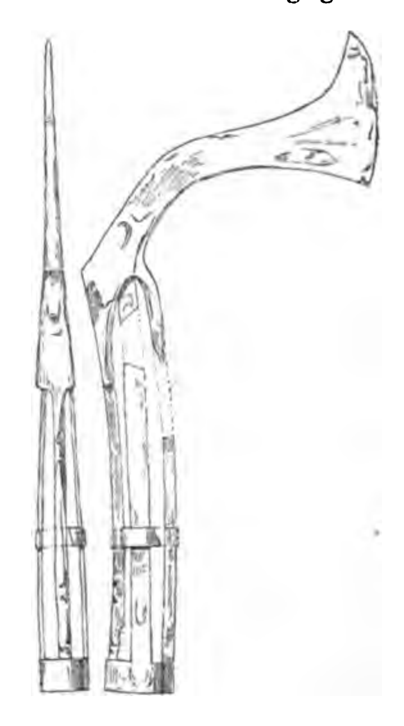


Fig. 8.

*) Anz. f. K. d. d. V. 1881, Sp. 347 u. 348, sowie Fig. 9 u. 10 der Tafeln.

hältnissen fügt sich das Stück zwischen Fig. 43 und 44 ein, während Fig. 6 erst zwischen Fig. 45 und 46 auf S. 64 treten würde.

Das merkwürdigste Stück aus dem Funde von Kaltenengers ist jedenfalls das in Fig. 8 in 1/3 der Originalgröfse abgebildete Wurfbeil. Wenn auch die Barte nur wenig von der in Fig. 22 auf S. 63 dargestellten abweicht, so hat dieselbe doch vier Federn, die den Stiel umfafsten, und durch Ringe festgehalten waren. Aufser der Seltenheit des Vorkommens solcher Federn geben dieselben ganz genaue Auskunft über die Gröfse und Gestalt, welche die Stiele der Wurfbeile hatten, die somit eine Form zeigten, welche das Werfen ungeheuer wirksam machen mufste. Leider ist das merkwürdige Beil sehr stark durch Rost zerstört.

Die Mafse und Gewichte der sämtlichen Stücke sind folgende:

		Länge	Gewicht
Ango	Fig. 1.	100,5 cm.	0,490 kg.
»	» 2.	83,5 »	0,555 »
Speereisen	» 3.	35,5 »	0,230 »
»	» 4.	14 »	0,083 »
Sense	» 5.	50 »	0,430 »
Messer	» 6.	14 »	0,081 »
»	» 7.	24 »	0,074 »
Wurfbeil	» 8.	37 »	0,483 »

Während die Sense, Fig. 5, mit dem gesamten Mertlocher Funde wol erst der karolingischen Zeit angehört, so dürften die Fundstücke von Kaltenengers älter sein und ziemlich an die Zeit der römischen Herrschaft hinreichen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zwei Werke des Nürnberger Goldschmiedes Elias Lenker im german. Museum.

I. Der Pokal des Nürnberger Schneiderhandwerkes.

Das Trinken spielte bei unseren Vorfahren keine geringe Rolle, und wenn wir vielleicht mit Freuden finden, dafs es heute nicht mehr gar so arg damit in Deutschland ist, als im 16. und 17. Jahrhundert, so haben wir doch gerade heute ganz besonderes Vergnügen an den Trinkgeräten, welche uns die Vorfahren hinterlassen haben. Insbesondere jene, welche die kunstreichen Goldschmiede gefertigt, stehen in fast übertriebener Schätzung. Läfst sich freilich die Schätzung übertreiben, die man einem Kunstwerke widmet! So hat auch der hier abgebildete Becher längst grofses Interesse erregt. Ortwein hat ihn in seiner deutschen Renaissance zuerst veröffentlicht. Es ist der Pokal, dessen sich die Meister des Schneiderhandwerkes in Nürnberg bei ihren Zusammenkünften bedienten, und den ihnen 1586 die Brüder Heinrich, Georg und Hieronymus Gewandschneider *) geschenkt hatten.

*) Die Familie Gewandschneider war eine alte, schon im 14. Jahrhunderte vorkommende Bürgerfamilie, die vorzugsweise Tuchhandel trieb und dabei wohlhabend wurde, so dafs die drei Stifter des Pokales nebst einigen anderen Familiengliedern 1595 von Kaiser Rudolf II. geadelt wurden. Vgl. Will, Münzbelustigungen, 4 Teil, 26. Stück. S. 204 ff.



Pokal des Schneiderhandwerkes zu Nürnberg von Elias Lenker 1586.

Das Gefäfs hat die Gestalt eines Fingerhutes. Ein Reifen mit zierlichem, graviertem Arabeskenornament dient dazu, ihm Standfähigkeit zu geben. Ein flacher Deckel schliefst die Öffnung des Fingerhutes. Drei Kartuschen, deren jede eine Schere enthält, und die Fruchtsträufse sind flach herausgetrieben. Auf einem kleinen Aufsatze in der Mitte steht ein gut modelliertes Knäblein, das mit der rechten Hand eine Schere wie einen Schild, mit der Linken als Lanze eine Nähnadel hält. Man sieht, dafs sich damals die ehrsamen Meister ihres Handwerkes nicht schämten. Eine in drei Zeilen um den Rand des Fingerhutes laufende Inschrift, die schön gezeichnet und sorgfältig geätzt ist, besagt:

»Heinrich, Georg, vnnd Jeronimus
Gewandschneider gebrueder, Onverdrus,
Das schneiderhandwerck hie verehrn,
Mit diesem geschirr Freundschaft zu mehrn,
Zu guter gdechtnus, an Ir Zech,
Lasts vmbher gehn, seit nit zu frech,
Herr Balthaser Stockhamer, Im Rhat,
Vnnd vier genandten dieser statt,
Als Linhart Drechsel, Christof Mon,
Hans Krug, Georg Schraivogel, die han,
Domals dem handtwerck gwonet bey,
Got stets mit gnaden bei vns sei, Anno 1586.«

Um den Rand des Deckels steht mit Stempeln eingeschlagen: »Die GeschWorne Maiffter Hanfs Kraufs Jerg Schreiuogel Jerg Schmidt Cristoff Zeifs 1586.«

Der Fingerhut hat einen oberen Durchmesser von 11 cm., eine Tiefe von 13 cm. und fafst 0,81 Liter. Die Gesamthöhe bis zum Nadelöhr beträgt 24,2 cm., das Gewicht 432 grm.

Das Gefäfs trägt die drei, den nürnbergischen Arbeiten gehörigen Zeichen; darunter als Meisterzeichen E L. Wir dürfen das Stück wol als eine Arbeit des Elias Lenker ansehen, der damals in Nürnberg lebte.

II. Des Meisters Epitaph.

Unter den bronzenen Epitaphien des Museums befindet sich auch das hier abgebildete, welches 24 cm. Breite und 13 cm. Höhe hat.



Es zeichnet sich durch grofse Zierlichkeit der gesamten Haltung, sowie verständnisvolle Modellierung vor den meisten andern aus und zeigt der handwerksmäfsigen Auffassung jener gegenüber einen wirklichen Künstler als Urheber, so dafs wir nicht zweifeln können, dafs Meister Lenker, der tüchtige Goldschmied, sich ebenso, wie sein Zeitgenosse W. Jamnitzer, sein Epitaph selbst modellierte. Allerdings kommt dieses Epitaph wie viele der schöneren in Nürnberg wiederholt vor, und zwar auch auf dem Grabe des Sebald Buel, der gleichfalls Goldschmied war*). Wenn wir nun, obwohl die Jahreszahl des Todes von Buel uns nicht bekannt ist, doch das Modell für Lenker in Anspruch nehmen, so leitet uns die Ähnlichkeit der Modellierung der Figürchen sowohl auf dem Deckel des oben abgebildeten Pokals, als auf dem Epitaph, sodann die Übereinstimmung des Kartuschenwerkes und der Früchte auf beiden. Es trägt aber auch die Jahreszahl 1583, während Lenker, der Verfertiger des Pokales, diesen erst 1586 herstellte. Dafs er etwa zu Lebzeiten und in der vollen Schaffenskraft sein Epitaph nach einem andern kopiert hätte, ist durchaus unwahrscheinlich; eher läfst sich annehmen, dafs er beim Tode seines Genossen Buel für diesen das Epitaph modelliert hat und zugleich für sein und seiner Familie Grab dasselbe giefsen liefs.

Nürnberg. A. Essenwein.

Rheinischer Stollenschrank.

(Hiezu Taf. XIII.)

Auf der beiliegenden Taf. XIII ist ein Schrank in 1/10 der Originalgröfse abgebildet, der um des edlen Ebenmafses der Verhältnisse willen, sowie wegen der Feinheit und Schönheit der Ornamentik zu den besten Werken der Möbelschreinerei gehört, die um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts in den Rheinlanden und Westfalen, dem Sitze einer so ausgebildeten Schreinerkunst, entstanden sind. Aus Eichenholz gearbeitet, hat er eine Höhe von 1,555 m. bei einer Frontlänge von 1,20 m. (am Fufse gemessen) und einer Tiefe von 58 cm. Scharf und reich ist die Gliederung. Neben einer pilasterartig verzierten, feststehenden Mittelfüllung befinden sich zwei Thürchen, darunter zwei Schubladen. Wie bei allen ähnlichen Werken jener Gegend, haben die Beschläge noch den spätgotischen Stil in seiner letzten Ausbildung festgehalten, während die Ornamentik des Schrankes selbst den Renaissancestil in seiner vollen Entfaltung zeigt. Dafs die Hauptform und Konstruktion des Schrankes noch jener ganz ähnlich ist, wie sie im 15. Jahrhundert üblich war, fällt von selbst in die Augen.

Das schöne Möbel befand sich, stark beschädigt, in der Nähe von Wanne bei einem Bauern, wo Bildhauer Möst in Köln es entdeckte und kaufte. Bei Gelegenheit eines Besuches in Köln im Jahre 1883 sah es der Unterzeichnete und knüpfte Kaufsverhandlungen an, die zum Ziele führten, nachdem unsere thätige Berliner Pflegschaft, der wir schon mehrere interessante Stücke danken, sich

---

*) Abgebildet bei Ortwein, deutsche Renaissance, I. Abteilung. Nürnberg. Taf [illegible]

bereit erklärt hatte, für die Kosten aufzukommen. Da einige Teile gänzlich vermorscht waren, bedurfte es einer verständnisvollen Arbeit, um das schöne Möbel wieder haltbar zu machen; Bildhauer Möst unterzog sich dieser Arbeit, ebenso wie der Ergänzung der Ornamente an den Stellen, wo sie stark beschädigt waren. Heute ist das Stück eines der schönsten Möbel unserer Sammlung.

Nürnberg. A. Essenwein.

Arme für Aushängeschilde des 17. Jahrhunderts.

Dafs die Strafsen unserer alten deutschen Städte ehemals malerischer waren, als unsere modernen Strafsen, ist schon zu oft ausgesprochen worden, als dafs wir heute dies als neuen Ausspruch geben könnten.

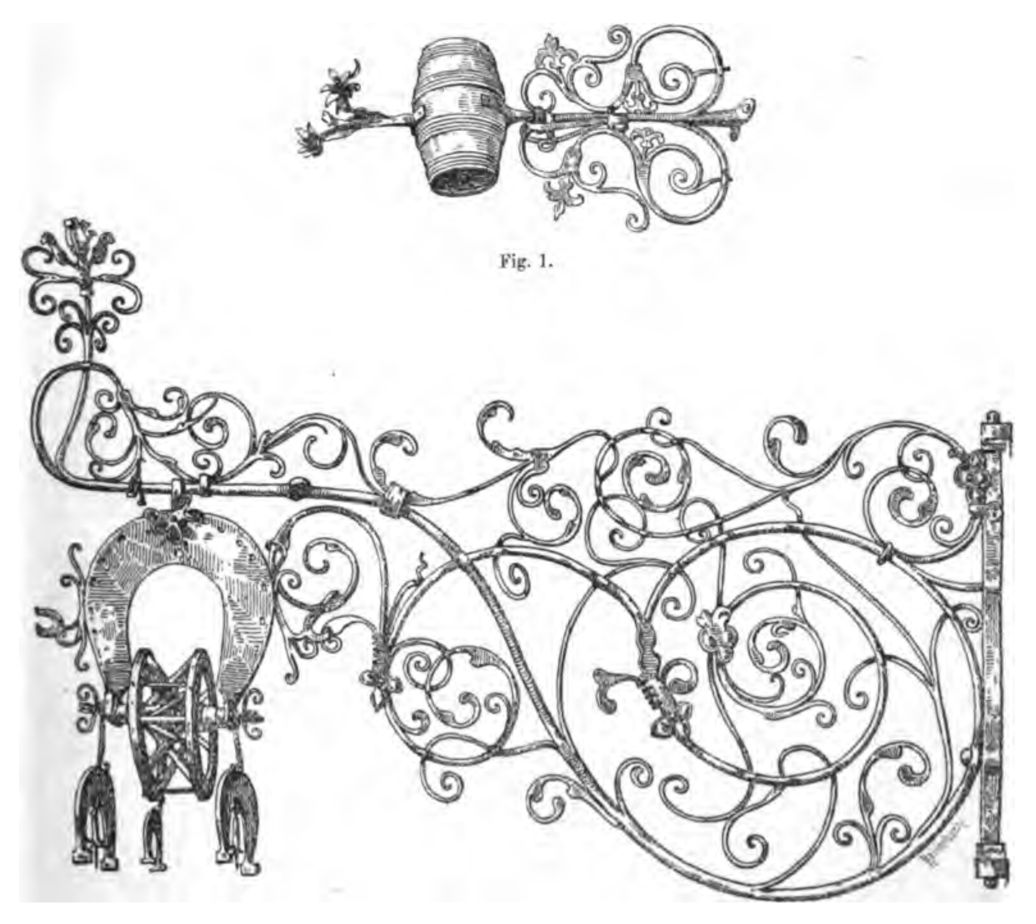


Fig. 1.

Fig. 2.

Sie waren malerischer, weil sie charakteristischer waren. Jedes Haus war den Bedürfnissen der Inwohner entsprechend gestaltet, und wenn auch ähnliches

Leben und ähnliche Glücksumstände die Besitzer aller Häuser einer Strafse veranlafst hatten, nach lokalen Traditionen ein Haus wie das andere zu bauen, fast gleicher als die Mietkasernen, die man vor 40 Jahren baute, so waren doch die vielen einander gleichen Häuser charakteristisch, und fast jeder wufste ein Zeichen anzubringen, an dem man sein Haus von den Nachbarhäusern unterscheiden konnte. Ein wesentliches Unterscheidungszeichen bildeten die Hausschilde, die an langen Armen oft bis in die Mitte der Strafse herein hingen. Am meisten lag natürlich den Wirten, sowol Schenkwirten als Herbergsinhabern, daran, dafs ihre heimischen und aus der Fremde zugereisten Gäste ihre Häuser sofort leicht finden konnten. Deshalb waren nicht blos ihre Schilde, sondern auch deren Arme mitunter prunkvoll ausgestattet. Auch das germanische Museum hat mehrere dieser jetzt ganz aufser Gebrauch gekommenen Stücke gerettet, von denen wir hier drei abbilden.

Der in Fig. 1 dargestellte schmiedeiserne Arm mit seinem kupfernen Fäfschen ist das Zeichen einer Branntweinschenke aus Nürnberg.

Fig. 2 ist das Schild einer Herberge der Huf- und Wagenschmiede zu Kadolzburg, das dem Museum als Geschenk aus Fürth zukam. Das Rädchen ist aus Holz.

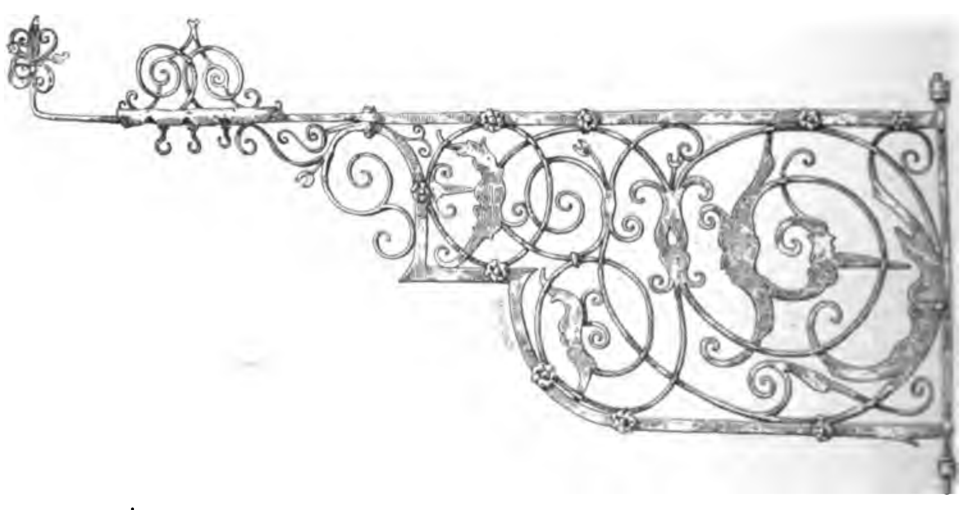


Fig. 3.

Fig. 3 ist ein Wirtshausschild aus einer der kleinen Städte der hiesigen Umgegend. Das Zeichen des Hauses, wol auf eine Blechtafel gemalt, oder etwa in der Originalfigur aus starkem Blech ausgeschnitten, bemalt und vergoldet, hing vorne an den drei Haken und war gegen die Einwirkung des Regens noch durch die Abdeckung von Kupferblech geschützt, die, von Schnörkeln bekrönt, zu beiden Seiten herabgebogen, auf dem Arme oberhalb der drei Haken aufgelegt ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Bronzeepitaphien von Handwerkern im germanischen Museum.

Die schöne Serie von Bronzeepitaphien, die nach und nach von hiesigen Friedhöfen entfernt worden sind, und welche die Kirchenverwaltung dem germanischen Museum zur Aufstellung überlassen hat, bietet ein recht vielfaches Interesse. Wir wollen hier einige derselben betrachten, mit welchen



Fig. 1.

Handwerker des 16. Jahrh. ihre und ihrer Familien Erbgrabstätten geschmückt haben, und deren Interesse vorzugsweise darin besteht, dafs entweder Erzeugnisse oder Werkzeuge des Gewerbes der Grabbesitzer darauf dargestellt sind.



Fig. 2.

So zeigt jenes eines Mertin Stengel mit der Jahreszahl 1523, in welchem Jahre entweder der Meister gestorben, oder bei Lebzeiten sich seine Ruhestätte gesichert hat, zwei Wappenschilde, das des Mannes mit einer Hausmarke, jenes



Fig. 3.

der Frau, mit einem Schrägbalken und zwei Sternen geschmückt, und über dem Schriftbande mit dem Namen die Werkzeuge der Drahtzieher. (Fig. 1.) Feltz

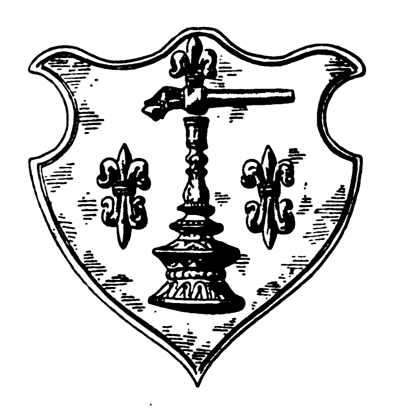


Fig. 4.

(Valentin) Possel, dessen Epitaph die Jahreszahl 1550 trägt, war Glaser. Er hat daher in einem Schilde ein Trinkglas, sowie die Werkzeuge zur Bleifassung der Fenster, den Lötkolben, den Hammer und das Kröseleisen (Fig. 2.) Die Jahreszahl

1553 trägt das Epitaph des Sebolt Schneider, das »sein vnd seiner Erben pegrepnus« zieren sollte. Er war ohne Zweifel Gelbgiefser und hat deshalb unter einem Bogen einen Leuchter stehen. (Fig. 3.) Ebenfalls ein Gelbgiefser war es, der sein Grab mit dem Schilde Fig. 4 schmückte. Ein eigenes Täfelchen trug wol die Inschrift mit Namen und Jahreszahl. Der Schild selbst zeigt zwischen zwei heraldischen Lilien einen Leuchter und einen Fafshahn. Sehr



Fig. 5.

vornehm tritt das Epitaph des 1559 gestorbenen Messerschmiedes (Schermesserers) Geronimus Flaischer auf (Fig. 5), das unterhalb der Schrifttafel in einer Bogenöffnung ein Allianzwappen zeigt, regelrecht und hübsch heraldisch stilisiert. Er führte ein Hufeisen im Schilde, das sich auf dem Fluge der Helmzier wiederholt; seine Frau ein offenes Thor, ganz so wie es Albrecht Dürer (Thürer) als redendes Wappen führte. Sie mag also eine Verwandte des Malers gewesen sein. Unterhalb der Wappen aber stehen als Zeichen seines Hand-

werkes zwei Rasiermesser. Eine Schneiderschere führt Hans Lienner, der 1566 gestorben ist, nebst seiner Hausmarke im Schilde (Fig. 6); er war also wol Schneider.



Fig. 6.

Der ehrsame und namhafte Michael Sauer war Blattschlosser, der 1584 sich ein vornehmes Epitaph machen liefs, an dessen unterem Ende zwei Schild-



Fig. 7.

sich befinden, deren einer das Wappen des Meisters mit seinen Initialen trägt, der andere eine Schlofsplatte nebst zwei Schlüsseln. (Fig. 7.)

Ein einfacher Mann scheint der Schweinemetzger (Seistecher) Hans Hiebner gewesen zu sein, dessen kleines Epitaph nur seinen Namen (Fig. 8) und ein einfaches Instrument zeigt, das aber nicht etwa ein Messer ist, womit er die



Fig. 8.

Säue stach, sondern ein Wurstmafs. Der Ring zeigte die Dicke derselben, die Länge auch jene der Würste an. Offenbar war es für zwei verschiedene Arten bestimmt, denn es hat einen Absatz, der für eine Art die Länge bestimmte, während die Gesamtlänge für die zweite Art der Würste diente. Nach dem



Fig. 9.

Charakter der Buchstaben mufs er in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts gelebt haben.

Noch ein anderer Schweinemetzger zeigt sich uns auf dem in Fig. 9 abgebildeten Epitaphe, der jedoch dies Handwerk nur als Nebenbeschäftigung, wol im Winter, trieb, wenn die Hausfrauen zum Wintervorrat selbst Schweine

stechen liefsen und Würste wie Schinken und andere Teile in den Rauch hingen. Im Sommer war der Mann, Georg Baeir, Tüncher, daher er sich wie »Schweinsteger«, so auch »Dinchger« nennt. Der Schild zeigt unter der Hausmarke auch die Kelle (die Tüncher fertigten auch Verputz oder mufsten ihn mindestens ausbessern) und Pinsel, sodann zwei Beile, wie sie zum Wursthacken dienten.

Zum Schlusse geben wir ein bereits das 16. Jahrhundert überschreitendes Epitaph, welches der ehrsame Georg Neb für sich und seine Nachkommen



Fig. 10.

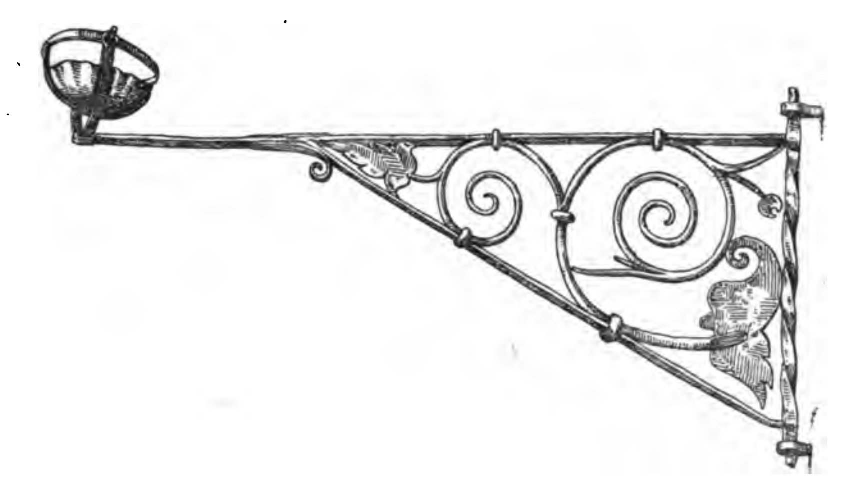
machen liefs. Er war Beutler und führt deshalb aufser den beiden Schildchen, worauf eine aus dem N seines Namens gebildete Hausmarke ersichtlich ist, zwei Taschen und ein Paar Handschuhe auf seinem Grabe.

Nürnberg. A. Essenwein.

Schmiedeiserner Arm mit einer Pfanne für Pechkränze.

Die Strafsenbeleuchtung wurde bekanntlich in alter Zeit nicht so gepflegt wie heute. Meist bildeten die Lichter vor den steinernen Madonnenbildern die einzigen Lichtpunkte der finsteren Strafsen. Das genügte auch. Nur ausnahmsweise hatte nachts der Bürger etwas auf der Strafse zu thun; war dies aber der Fall, so nahm er seine Laterne mit, wie dies auch der Nacht-

wächter that. Fremde konnten in die Stadt nicht mehr herein, da deren Thore verschlossen waren. Anders war es, wenn es nächtlichen Tumult gab, wenn Feuer ausbrach, oder gar ein Feind die Stadt zu überrumpeln trachtete und die Bürger mit ihrer Wehr zu den Mauern liefen. In solchen Fällen wurden Pechfackeln und Kränze angezündet, die mit ihrer aufflackernden Lohe weithin



grelles Licht durch die Strafsen warfen. In mancher Stadt waren an den Strafsenecken und sonstigen geeigneten Plätzen Arme angebracht mit Pfannen, in welche die Pechkränze gelegt und entzündet, und worein, wenn einer verbrannt, einer zu erlöschen drohte, wieder ein anderer durch sorgfältige Hüter nachgelegt wurde. Da und dort hat sich, auch nachdem die regelmäfsige Strafsenbeleuchtung solche Vorsichtsmafsregeln überflüssig gemacht hatte, noch eine und die andere solcher Pechpfannen erhalten. Die hier abgebildete stand mit andern noch im Jahre 1866 an einem Hause in Würzburg, unweit der Marienkapelle am Markte, und gelangte damals auf Ersuchen des Unterzeichneten als Geschenk des Hausbesitzers in das germanische Museum.

Nürnberg. A. Essenwein.

Bauernregeln.

Wan der wind an der Cristnacht vnder her gatt das bedeut ain fruchtper jar. Ist es aber wyndig jn weyhennecht feyren *(Feiertagen)* bedeüt das uil obs *(viel Obst)* des selben jars württ. Scheint die sun frů jn weyhennecht feyren bedeüt das uil weins wert das selbig jar. Wann jn feirtagen der himel rott ist das deütt vngehewre wetter vnd dorner. Vnd an wellichem tail der himel rot ist *(von)* dannen komen die vnwetter vnnd was wind von osten oder mittem tag komen die schaden nit. Wann die Ersten vier tag jn dem newen mon schön send bedeutt das gantz monett schön. Wann der mon new wirt Scheint er weyß So ist es gar geren schön Scheint er plaich so bedeut es regen. Item jn welliches land der himel rott ist an Sant pauls ker

tag *(St. Pauls Bekehrung, 25. Januar)* das bedeutt ain manschlacht *(Mord)*. Erscheint aber die sunn an Santt pauls ker tag bedeüt ain fruchtper jar. Regnett es aber daran So wirt ain tewrin *(Teuerung)*. Weet aber der wind das bedeüt krieg Send *(sind)* aber nebel das bedeütt ain tod Ist er ob den stetten so gatt er yber die menschen Ist er aber ob dem holtz so gatt der tod yber das fisch Wie wenig die sunn scheint am aftermontag *(Dinstag, schwäbisch)* jn der fasnacht So uil scheint er altag die gantzen fasten. Item wie uil nebel send im mertzen So uil güß *(Gufsregen)* send darnach jn dem iar Vnd wieuil taw im mertzen so uil reüffen *(Reife)* komen nach ostren. Vnd wa die guß den span hin fürt jm mertzen da holt sy in wider jm hewett *(Heuernte)*. Item am tag alß das hailig creutz funden ward *(3. Mai)* wa sunder gewülck am himel ist vnd jnwölliche gegend die gand Da selben wirt es sterben das selbig jar. Item wie wenig es regnott an dem auffertag *(Auffahrtstag, Himmelfahrt Christi)* das bedeutt ain tewrung des fütters. Sant Jacobs tag *(25. Juli)* löst den wintter das ist die zeit von Sant klemens tag *(23. Nobr.)* biß auf sant peters stůlung *(22. Februar)*, vormittag bezaichnett die zeit vor weihennechten Nach mittag die Zeit nach weychennechten Also scheint die Sunn An Sant jacobs tag bedeüt keltin Regnet es aber daran bedeut warm vnd feücht zeit Ist es aber sunst dunckel bedeüt ain mittels nach lassenn vnd ain mittel wetter. Scheint die sun an Sant vincentzen tag bedeut uil weinwachs des selbigen jars.

Aus einer medizinischen Handschrift von 1490, die im Jahre 1510 im Besitze von Lukas Hyller war und jetzt der historisch-pharmazeutischen Sammlung im germanischen Museum angehört.

Nürnberg. Hans Bösch.

Alte Sprüche.

Wer nicht vor *(zuvor)* gurtt ehe, dafs er reitt,
Vnnd sich dahin versicht bei Zeitt,
gar bald er auf der erden leid *(liegt)*.

Wer durch die Finger sehen kan,
Wenn sein fraw winckt ein andern man,
Da lacht die Katz die maufs suefs an.

O wie wol vnd wehe
Wird mancher in der ehe.

Ain Maidlain von 10 Jarn ist ain waintraub,
Von 20 Jarn ain Most
Von 30 Jarn ain Wain
Von 40 Jarn ain Efsig.

Aus der Sammelhandschrift Nr. 342 der Scheurl'schen Bibliothek im germanischen Museum.

Nürnberg. Hans Bösch.

Ein Schwert aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Eines der schönsten Stücke der Waffensammlung des germanischen Museums ist ein aus dem alten Besitze der freiherrlich von Holzschuher'schen Familie mit den Sammlungen derselben in das Museum gekommenes Schwert, dessen Abbildung wir hier geben (Fig. 1). Die mehrfach kannellierte Klinge trägt an der Wurzel in Ätzung beiderseits das Holzschuher'sche Wappen mit Schild und Helm. Der stählerne Knauf und die



Fig. 2.

Parierstange sind mit geätzten Arabeskenornamenten in Flötner'scher Weise überzogen; ein stählerner, muschelförmiger Korb, welcher die Hand deckt, trägt in Ätzmalerei drei Figuren zwischen Arabesken; in der Mitte eine jugendliche männliche, als Herkules, daneben zwei weibliche, als labor und voluptas bezeichnet (Fig. 2). Die Länge der Klinge beträgt 83,8 cm., die Breite an der Wurzel 4,2 cm., die gesamte Länge 98,5 cm., das Gewicht 1,175 kgr.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein rheinischer Stollenschrank des 16.—17. Jahrh.

(Hiezu Taf. XIV.)

Dem schönen Schranke, mit welchem wir auf S. 182 und Taf. XIII unsere Leser bekannt gemacht haben, lassen wir auf Taf. XIV noch einen ähnlichen, freilich viel einfacheren, folgen, der ebenfalls in $^1/_{10}$ der Originalgröfse hier abgebildet ist und erkennen läfst, wie der Schreiner auch das Bedürfnis minder anspruchsvoller Kunden in angemessener Weise zu befriedigen wufste. Der Schrank hat eine Frontlänge von 88 cm. (am Fufse gemessen) bei einer Tiefe von 45 cm. und

Fig. 1.

einer Höhe von 1,40 m., oben zwei feststehende Füllungen und dazwischen ein Thürchen, darunter eine Schublade, an den Seiten die schon im 15. Jahrhundert gebräuchlichen, von gefaltetem Pergament abgeleiteten einfachen Streifenverzierungen. Die Beschlagbänder des Thürchens sind ebenfalls gotisch. Das Schlofs fehlt. Aus Eichenholz gebaut, ist auch dieser Schrank noch ein schönes Möbel, obwohl die ornamentalen Schnitzwerke trocken und weniger künstlerisch modelliert sind, als am andern Schranke. Der gegenwärtige trägt in unserer Sammlung von Hausgeräten die Nummer H. G. 7. Der Unterzeichnete hat ihn bereits vor achtzehn Jahren, stark beschädigt, bei einem kleinen Händler in Köln gefunden, erworben und soweit restaurieren lassen, als eben nötig war, um ihn standfähig zu machen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die Fragen des Königs Ruprecht über die Vemegerichte.

Als Ruprecht von der Pfalz auf den deutschen Thron erhoben wurde, strebten die westfälischen Vemegerichte schon seit längerer Zeit danach, ihre Wirksamkeit über die anderen Länder des Reiches auszudehnen. An ihre Dingstätten zogen sie Prozesse aus den benachbarten rheinischen Kreisen, wie aus den altsächsischen Gebieten zwischen Weser und Elbe, und ihre Vorladungen hatten bereits das ferne Lübeck erreicht. Auch nach dem Süden griffen sie um sich; dem reichen Frankfurt bereiteten sie schon seit mehr als einem Jahrzehnt manchen Verdrufs. Ruprecht kannte diese Gerichte ohnehin schon vor seiner Thronbesteigung, denn er war Lehnsherr der westfälischen Grafschaft Bilstein, in welcher mehrere Freistühle standen. Sie war freilich mit allen Rechten an die Grafen von der Mark verliehen, aber die pfalzgräfliche Familie hatte sich 1395 durch einen Sondervertrag mit den Herren von Elspe und deren Genossen den Mitgebrauch des diesen gehörigen Freistuhles »zwischen den zwei Brücken« bei der Burg Bamenohl in der Freigrafschaft Hundem ausbedungen; die neuernannten Freigrafen mufsten auch den Pfälzern den Eid leisten. Zudem lag ihm als König die Bestätigung der Freigrafen ob, und so mochte es kommen, dafs Ruprecht seinem Sohne Ludwig, als er ihn vor dem Aufbruch nach Italien zum Reichsvikar ernannte, ausdrücklich die Befugnis erteilte, auch die in den »Stillgerichten« Verurteilten wieder in ihren Rechtsstand einzusetzen, während die Vollmachten der früheren Reichsvikare dieser nicht gedenken. Bei dem eigenartigen Verfahren der Freigerichte konnte es an Klagen nicht fehlen. Ruprecht hatte schon 1404 einen Handel gegen den Bischof Johann von Würzburg zu schlichten und sah sich später veranlafst, gegen den Freigrafen der Grafschaft Züschen, wegen seines Ungehorsams gegen die königlichen Befehle, einzuschreiten. Vielleicht hat gerade letztere Angelegenheit den Herrscher bestimmt, sich über das Wesen der Gerichte noch näher zu unterrichten, und so gab er die Veranlassung zu der ersten gröfseren Aufzeichnung über den Rechtsgebrauch der Veme, den sog. Ruprecht'schen Fragen vom 30. Mai 1408.[1])

---

1) Es heifst gleich in der Überschrift: A. d. 1408 feria quarta post Urbani. Das ist der 30., nicht der 29. Mai, wie mehrfach falsch angegeben ist, da f. q. bekanntlich immer den Mittwoch bedeutet.

Das Original oder eine Abschrift, die es unmittelbar wiedergäbe, ist nicht erhalten. Man müfste es in erster Stelle in dem alten pfälzischen Staatsarchive, heute in Karlsruhe, suchen, aber dort ist, wie mir Generallandesarchivdirektor Dr. v. Weech gütigst mitteilte, weder jenes, noch das Konzept oder irgend eine Kopie aufzufinden.

Zum Ersatz müssen spätere Überlieferungen dienen, welche zwar in grofser Zahl vorhanden sind, aber eine Reihe kritischer Erörterungen erfordern. Nicht weniger als 11 Drucke liegen vor; neben ihnen konnte ich 14 Handschriften aus verschiedenen Bibliotheken und Archiven benützen. Die Leiter dieser Anstalten haben sämtlich die Güte gehabt, die Manuskripte hierher nach Münster zu senden, und mich dadurch zum wärmsten Danke verpflichtet.

Die erste, aber lückenhafte Ausgabe veranstaltete 1698 Datt in seinem grofsen Sammelwerke: De pace imperii publica, S. 777 ff. Wie er selbst S. 773 angiebt, fand er seine Handschrift in der Stuttgarter Bibliothek; gegenwärtig ist sie dort nicht mehr vorhanden. Sie enthielt eine im Jahre 1546 abgefafste »westfälische Gerichtsordnung«, welche, wie es scheint, in Süddeutschland mehrfach verbreitet war. Denn, wenn Datts Exemplar, nach den sonst von ihm mitgeteilten Stücken zu schliefsen, aus Efslingen stammte, fand Senckenberg dieselbe Abhandlung in Augsburg in einer Handschrift, welche dort offenbar auch entstanden ist. Während sein Vorgänger aus ihr nur einzelne Stücke mitgeteilt hatte, veröffentlichte er dieselbe vollständig als Anhang in der 1762 in Helmstedt von D. Göbel besorgten neuen Ausgabe der Schrift des Marquard Freher: De secretis judiciis. Ob die Handschrift noch in Augsburg liegt, ist mir unbekannt. Da beide Drucke nur in der Orthographie von einander abweichen, können sie als Da. zusammengefafst werden.

Auf Datt folgte 1718 J. J. Müller, welcher in dem »Reichstagstheater unter Maximilian I.,« I, 477 ff., einen ausführlicheren und auch sonst besseren Text brachte. Wo sich seine handschriftliche Vorlage heute befindet, vermag ich nicht anzugeben. Die 1747 erschienene »Neue Sammlung der Reichsabschiede,« I, 105 ff., giebt nur einen Nachdruck; da sie aber weiter verbreitet ist, mag diese Redaktion der Fragen nach ihr NS. heifsen. Nach der hier gegebenen Paragraphen-Einteilung geschehen auch im Folgenden die Anführungen. — Dem letzteren Drucke sind Varianten einer anderen Handschrift beigefügt, welche dann 1760 Senckenberg in seinem Corpus juris Germanici, II, 71 vollständig herausgab. Sie gehört dem Ende des 15. Jahrhunderts an und stammt vielleicht aus Eschwege; sie ist mit dem übrigen Nachlasse des Gelehrten in die Universitätsbibliothek von Giefsen gelangt (N. 980.). Senckenbergs Abdruck giebt sie genau wieder; alle schlechten Lesarten derselben fallen ihr zur Last.[2] Die Ähnlichkeit mit NS. ist sehr grofs, aber kleine Unterschiede kommen doch vor; namentlich fehlen hier die vier letzten Paragraphen. (S1.)

In demselben Corpus juris, II, 128, druckte Senckenberg noch eine andere Fassung unserer Fragen ab (S2). Sie sind da eingearbeitet in ein grofses Rechtsbuch: Codex legum et consuetudinum judicii Westfalici summae sedis Tremoniensis. Die Handschrift, welche Senckenberg der Mitte des 15. Jahrhunderts (?) zuschreibt, entnahm er dem Stadtarchiv von Nördlingen; ob sie dort

2) Sie enthält aufserdem den Sachsenspiegel, das Kaiserrecht und statuta Eschwegensia, und ist beschrieben bei Homeyer, die deutschen Rechtsbücher, S. 95 n. 237.

noch vorhanden ist, weifs ich nicht. Eine ihr jedenfalls entsprechende befindet sich in Paris. [3])

Vorher hatte auch S. F. Hahn 1726 im zweiten Bande seiner Collectio monumentorum eine »Alte Westphalische Gerichtsordnung« publiziert, welche S. 611 und 644 zwei verschiedene Redaktionen unserer Fragen enthält (H1. und H2.). Die Handschrift befindet sich in Wolfenbüttel und ist durch Herrn v. Heinemann beschrieben worden. [4]) Nur kann ich damit nicht übereinstimmen, dafs sie noch dem 15. Jahrhundert angehören soll. Es ist bekanntlich äufserst schwierig, eine zuverlässige Zeitbestimmung für die Handschriften nach der Mitte des 15. Jahrhunderts zu geben, wenn sie nicht in der Kursive, sondern in der minuskelartigen, eckigen Schrift geschrieben sind. Denn der Charakter dieser altertümelnden Schreibweise, welche sich ja in den Kanzleien bis in unsere Tage hinübergeschleppt hat, ist trotz mancher Schwankungen Jahrhunderte durch ein recht ähnlicher, eben deswegen, weil es eine Kunstschrift war. Bestimmend ist für mich, dafs in dem Text, trotzdem er ältere Vorlagen wiedergab, sich vielfach Wort- und Satzformen finden, welche dem Hochdeutschen entsprechen und nicht vor dem 16. Jahrh. niedergeschrieben sein können. Dafs der Schreiber die älteren Vorlagen nur mit Mühe verstand, beweisen die zahllosen Fehler, welche er begeht. So hübsch auch die Schrift aussieht, so ist der Text doch ganz elend, und der Schreiber war nicht nur unwissend, sondern geradezu gewissenlos im Verdrehen und Verstümmeln. Trotzdem ist diese Gerichtsordnung, wie ich anderweitig zeigen werde, von dem allergröfsten Werte.

Es sind dann an hundert Jahre vergangen, ehe eine neue Ausgabe unserer Artikel erschien. Erst Wigand, der Verfasser so vieler trefflicher Arbeiten, gab 1851 im dritten Bande der Wetzlar'schen Beiträge, S. 34, einen von den übrigen sehr abweichenden Text heraus, auf welchen er, als aus dem Handbuch eines Freigrafen stammend, grofsen Wert legte (W). Es ist mir nicht möglich gewesen, die von ihm benützte Handschrift, die wol irgendwo im Paderborn'schen sein mag, aufzufinden. Unzweifelhaft war sie eine sehr junge, gewifs nicht vor dem Ende des 17. Jahrh. entstandene und recht fehlerhaft. Die Sprache ist ganz hochdeutsch, wenn auch mit altertümlichen und niederdeutschen Formen unter mischt; wir haben eben hier eine Übersetzung aus einem niederdeutschen Original vor uns.

Bald darauf gab Seibertz in dem Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, III, 6, einen neuen Text heraus, welchem er den Vorzug vor allen anderen zuerteilen wollte, schon deswegen, weil er in »reinem westfälischen Idiom« abgefafst sei. Ganz richtig ist das nicht, denn es sind sehr starke niederrheinische Elemente darin, wie in vielen Vemrechtssachen. Doch darauf will ich hier nicht eingehen. Er selbst giebt an, dafs er »eine alte Handschrift im Soester Archive« benutzt habe. Gegenwärtig fehlt sie dort, was umsomehr zu bedauern ist, da es aller Wahrscheinlichkeit nach diejenige war, welche die »Informacio ex speculo Saxonico« enthielt. [5]) (Sb.)

---

3) Serapeum 1862, S. 16.

4) Die Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, I, 356; 453 Helmstadt.

5) Beschrieben bei Homeyer a. a. O., S. 148 n. 625. — Duncker, S. 118, will die von Seibertz benützte Handschrift im Soester Stadtarchive eingesehen haben, aber da er gleichzeitig angiebt, Trofs (Sammlung merkwürdiger Urkunden, S. 17) drucke aus derselben die

Ganz vor kurzem hat endlich Heinrich Duncker in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, V. Bd., germanistische Abteilung, 1884, eine »Kritische Besprechung der wichtigsten Quellen zur Geschichte der westfälischen Femgerichte« veröffentlicht, dabei über die Ruprecht'schen Fragen gehandelt und S. 191 ff. einen von den übrigen Fassungen verschiedenen Text als den besten veröffentlicht. (Du.) Er entnahm ihn einer Wolfenbüttler Handschrift (747. Aug.), welche er S. 118 beschreibt und deren weiteren Inhalt er S. 174 ff. erörtert. Das Manuskript gehört meiner Ansicht nach erst dem 16. Jahrhundert an; auch hier verraten Eigentümlichkeiten den Einflufs des Hochdeutschen.

Zu diesen Drucken tritt eine stattliche Zahl von Handschriften, welche noch nicht veröffentlicht sind. Ich beschränke mich hier auf die nötigsten Angaben, nur soweit die Ruprecht'schen Fragen in Betracht kommen, da ich in einem umfassenden Werke über die Frei- und Vemegerichte Westfalens, mit dessen Abschlufs ich beschäftigt bin, eingehend über sie berichten werde. Ich greife zunächst diejenigen heraus, welche sich mit einem der Drucke so eng berühren, dafs sie mit ihm zu einer Gruppe zusammengefafst werden können.

Datt-Freher (Da.) genau entsprechende Texte habe ich nicht gefunden, ebenso wenig völlige Übereinstimmung mit den beiden Senckenberg (S1 und S2), den beiden Hahn (H1 und H2) und Duncker (Du.). Dagegen steht eine Handschrift der Münchener Staats- und Hofbibliothek (Cod. Germ. 26) unzweifelhaft in nächster Verwandtschaft mit der Vorlage, aus welcher NS. hervorgegangen ist (M1). Es ist ein sehr schön geschriebener und reich ausgestatteter Pergamentcodex des 15. Jahrh., enthaltend das Kaiserrecht und von Fol. 96 b ab unsere Fragen. Der Dialekt ist scharf ausgeprägt oberbayerisch. Leider wimmelt die Schrift von Lesefehlern und Mifsverständnissen; durch Kürzungen und Auslassungen ist der Text oft bis zur Sinnlosigkeit entstellt. Trotzdem, und obgleich die häufigen Pleonasmen von NS. und die breiten Einleitungen der Fragen und Antworten hier meist fehlen, giebt der Codex vollständig den materiellen Bestand von NS. in ganz gleicher Anordnung.

Ebenso enge Beziehungen hegt ein anderes Manuskript der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Cod. Germ. 475 (M2). Es ist dies ein kleiner Papiercodex des 15. Jahrh., mehrere auf die Vemegerichte bezüglichen Sachen enthaltend, darunter zuletzt von Fol. 55 b ab die Fragen. Die Mundart ist die bayerische. Auch hier ist der Wortlaut nicht besonders; Namen sind übel entstellt, in der Überschrift die Jahreszahl 1408 in 1409 verkehrt, besonders stören nicht selten Lücken bei gleichem Stichwort. Das Vorhandene reicht nur bis in den §. 38, da die letzten Blätter herausgerissen sind. Obgleich auch hier die weitschweifigen Zuthaten von NS. fehlen, ist die Anordnung dieselbe.

Eine mangelhafte, im 18. Jahrh. gefertigte Abschrift aus diesem Codex, welche jedoch nur die Fragen bis §. 33 enthält, besitzt die kgl. Bibliothek in Hannover unter der Signatur XXII, 1362.

Gröfsere Verschiedenheit waltet ob in einer dritten Münchener Handschrift, Cod. Germ. 705 (M3), ebenfalls aus dem 15. Jahrh., in bayerischem Dialekt.

---

erste Frage ab, ist der Irrtum ganz offenbar. Denn Dialekt und Orthographie sind hier ganz verschieden von Seibertz' Text. Duncker hat wol eine der unten beschriebenen Soester Handschriften für die Vorlage des Seibertz angesehen.

Sie schliefst ein die nämlichen Vemegerichtssachen wie M2, in gleicher Folge, so dafs sie derselben Wurzel entsprossen sein mufs. Aber der Schreiber hat den Text zugleich sehr stark überarbeitet und zeigt eine wahre Leidenschaft, den ursprünglichen Wortlaut umzugestalten, nicht gerade zum Vorteil desselben. Er läfst auch häufig aus; so fehlen mehrere Paragraphen: 6, 12—15, 20, 29—31; andere sind kaum wieder zu erkennen. Für die Textvergleichung ist sie wertlos, aber sonst nicht ohne Interesse.

Zahlreich vertreten ist W., die Wigand'sche Redaktion, nur dafs alle ihr angehörenden Handschriften bedeutend älter als der Abdruck und in niederdeutscher Sprache verfafst sind. Zwei von ihnen sind bereits anderweitig verwertet worden. Aus der Papierhandschrift VIII, 52 des Osnabrücker Stadtarchives hat Mascov in der Notitia juris et judiciorum Brunsvico-Luneburg. im Anhange das grofse Vemerechtsbuch publiziert. Die Handschrift, einheitlich von derselben Hand in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrh. geschrieben, spricht den besonderen Dialekt von Osnabrück. Dasselbe Rechtsbuch, nur in einer dem kölnischen eng verwandten Schreibweise, wie sie in der Arnsbergischen Kanzlei üblich war, hat dann Trofs in seiner »Sammlung merkwürdiger Urkunden«, S. 23, veröffentlicht. Er benutzte allerdings nur eine Abschrift, welche in der Soester Stadtbibliothek I, 3 erhalten ist, aber auch das Original findet sich dort noch vor in Varia 26, Papierhandschrift des 16. Jahrh. Fol. 38 stehen die Ruprecht'schen Fragen ganz ähnlich wie in der vorigen Osnabrücker Handschrift. Eng verwandt ist das Bruchstück einer Papierhandschrift im Stadtarchive zu Brakel, welche ursprünglich auch eine gröfsere Sammlung von Vemesachen enthielt, jetzt aber nur die Fragen in westfälischem Dialekte vollständig giebt und noch im 15. Jahrh. entstanden ist. Wir können alle unter W. zusammenfassen.

Endlich ist auch der Seibertz'sche Text (Sb.) mehrfach vertreten, zunächst zweimal im Soester Stadtarchive (XXXVIII, 55). Die eine Handschrift, Folio, Papier, wahrscheinlich erst im 16. Jahrh. geschrieben, enthält nur diesen in einer ganz ähnlichen und dialektisch übereinstimmenden Fassung, ist aber doch nicht die Vorlage von Seibertz gewesen, wie ich durch genauen Vergleich feststellte. In der Mundart — es ist die Soestische — abweichend und älter, dem 15. Jahrh. angehörig, ist die Überlieferung, welche eine zweite Handschrift darbietet, auch eine gröfsere Sammlung von Vemerechtssachen. Sie gehört gleichzeitig zur Gruppe W., welche einen umfangreicheren Text darbietet, als Sb. Denn dieselbe Hand, welche den ganzen Codex schrieb, hat nachträglich den Ruprecht'schen Fragen die Zusätze beigefügt, welche W. aufweist, und diesen entsprechende Änderungen vorgenommen.

Ein ähnliches Verhältnis waltet ob in der Pergamenthandschrift des Osnabrücker Stadtarchives VIII, 53.[6]) Sie steht wol an der Grenze des 15. Jahrh., der Dialekt ist der im Westen Westfalens, etwa in der Coesfelder Gegend übliche. Nur ist hier die Erweiterung nicht vollständig durchgeführt, sondern beschränkt

6) Beschrieben von Duncker, S. 119; er irrt aber, wenn er in dieser Handschrift ein besonderes Stadium der Entwicklung des Vemerechtes sehen will und ihr die Stellung zwischen Sb. und W. anweist. Der Schreiber benützte einfach nachträglich eine andere Handschrift, welche inhaltlich den Handschriften Osnabrück VIII, 52, Brakel und Soest, Stadtbibliothek: Varia 26, entsprach, entnahm ihr aber nur einzelne Stellen.

sich auf einzelne Zufügungen. — Auch für diese Handschriften genügt die Einordnung in die Gruppe Sb.

Ich komme endlich zu der wichtigsten Handschrift. Ihre Entdeckung ist einem glücklichen Zufall und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Leitung des germanischen Museums in Nürnberg zu verdanken. Ich bat um Übersendung einer anderen, auf die Vemegerichte bezüglichen Handschrift, und erhielt zugleich diese zweite, deren Vorhandensein bis dahin unbekannt war. Sie ist auch sonst von hohem Interesse, da sie in enger Beziehung zu einer berühmten Persönlichkeit steht.

Ich beschreibe zunächst ihr recht unscheinbares Äufsere. Sie besteht nur aus fünf Papierblättern in Folio, welche in der Mitte zu einem Hefte zusammengefügt sind, so dafs zehn Folien entstehen. Das erste ist leer, nur die Federprobe: Haidelberg, steht quer auf der Vorderseite. Die folgenden sechs Blätter enthalten, von gleicher Hand deutlich geschrieben, den Text. Aber wol weniger ein tückischer Zufall, als bewufste Absicht hat eine recht unangenehme Störung herbeigeführt: das sechste Blatt ist nämlich zur Hälfte weggeschnitten. Der Text auf der Vorderseite des durchgeschnittenen Blattes reicht bis zu unserem Paragraphen 32. Darunter ist noch die Überschrift: »Nota« stehen geblieben. Unzweifelhaft war die Seite voll beschrieben, denn auf der Rückseite steht von derselben Hand noch folgendes:

»Nota.

Item ob sich zwen gen ainander verbutten und liessen die sach also ansten, so mag sich ain fremder in desselben bot verpflichten, ob im des der freygreve gunnen wil, und das dritt recht volfůren in aller der mas, als ob er dy zway recht vorhin volfůrt het.

Nota.

Item ob ain fůrst verweyst oder verfaimt wurd, das mag ain freygraf ainem Rőmischen kůnig verkůnden und auch allen andern fůrsten. die sein dartzu all schuldig ze tůn und ze helffen, damit dem klager seine recht darinn vervolgt werden. und ob dy nicht so vil macht hetten, so sol der kůnig die abrecht darůber geben und der bapst den pann. auch ist derselb fůrst aller seiner fůrstlichen freyhait lehn under gaistlichen und weltlichen beraupt.

Nota.

Item ob ain schepf den andern mit gewalt ůberlewt oder mit gewappenter hand von dem stůl drung, was derselb auf denselben« . . .

Hier hat wieder die Schere ihres unerfreulichen Amtes gewaltet. Oben auf dem folgenden Blatte steht, aber von anderer Hand mit blässerer Tinte[7]) geschrieben, der §. 33, der Schlufs der Ruprecht'schen Fragen, in der Fassung, wie sie unten folgt. Das Übrige des Blattes, das folgende und die Vorderseite des letzten, zehnten, sind leer. Auf die Rückseite aber setzte die Hand, welcher der Text zu verdanken ist: »Anno domini Millesimo Quagradin *(sic!)* Vicesimo Octavo . Nota . die zedel sol nyemand lesen, newr ain freyschepf allain pey dem leben«; der Mann, welcher die Schlufsnotiz schrieb, fügte wieder mit der helleren Tinte hinzu: »und sol sein verbrennen, ob ich stůrb«. Darunter sind Spuren hellgrünen Wachses. Auf der unteren Hälfte ist zweimal ein mir unbekanntes

7) Mit derselben Tinte sind auch die Verbesserungen in §§. 4 u. 26 a gemacht und am Rande bei den §§. 18 a, 29 b u. 31 das Wort „nit“ hinzugefügt.

Siegel in dunkelgrünem Wachs aufgeprägt, welches im Schild einen Tierkopf (Wolfskopf?) zeigt; links davor der Buchstabe V; der rechte Rand ist abgebröckelt. Einige feine Hanffäden, welche unter den Siegeln hervortreten, zeigen, dafs diese eine dünne Verschlufsschnur zusammenhielten.

Das Stück stammt aus dem Wolkenstein'schen Archive in Rodenegg, welches sich im Besitz des germanischen Nationalmuseums befindet. Nach der Jahreszahl 1428 auf der Rückseite ist kaum zu bezweifeln, dafs es dem Minnesänger Oswald von Wolkenstein angehört hat. Derselbe befleifsigte sich bekanntlich nicht nur der edlen Dichtkunst, sondern nahm auch an dem erregten politischen Leben seiner Zeit und seiner Heimat einen reichen Anteil, der ihm schweres Leid brachte. Er mag auf seinen wiederholten grofsen Reisen — noch 1424 war er in Köln — die Freigerichte kennen gelernt und selbst die Wissenschaft erworben haben. Vielleicht dafs ihre Eigenschaft als Reichsgerichte ihm für sein Bestreben, Tirol reichsunmittelbar zu machen, förderlich erschien; wir wissen, dafs mehrere der Häupter der bündnerischen Partei ebenfalls Freischöffen waren. Diese Absicht mufste er allerdings aufgeben und im Mai 1427 sich mit Herzog Friedrich versöhnen. Aber er wandte sich nun an die westfälischen Gerichte, um Privatstreitigkeiten auszutragen, und zu diesem Zwecke mochte er sich damals die Abschrift der Ruprecht'schen Fragen verschafft haben. Woher er sie erhalten, wissen wir nicht; Wortformen lassen in dem Schreiber den Österreicher erkennen. Bald darauf hat er seinen alten Bundesgenossen, Hans von Villanders, vor dem Stuhle von Volmarstein verklagen lassen, wie der Freigraf am 3. Okt. 1429 diesem schreibt: »darume, daz ir heren deim egenanten Oswolt obergesait sullen haben, dey im dreffen an seyn lyp und an seyn ere, als ume syner breyve willen und geltz, daz er euch in geloben zu guter hant hatte gedan zu halden und ir im daz furenthaldent wetter got, ere und wetter recht«. Kurze Zeit darauf, am 17. November 1429, erliefs auch Gerhard Seiner, Freigraf zu Arnsberg, auf Oswalds Klage, welche hier nicht näher bezeichnet wird, gegen denselben Adeligen eine zweite Vorladung. Indessen wurde wenig später, im Mai 1430, ein anderer Prozefs in Velgist angestrengt, welcher zwar nicht unmittelbar gegen Oswald, aber gegen seine Freunde und seinen Diener Volmar wegen der Ermordung des bischöflich Brixener Rates Johann von Annenberg gerichtet war, und auch in der That die Vervemung gegen die Angeklagten herbeiführte.[8])

Wir werden daher kaum mit der Annahme fehlgreifen, die Hand, welche die Schlufsbemerkung, sowie den Zusatz zur Warnung schrieb, sei keine andere gewesen, als die Oswalds. Wahrscheinlich hatte er auch eine Notiz auf das sechste Blatt unter den Text gesetzt; nur geringe Spuren auf dem stehengebliebenen Reste, 8—9 Zeilen, lassen doch deutlich erkennen, dafs sie mit der blässeren Tinte geschrieben waren. Vermutlich hat Oswald gerade diese tilgen wollen, als er das halbe Blatt beseitigte, und da diesem Schnitt auch die Schlufsklausel der Fragen zum Opfer gefallen war, schrieb er sie nochmals ab.

8) Die Schreiben, das erstere in Abschrift, die anderen im Original, befinden sich im Wolkenstein'schen Archive des german. Museums. Ergänzungen bietet der Aufsatz von Ladurner: Das Hereinragen des Fehmgerichtes in Tirol, im Archiv für Geschichte Tirols 1869, V, 193.

Leider ist die Verstümmelung an unglücklicher Stelle erfolgt und zwingt dadurch zu weiterer Untersuchung. Denn es entstehen die Fragen: welche Bestandteile der Ruprecht'schen Fragen sind beseitigt worden und wo stand anfänglich der von Wolkenstein nachgetragene Schlufssatz?

Die Lösung dieser Fragen wird sich erreichen lassen, wenn das Verhältnis der so mannigfachen Überlieferungen zu einander festgestellt ist. Das kann nicht lediglich geschehen durch die äufserliche Vergleichung einzelner Lesarten, da sich kein Text genau mit dem anderen deckt und zudem die meisten arg entstellt sind. Was äufserlich als eigene Lesart erscheinen mag, ist thatsächlich oft nur ein Lesefehler des Schreibers oder des Druckers und demnach nicht mafsgebend.[9]) Auch das Alter der Handschriften kann nicht immer entscheiden; denn die in äufserer Form mangelhafteste kann sachlich die beste sein, und eine in ihrem Ursprung jüngere an Güte eine ältere übertreffen. Selbst der Dialekt ist hier nicht ausschlaggebend. Denn die Schreibung der Ruprecht'schen Kanzlei [10]) herrscht in keiner einzigen Redaktion vor; alle sind in andere Sprachformen umgeschrieben, und die Wigand'sche z. B. ist gar eine Rückübersetzung einer Übertragung ins Niederdeutsche. Andere Gesichtspunkte müssen den Leitfaden bilden. Die Duncker'sche Version bleibt einer besonderen Besprechung vorbehalten.

Gegenüber N. haben sämtliche Überlieferungen Zusätze gleichen Charakters, die einen mehr, die andern weniger. Am vollständigsten ist NS.; §. 34—42 bespricht das Verfahren gegen einen verklagten Freischöffen, §. 43 stellt die Gründe zusammen, welche zum Freischöffenamt unfähig machen; §. 44 und 45 enthalten ein Stuhlherrenverzeichnis und §. 46 bekundet, dafs der Vorgeladene unter Königsgeleit stehe. Der letztere findet sich nur noch bei M 1; er ist offenbar der Arnsbergischen Reformation von 1437 entnommen und kann ohne Bedenken von der Gesamtmasse gestrichen werden.

In inhaltlich gleicher Gestalt steht der zusammenhängende Abschnitt §. 34—42 in allen Handschriften. Nur ist die Einfügung (und ich bemerke gleich, dafs die anderen Zusätze durchgehends in derselben Art eingeordnet sind) eine verschiedenartige. NS., M 1, M 2 [11]), S 1 bringen ihn hinter der Schlufsformel §. 33; M 3, die Hahn'sche Compilation und die Handschrift, aus welcher Du. stammt, enthalten ihn als eigenes abgesondertes Werk und stellen es teils vor, teils hinter die Fragen. Da. und W. schieben das Stück vor der Schlufsformel ein und machen es so zu einem integrierenden Teil der Fragen, während Sb., dem jene ganz fehlt, es an §. 32 anschliefst. S 2 endlich hat diesen und die anderen Paragraphen zerrissen in seinen bunt zusammen gewürfelten Text verarbeitet. Der §. 43 fehlt in den Manuskripten M 3, Hahn und Duncker [12]), eben denen, welche §. 34—42 als eigenes Werkchen enthalten.

9) Duncker hat die Texte sehr fleifsig verglichen, ist aber zu sehr an diesen Äufserlichkeiten hängen geblieben.

10) Vergl. unten S. 210 f.

11) Wenn auch der Schlufs fehlt, ist es doch hierher zu rechnen, da das Vorhandene mit NS. genau stimmt. Ebenso ist Da. für diesen ersten Abschnitt als vollständig zu betrachten.

12) Aufserdem in S 1. Aber da diese Recension sich so genau mit NS. berührt, ist anzunehmen, dafs dieser Satz, ebenso wie das auch fehlende Stuhlherrenverzeichnis, in

Die Annahme einer zufälligen Auslassung scheint mir in diesem Falle unzulässig, weil der Abschlufs aller drei Überlieferungen, welche doch nicht identisch sind, gleichförmig ist. Das Stuhlherrenverzeichnis lassen nur die Gruppen Sb. und W. vermissen.[13]) Beide sind für und in Westfalen geschrieben, wo das ohnehin dürftige Register als überflüssig wegbleiben konnte.

Wir haben es also mit einem einheitlichen Ganzen zu thun, welches nur in Da. und W., also in späteren Bearbeitungen, in die Fragen selbst eingestellt ist, sonst nur als Anhang erscheint. Ein flüchtiger Blick lehrt zudem, dafs es auch in der äufseren Form nicht zu diesen gehört. Es ist ein für sich entstandenes Schriftchen, welches mit den Fragen verbunden wurde.

Nun hat aber Du. nicht die Gesamtmasse, wohl aber die letzten Paragraphen 42—45 in gleicher Reihenfolge, wie die übrigen, und zwar wie bei Da. und W. vor dem Schlufs. Der §. 42 leitet sich sogar mit den Worten ein: »Item sie sagten auch.« Dafs trotzdem auch hier nur ein Einschub erfolgt ist, wird nicht zweifelhaft sein können. Fraglich ist nur, warum Du. nicht das Ganze, sondern nur die letzten Teile gibt. Aber die Erklärung ergiebt sich leicht. Dem Compilator der Handschrift lagen einmal die Ruprecht'schen Fragen mit der vollständigen Erweiterung vor und aufserdem die eingeschobene Partie — freilich stark überarbeitet, so wie sie auch in Hahns Gerichtsordnung steht — als selbständiges Werkchen. Er schied daher den Hauptteil aus den Ruprecht'schen Fragen aus, weil er ihn später noch einmal gab. Nur den Schlufs liefs er stehen, sei es aus Unachtsamkeit, sei es aus Überlegung, weil der §. 42 in der anderen Fassung abweichend lautet, so dafs er die Gleichheit nicht sofort erkannte, weil er den §. 43 dort überhaupt nicht fand, und weil er die Stuhlherrenliste zwar auch noch einmal, aber in anderer Gestalt vor sich hatte.

Alle diese Zusätze, selbst nicht in der verkürzten Form von Du., können nicht in N. gestanden haben, weil kein Raum für sie vorhanden ist. Auf der Vorderseite des weggeschnittenen Blattes mögen höchstens 16, auf der Rückseite höchstens 10 Zeilen getilgt sein; von diesen gehen aber noch mehrere ab für die Schlufsnotiz, welche dort ursprünglich gestanden haben mufs. Dafs Wolkenstein von dem weggeschnittenen Text lediglich diese nachtrug, beweist wol auch selbst, dafs sie allein noch zu den Ruprecht'schen Fragen gehörte, also unmittelbar unter dem stehengebliebenen Nota ihren Platz hatte: die übri- Punkte sind Rechtsbelehrungen eigener Art, vielleicht auf bezügliche Anfragen Oswalds erteilt.

Ehe ich mit meinen Erörterungen fortfahre, gebe ich den Text von N. in dem Umfange, wie ich ihn eben zu begründen suchte. Alle Varianten der Drucke und anderen Handschriften beizufügen, würde ungeheueren und völlig überflüssigen Ballast machen. Der Bequemlichkeit halber habe ich die Parapheneinteilung von NS. beibehalten, aber noch eine weitere Gliederung durch Buchstaben hinzugefügt. Doch schien es angemessen, die äufsere Anordnung, wie sie die Handschrift zeigt, nicht zu verändern.

---

der Vorlage stand, aber vom Abschreiber weggelassen wurde. Dasselbe Verhältnis ist für Da. zu vermuten und auch M 2 wird auf den fehlenden Blättern, allem Vermuten nach, auch die §. 43—45 enthalten haben.

13) Vergl. voranstehende Anmerkung.

Anno domini M°CCCC°viij° feria quarta post Urbani.

Nota. Unser herre der kůnig hat besant dise nachgeschriben freygreven mit namen Gobeln von Werdinchusen freingreven zu Volmestede, Clausen von Wilkenbracht freyngreven von Walberth, Stencken freyngreven zum Hamme und Bernharten Mosthart freyngreven der stůle zu Wilshorst und hat die dise nachgeschriben frage und stuck tůn fragen: des ersten

§. 1[a.] Questio prima.

Was rechtens ein Rômischer kůnig habe in den freyn gerichten?

§. 1[b.] Responsio.

Item darauf haben sy geantwort und bekannt, das ein yegklicher freygreve *(von*[14]*)* eim Rômischen kůnig belehent sein sôlle, wann anders habe er kainen gewalt zu richten an den freyen stůlen, er habe dann sôlhen gewalt von eim Rômischen kůnge. Und darumb sol auch ain yecklicher freygreve einem Rômischen kůnig gehorsam und undertenig sein, als er das auch sweret, so man ein freygreven machet, und der Rômisch kůnig sy aller freyen stůle und freygreven ôbrester herre und richter.

§. 2[a.] Questio 2[a.]

Item ob man eins Rômischen kůnigs manne und diener in sachen, die man zu in ze sprechen hat, vor im icht billich ervolgen sôlle, e man sy vor das freygericht heischen oder daselbs verfůren můge?

§. 2[b.] Responsio.

Item ob yemand unsers herren des kůnigs diener einen anczulangen habe, der sol den vor unserm herren dem kůnige bevor erfolgen, e man in an den freyen stůl aische. Und also sol auch ein yecklicher clager ainen yecklichen, den er ansprechen wil, vor seinem herrn, under dem er gesessen ist, von rechtzwegen bevor ervolgen, und an dem herrn fodern, das er den also halde, das er dem klager tů, was er im von eren wegen tůn sôlle. Geschehe dann des dem klager nit, so můge er sein recht und klage fůrder sůchen und tůn an den freyn stůlen, doch so ferre als das ist umb sache und stucke, die an den freyn stůlen von rechtz wegen gehôren zu richten.

§. 3. Nota.

Sy mainen, das es ain anders sey umb die manne: wann des reichs manne siczen auch vil in Westfalen und under andern herren, doch die manne, die under unserm herrn dem kunige siczen, die sôlle man als wol bevor ervolgen als diener.

§. 4. Nota.

Ist ainer, den man fůraischen wil, ein schepf, so sol man in zu dem ersten gebotte fůrfodern mit zwain andern schepffen und zu dem andern mit vier schepffen und zu dem dritten mit segs schepffen und einem freygreven, und sol ein rechtetag von dem andern sein *(VI wochen*[15]*)* und nicht kurczer sunder e lenger.

14) Fehlt. Falsche Lesarten sind nach dem von der Redaktion geübten Gebrauch verbessert.

15) Fehlt, doch ist hinter „sein“ mit anderer Tinte übergeschrieben: vj w.

§. 5. Nota.

Item ob sich der, den man fůraischen wil, nit wolte finden lassen oder aber nicht aigen rauch hette, so mag man im an den vier enden des landes, darinne er ist, verkunden, es sey an greven herren oder stette, in solcher maze: versicht man sich, das er sich under dem oder den herren oder state pflege zu enthalten, so mag man solchen herren oder state sagen: also wonet der under euch oder: wir vernemen, der enthalt sich under euch, dem saget, das er auf den tag etc. sins rechttags warte an dem freynstůle etc. by dem hochsten rechten und under kůnigs ban.

§. 6. Nota.

Item siczet er aber auf ainem slozze, darin man ane sorgen nicht komen möchte, so mugen die schepffen, die in aischen wellen, ains nachtes, oder so es in fůget, vor daz slos reiten oder gan und aus dem rennbom oder rigele dry kerbe hawen und einen kůngspfennig darin stecken und die kerbe, die sy aushawen, oder die stucke zu gezeugnůzze *(behalten*[16]*)* und des namen, den sy aischen, an ainem zedelein verzaichent an die kerben stecken oder dem wachter růffen und dem sagen, das er dem, der dann in der burg ist, sage, das er seins rechttages warte auf den tag etc. auf dem stůle.

§. 7a. Questio 3a.

Item ob ainer, der fůr das freygericht geladen were, vor einen Römischen kůnig köme und sich vor dem erbutte, sein eren gnůg ze tůn, wer dann zu im ze sprechen hette, ob den ein Römischer kůnig von dem freynstůle vodern můge vor in zu weisen und den freyngreven erbietten, ůber denselben nicht zu richten?

§. 7b. Responsio.

Ein kůnig můge eim freyngreven wol erbietten nit zu richten. welcher freygreve auch darůber richte, der richte ůber sich selber, wann ain yegklicher freygreve gesworn habe, dem kůnige gehorsam zu sein. so sy auch ain Römischer kůnig der freynstůle oberster herre und richter.

§. 8a. Questio quarta.

Item ob ein freygreve ůber unsers herrn des kůnigs gebotte richte ůber ainen, den er fůr sich gevodert hette, was der unserm herrn dem kunig darumb schuldig sey?

§. 8b. Responsio.

Ein sölcher freygreve sey maineyde. welher nu mainayd sey, den můg ein Römischer kůnig entseczen und seins ampts berauben und das můge auch kain ander herr tůn. Was aber der freygreve mer verlorn habe, des wolten sy anders nit sagen, dann sy mainten, so ainer die ere verlorn hab und entseczt sy, so hab er gnůg verlorn. doch so sölle ein Römischer kůnig kainen abseczen, dann umb redlich schulde.

§. 9a. Nota.

Nach diser antwort wurden sy gefragt auf den brief, den Ruprecht vom Strithabe freygreve zu Czuschenna unserm herrn dem kůnge geschriben hette

16) Fehlt.

von Růdolfs wegen zum Humbrecht von Mencze, und darumb derselbe Ruprecht unserm herrn dem kůnig ungehorsam gewest was, sprachen sy, er were im ein wette schuldig und rechte er vorter ůber Růdolf vorgenant, so richtet er ůber sich selber, wann keinem freygreven gebůr zu richten ůber unsers herrn des kůnigs gebotte.

§. 9 b. Nota.

Item sy hetten *(soll heifsen: sie hörten)* auch die nottel, darinne man den yetzgenanten Ruprechten absetzte und geviel im *(ihnen)* wol. daby waren auch schepffen: Ytel Knebel, Gerhart von Meckenhem und Johans von Laudemburg, czollschreiber zu Bacherach.

§. 10 a. Questio quinta.

Item ob unser herr der kůnig einen schepffen fragte bey schepffenayde im ze sagen, ob er den oder den verfaymet hette, ob derselbig schepffe im das schuldig sey ze sagen?

§. 10 b. Responsio.

Ein yecklich schepffe sy unserm herrn dem kůnig schuldig zu sagen: ja oder nein! tů er des nit, so sey er unserm herrn dem kůnig brůchig, aber sy wolten nit sagen, was er verbrochen habe, wann, ob ainer gar vil gůtz hette, das ertaile man doch dem kůnig nit, oder er verfalle im des nit, sunder er můge also tůn, er verfalle im den leip.

§. 11 a. Questio sexta.

Item ob ainer spreche: er het einen verfaimet, ob der icht schuldig sey czu sagen, an welhem stůle, und auch briefe und urkůnde darůber zu wissen?

§. 11 b. Responsio.

Einer sey schuldig, dem kůnig zu sagen, und doch einem andern schepffen nit, er wolle es dann gern tůn.

§. 12—15. Nota bene.

Item sy haben auch gesprochen: man sölle schlechtlich keinen brief ůber die feymde geben, (§. 13) und als sy gefraget worden, wie dann einer beweysen solt, das ainer verfaimet were von seinen wegen, wann von hinnen ferre an die stůle sey, sprachen sy: ainer sol es beweysen mit dem greven under *(soll heifsen: und)* den frifronen, das ist der fronbotte. (§. 14) Und als da wider gesagt ward, der möchte man villeicht nicht gehaben, darauf was ir antwort: so solt man sy kriegen. (§. 15) Und als nu gesagt ward: man het vil briefe in disen landen gesehen, die freygreven ůber die, die verfaymt weren, gegeben hetten, antworten sy: sölch freygreven wern toren.

§. 16 a. Questio septima.

Item wie man erfaren sölle, ob ainer, den man verfůren will, ein schepffe sey oder nit?

§. 16 b. Responsio.

Einer, der ainen verfůren wil, der sol ye wissen, ob der, den er verfůren wil, ein schepffe sey oder nit. Und als sy gefraget sind, wie er dann des sölle gewarn werden, haben *(sy[17])* geantwort: er sölle in fragen, ob er ein schepffe

17) Fehlt.

sy, spreche er dann ja, so mag er fürbas fragen, an welhem stůle etc. als sich dann das gebůret. und als sy gefraget sind: einer getorst in villeicht nit fragen oder er wer an sölchen stetten, das er in nicht gefragen möchte, haben sy geantwort: so söll er einen andern an in schicken in zu fragen etc., also das man ye wissen sölle, ob der, den man verfůren wil, schepffe sy oder nit.

§. 17 a. Questio octava.

Item ob ainer, der schepffe ist, eimen andern, der nit schepffe ist, vor ainen stůle tůt aischen, ob der, der die ladunge tůt, icht darumb schuldig sy?

§ 17 b. Responsio.

Es sey darumb oder darauf nit zu sagen noch zu schreiben, und sy auch nit noyt, die stůle und die gerichte sein frey.

§. 18 a. Questio nona.

Item ob unser herr der kůnig einem schreibe vor in ze komen und besehen zu lassen, ob er ain sache, die er dann getan hette, mit eren getan hette oder nit, und der wolte vůr unsern herrn den kůnig nit komen und das besechen lassen, was der darumb schuldig sey?

§. 18 b. Responsio.

Heruff wolten sy nit sagen, was der darumb schuldig sey, doch sprachen sy, als sy vor auch gesprochen hetten, das ain yegklich klager den ansprechigen bevor erfodern solle vor dem herrn, under dem er gesessen ist. Wolte nu ainer gegen unserm herrn dem kůnig des nit tůn, so mag er in darumb anlangen, do sich das gebůre, oder můge es lassen. sy wolten auch nit sagen, wo sich das gebůre.

§. 19 a. Questio X a.

Item ob ainer, der schepffe wére, ain andern, der nit schepffe wére, für das freygericht lůde von gůtes oder schulde wegen, was der, der das tåte, darumb schuldig sey?

§. 19 b. Responsio.

Der geheischen werde, der verspreche sich. sy er dann von gůtes oder schulde wegen geheischen, so komme er mit rechte von der heischunge, er werde dann geheischen umb der stucke willen, die sich vor dem freynstůle zu richten gebůren.

§. 20 a. Questio XI a.

Item ob ein schepffe einen andern schepffen fragte von ainem andern, ob der verfůret sey, ob der, der also gefraget wirt, das und was er davon weiß, schuldig sey zu sagen?

§. 20 b. Responsio.

Darauf haben sy geantwort, als sy in der sechsten frage geantwort haben.

§. 21 a. Questio XII a.

Item ob ain lumond oder *(ober)* einen ginge, er were verfaymet, und derselbe wurde darnach schepffe, wie man sich gegen den halden solle?

§. 21 b. Responsio.

So einer verfaymet sey und darnach ein schepffe werde, das trage in nit für.

§. 22ª. Questio XIIIª.

Item ob ainer spreche: der oder der ist verfaymt und nyemand weste anders von demselben, der verfaymet solte sein, dann das er ain frumer man wér, und er erbutte sich auch sein eren gnůg ze tůn gegen allermeniklich, wer an in zu sprechen hette, wie man sich gegen dem halden sȯlle?

§. 22ᵇ. Responsio.

So *(soll heifsen: sei)* einer verfaymet, oder *(soll heifsen: der)* nit ein schepff sey, der sey verfaymet. Sey aber der verfaimet ain schepffe, habe in dann der, der in verfaymet hat, nůt recht verbotte *(mufs heifsen: verbotet)*, so habe er uber sich selber gerichtet. Sey aber einer verfaymet, als der freynstůle recht ist, der sey verfaymet und tast ye *(soll heifsen: yn = ihn)* yemands an, so ist ain yeklich schepffe schuldig darzů zu helffen, der under kůnigsban geruffen wirt. und welcher schepffe des nit tů, der sey dem kůnige sein wette schuldig, und den, der verfeymet ist, als der freynstůle recht ist, helffe da nůt, das er frumme sey.

§. 22ᶜ. Nota.

Sy sagten auch herinne, das man in iren landen halte, das ainer ainen verfeymten antasten sȯlle, das er sein mechtig sey und off das můste *(soll heifsen: minste)* selb' dritte.

§. 22ᵈ. Nota.

Sy haben auch herinne gesagt, wann drey schepffen oder mer einen andern schepffen under schepffenayde sagen, das der oder der verfeymet sey, als recht ist, so' solle der, dem das also gesagt werde, daz glauben. Und werde darnach der, dem daz also gesagt sy, under kůnigsban angerůffen, den verfaymten helffen zu hencken, er solle das tůn oder er sey dem kůnige ein wette schuldig. Und den, der verfaimet ist, als recht ist, helffe kainerlay sache, wann sy er verfeymet, als recht ist, so sy er auch ůberwunden, als recht ist, das er bose sey. Und darumb sol man in auch als einen verfaymten man halden. duncke aber einem, daz im unrecht geschehn sey oder daz er biderbe sey, das můg er dort außtragen, do das billich ist und do sich das gebůret.

§. 23ª. Questio XIIIIª.

Item ob ettliche schepffen wette von im hieschen, der verfaymet wer, und andre schepffen anrůffen, die dabey wérn, was dieselben schuldig sin dartzů zu tůn?

§. 23ᵇ. Responsio.

Die frage ist vor ausgericht in der vorgeschriben nǻchsten antwort.

§. 24ª. Questio XVª.

Item ob ein Rȯmischer kůnig schepffen machen moge an andern enden, dan in Westfalen an den freyen stůlen, so er drey oder vier schepffen bey im hette?

§. 24ᵇ. Responsio.

Das er das nit getůn můge von rechtes wegen noch tůn sȯlle.

§. 25ª. Questio XVIª.

Item ob ettliche luthe wortzaichen *(soll heifsen: vor Zeiten)* also schepffen gemacht weren von kůnig Wentzlawe, wie man sich gegen den halden sȯlle?

§. 25 b. Responsio.

Das man die fragen müge, wo sy schepffen worden sein und an welhem stůle etc. finde sich dann, das sy an den stůlen, do sich das gebůrt, nit sin schepffen wurden, weren sy dann in Westfalen, die hinge man zur stunt.

§. 26 a. Questio XVII a.

Item ob ein herre einem, der verfeymet ist, sein gelaite[18]) geben müge in sein sloße, und ob er das tåte und darůber gemant wurde ůber den, der verfeymet were etc., wie sich der herre darinne handeln sölle?

§. 26 b. Responsio.

Der verfeymet ist, als recht ist, der ist verfeymet. doch gibt unser herr der kůnig eim geleitte vor aller sache und weiß nit, das er verfeymet ist, er mag im das geleit halden. Gibt er auch einem geleit vor allen sachen und wais, das er verfaimt ist, geleich wol mag er ym das gelaite halden. er habe des wol macht, wann er sy aller stůle öbrister richter und herre. doch so zyme im[19]) me, das er das haimliche gerichte stercke, dann einem andern. auch so hab kain ander herr sölh gelaite zu geben.

§. 27 a. Questio XVIII a.

Item ob ein schepffe einem, der verfaimt ist, so vil sagen müge, als dann vil lewtę maynen oder sprechen: Es were als gůt, anderswo[20]) þrot essen und pfennig zeren als hie[21])?

§. 27 b. Responsio.

Das man weder mit worten noch mit wercken noch mit ziechen *(lies: zeichen)* noch mit keiner hant sachen kein warnunge tůn solle, in kein weyse weder brůdern frůnden noch magen noch nyemand anders. Es sey ain yegklich schepffe schuldig, ůber verfeymde zu helffen, *(es)* sy sein brůder, mage etc., als vor auch gesagt ist.

§. 28 a. Questio XVIIII a.

Wie ainer gewihet sin můsse, das man in nit heischen oder verfeymen sölle?

§. 28 b. Responsio.

Wer geweihet ist, wie klein daz ist, der gehöret vor sein öbristen und man sol in seinem bischof antworten, ob er missetůt.

§. 29 a. Questio XX a.

Item ob drey oder vier schepffen oder mer einen offenbaren missetedingen mann, der der stucke ains tete, darumb man lute verfaymet, verrůnen mügen und darnach ůber in richten?

§. 29 b — 30. Responsio.

Das man yemand *(soll heifsen: niemand)* verrůnen müge oder nach der feymde recht verderben sölle, er sey dann bevor ervolget oder verfůrt, als recht ist, an den stůlen, do sich das gebůrt, (§. 30) Ausgenomen wo man ainen ubel-

18) Im Text stand: geldt, am Rande mit blässerer Tinte verbessert.
19) Nach „im" ein „das" durchstrichen.
20) Im Manuskripte ist hier „als gut" nochmals wiederholt.
21) Vor „hie" ein „anderswo" durchgestrichen.

tätigen man an frischer tate, das ist nach Westfalischer sprache mit hebender hand und mit gichtigem munde findet, den mügen drey oder mer schepffen an der frischen tate und an der stat zu stund verrünen und von im richten. kompt er da dannen, so sol man im darnach nicht darumb tůn, er sey dann verfůret an den stůlen, als recht ist.

§. 31. Nota.

Diß sind die stucke, darumb man ainen an die stůle heischen und verfaymen mag: item diebstal, verredeyre, kirchenschinder, notzog, kindelbetterinne berauben oder plündern, heimlichen mort, unwidersaget einem herrn das sin nemen, meineyde.

§. 32. Nota.

Ob ainer verfaymet were und hette iij, iiij, v, vj oder me mit im reiten, die wol wisten, das er verfaimet were und hulffen im doch yeman beschedigen, legen die mit im nyeder, so mag man sy geleich den verfeimden halden und also von im richten.

§. 33. Nota.

Item dicz obgeschriben allez haben die obgenanten etc. geschriben geben mir Johannes Chirchain hofschreiber dez romischen kunigs. dapey ist gewessen Johannes von Lülüburg *(soll heifsen: Laudemburg)*, zolschreiber zu Bacherach und geschach zu Haidelberg in Rebenstochhaus anno et die ut supra.

Zunächst einige Bemerkungen über die im Texte erwähnten Personen. Die im Eingang genannten vier Freigrafen sind auch sonst urkundlich nachzuweisen. Gobel von Werdinchusen erscheint bereits 1395 als Freigraf der Herrschaft Volmarstein an der Ruhr, welche den Herren von Volmarstein gehörte, allerdings bereits im Pfandbesitz der Grafen von der Mark stand[22]). Am 29. November 1408 bekundete er einen vor ihm geschehenen Rentenkauf im Kirchspiel Volmarstein[23]); erst 1418 tritt als Nachfolger Johann Kock auf. Die Herren von Volmarstein waren auch Stuhlherren der ehemals Rinkerode'schen Freigrafschaft nördlich der Lippe, der sogenannten Krummen Grafschaft[24]), welche besondere Freigrafen verwalteten. Hier lag der Stuhl zu Wilshorst »unter der Linde«, in der gleichnamigen Bauerschaft im Kirchspiel Heessen bei Hamm. Als Freigraf dieses Stuhles erscheint Bernt Mostart zuerst in unseren Fragen; die königliche Bestätigungsurkunde für sein Amt ist sogar erst vom folgenden Tage datiert[25]). Seine Thätigkeit, welche namentlich durch einen Prozefs gegen Kölner Bürger in Anspruch genommen war, können wir bis in die Mitte des Jahres 1415 verfolgen[26]).

Die beiden anderen Freigrafen waren Diener des Grafen von der Mark. Nikolaus von Wilkenbrecht war Freigraf in Valbert (Kreis Altena), einem besonderen Freistuhlgebiete, und kommt bis ins Jahr 1422 mehrfach in den Ur-

---

22) Kindlingers Münsterische Beiträge, III, 2, 252; v. Steinen, III, 1580, erwähnt dagegen noch 1402 seinen Vorgänger Hartmann von Borberg, ist aber nicht zuverlässig.

23) Manuskript II, 15 im Staatsarchive Münster.

24) Derselbe Namen kommt auch für die Freigrafschaft Limburg an der Lenne und mehrere münsterländische Freigrafschaften vor. Auch die Grafen von Hoya hatten eine krumme Grafschaft in der Gegend von Verden inne.

25) Chmel, Reg. Ruperti n. 2566.

26) Kopienbuch V im Kölner Stadtarchive.

kunden vor. Seinen Genossen an Herkunft überlegen war Steneke van Ruden, ein Knappe, der bereits 1404 urkundet und sehr oft genannt wird; er nahm noch teil an den grofsen Freigrafenkapiteln, welche der Erzbischof Dietrich von Köln 1430 zu Soest und Dortmund abhielt[27]). Ihm unterstand die grofse märkische Freigrafschaft Hamm-Unna.

Dagegen sind über den abgesetzten Freigrafen Ruprecht von Streithabe keine anderen Nachrichten vorhanden. Die Freigrafschaft Züschen, welcher er vorstand, war als Waldeck'sches Lehen im Besitze der Grafen von Sayn-Wittgenstein, doch hatte an dem Stuhl zum Holenare damals auch der Landgraf von Hessen Anrechte. Auf dessen Antrag wurde im März 1410 der Freigraf Henne Salentin vom Könige investiert[28]).

Auch die Persönlichkeiten aus der königlichen Umgebung, welche an den Verhandlungen teilnahmen, begegnen uns in gleichzeitigen Aufzeichnungen. Johann Kirchen, auch von Kircheim genannt, diente in den Kanzleien der drei Könige Wenzel, Ruprecht und Sigmund, und zwar in der Abteilung für das Reichshofgericht; daher führte er den Titel eines Hofschreibers[29]), und es lag nahe, gerade ihn unter dem übrigen Kanzleipersonal mit der Vernehmung der Freigrafen zu betrauen. Johann von Laudemburg, »Zolschrieber zu Bacherach«, erhielt am 22. Juli 1407 vom Pfalzgrafen Ludwig die Bestätigung eines ehemals jüdischen Hauses in Neustadt, welches ihm König Ruprecht geschenkt hatte, und der Erlaubnis, die Judenschule zu kaufen[30]); noch 1433 waltete er seines Amtes in Bacharach[31]). Gerhard von Meckenheim gehörte, als Ruprecht 1401 nach Italien aufbrach, als Ritter zur königlichen Leibwache, und der Knebel gab es mehrere in derselben[32]).

Es heifst in der Einleitung, der König habe die vier Freigrafen »besant« und ihnen Fragen vorlegen lassen. Ob er sie ausdrücklich zu diesem Zwecke nach Heidelberg berufen hat, ist ungewifs, aber kaum anzunehmen, umsoweniger, da der eine von ihnen, Bernt Mostart, eben erst mit seinem Amte betraut wurde. Gerade in diesen Jahren hat Ruprecht zahlreiche Freigrafen bestätigt, so dafs bei Hofe oft genug Männer vorhanden waren, von denen man Auskunft einholen konnte, ohne erst solche berufen zu müssen. Vermutlich benützte man den günstigen Umstand, dafs mehrere Freigrafen von verschiedenen Stühlen gleichzeitig anwesend waren, oder ein besonderer Fall, vielleicht eben der erwähnte mit Ruprecht Streithabe, machte nähere Kunde erforderlich.

Der äufsere Hergang ist offenbar der gewesen, dafs der Hofschreiber die Freigrafen in ihrer Herberge, dem Rebstockhause[33]), aufsuchte und ihnen aufgezeichnete Fragen vorlegte, welche diese gleichfalls schriftlich beantworteten

27) Stadtarchiv Osnabrück und Index acad. Monast. 1884, n. 7.

28) Freher, de secretis judiciis — ed. Göbel, S. 111.

29) Lindner, das Urkundenwesen Karls IV., S. 31 ff.

30) Pfälzisches Copialbuch, 149 b, fol. 209 b, im Staatsarchive zu Karlsruhe.

31) Franck, Geschichte von Oppenheim, Urkunden n. 169.

32) Reichstagsakten, IV, S. 489, 514.

33) „In domo Rebestockers“ gab Bischof Eckard von Worms 1394 eine Verfügung zu Gunsten der Universität, wie mir Ed. Winkelmann gütigst mitteilte. Wahrscheinlich war es also das Haus eines Bürgers, welcher Fremde aufnahm. — Eine Familie „zu Rebestocke“ gab es 1325 auch in Mainz (Höfer, deutsche Urkunden, n. 101) und im 15. Jahrh. in Frankfurt a. M.

und wol auch mündliche Erläuterungen hinzufügten. Das Ganze faſste dann Kirchen zu einem einheitlichen Schriftstücke zusammen, in welchem er die Äuſserungen der Freigrafen meist in indirekter Rede wiedergab. Letztere mochten sich ihrer heimatlichen Mundart, der »Westfälischen Sprache«, wie es einmal (§. 30) heiſst, bedienen, während der Hofschreiber die Schluſsredaktion unzweifelhaft in der Schreibweise der königlichen Kanzlei vornahm und die Aussagen der Freigrafen in diese umsetzte.

Wir besitzen also in unserem Schriftstücke nicht ein offizielles Rechtsbuch, wie man früher meinte, sondern nur eine gewissermaſsen private Aufzeichnung, wie sie sich aus der Kenntnis und der Auffassung einzelner Freigrafen ergab[34]).

Daſs wir hier die früheste Niederschrift der Fragen besitzen, beweist schon die Jahreszahl 1428 auf der Rückseite; keine andere Handschrift reicht so weit hinauf, selbst die ältesten von ihnen kennen bereits die Arnsberger Reformation von 1437. Aber es ist auch der beste Text und dem Originale am nächsten stehend. Der Irrtümer sind wenige und unbedeutende, und wenn der Schreiber auch, wie es damals bei Abschriften allgemein geschah, die Orthographie nach der ihm geläufigen Weise umgestaltete, so hat er doch den Wortlaut selbst kaum geändert, wie ein Vergleich mit den übrigen Recensionen lehrt.

Auch die Einteilung der Fragen und Antworten ist die ursprüngliche und selbst die Überschriften der einzelnen Absätze: »Questio, responsio, nota« müssen im Original ebenso gestanden haben. In die meisten Abschriften sind sie nicht aufgenommen worden; daher ist in diesen Frage und Antwort nicht getrennt. Genau stimmt NS. überein[35]), welches nur in seiner breiten Weise die Worte questio, responsio, nota, als Sätze gibt: »Zum zwentzigsten mole sind sie gefragt worden also« — »daruff haben sie gesprochen und geantwort also« — »man soll auch sunderlich mercken« u. dgl. Nur Sb., von dem noch die Rede sein wird, hat sich eine eigene Einteilung zurechtgelegt.

Ich möchte noch auf zwei Punkte aufmerksam machen. In der Einleitung heiſst es einfach: »Unser herre der kůnig hat besant«, wo alle andern den Namen Ruprecht einschieben. Daſs das Original, welches für den König Ruprecht selbst bestimmt war, den Eigennamen auslieſs, ist leicht verständlich. Dann entspricht der Schluſs: »haben . . . geben mir Johannes Chirchain«, hier allein so lautend und ganz dem Charakter eines durch den Hofschreiber aufgenommenen Protokolles[36]).

Es wäre nnnütze Raumverschwendung, an den einzelnen Abschnitten die Unterschiede und Vorzüge von N. gegenüber den anderen Drucken nachzuweisen; nur ist es unerläſslich, auf das Verhältnis von Du. zu unserem Texte noch einen Blick zu werfen. Duncker erblickt einen besonderen Vorzug seines Textes in der diesem ganz allein eigentümlichen Fassung des Schlusses: Diszes — haben die — frigreven — beschriben geben Johann Kircheim auf die zite hofschriber und der solichs aufgenomen und vermerkt hat an stat, im namen

34) Auch Duncker hat bereits diese Auffassung vertreten.

35) Da Datt einzelne Fragen ausgelassen hat, kommt er später zu anderer Zählung.

36) Um nicht Miſsverständnisse entstehen zu lassen, will ich bemerken, daſs Kirchen nach dem September 1422 nicht mehr urkundlich vorkommt, also damals bereits tot war. Sonst könnte jemand glauben, er selbst sei nicht nur der Verfasser, sondern auch der Schreiber dieser Notiz.

und von geheis des allerdurchluchtigsten fürsten und hern, herrn Ruprechts Romischen Kuniges. — Dabei sint gewesen Graf Emich von Lyningen und etlich andere seiner Gnaden wiszende rethe und diener und ist geschehen . . . . etc.

Dafs dieser Wortlaut einer späteren Zeit entstammen mufs, beweist schon die Formel: »allerdurchluchtigsten Fürsten«. Duncker selbst hat S. 124 dasselbe Argument richtig gegen Datt's Text geltend gemacht. Derselbe Einwurf ist gegen: »seiner gnaden wissende rethe« zu erheben. Wie kommt aber der Graf von Leiningen hierher? Die Leiningens, unter denen der Vorname Emicho von den ältesten Zeiten her erblich ist, haben sich viel im Königsdienst hervorgethan, und ein Emicho war auch in der That Ruprechts Haushofmeister; es wäre also nichts auffallendes, ihn hier erwähnt zu finden. Aber keine einzige andere Abschrift der Ruprecht'schen Fragen gedenkt seiner. Dagegen erscheint Graf Emicho von Leiningen als Zeuge von Kapitelbeschlüssen, welche 1429 in Soest und Dortmund unter dem Vorsitze des Erzbischofs Dietrich von Köln wirklich oder angeblich gefafst wurden und in mehreren Handschriften überliefert sind. Auch das Duncker'sche Manuskript spricht von ihnen und erwähnt den Grafen[37]). Diese Beschlüsse interessieren uns hier nicht; genug, dafs die Teilnahme des Grafen an ihnen auch anderweitig sicher verbürgt ist[38]). Aber man sieht, woher der Compilator jener Handschrift den Namen Emichos entnommen hat.

Überhaupt zeigt Du. mehrere Zusätze, welche ihm allein eigentümlich sind; z. B.: IV (§. 6) »das ist die werre«;. VI (§. 9 a) »das andre mag ein ieglich selbs wol merken«; »den dann der kunig fur sich gevordert hette«; »etlich treffentlich«; VIII (§. 11 b) »ob sein gnade das anders von im begert«; XX (§. 28 b) »der sich desselben mit seinem wesen nicht missepraucht«. Diese Beifügungen sind meist erläuternder Natur und schon dadurch in ihrem späten Ursprung bezeichnet. Am klarsten tritt das hervor in XXIII (§. 34), wo es nach der Aufzeichnung der vemewrogigen Dinge[39]) heifst: »unde zuvoran ketzerei widder den heiligen cristenlichen glauben«; ein Satz, der erst aus der Arnsberger Reformation stammt. — Dagegen ist XVIII (§. 26 b) eine Lücke vorhanden, indem nach: »und weis« die Worte ausfielen: »nit, das er verfeymet ist, er mag im das geleit halten. gibt er auch einem geleit vor allen sachen und wais«. Die Wiederholung des Wortes »weis« verursachte hier die Lücke. Für XI (§. 19 a) ist die Lesart: »der nit schepfe were«, statt »auch«, was Du. gegen jede Überlieferung bietet, nunmehr erhärtet. — Ich denke, dafs, bis das Original oder eine Abschrift desselben zum Vorschein kommt, neben N. die anderen Texte bei Seite gelegt werden können.

Unter diesen Umständen ist es nur eine akademische Frage, die indessen nicht ganz abgewiesen werden kann, wie die verschiedenen Überlieferungen nach ihrer Abstammung zu ordnen seien. Sie soll aber möglichst kurz beant-

37) Vgl. Duncker, S. 178.

38) Vgl. die von mir im Index acad. Monast., 1884, herausgegebenen Vemegerichtsurkunden, n. 7.

39) Dieser Ausdruck, der sich aufser in Du. auch sonst findet, steht in N. nicht. Duncker hält S. 161 das in Du. gebrauchte Wort: »feimrügigk“ für das ältere. Das ist aber nur eine oberdeutsche Übertragung des schon im Altsächsischen vorhandenen wroge. In Verbindung mit veme kommt es zum ersten Male vor in einem Schreiben der Stadt Dortmund v. 26. Juni 1389: „dat dey sake nicht vymwroghe ensint“; im Stadtarchive zu Dortmund.

wortet werden. Bei dem durch allerhand Zufälle und willkürliche Eingriffe veränderten Wesen fast aller Texte ist eine Entscheidung recht schwierig. Eine eingehende Begründung und Durchführung des Beweises bis ins Einzelne, eine Bekämpfung der erdenkbaren Gegengründe würde weitesten Raum erfordern und die Erörterung von Kleinigkeiten schier endlos werden. Ich sehe daher von einer solchen ab, umsomehr, als dem, welcher meine Aufstellungen ernstlich nachprüfen will, ein selbständiger Vergleich dadurch doch nicht erspart würde. Zu beachten ist, dafs keine Handschrift einer anderen unmittelbar als Vorlage gedient hat, so dafs wir es immer nur mit Typen zu thun haben.

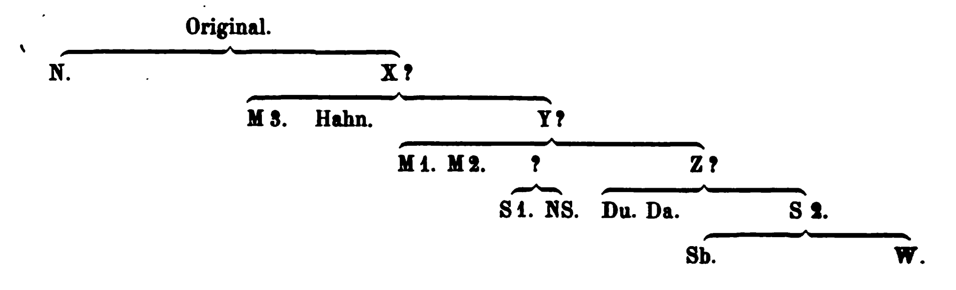
Aus dem Original, welchem N. am nächsten steht, ging eine Bearbeitung hervor, X., mit welcher die Darstellung des Prozefsverfahrens und das Stuhlherrenverzeichnis verbunden wurde. Zweifelhaft mag sein, ob diese bereits §. 43 enthielt. Wenn das, wie ich glaube, nicht der Fall war, dann sind die Compilationen von Hahn und M 3 als freilich nachher auf eigenem Wege stark getrübte Ableitungen dieser früheren Gestaltung zu betrachten und eine unbekannte Schwester Y. einzusetzen, aus welcher zunächst die Gruppe NS. hervorging.

Diese besteht aus NS., S 1, M 1 und M 2, dessen vorhandene Partieen so übereinstimmen, dafs man aus ihnen auch auf den fehlenden Rest schliefsen darf. NS nimmt zusammen mit S 1 eine eigene Stellung dadurch ein, dafs der Ausdruck vielfach erweitert, Fragen und Antworten breitspurig eingeleitet sind, auch die sprachliche Form ist bis auf altertümliche Reste die jüngere. Offenbar ist, dafs M 1 trotz seiner Verstümmelung eine frühere Stufe repräsentiert, als NS. und S 1. M 2 weicht etwas mehr ab, ist aber M 1 coordiniert.

Für die übrigen Texte müssen wir eine gemeinsame Mutter Z. annehmen, welche die ganze eingeschaltete Partie vor die Schlufsformel gesetzt hatte. Von diesem Z. sind zunächst Du. und Da., welches freilich unvollständig ist, abzuleiten; ferner ist von Z. eine Version ausgegangen, welche ins Niederdeutsche übertragen wurde und uns da in zwei verschiedenen Redaktionen, Sb. und W., vorliegt. Ein freilich trauriger Rest von ihr ist in S 2, dem Codex legum etc. erhalten. Hier stehen noch die Namen der Freigrafen, welche in Sb. und W. unterdrückt wurden, und der Wortlaut der ursprünglichen Fassung klingt oft durch; von der Schlufsformel ist freilich nur das Ruprecht »von Haidelberg« in der Überschrift geblieben. Aber es fehlt hier, wie in jenen, §. 3 und 9; durchschlagend jedoch ist, dafs alle drei in §. 20b: »sibende frage« statt »sechste frage« lesen, und in §. 15 statt »in disen landen«: »im oberland«, und statt »solch freigreven weren thoren«: »gecken und narren« sagen.

In W. blieb die Datierung am Schlusse erhalten, Sb. warf sie ab; auch sonst ergeben manche Wendungen, dafs beide unabhängig von einander entstanden; später sind sie dann einheitlich verbunden worden. Von dem ursprünglichen Wesen der Fragen sind sie am weitesten entfernt. Denn ihnen lag das Bestreben zu Grunde, auf dem durch jene vorbereiteten Boden ein Vemerechtsbuch zu schaffen, welches der weiter fortgeschrittenen Entwicklung der heimlichen Gerichte entsprach. Sie haben also dadurch selbständige Bedeutung. Der Text von Seibertz ist nicht ohne Fehler, der Wigand'sche ganz unbrauchbar; eine neue Ausgabe auf Grund des oben angegebenen reichen Quellenmateriales wäre wünschenswert.

Fassen wir das Ergebnis dieser Untersuchungen bildlich zusammen, so würde dieser Stammbaum entstehen:



Münster i. W. Theodor Lindner.

Fingerringe im germanischen Museum.

Das germanische Museum besitzt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Fingerringen aus allen Zeiten, unter denen manch schönes und interessantes Stück sich befindet. Unter den prähistorischen Bronzen kommen Ringe in jeder Gröfse vor, auch solche, die am Finger getragen werden konnten; es scheint jedoch deshalb nicht gerade nötig, sie als Fingerringe zu erklären, und wir verzichten deshalb darauf, diese Ringe hier in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Unter den wenigen Denkmälern aber, die von jenen Resten, welche die spätere römische Kultur in Deutschland hinterlassen hat, in unser Museum gekommen sind, befindet sich ein silberner Ring mit einem ovalen Karneol, in welchen rohe Konturen einer Menschenfigur eingeschnitten sind (Fig. 1). An der Stelle des Kopfes ist der Stein ausgesplittert, die Figur aber so barbarisch, dafs man auch eine von zeitgenössischen Barbaren herge-

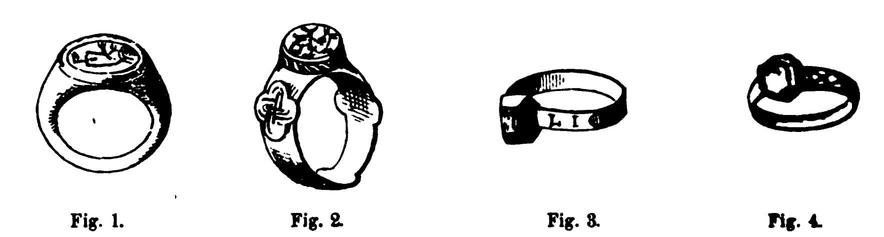


Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4.

stellte Nachahmung römischer Arbeiten im Ringe und Steine sehen kann. Mehrere sehr schöne Ringe befinden sich in der Abteilung der germanischen Denkmäler aus merovingischer und karolingischer Zeit. Wir haben bereits auf Seite 143 und 144 dieses Bandes vier derselben abgebildet, die aus Silber gefertigt sind, und fügen hier noch einen gleichfalls silbernen bei, dessen Fundort uns unbekannt ist (Fig. 2). Der breite Reif ist an drei Stellen noch verbreitert und mit Niellen geziert, die ein Flechtkreuz bilden. Oben sitzt eine Platte, um deren Hals ein gleichfalls in Niello ausgeführter Reif von Bandverschlingungen sich zieht. Ein Tier ist roh in die Platte geschnitten.

Auch aus dem späteren Mittelalter sind Fingerringe vorhanden. Ein flacher Ring von Silber mit einem viereckigen, kastenförmig aufgesetzten Steine (Fig. 3) trägt in Majuskeln die eingravierte Inschrift: »Lieb anen«. Er fand sich seiner Zeit in einem Bauernhause im Dorfe Sachsen an der Altmühl. Seine Entstehungszeit mag in das 13. Jahrhundert fallen. Dem letzteren gehört auch der Reif an, der, gleichfalls von Silber, ein flach gewölbtes Profil zeigt, mit Ornamentgravierungen geziert ist und einen grünen Stein in sechseckigem Kasten trägt (Fig. 4). Ebenfalls silbern ist der Reif Fig. 5, der innen flach ist, aufsen einen Grat zeigt und einen grofsen, viereckigen Kasten trägt, dessen Wandung aufsen graviert ist, und der einen flachen Stein umschliefst. Es ist dies die im 13. und 14. Jahrh. am meisten beliebte Form, die überall da in Miniaturen und Zeichnungen erscheint, wo der Ring hervorgehoben werden soll.[1]

Dafs man indessen auch einfache Reifen liebte, zeigen nicht nur manche bildliche Darstellungen[2], sondern auch der schöne, goldene Reif unserer Sammlung, der in Fig. 6 abgebildet ist. Die beiden schrägen Flächen der Aufsenseiten tragen in Majuskeln die Inschrift: »truwe ist in mir«.

Ähnlich, aber ohne Inschrift, ist der in Fig. 7 abgebildete silberne Reif, welcher als Knopf ein aufgesetztes weibliches Köpfchen zeigt, das ehemals vergoldet war. Dem Schlusse des Mittelalters mag das Reifchen angehören, das, aus dünnem Golddrahte gebildet, ein oblonges, goldenes Kästchen zeigt, welches von vier Drahtgriffen am Reifendraht festgehalten wird und einen kleinen Rubin enthält (Fig. 8).

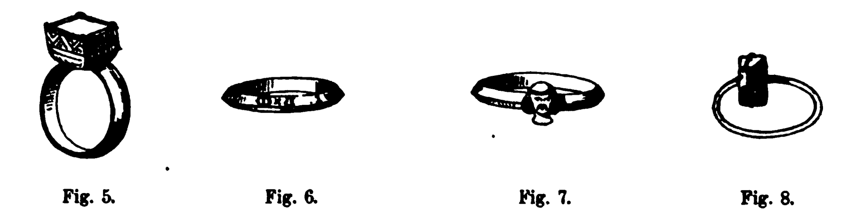


Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8.

Auch noch in der Renaissanceperiode spielten die flachen Steine in hoch heraustretenden Kästchen eine Rolle. Als Beispiel bilden wir in Fig. 9 einen goldenen Ring unserer Sammlung ab. Von Silber ist der in Fig. 10 abgebildete Ring, dessen Reif, reich modelliert, eine runde Platte trägt, unter welcher zwei Widderköpfe angebracht sind, die hinter zwei löwenartigen Fratzenköpfen herauswachsen, welche sich zu beiden Seiten um den Finger ziehen, auf deren Stirne ein aufgelegtes Laub emporsteigt, während aus dem Kinne Laub herauswächst, das sich bis in die untere Mitte zieht.

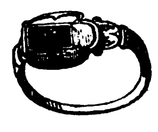
Die Wiederaufnahme der Antike führte auch dahin, Ringe in der einfachen Form römischer Siegelringe wieder herzustellen. Ein Beispiel gibt der goldene in Fig. 11 abgebildete, allseits abgerundete Ring, der an den in Fig. 1 gegebenen erinnert. Er trägt einen ovalen Bergkrystall, in welchem der Wappenschild der Wiesenthau und die Buchstaben C. V. W. eingegraben sind. Far-

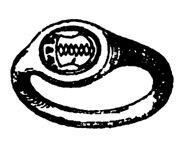
1) Vgl. Kulturhistorischer Bilderatlas. II. Mittelalter. Bearb. von Dr. A. Essenwein. Leipzig (E. A. Seemann). 1883. Taf. LXII, Fig. 8.

2) Daselbst Taf. LX, Fig. 14.

bige Unterlagen unter dem Krystalle machen eine vorzügliche Wirkung, ohne dafs solche durch den Gebrauch des Ringes als Siegelring beschädigt werden könnten.


Fig. 9.


Fig. 10.


Fig. 11.

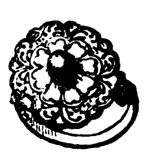



Fig. 12.

Bei den Ringen des 16. und 17. Jahrh. spielt das Email eine grofse Rolle, und wir haben vielleicht Gelegenheit, einmal einige kostbare Werke dieser Art farbig darzustellen. Heute schliefsen wir die Betrachtung mit einem Ringe aus Gold (Fig. 12). der einen grofsen, weit heraustretenden Knopf hat, welcher in der Rosette mit weifsem und schwarzem Email, in der Mitte mit einem opaken lichtblauen Steine geziert ist und wol dem 17. Jahrhundert angehört. Sämtliche Abbildungen sind in 3/4 der Originalgröfse wiedergegeben.

Nürnberg. A. Essenwein.

Rechnung des Nürnberger Hafners Andreas Leypoldt von 1644.

Bei der grofsen Aufmerksamkeit, welche man gerade in der Gegenwart den alten Öfen zuwendet, die von den heutigen Ofenfabrikanten als mustergültige Vorbilder betrachtet und in umfassendster Weise benützt und nachgeahmt werden, dürfte nachstehende Rechnung über einen Ofen um so mehr von Interesse sein, als der Aussteller derselben, Andreas Leypoldt, einer Nürnberger Hafnerfamilie angehörte, die sehr Tüchtiges in ihrem Gewerbe leistete. Sie lautet:

Laus Deo Semper Ao. 1644 inn Nürmberg. adj 10. Augustius In des E. E. hoch vnd wohlweissen Herrn Luckas friederig beheims behaufsung den offen in der wohnnstuben abgebrogen pro: fl. — 20. vnd wider auffgesetzet darzugeben 8 stuck vndersimms zu 20 kr. vnd mit Frißlein vnd spiegel Kagel auch selbige die in den thurn stehen 28 stuck zu 6 kr. vnd zwey breide mitelsims zu 24 kr. vnd zwei große stuck zu 1 fl. 30 vnd 3 bustemendt welche vnder den seullen stehen zu 6 kr. vnd 2 Chapetel zu 6 kr. vnd mit hert [1]) vnd magerlohn 2 fl. Summa fl. 12 kr. 6.

Ihr E. E. vnd herligkeit
gehorsamer vnd dinstgeflissner
Andreas Leypoldt
Haffner.

Die gesellen bitten ihr L: vnd Herrligkeit vmb ein Drinckgelt

mit Danck bezalt.

Die 6 Kreuzer kamen, wie ein Vermerk auf der Rückseite bekundet, bei der Bezahlung in Abzug.

Archiv des german. Museums. Rechnungen für Luckas Friedr. Behaim 1612—1648. IV. Fasz. 1640—48.

Nürnberg. Hans Bösch.

[1]) Herd wol das Fundament von Ziegelsteinen, worauf das Feuer brennt.

Wappenepitaphien des 16. Jahrh. im germanischen Museum.

Wenn man den Adel ausschliefslich als die »zu Schild und Helm Geborenen« betrachtet, so hat natürlich er ausschliefslich das Recht, Wappen zu führen. Theoretisch mag man also über das Recht der Bürgerlichen, förmliche Wappen zu führen, verschiedener Ansicht sein und ist es heute ja thatsächlich auch in heraldischen Kreisen, wie verschiedene Abhandlungen der neueren Zeit beweisen.

Historisch ist indessen die Sache einfach. Ohne auf andere Städte Deutschlands einzugehen, können wir sagen, dafs in Nürnberg nicht nur kein Hindernis dagegen bestand, dafs die Bürger Wappen mit Schild und Helm führten, sondern dafs dies auch in ganz umfassender Weise geschah. War doch der Bürger berufen, zur Verteidigung der Stadt, nicht als Knecht, sondern als freier



Fig. 1.

Mann, beizutragen; hatte er doch die Pflicht, Waffen zu tragen und sich in den Waffen zu üben; weshalb sollte er, der den Schild und den Helm trug, nicht dieselben heraldisch schmücken und sich derselben als seines Zeichens auch sonst bedienen? So sehen wir in Nürnberg die Sitte, Wappen zu führen, nicht

blofs unter den Patriziern, sondern auch allgemein im Bürgerstand verbreitet, und es scheint, als habe jeder sich ein Wappen wählen können, wie es ihm be-



Fig. 2.



Fig. 3.

liebte, und es habe sich das einmal frei angenommene gerade so auf die Nachkommen vererbt, wie bei den Adeligen. So haben wir aus dem 16. und 17.

Jahrhundert in Nürnberg eine ganz grofse Zahl von Wappen, die teilweise sehr schön heraldisch komponiert sind, teilweise freilich etwas stark gefüllt erscheinen. Viele darunter sind redende Wappen, und es läfst sich der Name des Trägers



Fig. 4.

aus dem Wappenschilde herausfinden. Eine beträchtliche Zahl freilich harrt noch der Erklärung. So konnten wir selbst nicht alle Wappen auf den Glasgemälden des Museums bestimmen, und ebenso ergeht es uns mit Wappen auf anderen Gegenständen, die sich bei uns befinden. Sicher wird sich durch sorg-

fältiges Forschen und Vergleichen eine Anzahl noch ebenso nach und nach bestimmen lassen, wie uns dies bei einigen gelungen ist.

Es hatte sich auch unter den Bürgerlichen die Sitte verbreitet, einzelne Grabstätten als Familienbegräbnisse zu erwerben. Es ist daher natürlich, dafs die Steine, welche diese deckten, häufig genug mit den Wappen geschmückt erschienen. Das germanische Museum besitzt in seinen Sammlungen einige hervorragend schöne und manches interessante Epitaph dieser Art, von denen hier



Fig. 5.



Fig. 6.

einige abgebildet werden. Das in Fig. 1 gegebene gehört dem Sprölsling einer Patrizierfamilie. Wir sehen die beiden Wappenschilde der Pefsler und Pfinzing unter dem Pefsler'schem Helme in einem dreipafsförmigen Rahmen. Die Umschrift sagt uns, dafs das Bronzerelief einstens das Grab des Sebald Pefsler zierte, der den 17. August 1532 starb, und dessen Gattin Anna eine geborne Pfinzing war.

Das in Fig. 2 abgebildete Relief zeigt, in einen Dreipafs eingeschlossen, ein Wappen mit Schild und Helm und unterhalb des Schildes zwei Nebenschilde. Wahrscheinlich hatte der Mann, dessen Grabstein mit diesem Epitaph geschmückt war, zwei Frauen gehabt. Es ist uns nicht gelungen, eines der drei Wappen festzustellen.

Das vierpaſsförmige Epitaph, Fig. 3, zeigt auſser dem Hauptwappen mit Schild und Helm drei Nebenwappen. Es handelt sich also wol um einen Mann, der drei Frauen hatte. Ob bei diesem oder beim vorhergehenden der Mann sein Gedächtnis genügend gesichert glaubte, oder ob noch ein besonderes Täfelchen mit der Inschrift auf den Stein befestigt war, läſst sich nicht mehr feststellen. Es gelang uns nur, zwei der Wappen festzustellen, das zur Rechten (heraldisch) ist jenes der Planck, das zur Linken der Gerung.



Fig. 7.

Den hervorragenden Geschlechtern gehörte Adam Brill nicht an, der im Jahre 1557 sein und seiner Erben Begräbnis mit der in Fig. 4 abgebildeten Bronzetafel schmückte. Ein feiner Heraldiker hat ihm die Tafel nicht gezeichnet, sonst würde der Löwe nicht querüber im Profil aus dem Helme wachsen.

Das in Fig. 5 abgebildete, 1570 entstandene Epitaph scheint das Grab von vier Männern geschmückt zu haben, deren Wappenschilde im obern Medaillon enthalten sind: des Schulmeisters Georg Sella, als dessen Wappen wir den Schild mit dem Sessel betrachten dürfen; Gottfried Schimmels, des Syndikus, Wappen-

schild ist jedenfalls der mit dem Pferde, während es zweifelhaft bleibt, welcher Schild dem Goldschmiede Wolf Man und welcher dem Gerichtsschreiber Georg Herl angehört.

Der Name der Familie Schmaus, welche jener Leonhard angehörte, der 1579 sein Begräbnis mit seinem Wappen schmückte (Fig. 6), ist in und um Nürnberg in verschiedener Weise verewigt, so durch die Schmausengasse. den Schmausengarten, den Schmausenbuck u. a. Der in der Kartause 1588 gestorbene Hans Kantzler hat ein schön entworfenes Epitaph, dessen Medaillon sein Wappen umschliefst, während zwei Schilde mit Hausmarken aufserhalb des Medaillons die Ecken füllen (Fig. 7).



Fig. 8.

Die Anfertigung der Epitaphien war für die Nürnberger Giefser eine nie abnehmende Einnahmsquelle; kein Wunder daher, dafs sie darauf eingerichtet waren, sich das Geschäft zu vereinfachen und die Kunden, wenn es verlangt wurde, auch billig zu bedienen. Wir haben auf Seite 181 auf das Lenker'sche Epitaph hingewiesen, das auch das Grab des Goldschmieds Buel mit veränderter Schrift ziert.

Das Epitaph, welches wir hier in Fig. 8 abbilden, läfst im Original deutlich erkennen, dafs das Wappen mit beiden Schilden in das Modell eingesetzt ist. Wir finden das Modell im Museum noch dreimal in unserer Sammlung vertreten, stets mit eingesetzten anderen Wappen. Auch auf den Friedhöfen findet es sich noch; Modelle, welche gefallen haben, finden solcherweise öfters wiederholte Verwendung. Aber der Schild des Mannes auf dem hier abgebildeten ist jener der Familie Lenker, welcher unser Goldschmied Elias entstammt. Wir haben also in diesem Epitaphe, das so häufig Verwendung gefunden, jedenfalls ein drittes Werk, das er wol zuerst ebenfalls für sein eigenes Grab modellierte, und das dann, ebenso wie die Inschrifttafel (Seite 181), öfter kopiert wurde.

Deshalb hat der Verfasser dieser Zeilen, als es sich vor etwa Jahresfrist darum handelte, die Grabstätte des verstorbenen Oberbaurates Gnauth zu bezeichnen, diese beiden Stücke, die sich vor allen andern des Friedhofes durch Zartheit und künstlerische Feinheit auszeichnen, nachgiefsen und nur Namen und Wappen ändern lassen.

Die Abbildungen sind sämtlich in gleichem Mafsstabe, und zwar ¼ der Originalgröfse, gezeichnet. Es läfst sich also leicht ein Vergleich gewinnen, um wie vieles die Lenker'schen Tafeln auch kleiner und zarter im Detail gehalten sind als die übrigen, so dafs die Gewohnheit des Goldschmiedes, feiner und zarter zu modellieren, als die Rotschmiede, sich auch aus dieser Tafel erkennen läfst.

Nürnberg. A. Essenwein.

Hans Zeitbluem, Hofmaler Kaiser Karls V.

Im Archive des germanischen Museums findet sich eine grofse Anzahl von Konzepten von Druckprivilegien, welche die römischen Kaiser im 16. Jahrhundert an Buchdrucker, Gelehrte und in wenigen einzelnen Fällen an Künstler verliehen haben. Durch eines derselben vom 18. Januar 1550 lernen wir einen Künstler kennen, von dessen Existenz wir nirgends etwas finden konnten, wenn auch der Name, den er führt, in der Kunstgeschichte sich schon eines guten Klanges erfreut. Kaiser Karl V. macht nämlich in dem genannten Privilegium männiglich und sonderlich »allen vnd jeden malern vnnd Formbschneidern« bekannt: »Nachdem vnnser Trabant *(Hofmaler)*[1] vnnd des Reichs lieber getrewer, Meister Hans Zeitbluem auf vnser gnedig begern *(bewilligung)*[1], vnnsern jungsten Zug jn Sachsen des Sieben vnd viertzigisten Jars der mindern Zall, vnnd Johans Fridrichen des Eltern Hertzogen zu Sachsen Niderlag vnd vnsern damals durch gnedigste schickung des Allmechtigen erlangte Victorj vnnd Sige, Vnns zu ehren, vnnd vndertheniger willfarung, aigentlich abconterfeit vnnd gemalet, vnnd solch gemeld zu ewiger gedechtnuß jn Kupffer zu stechen vnnd sambt ainer jnstruction jnn mererlay sprachen ausgeen zu lassen jn willen vnd vorhaben ist. Damit Er aber gedachter Zeitbluem seiner darundter gehabtem mühe vnnd Arbeit auch des vilfaltigen Uncostens, so darauf lauffen wirdet, durch ettliche, so solch werck jmitiern, nachstechen, abschneiden, oder jn ander weeg jmitieren mochtenn, (wie wir dann Bericht werden, dafs solchs durch die Maler Formbschneider vnnd andere offtmals geschehen soll) nit beraubt werde, vnnd also andere von solchem Werck, one jr costen vnd darlegen, jren genies vnd fromben, mit sein des gedachten Zeitbluembs entgelt schaden vnnd nachteil suechen vnnd erlangen, So haben wir demnach aus jetzerzelten vrsachen, auch auf gedachtes Zeitbluembs vnderthenig pitt vnnd ansuechen demselben seinen Erben vnnd nachkommen, dise gnad gethan vnnd Freyhait gegeben, Thuen vnnd geben jnen die auch hiemit wissentlich jn crafft ditz Brieffs. Also das Niemand, wes hanndtwerchs Maler Formbschneider oder ander die sein, nun hinfuro zu ewigen Zeitenn *(vber kurtz oder lang)*[1] solch des gedachten Zeitbluembs Gemeld vnnd werck, weder jn der-

1) Die eingeklammerten, kursiv gesetzten Stellen sind in das Konzept hineinkorrigiert.

selben, clainer oder grosserer formb, weder in Holz geschnitzen, oder jn Kupfer gestochen oder-geetzt, nachtrucken, jmitiern, oder ausserhalb jrer Bewilligung publiciern oder ausgeen lassenn sollen.« Den Übertretern dieses Privilegiums wird eine Strafe von »4 Marck lotigs goldes« angedroht, deren eine Hälfte der kaiserlichen Kammer, deren andere Hälfte dem Künstler zufallen sollte.

Hans Zeitbluem dürfte wol ein Nachkomme des schwäbischen Meisters Bartholomäus Zeitblom, vielleicht ein Enkel desselben sein. So wenig wir Nachrichten über Hans Zeitbluem fanden, ebenso wenig gelang es uns bei Bartsch, Passavant, Nagler, Weigel, Drugulin etc., den oder die Stiche nach dem Zeitbluem'schen Gemälde verzeichnet aufzufinden. Sollte dasselbe trotz des kaiserlichen Privilegiums gar nicht reproduziert worden sein? Auf einem beiliegenden Blatte ist noch bemerkt, dafs der Kaiser durch seinen »Camerling Andrian du Bois an Maister Hanß Zeitbluem Maller gelangen lassen, daß Er den Zug vnd Niederlag jn Sachsen, die er auf Irer Mt. ordnung jn gemeld gebracht jn Druckh wolle außgeen lassen«, welchem Wunsche der Künstler zu Ehren Seiner Majestät nachkommen werde, indem er das Gemälde in Kupfer ätzen werde. Das Gemälde wie die Reproduktion desselben wurden also auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers angefertigt.

Nürnberg. Hans Bösch.

Ein Kunstreiter produziert sich vor Kaiser Rudolf II. im J. 1588 zu Prag.

Vor wenig Tagen hatt ain Ittalianer vor der Kay. Matt. vnd den fursten ain besonder geschwindigkaitt geyebtt. Zuem Ersten hatt er im vollen Rennen ain Persianischen Bogen hinder vnd für sich abgeschossen. Zuem andern ist er in vollem Rennen auff dem sattel gestanden. Zuem dritten ist er in vollem Rennen also abgestanden, das er ain fues auff die Erden gesetzt vnd sich als baldt widerumb in sattl begeben. Zuem Viertten hatt er in vollem Rennen ain Sebel auszuckht vnd alsbaldt widerumb Eingesteckht. Zuem Funften als das Roß streng gelauffen ist er mit dem Kopf auff dem sattel gestanden vnd die fües yber sich khertt. Zuem Sechsten hatt er sich in vollem Rennen im Sattel hinder vnd fur sich gekhert. Zuem Sibenden hatt er das Roß in die Reutter herumbgethumlett vnd volhendts abgestanden nachmals ain Lange Stangen auff den kopf genomen dieselb Mitt dem Kopff vnd Achßlen hin vnd wider Regiert vnd geschwungen als wie ain fechter mit beden henden. Das Roß wellichs er so offt gebraucht hatt Niemals geschwitzt vnd dem ansechen nach ist es ain turckhisch Pferdt gewest solche geschwindigkait hatt der Röm: Kay: Mtt: vnd den Herzogen wolgefallen, darauff Er auch ain stattliche Verehrung daruon gebracht.

Aus einer handschriftlichen »Zeittung Aus Prag Von 31. Augusto Anno 1588«, welche sich im freiherrl. von Scheurl'schen Familienarchiv im german. Nationalmuseum befindet und aufser obiger Mitteilung nur eine kleine Notiz aus Polen enthält.

Nürnberg. Hans Bösch.

Chemisch-pharmazeutische Feuerherde und Öfen des Mittelalters.

Die wichtige Rolle, welche das Feuer bei den Arbeiten der Alchymisten oder Feuerphilosophen — den Ahnen unserer modernen Chemiker — spielte, gab schon frühzeitig Veranlassung, besondere Herde und Öfen zu konstruieren, mittelst deren die in der hermetischen Kunst notwendigen Wärmeapplikationen in geeigneter und bequemer Weise vorgenommen werden konnten. Schon der Araber Dschafar oder Geber, welcher im 9. Jahrhundert — wahrscheinlich in Sevilla — gelebt hat, schrieb ein eigenes, uns in lateinischer Sprache überliefertes Werk: »de fornacibus construendis«, in welchem Öfen zum Kalzinieren, Schmelzen und Destillieren aufgeführt sind. Diese Feuerapparate erfuhren vom 12. Jahrhundert ab im Abendlande durch das Entstehen und Aufblühen der Pharmazie, welche zu ihren Arbeiten und Künsten des Feuers in ähnlicher Weise wie die Feuerphilosophie bedurfte, weitere Verbesserungen. Die hauptsächlichsten der im Mittelalter zur Arzneibereitung und namentlich zur Destillation benutzten Öfen findet man in den, auf Seite 157 dieser »Mitteilungen« bereits von mir erwähnten beiden Werken über Destillierkunst von Hieronymus Brunschwyck, welche in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts bei Grüninger in Strafsburg im Druck erschienen, abgebildet und beschrieben. Die nachfolgenden Angaben und Abbildungen wurden diesen in der Bibliothek des germanischen Museums befindlichen Werken entnommen.

Ein Ofen einfachster Konstruktion war der gemeine Brennofen, wie wir einen solchen auf der dem Aufsatze über mittelalterliche Destillationsapparate beigegebenen Tafel XI abgebildet sehen. Derselbe ward aus Backsteinen oder glasierten Kacheln in leicht versetzbarer Weise aufgebaut. Er hatte zum Einlegen des Brennmaterials und zum Herausnehmen der Asche unten eine Thüre und neben dieser, um Zug zu erzeugen, oben, seitlich, ein gröfseres und an der

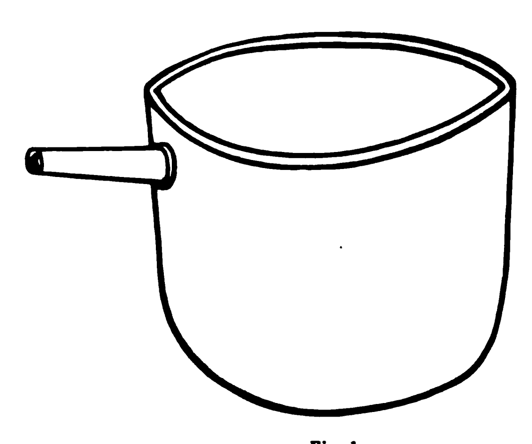


Fig. 1.

anderen Seite, unten neben der Thüre, zwei kleinere Luftlöcher. An der der Heizthüre entgegengesetzten Seite des Ofens befanden sich oben, seitlich, zwei kurze Abzugsröhren für den Rauch. Bei der Destillation aus einem feuerfesten, metallenen Destillierkessel, ward dieser direkt auf eine oben gelassene Öffnung über das freie Feuer gesetzt. Kamen indessen gläserne, irdene oder bleierne

Destillationsapparate in Anwendung, so empfahlen sich Destillationen »per cinerem« oder »per arenam«. Zu dem Zwecke ward der Ofen oben mit einer Eisen- oder Steinplatte bedeckt, diese drei bis vier Finger hoch mit Asche oder Sand bestreut und hierauf die Brennpfanne oder ein etwaiges anderes Destillationsgefäſs gestellt. Um Destillationen aus dem Wasserbade = »per balneum mariae« vornehmen zu können, wurde der einfache Brennofen dadurch in einen sogen. Kapellenofen abgeändert, daſs statt der oberen Platte ein kupferner Kessel eingemauert ward. Dieser, Kapelle genannt, ward mit Wasser gefüllt, und in dieses

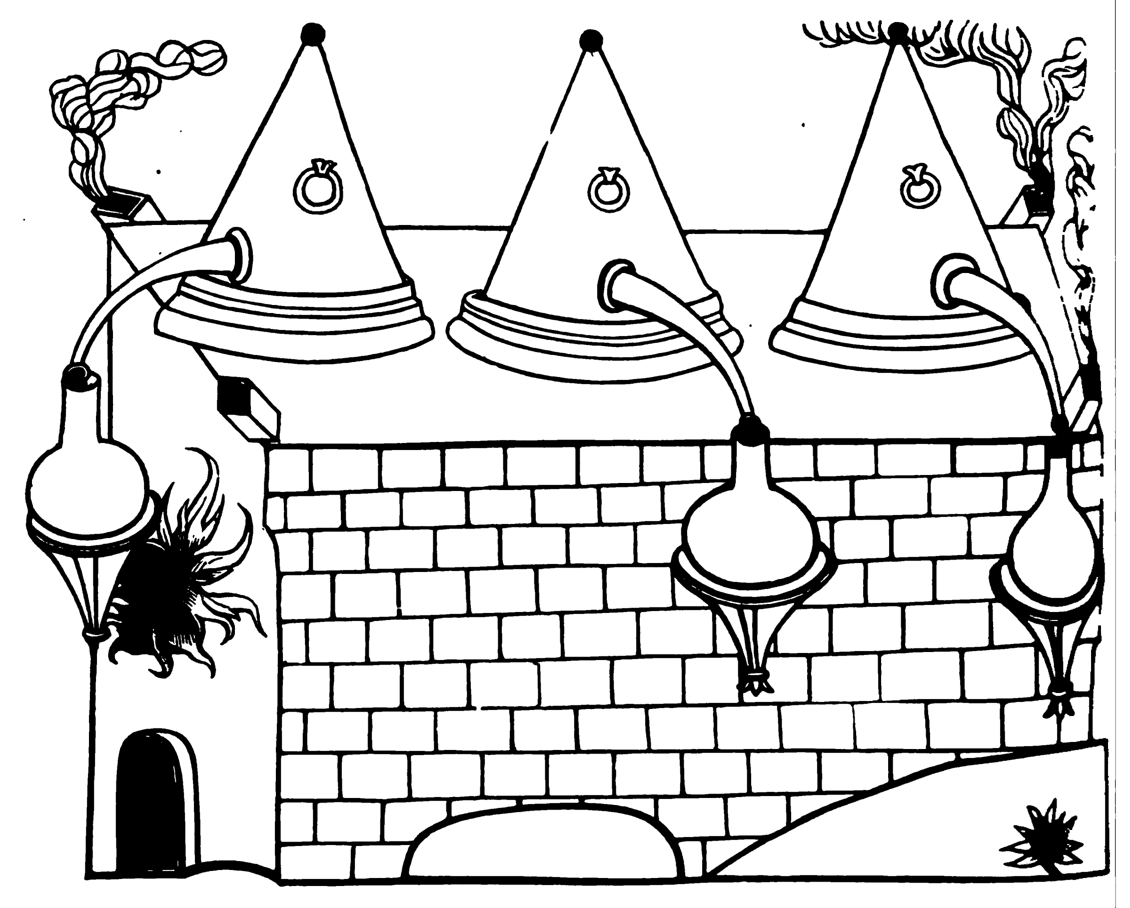


Fig. 2.

das Destillationsgefäſs eingesetzt. Um das Schwimmen und Umfallen der Destillationskolben zu verhindern, beschwerte man dieselben vor dem Einsetzen, unten und oben, mit durch Schnüre verbundenen Bleiringen. Da bei einem Überkochen das herauswallende Wasser die heiſsen Steine des Ofens leicht zersprengte, so ward zur Vorsicht die kupferne Kapelle meistens oben mit einem seitlichen Ausfluſsrohre versehen (Fig. 1), aus welchem das kochende Wasser beim Hochwallen herausflieſsen konnte, ohne dem Ofen durch Benetzung gefährlich und schädlich zu werden.

Um gleichzeitig über einem Feuer mehrere Destillationen vornehmen zu können, bediente man sich der Destillationsherde, welche aus ungebrannten oder gebrannten Steinen aufgebaut wurden. Dieselben waren im Innern durch eine Röste in zwei Räume abgeteilt. Oben befand sich der Platz für das Feuer und unter der Röste der Aschenraum, welcher durch eine unten seitlich angebrachte Öffnung, welche zugleich zum Zuzuge der zum Brennen notwendigen Luft diente, geräumt werden konnte. Das Heizmaterial ward entweder, wie auf Fig. 2, durch eine über dem Aschenloch befindliche Feuerthüre an der Seite, oder, wie auf Fig. 3, durch eine, in der Mitte der den Herd bedeckenden Eisen-

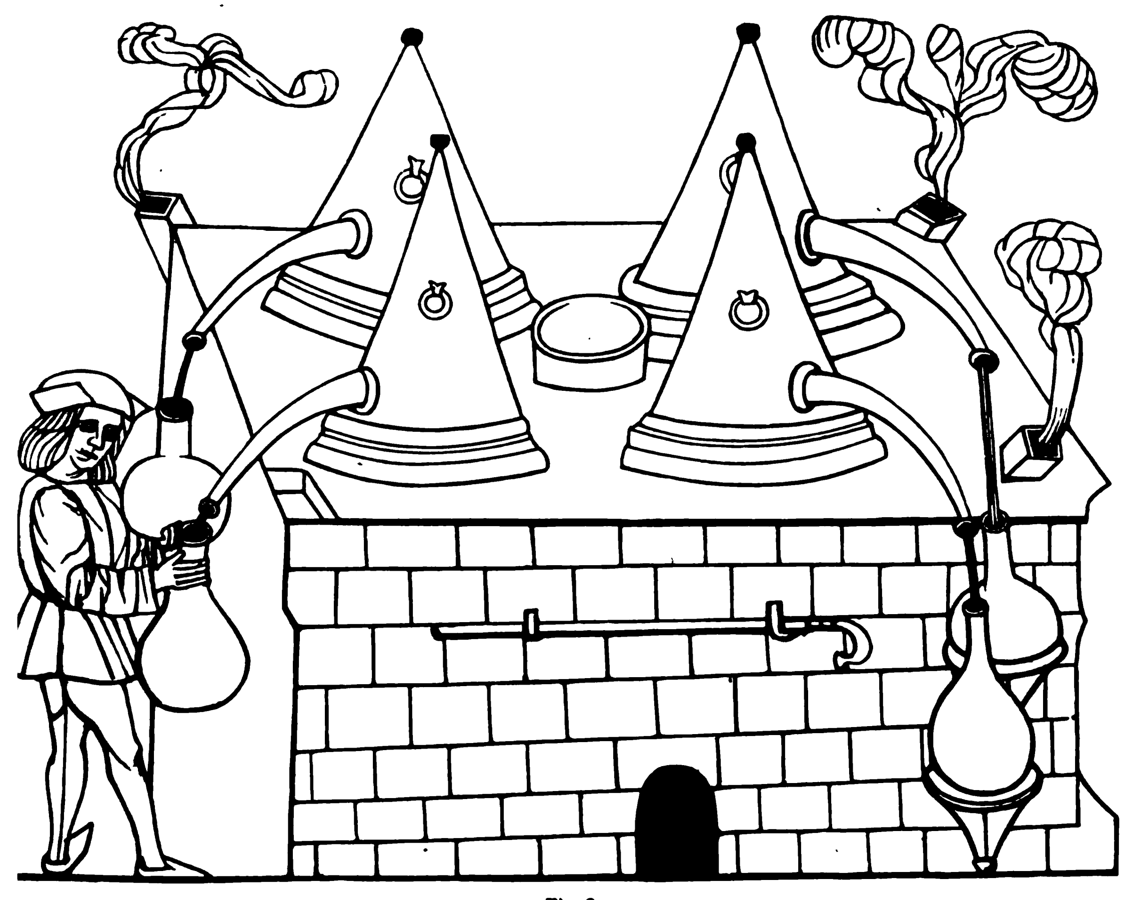


Fig. 3.

platte gelassene Öffnung, eingelegt. Für den Rauch waren bei beiden Herden in gleicher Weise an den vier Ecken Abzugslöcher gelassen. Zur Regulierung des Feuers hatte man für die Rauchlöcher thönerne Zapfen, mit denen einzelne der Öffnungen, um den Luftzug zu verringern, bei Bedarf verschlossen wurden. Die eiserne Platte war fast ganz mit Backsteinen belegt; nur an denjenigen Stellen, auf welche die Destillationsgefäſse gesetzt werden sollten, waren durch Freilassen der Platte von Steinen, Vertiefungen gebildet, die einige Centimeter hoch mit Asche oder Sand beschüttet waren. Auf den Abbildungen

Fig. 2 und 3 sehen wir in den so hergestellten Aschen- oder Sandbädern als Destilliergefäfse Brennpfannen, welche mit sogen. Rosenhüten bedeckt sind, eingebettet.

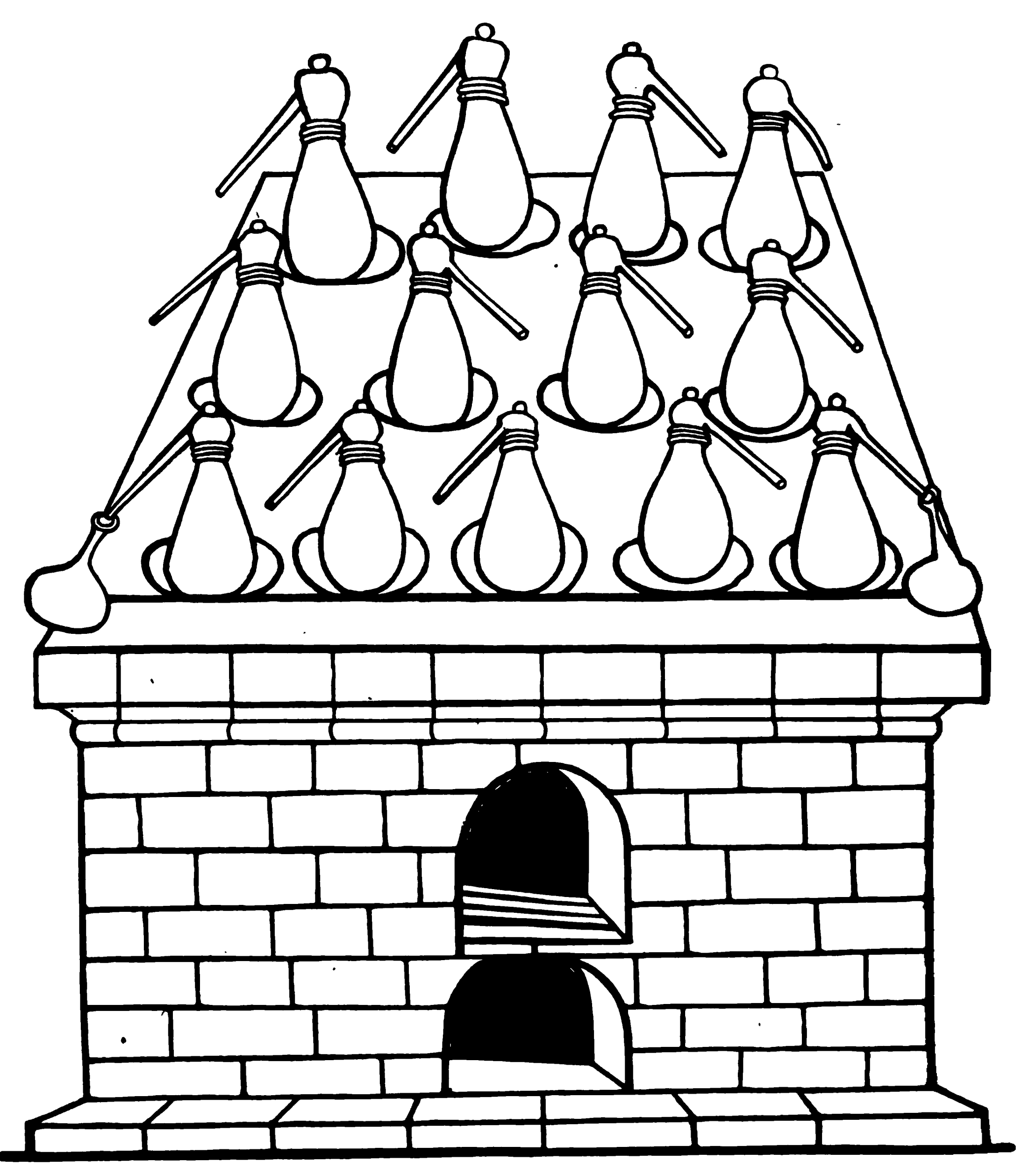


Fig. 4.

Um in derselben Weise durch ein einziges Feuer gleichzeitig noch gröfsere Massendestillationen vornehmen zu können, benutzte man grofse Kapellenherde, in denen zehn bis dreifsig Kapellen eingemauert waren. Letztere waren nicht, wie bei den Destillationen aus dem Wasserbade, aus Kupfer, sondern wegen gröfserer Feuerbeständigkeit und billigeren Preises meistens aus Thon gefertigt.

Die Figur 4 zeigt uns einen derartigen Kapellenherd, welcher mit dreizehn Kolben, die mit Alembik bedeckt sind, versehen ist. Wie bei zweien dieser Destillationsgefäfse zu sehen ist, sind natürlich bei Beginn der Destillation unter sämtliche Schnäbel der Alembike erst noch Rezeptakula zu stellen. Diese Kapellenherde gleichen also fast den in unseren chemischen Fabriken gebräuch-

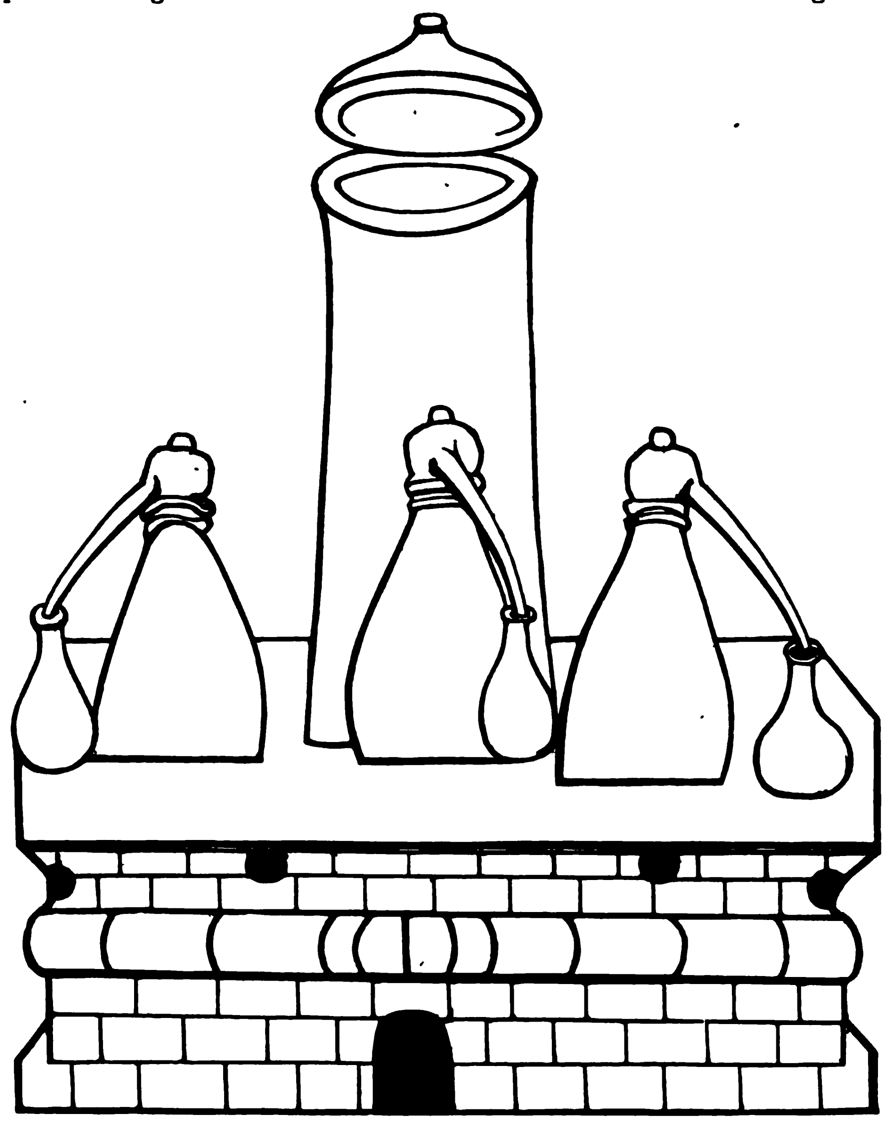


Fig. 5.

lichen, mit zwei Reihen Kapellen versehenen, Galeerenöfen. Wie letzterer Name andeuten soll, ähneln dieselben bekanntlich, wenn sie mit Retorten armiert sind, durch die seitlich stehenden Retortenschnäbel, etwas den Rudergaleeren der Alten.

Zu lang dauernden Feueroperationen war der »faule Heintz« oder »Athanor« (von ἀθάνατος, immerwährend, unsterblich) der beliebteste und zweckmäfsigste

Heizapparat. Das Charakteristische dieses Ofens (Fig. 5) war eine hohe, oben durch einen Deckel verschlossene Röhre, welche das Brennmaterial enthielt, und aus der es von selbst in den Feuerraum, ähnlich wie bei den modernen sogen. amerikanischen Öfen, auf die Röste nachfiel, um das Verbrannte zu ersetzen. Der Herd hatte meistens drei oder vier Kapellen, unter welchen sich je ein eigener Feuerraum befand, von dem jeder durch einen Zug mit dem das Brennmaterial enthaltenden Rohre in Verbindung stand. In jedem Feuerraume war eine mit Register versehene Öffnung zum Abzuge des Rauches. Durch Schliefsen der Register und der Aschenlöcher ward das Feuer reguliert.

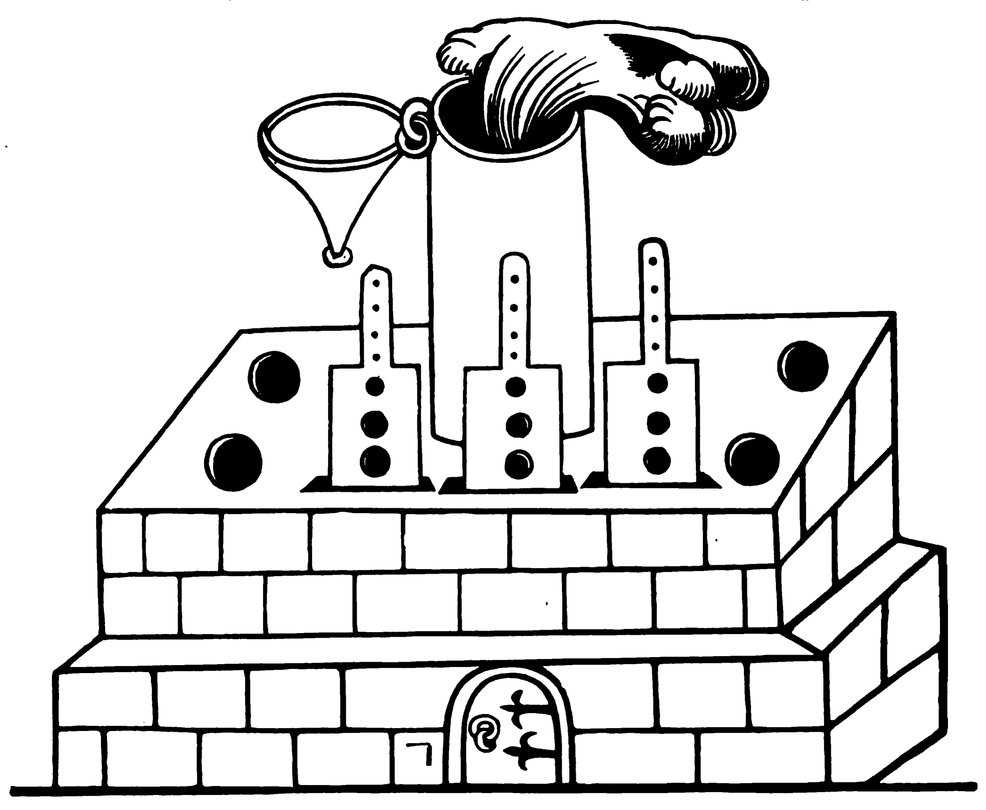


Fig. 6.

Zur Destillation mancher pharmazeutischer Präparate war es nötig, höhere Wärmegrade zu applizieren und auch hierbei die Hitze willkürlich verstärken und vermindern zu können. Um dies zu erreichen, war es erforderlich, dafs man es völlig in seiner Gewalt hatte, das Zuströmen der Luft in den Ofen zu regulieren. Diesen Anforderungen entsprach der dazu konstruierte Windherd (Fig. 6) am besten. Der Zug ward in demselben, wie noch jetzt üblich, durch einen Dom, das ist ein Schornsteinrohr, welches gleichzeitig zum Einwurfe des Brennmateriales und zum Abzuge des Rauches diente, hervorgebracht. Der eigentliche Herd enthielt auf einem eiseren Roste den Feuerraum und darunter ein Aschenloch, welches durch passenden Einsatz verschliefsbar war. Der Feuerraum konnte durch drei verschiebbare Register ganz oder teilweise von dem

Schornsteine abgesperrt werden, und auch der Schornstein selbst liefs sich zur Unterdrückung des Zuges durch einen Deckel abschliefsen, so dafs eine genaue Regulierung des Feuers ermöglicht war.

Um die dem Schornsteinrohre entströmenden grofsen Wärmemengen weiter zu verwerten, beschreibt Brunschwyck eine Einrichtung (Fig. 7), welche indessen, wahrscheinlich wegen ihrer Kompliziertheit, wol wenig Anwendung in der Praxis gefunden haben wird und mehr als mittelalterliche technische Spielerei zu betrachten sein dürfte. Man machte das kupferne oder irdene Schornsteinrohr eines Windofens so lang, dafs es durch den Boden in ein höheres Stockwerk des Hauses ging und liefs es dort durch einen hölzernen Bottich mit Wasser gehen. Durch das heifse Rohr ward das Wasser in dem Bottich

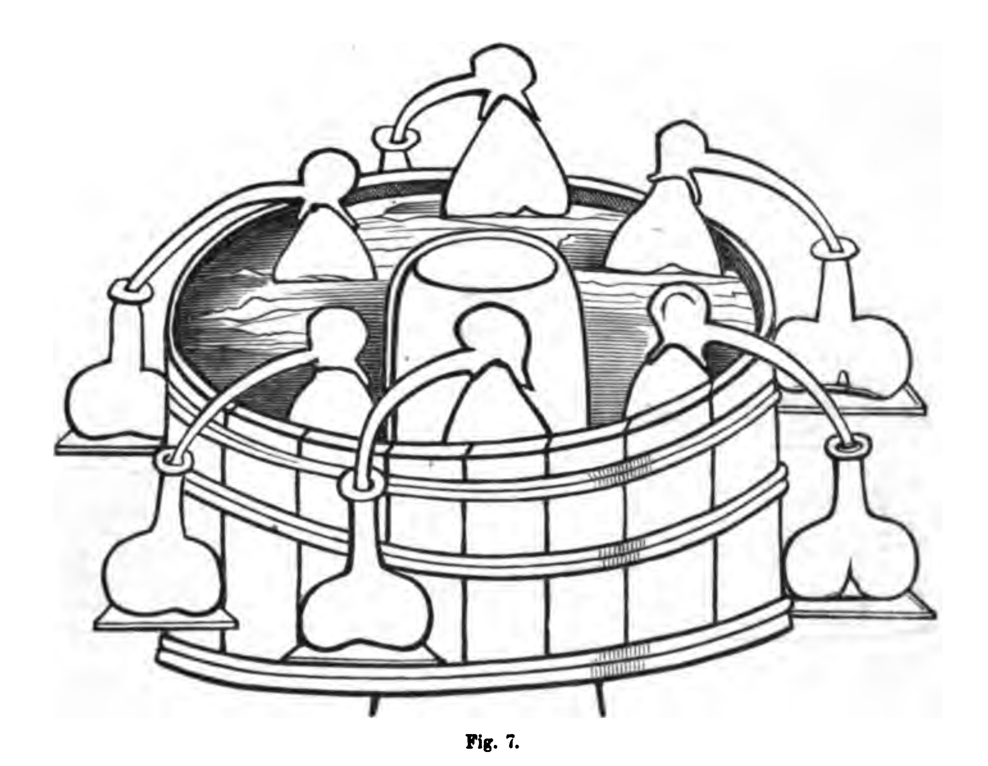


Fig. 7.

alsdann soweit erwärmt, um es für Digestionen und zu Destillationen leicht flüchtiger Flüssigkeiten als Wasserbad verwerten zu können.

Um ohne Gebläse, vermittelst eines sehr starken Zuges, ein heftiges, zum Glühen und Schmelzen von Metallen geeignetes Feuer hervorzubringen, beschreibt Brunschwyck einen Ofen, welcher in seiner Konstruktion den jetzt zu diesem Zwecke benutzten Windöfen völlig gleicht. Während die modernen Windöfen meistens aus einem Mantel von Eisenblech, welcher innen mit feuerfestem Thone ausgefüttert ist, hergestellt werden, ist der mittelalterliche Windofen, wie ihn die Figur 8 zeigt, ganz von keilförmigen Ziegelsteinen, wie sie heutigen Tages zu Brunnen- und Schornsteinbauten benützt werden, aufgemauert. Der runde Innenraum, in welchem das Feuermaterial — Holz oder

Holzkohlen — entzündet ward, enthielt, wie bei derartigen Öfen der Jetztzeit, in der Mitte einen horizontal liegenden Rost und unter diesem seitlich, zahlreiche Luftlöcher. Die zu glühenden oder zu schmelzenden Gegenstände wurden in Tiegeln, welche den noch heutigen Tages dazu benützten ziemlich gleichen, in das Feuer gesetzt.

Da das Kalzinieren, Glühen und Schmelzen unter so fast unmittelbarer Berührung des Feuers, wie es der Gebrauch des Windofens mit sich bringt, bei manchen Präparaten Unzuträglichkeiten veranlafst, so konstruierte man schon im Mittelalter Flammenöfen, in welchen in gleicher Weise hohe Hitzgrade appliziert werden konnten, ohne dafs das Feuer direkt mit dem zu erhitzenden Präparate in Berührung kam. Ein solcher Ofen ist der Reverberier-

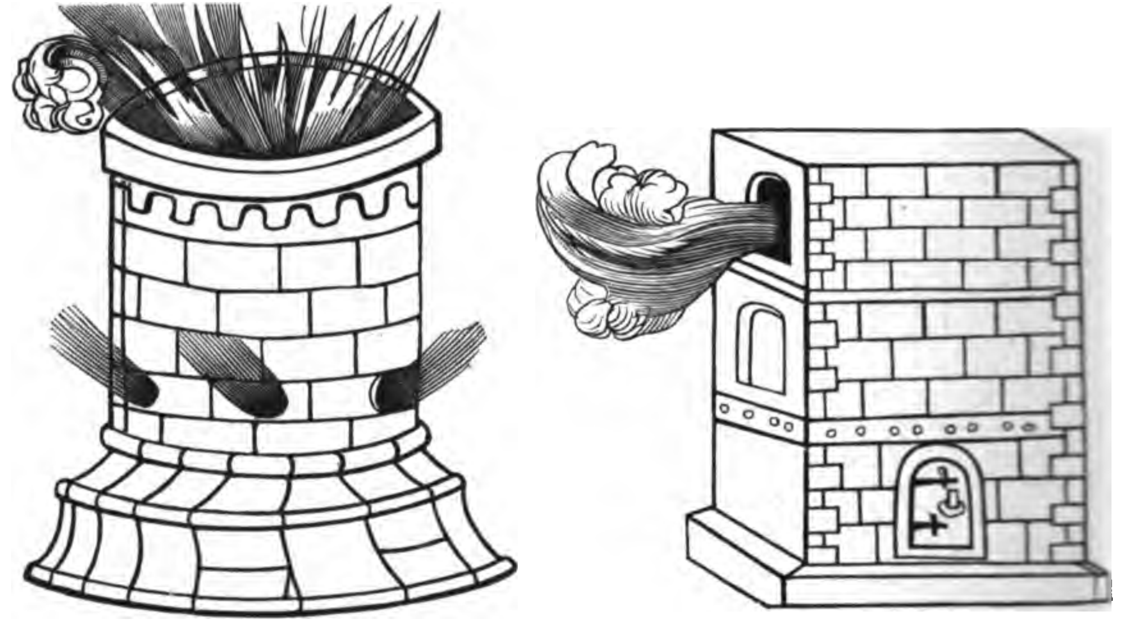


Fig. 8. Fig. 9.

ofen, welchen uns Fig. 9 vorführt. In demselben befindet sich ein abgesonderter, vom Flammenfeuer umgebener Raum, in welchem die Substanzen geglüht werden. Unten ist der mit einem Rost versehene Raum für das Brennmaterial, in der Mitte der Raum, der erhitzt werden soll, und darüber wieder ein Flammenzug. Brunschwyck empfiehlt, diesen Ofen gelegentlich der Angabe der Vorschrift zur Bereitung des Goldpulvers, welches nach seiner Methode durch Zusammenschmelzen des Goldes mit Quecksilber, Verreibung des Amalgams und nachherige Abtreibung des Quecksilbers durch Erhitzung im Reverberierofen dargestellt wird. Auch in der Jetztzeit finden derartige Flammenöfen weniger im pharmazeutischen Laboratorio, als zu metallurgischen Zwecken, zum Schmelzen und Giefsen grofser Metallmassen, hauptsächlich Verwendung.

Nürnberg. H. Peters.

Das aus Kloster Heilsbronn in das germanische Museum übertragene romanische Portal.

(Hiezu Tafel XV.)

Von der grofsartigen Bauanlage des Cisterzienserklosters Heilsbronn, dessen Kirche die Begräbnisstätte der fränkischen Hohenzollern umschliefst, haben sich interessante Teile bis heute erhalten. Der wichtigste Bau ist natürlich die alte romanische Klosterkirche. Neben ihr beansprucht aber noch ein Bau besonderes Interesse, der, in geringer Entfernung nördlich von der Kirche gelegen, einen grofsen, rechteckigen, gewölbten Raum bildet, dessen Achse von Süden nach Norden geht, also senkrecht auf der Achse der Kirche steht. Das Gebäude wird als »Primizkapelle« bezeichnet; schon die Achsenrichtung aber müfste zeigen, dafs es keine Kapelle war. In Verbindung mit den Resten des Kreuzganges läfst sich aber sofort erkennen, dafs es genau dieselbe Lage hat, wie in einer Reihe von Klosteranlagen des Mittelalters das Refektorium sie hatte, und wer die schönen, monumentalen Bauten dieser Art, z. B. jenes des Cisterzienserklosters Maulbronn kennt, wird keinen Augenblick im Zweifel sein, dafs das Gebäude das ehemalige Refektorium ist. Ein daneben liegender, gesonderter Bau mit hoch aufsteigendem, kuppelartigem Gewölbe und einer Öffnung im Scheitel giebt sich als ehemalige Küche zu erkennen, wenn schon die spätere Tradition eine Taufkapelle daraus gemacht hat. Leider sind Reste eines Brunnenhauses nicht mehr sichtbar; aber gewifs finden sich im Boden noch die Fundamente eines solchen, das, wie in Maulbronn, gerade der Thüre des Refektoriums gegenüber an dem Kreuzgange, in den Hof hinausspringend, angebracht war. Aber tempora mutantur: Brunnenhaus und Kreuzgang sind abgetragen; das Refektorium ist längst in Privathände übergegangen und in demselben eine Bierbrauerei eingerichtet. Doch war bis vor kurzem der ganze Bau desselben noch unberührt, wenn auch Zwischenböden eingezogen waren, und man hätte ihn jeden Augenblick einer würdigeren Bestimmung wieder übergeben können. Nun hätte man aber der Besitzerin der Brauerei das ganze Gebäude nebst Einrichtung abkaufen müssen. Diese wäre auch dessen zufrieden gewesen. Sie stellte aber Forderungen, die zu teuer befunden wurden, und als sich niemand fand, der darauf eingegangen wäre, als insbesondere weder der deutsche Kaiser noch die bayer. Regierung, auf welche sie gerechnet hatte, die hohe Summe aufwenden wollten, beschlofs sie, die interessanten Teile des Bauwerks einzeln, Stück für Stück, zu verkaufen, und begann mit dem merkwürdigen Portale, welches aus dem Kreuzgange in das Refektorium führte, und das um seiner Eigentümlichkeiten willen längst die Aufmerksamkeit der Kunsthistoriker auf sich gezogen hatte und daher allgemein bekannt war. Es sollte sofort abgebrochen werden. Dies wünschte Se. Maj. der deutsche Kaiser im Interesse der geschichtlichen Traditionen seines Hauses verhindert zu sehen und liefs sich vom Käufer, Grafen v. Wilczeck in Wien, das Eigentumsrecht wieder abtreten in der Absicht, durch diesen Ankauf das Portal am Platze zu erhalten. Die Verkäuferin erklärte jedoch, fremdes Eigentum an ihrem Gebäude nicht dulden zu können, und verlangte dessen Entfernung. Auf Erfüllung der Kaufsbedingung des Abbruches geradezu gedrängt, überliefs Se. Maj. das Portal dem german.

Museum. Der Verfasser dieser Zeilen hatte es nun herauszubrechen und im germanischen Museum wieder aufzustellen, was auch ohne wesentliche Beschädigungen gelang, wobei zugleich die früher vorhandenen kleinen Schäden ausgebessert wurden. Es ist ein mächtiger Bau, der in dem engen Kreuzgange ehemals wol kaum zur Geltung gelangen konnte, wenn nicht gegenüber ein Brunnenhaus gestanden, das gestattete, weit genug zurückzutreten, um das Werk zu besichtigen. Es ist aus hellen, beinahe weifsen, fränkischen Sandsteinen gehauen und tieft sich in die Mauer, die eine Stärke von 2,10 m. hat, zunächst in vier Abstufungen 1,40 m. ein. Die Ecken dieser Abstufungen sind mit doppelten Rundstäben, mit zwischenliegender Hohlkehle, gegliedert, welches Profil oben und unten regelmäfsige Ausläufe hat. Die Weite der äufsersten Nische beträgt 4,64 cm., die Höhe bis zum Bogenanfange 3,50 m., bis an die Innenkante des Bogens 5,85 m. In den Tiefen der Abstufungen sind freistehende, schlanke Säulen angeordnet, die in der Mitte von schweren Ringen gefafst, in den oberen Teilen leicht verjüngt sind. Sie sind teilweise rund, teilweise achteckig; die beiden äufsersten Säulen sind als Bündel gewundener Rundstäbe behandelt, die dritten von aufsen her mit Ornament bedeckt. Die Basen haben das sogenannte attische Profil und je ein Eckblatt, die Kapitäle zeigen Laubornament; es sind auf jeder Seite alle vier nach gleichem Modelle gehauen. Gegenüber der mächtigen Profilierung der Ringe sind die Deckplatten der Kapitäle sehr zierlich gegliedert, aufserdem noch unten mit einem Sägeschnitte versehen. Die beiden äufseren Säulen tragen einen mächtigen Wulst, die drei innern drei über den Kapitälen kantige, oben stark gegliederte Bogen mit etwas eigentümlichen unteren Anfängen der Profilierung. Hinter diesen vier Absätzen der Einfassung steht die eigentliche Thüröffnung, die in einem Kleeblattbogen oben geschlossen ist. Sie hat eine lichte Weite von 1,85 m., eine lichte Höhe von 3,80 m., eine Stärke des Mauerwerkes von 0,40 m., dahinter noch eine innere Nische von 2,30 m. Weite und 0,34 m. Tiefe. Eine zierliche Gliederung umsäumt die Thüröffnung. Um die Gliederung des Kleeblattbogens legt sich ein 0,32 m. breiter, flacher Laubwerkfries mit vertieft liegendem Grunde, der an dem unteren Teile etwas schmäler ist, da für seine regelmäfsige Entfaltung der Raum nicht reichen würde. Der obere Reifen des Tympanons ist glatt. Ein besonderes Interesse hatte das Portal an seiner ursprünglichen Stelle noch durch eine Art einfacher Polychromie, deren Reste allenthalben sichtbar waren, infolge der Übertragung aber zum gröfsten Teil verloren gingen. Es war nämlich offenbar von jeher die Wand des Kreuzganges mit Kalk getüncht gewesen. Da hatte dann der Tüncher durch roten Ocker, gelben Ocker, Erdgrün und Rufs, die er da und dort dem Kalke beimengte, die Gliederungen und Verzierungen des Portales hervorgehoben und so eine nicht unschöne Farbenwirkung gegeben. Da jedoch ein eigentliches Bindemittel fehlte, so hatte sich die Farbe, die sicher gleich der Tünche oft erneuert worden war, stets abgeblättert und abgerieben. Die Übertragung erfolgte bei starkem Regen, der sodann an den Einzelsteinen bis auf geringe letzte Reste das, was noch geblieben war, wegwusch.

Wir bilden das Portal hier auf Taf. XV in $^1/_{60}$ der Originalgröfse ab.

Über die Zeit der Entstehung kann nach den Formen kein Zweifel sein. Das Portal gehört der letzten Periode des romanischen Stiles, etwa der Mitte des 13. Jahrhunderts an.

Urkundliche oder auch nur chronikalische Nachrichten, die eine bestimmte Jahreszahl als Erbauungszeit sowohl des Refektoriums, als des Portales bezeichnen würden, sind unseres Wissens nicht bekannt geworden. Muck*) vermutet, dafs der Bau durch den 12. Abt, Rudolf, gleich nach seinem Regierungsantritte im Jahre 1263 errichtet worden sei. Indessen fanden ja bald nach 1200 auch Bauten im Kloster statt. Kurz nach dem dreifsigjährigen Kriege ward nach Muck das Refektorium in eine Brauerei verwandelt, und wir geben ihm vollständig darin recht, dafs die Erhaltung des Bauwerkes blofs diesem Umstande zu danken ist. Damit würde derselbe sich wol auch über den Verlust des Portales getröstet haben. Wenn nur nicht jetzt auch noch andere Teile verkauft werden!

Nürnberg. A. Essenwein.

Vertrag zwischen Bartholomäus Albrecht und Paulus Dietherr zu Nürnberg über die Prägung von Dukaten und andern Münzen. 1594.

Wie noch in der Gegenwart, so haben auch schon in früherer Zeit Privatpersonen sich in dieser oder jener Münzstätte auf ihre eigenen Kosten, auf Grund eines ihnen von dem betreffenden Münzherrn verliehenen Privilegiums Münzen prägen lassen. Als Beispiel, in welcher Weise und unter welchen Bedingungen man früher solche Geschäfte zur Ausführung brachte, wie sich das Verhältnis zwischen dem Unternehmer und dem Münzmeister gestaltete, bringen wir nachstehend einen Vertrag vom Jahre 1594 zum Abdrucke, der wol zu den ältesten dieser Art gehört und jüngst als freundliches Geschenk des Herrn Lithographen P. Arndt in Nürnberg in das Archiv des germanischen Museums gelangte. Er lautet:

Wir Bartholme Albrecht Vnnd Paullus Dietherr, haben vnns heutt Dato hernach volgendes verglichenn, Erstlich soll ich Paullus Dietherr Alles das Golt, so er Bartholme Albrecht mir in die Münntz an Plantzen (*Planschen, Plantschen, Metalltafeln für die Münze*) lifferte, zum fordersten Probirn, vnnd gedachtes Golt so jch zum Probirn nimb, Alsbalden es Probirt worden vollig widerumb geben, vnnd da es Dreyvnndtzwaintzigk Karat Acht gren helt, jn Ducaten, dern Achtvnndsechtzigk stückh vfs geneist es zu dreffen möglich ein marckh wiegen, vnder deß Herrn Herrn Maximiliany Ertzhertzogen zu Österreich Pildt vnnd Wappen vermüntzen, Er Albrecht oder wen er an Stadt seiner dartzu verordnen würde, Also das von jme almal zwo Person darbey sein mögen, soll solches Golt, dieweiln daran gearbeitt würde, jn seinem gewalt vnnd verwahrung haben, derwegen jch Paullus Dietherr, jme Albrechten, jnn der Müntz ein wol verwarthe Eisene truhen eingeanthwortt, jnn welchem er oder die seinen solches Golt weiln daran gearbeith würdt, thun vnnd versperen, vnnd dartzu die schlüesel behalten mögen, Ich Paullus Dietherr soll auch von Anfang bis das solche Ducaten verferttigt worden, jedertzeitt selbsten darbey sein oder ein vertrautte Person, so auf solche beraittung vnd verferttigung der obgedachten gerechten ducaten Acht hab, darbey haben, Er Albrecht selbsten

---

*) G. Muck, Geschichte des Klosters Heilsbronn. Nördlingen bei Beck. II. Bd. S. 221.

oder die seinen wie Negstuermelt, sollen jeder Zeit wan er Golt in der müntz hete einen freyen Zu vnnd Abtritt haben, auch was disen Zweyen Zuthun gelegen, helffen mögen, Alsbalden er Albrecht nun mir Golt in die müntz lifferte, so soll ich Paulus Dietherr, wieuil solches gewegen, vnd was es gehalten, jnn ein Büechlein verzaichnen, vnd solches Buechlein in obgedachten Casten thun vnnd legen, Deßgleichen sollen auch die Schroten (*die zur Prägung bestimmten abgeschnittenen Metallstücke*), so daruon gemacht, jedertzeit dem Albrechten selbsten zugiessen alsbalden widerumben zugewegen vnd zugestelt, vnnd in gedachtem Buechlein abgeschrieben werden, Ich Paullus Dietherr soll jhme Albrechten auch an geferttigten vnnd gemüntzten ducaten, vnnd an Schroten jedertzeitt sein völlig gewicht, so er an Plantzen eingeantwortt alsbalden zustellen, da aber in der Arbeitt etwas abgienng, so soll jch Dietherr jme Albrechten für jedes quintlein abgangs Ainhundert vnd zwölf Creutzer mit barem gelt erstattenn, Er Albrecht soll auch selbsten neben den Schroten die geferttigten Platen, doch von mir Paulus Dietherr verpetschirt, mit angehangtem Zedel, wieuil derselbigen sein, vnd was sie wegen, zu handt vnd zu Haus zunemen macht haben, Alsbalden nun die Ducaten allerdings verferttigt, sollen solche von mir Dietherrn vnd jme Albrechten oder jemandt von vnseret wegen dem Quartein (*Wardein, Münzwardein*) alhie in der Schaw auftzuziehen gewisen werden, Nach solchem weissen soll er Dietherr mir ein vrkundt vnder seinem Siegel geben, das er mir den etc. tag Souil ducaten so dreyvndtzwaintzigk Karat Acht gren gehalten vnd souil etc. gewogen eingeantwort, vnd zugestelt vnd dargegen alsbalden seinen bedingten schlag schatz bar empfangen hab, von jedem hundert ducaten, wann sie allerdings verferttigt vnd mir Bartholme Albrechtenn eingeantwort worden, soll jch jme für seinen schlagschatz Sibentzigk Creutzer Alsbalden bar betzallen, Damit nun in solchem vermüntzen kein betrug vnd falsch begangen werden mag, Also hab ich Paulus Dietherr, jhme Bartholme Albrecht mit handt gegebener trew zugesagt, so lanng er für sich selbsten mir solche ducaten muntzung nicht aufsagt, keinen andern, was standts oder würden er auch were, keinen ducaten mit disen Runden ausschnieden vnd Runden ober vnd vnder eyssen zu Pregen, sondern will almal wenn die eyssen gebraucht worden, dieselbigen verpetschiert in Casten, dartzu er vnd jch (wann kein golt darbey darjnnen ligt) die schliessel haben mögen, legen, Vnd welche eissen nicht mehr dögen vnd abgenützt worden, dieselbigen in seinen oder der seinigen beysein, vollents damit hinfüro mit solchen nichsen gebrecht werden möcht, zerschlagen vnd gar hinweggethan werden, Da jch aber wider solches handletet, vnnd jemands mit disen Runden Ausschniedt vnd den Runden gebrech, neben jme ducaten Müntzetet, so soll jch jme zur straff alsbalden vnablesich fünffhundert gulden zubetzalen schuldtig sein vnnd auch betzallen, Ich Paulus Diether sol sonsten jedermann mit dem vorigen lenglichen ausschniedt vnd mit der Rollen getruckt ducaten müntzen, Souil mir zu müntzen zuhannden kemb, Ich Paulus Diether versprich auch hiemit niemandt frembten, was Summa jch gedachtem Albrechten Ducaten müntz, noch auch von vnsern hie beschriebenen Contract, das aller geringste nicht zuuermelten noch anzuzaigen oder zu Offenbaren.

Verner haben wir vns auch deß Thallermüntzens vnd Silber Prennens halben, wie volgt verglichen, Das, da jch Bartholme Albrecht gedachtem Paullus

Dietherrn Prandt Silber [1]) vnd Kürndt [2]) so zusammen viertzehen lot vier gren hielt liferte, so soll jch dietherr jme Albrechten, aufs ehest möglich gerechte thaller dises halts (*Gehalts*) dern Acht gleich ein Cölnische marckh wegen, vnder gemeiner Stat Nürmberg, So jchs thun dörfft, Oder vnder eines andern Reichs Standt gebrech, daraus müntzen vnd alsbalden solche ferttig, soll solche Albrecht oder die seinigen, als für jede mir geliferte feine marckh Silber Nürmberger gewicht Neun thaler sambt den vberbliebenen Schrotten, mit einer vrkundt, Wieuil solcher gefertigter thaler gewessen, empfangen, vnd mir Paullus Dietherr von jedem Hundert gefertligte thaller dreissig Creutzer schlag schatz betzallen, Da jch Dietherr jemandts andern Prandt Silber jnn thaller zuuermüntzenn hette, So soll jch solches almal gedachtem Albrechten antzaigen, vnd da er Albrecht mir zum beschicken derselbigen kürnt gebe, soll ich ime gleichsfahls für jede marckh fein Silber, so darjnnen, wie hie oben vermelt, Alsbalden Neun thaler gegen barer empfahung deß auch obuermelten schlag schatz betzahlen, Solche Silber sol er Albrecht oder sein beuelchhaber auch in jrer gewarsamb vnd verwaltung haben, vnd stets darbey sein mögen, allerdings wie wir vns dessen mit den golt vermüntzen, als hieroben nach lengs vermelt vergliechen habenn, Da gedachter Albrecht mir Paulus Dietherrn Kürnt geb so sechs Lot drey quint hielt, so soll er mir von der fein Marckh zwen schilling, da es aber vber jetztvermelten halt mehrers hielt, von der fein Marck Anderthalben schilling für das Prennerlon betzalen, Dise vnsere vergleichung soll zwischen hie vnd Primo Nouember Negstkünftig weren, vnd da wir solche als dann nicht abtheten, so soll es so lang bis wirs abthun wurden, jnn allen Puncten jn würden bleiben, Dessen alles zur vrkundt vnd Peserer Sicherheitt auch allem getreulich, als hieroben nach lengs vermelt, vleissig vnd vnwanckelbar nachzukommen, haben wir gleichs lauts zwen brief verferttigt, vnd vns mit eigener hanndt vnderschrieben vnd vnser Petschier aufgetruckt. Geschehen in Nürmberg den zwölften tag des Monats Augustj, jm Funftzehenhundert vier vnd Neuntzigisten Jar,

(L. S.)
Ich Bartholme Albrecht Bekhenn
hie mit meiner Aignenn handschrift
wie Obsteht.

(L. S.)
Ich Paulus Dietherr der Junger
Bekenne hiemit wie obsteht.

Paulus Dietherr der Jüngere war Münzmeister der Reichsstadt Nürnberg von 1594 bis zu seinem i. J. 1610 erfolgten Tode; er entstammte dem nürnbergischen gerichtsfähigen Geschlechte der Dietherren von Anwanden, das der Stadt Nürnberg aufser diesem Paulus Dietherr früher bereits drei Münzmeister gegeben hatte [3]). Auf seinem im 17. Jahrhundert gestochenen Bildnisse wird 1556 als sein Geburtsjahr genannt; er führt auf demselben folgenden langen Titel: »Ihr Königl: May: in Polen, Ertzhertzogs Maximiliani, Herren Johann Conrads Bischoffs zu Eystätt, Herrn Christian und Herrn Joachim Ernst, gebrüdern zu Brandenburg, Herrn Wolffgang, Herrn Philip, und Herren Georg

1) Gereinigtes Silber. Grimm'sches Wörterbuch, II, S. 301.

2) Gekörntes Silber, das namentlich auch durch Einschmelzen geringhaltiger Münzen hergestellt wurde. Grimm'sches Wörterbuch, V, 1823.

3) Will's Nürnbergische Münzbelustigungen, I, S. 165 und Repertorium derselben von Kieſhaber, S. 15.

Friederich des ältern, Grafen von Hohenlohe, Herrn zu Langenburck, wie auch der löblichen Ritterschafft zu Francken Rath.«

Ein ganz besonderes Interesse erhält dieses Schriftstück aber durch die andere vertragschliefsende Person, durch Bartholomäus Albrecht, über welchen in Will-Nopitsch's Nürnbergischem Gelehrten-Lexicon V, S. 23 ff. berichtet wird, dafs man ihn für den Vater der Münzkipper und Wipper gehalten, der wegen seiner Münzmanipulationen in einen schweren Prozefs verwickelt wurde. »Er hat vom Kaiser Rudolph II. die Erlaubnifs erhalten, anfänglich alle schlechten, geringhaltigen und beschnittenen Goldmünzen einzuwechseln, auf den gerechten Ducatengehalt zu bringen und in der Münze unter dem Kaiserlichen Gepräg auszumünzen, hernach auch auf eben diese Weise mit der silbernen Münze hervorzugehen. . . . . Zu stolz und zu sicher auf die kaiserliche Gnade trieb er nun sein Münzgeschäfte bis aufs höchste. Nur allein in 5 Monaten hat er 3363 Mark Goldes vermünzet und eine Summe von 228,648 Ducaten in Nürnberg daraus gepräget. Er wurde beschuldiget, dafs er auch gute und gangbare Sorten von Kronen, Ducaten und Goldgülden in den Tiegel geworfen, mit Einwechseln Wucher getrieben, seine Dukaten und damit den Wert des Goldes erhöhet und einen Mangel des Goldes verursachet habe. Vielleicht ist er auch zu reich geworden. Er war der allgemeine Banquier in Frankfurt und Nürnberg, ja fast in ganz Deutschland, und alle Mefsbezahlungen sind durch seine Hände gegangen. Sein Kredit war auch überall der gröfste und beste. Ihn stürzten zuerst die Nürnbergischen Goldschmiede, die sich bei Rath beschwehrten, dafs seine Ducaten an Halt nicht gerecht wären, und ihnen beim vergolden an 20 Stücken Ein Stück abgienge. Er wurde deswegen zur Rechenschaft gefordert, und weil er sich bei der ersten Verhör sehr unbescheiden und trotzig aufgeführet und vermessentlich behauptet haben soll, dafs er Macht hätte, mit der Münze umzugehen, wie er wolle, wirklich 1595 in Verhaft genommen und auf dem Rathhause verstricket.« Der Prozefs, bei welchem Albrecht einen grofsen Apparat aufbot, ging ans Reichskammergericht und zog sich sehr in die Länge; wie er ausging, wissen Will-Nopitsch, an welcher Stelle Weiteres nachzulesen ist, nicht zu berichten.

Die vorstehende Mitteilung war schon gesetzt, als der Jahrgang 1885 der Wiener »Numismatischen Zeitschrift« in die Bibliothek des german. Museums gelangte, der eine sehr verdienstliche Arbeit Johann Newald's über »das österreichische Münzwesen unter den Kaisern Maximilian II., Rudolf II. und Mathias« enthält, in der mancherlei ganz neues Material zur Beurteilung der Thätigkeit des Bartholomäus Albrecht mitgeteilt wird, auf welches wir alle diejenigen, die sich für diese Persönlichkeit interessieren, hiemit aufmerksam machen.

Nürnberg. Hans Bösch.

Zwei nürnbergische Schränke aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

(Hiezu Taf. XVI.)

Während sich im Mobiliar die Gotik teilweise bis tief in das 16. Jahrhundert erhalten hatte und, teilweise mit Renaissanceformen gemischt, noch in das 17. Jahrhundert hinüberging, finden sich auch Werke, die schon einige Jahrzehnte, nachdem die Maler die ersten Elemente der Renaissance aus

Italien nach Deutschland gebracht hatten, entstanden, unter Verwendung der eingeführten italienischen Motive einen eigenen Möbelstil der früheren Renaissance begründeten. Insbesondere Nürnberg hatte daran seinen Anteil, und die beiden Schränke, die wir hier in Abbildung folgen lassen, zeigen die charakteristischen Seiten dieses Stiles.

Der süddeutsche, gotische Schrank des 15. Jahrhunderts bestand aus zwei getrennten, nicht hohen Behältern, die durch Flügelthüren geschlossen waren, welche sich gegen einen in der Mitte stehenden Pfeiler schlossen, oder durch eine Schlagleiste der einen Thüre einen festen Abschlufs erhielten. Zwischen diesen beiden Behältern war ein breiter Fries, der Schubladen aufnahm. Der Schrank stand auf einem Untersatze, welcher teilweise auch Schubladen enthielt, und hatte einen hohen, leeren Aufsatz, lediglich dazu bestimmt, der äufseren Erscheinung des Möbels Harmonie, wie sie durch den Untersatz und Zwischenfries bedingt war, und mehr Wucht zu geben. Meist ist diese Gallerie, mit Zinnen bekrönt, aus durchbrochenem Mafswerk gebildet. Zu Schubladen sie zu benützen, durfte man der Höhe wegen nicht denken. Die Konstruktion der Schränke ist auch wol so, dafs jeder der genannten Teile des Schrankes für sich zusammengesetzt wird, und der Schrank sodann an Ort und Stelle aus diesen Teilen, welche einfach aufeinander gestellt werden und etwa in Falze oder Zapfen eingreifen, aufgebaut wird. Es lag dies an der Benützung der Schränke, in denen nicht etwa lang herabfliefsende Gewänder aufgehängt werden sollten, sondern in die alles hineingelegt und gestellt wurde, weshalb noch kleinere Abteilungen sich im Innern befanden.

Dieselbe Benützungsweise und deshalb dieselbe Konstruktion behielt das 16. Jahrhundert bei. Nur liefs es an Stelle der gotischen Profile der Gliederung und Gesimse antikisierende, mit Eierstäben und Zahnschnitten gezierte treten; die Füllungen erhielten Ornament, das aus Italien herüber genommen, dort teilweise schon 50 Jahre früher Pilaster und Friese u. a. belebt hatte, jetzt aber weniger fein und verständnisvoll durchgeführt wurde, als an den dortigen Originalen, die in Marmor von vorzüglichen Ornamentisten gebildet waren, von den wenigsten unserer Handwerker aber im Original, sondern höchstens aus Zeichnungen, Stichen und Holzschnitten gekannt waren. Anstatt der gotischen Gallerie trat ein antikes Gebälke als Krönung des Schrankes auf.

So ist der Schrank beschaffen, der die Jahreszahl 1541 trägt und in Fig. 1 abgebildet ist, welchen bereits Ortwein vor Jahren in der »deutschen Renaissance« veröffentlicht hat, wonach unsere Abbildung auf 1/20 der Originalgröfse reduziert ist. Die Bänder sind im Innern; Griffe und Schlüsselschilde zeigen im Gegensatze zu andern, z. B. den niederrheinischen Möbeln, ausgesprochene Renaissanceformen. Was den nürnbergischen Schreinerarbeiten der Renaissance gegenüber den norddeutschen ein eigenes Gepräge giebt, ist, dafs sie nicht ausschliefslich aus Eichenholz konstruiert sind, sondern aus Fichtenholz gebaut, auf welches die Pilaster und Friese, aus Eichenholz geschnitten, aufgeleimt sind, während aus Moserholz (ungarische Esche) Fourniere auf die Rahmen der Thürflügel gezogen sind. Der Schrank hat eine Frontbreite (bei der Thüre gemessen) von 1,75 m., eine Höhe von 2,35 m. und eine Tiefe von 0,58 m.

Ganz ähnlich in Konstruktion und Aufbau ist der Schrank Fig. 2. Nur ist die Schlagleiste der Thürchen schmaler. Das dorisierende Gebälke mit den

Triglyphen und Metopen weniger zart, dagegen die Tempelarchitektur durch einen flachen Giebel mit Ornamentfüllung noch mehr markiert. Der Giebel besteht übrigens aus einem einfachen Schildbrette, ohne daſs ein Dach dahinter wäre. Auch die Füllungen der Thüren haben statt des einfachen Ornamentes eine Bogenarchitektur. Dies letztere Motiv scheint in Nürnberg sehr beliebt gewesen zu sein, denn es findet sich in Täfelwerken, Truhen und Bettstätten aus der Mitte des 16. Jahrhunderts in unserem Museum wiederholt vertreten. Die Länge dieses Schrankes beträgt 1,75 m., die Höhe mit dem Giebel 2,60 m., die Tiefe 0,60 m.

Der letztere Schrank gehört zu den ältesten Beständen des germanischen Museums, in welches er mit der Frhrl. v. Aufseſs'schen Sammlung gekommen ist. Der in Fig. 1 abgebildete wurde seiner Zeit von Ortwein bei dem Antiquar und Seilermeister Scharrer dahier gefunden und sodann vom Unterzeichneten um 80 fl. gekauft.

Nürnberg. A. Essenwein.

Epitaph des Georg Burckhard.

Den schönen Epitaphien des 16. Jahrh., welche wir in diesem Bande veröffentlicht haben, lassen wir hier eines folgen, welches etwa hundert Jahre jünger ist. 1661 für das Grab des Messerschmiedes Georg Burckhard und seine Familie gefertigt, ist dasselbe einfacher, zugleich aber auch schwerer

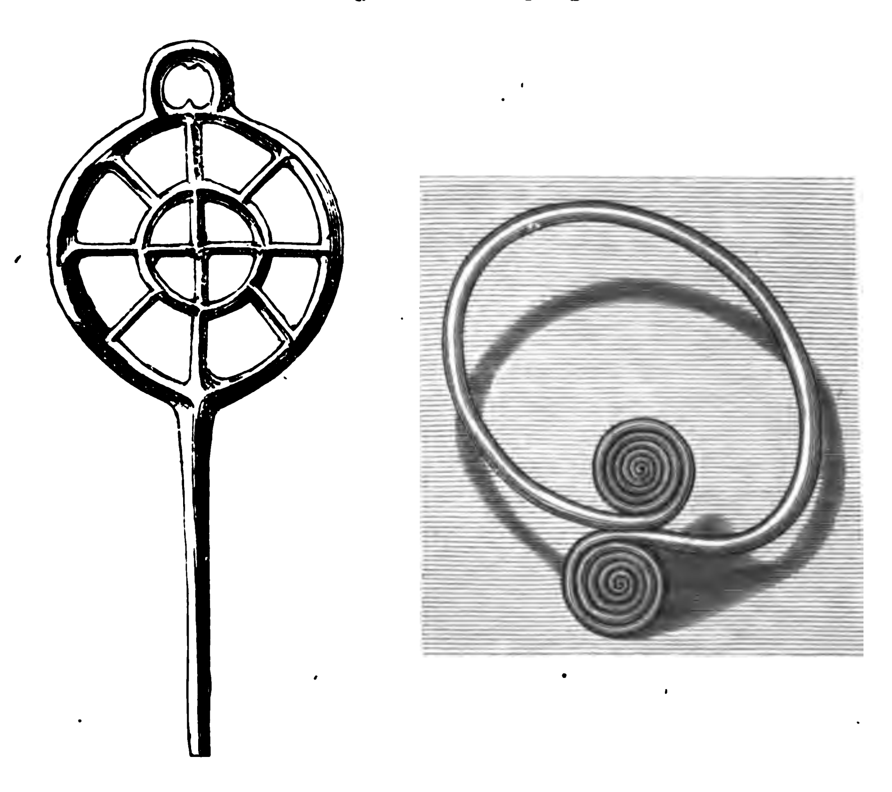


in der Haltung, im Figürlichen plumper, zeigt aber doch, daſs sich manche Elemente der guten Tradition des 16. Jahrh. noch lange auf diesem Gebiete des handwerklichen Kunstbetriebes erhalten konnten.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ausgrabungen zu Neunheim bei Ellwangen.

Auf der Höhe östlich von Ellwangen liegt in der Entfernung von ungefähr einer halben Stunde, 508 m. über dem Meer, 80 m. über der Stadt, das freundliche Dorf Neunheim, von welchem aus gegen Osten und Nordosten, gegen Neunstatt und Rastatt, eine ebene, heutigentags stellenweise kultivierte Heide sich ausbreitet. Auf derselben haben in den letzten drei Jahrhunderten zu Kriegszeiten sich des öfteren gröfsere Heeresmassen gesammelt und gelagert. Aufserdem möge noch erwähnt werden, dafs die Erde zur Fabrikation der Steingutwaren der jetzt eingegangenen Fabrik (jetzt sog. Mineralbad) Schretzheim hier gegraben wurde. An die Heide grenzt östlich der Möhnbachwald, von dem die Anwohner gar manche Spukgeschichte zu erzählen wissen.



Auf der Heide selbst sollen sich früher zahlreiche Grabhügel befunden haben, deren letzte durch den † Ellwanger Altertumsforscher, Oberjustizsekretär Buzorini, vor vielen Jahren schon geöffnet worden seien. Was er gefunden, liefs sich nicht mehr erfragen. Ein Teil der an den Möhnbachwald grenzenden Heide wurde in den letzten 25 Jahren aufgeforstet. Ein solcher junger Waldteil, dem Schwarzenbauern Georg Reeb von Neunheim gehörig, birgt einen grofsen, aber kaum 2 m. hohen Erdhügel, von den Umwohnern das »Schlöfsle« genannt. In demselben, erzählt die Überlieferung, sollen vor mehr als hundert Jahren Schatzgräber einen Schatz gehoben haben. — Von dem Sohne des Besitzers, Michael Reeb, an Ort und Stelle geführt, äufserte Referent sofort seine

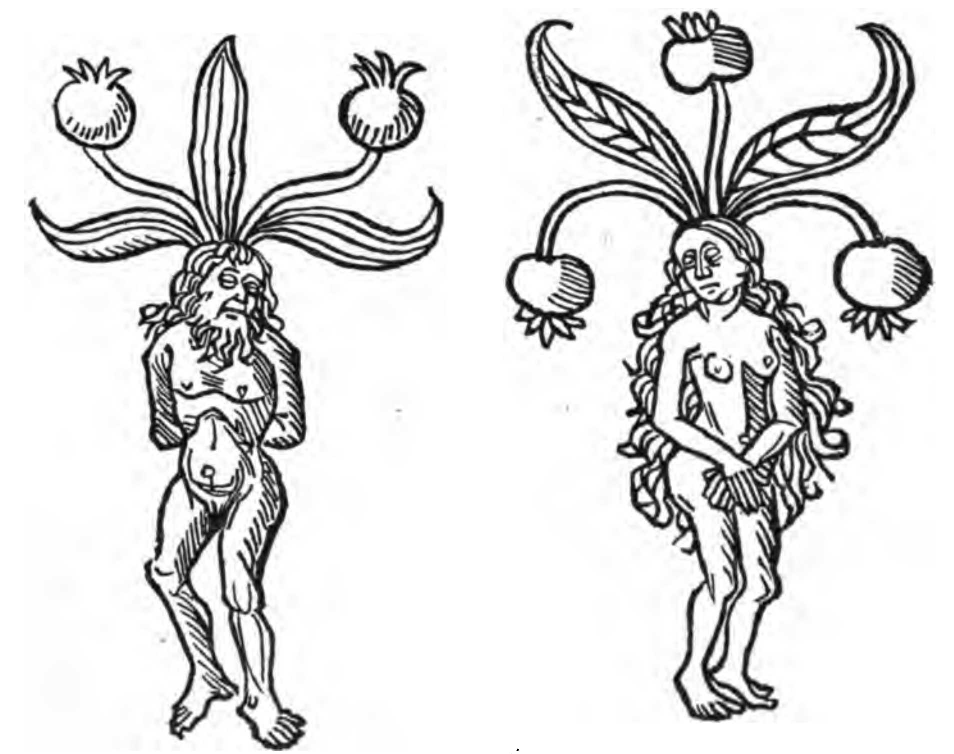
Zweifel an dem »Schlöfsle«, und richtig ergab eine nähere Untersuchung der angeblichen Mauern einen Steinring um den Hügel. Der Hügel wurde nun abgegraben; aber nur der Südosten gewährte eine Ausbeute, obgleich auf der gesamten Sohle des Hügels sich die unzweideutigen Spuren einer Brandplatte fanden, so dafs vielleicht an der obenerwähnten Schatzgräbergeschichte etwas Wahres sein dürfte. Von Knochen traf man nur Spuren, stark mit Grünspan getränkt, Gefäfsscherben gar keine. Die dicht beieinander liegenden Bronzefundstücke, die etwas mager ausfielen, bestanden in zwei Radnadeln, wovon leider eine zerbrochen, zwei Spiralarmbändern mit je direkt anschliefsendem, massivem Armband, in einem Oberarmring (Halsring?) aus dickem Bronzedraht, mit Spiralen an den Enden, und in einigen Bernsteinperlen. — Im nahen Möhnbachwald dürften sich einige weitere Grabhügel befinden. — Die Fundstücke kamen auf Wunsch des Grundbesitzers an das germanische Nationalmuseum. Abbildung einer Radnadel und eines Armringes sind auf voriger Seite gegeben.

Ellwangen. Dr. K. M. Kurtz.

Alraune.

Bei den abergläubischen Gaukeleien und schwindelhaften, magischen Zaubereien der Vorzeit hat entschieden von allen Gewächsen der Erde die Alraunpflanze (Mandragora officinalis). die wichtigste Rolle gespielt. Sie stand schon seit Jahrtausenden wegen der geheimen magischen Kräfte, welche ihr inne wohnen sollten, in bedeutendem Ruf, und man nimmt an, dafs Homer mit dem Kraute, welches als treffliches Mittel dem Odysseus vom Hermes gegen den Zaubertrank der Circe gegeben ward, die Alraunpflanze meinte, denn: »Schwarz war unten die Wurzel, jedoch milchähnlich die Blüthe, Holz wird's von den Göttern genannt; schwer ist es zu graben sterblichem Menschengeschlecht: doch Himmlische alles vermögen«. Die schwarze, rübenförmige Wurzel, welche sich häufig nach unten in zwei Teile teilt und mit kleinen haarförmigen Fasern versehen ist, hat etwas Ähnlichkeit mit einem menschlichen Körper und wurde daher von Pythagoras ἀνθρωπομόρφη (in einen Menschen verwandelte Pflanze) und von Columella »Planta semihominis« (Halbmenschpflanze) genannt. In alten Kräuterbüchern findet man die Dudaim, welche Ruben zur Zeit der Weizenernte seiner Mutter Lea mit vom Felde heimbrachte, mit welchen diese ihren Gemahl Jakob von ihrer Schwester Rahel abwendig machte und sich selbst dessen Zuneigung wiederum verschaffte (Genes. Kap. 30, Vers 14—16) für Alraunwurzel erklärt. Plinius der Ältere (Plinius, Naturgeschichte, Buch 25, Kap. 94) erzählt von dem Alraun: »Allzureich getrunken, bringt der Saft sogar den Tod; wer ihn aber nach dem Verhältnisse seiner Kräfte nimmt, fühlt eine einschläfernde Wirkung. . . . Man trinkt ihn auch gegen Schlangen und vor chirurgischen Operationen, damit man diese nicht fühlt, und bei Manchen reicht schon sein Geruch hin, um sie in Schlaf zu bringen«. Marhabal, den die Karthaginenser gegen die aufrührerischen Afrikaner sandten, benutzte, wie Frontinus erzählt, diese schlafbringende Wirkung des Alraunes zur Besiegung seiner Feinde. Er that eine Menge Alraun in Wein und überliefs diesen fliehend seinen Feinden. Diese tranken den Rebensaft gierig aus, ver-

fielen in Schlaf und wurden so gefangen und getötet. Jedenfalls ist die Alraunpflanze von sehr heroischer Wirkung, und es sind daher Fabeleien über ihre Kräfte nicht sehr zu verwundern. Dioskorides, Lib. 4 Cap. 76, und Plinius und nach diesem die Botaniker des 15. und 16. Jahrhunderts unterscheiden männliche und weibliche Pflanzen, wahrscheinlich die beiden Spielarten Mandragora vernalis und Mandragora auctumnalis. Dioskorides und Plinius nennen das Männlein: Morion, Arsen oder Hippophlomon und das Weiblein: Thridacias. Dieser Geschlechtseinteilung entsprechend, finden wir in den naturgeschichtlichen Werken des 15. Jahrhunderts die Alraunwurzel häufig in der Gestalt eines



alraun man cclvii C — alraun fraw cclviii c

Fig. 1. — Fig. 2.

männlichen und weiblichen Menschen abgebildet. Die Figuren 1 und 2 zeigen uns derartige Abbildungen, welche dem Ortus sanitatis, welcher durch Hannsen Schönsperger zu Augsburg 1486 gedruckt wurde, entnommen sind. Die Theriakkrämer und Hausierer, welche die Alraunen feil trugen, halfen, um der Wurzel das Ansehen eines Männleins oder Weibleins zu geben, der Natur sehr nach. Da die Alraunpflanze in den Ländern am Mittelmeer und nicht in Deutschland heimisch ist, so wurde von den Marktschreiern statt der Alraunwurzel in Deutschland die Wurzel der Zaunrübe (Bryonia) untergeschoben. Aus diesen schnitzten die Amulethändler menschliche Figuren, steckten in dieselben am Kopfe und wo sonst Haare sein mufsten, Gersten- und Hirsekörner und ver-

gruben sie so lange in feuchtes Land, bis aus den hineingesteckten Körnern Fäserchen herausgewachsen waren, welche dann die Haare vorzustellen hatten. Die so präparierten Figürchen, welche in heifsem Sand zuvor getrocknet waren, wurden Alraunen, Glücks-, Heck-, Heinzel- oder Goldmännchen genannt und von Schwindlern zu sehr hohen Preisen als Haus- oder Glücksgötter verkauft. In der Sammlung des germanischen Museums befindet sich in einem kleinen hausartigen, innen mit Lahngold verkleideten Kästchen ein derartiges, recht



Fig. 3.

grofsnäsiges Alraunmännlein*), von dem die Abbildung Fig. 3 ein Konterfei gibt. Zu der Anfertigung dieser Figur ist indessen weder die Alraun-, noch die Bryoniawurzel benutzt worden, sondern der Unterkörper derselben entpuppt sich bei näherer Betrachtung deutlich als eine nach unten in zwei Teile geteilte Allermannsharnischwurzel (Radix victorialis longa von Allium victorialis). Diese Wurzel spielte im Kultus des Aberglaubens bei unseren Vorfahren überhaupt eine ähnliche Rolle wie die Alraunwurzel. Man verwandte aufser dieser, zu der Figur benutzten langen, auch noch eine runde Allermannsharnischwurzel oder Siegwurz (von Gladiolus communis) bei den abergläubischen Ceremonien. Die Pflanze, welche letztere Wurzel liefert, hat schwertförmige Blätter, und ihre Zwiebel ist äufserlich mit netzartigen Häuten wie mit einem Panzer umgeben. Unsere Vorfahren, welche den sympathetischen Schlüssel benutzten, um im Buche der Natur zu lesen, erkannten an diesen Zeichen, dafs die Pflanze von der Vorsehung dazu bestimmt sei, den Menschen stich-, hieb- und schufsfest zu machen. Daher trugen die alten Reiter unter ihrem stählernen Panzer vielfach eine solche Wurzel als Amulet mit sich und glaubten sich dadurch nicht allein

*) Es ist dasselbe Exemplar, welches sich früher in der Lemann'schen Sammlung zu Wien befand und in den Berichten und Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, V. Bd., S. 268, abgebildet ist. Mit der genannten Sammlung kam es an einen Frankfurter Antiquar. später in die frhrl. v. Schauroth'sche Sammlung zu Rudolstadt, bei deren Versteigerung es Antiquar Geuder in Nürnberg erwarb und dem germanischen Museum überliefs.

gegen Verwundungen und böse Geister geschützt, sondern meinten auch dadurch den Sieg auf ihre Seite zu ziehen. Noch jetzt werden diese Wurzeln zu abergläubischen Zwecken in manchen Gegenden Deutschlands gebraucht. Zum Weihnachtsfeste pflegt noch mancher Schwarzwälder Bauer sich »ein Heken- und ein Seken-Allermannsharnischwurzel« (eine lange und eine runde) aus einer Apotheke zu holen, um dies »Päärle« in seinem Hause unter der Thürschwelle einzugraben und dadurch alle bösen Geister, Hexen und Krankheitsdämonen, welche hauptsächlich in der Christnacht umgehen, von Menschen und Vieh im Hause fernzuhalten. Die Alraunmännlein waren sehr anspruchsvoll; denn sie beanspruchten von jeder Mahlzeit ihren Anteil, wurden sehr fein bekleidet, jeden Sonnabend sorgfältig in Wein gebadet und mufsten, wie schon der Name Alrune oder Alraune (von rûna, Geflüster, Geheimnis) andeutet, stets sehr heimlich aufbewahrt werden. Man sagte ihnen nach, sie machten, wie Sigfrieds Tarnkappe, unsichtbar, brächten Armen Reichtum, heilten jede Krankheit und gewönnen dem Besitzer durch Liebeszauber das Herz jedes

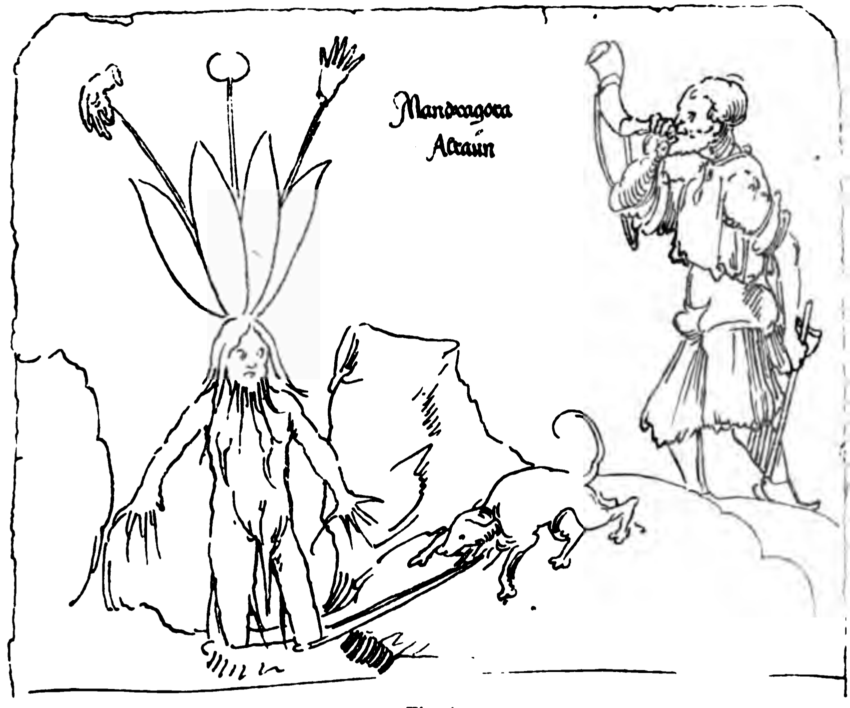


Fig. 4.

von ihm gewünschten Wesens. Um den Nimbus und den Preis der Wurzel zu erhöhen, schwatzten die Händler den einfältigen Leuten vor, dafs die Alraunen aus dem unwillkürlichen Harn unschuldig Gehenkter unter dem Galgen wüchsen und deswegen die menschliche Gestalt hätten. Rembert Dodonaeus, welcher im 16. Jahrhundert Professor der Medizin in Leyden war, gibt daher für Alraun in seinem bekannten Kräuterbuche den niederländischen Namen: Pisdiſje (Harndiebchen) an. Für sehr gefährlich hielt man es, die Al-

raunwurzel zu graben; schon Plinius spricht davon und sagt: »Wer sie ausgraben will, hütet sich, dafs er den Wind nicht gegen sich hat und beschreibt vorher drei Kreise um sie, und dann gräbt er, nach Sonnenuntergang gewendet«.

Im Mittelalter ward von den landstreichenden Gauklern, welche sich auf den Märkten und Kirchweihen mit dem Verkaufe der Alraunen befafsten, noch hinzugefügt, die Wurzel sei nur mit Lebensgefahr auszugraben, da sie beim Ausziehen so fürchterlich schreie, dafs derjenige, der es höre, sofort vor Schrecken sterben müsse. Deswegen sei es nötig, sich sorgfältig vorher die Ohren mit Wachs zu verkleben und einen schwarzen Hund mitzunehmen, der sie an einem Stricke aus der Erde ziehe. Diese Erzählung dürfte für die Stelle im Faust, wo Mephistopheles sagt:

„Der Eine faselt von Alraunen,
Der Andre von dem schwarzen Hund,“

als Kommentar dienen.

Die Abbildung Fig. 4, eine Reproduktion einer im germanischen Museum befindlichen Handzeichnung aus dem 16. Jahrhundert, zeigt einen Alraungräber, welcher zur Vorsicht noch ein Blasinstrument benutzt, um das todbringende Geschrei der Alraunpflanze zu übertönen.

Bei zweifelhaften Lebensfragen und in bedenklichen Lagen nahm man die Alraune aus ihrem Schränkchen und benutzte sie, um sie zu befragen und weissagen zu lassen. Sie nahmen also in gewissen Kreisen des Volkes eine ähnliche Stellung ein, wie in der Jetztzeit die von Marktschreiern auf Messen und Jahrmärkten ausgestellten, im Wasser auf und ab tanzenden kartesianischen Taucher, welche ja ebenfalls von Jungfer Köchin und dem gläubigen Bauernburschen noch gerne zur Enthüllung der Zukunft befragt werden. In gewisser Hinsicht dürften die Alraunmännchen also die Ahnen jener im nassen Elemente herumschwimmenden, modernen gläsernen Teufelchen zu betrachten sein.

Nürnberg. Hermann Peters.

Der Eibenbogenhandel der Gesellschaft des Christoph Fürer und Leonhard Stockhamer zu Nürnberg.

Der Eibenbaum oder Taxus kommt heute nur mehr selten vor; er wird als ein offenbar im Aussterben begriffener Baum bezeichnet. Dafs nicht, oder wenigstens nicht ausschliefslich, die veränderte Geschmacksrichtung und die klimatischen oder Bodenverhältnisse die heutige Seltenheit dieses Baumes herbeigeführt haben, sondern vielmehr dessen vorzügliche Brauchbarkeit und massenhafte Verwendung zu der uralten Schufswaffe des Bogens[1], gibt recht deutlich ein unter den Nürnberger Akten im Archive des germanischen Museums befindlicher Faszikel zu erkennen, welcher die Papiere der Gesellschaft des Christoph Fürer und Leonhard Stockhamer sowie ihrer Erben und Nachfolger über den mit Eibenholz betriebenen Handel enthält, die von 1532—1595 reichen und trotz mancher grofsen Lücke ein nicht uninteressantes Bild geben, in welcher Weise man im 16. Jahrhundert solche Geschäfte betrieb.

---

1) s. S. 153 ff. dieser „Mitteilungen.“

Das älteste Schriftstück, betitelt »Instruction des Eyben Holltzhanndel«, ist ein Erlafs der »Comissio Dñi Regis in Consilio Camere«, dd. Wien, den 22. Januar 1532, nach welchem Christoph Fürer und Leonhard Stockhamer, beide Bürger zu Nürnberg, auf sechs Jahre, von Weihnachten 1531 bis Ausgang des Jahres 1536 das ausschliefsliche Recht hatten, in den niederösterreichischen Landen Eibenholz zu schlagen, zu verarbeiten, damit zu handeln und dasselbe auszuführen. Jährlich sollten sie 20,000 Stecken schlagen, »so ferr Sy des beckhumben mugen, darjnn Sy allen muglichen vleiß furwennden sollen vnd nicht darvnndter«, und dafür, ganz gleich, ob sie in der landesherrlichen oder anderen Waldungen geschlagen wurden, der niederösterreichischen Kammer von jedem Tausend 32 fl. rheinisch entrichten. Aufser diesem Kammerzins mufste von der Gesellschaft dem Besitzer des Waldes, sei es der Landesfürst oder ein anderer, das gewöhnliche Forstrecht, weiter auch noch die entsprechenden Maut- und Zollgebühren entrichtet werden. Das Eibenholz durfte auf den gewöhnlichen Wasser- und Landstrassen, »wo jnen am fueglichsten«, auch durch Böhmen, bis in die Niederlande und England, aber nicht in die Türkei oder sonst zu »den Veindten vnnsers heiligen Cristenlichen glaubens vnd Namens« verführt und vertrieben werden. Ferner ward den Unternehmern noch zur Pflicht gemacht, sich über den Ort, wo sie Eibenholz schlagen lassen wollten, zuvor mit dem Vitztum des Landes zu benehmen, das Holz nur zur gewöhnlichen Zeit, und zwar nur von dieser Arbeit verständigen Leuten, schlagen zu lassen, nur für Bogen taugliches Holz zu schlagen und etwa nicht passendes geschlagenes doch anzunehmen. Vor der Abfuhr sollte der Vitztum benachrichtigt werden.

Über Christoph Fürer, den einen Gesellschafter, berichtet Biedermann in seinem Geschlechtsregister des hochadeligen Patriciats zu Nürnberg, dafs er 1479 geboren wurde, 1537 starb, der römischen Kaiser Maximilians I., Karls V. und Ferdinands I. Rat, überhaupt ein sehr angesehener und wohlhabender Herr war. Sein Gesellschafter, Leonhard Stockhamer, war der beiden erstgenannten Kaiser Sekretär und des Kaisers Ferdinand I. Rat gewesen, kam 1521 als der erste seines Namens nach Nürnberg und starb daselbst im Jahre 1550[2]). Die beiden Herren haben also ihre Stellung und Beziehungen zu den Kaisern benützt, um sich ein Privilegium zu verschaffen, das sich — wie wir später sehen werden — wahrscheinlich recht gut rentierte. Die Übertragung desselben vom Jahre 1531 an, scheint nicht die erste, sondern wol nur eine Erneuerung gewesen zu sein, da sich in einem Briefe Christoph (III.) Fürers vom 9. März 1592 die Notiz findet, dafs das Geschäft bereits »in 80 Jaren« betrieben wird.

Wenn nun auch das Privilegium des Eibenbogenhandels für Niederösterreich zunächst nur bis 1536 währte, so führte doch Leonhard Stockhamer, nachdem an Stelle des 1537 verstorbenen Christoph (I.) Fürer dessen Kinder in das Geschäft getreten waren, dasselbe fort und wufste sich vom Kaiser Karl V. einen Schutzbrief vom 9. Juni 1541 zu verschaffen, der sich in einer Konfirmation Kaiser Rudolfs II. vom 8. Oktober 1579 bei unseren Akten befindet, durch welchen Leonhard Stockhamer, seine Hausfrau, Kinder und Diener in des Kaisers besondere Gnade, Schutz und Schirm genommen und ihnen freie

2) Topo-chronographiae reipublicae Norimbergensis; VI. Theil, Pap.-Hdschr., in der Bibliothek des germanischen Museums, Nr. 7178. 2°, p. 833.

Sicherheit und Geleit »in alwege vnd sonnderlich mit dem Eybennbogen« zugesichert wurden.

Aus vorliegenden Papieren geht hervor, dafs die Gesellschaft in den fünfziger und sechziger Jahren das Eibenholz aus Österreich ob der Enns, wo Traunkirchen, Viechtwang und Gmunden ihre Stapelplätze waren, bezog, dafs ihr niederösterreichisches Privilegium also damals wol erloschen war. In Oberösterreich hatten aber die Fernberger, zuerst Johann, später Ulrich Fernberger, das Eibenholzprivilegium erhalten, von welchen es dann die Nürnberger Gesellschaft in den Jahren 1553—1562 in Bestand genommen hatte. Im Jahre 1559/60 hat die Gesellschaft 36,650 Bogen angenommen, wovon 27,460 Stück versendet und hiefür 1070 Gulden 56 Kreuzer Kammerzins bezahlt wurde.

An Stelle Christoph (I.) Fürers war im Geschäfte zunächst dessen Sohn Christoph II. († 1561), dann namentlich dessen Bruder Karl (geb. 1530, † 1567), an Stelle des Leonhard Stockhamer dessen Söhne Hans und Alexander († 1610) thätig, welchen auch am 8. Oktober 1579 Kaiser Rudolf II. den ihrem Vater verliehenen kaiserlichen Schutzbrief erneuerte, den sie besonders auf dem Rheinstrom »zu erhaltung altes herkomens mitt bezalung der Zöll« gebrauchten. Schon unterm 6. Januar 1562 hatte Karl Fürer und Hans Stockhamer in einem, wahrscheinlich an einen Beamten der kaiserlichen Kanzlei gerichteten Briefe um Verwendung behufs Erneuerung dieses Pafsbriefes auf zwei oder noch besser auf mehrere Jahre oder gar auf unbestimmte Zeit in dringenden Worten gebeten. Folgenden interessanten Passus des Briefes dürfen wir wohl nicht verschweigen; die Herren schrieben zum Schlusse: »vnnd wie stiller das zugieng wie Peßer es were, Es gee nun wellichen weg es wölle, ob es gleich vber die Taxe vnd schreibgelt bej dem Expeditor oder wo es von Nöten noch vmb ain verehrung zu thun were, So wellett es vmb ain halb duczet *(Dutzend)* Taler oder souil Vngerisch gulden oder was euch für nott ansehen würdtt wellichs wir euch hiemitt gentzlich haimstellen vnd vbergeben nitt stecken laßen . . . was jr dann vnnserthalben außgebtt, zalen wir zu sonndern dank, vnnd wellen vnns vmb gehabte müehe mit euch erbarlich vertragen.«

Auch in den siebziger Jahren bezog die Gesellschaft das Eibenbogenholz noch aus Österreich ob der Enns. Im Jahre 1567 machten Christoph Fürers und und Leonhard Stockhamers Erben den Versuch, in Bayern ebenfalls das Eibenbogenholzmonopol zu erhalten, und veranlafsten den Jakob Muffel zu Eckenhaidt, des geheimen Rats zu Nürnberg[3]), ihre dahin gehenden Gesuche zu befürworten. Nach einem im frhrl. v. Scheurl'schen Archiv befindlichen Schriftstücke, dd. 29. Dezbr. 1567, ersuchte Jakob Muffel den Pfalzgrafen Albrecht bei Rhein, Herzog in Bayern, die Suplikationen »erstlich vmb ainen Beuelch An E. F. G. Pfleger an der Stat Hof bey Regenspurg vnnd dann vmb gnedige erlaubtnufs vnnd bestanndt deß Eybenholtz Handelß« in den fürstlichen Landen zu genehmigen. Durch Schreiben, dd. München den 5. Januar 1568, beantwortete der Fürst aber dieses Gesuch ablehnend, zugleich mitteilend, dafs er auch einer mehrmaligen Fürbitte des Kurfürsten August von Sachsen »von wegen ettlicher seiner liebten vnderthanen, eben berurts Eibenholtz halber« nicht entsprochen habe, namentlich weil die »Eybene wäldt vast erschlagen seindt.« Dagegen

3) Über Jakob Muffel siehe auf Seite 4 u. 5 dieser „Mitteilungen“.

sollte das aufserhalb des Landes geschlagene Holz bei den Maut- und Zollstätten gegen Entrichtung des gewöhnlichen Mautrechts ungehindert passieren dürfen, wenn ein Ursprungszeugnis beigebracht würde.

Unterm 16. Juli 1588 schlofs die Eibenbogenhandlung, vertreten durch Lorenz Brunner, Bürger zu Nürnberg, mit Christoph Muerhamer, kurfürstlich Freising'schem Rat und Pfleger der Stadt und Herrschaft Waidhofen an der Ybbs, zu Linz einen Vertrag »von wegen einer Anzall etlicher tausent Eiben Pogen« ab, nach welchem der genannten Handlung die Erlaubnis erteilt wurde, eine Anzahl Bogen aus der Freising'schen Herrschaft Waidhofen zu gewinnen, für jeden Bogen aber, wenn dieselben zur Lieferung nach Gösling gebracht werden, »fur ales was der herschafft anforderung« vier Pfennig entrichtet werden mufsten. Schon acht Tage vorher hatte Lorenz Brunner und Wolf Forster am Casten, namens der Eibenbogenhandlung mit Ruprechten Prestel zu Reichenpfadt und Matheussen Dörffler »wegen Hackhung Eibenpogen holtz« einen Vertrag abgeschlossen, der folgende Bestimmungen enthielt: »Erstlichen sollen bemelte zween Pogenhacker in dem Waidthoferischen gebiete . . . zwischen hin vnd Martiny dieses 1588ten Jhars zehen tausent Eiben Pogen zue Waldt hacken vnd zueselber Zeitt geen Geslunge zum Schuß bringen vnd jeden pogen dermassen hacken, das er nit klufftig, estig oder zu kurtz sey. Inmassen dann das Môster So ihnen an ainem faden die leng und dicken gegeben vermag. vnd wann deß beschehen auch jeder Pogen Gerechten im Schuß befunden, soll ihnen von iedem pogen viertzehen pfenning bezaltt werden. Vnd noch dartzu ist ihnen bewilligt worden, Wann sie bestimbte Antzall der zehen tausent Pögen völlig vnd gleich was darueber erstatten Soll ihnen allemall Auff ain tausent ain Ducaten zur besserung geben werden So sie aber die zehen tausent Pogen nicht völlig hacken vnd das daran was abgieng Sollen sie souil im Schuß befunden je furs tausent nur ain taler zue berurter besserung zu empfahen haben.« Die Arbeit mufste am 18. Juli beginnen; »damit aber in mitt der Zeit die Pogenhacker ihr notturftig Cost geltt haben«, sollten sie einstweilen monatlich 40 Gulden ausbezahlt erhalten »geen Reiffling zum Herrn Thoman Proschler«.

Die Prinzipale des Lorenz Brunner waren mit dessen Resultaten sehr zufrieden; Alexander Stockhamer schrieb unterm 21. Juli 1588 an Christoph III. Fürer (geb. 1541, † 1610), der an Stelle seines Vaters, Christoph II., in das Geschäft eingetreten war und zur selben Zeit am kaiserlichen Hofe zu Prag weilte: »vnd laß jch mir sein verrichtung nitt vbel gefallen dann ob man wol von einem pogen ietzunder 4 ₰ bezaln muß, da man zuuor nur 2 ₰ geben, so ist doch der Cammerzins auch darein gerechnet.« Weiter fragte Stockhamer, ob er (Christoph Fürer) bereit sei, an diesem Geschäfte teilzunehmen, »dann jch nitt spuren kan das Her Moritz furer lust darzu hab«. Moritz Fürer (geb. 1534. † 1598) war ein Bruder des Christoph III. und hatte sich früher schon gleichfalls an dem Eibenbogenhandel beteiligt. Es ist von Interesse, dafs nach diesem Briefe jedes Unternehmen gesondert behandelt wurde und es jedem der Geschäftsinhaber freistand, daran teilzunehmen oder nicht. Christoph Fürer, der in das Lob für Lorenz Brunner einstimmte, übernahm den halben Teil dieses Geschäftes. Die 10000 Stück wurden auch glücklich herausgebracht, nicht aber weitere 3500 Bogen, die der Vitzthum zu Linz mit Beschlag belegte, und nicht nur für dieselben, sondern nachträglich auch noch für die 10000

und die von Hans Stockhamer im Jahre 1575 verführten vielen tausend Bogen einen Kammerzins forderte. Hiegegen legten sie Berufung ein; in der betreffenden Supplikation wird erwähnt, dafs in den niederösterreichischen Landen des Kaisers solches Holz sich nicht mehr finden lasse. Ob das Ansuchen von Erfolg gekrönt war, geht aus den Akten nicht hervor; es scheint uns aber wahrscheinlich, denn der Präsident der Kammer in Österreich, Helmhart Jörger, Freiherr, der ja wol als mafsgebend bei der Entscheidung dieser Frage zu betrachten ist, war durch eine Bürgschaft für Jobst Croyen dem Nürnberger Rate 36 000 fl. schuldig geworden, bezüglich deren Zahlung er sich 1590, 1592 und 1593 Erleichterungen erbat und die beiden Inhaber des Eibenbogengeschäftes Christoph Fürer, des ältern und geheimen, und Alexander Stockhamer, des gröfseren Rats um ihre Vermittlung ersuchte, »weiln jch dann weiß, das Ihr alß eines Ersamen hochweißen Stat Rathsmitglieder ermeltem meinem zimblichen begern zu gutter willferiger anttwortt wol befürderlich sein könt.« Eine Hand wäscht die andere; dem Ansuchen des Kammerpräsidenten wurde, wie im Jahre 1593, wol auch früher, entsprochen und dafür wahrscheinlich auch die Wünsche von Fürer und Stockhamer erfüllt. Christoph Fürer vergifst nämlich nicht, als er unterm 26. Oktober 1593 dem Freiherrn Kunde von der erfolgten Genehmigung der erbetenen Hinausschiebung des Zahlungstermines gibt, die Bitte beizufügen: »da jch Ew. gn. befürderung inkunfftig das Eybenpogenholtz betreffendt neben meinem vettern Alexandern Stockhamern bedürffen wurde, Ew. gn. werden vnsser beider ingedenck sein.«

Wohin die Gesellschaft ihre Bogen verkaufte, sagt schon die Instruktion des Eibenbogenholzhandels vom 22. Januar 1532, in welcher die Niederlande und England — woselbst der Bogen am längsten benützt wurde — als Absatzgebiete genannt, und das Gesuch des Christoph Fürer (dd. 4. Januar 1589) um Verleihung eines kaiserlichen Pafsbriefes, in welchem die niederburgundischen Lande als diejenigen bezeichnet werden, nach welchen die Begründer des Geschäftes handelten. Der Agent und Befehlshaber der Bogenhandlung auf den Messen zu Frankfurt a. M. war Christoph Reytter; aus einem Schreiben desselben vom 30. März 1588 ist ersichtlich, dafs Melchior von Mülheim, Bürger des Rats zu Köln, und sein Vater schon lange Abnehmer der Eibenbogen waren. Melchior von Mülheim konnte wegen »der beschwerdtlichen vnd verderblichen Kriegsleuft« nicht auf die Frankfurter Fastenmesse des Jahres 1588 kommen und schlofs daher erst in der Herbstmesse mit Christoph Reytter als Vertreter der Nürnberger Firma einen Vertrag über die Lieferung von 5—600 Bund »Eibenbogenholtz, guetter vffrichtiger Lennge, dicke vnnd braite, wie von Alters herkommen«, den Bund, zu 20 Stäben, zum Preise von 6 Gulden, jeden Gulden zu 16 Patzen Frankfurter Währung, lieferbar zu Frankfurt in der Herbstmesse des Jahres 1589. Melchior von Mülheim machte auf Rechnung dieses Geschäftes sofort eine Anzahlung von 1000 Gulden; der Rest sollte nach Ablieferung der Bogen in der Herbstmesse 1589 bezahlt werden und wurde auch richtig erlegt.

Die Beziehungen zwischen dem Nürnberger Hause und Melchior von Mülheim scheinen damals recht gute gewesen zu sein; als der Sohn des letzteren mit noch zwei jungen Kölnern und einem Präzeptor nach Ingolstadt reiste, um dort den Studien obzuliegen, — da »de Kaunffmansschafft allenthalben wegen dißer geferlicher Kregs Leufften jnn Dreck kommen« — empfahl Melchior von

Mülheim seinen Sohn dem Wohlwollen des Christoph Fürer, den er auf der Durchreise besuchen würde. Und dafs der junge von Mülheim mit seinen Genossen in Nürnberg gute Aufnahme gefunden, geht aus dem Dankschreiben des Präzeptors Beatus Rhenanus, dd. Ingolstadt den 6. Okt. 1589 hervor, in welchem er u. a. schreibt: »Kann mich neben dem nit gnugsam verwunderenn, dass E. L. vnß also geneicht geweßenn, vnnd dero Keiserlicher freier Statt Nurnberg herligkeitt vnnd antiquitetenn haben besichtigen laßenn, jst zuuill geweßenn souill dienstbarkeits junge studentenn zu orzeigenn, will verschweigenn waß gunst vnnß weiters durch E. L. anzeigung, vnnd deß Erbarenn Raths dero Statt Nurnberg erzeigt. Wils meinem Herrn Mulhem alles zu wißenn thunn.«

Dieses langjährige geschäftliche und auch freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Kölner und den Nürnberger Kaufleuten sollte aber gerade durch das mitgeteilte Geschäft, das einzige, über welches wir ausführliche Kunde haben, sein Ende erreichen. Das zur Lieferung gelangte Bogenholz, das Melchior von Mülheim nach London verkauft hatte, war dorten nicht für entsprechend befunden worden, wogegen Christoph Fürer und Alexander Stockhamer Einspruch erhoben. Sie schrieben unterm 4. September 1590 an Melchior von Mülheim, dafs sie »mit guttem gewißen vor Gott vnnd der Wellt bezeugen khönnen, das von vns ainige gefahr, vorthaill, oder betrug nit gebrauchet worden, wir auch, so lang solch holtz in vnnssern handen gestanden, den wenigsten schaden oder mangel daran befunden oder gesehen . . . Vber solches alles haben wir nit vnterlaßen, an denen orthen da solches holtz gehauen worden, nitt mit geringen vncosten genugsame erkhundigung ein zu nehmen, vnd befinden souill . . . das . . . frisch, gutt, gerecht holtz, wie es ieder Zeit vblich vnnd gegebreuchlich geweßen, nit alt verlegen, oder verdorben: Sunder erst vonn den stöckhen frisch vnnd ohn allen mangel gehauen worden, vnnd haben wir daßelbig nit allein der Herrschafft, Sunder auch den Pogenhackhern, welche darzu verpflichtet vnnd beaidiget worden, fur gutt vnnd gerecht bezalen mueßen. Dieweil es vnnß dann solcher massen vberantwortet, vnnd wir dasselbig ferner E. L. wie wir es, empfangen, gelibert, so will vnns schwer fallen, das allererst lanng hernach, da das Holtz schon jn Engellandt vnd in souil hände khumen, vnß ainige gefahr oder betrug wil zugemeßen werden, die weil wir vns (Gott lob) hier jnnen wie gemeltt, vnschuldig wißen vnnd zu seiner Zeitt mit mehrerem vnd bestendigerm grundt (da es die notturfft daß wir doch nicht darfur halten erfordern sollte) kontte dargethun werden vnnd hett sich wol gebüeret daß solche holtz ehe es verschickht vnnd andern leuthen verpartieret zuuorn wol besichtiget wer worden Die weil es nit wie Tuch oder andere wahren verdeckht oder eingebunden sunder am Tag vnnd vor augen gelegen auch von einem ietlichen Kindt hett konnen gesehen vnnd erkhendt werden Wie E. L. dann selbsten solches jn vnserer Leuth beysein genugsamblichen gesehen geschnitten vnd geschabet haben. Aus diesem vnnd andern mehr bedencklichen Vrsachen seien wir der tröstlichen Hofnung vnnd zuuersicht E. L. vnnd sonnst menigklich werde vnns nit verdenckhen khönnen, wann wir hier jnnen nichts werden bewilligen oder vnns einlaßen können Dieweil solches vnns nit allein zu hochbeschwärlichem vnnd vnwiderbringlichem schaden Sunder auch zu sonderm schimpf vnnd Spott alß die wir Ehrliche Leuth mit fursatz (daruor vnns gott behueten wölle) zu betriegen begerten, geraichen würde.«

Dafs das Holz aber wirklich nicht von untadelhafter Beschaffenheit gewesen war, geht aus der von den geschwornen Bogenmachern zu London vor Johannes Harte, »Eques auratus Maior siue Praefectus Celleberimae Ciuitatis Londini,« eidlich gemachten Aussage hervor, dafs alle zu Bogen verarbeiteten Hölzer, die mit dem Buchstaben L, der Handelsmarke von Fürer und Stockhamer bezeichnet und im vergangenen Jahre über die See an Kaspar Monhem, Kaufmann des Hansahofes, kamen, ungefähr um 8 Pfund das Hundert weniger wert seien, als die anderen mit diesem Buchstaben bezeichneten Bogen; die Bogen seien zu nafs geschlagen worden und dann zu lange liegen geblieben. Die urkundliche Aufzeichnung über diese Aussage trägt das Datum des 22. August 1590; die von den Konsuln und dem Senat der freien Reichsstadt Köln vidimierte Abschrift, welche den Nürnbergern wol als Antwort auf ihr Schreiben zugesendet worden, ist vom 24. September 1590 datiert.

Von Frankfurt a. M. aus schrieb Christoph Fürer, der dortselbst während der Herbstmesse des Jahres 1590 sich aufhielt, an Melchior von Mülheim, von welchem er durch dessen Schwager Hiltebrant Suderman, der Stadt Köln Gesandten, ein Schreiben erhalten hatte, in gleichem Sinne, wie in dem ersten mitgeteilten Briefe, und erklärte sich bereit, dem Melchior von Mülheim Dokumente und Urkunden darüber zu verschaffen, wann und wo das Holz gehauen wurde. Etwas verwickelter wurde die Sache dadurch, dafs die Nürnberger den Söhnen Mülheims auf Verlangen des Vaters 150 fl. kreditiert hatten, die nun derselbe, um sich schadlos zu halten, nicht zurückzahlen wollte, obgleich Fürer schrieb, dafs »derselbige Wechsel mit vnsserm Contract des Eybenpogen Holtz halben nichts zuthun gehabt.« Im Jahre 1594 hatten die Gesellschafter die 150 Gulden noch nicht zurückerhalten, werden sie also wol überhaupt nicht mehr bekommen haben.

Da mit Melchior von Mülheim ein Geschäft nicht mehr gemacht werden konnte, versuchten die Nürnberger ihre Bögen womöglich direkt nach England zu verkaufen. Sie setzten sich mit W. Smith aus London in Verbindung, der zugleich mit Christoph Fürer auf der Frankfurter Herbstmesse 1590 weilte. Von diesem W. Smith brachten sie laut einer Aufzeichnung des Christoph Fürer in Erfahrung, dafs Wilhelm Knecht, ein Engländer, in der Fastenmesse zu Nürnberg 1590 dem daselbst wohnenden Engländer Ruprecht Grangier (Granger) 10 000 Stück Eibenholz, die er zu Augsburg gekauft, geliefert habe und zwar das Hundert um 33 Gulden; er erhielt hiefür um 2400 fl. Seide, für die restigen 900 fl. »lundisch Tuch« (Tuch aus London). Die Bogen, welche ebenfalls das Zeichen L geführt haben sollen, kamen nach England; da aber der zu Leipzig wohnende Engländer Lorenz Offerdon ebenfalls eine grofse Anzahl Eibenholzbogen dorthin gesendet hatte, war der Markt — auf welchen auch noch das Nürnberger Holz geworfen worden war — mit diesem Artikel überflutet, die Preise daher niedrig, der Gewinn ein geringer, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein konnte. Melchior von Mülheim hatte sein Eibenholz seinem Gevatter Ludwig Vofs in London verkauft. Letzterer hatte Mülheim Tuch geliefert, das zur einen Hälfte mit barem Gelde, zur anderen durch die Bögen bezahlt wurde. Da Vofs das Tuch zu teuer rechnete, wie Roland Fofs in Köln berichtet, so fand Mülheim ebensowenig seine Rechnung wie Ludwig Vofs in London in Folge der Überflutung des Londoner Marktes mit den Bögen und der geringeren Qualität der von Mülheim bezogenen.

Im Jahre 1592 (9. März) frug Christoph Fürer bei W. Smith in London an, wie das Hundert Stäbe jetzt in England bezahlt werde, und ob er nicht Käufer wüfste, welche bereit wären, das Holz in Nürnberg oder Frankfurt gegen bar zu übernehmen. Er kommt dabei nochmals auf die Mülheim'sche Geschichte zurück, und wiederholt, dafs sie nur gute und frische Ware versendet hatten, ihnen desgleichen in 80 Jahren, »so lang wier vnd vnssere vorelttern darmitt gehandeltt, nicht gescheen ist« und sie der Meinung seien, dafs nicht ihre guten Hölzer, sondern das böse Schweizer Holz, so eine Zeit lang mit ihrem Zeichen, dem L, haufenweise nach England geschickt worden, gemeint sei worden.

Im Jahre darauf verkauften sie dem »Ruprechten Grangier von Londra jn Engellandt« 174 Büschel Eibenholz um 977 fl. 11 kr. Das letzte Schriftstück über die Eibenbogenhandlung von Fürer und Stockhamer gehört dem Jahre 1595 an und besteht in einem Berichte des jungen Stockhamers, der zur Orientierung über die Lage des Handels mit den Eibenbögen nach London gesendet worden war. Der junge Stockhamer hatte sich zunächst an Hans Spillmann in London gewendet, der von der Königin gerne ein Monopol über die Einfuhr der Eibenbogen gehabt und dann von den Nürnbergern die Bögen eventuell allein bezogen hätte. Erst nach längerer Zeit liefs er sich herbei, sich über den Preis zu äufsern, als deren höchsten Preis für 100 Stück er 12 Pfund Sterling bezeichnete, worauf der junge Stockhamer erwiderte, wenn man nicht mehr als 12 Pfund Sterling erhalten könne, wäre es der grofsen Unkosten wegen besser, sich des Geschäftes ganz zu entschlagen. Ein Bogenmacher gab als Preis der besten mit L gezeichneten Eibenbogen 10, 11 und 12 Pfund Sterling an: »ja es sollte wol 15 ℔ Sterling geltten, mueste aber deß Allerbesten sein.« Die Frau eines Bogenmachers bezeichnete 14 Pfund als Preis für »das groß Hundert da allewegen 120 steb gerechnet muessen werden.« Ein Dritter gab wieder 16 Pfund an; doch waren sie meist alle sehr zurückhaltend und verlangten vor allem, dafs erst einmal einige Tausend Stück zur Probe gesendet würden. »Auß welchen allen vnnd andern mehr diser (ein Deutscher, der schon 20 Jahre in England wohnte) vermaintt wann man gutt holtz soltt hinein bringen, man würde Solches woll bezalen, vnd Paldt gutt geltt darumb haben So wolte er auch selber zu einem wol verwarthen Stadel oder Hauß, vnd andern Anleitungen souil er darbej thun khontt, wann man holtz hinein soltt fueren gern behülfflich sein daß es also ferner nur auff disem beruhett ob man ein Prob oder ettwas hinein wölle schicken. Dann sonsten nun weitter mehr bei niemandt nichts angefangen oder gehandelt würdt werden khönnen.« Weitere Aufzeichnungen, welche Resultate erzielt und welche Geschäfte in Folge der Reise des jungen Stockhamer etwa eingeleitet wurden, sind nicht vorhanden, so dafs wir nicht erfahren, ob das alte Eibenbogengeschäft etwa auch noch im 17. Jahrhundert betrieben wurde.

Der Hauptvorteil des Geschäftes beruhte darin, dafs sich die Gesellschafter eben das alleinige Recht des Eibenholzschlagens in einem bestimmten der allein in Betracht kommenden Länder auf eine bestimmte Zeit zu verschaffen wufsten; denn früher ruhten wirklich vielerlei Unkosten darauf, namentlich war eine Menge Zölle zu entrichten. Nach einem im Jahre 1587 gefertigten Auszug aus einem älteren Geschäftsbuche waren im Jahre 1549 für 1000 Stück Eibenbogen zu entrichten: Hauerlohn 33 fl. 20 kr., Forstgeld 8 fl. 20 kr., Kam-

merzins 32 fl., Binderlohn 20 kr., für das Tragen in das Schiff 20 kr., für die Wieden (zum Binden) 20 kr., Schiffslohn bis zur Donau 2 fl., Zoll zu Enns 12 kr., zu Linz 30 kr., zu »Aschaw« (soll wol Aschach heifsen) 40 kr., zu Passau 40 kr., zu Vilshofen 3 fl. 3 kr., Schiffslohn von Enns gen Regensburg 8 fl. 20 kr., aus dem Schiff in die Stadt 20 kr., Provision zu Regensburg 30 kr., Fuhrlohn von Regensburg gen Nürnberg 12 fl., Zoll zu Feucht 12 kr., Fuhrlohn von Nürnberg gen Bamberg 5 fl., Schiffslohn von Bamberg gen Mainz 8 fl., Zoll zu Miltenberg 20 kr., zu Höchst 30 kr., zu Mainz 30 kr., Staffelgeld zu Mainz 30 kr., Zoll zu »Rinckaw« 1 kr., zu Ehrenfels 30 kr., zu Bacharach 30 kr., zu Caub 30 kr., zu St. Goar (?) 33 kr., zu Boppard 30 kr., zu Lahnstein 30 kr., zu Engers 30 kr., zu Andernach 30 kr., zu Linz 30 kr., zu Bonn 30 kr., endlich Schiffslohn von Mainz bis Köln 1 fl. 48 kr. Zu diesen Ausgaben traten noch mancherlei andere Geschäftsunkosten, die hier nicht aufgezeichnet sind. Und doch war der Eibenbogenhandel ein sehr einträgliches Geschäft, wenigstens das in den Jahren 1588/89 mit Melchior von Mülheim abgeschlossene, von welchem die vollständige Rechnung vorliegt, welche Alexander Stockhamer am 1. November 1589 aufstellte und Christoph Fürer überantwortete. Die Einnahmen setzten sich zusammen aus der Zahlung von Melchior von Mülheim mit 3411 fl. 12 kr., der Geschäftseinlage des Christoph Fürer von 200 fl., des Alexander Stockhamer von 500 fl. und einem von Jheronymus Köler aufgenommenen Kapital von 500 fl., so dafs sich die Einnahmen im ganzen auf 4611 fl. 12 kr. beliefen. Die Ausgaben setzten sich besonders aus den Arbeitslöhnen, den Transportkosten, den Zollgebühren, den Botenlöhnen, den zurückbezahlten eingelegten Kapitalien nebst 6 Prozent Zinsen aus denselben, den Kursverlusten, die sich bei jeder Zahlung des Melchior von Mülheim in beträchtlicher Höhe ergaben und den Reisekosten zusammen. Doch sind noch zu erwähnen 8 Pistolets = 12 fl. 16 kr., welche der Agent Reitter in Frankfurt a. M. für die Abschliefsung des Kontrakts mit dem von Mülheim, 1 fl., welchen sein Schreiber erhielt; 3 fl. 45 kr. »für ettlich Confect vnnd Marcipan, so man dem Herrn Vitzthomb zu Lintz verehrt hat«; 18 fl. 20 kr. »Paulus Schenkhen fur den Paß brieue so sein Factor zu wien betzalt« »und 6 fl. dem Nürnbergischen Syndicus Joachim König, »das er den Paßbrief außbracht hat.« Die Gesamtausgaben beliefen sich, einschliefslich der Rückzahlung der eingelegten Kapitalien und der sechs Prozent hieraus, auf 3482 fl. 42 kr., so dafs sich ein Überschufs von 1128 fl. 30 kr. ergab. Christoph Fürer schrieb zu diesem Betrage: »Gewinnung, darvon geburdt Alexander Stockhamer der halbe theil vnd der ander halbe theil mir Christoff Fürer fl. 564 15 kr.« Trotzdem Fürer sich nur mit 200, Stockhamer aber mit 500 fl. an dem Geschäfte beteiligt hatte, wurde der, wie wir sehen, sehr beträchtliche Gewinn doch zu gleichen Teilen den Geschäftsinhabern gutgeschrieben.

Die 1128 fl. 30 kr. Überschufs liefsen sie, laut einer von Alexander Stockhamer am 7. März 1594 aufgestellten Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben, von 1589 an bis 7. März 1594 im Geschäfte stehen. Während dieses Zeitraumes verkauften sie nur an Ruprecht Grangier 174 Büschel um 977 fl. 11 kr., so dafs sich die Einnahmen nur auf zusammen 2105 fl. 41 kr. beliefen. Die Auslagen waren aber verhältnismäfsig höher als früher; sie beliefen sich auf zusammen 967 fl. 13 kr.; darunter sind die 150 fl., welche den Söh-

nen [1]) Mülheims geliehen und nicht wieder zurückerstattet wurden, dann offenbar mancherlei andere Posten, welche sich noch auf das frühere Geschäft beziehen und dann auch viele Ausgaben für Botenlöhne. Für das Verkehrsleben jener Zeit interessant sind folgende Posten: »Adi 28. Nouembris (1589) zalt einem Wächter auf der Maurn, daß er einen brieff vber die Maurn herein getzogen vnd herauf gebracht hat zu trinckgelt 6 kr.«; es war also nach Thorschlufs noch ein wichtiger Brief angekommen, der auf diese Weise in die Stadt spediert wurde. Ferner »Adi 7. Martij (1590) haben wir einen aignen Potten Hannßen Lehener alhie hinein zum Forster (im Österreichischen) abgefertigt vnd jme von der meil 2 Patzen versprochen, darauf wir jme zur zehrung alhie gegeben 3 fl. Adi 23. Martij zalt hannsen Lehner sein gantz Pottenlohn auf Abzug der 3 fl. (noch) 3 fl. 40 kr. Mehr zu trinckgelt 15 kr.« — In den Jahren 1591 und 92 finden sich verschiedene kleinere Ausgaben für fremde Gewächse, Blumen und Samen, sowie das »Kreutterbuch Clusij«, welche sie dem Freiherrn Jörger in Wien verehrten.

Der in dem Geschäft belassene Überschufs vom Jahre 1589 mit 1128 fl. 30 kr. war bis zum Jahre 1594 nur auf 1138 fl. 28 kr. gestiegen; es fielen also nicht alle Geschäfte so glänzend aus, wie das mit Melchior von Mülheim gemachte. Von dem Überschusse von 1138 fl. 28 kr. wurden 138 fl. 28 kr. auf neue Rechnung übertragen, die 1000 fl. zu gleichen Teilen aber an Fürer und Stockhamer hinausbezahlt. — Vielleicht finden sich im Archiv der hiesigen Patrizierfamilie von Fürer, welcher die Christoph Fürer angehörten, Dokumente über den weiteren Fortgang des Eibenbogenhandels.

Nürnberg. Hans Bösch.

Eilpost im 15. Jahrhundert.

Wenn man an das mittelalterliche Verkehrswesen erinnert wird, so ist man geneigt, zunächst an die Schnecke und deren langsame Bewegungen zu denken, wozu man auch berechtigt ist, wenn man die schlechten Strafsen, die bei Regenwetter bodenlos wurden, in Betracht zieht, ganz abgesehen von der Unsicherheit, die auf denselben herrschte. Dafs man es aber auch doch schon damals verstand, rasch vorwärts zu kommen, wenn die Notwendigkeit hiefür vorlag und die zur Deckung der nicht unbedeutenden Kosten erforderlichen Mittel vorhanden waren, bezeugt eine im freiherrl. v. Scheurl'schen Archive im germanischen Museum befindliche Urkunde, aus welcher hervorgeht, dafs der Nürnberger Bürger Jakob Kraufs, wahrscheinlich ein Bote, im Jahre 1494 innerhalb vier Tage und einiger Stunden von Nürnberg nach Venedig reiste, resp. ritt. Er hatte sich verbindlich gemacht, in vier Tagen nach Venedig zu reisen, und sollte hiefür 84 Gulden erhalten; er mufste sich jedoch einen Abzug von 2 Gulden für jede Stunde gefallen lassen, die er zu spät ankommen würde. In Nürnberg ritt er am Freitag vor Invocavit — 14. Februar — um 23 Uhr nach Venediger Zeit ab, also, da man in Italien die Tageszeit von einem Sonnenuntergang bis zum andern berechnete, und Mitte Februar

1) Entgegen dem Schreiben Melchiors von Mülheim vom 25. September 1589, in welchem nur von einem Sohne die Rede ist, wird in dieser Rechnung wiederholt von „Söhnen“ gesprochen.

die Sonne um 5 Uhr untergeht, um 4 Uhr nachmittags nach unserer heutigen Rechnung, und kam am Dienstag um ¼ vor 10 Uhr in der Nacht nach Venedig, d. i. um ¼ vor 3 Uhr Mittwoch morgens. Er brauchte also 10¾ Stunden länger, als er ursprünglich in Aussicht genommen hatte, und mufste sich daher einen Abzug von 10¾ × 2 fl. = 21½ fl. gefallen lassen; er bekam statt der 84 fl. nur 62½ fl., wovon er vor und während der Reise 30½, nach der Rückkehr den Rest von 32 fl. erhalten hatte.

Die betreffende Urkunde hat folgenden Wortlaut: Ich Jacob Krawß, Burger zw Nürembergk, Bekenn, vnd vergich offenlich mit disem brieff, das mich der durchleuchtig hochgeborn Fůrst vnd herr, herr Albrecht, hertzog zu Sachsen, Landgraf jn Dőringen vnd Marggraf zu Meyssen, mein gnedigister herr, von wegen der Thumbbrobstey zu Würtzburgk, gein Venedig jn botschafften geschickt, vnd wie hernach volgt gemyett vnd gedingt hat vnd nemlichen also das jch von hie zu Nürmberg auß jn vier tagen gein Venedig komen soll, darumb vnd *(da)*für sol mir sein fürstlich gnad vierundachtzigk guldein Reynisch geben fůr cosst vnd Lon, darauf jch erstlich zweintzigk gulden alhie, zehen guldein zu Venedig, vnd zu Augspurgk einen halben gulden alles Reynischer Lanndßwerung empfangen hab, doch also was vnd wieuil jch stund mynder dann vier tag vnd nacht gein Venedig kom, das dann albegen mir von einer jglichen stund zwen guldein Reynisch meines Lidlons abgetzogen werden solt, Nu pin jch Freytags vor dem Sontag Inuocauit von hynn außgetzogen, vnd vmb dreyundzweintzigk hor als es zu Venedig schlecht *(schlägt)*, vnd pin gein Venedig Eritags *(Dienstags)* nach dem Sontag Inuocauit alles jn disem jar on ein Virteil zehen hor [1]) in die nacht komen, Also das mir sein fůrstlich *(gnad)* noch auf beschehne Rechnung noch zweiunddreyssigk guldein Reynisch hinterstellig schuldig gewesen ist, so mir von wegen seiner fürstlichen gnaden durch den Erbarn vnd weysen Cristoffel Schewrl, Burger vnd des Grőssern Rats alhie zu Nürmbergk entricht vnd betzalt seien, darumb jch den obenanten meinen gnedigsten herren hertzog Albrechten etc. all seiner furstlichen gnaden erben vnd nachkommen für mich vnd all mein erben obgedachter Rayß vnd versprochens Lonßhalben darumb gar vnd gentzlich jn der besten form quiet, Ledig vnd Loß sage, kein clag noch vordrung hinfur weder mit noch on Recht geistlich noch weltlich nicht mer darumb noch darnach ze haben noch zu gewynnnen fürbas ewigklich all arg list vnd geuerd hirjnn gantz außgeschlossen. Vnd des zu warem vrkund hab jch obgenanter Jacob Krauß mit vleis erbeten den Erbaren vnd weysen Steffan Tucher auch Burger vnd des grőssern Rats zu Nürmberg das er zu noch merer getzewgknuß der sachen sein jnnsigel, doch jm, vnd seinen erben on schaden, zu ende diser schrifft jn disen brief gedruckt hat, des jch ytzbenanter Tucher also beschehen sein wissentlich bekenn, vnd geben ist zu Nürmberg, Freytags nach dem Sontag Oculj jn der vassten Nach Crists gepurt Tausend vierhundert vnd darnach jn dem vierundnewntzigisten jaren.

Original auf Papier, mit aufgedrücktem Siegel.

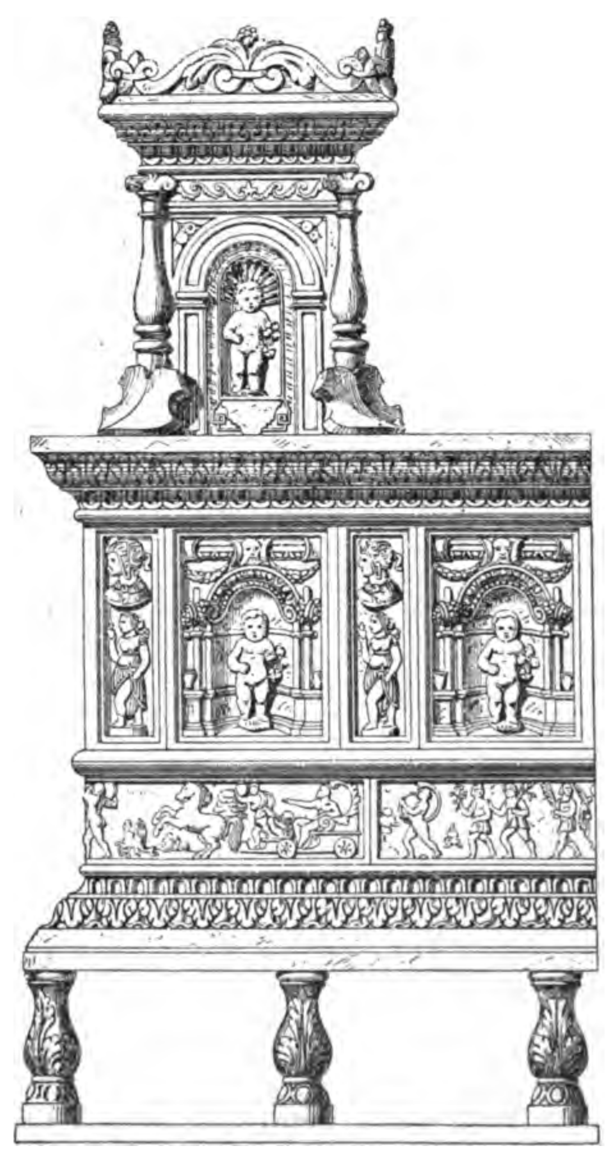
Nürnberg. Hans Bősch.

---

1) Zehn ohne (weniger) ein Viertel, d. i. 9¾. S. Schm.-Fr. I, 84.

Ofenmodell vom 17. Jahrhundert.

Es ist uns eine beträchtliche Zahl kleiner, modellartiger Öfen aus allen Zeiten, scheinbar vom 15. Jahrh. an bis in den Beginn des 19. Jahrh. gehend, erhalten und auch das germanische Museum besitzt deren eine Reihe. Einer derselben ist von Ortwein in seiner deutschen Renaissance (Ab-



teilung Nürnberg) veröffentlicht, nach dessen Abbildung wir die nachstehende Figur wiedergeben. Diese Modelle, insbesondere das hier abgebildete, sind größtenteils mit besonderer Sorgfalt bis in die kleinsten Details ausgearbeitet, wie die wirklichen Öfen glasiert, wobei Grün die Hauptrolle spielt; es kommen

aber auch Gelb, Braun, Weifs und Blau nebst Schwarz vor, welche Farben die Hafner den wirklichen Öfen zu geben pflegten. Man hat sie häufig thatsächlich als Modelle angesehen und geglaubt, die Hafner hätten solche den Bestellern als Muster vorgelegt. Dies würde glaublich erscheinen, wenn wir nur Modelle feinerer und hervorragend schöner Öfen hätten. Wir haben aber solch schöne nur selten; die Mehrzahl gibt ganz ordinäre Waare wieder, wie eben die Hafner im Durchschnitt ihre Öfen fertigten, wie sie selbst in den Gesindestuben sich finden. Wir haben Grund zu bezweifeln, dafs die Modelle gotischer Öfen in der That aus dem 15. Jahrh. stammen. Sie scheinen uns gleich den übrigen meist dem 17. Jahrh. anzugehören.

Ein Blick in die Puppenstuben und -häuser jener Zeit zeigt uns, dafs diese Öfen nichts anderes sind als Kinderspielzeug, vor allem für die Puppenhäuser gefertigt, und da diese der Wirklichkeit möglichst genau nachgebildet sein sollten, also nicht blofs die guten Zimmer, nicht blofs Saal und Halle, sondern auch die gewöhnlichen Wohnräume und Dienstbotenzimmer wiedergaben, so sind auch jene ganz gewöhnlichen Öfen klein nachgebildet, die in den Gesindestuben standen. Dort finden wir denn auch die Nachbildungen jener Topföfen, die wir wol als die älteste Konstruktion ansehen dürfen, Nachbildungen gotischer Öfen, die früher wol in besseren Zimmern gestanden, im 17. Jahrh. aber als altmodisch bereits den Weg in untergeordnete Räume gefunden. Da wir nun wissen, mit welcher Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Liebe die Eltern für ihre heranwachsenden Töchter diese Puppenhäuser als Nachbildung ihrer eigenen ausstatteten, so dürfen wir nicht zweifeln, dafs, wie andere Handwerker, so auch die Hafner in die Häuser geführt, ihnen die bestehenden Öfen gezeigt wurden, worauf sie die Aufgabe erhielten, sie für die Puppenhäuser nachzubilden.

Wie die Puppenhäuser selbst in verschiedenem Gröfsenmafsstabe gebaut sind, so sind auch die Modelle verschieden grofs. Das vorstehend abgebildete ist 30 cm. hoch. Es entspricht einem Ofen, der, nach der durchschnittlichen Gröfse alter Originalkacheln gerechnet, eine Höhe von 2,30 m. samt den Füfsen hatte.

Nürnberg. A. Essenwein.

Einschneidiger Dolch vom 13. und Messer vom Ende des 15. Jahrhunderts.

Das germanische Museum hat unlängst als freundliches Geschenk des Herrn Architekten Fritz Hasselmann in München einen interessanten einschneidigen Dolch erhalten, der am Bodensee bei Konstanz gefunden sein soll. Wir bilden denselben in $^1/_6$ der Originalgröfse hier ab. Wie ersichtlich, gibt uns derselbe ein neues Glied in der Kette der Entwickelung des mittelalterlichen Dolches aus dem Scramasaxe, von dem er noch die einschneidige Anlage behalten hat, während der Griff aus Horn ausgesprochen mittelalterliche Form hat. Als Messer zu häuslichem Gebrauche, das ja ebenfalls aus dem Messer der germanischen Völker entstanden ist und seine einschneidige Anlage das ganze Mittelalter hindurch bis heute bewahrt hat, dürfen wir das Stück des Griffes wegen nicht ansehen, während der Mangel einer Parierstange uns hindert, dasselbe dem Schlusse des Mittelalters oder dem 16. Jahrh. zuzuweisen. Wir haben das Stück wol den auf S. 117 dieser Mitteilungen gegebenen Dolchen

anzureihen, und zwar zwischen Fig. 6 und 7 einzufügen und als Werk des 13. Jahrhunderts anzusehen.

Einschneidige Schwerter vom 15. Jahrh., die jedoch gekrümmt waren, haben wir im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1880, Sp. 272—274 in *b*, *c* und *i* nach gleichzeitigen Federzeichnungen dargestellt, denen wir in Fig. 8 auf Sp. 262 des Jahrganges 1881 jener Zeitschrift die Abbildung eines Originales unserer Sammlung haben folgen lassen, das wol dem Schlusse des 15. Jahrh. angehört, und dem wir hier noch ein Stück folgen lassen, das sich in unserer

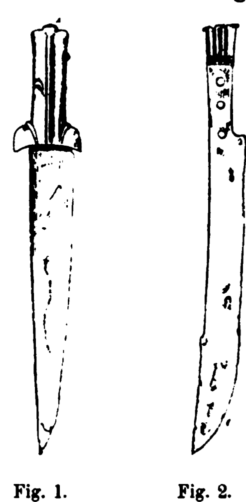


Fig. 1. Fig. 2.

Sammlung befindet (Fig. 2). Wir erinnern die Leser noch an das schöne einschneidige gerade Schwert, das auf A. Dürers Kupferstich der »Spaziergang« (Bartsch 94) von 1494—1495 der Mann trägt, dem ein in unserer Sammlung befindliches Stück entspricht, das wir im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1881, Sp. 228, Fig. 5, abgebildet haben. Vom Beginne des 16. Jahrh. sind am angegebenen Orte in Fig. 9—11 drei interessante und schöne Stücke wiedergegeben.

Nürnberg. A. Essenwein.

Mithridat und Theriak.

Die wichtigste Rolle unter den Arzneimitteln der Vorzeit haben entschieden zwei Latwergen, der Mithridat und Theriak, gespielt. Beide waren ursprünglich nur als Gegengifte berühmt, bekamen indessen später bedeutenden Ruf als Arzneien gegen jegliche Infektionskrankheit. Namentlich wurden dieselben von den mittelalterlichen Arzneikünstlern viel bei der Behandlung der Seuchen als fäulniswidrige Mittel verordnet. Der Mithridat war eine Komposition, welche Mithridates Eupator, König von Pontus, erfunden hatte. Bekanntlich hatte derselbe eine grofse Furcht vor Vergiftung, beschäftigte sich daher viel mit Toxikologie und stellte an Verbrechern und an sich selbst allerlei Versuche mit den verschiedensten Giften an und nahm täglich eine Portion Gift und Gegengift zu sich. Hierdurch gewöhnte sich seine Natur so

sehr an die Gifte, dafs das Gift, welches er stets bei sich trug, und welches er, als er durch Pompejus völlig geschlagen war, einnahm, nicht wirkte. Um seinem Sieger nicht lebend in die Hände zu fallen, liefs er sich daher bekanntlich von einem seiner Soldaten töten. Unter den hinterlassenen Schriftstücken des besiegten Königs fand Pompejus, neben anderen medizinischen Abhandlungen, auch die Vorschrift zu der damals schon berühmten Latwerge. Er liefs diese, wie überhaupt die erbeuteten medizinischen Abhandlungen des Mithridates, durch seinen Freigelassenen, den Grammatiker Lenaeus, in die Sprache der Römer übersetzen und nützte dadurch, wie Plinius secundus schreibt, der Gesellschaft nicht weniger als dem Staate durch seinen Sieg (C. Plinius, Naturgeschichte, B. 25, Cap. 3). Ursprünglich war das Rezept zum Mithridat nicht kompliziert; dasselbe wurde später indessen von Damokrates, einem Leibarzte des Kaisers Nero, abgeändert, und diese sogenannte verbesserte Vorschrift, welche 55 Substanzen enthält, ging in alle älteren Dispensatorien über. Die Ingredienzien in dieser Originalvorschrift sind so heterogener Natur, dafs nach den heutigen medizinischen Ansichten diese Latwerge eher wie ein gegen das Wohlbefinden der Menschheit gerichtetes Komplott denn als Heilmittel erscheint.

Auch Andromachus, ein anderer Leibarzt des Nero, unterzog die Vorschrift des Mithridat einer Korrektur und vermehrte die Anzahl der Ingredienzien desselben noch bedeutend. Als Hauptsache fügte er Schlangenfleisch hinzu und gab nach der Schlange (Tyrus) seiner verbesserten Latwerge den Namen Tyriak oder Theriak, welchen er mit einem Gedichte, das die ganzen Bestandteile der Latwerge aufzählt, seinem kaiserlichen Klienten widmete. Dies Gedicht ist uns von Galen überliefert worden. Der Theriak des Andromachus ging ebenfalls in alle Dispensatorien über; selbst in der 1882 aufser Gebrauch gekommenen ersten Auflage der Pharmacopoea germanica war er noch zu finden. Seine 64 Bestandteile, mit welchen er in der ältesten in Deutschland verfafsten Pharmakopöe, dem 1546 bei Joh. Petrejus in Nürnberg erschienenen Dispensatorio Valerii Cordi noch stolz paradierte, waren in dem Rezepte der letzten Pharmakopöe allerdings auf zwölf zusammengeschrumpft.

Neben dem Renommée, welches der Theriak sich schon bei den Römern erworben hatte, übernahm es auch die christliche Mythe noch mit, das Ansehen dieser Latwerge zu erhöhen. Konrad Megenberg schreibt in der Mitte des 14. Jahrhunderts in seinem Buch der Natur (herausgegeben von Pfeiffer, p. 284) im Kapitel »Von der Tierslangen«:

»Tirus haizt ain tierslang. daz ist ain slang, diu wont in dem land Jericho gegen der wüesten des Jordans . . . . wenn man der slangen flaisch beraitt mit andern dingen, diu dar zuo gehoerent, dâ wirt ain electuarium auz oder ain confect, daz ist ain auzwal und ain beraitung sô edel, daz si die vergift auzwürzelt und auztreibt von dem menschen. daz confect haizt tiriaca, daz ist triaker, und nimt den namen von der slangen. ez sprechent etleich, daz diu slang vor unsers herren gepurt Jêsû Christi sô gar übel wær und sô gar vergiftig, daz man kain erznei dâ wider fünd, alsô schedleich was si den läuten. aber an dem tag, dô unser herr an daz cräuz gehangen wart, sprechent si, daz derlai slangen ain gar übeleu gevangen würd pei Jerusalem und würd gehangen an das cräuz neben unsern herrn, und daz von der stund allez daz geslâht derlai slangen ain kraft an sich züg ze helfen vesticleich wider all vergift von

dem pluot unsers herrn Jêsû Christi. wie aber daz sei, daz der triaker helf wider all ander vergift, iedoch hilft er niht wider die vergift derlai slangen, diu tirus haizt, und ir vergift haizt tichycon.«

Der Theriak spielte infolge dieser Sagen noch bis in unser Jahrhundert herein eine sehr wichtige Rolle in der Medizin. »Darumb ist gewonheit vnnd gebürt — so schreibt Hieronimus Brunschwick im Anfang des 16. Jahrhunderts — so man machen vnd componieren wil Tyriaca, so sol ordenlich ein iedes Composita vnd die simplicia, nach seinem gewicht vff ein viereckechten tisch gesetzet werden, als zû Venedig vnnd anderswo, offentlich woll besehen, vnd



Fig. 1.

also zû dem minsten wol zwen monet gestanden, ob yenen ein doctor oder gelerter artzet, daruon disputieren oder reden wolt von den vmbligenden vnd stetten sich darzû flegten zvbesehen vnd erkennen daz sie zû solcher vermischung gût vnd gerecht weren. Denn so sollen sie genumen werden.«

Die Abbildung, Fig. 1, welche Brunschwicks »Buch zu distillieren die zusamen gethonen ding« entnommen ist, zeigt eine derartige öffentliche Ausstellung von verschieden geformten Standgefäfsen, in denen sich die Ingredienzien zum Theriak befinden. Die beiden Figuren an den Seiten des Tisches stellen Arzt und Apotheker vor, die beiden Standarten an den Ecken des Tisches sind mit dem venezianischen Löwen verziert, da der venezianische Theriak sich einer besonderen Berühmtheit erfreute. Da die Ausstellung der Theriakingredienzien zur Besichtigung mehrere Monate dauerte, so geschah dieselbe sicher nicht unter freiem Himmel, sondern im Hause. Der Maler setzte daher, wol

nicht um eine naturgetreue Abbildung zu geben, als Hintergrund des Bildes einen städtischen Platz, sondern er wollte wol mehr dadurch andeuten, dafs die Ausstellung eine öffentliche sei.

Auch in Deutschland geschah die Zubereitung des Theriaks unter offizieller öffentlicher Beaufsichtigung. In der Nürnberger Apotheker-Ordnung von 1529 heifst es: »Zum Vierten, so soll hinfüro kein Theriak mit dieser Statt Nürnberg Zaichen gebrannt, gewerkcht, noch darunder verkauft werden, er sey denn vorhin durch die Doctores der Arzney besichtigt und zu zeichen erlaubt worden. Zum fünften soll ein jeder Apotheker so den Theriak verkauft, wissen, wie alt der sey, denn derweil derselb vielerley würkung seinem Alter nach hat, und sich keine mit der andern vergleicht, wie er denn einem Kindt, Jüngling, Vollkommenen und alten menschen vergleicht wird, so sey von nöthen dem, der ihn gebrauchen solle, sein Alter zu wissen, derowegen soll der Verkäufer desselben schuldig sein, dem Käuffer solches anzuzeigen, damit die leut nicht verführt werden.« In der Nürnberger Apothekerordnung von 1555 wird für alte Composita, wie etwa Theriak, bestimmt, dafs die Apotheker »alle Simplicia die darzu gehören, ganz und unzerstofsen, ungeverlich vier oder fünf Tage uf einer grofsen tafel behalten, bis sie von zweyen oder mehr eines Erbaren Rhats geschworen Doctoren beschaut und probirt worden sein, hernach aber sollen sys allererst im Mörser der gebühr nach zerstofsen und ordentlich mischen.« Die Anfertigung des Theriaks war demnach in Nürnberg eine feierliche Staatsaction. Im Jahre 1690 den 25. April veranstaltete z. B. Mathias Röser in der Apotheke zum goldenen Stern in Nürnberg eine solenne Zubereitung des Theriaks, wobei zwei deputierte Herren des Rats, der Dekan, die Senioren des medizinischen Kollegiums und die Visitatoren der Apotheken zugegen waren. Zu einer richtigen Theriakfabrikation mufste nach dem Vorbilde des Andromachus eine Widmungsschrift geliefert werden. Dieselben waren, wie das klassische Muster, häufig in Versen geschrieben, doch erinnerten diese pharmakopoetischen Machwerke meistens sehr an den pharmazeutischen Trockenofen, in dessen Nähe sie entstanden waren. Bei den Akten des Nürnberger Collegii pharmaceutici befindet sich z. B. eine derartige Druckschrift, betitelt »Theriaca Coelestis, das ist der wegen seiner göttlichen Tugenden also gerühmte himmlische Theriak. Von neuem aufgelegt und zugerichtet durch Georg Basilius Wittig, Bürgern und Apothekern zur guldenen Kugel in Nürnberg, 1675.« Der Schlufs derselben, welcher von Joh. Ludwig Faber, kaiserl. gekrönten Poeten verfafst und dem viel berühmten Urheber dieses allerköstlichsten Mittels gewidmet ist, lautet:

»Defs Gifftes Gift, die Cur,
so für die Ungesunden,
Der Meister der Natur
Damakrotes erfunden,
Und was Matthiolus
Der Arzt, an Tag gegeben,
Der Atropos Verdrufs,
Der Schwach belebten Leben,
Die köstliche Latwerg,
Des Todes Tod zu heisen,
so ganze Seuchen Berg

hat können niederreisen.
Ja gar des Himmels Krafft
von mehr als Erdentugend,
ein wahrer Lebenssaft
dem Alter und der Jugend.
Der Himmel-Theriak,
Und was die Scharlach Beere
An Würkung, durch Geschmack,
erlangen mehr für Ehre,
sind dieses Werkes Ziel,
Herr Wittig bleibt gepriesen,
Der uns nunmehr so viel
als einer hat erwiesen.



Fig. 2.

Die letzte feierliche öffentliche Anfertigung von Theriak geschah in Nürnberg 1754 in der Kugelapotheke. Das hohe Ansehen, welche der Mithridat und Theriak in der alten Arzneikunst genofs, spiegelte sich auch in der Eleganz der Standgefäfse, in welchen diese beiden Latwergen in den Apotheken vorrätig gehalten wurden, ab. Otto Brunfels meint in seiner 1536 in Druck erschienenen »Reformation der Apotheken«: »der Theriaks, so er gerecht, were auch wol einer guldinen büchssen werdt, aber yezundt so mag er in einer zyninen oder bleyen

büchsen, auch woll bleyben.« Für gröfsere Vorräte waren Majolikastandgefäfse in Gebrauch. In der pharmazeutischen Abteilung des germanischen Museums befinden sich zwei derartige Majolikaständer für Mithridat und Theriak, von welchen wir den ersteren unter Fig. 2 wiedergeben. Dieselben sind durch Malerei reich verziert und scheinen italienisches Fabrikat aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts zu sein. Die Bildnisse auf den Gefäfsen sollen jedenfalls die Erfinder der beiden Latwergen — auf dem einen also den König von Pontus, Mithridates Eupator, auf dem andern den Leibarzt des Nero, Andromachus — vorstellen.

In der medizinischen Wissenschaft sind diese alten, berühmten Latwergen jetzt ganz vergessen. Selbst der Theriak, welcher vor wenigen Jahren noch offizinell war, hat vor den gestrengen Augen der Verfasser der 1882 erschienen Pharmacopoea germanica keine Gnade mehr gefunden und die Vorschrift dazu ist daher in unserem neuesten deutschen Arzneigesetzbuche nicht mehr zu finden. Nur noch bei einigen mit Pietät am Althergebrachten hangenden Bäuerlein steht der Mithridat und »Dryakel« zur Zeit noch in Ansehen und Gebrauch. So führen denn diese beiden Heroen unter den mittelalterlichen Arzneimitteln, oft tief verhüllt unter einem Trauerschleier, welchen ihnen eine mitleidige Spinne gewebt hat, nur noch ein bescheidenes Dasein in einem dumpfen Winkelchen der Obsoletenkammer unserer Apotheke. Sic transit gloria mundi!

Nürnberg. Hermann Peters.

Das Todesjahr des Malers Hans Süss von Kulmbach.

Schon Lochner hat in den Quellenschriften für Kunstgeschichte X, 135 und nach ihm Thausing in seinem Dürer, 2. Aufl., I, 184 f., darauf hingewiesen, dafs Hans Süfs von Kulmbach nicht erst, wie früher angenommen wurde, 1545 gestorben ist, sondern schon am 3. Dezember 1522 gestorben war, da der Fronbote Heinrich Pauer, als Vormund der Verlassenschaft des Hans von Kulmbach, an diesem Tage den Empfang eines Restbetrages für eine von jenem gemalte Tafel quittiert. Eine nähere Bestimmung der Zeit des Ablebens dieses Malers findet sich in dem Totengeläutbuch von St. Sebald in der Bibliothek des german. Museums (Nr. 6277. 2., Pap.-Hdschr.), woselbst auf Seite 17a unter denjenigen, welche im Jahre 1522 zwischen »mitboch jn der goltfasten michahelis pis auf mitboch jn der goltfasten lucie«, d. i. im Quatember vom 29. September bis 13. Dezember, das grofse Totengeläut erhielten, auch »Hanns süfs moler von kulenbach« angeführt ist. Er ist also innerhalb der Zeit vom 29. September bis 3. Dezember 1522 gestorben.

Nürnberg. Hans Bösch.

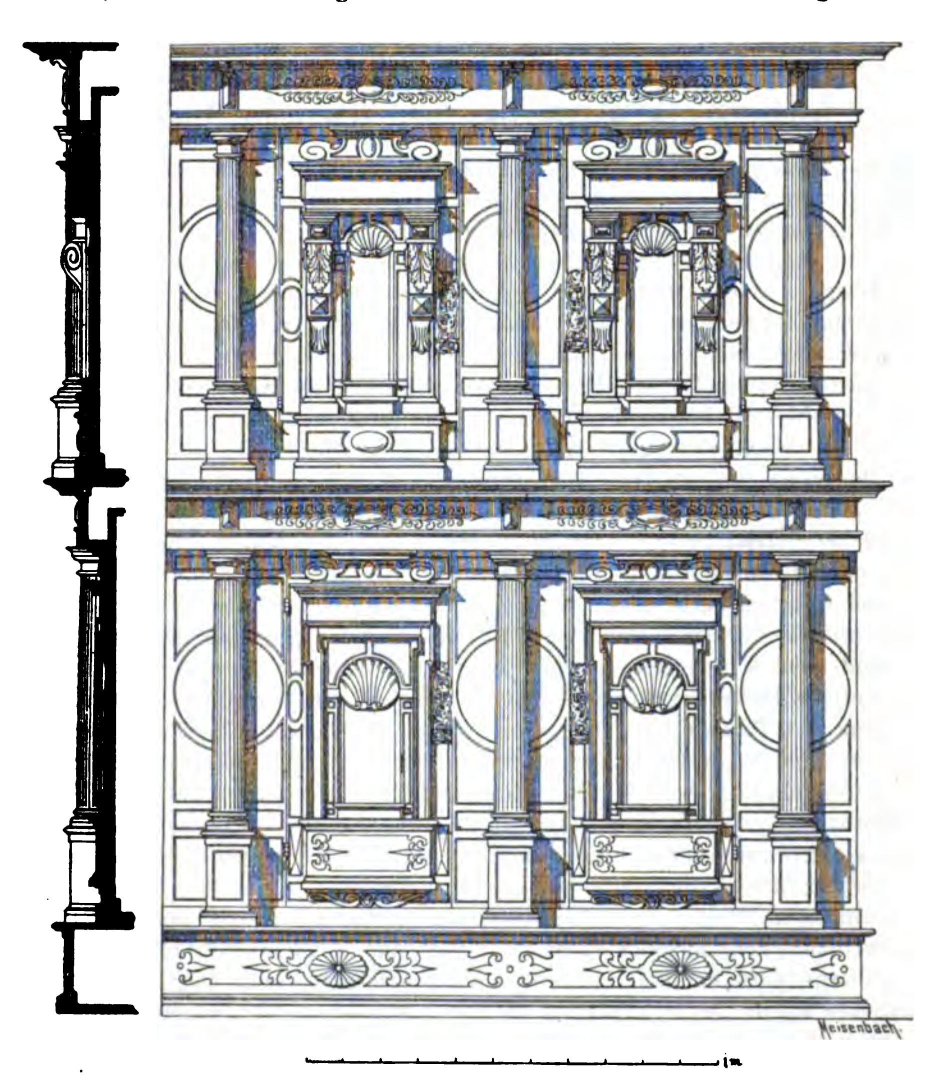
Alte Sprüche.

Bofshait vnd verretter
Spiler vnd die grosen liger
Wucherer vnd gaitzig pfaffen
Die sechs hat der Teufl geschaffen.

Aus der Sammelhandschrift Nr. 342 der Scheurl'schen Bibliothek im germanischen Museum.

Nürnbergischer Schrank vom Beginne des 17. Jahrhunderts.

Mit der wachsenden Wohlhabenheit des Bürgerstandes nahmen die Vorräte des Hauses und damit die Bedeutung wie der Umfang der Schränke zu. Neben den in den Täfelungen der Wände verborgenen Wandschränken vergröfserten sich auch die auf den grofsen Fluren oder in den Hallen stehenden Möbel dieser Art. Im germanischen Museum befindet sich ein solcher Schrank, der aus Nürnberg selbst stammt und wahrscheinlich Eigentum der



Volckamer'schen Patrizierfamilie war. Gleich den auf S. 238 ff. beschriebenen Schränken ist er noch zweigeschossig und hat der Länge nach vier Abteilungen mit Thüren. Er ist mehr als doppelt so grofs wie die dort gezeichneten Schränke, denn seine Höhe beträgt 2,58 m., seine Länge 3,40 m., seine Tiefe 0,80 m. Auf unserer Zeichnung ist, in 1/20 der Originalgröfse gezeichnet, das

erste und letzte Feld aneinander geschoben. Zwei Reihen toskanischer Säulen mit Gebälken stehen auf einem Sockel. Die Thüren sind durch architektonisch gegliederte Nischen, von denen insbesondere die oberen weit heraustreten, gebildet. Das Innere des Thürflügels zeigt reiche stählerne Bänder und Schlösser, denen aufsen reiche Schlüsselschildbleche entsprechen. Einlagen von verschiedenen Hölzern beleben das Möbel, teilweise auch Auflagen aus dünnen, ausgesägten Brettchen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Trinkgefäss in Gestalt eines buttentragenden Winzers.

Das Trinken galt unsern Vorfahren nicht blofs als Beschäftigung und Vergnügen; sie hatten es auch zur Kunst ausgebildet. Damit hing es zusammen, dafs die Trinkgefäfse auch aus den verschiedensten Materialien und in den verschiedensten Formen hergestellt wurden. Jede neue Form, jedes neue Material, welches trinkgerecht gemacht wurde, mufste, als der Kunst des Trinkens neu gewonnen, in den Kreisen der Trinker freudig begrüfst werden. Wie verschiedenartig ist nicht die Form der Trinkgläser! Bis zu welcher Gröfse gehen sie! Und das Trinkgefäfs, welches aus dem mit Holz gefütterten Fufse eines Elens hergestellt wurde, welches Vergnügen mag es dem Zecher bereitet haben, der es schwang und durch Verwendung des Fufses jene des Stiefels noch überboten hatte! Welches Vergnügen bereiteten die Löwen und Bären, Stiere, Hunde und Katzen, Hähne, Hennen und Eulen, die ein geschickter Goldschmied hergestellt hatte! Windmühlen und Mörser mufsten zum Trinken dienen! Im Museum ist sogar ein Kanonenrohr, das der edlen Kunst des Trinkens gewidmet war; es hatte dem Artilleriekorps der Reichsstadt Nürnberg ebenso gedient wie die Riesenschlüssel den Schlossern und der auf S. 180 abgebildete Fingerhut den Schneidern; denn irgend eine Beziehung mufste ja doch die eigentümliche Form des Gefäfses haben, wenn sie Befriedigung erregen sollte.

Eine Art Trinkgefäfse, die mitunter vorkommt, ist die Gestalt eines Winzers, der eine Butte trägt. Es befindet sich hier in altem Privatbesitze ein solches Gefäfs, das ganz aus Silber hergestellt ist; meist aber sind die Figuren aus Birnbaum- oder Buchsholz geschnitzt, und nur die Butte, sowie allerhand Schmuck der Figuren besteht aus Silber mit ganzer oder teilweiser Vergoldung*).

Socher Art ist die Figur, welche Herr Antiquar M. Pickert vor einigen Jahren aus dem Besitze einer älteren hiesigen Familie erwarb und bald darauf dem germanischen Museum überliefs. Auf einer ovalen Platte, deren Rand eine silberne Fassung hat, steht die leicht gebeugte, aber elastisch vorwärts schreitende Figur eines kräftigen Mannes, der seine zerrissenen Beinkleider unter dem Knie durch Bänder zusammengehalten hat und über einem Hemde einen kurzen, auf der Brust offenen Kittel trägt, den ein Gürtel um die Hüften zusammenhält. An einem zweiten Gürtel hängt in einer Scheide ein Arbeitsbesteck. Auf der Brust hat er in die Falten des Kittels eine Traube gesteckt.

---

*) Vgl. Lacroix et Seré, le moyen âge et la renaissance, III. Bd., Abtlg. Orfèvrerie profane. Die dort abgebildete Figur gehört dem Museum de la porte de Hal in Brüssel an.

Auf dem Kopfe trägt er einen Schlapphut. Die Butte hängt mittelst zweier Tragriemen auf dem Rücken; die linke Hand stützt den Boden der Butte; in der rechten trägt er einen Stab, der von einem Weinlaub- und Traubengewinde umgeben ist. Am obern Teile desselben ist ein rundes Schildchen herabhängend befestigt. Die Reife der Butte sind mit herabhängenden Glöckchen und Trau-



ben verziert, die sich beim Heben des Bechers bewegen. Als Becher dient die silberne, innen vergoldete Butte, deren Tragriemen, sowie die Anhängsel ebenfalls silbern sind. Aus Silber besteht ferner der Stab mit seinem Gewinde und das Schildchen, dann der obere Gürtel des Winzers. Auf dem Schildchen ist einerseits ein Wappen angebracht, das im Schilde einen gegen links sprengenden Hirschen auf einem Dreiberge enthält und als Helmschmuck dieselbe Figur

zwischen zwei Büffelhörnern zeigt. Neben dem Helmschmucke befinden sich die Intialen E. D. Als Wappenhalter ist ein aufrecht stehender Bär eingraviert, der mit seiner rechten Tatze ein Batzenglas in die Höhe hält. Nach Hefners neuem Siebmacher, bürgerliche Wappen, gehört das Wappen der Familie Deinhardt an, welche als Wirtsfamilie in Nürnberg wiederholt vorkommt. Nach erhaltener Mitteilung soll noch in unserm Jahrhundert ein Wirt Deinhardt in Altdorf, der nürnbergischen Universitätsstadt, ein Wirtshaus zum schwarzen Bären besessen haben.

Auf der andern Seite des Schildes steht folgende Inschrift:

»Den gutten wejn trinckt mancher gern
Weil man den find beim schwartzen Beern
Wil ich bei den selben einkehrn
Er wird mir gwiß ein trunck verehrn.«

Aus dieser Inschrift geht hervor, dafs das Gefäfs für die Stammgäste eines Wirtshauses zum schwarzen Bären bestimmt war, oder vielleicht von solchen dem Wirte verehrt wurde; denn auf der Butte sind noch zwei Wappen eingraviert. Eine Jahreszahl ist nicht vorhanden. Auch gelang es nicht, gerade um das Jahr 1600 herum einen E. Deinhardt festzustellen. In diese Zeit, Schlufs des 16. oder Beginn des 17. Jahrh., fällt aber offenbar die Herstellung des Gefäfses. Die Silberteile tragen aufser dem städtischen Beschauzeichen N und dem Probezeichen ein aus W. und I. zusammengesetztes Meisterzeichen, wobei das W den Hauptnamen anzeigen mufs. Meister, auf welche die Initialen passen, finden wir zu jener Zeit in Nürnberg ziemlich viele vertreten, so Jeremias Wibmer, Johann Wolf, Johann Hieroymus Wolf, Hans Jakob Wolrab, Joachim Hans Wurm, Jörg Weigl, Jakob Weifshahn, Jörg Wilzl.

Das Gefäfs hat einen Inhalt von 0,5 Liter. Die Gesamthöhe der Figur beträgt 28,8 cm.

Wie für die Schneider der Fingerhut und für die Schlosser der Schlüssel, so war für einen Weinwirt der Winzer ein ganz passendes Bild. Die Figur des Winzers ist lebensvoll und frisch, der Schritt frei. Ohne Zweifel hat der Goldschmied, der ja auch seine Modelle selbst zu fertigen hatte, die Figur selbst geschnitzt.

Nürnberg. A. Essenwein.

Ein Holzschnitt vom Jahre 1407.

Das germanische Museum hat vor Jahren aus dem Rosenthal'schen Antiquariate in München einen durch einen eingeklebten Holzschnitt besonders interessanten Quartband erkauft. Derselbe besteht aus 129 Blättern gleichen Papieres, zu denen noch die beiden, auf die Deckelplatten geklebten Vorsetzblätter kommen. Ein Blatt ist herausgeschnitten. Es waren somit elf Lagen von je zwölf Blättern. Das Wasserzeichen ist der Ochsenkopf. Jede Seite ist von vier an den Ecken sich kreuzenden Linien umzogen. Auf Blatt 1 bis 20 steht eine deutsche Übersetzung der Epistel des marokkanischen Juden

Samuel (um 1085 in Toledo getauft) an den Rabbiner Isaac [1]), und zwar nach der Übertragung des spanischen Dominikaners Alfonso aus dem Hebräischen ins Lateinische. Der Verfasser der vorliegenden deutschen Übersetzung geht aus den einleitenden Worten hervor:

»Hye hebt sich an ein epistel oder ein sundung *(sic!)* dy gemacht hat maister samuel ein Jud oder ein israhelith geporñ von der Stat ze seycz in dem chunigreich ze marrochitanum vnd sye gesant hat maister rabi ysaac Ein maister der schuel oder der synagog die da ist zu linża in dem chunigreich. die selben epistel hat ein geistlich man pruder alphon ein prediger von yppany pracht von ebraischer zung jn latein vnd maister Irmhart pfarrer zu Strafsgang von latein zu Tewtsch pracht vnd hebt sich also an etc.

Behalt dich got o pruder Rabj ysaac vnd lafs dich beleiben als lang das vnnser vängknufs ein end nem . . . .«

Es ist also der Pfarrer Irmhart zu Strafsgang, einem Dorfe bei Graz in der Steiermark, welcher die Übersetzung verfafst und wol auch das ganze Buch geschrieben hat.

Auf Fol. 23 folgt die in alten Drucken viel verbreitete Abhandlung von den zehn Geboten [2]) in Form eines Dialogs zwischen Meister und Jünger. Sie schliefst auf Fol. 128 v. Auf Seite 129 r. folgt noch eine kurze Allegorie unter der Überschrift: »Dicz ist ein geistlich chloster.« Sie beginnt mit den Worten: »Ein fridsam hercz ist dz kloster do ist gott vnd mensch Jhesus christus selb der apt ynn« und schliefst: »dy frucht die wir ewigchlichen nyefsen werden hye in zeit vnd dort in ewigkeit AMEN Anno dñi. M° cccc° 7°.«

Die Schrift des ganzen Bandes ist zwar an verschiedenen Stellen etwas verschieden; doch scheint der Grund davon nur in der verschiedenen Sorgfalt zu liegen, mit welcher der Schreiber gearbeitet hat. Sie ist vor dem Einbinden geschrieben und am Schlusse jeder Lage die ersten Worte der folgenden unten am Rande notiert. Die grofsen Anfangsbuchstaben sind rot, die Namen rot unterstrichen; alle grofsen Buchstaben haben einen senkrechten roten Strich.

Der Einband besteht aus zwei Holzdeckeln, welche mit rot gefärbtem Kalbleder überzogen sind. Je zwei Linien sind ringsum geprefst. Je zwei in der Mitte sich kreuzend, gehen diagonal. Ganz kleine Eckbeschläge und ein ebenso kleines Mittelstück sind durch Nägel mit starken runden Köpfen befestigt. Eine messingbeschlagene Schliefse von ungefärbtem Leder hält das Buch zusammen. Der Einband hat ganz das Aussehen, als sei er unmittelbar nach Beendigung der Handschrift gefertigt worden.

Auf der Innenseite des Vorderdeckels war ein Holzschnitt eingeklebt, welcher Christus, von den Leidenswerkzeugen umgeben, darstellt. Obwohl derselbe sehr roh ist, so zeigt doch der Stil, soweit ein solcher erkennbar, dafs der Stock um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts geschnitten worden sein mufs, und die Betrachtung des Bandes macht es wahrscheinlich, dafs das Blatt gleich anfangs eingeklebt wurde, so dafs die Jahreszahl 1407 auch für

---

1) Vgl. Jöcher IV, 98. Grässe, Lehrb. d. allgem. Lit. II. I, 77 f., sowie über die alten Drucke dieses Briefes (Colmar, 1524 etc.) Panzer, Annalen II, 311. Weller, Repertorium, S. 350, Nr. 3153.

2) „Dicz puech saget von denn zehen gepoten gots" etc. Vgl. Panzer I, 139. 224. 386.



ihn gelten kann. Zum Zwecke einer sorgfältigen Untersuchung wurde er vom Deckel gelöst. Es zeigte sich, dafs genau derselbe Leim, etwas eigentümlich rötlich gefärbt, welchen der Buchbinder auch sonst verwendet hatte, zur Einklebung des Bildes gedient. Das Papier trägt gar kein Wasserzeichen, aber seine Textur entspricht genau den Papieren des Manuskriptes selbst. Er ist bis jetzt noch nicht wieder eingeklebt worden, sondern zunächst in unserem Kupferstichkabinette unter der Nummer H. 1825 aufbewahrt.

Das Blatt ist roh koloriert. Die Figur Christi, Köpfe und Hände sind mit gewässertem Zinnober fleischfarbig bemalt; die Dornenkrone und der Nimbus Christi sind dunkelsaftgrün; die Rute ist olivgrün. Auch die Vorderseite der Grabkiste ist mit verwässertem Olivgrün gestrichen. Kreuz, Säule, Lanze, Geifselgriff sind bräunlichgelb sehr leicht gestrichen. Mit demselben Zinnober, mit welchem die Initialen des Buches gemalt sind, sind blutende Wunden und Blutspuren, selbst an den Nägeln des Kreuzes und den Kanten der Geifsel, in rohester Weise aufgetragen.

Da wir wol voraussetzen dürfen, dafs der Holzschnitt an dem Orte entstanden ist, wo er Verwendung gefunden und wo auch das Buch entstanden, so würde es von grofser Wichtigkeit sein, Zuverlässiges über Geschichte und Herkunft des Bandes zu wissen. Herr Rosenthal gibt an, den Band mit einer gröfseren Bibliothek aus Südtirol, und zwar aus dem welschen Teile, erhalten zu haben, aber nicht in der Lage zu sein, weitere Aufschlüsse zu machen, ohne die Pflicht der Diskretion zu verletzen. Wir haben damals einiges von den Sachen durchgesehen, die nach Herrn Rosenthals Angabe zu derselben Bibliothek gehörten, und wir fanden eine Anzahl interessanter Austriaca und Styriaca, so dafs wir fast versucht worden wären, die Angabe über das nächste Herkommen in Zweifel zu ziehen, wenn nicht auch Italienisches sich dabei befände. Ob wir also steiermärkischen Ursprung für diesen Band, dessen erster Teil einen Steiermärker zum Verfasser hat, annehmen dürfen, mag nicht feststellbar sein, ist uns aber doch in hohem Grade wahrscheinlich. Es würde daraus hervorgehen, dafs die Kunst des Bilddruckes, die wir ja weit in das 14. Jahrhundert hinauf verfolgen können, auch in Steiermark in den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts heimisch war. Das Museum besitzt zwar eine Anzahl dem 14. Jahrhundert angehöriger Blätter, die künstlerisch weit höher stehen, für keines aber läfst sich eine bestimmte Jahreszahl anführen, und unser steiermärkischer Schnitt von 1407 wäre demnach unser ältester genau datierbarer.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die Weihe der Osterspeisen.

Im Kupferstichkabinette des germanischen Museums befindet sich als Nr. 67 der Miniaturensammlung ein Pergamentblatt, das, 40 cm. hoch und durchschnittlich 6,5 cm. breit, den Rand eines Blattes in einem Ritual bildete und nun, vom Texte abgeschnitten, einst die Stelle desselben schmückte, welche wol die Weihe der österlichen Festspeisen enthielt, zu deren Vornahme dieselben vor die Thüren der Kirche gebracht wurden. Es sind von dem hübschen Rankenwerk, das, in Rosa und Grün schattiert, ehemals von zwei



Punkten des Initials ausging, drei medaillonartige Hohlräume umgeben, in deren jedem eine bildliche Darstellung sich befindet. Die unterste zeigt, wie auf offenem Feuer am Spiefse ein Tierchen, wol ein Lamm, gebraten wird, und daneben stehen Töpfe auf dem Feuer, in welchen wol, da wir ja die drei Scenen in Zusammenhang zu bringen haben, Eier gesotten werden. Das Kostüm der Figuren zeigt, dafs wir es nicht etwa mit Mönchen zu thun haben, sondern mit Laien, dafs es sich also nicht etwa blofs um eine klösterliche Sitte, sondern um ganz allgemeine handelt, wie ja auch heute noch in katholischen Ländern die Festspeisen zu Ostern geweiht werden. Charakteristisch ist die Art, wie der eine der Köche, der nach den Eiern sieht, sich die Augen gegen den aufsteigenden Dampf schützt. Im zweiten Bildchen ist der Koch- und Brateprozefs zu Ende, und die Speisen werden zur Weihe hergerichtet; im obersten Bildchen ist der Geistliche dargestellt, mit dem Rituale in der linken Hand, die Weiheformeln daraus lesend, in der Rechten den Sprengwedel in Weihwasser tauchend, welches der Ministrant in einem Weihwasserbecken hält. Vor dem Geistlichen sind die Speisen, das gebratene Lamm und die Ostereier, die früher den Inhalt der Töpfe bildeten, auf Tellern aufgestellt. Die Eier sind nicht gefärbt, sondern weifs.

Der Stil der Zeichnungen, sowie die Kostüme deuten auf den Beginn des 15. Jahrh. Die Hängemütze des mittleren Mannes im zweiten Bilde, welcher das Ei an den Zähnen probiert, ist dafür charakteristisch.

Nürnberg. A. Essenwein.

Eine Pultdecke aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Hiezu Taf. XVII.

Unter den Leinenstickereien des germanischen Nationalmuseums befindet sich ein mit Weifsstickerei verziertes, langgestrecktes Tuch, das durch die Eigenart seiner Form und die Anordnung der figürlichen Darstellungen seinen ursprünglichen Zweck verrät. Dasselbe mifst 3,75 m. in der Länge, 1 m. in der Breite und zerfällt in drei Hauptabteilungen, deren Verzierungen in der Längsrichtung laufen, jedoch so, dafs die Figurengruppe des einen Endes den beiden anderen entgegengesetzt ist. Dadurch ist die Anbringung in der Längsrichtung bedingt und somit die Verwendung als Altardecke, bei der die Mitteldarstellung eine Querlage einnehmen müfste, ausgeschlossen; doch ist nicht an eine Aufhängung in ganzer Länge zu denken, da hierbei das obere Feld auf dem Kopfe stände. Damit auch dieses die rechte Lage erhalte, mufs es nach hinten umgeklappt werden. Diese verschiedenen Bedingungen werden erfüllt bei einer Verwendung des Tuches als Pultdecke und es kann daher nicht zweifelhaft sein, dafs wir es mit einer solchen, die als pallium lectrinum oder velum pulpiti bezeichnet wird, zu thun haben. Die im Mittelalter gebräuchlichen Sing- und Lesepulte hatten im wesentlichen die Form, die wir noch heute unseren Notenpulten geben. Auf einem mehr oder minder reich verzierten Fufs erhob sich ein schlanker Ständer, der die Bücherauflage trug, die häufig die Form eines Adlers annahm. Diese Gestelle pflegte man durch Behänge zu verzieren, welche die Form unseres Tuches hatten und in der Weise über das Pult gelegt wurden, dafs die Enden oben und unten frei herabhingen. Auf Gemälden des 15. und 16. Jahrhunderts, z. B. den Verkündigungsbildern, finden wir eine andere Art von Pulten, die, mehr kathederförmig gebildet, mit kostbaren Sammet- und Seidenstoffen in ähnlicher Weise belegt sind. Auch in früherer Zeit hatte man aus so kostbaren Stoffen hergestellte Pultdecken; so schenkte, wie Bock, Gesch. d. lit. Gew. etc. III, 151 angibt, der aus den Kreuzzügen heimkehrende Bischof Konrad von Halberstadt i. J. 1209 seiner Diözesankirche »unam praeterea imperialem purpuream ad pulpitum ubi Evangelium legitur«. Doch zeigen die Angaben, die Bock aus den verschiedenen Schatzverzeichnissen macht, dafs diese Decken gewöhnlich aus Leinen hergestellt wurden und, je nachdem sie für Werk- oder Feiertage bestimmt waren, einen einfacheren oder reicheren Schmuck erhielten. Die prächtigeren zeigten Seidenstickereien, bei den anderen kam auch der Modeldruck in Anwendung, worüber uns Cennini im 173. Kapitel seines Traktates über die Malerei belehrt.

Wenn nun Bock nur wegen der Lage der Mitteldarstellung sich dazu versteht, vorliegendes, aus graulich-weifsem Naturleinen bestehendes Tuch für eine Pultdecke zu erklären, so machte ihn vermutlich die Farblosigkeit der Ornamente stutzig. Ein einfach weifs erscheinendes Tuch widerspricht der Lebhaftigkeit des Farbensinnes, von dem doch der übrige Schmuck der Kirchen zeugt. Aber dieser Umstand bestärkt uns vielmehr in unserer Ansicht, dafs das Tuch den Behang eines jener Pultgestelle bildete, wie wir sie oben beschrieben haben; denn dadurch erfüllt sich noch eine dritte Bedingung, die sich aus der Beschaffenheit des Tuches selbst ergibt, und der ebenso wie den beiden anderen Genüge gethan werden mufs, damit dasselbe seine volle Wirkung ausübe. Bei völliger

Auflage desselben sind die Einzelformen nur schwach erkennbar, und von einer schönen Gesamtwirkung ist überhaupt nicht die Rede. Die wunderbare Schönheit des Ganzen, der Reichtum der Ornamentik tritt erst zutage, wenn dasselbe, wie bei den Büchergestellen, in der Weise zu hängen kommt, dafs die Formen transparent erscheinen. Für die Annahme einer auf Transparenz berechneten Wirkung, von deren Richtigkeit der Augenschein am schlagendsten überzeugt, sprechen auch der Stoff und die technische Behandlung des Palliums.

Dasselbe besteht aus einem sehr locker gewebten Leinenstoff, dessen Fäden in der Stärke vielfach wechseln; die mit weifsen Leinenfäden ausgeführte Stickerei ist flach und liegt auf der einen Seite auf, während sie auf der Rückseite keinerlei Erhebung zeigt. Nur einige wenige Fäden liegen hier flott. Mit merkwürdigem Geschicke sind die Stickfäden in der Weise um die Fäden des Gewebes geschlungen, dafs damit die lichten Stellen desselben ausgefüllt werden. Diese nur durch eine mühselige Arbeit erreichte Sauberkeit und Glätte der Rückseite, welche Stickereien sonst nicht zeigen, erklärt sich sehr leicht, wenn man eine freie Aufhängung annimmt, bei der es wegen der besseren Durchsicht darauf ankam, das Futter zu vermeiden. Die Ornamente sind durch Zusammensetzung kleiner Flächen gebildet, die ebenmäfsig in festem Flechtstich ausgeführt sind und zwischen denen der Grund erscheint, so dafs in der Durchsicht dieser helle Linien in den dunkel aussehenden Figuren bildet. Die linearen Teile, wie Ranken, Heiligenscheine etc., sind tambouriert.

Durch bandartige, aus kleinen Kreuzen gebildete Streifen wird das ganze Tuch in 9 Teile zerlegt: 3 grofse Felder, 2 dazwischen liegende Ornamentstreifen, 2 kleinere Felder an den beiden Enden und 2 sich an den Seiten hinziehende Ornamentfriese, welche die in ganzer Breite des Tuches erscheinenden Felder an den Enden verbinden. Die drei Hauptfelder enthalten figürliche Darstellungen, die in einem mit Inschriften versehenen Rahmen liegen, der die Form eines Quadrates mit spitzbogenförmigen Ansätzen, des sogenannten Ostereies, zeigt und ringsum von Eichenlaub umgeben ist. In dem 1,09 m. hohen Mittelfelde, das auf dem Bücherträger aufliegt und gröfser ist als die beiden anderen, erblicken wir die Krönung der Maria, die mit betender Gebärde von dem neben ihr sitzenden Heiland die Krone empfängt. Zu Seiten der Gruppe erscheinen Rosenzweige, in den Bogenansätzen je ein Posaunenengel. Die Umschrift lautet mit Beibehaltung der bei der Ausführung mifsverstandenen Buchstaben: GLOBIA IN EXCELCIS DEO ET IN TEBRA PAX HOMINIB⁹ BONE UO(luntatis). Die von den Spitzen des Rahmens ausgehenden Eichenranken sind mit Eicheln besetzt und umschliefsen in den Zwickeln je zwei Kronen. Reicher ist die Eckausfüllung des 0,765 m. hohen unteren Feldes, dessen Mitte die Auferstehung Christi mit der Umschrift: CVM REX GLORIE CRISTVS INFERNUM DELLATURVS INTRAR steht. Links vom Sarkophage, dem der Heiland entsteigt, liegen in dem seitlichen Ansatze zwei schlafende Wächter; rechts nahen, in ganzer Figur sichtbar, die drei Marien mit Salbgefäfsen. Rosenzweige füllen die übrigen Ansätze aus. Während den unteren Teil des Feldes reiches Blattwerk schmückt, zieht sich an den Seiten und oben ein aus Laub hervorkommender Chor von musizierenden Engeln herum, deren einer Posaune, ein anderer den Dudelsack und zwei die Flöte blasen, während zwei die Laute und die Pauke schlagen. In den vier Ecken liegt je ein, dem mittleren ähnlicher, kleiner Rahmen mit den Zeichen der Evangelisten.

Die Ecken des oberen, in richtiger Auflage überfallenden Feldes sind ganz mit Eichenlaub ausgefüllt; der Rahmen mit der Umschrift: AVE MARIA GRACIA PLENA DOMINVS TECVM BENEDICTA T(u) umschliefst die drei nebeneinanderstehenden Gestalten der hl. Katharina mit Krone, Schwert und kleinem Rade, des hl. Georg, der im Panzer auf dem Drachen steht, und der hl. Elisabeth oder Dorothea mit einem Rosenzweige und einem Korbe voll Rosen. In den Ansätzen liegen kleine Blattzweige. Die Zeichnung des dieses Feld von dem Mittelfelde trennenden, 0,105 m. breiten Ornamentstreifens liegt in der Richtung des ersteren und zeigt, wie auch der untere 0,12 m. breite Trennungsstreifen, drei mit Laubwerk gefüllte Vasen, zwischen denen zwei der Mitte zugewendete, vogelartig gebildete Drachengestalten mit hoch aufgerichteten Flügeln stehen. Die beiden Aufsenfelder, deren oberes 0,28 m., das untere 0,30 m. hoch sind, werden durch eine Arkatur in sechs kleine Felder zerlegt, in denen Jüngergestalten stehen. Die Arkaden bestehen aus dünnen Säulchen mit einfachem Fufs und Kapitäl, auf diesen stehenden schlanken Fialen und dreieckigen, mit Krabben besetzten Wimpergen, über denen ein Inschriftenfries die Namen der einzelnen Gestalten angibt. So finden wir unten Jacobus (S^9 IACOB^9) mit Stab und Buch, Mathias (S^9 MTIA^9) mit Beil und Buch, Paulus (S^9 PAVL^9) mit Schwert und Buch, Johannes (S^9 IOHAS) mit Kelch, Thomas (S TOM^{9}S) mit Schwert und Buch, Andreas (S^9 ANDR^S) mit Kreuz, und oben Thomas (S TOMAS) mit Schwert und Buch, Simon (S SIMOYD) mit Schwert und Buch, Petrus (S^9 PETRV^9) mit Schlüssel und Buch, Philippus (S^9 PILIP^9) mit Kreuz und Buch, Jacobus (S^9 IACOB^9) mit Buch und Barnabas (S^9 BARNAB^9) mit Schwert und Buch. In den seitlichen, 0,07 m. breiten Friesen wechseln in einer Flachbogenarkatur von je 28 Feldern symmetrisch angeordnetes Blattwerk und vogelartige Drachen. Die kleinen Kreuze, aus denen die umrahmenden Bandstreifen zusammengesetzt sind, zeigen an den beiden Langseiten eine andere Anordnung als sonst; denn, während sie bei den übrigen zu zwei Reihen und zwischen diesen liegenden aufrechten Kreuzen zusammengestellt sind, bilden sie hier, zu vieren gruppiert, schräggestellte, im Zickzack aneinandergereihte Kreuze.

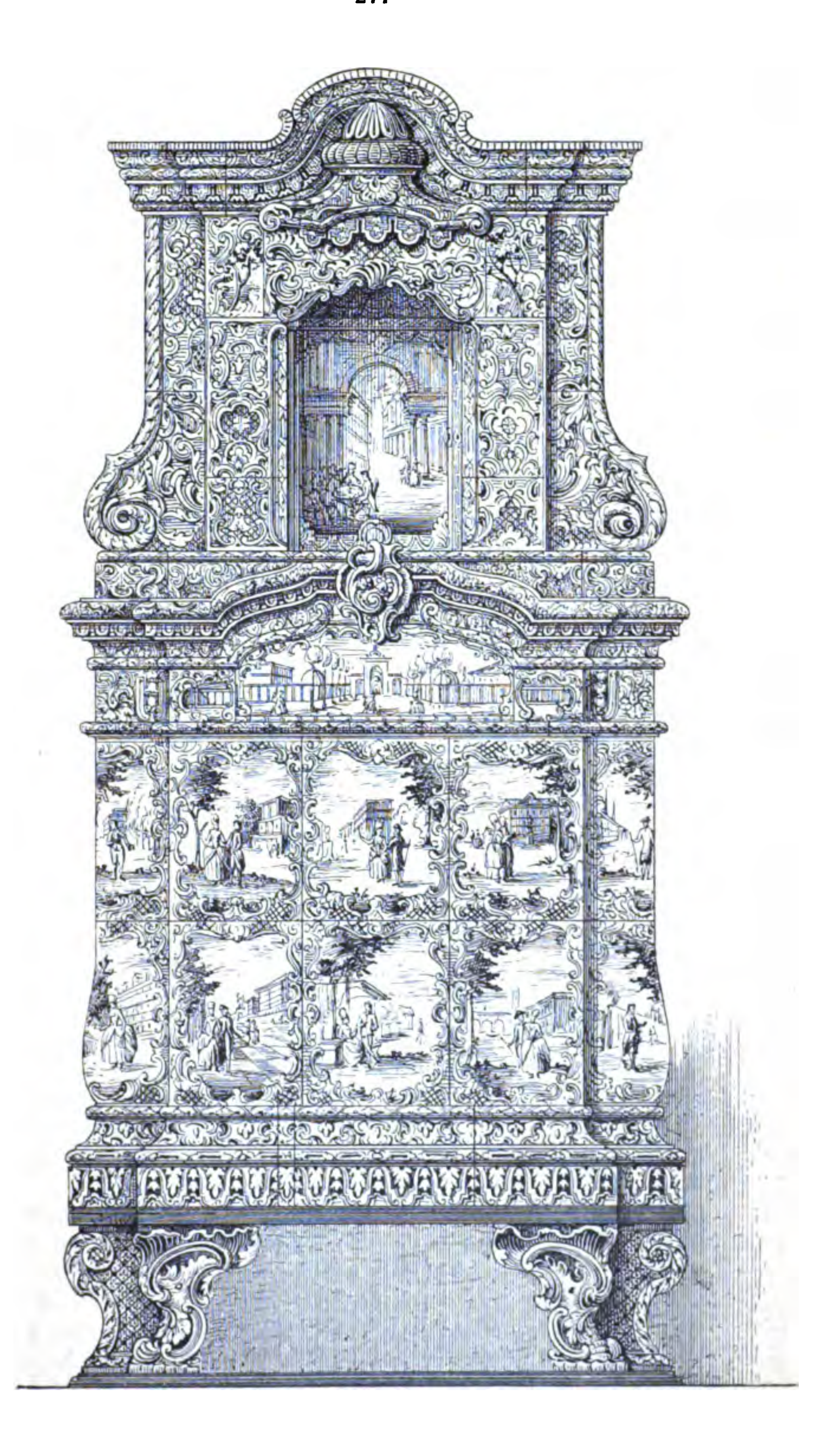
Der Reichtum der Phantasie, der sich in der Mannigfaltigkeit der Gestaltung offenbart, wie sie am deutlichsten in den Bestiarien der Friese zutage tritt, sowie die Feinheit der Komposition und Zeichnung, die zumal den Einzelgestalten eigen ist, geben zu erkennen, dafs der Entwurf des Ganzen von Künstlerhand herrührt. Wir haben hier echte, der Eigenart der Stickerei völlig angepafste Flachornamente vor uns, bei denen vornehmlich auf einen schönen Linienzug Bedacht genommen ist. Vorzüglich ist in allen Teilen die Raumfüllung gelungen; der horror vacui des Künstlers tritt mehrfach klar hervor, so wenn er zu Seiten der Gruppen Blüten- oder Blattzweige legt, oder wenn er die Dreiecke zwischen den Giebeln der Arkaden mit kleinen Ringen füllt. Ebenso zeichnet sich das ausfüllende Laubwerk durch eine geschickte Verteilung aus. Den Einzelformen fehlt zwar alle Durchbildung, doch wird dies mehr auf Rechnung des Stickers oder der Stickerin zu setzen sein. Die Zeichnung der Figuren hat etwas Grofsartiges; zumal die Apostelgestalten und die Gruppen der drei Heiligen atmen etwas von dem Geiste, der uns aus den monumentalen Werken der Zeit entgegentritt. Eine unmittelbare Ähnlichkeit in Haltung und Auffassung, wie auch in verschiedenen Teilen der Tracht zeigen die heil. Katharina und die heil. Eli-

sabeth mit einer heil. Katharina von einem Glasfenster im Freiburger Münster (abgeb. in Hefner-Alteneck, Trachten u. Gerätsch. etc. II, 142), die auch wie hier ein auffallend kleines Rad als Zeichen ihrer Marter trägt. Dieselbe gehört nach Hefner-Alteneck dem Ende des 13. Jahrhunderts an. In eine spätere Zeit, vermutlich in die zweite Hälfte des 14. Jahrh., wird unser Pallium zu setzen sein. Der entwickelte Stil, die volle Beherrschung der Natur, verbunden mit einem feinen Gefühl für dekorative Anordnung der Teile, auch verschiedene Einzelheiten, wie die ausgebildeten gotischen Architekturformen, die Rüstung des heil. Georg, die Bildung des Blattwerks, das nicht mehr volle, naturalistische Freiheit, sondern die Gebundenheit der Stilisierung zeigt, weisen darauf hin, dafs wir es mit einem Werke jener Zeit zu thun haben. Dasselbe ist nach Bocks Vermutung niederrheinischen Ursprungs; es stammt aus einer rheinischen Kirche, kam in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts in die Sammlung des Rentners Leven in Köln und ging am Ende der sechziger Jahre durch Bocks Vermittlung in den Besitz des germanischen Nationalmuseums über.

Nürnberg. Dr. P. J. Rée.

Ein Hamburger Ofen des 18. Jahrhunderts.

Der Ofen war seit alter Zeit ein Hauptstück des deutschen Hauses. Keine Gegend Deutschlands konnte ihn entbehren, und so hat auch die Kunst reiche Gelegenheit gefunden, sich mit der Ausstattung der Öfen zu beschäftigen. Die reiche Sammlung von Öfen und einzelnen Teilen solcher, die sich im germanischen Museum befindet, hat seit langer Zeit das Interesse der Besucher in Anspruch genommen, um so mehr, als eine ununterbrochene Reihe vom 14. bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts führt. Sie hat insbesondere dadurch Bedeutung, dafs nicht blofs alle Zeiten, sondern auch fast alle Gegenden Deutschlands vertreten sind. Neben Nürnberg selbst, das ja auf diesem Gebiete Hervorragendes leistete, sind andere Städte Frankens, ist Bayern, Schwaben, Tirol und die Schweiz vertreten, ebenso die Rheingegend, Böhmen, die sächsischen Lande, sowie mehrere norddeutsche Gegenden. Abgesehen von den eisernen Öfen, zeigt sich insbesondere in den thönernen, deren neben so vielen trefflich modellierten, einfarbig oder bunt glasierten, selbst reich gemalten Kacheln z. Z. 30 vollständige Öfen aufgestellt sind, wie jede Gegend eigenartig in der Ausstattung der Öfen vorging. Unter den Öfen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nehmen jene, welche in Hamburg gefertigt wurden, eine besonders hohe Stufe ein; sie sind durch Dr. Brinckmanns Bemühungen in ihrer Heimat allerdings wieder zu Ehren gekommen, aber aufserhalb doch nicht genug gewürdigt, und so ist es erfreulich, dafs dieselben, die ja überhaupt in der Umgebung Hamburgs noch in ziemlicher Anzahl zu finden sind, auch durch ein schönes Stück im germanischen Museum Vertretung gefunden haben. Wir danken dies dem eben genannten Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe, der dort eine beträchtliche Zahl solcher Öfen aufgestellt hat und gerne die Bemühungen des Direktoriums unserer Anstalt unterstützte, auch einen derselben zu erhalten, der denn im Jahre 1886 bei einem Hausbesitzer in den Vierlanden gefunden und von ihm erworben wurde. Wir geben in nebenstehender Abbildung die Vorderseite dieses Ofens wieder.



Er hat, wie die meisten Hamburger Öfen, das Ansehen eines Aufsatzschrankes, ist, wie ein solcher, an die Wand gelehnt, hat also nur drei sichtbare und geschmückte Seiten. Auf zwei Füfsen, die von krausem, plastischem Rococoornament gebildet sind, erhebt sich über einem Fufsgesimse der Untersatz, der an den Seiten unten leicht geschwellt ist, vorn aber einen flach vortretenden Mittelbau zeigt. Den Unterteil schliefst ein Fries und Gesimse ab, das sich über dem Mittelbau in Form eines flachen, geschwungenen Giebels emporzieht und mit einer schildartigen Rococokartusche im Scheitel geschmückt ist. Praktische Gründe veranlafsten jedoch, den Absatz des Ofens nicht über diesem Giebel zu bewerkstelligen, sondern den Fufs des Aufsatzes soweit herauszuziehen, dafs eine Plattform entstand, auf welcher Gefäfse mit Speisen oder anderen Dingen, die warm gehalten werden sollten, aufgestellt werden konnten. Mit Ausnahme dieses Fufses hat der Aufsatz des Ofens nur die halbe Tiefe wie der Untersatz: gleich diesem ist auch er an den Seiten geschwungen, nur nach etwas energischerem Profile, als der Untersatz, hat gleichfalls einen Mittelbau und ist mit einem Gesimse abgeschlossen, das sich zu einem geschwungenen Giebel emporzieht. Um jedoch mehr Heizoberfläche zu gewähren und den Raum zur Aufstellung warm zu haltender Gegenstände zu vermehren, ist im Mittelbau eine halbrunde Nische eingetieft, die oben mit einer Halbkuppel geschlossen ist Über derselben baut sich aus dem Giebelfelde ein flacher, geschwungener Baldachin heraus, eine Nachbildung der aus Tüchern tapezierten Baldachine.

Die Thonmasse, aus der die Kacheln geformt sind, ist sorgfältig bearbeitet und fein; sie ist ziemlich hell gebrannt, ganz mit weifser Glasur überzogen und mit blauer Malerei geschmückt. Diese Malerei ist in der Farbe sehr mild und harmonisch; in der Durchführung feiner, als sonst irgendwo sich die Ofenfabrikation ergangen hatte, etwa den besten Gefäfsmalereien ähnlich. Die Ornamente erinnern an gute französische Vorbilder, wie sie an den Gefäfsen der Fabriken von Moustier, Rouen u. a. sich fanden; nur sind sie der Natur der Sache nach etwas vergröfsert. Wo sich glatte Flächen bieten, ist innerhalb einer gemalten Rococoeinfassung auf jede einzelne Kachel ein Bild aufgemalt. das etwa in der Weise des Chodowiecki gedacht ist. Bei den Kacheln, die besondere Bedeutung haben, ist jedoch stets eine regelmäfsig komponierte Architektur zur Hauptsache gemacht, so an der in der Mitte höher werdenden Frieskachel des Unterbaues und der Nischenkachel des Aufbaues. In diesen Bildern ist das Blau von der hellsten bis zur dunkelsten Nuance verwendet, um die Wirkung zu erzielen, wie sie etwa der Kupferstich ergab, und es ist kaum zu zweifeln, dafs Kupferstiche den Kachelmalern als Vorbilder dienten. Diese Kachelmaler standen, wie soeben schon gesagt wurde, in Hamburg auf höherer künstlerischer Stufe als sonstwo; insbesondere stehen sie weit über den Schweizer Hafnern jener Zeit, die ja auch blaue Bilder auf weifsem Grund auf ihre Öfen malten, aber stets weit handwerksmäfsiger arbeiteten als ihre norddeutschen Kollegen. Waren es überhaupt Hafner, die diese Hamburger Kacheln malten? Waren es nicht etwa Maler, — Porzellanmaler, wenn der Ausdruck gestattet ist? Die Bilder geben meist in sehr charakteristischer Weise das Leben der feineren Welt wieder; Schlösser, Villen und Parkanlagen, belebt von gröfseren Gesellschaften oder von einzelnen spazierengehenden Paaren, zeigen sich, die Herren mit dem Zopf und dreieckigen Hütchen, die Damen mit hoher Fontange

und in den an den Hüften breiten Reifröcken. Das Kostüm läfst keinen Zweifel über die Zeit, wann die meisten dieser Hamburger Öfen, darunter auch der unsrige, entstanden sind. Es sind die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Es müfste eine interessante Aufgabe für den Hamburger Geschichtsverein sein, nachzuweisen, um welche Zeit die ersten Öfen dieser Art entstanden sind, wer die Hafnermeister, wer ihre Maler waren und wann die letzten solcher Öfen gefertigt wurden. Es kann sich nur um eine Generation handeln; wahrscheinlich hatte man bis dahin in Hamburg die sog. Lüneburger Öfen, von denen ja auch noch auf dem Lande um Hamburg sich manche finden; nachher mag der Klassizismus sie verdrängt haben. Sie scheinen durchweg nur in den Häusern wohlhabender Leute gewesen zu sein, die in der Lage waren, der Zeitmode zu huldigen, und haben ihren Platz räumen müssen, sobald der Wechsel der Mode dies verlangte. Da kamen sie dann aufs Land, wo noch eine Anzahl solcher steht. Leider ist jedoch auf diesem Wege manches Stück beschädigt worden. Es kamen einzelne Kacheln abhanden; man setzte beliebige andere statt ihrer hinein; die Zimmer auf dem Lande waren nicht immer hoch genug, so dafs Teile der Öfen verschwanden; so hat sich bis jetzt, so viel wir wissen, kein einziger vollständig in ursprünglicher Weise aufstellen lassen. Die Öfen im Hamburger Museum zeigen alle recht bedeutende Lücken, die mit Gips ausgefüllt werden mufsten, um die Öfen aufstellen zu können, und so mufsten auch an unserm Ofen manche nicht zugehörige Kacheln bei der Aufstellung weggelassen und die Lücken mit Gips ergänzt werden.

Die Höhe unseres Ofens beträgt 2,26 m.; die Breite am Fufse 1,06 m., die Tiefe des Unterbaues 0,57 m., die des Aufsatzes nur 0,42 m. Unserer Reproduktion ist eine Zeichnung zu Grunde gelegt, welche Herr Weimar, Zeichner des Hamburger Museums, für dieses angefertigt hat.

Nürnberg. A. Essenwein.

Nürnberger Kartenmaler des 16. Jahrhunderts.

In der auf S. 264 dieser »Mitteilungen« erwähnten Handschrift des german. Museums (Nr. 6277. 2°) finden sich folgende Nürnberger Kartenmaler, Frauen oder Witwen derselben, teilweise mit Angabe der Wohnung, verzeichnet: Barbara Hans Erbin († 1555); Bernhard Merckl der Elter, in der Froschaw († 1569/70)[1]); Katharina Bernhard Mercklin, in der Froschaw († 1544); Ursula Bernhart Mercklin, in der Froschaw (†1565/66); Christian Endres Müllner, bei der Derrer Pruckh († 1536); Endres Müllner, an der Derrer Pruckh († 1536); Fritz Mülner († 1519); Brigita Clofs Ottin, Wittfraw, bei der Rosen († 1558)[2]); Clafs Ott, bei der Rosen († 1547); Thoma Oth, an der hintern ledergaß († 1554); Sigmund Peckh, Cartenmacher, am Vischbach († 1564); Anna Michel Schregin,

1) Über den Nürnberger Kartenmaler Merkel s. Katalog der im german. Museum befindlichen Kartenspiele, S. 6 u. 7. (Natürlich ist durch die Bezeichnung „der Elter" nicht ausgeschlossen, dafs es nicht noch einen älteren Bernhard Merkel gegeben.)

2) Über Clas Oth s. a. a. Ort, S. 8 u. 9.

in der Froschaw († 1545); Lorenz Schrag, beim Sibenthurnen († 1553 54); Margaretha Lorenz Schregin, beim 7 thurnen († 1548/49); Margaretha Michel Schregin, in der Froschaw († 1550); Michl Schrag der Elter, in der Froschaw († 1561)[3]; Jungfraw Barbara Schumpin, beim Kettenbrunnen († 1571/72); Hanns Zbirsbager († 1518); Gertraudt Zwirschwegerin († 1538).

Nürnberg. Hans Bösch.

Der Goldschmied Christian Empl zu Rattenberg wird von der Leibeigenschaft befreit.

Mit einer gröfseren Anzahl Urkunden des 15. bis 18. Jahrhunderts, welche die Stadt Rattenberg in Tirol betreffen, ist auch der Freibrief in den Besitz des Archives des germanischen Museums gelangt, welchen die Äbtissin Ursula von Chiemsee am St. Thomastag des Jahres 1505 dem Leibeigenen des Klosters, Christian Empl, ausstellte, der sich als Goldschmied zu Rattenberg niederlassen wollte. Als ein weiteres Beispiel, dafs die Leibeigenschaft nicht so drückend war, und es keiner grofsen Anstrengungen bedurfte, um sich von derselben zu befreien, dieselbe vielmehr öfters ohne weitere Umstände aufgehoben wurde, lassen wir den Wortlaut des Freibriefes nachstehend folgen. Er lautet:

»Wir Vrsula von gottes genaden Abbtissin des Wirdign Gotzhaws vnser liebn frawen in Chiembsee. Bekennen fur vns, all vnser Nachkomen offenlich mit dem briue, Das vns Maister Cristen Empl, Goltsmid zu Ratenberg, Niclasen Empl, noch in leben, vnser leibaigen vnd hofmarchsman zu Frawen Chiembse vnd Barbara, seiner Elichen hausfrawen seligen Eeleiblichen sune, mitsambt seinem vatern vnd seinen Eeleiblichen bruedern an heut dato, diemutigklich gepeten vnd zuerkennen geben, wie Er willens sej sich zu Ratenberg mit pürgerlichem wesen niderzetun vnd alda zubehelffen deshalben jme so genedig vnnd gunstig zesein, jne der leibaigenschaft zefreyen. Nu haben wir solh sein seines vatern vnd brueder, auch seiner Erberen freuntschaft erberkait purgerlichs vnd Ersams wesen angesehen vnd bedachten Goltsmid sölher leibaigenschaft hiemit mit guetem willen freyen vnd begeben wissentlich in craft des briefs. Also das weder wir noch vnser nachkomen nymermer nichts darnach zesprechen noch zeuordern söllen, noch wellen haben. in kain weise, nach dem wir vns nu des vff jn verzeichen vnd gantz ledig gezelt haben. Zu einer warem vrkunde geben wir jm disen offen freybriue mit vnserem aigen anhangenden jnnsigel Besigelten. Zu Chiembse an Sannd Thomastag des heiligen Zwelfboten Nach Cristi geburde funffzehenhundert vnnd im Funfften Jare.«

Original auf Pergament. Siegel abgerissen.

Nürnberg. Hans Bösch.

---

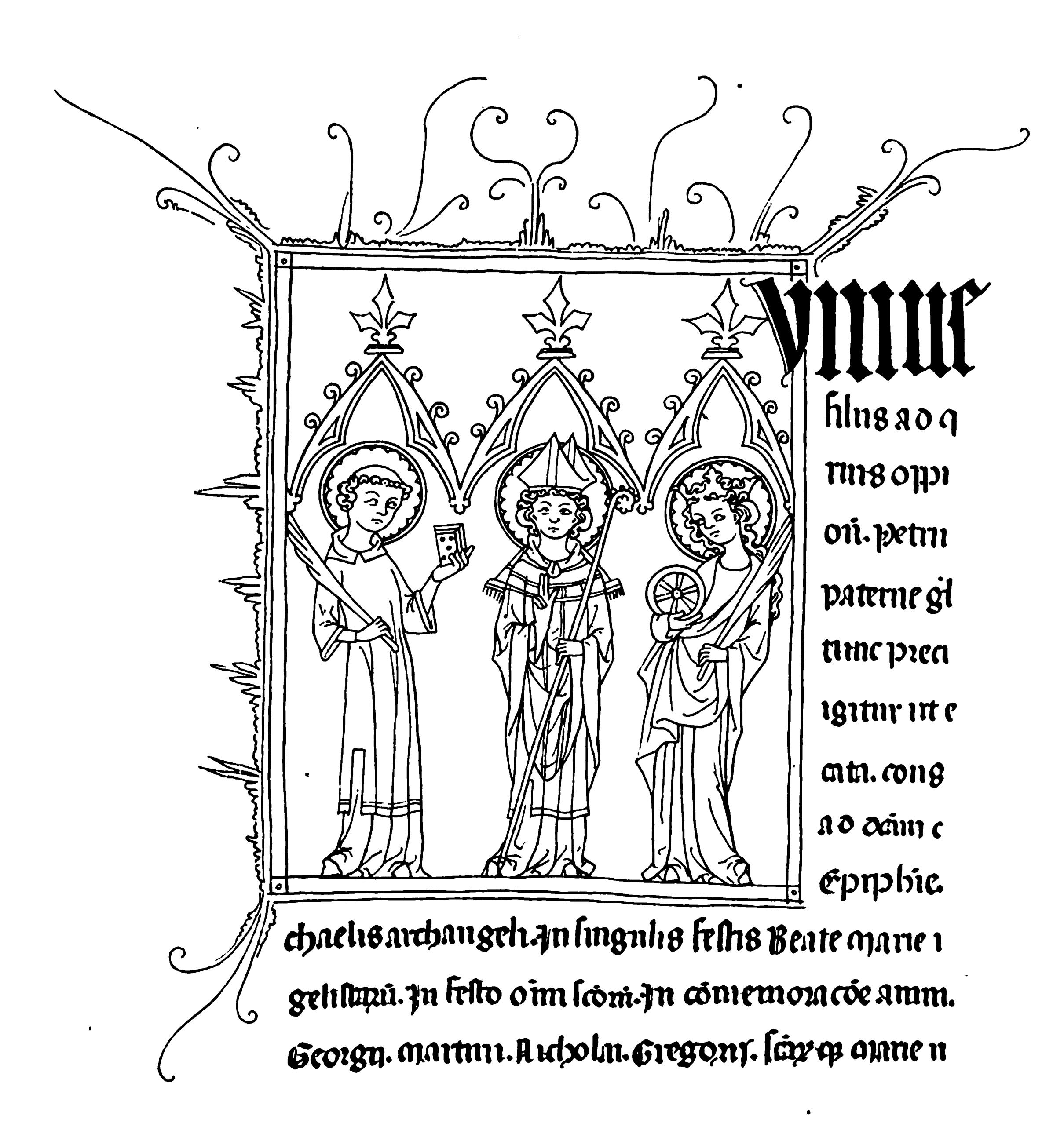
3) Über Michel Schrag s. a. a. O, S. 8.

Register zum I. Bande

der

Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.



Facsimile der Verzierung des Indulgenzbriefes für die Pfarrkirche in Herlatzhofen vom 6. Mai 1343. Halbe Gröfse des Originals.


1
2.
3.
4
5.
6.
7.

8.

12.

9.

13.

11.

17.

19.

10.

14.

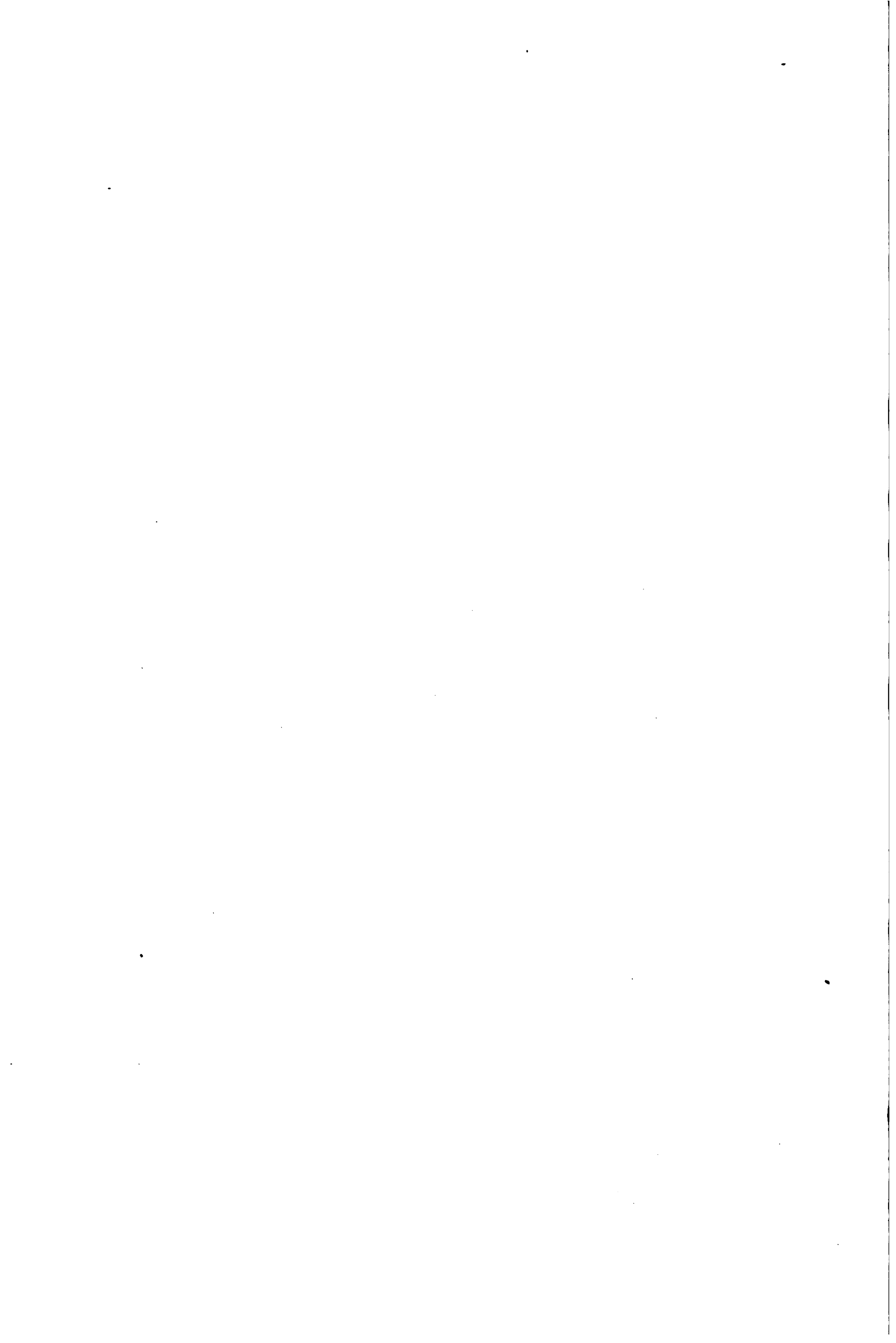
22.

18.





15. 16. 23. 24. 20. 21. 25. 28. 27. 26.

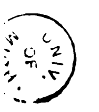


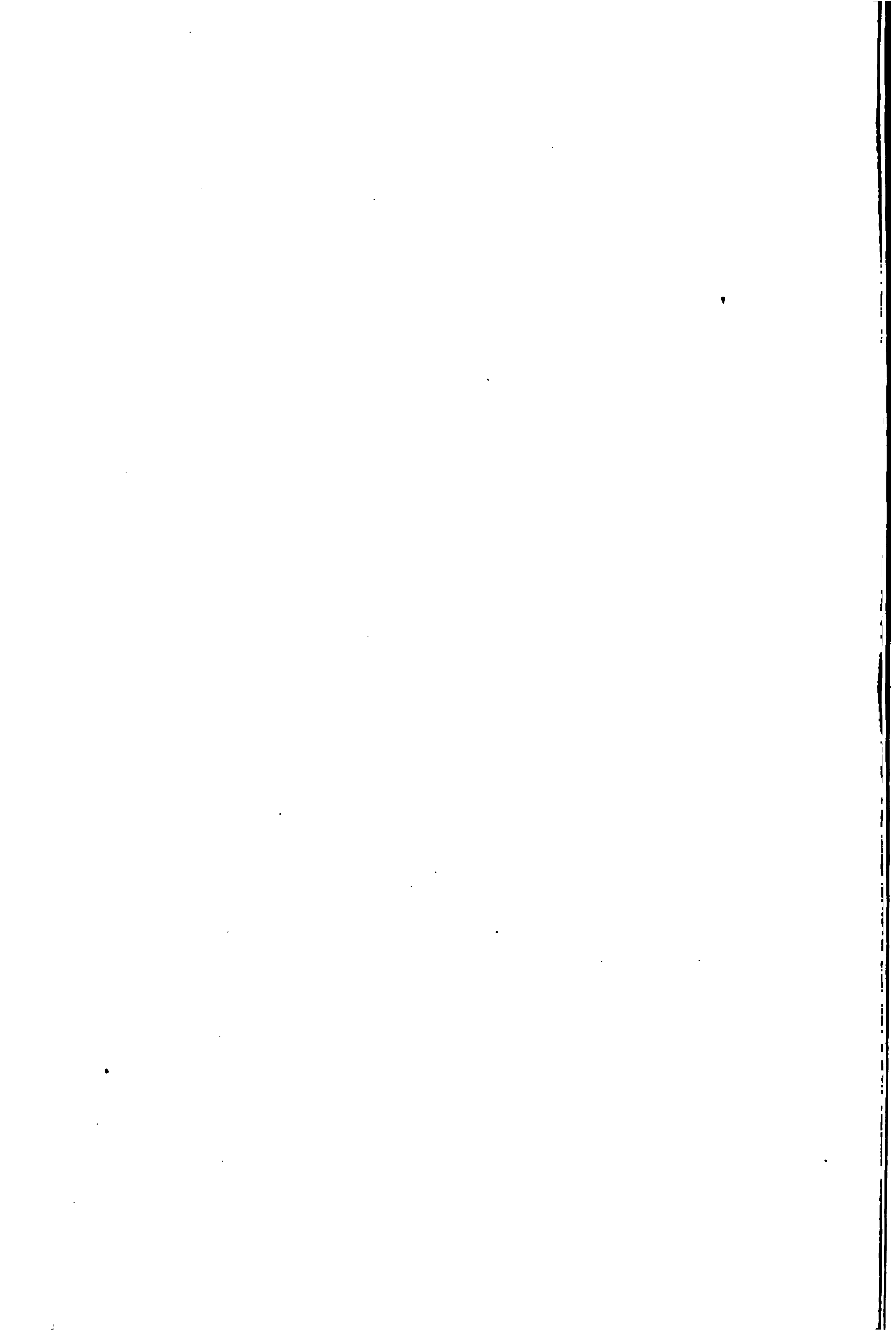
Littera bastarda del frate In Venetia

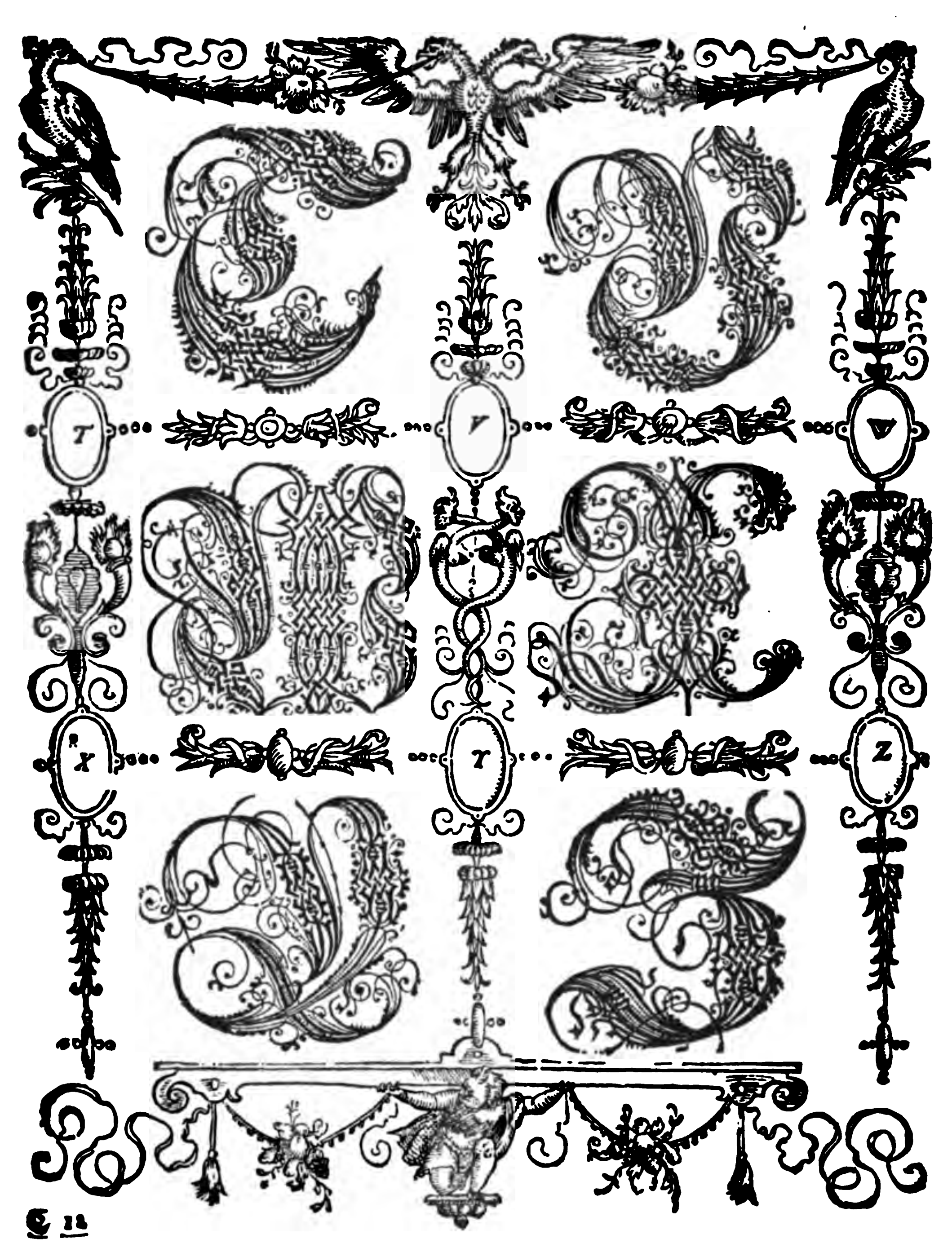
Raimondo di leonardo Canisani e Compagni di Lione deno dare questo di xxviiij de ottbre per una somma di tante lane hauute questo di detto per somma de d. nouec.o
d.o di Camera q.lli dinari sono da pagarsi p tt.o el mese presente, Come in questo appare
E piu deno dare q. di detto di sopra p la ualuta de ducati mille d. larghi e qlli sono
da pagarsi per tutto agosto pro.o che uiene come in questa appare. Et piu deno
dare q. di d.o di sopra ducati quattrocento Cinquanta d. di camera equali
sono p la ualuta di tanti panni monachini hauuti q. di detto di sopra, Equalli sono
da pagarsi p tt.o el sopradetto Come appare p un scritto di sua mano al libro B. 158.

Viuit Post Funera Virtus

Bastardschrift des Vespasiano Amphiareo da Ferrara.





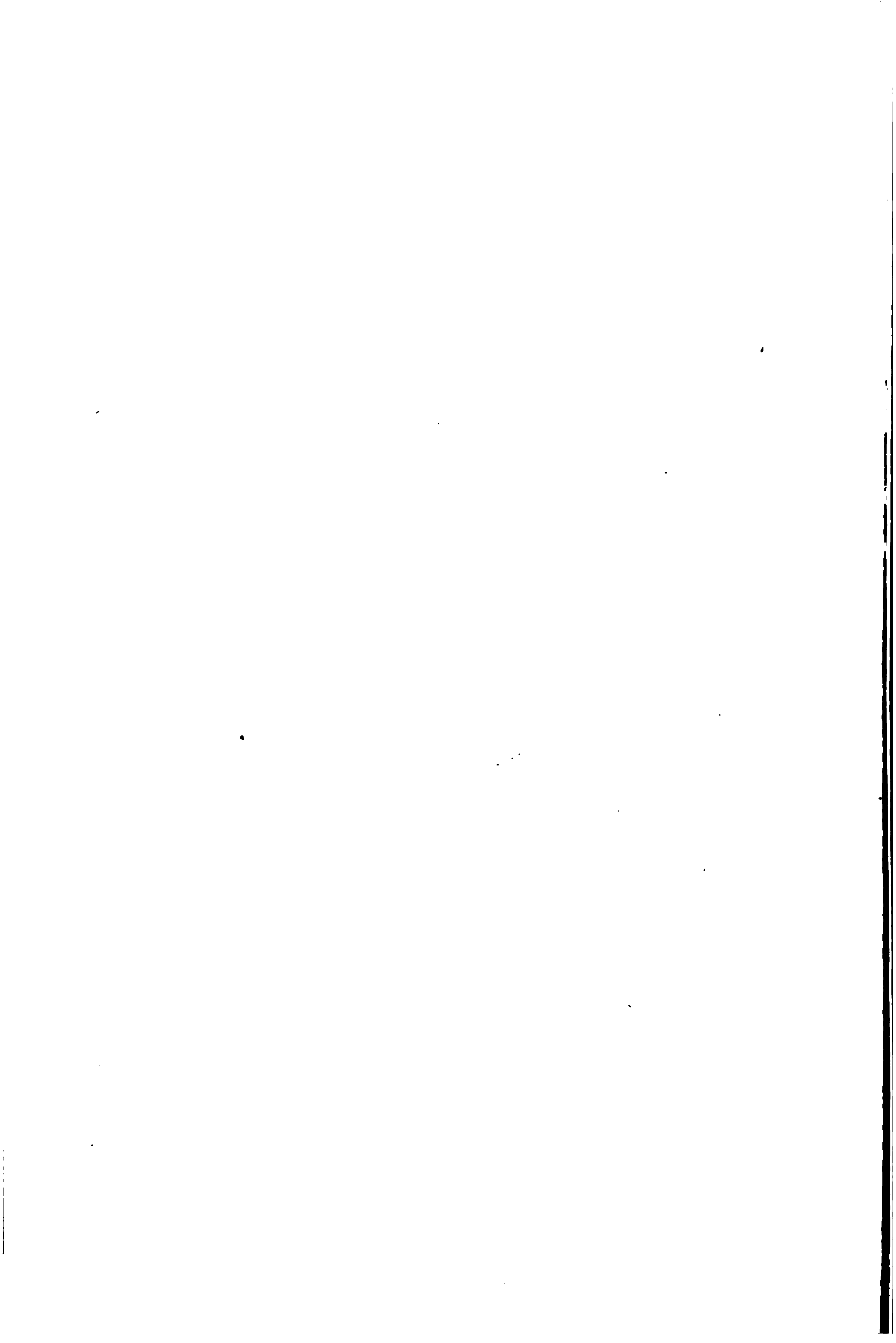


Seite aus Johann Neudörfer's Schreibkunst.

Die markgräfliche Hofapotheke zu Rastatt. (Um 1700.)

Nach einem anonymen Kupferstiche.





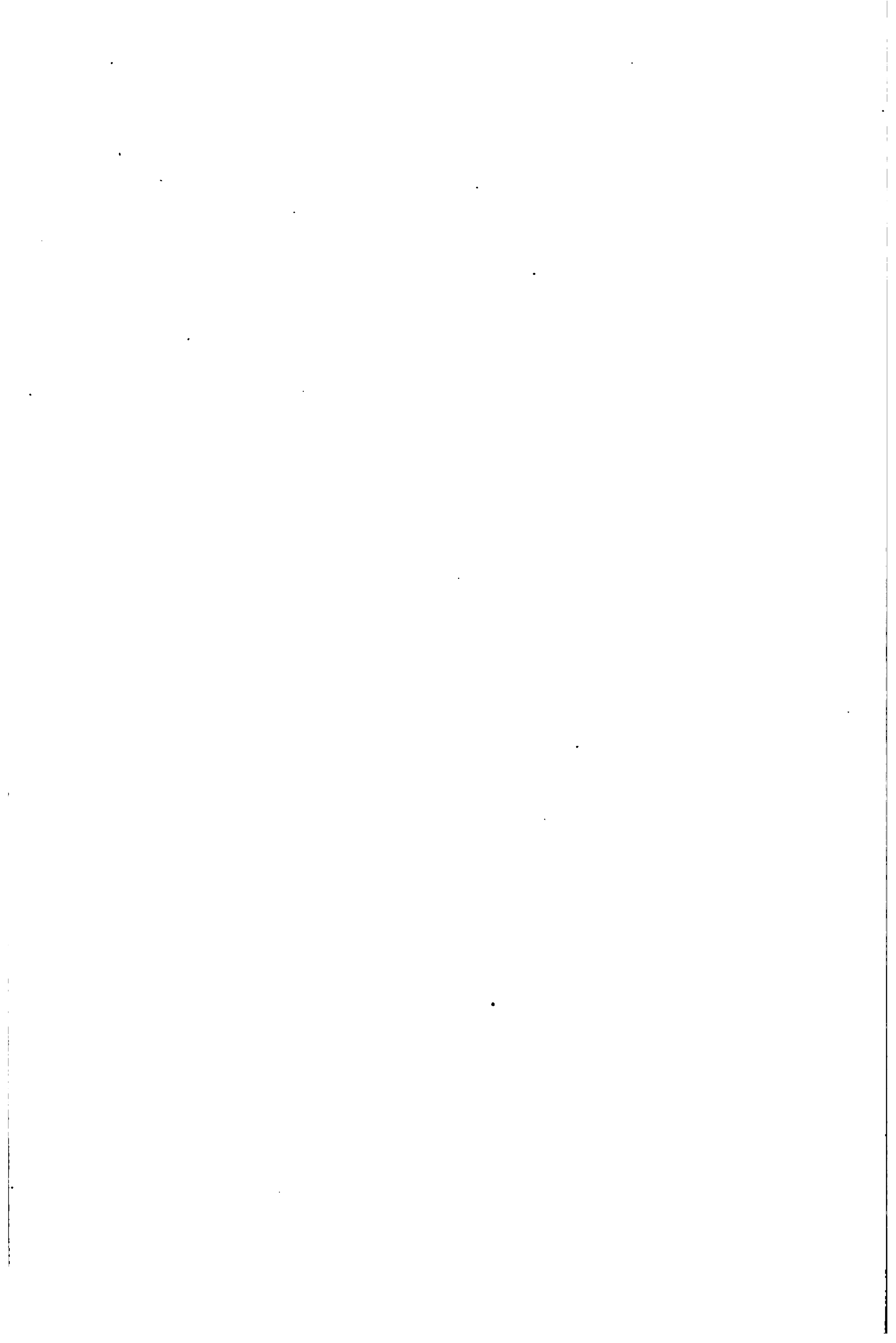
Die Sternapotheke zu Nürnberg. (Um 1710.)

Nach einem Kupferstiche von H. Bölmann nach P. Decker aus dem Verlage von C. Weigel.



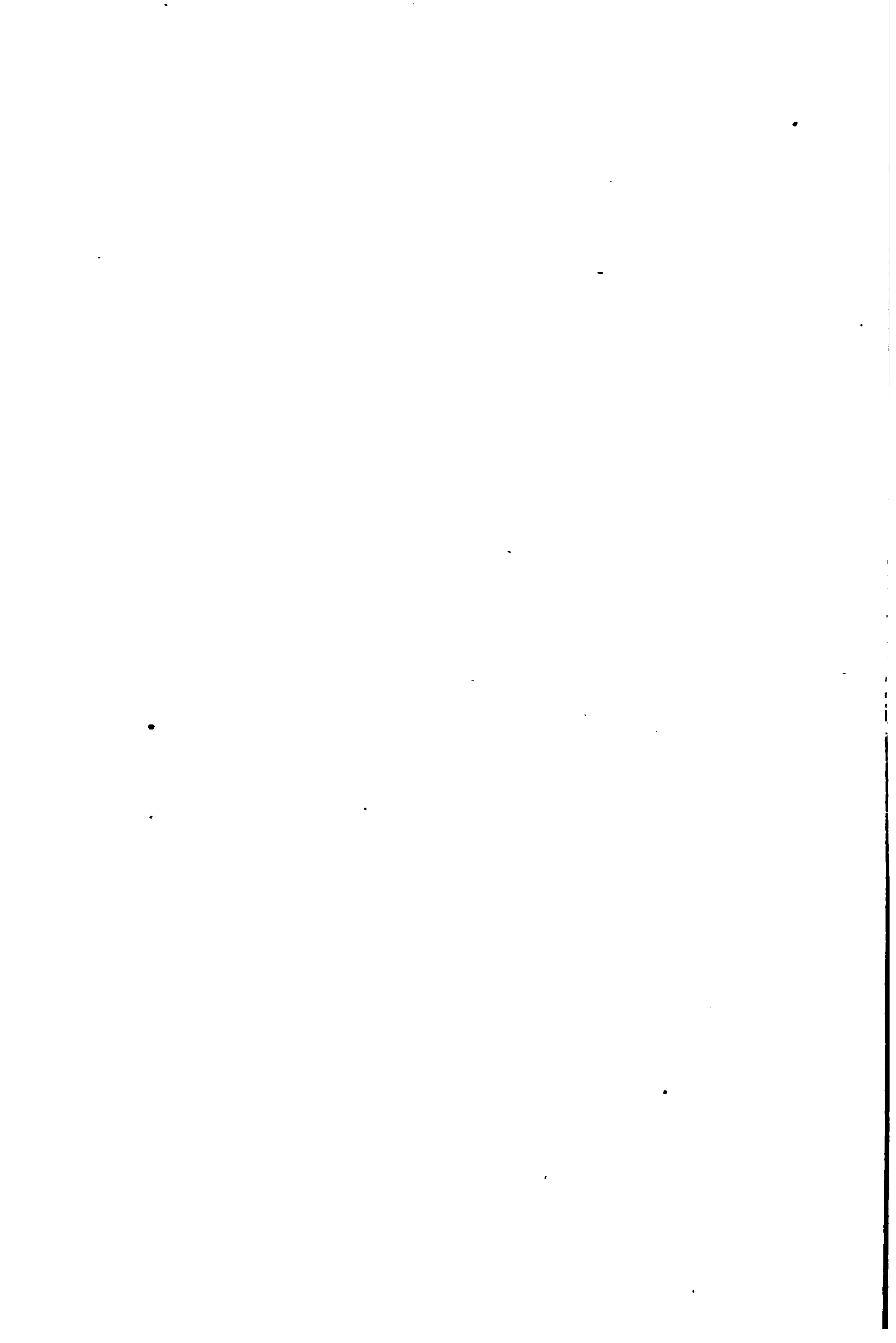


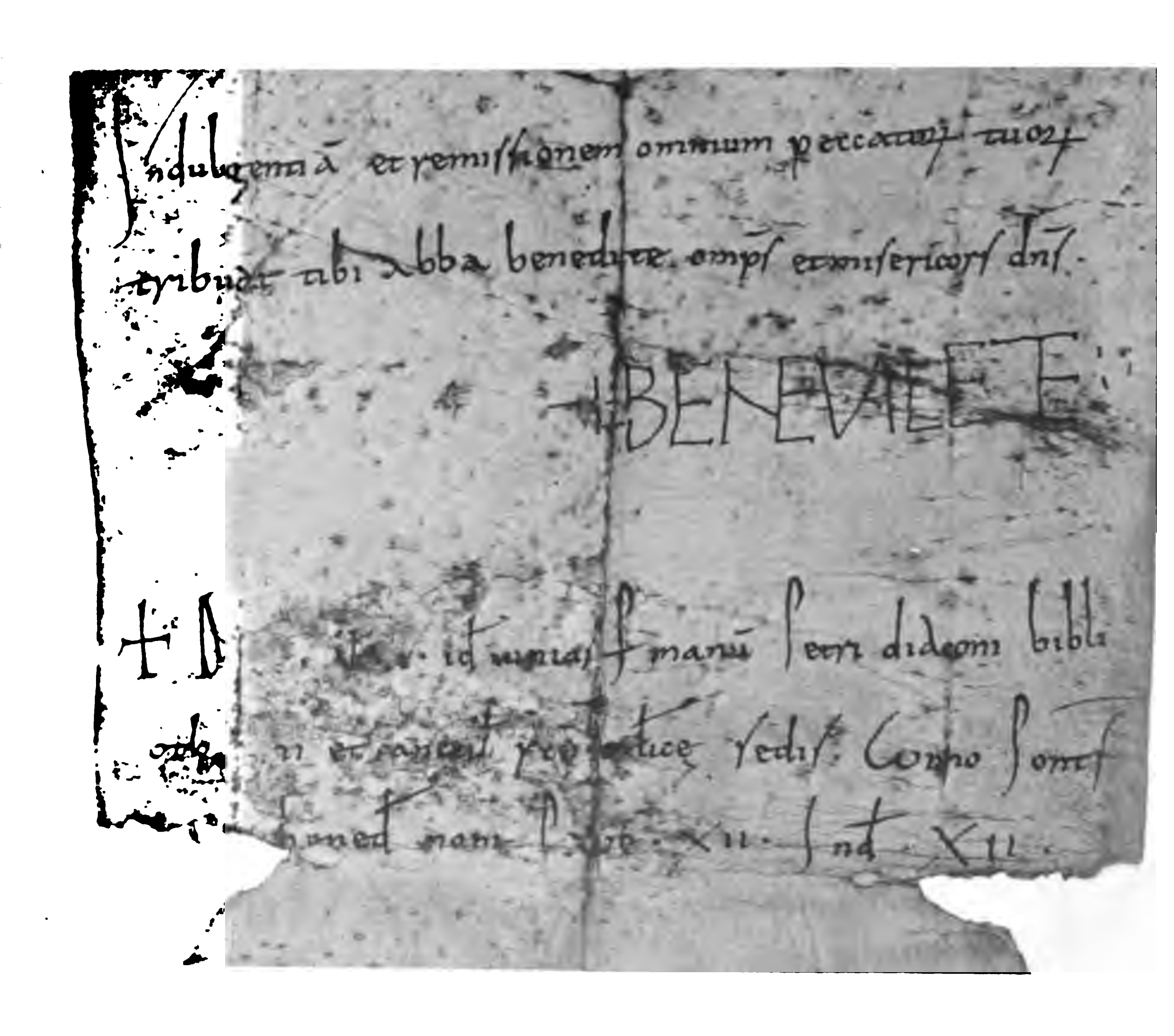
Die Sternapotheke zu Nürnberg. (Um 1710.)
Nach einem Kupferstiche von H. Bölmann nach P. Decker aus dem Verlage von C. Weigel.





Gürtelbeschlag aus Eisen mit Silber und Gold tauschiert.
Halbe Originalgröfse.





Indulgentiā et remissionem omnium peccatorum tuorum

tribuat tibi abba benedicte. omps et misericors dns.

BENEVALETE

id ... per manū Petri diaconi bibl

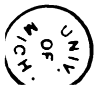
... sedis. Anno pont

... XII. Ind. XII.

Schluss der Bulle Benedikt's IX.

Kräutergarten und Destillierapparat

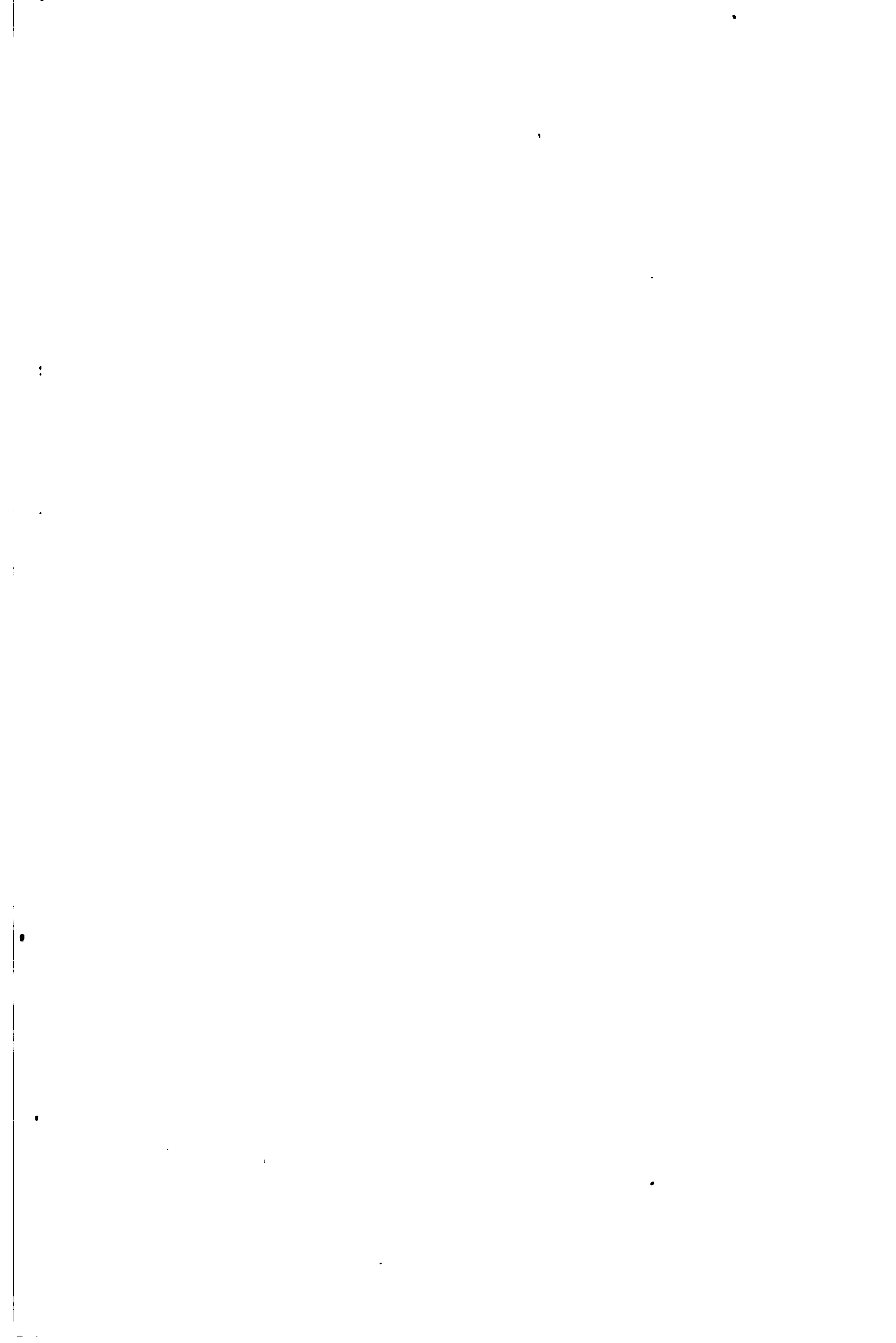
aus Brunschwick, liber de arte distillandi de simplicibus. Strafsburg, Grüninger, 1505.



Destillierapparat

aus Brunschwick, das buch zu distillieren die zusamen gethonen ding. Strafsburg, Grüninger.





Vorderansicht.

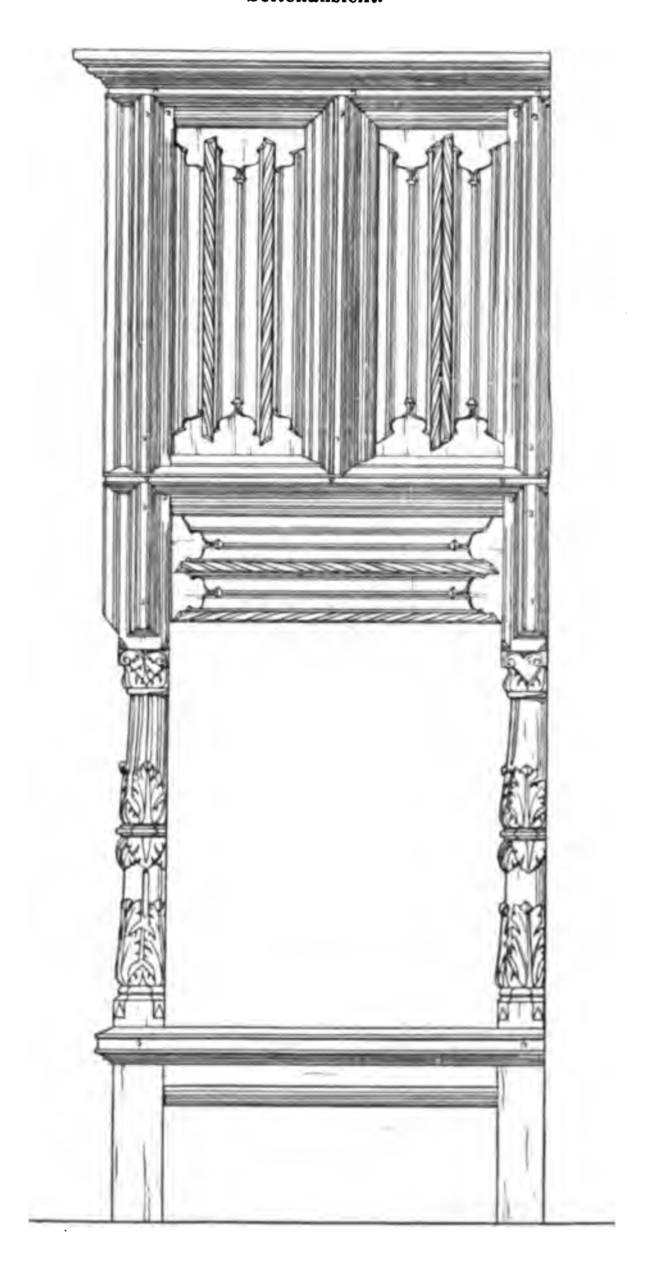


1 m

Westfälischer Stollenschrank im gern

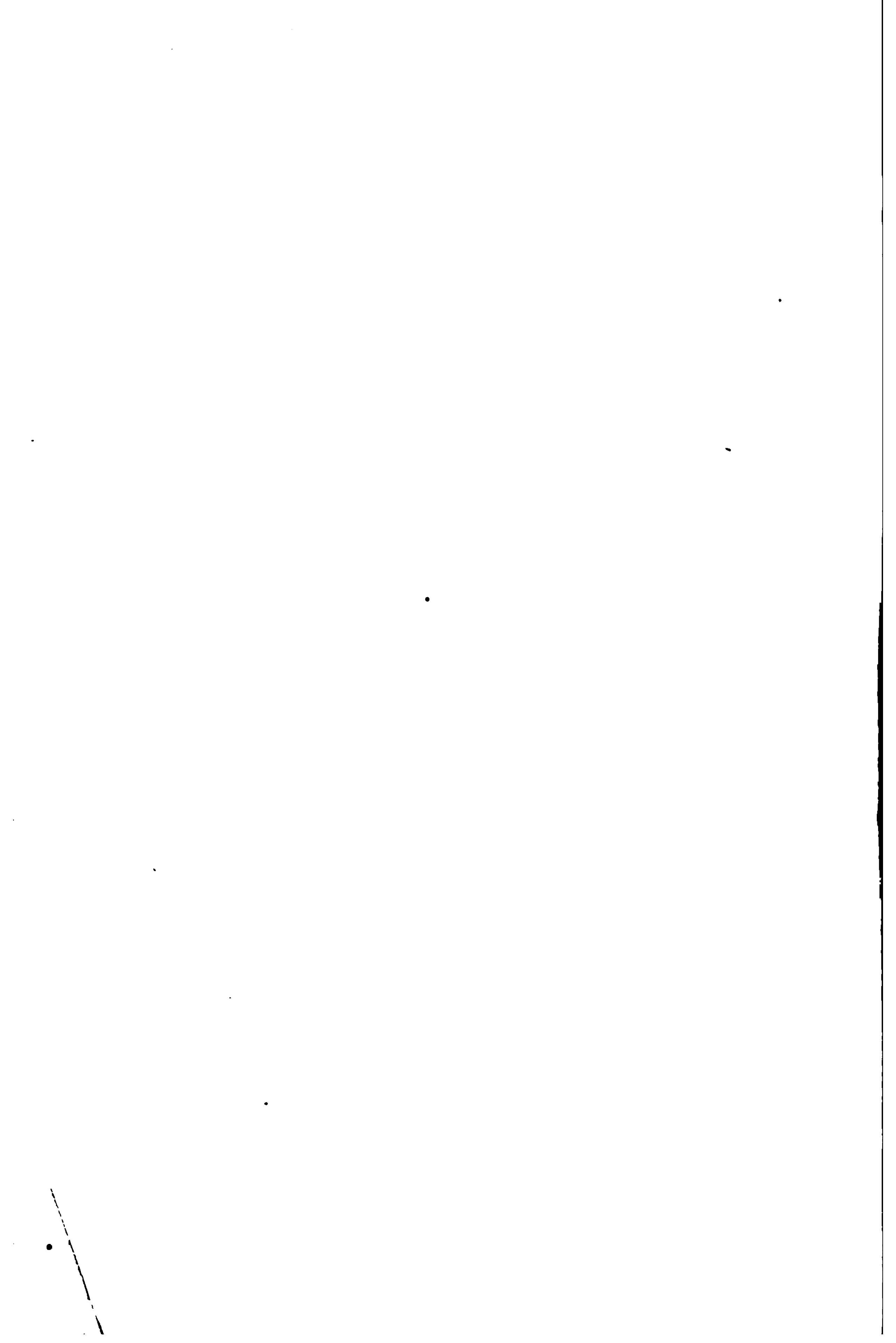
Stiftung der Pfleg

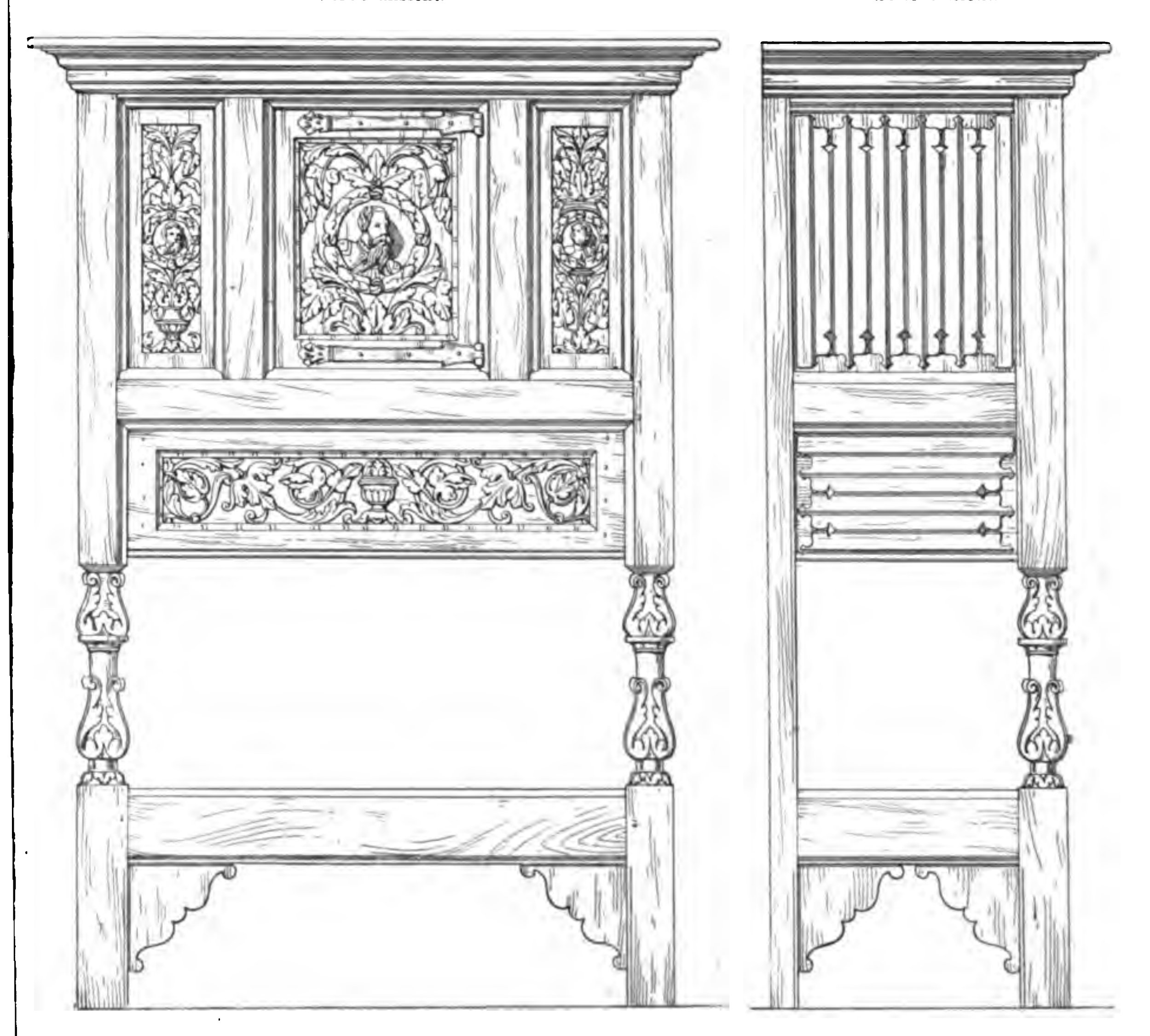
Seitenansicht.



anischen Museum, 16. Jahrh.

aft Berlin.





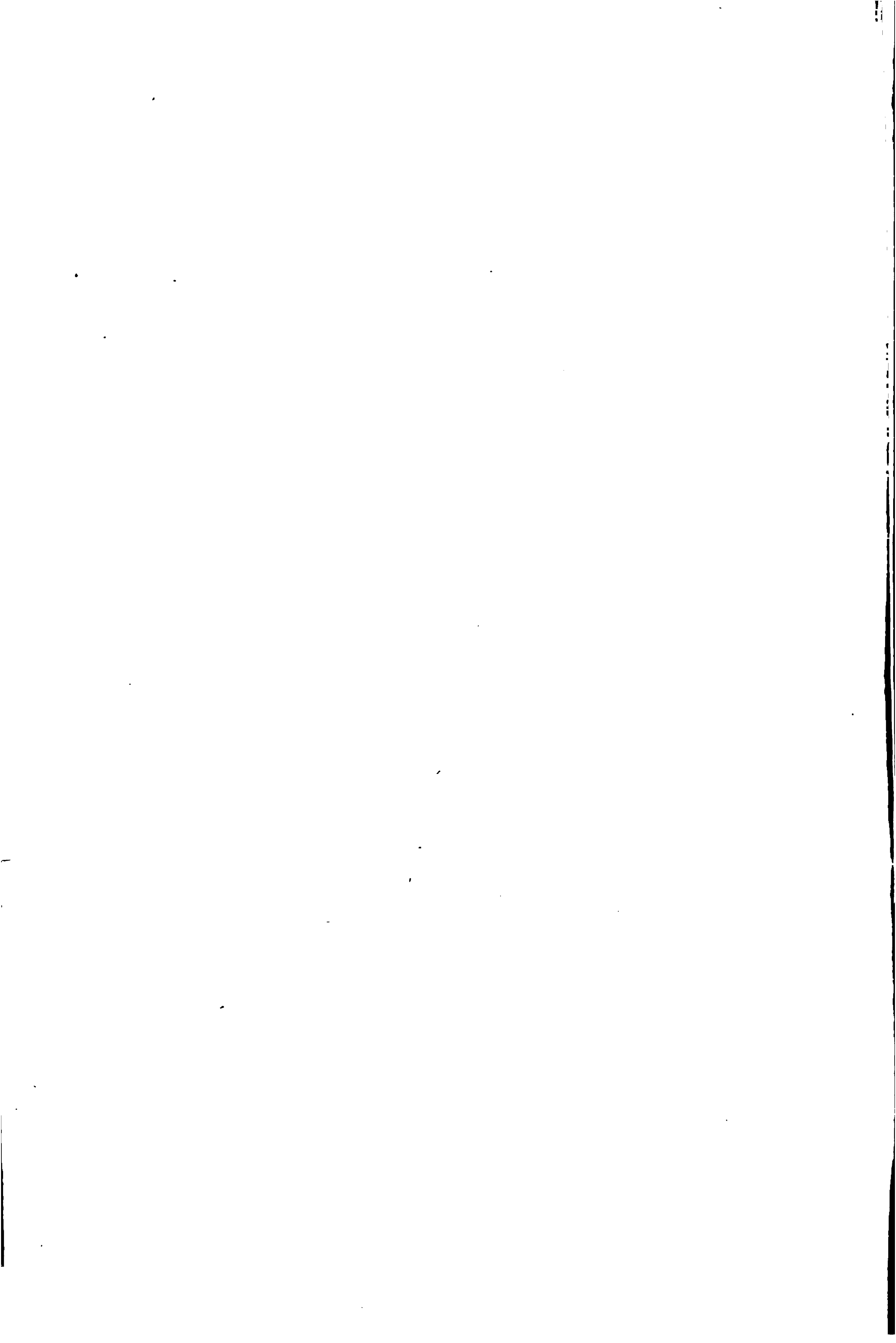
Rheinischer Stollenschrank. 16.—17. Jahrh.

P. MEURER, X. A. BERLIN.

Romanisches Portal aus Kloster Heilsbronn im germ. Museum.

Mafsstab 1 : 50.







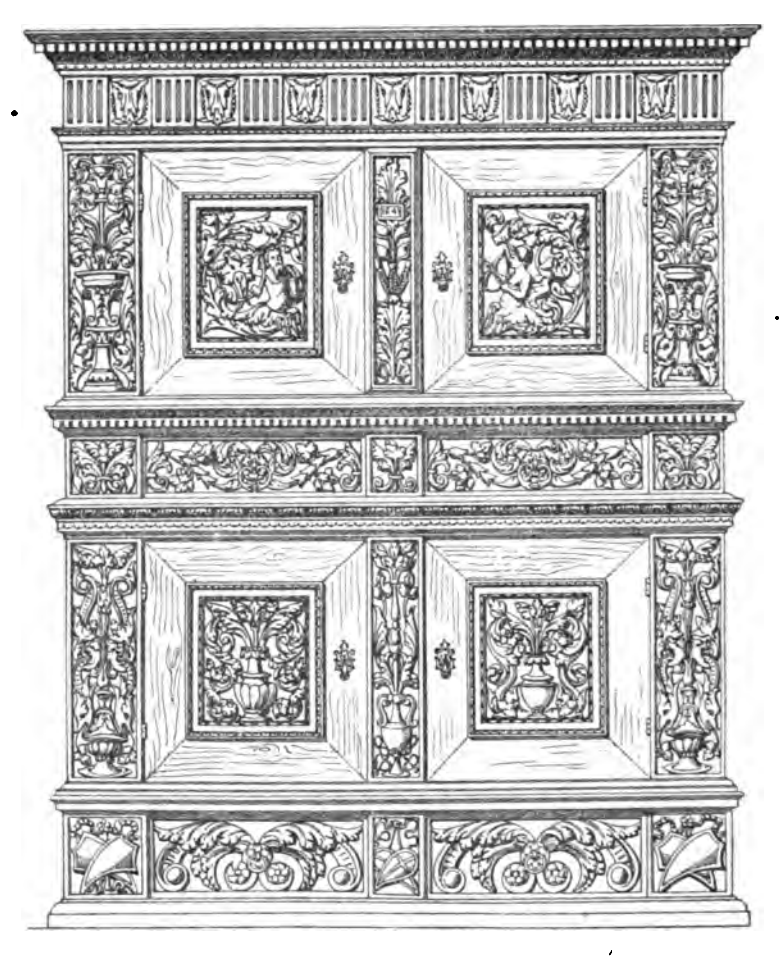


Fig. 1.

Zwei nürnbergische Schränke aus

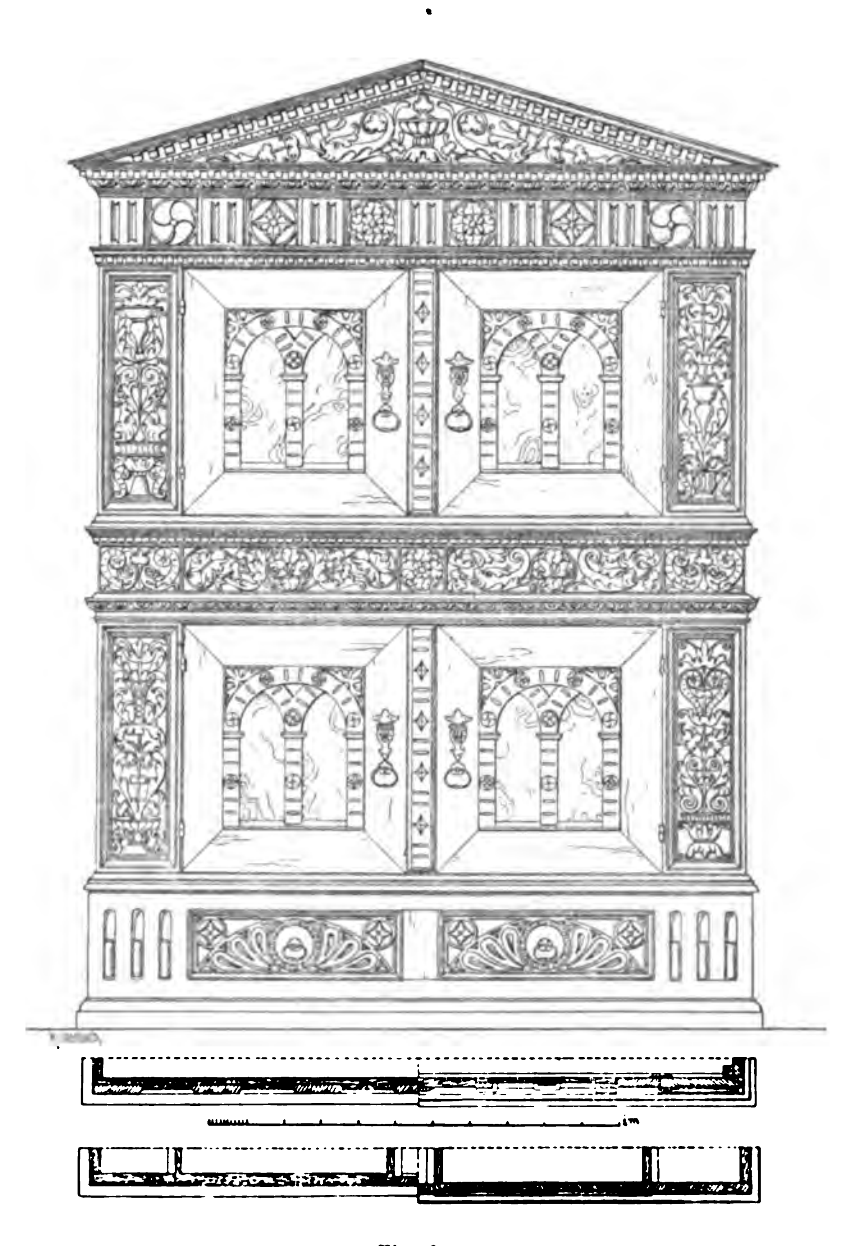


Fig. 2.

der Mitte des 16. Jahrhunderts.

